D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

10. Band

Dritte Abteilung

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1905

Vorwort.

Die dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Rörers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Rörerschen Predigtnachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poachsche und Stoltzische Abschriften der Aufzeichnungen Rörers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Rörer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Rörer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg geweilt hat) auch Nachschriften von 1522er Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umsomehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einiger weniger Rothschen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Rörerschen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der Tat unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Rörers sich fanden, die ins

Jahr 1522 zu setzen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so durften wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertagung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins", in reiflicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwellt. Und da auch der Band 10¹, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10² und 10³) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10² das in jüngster Zeit aufgefundene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches nach der Ansicht seines Finders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastensermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeregten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märztage des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unmittelbar wirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärten Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Forderung des Widerrufes zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten; hier mußte er mit aller Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hätte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Eindringlichkeit, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Koffmane, der ihnen gleichfalls eine ganz besonders warme Teilnahme zuwendete, oftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Nichtbriefsein wir einer Meinung waren; während aber D. Koffmane mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen gesucht. Auch die Frage, ob Aurifaber für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Erörterung. D. Koffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Texte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Texten gemeinsam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unsrer Ausgabe nicht gestattet, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Koffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausbau der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benutzung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwarz auf weiß von D. Koffmane vorlag, für die acht Sermone leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Text dieser Predigten, während D. Koffmane die Verantwortung für den Aurifaberschen (unteren) Text trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. A. Götze besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schlusse der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Anmaßung, auf den Geist Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Text möchte ich in Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Texte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermone selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Texte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Text jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unsres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten nur in außerwittenbergischen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Luthersprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. — Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unserer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Textes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Falle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erweisen. Da vermag denn das in dem Umgang mit den Predigtnachschriften Rörers geschärfte Auge häufig genug durch den äußeren Richtigkeitsschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzudringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermone in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend gebessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Götze getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Auffassung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermone sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt" usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Kerbe zu hauen. Auch hätte ohne sie Bd. 10^3 doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstenwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Götze in Freiburg im Breisgau (Nr. 9. 10. 25—60) hergestellt worden. Von letzterem rührt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtsammlungen S. XVIff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Rörer überlieferten Predigttexte (Nr. 59. 61. 62) beigesteuert. Dr. Götze hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigefügten Bestimmungen der Drucker wird man um so größeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Götze durch sein eben erschienenes Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit", Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntschaft mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Götze hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigemal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darstellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. Iff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtsammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermone) rühren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Götze her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Texte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Texte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den letzterschienenen Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10 [2].

Dr. Georg Baesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Knaake. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Muße des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Aufgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. Paul Pietsch.

Inhalt.

Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegensatz zu denen der späteren Jahre zum weitaus größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Rörers heben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinens der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Rörerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Rörerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzuteilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdschr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse *A* und *B* finden sich beide in der Hdschr. Nr. XXXIII der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebenem Pergament geheftet sind. Sie ist in A. Poachs Besitz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schlusse (s. S. XI). Das Register *A* sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von *B* (Bl. 1—64[a]) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere auftaucht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdschr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdschr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bd. 27, S. XIII.

Bl. 1[a] — 25[b] das von D. Buchwald mit *A* bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1[a]: Verzeichniß der predigtenn vber der fest, als weihnachtenn, Ostern, pfingstenn ꝛc vnd sontags Euangelien durch den ehrwirdigenn H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M·D·XXIII.

Den nachmittag hatt er die erste vnd 2 epl S. petri vnd Jude gep̄digt.

Die p̄digten so auff etliche feste vnd tag in der Wochen gepredigett sindt, vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit presiliенn gezeichnett.

Luce: 2:	Am heiligen Christag an. M. d. XXIII	fol: 4:
actor: 7.	Die Stephani	fol: 5.
Ioh: 21	Die Iohannis	fol: 7:
luce: 2:	dñca post natalem, Ecce hic positus est.	fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Kolumne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno D M. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526—1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Kolumne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530—1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (s. unten).

Bl. 25ᵇ—30ᵃ folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schriefftenn [so] des mannes Gottes d. M. L. an mancherlei persone̅ hohes, mittelmessiges vnd nidriges standes geschrieben, darin viell guter heilsamer lehr, rethe, Trostung, bedenkenn vnd berichte von hohenn, wichtigenn, gottlichenn verfasset sindt.

Bl. 30ᵇ—43ᵃ: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter *A B C D*, wohl Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammengebundenen Blätter beigefügt sind.

Darauf folgt Bl. 34ᵃ—43ᵃ das schon oben erwähnte Verzeichnis der nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525 und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist Unsere Ausg. 23, 666 abgedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43ᵇ—46ᵇ: Loci & dicta Scripturae a Luthero pro concionibus enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47ᵃ—50ᵃ: Register vieler ander predigtenn D. M. L. H. gedechtnis. So in den vorigenn nicht verzeichnett sindt, welche er an Hohenn festen vnd Sontagen, nach mittag, vō dem 23 Jhar biß auff das 28 gethan hatt ꝛc. — Hierunter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das Matthäus- und Johannesevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50ᵃ folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei Schrifftenn d. M. L. an fursten vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis Bl. 57ᵃ, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55ᵃ die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche personen mit mancherley anfechtung geistlich vnd leiblich behafft.

Bl. 57ᵇ—60ᵃ: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Bufcod: transcripta. Diese Hdschr. ist nach D. Koffmanes freundlicher Mitteilung in der Jenaischen Hdschr. Bos. q. 24ᵃ erhalten. Darin sehr viel nicht Luthersches.

Bl. 60ᵇ leer.

Bl. 61ᵃ—99ᵃ steht dann das Predigtenregister *B*.

Bl. 61ᵃ

Enar°:	Catalogus contionū viri dej	
2 ep: pet: & Iudę.	Lutheri quas habuit an̄no XXIIII	
Luc: 2:	Die natali Christi, luc: 2:	fol. 2
Act: 7:	Steph: ep: actor 7:	6
	Iohan: Ioh: 21	7
Luc: 2:	Dominica post natal. Christi Luc. 2:	9

Es folgen diesen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis 4. Advo. 1523 usw. wie für *A* (S. X) angegeben ist. Jahrgang 1541 an seiner Stelle ausgelassen ist hinter 1545 nachgetragen. In unserer Ausgabe sind die Abweichungen *B* von *A* an den betr. Stellen (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) unter dem Text verzeichnet, das Verz. *B* des J. 1527 ist Bd. 23, 668 ff. ganz gegeben.

Bl. 99ᵃ—99ᵇ folgt unter der Überschrift Anno 1540 ein Register über Briefe, Gutachten und anderes von Luther.

Bl. 100ᵃᵇ von A. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr. [ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Ecclefia N und 100ᵇ ein zweites beginnend: de minifterio docendi, quid doceant populum usw.

Schließlich auf der Innenseite des hinteren Umschlages von Poachs Hand Corpus doctrinae CHRÄE. Handelt von Änderungen der Augsburgischen Konfession, die in der Ausg. von 1531 sich nicht finden.

Das Verzeichnis *C* findet sich in dem Aktenstück 6. Nr. 777 (alte Bezeichnung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächs. Ernestinischen Gesamtarchivs zu Weimar. Die Hand des Schreibers ist die nämliche, von der ein in diesem selben Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Rörer unterzeichnet hat.

Bl. 1ᵃ ff. steht:

Register vnd vortzeichnus der Predigten vom hern Martino Luthero D. gehaldten.

Register vnd verzeichnis der predigten des seligen Mans Gottes Doctoris Martini Lutheri, so er gethan hat an den hohen festen als Weihenachten, Circumcisionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Sontage hernach ierlich gepflegt hat, viel schöner tröstlicher predigten beide von vnsers herrn Christi vnd vnser heiligen Tauffe zu thun) Item Purificacionis, Annuncionis, Ostern, Pfingsten, Johannis Baptistae, Visitationis, Michaelis. Item an den Sontagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der wochen, in der Schloskirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwertigkeit des Churfürsten ꝛc. wenn er gen Wittemberg komen, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittemberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von im zu hören, gethan hat.

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stück aus eim Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petrj, Paulj, Johannis ꝛc. Epistel einer (wie sichs zugetragen) furgenomen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit eim hendlin verzeichnet findet.

Solchs ist geschehen von dem XXIII iar an bis auff den XVII Januarij des XLVI iars, da der selige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittemberg gethan, vber die wort S. Paulj Rom. 12: Denn ich sage euch durch die gnade, die mir gegeben ist, iederman vnter euch, das niemand weiter von im halte ꝛc.

Souiel er obgedachter predigten aber selbs gethan hat, (denn anderer herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er offtmals durch leibs schwacheit, nötige gescheffte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefoddert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen vnterlassen.

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet. wiewol er von dem drey vnd zwentzigsten iar an bis auffs XXX. gar selten ein Epistel zu predigen fürgenomen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittemberg komen, angefangen die zwo Epistel S. Petrj sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sontag Judica des XXIII iars, Da er genesim fürgenomen hat zu handlen, welchen er volendet hat den Sontag nach des heiligen Creutz erhebung Anno XXIIII.

Weiter hat er am Sontag nach Michaelis desselben iars das ander Buch Mose angefangen. Da dasselbige vollendet, hat er etliche Capitel im Leuitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd erkleret Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Mose gethan, im folgenden XXIX. iar.

In primo Tomo
concionum D. M. L   Anno Christi MD XXIII.
in Octauo   Fol

Die Natali Eu: Luc: 2. Exiit decretum 4
Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide 5
Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro sequere me. 7
Do: post Natalem Eu: Luc: 2 Et erant pater et mater 8

---

zu 24/25 am Rande: Sind alle drey im andern deudschen Tomo gedruckt fol. 315. 392ᵇ. 414ᵃ. *zu 26 am Rande:* Ist gedruckt im 4. Deudschen Tomo fol. 5. 6. 7 ꝛc. *zu 28 am Rande:* Ist nicht ausgeschrieben noch gedruckt. *zu 30 am Rande:* Ist alles noch vngedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in *AB* die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523. 24. 26. 28. 29, soweit sie von *A* abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von *C* befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständig nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist *B*. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß *B* bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, *AC* die jüngere. *B* ist zwar nicht von Rörer geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als *A*; als *B* nicht mehr genügte entstand die Vorlage von *A*. Denn *A* selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. *A* nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Rörerschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Rörer habe ihm sogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergonnet" (Th. St. u. Kr. 1894, 377). Diese Abschrift fiele also um 1551/2. — Auch *C* schließlich ist nicht von Rörer geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Rörerschen Hdschr. für die Jenaer Ausgabe angekauft hatten. *C* gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Ist nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt" (oben zu S. XII Z. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Mose bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Aurifaber selbige im 1. Eislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß *B* und *A* auch die in den Rörerschen Predigtbänden 1523—1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während *C* alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII Z. 15 16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Kemberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutsamsten da, wo uns der betreffende Rörersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu *C* (oben S. XIf.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Walchschen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15. 16. 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. q. 24^S. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50. 51. 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Rörers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17^A (beschrieben Bd. 11, S. XLIII) Bl. 138^a—139^a findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: P̄tinent ista ad Euā: sup̄. de coeña. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Rörer überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Drucktext unsrer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Rörer auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intitulieren ließ (Förstemann, Album ac. Witeb. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Rörers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Rörers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17^A unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139^b—141^a). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Rörers, sie trägt auch den Vermerk Mtth. 22 de censu dando Anno 22, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichung mit der von der im Jahrgang 1523 von Rörer überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Rörers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17^b (beschr.

Bd. 15, 398/9) hinter Bl. 189 der alten Bezifferung eingeklebt worden und mit 189ᵃ bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Rörers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwirdigen D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat.“ könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlornen Nachschriften Rörers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das '. . . Lutheri seliger gedechtnis' zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Rörerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Ls. Tode angemessenen Änderung herübernahm.

3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Bornaer Predigten (Nr. 15. 16. 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58/9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Luthersche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Vorwartburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Stg. n. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten geglückt ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Vnser Frauwen vnd der Heyligen Fest“, für die der herkömmliche Heiligenteil der Perikopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwebt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: Sermones aliquot und Conciunculae quaedam, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522/3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11. 12 unsrer Ausgabe schon des öftern angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzusehen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Götze verdankt.

Die Sammlungen der Predigten.

A. Ausgaben.

1.

Vierzehn schöner christlicher Predigten (1522/3).

*XIV*ᵃ „Fyertzehen schöner christlicher ‖ predig Doctor Martin Lu= ‖ thers, newlich des jars Christi. M. D. xxij. ‖ zů Wittenberg geprediget. ‖ Item der Passion oder das ‖ leiden Jhesu Christi, vnd wie wir vns ‖ des gebrauchen sollen. ‖ Hyerinn erlern eygentlich ‖ was der Glaub, vnd sein frucht ‖ die Liebe sey. ‖ Kerumb. ‖" Auf der Titelrückseite der „Innhalt". 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Oesterheld 192), Erfurt K., Gießen, Gotha, Hamburg (v. Dommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg U., Leipzig St., Lübeck, München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

*XIV*ᵇ „Viertzehen, ausz der ‖ heylige̅ geschrifft, ge- ‖ gründter Predig, zů Wittenberg ‖ yetzt newlich gepredigt. ‖ Der passion auch vsz- ‖ gelegt, wie wir vns nützlich brauche̅ ‖ möge̅ das leyden Christi. ‖ In disem bůchlin ‖ magstu wol lerne̅, was ein recht ‖ lebe̅ sey in götlicher liebe ‖ vnd glauben. ‖ Zů Basel im Augstmon des jars ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite die „Anzeigung der predig die ‖ hie begriffen seind. ‖" 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im jar M. D. xxiij."

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Breslau St. (Heyer 17), Veste Coburg, Danzig St., Dessau, Freiburg U., München HSt., Zürich U.

2.

Zwölf Predigten auf unser Frauen und der Heiligen Feste (o. J.).

*XII*ᵃ „XII. Predig D. ‖ Martin Luthers. ‖ ¶ Vff etliche Vnser Frauwen, ‖ vnd der Heyligen Fest. ‖ Zů letst mit seim ‖ Register. ‖ Allein Gott ‖ die eer. ‖" Mit Titeleinfassung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 55ᵇ und 56ᵃ „Summary der .XII. Predig ‖ hyerinn vff das kürtzest begriffen. ‖" Am Ende: „Gott hab lob."

Blatt 19 trägt fälschlich die Signatur „Diij". Die Randglossen sind in Antiqua gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erfurt Mart., Görlitz, Leipzig U., München HSt., Wien, Wittenberg L., Zürich U.

*XII*ᵇ wie *XII*ᵃ, nur Zeile 8 des Titels „die eer", Blatt 3 ist fälschlich „A ij", Blatt 19 richtig „Eiij" signiert.

Die Randglossen sind in Fraktur gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U., Nürnberg St.

3.
Siebenundzwanzig Predigten neulich ausgangen (1523. 1526).

27[a] „XXVII· Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers ‖ newlich vſzgang‖en Anno. XXIII. ‖ ¶ Durchſichtiget, vnd in ‖ ordnung geſtellt der ‖ beſſten form. ‖ Sampt eim Regiſter. ‖ Kerumb. ‖" Mit Titeleinfaſſung, darüber: „¶ Der menſch der ſünden, vnd das kind der verderbung. ‖ welchen der Herr erwürgen würt mit dem geiſt ſeins ‖ munds. ij. Theß. ij.", darunter: „Kum̄ent alle zů mir die ir můſelig vnd beladen ‖ ſeind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da iſt Chriſtus. Syh da iſt er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, biſſz barmhertzig [ſo] mir armen ſünder. Luce. xviij." Auf der Titelrückſeite beginnt das „Regiſter", daran ſchließt ſich Blatt 4[b] Luthers Bruſtbild mit der Überſchrift: „Martinus Luther ein dyener Iheſu Chriſti, vnd ein ‖ widervffrichter Chriſtlicher leer." 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Zuſchrift Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit vierſprachiger Umſchrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg (unvollſt.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinſt., Innsbruck, Leipzig U. (unvollſt.), München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich U.

27[b] „XXVII· predig ‖ D. Martin Lu‖thers newlich ‖ vſzgangen. ‖ Anno· XXIII· ‖ ¶ Durchſichtiget, vnd in ‖ ordnung geſtellt der ‖ beſſten form. ‖ Sampt eim Regiſter. ‖ Kerumb. ‖" Mit Titeleinfaſſung, darüber: „¶ Der menſch der ſünden, vnd das kind der verderb=‖ung. welchen der Herr erwürgen würt mit dem geiſt ‖ ſeins munds. ij. Theſſ. ij.", darunter: „Kumment alle zů mir die ir můſelig vnd beladen ‖ ſeind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da iſt Chriſtus. Syh da iſt er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, biſſz barmhertzig mir armen ſünder. Luce. xviij." Regiſter, Lutherbild wie *27*[a]. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.", darunter: „Parcere ſubiectis, & debellare Superbos."

Druck von Wolfgang Köpffel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U. (Bl. 4 des Regiſters fehlt), Dresden (doch in der Umſchrift links: „Luce. xviiij"), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbſt (unvollſt.).

27[c] „XXVII. Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers. ‖ newlich vſzgang‖en Anno. XXVI. ‖ ¶ Durchſichtiget [ſo], vnd ni [ſo] ‖ ordnung geſtellt der ‖ beſſten form. ‖ Sampt eim gemeynē ‖ Regiſter aller matery ‖ Darin be=‖griffen. ‖" Umſchrift wie in *27*[a], nur rechts „Syhe", links „barmhertzig". Regiſter, Lutherbild, Umfang wie *27*[a], über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112[b]: „Aller Gewalt von Gott."

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.

4.
Dreizehn Predigten neulich ausgangen (1523).

*XIII*ᵃ „XIII. Predig ‖ D. Martin Lu=‖thers. ‖ Newlich vßgangē Anno. xxiij. ‖ Anhengig den vorgetrucktē ‖ Sybēundzwentzig ‖ Predigen. ‖ Sampt eim Regiſter vnd ‖ gemeynē jnnhalt. ‖ Allein Gott die eer. ‖“ Mit Titel=einfaſſung. Auf Blatt 2 beginnt das „Regiſter.“, darauf folgt Blatt 4ᵇ Luthers Bruſtbild mit der Überſchrift: „¶ Gottes wort bleibt ewigk=lich.“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83ᵇ Schotts Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.“, darunter: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt (unvollſt.), Baſel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Dommer 402), Innsbruck, Wien, Wittenberg L., Zittau.

*XIII*ᵇ wie *a*, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zů eer“, auf Bl. 83ᵇ „Allein Gott ‖ die Eer ‖ in ‖ Ewigkeit. ‖ Amen ‖“ in einer Titeleinfaſſung.

Drucker wie *a*. Vorhanden in München HSt.

5.
Zehen nützlicher Sermones (1523).

X „Hyerin̄ findeſtu ‖ Zehen nützlicher Sermones ‖ gepꝛediget zů Wittēberg durch den hochgeler‖ten D. M. Luther. Darin̄ kürtzlich begriffen ‖ von der Meſſen, Bildnuſſen, Beyderley ge=‖ſtalt des Sacraments, von den Speißen, vn̄ ‖ von der Heymlichē beicht. ¶ Item auff das ‖ Euāgelium Johā. x. von dem guten hyrten, ‖ vnd Marci. viij. von den ſyben bꝛoten. ‖ Von oꝛdenung Gottes dienſts in ‖ der gemeyn. ‖ ¶ Von zweyerley menſchen, wie ſye ſich in dem glau‖ben [ſo] halten ſollen, vnd was der ſey. ‖ ¶ Sendbꝛieff D. M. Luthers, an Hertzog Fride=‖rich von Sachſen Chůrfürſt ꝛc. ‖ Oꝛdenūg eins gemeynē Kaſtens. ‖ Rathſchlag wie die Geyſtlichen ‖ gůter zů handlen ſeind. ‖ Anno M. D. xxiij. ‖“ 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott ſey lob. ‖ [Holzſchnitt] ‖“

Druck von Thomas Wolf in Baſel (nicht Melchior Ramminger in Augsburg, wie Unſ. Ausg. 12, 525 vermutet wird). Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

6.
Drei ſchöner Sermon (o. J.).

*III*ᵃ *1* „Dꝛey ſchoner Ser=‖mon gepꝛediget durch Do=‖ctoꝛ Martini Luther ‖ zu wittemberg. ‖ ∵ ‖ Das erſt Euangelium̄ [ſo] wie ‖ ain Hyrt vnd ain Schaffſtall würt. ‖“ Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis“.

Blatt B 1ᵇ Zeile 4: „das wöllen wir jm vmbkoꝛen. Soꝛgen wöllen wir, vnnd jn ar=‖baytten. Dan̄“; B 2ᵃ Zeile 24: „Pterus“; C 2ᵇ Zeile 1. 2: „harm=hertzig“. Augsburger Druck wie Unſ. Ausg. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Gotha, Wien, Würzburg U.

*III*ᵃ *2* wie *a 1*, nur Blatt C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmherzig".

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 405), Königsberg U., Leipzig U., München HSt., Weimar.

*III*ᵃ *3* wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle U., München HSt.

*III*ᵃ *4* wie *a 1*, nur Blatt B 1ᵇ Zeile 4: „dz wo̊llen wir jm vmbko̊ren. Sorgen wo̊llen wir, vn̄ jn arbaytē ‖ lassen. Dann"; B 2ᵃ Zeile 24: „Petrus"; C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmherzig".

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 172), Breslau U., Eisenach (Oesterheld 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg U., München HSt., München U., Stuttgart, Zwickau.

*III*ᵃ *5* wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München U., Stuttgart, Wien, Zürich St.

*III*ᵇ „Drey schön [so] ‖ Sermon geprediget durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zu Wittemberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Das erst Euangelium wie ‖ ain Hyrt vnd ain Schaffstal würt· ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis·"

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Lübeck, München HSt., Schaffhausen St., Weimar.

*III*ᶜ „Drey schön [so] ‖ Sermon geprediget durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zů Wittemberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Das erst Euangelium Wie ‖ Aynhirt vnd eyn schaffstal würt. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis·"

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III*ᵇ. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München U., Weimar.

7.

Drei Sermon (1523).

*III** „Drey Sermō ‖ vber dz Euāgelion ‖ Matthei am .xij. Von dem ‖ zaichen Jona. Johannis ‖ am .iiij. Von des künigi ‖ schē Son. Luce. am ‖ .xix. Auff denn ‖ Palm tag. ‖ Wittemberg. M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Veste Coburg, Dresden, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg U.

8.

Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

V „Fünff schoner Christlicher Ser= ‖ mon geprediget durch Do= ‖ ctor Martini Luther ‖ zu wittemberg. ‖ M. D. xxiii. ‖ Jare. ‖ ❦ ‖" 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*ᵃ. Vorhanden in Bamberg, Dessau, Dresden, Hamburg (v. Dommer 404), Kassel, Leipzig U. (unvollst.), München U., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

9.

Passio oder das Leiden Jesu Christi (o. J.).

Pa „Passio oder das leiden vnsers ‖ herren Jhesu Christi: ge=‖prediget durch Doctor ‖ Martini Luther ‖ Auch ain Sermon vber ‖ das Ewangelium Luce an dem 18. ‖ Von dem Gleychßner ‖ vnd Zölner. ‖ Wittemberg. ‖" Auf der Titelrückseite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*ᵃ. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (Titelblatt fehlt), Bamberg (unvollst.), Basel, Berlin, Breslau U., Veste Coburg, Gotha, Hamburg (v. Dommer 282), München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St., Zwickau.

10.

Wie man recht ein Menschen taufen soll. Auch drei nützliche Sermon (1523).

Wmr^{a} „Wie man recht ‖ Vnnd verstendtlich ain ‖ menschen zum Christen glaubñ ‖ tauffen soll, von D. Mart. ‖ Luther kurtz angezaichet ‖ Auff bitt ains red=‖lichen Burger ‖ maysters. ‖ ¶ Auch Drey nutzliche Ser=‖mon Doctor. Mart. ‖ Luthers. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Got sey lob."

Druck von Sigm. Grimm und Marx Wirsung in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (2), Breslau St. (Heyer 184), Dresden, Eisenach (Oesterheld 194), Frankfurt St. (Kelchner S. 19), Hamburg, Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimarische, in denen Z. 2 des Titels „ain" fehlt.

Wmr^{b} wie Wmr^{a}, doch Zeile 3 des Titels „glaubẽ", Zeile 6 „eins", Zeile 7/8 „Bůrger ‖ meysters".

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 19).

11.

Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati (1526).

Sa^{a} „SERMONES ‖ ALIQVOT SANE QVAM ‖ pij, à Martino Luthero lingua uernacu‖la perſcripti, nuper autem Latini=‖tate donati· ‖ Quorum Elenchon proxima pagella indicabit· ‖ ‖ ARGENTORATI. ‖ ANNO, M· D· XXVI· ‖" Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC ‖ libello comprehenſorum Elenchus. ‖" 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO=‖HANNEM HERVAGIVM, ‖ MENSE MARTIO, AN=‖NO M· D· XXVI· ‖"

Vorhanden in Straßburg.

Sa^{b} wie Sa^{a}, doch Zeile 6 des Titels „pagella ‖ indicabit· ‖"

Vorhanden in Dresden, Freiburg U., Zwickau.

12.

Conciunculae quaedam in deiparae virgini et Divis festos dies nuper latinae factae (1526).

Cq „CONCI-‖VNCVLAE QVAEDAM ‖ M. Lutheri in deiparæ uirgini et ‖ aliquot Diuis feſtos dies, nuper ‖ è populari lingua latinæ fa=‖ctæ. Quarum catalogum ‖ uerſa pagella ob ocu=‖los ponit. ‖ ARGENTO-RATI, ‖ ANNO M· D· XXVI· ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Auf Blatt 2: „IN HOC LIBELLO CONTEN=‖torum catalogus· ‖“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD ‖ IOHANNEM HERVA=‖GIVM MENSE AV‖GVSTO, ANNO ‖ M·D·XXVI· ‖“

Vorhanden in Danzig St., Freiburg U., München U., Zürich St.

B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.

XIV enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27. 28. 29. 26. 25. 37. 39. 38. 40. 41. 43. 48. 46. 47. 13, die ſie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnehmen. *XIV*ª ſtehen dieſen Vorlagen durchaus näher als *b*, alſo hat Petri Schotts Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Dommer, Lutherdrucke S. 210 annahm. *XIV*ª ſind demnach vor dem Auguſt 1523 entſtanden, von den Vorlagen ſtammt Predigt 1522, 46 *D* aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entſtehung von *XIV*ª in die erſte Hälfte dieſes Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuweiſen.

XII enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 36. 48. 34. 40. 52. 49. 58. 59. Die beiden einzigen Stücke aus *XIV*, die in *27* übergegangen ſind, ſtehen auch in *XII*, doch nur 1522, 48 aus *XIV*ª, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck *A*, aus dem ſchon *XIV* geſchöpft hatten. Außerdem ſind Einzeldrucke aus Augsburg, Baſel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für *XII*. Mit A 2ª Zeile 13 „weſen" und B 1ª Zeile 3 „noch greifft" entfernen ſich *XII*ᵇ weiter von der Vorlage als *XII*ª, dieſe ſind alſo die frühere Ausgabe. Die letzte der in *XII* enthaltenen Predigten iſt am 2. Juli 1523 gehalten, nach dieſem Tage etwa gleichzeitig mit *27* wird die Sammlung entſtanden ſein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1521 Von der würdigen Empfahung (Bd. 7, 689 ff.). 1522, 13. 25. 1519 Von Gebet und Prozeſſion (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26—29. 32. 33. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. Davon ſtammen 13 Nummern aus *XIV*ª, die übrigen meiſt aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten iſt gegen *XIV* gut geregelt. Die Seiten ſind in *27*ª von Blatt c 1 an, in *27*ᵇ von Blatt f 4 an gezählt, doch in dem vorausgeſtellten Regiſter, das im weſentlichen eine Zuſammenſtellung der Randgloſſen der Sammlung iſt, geben *b* wie *a* auch zu den vor f 4 ſtehenden Predigten die Seitenzahlen an und ſind demnach einfacher Nachdruck von *a*. *27*ᶜ ſind 1526 als neue Auflage von *a* erſchienen. *b* und *c* ſtimmen meiſt ſeitentreu zu *a*, auch das Nachwort Joh. Schotts, das über Anlaß und Entſtehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert iſt, iſt nicht nur in *c*, ſondern auch in *b*, dem Nachdruck Köpffels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

Das Nachwort lautet:

Johannes Schott trucker, wünscht D. M. Luther Gnad von gott dem vatter und unserem herren Jhesu Christo.

Uff nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vilfeltigen ußgangnen so mündtlich so schrifftlich leeren und predigen ein summary büch verfassen, verordnen und die zů besserung, nutz und frummen christlicher Gemeyn im truck weiter lassen ußgon. Welchs vileicht bitzhår anderer und grösserer geschåfft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet sunst uß geneygter willfor deins christlichen gemůts ein fürgang gewunnen. Hab ich zům anfang dise Predigen in ordnung (so vil möglich) zůsamen bracht, Verhoff der masß durchsychtiget unnd corrigiert (nachdem und dein liebe sonderlich begert hat in der vorred des armen Lasari an gemeyne Trucker gethon) ußgeschlossen, das du die, wiewol nit zů Wittenberg yedoch durch nitt ungeschickte christlicher versamlung mit trewen uffgericht, Wöllest freüntlicher gůtwilligkeit nach art Euangelischer hertzigung im besten uffnemen. Dann ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den dürstigen iren tranck verhalten. Hyemit wöll gott der herr sein geist in dir sampt uns allen bestäten. Amen. Datum in Straßburg am ersten Septemb. Anno ꝛc. im .xxiij.

---

10 müglich *b* *13* du *fehlt abc* *16* hungerigenn *b* *18/19* Septembris. Anno ꝛc. xxiiij. *b*

XIII enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vorlagen sind Nürnberger, Hagenauer, Wittenberger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlußwort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu *27* und bald nach diesem entstanden.

Zům Leser, ein kurtzer beschlussz.

Dißе .xiij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leßer (Gott geb den anderen gnad) als anhengig und den vorigen .xxvij, so nechst im truck ußgangen, zůgehörig, mit fleiß und hertzlichem anmůt annemen, nit achtend etlicher ir misßordnung. Dann nit müglich was, sye alle uff ein zeyt zůbekummen und sye also nach ordnung der zeyt zůsamen stellen. Er acht vil mer den verborgenen schatz in dißem Gottes acker vergraben zů sůchen unnd überkummen, Zů dem jm gar ein geringen weg anzöygt das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtschweinen nit fürgeschütt, so on underlaß das edel, hoch, tewr wort Gottes so mit schmåhlicher blyndtheit verachten und der frummen gemůt nit abston zů verletzen. Nůn Gott wöll sein zorn von yn wenden und yn erkandtnüß der warheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

X enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

III enthalten die Predigten 1522, 30. 38. 39. Die beiden letzten sind aus *XIV*ᵃ abgedruckt, die erste wohl aus einem verlornen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation nit(t), im ersten meist nicht, achtmal nit, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden ei und ai, von den beiden Ausnahmen fällt reyn A 2ᵇ 21 auf eine Stelle, an der *A* ai bietet. Umlaut fehlte gegen den Einzeldruck in gesatzt, hangt, offent, stünde dagegen in züsetze, bepstliche, schön, bischöff, wölff. Endlich stünden die Zusammenziehungen ichs, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben sy, zů der, zů den, zů dem, můst du, bist du). *III* werden den verlornen Einzeldruck nach ihrer Weise treu wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — *III*ᵇ entfernen sich mit „Luce. v." c 1ᵃ Zeile 26, „allainn, wie recht wie sy auslegen" c 3ᵇ Zeile 35 f. weiter von *XIV*ᵃ als *III*ᵃ, stimmen zu *III*ᵃ *1* gegen *2* und *3* und sind ein getreuer Abdruck von *III*ᵃ *1*. *III*ᶜ stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit a 2ᵃ 7 ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von *III*ᵇ.

*III** enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

V, bei demselben Drucker wie *III*ᵃ erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus *XIV*ᵃ entnehmen.

Pa, von demselben Drucker wie *III*ᵃ und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

Wmr, 1523 erschienen, enthält die in Uns. Ausg. XII, 49 abgedruckte Taufliturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

Sa kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

Cq enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bilderfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Nüchternheit ein Stück der

Auseinandersetzung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urteil über Abhängigkeit und Textverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

XIV (*a* Straßburg, *b* Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgeteilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des a gilt in *a* e, å nur im lebendigen Wechsel mit a: hålß, månner, måcht (conj. praet.), stånd, fürnåmlich, schådlich, anfåncklich, erschråcknis, dagegen: eschen, bestendigklich, lesteren, aber auch kemmerlin, fellt, genennt, treglich, erger, stercker, almechtig, abmechtig. *b* beseitigen å in anfencklich, menner, fürnemlich, führen es ein in beschådiget, måchtig. Ohne Umlaut sind in *a* verandert, fallt, haltest, haltet, geschmackt, bekantniß, erkantniß, gesatz, einfaltig, namlich, in *b* auch macht (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in nåmlich, leßt.

Für den Umlaut des â gilt å: kåm, såhe, thåt, nåm, vernåmen, låge, gåb, gedåcht, stråfflich, schmålichsten, fårligkeit, verklåren, daneben aber auch genedig, vnderthenig, nechsten, wer, weren. *b* führen å ein in gnådige, måssiglich, beseitigen es in den Konjunktiven einnem, nemen, geb, gebe, sprech. Keinen Umlaut haben blaßt (ynbleßt in *a* ändern *b* in ynblaßt), verschmahet, maiestat, in *b* auch warlich.

Umlaut des au ist åu, doch steht neben getåufft auch geteüfft und getaufft, vereinzelt laufft, bôumen. *b* führen Umlaut ein in glåubigen, vngleubigen.

Den Umlaut des o bezeichnet ô, *a* haben keinen Umlaut in wolten neben gewôlt, horten, offenlich, kostlich, zoller neben zôller, *b* beseitigen ihn in zoller, zolner; Bischoff (plur.), fromkeit, storrich, volle (subst.), stoßt, führen ihn ein in verstôßt, wôlte, sôllen, sôlich, trôstlich, kôstlich, sônder, Kômstu, ôrt (plur.).

Altem ü entspricht ü, altem üe ů. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird ů öfter mit ů verwechselt, das für altes uo gilt: můssz, thůn, thů, zům, umgekehrt versůnet, růffen. Keinen Umlaut haben in *a* nutz, schutzen, schutt (= schüttete), drucken, vnderdruckt, schmucken, ruckt, ruckhalter, stuck, kuchen, bulgen, kuster, vereinzelt auch sund, sunden, in *b* wurd (sit), wurden (conj. praet.), wust (praet.), gewunscht, wurgt (3. pers. praet.), iunger, jungkrisch, wunderliche, butten, spruch (plur.), frummkeyt, frummer (compar.), frumsten. Dagegen führen *b* Umlaut ein in hinfürt, schützen, Jüd, stůck, bůlgen, nütz, vnnůtz, kündig, kůchen, lügen (subst.), die früch t.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind in ***a*** durchgeführt bis auf -lin, yn-, vff, vß und vereinzelte glißner, griffen, ylend, schinbaren, bryen; mul, buch, bruchen, kum, huffen, vssen, huß, ruschendig, ruschenden, truren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründtlich. ***b*** führen sie ein in -lein, ein-, auff, auß, gleißner, greyffen, scheinbaren, dreyen; maul, bauch, brauchen, aussen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen ***b*** die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crütz.

2. Altes î und ei, û und au werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden î und ie, û und uo richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nůr, schůlteren. ***b*** gleichen aus: spyl; hůren, nur, sun, Bapstumb, schulteren, beseitigen ie aber auch in sy, dy, nymmer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Altes â erscheint in ***a*** als o in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. ***b*** beseitigen o öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Altes iu erscheint als eü, daneben kennen ***a*** ew, ***b*** eu.

5. Altes ê wird ee geschrieben, doch erscheint leret, mer, gemert neben leer, meer, gemeert.

6. ***a*** führen vor Nasal u und ů gegen o und oͤ der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters fromm, kommen, volkommelich, sonder, bronnen der Vorlagen. ***b*** schreiben kumpt, künig, aber fromm, fromkeit, nonne, koͤnnen.

7. Außerhalb des Umlauts tritt å auf in hår, fålen, fåderen, såhe (video), vertådigen. ***b*** beseitigen dieses å in her, federen, sehe.

8. Rundung des Vokals haben ***a*** nach nhd. Weise, doch fehlt sie in hell und verschlicken, tritt auf in erwoͤlt, schoͤrpfft, moͤr, hoͤr (exercitus), würt (3. sing. praes.), würd (1. sing. fut.), würstu, würcken, verwürfft, würffest, verbürgt, würdig, erwügt, wüssen, gewüscht, verdrüsszlich, reümet. ***b*** beseitigen die Rundung in meer, wirt, wirstu, verbirgt, wirdig, wissen, reymet, ferner in wellen (velle) und gericht (fama), führen sie ein in woͤlch und seinen Formen, loͤw, verschlücken, sprüchwort.

9. Sehr gern führen ***a*** unbetontes e ein: genaden, gelaubt; christelicher, weibelich, mitteler, ewerem; Apostelen, teüfelen, mangelen, inselen; opfferen, forderen, zitteren, ergerent, gůteren, schwetzeren, lauteren, vnseren, anderen; gerechtfertiget, folget, vermaledeyet, erleüchtet; sprechende, groͤste, alleine; ain > einen, aim > einem, ir > irer, felß > felßen. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche e haben, kürzen ***a***: gleich, gnůg, zeygt, strafft, macht, begert, redt, befindst; kåm, såh, inen > jn, jrer > ir. ***b*** setzen e zu in gericht, genůg; eygene, verloren, deren, liebes, gottes, darffest, alles, würcket, geglaubet, tewer, sawer; habe, sihe (1. sing. praes. und imperat.), es were, diene (3. sing. praes. conj.), eere, alle sünd, nahe;

glaub > glauben, erd > erden (nom. sing.), ein > einen, ſein > ſeinen, wôll wir > wôllen wir. Viel öfter entfernen ***b*** e: gnůg, glaubt, mittler, manglet, Apoſteln, iüngern, andern, gepredigt, ſtellt, erhôrt, geſchreye > geſchrey, liebe > lieb, vnſer ſünd, hell, einen > ein u. ö.

10. Unbetontes i kürzen ***b*** in den Formen von welch und ſolch, Münch, himelſcher, Corinthern, i wird eingeführt in münich und breütigam.

Konſonantismus. 1. ***a*** haben Fortis in trawet, vndertruckt, plock, liepliche, leyplichen, volpracht, Lenis in dauſent, dilgen, deyg, dieff neben tieff, daub, doll, dapffer, dobet, dunckel, dringen, drincken, drümmeren neben trümmeren, hinder, vnder; Bapſt, buff, gebantzerfegt, blatten, brunnen, brange, haubt, lieblich. ***b*** führen Fortis ein in vndertruckt, vertâtigen, tieff, getilgt, trincken; haupt, leiplich, Lenis in beſtâdige, Babſt, volbracht.

2. In der Bezeichnung der ſ-Laute iſt für ***a*** die Schreibung ſſz charakteriſtiſch, die im Auslaut für altes ſ und ʒ, ſeltener im Inlaut für altes ſſ und ʒ eintritt: weiſſz, biſſz, gewiſſz; haſſz, glydmaſſz, ſyntfluſſz, ſtôſſzt; meſſze, erkandtniſſzen, beſſzen; glydmaſſzen, heiſſzet, můſſzen, groſſze. Doch můſt neben můſſz, vmbreiſſen neben vmbreiſſzen, groſſze neben grôſſer und grôſten. ***b*** beſeitigen ſſz oft, ſie ſetzen Fortis ein in manß, blaßen, ſtoßt, Lenis in diſen, weſen, bôſen, leſen, lôſen, heiſt, laſt, wüſt.

3. gk und tz werden von ***a*** reichlicher verwendet als von ***b***.

4. Silbentrennendes h iſt faſt unbekannt, ſonſt verwenden ***a*** graphiſches h in Iheſu, ihener, rhůmen; thůn, gůthat, thyeren, yrrthůmb, rath, dâneth. — Schmacheit, falſcheit, gebrechlicheit iſt Regel neben klůgheit, torheit, warheit; ſyht, befalh ſeltener als ſicht, befylcht. ***b*** führen h ein in reichthůmer, thůchs, ůbelthâteren, Propheth, Iſrahel, beſeitigen es in Jeſu, růmen, ôrt, juncker, befal, befolen, Joannes, führen ch ein in ſichſtu, ſich, fleucht, geſchach, doch daneben geſchech > geſchehe.

Stehende Wortformen in ***a***: nu, dann, dannocht, wann (ſelten denn, wenn); nit, öfters nüt für nichts; bitz, deſter, ſanct, eylff, ſeyntemal, eintweder, dartzů, dardurch, darfür (aber da mitt), -niß, Euangelium, predig, Sonnentag, entpfinden, entpfangen, entpôrung, wôllen, dôrffen, fôrchten. ***b*** ändern: nun, denn, nüt > nichts, biß, ſant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, marckt > marck (medulla), -tůmb > -thům, ſeyttemal, offentlich, geen > gon, môg, môgen.

Zur Verbalflexion: ***a*** haben geweſt ſechsmal, geweſen zwanzigmal, das Part. praet. bilden ſie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, kert, zagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderſeits gebantzerfegt, rechtgeſchaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, kôrent, ſagent, merckent, haltent, habent, ſehent, doch daneben die Imperative glauben, ſagen, halten. ***b*** ändern ein vereinzeltes gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wôllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ſton > ſtond, thůn > thůnd, decken > deckent (imper.), predigen > predigent (imper.), künnen >

künnent (2. plur.); was > war, seind > sind, ich gang > ich geen, streit > stritte (conj. praet.), erschinn > erschein, schrib > schreib, stacken > ståckten.

Zusammenschreibung führen *a* gegen ihre Vorlagen ein in fallestu, soltu, brichestus, hastus. *b* lösen auf bist du, můst du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, můstu.

XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie *XIV*, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus *XIV* entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von *XII*ᵇ gegen *XII*ᵃ.

Umlaut beseitigen *b* in narren (Verb), taufft, tauffen, tauffer, gulden, führen ihn ein in klårlichen, überwågen, nåmlich. å statt e schreiben *a* auch in zåhen, beschwårt, våttern, nåmlich, *b* in gåntzlich, e statt å *b* in vnstrefflich, bestetigten.

Vokalismus. 1. Altes a statt o stellen *a* her in da, gethan, überwagen, *b* in da, wa, manchmal, o führen *b* ein in gon, hon, gethon.

2. Alten Monophthong beseitigen *a* in bauwest, *b* in vertrauwet, vnbegreifflich, stellen *b* gelegentlich her in vff, vß, daruff, daruß, buwen.

3. Falsches ů, das *b* wieder beseitigen, haben *a* in nůn, nůr, Gebůrt, frůcht, vernůnfft.

4. ie entfernen *a* in nymmermer, yderman, dahyn, nyndert.

5. u vor Nasal wird namentlich von *b* konsequenter durchgeführt in kummen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kümpt in *b*.

6. *a* entrunden gestelt, schlecht, helle, *b* wißten. *a* runden wölleſt, fröluchs, würdig, erleücht, *b* gebürg, nüt, gůtigkeit, verwürfft.

7. Unbetontes e wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnůgsam, heydnisch, jüngern, meerern, keinen > kein, inen > jn, ainem > eim, redet > redt, lautet > laut, durch die gantz welt, etlich engel, groß vneer in *a*, beste > best, wolte > wolt in *b*. Im ganzen haben *XII* e in Bildungssilben noch häufiger als *XIV*ᵃ, namentlich in der Deklination: alle winckel, christeliche hertzen, die gantze welt, meine augen.

Konsonantismus. *a* führen Fortis ein in tieff, geplerr, *b* in haupt. *a* führen Lenis ein in bůß, dunckelheit, gelesen, bise, bisem, bösen, nasen, gewesen, *b* in dappet. ſſz ist in *XII* seltener als in *XIV*: laßt, groß, strassen, lassen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, můst du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

27 (Straßburg).

*27*ᵃ folgen denselben Regeln wie *XIV*ᵃ, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. *27*ᵇ und *27*ᶜ bilden *27*ᵃ auch sprachlich sehr getreu nach.

Umlaut. e wird durch aͤ ersetzt in aͤlteren, naͤrrin, taͤglich, faͤrlich, maͤchtig, maͤssigklich, schmaͤhen, verschmaͤcht, spraͤchen, ynnaͤm; außerhalb des Umlauts in haͤr, schwaͤr, schwaͤren, geschwaͤr, erwaͤgen. Vereinzelt führen ***b*** aͤ ein in faͤlig, naͤchsten, glaͤubig, ***c*** in schaͤdlich. Gelegentlich wird aͤ beseitigt von ***a*** in einfeltig, widersecher, nerrisch, annemst, von ***b*** in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, selig, fürnemlich, gnedigklich, gesetz, vfferstentnisz, eltern, hend, nechsten, leugnen, von ***c*** in almechtig.

Umlaut bezeichnen ***a*** gegen ihre Vorlagen in gesetzen; bischoͤffen, broͤsamlin, woͤllen, goͤttlich, troͤstet; nützlich, rueckhalter; vnglaͤubigen, ***b*** in gewaͤschen, getaͤufft, gleuben; oͤbersten, troͤstlich; nütz(est), nützlich, schütz (tueor), würde(n), süssest, kündig, fület, dürstig, geschmückt, güldene, ***c*** in sünder (sed), nützest.

Umlaut lassen ***a*** unbezeichnet in er laßt, machten, hatten; glauben, erlaube; trostlich, personlich; jr schmuckt, nutz, frummkeit, ***b*** in nammlich, vffsatzung, zartlich, klarlich, eynfaltigen, erfart (3. Pers. Sing.), glaubigen; obersten, oberkeit, zoller, schon (pulcher), notig, hort(e), wolt; růffet, mussen, demutigen; frummer, sunder, Junger, purdi, ruckhalter, wůst (sciebat), ***bc*** in artzney(en), Biltnussen.

Vokalismus. 1. Altes â stellen ***a*** aus o her in jamer, nach, da, ***b*** in da, damit, warinn, waruff, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), seytenmal, abent. Umgekehrt stellen ***ab*** o her in thon, ***a*** in Obentessen, ***bc*** in gethonn, ***b*** in wo, genod, lossen, ***c*** in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beseitigen ***a*** in scheinbaren, drein, gebenedeyt, greiffen; auff, auß, bawet, ***b*** in woͤrtlein, gleißnerey, beicht, gleich, bareyn, hynein, subteylen, eylend, reichen; auff, auß, grauwen, tauren, maul, brauch(en), hauß, rauschenden, kaum, hauffen; eüsserlich, ***c*** in treiben, bleybe; auff, mißbrauch; freündtlich. Monophthong wird gelegentlich hergestellt von ***a*** in glych, richen, yn; heruß, bruchen, huffen, fründlichst, von ***b*** in sy, dry, schriben, meidlin, kornlyn, zwyfeln, ytel, glich, witer, zyten, bliben, wiß, triben; vertruwen, daruß, bruch, vssen, hußhalter; fründ, früntlich, tüfel, lüt, von ***c*** in darby, schriben, fryheit, gleißnery, begriffen; vff, daruß.

3. ie wird von ***a*** beseitigt in vil, hergestellt in yergent, yemer, yederman, niemer, hyeruff, von ***b*** beseitigt in ymmer, nimmer, nimant, ytzund, yderman, prister, affenspyl, haͤrflissenden, selten hergestellt in yemmer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen ***a*** ein in woͤren, moͤstet, erwoͤlt; sündtfluß, würt, würdig, gebüren, ***b*** in schroͤcklich, vßloͤsche, woͤren; müg, sprütze, würt, würst, uͤben, uͤbung, -nüß, ***bc*** in woͤllen, ***c*** in moͤr. Rundung beseitigen ***a*** in reymet, hilff, wißten, ***b*** in wellen, entwechßt, zwelfften; vffschließe, sprich (Sprüche), wißte, wissent, gewischt, -niß, hilfflich, wirt, wircken, wirdig, wirt (hospes), gebirt; ryert, anrieren, syeß, versyenet, ***c*** in wansychtig, -niß.

5. In *a* tritt u an Stelle von o in brunn, sunst, kummen, frumm, überantwurt, in *b* in kummen, sunst. o statt u haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), frommen. *a* führen ü durch in künig, künigin, günnet, doch künnen > kōnnen, mügen > mōgen.

6. Unbetontes e setzen *a* zu in gericht, zymmeten, dyenest, geboren, versůnet, were, wiche, *b* in gefår, ordenung, Friderich, mangelen, bilderen, geprediget, gewōret, heisset; were, alle, kame u. ö., in > jnen, seim > seinem, vnser > vnserer, *bc* in genůg, knütelen, gottes, bringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, brauchest, ich meyne, lassze, habe, die grōste sünd.

7. Öfter beseitigen *ab* unbetontes e: *a* in gnad, gnedig, gnůg, glaubt, gschrifft, gwissz, gwalt, heydnisch, heüchlisch, artzney, mitler, handlen, zweifleten neben zweifelten, verwandlet neben verwandelt, gůtern, andern, Rōmern, übelthåtern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeit, sein lust, vnser hochgelerten usf., *b* in bliben, gschriben, Nürnberg, allzeyt, gotts, kindern, andern, fürgebildt, solt, wolt, werd, hab, strassz, einen > ein, darinnen, hyerinnen, warinnen > darinn, hierinn, warinn, dises > biß usf. Im einzelnen herrscht Willkür: ander weyße > andere weiß, feyert > feyret, muschlen > muscheln, capiteln > Capitlen. *c* beseitigen unbetontes e in gsetz, glaubst, gnediger, handlen, einen > ein, bōß, beyd, die gantz welt u. ö.

8. Unbetontes i beseitigen *a* stets, nebentoniges oft in welche, solche, münche, nechsten. *b* beseitigen i in scheblichsten, mengklich, solchs, gulden, führen i ein in maniche, soliche, welichs, silberin.

Konsonantismus. Lenis tritt in *a* ein bei gebůsset, verbotten, in *b* bei bretten, bedarffest, notdurfft, boten, Sonnendag, vierden; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei bringen. Fortis tritt in *a* ein bei getrungen, tausent, tyeff, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilcken, trincken, trucken; piß, nachpaurn, gepieten, gepreyset, Bapsts.

ch wechselt in *b* mit g in fråydig, selich, selichkeit, h mit ch in besach, befalch, zeüch, reichlich, verschmacht, fleücht, geschehe, sihe.

Wortformen in *a*: nun, bester, biß, sonder, vor, seyntemal, war > was, darmitt, darzů, daruon, darinnen, daran, daruff. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, seyntemal in seytenmal, aber auch in syntemal, seind in sind oder sein, selber in selbs oder selb, selb in selbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christelich, daruon, darmit, darfür in dauon, damit, dafür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drumb, biß, künden, empfahen, empfinden, empor. — *c* ändern nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nichs in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, denn in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, christelich in christenlich, nyemants in nyemans, seind in sein und sind in seind.

a beseitigen -ent der Pluralendung in bereitten, můssen, seyen (sint), dagegen 2. Plur. Imper. verhaltent. *b* beseitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, jr hetten, jr trincket, doch auch umgekehrt jr nement, sie thůnd, jr wert, wǒlt, schickt > werdent, wǒllent, schickent, Imperativ betten > bettend. *c* ändern vereinzelt ir soltents > soltens.

Zusammenschreibung wird in *a* öfter beseitigt als eingeführt: můst es, het es, will es, woltest du, doch kanstu. *b* schwanken zwischen zů dem und zům, von dem und vom, wilt du und wiltu. *c* trennen gelegentlich mags in mag es.

XIII (Straßburg).

Über die Sprache von *XIII* gilt ungefähr dasselbe wie über die von *XIV*. Ein Schwanken ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des a wird durch å bezeichnet in våtter, månner, håndelen, gesåtz, gedåncken, ånderung, låsterung, gefångkniß; kålter, årgsten, schådlicher, håssig, måchtig, nårren, geångstiget; måchte, wåsche, sånen (desiderare). Daneben tritt å außer als Umlaut des â auf in hår, wäret (= dauert, neben waret), erwågen, schål, fål, fålen.

Vokalismus. 1. Alte Monophthonge bleiben in -lin, in-, sytemal (neben seytemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauchlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. â erscheint als o in on, gethon, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhaftige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhd. Gebrauch wie in *XIV*, außerdem in gewǒrt hetten (arcuissent), -nüß, zerknüschen, wüscht herfür, nüt (= nicht), gewüst, gebürg, zwüschen, gebürt (parit).

4. Falsches ů tritt gelegentlich ein wie in *XII*[a], namentlich in nůn.

Konsonantismus. sß ist die Regel für auslautendes z, außerdem: gefengknüsß; fasßen; gleissʒet, můsßen, heisßen, bůssze.

X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in måchte (faceret), fårlich, fürmündschafft, berůfft, thye, nicht bezeichnet in er schlafft, gesatz, maiestat, namlich, langst, martyrer, erkantnüß, vnuerandert, du lassest, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, eynfaltig; glaubig, vnglaubiger, zerstrawet, zerstrauwt, rauber, rauberey, sauffer; horen, gehort, trostlich, gewonlich, loblich, sollen (doch wǒllen), oberkeit neben ǒberkeit, wolffen, zolner, er stoßt; er kund, wir, sie kunden, sie befunden, -nussen (doch Sing. -nüß), sund, stuck (Sing. und Plur.), nutzlich, beduncken, zůruck (vereinzelt zůrück), unuerruckt, ruckhalter, vnuerrucklich, truckt, bruck, brucken, iunger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Custer, kusterey, schutzet. å bezeichnet Umlaut des â und steht auch in fål, gefålt, fålen, schwårmůtigen, beschwårung, beschwårlich, fråuel, tåsch, erhåschet, widersåcher, lächerlich, månner(n), schådlich, beschådigt, tåglich, gåntzlich, nåmlich, anfåncklich, såmptlich, nårrisch, stårckeren, fåll, zůfållen, vberschwåncklich, schåtz, håmeren, våtter.

Vokalismus. 1. o steht für altes â gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Einnome, noch, selten in do, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öfters auch in vff, vß, vereinzelt in driualtigkeit, bliben, misszbruchs, hußgenossen, hußwirtin, fründ, trüwer, nüwen.

3. ei gilt für altes î und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blůtuergissen, nimant(s), liben, prister, liß, dinest, briffliche, virteyl, lichten, ytzunder, yden, yderman, jndert, nimmer, ie in hyerinn(en), spiel, ziel, abschiede, vnderschied, ich stiel.

5. Für altes öu gilt eü, selten oͤu in getöufft, loͤugnen, loͤucknen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben kumpt, Münch neben Nonne, künig neben versoͤnet, auch müglich neben moͤgest. Falsches ů findet sich in nůn, nůr, Chůrfürst, vereinzelt ist sůn, thůn neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), außleschen, betriegliche, betrieger, gerundet in erwoͤlten, erwoͤlung, oͤrne (eherne), hülflich, ich würd, er würt, würcken, würst, würdig (doch auch wirdig), gebürt (parit), vnderwürfft, haußwürt(in), gegenwürtige, jr wüst, brünnet (brennt), erzeügt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordenung, Friderich, Carelstatt, forderen, gesteren, kloͤsteren, bilderen, voͤlckeren, ergeren, Apostelen, genagelet, hungerigen, engelischen, erschrockeliche, herre, hyerinne, gerne, ordnunge, in den Partizipien sprechende, fliessende u. ö., fehlt in gschickt, gnůg, gnůgsam, gwallt, gmacht, gsatz, gsagt, gdult, gnaw, bschlusß, bdencken, alltzeyt, jhens, seins kreützs, verlorn, fegfeür, keinem > keim, keinen > kein, einem > eim, jnen > jn, streitet > streit, gebett, woͤll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauff. Statt mangeln steht manglen, entsprechend zweiflen, endren, articklen, Apostlen, feiren, umgekehrt verordent.

Konsonantismus. Lenis steht in haubt, Brobst, bocht, bochen, entboͤrung, vnden, vnder, hindan, hinder, sondag(s), vierden, miedling, Fortis in plitz, verprennen, gelüptnüß, tringen, tausenterley, truckt, vndertruckung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet), tocht, vertunckelte, nottürfftigen, weckverwerffen, hynweck, leücknen (neben leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

Wortformen: nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanct, niemants, yemants (selten yemant), seytemal, bitz (selten biß), solich, welich (selten solch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, yetzt, gewest, seind sind häufiger als nichs, wann, yetz, gewesen, sind, neben entpfahen, entpfahung, entpfinden, entfinden stehen selten enpfangen, enberen, engegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen. ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliben, angriffen, geben, gessen, gangen, rechtfertigt, than, funden, troffen. Die 2. Pers. Plur. endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, sehent, nement, thůnd, seient, weydent, faren, tretten, die 2. Plur. sehent, angreiffent, machent, woͤllent, glaubent, sehendt, nemen, würden, die 3. Plur. machent, essent, volgent.

Zusammengeschrieben werden weystu, hastu, soltu, meynstu, magstu, Woltestu, soltestu, sollestu, stellestu, kanstus, vffs, ichs, ers, jrs, habs, habts, es würds, würts, wags, woͤllens u. a.

III (Augsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben *III*ª lär, ***bc*** Bäpst. oͤ ist, doch nur in *III*ª, beliebt bei koͤren, noͤren, stoͤllen, moͤrcken, stroͤcken, woͤren.

Umlaut des o wird mit oͤ bezeichnet, doch offent, thoricht, kostlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nutz, behulffen, stuck, schmucken. Altes uo wird in ***a*** mit ů bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, ye außer in mysten; pfründe, fül, fülest; sůsse, blůmlein, můtter, berůfft; güeter, güetigen, müest. Verwenden demnach ***a*** die Type ů sehr selten, so kommt in ***bc*** ů gar nicht vor: ů gilt für altes uo und üe und ersetzt ie, ye von ***a*** in můssen, brůder, sůssen, gůter, demůtigen, wůst, statt ů erscheint viermal u in zum. In ***a*** tritt ü für oͤ der Vorlage ein in frümbsten, frümkeit, künnen, ***bc*** schreiben kommen, aber sunst, frummen. ***c*** entfernen Umlaut in frumkait, beseitigen ů dreimal in thon, o einmal in auffthůn. Altes ou erscheint in ***c*** fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin und ein vereinzeltes kum, dazu in ***c*** einmal fründ.

2. Altes ei und î sind als ai und ei in ***b*** vollständig, in ***a*** bis auf vereinzeltes einfeltigen, reyn geschieden, dagegen beseitigen ***c*** ai in ein (23), einem (3), einen (2), kein, keinen, geyst, geystlich (2), geystlichen, heyland, vrteylen, heyßt, meister, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i sind richtig getrennt bis auf sy, ymmer, nymmermer, hienein.

3. Altes â erscheint vor Nasal als o, sonst als a. ***c*** führen einmal gethan ein.

4. Rundung erscheint außer im Umlaut von a bei woͤlch, woͤllen und ihren Formen, erloͤsen (eligere), moͤr, würffest, würt, gewüsst, wüßte, würffest, fehlt außer bei üe in hell(e), hellisch, wirdig und aygensichtig. ***bc*** entrunden welcher und seine Formen, vmbkeren, stellen, mercken, weren, strecken, ***c*** auch bliemlein, wirt, wirckt, findlin, wyßt, sprich (Plur.), leyt, fraind. Dagegen runden ***c*** woͤrff, benůgen, geůbet, leüt.

5. e als Längezeichen wird ebenso oft eingeführt wie gestrichen, e in Bildungssilben öfter eingesetzt als gestrichen. Dabei herrscht volle Willkür, nur wird Konsonanthäufung der Vorlage wie Christn, rechtn, Hirtn gemieden. ***b*** streichen e in saur, herrn, begern, andern, fordern, gnůg, gnaden u. ö. ***c*** streichen gegen ***b*** unbetontes e 32 mal, setzen es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rücksichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleych, glaubt, andern gestrichen, in geleich, glaubet, anderen zugesetzt.

i steht statt e viermal in guldin, einmal in ströhin. *c* entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Münnich.

Konsonantismus. h als Längezeichen sowie nach j, k, t und in den Formen von geen (sechsmal gon) ist *III* fremd.

a schreiben fruchtpar, Bapst, plůme, ampt, gehept, hapt; nottůrfft, tringe, vnder, dieffer, *bc* fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, *c* ambt, kumbt, eyngetrungen, treck.

Stehende Formen sind wann, dann, dannocht, für statt vor und ver-, nun, yetzund, nyemandt, anderst, selbs, sant, darauß, darauff, doch dran, dauon. *c* haben elfmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, drauff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in *c* můstu (2), bistu, glaubestu.

III.*

Umlaut des a ist mit e bezeichnet, mit å nur in våtter, tåglich. Zwyspaltig und zůstrawet sind umlautlos. Umlaut des o wird durch ŏ gegeben, auffällig auch in ambŏß (sing.). Umlaut des u wird nach mitteldeutscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, vber, sund, sunden, fussenn, furet, furens, funcklein, hulffe, fullen, kurtzlich, gebuckt, doch daneben můssen, wůten usw. und, da ü nicht verwendet wird, auch wůrd, ůber, vereinzelt sueß. Oft tritt ů an Stelle dieses ů: die Konjunktive můst, erwůrbe, verlůrhe, můg, wůrde, wůr, wůrs; ferner můssen, wůnschen, růrhenn, zůrnstu, vielleicht auch růffen; nůtzlich, jůngsten, jůnger, brůder (plur.), gůttigkait, vnglůck. Seltner erscheint umgekehrt ů statt ů: zů, thůn, můß, gůtte, vereinzelt ů oder ů statt u: nůr, wůrffen, stůck, gepůrt; brůmb, und u statt ů: suchten, zu, zun, zunn.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in vereinzeltem vff, druff. Mhd. ei und î werden geschieden, doch ist falsches ei statt ai nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneynigkait; geyst, geyster, heylig, leyen, eygen, fleyschliche. Neben au ist aw, neben eů ew häufig.

2. i und ie werden richtig geschieden, doch: dinet, verdinst, vordinst, figurirt; ytzund, yglicher, ymandt, ymmer, nymand, nymer neben ye, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hŏrzaichen, erschrŏcklich, wůrt, zwůschen, entrundet zůerleschen, kent, freyden, beygen.

4. u vor Nasal ist zu o geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, kŏnigischer, doch daneben sunst, kummen.

5. do, domit, wo, on steht neben wa, an.

6. Selten ist in Endsilben i: gottis, můgist, rawhin.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, pald, geperden, pildet, poden, půben, gepůrth, pleyben; auß getruckten, Lenis in babst, Banyr, butzet, bůff, brůfen, hawbt; gelyden.

2. Für den Unterschied von g und ch hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlechst und negsten. Auslautend erscheint gk in tagk, hinwegk, seligk, seligklich, ko̊nigk, wenigk, gnůgk, klůgkhait, anfangk, dingk, gangk; schregklich. Seltsam ist tz in streytzt, stehetz, tritzt.

3. In der Bezeichnung der s-Laute ist auffallend ßs in deßs (Artikel und dessen), verließs, ßs in laßs, dißs, weßs, tzs in netzs, hertzs. Im Inlaut wird altes z und zz mit ss bezeichnet, im Auslaut altes z unterschiedslos mit ß oder ß, doch auch můstu, gefast, auslegung; umgekehrt gewiß, hauß, hauß, halß, boͤß; vereinzelt ist ßon.

4. h erscheint in růhe, gehen, stehen, jsrahel, geschryhen; ehre, an=nehm neben erhe, annemhen, warhenn (erant), verlůrhe, verlorhen, werhet, verwarhet, růrhenn; jha, jhenner, jhene, Die jhenigen; thůn, thayl, erretthen, Cartheůser, jrthumb, gepuͤrth.

Wortformen: nicht, nichs neben nichts, vor-, -nus, selbs, wann, dannoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

V.

Für *V*, die durchaus *XIV* zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für III^{a}. Umlaut wird nicht bezeichnet in sacktrager, wascht, vbel, vber, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainfeltig, nemlich, senfft, senfft=müettigkait, nütz, sünd, thye. o, o̊ der Vorlage erscheinen als u ü in kumpt, frumm, frümklich, frümkait, künig, trutz (adj.), antwurtten, fürchten, u als o in volkōmelich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in sto̊llen, außerwo̊lten, wo̊ren, hoch-, recht-, wilfo̊rtig, mo̊rcken; do̊ster, wo̊licher; hülfft, fürgebüldet, würdig, gewündt, dreü. Die Regel mhd. üe > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeß, güette, büecher, benüegig, süeß, versüenen, hüenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, genug, gelaub, vngelaubigen, beleyben, Antechrist, verloren, fewer, aines hyrtten, dienest, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnsern. Fortis tritt ein in tausent, tyeff, tobet, auß=getruckt, hapt, haupt, hept, lyeplich, aplaß, dilcken, Lenis in block. Zu den stehenden Formen kommen byß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonnen=tag stehen), pfenning, Ewangelion, sant, gleychßner, sy, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, woltest du, würst du, möchtest du, fallest du, kanst du, sychst du, entpfindst du es, můst du es, sy es, in dem, an dem.

Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für III^{a}. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, aͤ, uͤ, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in mannlich, harter, am hartesten, zartters, fallet, laßt (3. sing. praes.); glaubig, unglaubig; zoller, offenliche; Jungeren, wurde (coni.), vber, lugen, stuck, rucken. Monophthong erscheint in vffbracht, tro̊pflin, scheff=lin, ai und ei sind durchaus geschieden, i und ie bis auf sy, nymmer, hienein.

Altes üe erscheint als ie, ye außer in dem der Mundart des Druckers fremden fülen, fülung; ferner in füessen, güettig, geblüemet. Gerundet ist der Vokal in mo̊rcken, sto̊rckesten, gerechtfo̊rtiget, sto̊llen, o̊pffel, lo̊stert, schro̊cklicher, wo̊lliche, begündt, würfft, ungerundet in hell, verschlicken, spirt. Fortis erscheint in gehapt, leiplichen, niderichen, Lenis in doll, dringt, dapffer, drincken, drümmer, dilcken, hinunder, dahinden, entbor. Formen: nicht, nun, denn, wann, gewest, gon, ston selten neben vorwiegendem nit, nu, dann, wenn, gewesen, geen, steen. Ge- fehlt in den Partizipien geben, gangen, bracht, braucht, zagt, thon und thůn.

Wmr.

Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. å steht in kåm, thått(en), beståttigen, wåre(n), (vn)stråflich, anstråflich, voråchtig, verschmåhen, verschmåht, almåchtigen, nåchsten, ainfåltigen, sorgfåltig, såligkayt, nårren, nårrisch, veråndert, (ge)wåschen, vertådigt.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in last (3. sing.), blasset st. bläst, trostlich, vbel, neu eingeführt in verändert, tro̊ster, entpo̊rung, ho̊ren, künden, münich, zůkünfftigen.

Vokalismus. 1. o statt a wird eingeführt in one, beseitigt in da, dahin, wa.

2. Für altes uo gilt ů, doch daneben zů, gůt, můß, thůt; zur, zum, muß; thon, thont, gnůgthonung. Für altes iu und öu ist eu häufiger als eü, doch auch rew, fro̊wden.

3. u wird verdrängt in sonder, kompt, hergestellt in Sun, sunst, kundten, frumm, kumpt, ebenso ü in künden, zürnen.

4. Altes î und ei werden als ei und ai geschieden, nur A 2^b 1 bleibt Eyn aus der Vorlage stehen. i und ie werden außer in sy und wyege(n) richtig geschieden.

5. Rundung des Vokals tritt ein in erwo̊l(e)t, wo̊lches, erschro̊cken, bo̊t, ho̊rt (durus), Entrundung in angezynt, fyessen, syeß, triebsal, fraintlich.

6. Unbetontes e wird öfter eingesetzt als beseitigt, z. B. geschrey, gewiß, vnthadelich, geren, verloren, gottes, aber gnůgsam, gschrifft, glaubest, fewr(s). Statt teüffeln, thadeln, verzweyfelt steht teuflen, thadlen, verzweyfflet.

Konsonantismus. p für b steht in payn (Knochen), gepot, plo̊de, plo̊digkait, pladt, plinden, pringe, geprenge, hauptschalck.

ch für h steht in zyechen, fachenn, verzeychen, verleich, umgekehrt verschmecht > verschmåht.

Formen: neben 83 nit stehen auf Blatt 1—5 dreißig, von da an zwei nicht und zwei zů nicht. Für nu, seind, dennocht, vor und vor- treten mehrfach nun, sind, dennoch, für und ver- ein, vereinzelt -nis > nus, gulden > guldin, solch(s) > sollich(s), manigerlay > mancherlay, enpfinden > empfinden, sichstu > sichst du.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Rörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe versagt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Rörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Rörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nrn. 9. 10. 31. 32. 35. 42. 63. 64, welche als Nr. 7. 6. 18. 17. 20. 26. 39. 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Rörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwald schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Versetzung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, S. XLVI ff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Luthersche Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522/3 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, S. XLVII f.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quasimodogeniti 1522 uns zwei andre in Borna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15. 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (composuit L. concionem; in quorum gratiam fecit concionem) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten S. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Seckendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Lingke (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stgs. Quasimodogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stecken wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Ostersonnabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15. 16. 23 sind in Borna, Nr. 17. 18 in Altenburg, Nr. 19—22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50. 51. 54—57 in Weimar, Nr. 52. 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122f. 126f.) und Köhler (Ls. Reisen 124f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagau) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher beglaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag n. Miseric. Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23. 24) und über Eilenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigne Datierung 2. feria post Iubilate, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burkhardt in Ztschr. f. Kg. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Berufung auf Seckendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Zerbst gehalten habe. H. Becker hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beckers Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Zerbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltene Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zů Wittenberg" bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate setzen müssen, in Zerbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melanchthons annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezeugten Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Rörerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezeugte) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Caspar Cruciger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unsrer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249 ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Oculi und Lätare 1522 „täglich" über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalds Vermutung, Unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigttätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Rörers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein mußte, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523 ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigttätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu übersehen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Oculi = 23. März, und ebenso am Stg. Lätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Enders bringt Briefe aus Wittenberg vom 15. 26. 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Oculi wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Grund grade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Osterpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Ostersbd. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine letzte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24[a]). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'feria 2 post Iubilate' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja demselben Kapitel des Johannes angehörte. Ähnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebensowenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Anwesenheit in W. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Kunde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (z. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53[a]; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. n. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferten Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingsttag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29. 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannestag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannestag (Nr. 63[a]).

Vergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Bd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Ostersonnabend, Ostertag, Ostermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Ostersonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Osterpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. n. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX),

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. n. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfange begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. n. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13 ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58. 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Bd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einleitung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einleitung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligenfest habe in die gantzen welt eyngeryssen", werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht" (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagesevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntagsevangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Mittfasten ist doppeldeutig, es kann damit sowohl Lätare wie Judica gemeint sein (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 1891, S. 124[b]), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46 f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April" zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15. 16; 50. 51; 56. 57 (zu Borna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. n. Tr. zusammenfallenden Peter-Paultages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)

nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürstlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Borna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten Vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Nr. 33) und Vom unrechten Mammon (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. schrifften D. Mart. Luth. durch jn ausgelassen" (Witt., H. Lufft 1533) unter „Sermon", ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sanct Johannes dem Teuffer", womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung" verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10 [2]. Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit". Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Pietsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezeugten Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in Unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X [3], der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlornen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in [ ] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit Index a, b erhalten.

Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

Nr.	Titel	Druck/Hs.	Datum	Inhalt/Text	Ausgabe
1	Dominica Invocavit	Dr	9. März	(„Die Hauptstücke so einen Christen belangen“ 2, 2)	X³, 1
2	Am Montag nach Invocavit	Dr	10. „	(„Die Stück, die da müssen sein“ 21, 3)	X³, 13
3	Am Dinstag nach Invocavit	Dr	11. „	(„Die ding, die unnötig sein, sondern frey gelassen von Gott“ 21, 10)	X³, 21
4	Mitwoch nach Invocavit	Dr	12. „	(Von Bildern und von Speisen)	X³, 30
5	Donnerstag nach Invocavit	Dr	13. „	(Vom Sakrament des Abendmahls)	X³, 40
6	Freytag nach Invocavit	Dr	14. „		X³, 48
7	Sonnabendt vor Reminiscere	Dr	15. „	(Von der Liebe der Frucht des Sakraments)	X³, 55
8	Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „	Mtth. 18, 15 (Von der Beichte)	X³, 58
9	An dem tag der verkündung unser lieben Frawen	Dr	25. „	Luk. 1, 26 ff.	XII, 457 (Nr. 7)
10	Am Sontag nach mitfasten	Dr	(Judica) 6. April	Joh. 8, 46	XII, 453 (Nr. 6)
11	Am Palmtag	Dr	13. „	Mtth. 21, 1 ff.	X³, 65
12	Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag	Dr	17. „	Mtth. 26, 26—28	X³, 68
13	Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm.? Ostersbd.?) 18. (19.?) April	Passionsgeschichte beg. mit Gethsemane schließend mit ‘Es ist vollbracht’.	X³, 72
[13ª. 13ᵇ	Predigten in Sachau und Belgern?]	—	[? 24. 26. April]	—	—
14	De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti) 27. April	(de spirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X³, 80
15—24	Zehn Reisepredigten gehalt. i. Borna, Altenburg, Zwickau				
15	Im achten tag der Ostern zu Born	[Hs.] Dr	(Quasimodogeniti) 27. April vorm.	Joh. 20, 19 ff.	X³, 86
16	Nachmittag umb des zeigers zwelffen (in Borna)	[Hs.] Dr	27. „ nachm.	Joh. 20, 21 ff.	X³, 94
17	Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hs.]	28. „ vorm.	Röm. 10, 9 ff.	X³, 99
18	Montags in Altenburg, nach der Mittagesmahlzeit	[Hs.]	28. „ nachm.	(Von den guten Werken)	X³, 101
19	Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon	[Hs.]	30. „ vorm.	(Vom Glauben und guten Werken)	X³, 103
20	Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau	[Hs.]	30. „ nachm.	(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X³, 106
21	Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hs.]	1. Mai	(Von dem wahren Wege zu Gott)	X³, 109
22	Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hs.]	2. „	(Von verschiedenen Materien)	X³, 111

Darinn kürtzlich begriffen von den messen, bildnussen, beiderlei gestalt des Sacraments, von den speisen und heimlichen beicht ꝛc.

23	Am tag des heyligen Creutze erfindung, zu Born	[Hſ.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X³, 113
24	Dominica miſericordias domini (in Borna)	Dr	4. „	Joh. 10, 12	X³, 120
[24ª	Predigt in Torgau Montag n. Miſ. Dom.]	—	5. „	—	—
25	Von der ſünd, Gerechtigkait unnd urtayl [in Zerbſt??]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X³, 124
26	Am Auffarttag das Euangelium Marci am letſten	Dr	29. „	Mark. 16, 14 ff.	X³, 133
27	Vonn der troſtung des hailigen gaiſt in der verfolgung	Dr	(Exaudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X³, 147
28	Am pfingſtag das euangelium Joa. xiiij.	Dr	8. „	Joh. 14, 23 ff.	X³, 155
29	In was mittel allein die ſeligkeyt zuerlangen ſey	Dr	(Pfingſtmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X³, 160
30	Am Erichtag in Pfingſt feyertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingſtdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X³, 170
31	Am tag der heyligenn Trivueltigkayt	Dr	15. „	Joh. 3, 1 ff.	XII, 585 (Nr. 18)
32	Ain Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein flaiſch iſt die recht ſpeyß	Dr	(Fronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII, 578 (Nr. 17)
33	Von dem Reychen man und armen Laſaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Luk. 16, 19—31	X³, 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Täffers	Hſ. Dr	24. „	Luk. 1, 57 ff.	X³, 201
35	Auff das Ewangelion Luce .xiiij. Ein menſch macht ein groß Abenteſſen	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Luk. 14, 16 ff.	XII, 597 (Nr. 20)
36	Von gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mtth. 16, 13 ff.	X³, 208
37	Am fyerden Sonnentag, als Jheſum überfielen die ſünder und publicaner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Luk. 15, 1—10	X³, 217
38	Auff das Ewangelion Luce .vj. Seyd barmhertzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Luk. 6, 36 ff.	X³, 222
39	Das Euangelium vom fiſchfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Luk. 5, 1 ff.	X³, 228
40	Von ſant Jacob dem meerern und hailigen zwölffbotten	Dr	25. „	Apg. 12, 2	X³, 235
41	Von den Phariſeyrn Vnd wie er ſy mit ſeym Brůder verſyhenen ſoll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mtth. 5, 20	X³, 242
42	Von den ſiben broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. Auguſt	Mark. 8, 1 f.	XII, 629 (Nr. 26)
43	Attendite a falſis prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. Auguſt	Mtth. 7, 15—20	X³, 257
44	Von der Hymelfart Marie	Dr	15. „	Luk. 10, 38 ff.	X³, 268
45	Am nächſten ſontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. Auguſt	Luk. 16, 1 ff.	X³, 273

46	Von dem gleißner und offenbaren sunder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luk. 18, 10—14	X³, 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Mark. 7, 31 ff.	X³, 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8. "	Mtth. 1, 1 ff.	X³, 312
49	Von dem Haÿligen Creütz	Dr	(13. Stg. n. Tr. Kreuzes Erhöhung) 14. September	(Von den Heiltumen)	X³, 332
50—57	Acht [9] Reisepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weÿmar gethan uff dem schlos	Hs.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mtth. 22, 37	X³, 341
51	Die ander predig Martini zu Weÿmar in der pfar	Hs.	19. " nachm.	Mtth. 22, 37	X³, 347
52	Sermon tzu sant Michael gethan, tzu Erffordt vom glauben und wercken	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. Oktober	Mtth. 25, 1 ff.	X³, 352
53	Sermon zu Erphordt auff Sant Seuers tag	Hs. Dr	(S. Severs Tag) 22. Oktober	Mark. 16, 15	X³, 361
[53ᵃ	Predigt in Erfurt]	—	[22. Okt. nachm.]	—	—
54	Die dritt predigt am Freittag vff dem schlos gethan	Hs.	24. Oktober	Mtth. 3, 2	X³, 371
55	Die vierde predige uff nachfolgenden Sonnabentt uff d. Schlos gethan	Hs.	25. "	(Von weltlicher Obrigkeit)	X³, 379
56	Der fünfft Sermon uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schlos gescheen	Hs.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mtth. 9, 2	X³, 386
57	Die sechst predigt uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hs.	26. " nachm.	Mtth. 9, 2	X³, 394
58	Auffs Fest aller heÿligen von den acht seligkaiten	Dr	1. November	Mtth. 5, 1—12	X³, 400
59	Wÿ die heÿligen zu erhen	Hs. (Rörer) Dr	(20. Stg. n. Tr. Allerseelen) 2. November	Mtth. 22, 1—14	X³, 407
60	Uber das Euangelium Johan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47—53	X³, 420
61	(Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis)	Hs. (Rörer)	23. "	Mtth. 22, 15 ff.	X³, 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hs. (Rörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Veh. d. Wunder d. Geburt Jesu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X³, 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26. "	Apg. 6, 1 ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63ᵃ	Die Iohannis apostoli]	—	[27. "]	[Euang. Ioh. 21. Dixit Iesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28. "	Luk. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8. 9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers von ihm gepredigt zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos", wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüsten" geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwickauer Propheten, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „duas istas caudas titionum fumigantium" (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehen, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine feind sampt allen teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den unsern: und muß bekennen, das mich der rauch ubel in die augen beisset und kutzlet mich fast im hertzen. Hie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das hertz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch uberwinden." Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen ans Herz gehenden Angriff des Teufels zurückgeschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachschrift des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts sunderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht" gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab" ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingestellt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Kunde genug. So nächst dem Ermutigungsbriefe an den Kurfürsten (de Wette 2, 136f. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Borna aus die „Instruktion" (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittemberg zu großer schmach des Euangelij durch die unsern entstanden" sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde". Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist" an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und ligt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von hertzen wehe." „Zu Dienst" dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen", nicht aus Zaghaftigkeit. „Da ich zu Wormbs einkam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auf den dechern sind, were ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit freuden." Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel". Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese sach zu Leiptzig also stunde wie zu Wittemberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein nerrisch reden) neun tag eitel Hertzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist". Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich kome gen Wittenberg in viel einem hohern schutz denn des Kurfursten. Ich habs auch nicht im sinn, von E. K. F. G. schutz begeren, Ja ich halt, ich wolle E. K. F. G. mehr schutzen denn sie mich schutzen konte." Der Kurfürst antwortete mit einer „Lochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruction" an Hieron. Schurf (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers abfindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen" sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen" enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruction" muß noch am Tage ihres Datums nach Wittenberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit" = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen" des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei. **Erstens** sei er „schrifflich berufen von der gemeine kirchen zu W. mit großem flehen und bitten".[1] Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „dieweil niemand leugnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist". **Zweitens** „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hurden gefallen und wie itzt alle welt schreiet (und auch war ist), etlich stuck zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

[1]) Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittenberger Kämmereirechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittenbergk kommen"; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566). Enders 3, Nr. 487, Anm. 1.

stillen kan, sondern muß mit selbstwertiger person und lebendigem mund und oren da handeln". Darum habe sein Gewissen ihm weiteres Verziehen nicht gestattet und habe er nicht allein des Kurfürsten „gnad und ungnad, sondern auch aller welt zorn und unzorn hintan setzen" müssen. Die Wittenberger seien seine „Kinder in Christo": „ich bin schuldig auch den tod für sie zu leiden." Hätte er „der sachen mit briefen wie bisher helfen mügen"[1] und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, so hätte er sich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders sein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens sei er in schweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudsch landen, damit Gott deudsche nation straffen wird". Man erkenne wie gute Fortschritte das Evangelium beim gemeinen Mann mache, aber „sie nemens fleischlich auff, sehen, das es wahr ist und wollens doch nicht recht brauchen". Und die, die solche Empörung stillen sollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu sehen, daß sie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und sich selbst ins Verderben bringen. Er habe mit seinen Schriften nur die geistliche Tyrannei schwächen wollen, das sei erreicht, und nun sehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habs neulich erlernet, das nicht allein geistlich, sondern auch weltlich gewallt muß dem Euangelio weichen, es geschehe mit lieb odder leid." „Nu hat Gott gefoddert durch Ezechielem [Ez. 22, 30], man soll sich gegen ihm setzen als ein maur fur das volck: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes urteyl mochten wenden odder aufziehen." Es gebe noch anderes, schließt L., das ihn noch nicht bedränge, weshalb er auch nicht darauf dringen wolle, es sei schon allzuviel, daß das Evangelium notleide. Darum habe er auf keinen Menschen Rücksicht nehmen können.

Diese Erklärungen Luthers sandte Hier. Schurf nach Lochau an den Kurfürsten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürst schickte Luthers Schreiben schon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) spricht er den Wunsch aus, daß besonders eine spöttische Anspielung auf den Reichstag zu Nürnberg beseitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unsers ermessens etwas zu scharf, haben wir messigen und endern lassen, wie du hiebei aus Magister Spalatin Handschrift entnehmen wirst". Vom 12. März ist die diesen Wünschen entsprechende neue Fassung des Briefes datiert (de Wette 2, 146ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war sie in den Händen des Kurfürsten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an seinen Bruder Herzog Johann und den kurfürstlichen Gesandten in Nürnberg, Hans v. Planitz, absenden ließ. Zugleich mit dem umgestalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen lassen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies seit langem (miraris, cur non dederim ad te litteras) der erste Brief, den er wieder an Spalatin schrieb, der letzte erhaltene ist vom 22. Januar (Enders Nr. 481)[2]. Und doch wie kurz ist

---

[1]) In der Umarbeitung dieses Schreibens (s. S. XLVIII unten) heißt es statt dessen nur: „hette ich der sachen mit schrifften helffen mugen", die Hinweisung auf frühere Briefe ist also weggefallen (de Wette 2, 148). [2]) Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben soll, ist nur eine erweiternde deutsche Übersetzung eines Briefes an Hausmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnedigster Herr“ nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Aufputz hasse, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine euangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus. Carlstadio erit difficile sensum cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . . Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Hausmann in Zwickau (de Wette 2, 151 = Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die Prophetae vestri, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

> Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschluß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsern mit Gewalt und Ungestüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand anlegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (volenter credens) und aus eignem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlasse, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Gesetze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Satzungen.
>
> Jetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesetzt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sakrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.

Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (iniuvanda), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

In dem Briefe an Nik. Gerbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Mauer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde befugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber tröste sich Christi, dem der Vater alles zu Füßen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Linck schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur weniges über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, horum autores monstrorum und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrunde, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo. Köstlin [5]I, 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt." Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schlusse ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfahen" (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Hess vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Sacraments zu nemen" mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreiffen dahin gericht" usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhie [hinsichtlich des Angreifens des Sakraments] ist kein dulden", und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette" (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt Erl. 28, 289 f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen", bis das sie auch erlerne solche freyheit und sie sich an unsrer Freiheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sakrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche läßt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Neuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas steifleinen, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbriefes überschickte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmhertzigkait verlihen, das von sinen predigen, durch wirckung des hailigen gaistes sülche und derglichen ergernüssen, ungaistlichkaiten und scandala gestopft und aus der menschen hertzen ja zum tail gerissen werden."

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleitschreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

> „Und bitte E. K. F. G. untertheniglichen zu wissen, das sich groẞe fröde und frohlocken unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunft und predigten erhaben und erwachsen, denn er dadurch uns armen verfurten und geergerten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhait teglichen wiset mit unwiderfechtlichen anzeigung unsers irrtums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das augenscheinlichen und am tag, das der gaist Gottes in ihme ist und durch ihne wircket, und bin ungezwifelt, das aus sünderlicher schickung des Allmechtigen er auff diese Zit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den sachen zu viel geton.
>
> „Es ist auch D. Capito zwo nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hochwirdigen Sacrament des Altars und deß Gebrauchung geirrt worden ist, angehoret und des höchlichen erfräwet, als er dann mir selbs sagt.[1] Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen wercke aus Gott kommen

[1]) Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermone, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sakrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und geflossen, so wird ers auch wol vertreten und also schicken, daß er wol bleibt onumbgestoßen weder vom teuffel noch sinen anhengern, wo man des in warhaftiger zuversicht und vertruen in rechter demut und forcht Gotte befilcht und haimstellet . . . Carlstad ist nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch schaffen."

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Keßler in seinen „Sabbata", (Mitteilungen z. vaterl. Geschichte hsg. v. hist. Verein zu St. Gallen 5/6, 1866ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltene Reinschrift der Sabbata erst im J. 1533 begonnen scheint, so ist doch zweifellos das meiste, was Keßler als Augen= oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zusammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereignissen aufgezeichnet. Aus Keßlers Bericht erfahren wir die sonst unbekannte Tatsache, daß Luther seine erste Predigt mit einer Erklärung des Sonntagsevangeliums von der Versuchung Christi begann und dann erst zu den brennenden Fragen überging. Unsere Überlieferung dieser Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiscere, wo er die letzte Predigt dieser Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezügliche wegließ, der Redaktor den Text dieser Predigt als „kurtzen begriff" des Sermons bezeichnete, denn tatsächlich ist er kaum kürzer als die Texte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Keßlers lautet:

Wie M. Luther die unordenlichen abstellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg straft.

Am ersten sonnentag in der fasten stůnd Martinus widerumb uff zů predigen, ercleret das euangelion do uff disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versůcht wordenn. Demnach ließ er den text fallen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und that an sollicher freffenlicher that, in abstellung der mesz, sturmung der bilder und ceremonien darzů thun haben, vermaint, wie wol sy der gschrifft wol beleßen und gelerter syen dann er, des glichen dem bůchstaben nach nitt übel gehandlet, doch freffenlicher und unordenlicher dann sich christenlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mugen wir wol thůn, aber alle ding sind nitt furderlich, man solte gar mitt ernst zůvor gebetten han und die obersten darzů genommen haben, so wiste man, das es uß Gott geschechen were, und zůvor die gwissnn wol underrichten, damitt sy in anfechtung derenthalben beston möchten, und nitt in sollichen dingen uff unser, sunder uff unsers nechsten vermugen sechen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt: ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain můtter ir kind etc. — So vermaint Carolstadius entgegen, man solle on angesehen aller verletzung des nechsten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die dussen sind etc. Also ist anfangs der span zwischend M. Luther und A. Carolstadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offenlichen gegenschriften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Karlstadts weitere Schicksale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztage geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te scribenda forent, quae tibi quoniam brevi epistola complecti nequeant, paucis significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridie cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa ſunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperculam annos natam (quantum ex facie coniicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Ionas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melanchthone, Andrea Carolostadio, Amsdorfio et rectore universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Marcii [14. Febr.]. Pridie Non. Marcii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compoſiturus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu apparet, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [ſo] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianae religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Marcij [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliaturus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concionantem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum casu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der hdschr. Briefsammlung, die vielleicht von Matthäus Ratzeberger zusammengetragen und von A. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post reditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc munus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte currerent, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnibus vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secreta sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß stehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermone, die Camerarius in der vita Phil. Melanchthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MDXXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singularem facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur autoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, ecquid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audiisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Kemberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach seinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum ersten Male bestieg, davon wissen wir nur wenig. Matth. Ratzeberger berichtet (Neudecker S. 57), daß Luther bei Justus Jonas einkehrte und dieser erst den Goldschmied Christian (Döring), dann Lukas Kranach holen ließ und beide ihn trotz seiner „ungewonlichen gestalt" an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zusammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melanchthon, Jonas, Amsdorf und andere sich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was sich in sinem abwesen zu Wittenberg verloffen hab". Luther begrüßte sie freundlich, stellte sie Melanchthon vor, und sie „verzarten den selbigen tag by inen". So berichtet der eine der beiden, der schon genannte Keßler in seinen „Sabbata" (Mitt. d. Hist. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuausgabe 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem schon oben S. 4 erwähnten Wunsche des Kurfürsten annehmen, doch ist es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Burers auch noch ausdrücklich bezeugt.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung stehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erst in neuster Zeit ans Licht gebracht, trägt diese Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längst bekannt, ist bisher meist als Brief angesehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geschrieben haben sollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähere Bekanntschaft mit diesem Schriftstück hatte

mich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratsschulbibliothek zu Zwickau, der unter anderen Drucken der Reformationszeit auch ein Ex. der Ausgabe des Vulgatatextes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grünenberg herstellen ließ. Darin finden sich die hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorsatzblatte des Bandes die folgende Eintragung, die von Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft I (1900), S. 30/31 zuerst mitgeteilt wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Luteri redeuntis e vinculis 22 . . . dominica Inuocauit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile. (5)
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus. (10)
8. Hec nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quum expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumuis bonum sine superiorum consensu et (15) pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omnis plantatio quam non plantauit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum fides et charitas. Fides splen[dori, ch]aritas calori comparatur. Splen- (20) dori fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur . . . . impediri potest.

---

zu 7/9 Fides . . . abrogatio misse priuate. *r* *zu 10* Esus carnum, Ceremonie *r* ducere vxorem et habere . . . *ro r* *15 über* praecesserit *steht* in fide*(?)*

II

a = Hdschr. Bos. q. 25ª der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird als Codex Stifelii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet. Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3—61. 63. 65—94. 96—198. 200—231. 233—255. 258—332. 334—354. 357—365. 367—384. 386—397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267ᵃ—271ᵃ der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Rühre mich nicht an (o. J.). Darauf „Von zweierlei menschen" usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaikstück (Uns. Ausg. 11, 462ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

β = Codex 19. 15. Aug. 4⁰ der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolfenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93ᵃ—100ᵃ. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

γ = Codex 11. 10. Aug. 2⁰ der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschr. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theol. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185ᵇ. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

δ = 'Codex chart. Goth.', den Burkhardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gothanus nicht auffinden lassen, obgleich von seiten der Bibliothekverwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archivdirektor Dr. Burkhardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckversehen sei für Guelf. und daß die eben als γ aufgeführte Wolfenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burkhardt angegebene Schlußbemerkung über die Unvollständigkeit gleichlautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53ᵇ—55ᵃ unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten hdschr. Text α. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144ᵇ—146ᵃ gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Walch 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290/1 (Ende Februar 1522), der zuerst die hdschr. Überlieferung in β und γ erwähnt.

II

Widir die neuwerung zu wittenberg angericht durch d. Carloſtat, weyl d. Martinus Nach dem reychßtag zu wormbs gehalten jn ſeiner pathmo war.

Jch kan nicht alwegen bey euch ſein, ein yecklicher iſt ſchuldig für ſich ſelber zu ſterben und ſeinen tod zu leyden und die gröſten an=fechtung an ſeinem abſchied zugewarten, wirdt nyemand bey ſich zur hölff oder radt gehaben konnen. Jch wierd bey euch nit ſein, yhr wider=umb bey mier nicht: welcher denn beſteet wider die ſünde, helle und Teufel, der iſt ſelig; wer da nicht beſteet, der iſt verdampt. Es kan aber nyemand beſteen, er hab dann die tröſtlichen ſprüch wider die ſünde bey ſeinem leben wol gelernet und geübet: was die ſeel in der welt da von entpfangen hat, das bringt ſye mit hinweg und ſonſt nichts meer. Wider den Teufel und die helle kan nyemand beſteen, er hab denn Chriſtum grundlich erkennet, das er dem Teufel trotzlich wiſſe vorzu=halten on zweyfel: Wie Chriſtus für Jn geſtorben, die helle und den Teufel uberwunden, und das eben er ſey der ſelbig, dem es zu gůt geſchehen ſey und den Gott ſelig haben wölle. So můß er ſelig ſein, wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier ſeynd alle ſünder geboren

---

1—3 α hat am Rande neben dieser Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers): Dieſe Schrifft hat D. M. bewegt ſich on wiſſen vnd willen des K. H. F. widerumb gen Wit zu begeben *Und unter der Überschrift:* Huc pertinet Ep viri dei ad hanſ que est in libel: al: fol. 169b) *1* Widi *c in* Widir *α* Widder *β* Wieder *γ* -bergk *βγ* -ſtat *c in* ſtad *a* Carolſtad *β* Karlſtadt *γ* *2* D: M: Luther *γ* -tagk *β* -tage *γ* wombs *c in* wormbs *α* *2/3* ſeiner ⟨wüſten⟩ pathmo *α*] ſeiner wuſten (-enn *γ*) *βγ* *3* war] wardt Jm 1520 ſ (1520 Jare *β*) *βγ* *4* alwegē *α* -weg *β* -wege *γ* y⟨e⟩c⟨t⟩liche' *α* itzlicher *βγ* *4/5* iſt fur ſich ſelbſt zu ſterben ſchuldig *γ* *4* vor *β* *5* ſelbe' *α* todt *γ* groſten *β* *5/6* großen anfechtunge *γ* *6* an *c in* jn *α*] jn *βγ* ⟨abſchid⟩ abſchied *α* gewertten *γ* wird⟨t⟩ *α* wird *β* nymandt *β* zu⟨r⟩ *α* zur *βγ* *7* hulff *β* hulffe *γ* rad *β* rath *γ* ⟨ge⟩habē *α* haben *βγ* kōnen *α* w⟨i⟩erd *α* werd *β* werde *γ* nit *c in* nicht *α* jhr *βγ* wieder- *β* widder- *γ* *8* deñ *α* den *βγ* beſteet *c in* beſtehet *α* beſteht *β* beſtehet *γ* wi der die *α*] wieder *βγ* ſund *β* ſunde *γ* hel *β* hell *γ* *9* Teuffel *β* teuffel *γ* ſehlich *γ* da *fehlt βγ* beſteet *c in* beſtehet *α* beſteht *β* beſtehet *γ* iſt (Verda) verdampt *α* *10* nymand *β* niemandt *γ* beſteen *c in* beſtehen *α* beſthen *β* beſtehen *γ* ehr *γ* habe *βγ* dañ *α* den *βγ* trőſtlichē *α* troſtliche *γ* ſprüch *c in* Sprüch *α* ſprüche *β* ſpruch *γ* wieder *β* wiedder *γ* ſunde *βγ* *11* bey] wol bey *β* ſeinē *β* wol *fehlt β* ⟨gev?⟩ geůbet *α* gevbet *βγ* das *βγ* ſeel *c in* Seel *α* ſehl *β* ſele *γ* *12* entpf- *c in* empf- *α* entpf- *β* empf- *γ* hatt *γ* ſie *βγ* mitt *γ* hinweg] wiedder hinwegk *γ* ſunſt *β* nicht *βγ* meer *c in* mehr *α* mehr *β* mher *γ* *13* Wieder *βγ* die *fehlt βγ* hell *βγ* nymandts *β* niemandt *γ* beſteen *c in* beſtehen *α* ehr habe *γ* deñ *α* den *βγ* *14* Chrm̄ *α* grūd- *α* gründ- *β* erkeñet *α* ehr *γ* dē *α* den *γ* vor- *c in* fůr- *α* fur- *γ* *15* ohn *β* ahne *γ* wie *c in* Wie *α* vor *β* fur *γ* ihn *γ* hel *β* *16* ehr derſelbige ſey, dem *γ* guth *γ* *17* gott *βγ* ſehlig *β* wolle *βγ* *18* auch] gleich *βγ* da⟨r⟩ *α* wieder *βγ* Wi⟨e⟩r *α* Wir *βγ* ſeynd *c in* ſind *α* ſünder *c in* Sünder *α*

und alſo jn Adams geburt durch ſeinen fall verderbet, das wier auß unſern krefften und willen nichts anderſt dann ſündigen konnen, und gar nichts frey iſt, als paulus ſpricht Ephe: 2 Omnes natura ſumus filii irae. Aber Chriſtus hatt unſer unvermögen getragen jm leben und ſterben: Wie Chriſtus uns gethan hat, ſo ſöllen wier unſerm nechſten auch thůn. Chriſtus hatt unſer ſchwachheyt getragen, ſo ſöllen wier unſers nechſten ſchwacheit auch tragen. Chriſtus helt uns zu gůt, wenn wier uber die ſünd fallen, das wier gleych uber burtzeln, warumb wöllen wier auch nit unſerm nechſten etwas zu gůt halten?

Man hatt diſe neuwerung eyngefurt mit den Meſſen, bildern, ſacrament angreyffen und liederliche dinger, dar an nichts gelegen iſt, den glauben und liebe faren laſſen, (gleych als hett alle welt, die umb her ligt, diſer ding ainen groſzen verſtand, das doch nit iſt) und gemacht, das vil frummer leut hinan geraytzt, welchs deß Teufels recht werck iſt.

Es wer wol ain gůt ding, das man ſolche ſachen anfieng, wenn wier alle zugleych glauben hetten und der gantzen gemeyn wol gefiel, der maſſen das ſich nyemandt dran ergerte; das wiert aber nymmer mehr geſchehen, wir konnen nit alle alſo geleert ſein als Carloſtadt: Darumb můſſen wier den ſchwachen nachgeben, ſonſt wierſt du der ſtarck iſt, ſeer lauffen und der ſchwach, der dier gleycher ſchritt nit folgen kan, untergon.

---

19 als β Adam γ fahl β ſhall γ verderbt γ wi⟨e⟩r α wir βγ *20* ⟨.k⟩ krefften α anderes β anders γ dañ *c in* deñ α den βγ ſundigen βγ *21* Ephe: 2] Ephe: β zu Epheſern γ Oēs α *22* Aber] Aber doch γ hat⟨t⟩ α hat β -vormugen β -vermogen γ *23* hat *fehlt* γ ſollen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ vnſern β nechſten *c in* Neheſten α *24* thun βγ ſchwacheit βγ *24/25* So *bis* tragen *fehlt* γ *24* ſollen β wi⟨e⟩r α *25* nechſten *c in* Neheſten α gutt γ wen βγ *26* wi⟨e⟩r α wir βγ ⟨vber⟩ *darüber* in α wi⟨e⟩r α wir βγ burtzeln *c in* bortzeln α burtzeln βγ wollen β woltten γ *27* wi⟨e⟩r α wir βγ nicht auch β nit *c in* nicht α nicht βγ vnſern β nechſten *c in* Nechſten α gut β gutt γ haltten γ *28* hat β diſe *c in* dieſe α] die β neuwerūg ēygefurt *c in* Neuwerūg ēygefůret α -gefürt β -gefüreth γ bilden γ *29* ſacrament *c in* Sacrament α liederliche dinger *c in* -lichē dingen, *darüber* ⟨andern⟩ α -lichen dingen βγ iſt *fehlt* β *30* fahren βγ gleych *c in* Gleych α hette γ welt *c in* Welt α *31* liegt β diſer *c in* dieſer α ainen *c in* einen α ein β einen γ groſen β -ſtandt βγ das *c in* Das α nicht γ] dich β *32* viel βγ frommer βγ leut *c in* leute α hinan] hievon βγ gereitz β gereitzt γ des βγ *33* wergk γ *34* wer *c in* were α wer β were γ ein βγ gut βγ -fienge γ weñ α wen βγ *35* wi⟨e⟩r α wir βγ gemeyn *c in* Gemeyn α gemeine γ wohl β woll γ gefiele γ *36* nyemand⟨t⟩ α nyemandts βγ daran β ergertte γ wiert *c in* wird α wirt β wirdt γ nymer *c in* nymer α nimer β nimmermher γ *37* kunnen γ nit *c in* nicht α nicht βγ alle *fehlt* βγ gele⟨e⟩rt α gelert βγ Carloſtad⟨t⟩ α Carlſtad β Karlſtadt γ Darūb *c in* darūb α *38* muſſen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ wi⟨e⟩rſt α wirdt der ſtarcke ſeher γ ſehr β *39* der ſchwache gleicher ſchrit β der ſchwache der gleiche ſchritt γ di⟨e⟩r α nit *c in* nicht α kahn β *40* -gon *c in* gehen α -gehn β -gehen γ

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg groß gnad gethon: dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe; wie vil meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nye gehört haben. Wier haben noch vil schwester und brůder, die zu leypzick, jm land zu 45 Meyssen und sonst umbher wonen, die můssen wier auch mit zu himmel haben. Jst yetzt wol hertzog Görg und vil ander hierüber bewegt, auff uns zornig, dennocht söllen wier sye tragen und das beste von Jnen hoffen. Es ist möglich, das sye besser werden denn wier sehen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und 50 mit seusten hineyn getriben, das gefellt mier gar nichts, das yhrs wisset. Und wenns dar zů kommet, so will Jch jn diesem handel auch nit bey euch steen: yhr habts on mich angefangen, so sehet, das yhrs on mich hinauß fieren mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Jhr habt vil 55 ellender gwissen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und an= gegriffen haben, bild nidergerissen, eyer und fleysch geessen: wenn sie in yhrem sterben oder Jn eyner anfechtung sölten dem Teufel rechnung darumb geben, so wißten sye kein harbreytt drumb. Deß verderbtniß

---

41 Got *c in* Gott α Gott βγ hatt γ wortt γ reyn βγ den βγ wittē- *c in* Wittē- α witten- βγ *42* große βγ gnade γ gethon *c in* gethan α gethan βγ dennoch⟨t⟩ α dennoch βγ spuer γ gar *fehlt* γ keyne βγ liebe *c in* Liebe α wie *c in* Wie α vil *c in* viel α *43* meer *c in* mehr α mehr β mher γ sind *c aus* sünd α die *fehlt* βγ dulten β fur *c in* von? α wort *c in* Wort α wortt γ nihe β nie γ gehort βγ gehortt γ wi⟨e⟩r α Wir βγ *44* vil *cin* viel α schweste' vnd brůder *umgestellt* α schwestern vnd brudern βγ leypzick *c in* Leypzick α leipzigk β Leipsigk γ jm] vnd im βγ Lande γ *45* und . . . wonen] sindt β sein γ mussen βγ wir βγ mitt γ *46 über* y⟨e⟩tzt *steht* un α itz β itzt γ wol *scheint gestr.* α woll γ herzog β Georg βγ vil *c in* viel α viel βγ ander *c in* andere α -uber β hiruber γ beweget γ *47* auf βγ zornigk γ dennoch⟨t⟩ α dennoch βγ sollen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ sie βγ dragen γ best⟨e⟩ α best β Jn β ihnen γ *48* muglich βγ sie βγ deñ α den β dan γ wir βγ sehen *scheint c in* sind α] sindt βγ *49* ⟨Nun⟩ || Nu⟨n⟩ α disen *c in* diesen α schnel γ ⟨vnd⟩ vnd α] *fehlt* βγ *50* hin⟨e⟩yn α harein β hinnein γ -trieben βγ das *c in* Das α gefelt βγ mir βγ gargar βγ Jhrs βγ wist βγ *51* weñs α wens βγ da⟨r⟩ α darzu βγ komet α kompt βγ wil⟨l⟩ α wiel β wil γ ihn β disem *c in* diesem α diesen β diesem γ nicht βγ *52* stehn β yhr *c in* Jhr α Jhr βγ habt β habst γ an β ahn γ seht β on mich *rh* α *53* hienaußfůren mocht β] hinnaus fureth γ fieren *c in* füren α nit γ das βγ Jhr βγ gethon *c in* gethan α gethan βγ weñs α wens βγ *54* nach βγ ain *c in* ein α ein β eim γ mahl β mahll γ Carlostad⟨t⟩ α Carlstad β Karlstadt γ Gabriell γ hette γ ¶ Jhr α hab β vil *c in* viel α viel βγ *55* el⟨l⟩ender α elender βγ gwissen *c in* gewissen α gewissen βγ hinein β hinnein γ gefiert *c in* gefuret α gefürt β gefuret γ dz β sacramēt *c in* Sacramēt α genōmē (o *c aus?*) α genommē β genohmen γ *56* bild *c in* Bild α bilde γ] bald β ñider- α nieder- β nidder- γ euer β fleisch βγ g⟨e⟩essen α gessen β gegeßen γ weñ α wen βγ ihn β *57* Jrem β ihrem γ in βγ einer γ] Jhrer β solten βγ dem || ⟨dem⟩ α den β *57/58* darumb rechnung β *58* wißten *bis* verderbtniß *fehlt* β *? vgl. Hs* wusten γ sie γ ¶ deß α des γ verderbens γ

biſtu ein urſach geweſen, das du ſo unfürſichtig hinein geblumpt haſt
und wilt noch den rhům dar von haben, als ſeyeſt du chriſten und beſſer 60
denn ein ander, da haſtu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen,
weyſt nicht, das du eben deß Teufels vorlauffer biſt. Gleube mier, Jch
ken den teufel wol und vaſt wol, Er hatts alleyn drumb angefangen,
das er das angegangen wort ſchenden wolt. Er hat dich auff das kleyn
narrenwerck gefieret, das ſacrament anzugreyffen, eyer und fleyſch zu 65
eſſen, das du die weyl deß glaubens und der liebe vergeſſeſt. Und ſicht
mich gleych an, als hetten die jhenigen ſo diſes ſpil angefangen haben,
yhren rhům geſůcht: hat Jn auch der Teuffel yhren lon gegeben.

Nu wöllen wier ſehen von den ſtucken, die yhr meins abweſens
gehandelt habt. 70

Erſtlich ſind ding die got zu halten gebotten hat, die müſſen gehalten
ſein, und kein anders, Es hatt auch kein menſch auff erden weder biſchoff
noch bapſt ſie zu endern. Etlich ding hat got frey gelaſſen als eſſen,
trincken, weyber nemen ꝛc. da von Gott nichts gebotten, auch nichts ver=
botten hatt. Dieſe ding müſſen auch frey bleyben und hatt ſye auch kain 75
menſch auff erden oder engel jm himmel zu endern.

¶ Hie ſind die bepſte und biſchoff zůgefaren und haben auß diſer
freyheyt ſtrick und ſatzung gemacht, pfaffen und Münch eingeſetzt, denen

---

59 ſo] ſie β vnuor- β vnuer- γ hienein β hinnein γ geblumpt *c in* geplumpt α geplumpt βγ *60* nach βγ ruhm β rhum γ da⟨r⟩ α daruon βγ ſeiſtu βγ chriſten *c in* Chriſten α *61* deñ α den βγ da *bis* gefeilet *fehlt* βγ gefeilet (ei *c aus* ?) α gott *c in* Gott α *62* weyſt] vnd weiſt β des βγ ¶ Gleube α Gleub β gleub γ mi⟨e⟩r α] nur β nuer γ *63* ken *c in* kenne α kenne βγ den *unterstr.* α woll γ vaſt *c in* faſt α faſt βγ ehr γ hatts *scheint c in* hats α hats β allein β alleine γ darumb βγ *64* ehr γ -gangẽ α -gangene βγ wort *c in* Wort α ſchẽden α] darmit (damitt γ) ſchenden βγ Ehr γ auf βγ kleine γ *65* narren- *c in* Narren- α Narrenwerck β narrenwergk γ gefieret *c in* gefüret α] gefurt β gefuhret γ ſacrament *c in* Sacrament α eiher β] vndt eyer γ *66* die=weil βγ des βγ glaubẽs α vergiſſet β ſicht *c in* ſihet α ſiht β ſiehet γ *67* ahn βγ j⟨h⟩enigen α Jenigen βγ dieſes βγ ſpil *c in* ſpiel α ſpiel βγ *68* Jhren βγ ruhm β rhum γ -ſucht βγ hat] ſo hat βγ Jn *c in* Jnen α] iehe γ Jhren β ihr γ lon *c in* lohn α lohn β lhon γ geben β *69* Nuhn β Nhun γ wollen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ von den ſtucken] die ſtuck (ſtucke γ) βγ ſtucken *c in* ſtücken α Jhr βγ meins abweſens] in meinem abweſen βγ *70* habt *scheint c aus* haben α *71* ſindt γ got *c in* Gott α got β zu halten *fehlt* βγ geboten β muſſen βγ gehaltẽn *rh* α] zu haltten γ *72* und] des vnd βγ hat β mẽſch *c in* Mẽſch α mentſch γ auf βγ *zwischen* erden *und* weder *steht* da wider gewalt *rh* α wieder βγ biſchoff *c in* Biſchoff α Biſchoff β piſchoft γ *73* Bapſt β pabſt γ ⟨ſie zu endern *rh*⟩ α Etzliche β Etliche γ got *c in* Gott α got β eſſẽ α eßen γ *74* trincken] vnd trincken βγ weiber βγ n⟨y⟩emẽ α nemen β] zu nehmen γ ꝛc. *fehlt* γ daruon β dauon γ geboten β *75* hat β diſe *c in* dieſe α Dieſe βγ mußen γ bleybẽ α hat β ſie βγ kein βγ *76* mẽſch *c in* Mẽſch α mentſch γ auf βγ engel *c in* Engel α *77* ¶ Hie α ſindt γ bepſte *c in* Bepſte α Bepſt β biſchoff *c in* biſchoue α Biſchoff β biſchoffe γ zu- β zugefahren γ aus γ diſer *c in* dieſer α *78* freyheyt *c in* Freyheyt α freyheit βγ ſtrickt β ſtricke γ ſatzũg α munchen β monche γ -geſetz β -geſatzt γ denẽ *darüber* Jnen α] den β

die ehe verbotten, fastag auffgebracht und eben die recht fasten under
80 gedruckt, damit sie haben manch hundert tausent seelen zum teufel gebracht.
Hiemit haben sye eben dem Teufel gedienet, ja der teufel hats selber
gethon, als paulus spricht: Es werden verlogne geyster kommen mit 1. Tim. 4, 1.
Teufels leeren, den ehestand verbieten und die speyß, die got zuniessen
geschaffen hatt. Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gwalt, gottes
85 wort zu endern: Was Got frey gelassen hatt, das soll on allen zůsatz
also bleyben. Darumb was bapst oder bischoff hierinnen machen, ist
alles nichts: In disen freyen dingen sol man auff kein ort dringen.
Wenn der bapst sprech: du solt am freytag nicht ayer oder fleysch essen,
thůstu es, so thůst du sünd dran; wenn sye also eynher faren als auff
90 nötig ding, so soll man Jnen wider steen und sagen: Nu will Ichs erst
essen, das du wider Gott verbotten hast. Also soll man handlen mit
den storigen und wider die halßstarcken. Aber wider die schwachen, die
biß keinen verstand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,
wenn sye recht wüßten, mit denen soll man gemach und seuberlich umb-
95 geen, sye leren und, wie sanct paul sagt, mit milchspeyß sie neeren, die 1. Kor. 3, 2
weyl sye noch jung im glauben sind. Wenn erstlich ein kind geboren
wiert, so gibt man im zum ersten die weyche speyß, das ist milch, her-

---

79 ehe *c in* Ehe α Ehe β   fastage γ   rechte βγ   vnd' α   79/80 vnterdruckt βγ   80 haben *fehlt* β   manich γ   100 000 β] tausent γ   sehlen β   zů β   bracht βγ   81 ¶ hie- mit α] vnd hiemit βγ   habē α   sie βγ   den β   hatt γ   selbst βγ   82 gethon *c in* gethan α gethan βγ   Als γ   paulus] Petrus β petrus γ   verlogne *c in* verlogene α   geyster *c in* Geyster α   kōmē α komen γ   83 lehren βγ   dē β   ehestād *c in* Ehe- α Ehe- β -standt γ   -bietten γ   die *fehlt* γ   speyß *c in* speyse α speise βγ   got *c in* Gott α   zu geniesen β zu genißen γ   84 hat β   Dē α den βγ   obrikeit β   noch *bis* gwalt] nach gewalt hat (hatt γ) macht βγ   mēsch *scheint gestr.* α   gwalt *c in* gewalt α   gottes *c in* Gottes α gotts γ   85 got(t) α got β gott γ   hat β   an β ahn γ   zu- β Zusatzt γ   86 also *fehlt* γ   Darūb α   Bapst β babst γ   oder] vnd γ   Bischoff β Bischof γ   hier- innē α hierin γ   machē α machē β   87 In] zue β zu γ   disen *c in* diesen α diesen βγ   freyē dingē α   auf βγ   keinē ort β keinem orth γ   88 Wenn *c aus ?* α wen βγ   bapst *c in* Bapst α Bapst βγ   spreche γ   du *c in* Du α   -tagk β -ttag γ   nicht] kein γ *fehlt* β   eyer βγ   89 thustu β thustus γ   thustu βγ   sund β sunde γ   wen̄ *c in* Wen̄ α   sie βγ   ein- βγ   fahren γ   auf βγ   90 notig β notigk γ   dingk γ   so *c in* So α   sohl β   Ihnen βγ   wieder βγ   steen *c in* stehen α sthen β stehen γ   Nuhn β Nhun γ   wils ich β   91 dastu γ] das du es β   wieder βγ   gott βγ   sohl β sol γ   handeln βγ   mitt γ   92 dem β   störigen (^ *mißratenes* "?) α storrigen βγ Sorrigen *Ien*   wieder βγ   *über* halß- starckē *steht* rigen *und* (rigen?) α   halstarrigen βγ   wieder β widder γ   93 des βγ   ver- standt γ   der γ] den β   mā β   vil *c in* viel α   findt βγ   das γ   gerne γ   thäten *c in* theten α theten β thetten γ   94 wen̄ α wen βγ   wůsten βγ   mit *c in* Mit α mitt γ   den γ   sol βγ   95 -geen *c in* -gehen α -gehen βγ   lehren βγ   wie *fehlt* γ   S β S: γ   Paulus β paulus γ   sagt] spricht γ] *fehlt* β   -speyß *c in* -speyße α milch speise βγ   neerē *c aus?* α   95/96 dieweil βγ   96 iunck γ   seindt γ   ¶ wen̄ α   erstlich *fehlt* βγ   kindt γ   geboren] zum ersten geboren βγ   97 wiert *c in* wird α wirdt βγ   ihm βγ   zū ersten *rh darüber* ste α   (die) *darüber* die α   97/98 hernach] vnd darnach βγ

nach ain wenig stercker als můß und brey; bis so lang es stercker wierdt,
so gibt man jm dann keß und brott ꝛc. Also jsts auch hie: du můst
deinem nechsten nachlassen, bis so lang er auch starck und dier gleych 100
wurd. Sanct Paul wenn er bey den Juden war, richtet er sich nach
yhren sitten, bey den Heyden lebet er nach yhrem wesen. Hastu gnůg
gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die zitzen abschneyden,
das die andern nicht saugen konnen? Solten die müttern alle kinder
hin werfen, die da nit bald essen künden, wo würdestu blyben sein? Lieber 105
gsell, hastu gnůg gesogen und bist groß worden, so laß ain andern auch
saugen und groß werden. Jn disen freyen sachen gewinne es disen ort,
das die not erfordert, als ain krancker oder schwanger fraw, konnen die
nit fisch essen, so essen sye flaysch, es sey wenn es wölle, es erger sich
dran wer da wölle. Erlauben sye sollichs zu Rom umb gelt, so sey es 110
mier erlaubt jn der not frey on gelt und sol mich jn meyner freyheyt
nyemand richten, die jch von Gott hab: also jsts auch mit weyber nemen
und der gleychen. Aber an essen und trincken jst das hymmelreych nit
gelegen: so du jssest, bistu nit deß meer oder dest minder christen, also
auch wenn du es nit issest ꝛc. Aber sanct paul sagt: 'wenn ain ergerniß 115
1. Kor. 8, 13 darauß entsteen solt, so wölt jch nymmer meer kain flaysch essen' 1. Cor. 8.

---

98 ain *c in* ein *α* ein *βγ* *zwischen* als *und* můß *ein gestrichenes Wort:* ain *(?) α* als] das ist *βγ* brey vnd muß *γ* bis *c in* Bis *α* biß *β* bißolange *γ* sterck' *α* wi⟨e⟩rd⟨t⟩ *α* wirt *β* wirdt *γ* *99* ihm *γ* dañ *α* den *β* dan *γ* kes *γ* brot *β* brodt *γ* ist *β* hie auch *βγ* du *c in* Du *α* must *β* muste *γ* *100* deinē *β* nechstē *c in* Nechstē *α* biß *β* lange *γ* ehr *γ* di⟨e⟩r *α* dir *βγ* *101* wu'd *c in* war't *α* wirdt *βγ* S: *βγ* paulus *γ* weñ *α* wen *βγ* ehr *γ* richtete *γ* ehr *γ* nach *fehlt β* *102* Jhrem *β* ihren *γ* lebt *γ* ehr *γ* *über* yhrem wesen *steht* irer weise *α*] ihrer weiß (weise *γ*) *βγ Ien* ⟨h⟩ hastu *α* gnug *β* genung *γ* *103* gesogē *α* nuhe *β* nhue *γ* darumb *βγ* Zitzen *β* Zittzen *γ* abschneyden *c in* abschneytden *α* *104* Sollen *βγ* mütte'n *α* mutter *βγ* *hinter* alle *ein* v *oder* n *α* *105* da *fehlt βγ* nicht baltt *γ* konnen *βγ* wurdestu *βγ* blyben *c in* blyeben *(?) α* *106* gesel *βγ* gnug *β* genung *γ* gros *γ* las *γ* einē *β* einen *γ* *107* gros *γ* ¶ Jn *α*] Zu *βγ* disen *c in* diesen *α* diesen *βγ* disen *c in* diesen *α* diesen *βγ* orth *β* ortt *γ* *108* noth *γ* erfordert *c in* erfoddert *α* erfodert *β* erforderth *γ* als *c in* Als *α* ain *c in* ein *α* oder] vnd *β* schwangere *β*] schwacher *[so] γ* kan die *β* kan sie *γ* *109* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* essie *β* weñ *α* wen *βγ* wolle *βγ* *109/110* es *bis* wölle *fehlt βγ* *110* Erlauben *c in* Erleuben *α* Erleuben *γ* solchs *βγ* Rhom *βγ* geld *β* geltt *γ* *111* mi⟨e⟩r *α*] nur *β* nuer *γ* erlaubt *fehlt βγ* zur noth *β* frey *übergeschr. α*] *fehlt βγ* one *β* ohn *γ* geldt *β* geltt *γ* sohl *β* freyheyt *c in* Freyheyt *α* *112* nymand *β* niemandt *γ* Got⟨t⟩ *α* got *β* gott *γ* habe *γ* Also *β* ist es *β* nehmen *γ* *113* ahn *γ* ist *βγ* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* *114* jssest] ist (ißest *γ*) vnd trinkest (drin- *γ*) *βγ* bistu] so bistu *β* nit *c in* nicht *α* nichts *βγ* deß *c in* deßte *α* deste *βγ* ⟨meer *c in* mehr⟩ *darüber* besser *α*] mehr *β* mher *γ* dest *fehlt βγ* minder *c in* weniger *α*] munder *[so] β* minder *γ* christen] ein Christ (Christe *γ*) *βγ* *115* weñ *α* wenn *βγ* es *durch Tintenfleck verdeckt α* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* ꝛc. *fehlt γ* Sant *β* S: *γ* Paulus *βγ* weñ *α* wen *βγ* ein *βγ* ergernus *β* -nis *γ* *116* ⟨darauß?⟩ darauß *α* darauß *β* draus *γ* -steen *c in* stehen *α* -sthen *β* -stehen *γ* wolt *βγ* nym̄er *α* meer *c in* mehr *α* nymmehrmer *β* nimmermher *γ* 1. Cor. 8 *fehlt βγ*

Das ist wol war: das wort soll nymand weychen und gerichts geen, got geb es treff bapst oder bischoff, keyser, könig oder fürsten. Merck ain gleychniß. Die sonn hatt den glantz und die werme oder hitz: Den
120 glantz kan weder keyser noch künig biegen, also das wort soll nyemands weychen, aber die werme kan man wol fliehen und jn den schatten geen. Also thůt die liebe, die weycht dem nechsten, so offt es not ist. Widerumb soll man auch nit bringen auff die ander seytten: der isset ayer, der auch, drumb mussen sye alle ayer essen. Noch nit: was solts mich
125 beschweren, das jch fisch esse? meinem nechsten zu gůt wölt jch doch wol ain grössers thůn, so es jm zu gůt keme. Also kan jch meynen feinden (wenn ir bekerung zu hoffen ist) und den schwachen dise kappen wol zu gůt tragen und soll mich nit beschweren.

---

117 war] war das wol war β   wordt β   sohl β sol γ   niemandts β niemandt γ   *über* vnd *steht* sondern α] sondern βγ   geen *c in* gehen α gehen βγ   *118* got *c in* Gott α got β gotte γ   gebe βγ   treffe βγ   Bapst β babst γ   Bischoff β bischof γ   kayser β konig γ   *119* ein gleichnus βγ   son̄ *c in* Son̄ α sonne β son γ   hat β   den] ein γ *zu 119* vm̄ *r* α   *120* wieder βγ   kayser β   nach γ   künig *c in* könig α kunig β konig γ birgen γ   sohl β sol γ   nymandts β niemandt γ   *121* geen *c in* gehen α gehn β gehen γ *122* als β   thut βγ   liebe *c in* Liebe α   weichet γ   den γ   nechsten *c in* nehesten α *fehlt* β] nechsten γ   oft γ   noth βγ   *122/123* wiederumb βγ   *123* sohl β sol γ   nit *c in* nicht α nicht βγ   seiten β   *124* darumb βγ   nach γ   nit *c in* nicht α   solte michts β sollte michs γ   *125* fische γ   meinem (vel?) nechsten *(c in* Nehesten*)* α   gut β guth γ wolt β woltte γ   wohl γ   *126* grösse's α grossers βγ   thun βγ   ihm γ   gut βγ kem β   *127* (wenn *bis* ist) *rh* α] *fehlt* βγ   dise *c in* diese α   *128* gut βγ   sohl β sol γ nicht βγ   beschwerē α   *α hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers):* Coetera interciderunt. *Darunter links (von der Hand des Schreibers):* Weytter daruon besich 72 folio 125 *und rechts (von der Hand des Korrektors):* sequātᵘ literę Lutherj ad Frid d Sax in chartꝫ complectib Ep: e9ꝭ ad ſpalat: Littera N.   *β hat:* D. Martinus L.   *γ hat:* D: M: Luther.   *Darunter:* Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handschriften des Bruchstücks II beruht sicher keine auf einer der andern. Anderseits können sie nicht alle drei unabhängig voneinander aus derselben Quelle geflossen sein, da βγ an etwa 40 Stellen gemeinsam von α abweichen. Daraus ist für βγ eine gemeinsame Vorlage *y zu erschließen, von der sich dann β an etwa 18 und γ an etwa 13 Stellen selbständig entfernt haben. Diese Selbständigkeitsäußerungen in βγ bestehen durchweg in Versehen oder Willkürlichkeiten der Schreiber. Nur s i e β für s o αγ 69 kann im Hinblick auf geplumpt hast, das ʻhast reinfallen lassen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine nicht unglückliche Konjektur bezeichnet werden. Daß 108 β v n d für o d e r αγ und 86 γ v n d für o d e r βγ aufweist, erklärt sich vielleicht aus mißverstandenen Abkürzungen der Vorlage. βγ sind fast korrekturlose Reinschriften von Schreiberhand. Dagegen weist α zahlreiche Korrekturen auf. Soweit diese in Änderungen der Laut- und Schreibform bestehen, sind sie sicher jüngeren Datums als die Entstehung der Handschriften selbst. Wir lassen sie daher zunächst außer Betracht.

Für das Verhältnis von $\beta\gamma$ und α sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen $\alpha-\beta-\gamma$ jedes für sich steht und β (γ) der Urschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von α und γ (β) sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in β (γ) Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du solt ... eyer oder fleysch essen β] ... nicht eyer ... α ... kein eyer ... γ

Die in der Urschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermone) fehlende Negation ist in α und γ in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus β] wie s. paul sagt α] S: Paulus spricht γ

In der Urschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so β bewahrt, in α und γ verschieden ergänzt. Nach diesen sicheren Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der starck ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen β

... der schwach der dier gleicher schritt ... α

sonst wirdt der starcke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit .... γ

Die Änderung in γ jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart β als seine Vorlage annimmt.

93 den man vil findet β der ... α deren ... γ

den β ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur. α hat dafür die gewöhnliche, γ die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein krancker o. schwanger fraw, kan die nit fisch essen, so esse sie β ... konnen die ... so essen sie α ... kan sie ... so essen sie γ

Hier könnte die Urschrift kon als Abkürzung von konnen, aber essen ausgeschrieben gehabt haben, $\beta\gamma$ nahmen ersteres als Sg. kan, β änderte essen in esse γ nicht; α ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten $\beta\gamma$ mit dem Anspruch auf größere Echtheit als α anführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in α steht (vnd) vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts $\beta\gamma$ (gar nichts α) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes $\beta\gamma$ finden als α, wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermone (14, 2). Schließlich wird wenn gleich $\beta\gamma$ 18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch α.

Sehr viel bedeutender ist was α vor $\beta\gamma$ voraus hat:

1) α bietet drei in $\beta\gamma$ fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf ausspielen, das Tüpfelchen aufs i setzen:

61 da haſtu weyt gefeylet
109/10 es erger sich dran wer da wölle } stehen in α im Texte und fehlen $\beta\gamma$.

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr bekerung zu hoffen ist) steht in α am Rande, fehlt $\beta\gamma$.

2) Satzteile oder einzelne Wörter sind in α über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit [1] und [3] oder [a] und [c], der Einschub selbst mit [2] oder [b] bezeichnet werden). In $\beta\gamma$ findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem yetzt steht nu α (yetzt $\beta\gamma$)

78 denē darüber Jnen α (den β denen γ)

111 jn der not on gelt, darüber frey α

114 deß meer oder dest minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser(?), minder scheint in weniger zu ändern versucht α

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch $\beta\gamma$ irgendwie davon berührt.

52 on mich *rh* vor hinauß fieren gewiesen α, on mich an derselben Stelle aber im Text $\beta\gamma$. Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein α . . . mussen gehalten (zu halten γ) sein $\beta\gamma$

72/3 α: Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt *rh*) weder bischoff noch bapst (sie zu endern *rh* ist dann wieder gestr.). In $\beta\gamma$ fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 84/5: Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gwalt gottes wort zu endern α, dagegen: den k. obrikeit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern. $\beta\gamma$)

92 halßstarcken, darüber rigen (rigen) α; halstarrigen $\beta\gamma$.

96/7 weñ erstlich ein kind geboren wiert, so gibt man jm (zū ersten *rh*, darüber sle) (die) die weyche speyß α wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp. $\beta\gamma$

102 nach yhrem wesen, darüber nach irer weise α; nach ihrer weiß $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichts gehen α Am Rande und wohl auf dieses übergeschr. sondern zu beziehen, steht sle, dem wir eben 96/7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist. $\beta\gamma$ haben nur sondern und Len. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in α Wort-Korrekturen, durch die in α die Lesart $\beta\gamma$ hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

trost (ge)haben konnen α tr. haben k. $\beta\gamma$ 7. Wenn man erwägt, daß L. in s. Niederschrift des „Sermons von den guten wercken" (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 1 2): „wann wyr vnßer hertz mügen für seynen aügenn (getrösten) trösten" geschrieben und in der des „Urteils der Theologen czu Pariß" (Bd. 9, 737, 18): „das man das volck nit geleren kan" (Urdruck: leren k.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehaben wie seine Änderung in haben von L. selbst herrühre.

lieberliche dinger korr. in -lichē dingen (so $\beta\gamma$) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Bilder und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei L. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es

in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der dinger, die komen sollen auff erden. Vgl. Dietz 441[a].

haben ... ge⟨e⟩ssen α gessen β gegessen γ 56. Nach Maier, Z. f. d. Wtforschg. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, geessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5) Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes α von βγ noch die folgenden anzuführen:

32 hinan geraytzt α hievon g. βγ. hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgestachelt' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vortrefflich.

44/5 die jm land zu Meissen und sonst umbher wonen α] die jm land z. M. findt (sein γ) βγ.

69/70 sehen von den stucken, die yhr meins abwesens gehandelt habt α sehen die stuck, die Jr in meinem abwesen g. h. βγ . sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Dietz belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 paulus α] Petrus βγ. Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat α das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Urschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte α und βγ zueinander und zur Urschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108/9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von βγ (*y) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Urschrift, doch hie und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die α aufgegeben hat. Dagegen hat α 61. 109/110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sätze der Urschrift bewahrt und 127, wo α den Satz am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in *y übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle dürfte somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Urschrift sich wiederspiegeln, die α als solche bewahrte, während *y sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von α vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69/70 die Möglichkeit zu, daß in der Urschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und *y den erstgeschriebenen festhielt, während α den Ersatz wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von *y. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in α die Lesart von βγ hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Urschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unrast hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographe auf

jeder Seite, selbst in dem kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schiene ein Abschreiber, der so mit einer ans Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Äußerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urschrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Äußerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angedeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben $\beta\gamma$ in dieser Beziehung die Vorlage sehr viel treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen $\beta\gamma$ erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in α besonders auffällt, sind die ie in wier (nos), wierd, mier, dier. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in $\beta\gamma$, hier aber nur in wieder (wiedder) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch wieder = weder 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie steen, gon (gan); vil, spil, diser, neheſten, gwissen, gwalt, die α aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von α ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige y und besonders ey im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in α durchstehenden yhr, yhn usw. u. von die jhenigen. Durch könig $\alpha\beta$ konig γ 118 gegenüber künig α kunig β konig γ 120 wird Schwanken zwischen o und u für die Urschrift erwiesen, das man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wtb. 5, 1692. Kaum dagegen wird man ain, kain, flaysch L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerkt sei doch, daß α in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie ai hat, es auch nicht aufweist: keyser 118. 120 (dagegen kayser β, wo sonst keine ai, es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch n̂iber 56 sein. Diese Kennzeichnung des n ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in α ansehen. Die häufigsten sind vil, spil, diser usw. > viel usw., dagegen in wier, wierd, mier wird e getilgt. — steen, steet > stehen, stehet, gon > gehen; sicht > sihet. — meer > mehr; lon > lohn. ai wird in ei verwandelt. Nicht selten wird das -e ergänzt: wer > were, ander > andere, ken > kenne usw.; gwissen > gewissen usw. Einzelne Formen: fieren > furen; gethon > -than; dañ > deñ; seynd > sind usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in $\beta\gamma$ vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen müßte. Vielmehr wurde ja offenkundig diese Durchbesserung in α vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die α als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte α wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Texte $\beta\gamma$ von dem unkorrigierten α, soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u f. ů; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ss, ſ bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in α und γ durch die Vermerke Coetera interciderunt und Arbitror hic adhuc aliqua desiderari zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrifft nicht ganz zu bekommen gewest", das Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbs gestellete Schrifft" nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

$\beta\gamma$ geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520, α gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Satzes „weil D. Martinus gehalten in seiner wusten wardt" anzusehen sein. — α findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürfte man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre. $\beta\gamma$ stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „schrifft" in deren Sprachgebrauch 'Zuschrift' bedeutet („Brief" in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben an und von Fürsten, öfter „Trost-, Sendbrief").

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Bossert, der in den „Studien u. Kritiken" 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Texte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformer selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillings darstelle.

Wenn man vom Briefe absehe, bleiben nach Bossert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchtüren angeschlagen werden sollte. Oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält B. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulver vorzeitig verschossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Blitz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Bossert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde".

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwillings sei) nicht billigt, kann m. E. darin nur eine kurze dritte Rezension der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigne Aufzeichnung sehen." Damit schließt Bossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermone vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Aurifaberschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Aufzeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfes. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Kawerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg" (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin [5] I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Auffassung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Anrede, gewöhnlich heißt es „Ihr", daneben aber auch „du": des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58/9 u. i. Folg., und sogar 'Lieber gesell, hast du usw.' 105 6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Serm., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüwer lieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den stucken die ihr meines abwesens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Anwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlußsatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden . . . und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen" beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Briefschreiber hätte „die" oder „meine k." gesagt. Und zu allem diesen kommt als letzter Trumpf noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „ir hetten mich künden mit schriefften erreychen. Seytmal ich nit das geringst stück her geschickt."

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und klaffende Lücken füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle Omnes natura sumus filii irae einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geistert", aber fast nirgends sich zweifellose Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Drucktext der ersten Sermone beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugnis die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamem doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorschwebenden Schatze von Gedanken und Ausdrucksformen beidemal frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmelagen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdrossen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerke, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101/2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermone sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. Daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

Bruchstück II		8 Sermone (Text der Einzeldrucke)
4—7	:	1, 7—10; 22, 6—8
7/8 Ich wird bey euch nit sein yhr widerumb bey mier nicht	=	2, 1 ich würde denn nit bey dir sein noch du bey mir
8/9	:	1, 9/10 } 22, 10—23, 3
9/11	:	2, 1—3 } 22, 10—23, 3
18/21	:	2, 3—8
21/22 als Paulus spricht Ephe. 2 Omnes natura sumus filii irae	=	2, 6. 8 Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. . . . 'wir seind all kinder des zorns'.
22/3	vgl.	2, 10—12
37—40	:	8, 2—5
41	:	3, 1; 4, 3
42 dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe	:	4, 1 und spür in keynem die liebe 56, 4 die liebe . . . die spür ich noch nit under euch alhie zu Wittenberg
43—46	:	7, 6—8
53/4	vgl.	22, 8—10
54—58	:	11, 10—12, 1
66—68 (Und sicht mich gleich an, als hetten die jhenigen so dises spil angefangen haben)	:	10, 6—10 den jhenigen so das spil angefangen; 13, 2 so sihet mich das spil an
69/70	vgl.	10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem, was in Ls. Abwesenheit geschehen, aber ganz anders als im Bruchstück II
71—73	:	11, 4/5 bes. 14, 1/2
73—76	:	21, 9—12
82—84	:	23, 5—9
(1. Tim. 4, 1. 3.)		(Dieselbe Stelle, aber in anderm Zusammenhang und dem Wortlaut von Ls. Übersetzung näher)
87—91		37, 9—15
91/2		38, 9/10
92—95	:	38, 6—9
95—101	:	6, 6—7, 2 (hier angeknüpft an 5. M. 1, 31) und 12, 7—9
101/2	:	39, 7—13
102—104	:	7, 3 4
101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden war, richtet er sich nach yhren sitten, bey den heyden lebet er nach yhrem wesen. (Hier ist entweder von dem Abschreiber ein P der Urschrift falsch als Paulus st. Petrus genommen oder wir haben einen flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann etwa hinter Paul einen: setzen.)	:	39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet, wie Petrus durch s. Schweinefleischessen bei den Heiden u. durch s. gegenteiliges Verhalten bei den Juden die Heidenchristen in die Meinung brachte, sie müßten sich des Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff. wird des Paulus Auftreten dagegen erzählt. Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3 *A *B* für haidnisch *a*.
102—104; 105—107 Hastu gnūg gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die	=	7, 3, 4 Lieber brūder hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den dutten [oberd.

zitzen abschneyden, das die andern nicht saugen konnen . . . Lieber gsell hastu gnůg gesogen und bist groß worden, so laß ein andern auch saugen und groß werden.	f. d. von L. gebr. zitzen], sonder laß dein brůder auch saugen, wie du gesogen hast.
104/5 Solten die müttern alle kinder hin werffen, die da nit bald essen kunden, wo würdest du blyben sein?	7, 2/3 Solten alle mütter jre kinder weg werffen, wo weren wyr blieben?
108—110 als ain krancker oder schwangere fraw, konnen die nit fisch essen, so essen sye flaisch, es sey wenn es wölle, es erger sich dran wer da wölle.	37, 4/5 Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder du bist kranck, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab (daran *a*) wer do wölle
110—113	vgl. 37, 9—38, 1
117/8 (Glanz = wort)	vgl. 7, 12/13 (Glanz = glaube)
117—121 (Gleichnis von Glanz und Wärme der Sonne)	: 7, 9—12 (dasselbe Gleichnis)
122 (Wärme = Liebe)	: 8, 1/2 (Wärme = Liebe)
122—126 („Widerumb" Fische und Eier essen)	vgl. 24, 14/15 („oder" = 'oder umgekehrt'. Priesterehe)
126—128	: 24, 6—8

Von einzelnen Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unserm Bruchstück begegnen, führe ich noch an:

purdi purdi 48	= 46, 8
kein har breyt 58	: 28, 15 (in anderem Zusammenhange)
„gsell" in der Anrede 106	: 44, 2
noch nit (= 'keineswegs') 124	= 24, 11. 12. 14. 15.

Zum Schlusse sei hier noch darauf hingewiesen, daß zwischen den beiden Bruchstücken I und II eine gewisse Verwandtschaft nicht zu verkennen ist. Sie besteht darin, daß 1) beide nicht über den Gedankenkreis der ersten 3 Predigten in I, der ersten 4 in II hinauskommen; 2) beide diese Gedanken nicht genau in der Folge vorführen, wie sie in den Predigten sich finden. Für I hat dies schon Clemen gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichnis von der Sonne Glanz und Wärme zuletzt, II beinahe zuletzt. Ob uns etwa auch in I Vermerke Luthers erhalten sind?

Die Überlieferung der acht Sermone.

Ausgaben:

a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildnissen" (1522).

a „Ain sermō || durch Marti. Luth. || Ecclesia. zů Witten. Gepre || diget von den Bildtnus- || sen. Im Jar. || M. D. XXij. || Witenberg ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Bl. 2ª, Z. 1: LJeben fraynde/ wir haben nun gehört Die || Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bern, Dresden, Hamburg St., Königsberg U., Weimar, Wittenberg L., Worms, Zürich St.

b Titel usw. wie bei *a*, nur Z. 2 „Durch". Im Innern anderer Satz.

Bl. 2a, Z. 1: LIebñ fraind/ wir habẽ nun gehört die stuckẽ ‖ Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Eisenach, Frankfurt a/M. St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ain sermõ ‖ durch Mar. Luth. ‖ Ecclesia. zu Witten. Gepre= ‖ diget von den Bildtnuß= ‖ sen. Im Jar. ‖ M. D. xxij. ‖ witenberg ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle U., Kopenhagen K., München HSt. (2) u. U., Nürnberg GM., Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

d „Ein Sermon ‖ Durch Marti. Luth. Eccle= ‖ sia. zů Wittem. Geprediget vonn den ‖ Bildtnüssen. Im Jar 1522 ‖" Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Basel U. (2), Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg U., Zürich St. u. Kantonsb.

e „Ein sermõ. ‖ D· M· L. ‖ Ecclesia: tzu ‖ Wyttenberg [so] geprebi= ‖ get, võ den Bildnus ‖ sen. Im Jar ‖ 1522. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab Lob. ‖ ❦ ‖"

Es gibt auch Ex., wo Z. 4 „Wittenberg geprebi=" steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt. u. U.

f „Ain Sermon durch ‖ Martinum Luther. Ecclesia· ‖ zů Witenberg. Geprediget ‖ Von den Bildtnussen ‖ im Jar. M, D, XXII, ‖ Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg GM.

g „Von den bildern ‖ der heyligen ‖ Ain sermon durch Mar. | Luth. Ecclesia. Witten. ‖ Geprediget von den Bildnussen. ‖ Im Jar. M. D. XXII· ‖ ☘ * ☘ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Fellenfürst in Koburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittemberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin." Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten *A* oder *B* gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermone" zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. ‖ Luthers vonn jm geprediget zů ‖ Wittemberg in der Fasten. ‖ Darjnn kürtzlich begrief= ‖ fen, võ den messen. bild ‖ nüssen,

beyderley ge ‖ stalt des Sacra ‖ ments, von ‖ den speysen ‖ vnd hey ‖ mlichē ‖ bey= ‖ cht. ‖ ꝛc. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

B „Acht Ser= ‖ mon .D. M. Luthers von ‖ im gepredigt zů Wittemberg in der ‖ fasten, Darinn kurtzlich begryf= ‖ fen, vō den Messen, Byld= ‖ nussen, baiderlay ge= ‖ stalt des Sacra= ‖ ments, von ‖ dē speysen ‖ vñ haim ‖ lichen ‖ beicht ‖ .ꝛc. ‖ Wittemberg. ‖ 1 . 5 . 23. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erfurt Martinsst., Frankfurt a/M. St. (2), Görlitz, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U. (2), München HSt. (2) u. U., Nürnberg St. u. GM., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

C „Acht Ser= ‖ mon. D· M· Luthers vō ‖ im gepredigt zů Wittemberg inn der ‖ fasten, Darinn kurtzlich begryffen, ‖ von den Messen, Bildtnussen, ‖ baiderlay gestalt des Sa= ‖ craments, von denn ‖ speysen vnd haim ‖ lichen beycht ‖ ·:c· [so] ‖ Wittemberg· ‖ 1 · 5 · 23· ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Gotha, Halle U., München HSt. (2), Weimar.

D „Acht Ser= ‖ mon. D· M· Luthers vō ‖ im gepredigt zu Wittemberg inn der ‖ fasten, Darinn kurtzlich begryffen, ‖ von den Messen, Bildtnussen, ‖ baiderlay gestalt des Sa= ‖ cramennts, von denn ‖ speysen vnd haim ‖ lichen beycht. ‖ .ꝛc· ‖ Wittemberg· ‖ 1 · 5 · 23· ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

E „Acht Ser= ‖ mon. D. M· Luthers von ‖ jm gepredigt zů wittemberg in der ‖ vasten, Darinn kurtzlich begrif= ‖ fen, von den Messen, Bild= ‖ nussen, bayd'lay gestalt ‖ des Sacramēts, von ‖ den speyßen vnnd ‖ haymlichenn ‖ beycht. ‖ .ꝛc. ‖ Wittemberg· [so]. ‖ 1. 5. 23. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Halle U., Leipzig U., London, Nürnberg GM., Wittenberg L.

F „Acht Ser= ‖ mon$_e$s [so] D. Mar. Lut. von ‖ jm gepredigt zů Wittemberg in der ‖ fasten, dariñ kürtzlich begriffen ‖ von [so] den Messen bildnus= ‖ sen, baider gestalt des ‖ Sacraments, von ‖ den speysen, vñ ‖ haimlichen ‖ beicht. ‖ Wittemberg. ‖ 1523. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Halle Waisenh., Kopenhagen K., London, München HSt., Straßburg U.

X u. *27.* Die 8 Sermone sind aufgenommen in die „Zehen nützlicher Sermones“ (vgl. S. XVIII), Bl. A ij^a—E iij^a und in die „XXVII Predigten“ (vgl. S. XVII).

Neudruck.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832. 8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermone ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat *Witt* in Tom. lat. VII (1557), 273^a — 279^a eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermone gebracht. Daß einer unsrer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo nerrischen tobten nicht übersetzt ist, könnte es *E* oder *F* gewesen sein. Die letzten 3 Sermone wurden wohl weggelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift 'Von beider Gestalt' deckten. Als III — VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MDXXI, bei Nr. 3 und 4 MDXXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigefügt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Fehlen der 8 Sermone in *Witt Ien* begründete Aurifaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Eislebischen Bd. I (1564), 83^a — 97^b. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wůste wesen“ schildert, das Luther veranlaßte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar *Witt* und *Ien* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Aurifaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtnachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Kohl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. f. butten: zitzen; f. hafner: tôpfer; f. leym: thon setzte). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen mochte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen machte (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Schriftanführungen Ls. („ich wil eüch nit mit vil sprüchen uber

schütten" 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersetzt.

Erwähnt sei noch, daß Aurifaber sicher auch die „XXVII Predigten" für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Aurifaberschen Textes, wie die 3, 26/7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Ls. von Wittenberg oder das 6, 16 ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Aurifaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer beibringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Aurifabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntschaft mit diesen Predigten Ls.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzeldrucke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bd. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Aurifabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Aurifaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzeldrucke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Eisleben I genannt ist. Und bis in die neuste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Aurifabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Drucke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermone beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzeldrucken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzeldrucken der sämtlichen Predigten, von denen einer *(A)* keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones" und den „XXVII Predig". In keinem der Einzeldrucke ist der Drucker genannt, ebensowenig in *X*, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Drucke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Koburg. Die Gesamtdrucke sämtlich aus Augsburg bis auf *A* (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Drucke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe **a* (Drucke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Rammingerschen Drucke *a b* unterscheiden sich erheblicher nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand *b* „die stück die da müssen sein" irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des bapsts gebot" hinzu. 32, 1 hat L. gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelte. Das verschärft *b*, indem es den Bedingungssatz in „wenn es gott gefellig wer" umwandelte. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck *f*, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger *e* und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugefügt. Daraus ist zu schließen, daß *e*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf aignen *b* f. ge aiget *a* beruhen. *e* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjektur 33, 7).

c (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* geflossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

d (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* hainbisch (f. haibnisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treben *a b f* f. treyben veranlaßt worden.

ef sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von **a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bcd* auf *a*, *e* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermone stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffer in Mainz) aus den Augsburger Druckerwerkstätten Steiners (*BEF*) und Nadlers (*CD*). Wie örtlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (**B*) Innerhalb **B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Nadlers von seinem *C* ist. Ebenso sicher stammt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. C 2ᵇ *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Nadlers zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversehen wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. last; geren f. gern usw. unter denen abgöter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD* : *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzufügungen. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerrisch, töricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solliche nerrische gesetz stehen geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen stört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzufügungen finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Hdschr.)

fehlenden Zeitwörter ůbt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die E gegen B aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bezaygend, steen f. besteen, wackende f. wanckende, steet f. stete, were abthon f. w. abzuthon, haben angreyffen f. h. angryffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in E in einer neben B benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjektur, und daß 50, 6 E durch Auslassung des in B(CD) stehenden ja in Übereinstimmung mit A kam, ist in seiner Vereinzelung sicher ein Zufall. E ist also eine neue Auflage von B.

Der dritte Druck Steiners F endlich teilt mit E alle die vorgeführten Abweichungen von B und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf EF beschränkt. E ist also sicher Vorlage für F gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von F ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von E steht F in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zufügungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlimmbesserungen. — In weiteren Fällen steht F zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einhellig. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß F dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur A in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in E vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als E anzunehmen:

22, 5 das deynem gewissen geradten werde FA: . . . werden $B-EX$ 27.
52, 4 yederman FA: ainem yederman $B-EX$ einem yeden 27.
54, 5 sey gangen FA: habe g. $B-EX$ 27.
58, 2 sie hetten sich gehalten FA: s. h. sy geh. $B-EX$ 27.
64, 2 absolution, als sprech got selber FA: . . . sprech sich got. . . $B-EX$ 27.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo F ein jederman in ainem yeden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo F hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß A ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat F wie A Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich F und A in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke a A B zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflußt habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieselbe Nachschrift der Predigten zurückgehen[1], daß aber keiner unmittelbar auf dieser selbst beruht, sondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige sachliche Überschriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abteilung der einzelnen Predigten.[2] Sie war wohl besonders darauf gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachschrift: den Gebrauch lateinischer Wörter, die Abkürzungen und die Auslassungen leicht ergänzbar scheinender Wörter, allerdings nicht restlos zu beseitigen.[3] Von dieser ersten

[1]) Wird sicher erwiesen durch 39, 1, wo zweifellos darnach ... kām (f. der nach ... k.) nicht nur *AB*, die es einfach bewahrten, sondern auch *a* vorgelegen hat, das darnach durch Änderung des Satzes rettete. — 39, 8 ein bösen verstandt und wann *A* ... waun *B* verstandt. Wañ er *a*. Das Ursprüngliche ist: verstandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügte dahinter er ein, *AB* oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subst. und setzte vnd davor, *B* benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt augsburgische Form waun zu machen. Lägen verschiedene Nachschriften zugrunde, so gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall ist.

[2]) Diese Überschriften stehen in allen Drucken an denselben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

[3]) Ein Rest des Gebrauchs lat. Wörter ist in *a* die Überschrift De cibis 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* meyden, 33, 15 vermeyden an Stelle von tadlen *AB*. Beides paßt in den Zusammenhang, aber es ist schlechterdings kein Grund erfindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlassen können, ein in der ersten vorgefundenes (ver)meyden in tadlen zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* vīre oder (nach Rörerscher Abkürzungsweise) vit stand und dieses von *a* = vitare, von der Vorlage *AB* aber als vituperare aufgefaßt wurde. — 36, 6 ist gesagt, man hätte den Teufel schwarz machen wollen, aber der Kohle vergessen. Statt der kolen *AB* hat *a* der red. Darf man da zur Erklärung dieser gewiß sehr auffälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von carbo als verbo (abh. v. oblivisci) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der ersten Bearbeitung offenbar et cetera gestanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und also fort wiedergegeben, dem Setzer muß aber dieser Ausdruck nicht geläufig gewesen sein, den er setzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfarn. In *AB* steht und so weytter. — Reste und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher ist eine solche feind 33, 7 *a*, wofür *AB* feyn thandt. Die Abkürzung *f d* oder fein *d* ist in *a* ganz sinnlos als ein Wort angesehen worden, während *AB* die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig aufgelöst hat als es dann der Nürnberger Druck *e* mit fein ding getan. — las jm ein Apostolische lection *a* ... alte lection 40, 2 *AB*. Hier hat die erste Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von apostolus -icus gehabt, die ein l enthielt oder in bloßem a bestand, *a* löste sie richtig und dem Zushg. gemäß auf, die Vorlage von *AB* griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur T als Abkürzung von Titus gestanden haben, *a* nahm es richtig so, *AB* als thun. — Ausgelassen werden in den Nachschriften besonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund usw. enthaltende Sätze oder Relativsätze mit einem aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von ꝛc angedeutet. Die Rörerschen Nachschriften bieten dafür zahlreiche Beispiele. Dem Bearbeiter ist da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für sein Belieben gelassen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden sie es meist nicht in gleicher Weise tun. Auf diese Weise sind wohl die folgenden Fälle zu erklären: das crucifix das ich da siche *a* ... das da steet *AB* 31, 8 wohl = crucifixus qui ibi ꝛc. — wer wolte ein ... bilde in die kirchen geben *a* ... in der k. setzen *AB* wohl = qui vellet imaginem in eccl. ꝛc. — 32, 1 hat *AB* das ausgelassene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffassung des gulden (gulten) der Vorlage (als Prtc. Prt.) in *a* die Zufügung von hetten zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verschiedenheit des über die Geltung der Bilder Gesagten gewiß auch in verschiedener Auflösung eines ꝛc. be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einigemal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlornen Satz gerettet.[1] Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark augsburgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.[2] Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetzt[3] und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

---

gründet sein. — 35, 12 fehlte offenbar in Vorlage das Prtc-prs., *a* setzte müge, *AB* künd. — 40, 1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satze war nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende ꝛc. aus der Hdschr. bewahrt.

[1]) Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in dencken f. leucken 31, 3; heuchlen f. brauchen 32, 5; schweygstu f. zwingstu 40, 3; vgl. die in Anm. 3 besprochenen Fälle 34, 4; 37, 11. — Ausgelassen ist 38, 4/5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein ꝛc. hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung ꝛc. hatte und später die zweite aus Eignem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung ꝛc. hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm ꝛc. auf und übersah die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Anm. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40, 3 gesellt und der Hinweis auf den 35, 1/2 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

[2]) Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtdrucken) in *AB* (5, 8; 10, 8/9; 44, 6; 60, 15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beigefügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß L. zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Reden wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie ius verbi, execu- tionem 15, 10; conscientien 20, 14; propiciatorium 28, 2; ministeri, Executionis (neben den deutschen Worten) 30, 4; ordination 41, 1 wird sich wenigstens bei conscientien die Unwahrscheinlichkeit behaupten lassen, daß L. das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51, 5, wo ins hertz *A* wohl ein handschriftliches in s hertz wiedergibt wofür *B* richtig in sein bietet. Auslassung von mag, sol, kan haben wir 4, 14; 45, 12; 59, 2 in *AB*; 22, 5 hat nur *B* sie bewahrt, *A* hat durch Wandlung des abh. Inf. werden in werde abgeholfen. 4, 14 ist sogar außer dem Prt. präs. auch ein Vollwort ausgelassen und erst *EF* haben die Lücke durch ůbet ausgefüllt. Auch 24, 3 wird ist und 60, 6 ich in der Vorlage gefehlt haben und erst von *B* bez. *A* ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganze Sätze andeutenden ꝛc. mehr vorhanden gewesen, die in *A* und *B* verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte *A* und *B*, die daraus erklärt werden könnten.

[3]) Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den butten 7, 4; wie der häffner den leymen 15, 5. Statt den butten hat L. sicher die zitzen gesagt, wie das Bruchstück II, Z. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.[1] Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.[2] Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.[3] Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, infolgedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjektur beseitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebensogut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

---

andern kann L. nur wie der to̊pffer den thon gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelstellen, an denen diese Worte vorkommen und Unsere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg" auch grade der Augsburger Druck *D* hafner f. töpffer gesetzt, den thon aber nur in than verwandelt. Aurifaber hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingesetzt. — Schließlich ist 52, 8 *B* und 54, 7 *AB* bidmend neben zitternd ohne Zweifel Ersatz für Luthers beben, grade zittern und beben verbindet L. häufig. Dietz 301[a] gibt f. bidmen vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von L. besorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54, 25, d. h. die zweite der beiden Stellen in Aurifabers Bearbeitung. Dieser schrieb aber bedment f. bidment, es schwebte ihm also wohl bebend vor. 52, 27 hat Aurifaber das Wort ausgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker bidmen anstößig gewesen sein? — Hieran reiht sich: am Sonnabendt oder Sampstag 55, 1/2, nur daß hier das ursprüngliche nicht getilgt ist. Ob 45, 15 heim geben oder stellen *AB* ebenso aufzufassen ist?

[1]) Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelten ai (kain 27, 12), ferner aus thon 38, 1; genugk- abthonunge 20, 10; 49, 11, ko̊nlich 57, 8 *AB*, während *A* sonst ei, thůn und überhaupt ů hat. ů selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch ich sprich 34, 8; ich hilff 35, 2 zeigt, hat *A* wie *B* ich spreche, helffe, dagegen steht ich sihe 4, 3 auch noch in *A* (sehe *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

[2]) Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

[3]) Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Vorbemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorausgesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: trågest låßt sto̊st *A*: tragest laßt stost *B*; måchte (Konj.) *A*: machte *B*; glaüben haüpt *A*: glauben haupt *B*; nachuo̊lger widersåcher *A*: -uolger -sacher *B*; — dieser blieben geschrieben getrieben viel *A*: diser usw. *B*; stehet *A*: steet *B*; mühe *A*: mü *B*; meher *A*: mer *B*; — freünd geüst *A*: fraind oft; gayst 5, 4; berümen bücher *A*: beryemmen, biecher *B*; spricht (ir) wist zwischen *A*: sprücht usw. *B*; fyelen (abe), zufyel *A*: fülen, zufül *B*. — wo *A*: wa *B*; sonder sonst *A*: sunder sunst *B*; welcher *A*: wo̊lcher *B*; wollen *A*: wo̊llen *B*; sind *A*: seind *B*; hülff *A*: hilffe *B*; er weiß *A*: er waist *B*; backofen *A*: bachoffen *B* usw.; widder *A*: wider *B* 9, 2. — fürhelt, für allen *A*: vorhelt, vor a. *B*. — Zum Schlusse noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: listigiste *AB* spitzegiste *A* -este *B* 33, 4; schedlichsten *A* -lichisten *B* 34, 1; zufallen *AB* 33, 1.

Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es mußte hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweisstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermone in den Sammlungen *X* und *27* zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck *F* für *X* als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in *X* auch deutliche Beziehungen zu *A* oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Erwägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von *X* gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach *A* gegeben, das im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach= und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hdschr. Vorlage geflossenen Texte *B* und (für die Mittwochpredigt) *a* die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echte zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offenbarer Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von *A* nur formell unzulänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjektur eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von *B* und bei der Mittwochpredigt von *a* sowie die der andern Ausgaben und der beiden Sammlungen *X* und *27*. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Götze zusammengestellt hat. Die Sammlungen *X* und *27* hat derselbe oben S. XXX. XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigentümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Aurifaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Koffmane überwacht hat.

Paul Pietsch.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen *B und *a von A ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des a bezeichnen $CDEF$ in ertzney (årtzney E) 54, 9, EF in geteüfft 63, 12, E in gesetzt 55, 13, F in tåschen 28, 14, gewåschen 41, 9, leügnen (4). Umlaut des o bezeichnen in wöllen und seinen Formen $cdef$ 2, ab 3, $BCDE$ 8, F 17 mal, in söllen und seinen Formen BE 2, CD 3, F 17 mal, ferner $BCDEF$ in köpffen 10, 4, F in gehörn 7, 7. Umlaut des u bezeichnen in über B 2, D 3, CD 12, F 13 mal, ferner B in mügen 25, 2, CDF in gesündert 49, 3, CD in schütz 52, 10. Umlaut des uo bezeichnen in ůben und seinen Ableitungen BE 3, CD 5, F 7 mal, ferner B in gemůt 17, 1, rüffen 17, 8, rürt 18, 1, $BCDE$ in müssen 24, 13.

2. Umlaut des a beseitigen in laßt B 2, $CDEF$ 3 mal, $BCDEFd$ in gesatz 1 mal, $BCDEF$ in tragest 24, 8, genagelt 44, 5, getraw 60, 10, machte 64, 6, $BCDE$ in widersacher 27, 2, $BCDEd$ in gesatzt 37, 13, $CDEF$ in hafner 15, 5, F in schlafft (2), erkantnuß 11, 4, lassest 45, 2. Umlaut des o beseitigen in sollen *a 1, F 2, $BCDE$ 3 mal, in wollen $Fabcdf$ 1, E 2, e 3 mal, in trosten D 1, BC 2, EF 3 mal, *B in nachfolger 4, 9, stost (2), kompt 16, 10, Osterliche 50, 9, hortte 62, 7, $BCDE$ in vogel 28, 2, BCD in thorichten 41, 16, B in corper (2), C in boß 10, 1, D in geortert 7, 11, e in volckern 33, 10. g läßt Umlaut des o stets unbezeichnet. — Umlaut des u beseitigen in stuck und seinen Formen $abcef$ 3, $BCDF$ 14, E 16 mal, in nutz(lich) F 1, $BCDE$ 2 mal, in ruck und seinen Zusammensetzungen def 1, CD 3, B 6, F 7, E 9 mal, in den Ableitungen von schuld $BCDE$ 3, F 4 mal, in gulden EF 1, BCD 2 mal, in wurd(en) e 1, $abcd$ 5, f 6, *B 26 mal, in judisch cef 1, E 2 mal, ferner B in fur 1, 3, nur (2), *B *a in juden (5), *Bab in trutz (drutz b) 36, 2, *B in bedunckenn 9, 2, gelust 38, 5, junger (2), $BCDE$ in gulten 32, 12, BE in schutz (2), schutten 60, 13, BF in hulffs 12, 2, F in kunde 46, 14, erkunden 62, 3, ce in furderlich 38, 12, e in kunden 32, 4, verschutten 33, 14, hulflich 34, 12, muglich 35, 10. g läßt Umlaut des u stets unbezeichnet. Umlaut des uo beseitigen Be zweimal in můssen, B in (ver)sůcht (2), fůssen 8, 12, gemůt 17, 1. g läßt Umlaut des uo stets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus ist weiter zu bemerken:

1. e statt å setzen CD stets (vereinzelt bleibt väl, gfär, käme, Båpste), BE*a in wer(en) (2), nechsten (1), BE in ongefer 20, 1, gesteet 41, 13, F in nechsten (2), thet (3), EF in hettet 46, 7, *a in thet 39, 2; å statt e setzen in mächtig B 1, EF 2 mal, in thåt(e) BE 2, F 4 mal, in nåchsten B 1, F 3 mal, in wåre B 2, E 4, F 30 mal, ferner B in abgestålt 30, 17, E in nårische 41, 15, EF in schåtze 52, 3, verråter 54, 6, F in tåglich (2), bråchte 12, 5, ongefår 14, 3, gåb(en) (3), månner 29, 4, gedåcht 31, 11, fålen (2), fålig 60, 17.

2. o > a in da (1) *c* (2) *abdefg* (10) *B* (11) *F* (12) *CD* (16) *E*, wa (4) *BCD* (6) *E* (8) *F*, ja (1) **a* (5) *E* (12) *CD* (13) *F*, an (1) *cg* (3) *e*. a > o in do (1) *cf* (16) *F*, gethon (1) **a* (8) *BCD* (14) *E* (22) *F*, (ver)ston (2) *F* (4) *BCDE*, gon (1) *F* (3) *BE* (4) *CD*, *CD* in hon 17, 9, one 29, 13, *F* in ir hond (2).

3. aü der Vorlage geben *BCDEFabc* mit au wieder, altes ei mit ai, doch lassen *BE* vereinzelt allein, *c* ein, *B* auch einmal, freiheit, eynfeltigen, eynē. *BCD* haben auch main (meus) 31, 8. *deg* scheiden ai und ei nicht, behalten aber einzelne ai in ayer *deg*, vermain, aygen *eg*, maynt, vermain, erzaygt, flaysch, aynen *g*. Altes i und ie sind in *BCDEF***a* richtig geschieden bis auf regelmäßiges sy, ymmer, nymmer in allen Drucken, vereinzeltes zů vil 18, 4 in *E*, liben 13, 16 in *F*, geschriefft 36, 7, dieße (1), wieder (4) in *c*, spiel in *d*, wy, dy, hy, ymandts, liß in *e*.

4. Altes uo geben **Bd* mit ů wieder, doch sind sich Radlers ů und ủ, das für altes üe steht, sehr ähnlich und darum in *CDf* oft verwechselt. Selten haben *B* ủ in műß, genủg, gůt, gerůffen, *BEF* u in zum, *E* in zur, *F* in proklitischem zu (zuthůn), je 30mal haben *BCDE* o in thon. *cg* haben u für altes uo, *c* daneben seltener ủ, *e* hat ue, häufiger u. o > u (ö > ü) in mügen 5, 8 **B*, fürchten 55, 5, abgesündert 59, 2 *BCDE*, sunder(lich) (1) *abcfg* (3) *E* (6) *BCD* (8) *d*, sunst (1) *Be* (2) *abcdfg* (3) *E* (4) *F* (7) *CD*, kummen (1) *BCD* (2) *Ede*, sun (1) *F* (2) *CD*, genummen 36, 6 *Dde*, Antwurt 43, 10 *CD*, gewunnen (2) *EF*, nunnen (4) *E*, sunen 33, 8 *d*.

5. Rundung des Vokals führen ein in wőr 19, 6 *B*, wőlch und seinen Formen (3) *B* (10) *E*, bősser 24, 3, wőren 32, 13 *E*; jr wüst (1) *BCDF* (2) *E*, sprüchst 9, 9 *B*, gebürt 41, 12 **B*, würst 29, 8 *CD*, würt (3) *E*, bügen 7, 10 **B*, fůl(en) (1) *EF* (2) *BCD*, feünd(en) (5) *C* (6) *D*, bezeügende 2, 6 *E*. Rundung beseitigen in entwechst 47, 13 *CD*, zwischen (2) **B*; wellent 57, 8 *B*, welten 55, 10 *E*; wyste (1) *B* (2) *EF*, grinden 23, 1 *BCDE*, hilffe (1) *BCD* (2) *EF*, wircken (1) *E* (4) *F*, erwirgt 24, 8 *EF*, sprichen 2, 8, spir 4, 1, verschitten (2) *F*; fieren (1) *BCD* (2) *E*, berhemen 30, 4 *BCDE*, brieder(lich) (2) *E* (4) *B*, yeben (2) *BCD* (5) *E*, biecher 57, 14 *B*, thye 17, 1, fiegen 29, 15, betriebt(en) (2), glyender 56, 2 *E*, fraind(e) (5) *BCD* (6) *E*, gayst 5, 4 *BCDE*.

6. Unbetontes e fügen zu **a* 19 bis 25, *B* 91, *C* 92, *D* 93, *E* 89, *F* 97mal, beseitigen **a* 36, *B* 78, *C* 91, *D* 92, *E* 100, *F* 318mal. Entscheidend sind dabei wesentlich die Bedürfnisse der Zeilenfüllung, z. B. setzen e zu in gelaub(en) *CD* 2, *BE* 3, *F* 5mal, in genủg *F* 2, *BCD* 3, *E* 4mal, **B* in beliben 7, 3, balde (1), *BCDE* in abe (2), *BCDF* in fragete (1), *CD* in bilderen 30, 17, *F* in jnen (2), herren (3), fürnemest 31, 5, in der Verbalendung -et *BCDE* 9, *F* 34mal, *abcdf* in ergesten 33, 15, *abcdfg* in mensche (2), *abcdef* in ayer (2), *abdf* in hertze 34, 3. Unbetontes e beseitigen in gnủg *BCD* 6, *E* 7, *F* 9mal, in gsagt *BCDF* 1, *E* 2mal, in gholfen *CD* 1, *B* 2mal; in ewr *F* 1, *E* 2, *BCD* 3mal, in gots *BCDE* 2mal, in warn *BCE* 1mal; in gern *CDE* 4, *BE* 5, *F* 8mal, in on *BCDF* einmal, in allain **a* 1, *BCDE* 7, *F* 10mal, in -ung *CD* 1, *B* 2, *E* 6,

F 23 mal, in got (Dativ) *abcdfg* 4, *e* 5, *F* 9 mal, ferner *F* in gwalt (5), allzeit (2), hertz (8), ab (4), bild (13), bald (2), beicht (7), got (Dativ) (9), all (10), **a* in stelstu 34, 8.

III. Konsonantismus. Lenis führen ein **B* in -bar (2), habt 47, 3, *CDEF* in Sambstag 55, 2, *B* in Båbste 20, 9, *BCD* in beichten 59, 5, *EF* in bringen 7, 2, *F* in embern 37, 3, vierden 4, 13, leügnen 27, 10, ferner in haubt (1) *dg* (3) *F* (8) *B*, gelobte (1) *EF* (2) *BCD*, leyblich (1) *CDE* (2) *B* (3) *F*, blůt (1) *EF* (2) *CD*, weyder (3) *d*, brutz 36, 2 f. Fortis führen ein **B* in plat 23, 3, gepot 25, 5, tecklich 51, 11, *BCEF* in pan 60, 9, *BC* in tritten 3, 5, *BE* in applas 18, 13, pracht 36, 3, prot 48, 14, *B* in prauchen 38, 14, *EFe* in prechen (1), *F* in geprantten 47, 5, gelüpte (4), tilcken 29, 8, **a* in putter (2), ferner in pringen (2) *E* (6) *BC* (7) *D*, tringen (3) *B* (4) *CDE* (9) *F*, plůt (1) *BE* (2) *F*, verprennen (2) *E* (3) *F*.

IV. Wortformen. nichts > nichs (1) *ef* (2) *ab*, nicht > nit (2) *ceg* (4) *adf* (5) *b* (6) *CD* (7) *B* (8) *E* (31) *F*, nit > nicht (1) *abf* (2) *d* (9) *g* (10) *e* (11) *c* (28) *F* (88) *E* (93) *BCD*, denn > dann (1) *BCD***a* (2) *E* (8) *F*, dann > denn (1) *CDE* (2) *Baceg* (3) *bdf* (8) *F*, wenn > wann (3) *F* (8) *e* (10) *abcdfg*, wann > wenn (1) *abcdfg* (9) *F*, sind > seind (1) *efg* (3) *B* (8) *D* (9) *C* (14) *E* (15) *F*, seind > sind (1) *BF* (2) *E* (9) *d*, seyt > seind (3) *F*, sein > seind (2) **a* (14) *F*, seindt > send (7) *BCD*, sind > sein (1) *D*, sindt > seindt (1) *abc*, sein > sind (1) *d*, seindt > sein (1) *d* (3) *e*, -niß > -nuß (2) **a* (6) *E* (7) *CD* (9) *BF*, -nuß > -niß (1) *CDE*, vff > auff (2) *abcefg* (7) *d* (15) *E* (16) *BCDF*, vß > auß (1) **B*, auß > vß (5) *d*, vor > für (6) *F*, für > vor (1) *F*, ver- > vor- (1) *CD* (2) *B*, vor- > ver- (2) *E*, nů > nun (1) *BCDcdefg* (2) *Eab* (7) *F*, nůn > nu (6) *F* (7) *BCDE*, -ickeit > -igkait (5) *B*, sant > sanct (1) *E* (2) *BCD*, sanct > sant (1) *E*.

Zusammenschreibung lösen auf **B* in maynst du (2), bist du 28, 8, wilt du 29, 6, zwingst du 40, 3, hőrest du 44, 2, sőltest du 60, 1, *BCD* in woltest du 26, 12, *BCDE* in sprichst du 27, 5, *E* in wayst dus, *F* in wayst du es 10, 4, kanst du es 22, 2, werden es 33, 12, Stellest du 34, 8, verdammest du 36, 1, auff das 3, 8, von dem 3, 8, in dem 6, 1, zů der 36, 7, wir es 43, 8; ferner in magst du (1) *BCDE* (2) *F*, hast du (1) *E* (3) *F*.

9. 25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI ff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam" Bl. 8ᵇ bis 12ᵇ (vgl. oben S. XX), woraus wir die Lesarten hier nachtragen.

457, *1* luftig] multæ amœnitatis *4* quam fractis uiribus ratio sit, et tota labascat, cuius contubernij fides impatiens est

458, *2* weyb] matrem *21* nihil certi et sensorijs objectum captat *29* thůst die augen zů *fehlt* *32* widerstreyttende] plus quam ex diametro opposita *34* Alter aries quo uirginis pectus concutitur

459, *1* armen] humili, et nulla re iuxta mundum nobili *4/5* Somnio mihi simile videtur *14* mümlin] cognata *24* die grösse der gütter *fehlt* *32* als des gelts] sicut de pecunia prouerbio dicitur

460, *1* seül] deos tuos non colimus, et statuam auream, quam erexisti wöllen *bis* ꝛc. *fehlt* *2* Fürsten] mundi tyrannos *8* in ualle umbræ mortis *16* Illud nobis magno incitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus *20* fürstündt] praestaret *24* Gothart] Theosthenes, Germanice Gotthart got starck] Deo fortis, ex גבר, id est præualuit, roboratus est, et אל, Deus, composita uoce *35* omnibus epistolarum suarum exordijs illa infulcit

461, *7* Malach. 3. *15/16* Maria latine guttam maris significat composita uoce ex מר stilla, gutta, et ים mare *21/22* Paulus 9. in Romanis *[so]* *28* mulierem proletariam *30* .1. Samuelis 1. *32* Vide historiam *fehlt* *36/37* ut diem feriatum agam, indicat, aut in præcedaneis ferijs à cibo abstineam

462, *6* vertreüwen] desponsio *9* non enim ad promiscuae multitudinis captum facit, quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet *20* Das *bis* mittag *fehlt*

10. 6. April 1522

Predigt am Sonntag nach Mitfasten.

(Sonntag Judica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI f. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe 'Sonntag nach Mitfasten' in dem einzigen (Nürnberger) Drucke dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Lätare als auch Sonntag Judica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Oculi und Lätare als auch den Stg. Lätare selbst bezeichnen kann. In Ost(mittel)deutschland scheint nach den Belegen bei Grotefend, Zeitrechnung I (1891), S. 124ᵇ f. Mitfasten = Lätare, Stg. n. Mitf. = Judica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46 ff. das des Stgs. Judica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11. 13. April 1522

Sermon am Palmtag.

A „D. Mar. Lut. ‖ Sermon am Palmtag ‖ Innhaltendt von der zůkunfft ‖ Christi. Wie man Christum ‖ erkennē sol. Auch außleg=‖ung was das Ewan=‖gelium sey ꝛc. ‖ Wittenberg ‖ M. D. XXij. ‖" Mit Titel=einfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Basel U., Dresden, Eisenach (Oesterheld 143), Erlangen (Heiland 104), Gotha, Halle U., Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Zürich St.

Wmr Der Sermon findet sich in „Wie man recht Vnnd verstendtlich ain menschen zum Christen glauben tauffen soll" Bl. Bij[a] bis Biiij[a] (vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450—2457 (in einer sprachlich=formellen Umformung des Urdruckes); Erlangen [1] 18, S. 257—261 (nach Walch), [2] 16, S. 304—308 (nach dem Urdruck *A*).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen des Textes von *Wmr*, soweit sie nicht oben S. XXXV in der sprachlichen Karakteristik von *Wmr* zusammengefaßt sind.

12. 17. April 1522

Das Hauptstück des neuen Testaments von dem Sakrament beider Gestalt.

(Gründonnerstag)

Ausgaben.

A „Das hauptstuck des Ewygenn ‖ vnnd newen testaments, von ‖ dem hoch=wyrdigenn Sacrament beyder ‖ gestalt, fleysch vnd blut Christi, zeichen ‖ vnd zcusag, die er vns ynn den selben ‖ gethan hat. Geprediget am grunen ‖ Dornstag zu Wittemberg durch ‖ D. Martinum Luther. ‖ [Holz=schnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt (2), Berlin, Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie *A*, doch Z. 4 vñ; zcychen; Z. 5 yn; Z. 7 wittemberg.

Drucker wie *A*. Neuer Satz. Vorhanden in Breslau U. und Straßburg.

C Titel wie in *B*, doch Z. 1 Ewigenn; Z. 4 Fleysch; Blut; zeychen; Z. 5 ynn; Z. 6 Geprediget.

Drucker wie *AB*. Neuer Satz. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

D „Das hauptstuck des ‖ Ewigen vnd newen Testaments, ‖ von dem hoch=wirdigen Sacrament ‖ bayder gestalt, fleysch vnd ‖ blůt Christi, zeychen vñ ‖ zůsag, die er vns ynn ‖ den selben gethan ‖ hat. zů Wittem= ‖ berg durch ‖ D. Martinum Luther. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „☙ Gedruckt zů Zwickaw durch Jörg Gastel. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 178), Dresden, Gotha, Nürnberg St., Zwickau.

E „¶ Das hauptstuck [so] || des ewygen vnnd || newen testamēts, von dem hoch= || wirdigen Sacrament beider ge= || stalt, fleisch vñ blůt Christi, || zeichen vnd zusag, die er || vns yn den selben ge= || than hat. Geprediget || am grōnē Dorn= || stag zu Witt= || temberg || durch || D. Martinum Luther. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Ex., in denen Z. 1 des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. (Heyer 177), Halle U., Kiel U., Wittenberg L. (2).

F „Das haupttstuck || des ewigen vnd newen testa= || ments, von dem hoch= wirdign Sacramēt || baider gestalt flaisch vnd blůtt Cristi || zaichen vnd zůsag, die er vns in || den selben gethon hat. Ge || predigt, von .D. M. Lu || ther. zů Wyttēberg || am Grůnen dorn || stag. Jm jar. || 1 5 22 ||" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2), München U.

G „DAS HAVPT= || stuck des ewigen vnd neü || wen testaments, von dem hoch= wirdigen || Sacrament beyder gestalt Fleysch vñ || blůt Christi, Zeychen vnnd Zůsag || die er vns in den selbē gethā hat. || Geprdigt vonn D. Mar- || tini. Luther zů Wittēberg || am Grůnen dornstag || jm Jar. 1 5 22. || [Holzschnitt] ||" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München U., Stuttgart.

H „DAS HAVPT= || stuck des ewigen vnd neü= || wen testaments, von dem hoch wirdigen || Sacrament beyder gestalt Fleysch vñ || blůt Christi, Zeychen vnnd Zusag || die er vns in den selben gethan || hat. Geprdigt vō D. Mar || tini Luther zů Wittēberg || am Grůnen dornstag || Jm jar. M. D. || xxij. || [Holzschnitt] ||" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Von demselben Drucker wie *G*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Freiburg U., Straßburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaffhausen Min.=Bibl.

I „Das Huptstuck [so] des ewigen || vnd newen testaments von || dem Hoch= wirdigen Sa= || cramēt beyder gestalt Fleysch vñ blůt Christi, || Zeychen vnd Zusag die er vns in den selben || gethon hat. Geprdigt von D. Mar= || tini. Luther zu Wittemberg || am Grůnen dornstag jm || Jar .M. D. XXij. || [Holzschnitt] ||" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

K „Das Hauptstuck des ewigen || vnnd newen testaments von || dem Hoch= wirdigen Sacra || ment beyder gestalt Fleisch vnnd blůt Christi Zei= || chen vnd Zusag, die er vns jn den selben ge= || thon hat. Geprdigt von D. Marti= || ni Luther zu Wittemberg am || Grůnē Donerstag, Jm

jar ‖ M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Ex. Abweichungen, z. B. Bl. Aij[b], Z. 3 v. u. haben die einen eingee*tzt*, die andern richtig eingesetzt.

Von demselben Drucker wie *I*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. und in Wittenberg L.

L[a] „Das Hauptstuck des ewigen vñ ‖ newen testaments Von dem ‖ Hochwirdigenn sacrament ‖ Bayder gestalt Flaisch vñ blůt Christi, Zaychē ‖ vnd Zůsag, die er vns in den selbē gethō hat· ‖ Gepredigt von D· Marti· Luther zů Wit=‖berg [so] am Grůndonrstag Im Jar ⁊ ‖ M D XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Eisenach (Oesterheld 142), Weimar.

L[b] Titel wie in *L*[a], doch Z. 6/7 Wit= ‖ tēberg. Im Innern drei geringfügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in *L*[a].

Vorhanden in München HSt.

M „Das ewig vnd new Testa‖ment, von dem hoch‖wirdigen Sacrament bey ‖ der gestalt, geprediget ‖ durch Doctor ‖ Martin ‖ Luther. ‖ ‖ 1 5 2 5. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Klug in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

N „¶ Dat houetstucke [so] ‖ des ewygen vnde nygen testa=‖mentes, van dem hochwer=‖digen Sacramēte beyder gestalt ‖ fleesch vnde bloet Christi, te=‖ken vñ tosage, de he vns ‖ ynn den sulfften gedaen ‖ hefft. Gepredeget to ‖ Wittemberch ‖ dorch ‖ D. Martinū Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedrucket yn der louelyken Stat Erffurt, ynn der ‖ Permenter Gaßen, tom Farwevate. M. D. XX iij. ‖"

Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen [1] 22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften"; Bd. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bd. [2] 16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: *ABCE* und *F* bis *L*. Die Drucke *DMN* scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gekürzten Titel aus, *D* zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27f.) und *MN* wegen der Datierung 1525 und 1523, *N* auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß *A*—*E* keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während *F*—*L* die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe *A*ff. zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe *F*ff. 3. In letzterer kommen nicht in Betracht *H* und *L* wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14f.; 70, 19f. 22. 26;

71, 2. 3. 5f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drucke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die ¶ und ☞ an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4. 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *H*ff. stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drucke *HIKL* abhängen. 6. Mithin kämen aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *F* oder *G* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* geflossen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *F* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *A*ff. wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. In dieser Gruppe lassen sich *B* und *C* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende sunder und viel, *C* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschaben. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Drucke *A* und dem Trutebulschen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß $F < E$ und nicht $< A$; aber der Fehler leren 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man fell *A* (*B*) > fall *E* > fal *F*ff. ansetzt. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einzige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutebuls, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C* anschloß. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vorlagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C* stammen wegen 70, 11 (feel gegen feylet im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des a fehlt *E* in yarlich; *EGH* schreiben gesatzt (1), *F* dagegen gesaͤtzt, schaͤntlich, jaͤrlich. — ü haben *DFGHKL* in für, *DFGIKL* in künnen, *DKL* in fürchten, *KL* in schütz, *DFGH* und z. T. *KL* in sünd(e), *D* in sünderlich (1), *DF* in dürffen, *DFL* in müg, *K* in sünst, *GH* in nützlich, *F—L* in künden, *H* (immer) *I* (2) in würd(en); uͤ *E* in kuͤnnen, duͤrffen, *EFG* in fuͤrchten, wuͤrd, *EIK* in muͤg, *G* in stuͤck, *K* in nuͤtzlich. Den Umlaut von altem uo bezeichnet *D* mit ü in üben, mit uͤ *DEG—L* in muͤssen, ruͤren, *EG—L* in uͤben, während *F* in diesen Fällen uͤ hat. — Der Umlaut des o und ô wird bezeichnet von *D—L* in goͤtlich, koͤpff, woͤll(en), moͤcht; (ge)hoͤren, troͤst(lich), noͤtte, groͤsser, erloͤß, von *D—M* in hoͤher, *E—H* in (ver)moͤgen, *DE* in koͤnnen, *K* und z. T. *E* in soͤll(en), soͤlt, *K* in soͤl(i)ch.

Wechsel von i > e: weder *CDF—M*; von u > o: moͤg *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (foͤr-) *CM* (*H*); von o > u: sunder *BFGHM* (immer) *C* (2) (sün-) *D* (1), kunnen *BM* (kün-) *FGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in würdig, *F* in würcket, ungerundeten *F* in wellen. — Alten Vokal haben *E* in sin (esse), *H* in yn-; *FHIK* zuweilen, *G* immer in vß, *F*

zuweilen, *GH* immer in vff. *K* schreibt neuwe, *FGH* neüwe. *D* hat einmal Lay, Hayden, allmählich aber treten die ai sonst erst in *FI* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches i hat *D* in prister (2), *H* (1) *G* (2) in briff; altes i bewahren *D–L* in geschwigen; dise durchgehends erst *F—L*; dagegen führt *B* strenger als *A* dieser durch und schreibt immer viel, einmal geschriefft. — Altes uo erscheint als ů in blůt, thůn in *DFGH*, in gůt in *D*, sůcht *DF*, in zů- in *D* (einmal zů, was sonst *L* und in darzů *E* hat); als ů: blůt in *EIL*, thůn, gůt, sůcht in *EL*; dagegen Blut bis auf einmal in *CM*, in *K* neben blutt (2) und blůt (1). — Vokaldoppelung: meer (2) in *GIKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* mer schreibt. — Dehnungs-h haben *BCM* in mehr (2), *E* in yhm, yhn; dagegen ynen *D*, jnen *F—L*; Jesus schreiben *FIL* (1) *GHK* (2). — Konsonantendoppelung findet sich in *FGH* und *I* (1) bei nemmen, in *K* (2) bei bestettigung; umgekehrt schreiben *F—I* bestetig(e)t, *G—M* kemen, *HL* geraten.

Konsonanten. *F—L* haben steen, geen, ee, *IK* daneben auch sten, gen, wo sich in *A* stehen usw. findet, *M* hat nur stehen usw. — Wechsel von Lenis und Fortis: *DI* Pabisten (1), *E—ILM* Bapst, *EG—L* geborn, *F* plůt. — *DF—L* schreiben oder, wider, *E* widder 'weder' (2).

Orthographische Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präposition, aber yn, ym, yhnen im Pronomen. Sonst wird y statt i häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige solcher y, in *G—K* verschwinden sie. *F—L* schreiben gieng(e), *M* immer gyng; *I* fing (1). — In ey und ei schwanken *AB*, sein(d) aber ist in *B* gewöhnlicher. — eü haben *DFGIL* in teüffel, *F—I* in eüch, *FGH* in neüwe, *F—IL* in leüte, greülich. *B* hat grewlich. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) glaube(n). — gk statt ck schreiben *BFGHM* in seligklich, statt g *EFGIKL* in yegklich; umgekehrt hat *L* selickait. — zcu ist in *C* regelmäßiger als in *A*. — *G* schreibt immer, *L* einmal Ewangelium.

Vorsilben: *FGH* schreiben emperen, *IKL* enperen, *F—L* empfahen, *FGH* auch empfahung. — Ausfall unbetonter Vokale in Vor-, End- und Mittelsilben findet sich in *D* bei Sect, disputiern, *F* bei gschicht, gschrifft, *H* bei glaub, wirckt, *K* bei seckt, geth, enpern, *L* bei erhitzt, in *F—L* bei sterck, *FGIKL* bei zweyffeln, *H* zweyflen. *IKL* schreiben drauff (1); *GHIL* welchs. Das Umgekehrte findet sich gegen *A* in *F—L* bei sünde, *FGIKL* bei baugelich (1), *G—L* bei saget, (ge)prediget (2), bestetiget, *G—M* bei (ge)heiliget (immer); *HM* haben solches, wolle, *L* tröste, hoffenung, macheten, *M* stercke (Zeitwort).

Flexionsformen: seind, auch wo in *A* sind, steht in *FIKL*, das Umgekehrte in *G* und z. T. *HM*. — gegeben steht immer in *IKL*, geprediget in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* geben.

Wortformen: den nach einem Komparativ schreibt *B* durchweg; statt dan 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen deñ, für 'enim' aber *G—L* einmal dañ gegen *A*, einmal = *A*, desgl. einmal = *A* für 'quam'; statt wann findet sich wenn (2) in *G—L*. — wa steht in *EFIL*; nach statt noch in *D*; domit 'ut' in *IK*, eyn mol in *K*. — darmit haben immer *G—L*. — nůr (2) *H*. — nicht statt nit *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13. 18. (u. 19.?) April 1522

Predigt am Karfreitag (und Ostersonnabend?). Der Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pa* (vgl. oben S. XX. XXIII) Bl. Aij[a] bis Bij[b] eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Ostersonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri" (78, 1 ff.) 1523 am Ostersbd. vorm. behandelt, vgl. Bd. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stückes (80, 5 ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Sbd. statthatte. Da die Predigten am Karfreitag und Ostersbd. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri" hin unsern „Passio" nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Jahrzahl auch hier beisetzen, dagegen spräche. P.

Außer in *Pa* findet sich „der Passio" auch in den Sammlungen *XIV* und *27* und zwar steht er in *XIV*[a] Bl. Qiij[a]—Riiij[a]; in *XIV*[b] Bl. Rij[b]—Siiij[a]; in *27*[ab] und *27*[c] Bl. xxiij[a]—xxviij[a]. Ob *XIV* aus *Pa* schöpften oder beide aus verlorner Quelle, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplementbd. S. 413—417; dann Leipzig 12, 473—477; Walch 12, 1770—1783; Erlangen [1] 17, 72—82; [2] 16, 309—320.

Wir geben den Text nach *Pa* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV*[ab] *27*[abc] zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV*[ab]: bloßes *a b* und für *27*[abc]: *c d e*. **a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drucke, **c* die Übereinstimmung von *27*[abc].

14. (27. April 1522)

Sermo de Sancto Antonio

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Drucke — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Reysenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2 ff.). Im deutschen Drucke ist diese Bem. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Borna gehalten wurden. Seckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Lingke, Reisegesch. S. 134 f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Prettin a. d. Elbe, Kr. Torgau) auf 8. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimodogeniti zusammenfallen konnte. Und wir können bei diesem letzteren Stge, der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reissenbuschs (nicht -bach wie die Drucke haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos fere quadraginta composuit concionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Bretten [d. i. Prettin]. Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concionem (C. Ref. 25, Sp. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, offitio nostro (81, 22. 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luther kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luther ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Dürfen wir ihn mit den Drucken ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos fere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Fug und Recht bei Quasimodogeniti 1522.

Das falsche Reysenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reissenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Vorwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchswesens mit Schlußanwendung auf die Antoniter. P.

Ausgaben.

A[a] „Sermo de sancto Anthonio Heremita | Domini Doctoris Martini Luthe=||ri. in quo omīa sanctorum exem=||pla. que vtiliora sunt fa= || cilime deprehendes. || *** || Anno Dñi M. D. XXII. || Wittenberge. || [Holzschnitt] ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Sant anthoni bit got für vns.“ Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Eisenach (Oesterheld 107), Gießen U., Hamburg (v. Dommer 261), Jena, Leipzig U. (unvollst.), München HSt. (2), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

A[b] wie *A*[a], nur Bl. A ij[b] Zeile 27 „nulli“ statt „mlti“.

Vorhanden in München U., Zürich St.

B „Ain Sermō am || Sontag Quasimodogeni=||ti, nechst hat der gantz Cristenlich D. || M. L. Der Euangelischen war||hait ain erheber zů gefallen. | Hertzog Fridrichen vnd || D. Reichßūbachs Pre-||ceptors zů Liechtūberg | dise Sermon gethon, von. S. Anthonien, dañ || des selbūtags da selbst

kirchweyhin was. ‖ Im Jar .M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glocke. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Breslau St. (Heyer 131), Halle U., München HSt. (2), München U., Olmütz, Straßburg, Würzburg U., Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unsers Sermons Jena lat. II, 565^{a}—567^{a}; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Walch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach *A* mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24. 27. April bis 4. Mai 1522

Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es unrecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so bat er doch schon am 12. April Wenzel Linck, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Borna (Nr. 15. 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Druckes schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagesmahlzeit" (Nr. 17. 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvogt" Hieronymus Mülphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen" zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19. 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Seckendorffs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Osterstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Nützliche Urkunden II, 263 f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Borna, wo er Sonnabend und Sonntag Miser. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23. 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24^{a}, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezweifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Lingke, Ls Reisegesch. S. 128 ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, S. 197; Köstlin[5] I, Anm.[1] zu S. 519.

Von diesen Reisepredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24 [a]) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Borna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522“ und sind „von dem H. M. Wolfg. Heinr. Graun mit vielem Fleis aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzet“ von Walch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.

Die vier Bornaer Predigten nämlich (Nr. 15. 16. 23. 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Eilenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Borna benachbarte Druckort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse“ hatten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfg. Stöckel in Leipzig (vgl. A. Götze, Die hochd. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15. 16. 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung. P.

Drucke der vier Bornaer Predigten.

A „Vier schone Sermon ‖ durch den wirdigen herrn Doctorem ‖ Martinum Luther, zu Born ge=‖predigt Allen frůmen Christ=‖glaubigen menschen nůtz‖lich vnd selig zu=‖wissen ‖ Gedruckt zu Eylenburgk durch ‖ Nicolaum Widemar. ‖“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. (Heyer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München U., Prag U., Weimar.

B „Drey schone Sermon ‖ durch den wirdigē hern ‖ Doctorem Martinum Lu=‖ther, zu Born gepredigt ‖ Allen frůmen Christ‖glaubigen men=‖schen nůtzlich ‖ vnd selig zu wissen. ‖ ✠ ✠ ✠ ✠ ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Halle U., Halle Waisenh., Königsberg U., Leipzig U., Wittenberg L. (2).

C „Drey schone Sermon ‖ durch den wirdigen herren ‖ Doctorem Martinum Lut-‖ther, zů Gorn [so] gepredigt ‖ allen fromen Christ‖glaubigē menschē ‖ nutzlich vnd sä-‖lig zůwissen. ‖ *** ‖ Im jar .MDXXIIII ‖ Psal. lxiiij. Du thůst stillen das brumen ‖ der mörsausung jrer wellen vnd auffrůr ‖ der völcker. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., auf der Veste Coburg, in München HSt. (2), München U., Weimar, Wien.

D [a] „Drey schon Sermō ‖ gepredigt zu Born durch Doc=‖tor Martinum Luther. Allē from‖men Christglaubigen men‖schen nützlich vnd ‖ frucht=bar zů ‖ wissen. ‖ M. D. xxiiij. ‖“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

leer. Am Ende: „Getruckt zů Straßburg, durch Johannem ‖ Schwan, jm Meyē. Anno .M. D. XXiiij. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Gießen U., Weimar, Wien.

D^b wie D^a, nur in der ersten Titelzeile „Drey" statt „[D]rey".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St., Winterthur, Wittenberg L.

Die zuerst (s. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Bornaer Predigten haben die drei Sonntagspredigten (Nr. 15. 16. 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamtausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung gebracht, erst Enders hat in Erlangen ² 16, 320—337 Nr. 15. 16. 24 nach dem Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in ² 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß die Predigten Nr. 15. 16. 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuausgabe von Walch trotz der in der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Überlieferung der Bornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchenpostillentext von Nr. 15. 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen ² 11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen ² 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen ² 12, 17—27. P.

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei, läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen *A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9. 97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch geglätteter, das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nachdrucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon" in „Drey Sermon" erklärt sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti (Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB* wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus *B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler 87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag, beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Lücken in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13. 94, 4. 98, 24. 116, 7 f. 121, 8. 122, 10 f. 123, 30 f. An zahlreichen Stellen stimmen ferner *ABC* bezw. *BC* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

113, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber fast ebensowenig ist *C* als Vorlage für *D* denkbar, mindestens nicht als alleinige: die Übereinstimmungen sind durch den oberdeutschen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterschiede im Wortlaut überwiegen, z. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo *D* = *AB*). 113, 1. 114, 19. 119, 8 (*D* = *AB*). 120, 25 (desgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 (*D* = *AB*). Auf keinen Fall kann *D* nur *C* benutzt haben, wie die größere Lücke in *C* 123, 33 und auch der allein in *C* befindliche Zusatz 124, 14 dartun. Dazu kommen mehrfache Zusätze, die *D* allein aufweist: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß *D* gleich *C* selbständig auf *B* beruht, den Text aber sehr frei behandelt hat.

Wir folgen *A* und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke *BCD*, soweit sie nicht in folgender Übersicht zusammengefaßt sind.

Den in *A* mit e bezeichneten Umlaut des a schreibt *C* å in thåtte (z. T. auch = tat), ich schåm, låmlin, vnderthånig, sålig, ståts, nåchste, jåmerlich; å 1mal auch in ståt (= steht); *CD* in Officiål (Plur.), *D* in mårterer, schålck, gnådig, fårlich. — Den in *A* fehlenden Umlaut des u haben **B* in gründtlich, Fürst, nůtz(e) (in *C* z. T. nicht), kůssen (*C* wie vorher), *BD* in jünger (a. andern O. in *A* und nicht in *D*), würde (Konj.), gůlden, *B* in jůden, *CD* in für (wo *B* vereinzelt ue schreibt), erfüllen, übel, sünd und Ableitungen, *D* in über- (neben vber *C*). Umgekehrt fehlt in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung in *B* in kunnen, in *C* in wurd- (Konj.), nutzlich (oft), in *CD* in Juden. — Den Umlaut des uo haben **B* in brůder, růffunge, můssen, *CD* in fůß(e), ůben, -ung, sůß, fůren (*B* ue), *D* in fůlen, můst; *C* zuweilen im Indic. můß. — In *A* fehlenden Umlaut des o schreiben *CD* in wölff (zuweilen *B*), wölt, **B* in gehört, *D* in förchten (zuw. *BC*) und Bischöff; er fehlt hingegen in offentlich *D*. — Altes u ist gegen o (*A*) erhalten in **B* bei kumbstu, in *CD* bei kum̄, -en (z. T. auch nur in *BD* oder *D*), in *D* bei kumpt (neben kompt), in *C*(*D*) bei frum, sun (sůn *D*), in *C* bei frum̄en, anntwurt, nunne, in *D* bei sunder; umgelautet in *C* bei frümkait (*D* -u-), fürchten (meist), mügen, in *CD* bei künig, in **B* bei künnen (*C* künden). Umgekehrt hat *B* gegen *ACD* ö in Mön(i)ch. — Für wider (noch) tritt *CD* weder ein. — hůlffe *AB* > hilffe *C*, hilff neben hůlff *D*, ungerundeten Vokal hat *D* in wirckt, *C* in reymen. Das Umgekehrte ist der Fall in *C* bei wölch, öltteru, erwölung, gewölbe, dreü-, würst, würt (so auch in *D*). — Das alte î hat *D* in vielen Fällen eingesetzt: glich (neben gleich), angryffen, schyn, verzwyfeln, min (aber sein), syn (Inf.), sy, flyssigen, jnreyssen (!), fyren, gewicht, beschribt, die wil, bliben, fry, lyden (neben leyden); sonst ist der Diphthong durchgeführt; für krigt *A* hat *C* kriegt. — Ähnlich verhält es sich mit altem û: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben eüß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes iu ist erhalten in fründ. Der neue Diphthong eu wird in *C* und besonders *D* eü geschrieben. — Altes ei erscheint in *C* meist als ai, ay, daneben oft ei. Der Diphthong ů findet sich in *CD* bei sůchen, verflůchst, můß, bůch, rů(g)en, genůg, demůt, můtter; zů (in *D* auch nur zu); thůn (*B* immer, *C* zuweilen thůn). — Der alte Diphthong ist gegen *A* hergestellt in spiegel *C*(*D*). — Altes uw, ouw, iuw (wofür aw, ew *A*) erscheint als auw:

gebauwt, getrauwen *C* (z. T.) *D*; schauweten (neben aw), -frauwen, freüwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen e: gehen, stehen, stehet *A* > geen, steen, steet (*C* auch einmal ståt), *CD*, geschehen *A* > gescheen *B*. — *D* hat ee statt e in heer, seele, leer (doctrina), eewig, meer, (vn)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -tretter *A* > -treter **B* u. umgekehrt; gebot *A* > gebott *B* u. umgek.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgek. > vatter stets *D*. *D* schreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechsel: geliden *A* > gelitten *CD*.

Fortis findet sich gegen *A* in *BC* bei pawen; in *B* bei puchen; umgekehrt Lenis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* z. T.) bei vnder.

Abfall und Ausfall eines unbetonten e in End- bezw. Vor- und Mittelsilben ist überaus häufig in *D*: erst, fůß, hend, weiß, lang, Nonn, zů nicht, gesetz (vereinzelt auch in *C*), plat, frid, hell, hab, leer, Bischöff, ordenung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hört, trag, zu gůtt, heütig, herschend, wůttend, sagend, schlang, wird (dignitas), erfül, werff, geplerr, frösch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyd, seel, kenn; — fasst, zappeln, eyns, meins, seins, keins, gefelt, gebenedeyt, gereitzt, regiern; — gwalt, gsetz, hundts, gezemptt; in *C*: send, ich marckt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubst, vermaledeyt, dyentt, versert, schawten, arms, gfellet, andre; in *B*: widerstehn, geht, gweißt; in *BC*: welchs; in *CD*: herr, lieb, hilff, trost, allein, mein, sein, werck, böß, — neygung, glaub, gůt (Plur.), froṁ, gieng, hirt, weltlich, verwirff, bild, geb; in *BD*: wortzeln; in **B*: gepredigt, sagt. — Gegen *A* steht -e in *B*: alleine, stehet; in **B*: schicket; in *BC*: gemeine, gesetze, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, seine, ewerent, prediget, lebet, er saget, gepawet, gekreutziget, tzweyfflen; in *CD*: narren, gotes, liebet; in *D*: ordenung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Můnich, Můnch *ABC* > Můnch *D*.

Die Vorsilbe vor- (*A*) erscheint in *CD* stets als ver-.

A schreibt öfter dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörtchen es, du angelehnt, **B* dagegen hat da es; *CD*: můst du, hayligest (heiligst) du, solt du, was du; *C*: würst du, kumpst du; *D*: findest du es, wůrckt es, wirt es, erfüllet es, wann es, můß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubst du es, wir es.

Wortbildungssilben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ayt) *C*; -igkeit > -ickeit *BC* (zuweilen); geistlicheit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit **B* (mehrfach), umgekehrt nit *A* > nicht *C* teilweise u. *D*, nichts *A* > nichs *B* (oft); *C* (zuweilen); nu schreibt *B* meist, *C* zum Teil; für statt vor haben *CD* fast immer, sind statt seind öfters. *B* schreibt jtzt, ytzt, *C* yetz, yetzt, *D* ietz, yetzt; *B* jtzlich, jetz-, *C* yed-, yet-, et-, *D* yetz-, jetz-, yeg-, et-. oder > ader (meist) *B*. — do wo > da wa (meist) *C*. — an (âne) > on *C*; *D* (meist). *BD* schreiben stets abgot, abgötterey statt abtg-. Statt genu(n)g(sam) steht in *CD* regelmäßig g(e)-

nůg(sam). Für gesetz hat *C* meist gesatz. Statt than (Part. Prät.), thun (3. Pers. u. Inf.) steht in *C* thon(n), für den Inf. auch einigemal thůn. — Statt wenn hat *D* wann, statt so (tam, ut, sic) also.

25.

18. Mai 1522

Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Kein Einzeldruck dieser Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten sein muß, trägt die Jahrzahl 1522, sie gehört trotzdem in dieses Jahr, weil sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen ist. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Uns. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium V. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unserm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Zerbst gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn diese Datierung sicher, so müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Zerbst gehalten sein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg" im Titel der Drucke nicht ausschlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

Ausgaben.

A „Ain Sermon von der ‖ sünd, Gerechtigkait vnnd vꝛ=‖tayl. Johan̄is. am. 16. ‖ Gepꝛediget durch ‖ D. M. L. zů ‖ Wittenberg. ‖ [Zeichen] ‖" Darunter ein Blattstück. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Veste Coburg, Göttingen, Halle U., Innsbruck, München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Wien, Zürich St.

*B*ª „Ein sermō. ‖ vonn der sund ‖ Gererchtiglzeit [so] ‖ vnd vrtail ge= ‖ prediget durch ‖ D. M. L. ‖ zu ꝛvittenberg ‖ Johan: Am 16. ‖" Mit Titel=einfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Aschaffenburg, Augsburg, Veste Coburg, Dresden, Königsberg U., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

*B*ᵇ wie *B*ª, nur Bl. A 3ᵇ Zeile 1 „stritten" statt „streiten".

Vorhanden in München HSt.

*B*ᶜ wie *B*ᵇ, nur Bl. A 4ª Zeile 2 „wenn" statt „ɑenn".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Halle U., Nürnberg St.

C „Eyn Sermon ‖ von der sündt, gerech=‖tigkait vn̄ vrtail, ge=‖pꝛedigt durch Do‖ctoꝛ Martinū ‖ Lutther. ‖ Johannis .xvj. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leeı.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münster, München HSt., München U., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

D „Eynn Sermon ‖ von der sund, ge=‖rechtigkeit vnd ‖ vrteyl, gepre‖digt durch ‖ Doctor ‖ Martinum ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Jena, Cassel.

E „Ein Sermō ‖ von der sünd: Gerech‖tigkeit vnd vrteyl. Johannis ‖ am .xvj. Gepredigt ‖ durch ‖ D. M Lut. zu ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XX iij. ‖“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

F „Ein Sermou [so] Auff ‖ den sontag Cāta‖te gepredigt durch ‖ D M Luther ‖ zu Wittemberg ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gdruckt tzu Breslaw Durch Caspar Libisch. ‖“

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (doch Z. 2 des Titels „Cāta=“, Z. 5 Witemberg), Weimar.

XIV. XXVII. V. Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. F 1ª bis 4ª und F 2ª bis G 1ª, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. g 4ᵇ bis h 3ᵇ, in den „Fünf schoner Sermon“ Bl. a 2ª bis a 4ᵇ.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Eisleben, 1 Bl. 103ᵇ—105ª, Altenburg 2, 133—135, Leipzig 12, 489—491, Walch 12 Sp. 1826—1833, Erlangen ¹ 17, 114—119, ² 16, 338—344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überliefert in den Einzeldrucken *ABCDE*. Davon ist *D* Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschrifft, 131, 15 haltet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 haltet hat *D* mit *ABC* gemein, in Nürnberg gilt helt (bei Sachs z. B. im Reim auf außerwelt, zufelt, stelt), so daß *BC* die Form aus dem Augsburger Druck *A* übernommen haben werden. Auch die Behandlung der ei und ai spricht dafür, daß *A* Vorlage von *B* ist, nicht umgekehrt. *A* scheidet altes ei und î als ai und ei bis auf fünf ei in kein, gerechtigkeit, einer, allein. *B* scheidet meist nicht, hat jedoch 21 ai in gerechtigkait, oberkait, barmhertzigkayt, widerwertigkaiten, vrtail, zaiget, allain, und zwar stets an Stellen, wo auch *A* ai hat. *BCD* haben 126, 3 vnd so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen *A* gemein, *CD* entfernen sich mit 124, 15 Auff das Ewangelion Johannis .xvj., 124, 20 wir hie drey weiter von *A* als *B*, *D* steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen *B* und *C*, *E* stimmt durchaus gegen *BCD* zu *A*, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist *A* Vorlage von *B* und *E*, *B* von *C*, *C* von *D*.

Die zweite Fassung ist überliefert in dem Einzeldruck *F* und den Sammlungen *XIV, XXVII, V*. *XIV* haben mit 126, 21 hat, 132, 33 lebē, 133, 9 vm̄, 12 stehen Verderbnisse, aus denen *F* seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. *V* folgen mit 131, 17 der ding *XIV* gegen *F*, *XXVII* sind neue Ausgabe von *XIV*. Demnach ist für die zweite Fassung *F* zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständig Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebensowenig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachschriften von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. *A* wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachschrift beruhen, wie Rammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Unebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. *F* führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das jr altag hören fehlt hier. Somit könnte vielleicht *F* eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darbieten. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von *F*, Caspar Libisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schrifften D. Mart. Luth." 1528/33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach *A*, unten nach *F* und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende übersicht darüber berichtet.

Umlaut. ä wird beseitigt von *BCD* in erclert, verklert, von *B* in vbelthater, von *CD* in ůbelthetter, von *E* in übeltheter. Umlaut bezeichnet *B* in frůmkeyt 127, 1, *CDE* in eußerlich, nütz, würden, *CD* in leßt (2), dört, versůnet, vereinzelt in söllich, sölcher, *E* in stücklin, zeügnüß. Umlaut beseitigen *BCDE* in oberkait, *BCD* in vber, vberleng, vberiger, verschlucket, hinfurt, *B* in wollen und seinen Formen, zugehort (2), toten, Munch, Turck, erfullt (2), Furst, *BD* auch in sund, sundt, sunde(n), sundlich, fur, furnemlich.

Vokalismus. 1. Statt wa in *A* haben *BCD* stets, *E* siebenmal wo, *B* auch noch statt nach. Von den 19 da in *A* ändert *B* acht, *CD* eins in do.

2. ů wird in *BCD* zu u, eü zu eu, ausgenommen suecht 127, 15, guetten 128, 7, gůt 131, 15 in *B*. *E* führt ů ein in sůn (2), zům (8), zůr (2), nůn (7), nůr (1).

3. Über ai und ei in *AB* s. o. *C* scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, geyst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). *DE* scheiden nicht.

4. o statt u hat *B* je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgekehrt sunder 125, 16. *CD* haben u in frumm, kummen, genummen, sunder, *E* je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechsmal in sunder.

5. Unbetontes e beseitigt *B* in welt weisn, *CD* in gnug, gleiche, welchs, *D* in sund, gnug, *E* in glauben (5), vnglauben, gleyche, Creützs, sünd (4), gesetz, jn, mein sünd, das seyn, ich glaub, keyn glaub. e führen *BCD* ein in straffet, todes, sůnde, sunde, mache, keine werck, *CD* in versůnet, were, hette, *B* in gelaub, gelauben, vngelaub.

6. Unbetontes i beseitigt *B* einmal in solch, *D* in Munch, sölcher, *E* in solch(s). *CD* führen i ein in sollich, söllich, sollicher, Můnich.

Konsonantismus. h führt *B* ein in gehe(t) (4), ehr, eher (honos), *D* öfter im Pronomen: ehr, yhne, yhnen, yhr, yhrs. — Fortis hat *B* in gepott 130, 11, *BCD* in vntter (vnter) 132, 4. dd hat *D* in widderumb, widderfaren.

Formen. Nun statt nu haben *BCD* zweimal, sindt statt seind *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt dran, *E* sie statt sy (12), vff statt auff (7). *BCD* schreiben zusammen soltu, mustu (2), hastu, *CD* trennen vmb des, zu dem (2).

26.

Sermon am Auffahrtstage. 29. Mai 1522

Ausgaben.

*A*ᵃ „Ain Sermon am Auffarttag ‖ das Euangelium Marci am ‖ letsten. Als die aylff ‖ zů tisch sassen. ꝛc ‖ Gepredigt durch D. M. L. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A iij" bezeichnet. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 123) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

*A*ᶜ wie *A*ᵃ, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zů tisch ‖ sassen. ꝛc ‖ [Holzschnitt] ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dessau, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wernigerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A*ᵇ und *A*ᶜ stellt den auferstehenden Christus dar.

*B*ᵃ „Ain. Sermon. ‖ Marci vltimo von der ‖ Auffert Christi gepredigt. V. D. M ‖ L. Z. W. Hat in jm begriffen, die ‖ Warhait zů predigen A. M D. XXII. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A*ᵇ und *A*ᶜ, danach Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), München U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur Zeile 3 des Titels „Auffart".

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Oesterheld 144), Halle U., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

XIV. XXVII. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. D 1ᵃ bis F 1ᵃ und D 1ᵇ bis F 2ᵃ, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. i 3ᵇ bis l 3ᵃ.

Cq In den „Conciunculae quaedam" steht der Sermon Bl. 69ᵇ bis 78ᵃ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Eisleben, Ergänzungsband 1, Bl. 133ᵃ—137ᵇ; Altenburg 8, Bl. 905ᵇ—911ᵃ; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen [1] 12, 169—184; [2] 12, 184—202 [1]).

Weder stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (s. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beiziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Besserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Ramminger, nachdem *A* vergriffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — *XIV* folgen *A*, *XXVII* folgen *XIV*, *Cq XXVII*. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offenbare Verderbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22/24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13/14 von tauf auf tauffe, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnnd, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusetzen, 138, 10 mißversteht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt å steht in selig (2), vellt 134, 12, gefeelt, gefelt 135, 19. 21, nem 142, 20, nemlych, Veter, umgekehrt einmal sålig.

2. Umlaut haben erkentnuß, hölt, helt, gesetz, werlich, wölt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erkandt, getaufft, wolt 146, 25.

3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).

4. Gerundeten Vokal haben heütig, fördt, verhörtet, hölt, wöllen (5), hölle (2), stölle(n), böste (2), rösch, strümen, ungerundeten (ver)wirft (3), wircken, gewelt.

5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > ainen, als > alles, eüren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch geleych, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhört, seytmal, doch auch gschwinde, gwesen, gsagt, jnen > in, die ewig gerechtigkait; genad > gnade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.

6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, dardurch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichs, solliche neben solchs,

---

[1]) Die beiden in der Erlanger Ausgabe [2] 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Uns. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnachträgen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandts > niemant (3), ston > steen (2), gon > geen (1), künnen > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, műssen, seyn, faren, schütten; sehet, secht, habet, geet, predyget, hőret, jr seind > seyt, sehent (Jmp.) > secht. Part. Praet.: geglaubt > glaubt, gelaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird zům, zůr (2), fürß, jm (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

27.

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi) 1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Exaudi, den *F XIV 27* auch angeben.

Ausgaben.

A „Ain Sermon võn der trőstung || des hailigen gaist in der verfol=||gung, über das Euangelion || Cum venerit paraclitus· || Johañ. xv· || D. Mar· Luther. || Anno. D· M· XX ij· || [Holzschnitt.] ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Stuttgart, Weimar.

*B*ᵃ „Eyn Sermon Uon der trostung || des heyligengeist yn der verfol||gung. vber das Euan=||gelion Cum vene=||rit paraclitus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: || Anno D M xxij· ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xxij·"

Vorhanden in Berlin.

C „Ein Sermon Uon der trostung || des heyligen geistes yn der ver||folgung, vber das Evan||gelion Cum vene||rit paracletus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: || Anno M D xxij · || ❧ ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt Martinstift, Halle U., Leipzig U., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Ein Sermon von || der trostung des heyligengeists yn || verfolgung. vber das Euangelion || Wann der heylige geist der troster || kompt. Johan. xv. || D. Mar. Luth || Anno M D· XX ij. || [Holzschnitt] ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel, Veste Coburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 139), Hamburg (v. Dommer 311), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Zürich St.

E „Eyn Sermon am ‖ sontage noch der ‖ hymelfart Christi. ‖ Gepredigt durch ‖ D M Luther ‖ Zu Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Breslaw. durch ‖ Caspar Lybisch. Im iar ‖ taußent fünffhundert ‖ vñ dreiunzwentzig. ‖ Gott sey lob ‖“ Darunter vier kleine Blattstücke.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Darmstadt, Königsberg U., München U., Weimar, Wolfenbüttel.

F „Ain sermō. ‖ Am Sontag, nach ‖ der auffart des herren Jesu ‖ daz Euangelium [so] Joha. ‖ am .xv. Wañ da kom‖en wirt der tröster ‖ den ich senden ‖ wird. ꝛc. ‖ Gepredigt Durch .D. M. L. ‖ Wittenberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 152) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle U., München U., Wien, Zwickau.

G „Eynn Sermon ‖ Von d' tröstung des heylige gey=‖stes, in d' verfol=‖gung, über das Euangelion. ‖ Johannis am xv. Wenn aber ‖ der tröster komen wyrd, ‖ wilchen ich euch sen=‖den werdt vom ‖ vatter. ‖ Martinus Luther ‖ Anno MDXXV. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

Wmr. XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Wie man recht und verständlich einen Menschen zum Christenglauben taufen soll“ Bl. A 2ᵇ bis B 1ᵇ; in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. A 2ᵃ bis B 1ᵇ, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. A 2ᵃ bis B 2ᵃ; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xliijᵇ bis xlvijᵇ.

Cq. Der Sermon steht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ Bl. 78ᵇ bis 83ᵇ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1 Bl. 130ᵇ—132ᵇ; Altenburg 8, 903ᵃ—905ᵃ; als Bestandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen ¹12, 222—231; ²12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältnisses der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für *XIV* und *27*, die meist zu *F* stimmen, aber dessen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck *E*. Weiter müßte der Augsburger Druck *F* dem Breslauer *E*, dieser dem Augsburger *A* folgen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, die gemeinschaftliche Vorlage von *EF XIV*, etwa ein Nürnberger Druck X, sei verloren. *C* ist zweite Auflage, *D* treuer Abdruck von *B*, *G* Abdruck von *C*, *Wmr* Abdruck von *D*, *27* neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* folgen *27*. X bietet elf Bibelzitate, die bei *AB* lateinisch erscheinen, in deutscher Sprache, hat dreimal geschrifft, zweimal empfinden für schrifft, fülen in *AB* und ersetzt 148, 23 schmachait, 153, 15 schleust, 154, 5 schwulst durch schmach, beschleust, geschwulst. In allen Punkten sind *AB* ursprünglicher. Die Ab=

weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 künten, 153, 25 zwayerlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Urdruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Grünenberg 1525 mit seinem Abdruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. å statt e wird von *F* eingeführt in schmålichsten, schächer, sächt, hålß, feindtsålige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalck, *G* in ich gleube (2), *D* in hönlichisten, wölle, *DG* in tröstlich, *E* in gepenßerfeget, genent, geschenckt, gleůben, heůbtschalck, hönlichsten, stößt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würd (Konj.), künde, *F* in genent, geschenckt, tödtet, wöll, entpörung, stößt, künden, *FG* in mútig, *G* in gleub(en) (3), bößheit 154, 12, gůlden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei o und u, in *D* bei horn, entporung (2), kunde, zůkunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynfurt, fursten, in *E* bei gehort (2), horen (2), sund, zukunfftigen, mussen (5), in *F* bei bekantnus, laßt, faldt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hinfurt, in *G* bei todten, getodt, troster, blode, blodickeit, hochste, fulen (2), furt, ßurnen, angeßundt, schußen, rust, Turck(en) (3), geruсht, mussen.

Vokalismus. 1. o statt a hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, a statt o *BCG* einmal in ane, *D* stellt a fünfmal her in darumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes ā zu o außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird ā vor Nasal zu o. *G* führt in da siebenmal o, einmal a, in wo dreimal u ein.

2. ů der Vorlage wird in *BCG* zu u (doch mút 150, 11 *G*), ü zu o in monch (2), konnen (2), konde (3), konten, dorffen, mogen, ßornen. *D* hat konde(n), zornen, doch dörffen, mögen. o statt u haben *BCG* in from, frommickeyt (fromkeit *G*), son (6), konthen (könten *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der u-Laute verwirrt: ů steht bisweilen wie bei *A* in zů(r), můß, gůt, gnůg, wird öfter entfernt in zur, muß, gut, zů, můß, gnůg, thů, můttig, müß, thon, eingeführt in münch, růst (parat), gerůcht, můssen, růrt, nů; ů wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hůy; o statt u steht in son (6), u statt o in wurget. In *E* bezeichnet ů außer viermal in sůn altes ü, üe; o erscheint statt u in kompt (2), sonder (2), konden, statt ü in dorffen. *F* führt o statt u ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt o in fürcht, frümkait, kumpt. *G* entfernt ü in dorffen, können, konde (2), köndten, konnen, konde, mögen.

3. ai und ei wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebzehn falsche ei in allein, gmein, meynen, meinung, klein, heyland, gescheiden, geist, warheit, zwayerley, weychsten, heyßt.

4. ie wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in dy, (vor)dynst, pristerthumb, ißunt, libe, von *DEG* in geschriben, von

D in hing, itzund (2). ie statt i führen ein *BCDEG* in liegen, sie (39), *BC* in geschrieben, *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet i und ie richtig, einzige Ausnahme sy. Unbetontes i führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes e beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, farn, *C* auch in ich gleub. *BC* fügen e zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, hochste, todes. *D* beseitigt e in orn, gots, farn, das gantz volck, führt es ein in seyest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Sg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird e ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige glaub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gots ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt e in orn, farn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, tzweyen, fewer, todes, werde, erde, sunde, alleine 154, 16, sone, die gantze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsonantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Babst, vorhaldet, gewis, *B* hat Lenis auch in mus, *BCG* Fortis in vertorben, vorterben, *BC* in eß, waß, daß, deß, nichtß u. ö. *C* beseitigt einige ß in gewis, nichts, also, führt ß ein in getzeugniß. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertruckt, *E* in kegen, vertorben, solde > solt, pein (os), *F* in verthettiget, vndertruckt, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breyß, breysen, gebantzersegt, haubtschalck, kunden, *E* in heübtschalck, künden, *F* in künden, dapffer, *G* in genand (2), wird, seid (2).

h wird von *BC* entfernt in gescheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehe(t), ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, außgehen, gehe(t), ihm (4), rhümet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehen.

Stehende Formen: *BC* haben statt oder, wo, sol: aber (2), abder (3), wu (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), abder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe ver- ändern *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elfmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nus. Auff wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu vff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für künnen *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* nit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichs. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennocht in *DE*, dannocht in *F*, selbs in *EF*, fůr in *E*, für in *F*, darvon, darbey, dardurch in *EF*.

28.

Sermon am Pfingsttag. 8. Juni 1522

Dieser Sermon ist in den Einzeldrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingsttag 1523 eine andere Predigt (Uns. Ausg. Bd. 11, 111ff. = 12, 566ff.) durch Rörer und datierte Drucke über=

liefert ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

Ausgaben.

A „Ain Sermon ‖ Am pfingstag. dz euāgelium. Joa. xiiij. wer mich ‖ liebtt, der wirtt meyne ‖ wort halten. ‖ ¶ Gepredigt Durch Doctor ‖ Marttin Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wien.

B „Eyn Sermon Am ‖ pfingstag. das euange‖lium. Joañ. xiiij. Werr mich liebt, ‖ der wirt meyne wortt haltenn. ‖ Gepredigt Durch Doctor ‖ Martiñ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

XIV. 27. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. B 2ª bis B 4ᵇ und B 2ª bis C 1ª, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. xlvijᵇ bis lᵇ.

Cq In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 84ª bis 87ª.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1, Bl. 137ᵇ—138ᵇ; Altenburg 8, 911ª—912ᵇ; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688—694; Walch 11, Sp. 1390—1405; Erlangen, Deutsche Schriften ¹12, 256—266; ²12, 282—294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, flaysch, p in gepot, die Formen haltet statt hält, erkantnus neben erkentnus, diemůtig statt demůtig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 23 eynem, 158, 1 verschenckt, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, versenckt, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von *XIV*, *XIV*ª von *27*, *27* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenschaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in erfullung, erfulle, fulen (3), munnich, sunde, sund (3), kundt (potestis), Fursten, fur, wurckt, furcht, furchten; u statt ů hat *B* in versucht, thun (5), eu statt eü in leut, freuntlich, teuffel (3), euch (7); *A* hat einige ů statt ů, *B* einige ů statt ů. *B* beseitigt ai außer in kainer 142, 6, flaysch 143, 8. Unbetontes e beseitigt *B* in solln 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geschicht, gesatz, angesicht, vngenaden. ſſz wird in auß, můß vereinfacht, tz im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnus.

29.

Predigt am Pfingstmontag. 9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ zu wittemberg ‖ geprediget von ‖ D. M. L. ‖ In was mittel ‖ allein: die selig=‖keyt zuerlāgen ‖ sey. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: ❧.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig U., München HSt., München U., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

B „Ain. Sermon. ‖ Am Pfingstmontag ‖ das Euangelium. Joan. iij. ‖ Also hat got die welt lieb ‖ gehabt. rc. ‖ Geprediget Durch Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle U., Leipzig U., München HSt. (2), München U., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwickau.

*C*ᵃ „Ain Sermō ‖ Am fPingstmontag [so] ‖ das Ewangelium Joan. iij Also ‖ Hat got die welt lieb gehabt. rc. ‖ Geprediget Durch Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Wittenberg ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 120) Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Erlangen (Heiland 107), München HSt., München U., Schaffhausen St.

*C*ᵇ wie *C*ᵃ, nur Zeile 2 des Titels: „P fingstmontag", Zeile 3: „das".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 108), München HSt., Weimar.

D „Ain Sermon zů ‖ Wittenberg gepre=‖diget von ‖ D. M· L· ‖ In was mittel allain, die ‖ Seligkayt zůer=‖langen sey. ‖ ☛ ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Breslau U., Veste Coburg, Eßlingen Pfarrbibl., München HSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

E „Eyn Sermon ‖ zu Wittemberg gepre=‖diget durch Doctor ‖ Martinū Luther. ‖ In was mittel allain die ‖ seligkait zu erlangen sey. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

F „Eynn Sermonn zcu ‖ Wittemberg geprediget durch ‖ Doctor Martinū Luther. ‖ In waß mittel allein die seligkeyt ‖ zu erlangen sey. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 130B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U.

G „Eyn Sermon, yn was mittel allein ‖ die seligkeit zu erlangen sey. Ge- ‖ prediget durch Doctor ‖ Martinū Luther ‖ zu ‖ Wittemberg. ‖ M D XXiij ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle U., Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“ Bl. B 4[b] bis D 1[a], in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1[a] bis D 1[b], in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. l[b] bis lv[a].

Cq. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 96[a] bis 101[a].

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtausgaben: Leipzig 13, 716—719; Walch 11, Sp. 1462—1473; Erlangen [1] 12, 312—321; [2] 12, 338—349.

Von den Einzeldrucken stehen sich *A* und *D* sehr nahe. Mit 162, 27 wů; 165, 22 straufen; 167, 16 reinen hat *A* das Richtige, das aus *D* nicht zu entnehmen war, also ist *A* Vorlage von *D*. Den Texten *BC XIV 27 Cq* fehlt die zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abrücken von dem ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich *EFG* durchweg, *D* mit 167, 15/16 ainem ort weiter als *A* von *BC XIV 27*. *BC* entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hopffensecklen weiter von *A* als *XIV*, *C* entfernt sich mit 160, 23 nicht nit weiter von *XIV* als *B*. *XIV* folgen demnach *A*, *B* entnimmt die Predigt aus *XIVa*, *C* aus *B*, *27* sind neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* Übersetzung von *27*. — *EFG* stimmen mit 165, 22 strauffen zu *A* gegen *BCD XIV 27*, *A* steht mit 164, 8 Esaie .24. und 164, 15 obemelt dem ursprünglichen Esaie .42. und abemalt näher als *EF* mit Esaie .xxiiij. und obbemelt, *G* mit Esa. xxiiij. und obgemelt. Mit 162, 13 geschickt entfernen sich *FG* weiter von *A* als *E*, mit 160, 21 er alleyn *G* weiter von *E* als *F*. Demnach ist *E* Abdruck von *A*, *F* von *E*, *G* von *F*. *A* ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzeldrucke und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung davon Rechenschaft gibt.

Sprachlich bieten die sieben Einzeldrucke der Predigt ein sehr buntes Bild, z. B. hat *A* das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als Munich. *B* hat beidemale münch, *C* münych und münch, *D* Münch, *E* můnich, *F* můnch, *G* munch. Für schepffst du *A* 166, 14 bietet *B* schöpffest du, *C* schöpffestu, *D* schepffest du, *E* schöpffst du, *F* schöpfffstu, *G* schepfffstu, für mogen in *AG* 167,2 haben *BD* mügen, *C* migen, *E* můgen, *F* mögen, für verteydigen in *AD* 167,25 hat *B* verthådingen, *C* verthedingen, *E* verteydingen, *F* verteidingen, *G* vertedigen. Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

Umlaut. 1. å wird von *BC* eingeführt in sålig, nåmlich, fåldts (deest), lår, von *B* auch in måchttyg, hätte, von *D* in måchtig, vornåm.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in koͤpff, für (4), drümmern, gruͤnden (2), künd(e), sünd, über, *BC* auch in stoͤrrig(en), goͤtlichen, beschützt, syessz, syeren, *D* auch in doͤrffen, geruͤig, fuͤren, Türcken, übel, *EF* in koͤpff, goͤtlichen, foͤrcht(en), druͤmmern, muͤnich, beschuͤtzt, uͤbel, suͤß, *E* auch in für, sünde, Tuͤrcken, gruͤnden, kuͤnnen, fuͤren, *F* auch in foͤrchten.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in fallet, halt, laßt (2), schandtlich, kostlych, trostlych, *D* in last (2), frumkait, kuchen, *E* in erkantnuß, *F* in wollen und seinen Formen, grosser, gehort, sund(e), sundt, mussen, schutzen, furt, bucher. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

Vokalismus. 1. Altes ei und î scheiden *BCDE* bis auf vereinzelte ein, zeigt, geist, vermeynen, kein, heyland (2), heißt in *BC*, allein, geyst, meynen in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkeit in *D*, ein und seine Formen, eynig, heylig, geyst, leynen, reist, verteydingen, fleysch, auß breyten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, aygener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrucke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, ytzunt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit ů, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereinzelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal nuͤr.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würckt, verwürfft, Entrundung in wellen, byecher, syessz, fraind (2). *C* entrundet drimmeren, fraindtlichesten, woͤlle > well, wirckt, rundet woͤllen, koͤller. *D* rundet erwoͤllen.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in forcht, forchten, mögen, können bunter Wechsel zwischen o, oͤ, u, ü, uͤ statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von *A* wie liebs, welchs, einigs, liebsts, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet *C* unbetontes e in den Substantiven welte, todte, forchte, das liechte, in muͤße ich, muͤssete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumbe (3).

Konsonantismus. Fortis führen *BC* ein in vndertrucken, *E* in plut, *FG* in Bapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebildet, liebliche, *D* in vndergeen.

G führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

d verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

Wortformen. 1. An festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, nit, nuͤn. *A* hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in fur, *G* zweimal auff in vff. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nichtz > nichs (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stets, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: denckent, schauwent, helffent, hoͤrent, fülent, ebenso die 3. Plur.: habent, machent, sagent, verdienent, leydent, thuͤnnd, in *B* auch lassent; Part. Prät. gegeben statt geben.

3. *BCEFG* schreiben zusammen kanstu, thustu, wiltu, mustu, *EFG* auch kumbstu, *G* auch zum (2), ers. *C* trennt einmal můst du, viermal zů dem, *D* ergreiffest du, bist du, můst du, kompst du, *EFG* zu dem, zu der, felt es, *G* auch verderbt es.

30. 10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ Am Erichtag ‖ in Pfingst feyertagen gepre=‖diget, Durch D. M. L. ‖ zu Wittemberg, vom ‖ Predig ampt, vnd ‖ vil anderen chri=‖stelichen leren ‖ berichtend. ‖ Qui non intrat per hostium ‖ in ouile fur est et latro. ‖ Johan̄: 10. ‖ ✻ ‖ 1. 5. 22. ‖" Mit Titel= einfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Finis Concionis. ‖ ❦ ‖"

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Münster, Weimar, Wien, Wittenberg L.

III a. b. c. Die Predigt steht in der Sammlung „Drei schöner Sermon" Bl. a 1^b bis a 4^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen mit einem Zusatz am Schlusse. Mit diesem steht sie demgemäß auch in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Leipzig 13, 730—733; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen [1] 12, 345—354; [2] 12, 373—385.

In der Einleitung ist gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, sondern aus einem jetzt verlorenen Drucke schöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den ursprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *III a. b. c.*

31. 15. Juni 1522

Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unserer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt ist nicht am Trinitatissonntag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam" Bl. 105^a—210^a, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, *7* sed scripturarum oraculis eos stabiliamus

586, *5* als] maxime *6* verbum] sermo wort] sermo *14* fecisti eum paululo inferiorem angelis *16* deůt sich] utitur *17* maisterlich] faberrime

587, *1* Ioannis 16. *10* super omnia quae creata sunt *13* sensim et paulatim incipit *15/16* Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetro, et deum cognoscere disco *26* es *bis* schaden *fehlt* *32* herschung] uirtus

588, *4* à scriptura non latum unguem discedentes *7—11 fehlt* *16* waren] censebantur *26* nichts] uitiosum *31* Porrò Nicodemus ille exemplum naturæ est, qui opera dei capere nescit *35/36* eum adhuc ueteri homine indutum fuisse *38* dominus ei severiuscule respondet

589, *3* eytel heuchlerey] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert. *6* Aufer mihi istas uerborum tuorum phaleras *7* Das sine mente sonum, nec iuxta uerba tua fides etiam in te formata est *15/16* Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit *17/18* ut errore hominem liberet *23* speculiert] cogitat *26* Credi quidem poßit, si de musco aquis innascente, aut de bullis aquaticis loqueretur *32* Abnega rationem

590, *11* uiuere, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum *16* Ey] Quid hoc rei? *18* Non Dei, sed cacodaemonis ingenium iste promißor habet *23* et Deum cui credit inducit *25* Hanc uero catastrophen futuram, Abrahamo nunquam in mentem uenisset *30* Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese *33* und gespeyset *fehlt*

591, *2* flucht *fehlt* *4* dappe] palpito manibus *6* leben] corpore *10/11* Non ut summam tantum partem conuellas *22* leydet alles] leuiter fert

32.

Sermon auf unsers Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unserer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt ist nicht am Fronleichnamstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 101ᵇ—104ᵇ. Die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

580, *4* oder] aut potius

581, *3* sonder *bis* sein *fehlt* *7* in toto Papistico orbe *25* et fucum ei induxerunt *35* mainung] scopus *36* dann *bis* gegründt *fehlt* *37* Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, *14* betreügt] testatur *25* gratis, per redemptionem *26* gnadenthron] reconciliatorem *37* überleit] imperitat

583, *4* sed ad manducationem quae in corde fit *31* unnd außlegung *fehlt* *33* summarum biß Euangelium *fehlt*

584, *2* wie der spruch sagt *fehlt* *9* erhalten noch *fehlt* *12* dann *bis* essen *fehlt*

33 (I. II).

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.) 22. Juni 1522

Ohne Luthers Wissen war die folgende Predigt schon im Jahre 1522 viermal gedruckt worden. Wie L. sich 1523 auch am Schlusse der Auslegung von 1. Kor. 7 (Unsere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was „hinter“ ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, so gab er im selben Jahre diese Predigt selbst heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er sich beklagt, daß man „das wort Gottis ßo unvleyssig und ungeschickt auß lesst gehen“ (unten 176, 6). In der Tat mangelt der ersten Fassung (I) die klare Disposition der zweiten, der Parallelismus des ersten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umstellungen durchbrochen, der an den Schluß des ersten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche sind alle Ungläubigen“ steht erst im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen, namentlich die Deutung des Gleichnisses im dritten Teile, das zweite Beispiel am Ende wird ausgelassen, der Name Gregors daraus für den Bischof des ersten Beispiels entnommen und dieses ungeschickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für

die Toten 195, 1/3 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt verthun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, sünd statt sind 189, 8 mußten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedrückt worden" (Bd. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe *A* der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

A^a „Ain. Sermon. ‖ Secundū Lucam am .16. ‖ vō dem verdampten reyche man, Vñ ‖ des seligē armen Lazaro Kürtzlich ‖ gepredigett, D. D. Mar. Lu. Zů ‖ Witten. Anno .M DXXII. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München U., Weimar.

A^b wie A^a, nur Zeile 5 des Titels „V. D." statt „D. D."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München U., Nürnberg St.

A^c wie A^b, nur Blatt 2^a Zeile 13 „gaudium" statt „gaudinm", Blatt 3 die Signatur „a iij" eingesetzt.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt. (2), Weimar, Wien, Wittenberg L.

B „Ain · Sermon se‖cundum Lucam am .xvj. ‖ von dem verdamptenn reiche Man, ‖ Vnd des seligenn armen Lazaro ‖ Kurtzlich gepredigett, V· ‖ D. Mar· Luth. Zu ‖ Witten. ‖ ✱ ‖ Anno .M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Aegidius Fellenfürst in Coburg. Vorhanden in Arnstadt, Königsberg U., München HSt., Weimar.

C „Eynn Christlichen ‖ Sermon geprediget zu witten= ‖ burg am Ersten sontag nach ‖ pfingsten von dem Reichen ‖ man vnd Lazaro. Auch ‖ von den Irgehendenn ‖ geysten wye sich eynn ‖ iczlicher christglau‖biger mensche ke= ‖ gen dē vorwarn ‖ vnd huten ‖ Sall ‖ D. M. Luther ‖ Anno .M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau U., Veste Coburg, Weimar.

D „Eyn Sermon. Secundum ‖ Lucam, am 16. Vonn dem verdampten ‖ reychen man, vnd dem Seeligen armē Lazaro, kürtz‖lich geprediget, Durch Doctorem Martinum ‖ Luther, zů Wittemberg. Anno Domini ‖ Tausent, Fünffhundert, vnnd im ‖ Vier vnd zweynzigisten, Jar. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau U.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (I) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bd. XVI S. 344—354.

*A*ᵃ ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler bulden für tadlen 178, 4 und meret für mores 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 kinnen (konnen), 179, 2/3 die Lücke, 179, 3 gund (gunth). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Lücke 179, 2/3 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem" und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von *A*ᵃ. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drucke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* ersetzt å ŏ ů ű durch e o (doch Klöster 194, 4) u und ü (doch fuegt 189, 11), läßt den Umlaut unbezeichnet bei jamerlich, vber, durfftigen, es kunde, brudern. *C* verwendet ŏ in kŏnt, mŏgen, vnmŏglich, trŏstliche, frŏmbe, kŏnig, nŏthen, schŏn, gefrŏmet, blŏßheit, bŏß, erlŏßet, stŏne, ů in genůgen, gemůt, můssen, fůr, fůlen, vnmůglich und in nů(n), nůr, můt, růe. Die Typen å ö ü ů fehlen. *C* führt Umlaut ein in lest, gleuben, gleubig, gleublosszen. *D* verwendet ä in erkäntnüß 180, 2, schätz 180, 10, jämerlich 184, 1, verächtig 189, 1, vätter 191, 1, führt Umlaut ein in trŏstlich, persŏnlich, kŏstlich, reychthümer, würde, begengknüß, bezeichnet ihn nicht in vberig, vben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ā zu o in wo, do, dornach, dorvor, hot, auffgebloßen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhd. î und ei nicht, doch läßt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, fraȳntlich, haȳlig, gaȳst), *C* einmal in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: diesse, liegen, viel, aber dynen, dy, flyssen, ging, betrigen, hiß, lissen, itzunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig bis auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u ů entfernt *C* in monche, konnen, konten, sonst (doch sunder), son, kŏnt, vnmůglich, mŏgen, kŏnige, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, Kŏnige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestelt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gŏnd, hülff, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öfter zugesetzt: gewesen, genaw, geschwer, vorgestorbnen, gerenn, anderen,

dienet. *C* entfernt e z. B. in gnug, bschweren, gots, voracht, begnadt, seynem > seym, yhr augen, vnser hern, öfter setzt *C* e ein: der weysse man saget, eyne forcht, hette, were, ain > eynen, alleyne. *D* fügt e zu in geschwollen, gewaltig, geschwer, gemeyn, sihet, sehet, stehet, weren, ain > eynen, hette, rwhe, weysse seydē gewād, öfter wird e beseitigt: gnůgsam, bleyben, last, dienstu, solchs, Cappeln, mőcht, künd, on, der will, die hund u. s. f.

Konsonantismus. 1. Fortis hat *B* in pauetenn, *C* in kegen, angezeicht, machstu, gotloßen, weßen, *D* in trit (3. sing.), vnterscheyd. Lenis haben *BD* in wesen, erloset, last, *B* auch in eysen, *C* in negsten, geystligen, weigwasser.

2. *B* hat w statt b in schewig 188, 1, offenwar 187, 12. 188, 5.

3. *C* verwendet vielfach h: jhr, ehr, seht, sehet, ghen, sthen, ethwas, hethe, noth, nőthen, vntherschedyt, thoten, gebothen, lebethen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. *D* fügt h ein in jhr, jhm, gehen, stehet, rwhe, thuch, reychthumb, kranckheyt.

Stehende Formen: nu, darumb *B*, für > vor, ver > vor, werl(e)t, sulch, -niß, vff, gewest, drauff, dran, drinne(n) *C*. *ABD* bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat *A* 19, *B* 18, *D* 14 nicht, *A* 6, *B* 9, *D* 7 dann, *A* 8, *B* 10, *D* 5 wann. *C* hat stets wenn, nur 6 nit und 8 dann. *BCD* haben nichts statt nichs in *A*. Für sunt, sumus setzt *A* zehnmal seind, siebenmal sein und 189, 8 sünd. *B* folgt ihm bis auf 180, 4 sindt, 182, 2 seindt. *C* hat 14 seint, 4 sint und 195, 8 seyn, *D* 5 seynd, 5 sind und 8 seyn.

II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Fassung erlebt.

A^a „Eyn Sermon ‖ auff das Euan=‖gelion von dem ‖ Reychen man ‖ vnd armen Lasaro. ‖ Luce am xvj. ‖ Mart. Luther ‖ Uuittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Wittemberg Durch Nickel ‖ Schirlentz ym iar .M. D. XXiij· ‖“

Blatt 3 ist fälschlich „Aij“ signiert. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin (2), Dessau, Eisenach (Oesterheld 155), Erfurt Martinst., Gotha, Halle U. (unvollst.), Hamburg (v. Dommer 331^a), Salzburg, Zwickau. — In einem Teil der Auflage ist Blatt 3 richtig signiert, so in Aschaffenburg, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Ex. mit der richtigen Signatur „a iij“, Bl. A 2^a Z. 15 „art“ statt „artt“, A 3^a 33 „Lasarū fur“ statt „La sarū fu“, B 1^b 23 „denn“ statt „denu“, B 3^b 22 „Gottis“ statt „Goetis“, so in Breslau U., Danzig St., Greifswald, München U.

A^b wie die ungebesserten Ex. von A^a, neuer doch sehr ähnlicher Satz. Z. 6 des Titels „xvi.“, Z. 2 des Impressums „.M. D. XXiij.“, Bl. 3 ist „A i ū“ [so] signiert.

Vorhanden in Celle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg U., Weimar, Würzburg U. — Einige Ex. von A^b bessern Bl. B 1^b 23 „denu“ in „denn“, B 3^b 22 „Goetis“ in „Gottis“, so in Bamberg, Leipzig U.

Ein letzter Teil der Auflage bietet A 3a 33 „Lasarū fur“ statt „La sarū fu“, so in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Breslau U., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St. (doch Bl. 3 ist „A iij“ signiert).

B „Eyn Sermon auff ‖ das Euangelion ‖ von dem Reych=‖en man vnd armen Lasaro ‖ Luce am xvi. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M·D·XXiij· ‖“ Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in München U., Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel.

C „Ein Sermon ‖ auff das Euangelion ‖ von dem reychen man ‖ vnd armen Lasaro, ‖ Luce am .xvi. ‖ Martinus Luther. ‖ Vuittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge ‖ tzu Wittemberg tausent funffhun=‖dert vnd drey vnd tzwentzi=‖gistem Jar. ‖“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau U. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg U., Lübeck, München HSt., Nürnberg GM., Weimar.

D „Eyn Sermon auff das Euangeli=‖on von dem Reychen man vnd armen Lasaro. ‖ Luce am xvi. ‖ Mart. Luther ‖ [Holzschnitt] ‖ Vuittemberg. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle U., Königsberg St., Wittenberg L.

*E*a „Ain Sermon auff das ‖ Euangelion, vonn dem ‖ reychen man̄ vn̄ ar=‖men Lasaro. ‖ Luce. xvj. ‖ ❦ ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XIII. [so] ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Maihingen, München HSt. (2), München U., Straßburg, Zürich St.

*E*b wie *E*a, nur Zeile 1 des Titels „auf“.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

F „Eyn Sermon auff ‖ das Euangelion von dem ‖ Reychen man vnnd ‖ armen Lazaro. ‖ Luce am xvj. ‖ Mart. Luther. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München U., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

G „Eyn Sermon ‖ auff das Euan‖gelion von dem ‖ reychen man ‖ vnd armen Lazaro. ‖ Luce am .xvj. ‖ Mart. Luther. ‖ wittenberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Basilee bey Adam Petri. ‖ M. D. xxiij. ‖“

Blatt 8 ist mit „B iiij“, Blatt 9 nicht signiert. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 332), Leipzig, München HSt., München U., Straßburg, Wittenberg L., Zürich St., Zürich U.

H „Eyn Sermon vff das ‖ Euangelion von dem Reychen ‖ man vnd dem armen Laza=‖ro. Luce am .xvj. ‖ ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 unsigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

I „Ein Sermon vff das ‖ Euangelion von dem ‖ Reychen man vnd ‖ armē Lasaro. ‖ Luce. xvj. ‖ Martinus luther. ‖ ꝛWittembergk. ‖ M. D. XXIII. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht signiert. Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

K „Eyn Sermon vp ‖ dat Euangelion van dē Ry=‖ken mānе vn̄ armē La‖saro Luce am .xvj. ‖ M. Luther. ‖ Im jare .m. d. xxiij. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht signiert. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Hamburg (v. Dommer 332a).

L „Eyn Ser-‖mon auff das Euange‖lion von dem Reychen ‖ man vnd armen ‖ Lasaro Luce ‖ am 16. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

M „Eyn Sermon ‖ vp dat Euangelium ‖ van deme ryken man‖ne vnde armen Lasa=‖ro Luce an deme xvj. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberch. ‖“ Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrůcket Tho Wittem=‖berch dorch Hans Barth ‖ M. D. xxv. ‖“

Vorhanden in Kiel U.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lviij[a] bis lxvj[a].

Sa. Die Sammlung „Sermones aliquot sane quam pii“ enthält eine Übersetzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3[a] bis 14[a].

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung fand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walch 11, Sp. 1616—1635; Erlangen [1]13, 1—16; [2]13, 1—19.

Die Drucke von Text II weichen, wohl infolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vorrede (unten 176, 2ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drucke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit seinen durch Abrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 kleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 alßo zu A^b gegen A^a. A^b kürzt in Sanct Petrus .2. Pet: 2. die umständliche Anführungsweise von A^a, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 ßo zu A^a gegen A^b steht, glättet 192, 22 biß an den iüngsten tag; auch daß die Masse der Nachdrucke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlentz und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlentz den ursprünglicheren Text (s. Uns. Ausg. 11, 232. 423. 12, 40), ja, er druckt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *L* teilt 183, 27 und 196, 27 die Lücken von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von A^b gegen A^a veranlaßt haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (hertzen statt hertzē, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: y wird eingeführt in gleych, wyr, beseitigt in sein, seiner; ů > ů in bůch, gůtt, nůtz, zů, ů > ů in zů; zweimal wird odder zu oder, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

DEFK haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch ßo leyde mit A^a gegen A^b. Unter sich zeigen die vier Drucke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalmo xv. weist auf ps. 1. 15. in A^bB zurück, *B* ist wegen 179, 20 schåp kleber nicht Vorlage von *M*.

I teilt die Lücken von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solichen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an jüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweytten Pet. am zweytten mit A^a gegen A^b gemein. *GH* teilen mit *27* die Masse der Lesarten, in *27* fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, das *GH* bieten. *GH* stimmen in 192, 22 an iüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu A^b gegen A^a. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschrifft, 179, 22 Aber weiter als *G* von A^b, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von *27* mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umsomehr als *27* auch 188, 18 solch eyn selbständig in ein solicher umstellen. Demnach ist A^b neue Auflage von A^a, *L* von *B*, *BGM* stammen aus A^b, *H* und *27* aus *G*, *Sa* sind Übersetzung von *27*, *CDEFI* sind Abdrucke, *K* Übersetzung von A^a.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnus, laßt, haupt, in *F* bei haubt, außerliche, in *GH* bei erkantnis (-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbůch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glewbigen ein, *L* auch einmal in glewben. Die Type å wird vereinzelt gebraucht: våtter, wåren, lår *E*, våtter, tåglich *GHI*, låßt, tåuffen *G*, låßt, jårlichen, lår *H*, håtte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in kŏstlich, erŏffent, willkŏr, *C* in kŏstlich, trŏstlich, persŏnlich, blŏse, *EH* in brŏsamlin, *F* in gŏttlicher, schŏn, blŏße, *GH* in gŏnnet, schŏn, wŏllen, vŏlcker, gŏttlicher, *IL* in kŏstlich, gŏttlicher, erŏffent, wilkŏr, *I* in trŏstlich, persŏnlich, brŏßamlin, vŏlcker, *L* in schŏn, blŏse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei groſten, in *C* bei troſtet, notten, gehort, in *E* bei torecht, in *L* bei troſtlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet altes ou mit ŏu, *I* mit aü, *GHI* bezeichnen altes öu mit eü.

3. Umlaut des u bezeichnen *CEI* in nů̈tz (doch führen *EI* auch gelegentlich nutz ein), außerdem *E* in künden, kündten, *BF* in fůr, wůſt, iüngſten, fůrſten, ſůndigen, B in fůren, důnckt, *F* in ſünd(e), üben, *GH* in übel, über, ſünd, ſündigen, künd(en), verkündigt, iüngſten, für, gefůret, můſt (Part.), *H* auch in nütz, *I* in gedrückt, müſt, künden, für, ſünd, *L* in důnckt, ſůndigen, nůtz, fůrſten, iůngſten, kůndt(en), wůſt, fůr (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei bedurffen, ſchmuckt, muſſen, bei *C* in muſſen, ſpurt, hulffe, trugen (Konj.), gutte (Subſt.), fulet, wurde, thur, gekuſſet, anruren, durfftige, fur, wuſten (Konj.), mugen, muglich, munchen, buchlin, fuglich, bei *E* in wurde, gekußt, ſchmuckt, bei *F* in fruchte, trugen, bedurffen, durfftige, nůtz(e), bei *G* in nutz, bei *H* in ſchmucket, nutzet, bei *L* in wurde 187, 28, ſchmuckt, fur (1).

Vokalismus. 1. Altes ā ſtellt *E* in wa her, beſeitigt es in thon, ſomen. *F* führt o in do, *I* in noch (3) ein. *H* hat o in thon, vffthon (Part.), a in da.

2. *G* ſtellt alten Monophthong her in glich, die wyle, die wil, ſitemal, daruff, mißtruweſt. *H* hat Diphthong außer in yn, ynziehen, ynher, vff, druff. *E* ſcheidet altes î und ei als ei und ai.

3. *B* beſeitigt ů ſtets in tzu, 14mal in gutt, fünfmal in gůt und ihren Formen, je zweimal in gnug, klůg(e), je einmal in genůg, kluge, trug, bůch, můtt, glůt. *CL* geben ů der Vorlage mit u wieder, ebenſo *D* außer in gůt, glůt, můth, gnůg, trůg, klůg. *EGH* bezeichnen altes ü mit ü, uo mit ů, üe mit ů, iu mit eü, *H* hat ů in nůn, nůr. In *F* gilt ů für altes uo außer in ſucht, thun, zů, můſts, thůt, gůtten, klůge, můt. *I* läßt altes ǒu und iu als eü zuſammenfallen und hat falſches ů in nůn, brůn, ſprůch, půrpur neben purpur.

4. ie beſeitigen *BCL* in diſem (3), *B* in gebinet, liber, nimant, *E* in vil, ſpil, bliben, geſchriben, lißt, *F* in geſchriben, *GH* in diſe, vil(l), widerſpil, blyben, geſchriben, liſet, *G* in ſy, einzihen, fliſlin, *I* in vil, dinſts, eyntzihen. Eingeführt wird ie von *B* in yemandt 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in dießer und ſeinen Formen, von *DL* in wiedder=ſpiel, von *E* in yetz, yetzund, yederman, hierauf, von *F* in yederman, ſiehet, von *G* in yemer, niemer, yederman, yemant, ietzund, yetzt, Hier, von *H* in disputiern, von *I* in yemer, yederman, yetzundt, yemandt, hierauff, fried, dießer, hien, erſchienen, Vigielien, ſchriefft, ſtiefften, ſtiefftungen. *E* ſcheidet altes i und ie richtig außer in ſy, immer.

5. Unbetontes i haben *ABD* 44mal in Gottis (Gotis), nehiſter, nehiſten, ubir, ihenis, gróſiſt, wolltiſt, verſuchiſt, mißtrawiſt. *CL* ſetzen ſiebenmal nehſten, nehſter ein, laſſen aber zweimal nehiſten, *FIL* haben vber, *I* auch woltteſt, mißtraweſt und einmal gots, *EGH* meiden i ſtets. Statt Y ſchreibt *C* ſtets J.

6. u ü führen *EGH* ein in ſun (*H* ſůn), ſunſt, künig, künigin, künigkliche, *E* in antwurt(en), nunnen, günnet, *GH* in kummen, *H* in ſunderlich, ſunder, außgenummen.

7. Mit Rundung erſcheinen in *E* wǒren, wǒllen und ſeine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erschröcklich, erkantnüß, wüschen (dieses auch in *I*), ohne Rundung in *EH* hilff(e).

8. Unbetontes e wird oft entfernt, z. B. gnaw, gwißlich, gsundhait, gspenst, farn, gefürt, mensch, künig (Plur.), geb (det), best, sein gnad, mein hand, das gantz gesetz, gůt tag *E*, gehn, stehn, ehbruch, kron, gelert *F*, gnůg, erwelt, daselbs, lieb (Subst.), hett, seyn gnad, das erst teyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, gefůrt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, gnaw anzeygt, solch gedancken, greülich verkerte sünd, hab, glaüb, nütz *I*. Eingesetzt wird e wesentlich zur Zeilenfüllung: geleychen, genedig, gelaubt *E*, herren, theuer, genedig, Deutero. *F*, gelaubigen, gepůsset, Eüwer, heimliche ding *GH*, seynes, schmucket, jn > jnen, seyest, eüsserliche ding *H*, genade, genug, vertzweyffelung, duncket, hette, solte, herre, vngerne, keyne, ruge, eyn gemeyne man, seines tisches *I*, diser reyche man, herren, heymliche dinge *L*, von *E* auch gern im Genetiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, seynes, solches, welches.

Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trollen, von *F* in trewen 182, 12, pricht, pin, palb, gepett, von *GH* in getrungen, Lenis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EGH* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebůßt, von *H* in gebůsset, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von ß sz im Inlaut, ss im Auslaut, s im Anlaut und sonst oft: bise, glawblosen, wesen, lesen, speyse, bösen, reyse, blöse, flieslin, mus, gros, las, hies, bis, ss wird vereinfacht in fastet, daselbs, gleyst, euserlich, gepůst, must, wiste, gewist, ssz in vngewis, strasse. *F* führt ß im Auslaut ein, z. B. fleyß, Strauß, beseitigt es im An- und Inlaut bei so, also, sonderlich, sondern, gewesen, euserlich, diser, speysen, böse. *GHI* beseitigen ß in so, also, gewesen, *GH* in sonderlich, gotlosen, bösen, reise, blose (Subst.), brosamlin. *L* meidet ß ganz, ss oft.

3. dd wird von *B* zweimal, von *C* elfmal eingeführt in odder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es stets, von *GH* außer in tabdeln beseitigt. In *D* ist dt sehr beliebt, namentlich nach Konsonant: fragdt, gewaldt, gesandt, wordt u. o. *L* führt dd in widder und viermal in odder ein, vereinfacht dd in tadeln, dt in werd 180, 16.

4. h wird entfernt von *C* in ia, antzunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, befollen (*H* befolen), geen, eebruch, wee, von *FGH* in im, ir, jre, jrem, ye. *E* beseitigt fast jedes dehnende und silbentrennende h. Zugefügt wird h von *BC* in kranckheyt, von *C* in angenheme, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in scheühen 177, 22, von *GH* in vrtheil, von *I* in theyl(l), leüthen, weytther, vrtheil(t), lauther. ch statt h hat *E* in befelch, versicht, sichstu, *I* in befelch.

5. tz führt *C* ein in tzu(m), tzungen, tzoch, getzwungen.

Formen. *A*ª hat 87 nicht, 4 nit (194, 25. 195, 20. 198, 22. 199, 24), *A*ᵇ und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, sonst

aber nit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich nit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstockt, vorseumet, vorzweyfflung. Stehende Formen in *D*: welch, zcu, in *EI*: dann, nun, daran, darauff, darzů, darjnne, welcher, welchs, in *E*: wann, fur > vor (for), sonder, dester neben dest, seitmal, sollich, -nus, rüw(en), seind, was, hatte > het, in *F* dester, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nün *H*), dester, sonder, fur > vor, daran, daruff, darzů, darinnen, daruon, dardurch, darfur, welchs, in *H* sind > seyndt, solch > sollich, in *I* solicher, solichs, Moise(n), hatte > hätte, soltu > saltu, in *L* nu, welche(m) (3), purper (2).

Zusammenschreibungen werden getrennt am regelmäßigsten von *E*: mainst du, sihest du, magst du, můßt es, er es, wann es, ist es, het es, ob es, mehr vereinzelt von *GH*: můst es, het es, wil (*H* will) es, und *I*: er es.

34. 24. Juni 1522

Predigt am Johannestage.

Diese Predigt ist in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeschriebenen Sermon und auslegung zu Wittemberg gedruckt". Vgl. oben S. XLII. P.

Ausgaben.

*A*ᵃ „Eyn sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A". Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 69 A) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, doch ist Blatt 2 richtig „A ij" signiert.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Dommer 283), Helmstedt, Königsberg U., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

B „Ein sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers. ‖ Wittemberg ‖ M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 70 B) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Eisenach (Oesterheld 119), Halle U., Leipzig St., München U., Schaffhausen St., Würzburg U.

C „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johañes des Tåf-‖fers Jhesu Christi. Gepredi‖get Vō D. M. L. Ecclesi. ‖ Witten. Anno. 1 5 22 ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 128, vgl. Uns. Ausg. 11, 389 E) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Leipzig St., München U., Nürnberg. St., Zwickau.

D „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant John̄es. des Tāf-‖fers Jhesu Christi. Gepredi‖get Vō D. M. L. Ecclesi. ‖ Witten. Anno .1 5 22 ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *CD*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Oesterheld 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt. (3), Weimar, Wittenberg L.

E „Ain Sermō [so] ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johan̄es. des Tāf-‖ers Jhesu Christi Gepredy-‖get. Von D. M. L. Ecclesi. Witten. Anno. 1 5 22. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München HSt., Olmütz, Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L.

F „Ain Sermon An dem ‖ tag des hayligen Sant Johān̄es des ‖ Tāffers Jhesu Christi. Gepredi-‖get Von D. M. Lut. Ecclesi. Wittēberg. Anno 1 5 22. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Halle U., München HSt., Wien, Wittenberg L.

G „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johan-‖nes des Teuffers Jhesu Christi. ‖ Gepredigeт ‖ Von D. Martin. Lu-‖ther. Ecclesi. witten. Anno. 1 5 22 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 132 Anm.) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Aschaffenburg, Bamberg, Breslau U., Erfurt Martinst., Halle U., Heidelberg, Weimar, Zwickau.

H „¶ Eyn Sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers von ‖ S. Johanne ‖ dem Teuffer. Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Getruckt [so] ynn der loblychen Stadt Erffurdt. ynn der Permenter gaffzen, zum Ferbe faß. ‖ ym Jar M. CCCCC. vnd .XX iij. ‖"

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 135) Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U., Königsberg St., Stuttgart.

I „¶ Eyn Sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers van ‖ S. Johanne ‖ dem Doper. ‖ Wittemberg. ‖" Titeleinfassung, Umfang, Impressum wie *H*.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

K „Ain Sermon an ‖ dem tag Sant Johān̄es, des ‖ Teüffers Jesu Christi. ‖ Gepredigeт vō D. ‖ M. L. Ecclesia. ‖ Wittenberg. ‖ Anno .1522. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Christus segnet den Kelch. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St., Veste Coburg, Eisenach (Oesterheld 148), München HSt., Schaffhausen St.

*L*ᵃ „Ein Sermon ‖ An dem tag des heyligen ‖ Sant Johañes des Tauffers Jesu ‖ Christi. Geprediget võ D. M. ‖ Luther. Ecclesia. Wittem. ‖ Anno. 1522. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München U., Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

*L*ᵇ wie *L*ᵃ, nur Zeile 3 des Titels „Teuffers", Zeile 6 „Anno 1522".

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 18).

M „¶ Ein predig D. Mar‖tini Luthers vff ‖ sant Johãs tag võ sey ‖ rẽ vñ ere erbietũg ‖ den heiligẽ ‖ Wittemberg M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Basel U. (unvollst.), Bern, St. Gallen, Schaffhausen Min.-Bibl., Zürich St.

XII. Der Sermon steht in den „Zwölf Predig D. Martin Luthers" Blatt G 2ᵃ bis H 1ᵇ.

hs. Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24ˢ enthält auf Bl. 340ᵇ bis 343ᵇ eine Abschrift unsrer Predigt von einer Hand des 16. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L auff S Johans tag: 1522".

Cq. In den Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28ᵃ bis 32ᵃ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Eisleben I Bl. 113ᵃ—115ᵃ; Leipzig 14, 596—599; Walch 11, Sp. 3008—3020; Erlangen ¹ 15, 347—355; ² 15, 378—388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundsätze. Teils wird l, n, t verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, ß ebenso oft eingeführt als entfernt, Umlaut und unbetontes e ebenso ungleich behandelt. *B* ist jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initiale *D* auf Bl. A 1ᵇ beschnitten hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurschwerter und Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler rwig 208, 2 verbessert.

CDEFGKL XII bilden eine Gruppe (**C*). *E* entfernt sich mit 201, 5 lebens, 202, 4 gestyfft seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt mit 201, 11 schedlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von *AB* als *C*, auf die es aber mit 201, 11 schedlich als, 202, 15 f. vil meer . . . bawet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt mit 201, 5 leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 hůren, 206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vorlage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in dē *C* als aus ym *A*, das mißverständliche erfullet 204, 26 aus fulet *A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entstanden sein. *G* ist demnach ein meist seitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 leben, 201, 11 schedlich den dem, 201, 13 huren, 207, 13 in dē geyst wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 deñ nachfolgen, 203, 5 das Sant Peter entfernt sich *L* weiter als *C* von *A*, ist also Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 den, 202, 2 jrem uff. gemein, entfernen sich mit 203, 5 das man sanct Peter weiter als *L* von *C*, beruhen also auf *L*. *Cq* bieten eine Übersetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im geist gegen **C*, 208, 2 ewig gegen *AHI*, ist also Nachdruck von *B*.

HI haben die Lesarten 202, 21 andern (annderen), 205, 17 wolten sich (wolden syck) gemein, stimmen mit 208, 2 ruwig zu *A*, von dem sich *I* weiter entfernt. *H* ist Nachdruck von *A*, *I* Übersetzung von *H*.

hs teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und stimmt mit 208, 2 ruig zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung rwig (für ewig) in *A* ursprünglicher ist als ruig in *hs*, ist *hs* nicht Vorlage sondern Abschrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drucke und der Handschrift. Dabei ist die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen **C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut. 1. å erscheint in *C* sechsmal in bewåren, abgewåndt, våter, in *DE* dreimal, in *L* viermal in våter(n), in *K* dreizehnmal in beståtigung, sålig, såli(g)keit, våter, wird in *FG* wieder durch e ersetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in boß(e), gefuret, *C* in laßt, tauffers, Orden (Plural), stoßt, meist auch in gesatz. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* gewaltigen, *L* stets gesatz aber orden. *G* beseitigt Umlaut in daruber, fur, sunder, sundigest, sundlich, kunnen, kunden, verfurt, mussen, erfullet, *M* in glaubiger, vnglaubigen, anrůffst, *hs* in gewaltigen, orden, anrufft.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in tődtet, kőnig, bekůmmern, můssen, *B* in růffst, *CDEFKL* in wőllen, tőtet, künnen, künden, gründen, sünder, sündigest, verkündet, künftigen, bekümmern, frümmer, für, dürf, fůredt, verfůrt, můssen, *K* auch in sőllen. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in gesetz, Teuffer, kůmet 205, 3. *H* bezeichnet Umlaut in wőllen, sőllen, trősten, tődtet, kőnig, grůnden, sůnd, brůder, můssen, *hs* schreibt hier und in sőlche ö, ü. *M* bezeichnet Umlaut in kőnnen, trősten, wőlt, wőllest, sőllen, sünd und seinen Formen (8), gründen, für (13), dürff, verkündet, über, frümer, zůkünfftigen, vorleuffer.

4. *CDEKLM* geben altes uo mit ů (daneben in *K* einzelne u), üe mit ů wieder, in *FG* gilt ů für beide Laute. *L* hat falsches u in huren, falsches ů in nůn.

Vokalismus. 1. *C* scheidet altes î und ei als ei und ai, doch bleibt ei achtmal in weyßt, einem, heiligen, bereit, allein, geist. *DE* führen die Scheidung meist, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn ei in allein, vermein,

ein, -keit, geist. *L* scheidet nicht, *G* läßt ain, kain, hailigen, brayt, zway, layder, gaist fünfundzwanzigmal stehen.

2. Altes i und ie wird von *CDEFM* geschieden, einzige Ausnahme sy, in *G* auch ymmer, geschriefft, nieder, in *K* yderman, ytlichen, viel. *L* hat sie, aber nyndert, Spiel, *hs* schreibt gegen *A* iederman, dieser, siehet, fried, liegen.

3. *L* führt u in kummen, frumm, sunder, *hs* o in kompt, kommet durch. *K* führt je einmal kompt, sonder, sunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und konden, einmal konnen ein.

4. *CDE* runden den Vokal in gestolt, schlocht, holl, entrunden in frelichs. *FKL* runden in bose, wollen, wollest, frolichs, *K* auch in schöd-lich, *M* in wollen, würdt, *hs* in wollen. *FGKL* entrunden in hel(le), gestelt, schlecht, *FG* auch in erklert.

5. *CDEFGKLhs* meiden i in unbetonter Silbe, also gottis > gots. *M* beseitigt i dreimal in gottes, führt aber einmal gottis ein.

6. Unbetontes e streichen *BM* in keynß, eynen > eyn, *B* in gsetz, gehn, *C* in gsetz, gwissen, gschrift, verfurt, gefurdt, verschont, seynen > sein, leer, das gantz gesetz, *DE* auch in schaidn, furt, stuck, sündigst, erfült, setzt, gots, sycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnugsam, *H* in hurn, sag, geht, gnad. *K* folgt *D*, streicht aber e auch in gnugsam, feürs, feyrt, getaufft, sünd, leer, der hailig gaist, on ir schuld, ain gerüst volck. *M* streicht e in gschrifft, sündigst, gestrengs, fult, treugt, getaufft, sünd (1), das böß leben, *hs* in mitler, verkert, gerechtfertigt, legt, getaufft, sündigst, gezicht, herrn.

7. Unbetontes e setzen *BM* zu in seyest, lere, *C* in genugsam, todes, feüers, seyest, *DE* auch in feyret, gottes, *F* auch in anderen, gotes, *G* in geschriefft, geschlagen, gesetz, ein bößes leben, *K* in schaiden, geschrifft, gesetz, geschlagen, *L* in gesunt, gewissen, feyret, erste predig, *H* in gehen, stehet, *M* in anruret, außleget, erlediget, bauwest, fewer(s), *hs* in gehet, stehet, fewers, gesetzes, seyest, bawest, vnterscheidet, lere.

Konsonantismus. ß beseitigen *CH* in lesen, böses, so, also, außer-dem *C* in diser, *H* in sondern, vnser, preysest, *F* in mislich, *G* in last, verfast, gefast, thust, grost, weyst, stost, gewesen, vnsern, irs, *M* in so, also, gewesen, unser, weyset.

Lenis hat *K* in drümmern, *L* in buß, breyß, *M* in vnder (2), gebet 204, 6, *hs* meist in gebett, geboten.

CDEFKhs meiden silbentrennendes und dehnendes h, *LM* haben es nur in thun und seinen Formen.

hs meidet dd, gk, tz.

In *B* gelten die Formen williches, nehisten, denn, wenn, sanct, in *CDEF* dann, wann, sant, nun, sunst, sunder neben sonder, seyn neben seind. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß > vff, vß, dann > den, welliches > welches, niemandt > nyeman, jr seyt, sie seind > sind. *H* ändert ver > vor, *M* hat oft uff, daruff, sonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welchs statt wilchs, 204, 17 nehesten und 18 nehsten statt

nechsten ein, *hs* hat welchs, nechsten > nesten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, drauß, vor > ver. *BHKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichs neben 3, *FK* 7 nichts. *G* entfernt die Form nichs und hat nur 6 nit, *hs* schreibt immer nicht, *H* meist nichtz.

35. 29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. „Ein Mensch macht ein groß Abendessen".

(2. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt ist nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, sondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36. 29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sankt Peters.

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzeldrucke gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 ist das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary" der .XII. Predig ist sie aufgeführt als: Vff Petri vnd Pauli. Euangelium Matthei. xvj. Jhesus kam in die gegne Cesarie Philippi ꝛc. Die Conciunculae quaedam erweitern diese Angabe in der Überschrift, die sie der Predigt geben. Die Predigt ist demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieser 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zusammenfiel, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

Ausgaben.

A „Ain Christlicher || Sermon von gewalt Sant || Peters, Durch Martinum Luther gethon || zů Wittemberg, Im zway vnd || zwaintzigisten jar. || Allen Christglaubigen fast || nutzlich zu wissen || Petri et Pauli Euangelium Venit || Jhesus in partes Cesaree || Philippi ꝛc. Ma- || thei. Xvj. ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott sey lob. ||"

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München HSt. (2), Nürnberg St. (2), Olmütz, Schaffhausen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

B „Ein Christlicher ser= || mon, Von gewalt Sand Peters, || durch Martinum Luther ge= || than zu Wittemberg. jm || Zweyundzweintzigi= || sten Jar. Allen Christgleubigen vast nutzlich || zu wissen. || ❦ || Petri et Pauli Ewangelium Venit || Jhesus in partes Cesaree phi= lippi ꝛc. Mathei Xvj. ||" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ||"

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Darmstadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Dommer 312), Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Weimar, Wien, Winterthur.

XII Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. ‖ Martin Luthers." Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. Ej bis Fj, vgl. oben die Einleitung.

Cq In der Sammlung Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32[b] — 37[a].

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Eisleben I Bl. 105[b] — 107[b] (nach unserm *A*); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 —186 (nach Eisleben I). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612—616; Walch 11 Sp. 3060—3071; Erlangen [1] 15, 387—396; [2] 15, 423—434.

Die Unterschiede zwischen *A* und *B* sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (eym), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 auß einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat *A* allein die Kürzung dz, *B* allein die Kürzung 9. Mit 211, 21 niendert, 211, 13 darob halten bewahrt allein *A*, mit 212, 1 schrifft, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 ersauffen allein *B* Luthers Ausdruck, so daß weder *A* aus *B* noch *B* aus *A* geflossen sein kann. Vielmehr folgen beide derselben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē *A*, einen *B*, wo die Handschrift einē geboten haben wird; 211, 21 oder *A*, aber *B*, wo sie gewiß aber las; 213, 12 also *A*, yr so *B*, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. *B* unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 setzt es yrgent für weder, weil diesem kein noch entspricht, mit 210, 22 grunndt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Torheyt stellt es den Parallelismus zu weyßhait her. Danach verdient *A*, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. *XII* folgen *B* wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschlossen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit *A* ist. *Cq* sind Übersetzung von *XII*. Wir geben den Text nach *A*, außer wo *B* sicher Luthersches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von *B*, *XII*[a], *XII*[b] und *Cq*.

Soweit die Abweichungen von *B* (zu *XII* vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

Umlaut. Die Typen ä, å, ö, ü und ů werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichtzhandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ő auch in getrőstlich, Tőrheyt, őffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in grosser, sollen, mochten (conj.), zornen, vermogen. Umlaut des u wird über *A* hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rűck, hűlff, lűgen, wűrd, nicht bezeichnet in grunden und seinen Formen, sunde, erwuscht, sturmen, schlussel, vber; gutter, sonst gilt ů für mhd. uo üe und ü, in hewptsprűch, nűr, kűmbt, sprűch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, fueß, műest je einmal ue oder űe statt ů. In vff bleibt zweimal der Monophthong.

Vokalismus. 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, aigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, itzunden statt ietzund, außtzihen, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, steest, geest.

3. Mit Rundung erscheinen kôme, grôsser, fûren, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in kumen, sundern, sunnderlich. û statt ô erscheint in vermûgen, umgekehrt vermügen > vermogen 215, 10.

5. ā wird zu ō in jo, worumb, do hin, umgekehrt vor n: ane, gethan. Abweichend ist wu, wû statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt beleybt, habn, liegn, hern, wûstn; all tôde, öfter wird es eingeführt: rwe, sûnde, hende, herre, kirche, bûbe; lange, alleine, stille; solte, ware; es wird korrekt flektiert meine Kirche, seine aigene mûtter u. ä., zusammengezogene Formen wie ain statt einen, kain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, plitzen; lebentigen, tôchte, vnterscheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), deß 213, 5, gewisseß, alß, alßo, felß, teufelß, anderß, Peterß; dyßen, bôßer, weißen (sapientibus), vnßerm, Lenis in Babst, habt; auslegung, wist, haysst.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget (aus zeücht).

3. h ist beliebt in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, versthen, bestheet, blûth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichs (nit, nichts, nichtz der Vorlage bleibt öfters erhalten), aber (= aber), wenn, dann (temp.), denn (caus.), ver-, vor statt für, sind statt seind, selbst, etzliche. Je einmal wird soltu aufgelöst in solt du, mûst du zusammengezogen in mûstu.

37. 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig" aufgenommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen *XIV* und *V* legen sie auf den „4. Sonntag" d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der *27*, wenn sie hinzusetzen „nach dem achten der Pfingsten". Das Ev. ist das des 3. Stgs. n. Trin. und die Predigt des 4. Stgs. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzeldrucke liegen nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig" Ausgabe *a*, Bl. F 4^b bis G 4^a, Ausgabe *b*, Bl. G 1^b bis H 1^b.

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers" Ausgabe *a*, *b*, *c*, Bl. lxvj bis lxx.

V „Fünff schöner christlicher Sermon" Bl. A 4^b bis B 3^b. Näheres über das Verhältnis der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde. S. XXI.

Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen *XIV*[a] zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*[b], *27*[a], [b], [c] und *V*. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38. 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Von Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Polianders Randbemerkung (Uns. Ausg. 9, 464): "'Remittite et remittetur vobis', cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522° Dominica 4ta post trinitatis maxime fo: 5to', sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters *B* (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

Ausgaben.

A „Eyn Sermon ‖ gepredigt von Doctor ‖ Martino Lutther, auff das Ewan=‖ gelion Luce. vj. Seyd barm=‖hertzig, als ewer hym=‖lischer vater ꝛc. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin.

XIV, *27*, *III*. Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig", sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. H 3[b] bis J 3[a], in der zweiten Bl. J 1[a] bis J 4[b]. Aus *XIV*[a] übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig", wo er sich auf Bl. ſ 2[a] bis t 1[b] findet, anderseits die Sammlung „Drei schoner Sermon", die ihn auf Bl. c 1[a] bis c 4[a] bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusatze) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Eisleben I Bl. 161[b]—166[a], Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen [1] 13, 60—70, Erlangen [2] 13, 89—105.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*, *27* und *III*, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter **XIV* gebucht.

39. 20. Juli 1522

Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Otmar „Ain Sermon von sant Peter vnd Paul" genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter= und Paulstag

abgeleitet. Daran nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter= und Paulstags ist nicht Luk. 5, 1—11, sondern Matth. 16, 13—19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der Consuetudo ecclesiae Romanae Luk. 5, 1ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Vierzehn Predig" und „Drei schöner Sermon" unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luk. 5, 1ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten" setzt Schott, nachdem er Luthers Predigt= tätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten", vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug s. u. 270, 4.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von ‖ sant Peter vnd Paul den ‖ hayligen zwölff- ‖ botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinter „Got sey lob." am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Dresden, Königsberg U., München U., München HSt. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn".

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Veste Coburg, Leipzig St., Tübingen.

C „Ein Sermon von ‖ sanct Peter vnnd ‖ Paul den heyli= ‖ genn tzwolff ‖ boten, vom ‖ vortrawē. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, ‖ durch D. Martinum ‖ Luther. rc. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. ‖ Gedruckt tzu Erffurdt, tzu dem Bunttenn ‖ Lauwen bey sanct Pauel. ‖ 1523. ‖"

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Rudolstadt, Stuttgart.

D „Eyn Sermon von ‖ sanct Peter vnnd ‖ Paul den heyli= ‖ genn tzwolff= ‖ boten, vom ‖ vortrawē. ‖ Gepredigt zu Uuittemberg, ‖ durch D. Martinum ‖ Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. ‖ Gott sey lob, vmb seyn wort. ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt K., Greifswald, Halle U., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Zittau, Zwickau.

E „Das Euangelium ‖ vom fischfang Pe= ‖ tri gepredigt durch ‖ D. Mar. Lutther ‖ zu Wittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titel= rückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheyt gottes bleybt ewigklich. ‖ Gedruckt in der konnigklichen ‖ stadt Breslaw.

durch Caspar Libisch, Im iar. || Tausent funffhundert vñ dreyun=zwantzig. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden, Weimar.

XIV, 27, III. Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt", in *XIV*ª Blatt G 4ª bis H 3ᵇ, in *XIV*ᵇ Blatt H 1ᵇ bis J 1ª, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten" Blatt lxx iijᵇ bis lxx vijª und in „Drei schöner Sermon" Blatt a 4ᵇ bis c 1ª. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Eisleben I Bl. 166ᵇ—169ª, Leipzig 14, 125—129, Walch 11, Sp. 1762—1773, Erlangen deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92—100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127—137.

B stimmt seiten=, meist auch zeilentreu zu *A*, vor Abzug von *B* ist die Titeleinfassung rechts unten ausgebessert worden. Mit 232, 25. 233, 14 fülest steht *A* Luthers Sprache näher als *B* mit empfinst, empfindest. *CD* stehen sich im Titel und in allen Abweichungen von *AB* sehr nahe, mit ist es 231, 19 stimmen sie zu *A* gegen *B*, in vielen Einzelheiten steht *C* zwischen *A* und *D*: *A* und *C* haben stets nit, *D* 19 nicht neben 25 nit; *A* scheidet (wie auch *B*) ai und ei, *C* führt 76mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig, geistlich, arbeit, *D* läßt nur 19 ai in Ain, tzway, tzaigt, arbayt, ar=bayten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch *C* ai bewahrt. Danach ist *C* Abdruck von *A*, *D* Nachdruck von *B*.

XIV, 27, III, E bilden eine Gruppe (**XIV*), die mit 233, 14 fůlest zu *A* gegen *B* stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich *27*, mit 228, 7 an, das sant *III*, mit 232, 6 sach *E* weiter von *A* als *XIV*. Ge=meinsame Abweichungen von *XIV* haben *27, III, E* nicht. Also stammen die drei von *XIV*, diese von *A*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B C D XIV 27 III E*, wobei wir die gemeinsamen Lesarten der Gruppe *XIV 27 III E* mit **XIV* bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. *B* entfernt å siebenmal in nemlich, mechtig, klerlich, ner=risch, neher, *C* ersetzt å durch a in schadlich, nachsten, Bapst (Plur.), klar=lich, stand (Plur.), schandtlicher, sonst durch e, *D* stellt außer in Bapst, stand e her. *E* hat nur drei å, in Båpst, nårrisch, hålt, es führt Umlaut ein in gesetz, lest, gehebt, vngleůbigen, läßt ihn aber in vnglaubig einmal unbezeichnet.

B beseitigt Umlaut des o viermal in sollen, *C* außerdem in wollen, horen, kloster (Plur.), mocht (Conj.), grost, Forcht, getrost (Part.), volle, *E* in wollen, horen, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. *D* stellt Umlaut her in auffhören, zugehört, klőster, mőcht, grőst, abgőter, *E* in sőlich, kőstlich.

Statt ů setzt *B* vereinzelt ů, u: gůtern, zů, zůsamen, Zum, muß. *C* scheidet mhd. ü, uo, üe als u, ů, ů, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug, klug; thůt; furen, guter, mussen, fulest, muter (Plur.). *D* beseitigt ů, bezeichnet Umlaut in műg, schműckt, műnch, dűrfften, thűr, verkűndigen;

gůtter, můssen u. ö. *E* hat kein ü und ů, es bezeichnet mhd. ü und üe gleichmäßig mit ů, Ausnahmen: sund, sundtlichs, kund, hubsch, fur, wurd, Wurff, furenn, gewust; mussen, gutter. Für altes uo steht u. Umlaut wird eingeführt in stůck, schmůcken, gůlden. *C* setzt eu, *E* eů für eü der Vorlage.

Vokalismus. *E* läßt den in *XIV* häufigen alten Monophthong nur einmal in vff stehen, stellt mhd. â dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorumb, bloßen.

ei und ai scheidet *E* nicht. i und ie wird geschieden bis auf nieder, schriefft in *D*, blieben, vorzyhen, dy, nymer in *E*. *E* rundet den Vokal in wőrff (Conj.), entrundet in wirt, wirdig, wirffest.

Unbetontes e entfernt *B* in begern, begert, fålt, führt es ein in gewissen. *E* entfernt e in gnad, guttern, andern, folgt, preist, führt es ein in genug, niemandes, befindest, zeyget, saget, begeret, vermaledeyet, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

Konsonantismus. *B* führt Lenis ein in auffblasen, breysset, Fortis in leiplich (6), türffen, türfften, *E* in dinck, wichtigk. h wird von *E* eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, sthein, gehen, ehe, eher, fehelet, sehel, gebawhen, Iha.

Wortformen. Die 2. Perf. Plur. endet in *E* stets auf -et (gegen den Gebrauch von *XIV*, s. die Einleitung). *E* hat stets nicht, nun, vor f. für. *B* zieht zusammen wirstu, můstu, bistu, ebenso *E* můstu, dagegen löst *E* auf kompt es.

40. 25. Juli 1522

Sermon von Sankt Jakob.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von sant ‖ Jacob dem meerern, vnd ‖ hailigen zwőlff ‖ botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 124), Erfurt Martinst., Gotha, München HSt., München U.

B „Ain Sermon von ‖ sant Jacob dem meerern, ‖ vñ hailigen zwőlf= ‖ botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 286), Königsberg U., Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon. ‖ auff Sanct Jaco= ‖ bus tag Gepredi= ‖ get zu Wittenberg ‖ D M Luther ‖ Im drey vnnd zwentzigsten iar. ‖ ❧ ‖ Breslaw ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzschnitte.

Die Holzschnitte stellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenschildern dar. Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 173), Dresden.

*XIV*ab. *XII*ab. *V*. Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt" J 3a bis K 2b, „Zwölf Predigt" H 1b bis J 1a und „Fünff schöner christlicher Sermon" B 4a bis C 2b (vgl. die Einleitung).

Cq. In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 37b bis 42a.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bd. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bd. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bd. 15 S. 463—473.

A und *B* stimmen meist seiten- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. *B* bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (*B* führt ů durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thůt, 241, 5 thůn, setzt Lenis in haubtstuckē 238, 15, lieblich 239, 3, Fortis in plock 236, 6, führt å ein in nåchsten, wår, gnådig, unbetontes e in sache, genůg, fůren, hören, gelauben, beseitigt e in meerern, wår, irm) läßt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in *B* eine spätere Auflage von *A* sieht.

CXIV V haben die Masse der Abweichungen von *AB* gemein, 235, 14 verstehen sie das Luthersche nachlassen = unterlassen nicht, sind also nicht ursprünglicher als *AB*. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit *B* sind zufällig, möcht 236, 25 weist auf *A*. *C* entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das es, 239, 16 nicht verderben lassen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von *A*. *V* stehen in diesen Fällen zu *XIV* gegen *V*, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von *A*. Demnach stammen *XIV* von *A* und sind Vorlage einerseits von *V*, anderseits von *C*. *XII* teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit můßte 236, 25 zu *A* gegen *B*, sind also Abdruck von *A*. *Cq* folgen *XII*.

Wir geben den Text nach *A* unter Zuziehung von *B* und verzeichnen die Abweichungen des Druckes *C*. Die Abweichungen von *B* gegen *A* sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von *XIV*, *XII* und *V* siehe oben die Einleitung. Zu *C* ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, å der Vorlage ist nur dreimal, in gåb, våtter, schåtze stehen geblieben. Für Umlaut des o gilt ö. Mhd. uo erscheint als u, nur in zůr, můß ist ů der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. ü und üe sind in ů, öu und iu in eů zusammengefallen. Über *A* hinaus hat *C* Umlaut in lest, leßt, felstu, enthelt, nemlich; kömpt, tröstlyche, öffentlich; gůlden (subst.), sůnderlich, ßůnderheydt, důnckler (compar.), hauptstůck, frůmkeit, nůtz. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; mussen, rumpfenn, verwurfft, vmgefurt, spruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf vereinzeltes vff (frůndtliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt ie erscheint i in zuschlissen, zyhe, licht, dinen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, ymmer, regiret. Altes î und ei werden nicht unterschieden. Mhd. â erscheint als o in do, genod, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: wahnn (wann), wagenn. Kürzung des unbetonten e ist eingetreten in lieb (subst.), warn (imper.), dz gröst;

andern, iüngern, beßern; christlicher, weydlich; keinen > kein. Öfter wird e in Bildungssilben eingeführt: saget, zeyget, außleget, treybet, sauget, meinet, gebet, geboren, solches, alles, sehe, hette.

Konsonantismus. Fortis tritt ein in kegenn, tunckel, teygk; ßönder, ßünderheydt, ßo, alßo, alß, Lenis in gros, bas (melius), weiser (sapiens), list, lest, last, heyst, wüsten. Dehnungs-h ist die Regel im Pronomen: ihn, yhn, ihr, ehr und in der Präposition ihn. Vereinzelt ist schwerth, häufiger silbentrennendes h in gehet, hyngehen, sehe, ehe (= bevor).

Wortformen: nicht (doch bleibt nit der Vorlage mehrmals stehen), sanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), solchs, solches, welchen. In der Flexion sind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage sehr gering: 237, 16 weyssz t > weyssz, 237, 18; 240, 20 > weyß, 238, 11 glaubt > glauben, seynd > seid.

41. 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther seit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an diesem Sonntag wird auch unser Sermon gehalten sein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatissonntag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatissonntag weist.

Ausgaben.

A „Ain Sermon ‖ Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyrn, vñ wie er sy mit ‖ seym Brůder versyenen soll, Kurtzlich ‖ Gepꝛediget, In got versamlet. ‖ De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ D. M. L. Zů Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 127), Gotha, München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

B „Ain Sermon ‖ Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyern, vnd wie er sy mit ‖ seym Brůder versyenen soll Kürtzlich ‖ Gepꝛediget. In got versamlet ‖ De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ D. M L. Zü Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Dommer 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini ‖ Luthers, vber das Euangelium Mat-‖thei am 5. Von der Phariseer vnd Christlichen Ge-‖rechtigkeit, vnd wie man sich mit seinem Bruder vorsöhnen sol, ‖ Kürtzlich geprediget, In Gott versamlet 1522. ‖ Item, ‖ Von den zweien Schwerten des Churfürstlichen ‖ Sechsischen Wappens in Druck vorfertiget. ‖ Georgius Celestinus Doctor. ‖ M. D. LXXVII. ‖" Darunter die Churschwerter. „Cum Gratia et Privilegio." 6 Blätter in Quart, Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, 27, V. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in *XIV*^{a} Blatt K ij^b bis L iij^b, in *XIV*^{b} Blatt K iiij^b bis M ij^a, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lxxvij^a bis lxxxij^b, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon“ Blatt C iij^a bis D iij^a.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck *B* Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289^a—293^a, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walch 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titeleinfassung hat auf Druck *B* einen Sprung, der auf *A* noch kaum zu sehen ist, also ist *B* der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von *B* gegen *A* kleine Besserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von *B* als Besserungsversuche anzusehen: *B* ersetzt å stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Phariseyer, in kein 243, 5 und arbeytten 245, 2, ai 5 mal in fraindt, 11 mal in fraindtlich. Altes â wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > vergybt, geschücht > geschicht, kürchen > kirchen, thůest > thyest, gůngen > gyengen, frontlych > freintlich 253, 14, seümigklich > semigklich 248, 19, Rundung nur in hőlle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugesetzt, i öfter in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für *B* ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, wellches; inn, vnnfrayndtlich; ferdtt, sagtt, woltt, tődtten, nichtt, fůrdt, verletzedt u. ö. Fortis tritt ein in scheynparn, verdamptt, kumpt, ampt, Remptt, Dauit. *A* hat neben das nicht selten daz und dz, *B* bevorzugt das.

XIV stimmen zu *A* gegen *B*: 252, 32 Oben, *B* Eben, 256, 20 was, *A* war, *B* ward. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schildt *A* 253, 16f. ist ursprünglicher als Rempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild *XIV* 253, 34f. Das wiese darauf hin, daß *XIV* wie *B* aus *A* stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von *A* meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen *XIV* mit fůlung 243, 33, benůgig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelisch 248, 25, do hůb ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus *A* nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den *A* treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus *XIV*^{a} fließen *XIV*^{b}, *27* und *V* (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *B*, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach *XIV*^{a} mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

42. 3. August 1522

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt ist nicht am 7. Stg. n. Tr. 1523 sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot" (vgl. oben S. XX) steht sie auf Bl. 61ᵃ—65ᵇ, wir tragen die Lesarten daraus nach.

632, *1—3 fehlt* *4* Marcus, capite octauo *11* apud omnes Euangeliographos *13/14* tam artifici penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

633, *5* ansehe] inconniuentibus oculis adspectet

634, *9* predigt] plenis, quod aiunt, tibijs praedicem *11* Atque hinc discitur syncera in CHRISTVM fiducia *12* quam rara auis *14* residetq; in clauiculata illa aurium parte *26* Oportet sane eum alto prudentiæ fulco niti

635, *7* Hic nobis innotescit, quomodo ratio excæcetur *11* ding] spem *14* ad furtum, imposturas, et id genus alias technas, queis hominum ora sublini consuerunt, uitæ meæ curriculum, quocunque modo possum, perrumpens *16* Mitißime pater *19* helffen] ac per omnē uitam, sufficienti uiatico instruas *22* tam robustæ fidei præsidijs fultus

636, *23* Horum nihil obmurmurant

638, *6* Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari uoluerint *9* rapus] direptui *10* rapus] in promiscuam multitudinem sparsit *17* in syluis et montibus *23/24* qui sacrificijs suis mire sibi placent *25* Spricht der text] Hoc ipsum nimirum, quod apud eundem Prophetam sequitur *29* tanquam ad sacram ancoram ad eum confugias

639, *1* Crede, aleam ipso fretus iace *3* Psal. 115.

43. 10. August 1522

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf diesen Sonntag setzen auch die Sammlungen der „Fünf Sermon" und der „Vierzehn Predig" unsern Sermon. Dagegen ist die Ansetzung der „Siebenundzwanzig Predig" auf den „neünden Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten" als Irrtum zu betrachten, der eine Konsequenz falscher Ansetzung der in 27 vorangehenden Predigten ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ D. M. L. ‖ In welchem grüntlich wirt be=‖zeügt, das ein yetzlichs Chri=‖sten mēsch, vō got macht ‖ vñ gewalt hab, zu vrtey=‖len alle menschen leren ‖ so vil sie die gewissen ‖ belangen. ‖ Attendite a falsis prophetis ‖ Math: vij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. ‖ ‖"

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 314), München HSt., Nürnberg St., Rostock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

*B*ᵃ „Ain Sermon. Kurtz‖lich geprediget vonn ‖ Doct. Mar. Lut. Vnd dar bey ‖ den verstand, wie vil krafft ‖ die heyligen Euangelia, ‖ vber die

Concilio || habent. || Vuittemberg. || Concilia. ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Bremen St., Dresden, Hamburg (v. Dommer 313), Weimar, Wittenberg L.

B^b wie B^a, nur Zeile 6 des Titels „Concilia".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig U.

C „¶ Eynn Sermon || kurtzlich gepredi||get von Doct. Marti. Lu=||ther, vñ darbey dē ver=||stād, wie vil krafft die || heylige Euāgelia || vber die Con=||cilia ha=|| bent. || Wittemberg. || Concilia. ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle U.

D „Ain. Sermon. || Kürtzlich gepredigt || von Do. Mar. Lut. Vnd dar || bey den verstād, wie vil kraft || die hailigen Euāgelia, üb-||er die Concilio habent. || 15 22 || [Holzschnitt] || Concilia ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Veste Coburg, Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt (3), München U., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

E „Ein Sermon || kürtzlich gepredigt von D. || Martino Luther. Vnnd darbey den ver=||standt, wie vil krafft die heyligen || Euāgelia über die Con||cilia habent. ||" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. In manchen Ex. fehlt Bl. 3 die Signatur „a iij". Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt., München U., Straßburg, Wien, Zürich St.

F „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründtlich wird bezeugt, daß ein ytzlichs Christen mensch von Gott macht vnd gewalt hab zu vrteylen alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen. Erfurt. 1522."

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

G „Das Euangelium || Matthei ahm .vij. || Hütt euch vor den falschen pro= || phetenn. Gepredigt durch || Doct. Martinū Luther. || tzu Wittemberg. || [Schnörkel] || V. D. M. I. E. || Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „GOT. SEY. LOB."

Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Breslau U.

H „Ein Sermon gepredigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie viel Krafft die h. Evang. über die Concilia habent. Kolmar, bei Amand Farkall 1523.

So nach A. Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Abtheilung S. 62 Anm. Der Druck ist jetzt verschollen.

XIV, 27, V. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht der Sermon Bl. L 3^b bis M 4^a und M 2^a bis N 2^b, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. 86^a bis 91^a, in den „Fünf Sermon" Bl. D 3^b bis E 3^b.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Eisleben T. I Bl. 169[b]—172[a], als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181 —185, Walch 11, Sp. 1884—1899, Erlangen [1] 13, 181—190, [2] 13, 227—239; in Fassung *E* Erlangen [2] 16, 364—374.

Durch Abrücken ist in der Gruppe *BCDE* die Auslassung von dan gewiß ists, es werden böse lerer 257, 12 entstanden. *A* bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. *BC* teilen den Fehler zerrissen 265, 11, *C* ist wegen seiner Auslassung 268, 2/3 nicht Vorlage von *B*. *DE* stehen hier und sonst zu *B* gegen *C*, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Adagio 262, 20 gegen *ABC* gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht *E* nicht zwischen *B* und *D*. Demnach ist *A* älter als *B*, *B* Vorlage von *C* und *D*, *D* von *E*.

G XIV 27 V bilden eine zweite Gruppe (**G*). *V* und *27* stammen aus *XIV*, *XIV* aus *G*. Durch Abrücken ist in **G* die Auslassung 264, 1/3 entstanden, *A* bietet das Ursprüngliche. Oft weichen *B* und *G* in demselben Sinne von *A* ab, doch weder ist *B* aus *G* geflossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 1/3 nicht, noch *G* aus *B*, denn 260, 20 bietet *G* den vollständigeren Text. Für *BG* ist demnach eine gemeinsame Vorlage *X* anzunehmen, wo diese von *A* abweicht, glättet sie den Text gegen *A*, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebē), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaissenn (heyssen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9/10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nechsten. *X* ist also nicht Vorlage von *A*, sondern stammt aus *A* oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß *X* zwei Lücken von *A* nicht teilt, die durch Abrücken entstanden sein werden, 259, 6/7 von das ich auf das es, 11/12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach *A* und fügen die Abweichungen der andern Drucke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erledigt werden.

Umlaut. 1. å führt *EG* ein in kåmen, våtter (2), Båpstlich (2), *G* in kåm, våtterliche, verthådigen, språch.

2. Umlaut führen *BCDEG* ein in wölt (wöllent), öpffel, künnig (künig), *BDE* in mügen (mögen), über, *C* in wöllet, gleuben, *D* in wöllet, für, sünd(en), *E* in mög, jüngern, hynfürt, für, frücht (2), sünd, *G* in geschmeckt, glåubig (1), iüngern, über, stück(en).

3. Umlaut beseitigen *BCEG* in hart, *BCDEG* in hanget (hangt), last (3. Sing.), orenn, geschmuckt, *BCDG* in sund, anruffen, *C* in sunder, kluger, muglich, mussen, *DE* in beschlussen, *E* in horen, *G* in erkant (2), woltest, mussen (4), funffe, beschutzen.

Vokalismus. 1. *BCDE* wandeln a zu o in on (4), *BDE* in vnderthon, *G* in do (7), doran, gnode, vnderloß, lost, mossz, host, hot (3), dagegen stellen *BCDE* a her in da (6).

2. ů der Vorlage beseitigen *BC* in nur, *G* in thun, stul, *B* führt ů statt u ein in můß (2), můßt du (3), můstu (3), klůgen, zů (5), thůn, stůnd, můter (3), gůt (4). *C* beseitigt diese ů bis auf vereinzeltes můß, můst(en), můtter (2), gůt. ue beseitigen *BC* in thun (2), thu, rů, klůger, *G* in hůtt. *DE* geben altes uo mit ů, altes iu mit eü wieder, ausgenommen nůn (14) in *E*. *G* hat ů statt u in frůcht, můß (sing.), eůßerlichen, statt ů in můglich

(2), künnen, münnich, früchten (4), frůmkeit, hůtt (imper.), hůten, gůter, gůttigkeit, anrůffen (1), fleůgt, keůscheit.

3. u statt o haben *BCDEG* in sunst, *BCD* in antwurten, *G* in sunder (3), o statt u haben *BCDE* in sonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in kompt, *G* in sonder (3). *BD* haben ů für ȯ in můgen, *C* hat ȯ fůr ů in mȯnnich.

4. *BD* scheiden altes î und ei als ei und ai bis auf ein (2), kein, vrteil, geist(es), fleischlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eynß, kein (5), allain (6), heylig (2), vrteyl (4), vrteylen (4), -heit, -keit, weyß (2), weist, hertzleyd, zwey, scheyden in *B*. *CEG* beseitigen ai außer in Cayphas.

5. Alten Monophthong hat *E* stets in vß, vff, außerdem in zytlich 263, 6, glich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würst, würstu, würt, betrüglich, *G* einmal in wůrt ein.

7. ie statt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemants (yemand *G*), *BDE* in dienst, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in diese (5), *B* auch in geschriefft, wieder (3), sie (1), *E* auch in giengen, sie (3), *G* auch in wie, nieder, geschrieben. Umgekehrt ersetzen *BD* sie 20 mal durch sy. *C* stellt 10 mal sie, sye her, beseitigt ie in dise, geschrifft, wider, dy, nimant(s), beschlissen, antzihen, dinst. *G* hat ymandt (1), beschlissen (2), antzihen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beseitigt in welchen, von *BCD* zugesetzt in Münich, münnich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), münnich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugesetzt in stellen, waren, geboren, alles, seyest, geprediget, gericht > gerichtet, ein > aynen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, sicht > syhet, sichstu > Syhestu, seim > seynem, rechte gůte leer(e), von *BCD* in herren, du lebest, hȯrest, sagest, sagett, leget, zayget, bringet, secht > sehet, ende, Fryde, sunde, falsche propheten, von *BD* in Christelich, von *CG* in Christliche leer, von *EG* in anderen, hertzen, kertzen, gottes, deim > deinem, erkennest, ertzelet, falsche Propheten, von *E* in alle menschen, von *G* in lebest, eherest, saget, lernet, fellet, tauffe, were, gnode, deine gewissen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* gestrichen in glaub und seinen Ableitungen (12), gleych (glich) (2), gots (14), geschmackt (geschmeckt *G*), mayndt (meynt), sag ich, kem (kåm *G*), ander hayligenn (heyligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, fordern, sagst, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, sprech, Bepstlich regiment, eelich pflicht, von *BCDG* in schweygt, geleert, leer, von *BCD* in gwisser, gschach, gedenck, von *BD* in eerst, von *CEG* in bleiben (2), gnad, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gschmackt, gschryfft, gschaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, stoßt, vereelicht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in schȯns, Hůttet > Hůtt (2), gebeut, volgt (2), versteht, wolt.

Konsonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meist eingeführt in Bapst, von *EG* auch in Apts, beseitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abdretten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* setzen h ein in hohen, *C* in vermhant, annhemen, alth, mehr, *G* in ehr(en), ehereſt, ihrem, stehen, verstehe, ehe u. ö.

Wortformen. 1. selbst > selbs (2), > selb (1), dennocht > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15mal nicht in nit, 11mal nit in nicht, *C* stellt gegen *B* 2mal nicht, 3mal nitt, *D* 4mal nit her. *BCD* ändern 5mal denn in dann, 1mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1mal nicht und denn. *G* führt ein: selbs (1), selbst (1), dennoch (1), niemants (1), yemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalflexion in *BCD*: sindt > seind (3), sein > seind (2), seint > sein (1). Die Endung -ent wird beseitigt in Hüttet (2. Imperat.), eingeführt in merckent (2. Imperat.), sagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* stellt 4mal sind, 3mal seind her, ersetzt -et durch -ent in den 2. Imp. hůtent (2), 2. Ind. wöllent, sehent (2), 2. Conj. merckent, 3. Ind. sprechent. *G* stellt 5mal seind, 1mal sein her.

3. Zusammengeschrieben wird in *BCDEG* kanstu, bistu, mustu, wiltu (2), in *BCDE* ists (2), in *E* auch syhestu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, schaidet (scheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch můßt du, syhest du, in *C* auch Fůlst du, in *E* auch kanst du, in *G* ist es, hoſt es, kan es.

44. 15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von ‖ der Hymelfart Marie der ‖ junckfrawen vnd ‖ můter gotes. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München U., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn“. Im Innern neuer Satz, Blatt 5 ist fälschlich „A ij“ bezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

Wmr. Die Predigt ist aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht ‖ Vnnd verstendtlich ain ‖ menschen zum Christen glaubn̄ ‖ tauffen soll . . .“, vgl. die Einleitung. Sie steht hier Bl. B 4ᵇ bis C 3ᵇ.

XII. In den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig“ steht unser Sermon Bl. D 1ᵃ bis D 4ᵇ. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen [1] 15, 437—445, [2] 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 mercken bietet *B* die oberdeutschen Ersatzworte für Luthers fülen, das *A* bewahrt hat. *A* ist also ursprünglicher als *B*. *Wmr* hat an den drei Stellen füllen, fülen, füllen, *XII* entpfinden, entpfinden, mercken. *Wmr* druckt demnach *A*, *XII* dagegen *B* ab.

Wir geben den Text nach *A* mit den Lesarten von *B*, *Wmr* und *XII*. Zusammenfassend läßt sich über die Abweichungen von *B* folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kurtzlich 271, 19, für å tritt e ein in seligkait (2), sorgfeltig, geweschen, nerrischen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt wonsinnigen 269, 9. ů > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugesetzt in (vn)tabelich, öfter entfernt: gnůgsam (2), erlangt, empfindt, bekümmerst, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in brait, gebreyset, thůnd(s), gedrungen.

45 (I. II). — 17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntagsevangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichnis vom ungerechten Haushalter. Die in denselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur." Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichnisses erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem vnrechten Mammon" bei Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Otmar und Melchior Ramminger im Druck erschienen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Feste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

Ausgaben.

I.

A „Ain Sermon ‖ am nåchsten sontag ‖ nach Marie ‖ Hymel-‖fart. ‖ Gepredigt zů Wittem-‖berg, durch D. Mart. ‖ Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain. Sermon. ‖ Secundum Lucam. ‖ Gepredigt Von. Doctor Marti‖ni Luther Hat in jm begryff‖en Von überfluß der zeyt‖lichen güter, Vn̄ des ‖ schalckhafftigen ‖ knecht. Anno. ‖ M D. XXII. ‖ Witemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unten in der Titeleinfassung das kursächsische Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ übergegangen, wo er Bl. xcj[a] bis xcv[b] steht.

II.

C „Eyn Sermon von ‖ dem vnrechten ‖ Mammon ‖ Lu. xvi. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg Anno. ‖ M. D. xxij. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 71) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Halle U., Hamburg St. (v. Dommer 315), Königsberg U., München U., Schlettstadt, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Eyn Sermon von ‖ dem vnrechten ‖ Mammon. ‖ Lu. xvi. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Wittēberg. Anno ‖ M. D. xxij. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie *C*. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München HSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

E „Eyn Sermon von dem ‖ vnrechten Mammon ‖ Luce xvi. ‖ Doct. Mar. Luther. ‖ Anno .M .D xxii ‖“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg U., München HSt., München U., Nürnberg St., Weimar, Würzburg U., Zwickau.

F „Eyn ‖ Sermon vō dem vn‖rechten Mammon ‖ Luce. xvi. ‖ Doct. Mar. Lu. ‖ Anno .M. D. xxii. ‖ Grym. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

G „Eyn Sermon von dem ‖ vnrechten Mam-‖mon Luce .xvi. ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ Vuittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Heyer 141), Celle, Görlitz, Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 334), Königsberg St., Leipzig U., Lübeck, München HSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

H „Ain Sermō. von dem ‖ vnrechten Mammon Luce am XVí. ‖ D. M. Luther. Anno M. D. XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Luther in der von Dommer S. 214 Nr. 4 Anm. geschilderten Weise dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollst.).

*I*ª „Ain Sermon· ‖ von dem vnrechten Mam=‖mon Luce am .XVI. ‖ D. M. Luther. Anno ‖ M. D. xxII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „b iii". Druck von Hans v. Reutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

*I*ᵇ wie *I*ª, nur statt Z. 4 des Titels: „Auch wie wir gůtte werck ‖ thůn sollen die got an=‖genem sein, vñ er von ‖ vnns haben will. ‖"

Vorhanden in Straßburg.

K „Eyn Ser=‖mon vō dem ‖ vnrechten Mam=‖mon. Luce ‖ 16. ‖ D. Mart. ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende:

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

L „Ein Sermon von dem vn=‖rechten Mammon ‖ Luce. xvi. ‖ Doct. Mar. Luther ‖ Anno .M. D. xxii. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Basel, München HSt., München U., Schaffhausen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

Lateinische Übersetzung.

M „DE HVMA‖NIS TRADITIONIBVS ‖ VITANDIS. ‖ ITEM. ‖ DE INIQVO MAMMΩ=‖NE, LVCAE XVI. ‖ CONTIONES. ‖ Martino Luthero authore. ‖ Ioan. Rhellicanus Tigurinus. ‖ Vertimus hæc olim quum nos cantata fouebat ‖ Vuittenberga, bonis inftituens ftudijs. ‖" Mit Titeleinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit der Umschrift: „Multa quidem audienda, pauca uero dicenda. ‖ Digito compefce labellum. ‖ Dixiffe, aliquando pœnituit, tacuiffe nunquam. ‖ THOMAS VOLFFIVS. ‖" Auf Blatt 26ª am Ende: „FINIS. ‖ BASILEAE ANNO POST ‖ CHRITVM [so] NATVM ‖ M. D. XXV. ‖ EXCVDEBAT THO-‖MAS VOLFFIVS. ‖"

Der Holzschnitt stellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermon steht Bl. 17ᵇ bis 26ª. Nach dem vorausgeschickten Briefe an Conrad Fabritius in Küßnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt übersetzt, „ut non tam nostratibus, quam exteris, ac Germanicae linguae imperitis pateret". Vorhanden in Basel, Berlin, Hamburg, München HSt., Olmütz, Straßburg.

In die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm *A*) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen [1] 13, 223—232 und 233—244; [2] 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke *A* und *H* verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbd. S. 300ᵇ—304ᵃ unsere Predigt in der auf *A* beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304ᵃ stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung voraufgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen [2] 16, 374—386 Fassung I nach unserm *B*. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers (II) nach dem Urdruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu *AB* nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit *C* ergibt sich darum nicht, ob *A* oder *B* den Vorzug verdient. Doch ist *A* bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer *A* die Lutherschen Ausdrücke: 274, 20 u. ö. haissen, 275, 1 creattur, 275, 6 seyttemal, 275, 18 setzt, 275, 20 betryeglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 witzyg, 277, 8 u. ö. gschrifft in *B* sind oberdeutscher Ersatz für Luthers nennen, geschepf, dieweil, schickt, betrogenlich, gewinnen, klůg, schrift. *A* ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die *B* entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit *a b c d*, so erscheinen diese in *B* in der Reihenfolge *b a d c*. Die Folge in *A* ist allein sinngemäß, *B* hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verdecken. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiseitig beschriebenen Blättern der Nachschrift *B* entsprechen, die der Drucker beim Setzen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß *A* und *B* dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil *B* in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von *A* tag geboten haben wird, das *B* kaum selbständig in tach gebessert hätte, oder 274, 22, wo *B* über *A* hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach *A* mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke *C*ff. enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke *C* und *D* haben dieselbe Titeleinfassung, die auf *D* mehr beschädigt ist. *C* ist darum der frühere Druck. *EFGHIL* stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu *C* gegen *D*. *F* steht mit 287, 13 Lasten allein zu *C* und ist wegen des fehlenden ꝛc. 284, 33 Vorlage keines andern. *L* stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 grösser zu *E*, weicht mit 284, 9 die

gleychnissz, das, 285, 4 geschwind weiter als *E* von *C* ab, ist also Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 grősser mit *EL*, hat 284, 9 das gleychnusz, 285, 4 schwind mit *E* gegen *L* und steht wegen seiner Lücken nicht zwischen *E* und *C* sondern ist Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drucke *EHL* nicht, sondern ist treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hettē *H*, ist wegen 283, 3 vñ vō gůtten nicht Mittelglied zwischen *E* und *H* sondern Abdruck von *H*. *K* ist wegen 283, 13 můnchisch, 291, 34 zu fur yhm Abdruck von *D*. *M* ist nach der Widmung an Conrad Fabritius in Küsznacht vor Dezember 1522 in Wittenberg entstanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drucke in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerst den Text der Fassung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und *27*, und dahinter die von Luther selbst herrührende Fassung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D*—*M* mit, soweit nicht die folgende Übersicht von ihnen Rechenschaft gibt.

I 1. Umlaut des a wird in *B* 4 mal, in schåtzt, stråflich, kåm und åschen, mit å bezeichnet, in *HI* bei håtte 288, 27, in *I* auch bei sålig 290, 33. *L* führt å ein in wåre, nåmlich, måchtig(lich), thåtig, schåfftig, schåtz(e), thåtte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Loszet 275, 3, sollen, solt, wolt, in *D* bei vngluck, schmucken, glawbigen, freunde > frunde, in *HI* bei glauben und seinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, ar= beytt(er), lassest, laszt, schlaffst, bei *I* in nutz 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des o nur in bősze 291, 19, des u vereinzelt in büchlin, versüne, für, sünde, fůlen, hůlffe, vbirflissig, beseitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falsch glaubigen 289, 21. *F* beseitigt Umlaut des o und u stets, den des au 2 mal in glawben.

3. Umlaut führen *DK* ein in bősze(n), kőstlich(ers), hőret, grősser(s), spůre, sprůch(e), nůtzlich, stůck(en), nůtz(e), můgest, můsse(n), gůtickeyt, gůtte; *K*, das neben ů oft ů als Umlautzeichen verwendet, auch in felschlich, Rőmern, őffentlich, gőttlicher, taglőner, tőrichten, mőrder; vberflůssig, můndtlich, hůtten, kůnd(t), vnmůglich, natůrlich(e), fůnfften, lůgen= spiel, fůrchtist, geniessůchtige, verkůndigt, (be)důrffen, důrfftigen, schůldig, bekůmmert, kůrtzlich; bůchlin, versůne, fůret, můde, gůtter, vnzůchtig; gleube, glewbt, gleubs. *HI* bezeichnen Umlaut in bőse, grősser, hőren, wőllen, gőtlicher, mőrder; spüre, münchs, für, sünde(r), fürchtest, gnieszsüchtige, bedürffen, dürfftigen, übel, vnzüchtig, hynfürt, hütten, vnmůglich, kůnden (posse), dürffen, fůlle, verkůndigt; můde, můssen, gůtte, gůttig(kait), *H* auch in mőgen, Rőmern, hőchest, auszgerőttet, ől; früchte, thür, vnglück, sprůch, můgest, lůgen; geübt, thů (faciat); *I* auch in kőstlich(ers), sőlchs, sőllen, mőchte, taglőner; überflüssig, sprüch(e), mündtlich, unrügig, früm(b)kait, natürlich, über(ig), bekümmert, lůgen= spil; füret, bůchlin. *G* bezeichnet Umlaut in bőse(r), hőren, Rőmern, spůre, sprůch, lůgen, vnmůglich, můde, vntzůchtig, bůchlin, versůne, glewbt 284, 5. In *L* gilt ő, ü, ů für altes ö, ü, üe; ő steht gegen die Vor= lage auch in wőllen, hőhest, sőlchs, ü in thüe (conj.), hynfürt, nütz(e),

künden, ů in vnrůwig. Für eu der Vorlage tritt eü ein, auch frunde > freünde.

II 1. Altes ei und î scheiden *BHI* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einfeltigen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geeygent, 285, 19 eygener, 290, 3 weyssest, 291, 2 erzeyget, 291, 35 geistlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienst, *B* entfernt es in vil, entpflihen, ymant. *E* beseitigt ie in sy, nymant, verdinst, vyl, *F* in wy, gedynet, libe, nymant je einmal. *H* scheidet i und ie bis auf durchgängiges sy und vereinzeltes nymmer, nymant, entpflihen, studirn, studirtest. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* scheidet i und ie richtig bis auf spiel und einige sy, *I* bis auf sy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehsten, findest, *E* setzt es ein in solichß, nehisten, nehister, *F* beseitigt i in vber (2), setzt es ein in offinbar, *I* meidet es durchaus, *H* bis auf nechisten 288, 23, *L* tilgt es auch in nehester, torechten, *K* in vber (2), sihestu, nehsten.

3. Falsches ů hat *L* mehrfach in nůr, vmbsůnst, stůck (plur.), frůcht (plur.). *H* bezeichnet altes uo mit ů, doch mehrfach thun, muß, suchen, vnrugig, wucher(n), thůt, můß, sůchen, gesůch, zůr. o statt u führen *IIL* ein in forcht, u statt o *L* in sunst, sůn, *HIL* in almůsen, almůßen, ŏ statt ü *H* in versŏne, umgekehrt konnen > kůnden 289, 1. *I* hat ů für altes uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hŏrter, stŏllen, ungerundeten in weren (arcere), beßer, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet dreü, zeüchen, *L* rundet freüntlich.

5. Unbetontes e steht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Koren, geren, mein > meynen, sein > seynen, kain > kainen, glaub > glauben, gůtes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil ist seltener: bleiben, gleichnuß, glid, gnad, ewrn, meynß, deins, gots, underschaidenlich > vnnderschaidlich, ain groß vrsach. Für zornes, handeln, gelaub(s)t hat *B* zorens, handlen, glaube(s)t. *D* setzt e zu in ewer, horet, feret, wircke, gnade, schande, sunde, beseitigt e in anttwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), wercke, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleysse (acc. sing.), beseitigt es in glert, besteht, gnießsuchtige, on sein gesuch. *F* setzt e zu in ewer (3), machet (2), freunde 283, 15, nutze, beseitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* setzt e zu in sunde, vleyssiget, vleysse (acc. sing.), beseitigt es in sprůch 287, 7. *I* führt e selten ein: genůg, hungerig, überig, eerlichest, freünde, glaube, allaine, wercke, sünde, den fleisse, beseitigt es öfter, z. B. glert, angsehen, sichstu, die lieb, der glaub, wer es, seinen > sein. *K* entfernt e in hort, hŏrt, sagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in sunde, schwinde, beweyse und noch oft im Auslaut. *L* setzt e zu in gelert, genad, genůg, hungerig, überig, ewer(s), eweren, gehet, freünde, beseitigt es in bŏß, zů weg, můd, dz sein.

6. Lenis führt *D* ein in vnderscheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderſcheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. ß wird von *E* im Anlaut gern beſeitigt, im Auslaut gern eingeführt, z. B. ß > ſo, alſo, ſondern, ſonſt, Son, auch vnſer, boſer, euſerlich, weyſe, almoſen, doch s > daß, eynß, eß, ſolichß, aufffß, vnß, gleychniß, deß lebenß, er thuttß. Ferner ſ > ſchleuſſt, leſſt, ſſ > beweyſen, beweyſung, ſſʒ > groſſer, heyſſen, reiſſen, iſſet, vermeſſen, biſʒen, groß. In *H* wird auslautendes ß oft vereinfacht: ains, es, ſolichs, auffs, als, vmbs, vns. *L* vereinfacht ß im Auslaut faſt immer, außerdem in alſo, geweſen. Umgekehrt: eüßerlich, weyße, beweyßet, Epheßern, almůßen, Laßt, haußhalter, vnmeßlich. Beliebt iſt ſſ > ſß in bloſßer, laſßen, můſßen, vermeſßen, wiſße, heiſße, můſß, ſchleüſßt, laſßt, gewiſß(lich). *G* beſeitigt ß in ſonder, ſo, alſo, ſon, ſamlet, boͤſer, geweſen, leſen, weſen, euſerlich, beweyſen, weyſe, almoſen, vnſer, diſer, aus, gewiſlich, ers, es, gleychnis, ſſʒ in biſſen, reyſſen, vermeſſen, gros. *F* beſeitigt ß mehrfach, namentlich in ſo, alſo, Son, diſe, beweiſen, als, doch laſſʒen, vermeſſen.

8. h führt *D* ein in ehr, ßohn, *E* in yhm und 1mal in nehmen. Dagegen beſeitigt *E* h je 5mal in nemen und er, 2mal in war (erat), 1mal in Son. Dehnungs-h wird außer nach t von *HIL* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes h tritt in *H* ein bei gedeyhen, ſcheühen, fällt in *HI* aus in verſten, ſtee, geet, ee, ye, wird durch ch erſetzt in hoͤcheſt, nechiſten, nechſter. In *L* fällt es aus in ye, ee. *G* entfernt Dehnungs-h mehrfach in er, war (erat), ſon, fügt es ein in nehmen, yhm (ei).

III 1. Statt ſeind, thůnd, künden hat *B* vereinzelt ſeyn, thůn, künnen, ſtatt ſelbs 5mal ſelber, 1mal ſelbert, ſtatt anderſt anders, ſtatt dann 2mal denn, ſtatt wenn 6mal wann. Neben 33 nicht ſtehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1mal eingeführt in gegeben und getryben, entfernt 2mal in geben und 1mal in thon. *DK* ändern ſeynd(t) 3mal in ſind(t), *D* vmbſonſt in vmſonſt, empfahiſt in entpfahiſt, Euangelij in Euangeli, *E* darauff in drauff, vergebung in vorgebung, *EF* gleychniß in gleychnus. *HI* haben -nuß ſtatt -niß, thon ſtatt thun, welche, welchs ſtatt wilche, wilchs, darzů, ſonder, ſeytmal, dennocht (*I* dannocht), entpfaheſt ſtatt dazu, ſondern, ſyntemal, dennoch, enpfahiſt (*I* empfaheſt). *L* führt die Formen nit, vor (ſtatt fur), ſeind, ſonder, ſeytenmal, darzů, welche(s), phariſeyer durch, ſchreibt vergebung, zerreiſſen ſtatt vorgebung, ßu reiſſen und bildet die 2. Perſ. Plur. auf -ent in machent, beweißent, überkoment, Samlent. Nit 292,13 ändert *E* in nichtt, *GK* in nicht. *I* ändert nicht > nit (42), denn > dann (23), wenn > wann (2), für > vor (3), ſolchs > ſolichs (2), ſeyndt > ſind (2), naturlich > nateürlich (7). *K* ändert 3mal do > da. Zuſammenſchreibungen werden von *B* ſeltener getrennt als eingeführt: haben es, in daz, man es, von dem, aber: manß, habens, auffs, habs, thůſtu, weyſtu, biſtu, darffſtu, ſagſtu.

46. 31. August 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig" aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio" setzen ihn auf den „Aylfften Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten"; auf dem Knaakeschen Exemplar von *B* ist von alter Hand bemerkt „Dominica .11. post Octa: Penthecostes" und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ von dem gleisz‖ner vnnd offen‖barer [so] sunder ge‖prediget durch ‖ D. M. L. ‖ zu wittenburg ‖ Luce Am Xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

B „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnd ‖ offenbaren sünder, ‖ gepredigt durch ‖ Doctor Mar=‖tinū Lut=‖ther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, München U., Wien.

C „¶ Eyn Sermon ‖ von dem gleisz=‖ner vn̄ offenbaren sun=‖der Luce am .xviij. ‖ Geprediget ‖ durch ‖ D. Martinū Luther. ‖ zu Wittenberg. D M XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

D „Ain Sermon von dem ‖ Gleyßner vn̄ Offenbarn sünder. ‖ Luce am xviij. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Geprediget. zů Wittenburg ‖ 1.5.23. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (unvollst.), Veste Coburg, München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

E „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnnd ‖ offenbaren sunder, ‖ geprediget durch ‖ Doctor Marti=‖nū Lutther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. Xviij. ‖ Anno. M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg Gymn., München U., Münster.

Pa. In der Sammlung „Passio oder das leiden vnsers herren Jhesu" . . . (vgl. oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iij[a] bis C iij[b].

XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht unser Sermon auf Bl. O 1[a] bis P 2[a] und O 4[a] bis Q 1[b], in den „Siebenundzwanzig Sermon" auf Bl. xcv[b] bis cj[a].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen [1] 13, 263—273, [2] 13, 334—347. — Eisleben 1, 189[b]—193[a] steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm *A* bringt sie Erlangen [2] 16, 387—399.

298, 8 rückt *B* von mann auf man ab, 295, 1 vergrößert nun *B* den Lesefehler nu (statt im) *A* zu völliger Verderbnis. *C* stimmt mit 293, 18 mammen nur zu *A*, übersetzt 295, 2 Fides ex auditu est, läßt aber die von *A* gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in *ABDEPa* ein sumen oder sum̄en voraussetzt. *D* rückt 300, 22/23 von nit auf nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu *AB*, mit 298, 7/8 Wan̄ man sagt, man můß zu *A*. *E* stimmt fast wortgetreu zu *B*, rückt 295, 22/23 von bruſt auf bruſt ab. *XIV* gehen mit *D*, entfernen sich mit 295, 12/13 an gottes wort. Gott der můssz weiter als *D* von *A*. *Pa* stimmen mit 295, 12 zu *XIV*, entfernen sich mit 293, 3 frum. Vnd, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geschent, 297, 6 herbrich weiter als diese von *D*. *27* stehen wegen 293, 3 vnnd recht frum̄ nicht zwischen *XIV* und *Pa*. Demnach stammen *BCD* aus *A*, *E* aus *B*, *XIV* aus *D*, *27* aus *XIV*. *Pa* könnte Abdruck von XIV sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide aus *D* schöpfen. Für Predigt 13 mochte *Pa* durch seinen Titel größere Autorität bei XIV haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

A folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mammen; 295, 10 alle; 297, 10 den wercken; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von *A* sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem *A* zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von *BCDE XIV 27 Pa* sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe *D XIV 27 Pa* sind mit **D* bezeichnet.

Die Type å führt *D* je 1mal ein in nåm, årmsten, hår, gefålt, fålen, fålt.

Umlaut bezeichnen *BD* in schönsten, möchten, müglich, *B* in wöllen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), trösten; frůcht(e) (8), sündt sünder (22), gůtig, anrůffen, můssen und seinen Formen (2), künnen (2), (ver)fůren (4), fůlet (2), für (4), nütz, küssen, berůmbt, erfült (3), geblůmet, *D* in gehört (3), hört, wöll, wöllen (2); über (7), sünd(e) sünder (17), spürt, fült, brümern, frücht(en) (4), erfüllet (3), einfůren. *E* folgt *B*, hat jedoch keinen Umlaut in wolt, grosser, grosten; fruchte, sund und seinen Formen (18), sunder (15), fur (4), erfult, rumet und bezeichnet Umlaut in trůmern 297, 1 und bößheit 302, 9. *C* läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, *D* hat keinen Umlaut in laßt (4), halt, falt, fallet.

Vokalismus. 1. a stellen *BE* aus o her in da (*B* 49, *E* 47), gethan, auffgeblasen, *C* in da (3), gethan, *D* in wa (5), auffgeblassenn. o statt a haben *BCE* in do (*BE* 2, *C* 1), on (2), *D* in on (1).

2. Altes ei und î scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets in ein, eine, eins, Phariseyer, heylig(en), beyden, geystlich, fleisch(lich), je 1mal auch in vrteil und breyt. *C* hat stets, *E* bis auf 300,12 aygen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5mal ei in anzeigung, phariseyer, Ein mal, weyßt, breyt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wöllen, würff, *BE* in würfft (2), Entrundung haben *BCDE* in greyffen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thu, thů, thůn, muß (6), růff. *C* ersetzt ů stets, u, ue öfters durch u in thut, thu, muß, mus. *D* gibt altes uo, üe, iu mit ů, ů, eů außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* ů ein in tzů, zů (2), zůn, thů(n), ů in nůn, frůcht (sing.), hochmůt.

5. ie wird von *BCDE* 5mal beseitigt in demut, demůtigen, in *BC* oft hergestellt in sie, die, yederman, niemandt, von *B* in yetzund, von *C* 2mal in geschrieben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zihe(n), wy (2), dy, itzund (2), feingezirt und liegen 298, 3 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), sunder (*B* 4, *E* 3), sun (2), *D* in sun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), vberkomen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kompt 302, 6, statt ü in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1mal ein in heyligen, *B* auch in sollichs, Můnich (2), *C* in ergisten, *D* in welliche. *C* beseitigt i 1mal in Munch, *D* in årmsten, welcher, münch 3mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, wercken, beichten, geschehen, wandelt, worten, preysen, vergessen, eytel, sünden *BCE*, vr-taylen, sagen, hertzen, richten, erkante *BE*, brenget, fulet, vnglawbe, alle zeyt, eusserliche antziehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, gnad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, sund, *E* in abgstigen, ghört, sund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du dienst, achtet > acht, fürgebildt, kumm, böß frücht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sünderen, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prediget, lernet, sünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7), *D* in lopt 302, 6. Lenis führen *BCDE* ein in ban, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Haubtman, *BD* in gebreyst, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, kumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes tz wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in nidder, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3mal bleibt nicht, nu > nun, nur 1mal stellt *E* nu her, den > dann, nur 1mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > dannocht (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, yemends > yemands, synd > seind (7), sein > seind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nu > nun (6), den > dann (2), niement > niemant, yemends > yemands, synd > seynt (7), sein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8mal denn auf Bl. A 2[a]), da, sanct, nu (doch 2mal nu > nun), dennocht neben

dannocht, seind (10mal aus sein, sind, seyt hergestellt). *E* schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangelium. In *D* wird zusammengeschrieben müssens, getrennt ist es (4), wilt du, Hörst du, müst du, mainst du.

47. 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

A „Von dem touben vnd ‖ Stum̄en Marci. vij. am zwelff‖ten Sontag nach dem ach=‖ten der Pfingsten, durch ‖ D. Martinū Luther ‖ zů Witten=berg ge=‖predigt. ‖ ❦ ‖ D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig", in der ersten Ausgabe Bl. P 2ᵃ bis Q 3ᵃ, in der zweiten Bl. Q 1ᵇ bis R 2ᵇ, sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. C 1ᵃ bis D 1ᵇ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257—261; Walch 11, 2036—2049, Erlangen ¹ 13, 294—303, ² 13, 368—380.

27 entnehmen den Text aus *XIV*, diese entfernen sich mit 305, 9 angehangen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als *A*. Die Vorlage von *XIV* hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nu gelesen, nicht arbaiten, jm wie *A*. Der *A* und *XIV* gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in *A* fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus *XIV* war demnach geboten. Im übrigen legen wir *A* zugrunde.

48. 8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

Ausgaben.

*A*ᵃ „Ain nutzliche Predig ‖ von der geburt Marie der můt‖ter gottes, gepredigt zů ‖ Wittenberg, von ‖ D. M. L. ‖ ❦ ‖ D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 130), Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Schaffhausen St., Zürich St.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „aij" statt „bij" gezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt K., München HSt., Winterthur.

*B*ᵃ „Ein Merklicher Sermon ‖ von der geburt Marie, ‖ der muter gottes, wie ‖ sy, vnd dye heiligen ‖ sollen geehert wer‖den, von einem ‖ itzlichē,

cristen ‖ menschen. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Anno M D xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. S."

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 296), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auflage liest Z. 5 des Titels „geehrt", so in Göttingen, Halle U., München HSt., Zittau, Zwickau (2).

*B*ᵇ „Ein merckliĉher Sermon ‖ von der geburt Marie ‖ der mutter gottes, wye ‖ sy, vnd die heiligen ‖ sollen geehert wer ‖ denn, vonn einem ‖ ytzlychen, cristen ‖ menschen. ‖ D. Mar Luther. ‖ Anno .M. D. xxij ‖" Mit Titeleinfassung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ist *B*ᵃ sehr ähnlich und stammt von demselben Drucker, hat aber neuen Satz. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle U.

C „Ein Sermon auff ‖ das fest der geburt ‖ Marie, der mutter got= ‖ tes, wie sie, vnnd die ‖ heiligen sollen ge= ‖ ehrt werden. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Im iar. M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Erffordt zcum schwartzen horn. ‖ Bij ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Veste Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmstedt, Weimar, Wittenberg L.

*D*ᵃ „Ein merck ‖ ilcher [so] Sermon ‖ Von der gepurt Marie, ‖ der mutter gottes wie ‖ sy, vnd die heyligen ‖ sollē geehrt werdn ‖ von einem itzli ‖ chen christen ‖ menschen. ‖ ‖ D. M. Luther. ‖ Añō M D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Berlin.

*D*ᵇ wie *D*ᵃ, nur Zeile 1/2 des Titels: „merck ‖ licher".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Göttingen, Halle U., München HSt., München U., Wien.

E „Ain mercklicher Ser ‖ mon von der geburt Marie, ‖ der můter gotes, wie sy vnd ‖ die hailigen sollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen Chri ‖ stenmen= ‖ schen. ‖ ∴ ‖ D. Martin Luther. ‖ M .D. XXIII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

F „Ain Sermō ‖ von der geburt Marie [so] ‖ der můter gotes, wie sy vnnd die ‖ hailigen sollen geert werdē ‖ von ainem yegklichen ‖ Christen menschē. ‖ D. Martin [so] Luther. ‖ M· D· XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

G „Ain mercklycher Ser= ‖ mon von der gepurtt Marie, ‖ der můter gots, wie sy vnd ‖ die hailigen sollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen

Chri‖sten men-‖schen. ‖ M D ∴ XXIII ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holz=schnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Breslau St. (Heyer 136).

H „Ein mercklycher Sermon ‖ von der gepurtt Marie, der ‖ mûtter gots, wie sie vnd ‖ die heiligen sollē geert ‖ werden von, einem ‖ yegklichen Chri‖sten men‖schen ‖ M D xxij ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Basel. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, München HSt.

I „¶ Ein merklicher Sermon von ‖ der gepurt Marie, der mûter gottes, wie ‖ sie vnd die heyligē sollen geeret wer‖den von eynem yegklichen Chri‖sten menschen. ‖ Eyn brieff an die Chri= ‖ sten im Nyderlandt, vnd an ‖ die am hoff zû Prûssell vō ‖ den vorbranten Mün=‖chen. actus vnnd ‖ hand=lüng. ‖ D. Martin luther. ‖ M. D. xxij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Seitlich und unten Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

K „Ein mercklicher Ser=‖mon von der geburt Marie, d mů‖ter Gots, wie sie, vnd die hey=‖ligen, von eynem yeglichē ‖ Christen menschē ge‖eret werden ‖ sollen. ‖ Doc. Mar. Luth. ‖ 1523 ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titel=einfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, München U.

XIV. XII. Die Predigt steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christ=licher Predig" in der ersten Ausgabe M 4ᵃ bis O 1ᵃ, in der zweiten N 2ᵇ bis O 3ᵇ, in den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig" F 1ᵃ bis G 2ᵃ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen ¹ 15, 446—455; ² 15, 495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe *B*ᵃff. (siehe unten) gibt den Text Eisleben 1, 115ᵃ—118ᵃ; nach unserm *A* bringt ihn Erlangen ² 16, 399—411; nach unserm *E* Erlangen ² 16, 411—420.

B—K bilden eine Gruppe. *BCD* tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige wesentliche Unterschied zwischen *B*ᵃ und *B*ᵇ ist, daß die Randglossen in *B*ᵃ aus=führlicher sind: Honore inuicem Rho. 12. uff., während *B*ᵇ durchweg die lateinischen Stichworte fortläßt: Rho. 12. uff. Nur 325, 20 bleibt auch Marci vlti weg, offenbar übersehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach ist *B*ᵇ jünger als *B*ᵃ. Kein anderer Druck teilt 314, 21 schrifft, 319, 20 dustu mit *B*ᵇ. *C* versucht mit 313, 23 erstlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, *D* läßt ebenso selbständig 316, 14 am Zeilenanfang so nach also aus. Unter sich zeigen *CD* keine Übereinstimmung gegen *B*. Es bleibt *B*ᵃ als einzig mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 lere, 319, 17 verstorbnen, *K* wegen 314, 16 macheſt Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 einander, 313, 25 hinderhin gegen B^a gemein, *HIK* entfernen sich mit 321, 19 gottes feind, 325, 23 auſſen (außhin) weiter als *EFG*, *GHIK* mit 331, 18 als junckfrawen kinden tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 13 vnd thůn, 320, 11 duncken weiter als *E* von B^a. Demnach stammen B^bCDE aus B^a, *FG* aus *E*, *H* aus *G*, *IK* aus *H*.

B^a entfernt sich weit von *A XIV XII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 einander schad selbständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 dilectissimi Christi amici, 313, 12 alterum dispendium allein zu *XII*, deren Text sie übersetzen. *A* bewahrt mit 318, 2 vnrechten Mammon gegen B^a, B^a mit 323, 11 gefület gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit B^a. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von AB^aXIV. Dieser verlorne Urtext ist aus AB^aXIV in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *A XIV XII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text B^a die Lesarten von $B^b—K$ folgen. Die Randglossen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Glossen den Drucken B^a und *D* gemeinsam, während B^b in der oben bezeichneten Weise an den Bibelzitaten von B^a teilnimmt.

Zur Sprache von $B^b—K$ läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

á führen *E—K* ein in Altuátter, Ertzuátter, *EHIK* auch in ſácht, *EGH* in wár (3), ſchámet, *H* in láßt (2), *I* in wár, *K* in náher, ſláchten.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in dort (3), *CD* in ſuſſigkeyt, B^bC in fur (3), erfullet, *D* in kloster, Otingen, *EFGH* in dort (2), B^b in horen, hort, groſer, boſz(er), kloster, onnotige, ſchoffer, todt, die fuſz, furt (2), muſen (2), *K* in gehort.

Umlaut bezeichnen *CD* in gőttin, hőrenn (hőrn), fůr, demůtigen, lůgen, brůder(n), *C* in manigfeltig, gehőrt (2), dőrffen, dűrfftigen (2), műnch, gűtter, kűnden, thům, můſſen, berůchtig, kůnigen, fueß (fůß), *D* in leſt, grőßer(n), wőllen, kűmpt, ſůnder(n) (5), fűrſten, *E—K* in göttyn, gröſſer, wöllen (4); für (16), dürfftigen (2), münch (2), ſünd und ſeinen Formen (14), künden, kündt, verkündigen, mülners, über, hütten, künig (2), künigen, Fürſten, fürtan, ſprüng; brůder (3), gůtter, můſſen, *E—K* in gehőrt (2), *FGIK* in grőſſere, *GHIK* in berüchtig, jüdiſchen, *EF* in hőrn, verfůrn, müßt, *FI* in gewáſchen (2), würd, lügen (5), nottürfftig, *E* in küngin, münch, berüchtig, groß můtern, *F* in lůgen (3), *I* in láßt (2), taüffer, verſeumſt, ſőllen (3), gülden, güldene, ſchüldig (2), dünckt, gedüncken, ſtück, würden (2), kümpt (2).

Vokalismus. 1. o ſtatt a hat *C* 3mal, *D* 1mal in do, *E–K* je 1mal in won, 3mal in thon, *EFGHK* in gethon. a ſtatt o hat *E* in da (8), *F–K* in da (6), *GHI* in wa, *I* in angethan.

2. Altes ei und î werden von *CHIK* nicht geſchieden, doch ſind in *H* einzelne ai ſtehen geblieben: ainem, Ainſideln, gemaynem, kayn, hayligen. *D* führt ai ein in kainer, allain (7), gemain, barmhertzigkayt, heiligkayt, hais (appello), antzaigt, beſeitigt ai in gehaiſen 319, 6. *EFG* ſcheiden ai und ei bis auf Phariſeyer.

3. ie ſtatt i ſchreibt B^b je 1mal in ſye, die, *C* in dieſe(n) (14), geſchriefft (6), ſie (doch 10mal bleibt ſy), beſchrieben, trieben, nyeder, die, yetzlicher. *D* führt je 3mal di (dy), ſi (ſy), 1mal ſchir ein, umgekehrt 6mal ſie, 2mal die. *E–K* ſcheiden i und ie richtig, ausgenommen ſy in *G*, vereinzelt auch in *EH*, beſchrieben, dieſe und ſeine Formen (16), erſchienen, frieden; verdinſt, tiffer, gingen in *I*, betrigen in *K*.

4. B^b beſeitigt ů in thun (2), muſten, ſchnur, huren, ů in gutter 314, 4, *C* beſeitigt ů, ſtellt ů aus u her in můtter (2), blůtt (7), gůt (5), beſeitigt ů in thund, anthu, fueß (3), fuer, fuert. *D* wandelt ů zu ů in ſchnůr, Hůrn, blůt, ſonſt zu u, ſetzt ů für u in můtter (2), blůt (3), zůmal. In *EGHIK* erſcheint jedes alte uo als ů (dafür in *HI* öfters ü), in *HIK* auch ſtets ſůn(s), in *IK* auch nůn, nů. *F* hat ſtets ů für altes uo.

5. u ſtatt o hat *C* je 1mal in kummen, ſunderlich, *FGHI* 5mal in ſun(s), ſůn(s), *F* in antwurten, *K* in kummen (8), genummen (2), frumm(en) (5), ſunderlich. o ſtatt u hat *C* in monch, ſonder, *D* in kommen, verantworten, *EFGHI* in ſonder (6), kommen (2), *EFGH* in kompt, *IK* in verantwortten, *I* in ſonſt. ŏ ſtatt u hat *C* in mŏlners, kŏnig, *I* in kŏmpt je 1mal.

6. i in unbetonter Endſilbe erſetzt *D* meiſt, *CE–K* ſtets durch e, alſo wiſſeſt ſtatt wiſſiſt u. ſ. f. *CDK* haben auch guldene, *C* auch gulden, *I* gülden(e) ſtatt guldin(e). i in heiligen, heyliger führen B^b 4mal, *C* 3mal, *DFGHK* 16mal, *EI* 18mal ein, umgekehrt beſeitigen i B^b in ſolchß 1mal, *CD* in heylgen 2mal, *GHIK* 1mal, *E* 3mal, *F* 5mal. *CEFGH* führen i in ſolich, *GHK* in Sollichen, wellicher, *K* in Solliches je 1mal ein. Öfter beſeitigen *CDFGHI* in Formen von ſolch und welch i: *C* 11mal, *DI* 6mal, *EFGH* 10mal, *K* 20mal.

7. Unbetontes e führen B^b *C* gelegentlich, *CE–K* häufig ein, z. B. alleine 331, 6 B^b, hilffeſt, phariſeier, die leybliche muter *C*, der geleichen, leſterung, anderen *DGH*, vngenaden, meher, thuen, das maiſte teyl *D*, eere (20), Sich > Syhe, Sech > ſehe, Secht > Sehett, andren > anndern (3) *GHIK*, geleych (4), geboren, lobeſt, eere (18), alle winckel, raine geburt *EF*, gerne (2), alleyne (3), ſeyen (esse) *I*, belyben, herren, vnſeren, groſſe glocken, alle ſein mühe *K*.

8. Unbetontes e beſeitigen *DEFGHI* in glaubigen, hŏrn, wurd, *EFGHI* in verlorn, gepredigt, B^b in einß, dar, *D* in můſte, gebotn, gepotn, anſehn, erdn, wurdn (2), Hůrn, bubn, machn, gegn, ſchneidn, geprochn, altn, lieb, *EFGHIK* in verfůrn, gots, habt, ſy werd, wer,

EK in meßgwand, beinen > bein, ains, *GH* in gschwecht, *K* in welchs, geschmeckt.

Konsonantismus. 1. Fortis wird von *CEFGHIK* beseitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürfftigen (2), von *CFGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in bringest, dreyerley, von *D* in disch, habt, hebt, von *K* in breysest, katzbalget, gebrochen (2).

2. Lenis wird von *CEFGHIK* beseitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leibplich), von *DG* in gepot (gepotn, gepoten), gepurt (2), von B^b in vnter 324, 7, von *C* in ken (3), kegen, von *D* in pesetzt, vnter (4), von *G* in gepet, von *GHI* in pauwen, gepawen.

3. ß wird von B^b *CD* beseitigt in das, es, als, selbs, von *CD* in ermessen, lassen, vergessen, hergestellt von B^b*CD* in laß, groß, auß, von B^b auch in daß, selbß, alß, keinß, vnß, waß, füsz, mesz. *C* hat ss statt s in müssen, besser, heyssen, grossen, *D* in lassen, grössere, heissen. *D* stellt ß aus s her in alßo, dißer, weiße (sapiens), müßen, vnßern. *EFGHI* schreiben das, was, gelesen, vergessen, besser, verlassen, müssen, diße, wyßtt, hauß, laß (lassz), besszhalb, B^b gelegentlich sogar lasen, groser, reisen (rumpere).

4. h wird von *C* beseitigt in mer, eingeführt in mher, theyl(t), befolhen, ehr, sohnn u. ö. *D* schreibt geehrt statt geerht, ehren statt erhen, ee statt eh, führt h ein in thun, blüth, ehr, geschehn, befolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-h, auch nach t, schreiben befolhen, *I* auch meher, Israhel. B^b tilgt h in er (honos), eren, führt aber sowohl er (Pron.), mer, Jesu als ehr, mehr, Jhesus ein.

5. Für tz hat *D* im Anlaut mehrfach ꝛc.

Formen in *CDEFGHIK*: sust > sunst, tze > zu (zcu *C*, zů *F*, zů *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), on- > vn- (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: nu > nun (nůn) (20), in *EFGHIK* gewest > gewesen, selbst > selbs. *C* hat 6mal nicht statt nit, *EFGHK* je einmal nit statt nicht und nicht statt nit, *EF* achtmal nun statt nu, einmal seind statt sind, *I* einmal, *K* stets vff statt auff. — In *C* wird zusammengeschrieben bystu, in *DF* mustu, in *EGK* hats, in *E* haltu, in *I* hastu, müstu. In *DEFGK* wird getrennt kanst du, in *EFGK* hast du, in *K* in dem.

49. 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag n. Trin.)

Ausgaben.

A „Ain Sermō von dem ‖ Hayligen Creütz Gepꝛediget Von ‖ D. M. L. Im Jar. M. D. XXII. ‖ [Holzschnitt] ‖ Wittem berg. ‖ Exaltacio .S. Crucis. ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moses, am Fuße des Kreuzes die Buchstaben H B. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel (2), Dresden, München HSt. (2), München U., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain Sermon võ ‖ Den Hayltumbñ vñ Ge=‖ziert mit überfluß, Võ hailigñ Creütz jn ‖ den kirchen. Gepredigt von .D. M ‖ . Luth. jm Jar. .M.D.XXII. ‖ Wittenberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Nit zyer die byldtnᵘ Gedenck nun ð armen. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite ein Holzschnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links Johannes. Auf der Titelrückseite wird der Titelholzschnitt von *A* wiederholt. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt. (3), München U., Nürnberg St., Olmütz, Salzburg, Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Ain. Sermon von ‖ Den Hayltumben vnd gezierd ‖ mit überfluß, Vom hailigen Creütz in den kirchē. ‖ Gepredigt von Doctor Martini Luther· ‖ Im Jar .M·D.XXij. ‖ Wittenberg. ‖ Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt., Weimar, Wittenberg L.

D „Ain Sermon von den Hayltumben ‖ vnnd gezierd mit vberfluß, Vom hailigen Creutz in ‖ den kirchen. Gepredigt von Doctor ‖ Martini Lutter. Im Jar. ‖ M. D. XXij. ‖ Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖ Vuittemberg. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 6 trägt fälschlich die Signatur „Biij". Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathia. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (beschädigt), Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin (unvollst.), Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 137), Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 309), Wittenberg L., Zwickau.

E „Ein Sermon von ‖ den Heyltumen vnd ge‖zierdt mit überflusz, ‖ Vom heyligē Creütz in den kirchē, ‖ gepredigt von Doctor Mar=‖tin Luther. ‖ Im Jar .M. D. xxij. ‖ Nit zier bildnyß, Gedenck nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Basel (3), Berlin, Erfurt K., Freiburg U., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Tübingen, Zürich St., Zürich U.

F „Ein Sermon ‖ von den heyltumen vñ getzierd ‖ mit überfluß, vom heyligen Creütz in den ‖ kirchen, gepredigt von Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Im Jar .M. D. xxij. ‖ Nit zier bildtnüß, gedenck ‖ nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blattstück.

Zeile 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Etwa Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel, München HSt., Straßburg.

G „Eyn Sermon von || den Heyltumẽ vnd || getzierdt mit vberfluſs, || Vom heiligẽ Creutz in || den kirchen. || ♣ ✣ ♣ || Doctor Martinus Luther. || Wittemberg || Anno M D XXiiij ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgekehrt. Blatt 2 iſt ſigniert „A iij". Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Halle Marienbibl., München U., Münſter.

XII Cq. In den XII. Predig D. Martin Luthers ſteht der Sermon Bl. K 3ᵇ bis L 4ᵇ, in den Conciunculae quaedam Bl. 50ᵃ bis 56ᵇ.

In die Kirchenpoſtille hat dieſe Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, ſondern der das Evangelium behandelnde Teil (unten 338, 3 bis Ende) iſt der Predigt des 13. Stgs. n. Trin. angehängt worden und der erſte Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unten 332, 1—338, 2) iſt für den Tag der Kreuzeserhebung verwendet worden. Demgemäß finden ſich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walch 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen [1]14, 13—17; [2]14, 14—20 und [1]15, 455—463; [2]15, 505—515.

Eisleben 1, 110ᵃ—113ᵃ bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke *F*.

ABCD tragen die Jahreszahl 1522, *A* ſteht mit der Faſſung des Titels allein, *CD* teilen Martini im Titel gegen alle andern. *A* iſt durchweg korrekter als *B* und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach äffen in *BCEFG XII*. *CD* ſtehen mit 337, 23 dẽ nicht zwiſchen *A* und *B*, *D* wegen 332, 11 leut, 333, 14 leyern nicht zwiſchen *B* und *C*. *EG* ſtimmen mit 337, 23 dinn (dyñ) zu *B* gegen *CD*, entfernen ſich mit 337,6 ſich gemeinſam von *B*, *G* iſt jünger als *E*. *F* hat Gloſſen wie *E*, ſteht mit 337, 23 driñ nicht zwiſchen *B* und *E*. *XII* haben dieſelben Gloſſen wie *EF*, ſtehen mit 337, 20 auch nitt zů, 338, 11 ſchriftgelert zu *E* gegen *F*. *Cq* ſtimmen mit 336, 19 illis allein zu *XII*. Demnach iſt *A* Vorlage von *B*, *B* von *CE*, *C* von *D*, *E* von *FG XII*, *XII* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, ſoweit ſie ſich nicht in der folgenden Überſicht zuſammenſtellen ließen.

Umlaut. å beſeitigen *C*—*G* in gewent, *FG* auch in hett 334, 16, führen *EFG* ein in ſchmåhen, verſchmåheſt, *EF* auch in gefålt, *F* in geſåtz (9). Umlaut beſeitigen *C*—*G* in glaubigen, *D* in hochſt, *DG* in funcklin, *EG* in kundt, *EFG* in armer, *F* in artzney. Umlaut führen *B*—*G* ein in geſetz (geſåtz *F*) 338, 4, *CDEG* in lůgen (2), *CDE* in het 334, 16, *D* in gerůcht, volkômlich, geſetz (1), *EF* in ſtürm, *F* in Biſchôff, kôſtlich, wôlt (8), würd(en) (4), -nüß (4), *G* in ſôlchenn 335, 20.

Umlaut des u bezeichnen *DG* in der Regel nicht, doch begegnen Kůnig, lůgen, můſſen, můgen, ſtůnd in *DG*, důrnen, ſtůcklen, kůndt, knůpff(s), můglich, důrfftig, gerůcht, gemůt, vorůber, ſenfftmůtiger; fueſſen, fuern, fuele, fueldt; kynden, vbergildt, fincklein in *D*, fůrt, fůren, verfůrung, vmbfůret, fůſſen, zůgefůgt; kyndt kyncklin in *G*.

Vokalismus. 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in sin (suam), sin (esse) und yn (intus), *E* in pryßen, früntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u statt ů hat *C* in zum (6), *DG* ersetzen ů durch ú, häufiger durch u. *F* hat ů in nůn (27), -thůmb (5), sůn 337,1.

3. ai beseitigt *B* je einmal in heiligen, heilgn̄, zeygte, allein, führt *B* ein in warhait, hailig, hailgn̄, gehailiget, gmain, ain, waißt, gaist. *C* scheidet altes î und ei stets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heyt (2), heyst, *EFG* scheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in fůssen 333, 2, mißbreüch 334, 20, *C—G* in wöllen (4), böß und seinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EFG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, füncklin (2), *E* in künden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleücht. Entrundet wird in *BCDEG* wirfft 335, 7, in *C—G* felt, ferstu, stel (stelle *EFG*), in *DEFG* gesind (gsynd *E*), in *BC* myßbreych 335, 20, in *EFG* märlin, in *EG* kyndt 335, 4, in *B* myß=breych 332, 16/17, herfyrgangen, creyß 337, 6.

5. o statt u haben *EFG* einmal in sonder, *EG* viermal in kompt. u statt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in kummen, *F* auch in volkum̄lich.

6. ie führt *D* ein in sie (2), sieben, wieder (2), geschrieben (2), diesem, schriefftgelerte, *EFG* in thier 340, 26, *E* in sie (1), *F* in sie (18), yemerzů, *G* in sie (sye) (10).

7. Unbetontes e setzt *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preysеten *B—G*, lobest, inß ore *BCDEG*, genůg(sam), genad, öle, alle leüt *EFG*, vfffperreten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e beseitigt *B* 9 mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. christlicher *B—G*, eingschlossen, gstorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebst, creüßs, aug, bett (ora), der arm (pauper) *F*.

Konsonantismus. Fortis beseitigen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayn, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EFG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in bretten, blatten. Lenis beseitigen *DEG* in plumpt, *D* auch in pracht, ver=terben, verterbten, trit.

Wortformen. Nichs ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* vier=mal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit statt nicht, einmal sonder statt sondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in *A* haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in *A* haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

50—57. 19 bis 26. Oktober 1522

Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der seit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiste er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunsch des Herzogs Johann und seines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schlosse

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreise ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin[1]. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jakob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beidemale in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimarische Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei", umarbeitete. Vgl. Unsere Ausgabe 11, 229.

a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50. 51. 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68[a] beschrieben sind. Die Pergamentdecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini || Lutheris [so] zu Weymar || gethan Anno dnī || 1522 ||." Auf Blatt 1[a] steht in blaßroter Schrift: „1522 || M || Verbum domini manet ineternum || Io: dux Saxonię ꝛc̄ || In pacienti silencio timeo pereat ſpes mea ||." Blatt 1[b] ist leer. Mit Blatt 2[a] beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoeck, Berlin. 1846."

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säcularfeier des Todestages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoeck, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schultze. 1846." VIII und 95 Seiten in Oktav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoeck in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, aufs sorgfältigste geschrieben, besitzt Willefells." Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

[1]) Corpus Reformatorum 1, 577—582, daselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1⁵ 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99f.

diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Aurifaberschen Slg. an, Aurifaber möge sie als Weimarischer Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus dem fürstlichen Archiv erhalten haben. „Willefells“ ist der von Seckendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoecks Angaben fügt O. von Heinemann, Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Aurifabers Slg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel angekauft worden ist.

Hoeck hat in seiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweise“ Luthers umgewandelt. Er setzt durchgängig: nu statt nun, grössest st. gröst, wollen st. wöllen, nehester st. nechster, selbs st. selbst, oder st. aber, on st. an, solchs st. sǒlchs, umb st. ůmb, wo st. wu, Son st. Sun, sonst st. sunst, kommen st. kummen, wird st. würt, sondern st. sündern, gleuben st. glauben, teuffen st. tauffen, fur st. fůr, auf st. uf, nit st. nicht, jnen st. in (Dat. Plur.), damit st. darmit, regieren st. regirn, siehet st. sicht, gichtbrüchig st. gichtbrüchtig, furcht st. forcht, dürffen st. dǒrffen.

Hoecks Text gibt Erlangen ² 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (*hs*) und verzeichnen Hoecks Abweichungen abgesehen von den eben aufgeführten (bez. mit *H*).

b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52. 21. Oktober 1522

Sermon vom Glauben und Werken.

*A*ᵃ „Eyn Sermon tzu sant ‖ Michael gethan, tzu ‖ Erffordt auff den ‖ tag der xi tausent ‖ Jūckfrawē vom ‖ glauben vnd ‖ wercken. ‖ Doct. Mar. Luther ‖ Anno .M. D. xxii. ‖ Gedruckt tzu Erffordt tzum bunttē ‖ Lawen bey Sant Pauel. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Schluß stellt einen Mann mit Schwert und Rosenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Aschaffenburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 131), Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 297), Königsberg U., Wittenberg L., Zwickau.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ. Der Holzschnitt am Schluß stellt Maria mit Christi Leichnam dar.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Ain. Sermon. ‖ zů sant Mychael gethō ‖ zů Erffordt auff den tag der ‖ aylff Tausent Junckfrau- ‖ wen vom glauben vnd ‖ wercken. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Jm Jar. MDXXij. ‖ ❧ ‖“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Oesterheld 132), Freiburg U., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhausen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

C wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München U., Prag.

D „Eyn Sermon zu ‖ sant Michael gethon, zů ‖ Erffordt vff den ‖ tag d .xj. tau=‖ sent jun ‖ ckfrauwen, vom ‖ glauben vnd wercken. ‖ D. M. Lutther. ‖ Anno .M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

XII Cq. In den XII Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. J 1ª bis K 3ª, in den Conciunculae quaedam 42ᵇ—49ᵇ.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. ¹18, 241—251; ²16, 436—448.

Wegen 353, 21 bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* ersetzt 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 dastet Vorlage keines andern Textes. *XII* stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, *Cq* übersetzen *XII*, vgl. z. B. die Überschrift De virtvte evangelii 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ő, ü als ü (doch synd 357, 17), üe als ů (doch je 1mal behyet, hyedten, Fyessenn), iu als eü. Umlaut beseitigen *BCD* in rostigen, *BC* in sollychen, torechttigen, lugen, *D* in solchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wåschen, rådt, anschlåg; wőllen und seinen Formen (7), hőren und seinen Formen (10), gehőr, strően, Rhőmische, frőlich, gőtliche, erlősen, kőstlicher, klőstern, nőten (2), tődtlichen, mőcht, grőssern, kőpff, Kőln; fünff (3), für (10), würde (2), über (12), fürst (3), zürnen, sünd (8), -nüß (3), bekümert, beschützen, fürt an, jüngst, gegründt (2), Türcken, nützlich, vmbgestürtzt, schlüssel, natürlicher, üben; müssen und seinen Formen (7), bücher (2), füre, hüthen (2), demüttigkeit, mů, berůren, hütlein, brůder, stůlen; flederwüschen, zwüschen (2); früntlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beseitigen *BCD* in beleibt, sey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in sey. Monophthong führt *C* ein in gelichnuß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a statt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verstast 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entspricht in *BCD* ů, in *D* auch sůn (5), nůn.

4. ie beseitigen *BC* in sy (3), stellen es her in yetzundt (3), die (5), yedoch, *C* auch in spyessen. *D* scheidet i und ie richtig bis auf viel (11), gespielen, geschrieben.

5. Altem ei entspricht in *BC* ai, doch ein (eynn) (3), allein, heilig, weiß (2), leydtt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, geyffer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigner, -keyt (4), Christenheit, geystlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in bőst (2), Hőll (4), hőr 354, 7, főldt 356, 14,

o̊lter 361, 4, wo̊llen (2), *D* in wo̊llen (4), Entrundung haben *BC* in wellen, welle, wellendt, Flederwyschen, beßen 355, 25, *C* in breytigams, prey=tigams, *D* in außleschen (2).

7. o statt u haben *BC* in Komptt, kommen, sonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u statt o haben *BC* in sun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i setzen *BC* in Formen von welich 3mal, von solich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* beseitigt i in Formen von welch 2mal, von solch 10mal und hat 355, 2 gottes statt gottis.

9. Unbetontes e wird zugesetzt von *BCD* in genůg, zwayerlay, vnnße=ren, von *BC* in genůgsam, (vnn)geleich (10), der geleychenn, anderen (3), herren(n) (4), Junckherren, verloren, geren, verfolget, gemachet, über=wyndet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), er=hartet, erlanget, leret, alle (7), o̊le (6), gebe, seine wort, sech > sehe. Beseitigt wird e von *BC* in eigner, gschrift, wir all, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todts no̊tten, von *D* in gnaden (3), gern, gro̊ssern, andre, tyeffsten, Christ, (vn)weiß, die Bischoff (2), die wend; ewig ruwe > ewige růw.

Konsonantismus. Lenis führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebtt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breüttigam (2), augenblick, Babst (1), brechen (2). Fortis führen *BC* ein in preüttigam (2), pauwfellige, Bapst (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in leyplich, Bapst (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nůn *D*), vor- > ver-, on- > vn- (doch 359, 13 On anngesehen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > denn (2), tze > zů, tzwuschen > zwischen (3). Die 3. Pers. Plur. wird auf -ent gebildet: warendt, werdent, künnent u. s. f. In *C*: den > dann 357, 14, seindt > synd (3), seind > sein (2).

53. 22. Oktober 1522

Sermon vom Kreuz und Leiden.

Ausgaben.

A „Einn Sermon ‖ zu Erphordt auff Sant ‖ Seuers tag gepredigет ‖ vom creutz vnd leidē ‖ eins rechtē christē ‖ menschen ꝛc. ‖ ❧ ‖ D. Mar. Lu. ‖ Im Jar M. D. XX ij ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob sey got in ewikeit. Amen ‖ Gedruckt zu Erffurd ‖ durch Michael buch=‖fürer vnther der Caphaten, ‖ do wil er der kauffleuthe ‖ gar ebenn warthenn. ‖ ❧ ‖ Soli sapienti deo gloria. ‖ Allein Christo sey die ere. ‖“

Auf Bl. 15ᵃ der von v. Dommer S. 231 Nr. 55 und Clemen Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Zwickau 2, 95 f. beschriebene Holzschnitt ohne Linienrand, mit Rosenkranz. Vorhanden in Straßburg.[1])

---

[1]) Mit den im Titel genannten „Caphaten“ (sonst Kaffaten) sind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavum aedium, cavaedium. Vgl. DWb. 5, 21. 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. A. G.

B „Eynn Sermon zcu ‖ Erphordt auff sant ‖ Seuers tag gepredigt vō ‖ creutz vnd leiden eins ‖ rechtenn christenn ‖ menschenn rc. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Im Jar .M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erffordt zum Schwartzen Horn."

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

C „Ein Schon Ser=‖monn tzu Erffurdt in der ‖ kauffmanskirchenn ge‖prediget, vom creutz ‖ vnd leiden wie es ‖ eī rechter christ ‖ tragen sol. ‖ ❧ ‖ D. Mar. Lut. ‖ Gedruck [so] zu Erffurdt durch ‖ Michael Buchfurer Im ‖ Jar .M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „1522".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Erfurt Martinst., Königsberg St., Leipzig St., Lübeck, Weimar, Zwickau.

D „Ain Sermon ‖ zü Erfordt auff .S. Seue=‖ris tag geprediget vom Creütz vñ lei-‖den ains rechten Christen ‖ menschen .rc. ‖ Doct. Mart. Lutther. ‖ Im Jar .M D XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München U., Wittenberg L.

E „Eyn Cristlicher Sermon ‖ geprediget am tag Seueri ‖ zu Erfforbt yn kauff=‖mans kyrchen, vom ‖ Creutz vnd leyden, ‖ tzu besserung eins ‖ itzlichen cristen‖menschen. ‖ D. M. Luther. ‖ Anno M. D. xxij. ‖ ¶ Gedruckt tzu Erffordt tzum bunt=‖then Lawen bey Sant Pauel.‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Oesterheld 133), Halle U., Hamburg (v. Dommer 299), Königsberg U, Weimar, Wittenberg L.

hs. Die Jenaer Handschrift Bos. q 25ª enthält auf Blatt 262ª—267ª unsere Predigt.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Eisleben I, 99ª—103ª; Altenburg 2, 154—158; Leipzig 22, 191—196; Walch 10, 2068—2085; Erlangen [1] 20, 309—320; [2] 16, 448—461.

D ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen (vgl. 361, 21 hie) und steht im Titel und sonst gegen *ACE* zu *B*. *C* sucht durch Weglassung von werck 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch Vorlage eines andern Drucks. *B* rückt 364, 5 von kein auf kein ab und ist darum nicht Vorlage von *ACE* noch steht es zwischen ihnen. *E* kürzt nymmer zu vil 363, 21 in aber, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als falsche Lesung der altertümlichen 8, die *A* an dieser Stelle bietet. *hs* ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drucke läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in kaukelspiels, vortrawen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultigklych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerschafft, wurde, genug (2), kumpt, bruderschafft, von *CE* in wolscheinnende, must(e) (2), von *B* in hauptstucke, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, mussen, getzugnis, von *E* in horen und seinen Formen (5), kloster (3), nothen, mochst, erlosung, frommigkeyt, fromkeit, vormuglikeit, gelustet, gerustet, kussen, vngluckes, berumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Nemlich, Rhömern (2), erlösung, erlöset (2), nötiger, berůmet, *B* in dörfftigen, mönche (4), gelöst, örthern, götlich, möcht, können, geůbt, Tůrcke, růcke, vorthůmbt, můssen, můtterliche, betrüglichen, *C* in hören, Barfůser, rhůmet, thůt. *D* stellt á für e her in Sálygkait (2), jámerlichs, rádte, geschátzt, bezeichnet altes ö und œ mit ő, ü mit ü, üe mit ů, iu mit eü, doch vereinzelt erleßung, wyßte, kissen, verfyeret, myessen.

Vokalismus. 1. *D* scheidet altes ei und î als ai und ei, doch Phariseysche, seyßten, ein (3), meydlen, warheit, gerechtigkeit (2), hertzleid, schmacheit, allein, allermeysten.

2. ů führt *C* ein in růffen (2), rhům (2), gůt (9), gůtter, můssen, *E* in Nů (1), ů ersetzen *BCE* durch ů (ü) in můssen (2), *BC* in mügen (1), vornůnfft, reichthůmer, gewůst, *BCE* durch u in fursten, thut (1), *BE* durch ů in růmen, *B* in Fůrste, lůgener, durch u in anruffen, Jude, *BE* in furstenthums, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornunfft, lugener, welt klugen (2). *D* hat stets ů für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beschriben (2), vil (1), *E* in briffe. *D* scheidet altes ie von i bis auf sy, entfernt i dreimal in gottes. ie führen *BC* oft ein in sie, die, wie, je einmal in hie, diener, schier, schriefft, *B* in nye(mant), vorbieten, diesem (2), geschrieben (2), wieder (2), *C* in dienst(barkeit), gestiefft, ergrieffen, wieschtuch, diessem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbst *BC*, eigne (4) *B*, werstu, allein (2), dem folck, creutz (28), solch angst *C*, hertzleidt, aigne(n) (8), werck (Plur.) (5) *D*, mans, stehn *E*. *BE* setzen 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. geheyssen, gesandt, geschweig, geschatzt *BCDE*, vorstehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die gantze welt *C*, welches, gebenckest *D*, wercke *E*.

Konsonantismus. Lenis wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gauckel spyls, beseitigt von *B* in gehaltenn 369, 29, von *C* in solten (1), vngedultigesten, von *D* in geporen (3), aplas, pauwen und seinen Formen (6), halten und seinen Formen (3), gepet 366, 17,

gepoten (3), vertylcke, erlytten, dienstparkait, sollten (4), solt, wolt(te), geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von *E* in behalten, altderß.

Wortformen. nit > nicht *BD* 4, *C* 2. nichs > nichts *B* 7, *CD* 5, *E* 4. oder > aber *B* 4, *C* 28, *E* 3. aber > odder *B* 2, *D* 17. sonder(n) > sunder(n) *B* 2, *C* 8 > sonder *D* 11. on > an *BD* 2, do > da *D* 16, wo > wa *D* 3. den > dann *D* 4, dan > denn *D* 3, wenn > wann *D* 2. -nis > -nus *D* 3. nu > nun *D* 4. vor > für *D* 18. vor- > ver- *D* 41. selbst > selbs *D* 5, *E* 1. ikeit > igkeit (igkait) *B* 11, *C* 16, *D* 25. wilch > welch *B* 2, *D* 4.

58. 59. 1. u. 2. November 1522

Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Diese beiden Predigten sind zusammen gedruckt erschienen und ein der ersten angehöriges Stück ist in diesen Drucken vor die zweite gesetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Rörersche Nachschrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke ist datiert und zwar 1523. Daß wenigstens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten sein kann, erweist die von Rörer und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stgs. n. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zusammenfiel (Bd. 11, 193 = 12, 670). In Rörers Nachschrift der Nr. 59 ist die darüber geschriebene Jahrzahl 1523 wieder gestrichen. Die Nachschrift enthält auch nicht den Abschnitt 'von der Heiligen Ehre' (407, 19—410, 9), den die Drucke *BC* der Nr. 59 vorangehen lassen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerseelen, sondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umstand, daß darin Allerheiligen das „heutige fest" und „morgen aller selen tag" genannt wird (407, 19/20. 22). Die Drucke *BC* bezeichnen im Titel Nr. 58. 59 als „Zwu Sermon auffs fest aller heyligen", nehmen also beide für 1. November in Anspruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abschnitt von der Heiligen Ehre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es ist das des 20. Stgs. n. Tr., mit dem 1522 Allerseelen zusammenfiel. Richtig haben daher schon „XII Pred." und Chelius (s. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpostille ist der Abschnitt 407, 19—410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 gestellt worden, wohin er offenbar gehört. P.

Ausgaben.

a) **der Predigt an Allerheiligen.**

A „Eyn Sermon ‖ auffs Fest aller heyligen ‖ von den acht selig=‖kaiten, gepredigt ‖ durch Doctor ‖ Martinum ‖ Luther. ‖ Matthei. v. ‖ Wittem=berg. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt., München U., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

b) **beider Predigten.**

*B*ᵃ „Zwu Sermon ‖ auffs fest aller hey=‖lygen, vō den acht ‖ seligkeytē, vnd wy ‖ die heyligē zu erhen ‖ Doct. Mar. Luth. ‖ Gepredіget zů Wittem=

berg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und ꝗ, darunter: „Gedruckt tzů Erffort tzům Buntthen Lawen, || bey Sanct Pauel ∴ || Anno M. D. XXiij. ||"

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Aiij" figniert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 379), Leipzig St, Nürnberg St., Schleusingen, Weimar, Wittenberg L.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur fehlt am Ende „Anno M. D. XX iij. ||"
Vorhanden in München U.

C „Zwů Sermon auffs || fest aller hayligen, Von den || acht Seligkaytten, Vnd || wie die Hayligen zů || Eeren sein. || Doct. Mar. Luth. || Geprediget zů Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: ❦

Die erste Predigt schließt auf der elften, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau U. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Oesterheld 181), Greifswald, Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers" enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. L 4ᵇ bis N 1ᵇ, den zweiten auf Bl. N 1ᵇ bis O 3ᵇ.

Cq Die Sammlung der „Conciunculae quaedam" enthält die beiden Sermone auf Bl. 57ᵃ bis 62ᵇ und 62ᵇ bis 64ᵇ. Die Übersetzung endigt bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelyus enthält der Unf. Ausg. 19, 175 unter *c* beschriebene Druck „IONAH || PROPHETA MARTINI LV=||THERI Commentariolo explica=||tus" auf Bl. 81ᵇ bis 87ᵃ. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieferte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stgs. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353ᵃ—354ᵇ; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen ² 15, 517—534 und ¹ 14, 189—198; ² 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17ᴬ von Rörers Hand geschrieben auf Bl. 138ᵃ bis 139ᵇ eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de nup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In *BC* fehlt 400, 11 sein gegen Luthers Gebrauch, 402, 12 ist das notwendige die armen des geysts durch die ꝛc. ersetzt. *C* steht mit 400, 21 füran usw. nicht zwischen *A* und *B*. Für die erste Predigt ist *A* Vorlage von *B*,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18/19 sein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cq* stimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstacula mit *XII*ᵇ gegen die übrigen. Rörers Niederschrift ist wohl keine unmittelbare Nachschrift, zeigt aber sonst den Karakter der Rörerschen Aufzeichnungen. Wir geben die erste Predigt nach *A*, die zweite oben nach Rörer, unten nach *B*. Den Abschnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelassen, die ihm die älteste Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Text von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des a je 2mal ein in maiestet und gleuben. *C* beseitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt senfftmůtig (so stets in *A*) hat *B* 1mal senffmůtig, 2mal sanfftmutig, 4mal sanfftmůtig, dazu sanfftmůt 402, 22, sanfftmůtigkeyt 401, 31. *C* hat hier stets Umlaut, 5mal sånftmůtig(kait). Außerdem hat *C* å in sånfft (2), vnsånffte, almåchtige(n) (3), frydmåchtigen, thått (2).

Umlaut des o bezeichnet *B* nur vereinzelt: thötten (4), thötest, böße und seine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, götzen, hört 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in gröste, grössere, wöllen (4), frölichs, getröst (2), getröstet.

Umlaut des u bezeichnet *B* in fůrn 401, 12, můssenn 404, 26, gůt 401, 13, gůtigkait 406, 25, vngůtig 406, 31; *C* außerdem in für (4), sünd und seinen Formen (6), über (3), fünff(ten), lonsüchtig, rachsüchtig (3), fülen, überschüttet, fürchtenn 406, 30, bůcher, můssen (6), můst 404, 21, brůder, růmen, růmest, trůbsal (4), gemůt, gůtte.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. *B* hat o statt a in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* stellt hier und in wa (4) a her.

2. Zwischen ei und ai scheidet *B* nicht, *C* stets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmhertzigkeit 400, 12.

3. ie stellt *B* her in viel 400, 6, beschmiert 402, 2, sie (4), beseitigt es in lybe, (vor)dynen, tzyhen, schlissen, beschlist, nymantz, nymandts, nymant (3), hilten, gingen, licht, lygen, wy, schire, dy (2), flihen, vorlisung. *C* scheidet i und ie, ausgenommen durchgängiges sy.

4. o statt u hat *B* in sonder (18), kommen und seinen Formen (6), fromm und seinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* stellt u 3mal in frumm her, o in komm 403, 11, sonst 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem můgen, *B* stellt stets mögen, *C* stets mügen her.

5. ů statt u hat *B* in tzů (24), tzwů (1), *C* gibt altes uo mit ů wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in gesucht, armutt, trug, muß. *B* schreibt 1mal, *C* 5mal thon statt thůn.

6. Unbetontes e wird von *B* selten zugesetzt: genugsam, nichtes 400, 27, fewer, alletzeyt, erferets, gebe 403, 5, lange, öfter beseitigt: gnugsam, Ewr, (an)sehn, fůrn, wern, warn, jnen > in 403, 19, regyrn, herrn, gots, lockt, abmalt, erweckt, geberdtt, (vor)bylbt, seht, vortzeyht, die erst seligkeyt, sagtt. *C* setzt gegen *B* e zu in Ewer, (an)sehen, fůrn,

welches, herren, beseitigt e in gnůgsam 405, 26, alzeyt, erferts, genaigt, vnglympffig.

7. i statt e hat *B* 5mal in gottis (gotis), *C* stellt gottes her.

Konsonanten. Lenis beseitigt *B* in gepeut (2), anpeut 400, 15, poden (2), bapst (2), vorterben 405, 22, kegen 401, 12. *C* stellt außer in bapst, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Lenis her. Fortis beseitigt *B* in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, drawet 400, 8, woldat 401, 1, vnder 403, 18, behalden 404, 11, alde (2). *C* stellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leyplich 401, 6 Fortis her.

Wortformen. *B* führt die mitteldeutschen Formen sal, salt, ader, dennoch, deste, drauff, vor-, weynig(k), vor (Präp.) durch, während *C* bis auf geringe Reste sol, solt, oder, dennocht, dester, darauff, ver-, wenig, für herstellt. *A* hat nit, nun, *B* nicht, nu (daneben 2mal nun), *C* stellt gegen *B* 4mal nit, 5mal nun her. *BC* haben euangelium, Moses, den(n) (40), wen(n) (11), etwan (2), rauß (4), selbst (2) statt Ewangelium, Moyses, dann, wann, etwen, herauß, selbs. *A* hat 26 seind, 18 sein, *B* 4 seind, 31 sein, 9 sind, *C* 15 seind, 25 sein, 4 sind. *C* schreibt 3mal anderst statt anders.

In Predigt 59 folgt *C* denselben Regeln wie in 58. Altes â, ei, ie, uo, üe werden mit a, ai, ie, ů, ů bezeichnet, doch werden die Zeichen ů und ů öfters vertauscht, auch gilt o statt a in won 407, 26, one (1), ei statt ai je 1mal in kein, weyß, meinung, ein, allein, gebreit, i statt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem sy (nur 2mal sie), u statt ů in thut (2), thuß (2), zum (8), zun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thon statt thun führt *C* 4mal ein.

Umlaut beseitigt *C* 5mal in glauben und seinen Formen, 3mal in todten. Eingeführt wird Umlaut des o in gőtlich(er), Rőmer(n) (3), trőstlicher (2), trősten (2), wőllen (8), getődt(et), mőrder, hőren, schőn, des u in über (4), hülf, bschützest, Sindflüssen, (vn)glück, sünd(e) (15), gegründet, für (3), würgens (2), verkündigen, spüren, jüngling, fünff vnnd fünfftzig, anzůnden, thürangel.

o statt u hat *C* je 3mal in sonder und sonst, u statt o in frumm 413, 32 und sunnst (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffest, ewer, gottes (2), sehen (4), deines, welches, leernet, warest, schlahe, liebe, öfter beseitigt: bschützest, aygne(n), bestetigt, gerechtfertigt, wer es, er seh es, sein barmhertzigkait, ain gůtte maynung, seine knecht, ain grosse hindernuß, die recht brautt (2), das ewig liecht, das ewig leben.

Lenis wird eingeführt in gebott (2), blůt 411, 11, breyß 412, 14, wildu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beseitigt in vmb pringen 412, 23, prünstig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

Feste Wortformen sind Künig, dennocht, dester, oder, anderst, ob(s), -nus, sol(t), seind, geschehen statt Kőning, Konig, dennoch, deste, ader, anders, ab(s), -nis, sal(t), sein, sint, geschen in *B*. Ferner hat *C* vor- > ver- (48), vor- > für (11), nu > nun (7).

60. 9. November 1522.

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Auf dem Münchener Exemplar von *E* (s. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Dn̄a 21 pꝯ oct: penthe:", die „Drey Sermon" setzen unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Stge. n. Tr. gepredigt (Uns. Ausg. 11, 198 ff.).

Ausgaben.

A „Eyn Sermon vber ‖ Das Euangelium ‖ Johan. 4. Es war eyn konigi= ‖ scher des son lag kranck zu ‖ Capernaum etc. ‖ ❦ ‖ Martinus Luther. ‖ D M XXiij. ‖ Wyttem. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Luft in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 179), Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Greifswald, Halle Marienbibl., Halle U., Königsberg St., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U.

B „Ein sermon ‖ Doctoris Martini ‖ Luthers, auff das Ewange= ‖ lion Johãnis am .iiij. ca. ‖ Von dem sun des ‖ Künigischen ‖ wittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Veste Coburg, Eisenach (Oesterheld 200), Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon ‖ uber Das Euangelium ‖ Johan. 4. Es war ein Kö= ‖ nigischer des Son lag ‖ kranck zů Caper= ‖ naum etce. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zů Zwickaw durch Jörg Gastel."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg, Leipzig St.

D „Ain Sermon ‖ über das Euangelium ‖ Johannis 4. Es war ain Küni= gi= ‖ scher, des son lag kranck zů ‖ Capernaum ꝛc. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ D. M. XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 199), München HSt. (2), München U.

E „Ein Sermon vber ‖ das Euangelium Johannis ‖ iiij. Es war ein küni= gischer ‖ des son lag kranck zů Caper ‖ naum ꝛc. In welchem ange= ‖ zeygt würt, wie der angefan ‖ gē glaub gemert ‖ vnd gefasset ‖ soll wer ‖ den. ‖ Martinus Luther. ‖ M. D. xxiiij. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in München HSt.

F „Ein Sermon ‖ über das Euangeliū Johan ‖ nis. iiij. Es war ein küni= gischer des son lag ‖ kranck zů Capernaum ꝛc. In welichem ‖ angezeygt wirt, wie der angefan= ‖ gen glaub gemert vnnd gefas= ‖ set sol werden. ‖

M. L. ‖ [Schnörkel] ‖ Wittenberg. ‖" Über und unter dem Titel Randleisten. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Die erste Titelzeile mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

*III**. In der Sammlung „Drey Sermon" steht die Predigt auf Bl. B 3ᵃ bis C 3ᵃ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357ᵇ—359ᵇ, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften ¹ 14, 213—222; ² 14, 249—260.

D ist wegen seiner durch Abrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage keines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B III** entfernen sich mit 421, 7 mahen blat, 421, 17 von . . . wegen, 425, 22 kirch weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als *III**. *C* hat mit 420, 17 woll, 422, 24 zů Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und zůge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zůn Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als dieses. Demnach ist *A* Vorlage von *III* CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus *III**, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F III**, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehőrt, erhőren (erhőrn), sünde (sündt), erfüllen, dürffen, můgen, vnmůglich, vnglůck, gerůst (gerůstet), můssen (5), gůter(n), gůtigkait (gütickeit) (2), *BCDF* auch in ůben, ůbet, ůbung, *BCEF* auch in hőher(n), vnnützen, *CDEF* auch in mügest, Münch, künfftige, gespüret, *CDF* auch in künde(n) (5), *CE* auch in kőnigisch(er), Kőnigische, kőnigs, *DEF* auch in vőllig, hülffe, schlüg, *BEF* auch in füncklein, jůnger, nůtz, *BE* auch in půff, *B* auch in schwecher, dőrt, für (7), můgest, schlůg, gespůrt, *D* auch in kesteyung, für (8), übel, *EF* auch in schlősse, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kőmpt, kőmmet, künd(e) (3), *F* in zů rück, züge, ůbel.

å führt *DE* ein in håte (håten) (3), tåglich, *D* auch in kåme, verklårt, wåre, wållen, anfåchtungen, *E* auch in ſtårcker (2), Låssestu, *EF* in schwåcher, *F* in sålig, tåglich (2), klårer (2), verklårt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in anfahet, *B* auch in arbayten, erkantnuß (4), *D* auch in lassest, *E* auch in arbeyten, *F* in erkantnüß (4).

Vokale. 1. Für ů der Vorlage hat *B* ů, *D* ů oder ü, *EF* ü außer in wůeten 424, 18 *E*. *C* hat geůbt (2), wüeten 424, 18, zů 422, 24, brůsen

428, 3. Für altes uo hat *C* ů, doch bleibt 14mal u in ſuchen, ſuchet, verſucht, verſuchungen, Zum, Muſt, thun, gutte, kuche, erfur, gnug, rhuigen und es ſteht ů in můß (2), můſten, armůt, zů (2), ü in zünehmen 425, 27. *D* hat ů für altes uo, doch zů 423, 2, můſten 424, 12, můß 424, 17, genůg (2), Zum (2). *E* führt ů ein in nů (16), nůn (1), můß (12), můſt (12), můſten, můſtn, zů (30), gůt und ſeinen Formen (5), thůn und ſeinen Formen (10), klůg, genůg, rhůigen. *F* hat ů für altes uo und in nů (2mal nůn), doch bleibt je 1mal muſtu und Sucht ſtehen.

2. u ſtatt o haben *BF* in genummen (4), kummen (8), kumbt (kumpt) (2), kumm(et), volkummener (3), ſunſt (5), kůnigs, *B* in ſun (12), ſuns, Nunne, ſunder (6), gewunnen, ſunnen, *F* in ſunder (8), doch ü in künigiſcher, künigiſch(e). ü ſtatt o hat *D* in Künigiſche(r), künigiſch, künigs.

3. Rundung führt *D* ein in ernören (3), Mör 424, 13, wölchen 425, 16.

4. ai ſtatt ei hat *B* in zaygt, angezaygt, zaychen, vnterſchayd, klarhait (8), widerwertigkeit, aygen, wayß, berayt, tayl, haim, maine, maint (2), allain (3), kain (7). *D* bezeichnet altes ei mit ai, doch bleibt ei je 1mal in zeychen, ein, keſteyung, fleyſch. *F* führt ai 2mal ein in waiß.

5. ie wird von *BF* beſeitigt in diſem (2), diſen, vil (7), blib (2), bliben, eingeführt in yeden, yederman, yetzund (4). *C* beſeitigt ie in vil (3), führt es ein in yetzt (2), yetzund(t), yeglicher. *D* ſcheidet richtig bis auf ſy, ymmer, getrieben. *D* beſeitigt ie in vil (8), verdinſt 423, 22, führt es ein in dieſer und ſeinen Formen (9), yeden, yederman, yetzt (3), yetzundt (4), yeglicher (2). *F* beſeitigt ie auch in getryben, beſchryben, führt es ein in yetzt (3), yeglicher (2).

6. Unbetontes i in Nebenſilben beſeitigen *BDF* ſtets, *CE* in faſſeſt, laſſeſt, mügeſt (mögeſt), byldeſt, *C* auch in Gottes (1), *D* auch in jhenes, gottes (10). i ſetzen *BD* 4mal, *E* 7mal in Formen von ſollich ein.

7. Unbetontes e fügt *B* zu in genug, yhn > jnen (2), ewer, gefaſſet (2), bildet, hilffet, reyſſet, möchte, kame, hette, hielte, muſte, verlieſſe, jme, mere, *EF* in genug, gefaſſet, geſetzes, liebe, glaube, die alte erfarung, *E* in eüwer, gehen, ſtehet, ſtraffet, ſtunde, herre (3), *F* in bild > bildet 423, 25.

8. Unbetontes e beſeitigen *BE* in gnad, gnedigen, gnug, glaub (4), nimbt (nympt) (2), *B* in eynem > eim, eynen > ein (9), ſeynem > ſeim (2), keinen > kain, darinnen > darinn, dings, ſawr (2), geſetzs, eins; ſchreybt, fert, gefaſt, hangt, maint (2), erlangt, gerüſt, beſtettigt, geſpůrt, dient; mer, gern, wer (6), hab (3), het (9), wöl, behielt (4), mach (faciat), wurdt, kundt, volg, wir all, der arm man, ein ander weyß, all ding, ſein gutte werck, *D* in nachgefolgt, glaubt, ich main, gern, wer (2), het, ſeyne knecht, *EF* in ein gröſſer ſterck, er hab, ſeel, lebt, *E* in erhörn, verlorn, daſſelbig, *F* in gnad, gnedigen, gnůg (3), gſagt, eynen > ein (2), dings, macht, hangt, bawt, ſucht, die knecht, volg, glaub (5), gericht, ſowie in den Formen von gen (14) und ſten (4).

Konsonanten. Lenis setzen *BC* ein in dunckel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in gebeet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in breyset 426, 9, buff, büff (3). Fortis setzt *B* ein in puff 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h meiden *BDF* immer, *CE* meist. dd wird von *F* vereinfacht.

Formen. *B* hat stets, *D* mehrfach Ewangelium, Ewangelio, Ewangelist, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (3), da > do (9), dennoch > dennocht (2), drumb > darumb (2), -nis > -nuß (5), *DEF* drumb > darumb (4), *DE* sind > seindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), dennoch > dennocht (5), -nis > -nus (5), fur > vor (6), *E* nicht > nit (34), sondern > sonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > vff (10), do > da (2), wo > wa (1), drumb > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanst du, zusammengeschrieben ists, mustu, wers, *D* trennt sihest du (2), můst du, kanst du, wirst du, *EF* wir es, *F* ist es, *F* schreibt zusammen kans.

61. 23. November 1522

Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir besitzen diese Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der der Nr. 59 in der Jenaischen Hdschr. Bos. o. 17[A], Bl. 139[a] — 141[a] sich findet. Beide sind wohl nur durch ein Versehen hier an diese Stelle zwischen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Rörer später unsicher war, wohin sie gehörten. Darauf weist bei der unsrigen der Versuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entscheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unsrer Nr. 61 stützen wir uns für die Verweisung ins J. 1522 darauf, daß Rörer im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stgs. n. Trin. bietet (Bd. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und sie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stgs. 1523 nicht wohl angesehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62. 25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstag.

Diese Predigt steht in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17[b] auf den beiden Seiten eines später eingeklebten Quartblattes, das mit 189[a] bezeichnet ist. Die Aufzeichnung ist offenbar späte deutsche Ausarbeitung einer Nachschrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt sich aus der Überschrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63. 26. Dezember 1522

Sermon an St. Stephans Tag.

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64. 28. Dezember 1522

Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierjnn so muß ein yederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und seindt die, die eüwer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns seind und all unßer werck, synn und gedancken sonderlich nichts sein. Hirjnnen müssen wir einen klaren 5 starcken spruch haben solchs bezeygende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil Eph. 2, 3 eüch nit mit vil sprüchen uberschütten) 'wir seind all kinder des zorns'. Und nymm dir nicht für sprechendt: Ich hab ein altar gebawet, messe gestifft ꝛc.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auff das 10 wir in jn glaüben, und der in jn vertrawen wirt, sol der sünde frey sein Joh. 1, 12 und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat jn gewalt gegeben, kinder gottes zů werden, allen den, die in seinen namen glaüben'. Alhie solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teüffell fürhalten. Jn den zweyen stücken spür ich noch 15

---

1 Hierum̄ *27* yedenmā *F* yeder *27* selbs *F* *2* sein] seind *X* *3* send *BCDE* sind *F* *4 am Rande:* Kinder des zorns. *27* *5* gedanck sündtlich vnd nichts *27* *6* bezeügend *F* bezeügende *X 27* *7* merckt *27* *7/8* wil ich eüch doch nit *27* *8/9* Und *bis* ꝛc. *fehlt 27* *9* nym̄ *ABEFX* nym *CD* gebauwē *X* *10* uns *fehlt F* *am Rande:* Kinder gottes. *27* *12* gotres *A* *15* spüchen *A* fürzůhalten *27*

mir. Derhalben so mus ein jederman selbs die heubtstücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ernsten kampff gerüstet kome, welche die sind, die ewer Liebe nu offt hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle Kinder des zorns sind und das alle unsere werck, gedancken und sinn sündlich und nichts sind fur 20 Gott, so das wir mit jnen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürffen. Und hierin mussen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrifft, darauff wir mussen gegründet sein, der uns klerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrifft, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen uberschütten 25 sondern euch diesen einigen und kurtzen Spruch S. Pauls furhalten, welchen er zu den Ephes. schreibet und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' ꝛc. Diesen spruch last euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lauter gnad und güte seinen eingebornen Son in die Welt gesand hat, das wir an jn 30 gleuben und vertrawen sollen also: Wer an jn gleubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel jnen aber auffnamen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen gleuben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol bekand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel 35 sie furzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klares

keynen fehel oder mangel, sonder sie seyn euch reinlich gepredigt und wer mir leyd, wann es anders geschehen were; ja ich sihe es wol unnd darffs sagen, das jr gelerter dann ich bin, nit allein einr, zwen, drey, vier, sonder wol zehen oder meher, die so erleücht sein jm erkentnuß.

Zum dritten müssen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thůn, wie uns got gethan hat durch den glaüben, on welche liebe der glaub nit ist. Als sant Paulus sagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der engel zungen het und künde auffs aller hőchst vom glaüben reden und hab die liebe nit, so bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, ist es nitt fast gefelt? (1. Kor. 13, 1)

---

1 kainem *CD* vål **B 27* fål *X* reylich *X* 2 sihe] sich **B* sych *27* 3 bin send (seind *EF 27* sind *X*), nit **BX 27* .1. 2. 3. 4. **B* .j. ij. iij. iiij. *X 27* 4 mer **BX 27* in der *27* 5 *am Rande:* Liebe. Glaub. *27* 6 uns] vnd *BCDEX* 7 nit] nichts **BX 27* Paul *EFX 27* der] ain *F* die *27* 9 nichs *CD* nitt *fehlt *BX 27*

---

wort Gottes hast, so kanstu nicht bestehen, und sonderlich mercke diesen spruch Christi in Joanne: 'Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Son gab, auff das alle die an jn gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch jn selig werde. Wer an jn gleubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gleubet der ist schon gerichtet, denn er gleubet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. (Joh. 3, 16) Desgleichen merk auch diesen Spruch Joannis des Teufers 'Der Vater hat den Son lieb und hat alles in seine hand gegeben: wer an den Son gleubet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht gleubet der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn Gottes bleibet uber jn'. (Joh. 3, 36)

Jn diesen zweien stůcken spůre ich noch keinen mangel oder feil bey euch sondern sie sind euch lauter und rein gepredigt und were mir hertzlich leid, wens anders denn recht geschehen were. Ja ich sehe es wol und darffs wol sagen, das jr hierinne gelerter seid denn ich bin, nicht alleine einer, zween, dreie, viere, sondern wol zehen, zwentzig und mehr, die alle wol und recht erleuchtet sind in diesen zweien Heubtstůcken, und hette nicht gemeinet, das es in so kurtzer zeit, vielleicht in einem jare, solt so hoch sein gestiegen.

Zum dritten, můssen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thun, wie uns Gott gethan hat durch den Glauben, on welche Liebe der Glaube nichts ist, wie S. Paulus zun Corinthern saget: 'Wenn ich mit menschen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, so were ich ein Donend Ertz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen kőndte und wůste alle geheimnis und hette allen Glauben, Also das ich Berge versetzete, und hette doch der liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nicht nůtze'. Alhie lieben freunde an diesem stůcke ist es fast gefeilet und spůre an keinem jrgend eine Liebe und mercke

und spür in keynem die liebe und merck fast woll, das jr gott nit seyt danckpar gewesen umb solchen reichen schatz und gabe.

Hie last uns zůsehen, das auß Wittenberg Cavernaum werd. Ich sihe wol, das jr vil wyst von lere zureden eüch gepredigt, von dem glauben und liebe, und ist nit wunder: kan doch schier ein esell lection singen, solt jr dann nit die lere oder wörtlin reden und leren? Also lieben freündt, das reich gottes, das wir sein, steet nit in der rede oder worten, sonder in der thåttig= keit, das ist in der that, in den wercken und ubungen. Got wil nit zuhörer oder nachreder haben, sonder nachvölger und uber. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe ist nit gnugsam, ja ist nit ein glaub, sonder ein schein des glaubens, wie ein angesicht jm spiegel gesehen ist nicht ein warhafftigs angesicht, sonder nür ein scheyn des angesichts.

1. Kor. 13, 12

Zum Vierdten ist uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertrawet und die liebe seinem nechsten erzeygt, in der er sich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen sein, denn der teüffel schlåfft nit, sonder gibt jm gnůg zuschaffen, und die gedult wirckt und bringet die hoffnung,

1 keinen *X* 2 solchen] reichen *F* 3 lassent *F* das nit vß *27* sihe] sehe *BCDE 27* 4 wissent *F* 5 kain wunder *F* sölten *F* 6 wörtlein **B 27* lernen *F* 9 nach= völger/ vnd vber das *AX* nachfolger vnd über das **B* nachfolger vnd über/ vnd das *27* 10 nichts gnůgsam *EX 27* 11 jm] in aim *F* gesehen] geschehen *BCD* 12 worhafftig *27* 13 not gedult *F* *am Rande:* Gedult. *27* 14 seinē *BCDE* in dero er *F* 15 ubt *fehlt ABCD* kan *fehlt ABCD* veruolgung *X* 16 *am Rande* Hoffnung *27*

fast wol, das jr Gotte seid undanckbar gewesen umb solche rechte schetze und gaben, die er euch in kurtzen jaren hat zugesendet und lauter umbsonst geschenckt.

Darumb last uns hie zusehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. Ich sehe und mercke, das jr wol könd und wisset zureden von der Lere, die euch gepredigt ist als vom Glauben und auch von der liebe. Welchs nu kein wunder ist, ob jr gleich viel davon könd reden: kan man doch schier einen Esel leren singen, solt jr denn auch nicht so viel lernen, das jr die Lere und wörtlin soltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich stehet nicht in der rede oder in den worten, sondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, sondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die sich im glauben uben, der durch die Liebe krefftig ist, denn der Glaube on die Liebe ist nichts werd, ja er ist nicht ein Glaube, sondern nur ein schein des Glaubens, gleich wie ein angesicht im Spiegel gesehen nicht ein warhafftigs angesicht ist, sondern nur ein schein des Angesichts.

Zum vierden, Ist uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertrawet und Liebe gegen seinen Nehsten beweiset und sich in denselbigen teglich ubet, der kan nicht one verfolgung sein, denn der Teufel

welche sich frey ergibt und in got sich geschwindet, und also durch vil anfechtung und anstösse nympt der glaub ymmer zů und wirt von tag zů tag gesterckt. Sollichs hertz mit tugenden begnadet kan nymmer růen noch sich erhalten, sonder geüst sich widerumb auß zů dem nutz und wolthůn seinem
5 brůder, wie jm von got geschehen ist.

Alhie, lieben freündt, můß nitt ein jederman thůn was er recht hat, sonder sehen was seinem brůder nützlich und fürderlich ist, wie Paulus sagt 'Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt', 'Alle ding mögen wir wol 1. Kor. 6, 12 thůn, aber alle ding sind nit fürderlich', wenn wir sind nit alle gleich starck

3 Solchs *F* růwen *FX 27*[b] 4 zům nutz *F* 6 můßt nicht *E* můst nitt *X* můssent nit ainem yeden *F* ein yeder *27* was] wes *27* 8 michi *BCDE* *am Rande:* j. Cor. vj. *27* 9 wenn] dañ *F* mir seynd *BCDE*

10 schlefft noch ruget nicht, sondern gibt den menschen gnug zu schaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolget noch angefochten werde, so weis ich von gedult wenig zusagen, darnach bringt die gedult Röm. 5, 3 hoffnung, Welche sich denn frey ergibt und in Gott schwinget und lest nicht zu schanden werden, und also durch viel anfechtungen und verfolgungen nimet
15 der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag stercker. Ein solch Herz, in dem der Glaube also zunimet und mit solchen Tugenden begnadet ist, kan nicht rugen noch sich enthalten, sondern mus sich widerumb ausgiessen und seinem Nehsten wol thun, wie jm von Gott geschehen und widerfaren ist.

20 Alhie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat, sondern mus sich auch seines Rechtens verzeihen und sehen was seinem Bruder nützlich und forderlich ist, wie der heilige Paulus gethan hat, der also zu den Corinthern schreibet: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht 1. Kor. 6, 12 alles, und hernacher im 9. Capitel spricht er: 'Wie wol ich Frey bin von 9, 19—23
25 jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum Knechte gemacht. Auff das ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetze, auff das ich die so unter dem Gesetze sind, gewinne: denen die on Gesetze sind, bin ich als on Gesetze worden (so ich doch nicht on Gottes Gesetz bin, Sondern bin jn dem Gesetz Christi) Auff das ich die so one Gesetz
30 sind gewinne. Den schwachen bin ich worden ein schwacher, auff das ich die schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf das ich aller dinge ja etliche selig mache. Solchs aber thu ich umb des Euangelij willen, auff das ich seiner gemeinschafft teilhafftig werde'.

In diesen worten Pauli ist uns furgeschrieben, wie wir, die wir nu
35 den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten sollen, Nemlich, uns nach unser Nehsten schwacheit lencken, denn wir sind nicht alle gleich starck im glauben, ich hab ein sterckern glauben denn etliche unter euch.

jm glauben, dann etliche under eüch haben ein starckern glauben wen ich. Darumb müssen wir nit auff uns oder unser vermügen sehen und ansehen, sonder unsers nechsten, dann got durch Mosen gesprochen hat 'ich hab dich getragen und auffgezogen wie ein můtter jrem kind thut'. Was thůt die můtter jrem kinde?

5. Mose 1, 31

Zum ersten gibt sie jm milch, darnach ein brey, darnach eyr und weyche speyß: wo sie es zum ersten gewendte unnd herte speyß gebe, würde auß dem kinde nichts gůts. Also sollen wir auch thůn unserm brůder, gedult mit jm tragen ein zeyt lang und seine schwacheit gedulden und helffen tragen, jm auch milchspeyß geben, wie uns geschehen ist, biß er auch starck werde, und

1 dann *fehlt 27* habent *F* starcken *BCDEX 27* starckeren *F* wen] dañ *F* wen ich] etlich ein schwachen *27* 2 můssent wir *F* und ansehen *fehlt 27* 4 auff erzogen *X* 8 *am Rande:* Duldũg d' ſchwachẽ. *27*[ab]

Etliche unter euch haben einen sterckern glauben denn ich, und ist also ein gemengt ding unter uns. Ja der heut den glauben starck hat, kan jn morgen wol schwach haben, und widerumb wer jn heute schwach hat, mag jn morgen starck haben. Darumb mussen wir nicht auff uns und unsern Glauben oder vermůgen allein sehen sondern sollen auff unsern Nehsten sehen, das wir uns nach jm richten und jn nicht mit unser Freiheit beleidigen. Als das ich euch ein grob Gleichnis sage: Wenn einer ein Schwert treget und allein ist, mag er das Schwert blos oder nicht blos tragen, mags stertzen oder nicht stertzen, da ligt wenig an. Wenn er aber im hauffen ist oder mit Kindern umbgehet, da mus er sich mit dem Messer viel anders halten, auff das er niemand beschedige. Also mussen wir uns mit unser Freiheit auch halten, das wir niemands ursach geben, sich an uns und unser Freiheit zu ergern, sollen auch nicht vergessen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unsere schwacheit, ja unsern unglauben lange zeit, und also auch gedult tragen mit unserm Nehsten, ob er gleich nicht so balde uns kőnne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten strauchele und feile. Hőre wie Gott in dem Propheten hin und wider ausschreien lest, Er trag. sein Volck wie ein Mutter jr Kind tregt, er ernehret sie wie ein Amme das Kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter jr kind? Erstlich gibt sie im milch, darnach brey, darnach Eyer und also weiche speise, bis so lange das das Kind herter speise gewonet und hinfort kőnne Kese und Brot essen. Denn wenn die Mutter dem Kind erstlich wolt Kess und Brot, gebraten und gesotten Fleisch zu essen und Wein zu trincken geben, was wolt draus werden?

Also sollen wir auch mit unsern schwachen brůdern umbgehen, sollen mit jnen gedult tragen eine zeitlang und jren schwachen glauben leiden, ja auch erstlich milch und weiche speise geben, wie uns geschehen ist, bis das sie auch starck werden, sie nicht greulich anschnautzen, sondern fein freundlich handeln und sie in aller sanfftmut unterweisen und leren, auff das wir nicht

nit allein gen hymel fare, sonder unser brůder, die jetzt nit unser freünd
sein, mit pringen: solten alle mütter jre kinder weck werffen, wo weren wir
blieben? Lieber brůder, hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den
dutten ab, sonder laß dein brůder auch saugen, wie du gesogen hast. Jch
5 hette es nicht so weyt getrieben, als es geschehen ist, wer ich alhie gewest.
Die sach ist wol gůt, aber das eylen ist zů schnell, denn auff jenner seyten
sind auch noch brůder und schwester, die zů uns geborn, die müssen auch
noch herzů.

Merck ein gleichnyß: die Son hat zway ding, als den glantz und die
10 hitze. Es ist kein künigk also starck, der den glantz der sonnen bygen oder
lencken müge, sonder bleybt in seinen stellen geörtert. Aber die hitz låßt sich
lencken und bygen und ist al weg umb die sonne. Also der glaub, můß allzeyt
reyn unbeweglich in unsern hertzen bleyben und müssen nit davon weychen,

1 fare *A*B* far *X* farē *27* schon yetzt *27* yetz *F* 2 verwerffen *X* hynweck werffen *27* 3 also] so *X* 7 noch *fehlt EFX 27* die auch zu *X* geborn *ABCDE* gehorn *FX 27* 11 seinē (seinen *X 27*) stellen *AX 27* seynem stellē (stelln̄ *F*) **B* 12 sonnen *X* 13 rain vnd vnbeweglich **BX 27* vnserem *X*

allein gen himel gedencken zu faren, sondern trachte, das du deinen bruder
15 mit bringest. Ob sie gleich itzt unsere feinde sind und den glauben nicht
volkomen haben, sie werden noch wol unsere freunde werden und den
unglauben faren lassen. Solten alle Můtter jre unfletigen, schebichten,
unreinen kinder verwerffen, wo meinestu das wir weren? Lieber Bruder
hastu gnug gesogen, schneide nicht alsbald die zitzen abe, sondern las deinen
20 Bruder auch so lange saugen, wie lang du gesogen hast.

Das rede ich alles darumb, das ich sehe, das jr in diesem stůck gefeilet
habt und gröblich ewer eins teils angeloffen sind. Jch hette es nicht so weit
getrieben als geschehen ist, wenn ich hie gewesen were. Die sache ist wol
gut an jr selbs aber das eilen ist zu schnelle, Denn auf jener Seiten sind
25 auch noch Brůdere und Schwestern, die zu uns gehören, die műssen noch
herzu gebracht werden. Der Glaub sol stet und fest stehen, aber die Liebe
mus und mag sich lassen lencken, wie man sihet, das sichs schicken wil nach
des Nehsten notdurfft.

Des nemet ein gleichnis, die Sonne hat zwey ding, den schein oder
30 glantz und die hitze, es ist kein König so starck und mechtig, der den glantz
und stralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er lest sich nicht
lencken, sondern bleibet an seinen stellen geörtert. Aber die hitze lencket sich
und ist doch alwege umb die Sonne. Also mus der glaube allezeit gericht
und unbeweglich in unsern hertzen bleiben und mus nicht davon weichen
35 noch wancken. Die liebe aber bewegt und lencket sich nach dem es unser

18 verwerwerffen *In der „Korrektur dieses Tomi" dazu:* haben etliche nicht/ verworffen *(offenbar falsch)* 19 die Itzigen || be *in „Korrektur" berichtigt in* die Zitzen abe

sonder die liebe beügt und lenckt sich, unser nechsten begreyffen und volgen mag. Es sein ettliche, die künden wol rennen, etlich wol laüffen, etlich kaüm kriechen. Darumb müssen wir nit unser vermügen, sonder unsers brůders betrachten, uff das der schwache jm glauben, so er dem starcken volgen wolt, nit vom teüffel zuryssen werde. Darumb, lieben brůder, volgend mir, jch hab es jo nye verdorbt. Jch bin auch der erste gewest, den gott auff diesen plan gesetzt hat. Jch kan jo nit entlaüffen, sonder also lang bleiben, als es got verleycht. Jch bin auch der gewest, dem es got zum ersten offembart hat, auch solche seine wort zů predigen. Jch bin auch gewiß, das jr das lauter wort gottes handt.

Darumb last uns das mit forcht und demůt handlen und eyner dem andern under den füssen liggen, die hende zů samen reychen, einer dem andern helffen; ich wil das mein thůn, als ich schuldig bin, und meyne euch wie ich

1 sich dz sye vnser *X* sich noch dem vnser *27* *2* künnen *27* *5* zerrissen *X 27* *8* offenbart *BCDEF* *9* auch *(vor* solche*)*] eüch *27* bin gewissz *X* *10* habt *F* habendt *X*

Nehster begreiffen und folgen mag. Es sind etliche, die konnen rennen, etliche wol lauffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb mussen wir nicht unser vermu̇gen sondern unsers Brudern schwacheit und unuolkomenheit betrachten, auff das der, der da schwach im Glauben ist, so er dem starcken folgen wolte, nicht vom Teufel zurrissen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erste gewesen, den Gott auff diesen plan gesetzt hat. Jch kan Gott nicht entlauffen sondern mus so lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgefellet, ich bin auch der gewest, dem es Gott zum ersten offenbaret hat, euch solch sein wort zu predigen und anzusagen. Jch bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben last uns schȯn hierin thun und seuberlich faren, das wir dasselbige Göttliche wort mit furcht und demut handeln, einer dem andern unter den fu̇ssen ligen, die hende zusamen reichen, einer dem andern helffen, raten und wol thun in aller seiner notdurfft und sich des andern ungluck, angst, not und wider=wertigkeit annemen, als were sie sein selbs.

Jch wil hierinne das meine thun und meine meinung sagen wie ich schu̇ldig bin und meine euch hertzlich als ich meine Seele meine, ist aber jemands der was bessers wu̇rde haben und jm etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verstand unterwerffen und meine meinung nicht uber seinen Kopff gesetzt haben, sondern ich wil jme folgen. Würde sichs aber finden, das meine meinung und verstand recht were, so wil ich auch nicht leiden, das jemands seinen Kopff uber meinen sinn setzen wolte. Last uns alle eintrechtiglich zusamen thun, es wird uns dennoch mu̇he gnug

14 konnen] komen *28/29* widerwerwertigkeit

meine sele meyne, dann wir streytten nit wider den Bapst oder Bischoff ꝛc. Sonder widder den teüffel, lassent jr euch bedünckenn, er schläfft? Er schläfft nitt, sonder er sicht das ware liecht auffgeen: das es jm nit under die augen gieng, wolte er gerne zů der seyten einreyssen, und er wirt es thůn, werden wir nicht auff sehen. Ich kenn jn wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin sein herre: lassen wir jm ein fůß breyt nach, so sehen wir, wie wir sein loß werden. Der halben haben alle die gejrret, die darzů geholffen und verwilliget haben, die Messe abzethůn, nicht das es nit gůt wär gewesen, sonder das es nit ordenlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht auß der schriefft; jch bekenn es auch, aber wo bleybt die ordenung? dann es ist in eym frevel gescheen on alle ordnung, mit ergernyß des nechsten: wann man solt gar mit ernste zuvor dar umb gebetten haben und die öbersten darzů genommen haben, so wüste mann, das es auß gott geschehen were. Ich wolt es auch wol

1 ꝛc.] Prelaten ꝛc. *X* 2 schlaff? *27* 4 wirts *D* 6 sehen] lůgen *X* 8 abzůthon *BCDE* abzůthůn *F 27* *am Rande:* Von der Meß. *27* 9 ordelich *X* 11 geschehen **B 27*

kosten, sollen wir bei dem reinen, lautern rechtschaffenen worte Gottes bleiben. Denn wir streiten hie nicht wider den Bapst, Bischoffe und Weltliche Fürsten, denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie jrren und nur grob ding furgeben, welches man schier mit der vernunfft kan begreiffen, sondern wir streiten wider den Teufel, wider die Geister der bosheit unter dem Himel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zun Ephesern am 6. Capitel. Eph. 6, 12

Darumb lieben freunde, Last euch nicht duncken, das der Satan schlaffe und stille halte, ja er greiffts an allen örten und mit allen listen an, er hat gar mancherley künste, gehet jm eine nicht fort, so hat er balde eine andere, wir sind jm viel zu schlecht und einfeltig, er ist ein Tausentkünstiger. Er sihet das ware Liecht des Euangelions so klerlich auffgehen, das er jm nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreissen köndte, er wirds auch thun, werden wir nicht vleissig auffsehen, denn ich kenne jn wol, so kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sey sein Herre, lassen wir jm aber nur ein fusbreit, so mögen wir zusehen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die geirret, die dazu geholffen und bewilliget haben, die Messe abzuthun. nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht aus der Schrifft. Ich sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem freuel geschehen on alle ordnung mit ergernis des Nehsten. Jr soltet Gott zuuor mit ernst drumb gebeten haben und die Oberkeit dazu genomen haben, so wüste man, das es aus Gott geschehen were. Ich wolt es auch wol an=

angefangen haben, wenn es gůt wer gewest und wenn es nit so ein bőß ding
wåre umb die Messe, so wolt ich sie wider aufrichten, dann ich weyß es nicht
zů widerfechten, jch wil es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten
und groben kopffen kündt ichs wol thůn, dann ich wolt sprechen: was weystus,
ob es in eynem gůten geyste oder bősen geschehen ist, seytmal das werck an 5
jm selber gut ist. Aber vor dem teüffel weyß ich nitt zusůchen. Dann
wenn der teüffel den jhenigen, so das spil angefangen, am sterben diese
Matth. 15, 13 sprüche oder der gleichen würd vorhalten: 'Omnis plantatio, quam non
Jer. 23, 21 plantavit pater meus, eradicabitur', oder den 'Currebant et non mittebam
eos', wie wolten sie bestan? er stőst sie in die helle. Aber ich wil jm wol 10
in dem eyne spieß vor die nasen halten, das jm auch die weldt zů eng sol
werden, dann ich weyß jo, das ich von dem radt zů predigen (wiewol ich
mich gewert hab) gerůffen bin. Also wolt ich eüch auch gerne haben wie
mich, hetten jr mich auch künden darjnn fragen.

Jch bin ja nit so ferne gewest, jr hetten mich künden mit schriefften 15

2/3 weiſß eüwer fürnemen, vñ weiſß nicht zů verfechten *27* *3* auch] eüch *27* *4* groben] ꝛc. *EF*] grossen *X*] andern tollen *27* ich es *X* weystu *X* *5* obs *F* seytẽmal *27* *6* vor] von *X* ichs *27* zů erhalten. *27* *7* am] haben, am *27* *8 am Rande:* Matth. v. Hie. xxiij. *27* *11* eyne spieß *A* eyne spitze **B* ein spitz *X* ein spritze *27*[a c] ein sprütze *27*[b] *13* gewidert *X* berůfft *X* berůffet *27* gerẽ *CD* *14* künnen *27* *15* ferr *FX 27* gewesen *F* künnen *27*

gefangen haben, wenn es gut were gewesen. Aber es wil sich nicht balde
leiden, alle bőse ding so plőtzlich und one ordnung abzuwerffen. Derhalben
wenn es nicht so ein bőse ding were umb die Messe, so wolt ich sie zu trotz
denjenigen, so unordentlich damit sind umbgangen, widerumb auffrichten,
denn ich weis es nicht zu verfechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol 20
gehandelt habt, ich wils euch eben gesagt haben.

Fur den Papisten und für den groben kőpffen kőnd ichs wol thun,
denn ich wolte sprechen, was wisset jr, ob es in einem guten geist oder in
einem bősen Geist geschehen ist, sintemal das werck an jm selb gut ist. Aber
fur dem Teufel weis ichs nicht zu erstreiten. Denn wenn der Teufel den= 25
jenigen, so dis Spiel haben angefangen, am sterben diese sprüche oder der
gleichen wird fürhalten: 'Alle Pflantzen, die mein Himlischer Vater nicht
gepflantzet hat, die werden ausgereutet', oder den aus den Propheten Jerem.
'Jch sandte die Propheten nicht, dennoch lieffen sie, Jch redet nichts mit jn,
dennoch predigten und weissagten sie', Wie wollen sie bestehen, sie werden 30
gewislich zur Helle zu faren müssen. Jch aber wil dem Teufel wol ein
Sprütze fur die Nase halten, das jm auch die weite welt sol zu enge werden.
denn ich weis und bins gewis, das ich solchs mein Predigamt nicht von mir
selbs hab angenomen noch mich eingedrungen, sondern bin hiezu gefoddert und
auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet. 35

erreychen. Seytmal ich nit das geringst stück hergeschickt: wölt jr etwas anfahen und ich solts verantwurten, das were mir zuschwär, ich werde es nit thůn. Alhie mercket mann, das jr den geyst nit habt, wiewol jr ein hoch erkentnuß der schriefft habt. Mercket die beyden stück 'müssen sein' und 'frey sein': dann 'můß sein' ist das, was die notturfft fodert und můß unbeweglich besteen, als do ist der glaub, den laß ich mir nit nemen, sonder můß den allezeyt in meynem hertzen haben und vor jederman frey bekennen. 'Frey sein' aber ist das, welchs ich frey habe und mag es gebraüchen oder lassen, also doch, das mein brůder den nutz und nit ich davon habe. Und macht mir nitt auß dem ein 'můß' ein 'frey sein', wie jr gethan habt, auff das jr nit vor die jhenigen, so durch ewer liebe lose freyheit verleytet habt, rechenschafft můßt geben. Denn wann du eynen darzů raytzest, den freytag fleysch zů essen, und er jm sterben angefochten würdt und also gedenckt: O wee mir, das ich fleysch gessen hab und nit besteen kan', von den wirt got

1 Seytainmal *F* Seitenmal diß nicht dz geryngest stuck ist darumb ir hetten mögen zů mir geschickt haben. *27* 2 solte es *X* verantwortten *EFX 27* ich wird *F* 2/3 es auch nit *F* 3 man wol das *F* 4 hohe *FX* hoche *27*[b] geschrifft *F* 5 *am Rande:* Mussen sein. *27* fodbert *CD* erfordet *F* fordert *X 27* 6 besteen] steen *EF 27* ston *X* 8 *am Rande:* Frey sein. *27* wöllichs *E 27*[ac] welches *27*[b] brauchen *EFX 27* 9 daruon *F* 10 dem müssen sein ein frey *27* 11 ewrer *F* liebe/ lose *ABCDE* liebe lose *F* liebloße *X* liebe, in loße *27* 12 můßt *B* eynen] ainn *B* ain *CDE* ein *27* 13 wirt *EF* 14 geessen *F* von den] des *27*

Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein solch Spiel on mein geheis und zuthun habt angefangen und mich nicht auch zuuor drumb gefragt. Ich bin ja so ferne nicht von euch gewesen, jr hettet mich je mit schrifften kond erreichen, denn es nicht das geringste stück ist, es were wol werd gewesen, das jr zu mir derhalben geschickt hettet: wolt jr etwas anfahen unbedacht und aus eim freuel und ich solts darnach verantworten, das were mir zu schwer, ich werde es nicht thun. Alhie mercket man, das jr den Geist nicht habt, wiewol jr ein hoch erkentnis der schrifft habt.

Es ist gar ein grosser unterscheid zwischen diesen zweien stücken 'mussen sein' und 'frei sein'. Denn 'mussen sein' ist das, was die notdurfft fodbert und mus unwancklich bestehen, als da ist der Glaube, den lasse ich mir nicht nemen noch umstossen, sondern mus den allezeit in meinem hertzen haben und fur jederman frey bekennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey hab und mags gebrauchen oder lassen anstehen, doch also das mein Nehster und nicht ich den nutz dauon habe. Derhalben macht mir nicht ein Mus sein aus dem Frei sein, wir jr itzt gethan habt, auff das jr nicht fur die jenigen, so durch ewer Lieblose freiheit verleitet sind, rechenschaft musset geben. Denn wenn du einen darzu reitzest, den freitag fleisch zu essen, und er in todes nöten derhalben angefochten wird und also gedenckt: O wehe mir, das ich

rechenschafft von dir fodern. Jch wolt auch wol vil ding anheben, da mir
wenig volgen würden, was hülffs aber? dann ich weyß, die sollichs
angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, nit besteen künden und
würden die ersten sein, die da würden zurück tretten. Wie würd es sein,
wenn ich den haüffen uff den plan brechte, und ich (der ich der erste bin 5
gewesen, die andern angehalten) und wolt fliehen den todt, nit frölich warten:
wie solte der arme haüff verfürt werden. Hierumb last uns den andern auch
so lang milch speyß geben, wie uns geschehen, biß sie auch jm glauben starck
werden. Dann jr ist noch vil, die uns sonst zůfallen und wolten gerne diß
ding auch mit haben und annemen, besonder sie konden es nit wol begreyffen, 10
dieselbigen treyben wir zurück. Darumb last uns unser nechsten liebe erzeygen:
werden wir des nicht thůn, so wirt unßer thůn nicht beschehen; müssen wir
doch auch ein zeyt lang mit jn gedult haben und nit verwerffen den der noch
schwach jm glauben ist, wie vil meer thůn und lassen, so es die liebe erfodert

1 fordern *F 27* forderen *X* wol *fehlt* 27^{b} *2* hülff es *X* *3* zů aim treffen *F* geen *F* 27^{b} künnen *27* *4* es nun sein *27* *6* gewesen, vñ die *27* und] hab *27* flyechen *E* tod, des nit *27* *7* Hyerinnen *X* *10* besonder] allein *27* künden *CDE* kündens *F* künnens *27* *11* treyben wir *ABCD* triben ir *X*] treyben *EF* treybt 27^{ab}] treybt ir 27^{c} vnsern *F* vnserē *X* vnserm 27^{c} *12* des] das *FX 27* besteen. Wir můssen *27* Můssent *F* *13* vnd sye nicht *27* *am Rande:* Rom. viij 27^{ab} den der] dañ der *AX* *13/14* Dañ der noch schwach im glauben ist, soll man vffnemen, ym zů dyenst thůn, vnd loßen was die liebe *27* *14* erfordert *FX 27*

fleisch gessen hab, und nicht bestehen kan, fur den wird Gott von dir rechen= 15
schafft foddern.

Jch wolt auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen
wůrden, was hilffts aber, denn ich weis die solchs angefangen haben, wens
ans treffen gehet, wie jr jtzt sehet, das sie nicht bestehen kǒnnen, ja die ersten
sein, die zu rücke treten wůrden. Lieber, wie wůrde es stehen, wenn ich den 20
hauffen auff den plan brechte und ich der erste were gewesen, hette die
andern angehalten und wolt selbs dauon fliehen und des todes nicht frǒlich
erwarten? Ey wie solte der arme hauffe verfůrt werden.

Darumb last uns den andern auch Milchspeise geben wie uns geschehen
ist, bis sie auch im Glauben starck werden, denn jr sind noch viel, die uns 25
sonst in andern stůcken zufallen und wolten diese ding auch gerne mit loben
und annemen, aber sie kǒnnen es noch nicht wol begreiffen, dieselbigen alle
treiben wir zurůck mit solchem freueln ungestůmen wesen. Wir mussen der
Liebe gegen unserm Nehsten nicht vergessen sondern allezeit fur augen haben
und alle ding darnach richten. Werden wir das nicht thun, so wird unser 30
wesen nicht bestehen. Mussen wir doch mit dem ein zeitlang gedult tragen
und nicht verwerffen der noch schwach im glauben ist, wie viel mehr sollen
wirs thun und lassen, so es die Liebe erfoddert und nicht an unserm Glauben
schaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir nit Got ernst=
lich bitten und uns in die sach recht schicken, so sihet mich das spil an, das
alles der jamer, so auff die Papisten und uns angefangen, wirt uber uns
kommen. Hierumb han ich lenger nit künden außbleyben, sonder habe müssen
5 komen, sollichs euch zusagen; nůn ist gnůg von der Messe, morgen wöllen
wir vō den bylden sagen.

---

1 Gott nit *X* *2* in *fehlt EF* sachen *27* sihet mich] sehent mich *A 27* sechent (sehent *EF*) nicht **B* sehent nitt *X* *2/3* so sehent dz nicht das spil vnd aller *27* *3* und uns] ist *27* werde *27* *4* hab *F 27* nit lenger *X* küñen *27* *5* ists *27* *6* bildern *27*[b]

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht
ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das Spiel
an, das alle der jamer, so auff die Papisten von uns angefangen, uber uns
10 kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger kond aussen bleiben sondern
hab můssen komen, solchs euch zu sagen. Itzt ists genug von der Messe,
morgen wollen wir ein wenig mehr dauon handeln und von den bilden
auch sagen.

2 — 10. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
15 ## Am Montag nach Inuocauit.

Lieben freünd, jr habt gestern gehört die haüptstuck eins Christenlichen
menschen, wie das gantze leben und wesen sei glauben und lieben. Der
glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten
an der liebe, mit wolthůn, Wie wir entpfangen haben von got on unnsern

---

14 Martin *27* Luther **BX* *17* wesen. Sie *AX* wesen/ Sy *BCDE* wesen/ Sey *F* wesen sey *27* *18* gerecht *A*BX* gericht *27* gegen dem *CD* *19* an der liebe *fehlt 27* wir] wirs vor *27* empfangen **B* enpfangē *X*

20 ## Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem Sontag Inuocauit.

Lieben Freunde, Jr habt gestern gehört, was fur Stücke ein Christen
Mensch an jm haben sol, Nemlich wie das gantze Christliche leben und
wesen sey gleuben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe
25 aber gegen dem Menschen und Nehsten, So das wir uns gegen den Menschen
erzeigen in der Liebe mit wol thun, mit raten, mit helffen, wie wir wolthat
und hůlffe von Gott empfangen haben on unser verdienst und werck umb
sonst aus lauter gnaden und barmhertzigkeit.

verdienst und werck. Also seindt zwey dingk. Das eyne das nötlicheſt, das also geschehen můß und nicht anders. Das ander, das da frey ist und unnötig, das mag mann halten oder nit, one gefer des glaubens unnd der hell. Jn den zweyen dingen můß die liebe handlen mit dem nächsten, wie uns von got geschehen, und můß also die rechte strasse geen, weder zů der lyncken noch zů der rechten seytten fallen. Jn den dingen, die da 'müssen' und von nötten seyn (Also da ist in Christum glauben) handelt die liebe dannocht also, das sie nit zwinget oder zů strenge fert. Allso die Meß ist ein böß ding und gott ist jr feynd, in dem also sie geschehe, als were sie ein opffer und verdienstlich werck, der halb müssen sie abgethan werden. Hie ist keyn frag oder zweyffel, Als wenig du fragen solt, ob gott an zubetten sey. Hierjnn seynd wir der sachen gantz eins, das die sonderliche messe müssen abgethan sein. Wie ich auch davon geschrieben hab und wolt, das in der gantzen weldt weren abgethan und alle die gemeyne Evangelische Messe gehalten, dennocht sol die liebe hirjnn nit gestrenge faren und mit gewalt abreyssen. Aber predigen soll mans, schreiben und verkündigen, das

2 nichts 27[b] 3 geferd *X* 4 hell] liebe 27 denen *X* zway **B* zwey 27[a c] 5 rechten straß *X* 7 Also] als 27 8 dennocht *BCDE* 27 *am Rande:* Abthůūg d' Meß. 27 9 dem dz sye 27 10 halben *X* 11 du fragen solt *A* 27] die fragen solt **B* die frag soll *X* 11/12 anzebeetten *B* anzebeten *CD* anzebetten *E* 13 Messen *X* 14 das] das sye 27 alle] allenthalb 27 Ewangelische *BCDE* 15 Messen 27

So sind nu zwey ding, darauff ein Christen mensch sol und mus achtung haben: das eine, das da nötlich ist, Nemlich das es also geschehen mus und nicht anders, das andere das da frei ist und unnötig, das man halten mag oder nicht, on gefahr des Glaubens und der Seelen seligkeit. Jn diesen zweien dingen mus die Liebe handeln mit dem Nehsten, wie uns von Gott geschehen ist, und also die rechte Strasse wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

Jn den dingen, die da mussen sein oder von nöten sind, als da ist das man in Christum gleuben, handelt die Liebe dennoch also, das sie nicht zwinget noch alzu strenge feret. Als die Messe ist ein böse ding und Gott ist jr feind, in dem das sie geschehen, als weren sie ein Opffer und verdienstlich werck, derwegen mussen sie abgethan sein. Hie ist kein fragen oder zweifeln, so wenig du fragen solt, ob Gott anzubeten sey. Wiewol wir nu hierinne der sachen gantz eins sind, da die sonderlichen Messen mussen und solten abgethan sein, wie ich auch davon geschrieben habe, und wolt das sie in der gantzen Welt abgethan weren und allein die gemeine Evangelische Messe gehalten würde, Dennoch sol die Liebe in diesem stück nicht gestrenge faren und dieselbigen Messen mit gewalt abreissen: predigen sol mans, schreiben und verkündigen sol mans, das die Messe auff solche weise gehalten

die Messe in der weyße gehalten sonderlich ist: doch sol mann niemants mit dem haer darvon ziehen oder reyssen, dann gotte sol mans herjnn geben und sein wort alleyne würcken lassen, nit unser zůthůn und werck. Warumb? dann jch hab nit in meiner gewalt oder handt jr hertzen (der menschen) als Sir. 33, 13
5 der häffner den leymen, mit jm zuschaffen nach meynem gefallen. Ich kan nit weytter kommen dann zů den orn, jns hertz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glauben jns hertz nit giessen kann, so kann noch sol ich niemants darzů zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyne und macht, das er vor jm hertzen lebt. Darumb sol mann das wort frey lassen und nit
10 unser werck darzu thůn: wir haben wol jus verbi aber nicht executionem. Das wort soll wir predigen, aber die volge sol got alleyn in seim gefallen sein.

So ich nů darein falle und wolt es mit gewalt ablegen, so seind jr vil, die das müssen ein geen und wissen nit, wie sie darjnnen sein, ob es recht
15 oder unrecht sey, sprechende: Ich weyß nicht, ob es recht oder unrecht ist, weyß nicht, wie ich daran sey, Ich habe der gemeyne und gewalt volgen müssen. So wirt dann auß dem gezwang oder gebot alleyn ein spiegel

1 sündtlich *27* niemant *27* 2 har **BX 27* hierin̄ *CDEF* hyerin̄ *X 27* 4 Dann] das *27* jr hertzen der menschen *A*BX* die hertzen der menschen *27* 5 jm] jn *X* ynen *27* 7 noch] vn̄ *X* nyemant *F* 8 das (*nach* thut)] es *27*ᶜ 11 söllen wir *F* sollē wir *X 27* seinem *FX* 14 eyngon *BCDEX* darin̄ *F* seien *X*

sůndlich ist, Aber niemand sol man mit den Haren dauon reissen, sondern man sol es Gott heim geben und sein wort allein wircken lassen one unser
20 zuthun oder wercke. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Hertzen der Menschen als der Töpffer den Thon, mit jnen zu schaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menschen Hertzen hat in seiner Hand, sie zubekeren oder zu verstocken. Ich kan mit dem worte nicht weiter komen denn in die Ohren, ins Hertz kan ich nicht komen. Weil man denn den
25 Glauben ins hertze nicht giessen kan, so kan noch sol auch niemands darzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut solchs alleine und macht das Wort lebendig in der Menschen Hertzen, wenn und wo er wil nach seinem Göttlichen erkentnis und wolgefallen. Darumb sol man das Wort frey gehen lassen und nicht unsere wercke dazu thun, Wir haben Ius verbi und
30 nicht executionem, Das ist, das Wort sollen wir predigen aber die folge Gott heimgestalt sein.

So ich nu drein falle und wil solchen missbrauch der Messen mit gewalt ablegen, so sind jr viel, die das mussen mit eingehen und wissen doch nicht, wie sie dran sind, obs recht oder unrecht sey, sprechen denn: ich weis
35 nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hauffen und der gewalt folgen mussen, haben davon denn ein jrriges unrugiges gewissen, des sie schwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

fechten, ein eüsserlich wesen, ein affenspil, und wirt also ein menschliche satzunge, scheynende heylige oder gleyßner: dann da ist keyn gůt hertze, da gebe ich dann nichts uberall darauff. Man můß der leüte hertz zum ersten fahen, das geschicht aber, wenn ich gottes wort alleyne treybe, predige das Euangelium und sage: lieben herrn oder pfaffen, tret ab von der Messe, es ist nit recht, jr sündiget daran, das wil ich euch gesagt haben. Aber wolt jn keyn satzungen machen, auch auff keyn gemeyne ordnung dringen, wer da volgen wolte, der volgete, wer nicht wölt, belibe aussen: mit dem viel das wort unden in das hertze und würcket, also wirt der nůn gefangen und schuldig gibt, geet hien und felt von der Messe, morgen kömpt ein ander. Also würckt got mit seinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt auff einen haüffen schmeltzen. Also wenn du das hertze hast, so hastu jn nůn gewonnen: also můß dann das ding zu letst von jm selbs zufallen und auff hören, und wenn darnach alle gemüt und synn zusamen stympte und

2 heiligkeit *27c* gleissend *F* gleyßnery *27* 3 gib ich *X* hertzen *F* 4 *am Rande:* Gotswort (Gottes wort *b*) treiben nit zwenklich vffrůr. *27* 5 Ewanngelium *BCE* trettet *F* 6 sündigent *27* ich wölt *F* 7 Satzung *FX 27* auch *fehlt F* auch sye vff *27* getringē *D* 8 wer aber nit *F* wer nit, blibe haussen *X* wölt bleiben *27* aussen] lassen *27c* 10 sich schuldig *F* gibt *fehlt 27* andrer *F* 11 seinen worten *27* seinen *E* dañ weñ *FX* 12 schmeltzeten *F* 13 nůn *fehlt F* zerfallen *FX 27* 14 aller *27* stympten *FX 27*

ein spiegel fechten, ein eusserlich wesen, ein affenspiel und ein Menschliche satzung, daraus denn scheinende Heiligen, Heuchler und Gleisner komen, denn da ist kein hertz, kein glaube noch keine Liebe. Wo diese drey stücke nicht zu einem werck komen, es sey so recht und gut als es jmer wölle, so wird nichts draus, ich wolt nicht ein Birnstiel drauff geben.

Man mus der Leute hertz zum ersten fahen, welches denn geschiet, wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkündige den Leuten jren jrthum und sage: Lieben Herrn, lieben Pfaffen, lieben Papisten, tretet abe von der Messe, es ist nicht recht ewer Messe halten, jr sündiget dran und erzürnet Gott damit, das will ich euch gesagt haben, wolt jnen aber keine Satzunge machen, auch auff keine gemeine Ordnung dringen, wer da folgen wolt der folgete, wer nicht wolt, der bliebe aussen.

Wenn man jm also thet, so fiel heute dem das Wort ins hertz, morgen einem andern und wirckete also viel, das sich einer müste nu gefangen geben und schüldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von jm selbs von der Messe. Also wirckete Gott mit seinem wort mehr denn wenn du und ich und die gantze Welt alle gewalt auff einen hauffen schmeltzeten, denn mit dem wort nimet Gott das Hertz ein, wenn das Hertz eingenomen ist, so hastu den Menschen schon gewonnen, als denn mus das ding zuletzt von jm selbs fallen und auffhören.

vereynigt wurdt, so thů man dann abe: wo aller gemůt und hertz nicht
dabey ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts gůts;
nit das ich die Meßs wöll wider auffrichten, sonder laß sie liggen in gottes
namen, der glaüb wil nit gefangen noch gebunden seyn noch durch ordnung
5 an ein werck geörtet sein. Da richt dich nach, dann jr werden sollichs nit
hinauß füren, das weyß ich, werden jrs aber hinauß füren mit solichen
gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschrieben und gepredigt hab,
widerrůffen, jch will auch nicht bey eüch stan und wil eüch darumb gesagt
han: was kan dirs schaden, hastu doch deinen glaüben reyn und starck zů
10 gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfodert es die liebe, das du mitleyden hast mit dem schwachen.
Also haben alle Aposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis
kam, Act. xvij. In ein mechtige stat, da fande er jm tempel gepaüte alte (Apg. 17, 16 f.)
altar, da gieng er von eynem zů dem andern und besach sie alle, aber er

1 wurdñ *F 27* mans *27* 2 darbey *F* lasß man gott *27* 5 geörtert *F 27*
6 sôlchẽ *BCDE* solchen *F 27* 8 steen *F* wils *27* 9 haben *F* es dir *F* 11 erfordert
EFX 27 habst *X* dẽ schwachen *D* 12 Apostel *FX 27* *am Rande:* Act. xvij. (vij. *c*) 27
gen *27* 13 Act. xvij. *fehlt 27* jn *fehlt X* gebawt *F* gebauwte *X* alte *fehlt 27*
14 eim zům *X* besahe *F*

15 Wenn nu aber darnach aller mut und sinn zusamen stimmet und der
sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwacheit mehr verhanden ist,
da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller
gemůt und hertz dabey sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb,
denn du richtest nichts guts an.

20 Solchs rede ich nicht darumb, das ich die Messe wolle widerumb auff-
richten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey
sie gefallen. Alleine darauff mus man achtung haben und solches allezeit
predigen, das der Glaub nicht will gefangen noch gebunden noch durch jrgend
eine ordnung an ein werck geörtert sein, da richte dich nach, des und kein
25 anders. Mit solchem stůrmen und gewalt werdet jrs nicht hinausfůren, das
werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lencken
lassen, so wisset, das ich nicht wil bei euch stehen, Jch wils auch důrre ab-
gesagt haben. Was kan dirs schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen
eusserlichen dingen gedult tregest, hastu doch deinen Glauben rein und starck
30 zu Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erfodderts, das du
mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und
stercker werden. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus da er einmal
gen Athen kam in eine mechtige Stad, fand er im Tempel gebauete Altar,
da gieng er von einem zu dem andern und besahe sie alle und alle Ab-
35 götterey darzu, Aber er růrete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten

23 wiel 31 Glaauben

růrt keinen mit keym fůß an, sonder trat mitten auff den platz und sagte, das es eytel abgöttereisch ding weren, bat sie, sie solten davon seyn, reyß auch der keynen mit gewalt ab. Da das wort jre hertzen fasset, da fyelen sie selber ab, darnach zufyel das ding von jm selber. Also wenn ich hette gesehen, das sie hetten Messe gehalten, so hette ich wöllen predigen und sie 5 vermanen. Hetten sie sich daran gekört, so hett ich sie gewonnen, wo aber nicht, so hett ich sie dannocht nit mit den haren und gewalt davon geryssen, sonder das wort lassen handlen und für sie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geschaffen und alle ding, das můß es thůn und nit wir armen sünder. Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreyben wil 10 ichs. Aber zwingen, dringen mit der gewalt wil ich nyemants, dann der glaube wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nempt ein exempel von mir. Jch bin dem ablas und allen papisten entgegen gewesen, aber mit keyner gewalt, jch hab allein gottes wort getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlafen han, wenn ich 15 wittenbergisch bier mit meynem Philipo und Amßdorff getruncken hab, also

2 abgöterische *BCDEX* 27 abgöterisch *F* bat sy solten *X* daruon ston *F* stohn 27 riß *F* 3 der *fehlt X* 4 selbs *F* darnach zufyel] Also wen̄ man dz wort zů vor wol trybe (treyben *b* treybe *c*), so zerfyele 27 zerfiel *FX* 7 daruon *F* 9 erden *X* 11 mit dem gewalt *F* nyemandt *F* 12 Nement *BCDEX* 27 Nemet *F* 14 kainem *F* geschreiben *X* *am Rande:* Luthers predigen vnd schreiben (schriben *bc*) 27 15 han] hab *F* 27 16 meim *F* Armßdorff 27[c]

auff den platz und saget dem Volcke, das es eitel Abgöttisch ding were. da das wort jre hertzen fassete, da fielen die Abgötter selbs abe und zergieng alle Abgötterey von jr selbs on alle gewalt und on alles stürmen.

Also solt man hie auch gethan haben: wenn ich hette gesehen, das die 20 Pfaffen hetten Messe gehalten, wolt ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes lesterung were und Gott damit höchlich erzürnet würde, hetten sie sich dran gekeret, so hette ich sie gewonnen, wo aber nicht, wolt ich sie dennoch nicht mit den haren und mit gewalt dauon gerissen haben, Sondern wolt das wort haben lassen handeln und fur sie gebeten haben. Denn wo 25 das Wort hat Himel und Erden und alle ding geschaffen, das selbige Wort mus es hie auch thun und nicht wir arme sünder.

Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs, aber zwingen und dringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötiget sein und one zwang angenomen werden. 30

Nemet ein Exempel an mir. Jch bin dem Bapst, dem Ablas und allen Papisten entgegen gestanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem stürmen, sondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich gar nichts dazu gethan. Das selbige wort, wenn ich geschlaffen hab oder bin guter ding gewesen, hat so viel zu wege bracht, 35

vil gethan, das das Bapstum also schwach worden ist, das jm noch nye keyn Fürst noch Keyser so vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort hatt es alles gehandelt und außgericht. Wann ich hett wöllen mit ungemach faren, ich wolt Teützsch lanndt in ein groß plůt vergiessen gebracht haben, ja
5 ich wolt woll zů Wurmbß ein spil angericht haben, das der keyser nit sicher wer gewesen. Aber was were es? ein narren spill wer es gewesen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das wort lassen handeln. Was meynt jr wol was der teüffel gedenckt, wann mann das ding wil mit rumor außrichten? er sitzt hinder der hellen und gedenckt: O, wie sollen nůn die narren so ein feyns
10 spil machen. Aber dann so geschicht jm leyd, wann wir alleyn das wort treyben und das alleyn wercken lassen: das ist almechtig, das nympt gefangen die hertzen, und wenn die gefangen seyn, So můß das werck hinnach von jm selbs zufallen. Ein grob exempel. Es waren vor zeytten auch secten under den jüden und Heyden umb des gesetz Mosy willen, der beschneydung halben:
15 jhenne woltens halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möchts halten oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und solten auch keyn 'müssen'

1. Kor. 7, 18 f.

1 noch *fehlt X* 2 hat *fehlt X* 4 Teütschland **B 27* grosses *X* bracht *X* 5 Wurmß *BEF* Wurms *CD* Worms *X* zů gericht *X* 6 ein *fehlt *BX 27* 7 handlen *EFX* was] das *X* 8 gedenck *27bc* mit rumor wil *X* außrichte *D* 9 gedenck *27bc* die narren nůn *X* 11 wircken *EF* würcken *X 27* 13 zerfallen *X* 14 gesatzs *X* 15 gepredigt *EF* vnd prediget *X*

das das Bapsthumb so schwach und onmechtig worden ist, das jm noch nie kein Fürst noch Keiser so viel hat kond abbrechen. Ich habs nicht gethan, das einige wort von mir gepredigt und geschrieben hat solches alles aus-
20 gericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach hierinne gefaren, ich solt wol ein solch spiel angefangen haben, das Deudsch-land were dardurch in gros Blut vergiessen komen. Aber was were es? Ein Narrenspiel were es gewesen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich bin stille gesessen und habe das wort lassen handeln.

25 Was meinet jr wol, das der Teufel gedencke, wenn man solch ding wil mit rhumor ausrichten? Er sitzt hinter der Hellen und gedenckt also: O wie sollen mir die Narren so ein fein spiel zurichten, also wolt ichs haben, mir wird mein teil aus dieser beut wol werden, las sie also fort faren, das ist eben ein spiel für mich, an dem ich meine lust habe. Mit solchem stürmen
30 geschiet dem Teufel kein gros leid, Sondern denn macht man jme bange, wenn wir das Wort treiben und das selbige allein wircken lassen. Das selbige ist Allmechtig und nimet die Hertzen gefangen, wenn das Hertz gefangen ist, so mus das werck von jm selbs abfallen und zu trümmern gehen.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jüden und Heiden umb das
35 Gesetz Mosi und sonderlich der Beschneitung halben: etliche wolten das Gesetz halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Gesetz

21/22 Deudchland

darauß machen, sonder frey lassen, man halts oder nitt, wåre ongefår. Biß zů der zeit Jero. der kam und wolt ein 'můssen' darauß machen und ein ordnunge und satzunge darauß machen, Man solts abthůn. Da kam Sant Augustinus und was der sant paulus meynung, Man mőcht das halten oder nit; sant Jeronymus was wol hundert meyll von sant Paulus meynunge. 5 Da lieffen die zwen doctores gar hart mit den kőpffen zusamen: do nůn sant augustinus starb, do bracht es sant Jeronymus dahien, das mann es müste abthon.

Darnach kament die Båpste, die wolten auch etwas dar zů thůn und machten auch gesetze: da wůchsen auß des eynigen gesetzes abthounge taü- 10 sentterley gesetz, das sie uns gantz mit gesetz uberschüttet handt. Also wirt es hie auch zugan: das eyn gesetz macht bald zwey, zway machen drey rc.

Das ist jetzunder gnůg von den dingen, die da nőttig seyn, last unns zůsehen, das wir nit die schwachen Conscientien verfüren.

1 hielts 27 2 am Rande: Hierony. 27 4 am Rande: Augusti. 27 6 Doctor F 7 brach C 8 abthůn F 9 kamen X 10 gesatz X abthonunge *BX abthůnunge 27 12 machen (machent CDEFX 27) ir drey *BX 27 13 yetzūd X von denē X 14 Conscientien BE Conscientzie F cōscientzen X conscientzien 27

Mosi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und 15 solten kein můssen draus machen sondern frey̆ lassen sein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein mussen draus machen, wolts in eine ordnung und satzung fassen und zwingen, man solle das Gesetz gar abthun. Da kam Augustinus und war auch der meinung 20 wie S. Paul und sagets, Man mőcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meinung. Alda lieffen die zweene Doctores gar hart mit den Kőpffen zusamen und wolt keiner dem andern weichen. Aber da nu Augustinus starb, bracht es Hieronymus dahin, das man es mußte abthun. Darnach kamen die Bepste, die wolten auch 25 etwas darzu thun und macheten Gesetze, da erwuchse aus des einigen Gesetzs abethun viel Tausenterley Gesetz, so das sie uns mit Gesetzen nu haben uber- schůttet.

Also wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Gesetz fassen. Denn ein Gesetz macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und so 30 fort an, das zuletzt der Gesetze kein ende werden wůrde. Das sey auff dis mal dauon genug. Last uns nur zusehen, lieben freunde, das wir die schwachen gewissen mit unserm freveln nicht verwirren noch verfůren, umb welcher willen Christus auch gestorben ist gleich so wol als umb unsern Röm. 14, 15 willen, wie Sanct Paul zun Rőmern klerlich leret. Wollen Gott loben und 35 dancken.

15 Seine

3 — 11. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
Am dinstag nach Inuocavit.

WIr haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nöttig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die winckel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werck und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verbotten und die hohe maiestat also verordent hat. Aber man soll keynen mit den haren davon oder darzů thůn, dann ich kan keynen gen hymel treyben oder mit knůtlen darzů schlagen. Diß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nůn volgen die ding, die unnöttig sein, sonder frey gelassen von gotte, die mann halten mag oder nit, als Eelich zů werden oder nitt, Münnich und Nonnen auß den klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von nyemant verbotten seyn, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord=

---

1 Martin 27^{bc} Luther **BX* *2* denstag *E* Zeinstag *27* *3* haben nun **B 27* habē nu *X* *4* winckel, oder *27c* *6* höhe *B* höche *EF* *7* verordnet *X 27* *8* gegen *CDEF* knůteln *F* *11* Münch *EF 27*

Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Inuocauit.

WIr haben nu gehört lieben freunde die stücke, die da mussen sein vnd die da nötig sind, welche geschehen mussen, des und kein anders, als das man die winckelmessen oder sonderlichen messen abethun mus, welche wider Gott sind. denn alle werck heisse ich, das sie mussen sein, welche von Gott geboten oder verboten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder dauon zihen sol, Sondern das Wort frey predigen und wircken lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himel treiben oder mit knütteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol verstanden, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu folgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den Klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freytage und was dergleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und mussen von niemand verboten werden, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechrists lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in [1. Tim. 4, 1]

nung. Jn den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanstus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es můß keyn gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein yeder frey sein. Also ist ein Pfaff, Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der neme ein weyb unnd sy ein man, auff das deynem gewyssen geradten werde, 5 und sich uff, das du gerüst und geharnyscht bist, das du kanst vor got und der welt besteen, wenn du angefochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüffel. Es ist nicht genůg, das du sprechen woltest: der und der hat es gethan, jch hab dem gemeynen haüffen gefolget, als unns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael gepredigt. Neyn, Ein yetlicher 10 můß vor sich steen und gerůst sein, mit dem theüffel zů streytten: du můst

1 *am Rande:* Eelich werden od' nit. *27* 4 Münich **B* 5 werden *BCDE* 6 geharnist *BCD* geharnest *EFX 27* bist] seyest *27* küñest *27* 7 würst *X* von] vor *27* 10 Carelstat **BX 27* yegklicher *X 27*

den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abetreten und anhangen den jrrigen geistern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lůgenreder sind und brandmal in jren gewissen haben und verbieten ehelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit dancksagung den gleubigen und denen die die warheit erkennen. 15

Jn den stůcken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanstu solche ding halten on beschwerung deines gewissens, so halte sie jmerdar, kanstu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in grőssere beschwerung fellest. Alhie mus kein gemein 20 gebot gemacht werden, sondern sol eim jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Mőnch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum ehelichen leben hat, der oder die mőgen frey ehelich werden, auff das den gewissen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen. 25

Aber drauff mustu sehen, das du gerůst und geharnischt seiest, das du kanst fur Gott und fur der Welt bestehen, wenn du derhalben angefochten wirst sonderlich am sterben und im todbet fůr dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur isset fleisch am Freitage, darumb habs ichs auch gessen, jederman thut jtzt also, 30 drumb thu ichs auch, Jch habe dem gemeinen hauffen gefolget, und was der unbestendigen, ungegrůndten wort mehr sind; das du sagen woltest, der oder dieser Prediger hats gepredigt, gilt auch nicht, helt auch nicht den stich, der Teufel keret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerůst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es 35 mus ein jglicher in diesem falle fur sich selbs stehen und auffs aller sterckeste gerůst sein wider den Teufel zu streiten, du must dich grůnden auff einen

dich gründen auff eynen starcken, klaren spruch der schriefft, da du besteen magst: wenn du den nit hast, so ist es nit müglich, das du bestan kanst, der teüffel reyst dich hinweck wie ein dürre blat. Darumb welche pfaffen weyber genommen haben oder Nonne eynen man zů errettung jrer gewissen, müssen sie auff eym klaren spruch ston, als ist der S. Pauls (wie wol jr sonst mer seindt): 'Es werden zů den letzsten zeyten kommen, die vom glauben werden tretten und werden anhangen den jrrigen geysten und jns teüffels leere' (jch meyne, sant Pauls habs grob gnůg außgestochen) 'und sie werden verbieten die ee und die speyß, welche got geschaffen hat'. Den spruch wirt dir der teüffel nit umbstossen oder fressen, ja er wirt von dem spruch umbgestossen und gefressen werden. Derhalben welcher Münch oder Nonne sich zů schwach befindet die keüscheyt zuhalten, der sehe auff seyn gewissen: ist sein hertz und gewissen also gesterckt, das er besteen kan mit gůtem gewissen, der neme ein weyp und sy ein man. Und wolte got alle Münch und Nonnen hörten diese predig und hetten den verstandt und lieffen alle auß den klöstern und hörten alle klöster auff, die in der gantzen welt seind, das wolte ich. Aber nů sie den verstandt nit haben (dann es predigt jn niemants)

1. Tim. 4, 1

1 ainem *B spruch] sprüch A geschrifft X da] daruff 27 2 mögest X besteen X 3 dürres 27 4 Oder welche Nonne (nonnen X) *BX 27 5 Paule CD Paulus X 27 6 *am Rande*: j. Tim. iiij. 27 7 Geistern 27 jns *fehlt* 27 8 Paulus X 27 10 umbstossen F 11 münich E 14 münich *B 15 Hörtte E

hellen klaren starcken Spruch der Schrifft, dadurch du denn bestehen magst. Denn wenn du ein solchen spruch nicht hast, so ists nicht müglich, das du bestehen könnest, der Teufel reisset dich hinweg, wie der wind ein dörres blat hinweg reist.

Darumb welche Pfaffen Weiber genomen haben und welche Nonne gefreiet hat, die mussen einen gewissen Spruch aus der Schrifft fur sich haben, darauff sie pochen mögen wider den Teufel und wider die Welt, die solch Göttlich werck unangefochten nicht lassen, und sonderlich mögen sie diesen spruch S. Pauls wol mercken, welchen wir droben erzelet haben, das des Teufels Lere sind: ehe verbieten und speise verbieten. Den Spruch wird dir der Teufel nicht umbstossen noch fressen, Ja er wird von diesem Spruch gefressen und umbgestossen werden.

Wo nu jrgend ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich zu schwach befindet, keuscheit zu halten und wil ehelich werden, der sehe auf sein gewissen. ist sein Hertz und gewissen also gesterckt, das es bestehen kan und sey gewis, das es wider Gott nicht ist, der kan mit gutem gewissen und frölichem hertzen ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen diesen verstand hetten und lieffen alle aus den Klöstern und höreten alle Klöster auff in der gantzen Welt, das were mein wundsch und mein hertzlichs begeren. aber nu sie den verstand nicht haben (denn niemands predigts jn) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nů wol gerůst sein, wöllen sie denen volgen und haben jre gewissen noch nitt gesterckt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, heraussen böse dann darjnnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleyben; verbeüt dirs aber yemants, als der Bapst gethan hat, der Antichrist, dem saltu nit volgen. Wer es on schaden thůn kan und zů liebe dem nechsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dirs an deinem glaüben nit schadet: die kappe erwürget dich nicht, wan du sie schon trägest. Also, lieben freünde, es ist klar genůg gesagt, jch meyne, jr soltens verstan unnd keyn gebott auß der freyheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weyb genommen, darumb müssen sie alle weyber nemmen, noch nitt; der Münch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle herauß gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb mussen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brůder; oder der priester hatt keyn weyb, darumb můß keyn priester eelich werden, noch nit: dann die keüschheyt nit

1 sie an *fehlt F* 2/3 wissen auch *CD* 3 das ‖ böse *A* 5 der Antichrist *fehlt EFX 27* 6 soltu *BCDX* soll du *E* solt du *F 27* es aber on *27* 6/7 deim nechsten *X* 7 kappen **BX 27* platten der thů es, dieweyl *27* beim glaubē *X* 9 soltents *BE 27* 11 Münich **B* 14 lieber] der *27* 15 dann] der bleibt im closter, darumb müssen sye alle dryn̄ bleiben, sonder *27*

das andere aus den Klöstern lauffen, auch ausgehen, und drumb das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Menner nemen one grund und mit unsteten gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die starck sind und mit den sprůchen der schrifft wol gerůstet, sie aber sind ungerůstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es můhe mit solchen leuten, doch ist besser heraussen böse gewissen haben denn in den Klöstern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurtzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbeut dirs aber jemands, als der Bapst gethan hat, der Endechrist, dem soltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb wolt ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nehsten zu liebe und dinste eine Kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts nu wol verstehen, das jr kein gebot aus der freiheit machen solt und nicht so balde schliessen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genomen, drumb mussen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Mönch, diese Nonne ist aus dem Kloster gegangen, darumb mussen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drumb mussen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also wolt sagen, der Priester hat kein Weib, darumb mus kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch

halten künden, nemen weyber, welche aber keüschheyt halten, den ist es gůt, das sie sich mügen enthalten, da in die leben jm geyste und nicht jm fleysche. Es soll sie auch nit anfechten jr gethan gelübte, Als die Münche geloben gehorsam, keüschheyt und armůt (wiewol sie darneben reych genůg
5 sind). Dann wir künnen nichts geloben widder gottes gebot. Gott hat es frey gemacht, Eelich werden oder nit. Vnd du narr understeest dich, auß dieser freyheit ein gelübdte wider gottes ordenung zů machen. Darumb můst du lassen ein freyheit bleyben und nit ein zwang lassen darauß machen, dann dein gelübnyß ist wider gottes freyheit. Nempt ein gleychnyß: wenn ich
10 gelopte, jch wölt meinen vater jns maül schlagen oder yemandts das sein nemen, Meynstu, das got würde ein wolgefallen darjnnen haben? Nůn, als wenig ich die gelübte solte halten, Meynem vattern jns maül zů schlagen, also wenig solte ich halten keüschheyt durch gelübte erzwungen. Dann gott hat es beyder seytten anders verordnet. Got hat verordnet, ich sol frey sein,
15 fisch oder fleysch zů essen, und soll da keyn gebot sein. Der halben alle

---

1 künen *27* halten mögen *27* *2* da in] dann **BX 27* *3* Müniche *BCDE* Münich *F* *4* sie *fehlt X* *5* künden *F* wid' *B* wider *CDEF* *6* oder nicht, zeytlich gůt zů haben oder nit. Vnd du *27* *8* du es lassen *27* *9* glübtnus *BCEF* gelübdtnus *D* gelüptnüß *X* glübtnüß *27* *10* meinē *BCD* vattern *BE* vatern *CD* *11* Nůn] Nur *CD* *12* meinen *27* vatter *FX 27* in maul *X* *13* Als *F 27* erzwyngen *A*B* erzwungen *X 27* *14* anderst *F* *15* da *fehlt F* derhalb *X* alle *fehlt CD*

nicht, denn die da nicht keuscheit halten können, die nemen Weiber, welche aber keuscheit mögen halten, denen ist es gut, das sie sich enthalten und one Weiber sind, denn solche leute im geiste und nicht im fleische leben.

Es sol Mönch und Nonnen auch nicht anfechten jr gethane gelübde als
20 die da geloben keuscheit, gehorsam und armut, denn wir können nichts geloben wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehelich zu werden oder nicht und du Narr unterstehest dich aus dieser freyheit ein gelübde wider Gottes ordnung zu machen. Darumb lasse es ein freyheit bleiben und mache kein zwang daraus, gelübde hin gelübde her, sie gelten hie nichts, denn sie sind
25 wider Gottes gebot und ordnung: solche gelübde sind gleich so viel, als wenn ich gelobete, Jch wolt meinen Vater ins maul schlagen oder jemande das seine nemen, meinstu das Gott ein wolgefallen darinne würd haben? Als wenig ich nu das gelübde sol halten, das ich meinen Vater ins maul schlage oder einem andern das seine neme, also wenig sol ich auch halten keuscheit
30 durch gelübde gezwungen, denn Gott hats beider seits anders verordent.

Desgleichen hat Gott verordent, das es frey sey, fisch oder fleisch zu essen, und sol alhie kein gebot noch verbot sein, darumb alle Cartheuser, alle Mönch, Nonnen und alle, so unter des Bapsts Gesetzen sind, die treten von Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von
35 dieser freiheit wissen sie nichts zusagen, Sondern stehen auff jren Menschen

Karthaüser, alle Münche und Nonnen tretten von gottes ordenunge und frey=
heit und meynen, wenn sy fleysch essen, sie werden verunreynet.

Von Byldtnussen.

Nůn das wir zů den byldern kommen: umb die bilder ist es auch so
gethan, das sie unnoͤttig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht 5
haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin jn auch
nit holt. Umb der bilder wil hat sich ein grosser streyt erhaben zwüschen
dem Roͤmischen Keyser und dem Bapst: der Keyser meynet, er hett gewalt,
es solten keyne bilder sein, der Bapst aber, sie müsten seyn, und haben beyde
gefelt. Darumb auch vil blůt vergossen ist worden, aber der Bapst ist oben 10
gelegen und der Keyser muste verliesen. Warumb das? sie wolten auß der
freyheit ein 'můssen' machen. Das kan got nit leyden. Woltestu es anders
machen dann die hoche maiestat beschlossen hatt? noch nit, du wirst es
2. Mose 20, 4 lassen. Jr leset jm gesetz, Exod' .xx. 'Du solt dir keyn bild machen oder
gleichnyß weder der dinge, die jm hymmel seind, weder auf erdt noch jm 15

---

1 Müniche *B 2 wenn] wie *B wo X 27 åssen X würden X wurden 27
4 umb] Vnnd 27[b] so *fehlt* X *am Rande:* Von bildnüssen. 27 7 willē EFX 27 8 vñ
Bapst X 10 vergiessen E vergiessens X ob X 11 verlieren X 27 12 wolest du E
woͤllest du F anderst F 13 dann] weder X hohe FX 27 14 lesen X 27 gesetzt BCD
Exod'. xx. *fehlt* 27 *am Rande:* Exodi. XX. 27 15 der *fehlt* 27[ab] dinger *BX 27[ab]
erden 27

---

satzungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet.
Also ist es zuverstehen von allen stůcken, die Gott frey gelassen hat, da nicht
ein offentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein jglicher halten, das
er seinen Nehsten nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen
nicht handele. Wir mussen auch ein wenig von den Bildern sagen. 20

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnoͤtig sind, Sondern
es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wiewol es besser were,
wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermaledeieten
Missbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwan ein grosser streit
erhaben uber den Bildern zwischen eim Keiser und dem Bapst. Der Keiser 25
wolt, es solt kein Bild sein, der Bapst aber sprach, sie musten sein, und ist
endlich dieser handel mit grossem Blutvergiessen zergangen. Sie haben aber
alle beide gefeilet, in dem das sie ein mussen aus dem gemacht haben, das
Gott hat frey gelassen. Lieber las dich nicht mehr dům̊cken denn die hohe
Goͤttliche Maiestet, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er 30
hets wol koͤnd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wiltu denn
so kůn sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Ja sprechen dieselbigen Bildestůrmer, stehet doch im andern buch Mosi
2. Mose 20, 4 also geschrieben: 'Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

waſſer'. Darauff ſteet jr, das iſt ewer grundt. Laſt uns nůn ſehen, wenn unſer widerſácher werden ſprechen: Das erſt gebot dringt dahyn, Wir ſollen alleyne einen got anbetten und keyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du ſolt ſie nit anbetten', und ſprechen, das das anbetten iſt verbotten und nicht das machen, und alſo machen ſie uns den grundt wanckende und ungewyß. Ja, ſprichſtu, es ſteet jm text 'Du ſolt keyn bilder machen'. Sie ſprechen, es ſteet auch da 'Du ſolt nit anbetten'. Wer wil nůn in ſolichen wancken ſo kün ſein unnd wil die bilde zůreyſſen? Jch nit. Laßt unns nůn weytter geen. Sprechen ſie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leücknen? wir müſſen zugeben. Weytter hatt nicht Moſes eyne ǒrne ſchlange auffgericht? Num. xxij. als wir in ſeinem .iiij. bůch leſen. 4. Moſe 21, 9 Was magſtu denne ſprechen, Moſes hatt es verbotten, Wir ſollen kayn bild machen, und er machet ſelber eins. Jch meyne, ein ſchlange ſey jo auch ein

1 ſteent *X* 3 einen *fehlt F* 4/5 und ſprechen *bis* machen *fehlt 27* 5 wackende *EX* wackend *F* 27^{ab} 6 ſprechſt 27^{bc} ſtat *X* bild *F* 7 ſolt ſye *27* ſolchen *BCDF* ſolichem *X* ſolchem *27* 8 kǒn *BCEX* kon *D* bilder *X 27* zereyſſenn *E* zerreiſſen *FX* 9 gon. Sye ſprechen *X* gepawen *F* gebawen 27^{c} 10 das] des *EF 27* leuckē *BCDEX 27* můſſens *FX* 27^{a} yn zůgeben *27* 11 ǒrine *F* ǒre 27^{bc} ſchlangñ *EFX 27* auffricht *E* Nu. 21 **B* Nume. xxj. *X fehlt 27* *am Rande:* Num. xxj. *27* ſeim *F* 12 dañ *FX* hats *F* 13 ſelbs *F*

weder des das oben im Himel, noch des das unten auff erden oder des das im waſſer, unter der erden iſt'. Sihe da, ſagen ſie, das ſind ja klare helle wort, dadurch die Bilder verboten werden. Jch weis es wol lieben freunde, das dies jr grund iſt, aber ſie werden uns mit dieſem Text nichts anhaben, denn wenn wir das erſte gebot und die gantze meinung deſſelbigen Texts anſehen, ſo iſt das der verſtand und die meinung Moſi, das wir ſollen allein einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der hernacher balde folget: Bete ſie nicht an und diene jn nicht. Darumb ſol man zu denſelbigen Bildeſtůrmern ſagen: das anbeten iſt hie verboten und nicht das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten ſol ich ſie nicht.

Und wenn ſie ferner ſprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du ſolt dir kein Bild machen, ſo ſprich du: ſtehet doch auch hie klar, du ſolt ſie nicht anbeten. Summa ſie gehen nur damit umb, das ſie uns ungewis und wanckend machen uber dieſem Text. Wer wil aber nu in ſolchem wancken ſo kůn ſein, zufaren und die Bilder umbreiſſen und zubrechenn? Jch nicht. Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn Altar gebauet. Item hat doch Moſes ein Ehrne Schlange auffgericht in der Wůſten, der ſelbs verboten hat kein Bilde zu machen. Iſt eine Schlange nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildſtůrmer hierzu ſagen? Item waren doch auch zween Cherubin mit flůgeln uber den Gnadenſtuel im

byldnuß'. Was wöllen wir darzů sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das
2. Mose 37, 7 zwen vögel warn aufs propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte
angebettet sein. Alhie müssen wir bekennen, das mann bilder haben und
machen mag, aber anbetten sol wir sie nit, und wenn man sie anbettet, so
2. Kön. 18, 4 solt man sie zerreyssen und abthůn. Wie dann der künig Ezechias .4. Reg. 18.
thåt, Do er die schlange von Mosi auffgericht zerbrach. Nůn wer wil da so
kün sein und sprechen, so er da zur antwurt gefodert würde: Sie haben die
bilder angebettet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schüldigen
darff, Wir haben sie angebettet? meynet jr, das sie es bekennen würden,
wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin bringen, das sie
es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nür gethan, da ich die werck on
den glaüben verworffen hab. Sie sprechen: meynstu nit, das wir nitt den
glaüben haben oder die werck on den glaüben thůn? Da kan ich sy dann
nit weytter zwingen, sonder můß meine pfeyffen wider in die taschen stecken,
dann wenn sy ein hår breyt erlangen, so machen sie wol hundert meylen
darauß. Derhalben solt mann es geprediget haben, wie bilder nichts weren,

---

2 Propitiatorium *X* wie? da *fehlt F* wie das *27* 4 söllen wir nit *F 27*[bc] sollen *X 27*
5 zůreyssen *BE* zurreyssen *CD* 4. Reg. 18. *fehlt 27* *am Rande:* iiij. Regū. xviij. *27*[ab]
6 schlangen *F 27* 7 kön *BCDE* dar *27*[c] gefordert *FX 27* würden *X* 9 sie] die
bilder *X* anbettet *E* anbeetet *F* Meynent *27* 10 künen *27* 11 es *fehlt 27*[c]
Secht *F* Sehēt *X 27* nür] mir *F* nun *27* 13 gethon *X* dann *fehlt EFX 27*
14 pfyfn̄ *B* pfyfen *CD* pfeiff *X* tåsch *X* 15 har *BCDEX 27* ains hars *F* meil *F*

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wolt gesucht und angebetet
werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kün sein und
frey schliessen aus diesem text, das man die Bilder stürmen und umb-
reissen solle?

Derhalben mussen wir bekennen und schliessen, das wir bilder machen
und haben mügen, aber nicht anbeten. Wo aber bilder weren, die wir
anbeten wolten, dieselbigen bilder sol man zu brechen und abethun, doch
nicht mit eim sturm und frevel, sondern sollen der Oberkeit solchs zu thun
befehlen. Also thet der König Ezechias, da er die ehrne Schlange von Mose
auffgericht zubrach.

Wenn nu die Bildestürmer so kün weren und sagen wolten: Ja man
hat die bilder auch angebetet, darumb sind wir auch verursacht wie der König
Ezechias, die bilder umb zu reissen und zu brechen. Denen must man also
antworten: Bistu der Man, der uns schüldigen darff, das wir die bilder
haben angebetet, wie kanstu in unser Hertz sehen? Wie kanstu wissen, ob
wir sie angebet haben oder nicht? Uber dieser Antwort mussen sie verstummen.
Derhalben ist hie gröblich geirret und sind alzuweit mit dem Bildestürmen
gefaren. Es gehört ein andere weise dazu, bilder umb reissen. Man solt es
gepredigt haben, wie das die bilder nichts weren und das man Gott keinen

mann thete gotte keynen dienst daran, wann man die auffrichte: so würden sy wol von jm selber zergeen. Als ich gethan habe, also thäte Paul zů Athen, da gieng er in jre kirchen und besah all jr abgötterey, schlůg aber keyn jns maul, sonder tradt mitten uff den platz und sprach 'Jr menner von Athen, jr seyt alle abgöttereysch' ꝛc. Wider die abgötter prediget er, aber er reyß kainen mit gewalt weg. So wiltu zufaren und ein růmor anrichten, die altar zerbrechen, die bilder wegk reyssen. Meynst du die bilder durch die weyß auß zutilgen? Neyn, du wirst sie wol stercker auffrichten durch diese weyse. Ob du schon die bilder hie umbstößt, Mainst du, du hast zů Nürmberg und in aller welt auch umb gestossen? Noch nit. S. Paulus, als wir in Act. lesen, Saß in ein schiff, da waren die zwillingen angemalt oder geschnytzt. Er ließ sich darjnne füren und fragte nit darnach. Er reyß sie auch nicht ab. Ey můst Lucas so eben die zwillinge beschreybenn? ane zweyffell er hat wöllen dar durch anzeygen, das die eüsserlichen dinge dem glaüben keynen schaden zůfügen mügen. Alleyne das hertze můß nicht daran

Apg. 17, 22 — Apg. 28, 11

1 man sy *F* 2 jn *X* selbs *F* zurgen *BCDE* Paulus *EFX 27* 3 besach **BX* abgöter *CD* 5 Athenis *F* abgötterisch *BCDF 27* abgöterisch *EX* 6 riß *F* hinweg *F* aweg *X* hyn wegk *27* anrichten] machen *F* 7 hinweg *F* aweg *X* hynwegk *27* 8 wirdst *F* 9 maineſtu *F* habests *F* hast sye *27* 9/10 Nürnberg **BX 27*[b] Nürenberg *27*[a c] 11 eim schiff *X 27*[b] zwylligen *BCDE* Zwilling *F 27* *am Rande:* Act. ult. *27* 12 sich] sy *EF* sye *X* darinnen *EX 27* fraget *EX 27* fragt nichts *F* riß *F*

dienst dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man jm also gethan hette, die bilder würden von sich selbs vergangen und umbkomen sein.

Also thet Paulus zu Athen, wie jr nehst gehört habt. Er gieng in den Tempel und besahe alle jre Abgötter und Bilder. Aber er fure nicht zu und zerbrach sie oder schlug sie auffs maul, Sondern trat mitten auff den platz und straffet die Athener umb jren aberglauben und umb den abgöttischen dinst, predigt also wider die abgötterey, aber er reis kein Bilde mit gewalt hinweg. Du aber wilt zu faren und on alle predigt die Altar einreissen, die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit wirstu die Bilder nicht austilgen, Ja du wirst sie durch diese weise stercker, stercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder stürmest, meinestu, sie sind uberal in aller Welt umbgestürmet? Noch nicht. S. Paul, wie in den geschichten der Apostel stehet, füre eins in eim Schiff, da waren an einem Panir die zwilling Castor und Pollux, zween abgötter gemalet, er lies sich nichts anfechten, hies sie nicht abreissen, fragete nichts darnach, sondern fure imer fort, lies sie stehen wie sie stunden.

Apg. 28, 11

Aus diesem allen solt jr das mercken, das kein eusserlich ding dem glauben schaden mag noch irgend ein nachteil zufügen könne, alleine darauff muss man achtung haben, das das Hertz nicht an eusserlichen dingen hange noch sich darauff wage. Solchs mussen wir predigen und sagen, und das

hangen und sich nit darauff wagen. Sollichs müssen wir predigen und sagen und das wort, Wie gesagt, alleyne würcken lassen. Das müß die hertzen der menschen züvor gefangen annemen und erleüchten: wir werden nicht die seyn die es thün werden. Darumb berümen sich die Apostelн jres diensts, ministeri, und nit der volge, Executionis. Davon ist jetzunder gnüg. 5

Röm. 11, 13

1 wāgē 27 Solchs *F* 4 berüment *F* Apostel *F* 5 ministri *EF* Daruon *F* ist *fehlt X* yetzund *F* 27[b]

wort (wie gehört) wircken lassen, denn dasselbige mus zuvor die Hertzen gefangen nemen und erleuchten, wir sind es nicht, die es thun sollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhümen sich auch die Aposteln in jren schrifften nur des diensts und nicht der folge. Dabey wollen wirs jtzt lassen bleiben und Gott umb gnad anruffen. 10

6 twircken

4 — 12. März 1522

Ein Sermon durch M. L.

Mitwoch nach Invocavit gepredigt.

LIeben freünde, wir haben nün gehört die stück, die da 'müssen' seyn. Als die Messe wie ein opffer gehalten. Darnach von den stücken, die unnöttig, sonder frey sein. Als von dem Eelichen leben, Müncherey und byldе abthün. Die vier stück haben wir gehandelt unnd gesagt, das die liebe hierjnn der haüptman ist. Sonderlich von den byldern, das die abgestelt 15

11 Mart. Luther *F* D. M. Luther *X* 13 fraynde *acg* fraind *bf* freundt *e* stuckē *bf* sein nach des bapsts gebot *bf* sein † *dazu am Rande:* † nach des babst gebot. *(sowohl das Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand eingedruckt) e* 14 messen / Als **a* halten 27 15 fry *b* Monicherey *BE* Münicherey *dCD* mincherey *abcg* bildē **a* 17 hierinnen *F* haptman *E* sonderlichen *abcefg* sunderlichen *d* bylden **a* die] sy *abfg* sie *cde*

Die vierde Predigt am Mitwoche nach dem Sontage Inuocauit.

DIese Tage uber, lieben Freunde, haben wir gehört von den stücken, die da nötig sind und sein mussen, als das man die Messe fur kein Opffer halte und was wider Gottes Wort ist und mit beschwerung der gewissen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man dasselbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulassen. Darnach haben wir auch von etlichen stücken gesagt, die da unnötig sind, die auff kein mussen bringen sondern frey sein, als von dem ehelichen leben, von Möncherey und Nonnerey und von Bilder abthun. Diese 4 stücke haben wir bisher gehandelt und gesagt, das die Liebe hierinne Heubtman und meister sein solle. 20 25

Und sonderlich von den Bildern hab ich am nehsten also gered, das man sie solle abthun, wenn sie angebet, sonst mag man sie wol leiden.

sollen sein, Wie sie angebetten sollen werden, sonst nicht, wie woll ich wolt,
sie weren in der gantzen weldt abgethann von wegen jres myßbrauchs, welchen
mann jo nichts laügnen kan. Dann wer ein byld in die kirche stelt, der
meynet, er habe gotte eynen gůten dienst und gůt werck erzeygt, welchs dann
5 rechte abgöttereẏ ist: die gröste, vornemst und höchste sach, warumb die bilder
wern abzuthůn, und die habt jr nit getrieben, sonder die geringste. Dann
ich vermeyn, es sey kein mensch oder jr gar wenig, der nit den verstandt
hab: das crucifix, das da steet, ist mein got nicht, dann mein got ist jm
hymmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs ist die welt
10 vol: dann wer wolte ein höltzen oder silbern bilde in der kirchen setzen,
wenn er nit gedechte, got eynen dienst daran zethůn. Meynet jr, Hertzog
Friderich, der Bischoff von Halle und die andern würden so vil silbern bilde

1 Wie] wañ *a sein, das sye niemant anbetten soll, sunst 27 angebet *a angebeet *g*
2 abthō *abcdfg* abthan *e* mißbrauch *CD* Wölliche̅ *E* 27 Wellichenn *F* 3 nicht *a*B 27
nit *X* laugen *BCDE* leücknen *X* leügen 27] dencke̅ *a kirche̅ *aEX* 27 *am Rande:* Warumb die bilder abzůthůn (abzethunó *[so] b*) 27 4 gůten *fehlt* *a vñ ain gůt *a 5 ist,
dz ist die größt (grost *g*), vñ fürnemst (furnemst *c* fürnemest *eg*) *a hőhist *d* warumb] wañ *a
6 werden *X* abthon *EF* abgethon *X* abzethůn *abef* abzethun *cg* 7 gar *fehlt* *a nit
den] kain *F* 8 da steet] ich da siche (sihe *eg*) daz *a nit mein got *e* 9 nur] nū *abcefg*
nůn *d* 10 wolt wol *a hültze̅ *BCDE* 27 hiltzin *F* hültzins *X* hültzin *abcdf* hültzein *e*
hultzin *g* silberin *F* 27b silberins *X* silbrin *abcdfg* silberein *e* in die kirchū (kirche *d* kirckenn *g*)
*aF 27 setzen] gebñ *a 11 zůthon *CDE* zuthůn *fF* zů thůn *abdX* 27 zu thun *ceg*
mainent *F* meynent 27ac Meint 27b jr (yr *c*) wol (woll *f*) *abcdfg* ir ob *e* 12 Hall
*aFX 27 silberine *F* silberin *abcefgX* 27b silbrin *d* bilder *aF

Wiewol ich wolte, die Bilder weren in der gantzen Welt abgethan umb des
leidigen misbrauchs willen, welchen misbrauch ja niemand leugnen kan. Denn
15 wenn einer ein Bild in der Kirchen setzen lest, der meinet balde, er thu Gott
einen dinst und wolgefallen dran und habe ein gut werck gethan, damit er
etwas von Gott wolle verdienen, welchs denn recht abgötterey ist. Dis ist die
gröste und fürnemeste ursach, warumb die Bilder weren abzuthun. Aber diese
ursach habt jr nicht getrieben sondern gar viel ein geringere, Nemlich die:
20 wenn einer ein Bild hette, so hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als
wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es
Christus, Gott und Mensch selbs, und dergleichen. Das sind gar geringe
ursachen, denn ich halts darfur, das keiner hie sey, der den groben unsinnigen
verstand habe, das er dencke, dis Crucifix da ist mein Christus und mein
25 Gott, sondern er helts allein fur ein zeichen, dabey er des Herrn Christi und
seins leidens gedencke. Des andern Misbrauch aber ist die Welt vol, denn
wer wolt jrgend ein Höltzern, schweig denn ein Silbern oder Güldenes Bild
in die Kirche stellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dinst dran zuthun?
Meinet jr auch, das Fürsten, Bischoffe und andere grosse Hansen mehr so
30 viel köstlicher Silberne und Güldene Bilder würden haben in die Kirchen und

in die kirchen gezeügt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die ursach nit gnůg, alle bilder abzuthůn, zůreyssen und verbrennen. Warumb? dann wir müssens zůlassen, Es seind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol braüchen. wiewol jr wenig seind; dannocht künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch jrgent kan wol brauchen, sonder jr solten das geprediget haben, wie die bilder nichts weren: gott fragt nichts darnach. Mán thet auch got kein dienst noch wolgefallen darjnne, wenn wir jm ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden bilde, dann diß hette got verbotten, jhens nit. Wann sie solichs hetten gehört, das die bilde nit gülten, hetten sie von jn selber abgestanden und die

1 in d' (die *g*) kirchē ge aiget (aignen *bf* gezaiget *cg* gezeyget *d* erzeügen *e*), weñ (wañ *bf*) **a* sie hielten *bis* sein] es gott gefellig wer, *bf* nichs (nichts *cdg*) vor got *acdg* 2 ja] O ja *bf* werdēs *acdg* wurdens *bf* wůrdens *e* bilde *abc* 3 zerreissen **aFX* 27 můssen es *abcdef* mussen es *g* Es] sy *abfg* sie *cde* 4 noch] auch 27 noch menschen *bis* nitt] sy (sie *ce*) in acht **a* künnen 27 4/5 d' bilden wol heüchlē **a* 5 dannocht] hierum̄ **a* künnen 27 5/6 verdam̄nen *BE* 6 und *fehlt* **a* sőllents *F* verdamnen *d* das] des **a* noch etwā **a* jrgent *fehlt* **a* 6/7 wol kan **a* 7 jr solten] solt *abcefg* sol *d* predigt **a* 8 fragte *F* nichts] nit *abdf* nicht *ceg* thůt 27 keinen *X* 8/9 gefallen *e* 9 darinnen 27[ac] dran *acdg* daran *bef* liessen **a* bessers 27[b] 10 weñ *D* aim *F* mensch *a* guldin (1.) **a* gůlden *e* guldin (2.) *acdgBCDE* 27 guldines *F* gůldin *e* 11 dises *F* hat **aF* gebotten *dg* 27 gbotē *ab* geboten *cf* gepotten *e* jhens] vn̄ yens **a* solchs **a* hat 27[b] 12 die bilde] bild' **a* nit] nichts *F* 27[b] nit guldē (golten *e*) hetten (het zů bringē *bef*) sy (sie *cde*) wurdē vō jn selbs abstē **a* selbs **aF* 27[b]

Stifft lassen machen, wenn sie es nicht dafur hielten, das es etwas fur Gott gelten solte? Ja sie wůrdens wol lassen.

Noch were diese ursach nicht genugsam, alle Bilder umbzustossen, abzuthun und zuverbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern kőnnen und wissen der Bilder wol zu gebrauchen, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darumb kőnnen wir das nicht verdamen, sollens auch nicht so balde verdamen des noch jrgend ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie auch nehst gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts weren, Gott fragete nichts darnach, man thet auch Gott keinen dinst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle winckel vol Bilder gemacht weren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helffen denn nach dieser meinung viel Bilder setzen, sintemal Gott jenes geboten hat, dis aber nicht. Wenn Fůrsten, Bischoffe und andere Leute solchs gehőrt hetten, weren die Bilder von sich selbs on allen rhumor und auffrhur abgefallen und umbkomen, wie es denn albereit in schwang komen war.

bilde wåren on alle rumor und auffrůr zufallen, wie es denn yetzund in schwang was kommen.

Der halben müssen wir uns wol fürsehen, dann der teüffel sucht uns auff das aller listigiste und spitzegiste durch seine aposteln. Nůn wie wol
5 es war ist (dann man kans nit laügnen), das die bylder bőse seindt von wegen jres mißbraüchs, noch haben wir sie nit zuverwerffen unnd tadeln, das man mißbraucht. So würden wir ein feyn thandt zurichten. Gott hat gebotten Deu. 4. 'Wir sollen unser aügen nit auffheben gegen der sonnen ꝛc. 5. Mose 4, 19 Auff das wir sie nit anbetten, dann sie sindt geschaffen zů dinstperkeyt allen
10 vőlckern'. Nůn seindt vil menschen, die sonnen unnd stern anbetten. Darumb wőllen wir zůfarn und wőllen die sonne und gestirne vom hymmel werffen: wir werdens lassen. Weytter, der wein und weyber bringen manchen zů jamer und machen jn zů eym narren, darumb wollen wir alle weyber tődten und allen weyn verschütten. Weytter, Golt und silber stifft vil
15 bőses, darumb wollen wirs tadlen. Ja wenn wir unser ergsten feindt ver=

---

1 bild' **a* allen **BX 27* zerfallen *FX 27* nid'fallē *abcdfg* nider gefallen *e* yetzt *X 27*[b] in] gerad jm (inn *e*) **a* *2* war **a* *3* Derhalben] hiervm̄ *abcdeg* hyerein *f* versehē *acdefg* verßehen *b* teüfel durch sein Apostel sůcht **a* *4* aufs *abcefg* vffs *d* listigest *abdfg 27*[b] listegest *ce* spitzigeste *BCDE 27* spitzigest *bfF* spitzigste *acdeX* spitzigiste *g* durch seine aposteln *fehlt *a* Apostel *F* *5* lågnen *BCDE* lőucknē *X* lången *27*[c] leug=kenen *e* *6* unnd tadeln] zů meidē *abcdfg* Sollen wir alles meiden *e* thadlen *F* tadlen *X* *7* das] des **a* mans *F* man sye *27* So] Sunst *27* feinen *F 27* feyn thandt] feind *abcdg* fein ding *e* feünd *f* *8* sőllent *F* vff haben *d* ꝛc.] vn̄ mon, vn̄ gestirn **a* *9* sie *fehlt abcdfg* wirs *e* zůr *abf* zur *cdeg* dienstbarkayt *ac*B* dienstbarkait *X 27* dienstparkait *bf* dienstberkeit *d* dinstparkeit *e* *10* die die sonnen *27* dy die Son̄ *e* sonn (sun *d*) vn̄ steren (stern *dg*) *abcdfg* sternē *X* *10/11* anbeten, wolten wir darūb zu faren, vnnd die sternen von *e* *11* sonne und gestirne] sternē **a* *12* werdēs lassens *X* manigen *F* manichē *27*[b] mēchen *abdf* zů] jn *abcdfg* inn *e* *13* jn] ain *abf* ein *cdeg* zům *abdf* zum *ceg* ainem *E* einem *X 27*[ac] *14* verschütent *BCDE* stifftet *X* *15* tadlen] vermyden *a* ver=meyden *bcdefg* vnsern *abcefg*B 27* vnseren *X* ergersten *e*

Derhalben mussen wir uns wol fürsehen, denn der Teufel suchet uns durch seine Aposteln auffs aller listigste und spitzigste und mussen nicht so balde zufaren, wenn ein Missbrauch eins dings furhanden ist, das wir das selbige ding umbreissen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles
20 wolten verwerffen, des man missbraucht, was würden wir fur ein Spiel zu richten? Es sind viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Gestirn anbeten. Wollen wir darumb zu faren und die Sterne vom Himel werffen, die Sonne und den Monden herabe stürtzen? Ja wir werdens wol lassen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jamer und hertzeleid,
25 machen viel zu narren und wahnsinnige leute, wollen wir drumb den wein wegschütten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Golt und Silber, gelt und gut stifft viel bőses unter den leuten, sol man drumb solchs alles wegwerffen?

treyben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selber tödten, dann wir haben keynen schedlicher feindt weder unser hertz. Als der prophet Jere. am xvij. sagt: das menschen hertz ist krumb' oder wie ichs meynen soll, das ymmer zur seytten hinauß weycht und so weytter; was würden wir außrichten? Derhalben můß mann ein gůten kolen haben, wenn man den teüffel vermeint schwartz zů machen, dann er ist auch gerne schön, er ist auch auff die kirchmeß geladen. Aber also kan ich jn fahen, wenn ich spreche: stellestu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinst, got einen dienst davon zuerzeygen? So můß er ja sprechen, so schleüß also balde, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde mißbraucht und hat sich in dem geübt das got nit gebotten hatt, gottes gebott hat er aber nachgelassen, wenn er solt dem nechsten hülfflich sein.

(Jer. 17, 9)

---

1 wöllen *abcdef* wollen *g* am] zū **a* schedlichisten *BCE* 27[a c] müssen *abcdef* mussen *g* selbs *F* 2 kain *F* schedlichern *eBCDE* schädlicheren *FX* schädlichern 27 weder] deñ *F* dañ **a* vnser aigen (eygen *dg*) **a* 3 prophete sagt. Hie. xxxvij. *abcdfg* Prophet sagt. Des *e* das] des *X* 27[b] 4 meynen] nennen *X* 27 haissen *abcf* heyssen *deg* zur] zůn *abdf* zun *ceg* auß weicht *abcefg* vß weycht *d* so] also 27 weytter] hart *abcdfg* fört *e* 5 Derenhalbē *X* hierumb **a* ayne (eine *d* ein *e*) gůte red **a* 6 vermeynt den teüfel *X* vermeynt] vernimpt *abcdfg* begindt *e* zemachē *X* auch *fehlt e* 7 schön, wañ er **a* die *fehlt X* kirchweyhin *abcdf* kirchweyhung *e* kirchweichin *g* jn] ann **a* 8 spriche *F* sprich **a* 27[b] nit (nicht *cg*) die bilder in **a* 9 ain dienst *F* davon *fehlt *a* 9/10 schleüßt er als bald *X* 9 schleüß] sprich ich **a* 10 bald darauff (daruff *d*) **a* abtgöterey *abf* abtgoterey *g* daruß *B* 11 in] ein *e* 12 aber] alles *e* nesten *d* negsten *g* hilflich *g* sein] erschinē sein **a*

Nein warlich. Ja wenn wir unsern nehsten feind vertreiben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selbs vertreiben und tödten. Denn wir haben kein schedlichern feind denn unser eigen Hertz, wie der Prophet Jeremias sagt: das Menschliche hertz ist krump, oder wie ichs deudschen sol, böse und ungerade, das jmerdar zur seiten hinaus weichet. Lieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jm also theten? Nichts guts wolten wir anrichten sondern alles zu unterst und oberst umbkeren. Es ist gewislich der Teufel furhanden, aber wir sehens nicht. Es mus einer gar ein gute Kole haben, wenn man den Teufel wil schwartz machen, denn er wil auch gerne schöne sein, wenn er auff die Kirchmesse geladen wird.

Also mus man jn beröhsten und fahen: man spreche also und frage einen, der viel Bilder machen lest, Lieber, sage mir, stellestu darumb die Bilder in die Kirchen, das du vermeinest Gotte ein dinst und wolgefallen daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja sprechen mus, so kanstu bald draus schliessen und sagen, das er ein Abgötterey habe draus gemacht, hab also des Bildes misbraucht und das jenige gethan, das Gott nicht geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelassen, nemlich den armen solt er davon geholffen haben, das hat er nicht gethan. Ja, spricht er, kan ich

Noch ist er von mir ungefangen, wie wol er gefangen ist, er will aber
nit gefangen sein und entlaüfft mir also sprechende: ja ich helff den armen
auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild
stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wolt nit lieber dem nechsten
5 ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es freylich
lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers gelopte, als war ist,
Das er gotte keynen dienst daran thete. Darumb müß ichs zügeben: die
bilder seindt weder sonst noch so, sie seindt weder güt noch böße, man mag
sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teüffel
10 nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht laügnen: Es ist müglich, das
ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrauchen. Als wenn man
mich fragte, so müste ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und
wenn gleich ein mensch auff erden wäre, das die bilde recht braüchte, so

---

1 er aber mit disem allein von *27* *1/2* wie wol er gefangen ist, er wil aber nit gefangen sein **a*] *fehlt A*BX 27* *2* ich hilff **aEX 27* ich hilf *F* *3* daneben *abcdef* bilder **a* *4* anders **aFX* wir wolten vil Lieber **a* *4/5* ain guldin (gulden *cg*) dem nechsten (nesten *d*) **a* *5* guldin *BEFX 27* guldin *27*[b] guldes **a* ia es wurde *BCD* ja wurde *E 27* Ja wurd *F* ja würd *X* *6* ansteen **aF* pilder *acg* bilder *bdef* zu stellen *e* gelopte] glaubte **a 27* als es war *e* *7* kain *F* gar kainen *abcefg* gar kein *d* ichs] ich **a* *8* seindt weder sonst noch so] kindñ (künden *d* künnen *g*) in selbs nit (nicht *cg*) helffen. *abcdfg* künden in nichts helffen *e* wieder *c* *9* sie] die *e* haben. Also habē sye eüch dañ eins an=gewuñen, domit sye iren yrthum beschönē. dz habt *27* haben **aFX* hets *F* *10* nit] mit nichte **a* sollen erlangñ **a* kans **aF* ja] ye **a* *11* bilder **aF* recht *fehlt e* *12* muß *e* ich] ichs **a* ding] bilde *abcdfg* bildt *e* künd] müge *abcfy* möge *d* muge *e* *13* gleich nur ein *27* ein] auch nun ain *abcdfg* nun nur ein *e* were auff (vff *d*) erden **a* bilder **a* recht] wol **a*

---

doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilder machen, was hab ich
15 dran verloren? Darauff antworte du also, das es unmüglich ist, wenn ers
von hertzen gleubet, das er mit seinem Bildestifften Gotte kein dienst noch
gefallen thu, das er irgend so grosse unkost drauff gehen liesse, Er gebe je
lieber einem armen menschen ein Gülden oder zweene denn das er funffzig,
sechzig, hundert Gülden und noch mehr auff ein unnütz ding wende. Aber
20 damit kan ich noch nicht allenthalben gnugsam erstreiten, das darumb die
Bilder nicht sein sollen oder das man sie müsse zubrechen und umbreissen.
Derhalben mussen wir schliessen und dabey bleiben lassen, das die Bilder
weder sonst noch so, weder gut noch böse sind sondern man lasse es frey sein,
sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon
25 sey, das wir mit unserm Bildestifften Gotte keinen dienst noch wol-
gefallen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiagt, das er mir nicht hette nemen
sollen, Nemlich, das wir die Bilder frey sein lassen müssen, sintemal wir
bekennen mussen, das je Leute sind oder erfunden werden können, die der
30 Bilder wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auff der gantzen Erden were,

schleüßt der teüffel balde widder mich: ja warumb verdamstu dann das man noch wol kan braüchen? Den trütz hatt er dann erlangt und ich müß es zugeben. Dahien solt ers noch lange nicht bracht haben, wåre ich hie gewesen: in dem hochmůt hat ers uns abgeiagt, wiewol es dem wort gottes keyn nachtheyl bringt. Darumb hatt jr wöllen den teüffel schwartz machen und 5
habt der kolen vergessen, sonnder habt kreyden genommen. Derhalben müß man die schriefft wol wissen, darneben zůr rechten zeytten gebrauchen, so man mit dem teüffel fechten will.

Von Speyßen.

NUn wöllen wir weytter farn und von dem fleysch essen sagen und wie 10
man sich hirjnne halten sol. Es ist ja war, das wir frey seindt über alle speyß, fleysch, fisch, eyr oder butter, das kan ja nyemandts laügnen, die frey=heit hat uns got gegeben, das ist war: jedoch müssen wir wissen unser freyheit zubrauchen und uns anders hirjnne halten gegen den schwachen

1 schleüßt] spricht **a* balde] als bald **a* verdāst du *e* *2* kan wol **a* het *abcdfg* dann *fehlt *a* můß] mūn *C* *3* sol *BCD* brocht *27* gebracht **a* gewesrn *A* *4* ers] er *abcdfg* er vns das *e* *5* habt **a*B 27* den teüffel wöllen *abcdfg* den teuffel schwartz wöllen machen *e* *6* der kolen *bis* habt *fehlt e* kolen] red *abcdfg* sonnder *fehlt abcdfg* der wegen **a* *7* geschrifft *egX* gschrifft *abdf* geschriefft *c* zůr] zů *eCD* ir zůr *27* zeit **a F* brauchen **a* *8* wille. rc. *abcdfg* *9* De Cibis **a* *10* erfaren *F* sagen und *fehlt *a* *11* hierinnen *BCDE* hierin̄ *F 27*[b] *fehlt e* soll, Sagen, es **a* ja] ja ye **a* *12* speyse (speyß *e*), Es sey flaisch (flayschs *c*) **a* nyemant *abcdfgF* yemād *e* leugnen *BCD* *13* geben *F* *13/14* vnser freyhait wissen **a* *14* anderst *F* hirjnne *fehlt e* den *ABDEFX 27* dē *C* dem **a*

der jr nicht missbrauchete, so köndte der Teufel sagen wider mich: Warumb 15
verdamestu das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den trotz hat er erlanget und ich mus es zugeben, dahin solt ers noch lange nicht gebracht haben, were ich hie gewesen. In dem hohmut und trotz hat er uns ein gros stück abgeiagt, wie wol es dem Worte Gottes kein Nachteil bringet.

Ir habt den Teufel wollen Schwartz machen, habt aber der Kolen ver= 20
gessen und fur die Kolen Kreide ergriffen. Derwegen mus man gar wol drauff sehen, wenn wir mit dem Teufel fechten wollen, das wir der Schrifft wol wissen zu gebrauchen. Das sey davon genug.

Nu wollen wir weiter faren und von dem fleisch essen, wie man sich drinne halten sol, auch ein wenig sagen. Es ist je war, lieben freunde, das 25
wir frey sind und Herrn uber alle Speise, es sey Fleisch, Fische oder Butter, mögen die one unterscheid essen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand leugnen, denn Gott hat uns diese freiheit gegeben und ist gewis war. Aber doch mussen wir unser freiheit wissen recht zu gebrauchen und uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die 30

und vil anders gegen den halßstarcken. Nů merck du, wie du dieser freyheit brauchen solt.

Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder bist kranck, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab, wer do wölle.
5 Und wenn sich gleich die gantze weldt daran ergerte, dannocht sündigest nit daran, dann got kan dirs wol für gůt halten, ansehen sein freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein notturft fodert, in dem du es on dein gefår nit mangeln kanst.

Zum andern wenn man dich daruff dringen wölt, wie dann der Bapst
10 gethan hat mit seinen nerrischen todten gesetzen, du solt nit uff den freytag fleysch essen, sonder fische, fisch in der fasten und nit eyr oder bůtter und so weytter: Da saltu dich mit keyner weyse von der freyheit, in welche dich got gesetzt hat, lassen dringen, sonder jm zů trůtz das widerspil erzeygen und sprechen: ja eben das du mir verbeütest fleysch zuessen, und vndersteest dich,
15 auß meyner freyheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zů trůtz essen.

---

1 anderst **aF* •den *A*BX 27* dem *abcfg* dē *d* merck wie **aF* dißе *abdefg* dieße *c* *2* gebrauchen **a* solst *e* *3 am Rande:* Freyheit d' speyß (speise *b*). *27* enberen *X* entberen *27* entperen *abcfg* emperen *g* *3/4* kranck bist **a* *4* so *fehlt *a* wol *fehlt F* Es erger *abcdfg* es ergert *e* darab] daran **a* *5* daran] darab *X* ergert *eBCDE 27* dannoch *abcdfg* deñoch *e* sündigestu *abcdfg 27*[a c] sůndigst du *e* *6* kans *abdf* dir es *e* zů gůte *abdf* zugůte *cg* zu gut *e* angesehen **aX 27* *7* wölcher *d*] d' *X* dich] jn **B* begnadt *CD* fodert] ford't *BEF fehlt *a* die do erfordert des du on *27* *8* gfar *abcdfgF* gefer *e* *10* seynem *[so]* dollen (tollen *e*) gesetzen (gesatzē *d*) **a* nerrischen todten *fehlt EFX 27* soltest **a* *11* fisch, deßgleichen in *27* nit flaysch, ayer **a* *11/12* und so weytter] vñ also gfarē (gefarn *e*) **a* *12* soltu *abcdfgBCDEX 27* solt du *F* halt du *e* der] deiner **a* *13* zů trůtz jm **a* zeygen *X* *14* das mir *27* vorbeuthst *e* *15* ebe *C* eben darumb (drumb *b*) will **a 27* dirß **a*

Halstarrigen. Darumb mercket eben darauff, wie jr dieser Freiheit solt gebrauchen.

Zum Ersten, wenn du es nicht emperen kanst one deinen schaden oder bist kranck, magstu wol essen, was dich gelůstet, es ergere sich dran, wer da
20 wolle, und wenn sich gleich die gantze Welt dran ergerte, dennoch sůndigestu nicht dran, denn Gott kan dirs wol zu gut halten angesehen seine Freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und deine Notdurfft, in dem das du es one gefahr deiner gesundheit nicht kanst entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauff dringen wolt, wie denn der
25 Bapst gethan hat mit seinen nerrischen tollen Gesetzen, du soltest nicht fleisch essen auff den Freitag sondern Fische, desgleichen in der Fasten Fische und nicht Fleisch, Eyer oder Butter essen oder nicht essen und so fort an, da soltu dich mit keiner weise von deiner Freiheit, die dir Gott gegeben hat, dringen lassen sondern jnen zu trotz das widerspiel thun und frey sprechen: Ja eben
30 darumb, das du mir verbeutest Fleisch zu essen und unterstehest dich aus meiner Freiheit ein Gebot zu machen, so wil ich dirs zu trotz essen. Und

Also saltu jm in allen andern dingen thon, die da frey sein. Nymm ein exempel: wenn mich der Bapst oder sonst yemandts wolte zwingen, jch müste die kappe tragen, das und kein anders, so wolt ich jn die kappe zů trütz ablegen; nů es aber in meynem freyen willen ist, so wil ich sie tragen, wenn es mich gelüst, wenn nicht, so wil ich sie ablegen.

Zum dritten seindt etliche, die noch jm glaüben schwach sind, die wol zů weysen weren und glaübten auch gerne wie wir. Alleyne jr unwissenheit hindert sie, und wenn das jn geprediget würde, wie uns geschehen, wern sie mit uns eyns. Gegen sollichen gůthertzigen menschen müssen wir uns vil anders halten dann gegen den halßstarcken. Mit den söllen wir gedult tragen, uns unser freyheit enthalten, Die weill es uns keynen schaden oder gefär weder an leyb noch seel bringt, Ja mer fürderlich, darneben wir unßern brüdern und schwestern ein grossen frummen thon. Wenn wir aber unser freyheit on not so frech unserm nächsten zum ergernyß braüchen wöllen,

1 soltu *abcdfg BCDFX* 27[b] solt du *E* 27[a c] soltest du *e* jm *fehlt *a* thůn *abdfF* thun *cg* thuen *e* da *fehlt F* 2 jemāt *g* wölle *abcdef* wolle *g* můst *E* 3 kappē **aBCDX* 27 kapen *EF* das *fehlt g* jn] jm *abdefX* ym *cg* 27[c] kappen *eBCDEX* 27 kapē *F* 4/5 nů *bis* ablegen] ꝛc. **a* 4 meim *F* wilch *X* 6 schwach jm glaubē (Gelauben *e*) seind (sind *d*) **a* 7 geren *e* wir] mir **a* vnwissentheit *d* 8 jn das *X* geschech **a* 9 solchen **aF* *am Rande:* Enthaltung (Enthaltungen *b*) christlicher freyheit (fryheit *bc*) 27 vil *fehlt X* 10 anderst *F* 11 getragen *d* 12 gfar *F* gefare **a* wieder *c* meher *e* fürderlich ist. darnebē 27 12/13 Darneben *bis* thon. Wenn] dancken vnsern brůdern vnnd schwestern (schwester *cg*) aynen grossen fromē, weñ **a* 13 ainen *F* thůn *F* 14 on not *fehlt *a* vnsern *abcdeg* vnserē *f* nestē *d* zůr *F*

also soltu in allen andern dingen thun, die da frey sind. Des nim ein ander Exempel. Wenn mich der Bapst oder sonst jemand zwingen wolt, ich müste die Kappen tragen, des und kein anders, so wolt ich jm zu trotz die Kappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder sehe saur darüber, Ja wenn er gleich rasendig und unsinnig, toll und töricht darüber würde. Denn was mir Gott nicht verbeut und ichs frey hab zuthun oder zulassen, da sol mir kein mensch, ja kein Teufel noch kein Engel jrgend ein Gebot draus machen und solt es auch Leib und leben kosten.

Zum dritten, Es sind etliche, die noch schwach im Glauben sind, die da wol zu weisen weren und gleubten auch gerne wie wir. Aber allein jre ungewissenheit hindert sie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott lob geschehen, so reichlich und klar, weren sie mit uns der sachen eins und würden sich an gar nichts ergern. Gegen solchen guthertzigen menschen mussen wir uns viel anders halten denn gegen den halsstarrigen. Mit denselbigen sollen wir gedult tragen und uns unser freiheit enthalten, sintemal es uns keinen schaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es ist uns förderlich und geschiet unserm Nehsten zu grossem nutz und fromen. Wenn wir aber unsere freiheit one not so frech unserm Nehsten zu ergernis brauchen

so treyben wir den zurück, der nach mit der zeyt zů unserm glaůben kåm. Also thåt sant Paulus, do sich die jüden ergertten und waren einfeltige leüte, Da gedacht er: was mags schaden, dieweyl sie sich ergern umb jres unverstandts wegen. Darumb ließ er seinen Thimotheum beschneyden. Aber Apg. 16, 3
5 da sie wolten darauff dringen zů anthiochia, das er Titum solte und můste beschneyden, Da stund Paulus wider die alle, zů trůtz ließ er jn nit be= Gal. 2, 3 schneyden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch sein freyheit ein bösen verstandt und wann Jn die hertzen der einfeltigen treyb durch die Gal. 2, 11ff. weyse (dann wann er zů den heyden kam, so aß er mit jn schweynen fleysch
10 und würste, und da die jüden kamen, da enthielt er sich der speyse und aß nit wie vor), Da gedachten die, die auß den heyden zum glaůben kommen warn: O we, wir müssen auch nitt schweynen fleysch essen wie die jüden, sonder müssen uns nach dem gesetz halten. Da das Paulus gewar wardt,

1 treben *abf* triben *d* wir] mir *f* der nach] darnach **aABCD* d' darnach *EFX 27* zeyt, mag ainer auch zů **a* kåm] kommen. ꝛc. *abcefg* kummen ꝛc. *d* 2 weren *F* ein= richttig *abcdfg* vnrichtig *e* 3 dachtte **a* 4 verstandts *EFX* wegen *fehlt* **a* wegen, vnd ließ seinen *27* *am Rande:* Act. XVI. *27* junger Thimotheum Actuum. xvj. **a* 5 er Titū **a*] ers thůn *A*BX 27* solte] sult *F* olt *g* můste *B* můst *F* můste Titum *27* 6 Paulus] er *27* Pauls *cg* alle, vñ zů **a* trutz, vnd ließ jn *27* jn *fehlt EFX* 7 er hielt *ABCDE* erhielt *FX 27* erhielts (er hielts *d*) **a* Da S.] gab Ad Galla .ij. *abcdfg* gab ad Gala: *e* 8 verstandt. Wann (deñ *e*) er in **a* und *fehlt* **a* wann *A* waun *BE* wañ *CD* won *F* der] dir *BCD* die (dy *e*) ainfeltigen hertzen (hertzn *e*) **a* trib *abcefgF* 8/9 durch weyse *g* 9 dann *fehlt 27* zůn *abdfF* zun *ceg* allso **a* schweyn *BCDE* schweine *egFX 27*[b] schweynn *abcf* schweynes *d* 10 wurst *e* da] so **a27* da] so **a 27* 11 dachtñ **a* die, die] die **a 27* 12 schweyne **B* flaich *F* 13 nach] auch nach *g* dem] deinen *abcdf* deinem *eg* das] des **a* wurd *F*

wollen, so treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unserm
15 Glauben komen möchte.

Also thet S. Paul, da er Timotheon beschneiten lies. Denn da sich die Jůden ergerten und waren einfeltige Leute, gedachte Paulus, was mags schaden, dieweil sie sich aus unverstand ergern, du wilt Timotheon lassen beschneiten, und er lies jn auch beschneiten. Aber da die zu Antiochien
20 wolten drauff dringen, das er Titum solte und muste beschneiten, stund er auff wider sie alle und zu trotz lies er Titum nicht beschneiten.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da Petrus durch seine freiheit ein bösen verstand und wahn in die einfeltigen Hertzen triebe, damit, wenn er zu den Heiden kam, afs er mit jnen, was sie
25 hatten Schweinen fleisch und was man jm fůrsetzete und schewete nichts, gebrauchet seiner freiheit offentlich. Da aber etliche Jůden gen Antiochien kamen, entzoge er sich und sonderte sich, wolt mit den Heiden nicht mehr allerley essen wie vor; da gedachten die Heiden, die neulich zum glauben komen waren: Ey wir můssen auch nicht Schweinen fleisch essen, můssen auch nicht
30 allerlei essen wie die Jůden thun, mussen das gesetz auch mit halten, machten

das sie es zum nachtheyl der Euangelischen freyheit rechnen wolten, Da sprach er zů sant Peter offentlich und laß jm als ein Apostolische lection sagend: 'Dweil du ein jüd bist und lebst haidnisch, warumb zwingstu die heyden jüdisch zů leben?' Demnach sollen wir auch leben und unßer freyheit gebraüchen zů rechter und bequemer zeyt, damit der Christenlichen freyheit nit abgebrochen und unßern brüdern und schwestern, die noch schwach seindt und solicher freyheit unwissent, keyn ergernyß gegeben werd.

Gal. 2, 14

1 das es zů der euangelische (Ewangelische *d*) freyhait, nachgeen (noch geen *d*) wollt da *a Ewangelischen *BCD* 2 Petro *a offenlich *abcfgF* offelich 27ᵇ laß in *CD* als *fehlt *a 27* *am Rande:* Gal. ij. 27 Apostolische *a] alte *A*BX 27* 3 Die weylle *BCDE* dieweil **a FX 27* haindisch *abd* heidnisch *ceg* haydisch *f*] jüdisch *A*BX 27* warum̄ schweygstu den̄ (den *cg*), den haide (haidē *c* haiden *g*) *a 5 brauche 27ᵇ Christlichen *abcdfgF* Christelichen *e* 7 solcher **aF* geben *BCDEX 27* werde. ꝛc. *a

jn also uber eim geringen ding ein gros gewissen. Da das Paulus gewar ward, das Petrus ein solch bekümmernis und ergernis in die einfeltigen schwachen Hertzen der Jüden bracht hatte, und furchte sich, solcher handel würde ein grossen nachteil an der Euangelischen freiheit bringen, redet er Petrum hart an, las jm eine alte Lection und sprach zu jm fur allen offentlich: So du, der du ein Jüde bist, Heidnisch lebest und nicht Jüdisch, warumb zwingestu denn die Heiden Jüdisch zu leben?

Aus dieser geschicht solt jr lernen, das wir unser freiheit gebrauchen sollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freiheit nichtes abgebrochen und unsern brüdern und Schwestern, die noch schwach sind und dieser freiheit unwissen, kein ergernis gegeben werde. Das sey davon genug.

5 — 13. März 1522

Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. L. Donnerstag nach Invocavit.

Wir haben gehört von den dingen, so nöttigk seyn, als die Messe als ein opffer gehalten, und unnöttig, als von den München, die auß den klöstern laüffen, und der pfaffen ee und von den bildern, wie mann sich in

20 D. *fehlt BCDEX* M.] Martin. *EF* Martini *X* Martin Luthers *27* dornstag *BCDF* donderstag *27* 21 Meßß nit *27* 22 zů haltē *27* Münichen **B* 22/23 dem Kloster *BCD* den Kloster *E* den Klöster *F*

Die funffte Predigt, am Dornstage nach dem Sontag Inuocauit.

Wir haben nu gehört von den dingen, so nötig sind, als das man die Messe nicht fur ein Opffer halten sol, denn es wider den Glauben ist, desgleichen habt jr gehört von den stücken, die unnötig und frey sind, als wenn

den halten soll, das man keyn gezwang noch ordination darauß machen sol,
auch soll man keynen mit den haren darvon zwingen oder dringen, sonder
alleine das wort gottes handlen lassen. Nůn wöllen wir sehen von dem
hochwirdigen Sacrament, wie man sich in dem halten soll.

5 Jr habt gehört, wie ich wider das nerrische gesetze des Bapst geprediget
hab und jm ein widerstandt gethan in dem das er hat gebotten: Keyn weyb
soll das altar tůch wäschen, darauff der leychnam Christi gehandelt wirt, und
wenn es ein reyne Nonne were, es were denn vor von eynem reynen priester
gewaschen. Auch wenn yemants den leychnam Cristi hett angerürt, da fürn
10 die priester zů und beschnytten jm die finger und der gleichen vil meer. Aber
wenn ein Meydlein bey einem nackenden pfaffen geschlaffen hette, da sicht er
durch die finger und låßt es geschehen. Tregt sy und gebyrt ein kindt, er
gibt es auch zů. Aber das altartůch und Sacrament anzurůren gestát er
nit. Aber wenn sie ein priester oben und unden angreyfft, mag es geschehen.
15 Wider solliche nerrische gesetz haben wir geprediget und die offenbart, dar-
durch kündig gemacht, das hirjnne, in des törichten Bapsts gesetz und gebot,

1 keinen *X* 2 zwingen] zyehen *27* 3 handeln *BCD* 5 nerrische *fehlt EFX 27* Bapsts *BCDFX* 6 hab *fehlt F* *am Rande:* Bapsts gesåtz. *27*[a.c] gesetz Bapsts. *27*[b] 7 gehalten *27*[c] 8 eim *27*[b] 9 furn *B* fůren *CD* fůrn *E* fůrn *F* 11 Maydlin *CD* meydlin *X 27*[b] aim **B* eim *X 27* sihet *CD* 12 Tregt vnd gebürt sye *X* 13 gesteet *FX* gestattet *27* 14 vnden vnnd oben *27*[b] mag es] laßt ers *X* peschehen *27*[b] 15 solche *EF* geoffenbart *X 27*[b] 16 hierinnen *27*[b] törichten] gedachten *EFX 27* 16 Bapst gesetz **B* Bapst gesatz *X*

die Mönche und Nönnen aus den Clöstern lauffen, von der Pfaffen ehe und
von den Bildern, wie man sich in den stücken halten sol, das man kein
zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon zihen, sondern wir
20 sollen allein Gottes wort hierinne handeln lassen. Nu wollen wir von dem
Hochwirdigen Sacrament sehen, wie man sich in dem halten sol.

Jr habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die
nerrischen Gesetzt des Bapsts bei diesem Sacrament. Unter andern hat er
geboten, das kein Weib sol das Tuch waschen, darauff der Leichnam Christi
25 sey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihete Nonne were,
es sey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaschen habe. Auch wenn
ein Leie den Leib Christi oder den Kelch mit blossen henden anrürete, dem
müste man die finger beschneiten oder mit eim Ziegelstein die Haut abreiben
und was der nerrischen Gesetze mehr sind unter dem Bapsthum, daruber
30 jnen die Papisten mehr gewissen gemacht haben denn uber jre Hurerey und
Gotteslesterung, die so offentlich wider Gott und so hell am tage sind gewesen,
das auch die Kinder auff der gassen davon gesungen haben. Davon hab ich
gnugsam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in diesen
törichten nerrischen gesetzen des Bapsts keine Sünde weren und das ein Leie

kein sünd were, und sündiget ein lay nicht daran, wenn er den kelch oder den leychnam Christi mit den henden anrůrt. Jn dem solt jr ja gotte dancken, das jr in solche grosse erkentnyß kommen seyt, das vilen grossen leüten gemangelt hat. Nů farent jr zů und gleich so nerrisch als der Bapsts in dem das jr meynet, es můß seyn, das man das sacrament mit den henden angreiffe, und wo̊lt darjnnen gůte Christen seyn, in dem das jr das sacrament anrůrt mit den henden, und hand hirjnne also gehandelt mit dem sacrament, welchs unser ho̊chster schatz ist, das nit wunder were, der donner und plitz hette eüch in die erden geschlagen. Das ander hett got alles noch mügen leyden. Aber das mag er in keynen weg leyden, in dem das jr eyn gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abstehen, so darff mich kein Keyser noch niemandts von eüch jagen, jch wil wol ungetrieben von eüch gan und darff sprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt.

1/2 oder leychnam 27 2 ja *fehlt* *X* 3 seient *X* vil *F* 4 faren *FX* 27^{b} *am Rande:* Dz Sacrament anrůren (anrierē *b*). 27 vñ trybẽ gewalt gleich 27 nerrisch] vast *EFX* 27 5 das *fehlt* *X* meynent 27 6 dariñ *F* 27^{b} darinne *X* gůte *fehlt* 27^{b} 7 anrůrēt 27^{b} hand] habt *X* 8 ho̊chsten *BCDE* donder 27^{b} 10 in dem *fehlt* 27 11 abstehn 27^{ac} absteen 27^{b}] abstellen *A*BX* 13 geen *F* hab (hat 27) mich kein *X* 27 14 gethan haben *X*

nicht sündige, wenn er den Leichnam Christi und den Kelch auch mit blossen Henden anrüret.

Uber solcher predigt und von wegen dieses verstandes soltet jr Gotte gedancket haben, denn jr je zu dem erkentnis komen seid, welchs viel trefflichen grossen Leuten nicht ist verlihen worden, so faret jr nu zu und thut schier, ja allerdinge wol so nerrisch als der Bapst, in dem das jr meinet, es müsse sein, das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und hiemit gute Christen sein. Jr habt euch in diesem stücke grob vergriffen und an diesem köstlichen schatz alzu frevelich gehandelt, das auch nicht wunder were, das euch Gott alsbalde gestraffet hette. Das andere hette Gott alles kond leiden, aber mit diesem stück so frevelich zu handeln, das kan und mag er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht, das ein jglicher zufaren sol und das Sacrament, den Leib und das Blut Christi, selbs mit den henden so türstiglich und so frevelich on alle schew und furcht angreiffen. Und werdet jr von diesem stück nicht abstehen, so darff mich kein Keiser noch König noch sonst jemandes von hinnen jagen, ich wil wol ungetrieben von euch selbs lauffen. Ich darff wol und frey sagen, das mir meiner feinde keiner, wiewol sie mir viel böses beybracht, so viel leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit diesem einigen stücke. Jr habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gůte Christen darjnne gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreyfft, und ein rům davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pylatus die öbersten besten Christen: jch meyne, sie haben den leychnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen anß creütz schlagen
5 und tödten. Neyn, lieben freünde: Das reych gottes stehet nit in eüsserlichen Luk. 17, 20 1. Kor. 4, 20
dingen, das mann greyffen oder empfinden kan, sonder jm glaüben.

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschrifft. So hat es got also eingesetzt, das wirs mit den henden zů uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esset, das ist mein leych= Matth. 26, 26
10 nam'. Antwort: wie wol ichs ungezweyfelt und gewyßlich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angryffen, und gib es zů, Das du on sünd magst thůn, noch kan ichs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teüffel, als er uns genach sůcht, sprechen wirt: wo hast das in der schriefft gelesen, das nemen heyst mit den henden angreyffen, Wie wil ichs
15 beweren und erhalten, ja wie wil ichs jm begegnen, wann er mir das wider= spil fürhelt Auß der schriefft und erzeüget, Das nemen nicht alleyne mit den

2 rom *BCDE* dar von *X* 3 Herodis *BCDE* 5 lieber freünde *BCDE* lieber freünd *FX* lieben freünd *27* steet **B* 8 also *fehlt EFX 27* 9 essent *X 27* *am Rande:* Mat. xxvi *27* 11 angreyffen *F* du es auch one *27* 12 erhalten, das es also sein můß· Vrsach *27* 13 gnaw *X* genoch *27* hastu *E 27* hast du *FX* 14 geschrifft *X* heiße *27* 15 ichs] ich *X 27* 16 vor helt, Auff *BCDE* gschrifft *X 27*[b] erzegt *27*[b] Das wörtlin (nemen) *27*

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhümen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreifft, so weren die Jůden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den
20 Leib Christi angetastet. Nein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das Luk. 17, 20
Reich Gottes stehet nicht in eusserlichem dinge, das man greiffen und fülen 1. Kor. 4, 20
kan, sondern im Glauben und in der krafft.

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesetzt, das wirs mit den henden zu uns
25 nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esset, das ist mein Leib, und die Jungere habens mit den henden angegriffen, warumb solten wir nicht auch mit den Henden angreiffen? Antwort: Wiewol ichs ungezweifelt und gewislich halte, das die Jüngere des Herren Leib mit den Henden an= gegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sünde auch thun,
30 Aber sich gros drauff zu steuren und zu pochen, das weis ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wird: Wo hastu das in der schrifft gelesen, das nemen heisse mit den Henden angreiffen, wie wil ichs beweren und erhalten? Ja wie wil ich jm begegnen, wenn er mir das widerspiel aus der Schrifft fürhelt und beweiset, das nemen nicht allein
35 mit den Henden empfahen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfahen heyst, sonder durch ander weyse zů uns bringen, und spricht: hörestu gesell, Steet nit oben das wort 'nemen', als drey Euangelisten beschrieben haben, da der herre gallen und essig genommen hat? Du můst ja bekennen, das ers nit mit den henden angetast oder begryffen hab, dann er was mit den henden an das creütz genågelt. Der spruch dringt starck wider mich. Weyter bringt er mir den spruch herfür 'Et accepit omnes timor', 'Es hatt sie die forchte alle genommen', da můß man jo bekennen, das die forcht keyn hande hat. So bin ich beschlossen und můßes nů zulassen, ob ich schon nit wil, das nemen heyst nit alleyne mit den henden empfahen, sonder auch durch andere weyß, wie es geschehen mag, zů mir bringen.

Matth. 27, 34. Mark. 15, 23. Luk. 23, 36

Luk. 7, 16

Darumb, lieben freünde, müssen wir auff eynem gewissen grundt stan, das wir vor des teüffels anlaüff besteen mügen. Wiewol jr keyn sünd gethan habt, das jr das sacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das sag ich: Jr habt auch keyn gůt werck gethan in dem, die weil sich dann die gantze welt daran ergert und hat es jm braüch, das sie das hochwirdig sacrament von des priesters henden empfahen. Warumb wilt du dann den schwachglaübigen hierjnne auch nit dienen und dich deyner freyheit enthalten, die

———

1 heyß *X* sprich *X* *3* beschreiben *X* habent *BCDEF* *6 am Rande:* Lucæ. vij. *27* *8* hande] hayde **B* hend *X 27* nů *fehlt X* *12* eynem *27*] eynē *AB* ainē *CD* einen *EX* ainen *F* steen *FX* *13* anlaf *E* *14* habēt *(vor* das*)* 27^{b} *16* es *fehlt* 27^{b} *17* empfachē *E*

bringen? Als da Johannes schreibet, wie die so den Herrn Creutzigten, jm haben essig zu trincken geben, spricht er: da Jesus den essig genomen hatte. Hie mustu ja bekennen, das Christus den Schwam nicht habe mit den henden angegriffen, denn er war an das Creutz genagelt: was wil ich denn dawider sagen? Jch mus mich da gefangen geben und bin beschlossen, also das ich zulassen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heisse mit den henden etwas empfahen sondern auch durch andere weise, wie es geschehen mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir solche oder dergleichen stůcke anfahen wollen, so mussen wir auff einem gewissen grund stehen, auff das wir uns fur des Teufels anlauff auffhalten können. Jch sage nicht, das jr daran gesündiget, das jr den leib Christi mit den henden habt angegriffen. Aber dennoch habt jr daran kein gut werck gethan, dieweil sich die ganze welt uber diesem stůck ergert, denn dieser brauch ist in der gantzen Christenheit, das man das Hochwirdige Sacrament von des Priesters henden empfahe. Warůmb wiltu denn den schwachgleubigen hierinne auch nicht dienen und dich enthalten, ob du es gleich macht hettest und frey were, selbs mit den henden zu nemen und anzugreiffen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn du es thust, auch keinen schaden, wenn du es nachlessest.

weil es dir keynen frummen, so du es thůst, und keynen schaden, so du es låst, bringt.

Darumb soll man keyn neüwkeyt auffrichten, das Euangelium sey dann durch und durch geprediget und erkant, Wie eüch geschehen ist. Der wegen, Lieben freünde, last uns seüberlich unnd weyßlich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan keyn schympff leyden. Die heyligen mügen noch schympff dulden, aber mit gotte ist es vil ein anders. Derhalben so tretten davon abe, das bit ich eüch.

Von beyderley gestalt des Sacraments.

Nun wöllen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es soltte sein von nötten, das mann das Sacrament under beyder gestalt nemen nach der auffsetzunge des herrn, jedoch sol man keynen gezwang darauß machen noch in eyne gemeyne ordnung stellen, sonder das wort treyben, uben und predigen, dannocht darnach die folge und treibunge dem worte heym geben oder stellen und jederman hierjnnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so wirt mir ein eüsserlich werck darauß und gleißnerey. Das

1 keine frummen *X* keynen *fehlt* 27[b] kain schaden **B* kein 27[a c] 3 newkeyt *AX* newkait *BCDE* 27 newhait *F* Ewangelium *BCD* 4 ist, der wegen. (, *EF*) Lieben *A*B* 27 ist. Der wegen lieben *X* 5 handlen *BCDF* 27 hanndlen *E* 7 Dessʒhalb *X* 8 das] darumb **BX* 27 9 beyder *X* 12 neme *X* 27 noch auffsetzung *X* kain *F* 14 dannocht *fehlt* 27 15 hieriñ *F* 27[b] frey] sy **B* 16 mir] nur 27

Darumb mus man sich wol fursehen, das man keine newigkeit wider alte löbliche gewonheiten auffrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol gepredigt und getrieben, auch gefasset und gegleubet. Derwegen lieben freunde, last uns seuberlich und weislich handeln in diesen stücken, dieweil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schimpffe. Gehe mit andern eusserlichen sachen umb wie du wilt, las unser Herrn Gott das seine zu frieden und gleube seinen Worten einfeltiglich. Darumb stehet von diesem Misbrauch und ordnung abe, Das ist mein trewer Rat und vleissige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafur halte, das es von nöten sey, dis Sacrament zunemen unter beider gestalt nach der einsetzung Christi unsers lieben Herrn, wie es die drei Euangelisten und S. Paul klerlich beschrieben, dennoch sol man so balde und plötzlich kein zwang draus machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterricht sey, auff das sich die schwachgleubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort sol man treiben, uben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gotte befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eusserlich werck draus und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teüfel auch haben, aber wenn man das wort frey lest und bünde es an ein werck, so růrt es heüte den und felt jm jns hertze, morgen dem andern und so fürhien: so geet es seyn still zů und seüberlich Vnd es wirdt nyemandts gewar, wie es dann angefangen wåre.

Und hörtte es gantz gerne, Do es mir geschrieben wardt, das ettliche alhie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zunemen. Jn dem braüch håttet jrs söllen lassen bleyben, jn keyn ordnunge gezwungen haben. Nůn fart jr aber purdi purdi hin zů und wolt mit den köpffen hindurch und wolt jederman hinzů dringen. Do werd jr felen, lieben freünde, dann wann jr jo gůte Christen für allen andern gesehen wolt sein, Das jr das Sacrament mit den henden angreyfft und darzů beydergestalt nemet, So seydt jr mir schlecht Christen: mit der weyße künde auch wol ein Saw ein Christen sein, sie hette jo so eynen grossen ryessel, das sie das sacrament eüsserlich nemen künde. Derhalben thut wol und seüberlich in den hochen sachen. Lieben freünde, alhier ist keyn schimpffen, wolt jr mir volgen, steet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, so darff mich nyemant von eüch

1 byndt *E 27* bindt *FX* 2 ein] kain **B* kein *X 27* den] deñ *A* dem] den *27*[b] 3 fürt hyn *27* würds *X* 4 wåre] was *27* 5 ich hörtte *27*[ac] ich hort *27*[b] 6 bayder **B* beyder *X 27* 7 hetten *X 27*[b] hettent *27*[ac] gezwunge *CD* 8 haben *fehlt 27*[b] dem köpffen *A* dem kopffe (kopff *X 27*) **BX 27* 9 dar zů *X* wårt *F* werdent *X 27*[b] 10 jo *fehlt X* für] vor *BCDE 27* allen *fehlt 27*[b] wöllent *27*[b] sein, darumb, das *27* 11 angreiffent *X* nemen *EFX 27* 12 saw gůt *X* 14 Desszhalben *X* thůnd *X 27*[b] hohē *X* 15 alhye *X* schimffen *E* 16 nyemandts *EF* niemāts *X*

Aber wenn man das wort frey gehen lest und bindet es an kein werck, so rürt es heute den, morgen einen andern, felt also ins Hertz und nimet die Hertzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht gewar wird, wie es ist angefangen.

Es ward mir geschrieben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider gestalt. Das hörete ich gerne, und jr hettets also sollen lassen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu faret jr zu burdj burdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und dringen, da feilet jr, lieben freunde. Denn wenn jr in dem wolt gute Christen gesehen sein, das jr das Sacrament mit Henden anrürt und unter beider gestalt nemet, so seid jr mir rechte Christen, Mit der weise könd auch wol ein unvernünfftig Thier ein Christen sein.

Derhalben, lieben freunde, thut seuberlich in diesen hohen sachen, hie ist keines schimpffens, last uns auff die schwachen sehen und auff andere, die auch noch sollen zu uns komen, welche wir alle mit solchem freveln und stürmen zu rücke jagen. Lieben freunde, eilet nicht so schwinde, auff das uns

treyben, jch wil wol ungetrieben von eüch ziehen und wer mir leyd, das ich
je ein predig alhie gethan hette. Die andere stücke weren noch zů dulden.
Aber alhie ist keyn dulden, dann jr hapt es zů grob gemacht, das mann
spricht: ja zů Wittenberg seindt gůte Christen, dann sie nemen das sacrament
5 in die hende und greyffen den kelch ann, geen darnach hien zum gebranten
weyne und saüffen sich vol. Also treybt es denn die schwache, gůthertzigen
menschen zurücke, die noch wol zů uns kemen, wen sie so lange und vil
gehört hetten als wir.

Ist aber niemant so unwytzig, das er das Sacrament jo wil mit den
10 henden angreyffen, der laß es jm heym in sein haüß bringen und greyff es,
das es genůg hette. Aber vor yedermennigklich da enthalte er sich, weil es
jm keynen schaden thůtt, Damit auch das ergernyß, so unsern brüdern,
schwestern und nachpaüern umb uns entwöchst, vermitten werd, die jetzunder
uff uns zornig seind und wöllen uns gar todt schlagen. Das mag ich
15 sprechen, Das mir von allen meynen feynden, die bißher wider mich gewesen
seindt, Nit so wee gescheen ist als von eüch. Es ist heüte genůg, morgen
wöll wir weytter sagen.

---

2 anderen *X* andern 27b 4 Wittemberg *F* 5 gend *X* 6 schwachē 27 gůt=hertzige *EF* 7 sie (sy *CDEFX*) es so **BX* 27 8 gehörte *BCDE* 9 fürwitzig *X* 27 jo wil] vbereyn *X* 10 henden wil *X* es nu en haymen *BCDE* es nu haim *F* es jm heymē (heym *b*) 27 11 ers 27 hat. aber nit vor 27 yedermengklich *BCDE* 27b jeder menigklich *F* 13 yetzt 27b 16 geschehen *EFX* 17 wöllen *X*

der Teufel nicht aus der rechten Bane füre, wie er denn im sinne hat, das
mag ich wol sprechen, das mir noch nie kein solch hertzen leid von allen
20 meinen feinden widerfaren ist als von euch meinen freunden, bey denen ich
doch ein rückhalt und trost (so viel Menschen zustendig) solt gehabt haben.
Wolan, Gott wirds noch alles zum besten schicken, wo jr nur folgen wolt
und von diesem misbrauch und stürmen abstehen, wie ich mich denn gentzlich
versehe, das jr es thun werdet. Das sey auff dismal genug, morgen wollen
25 wir weiter davon handeln.

6 14. März 1522

Sermon. M. luthers gepredigt.
Freytag nach Jnvocavit.

JR habt nů gehört von dem haüptstück biß auff das sacrament empfahen,
in welchem wir noch sein. Die wöllen wir noch weytter sehen, wie
man sich in jnen halten sol, auch welche zů dieses sacraments empfahunge 5
geschickt sein und darzů gehören.

Hie wil von nöten sein, das jr ewer hertz und gewissen wol verstendiget
und ein grosse underscheyd machent zwischen der eüßerlichen empfahunge
und jnnerlichen und geystlichen empfahunge. Die leipliche und eüsserliche
empfahunge ist die, wenn ein mensch den leichnam Christi und sein plůt mit 10
seim munde empfacht, und solliche empfahunge kan wol on glaüben und liebe
geschehen von allen menschen. Die macht aber keyn Christen mensch nit. Ja
wann sie ein Christen machte, so were die mauß auch ein Christen, dann sie
kan das brot auch essen, kan auch wol auß dem kelch trincken. Ey das ist
ein schlecht ding. Aber die jnnerliche geystliche rechtliche empfahunge ist vil 15
ein ander ding, wann sie steet in der ubunge, gebraüch und früchten.

---

1 Ein Sermon *X* luthers] L. *BCDEX 27* Lut. *F* *3* dem *A*B 27* dē *X* vffs *X* *4* welchē *ABE* welchen *CD* welchem *FX 27* Die] die selben 27b *5* jnen] denen *X* *7* ver=stendigent *27* *9 am Rande:* Leipliche entpfaūg. *27* *11* seinem *FX 27*b solche *BCDE* enpfahunge *BCDE* *12* menschē *27* nit *fehlt 27*c *13* möchte *X* Christ *(vor* dann*) F* *15 am Rande:* Geistlich entpfaūg. *27* rechtliche] rechte **BX27* *16* gebraüch] brauch **BX 27*

Die sechste Predigt am Freitage nach dem Sontag Jnuocauit.

Bisher haben wir die heubtstück gehandelt und sind nu komen zu dem
Sacrament des Leibes und Bluts Christi, davon wir gestern ein wenig
gesagt, heut aber wollen wir etwas mehr sagen, wie man sich hierinne halten 20
sol und welche zu der empfahung des Sacraments geschickt sind und gehören.

Erstlich wil hie gros von nöten sein, das jr ewer Hertz und Gewissen
wol verstendiget, einen grossen unterscheid zu machen zwischen der eusserlichen
empfahung des Sacraments und zwischen der innerlichen oder geistlichen
empfahung. Die leibliche und eusserliche empfahung ist die, wenn ich den 25
Leichnam Christi und sein Blut eusserlich mit dem Munde empfahe, und
solche empfahung kan wol one Glauben und Liebe geschehen von allen
Menschen. Aber diese empfahung machet keine Christen, denn das können
böse und gute Menschen thun und were ein schlecht ding, Christen sein, wenn
es damit were ausgericht. 30

Aber die innerliche, geistliche und rechte empfahung des Sacraments ist
viel ein ander ding, denn sie stehet nicht allein in dem leiblichen empfahen

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glaüben und ist jnnerlich und wirt Christum haben; keyn eüsserlich zeychen, darmit wir von eynem andern gesundert werden, dann das sacrament und die taüffe, oder on den glauben ist die eüsserliche empfahunge nichts. Der glaüb můß da sein und 5 die empfahunge geschickt machen und angenem vor got, sonst ist es ein laütter spiegel fechten und ein eüsserlich wesen, in welchen die Christenheit nit steet, sonder alleyn jm glaüben, daran keyn eüsserlich werck wil gebunden sein.

Der glaüb ist aber dahien gericht und steet darjnne (welchen wir alle haben müssen, so wir wirdig wöllen zů dem sacrament gan), das wir festigk- 10 lich glauben, das Christus gottes Son für uns steet und alle unser sünde auff seynen halß genommen hatt, und ist die ewige genügk thounge für unnser sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glaüben hat, der gehört eben zů diesem sacrament, dem kan weder teüffel, hell noch sünde schaden.

---

1 wöllen *F* 27 sagen von der die do geschicht 27 2 vnd wirt Christum *A*B* vnd wir Christen *X*]. Wir Christen 27 wir] mir *X* eynem *fehlt* 27 3 oder] Aber 27 6 welchem 27 7 sondern ain lain *BCD* sondern allain *E* 8 vnd die christenheit stet 27 9 geen *F* gon. Nemlich das 27 11 thonunge *BCDE* thůung *FX* 27 12 versyenet 27[b] vns auch vor *F*

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den früchten, 15 welche empfahung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eusserlich zeichen, damit wir von andern Völckern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eusserliche empfahung dieser Sacrament nichtes, der Glaub muss verhanden sein und die eusserliche empfahung geschickt machen und uns anzeigen fur Gott, sonst ist ein lauter 20 Spiegelfechten und ein eusserlich wesen, in welchem die Christenheit nicht stehet, Sondern im glauben stehet die Christenheit, der an kein eusserlich werck gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und stehet darinne, wollen wir anders dis Sacrament wirdig empfahen, das wir festiglich gleuben mussen, das Christus Jesus Gottes Son sey und die einige 25 gnugthuung fur unsere Sünde, der da unsere Sünde und Missethat auff seinen hals genomen hat und am Creutze fur dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und nu fur Gott on unterlas stehe und versüne uns fur dem Vater, sey unser Mitler und Fürsprecher und mache uns ein gnedigen barmhertzigen gütigen Vater, der uns 30 unsere Sünden vergeben wolle und derselbigen nimermehr gedencken durch diesen seinen einigen Son unsern Herrn Jesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesetzt habe, unsern Glauben mit zuversichern und bekrefftigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu geniessen.

35 Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschickt genug zu empfahen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich gleubet und gewis dafur helt, dem kan weder

Warumb? dann gott ist sein schütz und rückhalter, und wenn ich sollichen glaüben habe, dafür ichs gewyß halte, gott streyttet für mich, trůtz dem teüffell, todt, helle und sünde, das sie mir schaden: das ist der hoche, uberschwencklich schatz, der unns in Christo gegeben ist, welchen keyn mensch mit worten ergreyffen noch erreychen kan. Auch kans hertze ergreyffen alleyn der glaüb, und den glaüben haben ja nit alle leüte. Darumb soll man kein ordnung uß diesem sacrament machen, wie der allerheiligst vater der bapst mit seynen nerrischen gesetzen than hat, do er gebeüt: Es sollen all Christliche menschen uff die heilige österliche zeit zum sacrament gan: wer nit gat, den sol man nit uff den kirchof begraben. Ist das nit ein nerrisch gebot durch den bapst uffgericht? Warumb? Wenn wir sind nit alle gleich, haben auch nit alle gleich einen glaüben: dann einer hat einen starckern glauben denn der ander. Derhalben ists unmüglich, das es in ein gemeine ordnung gedrungen kan werden. Denn darumb werden die grösten sünde begangen

1 Warumb *fehlt 27* schütz und *fehlt F* solchen **B* *2* habe, das ichs darfür halte *27* gewyß *fehlt EFX* streitte *27* dem] dañ dem *27* *4* geben *F* welche (Wölliche *E*) *A*B* wellichen *X* welchen *27*[ac] weliche̅ *27*[b] *5* kans] keins *X* kans dz *27*[b] er‖ergreysen *BCD* er ergreysen *E* ee ergreyffen *F* nit ergreiffen, sonder allein *27* *6* man ja kain *BCD* *8* seine̅ tolle̅ nerrischn̄ gesetzen *BCD* seinen gesetze̅ (gesatzen *X*) *EX 27* seinem gesetz *F* gethō **BX 27*[ac] *am Rande:* Bapst (Bapstes *b*) gebott. *27* *9* nit zum sacrament gat (gadt *X*) **BX 27* *10* kirckof *E* ain toll (tol *CD*) nerrische *BCD* ain gebot *EF* ein gebott *X 27* *11* Warumb *fehlt 27* *12* starcke̅ *A*B* stårckeren *X* sterckern *27* *14* Denn *fehlt 27* sünden *27*

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel schaden. Denn Gott ist mein schutz und Rückhalter, wenn ich den habe, trotz aller Sünde, trotz dem Tode, trotz der Helle, trotz allen Teufeln, das sie mir schaden, ja jrgend ein herlin krümen, denn Gott streitet fur mich, schützet und schirmet mich, das sie mir nicht anhaben können, Ja mussen mir wider jren willen jnen zu grossem nachteil dienen. Das ist der hohe köstlich uberschwengliche schatz, der uns in Christo gegeben und geschenckt ist, welchen kein Mensch mit worten erreichen noch kein Menschlich Hertz begreiffen kan, allein der Glaube mus es fassen.

Einen solchen Glauben aber haben nicht alle Menschen. Darumb sol man keine gemeine ordnung aus diesem Sacrament machen wie denn der Bapst mit seinen tollen nerrischen gesetzen gethan hat, da er gebeut: Es sollen alle Christen menschen des jars einmal zu Osterlichen Festen zum Sacrament gehen und das solt jr straffe sein, wenn einer nicht hingehet, das man jn nicht auff den Kirchhoff begrabe. Ist das nicht ein toll nerrisch Gesetz vom Bapst auffgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich sind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein sterckern Glauben denn der andere, etliche springen dauon, die andern können kaum hinach kriechen. Derhalben ists unmüglich, das es in eine gemeine Ordnung gebracht und gedrungen kan werden.

uff den Ostertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das mann die
leüt zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle raubereý,
wůchereý, unkeüscheit und alle sünd uff ein haüffen gerechent würde, so uber
treff die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligisten sein
5 wöllen. Warumb? der bapst kan keim jns hertz sehen, ob sie den glauben
haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und setze all sein gůt und blůt
für dich, als sprech er: trit könlich und frisch hinder mich, laß sehen was
dir schaden kan, laß her treten teüfel, tod, sünd und hell und all creatur,
10 wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schützhalter und vorgeer sein,
traw mir und verlaß dich keglich uff mich: wer das glaubt, dem kan weder
teüfel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streýt für jn, wie wilt jm
nů thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das
15 sacrament als zů einer sicherung oder sigel oder verzeichung, das er der götliche

---

1 des] dz *BCDE* *2* und tringen *fehlt F* dringen will. dz dañ gar nit sein solt. Weñ *27* *3* gerechnet **B 27* gerechtet *X* würdē *X* wurden *27* *4* sünde] seind *27*[c] sý da am *EX* haýlistñ *B* hailigstē *CDF* hailgsten *E* *5* weñ (Wañ *X*) warūb **BX 27* in sein hertz **BX 27* *9* sündt, hell *27* *10* schutz (schütz *CD*) ruckhalter **BX 27* vorgenger *X* *11* vertraw *EFX 27* mich, vñ wer (wår *F*) **BX 27* dē kan *AB 27*[b] den kan *CDEX* dem kan *F 27*[a c] *12* helle, noch sünde (sünd *F*) **B 27* sünde *fehlt X* wilt] wilt du *EF 27*[a c] wiltu *X 27*[b] *13* thůn *FX* *14* ein] eim *X* einem *27* hört *X* *15* Sacramen *E* verzeihung *A* verzeýchūge *BCD* verzaýchung *EF* verzeýchūg *X 27* göttlichen *X 27*

Hieraus könd jr nu leichtlich schliessen, das durchs gantze jar nicht
grössere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gotteslesterung begangen wird
denn an Osterlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man
die Leute zum Sacrament zwingen und dringen wil, Gott gebe sie sind
20 geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlüstig. Wenn gleich alle reubereý,
mördereý, ehebrechereý, hurereý auff einen hauffen gerechnet würden, so uber=
trifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten
und heiligsten scheinet.

Das aber der Bapst hierinne nerrisch und unchristlich gehandelt habe,
25 ist am tage, denn er hat die Hertzen nicht erkant, ob sie gegleubt haben oder
nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Hertz nicht erkennen, ob es
gleube oder nicht gleube. Wie kan ich wissen, ob du gleubest, Christus trete
fur dich und setze alles fur dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu
dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht
30 schaden, Las Teufel, Tod, Sünde, Helle und alle Creaturn wider dich stehen,
wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, trawe du nur mir und
henge dich an mich, ich wil dir freý hindurch helffen. Denn der in eim
solchen Glauben stehet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament wirdig zu

versprechung und zůsagung gewiß sey. Ja solchen glauben haben wir nit all, wolt got, es het jn der .x. theil. Secht, solche reyche, uberschwencklich schetze, mit welchen wir von got uberschüt auß seiner gnad sein, künden nit jederman gemeyn sein denn allein denen, die widerstandt haben, es sey leiplich oder geistlich, leiplich durch verfolgung der menschen, geistlich durch verzagung der gewissen, eüsserlich oder jnnerlich von dem teüffel, wenn er dir dein hertz schwach, blo̊d und verzagt macht, das du nit weyst, wie du mit got dran seyst, und helt dir dein sünd für. Und in solchen erschro̊cken, zitterden [Jes 66, 2] hertzen wil gott alleine wonen, als der prophet Esa. am .6. sagt. Dann wer begert einen schirm, schutz oder rückhalter, der vor jm steet, wenn er bey sich kein widerstandt empfindt, das jm sein sünd leyd sind, und beist sich teglich mit jn: Der ist noch nit der zů dieser speyß geho̊rt. Diese speiß wil ein hungerigen und verlangenden menschen haben, dann in ein hungerige seel get sy gern, die stets mit den sünden streit und wer jr gern loß.

Welch mensch sich also nit befindt, der enthalt sich ein weyl von diesem

---

1 und zůsagung *F* Ja] Nun aber *27* glauben] gaben *X* *2* dz zehende *BCDEX 27*[a c] das zehend *F 27*[b] vberschwånkliche *X 27*[b] solliche *E* *3* überschütet *BCD 27* vberschyttet *E* überschittet *F* künnen *27* *3/4* nit ainem (einem *X 27*) yedermā (yeden *27*) *BCDEX 27* *4* gemeyn] genůg *F* die da widerstand **BX 27* *am Rande:* Christlicher widerstand. *27* *6* vom *27*[b] *7* daran *F* *8* sollichen *EF* sollichem *27* erschrocknē *X* *8/9* zitterden (zittertē *CD* zitternden *F 27*[b]) bidmenden hertzen **BX 27* *9* der prophet *fehlt 27*[b] am *fehlt F* 6.] lxvj. *27* *10* schyrmen *E* schyrmer *27* schirmer vor schutz . . . der jm *F* stee **BX 27* sich] jm *F* *11* enpfindet *BCDE* das jm] Dem *27* nit leyd *27* nit tåglich *27* *12* jnen *F* *14* stets] teglich (tåglich *EFX 27*) **BX 27* streitet *F 27*[b] *15* wo̊llich *E* Welcher *F* Welicher *X* befindet *BCD 27*[b]

---

einer sicherung und warzeichen, das er Go̊ttlicher zusage und versprechung gewis sey. Ja solchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das jn der zehende Mensch hette.

Derhalben mus man hie seuberlich faren und nicht eine gemeine ordnung daraus machen, wenn und wie offt, auch das jglicher one unterscheid zu diesem Sacrament gehe, denn solche unaussprechliche reiche schetze, damit uns Gott begnadet hat, ko̊nnen nicht einem jederman gemein sein denn allein denen, die in anfechtungen, verfolgung und widerwertigkeit stehen, es sey Leiblich oder Geistlich, eusserlich oder innerlich, es kome von Menschen oder vom Teufel. Als wenn dir der Teůfel dein Hertz schwach, blo̊de und verzagt macht, das du nicht weist, wie du mit Gott dran bist, helt dir deine sůnde fůr und macht dich zappelnd und zagend, da sihe denn drauff, das du dieses tewren, edeln schatzes teilhafftig werdest, ja bis sicher, das du jn schon hast, denn in eim solchen erschrocken zittern Hertzen wil Gott wonen und rugen, [Ps. 51, 19] wie Esaias und auch David im Psalter saget. Denn wer begeret ein schirm, schutz und Růckhalter, denn dem wehe ist und ein widerstand fůlet?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol hertze, kommt sy
aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrencknis
des gewissens und blödickeit unsers verzagten hertzens uns vor den vorbilden
und in uns empfinden, so werden wir mit aller demůt und eer erbietung
5 hin zů treten und werden nit so frech hinzů laüffen, purdi purdi, on all
forcht und demůt. So finden wir uns all zeit nit geschickt: jch hab heüt
die gnad und bin geschickt dazů, morgen aber nit, ja es kan komen, das ich
in eim halben jar nit ein verlangen und ein schickligkeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teüffel stete an-
10 ficht, und wirt jn auch da am bequemsten gegeben, das sie gedencken und ein
festen glauben haben, das jn nichts schaden kan, dann sie haben den bey jn,
dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teüffel, die sünde, so
künnen sie jn nit schaden.

---

1 nitt ein 27^{c} in satt 27^{b} 2 solliche *E* 3 der *F* gewissen *F* 27^{ac} vor für-bilden *27* 4 mit *fehlt X* 5 so] also *BCDF 27* allso *E* hinzů *fehlt A* laffen (laufen *EFX 27*) wie die sew, purdi **BX 27* 6 Also *27* nit alle zeyt 27^{c} 7 die gnad] gnad *A* darzů *BCDEX 27* dartzů *F* ja *fehlt A* 8 geschickligkait *B* geschicklikait *CDE* geschick-lichait *F* geschicklichkeit *X* geschicklicheit *27* 9 ståts *F* stets *X* 12 niemātz (niemants *CDEX 27* nyemant *F*) nichts abrechen (abbrechen *FX 27*) **BX 27* 13 künden **B*

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das jn seine sünde beissen
15 und der Teufel anfechte, der gehört noch nicht zu dieser speise, denn diese
speise wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in
eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sünden streitet und jr gerne
los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also fület, der enthalt sich
ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speise wil nicht in ein sat und
20 vol Hertze, kömet sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch
gedrengnis des gewissen und blödigkeit unsers verzageten Hertzens fületen,
würden wir wol mit aller demut und ehrerbietung hinzu treten, würden
nicht also frech sein und hinzulauffen wie die Sewe zum troge on alle furcht
und demut. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heut hab ich die
25 gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaum in eim halben jar einmal
kömet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hieraus sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt
sind zu diesem Sacrament, die jre Sünde, der Tod und der Teufel anficht,
die on unterlas mit diesen feinden im kampff ligen, denen wird es am
30 bequemesten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige
mensch alda möge fest stehen und gleube, das jm diese feinde nichts schaden
können, sintemal er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser feinde aller
mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan
erretten.

Also thet Cristus, do er das hochwirdig sacrament wolt auff setzen, do erschreckte er seine jünger fast seer und erschottert in jre hertzen gar wol Matth. 26, 2 zuvor, in dem das er sprach, Er wolt von jn gan, das jn fast peinlich was, Matth. 26, 21 darnach da er sprach 'Einer under euch wirt mich verratten'. Meynet jr nit, das inen das sey zů hertzen gangen: sie haben freylich die wort mit aller 5 forcht angenomen und sindt da gesessen, als wern sie all gottes verretter gewesen. Und do er sie all wol bidmet, zittern und betrübt gehett ꝛc. Da setzt er aller erst das hochwirdige sacrament uff zů einem trost, und tröste sie wider, das diß brot ist ein trost der betrübten, ein artzney der krancken, ein leben der sterbenden, ein speyß aller hungerigen und ein reycher schatz 10 aller armen und dürfftigen. Das sey genůg auff diß mall von dem braüch dieses Sacraments, wie jrs braüchen solt, hiemit seyt Gott bevolhen.

---

2 erschrecket *X* erschreckt *27* *am Rande:* Ioan. xiij. *27* 3 geen *F* 4 darnach, da er] vñ *A* Meynent *27* 5 jn *F* sey] habe *BCDE 27* hab *X* hertze *D* 7 bidmet (bidmendt *27*) vñ zittern (erzitterē *X* zytternd *27*) **BX 27* gehett *A* hett *27*] gemacht hette **BX* het do *F* 8 setz *CD* aller *fehlt F* aim *F* eim *27*ᵇ tröstet *FX 27*ᵇ 9 das] dañ *F* 11 vom *F* 12 hiemit *fehlt *BX 27*

Also thet Christus, da er dis Sacrament einsetzte. Erstlich erschreckete er seine Jünger uber die massen sehr und zerschütterte jre Hertzen fast wol, in dem das er sprach, er wolt von jn gehen und das einer unter dem hauffen 15 were, der jn verraten würde: das war jn ein bittere Sals, ein erschrecklich ding, das der von jn gehen solt, auff den sie allen trost geworffen hatten, und das jr einer jn solt verraten. Alda werden jre Hertzen gezappelt haben und in grossen uberschwencklichen furchten gestanden sein, da sie nu erst solten des Verreter sein, von dem sie so viel wolthat empfangen hetten, der 20 mit jnen so freundlich und veterlich umbgangen war als jrgend ein Vater mit seinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, wiltu mich in eine solche grosse Sünde fallen lassen? Sind also dagesessen die lieben Jünger, als weren sie alle Verreter und bösewichte uber jrem Herrn und Meister. Darnach erst, da er sie wol zitteren und bedment gemacht 25 hatte, setzte er dis Sacrament ein zu einem trost und erquickunge, tröstet sie also widerumb.

Daraus jr wol abnemen könd, welchen dis Sacrament am bequemsten und nützlichsten ist, nemlich den betrübten, verzagten, bekümmerten blöden gewissen: denn dis Brot ist ein trost der betrübten, ein ertzney der Krancken, 30 ein leben der sterbenden, ein speis der hungrigen und ein reicher schatz aller dürfftigen und armen. Das sey gnug gesagt auff dismal vom gebrauch des Sacraments, wie jrs brauchen soltet und wer nützlich hinzu gehet. Dabey wollen wirs jtzt lassen bleiben und Gott umb gnad anruffen.

7 15. März 1522

Ein Sermon am Sonnabendt oder Sampſtag vor Reminiſcere. D. M. L.

JR habt geſtern gehőrt von dem brauch dieſes heyligen hochwirdigen ſacra=
ments, welche darzů geſchickt ſein, als die, in welchen des todes forcht
5 iſt, haben blőde verzagte gewiſſen und főrchten ſich vor der helle. Die tretten
billich zů dieſer ſpeyße, zů ſtercken jren ſchwachen glaůben umb trőſtung jrs
gewiſſens. Diß iſt der rechte braůch und ubunge diß Sacraments: wer ſich
nicht alſo befind, der laß es anſteen, biß das jn got auch durch ſeine wort
růrt und zeůget.

10 Nů wőllen wir von der frucht dieſes ſacraments, welche die liebe iſt,
reden, das wir uns alſo laſſen finden gegen unſerm nåchſten, wie es von got
geſchehen iſt. Nůn haben wir von got eyttel liebe und wolthat empfangen,
dann Chriſtus hat für uns geſatzt und geben gerechtickeit und alles, was er

---

1 Sonnaubent *BCDE* 1/2 Sonnabendt oder *fehlt X 27* 2 Samstag *27*b D. M. L. *fehlt 27* Luther *X* 3 geſter *27* vom *F* dieſes] diß *F* des *X 27* 4 wőlliche *E am Rande:* Brauch des Sacraments. *27* 7 gewiſſen *FX* 8 beſint *CD* es *fehlt F* an=ſton *FX* das *fehlt F* 9 zeůhet *X* zyehe *27* 10 wől wir *F* wőlle wir *27*b diß *F* 11 alſo *fehlt EFX 27* es] vns *27*

Die Siebende Predigt am Sonabend nach dem Sontag Inuocauit.

15 Lieben freunde, geſtern habt jr gehort von dem brauch des hochwirdigen
Sacraments des Leibs und Bluts Chriſti und welche recht dazu geſchickt
ſind als nemlich die, in welchen des Todes furcht iſt, die der Teufel jagt, die
ein verzagt blődes gewiſſen haben und die ſich fur der Sůnde und fur der
Helle fůrchten. Dieſe alle gehen billich und wirdig zu dieſer ſpeiſe, zu
20 ſtercken jren ſchwachen Glauben und zu trőſtung jres betrůbten gewiſſens.
Dis iſt der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts
Chriſti: wer ſich nicht alſo geſchicket fůlet, der las es anſtehen, bis das jn
Gott mit ſeinem Wort auch růret und zeuhet.

Itzt wollen wir nu auch von der frucht diſes Sacraments reden,
25 welches die Liebe iſt, Nemlich das wir uns alſo gegen unſerm Nehſten finden
laſſen, wie uns von Gott geſchehen und widerfaren iſt. Nu haben wir von
Gott eitel Liebe und wolthat empfangen, denn iſt das nicht ein groſſe unaus=
ſprechliche Liebe, das er ſeinen eingebornen Son vom Himel herunter geſchickt
hat und ins fleiſch geworffen, auff das er uns errettete und erlőſete von
30 Sůnde, Tod, Teufel und Helle? Iſt das nicht ein groſſe unermeſſene Liebe,
das der ſelbige Son dem Vater zu wolgefallen ſein Leib und Blut unſert=
halben dahingegeben hat? Iſt das nicht eine groſſe uberſchwengliche Liebe,

hatt, alle ſeyne gûter uber uns außgeſchüttet, welche nyemants ermeſſen kan, keyn engel kan ſie begreyffen noch ergründen, dann got iſt ein glüender back=ofen foller liebe, der da reichet von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, ſag ich, iſt ein frucht dieſes ſacraments. Die ſpür ich noch nit under eüch alhie zû Wittenberg, wiewol eüch vil gepredigt iſt, in welcher jr eüch doch fürderlich uben ſolt. Das ſind die haüptſtück, die alleyn eim Chriſten menſchen zûſteen: hierjnn wil niemandt unnd wôlt eüch ſunſt uben in unnôttigen ſachen, daran nit gelegen iſt. Wôlt jr eüch nit in der liebe erzeygen, ſo laſt die andern auch anſtan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. ſpricht (1. Kor. 13, 1) 'Wenn ich mit engeliſchen und menſchen zungen redet unnd habe die liebe nicht, ſo bin ich als ein glocke oder ſchellen'. Das ſind ſo erſchrockenlichen wort Pau. (1. Kor. 13, 2) 'Und wenn ich hett alle kunſt und weyßheit, das ich wüſte alle heymlichkeit gots und würd auch den glaüben haben, das ich kündt die berge

---

1 außgeſchitt *F* niemāt *BCDE 27* nyemandt *F* *2* kanne *B* kane *E* glüeder *C* *2/3* bachoffen *BE 27* bachofen *CDF* *4 am Rande:* Die liebe frucht des ſacramēts. *27* dieſes] diß *27*b des *27*c *5* Wittemberg *E* es eüch *EFX 27* wôllicher *E 27* wellicher *F* *6* noch *F* ſuderlich *E* alleyn *fehlt F* *7* hyerein *X* *8* daran nichts *X* *9* andern ding *27* dañ Pau. *F* ſanct Paulus *X 27* 1. Corin. 11. *fehlt 27* *am Rande:* j. Cor. xiij. *27* *11* ſchel *FX* ſchell *27*b ſo] *fehlt F* als *27* erſchrôckliche *BCD 27* erſchrockliche *E* erſchrocklich *F* erſchrockeliche *X* *12* Pau *fehlt 27* *13* haymlichait *BCDE*

---

das uns Gott ſolchen ſchatz in ſeinem worte, durch die predigt verkündigen und austeilen leſt und uns allen den ſieg und triumph ſeines Sones unſers Herrn Jeſu Chriſti wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle ſchencket, ſo das ich mich des ſieges und triumphs rhümen kan als hette ichs ſelbs gethan? (1. Kor. 1, 30) Dazu ſo iſt Chriſtus unſer gerechtigkeit, unſer gnugthuung, unſer weisheit und unſer heiligung, ja der on unterlas fur Gott ſeinem vater uns vertrit und unſer Vorſprach iſt?

Dieſe unausſprechliche Liebe, die kein Menſchlich hertz faſſen kan, ſol uns bewegen, widerumb unſern Nehſten auch zu lieben, jm wolthun, helffen und raten, womit wir können und er unſer bedarff. Aber ſolche Liebe ſpüre ich hie noch nicht, wiewol euch viel gepredigt iſt, es wil aber niemand hinan, zu andern unnôtigen ſachen leufft man heuffig, hie iſt niemand daheim. An dem einigen ſtück kennet man die Chriſten, wenn ſie einander Liebe beweiſen, (Joh. 13, 34) wie Chriſtus im Johanne zu ſeinen Jüngern ſprach: 'Ein new Gebot gebe ich euch, das jr euch unternander liebet wie ich euch geliebet habe, dabey wird jederman erkennen, das jr meine Jüngere ſeid, ſo jr Liebe unternander habt'. Und Sanct Paulus ſpricht: 'Wenn ich mit Menſchen und mit Engel Zungen redet und hette der Liebe nicht, ſo were ich ein Dônend Ertz oder ein klingende ſchelle. Und wenn ich weiſſagen kôndte und wüſte alle geheimnis und alle erkentnis und hette allen glauben, alſo das ich Berge verſetzete, und hette der Liebe nicht, ſo were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

versetzen, on die liebe, so ists nichts; wenn ich auch alle meine güter gebe in diese speise der armen und ließ mein cörper verbrennen und hab die liebe nit, so ist es mir kein nütz'. So weyt seyt jr noch nicht kommen, wiewol jr grosse gabe gottes habt und der vil habt: das erkenen der schrifft höchlich. Das ist ja war, jr habt das war Euangelium und das laüter wort gots, aber es hatt noch niemant sein güter den armen geben, es ist noch keyner verbrant worden, noch söllen die ding on die liebe nichts sein. Jr wölt von got all sein gůt jm sacrament nemen und wöllent sie nit in die liebe wider außgiessen, keyner wil dem andern die hende reychen, keyner nympt sich des andern erstlich an, sonder ein yeder hat uff sich selber achtunge, was jm fürderlich ist, und sůcht das seine, laßt gan was da gat: wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemant sicht uff die armen, wie jn von eüch geholffen werde: das ist zů erbarmen. Das ist eüch vast lang gepredigt, es sindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den glaüben und liebe zutreyben.

Und werdent jr nit einander lieb haben, so wirt got ein grosse plage uber eüch lassen gan, da richten eüch nach, dann got wil nicht vergebens sein wort offenbart haben und gepredigt. Jr versůcht got all zuhart, mein

1 ist es *BCDE 27* 2 diese] die *FX* meiñ *F* 4 deren *F* habt, vñ *27* erkeneng *B* erkentng *CDE* erkantnuß *F* erkantnüß *X 27* geschrifft *FX* 6 es hat aber *X* niemants *X* 8 wöllen *F* wölt *27*[b] 10 ernstlich *FX 27* selbs *FX* 11 geen *F* geet *F* 14 vast dahyn *X* vol] wol *F* 15 werden *EFX 27* 16 geen *F* 17 geoffenbart *X* prediget *F* alzů hart *CD* all zů hart *E 27* allzůhart *F* mein] lieben *X*

Armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nichts nütze'. Das sind treffliche harte wort, so weit aber seid jr noch nicht komen.

Weil jr aber alhie zu Wittenberg grosse gaben Gottes habt und der viel auch das erkenntnis der Schrifft, welchs gar ein grosse gabe und gnade ist, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wolt jr nirgent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch seine gaben mitteile, aber andern wolt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet sich des andern ernstlich an, Sondern ein jederman hat auf sich achtung, was jm am förderlichsten ist, und suchen alle das unsere, lassen gehen was gehet, wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemand siehet auff den Armen, wie jm auch geholffen werde. Es ist zu erbarmen, das ich euch so lange gepredigt habe und fast in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und sol so gar keine Liebe an euch gespürt werden.

Jch wil euch gewis sagen, wo jr nicht unternander Liebe erzeigen werdet, so wird Gott eine grosse plage uber euch senden, denn er wil sein Wort nicht vergebens gepredigt und offenbaret haben, er wil auch nicht, das man sein Wort unehren oder verachten solle. Jr versucht Gott zu hart,

freünde, dann wer das wort unsern vorfarn vor ettlichen zeytten gepredigt hette, sie hetten sich vielleicht wol anders hierjnne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöstern gepredigt, sie würden es vil frölicher annemen dann jr thůt und schickt eüch gar nichts darzů und wölt mit ander gaückelwerck umbgan, welchs nicht von nöten ist. Seyt got bevolhen. 5

2 sich] sy *BCDE* wol] vil *X* anderst *F* hierinnē *BCDE 27 fehlt F* darinnen *X* würde es noch *27* 3 vil *FX* wurdens *CD* vil *fehlt EFX 27* 4 thůnd 27b schickēt 27b wült *X* wöllent 27b anderm *F* anderē *X* 5 vm̄geen *F* weliches *X*

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unsern vorfarn gepredigt, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Jr schickt euch gar nichts darzu und lasts euch kein ernst sein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gauckelwerck gehet jr umb, das von unnöten ist, was aber nötig ist, das last jr 10 anstehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in worten stehe sondern auch krefftig heraus breche. Dabei wollen wirs jtzt lassen bleiben.

8 — 16. März 1522

Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L. gepprediget am Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht.

Nun haben wir die stück alle gehört, die sich biß hieher begeben haben, 15 biß auff die beychte. Die wöllen wir nůn handlen.

Zum ersten, es ist ein beichte gegründt in der schriefft und ist die: Wenn nyemandts offentlich oder mit erkündunge des menschen sündiget, so wardt er vor dem haüffen angeclagt: stünd er das abe, so båten sie got für jn, wolt

13 der sermon *27* D. Martin Luther (Luthers *E 27*) *BCDE 27* D. Mar. Luthers *F* Luthers *X* 16 handeln *F* 17 *am Rande:* Euangelisch beycht *27* gegrūdet *D* geschrifft *X 27*b 18 nyemandts *ABCDE* yemant *FX* yemants *27* offenlich *F* erkündigūg *FX* wardt *A 27* wirt **B* wurd *X* 19 anklagt *E 27* anklaget *F* stůnd *BCDF 27*b stůndt *E* das] des *F* da *X* dan̄ *27* baten **B* batten *X 27*

Das letzte stück dieser Predigten D. Mart. Luthers, da er aus 20 seiner Pathmos widerumb kam.

Von der Beicht.

Wir haben nu die Stück gehort, die sich hie begeben haben, bis auff die Beicht, die wollen wir auch kürtzlich handeln.

Zum ersten, ist eine Beicht, die in der Schrifft jren grund hat, als 25 wenn jemand offentlich gesündigt hatte, so das die Leute dauon wüsten, so ward derselbig auch offentlich fur dem hauffen angeklaget, stund er von dem

er aber den hauffen nit hoͤren, ſo waͤr er von der verſamlung verworffen und
abgeſondert, das niemants mit jn zuſchaffen haben. Und dieſe beycht iſt von
gott gebotten. Mat. am .18. 'So dein brůder wider dich thůt dardurch du (Matth. 18, 15)
und die andern geergert werden, ſo ſtraff jn zwüſchen dir und jm alleine'.
5 Dieſer peichten haben wir jetzunder keyn zeychen mer: da leyt das Euangelium
an dieſen orten dar nyeder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein
gůt werck. Alhie ſolt jr eüch gemüt haben und dieſe beicht wider auffgericht
haben und die ander laſſen anſteen. Dann durch dieſe ſtück were jo niemant
geergert und hette ſein ſtill zugegangen. Und ſolt alſo geen: wann jr ſehent
10 einen wůcherer, eebrecher, raüber, ſaüffer, ſo ſolt jr zů jm geen anheym und
jn vermanen, damit er von ſolichem laſter abſtünde; keret er ſich nit daran,
ſo ſaltu zwene zů dir nemen und jn noch ein mal brüderlich ermanen, damit

1 ward *27* 2 abgeſündert *FX 27* nyemant *F* jn *A* jnn *BE* in *CD* jm *X 27*] jn ſölt *F*
habē *ABCD* haben *EF* hab *X*] habē ſolt *27* 3 verbottē *X* 5 beychte *E* beicht *FX 27*
yetzund *CD* yetz *F* ligt *FX* 6 ernider *F* 8 haben laſſen *BCDEX* die ſtucke *E*
die ſtuck *FX 27* 9 hette] waͤr *F* wer *X* zůgangen *E* zůgangē *FX 27* ſehen *EFX 27*
10 geheyn *X* in geheym *27* 11 ermanē *F* darmit *BCDE 27* ſolchem **B* 12 ſolt du
**B 27*[ac] ſoltu *X 27*[b]

Laſter abe, ſo baten ſie fur jn fuͤr Gott und halffen jn verſuͤnen. Wolt er
aber davon nicht abſtehen und den hauffen oder die gemeine nicht hoͤren, ſo
15 ward er in Bann gethan und von der verſamlung verworffen und abgeſoͤndert,
ſo das niemand mit jm muſte weder zu ſchicken noch zu ſchaffen haben.

Von der Beicht ſagt Chriſtus im Mattheo alſo: 'Suͤndiget dein bruder
an dir, ſo gehe hin und ſtraffe jn zwiſchen dir und jm alleine: hoͤret er dich,
ſo haſtu deinen Bruder gewonnen, hoͤret er dich nicht, ſo nim noch einen
20 oder zween zu dir, auff das alle ſache beſtehe auff zweier oder dreier zeugen
munde, hoͤret er die nicht, ſo ſag es der Gemeine, hoͤret er die Gemeine nicht,
ſo halt jn als ein Heiden und Zoͤlner'. Und wenn jn die Gemeine verwarff
oder widerumb auffnam, ſo war er fur Gott auch verworffen oder widerumb
auffgenomen. Darumb ſagt der Herr daſelbſt bald drauff: 'Warlich, ich
25 ſage euch: was jr auff Erden binden werdet, ſol auch im Himel gebunden
ſein und was jr auff Erden loͤſen werdet, ſol auch im Himel los ſein'.

Dieſer Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kirchen, an dieſem
ort ligt das Euangelion gar dar nieder: wer dieſe Beichte koͤndte widerumb
auffrichten, der thet ein koͤſtlich gut werck.

30 Alhie, lieben freunde, ſolt jr euch bemuͤhet haben und dieſe Beicht
widerumb auffgericht und ander ding haben laſſen anſtehen, denn durch dis
ſtuͤcke were niemand geergert worden. Und es ſolt alſo zugehen mit dieſer
Beicht: Wenn du einen Wucherer ſeheſt oder einen Reuber, Ehebrecher, Buler,
Seuffer und mit dergleichen Laſter mehr beladen, ſo ſolt du zu jm gehen in

25 bindeen 28 dar] das

er von solchem laster abstünde. So er aber das verachten würde, so söltestu es vor dem gantzen haüffen dem Pfarrer ansagen und deine gezeügen bey dir haben und diesen in bey wesen des volcks vor dem pfarrer anklagen sprechende: lieber herr pfarrer, diß und das hat der mensch gethan und hat unser brüderliche ermanunge nit annemen wöllen, damit er von diesem laster were 5 abgestanden. Derhalben beschüldige ich diesen mit meynen gezeügen, welche diß haben gehört. Als dann, wo er nit wolt abstan und die beschüldigung willig annemen, solte der pfarrer von wegen des haüffens vor der gantzen samlung absündern und in den Ban thůn, biß das er sich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Christlich, das getrew ich aber alleyne 10 nit außzurichten.

Zum andern ist eyne beicht uns von nöten, wann wir in einen winckel alleine geen und got selber beichten und schütten da auß allen unsern gebrechen. Die ist auch gebotten, doher kompt auch das gemeyne wort in der schriefft 1. Mose 18, 19 'Facite judicium et iusticiam'. Judicium facere est nos ipsos accusare et 15 damnare, justiciam autem facere est fidere misericordie dei. Als geschrieben Ps. 106, 3 steet 'Selig, die da uben das gerichte und gerechtickeit alle zeyt'. Das gericht ist nichts anders dann das sich ein mensch selber erkenne, richte und verdamme,

2 gezeüge *BCDE* 3 diesen] die *X* 5 Darmitt *B* 6 desszhalbē *X* ich *fehlt* **B* meinem *E* 7 absteen *F* 8 solt jn der *F* hauffen *F* 9 jn absündern *27* 12 *am Rande:* Heymlich gots bicht (beicht *b*). *27* 13 selbs *F* alle *27*[b] 14 geschrifft *X* 15 iuditiū *CDE* iustitiā *BCDE 27*[ac] 16 justitiā *BCDE 27*[ac] 17 *am Rande:* Psal. cv. Gericht. *27* Selig seind *27* 18 nichts] lnicht *[so] C* selbs *F*

geheim und jn vermanen, das er von dem oder diesem Laster abstehen wolle. Keret er sich dran, wol und gut, keret er sich nicht dran, sondern feret fort 20 in seinem Laster, so soltu zween oder drey zu dir nemen und jm noch einmal in gegenwertigkeit dieser dreier brůderlich vermanen. Wo er diese vermanung nicht annemen sondern verachten wolt, so soltu es vor dem ganzen Hauffen dem Pfarherrn ansagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und offentlich sagen: Lieber er Pfarherr, dis und dis Laster hat der Mensch gethan und 25 hat unser Brůderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von diesem seinem Laster abstůnde, sondern hat dieselbige veracht und ist jmer dar blieben in seinem Laster, darumb beschůldige ich jn hie offentlich fur der gantzen Gemeine mit diesen meinen Gezeugen, welche meine Brůderliche vermanung haben angehört. Und wo als denn er nicht wůrde abstehen und die 30 beschůldigung willig annemen, solt jn der Pfarrer von wegen des gantzen hauffens absondern und in den Bann thun, bis das er sich erkente und widerumb angenomen wůrde. Dis were ein Christlich Werk, wer das köndte zu wegen bringen, aber ich getrawe mirs allein nicht auffzurichten.

Zum andern ist ein Beicht, da wir Gott unsere Sunden allein klagen 35 und Gott selbs beichten, fur welchen wir alle unsere gebrechen ausschůtten.

und das ist die ware demütickeit und sein selbs ernyderung. Die gerechtickeit ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und hülff von got bittet, durch welche dann er von got erhaben wirt. Das meynet David, do er sprach: ‘Jch habe gesündiget, ich wil bekennen gott wider (Ps. 32, 5 f.)
5 mich meine ungerechtickeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heyligen’.

Zum dritten ist auch ein beichte und nympt eynen auff eynen ort und sagt eym was jm anligt, Auff das er von jm höre ein tröstlich wort. Und die ist von dem Bapsts gebotten. Diß nötten und zwingen hab ich ver=
10 worffen, da ich von der beicht geschrieben hab, und wil eben nit beichten Allein darumb, das es der Bapst gebotten hat und haben wil. Dann ich will, er sol mir die beicht faren lassen und keynen gezwangk noch gebot, welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannocht wil ich mir die heymliche beicht niemants lassen nemen und wolt sie nit umb der gantzen
15 welt schatz geben. Dann ich weyß was trost und stercke sie mir gegeben hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teüffel oft und

1 *am Rande:* Gerechtigkeit. *27* 2 nichts] nit *F* nicht *27*[ac] selbs *F* 4 *am Rande:* Psal. xxxi. *27* 6 selben *27*[b] 7 ainem ort *F* ein ort *27* 8 einem *X* anlig *X* trostlichs **B* tröstlichs *27* *am Rande:* Orē beicht *27* 9 Bapst **BX 27* 11 drumb *27*[b] 12 beich *A* 13 deñocht *BCDE* dannoch *F* 15 trosts *27* bēge *27*[b] 16 Es waist **B* es weißt *X* 16/62, 1 oft und vil *fehlt A*

Und diese Beicht ist uns gros von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: ‘Darumb thu ich kund meine
20 Sünde und verhele meine missethat nicht. Jch sprach: ich wil dem HErrn meine ubertretung bekennen wider mich, da vergabstu mir die missethat meiner Sünde: dafur werden alle Heiligen bitten fur dir zur rechten zeit’.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet jn allein auff ein ort und erzelt jm was sein not und anligen ist, auff das
25 er von jm ein tröstlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beicht hat der Bapst gestreng geboten und ein Notstal draus gemacht, das es zu erbarmen ist. Dis nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart angegriffen, da ich von der Beicht gepredigt und geschrieben habe. Und eben darumb wil ich nicht beichten, das es der Bapst geboten hat und haben wil,
30 denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen und wolte sie nicht umb der gantzen Welt schatz geben, denn ich weis was sterck und trost sie mir geben hat. Es weis niemand was die heimliche

34 mir] wir

vil gefochten hat. Ja ich were langst vom teüffel erwürgt, wenn mich nit die beichte erhalten hett. Dann es sind vil zweyfeliche sachen, die der mensch nit erreychen kan noch sich darjnn erkůnden, so nympt er seinen brůder auff ein ort und helt jm für sein anligende not. Was schadet jm, das er sich vor seinem nechsten ein wenig demütiget und sich zů schanden macht und warte von jm ein trostunge, nympt die an und glaübte jr, als wann er sie von gott hörte, wie wir dann haben .Mat. 18. 'wenn zwene zusamen kommen, warjnnen sie eins werden, soll jn gescheen'.

Matth. 18, 19

Wir müssen auch vil absolution haben, damit wir unser blöde gewissen und verzagts hertze gegen dem teüffel und got mügen stercken. Darumb sol niemant die beicht verbieten, auch niemants darvon halten oder zyehen. Denn wer sich mit den sünden beyst und jr gerne loß were und darüber gerne het ein gewissen spruch, der gee hin unnd klage sie eym in sonderheit: und was er jm darüber sprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott selber gesprochen hett durch den mundt.

4 hielt 27b 6 wartet *BX 27 glaubt 27b 8 warin̄ F 27b warinne X geschehen CDEFX 27 9 darmit *BX 27ac 11 auch niemants] noch F da vō enthaltē X zyechē B ziechen CD 12 gerne *fehlt* X 13 sy an eim X 14 selbs F 15 sein mund 27

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft fechten und kempffen mus. Jch were lengst von dem Teufel uberwunden und erwůrget worden, wenn mich diese beicht nicht erhalten hette. Denn es sind viel zweifelhafftige und jrrige sachen, darein sich der Mensch allein nicht wol schicken kan noch sie begreiffen. Wenn er nu in einem solchen zweifel stehet und weis nicht wo hinnaus, so nimet er seinen Bruder auff ein ort und helt jm fůr sein anligende not, klagt jm seine gebrechen, seinen unglauben und seine Sůnde und bittet jn umb trost und rat. Denn was schadets jm, das er sich fur seinem Nehsten ein wenig demůtige und sich zu schanden mache?

Wenn dir denn da ein trost widerfert von deinem Bruder, den nim an und gleube jm, als wenn dirs Gott selbs gesaget hette, wie Christus im Mattheo spricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das soll jn widerfaren von meinem Vater im Himel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jn'. Wir mussen auch viel Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Hertz gegen dem Teufel und fur Gott stercken und trösten mögen. Darumb soll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemands davon halten.

Wer sich nu mit den Sůnden beist und der gerne los were, wil er ein gewissen trost und Spruch hören, damit er sein Hertz still, der gehe hin und klage seine Sůnde in geheim seinem Bruder, bitte jn umb ein Absolution

Wer aber eynen starcken festen glaüben hett, sein sünd sein jm vergeben, der mag diese beicht lassen ansteen und allein got beichten. Ja wie vil haben solichen starcken glaüben? Derhalben wird ich mir diese heimliche beichte, wie ich gesagt habe, nit lassen nemen. Aber ich wil niemants darvon
5 gezwungen haben sonder eim jeden frey heym gestelt haben. Denn unßer got, den wir haben, ist nit so karg, der uns nür einen trost oder stercke unsers gewissens het gelassen oder ein absolution, sonder wir haben vil absolution jm Euangelio und seind reichlich und mit vielen absolution uberschüt. Als die jm euangelio 'So jr werdent vergeben ewern schüldigern, so wirt eüch (Matth. 6, 14)
10 mein vater auch vergeben'. Die ander tröstung haben wir jm vatter unser 'vergib uns unser schült' 2c. Die dritt ist die tauff, wan ich also gedenck: (Matth. 6, 12) sich, mein herre, ich bin jo getaufft in deinem namen, damit ich deiner gnade unnd barmhertzigkeit gewyß sey, so für was die mag sein. Darnach haben

1 starck *X* hat *X* 27 3 haben aber 27 solchē **B* wird] wurd *CD* 4 niemant *F* nyemandt 27[b] darzů 27 5 yedem *BE* 6 der] dz er 27 7/8 sonder *bis* absolution *fehlt X* 8 absolutionē 27[b] 9 werdenn *EFX* 27 *am Rande:* Matt. vi. 27 eürem **B* ewerm 27[ac] schuldiger *F* 10 andre *X* tröstnngen *[so] X* in Vatter *X* 11 schuld *BCDE* 12 deim **BX* 27 darmit *BCDE* 27[ac] 13 sey so für was (wz *BC*) *A*B* sey, so für war *X* sey (sy *b*), vff die will ich mich verlassen. Als dañ geschicht mir wie ich glaub. Darnach 27

und umb ein tröstlich Wort. Gibt er dir nu ein Absolution und saget dir
15 zu: Deine Sünde sind dir vergeben, du habest einen gnedigen Gott und barmhertzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wil zurechen, so gleube dieser zusage und Absolution frisch und frölich und bis gewis, das dir Gott solche zusage selbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein festen starcken Glauben hat zu Gott und ist gewis, seine Sünde sind jm vergeben, der mag
20 diese Beicht wol lassen anstehen und allein Gott beichten, aber wie viel sind jr, die solchen festen starcken glauben und zuversicht zu Gott haben? Es sehe ein jglicher hie auff sich selbs, das er sich nicht verfüre.

Darumb habe ich gesagt und sags noch, das ich mir diese heimliche beicht nicht wil nemen lassen, ich wil auch niemand darzu zwingen oder
25 gezwungen haben, sondern einem jglichen frey heimstellen: unser Gott ist nicht so karg, das er uns nur eine absolution und nur einen trostspruch gelassen hette zu stercke und tröstunge unsers gewissens, sondern wir haben viel absolution im Euangelio und sind reichlich mit viel tröstungen uberschüttet, welche tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen, sie von unsern brüdern
30 zu foddern und zu hören.

Uber das, das wir je gewis sein sollen, das uns unsere Sünden vergeben sind, hat uns Christus auch die Sacrament hie gelassen, die Tauffe, sein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Diese Sacrament sol ich nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewis der gnade und
35 barmhertzigkeit Gottes, das ich sein bin und er mein, hab mich mit jm ver=

wir die heymlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewyß absolution, als sprech got selber, das ich gewyß sey, mein sünd seyen mir vergeben. Zů letzst neme ich zů mir das hoch wirdige sacrament, so ich esse sein cörper und trincke sein blůt zů eynem zeychen, das ich meiner sünde loß sey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewyß 5 mächte, gibt er mir seinen cörper zů essen, sein blůt zutrincken, das ich jo nit verzweyfflen mag noch kan, jch habe einen gnedigen got.

Also sehent jr, das die beichte nit zuverachten sey, sonder ein tröstlich ding sey. Dweil wir dann vil absolution benöttiget sind und tröstunge, so wir wider den teüffel, tod, helle und sünde streytten müssen, so müssen wir 10 uns kein waffen nemen lassen, sonder harnasch und rüstunge gantz lassen (so uns von got wider unser feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wist noch nitt was es mühe kostet, mit dem teüffel zů streytten und uberwinden. Jch weyß es aber wol, wenn ich wol ein stück saltzes oder zwey mit jm gessen hab: jch kenne jn wol, er kent mich auch wol. Wann jr jnn hetten erkent, jr 15 würden mir die beichte nicht also zurück schlagen. Seyt got bevolhen. Amen.

---

1 empfach *CDEF* entpfahe *X* entpfach *27* *2* sprech sich got *BCDE* *3* hohwirdige *BE* seinen *X* *4* eim *X 27*b *5* hat *fehlt 27* gefreyt hab. *27* er aber mich *27* *6* macht *27* *7* haben *E* *8* sehen *F 27*b dz ich die *CD* *9* die weyl *BEF* dieweyl *CD* Dieweil *X 27* wir *fehlt 27* benöttiget *fehlt 27* tröstungen *27* *11* wauffē *BE* harnisch **BX 27* *12* von *fehlt X* gegeben seind. Jr wißt (wissent *b*) *27* Dann *fehlt EF* *13* mů *BCD* müe *EFX 27* *14* saltz *F* *15* erkant *27*b *16* also] so *X* Seient *X* beuolhem. *A* Amen *fehlt CD*

einigt und bin nu von jm angenomen. Darnach empfahe ich den Leib und das Blut Christi, dabey ich auch gewis werde, das mir meine Sünde vergeben sind, und des zum zeichen und gewisser sicherheit esse ich den Leib, der fur mich gegeben ist, und trincke das Blut, das fur meine Sünde ver- 20 gossen ist, auff das ich je nicht verzweifeln sol, ich hab ein gnedigen barm- hertzigen Gott und Vater.

Also sehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten ist sondern ein trefflich ding sey, der ich meinet halben nicht geraten wolt umb die gantze Welt.

Weil wir denn viel tröstung haben mussen, so wir wider den Teufel, 25 Tod, Sünde und Helle streiten und auch bestehen sollen, so mussen wir uns keine Waffen nemen lassen, Sondern unsern Harnisch gantz bleiben und die tröstung uns von Gott gegeben unverrückt lassen sein. Denn jr wisset noch nicht was es fur mühe und arbeit kostet mit dem Teufel zu streiten und jn zu uberwinden. Jch kenne den Teufel wol, hettet jr jn auch so wol erkand als 30 ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht also in den Wind geschlagen. Das sey davon genug, wollen Gott anruffen umb seine Gnade, das wir auff der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht gefürt werden.

9 25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

10 30. März 1522

Sermon am Sonntag nach Mittfasten.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

11 13. April 1522

Sermon am Palmtag.

Das heütig Ewangelium ist geschriben durch den Ewangelisten Matheum am 21. Jn welchem wirdt angezaygt die propheceу des prophetens Matth. 21, 1 ff. unnd die erfillung, Wann alle die werck die Christus gethan hat, die plinden gesehent gemacht, die lamen krad ꝛc. Das ist vor anzaygt gewest durch die
5 propheten jn der schrifft, aber mit underschayd geschicht das in der gschrifft: die propheceу sagt von zůkunfftigen dingen, so sagt das Ewangelium von geschechnen dingenn. Also habent ain underschayd die propheceу und das Ewangelium: also lernet das ewangelium, das yetzund das sey erfült, das durch die propheceу gesagt ist: die Ewangelisten lernent das gegenwertig ist,
10 den wir ansehen mügen. Es kan auch kainer baß erkant werden dann in gegenwertigkayt. Darumb sagt der Ewangelist, Christus sey gegenwertig, er kumm senfftmůtig auff aim esel (spricht) 'sagent der tochter sion, nym war, V. 5 es kumpt dein künig dir, senfftmůtig auff ainer eslin'. Das zů erkennen ist nit gnůg, das bekennen mit den worten, sprechende also: Jch wayß, das
15 Christus ain künig ist aller künig, er ist ain got, er hat uns erlöst ꝛc. Aber wann hernach kumpt trůbsal, angst und not, tod ꝛc. So felt man also bald von der bekantnus, wann sy ist nit auß gantzem hertzen gangen, sonder von dem mundt, auch nit auß volkomlicher liebe: ain solcher velt als bald, wann er sein sind ist gedencken, so gedenckt er die sündt sey grösser dann das
20 sye im got verzeychen mūg. Wirt im der tod fürgelegt, so entsetzet er sich darab, bleybt nit in der bekantnus gotes, wann die vernunfft erschrecket in. Darumb wirt sein von nötten ain gaystliche bekantnus, die dann allain ist

3 vnd erfüllung *Wmr* 4 ꝛc. *fehlt Wmr* 5 schrifft *Wmr* 7 geschehnen *Wmr* vnd das das *A* 8 lerent *A Wmr*

gebenn der haylig gayst, welche nit kumpt auß dem blůt oder flaysch, das ist auß der vernunfft: da můß die vernunfft schlaffen, sonder die da ist auß dem gayst, welcher ain solche bekantnus ist bestreitten, das der mensch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teüffel, dannocht bekent er sein künig und herren Christum. Es ist nit gnůg Christum bekennen mit dem mundt, wissen von im zůsagen, sonder so er in kent, můß er gott bitten, das er im verleych den gayst, das er darinn werdt besseret, unnd in der bekantnus müg beleyben, in angst und not, tod unnd peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrůbtnus ist, sonder er gedenck, wann schon got in in angst last stecken, das er schier verzweyffle, dannocht wyß er, das Christus sein künig ist unnd in nit verlasset. Also das da die gedancken unnd vernunfft kain stat in jm haben, gedencken und sagen in seym hertzen gegen gott: Ich wayß, wann du schon würdest lassen vallen hymel unnd erd, dannocht wayß ich, das du mich nit verliessest, das hayst got recht erkent.

Bößlich erkennen die gott, so sy in trůbsal kumment, so sindt sy als bald von gott weychen, wann sy erkennent in nit als den, der inen in sollicher betrůbtnus helffen kindt, sy zweifflent an im, das dann gott nit leyden kann, man můß gewiß in im sein, unnd ye gwißer der mensch in im ist, ye mer er hilfft unnd sein gnad geyt, solliche ist er Comformieren mit dem hayligen gayst, solliche sindt darnach alles das in zů gott gůts oder böß, sindt sie mit freüdenn auffnemen, wann sy wissend das sollichs von got ist, unnd sind alle ding, darinn sy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die sich yetzund habent auß der erkantnus gottes, und sind bekennen, und wenn schon darwider wer die gantz welt.

Wie wol es yetzund layder darzů kummen ist, das man das Ewangelium nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, sonder man ist verschmehen, wiewol mans wayst, das alle unser seligkayt und hayl dar in ist. Also thetten heüt die iuden, die schrifft glerten, die die geschrifft glert haben, wie Christus wird kummen auff aim esel, dannocht wolten sie in nit erkennen und auff nemen, auch verbotten sie den kindern, das sie nit solten singen.

Es send auch vil die sagent: ich vervolg das Ewangelium nit, ich hör es gerenn: ist nit gnůg, hast du das Ewangelium und wayst was es wil, so můstu bey deyner seel seligkayt das bekennen, es gang halt hernach, was es wöll, sunst bistu kain Christ.

Nun ist von nötten, das man wiß was die zůkunfft oder einreyttung bedeüte unsers herren Christi; wir lesen von zwayer zůkunfft: die erst was da er wolt gebenn das gesatz auff dem berg Synay, Die ander, da er gab oder wolt bestettigen das Ewangelium, da er eynreüt gen Hierusalem.

2 dz můß *A* 9 betůbtnus *A* 17 betrůbnus *Wmr* zweyflen *Wmr* 20 gott *A Wmr* 23 sich *A Wmr* sind] sinn *Wmr* 24 gantze *Wmr* 26 Sondern *Wmr* 28 gschrift glerten *Wmr* 32 seind *(und so öfter) Wmr* 39 eynrayt *Wmr*

In der ersten zůkunfft kam gott in aim grawsamen dickenn schwartzen wolcken, mit feür rauch unnd donder, mit grossem geschray der busanen, also grawsamlich, das die kinder Jsrahel sich grawsam forchten, sagten zů Moysy: 'mir wöllen als geren thon was got will, allain red du mit uns, wir kinden die stymm gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er inen das gesatz. Wir merckend die histori, das gesatz ist grawsamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesatz brediget. Also ist das gesatz erschrecken die vernunfft, das der mensch zů zeytten gleych velt in verzweiflung, also beschwert das gesatz die concientz, das es nit wayst was es schier thon soll, spricht das gesatz: thůstu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckent im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Jsrahelis. Nit das der mensch auß sollicher erschreckung frey wurdet, ist von nötten gewest.

2. Mose 20, 19

Die ander zůkunfft Cristi die nit also grawsam ist, sonder senfftmůttig wie das Euangelium sagt, nit grausam wie got in dem alten Testament, senfftmůtig, barmhertzig wie ain mensch, nit auf dem berg, sonder in der stat, nit in der wůste Synay, sonder in Jherusalem, das ist in der sicherhayt. Jn Sinay kam er mit forcht, ietzund kumpt er in senfftmůtigkayt, dert můst man in fürchten, hie můst er die phariseier fürchtenn, dert kam er mit donder, hie kumpt er mit lobgesanng, dert kam er inn grossem geschray der busanenn, hye kumpt er waynent uber die Stat Jherusalem, dert kam er in forcht, Hie kompt er in trostung und freüd und liebe, dert sprach er: 'wer auff den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der tochter Syon, es kumm ir ain künig', secht ir, da habent ir underschayd des gesatzes und des Ewangeliums. Das gesatz gebeüt, das ewangelium vorgibts all umbsunst, das gesatz macht zorn und haß, das Ewangelium geyt gnad; in der ersten zůkunfft möchten die kinder Jsrahel heren die stymm gotes, Aber kan mans nit gnug heren, also sieß ist, das gesatz trewet straff und pein, das ewangelium gnad, barmhertzigkayt unnd vergebung der sindt. Darumb wann ir sind in angst oder trůbseligkayt, solt ir nit lauffen auff den berg Siney, das ist, das ir wöllent hülff suchen durch die gesatz unnd gnůgthonung, sonder in Jherusalem, das ist zů dem Ewangelium, das spricht: dein sündt sünd Dir vergeben, gehin, thů sy nit mer. Das ist ain senfftmůtiger künig, wer zů dem kumpt und in erkent, der ist auch ainer auß der töchterin Syon.

2. Mose 19, 12

Also solt ir durch die erste zůkunfft verstan das gesatz, das nun erschreckt und forchtsam macht, Durch die andere zůkunfft das Ewangelium, das ist vergebung aller sůnd umb sunst umb kains verdiensts wegen, also můgent ir leüchtlich verstan den underschayd des gesatzs und Ewangeliums.

---

5 gab *Wmr* 9 Consciens *Wmr* 13 wurde *Wmr* 19 dort *(so auch weiterhin) Wmr* 23 dem berg *Wmr* 25 das Ewangeliums *A Wmr* 26 all] als *Wmr* zoren *Wmr* 28 ist das gesatz, trewer *A Wmr* 33 sünd] seind *Wmr* 37 kaynes *Wmr* 38 leychtlich *Wmr* das gesatzs *A Wmr*

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangelium wer, die sophysten der hochen schůlen, so werden sy sagen: es ist ain bůch, das da lernet gůte ding, sy wissend aber nit was, wann sie verstands nit. Ewangelium haysst ain gůte botschafft: ist das nit ain gůte botschafft, so ainer voller sünden ist unnd schwer darmit beladen, so kumpt das Ewangelium 'getraw und glaub, dein sünd sindt dir alle vergeben', ist das nit ain fröliche bottschafft? auch daß ich wayß, das nit allain mir meyn sündt sindt vergeben, sunder ich wayß, das Christus gar mein ist mit allem das er hat, ist nit das ain senfftmůttiger künig, der allein beraht ist hilff zů kummen, die in anrůffend.

Welche Christum Also erkennent, die bekennent in auch biß in den tod, die werffend für ire klayder, das sind die gutte werck, den esel, das ist dem armen und nechsten menschen, wann was man den nechsten thůdt, das thůdt man got, und werffend fürn est von den Baumen, das sind sprüch der hayligen schrifft, durch welche mir got unnd Christum erkennent, unnd sind darnach singen: 'gebenedeyt sey der, der da kumpt im namen des herren. Hosanna', das ist glück zů, das ist got, gib glück, das das Ewangelium für gang. Also werden wir kummen gen Iherusalem, das ist die beschauung des ewigen lebens. Amen.

12

17. April 1522

Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag

Ihesus

Nement hynn unnd essent, das ist meyn leyb, der fur euch gegeben wirt. Nement hyn und tryncket alle sampt darausz, das ist der kelch des newen unnd ewygen testaments ynn meynem blut, das fur euch und fur vil vergossen wirt zcu vergebung der sund.

In diesen worten werden uns yecz ynn einer Summa zwey ding furgehalten und geben, als zusag und zeychen: die wort gehoren ynn die Oren, die zeychen ynn den mundt, und es ist vil mer ann den wortten odder verheyssung gelegen dan ann den zeychen, dan des zeychens kunnen wir entberen, der wort konnen wir aber nicht geratten. Dan der glawbe kan on gotlich wort nicht bestehen; als versprechung und zeychen ist unns eyn schein und schucz trost und gewisse zuversicht unser seligkeyt gegeben. Als wen man

2 hohen *Wmr* 3 verstůnds *Wmr* 14 für nest *A* für nöst *Wmr* 16 singe *Wmr* 23 Rembt *(ebenso im folg.) M* 28 ynn einer] die *L* 29 die *(vor* wort*)*] der *L* 30 die] der *L* 31/32 künden *H* 32 der wort aber künnen *IKL* on] an dat *N* göttliche *L* 34 schutztrost *IN* schütz- *K*

yemants versichern wil, gibt man ymm zcuer sicherung brieff und sigel. Also thut hie unser herr Jhesus Christus uns auch: das wir ye gewisz sollen sein und uns nit furchten vor sunde, todt, teuffel unnd helle, seczt er seyn leyb unnd bluet fur unns, widder welches todt, sund, teuffel noch hell nichts 5 vermogenn, unnd das soll fur uns steen. Lasz sehen wer wil uns thun oder was kann uns schaden, so wir nur das glawbenn.

Darumb gibt er uns seyn wortt und zeychen: seynn wort seynd uns als ein brieff, sein zeichen aber als eyn Sigel oder Pitschier, das wir ye nit zweiffelen sollenn, sonder das wir dardurch ymm glawben gesterckt werden, 10 ynn der hoffnung bestetiget und yn der liebe erhiczet. Das geschicht aber, wen wirs worden sind, und zur bestetigung und stercke dises glawbens Gehen wir hin unnd entpfahen das zeychen darczu: darumb wer zcu diesem hochwirdigen Sacrament wil gehen, der sehe zu, das er diese wort mit bring, das er glawbe, der leib Christi sey fur ynn gegeben und seyn blut sey fur 15 ynn vergossen, sunst ist ymm die entpfahung des Sacraments schedlich.

Derhalben hab ich gesagt, das man mer achtung hab auff die wort dann auff das zeychen. Darumb sol man auch die wort meer treyben, leren und predigen, auch uben den das zeychen. Die trostlich zusag mussen wir nit ausz unserm herczen lassen, sonder yn allen notten daran gedencken, 20 Sunderlich ymm todt, das wir sprechen mogen:

Ich glawb das Christus seynn leyb vnnd blut fur mein sunde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt schaden kan, den er hatt gesagt: Nym hyn, das ist mein leyb der fur dich geben ist, und das ist mein blut das fur dich vergossen ist zu vergebung der sund: das seynd seyn wort, darauff ver= 25 lasse ich mich. Darczu hat er diese seyne wort bestettigt ynn dem, das er darauff gestorben ist, und uns zu eynem zeychen und bestetigung seyner wort hat er mir seyn leyb und blut gegeben, des trost ich mich, darumb wil ich seyn fleisch und blut zu mir nemen, das ich des gewisz sey und meyn glawben daran sterck.

30 Wer solchen glawben hat, dem ist Teuffel, todt und hell und alles was ynn anfechten mag auff einen hauffen auffgehabenn, der glawbe wircket es auch alles miteinander.

---

1 yemans *IK* versicher *L* zcuersicherung *ABC* zůersicherūg *D* zursicherung *EF* zuer= sicherung *M* zur sicherung *GHIKL* tor sekeringe *N* 2 Altzů *L* Chrus *AE* christus *B* 3 her *L* 4 welichs *K* helle *L* nichte *FGHIKL* 6 nur das] allene *N* 8 Pitschyr *B* Pytschyer *CM* Pitschat *FGIK* Bitschat *H* Pyschat *L*ᵃ Pytschat *L*ᵇ Pytscheer *N* 10 besten= diget *D* 11 zurb- *A* disens *IK* 12 entpfagen *A* 13 gaen wyll *N* 14 die lieb *D* sey] sein *L* 14/15 fur ynn *fehlt H* 16 achten *L* 17 Darū *I* 18 dz *A* 19 nichts *H* vnsern *EGHIK* vnsren *F* vnseren *L* vnsen *N* sond' *A* sondern *L* 22 ge= schaden *CM* 25 den *FG* dē *HI* 27 seinē *L* des] Der *H* 27/28 darumb *bis* nemen *fehlt D* 28 sey] sein *FGIKL* meinen *L* 30 helle *L* 31 wech genomen *N* 31/32 es auch] dat *N*

Alhye sehenn wir auch das Christus beide gestalt eyngeseczt hat, als leyb und bluet. Darumb wan unser Papisten mich fragen wurden: Ja beyde gestalt seynd nur den priestern gegeben? So sprich du 'neyn'; werden sie sprechen: hat er sie dann den Leyen gegeben? sprich auch 'neyn'; ye wem hatt ers dan gegeben? Szo sprich: er hats wider priestern noch leyen gegeben, sonder seynen Christen, dan diese secte ist ynn den Christen nicht gewesen, alleyn die papisten haben sich auff gericht, sie werdens auch nyt beweysenn ausz der geschrifft, das Christus die Aposteln zu priestern geweyhet hat, dan es ist eyttell troem on alle geschrifft und grundt.

Das Euangelium sol ynn aller welt predigt werden: waran ist der feel? nit am Euangelio das es recht und warhafftig, nuczlich unnd selicklich ist. Es feelt aber ann leutten die darczu dauglich sind: wann mann die nit hat, ist es besser geschwiegen dan predigt, wan es wirt doch geselscht vnd schendtlich gepredigt. Also hie auch das Sacrament unnd der vorgesagt brauch ist recht und gut, aber wo seynd die leut, die darczu dauglich seynd, das sye es anfahen und treiben? ich hab darnach gestrebt und wolt gern, das auch des Babst gesacz abthan were vom yerlichen entpfahen des Sacraments am Osterfest und frey eynem yeglichen gelassen wurd, das er ausz eygnem gewissen und ausz hunger seyner seel ungezwungen hynzcugynge, damit der greulich unchristlich miszbrauch und Gottes lesterung weniger wurde und hynfur kaum eyner hinzugieng, da yecz vil hundert zcugehen. So sihe ich, das der Sathann darmit umbgehet, er woll beyder gestalt ya so gemein machen und noch gemeiner dann der Babst sein ein gestalt gemacht hat, ehe dann Christen gemacht werden, die solchs thun sollen, und gedenckts auff der rechten seytten erger zumachen dann auff der lincken. Darumb ist uns nott, das wir auff der mittel strassen bleyben, wann der Sathan sucht uns mit ernst.

Eyn Christen sol wissen, das auff erden keyn grossers heyltumb ist dan Gottes wort, dan auch das Sacrament selbs durch Gottes wort gemacht und gebenedeyet und geheyliget wirt unnd wir alle auch dardurch geystlich geporn

---

1 Hyr *N* *3* nur] allene *N* *4* sprechen] seggen *(u. so i. folg.) N* So sprich *IKL* Ey *N* *5* So *BDEFGHIKL* so *N* spricht *M* priester *CEFIKM* Priester *GH* den leyen *N* *7* sich] sie *GHIK* sy *L* nicht *B* nit *DEFGHIKLM* *8/9* schrifft *GHIKL* Apostel *D* geweycht *FGHIKL* *9* ist] sin *N* tröm *DE* trom *F* traum *GHIKL* dröme *N* allen grunt vnde geschrifft *N* *10* Euaugelium *A* *11* fell *AB* fel *D* fall *E* fal *FGIKL* fål *H* das] dañ *L* nutbar *N* *12* feellt *B* fölt *F* felt *GIKL* fålt *H* feylet *N* ann] an den *N* dauglich sind] dögen *(u. so i. folg.) N* wa *L* *13* gefelst *IK* verfelscht *L* *14* schedlich *IKL* predigt *D* prediget *H* *17* Babsts *D* Bapsts *IL* gesetz *IKL* abthann *ABC* abthůn *FGH* abthun *IKL* von *FGHIKL* van dez *N* jårlichem *FGH* jerlichem *I* ierlichem *L* *18* Paschefest *N* vñ einem . . fry gelaten *N* *19* der *fehlt H* *20* vnchristenlich *FGIKL* vnd vnchristlich *H* *21* -füro *IKL* hen vort *N* ytzund *N* *22* ya *fehlt H* *23* eingestalt *A* gemacht *fehlt N* *24* sölichs *K* sodanes *N* *25* van nöden *N* *26* bleyben] bleyben, vnd got biten, das er vns darauff helff vnd behalt *L* *28* hillichdom *N* *29* und *fehlt N*

und zu Christen geweyhet werden: so dan eyn Christ das wort, das alle ding
heyligt und hoher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greiffen
kan, dannocht beyde mit mund, oren, herczen, ya mit ganczem leyb begreiffet,
wie solt er dan nit durffen auch solchs angreyffen, das damit geheiliget ist,
5 oder sol er sich selbst auch nit angreiffen? wan er ist eben so woll geheyligt
als das Sacrament. Mit der weysz kemmen die Phariseer, darvon Christus
sagt Mathei. xxiij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth. 23, 16 ff.
und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man anfieng
zu lernen, es were sund des kelchs fuetter anzururen, aber den Kelch selbs
10 mocht mann wol angreiffen. Ich wolt gern eynn mal eyn stuck von den
Papisten horen, das sie fur legen kunden on sunderliche grosse narheyt, aber
was solten sie anders thun, die Got selber richten und lestern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey Ley oder
Pfaff, man oder weyb. Wer anders sagt der lestert den heyligenn Tauff,
15 Christus bluet unnd des heyligen geysts gnad. Es ist eyn grosz und selczam
ding umb eynen Christen und gott mer ann ymm dan am Sacrament gelegen
ist, wan der Christ ist nit umb des Sacraments willenn gemacht, Sonder
das Sacrament umb des Christen willenn eyngeseczt, unnd dieszе blynde kopff
wollen aller erst noch disputiren, ob er das Sacrament mug angreiffen. Ja
20 wollen ein keczerey darausz machenn: ausz mit den verstocktenn unnd ver=
blendten heyden, die so gar nit wissenn, was eynn Christ heyst oder sey.
Gott erlosz uns von yhnen.

A M E N.

---

1 geweycht *FGHIKL* 2 das *(nach* man*)*] sein *L* 3 dennoch *GH* dēnach *I* demnach *K* dēnocht *L* dē gantzem *N* leben *L* 4 ok nicht *N* thürffen *GHI* türffen *K* thüren *L* solichs *I* sôlichs *K* sodanes dôrffen *N* angrieffen *(und so auch 5) K* darmit *G* geheilget *I* 5 selb *EGIKL* darmit gehayliget *L* 6 Christus *fehlt H* 7 xxiiij. *B* am 23. *M* heilger *I* der] den *LM* 8 makeden se hilliger *N* den] dat *N* dat is *N* anhôue *N* 9 lern̄ *F* lerē *G* leren *HIKL* furtter *AD* futter *BCM* fůtter *EG* fůtter *FH* fůter *IKL* antogrypen *N* 10 anrôrē *N* 12 die] dede *N* 14 heylgē *I* dye heylige *M* de hilligen *N* 15 heilgen *I* gaist *F* geyst *GM* 16 eynen] ein *IK* ain *L* 17 Sacra= ment *FGI* 18 blinden *L* 19 angrypen môge *N* 20 se willen *N* 21 so] dar *N* heyß *I* heiß *K* hayß *L* 22 vor *H* jnem *K*

13 — 18. April 1522

Predigt am Karfreitag

Der Passio oder das leiden unsers herren Jhesu Christi, gepprediget durch Doctor Martini Luther zů Wittemberg.

DAs Abentessen ist nun hyngericht. Nun wo̊llen wir sehen den eingang inn den Passion. Christus da das Abentessen geschehen was, gieng er mit seynen Jüngern in ain feld das haysst Getsamini, wie er dann pflegt, da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die Jünger nider sitzen. Und nam mit jm Johannem, Petrum und Jacobum. Under dem gieng ain weyl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auß und bracht knecht zusamen, Denn er maint es mo̊cht etwann umb Christum (wie denn pflegt) vil volcks sein. Und es was das regiment zů Hierusalem in drey ordnung gefaßt. Das erst hetten die obersten priester, wie man yetzund die gaystlichen nennt, das mo̊chten Thumherren sein. Darnach das ander regement hetten die obersten under dem volck, die ratßherrn. Darnach waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Ro̊mern dar gesetzt, die hyellten nu vil Raysigs zeügs und knecht, die da warteten wa sich etwas erheben wolt. Die gewalt erwegt dieweil Judas, also das er uffbracht der dreyer oberherren volck, der gaystlichen, weltlichen und haydnischen oder Ro̊mischen. Da das Christus mo̊rckt, da hůb er an zů trawren und zagen und sagt zů den jüngern: 'Setzt euch nider und betten, das ir nit kompt in versůchung'. Und gieng ain wenig von jn und bettet: 'Vatter, kan es geschehen, so gee der Kelch von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du wild'. Darnach gieng er hyn und fand die Junger schlaffen und sprach zů Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der gayst ist berayt, aber das flaysch ist schwach'. Zům anderen gieng er aber hyn und sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich můß jn trincken, so geschech dein go̊ttlicher will'. Da kam er aber ain mal und fand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verlyeß er sy aber ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig gebett und schwitzet blůtigen schwayß. Darnach keret er sich wider zů seynen Jungeren und fand sy zů dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu schlafft, secht yetzund nahet sich herzů der mich verrattet, steet auff und laßt uns entgegen gon'. Nu wo̊llen wir sehen was das sey, das der Ewangelist

---

1 Passion **a* *2* Martin Luther Anno. M. D. xxij **a* zů Wittemberg *fehlt *a*
5 Getsamani *abce* Getsemaui *d* *8* ain weyl] dieweil **c* seine *d* *11 am Rande:* Dreyerley regiment zů Hierusalem **c* *12* yetzt *d* nēnet *d* *12/13* Darnach *bis* ratßherrn *fehlt *a*
14 Pilatus **a* Ro̊meren *b* *16* dz *Pa* *17* haydnischen] herlichē **a* *18* mercket *d*
19 bettend *d* kommend *d* *20* gienge *d* inen *d* *24* fleych *a* *27* jre *d* *30* zům *de*

sagt, er hab angefangen zů trawren und zů zagen. Secht, da myest ir Christum hye ain seyn pur lautter menschen (wie wir seind alle, wenn das er on sünd gewesen ist) bleyben lassen. Darumb hatt er auch hie in des todes engsten so getrawret und zagt. Nu wie die angst hie gewesen ist, das
5 künnen wir nicht sagen. Wenn wir ain wenig versůcht hetten und in des todts nötten gestanden, so möchtten wir ettwas darvon wissen. Die angst aber ist ee ainer stirbt, ain stund oder vier vor dem tod, wenn ainer den todt vor augen sicht, sicht dem todt in die freß hienein, sicht das der todt seinen rachen auffsperret unnd auff in zůfallen will. Da geet dann ain
10 sollich nott und angst an, ain sollich zagen und trawren, das es jm durch alle sein glydmaß geet, durch leyb und leben, durch marck und all gebayn, das kain glydmaß ist, sy ist auffs gröst betrüebt. Gleych wie man ainen yetzund außfieren soll, das er seinen todt vor seynen augen sicht, dem ist also angst und wee, und wenn aller der welt lust da were, so künd man jm nit ain
15 tröpflin frewd machen. Secht die angst und trawren hat hie Christus auch gehapt, und vil harter dann sy ettwan ain mensch versůcht hat, dann das ist jm vorbehalten, das er nitt wansynnig worden ist, sein vernunfft ist in jm lautter, klar und rayn blyben und ye clerer die vernunfft den todt ansicht, ye schröcklicher er ist, ye meer angst er auch macht. Aber ain tayl menschen
20 werden doll und unsynnig, die fülens nicht so hart. Das hat nu Christus gelitten, nicht das jm von nötten was, sonder unnserthalben. Gott hatt jn zů der liebe geordnet, das todts sterben und engsten hetten wir verdienet, das sollten wir leyden. Nu hatt es unser gott für unns gelitten und in sich gewendt, auff das der todt die angst, krafft und macht loß würd und also
25 uns syeß zů überwinden, so wir in jn glauben. Darumb obs nu auch ainem anstossen wurde, so leer man hye wie man soll geschickt sein, das wenn der todt auff uns begündt zů fallen und zů engsten, das wir gedencken, das gott sein leyb und blůtt für uns gesetzt hab, und als sein sterben für uns geschehen lassen und umb todes nötten uberwindung, auff das wie sy unns
30 auch würden anstossen, das wir auff jn sehen künden unnd an jn hangen im glauben. So überwünden wir sy auch, wie wol ichs halt, das kain haylig ye so schwer gelitten hab als Christus. Dann wir leßen von vil hailigen, als nemlich von sant Steffan, die entschlaffen haben uber jrem todt. Noch dannocht das man des gewyßen spil, So ist besser man beraytt
35 sich darauff. Zum anderen kumpt des todts zwang, die seynd noch vil herber geweßt. Wenn yetzund ainen der todt angreyfft und mitt jm ringet, das sehen wir wol an denen die da sterben, wie sy sich winden und krümmen,

2 *am Rande:* Christi trauren *c 4 todts *d* 7/10 *am Rande:* Was einem sterbēdē mēschen gegne. *b* 11 seine *e* 17 wansüchtig *abcd* wansychtig *e* 22 todts sterben] groß schrecken *a hetten] haben *a 24 engst *abcd* 26 einē *ac* einen *b* würd *a *am Rande:* Zům todt bereyten *c 28 als] all *a 29 und *bis* todes] vnd der *ab* zů d' *c 34 dannocht] dem ab vff *c 35 seynd] ist *c 36 ringt *b* 37 wēdē *a

aber dannocht nit alle. Die hat hie Christus auch auffs aller herbest gehapt,
und ist ain unaußsprechliche peyn, vil weniger dem ders nitt versůcht hatt.
Darumb ist ain sollich ringen, das yetzund der mensch, yetzund der tod oben
leyt und dringt jn, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell sincken
můß, wie jn der Teüffel, todt, hell auff ain mal verschlicken wöll, das 5
ainem alle manhait da entpfellt, das hertz zerschmiltzt und fleüßt gantz dahyn,
wie wachs an der sonnen, das jm durch marck und bayn dringt, und die
bayn als waych macht als das flaysch ist. Das hatt der Künig Ezechias
Jes. 38 [so],13 auch versůcht und schreibt also Esaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa
mea. Wie ain lew hatt er mir alle meyne bayn zerknischt'. Unnd des 10
haben wir ain Exempel von ainem vogt auff dem Schneberg geschehen, der
wolt sich auch etwas höhers duncken dann der gemain man und wollt ain
solliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft jn gott vor dem
altar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auff und wollt jn da ver=
schlinden, da daucht jn, wie die hell, tod und alles auff sich sehe fallen und 15
solt yetzund darein sincken, da fiel er zů und wolt sich an den Altar hallten
vor engsten unnd schlůg die hand in ain stayn, das man noch heütt beytage
alle finger sicht. Da sicht man wie aym zů můtt můß seyn, das jm auch
sein flaysch vor engsten zů bayn wirt. Und das hat Christus am aller=
herbsten entpfunden, dann er ist alle zeyt bey seyner raynen vernunfft belyben, 20
also auch das er da blůtigen schwayß hat von jm gelassen, und aldo durch
götliche macht enthalten worden, sunst hett ers nit uberwinden künnen. Nun
aber das ringe den todt hatt der herr hye allain uberwunden und loß
gemacht, uns zů nutz, er hats nitt bedörfft. Das můß man in allen stucken
wol möroken, das was er gelitten hatt, das es unns geschehen sey zů nutz, 25
und der leychnam des leydens sey für unns zů ainem schildt gesetzt, das wir
lernen auff gott trawen und glauben, und geend in den todt mitt frewden
in gott, so můß er auch uberwunden werden in uns. Und daher geend nu
die sprüch Pauli 'wer an got glaubt, der hat das leben im todt, die gerechtig=
kait in der sünd, in der hell die seligkait und erlößung'. Darumb spricht 30
1. Kor. 15, 55 Jes. 25, 8 er: 'Todt, wa ist dein stachel?' Und fiert den Propheten ein. 'Ich will ainen
wind lassen außgeen, der soll dem todt also sein aderen verdorren, das sy
verseühen myessen, und den todt verschlinden in der uberwindtnuß, auff das

---

2 peyn] not *a weniger erkant dem *c 4 dringt] dunckt *c helle *c* hellē *de*
5 verschlückē *b* verschlucken *c 6 entpfellet *b* 8 weicht *b* als fleisch *d* 9 Esaie. iij. *ab*
Esaie. xxxviij. *c 10 ain lew] leo *d* zeknitscht *a* zerknitscht *b 11 *am Rande:* Ein
exempel *b* Exempel *c 13 empfahen *d* 14 jn *fehlt d* 15 wie] wie er *a sȧh *ace*
17 hend *abde* ind stein *a* in stein *b* in den stein *c noch *fehlt* *a beytag *acde* betag *b*
19 angsten *e* 20 enpfunden *a* raynen *fehlt* *a 22 kündē *d* 23 ringen *c 24/27 *am
Rande:* Man můß mercken das Christus für vns gelitten hab *b* 27 leren *b* getrauwen *b*
31 *am Rande:* Osee. xiij. *ce* Os. xiii *d* 32 außgeen *fehlt* *a verderben *a 33 verseyhē *a*
verseyhen *bce* verseyen *d* todt *fehlt* *a

allen, die an jm hangen, soll der todt ain uberwindtnuß sein'. Der wind
ist der haylig gayst, inn dessz macht Christus den todt uberwunden hat,
dann jr myessen hye Christum ainen puren menschen bleyben lassen, auff den
der todt, hell, sünd mit jren machten gefallen seind. Aber Christus durch
5 götliche hilff und tugent hat er sy uberwunden und der kampff ist weytt der
gröst gewesen, dann weder gayßel noch krönen, noch Creütz hat jn machen
blůt schwitzen, wie der kampff, dann hindennach am leyb ist er leicht
gestorben, aber da am gayst hatt er angst gehapt, das er jn hatt uberwinden
myessen. Dise gaystlich fülung sehe (halt ich) nyemandt dann die verdampten,
10 wenn sich leyb und seel geschayden hat. Darumb leer man hie im glauben
brauchen den Passion, das wir do nit werden auff yrgent aim ding beston
mögen, sonder die augen bloß zů thůn, und auff den uberwinder sehen
Christum, an den frey hangen, so wirdt der todt in uns verschlunden.

Folgt nu wie er seynen feynden begegnet ist unnd fortan kommen in
15 das leyplich leyden. Und das mag man taylen in drey stuck. Zum ersten
ins gaystlich im garten. Zum annderen ins leyplich. Das dritt ist gemengt,
das ist die schmach und spott, den er hatt leyden myessen, halb gaystlich unnd
halb leyplich. Ee wir dahyn kommen, myessen wir ain wenig von dem
brauch sagen. Darumb haben auch die Ewangelisten wenig wort darynn
20 braucht, das sy wol wüsten, wenn man sy nitt in brauch fieren wurd, das
man nymmer gnůg darvon sagen künd. Und das wir nu ainen eingang
machen, wöllen wir gegenainander halten den alten und newen Adam, wie
Paulus sagt, Das der alt Adam ain figur sey des newen Adams. Das der Röm. 5, 14
alt vergifft hat mit seiner sünd alles was von jm kumpt, der new hab selig
25 gemacht und gehayligt durch den gayst alls was von jm kumm. Also hatt
er umbkert das er jm befolhen hatt: 'Issz nit von dem baum, Sünde nit, 1. Mose 2, 17
auff das du nit sterbest durch die sünd'; das er von straff wegen des todts
nit sünden solt, wirt hye Adam gebotten. Aber Adam laufft hyndurch unnd
kumpt in den todt, dem hat nu Christus herauß geholffen gleych wie auff
30 ain andere weyß, kumpt und sagt: Styrb das du nicht sündigest und nicht:
Sündige nicht, das du nit sterbest. Nu wir steen yetzund im todt dinnen,
wenn wir nun herauß wöllen, so myessen wir sterben. Adam wolt sich nitt
abschrecken lassen durch die straff. Nu kumpt got und sagt: Wolan so nym

---

2 dessze *acde* 3 lossen *d* 6 krone **c* 7 der] diser **c* 8 das *bis* hatt] die hat er **c* 12 *am Rande:* In Christo müssen wir den tod überwinden *b* thonn *d* 13 an dem **c* veschlunden *a* 14 foran *d* *am Rande:* Christus im garten **c* 17 die schmach] d' hon *a* der hön *b* den hon **c* 19 weinig *d* 21 niemer *a* dz *Pa* jngang *ac* yngang *b* zngang *d* 23 *am Rande:* Rom. 7. *c* Rom. v. *d* Ro. v. *e* 24 hat *fehlt d* was] das *d* 26 *am Rande:* Gen. ij **c* 26/27 Sünde nit, auff *fehlt *a* 27 dz *Pa* 28/29 *am Rande:* Adam ist gesagt. Issest du so würst du sterbē. hat gessen, vn̄ ist gestorben. Nun durch christū spricht gott. Stirb so würstu leben **c* 29 gehorffen *Pa* 29/31 gleych *bis* nit sterbest *fehlt *a* 31 steend **a*

die ſtraff an, ſo würſt du rayn. Alſo der todt der vorhyn ain ſtraff der
ſünd was, der iſt yetzund ain artzeney der ſünd. Alſo hie iſt er gebenedeyt,
das geſchicht nu wenn wir willig ſterben. Wenn wir nit willig ſterben, ſo
kommen wir nicht auß der ſtraff vnd myeſſen hyndennach ewig ſterben, alſo
hat gott den fall umbkert. Nu ſo ſeind wir ſo arm ellend kinder, das wir 5
nicht künnen willig ſterben, man kan nitt ſo vil geben dem freyen willen
das er gern ſterbe, ja der frey will fleücht vor dem todt. Darumb geet es
mit eyttel ſterben unnd ermorden zů, das wir der ſünd loß werden. Aber
das iſt das beſte des ſterbens, das ſich der will darein geb. Dann der leyb
iſt bald geſtorben, ſo ſich der gayſt darein ergeben hatt. Darumb das nu 10
die natur ſo ſchwach iſt, So hatt unns Gott ain eingeſetzt, der uns ſoll an
der ſpitzen geen und die hell und ſünd außtreyben, das alle die hernach geen
nicht ſterben künnen. Nu wenn die natur ſagt: O wee, es iſt ſchwer, So
ſpricht Chriſtus: Tritt her auff meine fůeßſtapffen und gee fein hernaher,
So ſterben wir dann willig, ſo můß die ſünd dann ſterben und der todt in 15
unnſerem todt. Alſo iſt gott unſer, das man jn für ain bild annem. Nu
wa der nicht iſt, da můß verderbung ſein, da hilfft nichts darfür. Dann
die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die knecht gantz mannlich dem
ſchwerdt unnd büchſſen entgegen lauffen, das iſt allain ain verſtockhait, wenn
ſy aber nu getroffen ſein, das ſich leyb und ſeel ſchayden můß, ſo kumpt es 20
wol anders. Darumb můß man halten den gelayts mann und ſpitzfierer,
der ſpricht: Her, tritt auff mein fůßſtapffen und ſich auff mich, und wa ich
bleyb, da bleyb du auch, ſo kommen wir denn hindurch. Den glaytzman
můß man haben. Darumb můß man am erſten das bild haben, das gibt
ainen můt und macht manhait, das wir friſch hinan gon, noch iſt es 25
dannocht ſchwechlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhayſſung,
Das wir, ſo wir jm nach geen, werden auch mörcken im hertzen ain manhait
und ain krafft, dann er iſt ſo manhafftig hynan gangen des gayſts halben.
Den gayſt verhayßt er uns auch zůgeben, der macht unns auch manhafftig,
ob wir gleich den gayſt ſo völlig nit entpfahen. Darüber haben wir noch 30
ainen troſt in dem leyden, das Chriſtus auch hie zapplet, dann wenn er nit
zapplen hett ſehen laſſen, ſo hett uns das ſchwach gemacht, das wir dechten
im leyden: O wie dapffer geet der an todt, wie bin ich ſo ſchwach, Ach ich
kan jm nicht nachfolgen. So ſagt er: ſich, ich will mich ſo tyeff nider werffen

---

1 *am Rande:* Der todt *b* 3 willg *a* 7 er] wir *a ſterben *a geet] gibt *a
8 mit] nu *a* nun *b morden *a zů *bis* werden *fehlt* *a 11 ain *fehlt abcd* einē geſetzt *e*
13 nicht] gern vnd wol *c Nune *e* 14 mein fůßtrappē *a 16 unſer] ein weg *a
17 verderbē *a nichts darfür] mich nichs (nichts *bde*) *a 18 landßknecht *c 19 ain
fehlt *a 20 ſeind *a 22 fůßtrappen *a ſyh *ace* ſyhe *d* 23 denn *bis* glaytzman] an
die endort, das geleyt *ab* dañ fůrt (furt *d*). Das geleyt *c 25 gont *b* 27 Das wir
fehlt *a geēd *a* geend *b werden wir auch *c 29 den ſelbigē geiſt *c 34 Syh *acde*
Sihe *b*

und zapplen, es soll mir vil wirser thon dann dir, mitten in den engsten will ich am störckesten seyn unnd uberwinden. Darumb so stee vest auff mich und in engsten solltu auch uberwinden, das ist recht gebraucht den Passion. Also sollen wir auff den tod gerüst sein und nyendert anderstwo
5 hilff erwarten den von Gott. Also sagt Paulus, Wir seyen nichts annders Röm. 8, 36
dann schlachtschaff, die man heüt oder morgen tödt. Also můß es zů geen wie Christus selber sagt 'wilt du mir nachfolgen, so nym dein Creutz auff Matth. 11, 38
dich, wo aber nitt, so bistu mein nitt würdig'. Also gieng es vor zeytten zů, da die brautt noch jung was, da würgt man ainen tag Zwaynzig, den
10 anderen dreyssig, yetzund ist sy alt worden und hat runtzel gewunnen. Es můß gantz wider new werden und in Christum kommen, das man eer, gůt und alles in die schantz schlahe. Also soll man nu brauchen das bild, Das wir inn aller anfechtung Christi bild ansehen, das in die augen schlahen und dem frey nachgon, dann Christus geet hin durch, wie wee es jm thůtt,
15 und wirdt můttig. So myessen wir bitten, Er wöll unns auch den můt und gayst geben, und mügen also auch lernen in der blödigkait starck werden und mitten in den weetagen uberwinden. Also kumpt Christus in uns nit allain wie ain bild, sonder er pflantzt allen seynen můtt in uns, das wirs auch leiden künnen. Darumb es kum was da wöll, wie groß schand es wöll,
20 so sech man, das Christus unser hertzog auch die sehe und manhafftig uber=wind, das wir auch bitten umb manhait, mitten in den dingen starck zů werden und hindurch zů kommen. Also tregt uns Paulus in allen Epistelen Christum für. Zum ersten zů ainem bild, dem man nachfolgen soll, darnach das er uns geb den gayst und můt den er hab, und das ist die rechte Christ=
25 liche leer. Aber wenn man lernet, man soll etwas gůts thůn und Christum verlassen, das ist verfierisch. Das sey nun davon, das man lerne, wie man den Passion brauchen soll, und das jn niemant erforsche, er sey dann etwenn in nötten geweßen und hab sich geyebt mit Christo, das ers gelitten hab und durch gangen sey, und also durch jn entpfangen hindurch zůgeen. Also
30 můß man hinein kommen unnd jn brauchen. Es ist nit genůgsam in die oren gefaßt allain, der sawr tayg můß hinein geknetten sein. Das ist nu das Adam gesagt ist: 'sündig nit, das du nit sterbst'. Aber uns wirt gesagt: 1. Mose 2, 17
stirb, das du der sünd abkommest.

---

1 es] dz es **c* mir] dir **a* wirser] weer **a* dir] mir **a* mitten] Aber mittē **c* *4/5* wir *bis* erwarten] wir geschickt sein alle augēblick, dz wir vff den tod gerüst seind, vñ nemē (nenē *b* nemen nyenen **c*) anderswo hilff, erharrē (hilff zů harrend vff gott **c*) den **a* *5* seind **a* *6* schlachthafft *b* es *fehlt *a* *11/14 am Rande:* Wir müssen alles vñ vns selbs in die schantz schlahen *b* *16* und] das wir **c* *19* da] es **a* *20* seh *ace* sehe *bd* sehe] syge **c* *21* das *bis* bitten] darumb wir jn auch bitten sollen **c* *22* hindurch] in den tod *ab* den tod **c* überkomē **c* *23 am Rande:* wie vns Christus eī vorbild. **c* *24* hab] hat **c* *27* er=forsche] recht erfare **c* *29* hyndurch **c* *30* gnůgsam *d* *31* der sawr tayg] die seüre **a* *32* Aber] Nu (Nun *be*) **a* *33* abkommest.] abkomest. Darumb das wir darzů lustig werden so zů leiden, so müssen wir ansehen das bild Christū, d' vns also vorgeet. vñ darnch (darnach **b*) von jm bittē seines můts, das wir in vnser schwacheit das auch erleiden mögen. **a*

Der Fall Petri.

Der fall Petri gefellt mir ser wol, dann er was der fürnemest under den Apostelen, darumb hat er auch am hartesten gefallen, das er lernet fortan fein freüntlich mitt den gewissen umb geen, dann es ist nichts zartters und waycher s auff erden dann ain gůt gewissen, fürnemlich wenn es noch jung ist und erst entpfangen ist. Darumb myessen die Apostelen und regenten an dem aller ersten fallen, das sy wissen, das sy narren unnd sünder seind, das sy fein sanfft mitt dem gewissen umbgeen und sich hin beraytten t und lassen mitt füessen auff jn hingon, dann die armen seelen haben zů uberwinden und vor den augen ston hell, todt und sünd, also das sy ser schwach seind. Darumb můß man sy wol laytten und recht fieren und wayden wie zartte schefflin. Aber nu sehen wir, das die Bischöff mitt den armen gewissen umb geend, wie sy eyttel eysen und adamant weren, und faren her und dringen und zwingen sy und wöllen allain stechen, plagen und bannen greülich, das gehört allain den henckern zů, und das schadt allain den armen schwachen gewyssen, die harten verstockten achtens nit vil. Noch geend sy her mit gekrönten kappen, man soll sy anbetten, binden die armen gewissen mit jren gesatzen, so sy doch leyb und leben da für solten setzen, alle schwache gewissen auff sich laden und die sterchen unnd fein leyß zum glauben fieren. Das hat sant Peter auch hindennach gethon, denn er wüst sein gebrechen von dem fal, und er hat ain Epistel gemacht, die im hertzen schmeckt ainem schwachen gewissen.

De regno Christi.

Joh. 18, 36 Christus sagt hie den spruch Joannis. 18. ‘Mein reich ist nit von diser Joh. 18, 37 welt’. Item ‘wer da ist auß der warhait, der hört mein stym’. Da sagt er, wa sein reych stee und wa es nit stee. Nemlich allain im hertzen. Darumb die Papisten die in eüsserlicher zierdt und gebert regieren, die seind nit ain har sein statthalter. Dann er sagt ‘Mein reych steet nit in diser welt’, und das ist war, dann das Ewangelium kan man nit fassen, weder in kasten noch schlösser, es laßt sich nit klayden noch zieren, sonder es stat im hertzen. Wer auß der warhait ist, der ist reich. Also steet es in gayst-lichen dingen allain, nit in außwendigen. Christi reich ist ain reych der

---

3 Apostolen *e* leret *d* 4 den] dem *ce* dē *d* zartters] klårlichers *ab* zårtlichers *ce* zartlichers *d* *am Rande:* Eyn gůt gewissen. *b* 7 an dem] am **a* 8/9 vorhyn bereitten **c* 9 armen seelen] arbeitseligē **a* 12 *am Rande:* Papistisch Bischöff *b* 13 eysen] stein **a* *am Rande:* Bischöff d' gewissen beschwårlich. **c* 15 greülich] in taußent teüfel (teüffel *e*) **a* dē *a* dem **b* hencker **a* 17 soll] můssz **a* binden] hinderen *abce* hindern *d* 18 ge-setzen **c* 19 leinß *b* 20/21 wüst *bis* gebrechen] was sein gebrochen **a* 22 einē *ab* 23 De regno Christi. *fehlt *a* 26 stee] sey. **a* und *bis* stee *fehlt *a* *am Rande:* Wo das reich Christi **c* 27 in *bis* regieren] eüsserlich regieren hye in (ein **c*) zeyt **a* 30 schölsser *Pa* stot *abce* steet *d*

warhait. Wiltu wissen, was sein harnasch, schlösser und Stet seind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait ist, das man allain an got hang, darynn steet das reych und die seligkait im außwendigen reich nit, dann das ist allain ain larven und faßnacht spil und nichts rechts, wiewol die in gotes reich seind, die myessen dannocht eüsserlich leben in essen und in drincken und der wellt genyessen, aber messigklich, innwendig steet das recht reych. Aber der Bapst hat es herauß zogen in das eüsserlich regiment in essen und drincken. So man also thůt dem grienen holtz, das da billich grůnen solt, wie will es zůgeen mit dem dürren und verdampten? Luc. 23, 31

Der drit tail Passio mixta.

Nu geet die schand hie an, vermischt mitt dem gaystlichen und leyplichen leyden. Und das seind die vier hauptleyden, das er můß hie hangen an dem Creütz mit den ergesten übeltettern. Nu da er hieng, da ward er zů ainem rechten Pfaffen. Da ist unser priester, opffer und altar, das wir jm nachfolgen unnd den alten Adam außwendig und ynwendig Creützigen mitt Christo. Secht da, was wolt nun der frey will künnen? Gott der můssz hie seynen aynigen sun für uns opfferen, der můß unns hie die sünd, tod und hell uberwinden, auff das alle die an jn hangen kummen zů hayl und hilff durch das gebett, das do hie geschicht. Da laß man gott den rechten Priester sein, der da opffer und die sünd weg nem, und daher leren die gerechtigkait.

Heli Heli lama sabatani.

Matth. 27, 46

Darnach Heli, heli, in allen dreyen leyden hat er gar nit trost gehept weder außwendig noch ynwendig: ynwendig hat er zapplet, ußwendig gelitten. Darnach in der schwachait hat yederman gespot, wer da kündt hat. 'Herr, gedenck an mich, wenn du kumpst in dein reych'. 'Fürwar, fürwar, du würst bey mir sein in dem garten'. Da braucht aber Christus das Priesterlich ampt, nympt die schlüssel und absolviert den von sünden. Das ist alles unns zů trost geschehen. Das ist das hye Christus so bloß stirbt, das auch die můtter nicht da bleybt, dann es gantz verlassen müssz sein mit ainem Christen menschen, alles můß es abgezogen sein. 'Es ist nu alles vollbracht': das opffer ist da, da ist die sünd, hell, todt und alles zumal uberwunden. Darumb folgt 'Vatter, in dein hend befilch ich dir meinen gayst'. Da haben

Luk. 23, 42 f. — (Joh. 19, 27) — Joh. 19, 30 — Luk. 23, 46

---

1 schlossz, stett *a 1/2 nicht, Sonder allain *fehlt* *a 4/5 die dariñ seind (sind *b*) in gottes reich, die *a 5 vnd drinckē *b* 7 es] es nu (nun *bde*) *a 8/9 So *bis* verdampten *steht nach Zeile 10* *c 9 zůgon *a 10 Passio mixta] des Passions *a 19 geschicht, Vatter vergib jn, wañ sye (sy *bd*) wüssent (wissent *bd*) nit was sye (sy *bd*) thůnd (thůn *b*). Do lassz *a 22 Heli Heli *fehlt* *c 24 vßwindig *e* 25 hat (*vor* yederman)] do hat *b 27 in dem] im *a 29 geschehen. ¶ Vnd von stund an, nam sye der jünger zů sich. ¶ Das ist *c 30 ainē *Pa* 33 befylh *acde* befilhe *b* minē *b*

wir nu unnser leben lang an zů lernen, das wir alle stuck für uns bilden
Luk. 23, 44 und also nachfolgen. 'Et tenebre facte sunt in universam terram'. Da
ward ain newe welt, da kam got und wolt den sun wider auffrüsten.

Mark. 15, 39 **Fürwar das ist gottes Sun.**

'Warlich das ist gottes sun'. Da geet das Christlich weßen wider an, 5
da leyt nu am maysten an, das můstu wol brauchen. Den fürwitz aber den
ettlich sůchen, den hab ich lassen faren. Nu wöllen wir got anrÿeffen, das
wir sein leyden also mügen fassen, das wir dardurch mügen uberwinden
todt, hell und teüffel. Amen, das geschehe also.

14 (27. April 1522)

Sermo de S. Antonio

(für Sonntag Quasimodogeniti verfaßt).

Ad lectorem Salutem. 10

Nemo omnium est qui ignoret, in quem abusum omnis monastica cohors abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sic ut quique avaritie studio hoc quod omni homini commune est vite sue proposuere. Primum etenim in ecclesia pueri in re cristiana instituebantur, 15 isticque communi victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex ephebis excedebant, tandem (ut docent monumenta veterum historiarum) matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut fit) discurrerent nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusculis rebus sese committendo que ut plurimum libidini ocasionem prestant. Porro ubi visum fuerat 20 maioribus natu qui huic muneri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio erant, eum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxerunt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota cuculatorum caterva. Sic ventum est eousque, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo monastice religionis pretextu favilla pristine charitatis sic illucescit spetiemque 25 pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris sancti Anthonii, in quo omnes qui flammām adustionis (ut vocant) senserunt, cunctis vite sue diebus victu et amictu aluntur gratuito propter pietatem cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eius nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi 30 elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

1/2 wir alle *bis* nachfolgen] mit allen stucken für vns zů bildē. **a* *3* auffrůsten] vffrichten **c* *4* das ist] der was *abce* der war *d* *5* Warlich *bis* sun *fehlt* **c* *6* da] Nun also liebē freünd, solt ir den Passion zů hertzē nemē vñ betrachten. Da **c* můßzt ir **c* *9* geschech **a* *Es folgt in b:* Jm jar M. D. xxiij. *21* munere *23* secluso *25* illuscescit

Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Euangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibidem.

'LEtamini in domino et exultate iusti'. ps. 31. 'Exultent iusti in conspectu dei'. ps. 67. 'Exultate, iusti, in domino'. ps. 32. Sanctorum [Ps. 32, 11; Ps. 68, 4; Ps. 33, 1] vitas populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit: ubi multa patrum [Hebr. 11, 4 ff.] exempla proponit, ad fidem in deum provocandam, ut Cristus Mat. 22. [Matth. 22, 4] Invitatis ad nuptias dicit: 'Thauri mei et altilia mea occisa sunt', id est sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li. confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud psal. 119. 'Sagite potentis acute cum carbonibus desolatoriis'. Et vastant [Ps. 120, 4] omnem impietatem. Hoc est verbum dei cum exemplis sanctorum. Primo quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exempla sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui [Matth. 24, 24] prodigia et signa daturi sunt, ut in errorem ducant, si fieri posset, etiam electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et iuvent.

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et offitio nostro incumbat eundem sanctum per orbem commendare deique gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo excelluit, statui ex eius legenda brevem et insignem partem decerpere et in ea nobis exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes temptationes et quascumque tribulationes (quibus nos omnes quottidie agitamur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint eum spiritualiter gaudere, cum ipsi sint spiritus tristitie. Hoc vitio maxime sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et anxios, qua temptatione impediant in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant, ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitie, dignitas, favor, potentia, amicitia et similia. Et hec nihil prosunt, imo augent tristitiam in tempore adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo

notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et ‘que in cor hominis non ascenderunt, 1. Kor. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit’, ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo: quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec comprehendit? Respondetur: Deus hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo 5 res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sàcramentum est signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehenderimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil iucundius, dulcius, 10 efficatius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei promissio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo? Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extremum 15 iuditium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia mundi gaudia habeat, tamen cor eius contentum esse non potest, donec mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nec est 20 ullus tam insensatus, qui nolit vitam pro morte, celum pro inferno, iustitiam pro peccato. Sed pauci inveniunt vitam et locum in quo hec inveniuntur. Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando sanctus Anthonius letitiam spiritualem sic commendat, ut sacra scriptura docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia 25 spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de iustitia, Bar. 3, 14 f. vita et salute. Sic Baruch .3. ‘O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et victus, ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in thesauros eius?’ Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi 30 et omnes homines quesierunt eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt. Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax Et omnia iam dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a 35 peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam, alius Compostellam, alius ieiunat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et pereunt cum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona 40

---

23 iuenerit *40* inuenuntur

letitie spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dicit: 'Quis ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit scire vias eius neque qui exquirat semitas eius'. Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilia bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), locus itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dicit Baruch: 'qui novit omnia, adinvenit eam' et 'tradidit illam Iacob' non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodcumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit aufferre.

[Bar. 3, 29 ff. — Bar. 3, 32 — Bar. 3, 37]

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum sive mortem sive tribulationem quamcumque. 'Quicumque crediderit et baptizatus fuerit salvus erit' rc. Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quacumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Ecce ego baptizatus sum et credo in cristum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' rc. iam es vere in loco pacis et letitie et quietis. Si enim adheseris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

[Mark. 16, 16 — Mark. 16, 16]

Sic legimus de sancta quadam virgine, que ad omnem temptationem cuiuscumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi verbo ad satanam et ad mala inpungnantia sic: 'cristiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, sathan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' rc. Nam et nobis baptizatis et credentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet cum fidutia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

[Mark. 16, 16]

Preter hanc generalem promissionem sunt quedam particulares: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro spetiali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solutum' rc. Si ergo fueris absolutus a peccatis tuis per sacerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis dat te receptum in gratiam, et non alio curreris vere (in hoc enim differunt

[Matth. 18, 18]

---

22 promissioins *31/32* inuictissi.

stulti et sapientes: Stulti volunt se propprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem propprie verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitie; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu credas firmiter eius promissioni, iste est locus refugii de 5
Ps. 71, 3 quo psal. 70. 'Esto michi in deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias' rc. quia (ut dixi) deum habere non possumus, cum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protectio et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis?
Joh 11, 25 f. Non nisi ad verbum cristi, ubi dicit Iohan. 11. 'Ego sum resurrectio et 10 vita: qui credit in me non morietur et, licet moriatur, vivet'. Hoc verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Cristum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facis et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quecumque illa sit, habes verbum
Matth. 11, 28 cristi Math. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' rc. In quo loco sic 15 ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Cristum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est leticia, nisi in verbo dei promittentis bona sua.

Duo sunt ergo necessaria ad spiritualem letitiam, quam sanctus Anthonius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides 20 in idem. Sicut ad sanitatem corporalem duo requiruntur: Primum locus firmus ac tutus standi, Introitus et receptio ineundi. Hic autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum peccata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere 25 inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter credat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, cum sciant 30 locum a quo pungnant, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quacumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimissis aliis omnibus que diabolus suggerit, deinde fortiter se eidem verbo credere et dubitationi non 35 consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et credere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondetur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo cor hominis adhereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa 40

---

35 eijdem duibtationi

fide fluunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis iustificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si non fuerint hec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod (Röm. 14, 23) non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnium primo verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic econverso non est gratior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici .30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- (Sir. 30, 24) dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spirituali sic erat plenus, ut numquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui eum ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam (Phil. 4, 4) si peccet) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die cadit (Spr. 24, 16) iustus' rc.

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum. Donet nobis feliciter mutari dominus.

---

24 santci 25 AMEN *fügt die Übers. bei*

15–24 27. April bis 4. Mai 1522

Zehn Reisepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Im achten tag der Ostern Sermo
geprediget zu Born durch den wirdigen D. M. L.

Es wirt uns furgehalten im heutigen Euangelio wie eins Christen leben sein sol. Nemlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyse seine hende unnd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist. 5

Ir habt gehört, und wirt gepredigt in der gantzen welt, das wenn mann fromm sol werden, heben sie an am gesetze der menschen. Es kommet wol darauß die eußerliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder geyrichten das haubt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from geachtet. Ein ander weyße ist antzufahenn die sich so anhebt, das sie uns 10 furlegt seine götliche gesetze, darauß wir uns selber lern erkennen, das spricht

1 im *A* Am *C* Sermō *C* Ein Sermon am achten tag nach Ostern *D* 2 Gorn *C* den wirdigen *fehlt D* 4 im] yn *C* 7 gesatze *(u. so oft) C* kommen *C* 8 den *C* Ee= brecher *CD* aber *(u. so meist) B* gerichten *CD* 10 -fachen *C* 11 lernen *C* leren *D*

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Innhalt.

1.

IN diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füsse 20 zeiget und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset' ꝛc. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äusserlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. GOtt aber thut viel ein 25 anders. Erstlich zeiget er uns durch das Gesetz, wie wir von innen und

so: Du solt einen got haben, yn allein anbeten, in yne allein trawen, hilffe und troste alleine bey im suchen .xc. welch uns darumb wirt furgehalten, das wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein gewissen denn hebt an zu zappellen auß der befindung, das er gottes gepot nicht helt, so thut das gesetz recht sein eygen werck. Und zweyerley menschen seind, die das gepot erfullen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort, heben sie an den wercken an, die sprechen (Du solt einen got haben) ich wil einen got anbeten, die scheinen denn mit gleysenden wercken, gleich wie yetzo die geistlichen, das sehen denn die leyen und volgen nach, das seind die ersten die das fassen und meinen sie wöllens halten, und haltens doch nit. Die andern seindt die, die sich darauß erkennen: Du solt einen got haben und anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das ist traw und zuvorsicht haben zu got, das er ym helffe, an welchs hülffe er nichts vermag, ein solchs hertz, das so grundtlich demütig ist, das wil got haben, das gantz in sich erschrocken und zappeln ist worden auß dysen gepotten und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angreyffen die geystlichen, die ein schön leben fueren fur der welt: baldt kumpt erfur ir heyligkeit, das ist sie künnen nichts leyden, auch das mann yn einen heller neme oder etwas thete, und wie mann yn eynen groschen abtzeucht in den zynsen, so bannen sie und werden wütende. Was ists nütz, das sie die knie beugen und diß nit thun, nichts wöllen leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der laufft zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Münich, die eine Nonne. Warumb? das er sich selig mach, sich selbst erredte und hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechenn sie: Ich bin so lange im orden gewest, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir vil darumb geben. Das heyst ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

1 ein *C* yne] yhn *B* im *C* yn *D* vertruwen *D* 2 Wölchs *C* welche *D* fur-] vor- *BCD* 3 leernen *C* leren *D* in *C* 4 zablen *C* zappeln *D* 5 nit *BCD* werg *B* weg *C* 6 sind *(u. so oft) C* 8 itzo *B* 9 dann *D* volgen in nach *C* 13 on *(u. so stets) C (u. so meist) D* 14 Got will *C* 15 zablen *C* 16 fleüht *C* 18 vor *C* herfür *D* 20 wie] wenn *D* 21 ist *CD* biegen *CD* nicht *D* 22 nichs *(u. so oft) B* thon *(u. so stets) C* 23 Hierusalem *CD* 25 hilff *D* darnoch *D* 26 mal *D* ver- *(u. so stets) CD* 27 vil *fehlt C* abgot *(u. so stets) BD* Ysaias *C* da *(u. so stets) C*

aussen beschaffen sind, wenn er spricht: 'Du sollt nicht andere Götter haben'. Aus diesen Geboten erkennet der Mensch, gleichsam als aus einem Spiegel, worinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alsobald gewahr wird, so wird er es doch gewahr werden in seinem Tode. Es gibt einige, die suchen diese Gebote nur mit dem äusserlichen Werk zu erfüllen; 2) die sie wahrhaftig erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben? Gewiß so viel, daß man sich in allen Dingen auf GOTT verlasse. Es. 2, 8:

Jeſ. 2, 8 ſagt: 'Sie haben angebet die wercke irer hend': er redt nit von den ſteinen, ſonder von den euſzerlichen wercken, die do gut und ſchoͤn ſcheynen. Die ſprew geben ſie got, den weyze behalten ſie yn ſelbſt. Das iſt rechte abtgoͤtterey Roͤm. 2, 22 wie Paulus zu den Roͤmern am 2. Cap. Du verfluchſt die abtgoͤtter unnd machſt das opffer dem abtgot, das heiſt geiſtlich diebſtal, ſo wirſtu finden, das ein yzlich menſch nichts guts hab auſz im ſelbſt, aber die rechten ſagen: got wirdt mir helffen, die andern ſagen: O wo ſol ich hyn? Zum erſten ſeind die falſch, die das gebot mit wercken ſich vermeſſen zu erfullen, wann ſie haben ſchein unnd gleyſen euſzerlich, im herzen aber haben ſie nichts, darumb verdienen ſie nichts vor got, der do euſzerliche werck am herzen nit anſihet. Zum andern Aber das ſeind die das gebott halten, die do wiſſen und erkennen das ſie ubel thun, und vornichtigen ſich und geben ſich gefangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber biſz auffs endt harret, der wirts nit gut haben.

Es kan wol verhindert werden, das nichts boͤſzlich yemandts redt fleyſch= liche oder ander boͤſze wort, aber das kan er nit, das er nit boͤſze zuneygunge hab. So vormaſz ſich auch ſant Jeronimus, das er ſie wolt auſzreyſſen durch faſtenn, wachen, arbeyten, aber es halff nichts. Werck und wort kan mann weren, aber die zuneygunge kan nyemandts auſzworzelen. Du muſt genzlich verzweyffeln in dir und in got trawen und dich Chriſto ganz annemen, das alles dein ſey was er hat, und was dein iſt ſey ſein, ſo hebſtu dann an zu boͤrnen in goͤtlicher liebe. So groſze luſt muſtu haben zur keuſcheit, als groſz luſt du haſt gehabt zur unkeuſcheit.

Das iſt das erſte werck gots, das wir uns erkennen, das wir ſindt vordampt, elend, ſchwach und kranck, das iſt gut, das wil got haben, wenn der menſch hoͤrt: Du ſolt das thun, ſo muſz er vorzagen und vorzweyffeln.

1 angebettet *D* 2 ſpreür *C* ſpreuwer *D* 3 weyſſe *B* waizen *C* weyſſen *D* 6 gerechten *D* 8 ſein *BC* ſich] ſy *C* 9 haben ſy aber *C* 10 am] im *D* nit *fehlt D* 11 anſichet *C* Aber *fehlt D* ſeind das die gepot *C* die die das *D* 12 vernychtet *C* 17 vermaͤſzt *D* Hieronymus *D* 19 woͤren *C* auſzwurzlen *C* 20 verzweyflen *C* an dir *D* 22 brynnen *C* brennen *D* groſſen *(ebenso 23) D* 24 werck] wort *C* ſeind *CD* 25 wan *CD*

'Sie beteten an die Werke ihrer Haͤnde, die ſie gemacht hatten'. Roͤm. 2, 21: 'Du predigeſt, man ſolle nicht ſtehlen', aͤuſſerlich im Werke, du thuſt ſolches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden GOtt anbeteſt. GOtt macht alſo auf eine andere Weiſe fromm als die Fuͤrſten der Welt. Denn GOtt urtheilet nach ſeinem Geſetz, die Fuͤrſten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der boͤſen Luſt kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzuͤchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren ꝛc. Daher ſoll ich nun wiſſen, daſz ich von derſelben boͤſen Luſt nicht befreyet bin. So klaget Paulus [Roͤm. 7, 23]: 'Ich finde ein ander Geſetz' ꝛc. Deſzwegen muſz ein jeder nothwendig bekennen, daſz er das Geſetz nicht halten koͤnne. Was

Auch muß ein ytzlicher in sich befindenn, das er das selbige nit halde. Wann
das gesetze macht dich nit vermůgen zu halten, sonder das thut das gesetz, als
sant Paul sagt Ro. 4. 'Lex iram operatur, das gesetz wirckt den zorn', das ist Röm. 4, 15
die natur wirt wůttende wider das gesetz, und wolt das gesetz nit were.
5 Derhalben die do wǒllen mit wercken dem gesetz genung thun, werden
heuchler. Aber in den andern wůrckets den zorn, wie er auch saget: 'Virtus 1. Kor. 15, 56
peccati lex. Das gesetz ist eynn krafft der sunde'. Corinth. 15. Es nympt nit
weg die sunde, es mehrt die sunde und macht mich fulen die sunde.

Wenn die seele auß dem leichnam gehenn sol, spricht sie: Hastu auch
10 ein getrawen tzu Gott? der Engel des todts ist scharpff. Das hat Gott
gepotten. Nun wirdt die sunde gemehrt als er sagt: 'Die krafft der sunde ist 1. Kor. 15, 56
das gesetzt'. Item: 'littera occidit. Der buchstab tǒdt', es wůrckt in dir den 2. Kor. 3, 6
todt, das ist es macht dich zu nichte, 'aber der geyst macht lebendig', wann
der kommet, so ist das gesetz schonn erfullet. So irret nun die weldt, das
15 sie durch gesetze die menschen wil from machenn. Es werden gleyßner
darauß, ker es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen
mich selbst.

So sagt das Euangelium: als abent war, forchten sich die iunger. Joh. 20, 1.
Was forchten sie? Den todt; hetten sie nit gesundigt, so hetten sie sich auch
20 nit geforcht; so sie got vor einen got hetten gehalten, so weren sie on forcht
gewesen und sicher; so sagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde Ps. 23, 4
wandern mitten im schatwe des todts, wil ich mich nit forchten, wann herr
du bist mit mir'. Item: 'in pace inidipsum'. Ich wil mich fein im frid Ps. 4, 9

---

1 haldt *D* 2 nicht *C* vormůgen *B* vermüglich *D* 3 Paulus *(u. so stets) D* 4 wolt dz das *D* 5 gesetzt *C* genůg *(u. so stets) CD* 8 mehrt] macht *C* meeret *(u. so oft) D* enpfinden *C* 9 Wañ *C* gehn *B* gen *C* geehn *D* 12 gesetz *BCD* es] er *C* 14 kompt *(u. so oft) D* schon *D* 16 michs] nychts *C* 22 schadten *C* schatte *D* nicht *C*

wollen wir denn nun thun mit dem Gewissen, wenn es also angefochten
25 wird? Was willst du anfangen? Denn das Gesetz verdammet uns. Davon
spricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Gesetz wirket Zorn' in dem Gewissen, den
Zorn GOttes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes ist die Sůnde, die
Kraft der Sůnde aber ist das Gesetz', weil der Mensch im Tode durch das
Gesetz die Kraft der Sůnden fůhlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Massen das Gesetz
30 spricht: Woferne du das Gesetz nicht erfůllet hast, bis du verdammet. Weil
das Gesetz sagt: Das hat GOtt bey Strafe der ewigen Verdamniß verboten;
so folget auf die Sůnde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes.
So haben sich die Apostel gefůrchtet, die annoch in Sůnden waren; daher
prediget ihnen Christus den Frieden. So heißt es Ps. 23, 4: 'Ob ich schon
35 wandere im finstern Thal, fůrchte ich kein Unglůck'; und Ps. 4, 9: 'Ich ruhe
und schlafe ganz mit Frieden'.

nyderlegen und wil rugen, wann herr du hast mich sunderlich gesatzt in eine hoffnung. Es ist gut sterben, wenn ich in got glaube. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewissen. Das wil got, das durchs gesetz mir komme mein eigen erkendtnis. Der do aber gesunt ist, bedarff keines artzt nicht, sol er gesundt werden, so muß er sich erkennen kranck und schwach. 5
Ist er aber ein narr, und wil nit curirt werden, so wirt er sterben und muß vorderben. Dann spricht die sele des menschen oder gewissen: Ist das alles sunde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Ey so wirt keiner nit selig? Was haben aber unser narrn gesagt? sie haben uns die augen zu than, das wir uns nit haben künnen erkennen, welchs groß blindheit ist, 10
Ps. 51, 5 aber David erkente sich rechtschaffen unnd sagt: 'herre, ich erkenne mein sunde'. ꝛc. Sich (spricht er) bin ich doch von fleysch und blut so gemacht, welchs an sich selbst sunde ist.

Die zuneygunge bleibt, du lauffest zu sant Jacob oder wo du hyn wilt, so kombstu ein schalck widder. Also auch die Pfaffen und Münche, wenn sie 15
meß haben gehalten, so bleiben sie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das gesetz? es thut im wissen seine nodt, wenn er dohyn kommet, das er kennet das gesetz, hebt er nit an an thun odder wercken, sonder sagt: ich erkenn es, so bin ich ein ubertreter, ein sunder widder dein gepot, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommet der herr, als sie 20
waren gesammelt, von wegen der forcht der iuden, kommet Jesus mitten
Joh. 20, 19 unter sie, sagende: 'Habt fride', das ist gebt euch zum fride, ich bins, forcht euch nit, so mustu dohyn kommen, das du dich selber erkennest auß dem gesetze.

Was ist aber das Euangelium? das ist, das got hat gesant seinen son 25
Jesum Christum in die welt, selig zu machen den sunder, das ehr zubrech

1 růen *C* gesetzt *D* *5* nit *BCD* *7* oder] vnd *BCD* *10* kunnen *B* *11* erkandt *C* rechtgschaffen *C* *12* also *C* *13* sich] im *D* *14* wa *(u. so stets) C* *19* sunder *(u. so meist) D* *20* herauß *D* *21* gesamlet *CD* *22* zum friden *D* *26* zu-] zer- *CD*

4. Wer nun also durch das Gesetz erkennet, daß er unselig sey, der suchet den Arzt. Denn Paulus saget deutlich es sey Sünde, daß die böse Lust nicht sterbe. Das Joch des Gesetzes ist allezeit wider mich, und ich erkenne meine Sünde. 'Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget' ꝛc. 30
Ps. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Gesetz also unter die Sünde beschlossen werden?

5. Ingleichen folget nun auch: 'Und Christus kam und trat mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch!' Denn darum hat GOtt seinen Sohn gesandt, daß er dich vom Gesetz erlösen möchte. Denn JEsus ist ein 35
Heiland, der dich vom Gesetz, von der Sünde und dem Tode erlöset und frey machet. Dir aber gebühret an ihn zu gläuben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, uberwunde den todt, weg neme die ſund, genug thun dem geſetz, was hat yhn darzu zwungen? Das geſetz hat yn zwungen. Was ſoltu denn darzu thun? Du muſt anſehenn deinen erlöſer, das ers than habe, zweyffelſtu, ſo muſt in die helle. Gibſtu dich gefangen unnd ſprichſt: wiewol ich nit erfulle das geſetz, ich ſundige ꝛc. ſo hab ich doch gehort im Euangelio, das Chriſtus ſeine werck hat mir gebenn, das hab ich entpfangen im ſacrament der tauff und weyß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugeſagt, wann er ſpricht: 'Wer do wirt glauben und getaufft, ſol ſelig werden', darauff verlaß ich mich wie ſant Peter im 2. Cap. 'Qui peccatum non fecit. Er hat keine ſund gethan, auch iſt kein betrieg erfunden in ſeinem mundt'. Die helle hat yhn nit kont behalten, das iſt mir geben. Wo von? Das ich byn zu ſant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Chriſtus hat das than, hat mir ſolichs geben. Wer ſolchen glauben in ſich nit entpffehet, der muß vorderben. Widerumb wer ſolchen glauben hat, der wirt behalten und der heylig geyſt kommet zu ym, wer do Chriſtum hat zu einem ſeligmacher, in dem kommet odder wechſt die lieb des vatters. Ich muß mich Chriſto gar annemen. Ja ich ſolle mich ſo auff Chriſtus werck tröſten, als het ichs ſelbſt than. Ey nun frag ich nichts nach allen walfarten, München, Pfaffen, Nonnen, ſehet welch ein ſchön vortrawen durch Chriſtum uns wechſt zu got. Du biſt reich oder arm, kranck oder geſunth, ſo ſprichſtu allezeit: got iſt mein, Nun ich wil gern ſterbenn, nit das mich das geſetz zwingt, ſonder es gefellet alſo meinem

Mark. 16, 16 — 1. Petri 2, 22

---

1 -wynde *C* genūg *B* thu *B* thet *D* 2/3 Das geſetz *bis* darzu thun? *fehlt D* 2 denn *fehlt C* 3 thon *(u. so i.) C* 10 betrug *CD* 11 yhn *fehlt C* nicht *C* konte *A* kontbe *B* kundte *C* könt *D* 12 das] es *C* 13 ſich] im *(u. so i. folg.) D* entpfahet *CD* 14 ſolichen *BD* 15 da *CD* kompt *D* 17 ſoll *D* ſelbs *BCD* 18 nichtz *(u. so oft) C* 19 welch] wol *C* ſchon *D* Chriſtum] Chriſti in *C* 20 wil ich *C*

ſprich nur getroſt alſo: Ob ich gleich das Geſetz nicht erfüllet habe, ſo weiß ich doch aus dem Evangelio ſo viel, daß Chriſtus alles was er hat, mir geſchenket und das Geſetz an meiner ſtatt erfüllet hat: denn es iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden. Er iſt das Lamm GOttes. Er ſelbſt iſt mir gegeben worden. So ſagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns alles geſchenket in dem Sohne'. 'Ein Kind iſt Uns geboren, ein Sohn iſt Uns gegeben'. [Eſ. 9, 6. 7.] Und alſo will ich gläuben. Der Geiſt Chriſti wird zugleich mit geſchenket. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß du ſagen kannſt: Nun ſehe ich, wie liebreich GOtt der Vater gegen mich ſey. Denn folget auch die Verachtung aller äuſſerlichen Werke. Denn hierauf wirſt du Chriſto alleine vertrauen und GOtt anhangen. Hieraus folget nun auch die Gegenliebe, weil er uns erſt geliebet hat. Hier zeiget er, wie es dir nunmehro möglich ſey alle Gebote freywillig zu erfüllen, nemlich, weil du deinen himmliſchen Vater liebeſt und nicht gerne beleidigen willſt. Davon

1. Kor. 15, 55 vatter. Also sagt sant Paul Corint. 15. 'vorkeret ist der todt in der uberwindung': wie? muß ich doch sterben? ia, er spricht durch Jhesum Christum ist er verkert, das wir darauff bawen und buchen, nit uns vor im forchten oder entsetzen. Alle die anderst habenn predigt, sind vorfuerer und ir lere vorfurunge. 5

Was ist das Euangelium? es ist das Christus ist getretten in die angst des todts, der sunde, nit das er es hette bedörfft, sonder es gefiel also dem Joh. 20, 20 vatter, das hat er dir alles geschenckt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iünger seindt erfreuet', so muß mit uns auch geschehen. Dann spricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyst seine hendt und fusse, das sindt sein werck, was er 10 hat das sol unser sein. So kommet er zu uns durch das Euangelium. Ja es ist vil besser, das er kommet durchs Euangelium, denn wenn er yetzt zur thür reyn gienge, du kennest yn doch nit, ob er schon rein gieng, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit.

Die weyße from zu machen gehet nit zu mit gebotten, sonder mit dem 15 Euangelio. So sagt sant Paul, das der glaub ist die gerechtigkeit. Was ist gerechtigkeit? das mann halte die gebott. Paulus sagt: Niemandt erfullet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe ist nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den seinen, Das ist mit dem Aristoteli, die do sagen, durch ubung wirt einer virtuosus, wie ein Harpffen spyler durch lange 20 ubung wirt ein gut Harpffen spyler, so meinen die narren, die tugende, lieb,

1 sanct *D* Pauls *(u. so zuweilen) C* 3 bochen *CD* 4 anders *D* seynd *C* seind *D* *10* in hat *C* geweißt den junger seyne *C* seind *D* *13* heryn *(u. so i. folg.) D* ging *D* *19* Aristotele *D* *21* gütter *D* tugenden *D*

sagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Christi, und zwar also, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann also die Menschen fromm machen, es sey denn daß er einig und allein das Evangelium predige, daß nemlich Christus dein 25 Erlöser sey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe rc. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeiget ihnen seine Hände und seine Füsse, und sie freueten sich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Gesetz in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Christus mitten unter sie trat, ihnen 30 auch zuvörderst den Frieden ankündigte und daß sie Christus erlöset, freueten sie sich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menschen, der das Evangelium höret. Das Evangelium spricht also: 'Friede sey mit dir'. Als sollte es sagen: Du wirst zwar vom Gesetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängstet, aber du sollst Friede haben; denn alles was mein ist, soll dein 35 seyn. Darum zeiget er ihnen Hände und Füsse; als wollte er sagen: Alle meine Werke und Begierden sind dein. Hier fehlet also weiter nichts, als daß du gläubest, massen du GOtt also hast, wie du dir ihn gläubest. So

keuscheit, demut durch ubung zu erlangen, es ist nit war, gleyßner und des
teuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt mann keusch, lieblich,
demütig, tugentsam. ꝛc. Der do glaubt ist from, das ist wer glaubt, das
Christus vor yn hat gnung than; wenn das hertz so zuvorsicht und trawen
5 hat und glauben, so erfullets das gesetz, wer hat das erlangt? der glaube.
Derhalben haben sie geirret, als ich hab gesagt, Aristoteles und Thomas,
das durch ubung tugentsam einer solt werden. Sant Paul sagt Roma. 1.
'Ich schem mich nit des Euangeli, wann es ist die krafft gots zum heyl allen Röm. 1, 16
glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn V. 17
10 dem glauben, als geschrieben ist: der gerechte lebt auß dem glauben'. Euan=
gelium ist die krafft zur seligkeit, das Euangelium macht mich from durch
den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offen=
bart, das ist: dein gerechtigkeit ist nichts, sonder Christus ist sie (das ist erst
die gerechtigkeit) er hat vor dich erfullet das gebot. Das Euangelium sagt
15 von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Christi; er nimpt auch den
todt enweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubst,
so wirdt dir gebenn alles was im Euangelio steht, wastu glaubest, wirt dir
geben. Wer durch die werck wil uberwinden den todt, Der spricht: Christus
ist nit gestorben, unnd die anders predigen, seint wolffe unnd vorfuerer.
20 Darumb solt ir wissen forcht des todts .ꝛc. zu dem kommet Christus (das ist
durch das Euangelium) und spricht: hab fride, sich meine hende und wunden,
sich alles was ich than hab, das hab ich dir than, so wirdt das hertz frölich.
Ja ein sollich frölich hertz brengt mit sich der glaub, das er alle werck
willig thut die er thun sol. Darumb wöllen wir yetzt hye das lassen
25 bleiben und nach mittag von den wercken sagen. Got gebe gnad, das sein
heylig Euangelium widerumb erfur komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man dañ *D* 4 Wann *(u. so meist) D* also *(u. so meist) D* 7 einer
tugentsam *D* 9 gläubigen *D* 10 gschriben *CD* 10/11 Das Euangelium *D* 13 nichs *BC*
13/14 Christus ist die gerechtikeit. Er hat *D* 16 hinweg *C* -y- *D* 20 wissen das die rechten
Christen haben keyn forcht *D* ꝛc. *fehlt D* dem] eym solchen *D* kompt *C* kumpt *D* das
ist *fehlt D* 23 solch *D* brynngtt *C* bringt *D* 26 herfür *CD* Am. *C*

sagt Paulus Röm. 1, 17: Der Glaube und das Evangelium ist eine Gerechtig=
keit. Der Glaube allein erfüllet das Gesetz, und nicht das äusserliche Werk,
weil der Glaube den lebendig machenden Geist gibt ꝛc. Daher ist der Glaube
30 die Gerechtigkeit ꝛc. So steht zun Röm. am 1. v. 16: 'Ich schäme mich des
Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die
daran gläuben. 1) Der Glaube an Christum macht dich selig durch eine
göttliche Kraft und erlöset dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die
vor GOtt gilt, wird im Evangelio, das dir Christus gegeben hat, nicht aus
35 den Werken, sondern aus dem Glauben geprediget. 3) Der Gerechte lebet
seines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Christum gläubet, wird leben,
wenn er auch stirbet.

16 — 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.

Nachmittag umb des zeigers zwelffen predigt D. M. L.

Ir habt heut gehört das erste teil des Euangeli, im welchem uns wirt geweyst, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir uns sollen halten gegen unserm nechsten. Als er yn ist erschynen zum andern mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich euch'; do von wöllen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom glauben, so verbieten wir gute werck, das haben wir nye predigt. Christus sein lebtag that nye ein gut werck, das er from wurde und thet doch alzeit gute werck, als er was geborn von der Junckfrawen Maria, war er stets frum, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der erdenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werck hat er uns than und umb unsert willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

(Joh. 20, 21; V. 21)

1/2 ¶ Ein ander Sermon nach mittag, vmb die || zwölff zů Born gepredigt, durch D. M. L. *D* *2* Doctor Martinus Luther rc. *C* *3* in *D* wölchen *C* *4/5* gegen *bis* halten *fehlt D* *5* erschynnen *D* *7* da *CD* *8* vor- *B* gepredigt *D* *9* that sein lebtag *D* ein] kain *C* *11* von *D*

Nach dem Mittagsessen, in Borne.

Innhalt.

Von den Werken.

1.

HEute früh habe ich vom Gesetz und Evangelio geredet, wie das Gesetz uns zu Sündern, und das Evangelium hinwieder lebendig mache die an Christum gläuben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kömmt, und nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im Evangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird euch nun Christus zum Exempel vorgestellet; der vom Vater gesandt worden, nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte; sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nähesten gethan,

mich gesant, das ich das gesetze auff mich neme, den todt, die hell, die
sunde .?c. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen.
So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum erkentniß komme
unnd liebe das gesetz, so erfulle ich das gesetze gar und das geschicht auß oder
5 durch den glauben. Alle ding brengt mit sich der glaube, der do spricht: ich
hab einen gnedigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21
kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so ists
ein tzeygen, das nach kein glaube ist. Dartzu uns auch vormant sant Peter,
do er sagt: 'Satagite fratres. Fleyssiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10
10 durch die guten werck macht gewyß ewer ruffunge und erwelung'. Das seint
gute werck und werden von sant Peter gute werck genant, die wir thun
sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nutz und frommen sucht hat,
so wir auch unsers nechstenn nutz und frommen. Die werck, unserm nechsten
than, tzeygen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserm nechsten
15 haben. Jedoch werdenn wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet
weg alle werck, wie sant Paul sagt Ro .13. 'Nemini quicquam. Nyemandt Röm. 13, 8
seyt ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann
wer do liebt seinen nechstenn, der hat das gesetz schon erfullet'. Also mussen
wir uns beweysen vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander
20 gebot: 'Du sollt vatter und mutter ehren', wenn ich hab weldtliche gewalt

2 hette *C* hat *D* euwert *D* 3 erkantnus *C* 5 bringt *CD* 7 so thůn *D*
8 zeichen *B* -ai- *C* -ey- *D* noch *CD* 9 Fleyssent *C* 10 berůffung *D* 12/14 Christus
mit seynen wercken seynē nechsten gedient hat, also sollen wir vnsers nechstē nutz sůchē. Dañ die
werck, die wir vnserē nechstē thůn zeygē an *D* 12 nit] mit *ABC* seinē *A* seinem *BC*
gesůcht *C* 14 vnserē *D* 15 Doch *D* nimpt *D* 16 hynweg *D* quicquam debeatis *D*
19 andern *C* 20 wañ *C* Wann *D* weltlichē *D*

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur
Wohlfahrt und zum Nutzen unsers Näehsten thun sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich
bey den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen
25 setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den
Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gott=
seligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sey. Deßhalben
sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf vest zu machen durch die
Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr gläubet. Denn wo
30 ihr an eurem Näehsten nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt
ihr den Glauben an Christum nicht. Dahero folget nicht, daß die Werke
jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Röcke keinen Schneider machen,
sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche verfertiget habe; also
machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht
35 sey. Das ists, was er saget: 'Wie mich der Vater gesandt hat' ?c. Denn

uber mich, so muß ich ir gehorsam sein, unnd das thu ich nit, das ich dadurch selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich weyß das Christus ist gehorsam gewest, und bedorffts doch gar nichs und that es umb meinet willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb christum willen und meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweyße meine lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß eytel lieb fliessen, nit das ich etwas dadurch verdiene oder der wegen, das gesetze das fordert aber, gebeut ich sol schon frey sein und sicher in der vorsprechung gots die mir umb sunst than ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werck thun, das ich so werffe in die rappuße, wer etwas krigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten wercken, nit das wir dadurch from oder selig werden, sonder das wir uns beweysen, das wir Christen seindt. Joh. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geyst, wem ir werdet vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassenn sein, unnd wem ir sie werdet behalten, sollen behalten sein'. Allen Christenn wirdt hye gebenn dyse gewalt, wiewol etzliche unbilliche yhn allein zu geeygent habenn, als Babst, Bischoffe unnd Pfaffen, die wöllen die gewalt habenn unnd sagenn, sie ist yhn allein geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch V. 22 vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geyst'. Wer do hat den heyligen Geyst, dem ist dyese gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer ist aber ein Christenn? Der do glawbt. Wer glawbt der hatt den heyligen Geyst. Wann gleich wie die hytze folget der Sonne, so auch dem glauben

3 geweßen *C* nichts *BC* nicht *D* 4 Chriftus *BCD* 6 auß] auch *C* fleissen *C* 7 wegen] gleychen *D* gesetz fordert, vñ *D* 8 thun *AB* 9 so *vor* werffe] sie *B* sy *CD* 10 die rappuße] den hauffen *D* krigt *bis* haben] erlangt, der hab es *D* 13 Empfachet *C* 14 werden *C* 15 sollen sy *D* diser gewalt *CD (auch im folg.* gewalt *in C meist, in D stets als Mask.)* 16 etlich *C* vnbillich *BCD* ynen *D* geaignet *C* geeygnet *D* 17 sie ist] diser gewalt sey *D* 18 weder *(u. so stets) CD* 19 Empfahet *C* 21 Wer aber *D* 22 nochfolget *D* sonnē *D*

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet=, sondern um unsertwillen gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Neben=christen thun sollen.

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen erweisen sollen. Denn ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nähesten zu dienen. Der Regent wachet für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern. Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' ꝛc. Hierbey merke, daß, obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch

der heylig geyst. Die selbige gewalt hatt ein ytzlicher Christen, die der Babst
hatt, Bischoff, Pfaff. Ey so wil ich beicht hörenn, tauffen, predigenn, sacra=
ment reichenn? Neyn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordenunge'. 1. Kor. 14, 40
Wenn yederman wolt beycht hören, sacrament reichen, wie wolt sichs schicken.
5 Item so yederman wolt predigenn, wer wolt doch zuhören, wenn sie zugleich
predigten, so würd es ein geplerre, wie ytzt die frösche thun: Kar ker ker.
Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der düchtig dartzu ist setze,
der do predigt, Sacrament reychet. ꝛc. Wir haben alle die gewalt, aber
nyemandt sol sich der vermessenn öffentlich zu ubenn denn der dartzu durch
10 die gemeine erwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn
mein nechster kommet, sagende: lieber, ich byn beschwert inn meinem gewissen,
sprich mir ein absolution, so mag ich das thun freylich, aber heymlich muß
geschehenn. Das ich mich hynsetzen wollt in die kirche und darauff warten,
wie wollt sichs reümen? Nym eyn exempel vonn den edeln: wie ir vil sein,
15 wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren
land unnd leuth; so ein ytzlicher wolt regiren, wie würd es zugehenn?
Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit
brauchen. Also ists auch mit unser gewalt. 'Quorum remiseritis peccata. Joh. 20, 23
Wem ir werd vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassen sein'. Das sagt
20 er mehr zu den, die sollen entpfahen, dann zu den, die es thun oder geben
sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir
am meysten dienen unserm nechsten. Unter allen diensten ist der der gröste,

---

1 jetzlich *B* yetlich *C* 1/2 Bapst Bischoff oder Pfaff hat *D* 2 pfaffen *C* beichten *B* beychtten *C* 3 Paulus *CD* 4 Wann *(u. so meist) CD* 5 wollet *(vor* predigenn*) B* 6 so *fehlt BCD* wird *D* thůnd *C* 7 also *C* setzē *C* 8 predige *D* reiche *D* 9 offenlich *D* dann *CD* 10 sie] solchē gewalt *D* 11 kompt *C* 12 frölich *C* 13 hinsetze *BC* woltt hynsetzen *D* 14 Edlen *CD* wie wol yr *D* seind *CD* 15 die] den *C* der *D* ynē *D* vorwillūg *B* 16 wird *D* 17 ir] jn *D* nicht *C* 19 werdē *D* 20 denē *D* entpfachen *C* denen *D* 21 Dann mit geistlichen *D*] Den geistlichen *ABC*

---

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern fein
ordentlich. Z. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine
25 Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden
erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch
hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim
ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen
kann. Und es kömmt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an,
30 der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das
Amt gebrauchet wird. Denn gesetzt, der Diener dieses Worts sey der Gnade
des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution
bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchet, so wird er seiner
Bitte gewähret.

das ich yn ledige und lôße von sunden, vom tewffel, von der helle. Wie geschicht das? Durch das Euangelium, wenn ich ym predige Christum und sag im, wie er sich der werck Christi sol annemen unnd gewißlich glauben, Christi gerechtigkeyt sey sein und seine sund seindt Christi, so sag ich das der grôste dienst ist meinem nechsten.

Vormaledeyet sey das leben, darynn yemandts sich selber lebt und nit seinem nechsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer nit im, sonder seinem nechsten lebt unnd dienet mit lere, mit straffen, mit hilffe, wie es mag geschehen. Wenn mein nechster yrret, so sol ich yn straffen; kan er mir dann nit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus that mit Judas, welcher den peutel trug des herrn und den armen zu hûlffe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit im, vormante yn offt, wiewol es nichts halff.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warumb sol ich auch nit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch werden das nit gute werck genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nechsten thun sollen, das seint gute werck. Wer ein regent ist, sol nit dencken, das er darumb ein kônig oder burgermeister, das er den hymel domit vordiene oder das seine suche, sonder das er diene der gemeine, auff das mein fleysch auch werde gezemet, dienet auch meinem nechsten. Ich nem ein weyb und mach mich gefangen, das thu ich darumb, das ich nit meines nechsten tochter odder weyb beflecke oder verhône; vorhin lieff ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genûgen an eynem weyb .rc.

Zum ersten sagt er: habt fride, das ist kegen got. Zum andern: habt fride, das ist kegen meinem nechsten. Got fordert von uns nichts dann den

2 Euangelion *D* yn *A* 6 yemandt *D* 9 mûg *D* 10 geduldtig *C* 11 thâtt *C* thett *D* herren *CD* 12 pfligt *C* 13 vermanet *D* 15 seinent *D* 18 darumb sey *BCD* damit *C* darmit *D* 19 sûchē *C* 20 dien ich meinem *D* n m *D* 22 weibe *C* lyeffe *C* 23 mich *CD* genûngen *B* benûgen *D* rc. *fehlt D* 24/25 das ist *bis* fride *fehlt D* 25 nichs *B* nichtz *C*

5. Niemand gebe derowegen fûr, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern glâube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' rc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeiget er erstlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvôrderst mit GOtt, wider Sûnde, Tod und Hôlle rc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nâhesten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich mit demselbigen leben und ihm in allen Stûcken auf eine liebreiche Weise zu

glauben unnd liebe, das ist kegen unserm nechsten, und das seint gute werck, die unserm nechsten nützlich sein, auff das wir unserm nechsten lieben mögen, helff uns Got. Amen.

---

1 das ist *fehlt D* *2* seynd *D* wir vnsern *CD*

dienen trachten und nicht aus bösen Begierden das Ihrige suchen, sondern
5 das, das JEsu Christi ist.

17 28. April 1522

Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

Innhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1
10 2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von dem Glauben 2. 3. 4.
3 daß die guten Werke nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

1.

VOn der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11:
15 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen gläubest, daß JESUS sey von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an ihn glaubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, wer an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden'. Daraus folget nun,
20 daß diejenigen die Menschen verführen, die da predigen, die Menschen könnten durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, fromm seyn und gute Werke thun. Massen die Frucht dem Baum, die Milch der Kuh, das Ey der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn, sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

25 2. Aber nun fragst du mich, wie ich fromm werden könne, und zeigest mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir nicht, der ich nicht gut und fromm bin. Denn ich frage dich, wie man gerecht und fromm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine Frage, sondern weisest mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die
30 Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem Munde bekennest' rc. So heißt es 1 Mos. 4, 4: 'GOTT sahe an Abel' rc. Item v. 7: 'Wenn du fromm bist, so bist du' rc. Aber unsere Widersacher sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen gläuben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äusserlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 5 'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erkläret, indem er saget [Matth. 5, 22.]: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' rc. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschiehet.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, 10 ohn alle Werke. 'Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehet Esa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach 15 derer, die dich schmähen, fallen auf mich' rc. Ingleichen Esa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' rc. Also hat CHristus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur gläubest, so hat er auch, indem er den allerschmählichsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher GOtt, 20 wie du bist, der die Sünde vergibet und erlässet die Missethat' rc. Ingleichen 1. Kor. 15, 55 [io] [1 Cor. 15, 54.]: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' rc. Item [Hos. 13, 14.]: 'Tod, ich will dir ein Gifft seyn' rc. Deßgleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gesagt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Aetze, und 25 darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schnur dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestossen auf den Angel der Gottheit und ist herausgezogen worden. Nunmehro werden wir durch den 30 Glauben Christo einverleibet, und alles was Christus hat, ist unser. So Hos. 2, 20 [io] stehet Hos. 2, 19: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deßwegen wird der Glaube vor denen Werken angepriesen, weil er 35 dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich machet, welches keine Werke zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekennest' rc. Denn diese Bekenntniß ist in der Angst des Gewissens höchst nöthig, daß wir durch solch Bekenntniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen 40 Dürftigen und Elenden, wie sie der Psalm nennet; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem=

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbey betrachte auch im Alten Testament die Historie von den feurigen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speyeten, wie alle, die die eherne 5 Schlange ansahen ꝛc. [4 Mos. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sey für ihn am Creuz erhöhet worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwol gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch gläubet, daß Christus dieses 10 für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz GOtt und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den Heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich machet und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was nur in meinen Kräften stehet. Denn das Evangelium prediget Christum; Christus, der durch den Glauben auf= 15 genommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zun Galatern [c. 2. v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' ꝛc. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stihlet auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und als= denn wird alles andere von selbst fliessen und folgen.

18

28. April 1522

Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

20 ### Montags in Altenburg nach der Mittagesmahlzeit.

Der andere Sermon,
handelt
Von den guten Werken.

1.

30 UNsere Werke stehen allein in Christum; darum heissen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zun Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und beym Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr 35 euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' ꝛc. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gethan haben.

Darum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' ꝛc. Item: 'Seyd niemand nichts schuldig' ꝛc. Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz CHristi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch unter einander. Denn ich habe euch erlöset vom Tode, Sünd und Hölle ꝛc. Z. E. was die geistliche Last anlanget: Wie ich weiß, daß CHristus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Besiehe hier, was ich von der zwiefachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O HErr JEsu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derohalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sünden tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde ꝛc. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemen, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' ꝛc. Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du walfahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden Nächsten ausgeholfen? So stehet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' ꝛc. (Matth. 5 [so], 42) Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweytens saget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thust, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du hörest, daß ihm übel nachgeredet wird; 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher' ꝛc. Ingleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten GOttes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Einwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]: 'Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' ꝛc.

Der Glaube	macht gerecht bringt den H. Geist Röm. 1 macht zu Priestern zu Königen zu Kindern Gottes	Heil Gerechtigkeit Leben	durch eben denselben	Wie geschiehet dieses?	Christus trägt, streitet, arbeitet für uns, Es. 43. und 53. Der Vater schenket uns dieses alles. Röm. 5. Es. 9.

Röm. 10, 10. ꝛc. 'So man von Herzen gläubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket' ꝛc. 1 Mos. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' 2c. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' 2c. Es. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' 2c. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus GOtt geboren sind' 2c. Wir werden nicht wiedergebohren durch Wercke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren
5 sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeuget nicht den Baum, sondern im Gegentheil, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 4: 'GOtt sahe an Abel' 2c.

*) Hier hat D. Martinus noch dieses hinzugefüget, daß nun die Bürger zu Altenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irreten.

19 30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

10 ### Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon.

Innhalt.

Vom Glauben und guten Werken.

1 Daß der Glaube der einzige Weg sey zur Gerechtigkeit und Seligkeit, nicht aber die Werke 1. 2. sqq.
15 2 ob durch die Lehre vom Glauben die guten Werke aufgehoben werden 3
3 woher der Glaube seine Kraft hat, daß er so grosse dinge thut 4 / 7
4 wie die guten Werke fliessen aus dem Glauben 8.

1.

ALle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigete, wie
20 die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich geprediget worden. Einer hat allerley Menschensatzungen gelehret; ein anderer hat dieselben aufgerichtet und bestätiget. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' 2c. als wollte er
25 sagen: Man muß gläuben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaias [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So stehet Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn
30 es ist eine Kraft GOttes' 2c. Denn darinnen wird offenbaret, welcher recht fromm heißt, und wie glauben fromm machet, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft GOttes', keine Menschenkraft. So stehet Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde
35 willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißts 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat GOTT gegläubet, und das ist ihm gerechnet' 2c. Durch welchen Glauben, wie es scheinet, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

ausser Christo die Sünde wegnehmen, 1 Mos. 3, 15: 'Ich will Feindschaft setzen zwischen dir ꝛc. und Er soll dir den Kopf zertreten'. Christus ist von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und sie überwinden sollte. Diese Verheissung streiche ferner aus. Denn diese Verheissung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er sich gehalten: Hätte er solches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müssen. In diesem Worte sind vor denen Zeiten Abrahams alle selig worden, die gegläubet haben. Item, die andere Verheissung, so Abraham geschehen, 1 Mos. 22, 16: 'Ich habe bey mir selbst geschworen ꝛc. durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von GOtt, und nicht aus den Werken eines einigen Menschen komme. Darum sagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Deßwegen schreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Gesetzlehrer: 'So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben'. Also machet kein Werk des Gesetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr sehet jetzt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thäten die Leute solche, wo sie nicht ihr Vertrauen auf die Werke setzten und durch die Werke selig zu werden gedächten? Allein sie bauen auf Sand, und nicht auf den Felsen, welcher ist Christus.

3. Aber du verbeutest die Werke, derohalben so will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders ist, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; sondern, bist du fromm, so thust du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel dessen sehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringet, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Mos. 4, 4. sqq. stehet von dem Opffer Abels ꝛc. Welches Opffer war wol das beste? Denn Abel opfferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erstlingen seiner Früchte. Also hat GOtt nicht die Opffer, sondern die Personen angesehen, wie der Text sagt. Wir aber haben bisher das Gegentheil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, straks wider Paulum, der da spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

4. Fragest du nun: Woher hat der Glaube solche Kraft, daß er so grosse Dinge thun kann, als da ist die Sünde überwinden ꝛc.? Ich antworte: durch Christum, auf welchen sich der Glaube gründet: Der ist ein HErr über Tod, Sünde und Hölle und hat solche alle an unserer statt überwunden und dabey die Verheissung gethan: So du an mich gläubest, soll dieses alles dein sowol, wie mein seyn. Siehe, das ist die Kraft des Glaubens! So stehet Es. 43, 21: 'Diß Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben sich nicht selbst zugerichtet, sondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich darauf v. 22. heißt es: 'Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel', sondern dieses alles, das du gethan hast, hast du

dir und nicht mir gethan, weil du meyneteſt, mich mit deinen Werken zu verſöhnen. Aber hierauf folget nun v. 24: 'Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden' ꝛc. und ferner v. 25: 'Jch, ich tilge deine Übertretung, nicht deine Werke, ſondern ich tilge ſie aus lauter Gnaden'. Er ſagt in Pſalmen
5 [69. v. 10.]: 'Die Schmach derer, die dich ſchmähen' ꝛc. So ſagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunſchuldigſte war, ſind doch alle Sünden auf ihn gefallen. So kann alſo nun der Glaube Chriſtum verklären, daß er für alle unſere Sünde genug gethan habe. Auf ſolche Weiſe redet der himmliſche Vater von ihm: 'Jch habe ihn um der Miſſethat willen meines Volks geplaget'.
10 Jtem: 'Der keine Sünde gethan hat' ꝛc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein HERR wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhangen, dieſes alles in Chriſto. Davon ſagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'GOtt ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Denn der Tod iſt verſchlungen
15 in dem Sieg' ꝛc. das iſt alles gefangen geführet. Jſts nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menſchen wüßtet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlöſen könnte? Daher iſts gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablaß gekauft, damit er nur das ſündige Gewiſſen befriedigen möchte. Allein ſie haben nichts
20 damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Chriſtum geſchehen.

1. Kor. 57 u. 55

5. Demnach mußt du Chriſto im Glauben anhangen, anders wirſt du ſolches nicht erlangen. Darum weiſe nur den Teufel an Chriſtum zurücke, warum er nicht mit ihm ſtreite. Denn du biſt durch Chriſtum von ihm
25 erlöſet. Du haſt alſo nicht Urſache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet ſich dafür. Aber nun möchteſt du von dem Glauben ſagen, nicht wie er in uns iſt, ſondern wie er in uns ſeyn ſollte. Davon hat Paulus geſprochen [Phil. 1, 23.]: 'Jch begehre aufgelöſet' ꝛc. So iſt demnach CHriſtus für uns in den Tod gegangen, wie er beym Oſea
30 ſagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod ſeyn' ꝛc. Wenn ich dieſes gläube, ſo iſt mir der Tod kein Tod. Er iſt kein Tod, ſondern ein Schlaf. Pſ. 4, 9: 'Jch liege und ſchlafe ganz mit Frieden' ꝛc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens ſind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über
35 Sünde, Tod und Hölle.

6. So iſt es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Chriſtus das ewige Leben iſt, ſo hat er von dem ewigen Tode nicht können verſchlungen werden. Alſo auch die Gerechten, ob ſie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müſſen, wie Ezechias, werden ſie dennoch
40 wieder auferſtehen, weil ſie Chriſto im Glauben anhangen.

7. So ſey du nun auch getroſt und gläube an Chriſtum und lobe GOtt den Vater mit Freuden. Denn ſo ſpricht CHriſtus [Joh. 14. v. 6.]:

'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennet, Röm. 3, 25. So kömmt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derohalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein'.

8. Aber da sagen sie, es heisse: Gebt Almosen 2c. Item: 'Ich bin hungrig gewesen' 2c. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Heuchler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung seyn kann, also auch ein Wiedergeborner, der thut mit Freuden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlet also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will demnach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen sey.

20

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau.
Ein Sermon Doctoris Martini.

Innhalt.

Von dem Glauben, der Liebe und guten Werken.

I Daß der wahre Glaube sich geschäftig erweise durch die Liebe 1

II Von den guten Werken der Christen.

1 Von den geistlichen Werken 2. 3

2 von den leiblichen Werken 4

* von dem Ehestande 5

* von der Gnadenwahl und Vorsehung 6.

1.

Psalm 22, 23. stehet: 'Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brudern'; so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: 'Gehe hin und sage meinen Brüdern' 2c. Siehe, er nennet die Gläubigen seine Brüder. Darum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: 'Ihr seyd Miterben Christi', jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm seyn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort 'von Herzen', weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen gläubest, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein GOtt dieses an mir

gethan hat, warum sollte ich ihn nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehet Joh. 3, 16:
5 'Also hat GOtt die Welt geliebet' ꝛc. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2, 5: 'Seyd gesinnet, wie JEsus' ꝛc.
10 Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von etlichen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nähesten also thun sollen. Deßwegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen,
15 lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kömmt von GOtt zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu GOtt: und das ist ein jeder Christe gehalten für seinen Nähesten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben
20 dürfe, er sey denn von allen hierzu erwählet, obgleich ingeheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14, 34: 'Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte,
25 daß Petrus zuerst gepredigt habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselsweise ꝛc.

Hier hat er ebenfalls von der Beichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Beichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim könne absolviren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen,
30 wie Christus unsere Sünde getragen hat: Und also heissen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nähesten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nähesten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus
35 schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es sey Armuth ꝛc. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch tragen helfen' ꝛc. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nähesten nicht schaden mögest durch
40 Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nähesten und zur Uebung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nähesten durch Ehebruch ꝛc. oder daß der

Leib geschickter werde, dem Nähesten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Creuz, jedennoch aber wird im Creuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irrthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brunst leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweyerley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und gläubest. Dieses thue du und laß indessen die Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung GOttes.)

Hierbey gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt *rc.*

Also nehmet auch ihr anjetzt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmet. Thut derohalben nur, wie Christus saget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder' *rc.* Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn gläubest und ihn liebest. Solchergestalt wirst du endlich alles freywillig über dich nehmen, was GOtt mit dir schaffen wird, und wenn du nach GOttes Willen thust, wirst du schon ein Kind GOttes werden. Also wandle nun, und nicht anders *rc.* weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

21 1. Mai 1522

Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.

Am Tage Philippi und Jacobi.
Ein Sermon, gehalten in Zwickau.

Innhalt.

Von den falschen und wahrem Wege zu GOtt.

5 1 Von den falschen Wegen 1. sqq.

2 von dem wahren Wege 2 // 5

* wo der Glaube ist, da folgen auch die Werke 6.

1.

DJe ganze Welt bemühet sich darum, daß sie GOTT und den Weg zu
10 ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch mensch-
lichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweyerley. Die GOtt aus der
Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus
oder fallen zur Linken in Verzweifelung. So hat Adam im Paradiese GOtt
erkannt. Diese erkennen GOtt nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber
15 sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen,
welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der
Jünger rühret, die GOtt den Vater aus der Vernunft erkennen wollten.
Hierwider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch
20 meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo.
Diese hat er vom Vater auf sich zurücke gezogen. Und das gehet also zu:
Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im
Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibet uns Chri-
stum allenthalben also, daß er gekommen sey nicht um seinet- sondern um
25 unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir,
wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig
gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen
gethan hat, unser Herz nicht brünstig machen? Das ist der wahre Weg zu
GOtt und kein anderer. Wenn ich nun dieses gläube und bey mir bedenke,
30 daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem
Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und
Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: 'Wie sich ein Vater über Kinder
erbarmet' ꝛc. Denn das heißt nicht GOTT erkennen, wenn ich durch Lesen
seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche
35 Erkenntniß stürzet in Verzweifelung. Aber das heißt GOtt wahrhaftig
erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese
Erkenntniß weichet alle Verzweifelung. Denn, 'ist GOTT für uns, wer mag

wider uns seyn?' [Röm. 8. v. 31.] Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die GOtt mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergiessen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Deßwegen spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kömmt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philippus noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Mos. 28. an der Himmelsleiter Jacobs ꝛc. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher GOtt vom Himmel auf die Erde herabsteiget, und die Engel. Denn durch Christum hat GOtt die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu GOtt steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit' ꝛc. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit.

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Uebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich. In meines Vaters Hause' ꝛc. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn gläuben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' ꝛc. Wenn das anders wäre ꝛc. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbey: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzet worden als König und GOtt über alles, daß er mächtig wäre uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten.

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Käyser siehet in geringer Kleidung, der siehet zwar den Käyser; allein er hat ihn nicht gesehen als Käyser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derohalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich siehet', nemlich im Glauben, 'der siehet auch den Vater' ꝛc. Das alles lehret das Evangelium. Darauf folget: 'HErr, zeige uns den Vater, so gnüget uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfodert wird als daß wir wissen, GOtt sey ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem GOtt'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum gläubet und GOtt den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, 5 die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit CHristo, wenn er gläubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjetzo nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan 10 hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen CHristi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

22 — 2. Mai 1522

Predigt zu Zwickau Freitag nach Quasimodogeniti.

Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

15 Innhalt.

Von Verschiedenen Materien.

1.

GEstern habt ihr im Evangelio gehöret vom Glauben und von der Liebe. Der Glaube bestehet darinnen, daß wir erkennen, Christus sey allein 25 unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibet der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus 30 spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so stehet 2 Thess. 2, 11. daß GOTT solche Menschen strafet, indem er ihnen lässet Prediger des Irrthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen' rc.

3. Wegen der Vorsehung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe ꝛc. Das fordert GOtt von dir. Die Vorsehung aber überlasse GOtt. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen kleinen Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Gichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zuwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde deß, der es lieset oder prediget.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heissen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Dahero ist die Taufe nöthig und in keinerley Weise zu verachten, weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taufe erlangen kann und thuts nicht, der verachtet solche, da doch das äusserliche Zeichen der Verheissung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Danksagung angenommen werden sollte. GOtt will also, daß sowol Grosse als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, daß sein Wort allen und jeden geprediget werde.

5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erstlich von denen herumschweifenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhaftige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelmessen ꝛc. und GOtt will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mos. 18, 11. und Es. 8, 19. 20: 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freyheit für sie zu beten oder es anstehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten ꝛc.

23 3. Mai 1522

Predigt zu Borna am Tag der Kreuzerfindung.

Am tag des heyligen Creutze erfindung
Sermo geprediget zu Born durch M. L.

Es ist in einer gewonheit, das mann heute prediget von der erfindung des heiligen Creutzes, wie es erfunden ist von Helena dreyhundert iar 5 nach Christus leyden im iůdischen land: und in der erfindung eußerlich ist im gróſſer unehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt ewer liebe zusagen yetzt von der ehrerbietung des heyligenn Creutzs, darinne groß myßbrauch geschicht und abtgóttereý.

Zum ersten ist der gebrauch, das mann dem heyligen Creutz grosse ehr 10 anlegt: mann fasset es in silber gefeß, welchs ich nit verwerffe, sonder den mißbrauch, dann es seindt vil einfeltige menschen, die verfurt werden unnd

1 Creutz *C* *1/2* Eyn Sermon, auff des heyligē Creütz erfyndūg, gepredigt zů Born, durch D. M. L. *D* *2* Sermō *C* zů Gorn *C* D. M. L. *C* *3* in einer] eyn *D* *4* Creützes *C* Creützs *D* jaer *B* *5* der eüßerlichen erfündung *D* *8* Creütz *C* creützes *D* darynn̄ *D* *10* silbere *D* verwyrffe *C* -wirff *D* *11* verfuert *B*

Am Tage Creuzes Erfindung,
Ein Sermon, gehalten in Borne, da er von Zwickau zurůcke gekommen.

15 Innhalt.

1.

MAn schreibet von der Kåyserin Helena, daß sie das Creuz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creuz predigen, wie nemlich 30 das heilige Creuz gefunden werde und verehret werden můsse. Erstlich wisset ihr, daß das Holz des Creuzes in grossen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Mißbrauch verwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem åusserlichen Zeichen des Creuzes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,

yrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgaw und tzu Dresen, auch zu solchen Creutzen, do Christus nit an geliden hat. Das lauffen heyst nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgaw thut das, das ander ver= mag es nit, das ist gewyßlich vom teuffel. Warumb solt es das hye auch 5 nit können, dieweil es auch holtz ist. Das ist eytel yrthum und abtgötterey, so auch in den bildniß unser lieben frawen, sant Lorentz, sant Niclas .rc. und ander mehr, do die menschen allein trost, hylffe suchen und zuvorsicht haben, welchs yrthumb und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir keinenn vortrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo 10 sollich myßbrauch und yrsal geschicht inn anbetung der bilde, sollt mann die Creutz odder bilde wo sollich concursus geschicht, abreyssenn, weg thun, auch die kirche der selben einreyssen. Wiewol ich die bilde nit verwirffe gentzlich, 4. Mose 21, 9 dann wir haben des ein figur im alten testament, vonn der Erne schlange durch Mosen inn der wüstung auffgericht, welche alle von schlangen vorseret 15 anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt würden in unsern selen, sollen den gecreutzigten ansehen und in yn glauben. Aber do die Jüden die schlange begundten antzubeten fur got und nit fur ein 2. Kön 18, 4 zeichen hilten, kam der fromme Ezechias und ryß sie darnyder: also solten ytzt auch thun unser Bischoffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebene= 20 deyen die bilde und geben Ablas dartzu, das sie ia das volck betriegen und umb gelt brengen; sie seind wolffe und bleyben wolffe.

Der ander mißbrauch: Es mag sein, das mann an etzlichen örtten vom

---

2 solichen *C* 3 tieff *D* 4 erde *BCD* Dorga *BC* 6 jrtum̄ *B* yrrtumb *C* jrtumb *D* 7 bildnus *C* Niclaus *CD* 8 vnd hilff *D* 10 keyn *D* in die *D* 11 solch *CD* 12 solch *C* vnd weg *BC* vnd hynweg *D* 14 schlangen *CD* 15 wüstē *D* alle die von den schlangen *D* 16 wardn̄ *C*] vnd wurden *D* 17 an vnsern *D* solten *D* 18 begunsten *B* vor ein *B* 19 hielten *C* halten *D* 20 Bischöff *D* 22 bringen *CD* 23 örttern *C* ortten *D*

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament 25 mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund werden; also sollen auch die so an Christum gläuben, gesund werden, und die das Creuz im Glauben ansehen. Gleichwol aber wollte GOtt die eherne Schlange nicht angebetet haben noch ihr opffern lassen. Daher hat sie Ezechias auf göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischöffe und 30 Prälaten heut zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegen= theil, indem sie noch Ablaß dazu ertheilen. Das äusserliche Creuz sollte weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbrauch ist, daß hin und wieder Stücklein vom Creuz 35

heyligen Creutz hab, doch ytzt ist es so an vil ortten, das auch ein hawß davon
gebawt kundt werdenn. Derhalben grösser mißbrauch ist zu unsern zeytten
dann in der zeyt Helene, das leyplich erfunden unnd erhaben wardt: ytzt wirts
geistlich widerumb begraben, vil besser wers nye erfunden, und keine sunde
5 das were, so es under der erden begraben blyben were. Wann Christus ein
ander Creutz zu tragen uns auff legt oder vorhelt, do er spricht: 'Wer do wil Matth. 16, 24
kommen zu mir, der neme auff sich sein Creutz unnd folge mir nach'. Do
sagt Christus, das ich mein Creutz trage. Das ich wil Christus Creutz
tragenn, fragt er nichts nach. Wann so die Christen weren die das Creutz
10 trugen, Ey, so weren wenig Christen, dieweil es allein von den Bischoffen
und Prelaten inn sylber monstrantz gefast getragen wirt; er tregt seynes, du
trage deins, sunst kommet ein abtgöterische andacht davon im tragen und
küssen .2c. Es ist mehr, das du deinem nechsten etwas gibst und zu hilffe
kommest dann so du das Creutz küssest, vier liechtenn ansteckest .2c. es ist eytel
15 spygel fechten. Das Euangelium sagt uns vonn eynem Creutz, welchs zweierley
ist. Zum ersten heyst ein Creutz leiden das mit schmach und schande zugeht.
Das ander, das er gecreutzigt, gemartert und geteyselt ist, das ist auch nicht
ein recht Creutz, sonder ein vorschmagheit, elend, leyd, das einer vor der gantzen
welt muß leyden und unrecht haben; aber kranckheit, armut, wetag .2c. heist
20 nit Creutz, sonder leydenn. Passio ignominiosa, das ist wann einer umb
seines glauben willen verfolgung leyd, das heyst creutz. So auch thut der

---

1 örttern *C* ortten *D* darvon *C* *3* in] zů *D* das *A*] da es *BCD* *4* wer es
es wer *D* und] wer auch *D* *5* das were *fehlt D* so] wann *D* wer begraben blibē *D*
6 vnnd fürhelt *D* *8* wölt *D* *9* die allein Christen *D* werend *C* *10* trůgen *BD*
trvegen *C* werend *C* *11* monstrantzen *D* *11/12* trag du *D* *12* kompt *C* abgöterische *BCD*
daruon *C* *13* mehr] nicht *D* *14* liecht(t)er *C(D)* *15* welliches *C* *17* gegayßlet *C*
nit *BCD* *18* verschmachayt *CD* leiden *BCD* von der *D* gantze *BC* *21* glaubens *D*
leydet *D*

in Gold eingefasset gezeiget werden. Allein es wåre nicht nöthig, dasselbe
mit Gold und Silber zu zieren, sondern wåre besser, wenn man dieses den
Armen gåbe. Vor den Zeiten Helenå und vor den Zeiten der Erfindung
25 war das Creuz mehr geehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefasset
wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. steht: 'Wer mir folgen
will, der nehme sein Creuz auf sich und folge mir nach'. Siehe hier hat
Christus einen Unterschied gemacht zwischen seinem und meinem Creuz.
30 Christus will nicht, daß wir sein Creuz tragen sollen, ob wir schon solches
anjetzo nur mit einem åusserlichen Spiegelfechten zu thun suchen. Weil
Christus sein Creuz getragen, so sollst auch du dein Creuz tragen, wenn du
ein Christe seyn willst. Denn was hilft dichs, daß du das Creuz nur also
in der Hand trågst, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thust

Babst mit den die do ketzer werden gescholten und vorbrant und umbracht. Wie auch Johanni Huß und vil andern geschehen ist, welchen die welt vor einen ketzer hilt, und damit im gewalt, unrecht geschehen ist, und vor got kein ketzerey war. Also auch den Aposteln unnd andern heyligenn geschach, die vor allen menschenn vorworffen waren unnd vorfolgt, wie auch Christus. Also ist 5
Ps. 142, 5 von allen so Creutz tragen geschriben durch den Propheten: 'Considerabam ad dexteram. Ich marckte zu der gerechten und sahe, und er was nit der mich erkant. Die flucht ist von mir verdorben, unnd was nit der do wider sucht meine sele', die flucht vorderbt von mir, das ist ich kan nit entpflihen, ich muß halten. Das Creutz sol sein davon mann kein ehr hat, uber all vor- 10
Ps. 88, 9 lassen und vorschmehet. Psal. 'Elongasti a me amicum. Du hast von mir gefernet meinen freundt' und nechsten unnd ist keiner gewest, der mir zu hilffe
Matth. 11, 6 wer kommen. Also sagt Christus: 'Selig ist der, der nit wirt geergert in mir'. Christus that vil wunderzeichen und predigt, und doch zu letzt so schmechlich wart gelestert unnd gemartert, ia auch so von allen vorachtet, das sie alle 15 sagten, auch etzliche auß den seinen: im geschicht recht und so ist er von allen vorlassen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beschloßne gewelbe, sonder in dem Euangelio und in seinem eygen erkentniß. Das ist erfunden das creutz, sich selber erkennen oder das creutz erkennen. Wo findestu das? ym hertzen wenn 20 die erfindung nit ist, so ist die eußerliche nichts nutze. Du darffest nit weyt umblauffen hyn und her, im hertzen findestuß: wer dich anderst lernt und

---

1 deñ *D* da *CD* verprent *C* verbrent *D* 3 helt *D* darmit *CD* vnd vnrecht *BCD* 7 mörckte *D* 7/8 der mich *bis* nit *fehlt D* 8 vordorben *B* 9 vörderbt *B* verdörbt *C* verdirbt *D* endtpflyehen *C* 10 daruon *C* 11 verschmecht *C* Psalmista *D* 12 mein *C* 14 zuletst *B* zů letst *CD* 14/15 wardt er so schmehlich gelestert *D* 16 etlichen *C* 18 in eym beschlossenen *D* 19 aygene erkantnus *C* das creütz erfünden *D*

dannenhero besser, wenn du deinem Nåhesten dienest, als daß du also mit dem Leibe ein Creuz trågst. Jedoch verwerfe ich solches nicht also, als ob es gar nicht geschehen sollte, sondern darum, daß die Ordnung umgekehret ist, 25 indem man das Creuz åusserlich trågt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute ist der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen also sehen, wie das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit Schmach und Schande verbunden ist. Davon spricht Paulus [Phil. 2, 8.] 'Christus ist gehorsam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem schlechten 30 Tode, sondern setzet hinzu 'zum Tode am Creuz', das ist zu einem schånd- lichen Tode. So hat Christus auf das allerschmåhlichste leiden müssen. Daher heisset das Creuz das eigentliche Leiden der Christen. Denn anders leidet ein Christ, anders die andern, als Jůden, Heyden rc. So musten die Mårtyrer, ob sie auch gleich ganz unschuldig waren, dennoch allerley Schmach 35 leiden um Christi willen. So stehet Ps. 142, 5: 'Schaue zur Rechten und

weyßet, der verfuert dich. Wie wirt es erhaben? so das Creutz wirdt erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groß unnd ist frölich dartzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht das Creutz. 'Qui vult venire. Wer do wil kommenn zu mir, der nem auff Matth. 16, 24
5 sich sein Creutz und folge mir nach'. Du must do hyn kommen, das du sagst: O herr Got, wer ichs wirdig. So frölich mustu sein dartzu, als do seint gewesen die lieben heyligen. So lesen wir Actuum 5. 'Ibant Apostoli. Die Apg. 5, 41 apostelu giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und vorachtet werden': so heyligstu dein Creutz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du
10 yhn ehrest mit eußerlichen wercken, sonder alleine deinem nechsten; mit dem hertzen soltu yn ehren im leyden oder Creutz.

3 so] so ist *D* erhebung] erhöhūg *D* 7 Apostoli gaudentes *D* 8 apostel *C*
10 nechsten da mit dienest. Mit *D* 11 solstu *D* yn] Gott *D*

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creuz, wo Unschuld ist, und ist doch kein
15 Mitleiden, sondern der schmählichste Tod, ob einer schon ohne Schuld leidet. Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie alle zurücke, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllet werden
20 [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Uebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr Creuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jetzt die Prälaten thun, die ihr Creuz also tragen, daß sie doch in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du dem=nach willst für einen Christen gehalten werden, so nimm dein Creuz auf dich.
25 5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt [Math. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich' rc. er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nächsten Liebe, wie auch ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creuz finden.
30 Das Creuz ist also nicht hoch zu achten, das hie oder da in Gold eingefasset gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creuz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet und geehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im
35 Herzen alleine geschiehet, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creuz, wir alsdenn nicht fliehen, sondern sagen: Wollte GOtt! daß ich würdig wäre um deinet=willen, o HErr JEsu Christe! das Creuz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opffern auff das Creutz oder es küssen, vil gelt zu einer monstrantzen geben, was hilffts deinen nechsten? ein pfenning deinem nechsten geben ist mehr und besser dann ein gantzen guldenn auffs Creutz geopffert. Item eyn magt die im rechten gehorsam das hawß kerth, thut besser dann das sie es ließ anstehen und gienge hyn und kusset das Creutz. 5

Die ehr des Creutzes muß inwendig sein im hertzen, das ist das ich got dancke, das ich leydenn sol, welches muß geschehen auß einem frölichen willen zum Creutz odder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa in conspectu domini. Kostparlich ist vor gots angesicht der todt seiner heyligen'. Wo her? ists nit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil 10 yederman den selbigen forchtet? Das heist geheiligt das Creutz. Also sollen wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro gewest, das sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo, der muß im nach folgen unnd sein eygen Creutz tragen auff seinem rucken. Aber leyder yetzt gehts so zu, das wir umbgehn mit dem Creutz, tragens in 15 einer gulden monstrantzen oder sunst mit andern geschnitzten Creutzen und meinen, es sey genug daran, dartzu solt mann dulden die Creutze, das sie uns reytzen zu gedencken an das Creutz Christi, das ist, wie er vor der gantzen welt hat must unrecht haben unnd was doch recht unnd unschuldig. Darumb wer zu Christo wil kommen, trage sein Creutz .rc. Das ist stehe auff und 20 nym dein Creutz, ob es gleich sawer und pitter ist, so gedenck, das Christo auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedenck, unnd so wirts leicht unnd suß. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi .15. Gleich wie die

Ps. 116, 15 — 2. Mose 15, 22 ff.

2 pfennig *D* 3 guldin *C* 4 in rechter *D* 5 bessers *D* liesse *BC* 8 im Psal. *D* 9 domini, mors sanctorum eius *D* Koßparlich *B* vor ist *C* 10 ist *C* 11 heyst das creütz heyligen. Also *D* 12 seynd *CD* gewesen *D* 13 haben *fehlt D* da *B* 16 guldynn *C* 17 creütz *D* 18 reitzten *D* 19 müssen *C* gerecht *D* 20 rc. *fehlt D* er stee *D* 21 nem seyn *D* saur *CD* 21/22 Christo sein creütz auch *D* 22 gewesen ist *D* gedenck, so wirt es dir leichtt *D*

fröhlich von des Raths Angesicht rc. Es ist also besser, daß man den Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creuz 25 äusserlich damit ausschmücket. Denn das erste, und nicht das andere, will und erfordert GOtt. Daher hat er auch selbst das Creuz zu unserm Besten getragen.

7. Die allergrößten Heiligthümer, die man mehr ehren muß als alles äusserliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie 30 gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewähret und die Liebe geübet worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das Creuz. Auf die äusserlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten. 35

kinder von Israel das wasser Marath nit kunten trincken, denn Marath heyst bitter wasser, unnd gott weyste Mosi einn holtz, welches do ers ynß wasser senckte, seindt die wasser suß wordenn. Also auch das Creutz wirdt susse, so du denckest das Christus auch geliden hat: das heyst dann Christus
5 Creutz in deins gesenckt. Und dennig nit vormessen, das du dadurch rein odder gerechtfertig werdest, dann gleich wie uns unser werck nit selig machen, so auch dein Creutz macht dich nit selig, wie Christus hat sein Creutz tragen, so mustu deins auch tragen. Christus ist vor dich gestorben unnd hat dich schon erlöst: so soltu nun auch dein Creutz tragen, nit das du selig werdest, sonder
10 deinem nechsten zu gute, das er es sihet und auch gereytzet wirdt sein Creutz zutragen. Wir feyren leyder nun das heylig Creutz also, das ich wolte, es were widder erhebung noch erfindung; mit eytler kindischer weyße gehn wir umb. Doch bit ich, ir wolt mir meine wort nit verkeren und schickt euch zu heyligen ewer Creutz: es hebt sich nun an, das wir vorfolgt und ketzer
15 gescholten werdenn. Got helff uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen. Amen.

---

1 dann *D* *2* heyste *BC* weyste] zeygt *D* *4* gedenckst *D* *5* dennocht *C* doch *D* *6* grechtfertigt *D* *8* das dein *C* *9* du dadurch *D* *10* sehe *D* auch *fehlt D* werde *D* *11* nun *fehlt D* *12* eyttel *CD* wir] mir *D* *13* ich] ich euch *C*

Ps. 116, 15: 'Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn'. Warum spricht er 'der Tod', den alle fürchten? ꝛc. weil sie uns dadurch ihren Glauben und Liebe bewiesen und uns gezeiget haben, daß sie ihr Creuz
20 tragen. Wenn wir solche seyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit. Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müssen probiret werden, ob sie sich mit Wahrheit oder aus Heucheley rühmen, daß sie ihr Creuz tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die Mörder, tragen weder ihr noch Christi Creuz. Siehe davon anderwärts ꝛc.
25 Gleichwie Christus sein Leben für uns gelassen, also sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen. Denn das heißt wahrhaftig das Creuz tragen ꝛc.

24 — 4. Mai 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Misericordias domini.

Dominica miſericordias domini.

Sermo. D. M. L.

Das heutige Euangelium beſchreybet uns der heylig Johannes alſo: 'Ich bin ein guter hirt' .ꝛc. Johannis .10. (Joh. 10, 12) Das Euangelium lernt uns von der ỏbrigkeit, welch ſie nun nemen die geyſtligkeit, davon ſie ſcharpff haben gelernet das mann ſie nicht vorachte, und wỏllen in der gewalt Chriſto gleich ſein und ſich zu ſeer entpor heben.

Derhalben zu mercken: gleicherweyß wie Chriſtus im Euangelio von einem hirten ſagt, ſo ſoll und muß auch alleine ein hirte ſein und ein ſchaffſtal. Wer do vil hirten auffricht, der thut nit recht. Wie Chriſtus iſt ein hyrte, ſo auch der do ſein Ammacht thut, der wirdt auch ein hyrt genant. Auch gleich wie Chriſtus iſt ein kỏnig, ſo auch ein ytzlich Chriſten; alles was Chriſtus hat gehabt oder hatt, das iſt unſer. Wie Chriſtus iſt ein hyrt, ſo auch ſeine amptleut. Und das iſt ein dienſt, welchenn ein hawßknecht thut, der do hat gewalt zu gehn inn keller uber das gedreidich, wiewol er nit der rechte hawßherr iſt, ſonder frey thut zu gefallen ſeinem herrn, als Petrus ſagt .1. Petri .5. (1. Petri 5, 2f.) 'Ich bit euch, das ir willigklich weydet und furet den hert gots, die do iſt unter euch; furſehet ſie nit bezwunglich, ſonder willigklich nach got, nit umb willen eines ſchnỏden gewins, ſonder willig, nit als die herſchende in clerum': clerus wirt nit genant ein geweichter, clerus heiſt erbgut, das iſt: ſeyt als hawßknechte. Ein herre iſt, was ym ander hirten kommen, ſeint wolffe. Dreyerley hirten ſeint: hyrten, mitling und wolffe. Gute hyrten ſeint wie Chriſtus ein guter hyrt iſt, der weydet die ſcheffige und fleuhet nit, wann die wolffe kommenn, er ſetzt ſein leben fur ſie. Auch iſts nit genung, das mann recht predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die ſelbigen zyhenn ſich der ſchaff nit an, ſie nemen tzeytlich lon, gut und ehre darvon und weyden ſich ſelbſt, wie ir ytzt ſehet mit unſern hyrten. So war es vortzeyten, das die Furſten gabenn den Biſchoffen und prieſtern notturfft, landt unnd gut, das auch die Biſchoff die wirde nit gerne annamen: es iſt

---

1/2 ¶ Eyn Sermon am andern ſuntag nach Oſtern gepredigt durch. D. M. L. *D* 2 Sermon Doctor Martin Luther *C* 3 Euangelio *C* 4 decimo. *D* 5 ỏberkait *(u. so stets) C (u. so meist) D* wỏllichs *C* nemen *AB*] nennen *CD* 6 nit *BCD* 7 zu] ſo *C* 9 ſchoff- *D* 10 do *fehlt D* 11 ampt *D* 12 yeglicher *D* 14 wellichen *C* 15 gedreyd *C* gedreide *D* 16 herren *D* 17 den] die *D* 19 eine *B* eyne ſchnỏde *C* 21 Es iſt eyn herr, was für hirtē on yn kummē *D* ſind *(u. so oft i. folg.) D* 22 Es werden dreyerley perſonen anzeygt jm heütigē Euangelio, Hirten *D* Mietling *(u. so i. folg.) D* 23 ſcheflin *D* fleüchet *C* fleühet *D* 24 vor *B* 25 kan ein] kain *C* mủtling *D* 26 zyhenn] nemen *D* ſich] ſy *C* nemen daruō zitlichen *D* darvon *fehlt D*

yetzt leyder umbkeert. Der mitling fleuhet, wenn er sihet den wolff, und
vorlest die schaff, das ist ein iemmerlich ding. Wer seint die wolffe? ytzt sehen
wirß, es seint die tyrannen, geystlich unnd weltlich, die nit ku̇nnen leyden
wider hyrten nach mitling. Der Babst und die Officiel die stehen yetzt auch
5 unnd nemen gefangen, vorbannen, vormaledeyen, sto̊cken und plo̊cken und ver=
folgen uberal die hyrten mit den mitlingen. Wolff seint die regenten, die
wider das Euangelium seint, als ist der Babst mit seinen vordampten rechten.
Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirten hetten, die das
leben frey außstreckten.

10 Ich hab gesagt das zweyerley o̊brigkeyte wir haben: Die weltliche und
geystliche. Die weltliche gewalt ist von Gott eingesatzt, wie Paulus sagt zu
den Ro̊mern am 13. ca. 'Ein ytzliche seel sey unterthenig den ho̊hern gewalten, Röm. 13, 1 f.
wann der gewalt ist nit dann alleine von got, wann die ding, die do seint,
die seint geordent von got. Darumb der wider steht der gewalt, der wider=
15 steht der ordnung gots'. Dieweil nun wenig seint, die do ho̊ren oder gehorchen
dem Euangelio, sonder vil bo̊se buffen und schelcke bleyben, so ists von no̊ten,
das wir o̊brikeyt haben, so sie alle Euangelisch werenn, bedůrfft mann er
nit. Nun hats got so geschickt, das die frommen fride haben. Der weltliche
gewalt muß mann zynße und schoß geben, das sie sich do von enthalten und
20 den guten dienen. Die Geystliche o̊brikeit haben sie getzogen auff den Babst:
so die weltliche o̊brigkeit fleyß thet, bedůrfft mann nit der geystlichen. Geyst=
liche Gewalt ist beschrieben im Euangelio Mat. am .18. 'Ob dein bruder Matth. 18, 15 ff.
sundigt wider dich, gehe und straff yn zwischen dir und im alleine; so er dich
ho̊ret, hastu gewunnen deinen bruder, ob er aber dich nit ho̊ret, nym mit dir
25 noch einen oder zween, wann in den mundt zweyer oder dreyer gezeugen stet
alles wort; und ob er sie nit ho̊ret, sag es der kirchen, und wo er die kirche
nit ho̊ret, sey er dir als ein heyde und als ein offner sunder'. Aber Paulus
zu den Cor. am .11. 'Ich bit euch, ir wo̊lt uns nit vorursachen zu uben die 2. Kor. 10, (2) 6
gewalt, die uns got geben hat'. Dann solten erstlich die Bischoffen und Officiel
30 excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyn nit ist durch
etzliche der gemeine vorbracht, sol mann die dulden die oficiel mit irem bann?

---

1 leyder jtzt *B* layder yetz *C* leyder ietzt *D* fleüchet *C* fleücht *D* sicht *D* 2 ver=
laßt *C* 3 sind die geystlichen vnd weltlichē Tyrannen *D* 4 noch *CD* 5 vñ vermaledeyen *D*
plo̊chen *D* 7 als do ist *D* seinem *BCD* 8 hetten *fehlt D* recht] vil rechter *D*
10 dz *D* wir *nach* dz *D* o̊brikeyte *B* 11 die geystlich *D* -gesetzt *CD* 12 dem ho̊hern *CD*
13 gewaltt *D* 14 geordnet *CD* der do widersteet *D* steht] strebt *C* 16 sonder] aber *D*
bo̊ser *C* bu̇bñ *C* bu̇ben *D* 17 oberkeit *D* bedo̊rfft *(u. so i. folg.) C* er] yr *C* jr *D*
19 da *BCD* 20 gaistlichen *C* o̊brigkeit *B* 21 thet] ankeret *D* so bedurfft *D*
22 beschribñ *C* bschriben *D* Ewangelio *C* 23/24 so *bis* hastu] ho̊rt er dich, so hastu *D*
24 dein *C* ob *bis* nym] ho̊rt er dich aber nit, so nim̃ *D* 25 den *A*] dem *BCD* zeügen *D*
27 und *fehlt C* 29 ernstlich *C* erst *D* Bischo̊ff *D* 31 etliche *C* etlich *D* vor-] ver- *C*
für- *D* mann die dulden *A* man nit dulden *BCD*

Darumb wens die gemein nit weiß, sol mann die excommunicatio nit anemen und dem brifftreger dy thůr weisen.

Die weltliche gewalt sol drauff sehen, wenn sich die geystliche gewalt außstreckt zu schaden der selen, sol mann sie gar weg nemen und nit zulassen, das Bischoff oder Official eynen auß der gemeine an iren willen unnd wissen 5 außrodenn wen sie wolten, und die gemein sol eintrechtig widerstehen. Weltliche gewalt ist ein sollich ding, daran got nit vil gelegen ist: es hilfft niemandts an der sele, ob er auffs aller beste regir, es sey Fůrst oder wer es sey.

Geystliche gewalt die ist erger, sie spricht also: thustu das, so wirstu selig. Thustu das nit, vordampt seistu ewigklich, als der Babst thut. Nun 10 sol mann nit eyer essen. Nun muß mann öll essen, dyß und das thun; werß nit thut, den verbannet mann, excommunicirt yn mit bullen, brieffen unnd sigel, sagen: das soltu glauben, glaubstuß nit, so bistu ein ketzer, ein vordampter .rc.

Item wenn dir die weltliche öbrigkeyt gebeut: das soltu glauben, das 15 soltu nit glauben, und ist wider das Euangelium, so soltu ir nit gehorsam sein, sonder sprechenn: du bist nit mer mir ein Furst, ich bin dir nicht Apg. 4, 19 schuldig gehorsam zu leysten, wie Petrus sagt Actuum .4. 'Erkennet doch, ob mann nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt ist, die heist leren, das ist das Euangelium: wenn 20 der Bischoff oder Official euch predigen das Euangelium, solt ir sie hören, predigen sie es euch nit, so haben sie verlorn ire gewalt. Predigen sie das Euangelium, so haben sie gewalt, predigen sie das nit, ist schon auß ire gewalt. Bischoff, Officiel sein nit Bischoff, wann sie nit lauter das Euangelium predigen, sonder allein das geystliche recht, ir eygengesetz und ablaß. 25

Es ist kein predigt die do bessert, dann das Euangelium; kommen sie zu uns an Euangelium, so wöllen wir zu yn sagen: ir seyt nit ein Bischoff, ir seyt ein gemalt bilde. Denn heben sie an zu sprechenn: Sagt doch got: Wer euch hört, der höret mich. Höer du armes volck, sihestu nit, was got vonn uns sagt? Antwort: ia, lieber Official, setze ein bryl auff, sehet an 30 den text, wie er zuvor sagt: 'Nemet war, ich sende euch als die lemlin unter Luk. 10, 3 V. 9 die wolffe', und darnach spricht er: 'Predigt und sagt zu yn: das reich gots Mark. 16, 15 neyget sich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die gantzen welt

---

1 waißt *C* -ey- *D* excomunication *D* 2 briefftrager *C* briefftreger *D* 3 sich] sy *C* 4 hynweg *D* 5 das die Bischöff *D* Officiål *D* 6 -trechtlich *BCD* 7 solch *BD* 7/8 nyemant *D* 8 ab *B* ob er] aber *C* regyert *C* 9 sie] der *D* 10 so bist du verdāpt *D* Also thůt der Bapst *D* 10/11 Nun *bis* essen *fehlt D* 11 vnd wer es *D* 13 bistu] bist *C* 13/14 ketzer vnnd verdampt *D* 16 und ist] ist es *D* 17 mir *fehlt C* mir ein] mein *D* nit *BCD* 18 Also sagt Petrus. Actorum .iiij. *D* 21 ir] irs *C* 23 den gewalt *D* so ist *D* 24 vnd Officiål seynd *D* 26 predig *CD* 27 an] on *C* on das *D* seynd *D* 28 seynd *D* gemolt *D* Dann *D* zu] vñ *D* 29 sichstu *D* 30 Antwort du *D* setzē *D* 32 darnoch *D* 33 gantze *D*

und predigt das Euangelium' .ꝛc. Wenn ich Chriſtus boten hoͤr, ſo hoͤr ich Chriſtum, hoͤr ich den boten nit, ſo hoͤr ich Chriſtum auch nit.

Item ſie ſagen auch: Mat .6. ſteet alſo: 'Quodcunque ligaveris. Alles waſtu wirſt binden, ſoll gebunden ſein'; nun kommen ſie her und binden was ſie woͤllen, machen geſetz, beſchweren die gewiſſen und thun was yn nur trewmet und wol gefellet, ob es gleich den andern beſchwerniß iſt, fragenn ſie nichts nach. Neyn, lieber Biſchoff, lieber Official, das iſt nit geſagt zu binden oder geſetz zu machen, ſonder zu ſtraffen. Es iſt kein gewalt von Chriſto dann allein die do beſſerlich iſt. Derhalbenn wer boͤßlich der gewalt braucht, der iſt des tewffels boten, ein wolff, ein zureyſſer des heres Chriſti. Darumb ſagt Chriſtus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine ſcheffige und ſie kenne mich auch': die ſcheffige Chriſti kennen keinen hirten dann Chriſtum, die nit predigen wie mann Chriſtum ſol kennen, predigen falſch unnd verfuriſch; was iſt aber Chriſtum erkennen dann als ir nun habt gehoͤrt, das ir yn kennet wie ein gabe und exempel? Ein gab, das er vor euch hat than genungſam, ſeligkeit unnd ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deinß verdienſt dir das geben wirt; wie lernt aber der Babſt? Du ſolt das thun, du ſolt beten roſecrantz, faſten, ein Carthewſer werden, zu ſant Jacob lauffen, Ablas loͤßen .ꝛc. welchs alles Chriſtus nit hat geboten. Aber leider kommen ſie her, wenn ſie vil roſecrentz haben gebet, vil gefaſt, langezeyt die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil kleyder gehabt, ſagen ſie dann alſo: Ey ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das helliſche fewer geben. Alle werck die dir alleine zu nutz geſchehen, ſein falſch. Nachmals ſoltu werck thun, die deynem nechſten helffen; wer do Chriſtum kennet, der hatt genung. Als ſant Peter ſagt: 'Creſcite. Wachſt in der erkentniß unſers herrn Jheſu chriſti'. So kommen ſie her und lern uns Chriſtum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glidmaß, wie vil bluttropffige .ꝛc. es iſt falſch.

Chriſtum erkennen iſt wiſſen warumb Chriſtus ſey kommen, do vonn ſol mann ſich frewen, wie der Prophet ſagt: 'Exulta terra. Frew dich, erde', wann das antlitz gots iſt kommen. Facies eſt noticia cuiuſque rei. Wenn das antlitz Gots kommet, ſo zu ſchmeltzen die berge, das ſeindt die heyligen, die werck die ſie than haben, vorachten ſie unnd werden fro, das ſie den

Matth. 16, 19 — Joh. 10, 14 — 2. Petri 3, 18 — Jeſ. 49, 13

---

5 wollen *B* ſy machen *D* 10 bott *D* zer- *D* heres] herrn *C* der herd *D* 11 ſchaͤflein *C* ſchoff *D* 12 kennē *D* ſchaͤflen *C* ſchaͤfflin *D* 15/16 hat genůg than *D* 16 genůgſam *C* das ewig *D* vn̄ das es allein *D* 17 allen verdienſt *D* das *fehlt D* 18 Roſenkrentz *C* Roſenkraͤntz *D* 19 Woͤlliches *C* 20 roſen- *CD* 20/21 lang zeyt *D* 21 vnd im orden *D* 23 ia *bis* geben *fehlt D* 23/24 die du alleyn dir zů nutz thůſt, ſeynd falſch. Darum̄ ſolt du *D* 25 Creſcite *fehlt D* 26 erkantnus *C* unſers herrn *fehlt D* Chriſti Jeſu *D* 27 leren *D* er *fehlt C* hat] hab *C* 28 glidmaßē *D* blůtstropffen *C* blůtstroͤpfflin *D* iſt] iſt als *D* 30 ſye froͤwen *C* Exulta terra *fehlt D* Froͤw *C* 31 antlützt *C* antzlit *(u. so i. folg.) D* Facies *bis* rei *fehlt D* Wan̄ *C* 32 komment *C* zer- *D* 33/124, 1 vorachten *bis* haben *fehlt C* 33 den] Chriſtum *D*

2. Kor. 3, 18 haben. Als der Apostel: 'Speculamur faciem domini. Wir beschawen das antlitz gots, und werden durchsatz von einer klarheit inn die ander'. Das geschicht durchs Euangelium. Durch das Euangelium kommet uns das erkentniß gots, do wirt dann das hertz fro unnd spricht: Ich byn frey. Christus hat Joh. 10, 16 mich erlöst. Christus ist mein. Vordan sagt der herre: 'Ich hab noch andere 5 schaff, die nit sindt auß dysem schaffstal, die selbigen muß ich her fueren, und werden meine stym hören, und dann wirt ein hirt und ein schaffstal'. Vil sagen das es noch geschehen sol. Ich sag Nein. Die Jüden sint der schaff=stal, der iudische namen was so heilig als yetzt der Christen. Die Heyden seint die frembde schaff, das sein wir, die selbige hat Christus zu sammen 10 gebracht durch seine Apostel, die do haben gepredigt uber die gantze welt. Do wöllen wirs lassen bleiben. Last uns got anrüffen, das er uns wolde helffen in dyser ferlichen zeyt, die wir sein mitten unter den wolffen, das sie uns nit zu reyssen und vorschlinden. Amen.

1 Apostel spricht, Wir beschauwē *D* *2* durchsatz *A* durchsetzt *C* gesetzt *D* *3* Durch das] Durch's *[so] D* kūpt man zů erkētniß *D* vns die *C* *5* Vordem *C* Fürtan *D* *6* seynd *C* selbige *C* *7* sy werdē *D* *10* frembdē *D* seynd *D* selbigenn *D* *11* bracht *CD* gpredigt in der gantzē *D* *12* nu lassen *BC* nun laßen *D* wölde *B* wölle *C* wöl *D* *13* gferlichen *C* synd *D* *14* zerreyssen *C* zerryßen *D* AMEN. ☛ Der fryd sey mit euch ☚ *C*

25 — 18. Mai 1522

Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zů dem der mich gesant hat. 15

Joh. 16, 5 ff.

Johannis am .16.

IN disem Ewangelio ist nichts anderst dann das jr altag hören von Christo und vom Christenlichen gelauben, es seind wol andere wort, aber eben das selbig, das an andern ortten der geschrifft stat, wirt hie auch gehandelt. Nu wöllen wir drey stucklin handlen, da er spricht 'wenn der 20

15 Auff das Ewangelion Johannis. (Euan: Johan: *D*) xvj. Ich gee *CD* *16* Joh: 16. *B fehlt C* *17* Euangelio *E* anders *BCDE* hörent *CD* *18* Christelichen *B* Christlichen *CDE* *19* selbich *B* an den andern *D* die geschrifft *D* *20* wir hie drey *CD*

Meyne freundt Christi, inn dyesem Euangelio ist nichts anders dann wie in allen anndren, als der glaub und in Christum vertrawen. Darumb wollenn wir die hauptstuck, so uns in dißem Euangelio furgehalten,

21 *XIV 27 V haben die Überschrift:* Am (An dem *V*) Sonnetag (Sontag *XIV*ᵇ *V* Sonnentag *27*) Cantate, das Euangeliū. Joannis (Johannis *27 V*) .xvj. Ich gang zů dem der mich gesandt hat.

gayſt kommen wirt, So wirt er die welt ſtraffen umb der ſůnd wegen, von der gerechtigkait und vom gericht'. Das Erſt 'umb der ſůnd willen, dann ſy haben (ſpricht er) nit in mich geglaubt'. Hie lernen wir was ſůnd iſt und was gott ſůnde haiſſet, nemlich: Nit glauben in den ſun gottes, das er der allain ſey der ſelig mach. Wa diſe ſůnd des unglawbens nit iſt, da iſt eyttel gerechtigkayt unnd ob ſchon ſůnd da were, ſo wirt ſy doch umb des glaubens willen nit zůgerechnet, widerumb wa der unglawb iſt, da ſeind alle ding ſůnd. [V. 9]

'Er wirt die welt ſtraffen umb der ſůnde willen'. Nit das er ſtraffen werd fürnemlich die groben groſſen ſůnd und laſter, welche die oͤberkait pflegt zů ſtraffen, ſonder wider die legt ſich der gayſt Gottes, die da kayn ſůnde haben woͤllen, wider die werck hayligen die nach eůſſerlichem wandel (wie die welt und ſy achten) ain frumm erbars leben fůren, als da ſeind Münch, Nunnen, Biſchof, pfaffen, die da mainen, ſy ſitzen ſchon jrs lebens halb doben jm hymell, diſe wirdt er ſtraffen. Warumb? dann mein glaub iſt nit under jnen, ſonder ſy vertrawen in das eůſſerlich werck das ſy thůn, nemen [V. 9]

5 ſey ſelig *D* 6 da] das *D* 14 Biſchof] vnd *CD* da *fehlt CD* 15 da oben *CD* 16 werck] wurckn *B* wůrcken *CD*

handeln und verkleren, Do der herr ſpricht 'Wen der troſter wirt komen, ſo wirt err die welt ſtraffen umb der ſůnden, umb der gerechtigkeit und umb des gerichts willen. Zum erſten umb der ſůnd wegen, dan ſye haben in mich nicht gegleůbt'. Hie muſſen wir ſůnd laſſen ſein was von der hohen maieſtat ſůnde geſprochen iſt und beſchloſſen, dann alhie wirt der unglaub vor ſůnd angeczogen: 'darumb das ſie in mich (ſpricht der herr) nicht gegleůbt haben'. Was iſt aber inn Chriſtum glauben? Es iſt nicht gleůben das er ein gott iſt oder mit gott dem vater in gleicher gewalt hirſchet im himmel, dann das glauben auch vill ander. Sonder das heiſt inn Chriſtum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein genediger Gott ſey, meine ſůnd uff ſich genomen und mich mit gott dem vater verſůnet hatt, das meine ſůnd ſein ſeind unnd ſein gerechtigkeit mein, das do ein vermiſchung ſey, das Chriſtus ein mittler zwiſchen mir und dem vater ſey. Dann uff dem Chriſto leit aller welt ſůnd, und des vatters gerechtigkeit welche in Chriſto iſt, will alle unſere ſůnd verſchlingenn, wann uff dem Chriſto mag und kan kein ſůnd bleiben unnd der glaub macht mich reyn und angenem dem vater. Von welchem der Bapſt mit unſeren hochgelerten, das tewr tzarte volck, nichts wiſſen zu ſagen, ſchweig dann ſolchs glauben. Dann ſye lernen den menſchen, [Joh. 16, 8] [V. 9] [V. 9]

18 ſünd XIV^{b} 21 ſündē $XIV\ 27^{a}V$ zů ſünden 27^{bc} 22 *am Rande:* Die sünd, d' vnglaub *27* 24 got oder *V* gleichen *XIV 27V* *am Rande:* Was ſey in Chriſtū glauben. XIV^{b} 26 geglaubet] glaubē *XIV 27V* *am Rande:* glaub 27^{b} 27 *am Rande:* In Christum glauben. *27* 31 verſchlinden *XIV 27V*

nit war, wie sündtlich jr grundt unnd mainung ist. Die Apposteln waren růtten wie auch alle Euangelische prediger, mit welchen got die welt strafft: die weltweysen und die so der vernunfft nach geen, künden solche geyssel nit leyden, haben den Apposteln die růten zerbrochen.

Der glaub ist ain solch groß ding, das, wa er ist, kain sünde nit 5 schaden mag. Ain hailiger oder glaubiger mensch der empfind wol in jm die überlenng der sünden, werdenn aber jm umbs glauben willen nit zů gerechnet, Röm. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er spricht 'der leyb ist todt umb der sündt willen, aber der gaist lebt umb der gerechtfertigung willen', ain wunderlicher spruch, das das leben und der todt in menschen seind: für got lebt er mit 10 dem gayst, im leyb tregt er noch die nachbleybung der sünd, die selben tötet er von tag zů tag durch den glauben. Beschleüßt Christus, das kain werck nutz seyen, wa der glaub nit darbey ist. Hie solt du dich hütten vor der gloß da sy sprechen, glauben sey halten und glauben die xij. Artickel des Christenglaubens, dann es ist nit gnůg, also oben hin glauben, der Türck, 15 Jud ꝛc. seind auch des glaubens, was man von Christo sagt, er hilfft sy aber nichts, sonder du můst glauben, das Christus dein sey mit allen seinen

3 vnd so *BCD* konnen *B* kunnen *C* künnen *D* 4 die Apposteln *CD* 6 entpfindt *CD* 8 roma 8] zun Römern am .viij. *CD* 9 rechtfertigung *BCD* 10 im menschen *CD*

er soll vil gutter werck thun, will er gott angenem werden, und also dann V. 9 geüst ym gott seine gnad ein. Der herr sagt aber hy 'Er wirt dy welt straffen vmb der sund wegen, das sye in mich nicht geglaubet haben'. Hie 20 wirt allein der unglaub fur sund angezogen und der glaub wirt gepreist, das err die uberbleibende sund ia auch in den heylygen underdruckt und auß lesche. Er ist so starck unnd ubermechtig, das im kein sund obligen moge. Wiewol sund do seind in den frommen und gleubigen, sy werden in aber nicht zu- Röm. 8, 10 gerechnet, mogen sye auch nicht verdamnen. Das meynet Paulus Ro. vj. 'Der 25 leib ist gestorben der sunden halben, aber der geist lebet umb der gerechtigkeit V. 1 willen'. In dem selbigen cap. 'Die Christo durch den glauben seind ein- gepflantzt oder eingeleybet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir hertz wirt durch den glauben gereiniget. Darumb was sie in dißem glauben, in diser tzuvorsicht thun ist alles gut, rein und gote angenem. Widerumb ane dißen 30 glauben ist alles sůnd und verterben, die werck scheinen und gleissen, wie sie Röm. 14, 23 wollen, und wenn sie auch todtenn auffweckten. Dann Paulus spricht 'was nicht auß dem glauben geschicht ist sůnd'. Wo wollen nu alle pfaffen, nonnen und münch bleiben, die so sie der sünde entgeen wollen, lauffenn sie ins kloster und nemen in für vil guter werck zuthun ane disen glauben. Darumb heist 35

21 glaub wirt] glaub hat *XIV*ᵃ*V* glaub hart *XIV*ᵇ glaub *27* 22 vßgelesche *XIV*ᵃ außgelesche *XIV*ᵇ*V* 23 moge] mögen *XIV*ᵇ mag *27* 26 halb *XIV*ᵇ 29 gereniget *F* 32 *am Rande:* Ro. xiiij. *27* 34 sünden *XIV*ᵇ entgeen] entgegen *27*ᵇ lauffen ins *XIV 27V*

gůttern, gerechtigkait, frummkait, haylігkait ꝛc. Und jn darfür halten, der
deine ſünd auf jm getragen und außgeleſcht hat und dich dem vatter verſônt
hat und ſich gantz und gar deyner annimpt. Darumb můſt du bey leib dich
nit underſton auß deinen krefften unnd mit deynen wercken für got den
5 vatter zůkummen, dann zwiſchen Gott unnd dem menſchen iſt nichts anders
dann eytel zorn unnd feyndtſchafft, derhalben můſt du ainen mitlern haben,
auff welchen der vatter ſein gerechtigkait unnd barmhertzigkait gelegt hat, auff
denſelben můſt du dein ſünd werffen, das alſo die ſünd vonn der gerechtigkait
verſchlücket werden: ain ſolcher mittler iſt Chriſtus, und wenn der ſelbig nit
10 kompt unnd unſer ſünd hynnympt, ſo werden wir nymmer mer gerechtfertiget,
dann Got will ſein geſetze von uns erfült und gehalten haben unnd nit ain
har brayt dran nachlaſſenn, ſolch geſetz aber erfült nyemantz, er hab dann
Chriſtum in den er glaub. Darumb wirt der hailig gaiſt ſtraffen die welt
umb der ſünd willen, welche allain die iſt, das man in Chriſtum nit glaubt
15 und ain andern weg ſůcht durch aigen werck ſelig oder frumb zů werden und
gott nit die eer geben. ꝛc. Von diſer ſünd des unglaubens hat noch nye kein

2 verſunt *B* verſůnet *CD* 3 deyner] deyn *E* 4 vnderſteen *CD* 5 zwuſchen *B*
6 mitler *CDE* 11 geſetzen *AB* und gehalten *fehlt CD* 12 nyemand *E* 13 die
(dye *E*) welt ſtraffen *CD* 16 ꝛc. *fehlt CD* vnglauben *B*

die ſůnd der unglaub, wie geſaget iſt, Gutte werck ſeind aber in Chriſtum
glauben, das er meine ſůnd auff ſich genommen, mich mit dem vater vorſůnet
hot. Johan. vj. fragten in die iuden 'Was ſollen wir thun, das wir gôtliche — Joh. 6, 28 f.
20 werck thun?' Anntwort Chriſtus 'Das iſt das gôtlich werck, das ir in den
glaubt den er geſant hot'. Ja wenn man das prediget, wer wil ins kloſter
tzihen ader geben? Solt wol der beůttel welck, die kůchen ſchmal und gering
werden. Darumb werden ſie das nicht leiden, ia ſie werden die lere vor=
dammen unnd vortreiben die prediger, wy ſie das ſchon tun und angefangen
25 haben.

Vonn der gerechtigkeit wegen. — Joh. 16, 10

'Vonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater.' Hirein
treten alle hochgelerten geruſt und dy gantze welt und ſaget uns, was das fur
eine gerechtikeit ſey. Ja ſie werdenn ſelen, denn die welt hot diße gerechtykeit
30 nye erkant, ia ſie erkennet ſie noch nicht und wil ſie auch nicht erkennen.
Dorumb ſpricht auch oben der herr, das der heylige geiſt werde die welt ſtraffen.
Was ſollen wir aber durch die welt verſteen? Wir durffen nicht die groben
euſſerlichen ſunden darburch vernemen, als eebruch, morden, ſtelen oder rauben.

26 *fehlt 27* 27 Hie ein *V* 27/28 Hye tretten einher *27* 28 hochgelerten, vñ
ſeyend (vnnd ſeyent *b*) *27* ſagen *XIV 27V* das] diſſz *XIV*^{a} *27*^{ac} diß *XIV*^{b} *27*^{b} 29 *am
Rande:* Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. *XIV*^{b} diße] die *XIV 27* 30 erkennēt *XIV*^{a}*V*
31 auch *fehlt XIV 27V* 32 *am Rande:* Was die welt ſey. *XIV*^{b}

mensch geschriben, weder Aristotiles noch kein scharpffinniger Philosophus haben nicht darumb gewist. Darumb lert das selbig der hailig gaist und spricht: das sind nit die rechten sůnd, ausserlich tődten, geytzig seind, unkeüsch ꝛc. sonder nit gelauben in mich (spricht Christus) auß welchenn ungelauben die groben eusserlichen laster herfliessen, In mich sol man glauben: darmit verwirfft er alle krafft des freyen willens, der sich von jm selbs zum gůten vermaint zůkeren.

Joh. 16, 10 Zum andern wirt er die welt straffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinfürt sehen ir mich nit mer'. Dises seind wunderbarliche wort, wer hat sein lebtag von einer solchen gerechtigkait hőren sagen? die weltweysen menschen und alle so der vernunfft nach handeln, die klůgsten und gelertesten sagen alweg, das gerechtigkait nit anders sey dann ainem yeden geben was jm zůgehőrt. Es ist war, aber dennest wayß ich alweg nit was ainem yeden zůgehőrt, wer wolt, das das die gerechtigkait were, das Christus zum vatter gat und wir jn nit mer sehenn? die weltlich

2 nicht] nichts *BCD* 3 seind] sein *BC* 6 verwůrfft *CD* crefft *B* krefft *C* 7 vormeint *B* 9 sehent *CD* 13 dannocht *CD* dennocht *E* 15 geet *CD*

Dann dortzu hot man reder und galgen, domit der weltlich gewalt, als Konig, Keiser und Fursten tzuschaffen haben. Sunder sollen wir vorstehen durch die welt die subtilen vnd heimlichen sunden, die der heilige geist strofft, die die welt nicht erkennt, ia sye macht ein gut gotlich werck dorauß und tobet, wil es nicht sunde lossen heißen, wie denn ist der unglaub. Die solchs stroffen mussen doruber ketzer gescholden und voriagt werden, wie wir itzund sehen. Dorumb strofft der heylige geist die welt. Die ruten aber, durch welche die welt gestrofft wirt, ist sein heilig wort ader predig durch die Apostelen und Ps. 2, 9 prediger vorkundiget, wie Dauid saget 'Reges eos in virga ferrea' hoc est 'in sacro sancto Euangelio'. Aber die welt wil soliche straff nicht uffnemen, ja sye setzt sich darwider unnd wil ungestrafft sein, strafft wol tzo sere und serer dann der heylig geist. Dann der heylig geist nimpt rutten, tzo nemen sie Jes. 11, 4 schwerter unnd feur. Esaie. xj. 'Percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum'.

Was die rechte ware gerechtigkeit sey.

Was ist nu die gerechtigkeit die hye der herre meynet? Ettlich sagen, die gerechtigkeit ist ein tugent, die einem yeden das sein gibt. Wiewol dise beschreybung fein ist, so wirt doch darynnen geirret, das wir nicht wissen, was wir yderman, Gott und dem menschen schuldig seyen, was gott von uns

17 wir sollen *27* 18 *am Rande:* Die welt *27* 19 erkādt *XIV*[a] *V* erkåndt *XIV*[b] 21 doruber] drob *XIV 27 V* 23 heyligs *XIV 27* hayligs *V* 24 ferrea. du würst sye regyeren mit eißner růten. hoc *27* 29 suorum. Er würt die erd schlagen mit der růten seins munds, vnd mit dem geist seiner lefftzen. *27*

gerechtigkait, das man die übelthåter strafft, ist nummen ain scheyn gegen
diser gerechtigkait die uns vor got gerecht macht, also das gott selbst sagen 1. Mose 6, 8 f.
můß, du bist gerecht, und dir ain zeugnuß gebe, wie er Noe und Job thet, Hebr. 11, 7 Hiob 1, 1
da er sagt, wie frumm sy weren. So ist nu dise gerechtigkait nit anderst
5 dann das Christus zum vatter gat und wir jn nit meer sehen, Das ist das
wir gelauben, das Christus durch den gang zum Vatter, durch sein sterben
unnd leydenn unser sünd auff sich genommen hat und zum Vater gangen
sitzent zů seiner gerechten, da wir yetz jn nit sehen dann allein durch den
gelauben, unnd ist also durch den ganng ain Herr worden allerding, des
10 todts, der sünd unnd der hellen, unnd gleych worden in allen dingen got dem
vatter wie der .109. Psalm sagt 'sitzt zů meiner gerechten' rc. Ps. 110, 1

Nun hat got gesprochen, er wöll sein eer kainem frembden geben, ist
offenbar auß dem selben, das diser mensch Christus, der also stirbt und zum

---

1 nummen] nůr *CD* nůr *E* *2* vor] fur *BD* für *C* selbs *BCD* *4* anders *BCDE* *5* geet *CD* *11* Sitz *CD* *12* keinen *D*

begert und habenn will. Darumb ist die gerechtigkeit nichts anders dann der
15 glaub und gottes genad, durch wellche uns gott frum und gerecht macht.
Soliche gerechtigkeit mussen wir haben und also gerecht sein, das wir auch
vor gott und nicht allein vor den menschen gerecht unnd unnstreflich befunden
werden. Dann es muß auch der geringest titel von dem gesetz nicht noch
bleiben sonder erfult werden. Ein solicher gerechter mann ist Noe erfunden
20 worden, wie vonn ym geschribenn steet 'Noe ist ein gerechter unstrefflicher 1. Mose 6, 8 f.
mann gewesen in seinem geschlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. Hebr. 11, 7
Also steet auch geschriben vom Job, das er ein frum einfeldig schlecht mensch Hiob 1, 1
gewesen sey und gottforchtig. Das geschicht aber allein durch den glauben,
wann ich glaub das gott meine sünd in seiner gerechtigkeit erwurget und
25 verschlungen hat. Dann dißе gerechtigkeit ist nichts anders dann glaubenn,
das Christus zur rechten des vatters sitzt, gleich Gott in gleichem gwalt sey,
das er ein herr worden istt durch disen zwangk, das er durch sein leiden und
sterben, durch welichs er zum vater ist gestigen, uns versunet mit Gott, unser
mitler aldo ist. Das meynet der Prophet im psalter: 'Dixit dominus domino Ps. 110, 1
30 meo' rc. 'Es hat gesprochen der herr zu meinem herren: sitzt zu meiner
rechten biß das ich setz deine feind dir zum fußschemel'. Die eer wil Gott
von uns haben und den glauben von uns fordernn, das wir yhn fur unseren
herren und erloßer haben. Wie er durch den propheten saget 'Ich wil mein Jes. 42, 8
eer keinem anderen geben'. Der gangk aber zum vater ist sein eer. Dann

---

16 am Rande: Was wir für ein gerechtigkeyt haben můssen. *XIV*ᵇ *19* sonder alles *XIV 27 V* *20* ym] yn *F* *am Rande:* Gen. vi. *27* *22 am Rande:* Iob. j. *27* *23* gots=förchtig *V* *25* verschlūdē *XIV 27 V* *26* sitze *XIV 27 V* *28* vnd vnser *27* *29 am Rande:* Psal. cix. *27* *30* sitz *XIV 27 V* *33 am Rande:* Esa. xlij. *27* *34* gang *27*ᵇ *V*

vatter geet, můß got jne die weil geleyche eer anlegen. So nun Christus zů dem Vatter geet, hat er auff jm die gerechtigkait gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zů letst die sünd von der gerechtigkait underdruckt unnd zů nicht gemacht, darumb das nichts bo̊ß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkait ist gelauben Christum für unns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklårt das er gottes sun sey, der da hersche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt außgelest seindt. Dise gerechtigkait gibt yedem was jm zůstat, als dann gib ich got das seine, so ich in jn glaube, halt jn für ain vater der mir helffen wöll in allen widerwertigkaiten, und geb mir das ich auß freyer liebe sein gebot willigklich halte, wa ich anderst vorhin gelaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zů gerechnet. Dise gerechtigkait macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt deyn sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklårt werdt (spricht Christus) ain warhafftiger got, das selbig ist eüwer gerechtigkait. Rom̄. 1. Der gerecht lebt auß dem glawben. Die welt setzt jr gerechtigkayt auff werck, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sey, das ist die gerechtigkait und sitze zur gerechten.

Röm. 1, 17

Joh. 16, 10 'und man sicht mich nit', Dann wenn man jn sehe, so wer es kain

3 stritten *B* 4 vnter gedrückt *CD* nichs *B* 6 sein] sey *B* sei *D* 8 seinen gewalt *BC* außgelescht *E* 9 yedem] einem yegklichen (jegklichem *D*) *CD* zusteet *CD* 11 halten *BC* haltenn *D* 12 geglaubt *E* 17 Rom̄. 1.] als Paulus spricht zun (tzun *D*) Römern am .j. *CD*

geen ist so vil gesaget als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich dißes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhye die gerechttigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gangk, das ist durch sein leiden von der sund, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versunet ist und unser sund durch dißes blut außgeleschet. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedenckt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willenn, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dye sund verschlungenn ihn der gerechtigkeit unndt Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands gewar ist worden. Darumb folget im text

Joh. 16, 10

Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens unns forgebildet, das der

22 ich gang *XIV*a *27V* ich geen *XIV*b 25 gang *27*b*V* 30 erschlūden *XIV 27*ab*V* verschlunden *27*c 34 *am Rande:* Art des glaubens. *27*

glawbe: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kain sünd, wa nit sünd ist, da ist der hailig gaist. Nun sehen wir mit den augen des gaysts, das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glawben das er unser sünd auff sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den gang volendet hat, So erscheynen meine sünd nit meer da, dann sy seyndt ann jm verschwunden. Es wer nit genůg gewest, wenn er gesagt het, die gerechtigkait ist, das ich sitze zur gerechten des vatters, sonder er zaiget mir an den gang, das er durch leyden gangen ist zů der glori und der gang ist unser.

Zum Dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, dann der Fürst diser welt ist schon geurtailt'. (Joh. 16, 11) Diß ist das urtayl gottes damit got verdampt, Dises urtail facht hie an in den hailigen, wenn sy got last ertödtet werden und jnen laßt wider faren alles das die welt hasset, leydung und vervolgung, und verdampt in jnen alles was die welt für gůt haltet, als reychtum, Gesundthait, eer rc. Dises seind nur anfeng des gerichtz gotes in eüsserlichen dingen, Aber gegen den bösen wirt ers dort

3 sünder *AE* sunder *B* 4 vff *B* 5 seyndt] sündt *C* sind *D* 6 gewesen *CD* 7 mir] mit *BCD* 8 ist gangen *CD* 10 vrtels *B* 11 geurtelt *B* vrtel *B* 12 vrtel *B* heylgen *B* 15 nůr *CD* 16 dem bösen *D*

glaube nicht fület noch tappet noch dißer ding auch einn wissenschafft begeret, sunder erwiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht fület noch mit allen seynenn krefften ynwendig aber aussen ermessen kan. Dann Paulus sagt 'Was einer sicht, mag er nicht hoffen'. (Röm. 8, 24) Darumb spricht wol der herr 'Und ir werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des wercks wil nicht gesehenn aber mit den sinnen gefasset sein, ßonder geglaubt.

Vonn dem gerichte.

Nu folgt das drit und letst stuck des texts 'Umb des gerichts willen, dann der fürst dißer welt ist schonn gericht'. (Joh. 16, 11) Der fürst dißer welt ist der teüfel mit seinen glidmassen, welch seint alle ungleübigen und gottloßen. In dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vormügen vordampt. Und was die welt preißt, ist von gote vorworffen. Und das gerichte begreifft beide, die frumen und dy unfrumen, dy gleübigen und ungleübigen, die freinde und finde. Wie sanct Petrus sagt .i. cor. iiij. in seiner Epistel sprechende 'Eß ist schon die ßeyt vorhanden, inn welcher sich das gericht anfehet ann dem hauße gottes', (1. Petri 4, 1) das ist an den ausserwelten, In welchen got wonet. Den die gerechten als sie leben, habenn sie fleysch und blut, in welchen die sünde

17 dißer] dere *XIV*a derē *XIV*b deren 27 der *V* 18 erwiget] erwügt *XIV*a 27 er wagt *XIV*b 21 *am Rande:* Ro. viij. 27 26 seiner glydmassz *XIV* 27*V* seiner glidmaß *XIV*b wöliche *V* 29 vnd vnfrummē (vnfrōmen 27b) *XIV* 27*V* 30 sanct *fehlt V* 32 welchē *F* welichē *XIV* wellichen 27ac welchen 27b welichen *V*

gantz volstrecken. Dises urtail des Creützes waist noch die Welt nit, spricht: O solt das ain hailig ausserwőlt volck gottes sein, welches so vil yamers
Jes. 53, 2. 3 und widerwertigkait leydt, Wye Esaias von Christo saget. Wir haben jn geachtet als den aller geringsten under den leütten. Die welt solt also
Luk. 23, 31 gedencken: beschicht sollichs im grőnen holtz, inn den frummen die da sollen 5 selig werden, was wirt dann im dürren holtz beschehen? darneben solten sy auch betrachten das der bőß gayst, der dise welt regiert unnd sollich verfolgung anrichtet, der schon verurtaylt ist, solt liebhaben das creütz, unnd sich selbst urtaylen das jre werck bőß seind, so wurden sy nit geurtaylt darumb. 10

---

1 des creůtz waiß (weyß *D*) *CD* *2* außerwelt *BCDE* viel *E* *5* grůnen *BCDE* *8* verurtelt *B* *9* selbs *BCD* sein *BC* seyn *D* wůrden *B* werdē *D*

steckt: die selbigen zu dempffenn wirt sie gott in vil yamer und angst, armut,
Röm. 8, 17 f. vorfolgungk und all ferlichkeit treiben, wie denn Pau. zu den Rom. und
2. Kor. 4, 17 Corint. schreibt, biß das fleisch gantz dem geiste underworffen werde. Das geschicht aber nicht den durch den tot, wen es gantz und gar zu aschen wirt. Denn wir mussen unserem Christo gleichformig werden. Die weil er denn 15 alhie vorachtet, verspottet, vorfolget ist wordenn, das ehr auch (wye der Pro-
Jes. 53, 2. 3 phet Esaias .liij. sagt) als einn außsetziger und der aller geringste mensch geschatzt ist und gehalden worden, Also muß es auch seinen glidemaßen gehen, des mag sich wol iderman erwegenn, es ist also beschlossen. Dorumb spricht
2. Tim. 3, 12 Paulus gar außgedruckt also: 'Alle die in Christo fromlich lebenn wollen, die 20
1. Petri 4, 17 mussen vorfolgung leiden'. Derhalben gibt wol sanct Petrus einen bescheydt, was den geschehen wirt, die dem Ewangelio nicht glauben. Aber dißer underscheid der ist tzwischen dem leiden der fromen und der boßenn, das die frumen und glaubigen ire sund erkennen, dorumb leidenn sye auch die stroff mit gedolt und seind gotes gerichte underworffen an alles widersprechen, darumb 25 werden sye auch nur leiplich und tzeitlich alhy gestrafft und ire pein und leiden hot ein ende. Die unglaubigen aber, sintmals sye ire sunde und ubertretung nicht erkennen, konnen sye auch nicht gotes straff mit gedolt aufnemen, sonder streben dorwider und wollen ir leben und ire werck ungestrafft, ia ungetadelt haben. Darumb ist ire straff und leiden an dem korper und 30 selen tzeitlich und wirt dort ewig. Darumb spricht der herr 'Der furst dißer welt ist schon gericht'. Als sprech er: Alles was die welt und weltlichen menschen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urteilt,

---

11 am Rande: Gott strafft die seinen. *XIV*[b] *12* in alle *XIV V* *16* wye] als *XIV 27V* *18* sein glydmassꝫen *XIV*[a] *27V* *19* des] das *V* *20* frümcklich *V* *am Rande:* ij. Tim. iij. *27* *21* leiden] werden leiden *XIV 27 V* *21/22* vnderschedyt. Was würt denen geschehen die *27* *22* den] denen *XIV V* *am Rande:* j. Pet. iiij. (iii. *b*) *27* *23 am Rande:* Leidē der frommen (frūmen *b*) vñ bősen. *27* vnd bősen *XIV 27V* *27* seyntemal *XIV 27*[ac] *V* seytenmal *27*[b] *33* loben] lebē *XIV 27*

Summa dises Ewangeliums ist von der sünd, von der gerechtigkait und vom urtayl. Wa nun Christen seind, da ist kain sünd, da ist gerechtigkait und urtail, darumb müssen wir setzen leyb und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte vns das wyr alle selig werden Amen⁎. *D* 4 *fehlt D*

5 das kan die welt nicht leiden noch tragen, sonder vorwirfts, vorstosts und vordampts.

Darumb tzum beschluß werden uns dise drei stuck in ditzem Ewangelio furgehalden, als sund, gerechtikeit und tzu letst das kreutz und vorfolgung. Von der sund werden wir gefreyt durch den glauben. So wir glauben, das 10 Christus fur unsere sund hot genug gethon und das sein genugthun unser sey, ditz ist dann die gerechtikeit. Wenn wir denn der sund loß seind und nu gerecht und frum, so wil denn die welt, der teufel und fleisch stethe streiten und kampff anbittenn, do kommet denn die vorfolgung und kreutz.

5 verstössßt *XIV*ᵃ *27* verstoßt *XIV*ᵇ verstösts *V* 9 Von] vm̃ *XIV V* 10 genůgsam *V* genůgsam thůn *V* 12 stethe] stehen *XIV V* wider vns stehn *27* 13 kåmpff (kempff *V*) anbrechen *XIV V*] kåmpffen *27*

26 29. Mai 1522

Sermon am Auffahrttage.

Am Auffartag das Euangelium Marci am letsten: 15 'Als die aylff junger zů tisch sassen'.

DAs heytig Euangelium bschreybet uns Sant Marcus und lautet also: 'Zů dem letsten da die aylff junger zů tisch sassen, erschyn in der herr (Marc. 16, 14) und rupft in auff jren unglauben Und des hertzen hertygkait'. Jn dysem Euangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayns Chrystenlichen menschen, 20 als der glaub und liebe, wie jr dann ymmer dar hören in allen Euangelien. Dieweil es dann das Euangelium mit bringet und ymmer uns fürhelt, müssen wirß ymmer widerumb predygen und handlen, Dann es spricht 'wer (Marc. 16, 16) da glaubt und getaufft ist, der ist sälyg'.

Zům Ersten rupft er seinen jungern auff den unglauben und hertigkait

14/15 Euangelium Marci vltimo scriptum nouissime aũt recumbentib9 .ꝛc. Jn die Asensionis dñi Witten. A Luthero predicatũ Anno dñi . 15 22. AVff das wir das wort gotts mügen fruchtbarlich handlen. So wölen wir anrůffen sein Götlich gnade, vnnd das hayligе Vatter vnser sprechen. Das heütig *B* 15 junger *fehlt XIV 27 Cq* 16 lauten *27*ᵇ ᶜ *am Rande:* Marc. xi. *27* 17 zům tisch *B* 18 ruckt *XIV 27* hertzens *27* 19 abermals *B* Christlichen *B XIV*ᵇ *27*ᶜ 20 ymmer dar] jm̃er *B* passim *Cq* 22 es] er *B* 23 getaufft wirt, Der wirt *B* 24 ruckt *XIV 27* den] jren *B*

des hertzens und strafft sy von jres unglawbens wegen und zaigt in jren gebrechen an, doch verwürfftt er sy nit, ferdt auch nit all zů geschwind mit jn, sonder straft sy als wenn wir zů ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zů thůn understest, das wir in dardurch in sein selbs erkantnus bringen und schamrot machen, damit er von solchem bo̊sen fürnemen oder werck abste, doch in nit verwerffen aber hassen oder unser lieb von jm abwenden. Es ist auch nit ain gering sach allhie, das der herr die junger gestrafft hatt, dann der unglaub ist die gro̊ßt sünd, die da mag genennt werden. Und sagt in die ursach jres unglaubens, da er spricht, jre hertzen seyen verhertet, noch geet er lind und senfftmůtig myt in umb. Das ist uns alles zů ainem trost geschehen, das wyr nit verzagen sollen, wenn uns noch am glauben fälet und zweyfelen, strauchen und fallen, sonder wider auff ston und unsern glauben stercken und zů got erheben und fassen die zůversicht gegen jm, das wir jn für ainen solchen got halten, der nit nach der scherpffe mit unns handlet, sonder kan uns wol etwas zů gůt halten und vil übersehen. Und wer in darfür halt, der hat in also: halt er in für ainen gnedigen got, so laßt er sich also erfynden und erzaygtt sich auch also gegen jm. Aber ain bo̊ses gewissen und ain ungleubig hertz thůt sollichs nit, hat nit soliche zůversicht zů got, sonder fleühet in und halt in für ain strengen richtter: der fyndet in also.

Also sollen wir auch thůn mit unsren nechsten: wenn wir in sehen von dem glawben fallen oder jrren und sündigen, sollen wir in nit stercken in seiner boßhait und sein sach rechtfertygen, sonder in straffen und seinen gebrechen in senfftmůtikeit jm fürhalten, doch nit hassen oder feynnden noch unser lyeb von jm wenden. Dann also spricht Paulus zů den Galattern: (Gal. 6, 1) ‘So yemands under eüch wird übereylet mit ainem fal, So solt jr, die den gaist haben, den selbigen underweysen in senfftmůtigkait’: aber unser herr Bapst, bischoff, nunn, münch und pfaffen wellen nit, das man sy straffen sol wenn sy übel thůn, sonder sprechen, es ist nit jr schuld, wans nit recht zů

---

1 von] võ *B* *am Rande:* Wie Christus seine iünger vmb den vnglauben strafft. XIV^{b} 2 Yedoch *B* 2/3 et nimis calide tractat *Cq* 3 wenn *fehlt B* Schamstu *XIV 27* dich] ding *A XIV 27* 5 sollichen *B* bo̊sem 27^{b} 6 Yedoch *B* aber] oder *A* aber *B* oder unser *fehlt B* 6/7 charitatis uela erga eum contrahentes *Cq* 7 all wenden *B* auch] ye *B* 8 *am Rande:* Vnglaub. *27* 10 seind *B* 11 alles vns zů trost *B* 11/12 wẽ es vns *B* 12 am] jm *B* zweyfelen] zů weylen *B* strauchlen *XIV 27* sonder] Yedoch *B* 14 zůuersicht gottes vnd starck halten *A XIV 27* 14/15 fiduciam in numinis placabilitatem mordicus retinentes, qui *Cq* 15 sonder] besonder *B* gůtem *B* 17 auch also befynden *B* 18 vnglaubiges *B* 19 fleücht XIV^{b} 27^{b} in] von jm *B* gestrengen *B* 20 der] Er *B* das *XIV 27* auch also *B XIV 27* eiusmodi eum etiam inuenit *Cq* 21 vnserm *B* 27^{b} *am Rande:* Straff des nechsten. *27* 22 vnd jrren, oder sündigen *B* 23 seinen] sein *B* 24 jn senfftmůtigklich jm *B* yedoch *B* oder feynnden *fehlt B* 25 liebe nicht von *B* zů Galla. vj. Ca. *B* 26 werd XIV^{a} würt *b* übereylet] verurtaylet *B* *am Rande:* Gal. vi. 27^{ac} Gal. v. *b* 28 nunn *fehlt B* *am Rande:* Pfaffen wo̊llẽ vngestraffet sein. XIV^{b} 29 Sonder sol *B* wans] wẽ es *A XIV 27* was *B* zů *fehlt B*

get, sonder der underthonen, aber gegen den underthonen sol man scharpff und biter genůg sein. Summa summarum: man soll sagen und straffen was unrecht ist, und die warhait und liebe gegen ainem yeden behalten, kain blat für das maul nemen noch kain deck darfür ziehen lassen. Dann unser
5 kainer wirt so leben, dieweil wir jm flaisch stecken, das wir niergent sträfflich befunden werdent, ich in disem, du in yenem. Seytemal wir alhye sehen, das es den Apposteln am aller grösten gefälett hat, die doch die eckstayn, grundtstain und das aller best Stuck der christenhait gewesen seynd.

Aber es soll nyemands meynen, das die Appostel allendthalben unglewbig
10 seind gewesen, Dann sy haben ja glawbt was in dem gesatz und propheten geschryben was, Wye woll es in noch an dem glauwben mangelt hatt. Es ist da ayn glauwben geweßen unnd doch nit ain glauwben gewesen, wann sy habenndt noch nyt alles geglauwbt, wye wol sy geglauwbt haben, got hab hymmel und erd erschaffen und sey ain schöpffer aller creattur. Darumb ist
15 der glaub ain ding das ymmer zů nimpt, aber die apostel seind nit gantz on den glauben gewesen, dann sy hetten ain stuck des glaubens. Es ist mitt dem glauben wie mit aynem menschen, der da kranck ist und fahet an frisch zů werden. darumb druckt der herr auß warinn sy nit geglaubt haben unnd was in gefälet hat, und ist die sach, Das sy nit die aufersteung Christi vom
20 tod geglaubet haben: wie wol sy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem stuck gefälet. Dann ich halt, auch sy haben geglaubt, das sy ainen gnedigen gott hettenn, noch was es an dem nit genůg, sonder es was in auch von nöten, das sy die aufferstenug Christi auch glaubten, dan eben darumb warff in der herr jren unglauben für und straffet sy, sprach: wiewol sy das
25 alles gesehen hetten, noch weren sy nyt gläubig, und gebrast jnen noch an disem artickel der aufferstenug. Weyter was ist dann das, glaubenn die aufferstenug Christi, daran so vil gelegen ist, darumb die junger unglawbig oder glaubloß wurden gehaissen, und solt sy auch nit helffen was sy sunst geglaubt hetten?

---

4 döckin *B* nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. *Cq* 5 also *B* niendert *B* 6 ich] yetz *B* du] yetz *B* yenem] dē *B* dz wir *B* alhye *B*] alle *A XIV 27* 7 grösten geschechn̄ ist, die *B* doch eckstein *27*[b] 7/8 eckstayn *bis* christenhait] Christianismi columina. *Cq* 8 grundtstain] genant seind *B* 9 Es soll aber *B* *am Rande:* Der Apostel schwacheit. *XIV*[b] 10 ja] ye *B* wz sy in *B* 11 noch *fehlt B* gemangelt *B* 12 gewesen *fehlt B* 14 beschaffen *B* creaturen *B* 15 das] des *B* ymmer] subinde *Cq* nimpt, darū seind die Aposteln nit *B* aber] Also *27* 16 hatten *27* stuck] luculentam partem *Cq* 17 wie] als *B* facht *B* 18 druckt] denckt *B* herr warū *B* 18/19 unnd was *bis* sach *fehlt Cq* 19 in noch *B* *am Rande:* Wie der glaube wachs. *XIV*[b] warin̄ die apostel vngläubig. *27* 21 in] jm an *B* in hoc tamen resilierunt *Cq* 23 dan eben] daneben *A* Dan̄ *B* da neben *XIV 27* Hinc *Cq* 24 sy, vn̄ sprach *B* 25 weren] wardn̄ *B* gebrach *B* brast *27*[b] 28 wardē *B* sy] in *B* 28/29 etsi in alijs certa fide præditi eßent *Cq*

Glawben die aufferſteeung Chriſti.

Glawben die aufferſteung Chriſti iſt nichts anders dann glauben das
wir ainen verſůner vor got haben, welcher Criſtus iſt, der uns got dem vater
angenem und fron macht, dann was an dem menſchen iſt ſeiner geburt halben
und weßens, das iſt nun ſünd und verderbnus, dadurch er den zorn gotes 5
auff ſich ladet. Aber Got iſt die ewige gerechtigkeit und klarhait, wellicher
dann auß ſeiner ardt haſſet die ſünd. Darumb iſt altzeit zwiſchen dem
menſchen und got feindtſchafft, und mügen nit fraind ſein ader mit ainander
über ainſtymmen. Darumb iſt Chryſtus menſch worden und unſer ſünd
auff ſich genommen und den zorn des vaters, hat ſy beyde in jm ſelbs 10
ertrenckt, damit hat er uns got dem vater verſůnet: on diſen glauben ſeind
wir kinder des zorns, vermügen kain gůt werck thůn das Got angenem wer,
künden auch vor Got nytt erhőret werden. Dann alſo iſt geſchriben in dem
Pſ. 18, 42 .xvij. Pſalmen: 'Unnd es iſt niemants geweſen der ſy ſålig het gemacht. Sy
haben zů got gerůfft, und er hat ſy nit erhőrt'. Ja unſer beſt werck damit 15
wir haben vermaindt von got genad, hilf und troſt zů erlangen, iſt uns für
Pſ. 109, 7 ſünd gerechnet, wie der Prophet ſagt jm Pſalter: 'Und ſein beet wirt jm ſünd
werden'. Seyttemal durch alle unſer krafft got nit hat mügen verſůnt wer=
den, dann es iſt ja in uns nit geweſen: darumb iſt uns von nőtten geweſen
Chriſtus, Der vor den vater tråt und uns mit jm verſůnet, alles was uns 20
von nőten were, durch den ſelbygen Chriſtum von got beten, wie jr jm Euan=
Joh. 16, 23 gelio vor achtt tagen gehőret habt, da der herr ſprach 'alles was jr von
meynem vater werdet bitten jn meynem namen, daz wirt er eüch geben'. Der=
halben Was wir von got erlangen, das můſſen wir durch diſen Chriſtum
(wellicher für unſer ſünd genůg hat gethon) überkommen unnd endtpfahen, 25
wenn Chriſtus iſt unſer ruckhalter und ſchirmmer dadurch wir uns verbergen
wie die jungen hůnleyn unnder die flügel der kluckhennen. Durch inn allain

---

1 Glawben *bis* Chriſti *fehlt B* 2 die] der *B* nit anders *B* nicht anders *27* 4 froṁ *B* XIV^{b} fruṁ *27* 5 wiſſens *A XIV 27* quicquid nouit *Cq* das *fehlt B* nun] nur *B XIV 27* merum peccatum *Cq* verdaṁn9 *B* 8 fraẏntſchafft *B* ader] oder *A XIV 27* aber *B* 9 vnd hat vnſere *27* 11 ertruncken *B* erſeüfft *XIV 27* hat] het *B fehlt 27* uns] Vnnd *B* verſůnet hat. *27* *11/12 am Rande:* On den glaubē ſeind wir kinder des zorns. XIV^{b} 12 werd *A XIV 27* 13 auch nicht vor *B* 14 Pſalm. Sy haben geſchryen, vnd es iſt niemant *B* 15 beſt] aller bőſte *B* 17 Pſal. c. viij *B* gebet *B* wurt *XIV* jm] in zů *B* 18 kreffte *B* 19 ja *fehlt B* 20 vor den] von dem *A* XIV^{a} fůr den *b* für den *B 27* tradt *B* und *fehlt 27* verſůnet, vnd alles *27* alles] vñ *B* 21 were, erlanget. durch *27* Chriſtum můſſen wir *27* bitten *B* XIV^{b} betten, alles das (was *b*) wir bedürffen, wie ir *27* 22 habt gehőrt *B* *22/24* ſprach. So ir den vatter etwas werdt bitten in meinem nammen, ſo würdt ers eüch geben. Was wir *27* alles *bis* Derhalben *fehlt A XIV* 24 erlangen wőllen *B* můß wir *B* *am Rande:* Io. xvi. *27* 26 ruckhalt *B* ſchirm, da aber vnder welchem durch wir *B* clypeus noster, et propugnator, sub cuius tutela ita delitescimus *Cq* 27 hůn=leyn] hůnlin *XIV 27* keützlen *B* den flügeln der klucken *B*

ist angenem unnser gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunst unnd
hulde des vatters. Das hayssʒt glauben in die aufferstendtnus Christi wenn
wir glawben wie gesagt ist, das Chrystus unser sünd und der gantzen welt
auff seinen hals genommen hat, daneben den zorn des vaters, und also sy
5 baybe in sich selbs ertrencket, darburch wir vor got versůnett und gantz fron
worden seynd. Nun so hört jr selbs wie wenig Christen seind die dysen
glawben haben, durch wellichen allain der mensch vonn den sünden gefreyet
und gantz fron wirt, dann sy glawben nit an die aufersteung Christi, das
jre sünd durch Christum weckgenommen ist, wann sy understond sich durch jre
10 werck fron zůmachen. Der laufft jns kloster, die wirt ain nunn, der thůtt
dises, der yenes, auff das sy der sünden wellen geraten unnd sagen doch
ymmer, sy glauben auch an die aufersteung Cristi vom tod, wie wol jre werck
vil anders anzaigen. Darumb haben die apostel disen ainigen artickel vor
allen andern getriben und geprediget, dann so spricht Pau. zů den Corin.
15 'Ist Christus nit erstanden vom tod, so ist unser predig umb sunst und eür (1. Kor. 15, 14)
glab vergebens' dann jr seind noch in eürn sünden. Was ist das für ain
consequentia, wie folget sy und reymet sich darauf? also: dann ist Christus
nit vom tod aufferstanden, so haben in die sünd und tod verschlunden und
erwürget; seytemal wir uns selber von unser sünd nit erlösen künnen, darumb
20 nam sy Jesus Christus auf sich, auff das er sünd, tod und hell mit fůssen
träte und jr herr wurd. Ist er aber nit aufferstanden, so hat er die sünd
nit überwunden, sonder er ist von der sündt überwunden. Ist er aber von
der sünd überwunden, so ist er nit aufferstanden. Ist er nitt auff erstannden,
so hat er nit erlößt, so seind jr noch in sünden. Item zů den Römern sprichtt
25 er also: 'Wirstu got bekennen mit dem mund unnd von hertzen glauben das (Röm. 10, 10)
in gott von tod erweckt hat, so wirstu selig', daher stimpt dann alle gschrifft
des alten und newen testaments. Nun ist auch nit genůg, das wir glauben
die aufferstentnus Christi, dann das glauben alle bößen, Ja auch der teüfel

1 ist angenem] klingen *B* accepta est *Cq* *1/2 am Rande:* wz do sey glaubē die vff-erstäntniß Chisti *27* *2* haißt nun *B* in *fehlt B* auffersteung *B* *3* und *fehlt B* *5* selb *B* erseüfft *XIV 27* absorpsisse *Cq* wir dann vor *B* frum̄ *B 27* from *XIV*[b] *6* so hört] secht *B* selbert *B* *7* den *fehlt B* *8* from̄ *B* from *XIV*[b] frum̄ *27* *8/9 am Rande:* Wenig rech gläubig Christen. *XIV*[b] *10* from̄ *B* from *XIV*[b] frum̄ *27* Hic se in cœnobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat *Cq* *11* der thůt jhenes *27*[b] den sündn̄ *B* *11/12* doch alle ym̄er *B* *12* jr *B* *13* bezeügt *B* *14* also *B* *am Rande:* j. Cor. xv. *27* Corin.] Co. j. Co. xv. *B* *16* glaub *B XIV 27* das *fehlt B* *17* und] wie *27*[b] sye sich *XIV 27* quomodo quæso conuenit? *Cq* *18* erstanden *B* ver-schlungen *B* *19* vnsern sündē *B* erlösen] erlassen *A XIV 27* quum nostra opera peccata excutere non possemus *Cq* *20* Jesus *fehlt B* die sünd *B* tod] tödtet *B* *21* träten *A* tredt *B* werd *B* *22* sonder ist *B* *23* auff gestanden *B* auffgestanden *B* *24* er euch vō der sünde nit *B* *25* er] Pau *B* dem] deinem *B* *am Rande:* Roma. x. *27* *26* vom tod *B XIV 27* daher] da er *B* *27* des] das *B* Nun] Es *B* *28* aufferſteūg *B* alles *A* bößen auch, Ja der *B*

gelaubt, das got gelyten hat und sey auferstanden. Sonder müssent auch den inhalt der aufferſteung glauben, daneben auch die frucht und nutz der auf= ersteung, was wir dardurch entpfangen haben, nemlich vergebung und erlösung aller sünder, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd und todt, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füssen getretten 5 und über sünd, teüfel, tod, hell und was uns schaden thůt, yenether zůr rechten des vaters jm hymel gesetzt ist. Das soliches uns zů gůtem geschehen ist, das glauben die bösen nit, darumb sehend jr wie vil an disem artickel der aufferſteung gelegen ist, das wir aller artickel baß geraten mügen dann dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artickel glaubten, als das got 10 geboren ist von der junckfrauwen Maria, gestorben .ꝛc Wann wir nit glauwbtten das er auch wer aufferstannden? Das meynet der Prophet Hab. 1, 5 Abacuck .j. da er spricht: ʻJch wyll ain werck in eüch würcken, das niemandts glauben wyrt, so es verkündiget wirdʼ. Das ist auch die ursach, das Paulus kain werck oder wunderwerck Christi getriben, geprediget unnd in allen seinen 15 Episteln so fleissyg gehandelt hat, alls ebenn die auferſteung Christi, ja er schweigt alle werck und miracкel Christi und prediget und lernet uns sunder= lich die fruchtt und brauch der aufferstendtnus Christi, was wir dardurch endtpfangen haben, das uns auch kain ander Appostel also Christum hat abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbsunst Christus von Paulo 20 Apg. 9, 15 gesagt ʻEr soll mir sein außerwelt zů aym gezeügen, der meinen namen sol tragen vor herren und fürstenʼ. Darumb die solchen glauben von der auff= ersteung nit haben, die hilft kain gůtt werck, sy gleyssenn wie sy wellen, es hilfft die junckfrawen nit jr junckfrawschaft oder raynigkait, die müniche nit jr streng, hörteß leben, den Pfaffen nicht jre lange gebet. Dann es gilt hie 25 nit von wercken zů predigen. Ja sy werden nit genentt, sonder můssz alles durch den Christum von got erlangt werden wie jr gehört haben, also badt Pſ. 84, 10 auch Davidt Psal. lxxxiij. ʻO herr sych in das angesicht Christi deines sunsʼ.

Geend hin in alle welt.

Mark. 16, 16 Nun volget weiter ʻGend hyn in die gantze welt und predigen das 30

---

1 glaubett auch *B* vnd ist auch erstanden *B* *2* inhalt der aufferſteung *fehlt Cq* frucht und nutz der] nütz der frücht, vñ *B* *3* enpfangen *B* *am Rande*: Iñhalt vñ frucht der auffersteung Christi. *27* *4* sünde *B* sünden *XIV 27* hyndurch *A*] hin durch komen *B*] dadurch *27* *5* überwinden *B* *6* yenether] Ain herr *B fehlt 27 Cq* *7* gesetz *XIV*^b^ ist. Vnnd das *B* solichs alles vns *27* hæc omnia in nostrum commodum facta *Cq* zů gůt, Für vns geschehen *B* *8* vil] wol *B* *9* wir] man *B* müge *B* *10* dyße *A* dyser *B* dessze *XIV*^a^ dißes *XIV*^b^ *27* *11* junckfrawen .ꝛc. Gestorben weñ *B* nich *B* *12* auch *fehlt B* *13* nyemant *B* *15* ge= triben] urserit *Cq* *17* aller *B 27* *18* aufferſteung *B* *18/19* was *bis* haben *fehlt Cq* *19* also] ita graphice *Cq* *19/20 am Rande:* Wie Christū Paulus hab abgemalet *XIV*^b^ *21* seyn ain auserwelts hand gezeüg, der *B* *am Rande:* Act. ix. *27* *22* herren] gentibus *Cq* fürsten .ꝛc. *B* *23* helffen *B* *24* den München *B* *25* streng *bis* jre *fehlt A XIV 27 Cq* lang *27*^b^ *26* můssen *B* *27* erlangen, wie *B* bit *B* *28* Psal. lxxxiij *XIV*^b^ *29 fehlt B*

Euangelium aller creatur'. Was sollen sy predigen? Nit anders dann eben das, das ich vom tod erstanden byn, sünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt selig, der glaub ist in allein gnůg zůr seligkait.

5 **Was zů predigen sey.**

Darumb ist das Euangelium nichs anders dann ain predig von der aufferſteung Cristi: wer das glaubt, der wirt selig, wer aber nit, der wirt verdampt. Alhye seind alle werck aufgehaben, alhie sehent jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemant zwingen und dringen 10 zům Euangelio, sonder ain yeden frey lassen und jms haim stellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da aussen bleibt, der bleib. Allso sehent jr aber, das der bapst jrret und unrecht thůt, das er die leütt sich understet mit gwalt zům glauben zů treiben, dann der herr befalch den jungern nichs meer dann das Euangelium predygen, also haben auch die 15 junger gethon, das Euangelium prediget und das lassen hören wer es gewölt hat, und haben nit gesagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Allhye begibt sich ain frag über dyßen spruch 'Get hin in die gantze weltt.' ꝛc. Wye diser spruch zů verston ist Unnd zů verhalttenn, Seytemal die Apostel ye nit in die gantzenn welt kommen seynd. Dann es ist nie kayn 20 Appostel heer zů uns kommen, Auch seynd vil inseln erfunnden wordenn noch zů unseren zeiten, die da heiden seind und niemant hat in gepredigt, und die gschrift saget doch 'jr stimm ist in die gantze welt außgangen'. Antwurt: Röm. 10, 18 Jre predig ist in alle welt außgangen, wiewol sy in alle welt noch nit ist kommen. Dißer außgang ist angefangen und außgangen, wie wol er noch 25 nit volbracht und außgericht ist, sonder wirt ye weiter und ferrer auß- geprediget biß an den junngsten tag. Wann dise predig in aller welt gepredyget und gehört wirt und verkündigt, als dann ist dise botschaft volbracht und

---

1 creaturen *B* *2* aufferſtandñ *B* *3* hinweg] werck *B* diß] das *B* in] jm *B* *5* Was das Euangelium sey. *27* Quid Evangelion. *Cq*] *fehlt B* *6* nichs] nit *B* *7 am Rande:* Was dz Euāgelium sey. *XIV*ᵇ *8* die *fehlt B* *9* art] ingenium *Cq* und] noch die *B* *am Rande:* Art des glaubens. *27* *10* ainen *B* gelassen *B* vnds jm *XIV*ᵃ vnd es jm *XIV*ᵇ jms haim] hynein *B* *10/11* wer die glaubt *B* *11* der glaub *fehlt A XIV 27 Cq* d' kompt *A XIV 27* der kōpt *B* da ansehe, bleyb der bleibt *B* der bleibt *XIV*ᵇ *am Rande:* Man soll niemant zům glaubē dringen. *XIV*ᵇ *13* befilcht *B* *14* nichs] nit *B* zů predygen *B* *15* gepredyget *B* hören] holen *A XIV 27* es] das *B* *15/16* cuiuis liberum permiserunt, susciperet uel contemneret *Cq* *17* sich nun ain *B* *18* ꝛc.] vñ prediget das Euangeliū aller creaturn wie *B* verhalttenn] halten *27* accipi *Cq* *19* ye die Apostel *27*ᵇ Aposteln hye *B* ye *fehlt 27*ᵇ gantz *B* nie *fehlt A XIV 27 Cq* wie kain *B* *20* zů uns] ad Saxones *Cq* *20/21* vnd werden noch zů vnsern zeyten erfunden, Die *B* *22* schrifft *XIV*ᵇ *23/24 am Rande:* Wie dz Euāgeliū in alle welt sey außgangen. *XIV*ᵇ wie zů verstō, in alle welt ist ir stym vßgangen. Psal. viij. *27* *24* außgang] anfang *B* er] es *B* *25* ver- bracht *B* ye] immer *B* *25/26* außgebraytet *B* *26/27* gepredyget, gehört, vnd verkündiget wirt *B* *27* verbracht *B*

allenthalben außgericht, dann wirt auch zů treffen der jungste tag. Es ist eben umb dise botschafft oder predyge, als wenn man ain stain jns wasser würfft: der macht bulgen und kreyß oder strymen umbsich, und die bulgen walchen sy ye mer fürt und fürt, aine treibt die ander, biß das sy an das ufer kommen: wie wol es miten inn still wirt, noch růwent die bulgen nit, 5 sonder farent für sich. Also geedt es auch mit der predyg zů: sy ist durch die Apostel angefangen und geedt ymmerdar fürt und wirt durch die prediger weiter getriben hin und her in die welt, veryagt und verfolget, doch ymmer weytter denen die sy zůvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol under mitten des wegs außgelescht und eytel ketzerey wirt. Aber wie man spricht, 10 wann ainer ain botschafft laßt außgon, die botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit in das vorgenomen ordt oder bestympte stelle kommen ist, sonder noch under wegen, als wenn man spricht: des Kaisers botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit geen Nürnberg oder zům Türcken, wa sy nun hin sol, kommen ist. Also ist es auch zů versten mit der predig 15 der Apposteln.

Es springet auch hie in ain andere frag auß dysem wort des Euangeli 'der da glaubt, wirt selig': ob der glauwb genůg zů der seligkait ist und allain selig mache, oder ob man auch gůte werck sol thůn, das man selig werd. Hye haben unsere hochgeleerten Doctores den hailigen gaist wellen 20 maistern und haben jm ain hőltzlin under die zung wellen sperren und aufheben, als ob er nit wol reden künd, und haben disen spruch gezwungen, gedrungen und also mat gemacht und zerrissen, das kain marck noch safft darinnen bliben ist. Haben gesagt, es gehőren auch gůte werck zům glauben, und der glaub sey nit genůg zů der seligkait. Das ist nit war: Dann der 25 glawb allayn für sich selbs on alle werck, wie hye das gőtliche wort klinget, macht uns selig, und die werck helffen gar nichs in der fromkait oder seligkait, dann wir můssen disen spruch rain und lauter lassen bleiben on allen

---

1 auch mit zů *B* jungstag *B* *2* oder] der *A XIV 27* Euangelij legatio *Cq* predigen *B* *3* Bullen *B* streymen *27*[b] sich her *B* *3/4* Bullñ weltzen sich ymer für vnd für *B* *4* sich yemer (ymer *b*) *XIV* und] vō *A XIV*[a] *4/5* an dē über *B* *5* wie wol es nytten. Wie wol es *B* Yedoch rucken die bullen *B* *6* ymer für *B* *7* ymer für *B* *8* weiter *fehlt B* die] der *B* doch] dich *B* *9* denen] deñ *B* sy *fehlt B* *10* mitten des] des mittel *B* eytel] lauter *B* Aber] Oder *A XIV 27* Aber *B* *12* in das] ann den *B* fürgenomen *B* vorgenanten *A XIV*[a] vorgenante *XIV*[b] orten, an bestympte *B* *15* zů versten] iudicandum *Cq* *16* apposteln .rc. *B* *16/18 am Rande:* Merck verstandt der haubtfrag do mitt yetzt die welt vmbget *27* *17* entspringt *B* allhye *B* andere *fehlt B* über dise *B* *18* glaubt vñ getaufft wirt, der wirt selig, Als der *B* glaubt der würt *XIV 27* *18/19 am Rande:* Der glaub on die werck macht selig. *XIV*[b] *19* macht *B* *20* Doctores *fehlt B* *21/22* und haben *bis* aufheben *fehlt Cq* *22* als *fehlt B* *23* mat] můd *B* marckt *B* *24* vnd haben *B* auch *fehlt B* *26* allayn für sich selbs *fehlt B* werck, wie die wort erklingen *B* *27* nichs in] nit zů *B* frümkeit *B* *28* můssen vns *B*

zůsatz, wann wenn es der hailig geist het wellen anders haben, er het die
wort und den spruch wol künnen anders reden, auff die weiß: Wer da glaubt
und gůte werck thůt, der wirt selig. Er hat daz aber nicht gethon. Das
sag ich darumb, das jr gerüst faren in sollchen sprüchen und laßt eüch von
5 dem einfeltigen rechten verstand (wellichen dye wort mit bringen) nit dringen.
Dann wie wol solche sprüch gemain seind in der gschrifft, das allain der
glaub sellg mach, so seind sy doch von den heyden verschymert und verfinstert,
zerrüttet und dånet, das sy uns dardurch den rechten verstand genommen
haben. Wann also spricht Paulus zů den Galatern 'Jst die gerechtigkait Gal. 2, 21
10 auß dem gesatz, so ist Crystus umbsunst gestorben'. Das ist sovil gesagt:
Künnen wir auff ain andere weiß selig werden oder außrichten die seligkait,
so ist Cristus umbsunst gestorben. Dann durch das gsatz wellen gerecht
werden haißt, wenn ich durch mein werck vermain fromm zů werden. Dar=
umb zům beschluß: die haubt gerechtigkait ist der glaub, widerumb die haupt
15 boßhait ist der unglauwb. Es ist auch kain sünd so groß die ainen menschen
müg verdammen, dann der unglaub allain verdampt alle menschen die ver=
dampt werden. Widerumb auch allain der glaub selyget alle menschen, dann
der glaub handlet allain mit got. Da künnen kayn werck hin kommen, dann
die werck handlen allain mit den menschen und laßt sein widerumb geniessen,
20 wie er Chrystus genossen hat, Aber sy machen kainen menschen frumm,
sonder zaygen nur an aynen menschen, der zů vor durch den glawben fromm
worden ist, wellcher allain die hertzen rain macht. Darumb das wil ich zů
geben, wann sy sprechen: die werck machen dich nit fromm, sonder zaigen an
das du frumm bist. Aber wer glaubt, der dienet seinem nechsten, lassz ich
25 auch geschehen. Das sy aber sagen: der glaub ist nit genůg zů der seligkait,
sonder můß auch gůts thůn, die gloß kan diser text so wenig leiden, als die
kirch, das ich die pfeyler wolt umbreyssen.

Wer da glaubt und getaufft wirt, der wirt selig werden.

Volget weiter jm text 'Wer da glaubt und ist getaüfft, der wirt selig'.
30 Got hat alwegen neben seinem wort ain eüsserlich zaichen geben, das uns sein

---

1/2 den spruch vnd die wort *B* *3* aber das *XIV*[b] *27*[b] nicht] nun *A* *4* faren *A XIV 27*] seyt *B* *6* Quanquam enim huius monetæ gnomis scriptura referta sit *Cq* *7* seliget *B* selig *XIV 27* verschymert] verschmyrt *A XIV* verschmiert *27* vor verschimert *B* *fehlt Cq* *8* dånet] zerdrent *B* vßdåneth *27* *9* Gallatern .ij. Capitel. *B* *am Rande:* Gal .ij. *27* *11* selig werden oder *fehlt B* auffrychtten *B* *12* durch gesetz *B* gerecht] bericht *B* *13* meine werck *B 27*[b] vermayne *B* *14* haupt gerechtigkait, vn̄ haupt frümb=kait ist *B* *15* auch *fehlt B* *16/17* dann *bis* Widerumb auch *fehlt B* *17/18 am Rande:* Allein der vnglaub verdampt *27* *18* kan *B* *19* dem menschen *27*[c] *21* an *fehlt 27* *22* rain] from̄ *B* *23 am Rande:* Actuum .15. *B* *24* wer da *B* wer do *XIV 27* *25* ist] sey *B* *26* er můß *B* *28 fehlt B* *29* Volget *bis* selig *fehlt Cq* sålig .xc. *B* *29/30 am Rande:* Eußerlich zeychen von gott gegebē. *XIV*[b] *30/142, 1* seyn wort vns *B*

wort dester krefftiger machet, damit wir in unsrem hertzen gesterckt wurden unnd an dysem wort nit zweifelten oder wanckten. Also gab er Noe den regenbogen an dem himel zů ainem warzaichen, das er ob seinem wort wolt halten und die welt nit meer durch den syntfluß laßen vergeen, Das der regenbogen Noe und uns allen gleich zů ainem wappen und bitschier ist, gleich wenn 5 man ainen brieff schreibet und druckt ain bitschier darauff, dye geschrifft zů befestigen. Und gleich wie die herren jre aigne wapen und farben haben oder loß, darmit sy erkennet werden, Also hat uns auch got gethon. Dann sein wort mit zaichen als ainem sygel darmit seind bestetiget, das wir ja nit zweifeltten. Abraham gab er die beschneidung, auff das Cristus kommen solte 10 und die welt benedeyen. Also hat er auch hie gethon, da er diser seiner zůsagung 'wer da wirt glauben und getaufftt werden .ꝛc.' Ain eüsserlich zaichen auffgesetzt als den tauf. Dann wir haben nur zway eüsserliche zaychen im Newen Testament von Got außgesetzt, als die tauffe und brot. Das sacrament aber und zaichen des brots ist fürnemlichen auff gesetzt in anfechtung 15 und wenn der tod daher get zů brauchen, daz wir uns jm glauben stercken und got seiner versprechung erynnern und ermanen.

Es kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getaufftt ist, dann der tauff ist nit meer dann ain eüsserlich zaichen, Das unns der gőtlichen verhayssunng ermanen soll: kan man sy haben so ists gůt, so nåm mann sy, 20 Dann niemandts soll es verachtten. Wenn man sy aber nit haben künd oder ainem versagt wurde, ist er dannocht nit verdampt, wann er nun das Euangelium glaubt, dann wa das Euangelium ist, da ist auch tauff und alles was ain Cristen mensch bedarff, dann die verdamnus folgt kainer sünd nach, allain dem unglauben. darumb spricht auch der herr 'Wer da nit glaubtt, 25 der wirt verdampt', Spricht nit: wer da nit getaufft ist, sonder schweygt des tauffs stille. Dann der tauff ist nichts nutz on den glauben, sonder ist gleich ainem brieff daran sygel gehencktt werden und in dem brieff nichs geschriben. Darumb wer die zaychen (welche wir sacrament heissen) hat und nit den glauben, der hat ledige sygel mit ainem brieff on geschrifft. 30

---

1 bestetiger machtte, dar mytte *B* *2* wancken *B* *3* zům *B* *am Rande:* Gen. ix. *27* *3/4* ob *bis* laßen *fehlt B* *5* vnnd allen menschen zů gleych ain wappen *B* bitschier] figur *B* *6* bitschier] Fygur *B* *7* und] von *A XIV 27* sicut principes uiri, peculiaribus coloribus arma sua insigniunt *Cq* farbe *B* *8* erkennt *27* *9* mit] ist wie ain bryeff. Vnnd sein *B* ainem] ain *B* seind bestetiget] seyn wort wirtt bestettyget *B* *10* gabe *XIV*[a] *am Rande:* Gen. xvij. *27* *11* gebenedeyen .ꝛc. *B* *12* glauben, Der wirtt selyg. ꝛc. Ain *B* *13* außgesatzt *B* die tauffe *B* *13/14* Dann *bis* tauffe *fehlt A XIV 27 Cq* *14* vnd das brot *B* *15* und] war *B* für nemlych außgesetzt *B* *16* daher] her *B* *16/17 am Rande:* Das sacrament des brots. *XIV*[b] *18* dann] weñ *B* *21* es] sy *B* wa man *B* *22* nun] nur *XIV 27* modo *Cq* *22/23* dem Euangelio *B* *23* der tauffe *B* *24* noch *B* *25* da] dañ *B* *26/27* der tauff still *B* *27* nichs nütze *B* *28* vil Sigel gehangen wern *B*

Das Apostel ampt.

Alhye sehen jr auch waz der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich gaistlich nennen, nachfolgen sollen, seyttemal sy sich růmen sy seyend an jre stat kommen, nåmlich das Euangelium predigen, dann so sprycht der herr: 'Geend hin in die gantze weltt und predigen das Euangelium'. Darumb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen unsere papisten her und füren disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me audit'. (Luk. 10, 16) Der spruch ist byßher des Bapsts schwert gewesen, damit er die gantze welt jm unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem spruch geholffen het, das sy zů hören seind, wenn sy das Euangelium predigen, wie in der her allain beüt und sunst nicht, dann der herr gibt seinen jungern alhie das Euangelium in jren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein zů hören und die Apostel nur boten und werckzeüge seind dises worts Christi. Darumb ist aber alhie Bapst, Bischoff, münnich und pfaffen verbannet, und alle die etwas anders und nyt das Euangelium predigen.

Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter jm text 'Predigen das Euangelium yeklicher creatur'. Was ist das gesagt? soll ich auch holtz unnd staynen, bergen unnd wasser predigen? was ists nutz? Sanctus Gregorius hatt über den text geschriben unnd sprichtt, das 'alle creattur' der mensch haysse, das er mit allenn Creatturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren jm fülen und mit den bömen jm wachssen. Es gildt nytt den text zwingen und die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist die mainung, das das Euangelium ain gmaine offenlyche predyg sol sein vor yedermenigklichen, in kainen winckel getriben sonder frey in allenn örtern geprediget sol werden, wie dann geschriben steet 'In omnem terram exivit sonus eorum. (Röm. 10, 18) In alle welt .ꝛc.' Welcher anfang und außgang durch die Appostel angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyn sol, dann ich waiß nit ob teütsch land ye gotes wort gehört hat. Des bapsts wort

---

1 Das Apostel ampt *fehlt B* 2 den] dem XIV^{b} 6/7 hoc dicto . . . tenebras ob oculos nobis offundunt *Cq* 7 Ca. *fehlt B* 27^{b} 7/8 me audit. Wer eüch hört, der hört mich. Der spruch *27* 8 Bapst *B* 9 vnderthō *B* 11 in *bis* nicht *fehlt A XIV 27 Cq* 12 alhie *fehlt 27 Cq* jrem *B* allein *B*] allen *A* XIV^{a} *27* allem XIV^{b} solus *Cq* 13 Aposteln *B* poten *B* 14 ist er aber 27^{b} münch *B* XIV^{a} *27* 16 *fehlt B* 17 Nun *bis* creatur *fehlt Cq* yetlicher *B* 19 ists] ist *B* 27^{b} 20 menschē XIV^{b} 20/21 aller creatur *B* 21 über komē *A* überkumme *XIV* 27^{a} über kommen 27^{bc} 22 fülen] faulē *B* und *fehlt B* bömen] bonen vñ pflantzen *B* Ey es *B* 23 dann es ist wider *fehlt B* 24 in gemain, vñ *B* prediget *B* *am Rande:* Wie man dz Euāgeliū allen creaturen predige. XIV^{b} 25 yederman jñigklichen *A XIV 27* nit in ain winckel getribñ sol werdñ *B* keinem *27* in] an *B* 25/26 orten sol es geprediget werdñ *B* 26 dann] da 27^{b} steet *fehlt B* *am Rande:* Psal. xviij *27* 27 In alle welt. ꝛc. *fehlt B* ꝛc. *fehlt* 27^{b} 28 fürbracht *B* 29 Bapst *B* XIV^{b}

haben wir wol gehórtt, das ist war. Auff das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, daz es auch holtz und stain hóren móchten wenn sy oren heten, und bezeügtten uns das wir das Euangelium gehórt heten, das die seül mócht sagen: Ja, ich hab es gehórt, das dir daz Euangelium gepredigt ist worden; so gemain und offenlich sol es gehandelt und gepredigt werden in der ganntzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandts verhalten werden, biß das es komme biß an die endt der welt, wie jm Psalmen steet. Also ist es auch yetzund zů unns kommen die wir ligen am end, dann wir ligen hart am mór, daz maynet auch Paulus da er spricht Ephe. iij. 'Auff das offenbar werde die erkantnus Jhesu Christi'.

Ps. 19, 5 — Eph. 3, 10 f.

Die zaichen aber die da folgen werden denen die da glauben, seind die. ꝛc.

Mark. 16, 17. 18

Volget weiter jm textt von den zaichen die da sollen nach folgen dem glauben, und setzt fünff zaichen nach aynander, Als 'in meinem namen werden sy die teüfel außtreiben', 'sy werden mit newen zungen reden', 'sy werden die schlangen vertreyben' und 'so sy etwas vergifftigs trincken werden, das sol inn nit schaden', 'Sy werden jre hend auff die krancken legen und sy sollen gesund werden'.

Wie wóllen wir alhye thůnn, das wir den spruch war behalten, das wer da glaubt, der sol auch machtt haben unnd künnen dise zaichen thůn? Dann der herr spricht 'dise zaychen sollen in alle nachfolgen'. So wissen wir, das die Apostel nit alle zaichen gethon haben, wann wir lesen von kainem meer der da gifft getruncken hat dann allain Joannes der euangelyst. So fort an: sol der spruch besteen, so werden gar wenig hailigen jm himel behalten werden oder bleyben, dann sy haben nit dißze nachfolgent zaichen gethon samhaft, wie wol sy etlich haben gehabt, wie wol Hieronimus, Augustinus .ꝛc. Welche gar hailige leüt seind gewesen, wie niemandt legnen kan.

Etlich faren hye zů und legen dise zaichen gaystlich auß, damit sy der hailigen eer halten. Aber das gilt nit, das man daz wort so zwingen wil, dann sy haben solchen verstand nit in jnen, darumb leyden sy auch solch außlegung nit, dann damit macht man uns die geschrifft wancken und unbestendig. Etlich faren zů und sagen das, wie wol dise zaichen nit yederman

---

2 kund *B* es] sy *B* móchte *B* 4 seüle móchten *B* 6 allen *bis* unnd *fehlt A XIV 27 Cq* 8 yetzunder *B* 9 hórt *B* Ephe. iij. *fehlt B* 10 werden *A XIV 27* Jhesu *fehlt B* 11/12 Die zaichen *bis* die .ꝛc. *fehlt B* 15 auß werffen *B* 16 vergiffts *B* 17 sy *fehlt B* 19 alhye] aber *B* 20 der *fehlt B* 20/21 thůn *bis* dise zaychen *fehlt B* *am Rande:* Von zeychen die die gláubigen thůn mógen. *XIV*ᵇ 21 alle *fehlt B* 22 meer] nit *B* 23 het *B* sic de cæteris iudica *Cq* für an *B* 24 beschehen *B* 24/25 so werden (wenig *27*) behaltñ, vñ gar wenig hailigen jm himel bleiben *A XIV 27* 25 samhaft] sund'lych alle fünffe *B* 26/27 wie wol Hieronimus *bis* legnen kan *fehlt A XIV 27 Cq* 28/29 die hailigen erhalten *B* 29 eer] erhalten *27* die wort also *B* 30 in sich *B* solch *fehlt A XIV* 32 faren zů und *fehlt Cq* ain yeder man *B*

hat unnd thůt, so seind sy doch der gantzen gemain, dem gantzen hauffen der Christenhait gegeben, das der die teüfel außtreyb, der ander die krancken gesund mach und so fort an. Darumb sagen sy das solche wunnder zaichen seyend ain offenbarung des gaists, das wa die zaichen seind, sey auch die
5 Christliche kirch und widerumb.

Besonder dise wort wöllen nit geen auff die gemain sonder auff ainen yegklichen in sunderhait, das das die mainung sey: wenn ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dise nachfolgende zaichen zů thůn, und sollen jm folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, Joh. 14, 12
10 der wirt dise zaichen thůn und noch grössere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain kůch und sytzt mit jm in gesampten leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. x. Wider die unrainen gaist, Matth. 10, 8 das sy die auß wurffen und machten gesund alle kranckhait. Also stet auch in Psalmen gschriben 'Du solt wandlen auff den Basylisken und würst Ps. 91, 13
15 zerttreten den lewen und den tracken', Dann wir leesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wůste, der selbyg wann er über ain schlangen kam, die nam er bey beyden enden und zerrissz die mitten von ainander, fragtt nichts darnach sonder sprach: 'Ey wie ain fein ding ist umb ain rayn und unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Crysten mensch ist, da
20 ist noch der gewalt solche zaichen zů thůn, wenn es von nöten ist. Es sol sich aber niemandts understeen die zů üben, wenn es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geůbet, sonder allain das wort gotes zů bezeügen und durch die wunderzaichen zů bestetigen, wie dann in dem text alhie steet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Mark. 16, 20
25 Sy seind hingangen und haben an allen örtern geprediget und jre wort bestetiget durch nachfolgende zaichen': seytemal aber das Euangelium nun außgebraitet und aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zaichen zů thůn als zů der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern wurde unnd

---

3 für an *B* 4 seyen *27* wa] wir *B* seind] solln̄ seyn *B* 6 die *fehlt B* 6/7 ain yetlichen *B* 7 dz es die *B* wenn] wa *B* 9 jm] in *B* *am Rande:* Io. xiiij. *27* 11 ain kůch] ain kirch *AB XIV* sein kirch *27* sua Ecclesia *Cq* sytzt] sicht *B* gesampten] geschauedē *B* gesamptem *27*[a c] 13 außwerffen vn̄ machn̄ *B* quēuis morbū et quemuis languorem *Cq* 14 jm Psalm. *B* wandern *A 27* wanderē *XIV* auff dem Basilisco *B* *am Rande:* Psal. xc. *27* 15 trachen *XIV 27* 16 wůstin d', da er über *B* ain] ainen *A* einen *XIV*[a] *27* eine *XIV*[b] *am Rande:* Ein exempel von eim altuatter. *XIV*[b] 17 beyden] den *B* henden *A XIV 27* eum utrisque manibus arreptum, medium diuellebat *Cq* 18 nichs *B* ist es *B* 20 noch] not *A XIV 27* ibi etiam facultas *Cq* 20/21 *am Rande:* Wenn man zeychen thůn soll. *XIV*[b] 21 niemant vndersehen *B* ist oder] noch *B* 22 nit] die not *B XIV 27* dann] wann *B* 23 besteten *B* 24 alhie] allein *B* Sermonem *bis* signis *fehlt Cq* confirmante per signa subsequentia *B* 25 orten *B* 25/26 geprediget, vnd der herr würcket mit jn, vn̄ bestetiget ire wort durch *27* prædicauerunt ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per *Cq* 27 und *fehlt B*

sy das Euangelium engsten und dringen wollten, so müssendt wir warlich dran und müssen auch zaichen thůn, ee wir das Euangelium uns liessen schmehen und underdrucken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit newen zungen solt alhye reden, Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und versteen künnent. Wann mich got aber hin schickte da sy mich nit vernamen, da kund er mir wol jre zung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden wurde. Hierumb sol sich niemant understeen on anligende nöten wunderzaichen zů thůn, dann wir lesen von den altväter kinder, das die zůr zeiten ain hauffen schlangen jm mantel hin haim brachten und die für der ölteren fůß schütent. Da strafften sy die öltern darumb das sy Got on not versůcht heten. Also lesen wir der zaichen vil, dye die gleubigen gethon haben, dann es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongeferd zů handen kam und besychtiget in, da sprach der vater 'O herr ich můß sterben oder diser wurm' (dann der Basiliscus tödtet allain auß dem gesicht), da zerbarst also bald der Basiliscus und zerrsprang. Das sich aber etlich understand zaichen zůthůn on not, weissz ich nit was ich darzů sagen sol, als das etlich die teüfel außbannen: das wayß ich aber das es gferlych ist, und der teüfel laßt sich wol außtreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain das er sy in disem yrtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. Wir haben vil exempel zů unsern zeiten, ich wayß jr auch vyl die nit lang geschehen seind.

Es ist ain kuster gewesen, der begert von dem teüfel die alchemey (das ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leernen. Der teüfel sagt es jm zů, er wölt umb die ailfte stund zů jm kommen, er solt aber ain meßgwand, ain Casel anhaben: sehent mit sollchem narren werck geedt der teüfel umb, gleich ob er groß nach der casel fraget. Der Custer gieng hin und wenndt den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb eylffe zog er die Casel an, der teüfel kam und klopffet an, der Custer erschrack und warff resch die Casel von jm und fraget wer da wer. Der teüfel sprach, er

---

1 wöllē *B* műstē *B* 2 daran *B* 2/3 lassen schwechn̄ *B* 3 werd] wirt *B* 4 Als das *27* 5 nit *fehlt B* wol *fehlt B* 6 künd *B* aber hin] dahin *B* vernemē *B 27*[b] vernämen *XIV 27*[a c] ubi idiotismus meus non intelligeretur *Cq* 7 jre] ain *B* 8 wurde] werde möchte *B* vnderſehen *B* not *B* Legimus enim in uitis Eremitarum *Cq* 9/10 zeit ainē *B* 10 in mantel *27* hinein *A XIV*[b] hyn yn *XIV*[b] *27* 11 schutten *XIV 27* 12 lesen] in ueterum monumentis legimus *Cq* die *fehlt A XIV*[a] 13 zůr zeyt *B* *am Rande:* Exempel von kinder der altuetter. *XIV*[b] vngefar *B* et mutuo sese intuerentur *Cq* 14 in *bis* vater *fehlt B* 15 angsicht *B* zerbraſt *XIV*[b] *27*[a b] zerbrach *c* 15/16 starb als bald *B* 16 bald *fehlt 27 Cq* vndersten *B* 18 ferlich *B XIV 27* *am Rande:* Von außtreyben des teüffels. *XIV*[b] Wider die so teüffel wöllen vßtreiben (vßtribē *c*). *27* 20 disem jren *B* bestetiget *B* 23 alchemeien *B* 24 man gelt solt auß wasschn̄ zů lernē *B* solt scheidt *XIV*[b] 27 hin] haym *B* 27/28 vnd gieng in segrer vm̄ *B* clepsydra uersa *Cq* 28 aylfften zoch *B* 30 von jm die kasel *B*

solt als bald zům pfarherr kommen und mit dem sacrament geen, der Custer warff die Casel ab und lieff eylend herfür und fand niemandts. Das thet er zům andern mal auch, und foderet den Custer herauß geen. Zům driten mal kam er und sprach, der pfarherr wartet sein verdrüssʒlich, er solt on all
5 verzug kommen. Da gieng der Custer hinauß und damit verlyeff die stund und der Custer het die Casel nit an jm. Da sahe der Custer aller erst, das es der teüfel was und wolt schnel wider gen hauß eylen, der Casel war nemen, aber der teüfel was jm sollichs nit bestendig, sonnder sprach: 'Nayn, lieber gesell, die zeit ist verharret' und ergrif den Custer und zerrbrach jm
10 den halß und warff in dahyn. So sůchte der teüfel und bůsset seinen lust.

27 — 1. Juni 1522

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi.)

Ewer liebe hat nu vil gehőrt von dem glauben, nu hőrt von dem getzeugnis des glaubens und creütz das darauß folget. Dann also hat Paulus gesagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum sein, so můß man im hertzen anheben und glauben': das thůt nur allain zur frumckait, aber es ist nit gnůg zur
15 selickait. Nu aber můß man auch thůn was ain Christlich wesen bringe unnd darin bestendig bleybe. Denn so sagt Paulus dartzů 'Die bekentnis des mundes macht selig'. Die zway stuck seind, Die uns selig machen, der glaub erret von sünden, hel, teüffel ꝛc. Nu wenn wir den haben, so haben wir gnůg, so lest uns denn got hie leben, Das wir dem nechsten die hand raychen
20 unnd helffen, so wil got seinen namen gepreysset haben und sein reych gemert

Röm. 10, 10
Röm. 10, 10

---

1 als] so *B* pfarrer *B* 3 forbert *B XIV*[b] *27*[b] forderet *XIV*[a] *27*[ac] geen *fehlt B* 4 pfarrer *B* verdroßlich *B* alle *B* 6 jm *fehlt B* sach *B* 7 gen] zů dem *B* 9 ergreyff *XIV 27* brach *B* 10 So] das *B* Da bůsset er *B* lust. ꝛc. *B* Ita Satan uoti sui compos reddebatur. *Cq* *vor 11 Überschrift* Jhesus. (*fehlt XIV*[b] *27*) Am Sontag (Sōnentag *XIV*[a] *27*) nach der auffart (vffart *XIV 27*) des herren Jesu, dz Euāgelium Johañis am .xv. Wañ da (Weñ do *XIV 27*) komen wirt (würt *XIV*[a] *27*) d' trőster, den ich sennden wirt (würd *XIV*) .ꝛc. Auff (Vff *XIV*) das wir das Euangeliū fruchtbarlich handlen got zů lob vnd eer, so wellen (wőllen *XIV*) wir sein gnad anrůffen, vñ sprechen ein Pater noster. (der trőster ꝛc. *27*) *F XIV 27* Eyn Sermon von der trostung des hayligen gayſts jn verfolgung, über das Euangelion Wañ der haylige gayst der trőster kompt. Johañ. xv. Doctor Martin Luther. Anno M. D. xxiij. *Wmr* 11 nu hőrt] vnd hőrt *EF XIV* vñ *27 fehlt Cq* der gezeücknus *F* der gezeügniß *XIV 27* 12 vñ vom creutz *G* 13 Wenn *bis* sein *fehlt Cq* 14 fromickeyt *BC* fromigkait *D Wmr* frůmmigkeit *E* *14/15 am Rande:* Was vns selig macht. *XIV*[b] 15 Nu *bis* bringe] Præstandum etiam Christianismi argumentum *Cq* můß (můssz *XIV 27*) man aber *EF XIV 27* auch] euch *ABD Wmr* was] das *EF XIV 27* wesen] lebē *F XIV 27* brenge *E* 16 so] alßo *E* also *F XIV 27* 18 errettet *EF XIV 27* 19 nhesten *BC* 20 Also *27* haben *fehlt 27*

haben. Darumb můß man hie den namen preysen, den glauben bekennen
und die andern herzů locken, das das reych gots und sein namen gepreyſſet
werde. Alſo můß der glaub geůbt, geerbet und gepantzerfegt werden, auch
durch feür getzogen werdenn wie das gold. Denn der glaube, die hoche gabe
und ſchatz, můß herauß brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor 5
allen engeln, teüffeln und gantze welt, das er recht sey. Dann ain edel geſtain
wil nicht verborgen ſein, ſonder getragen werden: Alſo můß der glaub auch
1. Petri 1, 7 getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geſchrieben iſt 'Ewer glaub ſol
probiert werden den das gold' ꝛc. Nu mit dem bekentnis můß ich auff mich
laden teüffel, hell, todt und die gantz welt, pfaffen und münch. Dann mit 10
dem glauben felt dahyn vigilien und ſeelmeſſen unnd můß aller welt affen=
ſpil geſtrafft werden und ſein klainot gepreyſſet werden, das kan den die welt
Joh. 11, 50 nicht leyden. Darumb felt ſy zů und worget todt und ſagt 'Es iſt beſſer
das ainer ſterbe denn das gantze volck'. Alſo můß das bekentniß herauß
brechen, das got allain der haylandt sey, Das bekentnis bringt uns den umb 15
den hals, wie er dan ernach ſaget

Joh. 16, 2 Abſque ſynagoga facient vos.

'Sy werden euch von der gantze gemain ſtoſſen und verbannen'. Das Creütz
kan man nu nicht annders abmalen denn es hie abgemalt iſt, dann das iſt
ſeine rechte farbe. Aber da haym im bet ligen, kranck ſein iſt nichts, Es iſt 20
wol auch ain leyden geacht, aber das hie iſt das gulden leyden, das man
verfolget werd und getődt mit ſchmachait, das die die do verfolgen, das lob
behalten, das der preyß, recht, ere auff yhener seyten, ſchande, ſchmachait und
unrecht auff unſer ſeyten ſtee gegen der welt und wolle gots ere dadurch ver=
tedigt habenn, Das alle welt ſage, uns ſey recht geſchehen und das got, die 25

---

1 ſein namen *27* *2* den and'n *F 27* dē anderē *XIV* die ander *Wmr* lacken *E* gottes gemert vnd *E XIV 27* auctius reddatur *Cq* *2/3* das das reych *bis* werde *fehlt F* *3* geerbēt *A* geerbet *BCDG Wmr* geerbeit und gepantzerfegt] perpoliri *Cq* *4* durchs *G* *5* hir= aus *B* *6* Diabolo *Cq* vnd der gantzen *EF XIV 27* *9* den] wy *C* wie *EFG XIV 27* mer den̄ *Wmr* ꝛc. *fehlt EFG XIV 27 Cq* der bekantniß *XIV 27* *11* vigilion *ABCDG Wmr* all welt *Wmr* *11/12* affenſpil] ludificationes et imposturæ *Cq* *12* und ſein *bis* werden *fehlt F* *13* worget *CG* wůrget *E* wirgt *F* tőtet *E* tődtet *F* tődet *XIV 27* iugulat, occidit, miserisqꝫ modis fidei professores tractat *Cq* *14* die bekentniß *E* die bekantnus *F* die bekātniß *XIV 27* hierauſ̄ *CG* *15* die bekentniß *E* die bekantnus *F* die bekātniß *XIV 27* brengt *BCDG* *15/16* Hæc autem confessio per iugulum redit *Cq* *16* hernach *DF Wmr XIV 27* hernoch *E* *17* ſatient *D Wmr* *die Zeile fehlt EF XIV 27 Cq* *18* gantzen *EF XIV 27* *19* nu *fehlt EF XIV 27* annders] expressius *Cq* hir *CG* abgemalt] gemolet *E* gmalt *F* gemalt *XIV 27* *am Rande:* Das recht koſtlich crütz *XIV*[b] Dz recht creütz (d' chriſt= glåubigen *c*). *27* *20* bőt *DF Wmr* *21* ein gůldē leydē *E* ain (ein *XIV 27*) guldin leyden *F XIV 27* man] wir *EF XIV 27* *21/22* si persecutionem patiamur *Cq* *22* werden *EF Wmr XIV 27* *23* behalten] haben, vn̄ *EF XIV 27* vn̄ eer *EF XIV 27* et honor *Cq* ſeitē ſey. ſy habē ſchā̄t *E* ſeyten ſey, ſchād *F XIV 27* ſchmach *EF XIV 27* *24* und] die dann *27* wollē *CE* wőlle *D Wmr* wőll *F XIV 27* wőllen *G* *25* ſagt *E* *25/149, 1* die ſchrifft] geſchrifft *E XIV 27* gſchrifft *F*

schrifft und alle engel müssen wider uns steen. Do müß kain klage, kain
recht sein, sonder verflůcht und mit schand dahyn geschayden werden. Also
geschach auch Christo, das man in in den allerhonlichsten und schmechlichsten
todt warff und hieng in zwischen zwayn schechern oder mordern und ward Matth. 27, 38
5 geacht als ain hauptschalck und sagten 'Ey er hat sich gots sun genant, Er Matth. 27, 40
helff im nun', do můst got wider in sein und alle engel. Also sagt er auch
hie 'sy werden euch tödten und nit schlecht, sunder mit schanden, das alle Joh. 16, 2
welt sagen wirt, man thů got ainen dienst dran'. Das ist nu ain hart ding,
das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain haylandt sey, das můß
10 ain scharff ding sein und wol genant werden.

Fides argumentum non apparencium Hebre. 11. Hebr. 11, 1

'Der glaub ist ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das můß der
glaub gewarten, des bekentniß und des Creützes. Dann das ist gewiß, das
sy uns begegen werden, es sey im leben oder im sterben, Das all unser
15 thůn sich lasse ansehen, als sey es wider got und die schrifft. So were es
nu besser, das man hie im leben das lernet von leüten den von teüffel im
sterben, dann die leüte künnen es doch nicht weyter treyben den inn die
oren, Aber der teüffel hat aine spitzige zunge, der bringts ins hertz und macht
das hertz zytern und dir so angst, das du mayneſt, du seyst verlorn und ver=
20 dorben, das wider dich stee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet
der prophet im psalter:

'Inveteravi inter omnes inimicos meos. Ich bin graw worden under Ps. 6, 8
meinen feynden', Dann da zů besteen ist schwer. Nu sichstu wie wenig irer
seind die disen glauben betzeugen dürffen, dann ainer forcht seins weibs, der
25 annder seiner kinder oder gůt, der drit sein selbst. Nu ist der glaub umb=
sunst, wo er nicht bestendiglich bleybt biß ans ende wie geschriben steet:

---

2 verflůcht] tanquam anathemate infames *Cq* schandē *E XIV 27* dahyn geschayden] e medio tollimur *Cq* werd *G* 3 den *fehlt G* aller hönlichiſten *E Wmr* aller pönlichsten *F* schmehlichſtē *BCG* schmelichiſten *D Wmr* schmelichſten *E* schmälichſten *F XIV 27* 4 zwen *DF Wmr XIV 27* zween *E* schecher *E* schächer *XIV 27* mörder *EF XIV 27* 5 haupt=schalck] insignioris notæ maleficus *Cq* 6 muß *E* 7 hie *fehlt XIV*[b] 8 thut *E* thůt *F XIV 27* daran *F XIV 27* 9/10 das man *bis* werden] ut his tam indignis modis habiti, Deum tamen nobis propitium et seruatorem eße speremus. Acerrimi iudicij hæc sunt, et cum primis obseruanda. *Cq* 9 halte *27* 10 scharpff *DE Wmr XIV 27* genant] be=kant *27* 11 *fehlt EF XIV 27 Cq* 12 Das der *27* angeben] argumentum *Cq* Nu deren můſß *27* Cæterum hos *Cq* das] des *E XIV fehlt F* 13 die bekenttniß *E* dye bekantnus *F* die bekandtniß *XIV 27* und] *fehlt EF XIV* aber *27* aūt *Cq* dz Creützes *A* dz Creutzeß *B* daß Creutzeß *C* das Creützes *DG Wmr* 14 sy *fehlt 27* begegnen *F* werden] würt *27* 15 geschrifft *E XIV 27* gschrifft *F* 15/16 *am Rande:* Es wer besser wir erkanten in disem lebē dz crütz. *XIV*[b] 16 von den *EF XIV 27* vom *CEG XIV 27* 18 bringt *27* 19 dir] die *ABCDG Wmr* 20 erdn̄ *F* erdē *XIV 27* gotes *A* gotiß *B* gottes *D Wmr*] got *CEFG XIV 27* 21 *am Rande:* Psal. vi. *27* 22 meos *fehlt F* 23 syestu *E* 25 gůtter *E* gůter *F XIV 27* opibus *Cq* 26 an̄ das *E XIV 27* an daz *F* auf dz *Wmr* schribē *Wmr*

Matth. 10, 22; 24, 13 'Qui perseveraverit usque in finem' ꝛc. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hie besser dan dort, und wo man hie fleuchet, do ist im hertzen kain glaube, allain ain tode mainung oder wann, die do ane marck, krafft, safft und bain ist. Wo aber der rechte lebendige glaub ist, der dringt dahyn durch schwert und feür. Nun secht, wie er sy hie tröstet:

Joh. 15, 26

Cum autem venerit paracletus ꝛc.

'Wann der hailige gaist der tröster kompt' ꝛc. das wir ia nicht vertzagen So spricht er 'ich wil euch senden ainen tröster und ainen solchen der almechtig ist' unnd nent den hailigen gayst alhye ain tröster. Dann ob mich mein sünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und rürt mein hertze Unnd spricht: huy frisch hynan, also bleset er unns ainen můt eyn, spricht uns freuntlich und trostlich zů, das wir nicht vertzagen vor dem tode, und hynnan geen, wann wir gleych zehen helsse hetten, unnd sagen: Ey wie wol ich sünde habe, noch dennoch seind sy hyndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das sy über mir zůsamen schlügen, so wil ich doch hoffen, das sy mir nicht schaden mügen. Nicht das man die sünd nicht fülen solde (dann das flaisch můß sy fülen), sunder der gaist überwindt und underdruckt die blödickait und die forcht und fürt uns hyndurch.

V. 26

Mittam eum vobis a patre.

Nu sagt er hynfürt 'Ich wil in euch senden vom vater', dann er ist die ansencklich person, ich der sun und von uns kompt der haylige gaist, und die drey personen sein ain ding und wesen.

V. 26

Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater außgeen', das ist der euch trösten wirt, der ist almechtig unnd aller dinnge ain herr. was vermag nun die creatur wider uns, so bey uns steet der schöpffer? Sich wie groß ist der tröster des haili=

---

1 ꝛc. *fehlt G* .x. et .xxiiij. *EF XIV 27* 2 wo] so *EF XIV 27* glaubenn *EF XIV 27* 3 marckt *EF XIV 27* 5 sehet *E* hie *fehlt EF XIV 27 Cq* 6 Cum *bis* ꝛc.] Weñ (Wañ *F*) aber der tröster kōmen wirt (würt *XIV 27*). *EF XIV 27* paraclitus *DWmr* 7 Wann *bis* ꝛc. *fehlt 27 Cq* ꝛc. *fehlt EF XIV* 8 sulchen *BC* der do almechtig *G* *am Rande:* Wie der heylig geist tröst *XIV*[b] 10/11 rürt *bis* spricht] ita animos mihi addens *Cq* 11 huy] hew *Wmr* 12 fruntlich *BC* fraintlich *DFWmr* trostlich] fiduciam ingenerat *Cq* 13 uelut decem collis caput nostrum sustentetur *Cq* 14 nihil tamē illa obstaculi mihi ingerent quo minus perrumpam *Cq* 15/16 nicht schaden] cursum meum nihil remoratura, quo minus ad salutem adspirem. *Cq* nichts schaden *Wmr* 16 die sond *D* nicht *fehlt 27*[b] fülen] enpfinden (entpfindē *27*[c] empfinden *Wmr*) *DEF XIV 27 Wmr* 17 fülen] enpfinden *DE* entpfynden *F* empfinden *Wmr* entpfinden *XIV 27*[ac]] nit entpfinden *27*[b] 17/18 vnnd forcht *DEFWmr XIV 27* 19 Mittam *bis* patre] Wellichen ich euch senden werde (würd *F XIV 27*) *EF XIV 27* 20 Nu] Man *Wmr* 21 ansencklich] generans *Cq* 22 seind *EF XIV 27* 23 Qui *bis* procedit] Der von dem vatter (vater *F*) auß geht (vß geet *XIV 27*) *EF XIV 27* 24 *am Rande:* Trost des heyligen geists. *27* 26 scheppfer *BCG* tröster] trost *CEFG XIV 27* consolatio *Cq*

genn gaists, Laß nun alle türcken geen, so der unser schütz und ruckhalt ist. Dann also sagt Joannes an der 1. epistel des 3. c. 'Maior est deus corde nostro, Der ist grösser und stercker dann unser hertz und gewissen'. Also sagt auch Johan. 'der in uns wont, ist grösser dann der in der welt wonet', den wil ich euch sendenn, das euch nichts schaden kan. — 1. Joh. 3, 20 — 1. Joh. 4, 4

Spiritum veritatis. — Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaist der warhait', das ist, wo er ist und hynkummet, do ist grund durch und durch recht warhait, do ist kain falschait oder heüchlerey, dann der heüchelt nicht. Aber wo er nicht ist, do ist eytel heüchlerey und falschait, darumb felt man ab, wann es zum treffen kompt, dann do ist nicht der gayst der warhait.

Ille testimonium perhibebit de me. — V. 26

Nu weyter 'Der wirt getzeugnis geben von mir', Das ist, wen der im hertzen ist, der redt durch euch und macht euch gewiß, sicher und mutig, das das ewangelium war ist. Da folget den das euangelion herauß, was ist denn das Euangelium? Es ist ain getzeugnis von Christo, das er sey gotes sun, ain hayland und sunst nichts anders. Das mainet Petrus, do er zů uns spricht 'Jr seyt ain königlich priesterthumb', das wir erwelt seind dartzů, Das wir Christum predigen und kund machen, da můß getzeugnis sein, Das let denn auff sich aller welt zorn, da folget den das Creütz, da erheben sich denn entporung, da zürnen herrn und fürsten und alles was groß ist. Den die welt kan dise predige nicht hörn oder leyden. Darumb ist das euangelium ain feüntselige predige. — 1. Petri 2, 9

Occupatio.

Nu mainet die vernunfft: Ey man künde dennoch wol predigen das

---

1 geist *G* Laß *bis* geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus *Cq* schutz *BCEFG XIV 27* růckhalder *E* ruckhalter *F XIV 27* *2* Johā *CG* erstē Epistel des dritten capit. *E XIV 27* 3. c.] 3. 100 *Wmr* *3* Der ist *bis* gewissen *fehlt Cq* stercker vnd *G* *4* auch Johañ.] er auch weiter am .iiij cap. *27* Similiter quarto capite *Cq* grössers *D* *4/5* wonet. So nun der herr spricht. den will *27* Quum itaqȝ Dominus dicat: Hunc *Cq* *5* kan. ist das nit ein grosser trost? *27* poßit. Annon hæc ingens consolatio? *Cq* *6* Spiritum veritatis] Der (Den *XIV 27*) geyst der warheit. *E XIV 27* Den gaist der warhait. *F* *7 am Rande:* Wo der geist gottes ist, do ist eytel warheyt. *XIV*[b] *8* falsche *F XIV 27* *9* heüchlet *DF XIV 27* heůchlet *E* heuchlet *Wmr* *10* heychlerey *D* si serio agendum est *Cq* *12* Ille *bis* me] Der wirt (würt *XIV 27*) zeügen von mir *EF XIV 27* *13* Nu *bis* mir *fehlt Cq* zeůgnis *E* zeügcknus *F* zeügniß *XIV 27* wan *CG* *14/15* das das ewangelium war ist] ut de Euangelij ueritate nihil hæsitetis. *Cq* *15/16 am Rande:* Was das euangelium sey. *27* *16* Euangeli *CG* *17 am Rande:* j. Pe. ij. *27* *18* künigklich *D* kůnigklich *E* künigklich *F* erwölt *F XIV 27* seynn *E* *20* denn *fehlt EF XIV 27* werlet *BC* welet *G* *20/21* sich entpůrung, zornen *E* *21* enpörung *G* herrn *fehlt Cq* *am Rande:* Das euāgeliū bringt entpörung. *XIV*[b] *23* feintselige *BCDG Wmr XIV 27* feyndtselig *E* feindtsålige *F* turbulenta *Cq* *24* Occupacio *BCG*

euangelium, Das man ſein ſimpel und ſchlechthyn ſaget one entpoͤrung der welt, ſo gienge es ſeyn ein. Das hat der teüffel geſagt, Denn wenn ich glaube unnd ſage, Das allain der glaube auff Chriſtum thůtt unnd alles außrichte, So ſtoß ich umb aller welt affenſpil, das künnen ſy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht bey ainander ſteen, Chriſtus lere und menſchen= lere, ains můß fallen. Alſo ſag ich, das der Chriſtliche glaube ſey allain auff Chriſtum gericht ane alles zůthůn, So woͤllen denn die ir ding und ordnung auch nicht fallen laſſen, ſo werden den entpoͤrungen. Darumb můß es růmort ſein, wo das euangelion iſt und das gezeugnis Chriſti, und ſtoſt alles vor den kopff was nicht der art iſt: wenn die nicht wider ainander weren, ſo kunnten ſy wol ſteen. Nu ſeind ſy wider ainander, dann ſo wenig als Chriſtus nit Chriſtus iſt, ſo wenig kann ain münch oder pfaff Chriſten ſein. Darumb můß ain feür angezünt ſein, Dann der herre ſpricht: 'Non veni mittere pacem ſed gladium'. (Matth. 10, 34)

(Joh. 15, 27) Et vos teſtimonium perhibebitis.

Nu werd ir auch gezeugnis geben, denn wenn ir gewiß werdet durch den hailigen gaiſt, der euch zeuget, ſo werd ir auch muͤſſen zeugen, denn darumb hab ich euch zů Apoſteln erwelt unnd habt gehoͤrt mein wort und lere und geſehen meine werck und wandel und alle ding, die ir predigen werdet. Aber der hailig gaiſt můß zůvor da ſein, ſunſt thůt er nichts.

Dann das gewiſſen iſt der ſünd zůſchwach, Ja es iſt kaine ſünde ſo klain, da ſich künde wider ſchützen das gewiſſen und wenn ſy gleych ſo klain were, als lachen in der kirchen. Item wenn der todt her geet, ſo iſt das gewiſſen vil zůſchwach, darumb můß ain ander daher kommen und das bloͤde verzagte gewiſſen můtig machen, das es hyndurch gee, ob gleych alle ſünde auff im legen. Alſo můß es gleych almechtig werden, wie der iſt der

---

1 man ſein] mans ſein *EF XIV 27* cum temperamento et simpliciter *Cq* *2 am Rande:* Das euangelium kā nicht on rumor prediget werdē *27* sic demum hominibus plausibile esset et belle cordibus eorum irreperet *Cq* *3* das es allein *E* *4* werlt *B* affenſpil] præstigias *Cq* künndent *F* denn *fehlt DEFWmr XIV 27 Cq* *5* das] ſy *Wmr* *6* alteram antiquari oportet *Cq* *7* wellen *F* *8* nich *B* fallen laſſen] in ordinem redigi *Cq* ētpoͤrūg. *EF XIV 27* hinc tumultus fit. *Cq* *9* die gezeügniß *E XIV 27* die gezeugknus *F* und] vnd es *27*[ab] dañ es *27*[c] *10* widre *B* *11* ſton *F* widre *B* *13* Derumb *E* *13/25 am Rande:* Pfaffen vñ münch wie die yetzūd seind, haben iren nam̄en wesē vñ thůn vß mēschē satzungen (satzung *b*). die stoßt dz euangeliū darnid'. darum̄ moͤgen (muͤgen *b*) sye nit dz euangelium annemen, vnd bleibē wie sye seind (sind *b*). *27* *13/14* Non *bis* gladium] Matth. x. Jch biñ nit kummen zů ſenden den friden, ſonder das ſchwerdt. *27* *14* mitte *AB* *15* Et *bis* perhibebitis] Vnd yr werdet (werden *F XIV 27*) auch zeügen. *EF XIV 27* Et uos testes eritis. *Cq* teſtamoniū *G* perhibebit. *AB* *16* Nu *bis* geben *fehlt 27 Cq* Nu werdet *E* Nū werden *F* werdē *F XIV* zeügniß *E* *17* werdet *E* werden *F XIV 27* *18* Apoſtel erwoͤlt *FWmr XIV 27* *20* er] yr *E* jr *F XIV 27* alioqui subsistere non poteritis. *Cq* *21 am Rande:* Das gewiſſē iſt der ſünde zuſchwach *XIV*[b] *22* die gewiſſen *E* *23* quam putatur ridere in æde mea. *Cq* *24* anderer *F XIV*[a] *27* andere *XIV*[b] *26* abmechtig *E XIV*[a] onmechtig *F*

im zůspricht, Also das sich zůvor vor ainem rauschenden blat fürcht, das fürcht sich vor allen teüffel nicht, und welchs gewissen zůvor nicht lachen erhalten künde, das erhelt yetzunt alle sünde. dann das ist der nutz und frucht des hailgen gaists, das auch die sünde wirt verendert in den allerbesten
5 brauch. Also růmet sich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor- 1. Tim. 1, 13 ff.
hyn gelebt het, Unnd hilte yetzund seine sünde so verächtig, das er gleych ain lied da von macht und sang davon.

Hec Locutus sum vobis ꝛc. Joh. 16, 1

Also do er sy gesterckt hat, do warnet er sy vor dem zůkünfftigen
10 leyden, das sy es tapffer leyden künten. Dann es ist zůmal ain gůt freünd der ainen warnet, und das übel ist vil treglicher, so man sich zůvor dartzů beraytet hat, und sagt, sy werden euch so mit faren und mainen sy thůn wol dran, und wirt sich also anseen lassen, als het ir got wider euch steen, unnd werden Te deum laudamus singen. Nu růfft er sy hie das sy keck sein,
15 wen sichs nu begibt und schleust, das sy sollen recht sein unnd got vor sich haben, ob es gleych kainen schein wurd haben, und sagt 'darumb werden sy V. 3 f.
euch also thůn, dann sy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb duldet, vorhaltet und seyt bestendig, secht das ir euch ia nicht an mir ergert, gedenckt das ichs euch zůvor gesagt habe, dann sy haben den vater nicht
20 erkant, noch mich'. Wer were yetzunt erger, denn der dem Bapst saget, Er erkente den vater nicht? Er wurde freylich das widersprechen und sagen: Ey das haysst dich der teüffel reden: unnd sagen alle, sy kennen den vater, das sagt auch der Türck und Jud, sy glauben der schrifft und got.

Duplex cognicio.

25 Es seind zwayerlay erkentnis, das erst als wenn man den türcken

---

1 ainen *F* *1/2* forchte, dz forcht *BCDG Wmr* forcht, dz forcht *E* forcht, das fórcht *XIV 27* *2* sich nun *27* teüffeln *D* teůffeln *E* teüflen *F Wmr* teüfelē *XIV 27* welchs] welliche *E* wellich *F XIV*ᵃ *27* wölch *XIV*ᵇ lachen] risus peccatulū *Cq* *4* heiligen *CEG* haylligen *DF* hailigenn *Wmr* geist *G* vorandert *BCD* verandert *EG* in dem (zů dē *27*) aller hóchsten *F XIV 27* aller hochstenn *E* *6* gleych *fehlt EF XIV 27* *7* und sang davon *fehlt Cq* *8* Hec *bis* ꝛc.] Solichs habe (hab *XIV 27*) ich zu euch geredt. *EF XIV 27* *9* hette *E* hett *F XIV 27* *10* konten *BC* kondten *D* kůnden *E* künen *F XIV 27* kundten *Wmr* gůt] Fidus *Cq* fraind *D Wmr* *12* so mit euch *EF XIV 27* *13* doran *E* darann *F* sichs *EF* ansteen *AD Wmr* anstehen *B* hettet *E* heten *F* hettē *XIV 27* *15* beschleust *E* beschleüßt *F XIV 27* recht] keck *27* præsentibus animis *Cq* sich] yn *E* in *F XIV 27* *16* ob *bis* haben] etiam si longe secus appareat *Cq* wurd] werde *E* werd *F XIV 27* *17* Derumb *D* *18* doldet, verhaltet *E* duldē verhaltent *F XIV 27* seind *F XIV 27* ob (ab *F XIV 27*) mir ergernt *EF XIV 27* *19* gedenckent *F* gedenck *Wmr* *20* wer] Welcher *E XIV 27* Wellcher *F* *am Rande:* Yederman sagt er kenn den vatter. *XIV*ᵇ dem *fehlt D Wmr* *21* erkente] kente *E* keñet *F* kennete *XIV 27* Er wurde *bis* sagen] Haud dubie responsurus esset *Cq* und sagen *fehlt EF XIV 27* *23* Jud] tzu dem *E* zů dem *F XIV 27* juden *Wmr fehlt Cq* geschrifft *E XIV 27* gschrifft *F* *24* cognitio *D Wmr* *25* Zweyerley erkendtniß *E* Zwayerley erkantnussen *F* Zweyerley erkandtnisszen (von Gott. *27*ᶜ) *XIV 27* De gemina dei coguitione. *Cq* tzwererley *BC* erkanttnussz *F* Die erste *E* Die erst *F XIV 27*

kennet auß dem gschray und gerůcht, und so er ainem kem auff dem felde, so kennet er in nicht. Also ist auch das erkentnis, dann sy wissen wol von im zůsagen 'Ich glaub in got vater unnd in seinen aingebornen sun' ꝛc. Aber es ist allain auff der zungen wie ain schaum auf dem wasser. Ins hertz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke schwulst im hertzen, das sy etwas auff ire werck halten und mainent, sy mu̇ssen auch wircken das sy selig werden, Cristus wesen und verdienst sey nicht gnůg. Das merck dabey, wenn du zů im sagst: dein werck ist nichts, deine klůghait ist ain thorhait, dein radt ist nichts, die warhait ist nichts, messen gelten nicht vor got, so sagen sy: Ey das haist dich der teüffel reden, und sprechen: Christus ist wol für uns gestorben, Aber dennoch also, das wir auch etwas dartzů thůn mu̇ssen mit unsern wercken. Sihe nu wie tieff steckt die boßhait und der unglaub im hertzen; die auffgeblasenhait des hertzen macht, das man nicht erkennen kan wider Christum noch den vater. Aber Christum erkennen hayst, das er vor uns gegeben sey unnd hab mein sünde auff sich geladen, Also das ich darvor halte, das alle mein ding nichts sey, alles das meine fallen lassen und allain darvor halte, das der Christus mir geschanckt sey, seinn leyden, sein fromkait und alle seine tugent alzůmal mein seind. So ich das erkenne, so můß ich in widerumb liebhaben, Dann ainem solchen man můß ich hold sein. Darnach steyge ich weyter am sun auffhyn zum vater und sehe das Christus got sey und hab sich in meinen todt, in mein sünde, in mein ellende gesteckt, und

---

1 gerychte *F* *1/2* gerüchte. Die ander, so man jn bey seiner that erkeñet, die mā entpfindt. als so er Rom ynnem. Jn dem fall erkēnē wir jn nit. Also vff den ersten weg ist auch die erkandtniß, die etlich von gott habē. dañ sye *27* Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret, quæ ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. Iuxta priorem uero modum est cognitio, quam quidam de Deo habent, nam *Cq* so er eynnehm (einnem *F XIV*ᵇ ynnåm *XIV*ᵃ). Rom. Auff (Vff *XIV*ᵃ) dem fall (val *F*) so *EF XIV* *1* zu eynem *G* *2* die erkendtniß *E* die erkantnus *F* die erkandtniß *XIV* *2/3 am Rande:* Falsch erkātniß. *XIV*ᵇ *3* seinem *BCG* seinē *D* ꝛc. *fehlt EF XIV 27* *5* aber *fehlt 27 Cq* kompt es aber *EF XIV* kompt nicht *Wmr* es nit, seiner thot gegen ynen entpfinden sye nit. dañ es *27* facinorum eius erga se nullum sensum habent *Cq* geschwolst *E* geschwulst *F XIV 27* *6* ir werck *EF* meynen *EF* würcken *F* *8* im] einem solchen *27* ad talim *Cq* ain *fehlt EF XIV 27* *9* radt] rach *XIV*ᵇ dein warhait *FG XIV 27* ist auch nichts, die messen *EF XIV 27* nicht] auch nichts *E 27*ᶜ auch nichs *XIV 27*ᵃᵇ auch gar nichts *F* nichts *Wmr* *10* sprechent *F* ist] sey *EF XIV 27* vor vns *BCDG* *12* Sich *XIV*ᵇ im] in dem *EF XIV 27* *13* des hertzens *27* *am Rande:* Hoffart machet das mā gott nit erkennen kan. *XIV*ᵇ *14* weder *DF Wmr XIV 27* erkennen, vff den anderen vnd rechten weg, heyßt (heysszt glauben *c*) *27* Cæterum altero modo et uere Christum cognoscere, est *Cq* *am Rande:* Was doch sey (sy *c*) Christum, vñ durch den gott grüntlich vnnd recht erkennen. *27* *15* gegeben] gestorben *EF XIV 27* eum pro nobis mortem oppetijsse *Cq* dafůr *E* darfür *F XIV 27* *16* nichts] euanida *Cq* lasse *XIV*ᵇ *17* dorfůr *E* darfür *F* halten *EF* halte *XIV*ᵇ fromickeit *BC* frůmykeit *E* *18* seind] sünd *Wmr* *19* ainē *A* einen *E* einē *XIV* einem *27* solchem *BCD Wmr* sȯlchem *G* solichē *XIV* solichen *27* must *E* *20* sehe] sich *F* syh *XIV 27* das do Christus *E XIV 27* dz da Crist9 *F* *21* meinem todt *D Wmr*

gibt mir auch sein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die hōchst liebe des vaters, die kain hertz entpfinden kan: also ergreyff ich den got, wo er am waychsten ist und dencke: Ey das ist got, Ey so ists gots willen und wolgefallen, das der Christus das vor mich thůt. also in dem
5 gesichte entpfinde ich die hohen unaussprechlichen barmhertzickait und lieb gots, in dem das er sein liebes kind vor mich dar in schmach, schande und todt gestellet hat, das freuntlich ansehen und lieblich gesicht erhelt mich. Also můß got in dem Christo allaine erkennet werden, widerumb die mit iren wercken hergeen, erkennen Christum nicht, sy wissenn auch nicht was der vater
10 durch Christum gemacht hat unnd wissen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain seinen sun, also erkennen sy den vatter nicht. Sy wissen auch nicht, was sy durch Christum entpfangen haben von dem vater, darumb můssen sy verderben und fallen dahyn unnd sehen got an do er am hertzten ist, wie ainen richter unnd wōllen denn das gericht schwechen mit iren gůten
15 wercken, so finden sy denn kain werck das gnůgsam ist und vertzagen denn. Aber das hayßt got erkennen die do sehen, das sy nichts sein, des hertzen grund auff den Christum setzen und vor das hōchste gůt halten und also auffsteygen zů got, den haltenn vor ainen gůten vater im sterben und leben ꝛc.

28

8. Juni 1522

Predigt am Pfingsttage

20 **Am Pfyngstag das Euangelium. Joan .xiiij.**
'Wer mich liebt, der wirt meine wortt halten'. Joh. 14, 23 ff.

DA steet der Text klar 'wer Got lieb hat der haltet seine gepot' und widerumb 'wer got nit lieb hat der haldett seine gebott nit'. Das laßt uns wol fassen, dann es ist kurtz und dir abgemalt, was christen seind

---

1 qui et gratia sua me dignatur *Cq* den] seinen *EF XIV 27* propensam eius uoluntatem *Cq* fraintlichen *DWmr* *2* enpfinden *F* *3* ists] ist *EF XIV 27* *5* enpfind *F* hōhe (hehe *F* hohe *27*) vñ vnaussprechliche *EF XIV 27* aussprechlichen *G* *6* künd *F* dar *fehlt EF XIV 27* darin *A* dariñ *DWmr* *7* fraindtlich *DWmr* erhebt *EF XIV 27* Hoc amabili spectro ego in sublime uehor *Cq* *9* erkennen] die (dy *E*) erkēnen *EF XIV 27* was] dz *27c* *9/10* was *bis* wissen nicht *fehlt CG* *10* durch den Christū *EF XIV 27* hat *fehlt EF XIV 27* *10/11* ac Deo omnia ipsorum opera nauseae esse *Cq* *13 am Rande:* Got ansehen da er am hertesten ist. *XIVb* hertzen *DWmr* hartesten *E XIV 27* hōrtestē *F* *14* wellen *BCDWmr* schweygen *F XIV 27* componere et placare *Cp* *14/15* gut werck *EF XIV 27* bonū opus *Cq* *16* nyr seind *E* nüt seind *F XIV 27* des] das *DEWmr* *17/18* und also *bis* haltenn *fehlt EF XIV 27 Cq* *18* vor] vir *D* *18/19* vnnd ihm lebenn. *E* vnnd jm leben. *F XIV 27* *19* ꝛc. Amen. *Wmr* ꝛc. *fehlt FG XIV 27 Cq* AMEN. *F* *24* es ist] hye ist dir *27* und dir *fehlt 27* Miro enim compendio absoluit et ob oculos statuit *Cq*

oder nit: dann es ist kainer kain Crysten mensch, er halt dann sein wort wie er hie sagt, und niemant kan es halten, er lieb dann zůvor got.

Er hat es auch versůcht, waz es auffricht, was es thů, wann man das volck mit bezwanng will fromm machen, dann vorzeyten hyeltt er das volck strenge, das sy seyne wort halten můsten, nit got lesteren all zů 5
3. Mose 19 mall. Levit. xix. Also zwang er frümbkayt von aussen in sy Aussz forcht der penen, aber das hertz was nit darbey. Das ist noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zů haltten, Das můssz die gotlich lieb thůn. Derhalben hat er auch jm newen Testament die straff auffgehaben und allain das wort treiben lassen, dann es mussz doch dahyn kommen das ain gotliche 10 liebe da sey, es hilft weder brennen noch bullen oder bannen: also ist alle straff auffgehaben, allain das man mit dem Wortt treiben sol. Dann wann man alle schwertt in die hand neme, so bringt man kainen ketzer zům glauben, man stellt sich wol als nem mans an, aber es ist jm grund des hertzen nichs. Darum hat got das schwert in der sach auffgehaben und sein 15 regiment will das hertz haben und gebeüt das seinen bischoffen, das sy vor das hertz gfangen nemen, das das liebe und lust dartzů hab, so ist es schon gewunnen. Darum wer wil ain rechter bischof sein, der rycht all seyn regiment dahin, das er das hertz fach und lust und lieb dartzů mach und kün den falschen schwetzern ain widerstand thůn durch ein gewiße leer und das 20 maul stopffenn, sunst mit bieten, bannen, bullen gschicht es nit. Also fechten die rechten gaistlichen und schlahen den teüfel tod und nemen jm die seel. Dann den teüfel tod stechen ist nit anders, denn das ich jm ainen menschen neme, den er gfangen het durch ain argen verstand: das ist ain recht regiment, aber außwendig, wenn man dem wort nit wil gehorsam seyn, so sollen 25 jre kinder ziehen vater und můter, weltlich schwert jre underthonen, aber damit bringt man niemant zům glauben, dann es ist hie beschlossen 'wer got nit lieb hat, der haltet seine gebot nit'. Da hort jr was ain christlich leben sey, Nemlich got lyeben und nit stürmen, flaisch essen oder bild umb reyssen, ain münnich oder nunn werden; es gilt weder eelich oder junckfraw sein, 30

---

1 kain] ein *27*[c] wort] sermonē *Cq* *am Rande:* Wer eyn Christ sey. *XIV*[b] Was recht Christen seind. *27* *2* ehr hye *B* *3* auffricht] frugis habeat *Cq* *5* sy] sye *B* sein wort *27* můssen *XIV*[b] *5/6* lesteren, vnd die andern gebott alle zůmal bewaren, tråwet er ynen bey grossen penen Leu. xxvj. Also *27* et ut alia omnia præcepta factis exprimerent, pœnarum metu eos perpellebat *Cq* *7* penen] seinen *AB XIV* *8* Das *fehlt 27*[b] *10 am Rande:* Allein mit dē gotz wort sol man treyben. *XIV*[b] *10/11* ut dilectione diuina imbuamur *Cq* *12* Wortt] wort die sach *27* *13* hånd *27* *14* nåms man *XIV* *15 am Rande:* Ein rechter Bischoff. *XIV*[b] *16* vor] vorhyn *XIV 27* *19* fang *XIV*[a] *27* irretiat *Cq* *19/20* kün den] künden *AB* künd den *XIV*[b] *20* schwetzern] doctoribus *Cq* *22* rechten *27*] mit den *AB XIV* Hoc prœlium est uere spiritualium hominum *Cq* *23 am Rande:* Den teüffel zů todt stechen. *XIV*[b] ainē *A* eynem *B* *24* verstandt. Vn dz *27* recht geistlich *27* *24/25* regnum uere spiritualiter institutum *Cq* *28/29* quid Christianismus sit *Cq* *30* oder] noch *27*[c]

Es heißt lieben, und die seinds allain, die sein wort behalten. Nun was ist sein wort? das wir uns under ainander lieben, wie er uns geliebt hat und an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann auß dem hertzen und lieb daheer, menschen wort und gebot kan man wol haben, wenn
5 man schon nit lyebet, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot und wort halten můß allain die lieb thůn. Darumb sehend jr, das unßer Fürsten und bischofe dol und töricht seind, das sy die leüt mit gewalt zům glauben dringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lyebe? das haben wir heüt gehört: Also
10 falsch ist das hertz des menschen, das es nit lieben kan, es sehe dann die wolthat vorhin: darumb da Got jm alten testament under sy schlůg wie under die hund und gieng grewlich mit in umb, da heten sy jnn nit lieb, da dacht got: Ey ich můß ain mal also mit dir machen und so syeß, das du mich můßt lyeb haben. Da nam er seinen Sun und schicket jn in unnßer
15 schlam, sünde und ellendt und schüdt sein barmmhertzigkaytt mit grundt und boden aussz, das wir uns haben zů ryemen von allen seinen gůtern, als seyend sy unser aigen, und macht sich zů ainem lieben vater und sicht uns sovil durch die finger, das wir widerumb myessen all unser hertzen und lieb in gott setzen unnd unserem nechsten wyderumb thůn wie uns von got
20 geschehen ist. Da geedt dann das wort daheer aussz dem hertzen, Da ist dann kayn annderer gott, da ist dann das erst gebot. Darnach růfft er gottes namen an und preyßt den alain. Zům dryten laßt ers gott walten, er machett es wie ers wil, und heldt stille und feyret den Sabath: damit seind denn erfüllet die gebot der ersten taflen. Darnach stellt er sich freüntlich
25 und diemůtigklich zů allen leüten, eeret vater und můter unnd dienet dem nechsten nach allem lust und nach aller lyebe und denckt ymmer: ich wil meynem nechsten thůn wie myr got gethon hat. Also ist allain die liebe die erfüllung der gesatz, wie Paulus sagt Roma. xiij. Nun die lyebe kann kayn mensch jns hertz bringen, darumb schlůg er das gsatz herein, das man (Röm. 13, 10)
30 erfůre und spürte die grosse bosszhait des menschen, das der mensch dem gottes frommen gesatz nit kan hold sein. Darnach hat er uns geben seinen sun, seinen hohen schatz also milt außgeschüt und alle unser sünd und unflatt in

---

1/2 Dilectio requiritur, et ut seruetur sermo dei, qui hoc præstant, Christianorum nomenclatura soli digni sunt. *Cq* *2 am Rande:* Was das wort gottes ist. *27* *4* vnd der liebe *27*[c] haben] seruari *Cq* *5* gebőte *XIV*[a] *27* *9 am Rande:* Wie man zů der liebe kumme. *XIV*[b] Wie man die lieb zů gott überkomme. *27* *11* under sy schlůg] ita uerberibus et plagis afficeret *Cq* *12* und *bis* umb *fehlt Cq* grwelich *B* *13/14* ut nolis uelis diligere me cogaris *Cq* *15* schlam] sordibus *Cq* *18* ut nisi saxei simus ex toto corde eum diligere cogamur *Cq* *20 am Rande:* Wie alle gebott erfült werdē *27* *23* macht *XIV* mach *27* ers] er *27* *25* demůtigklich *XIV 27* *26* prōpto et alacri animo pximis inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absoluit *Cq* *28* des gesatz *XIV 27* *am Rande:* Warūb das gesatz vō got geben sey. *XIV*[b] *29* menschē *27*[b]

dem grossenn mör seyner grossen gütigkait versenckt und erdrenckt, das das hertz sich die grossen lieb und wolthat müssz ziehen lassen, widerumb zů lieben und darnach zů erfüllung götlicher gepot gerne mit ainem willigen hertzen berait sein, sunst kan das hertz nit lieben oder liebhaben, es můß zůvor preysen, das es zů vor geliebet sey worden. Nun kan man das nit thůnn, darumb kompt got heer und fahet das hertz und saget: Leerne mych erkennen. Ey wer bystu? Ich bin der Christus der ich mych in das ellend gesteckt hab, deine sünd erdrenckt in meiner gerechtigkait. Die erkantnuß die erweycht dir dein hertz, das du dych můßt zů mir keren. Also schörpfft man die liebe, wann man lernet was Christus sey, und in dem sol sich ain Christ rümen, wie Hieremias sagt. Cap. ix. 'Non glorietur sapiens in sapiencia sua .rc. Es brange kain weyßer in seyner menschlycher weisszhait', es brang kain gewalttiger auff seinen gewalt, es brang kain reicher auff seine reichtumer, sonder darauf brang er, wer da brangen wil, das er mich erkenne und wissz wie ich ain got bin, der barmmhertzigkait, gericht und gerechtigkayt auf erden mach'. Also sagt auch Petrus 'wachent in der erkantnus Christi', von der erkantnus ist in allen propheten, als 'A facie domini quia venit' .rc. 'A facie domini commota est terra' und an vil enden meer. Das angesicht (ist erkandtnus Christi) soll es gar thůn, dann so verstockt ist niemandts, es wendet in umb und sein hertz zerschmiltzt, wenn es in erkennet und das angsicht die erkantnus macht, das man frumb wirt und bleibt, wie Esaias sagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnus wirtt daher schwymmen wie ain sindtfluß', das ist geschehen zů der zeit der Aposteln. Darumb wer got lyeb hat, der haltet seine gepott, Die liebe bringt gottes erkantnus. Nun weiter:

[Margin: Jer. 9, 23 f. — 2. Petri 3, 18 — Ps. 96, 13 — Ps. 114, 7]

Unnd mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirtt in auch lieben'. Das geedt also zů: Wann ich erkenne, das mir Christus gedient hab mit allem seynem leben, und erkenne das der Christus Got ist, so erkenn ich yetzund, das das gottes willen sey und hab es Christo so aufgelegt, er sol es thůn. Also steygt er durch Chrystum zům vater, das macht dann das mir ain zůversycht wechßt zů jm, daz ich in für ainen lieben vater halte. das maynett nun Chrystus: Man müssz an

---

1 verschenckt *B* erdrenckt] erseüfft *XIV 27* *2* sich *fehlt AB XIV* *4/5* Cor amare nescit, nisi sentiat se prius amatum. *Cq* *5* das *(vor* es*)*] da *AB* *7* dein ellend *27* *8* erdrenckt] erseüfft *XIV 27* *8/9* Hæc cognitio cor excitat, ut ferè dixerī, nolens uolens ad eū cōuertaris *Cq* *9* erweych *XIV* erweckht *27*[c] mir] jm *27* *11 am Rande:* In was sich ein Christ rümen soll. *XIV*[b] *12* .rc. *bis* weisszhait *fehlt Cq* menschlichen *27*[c] *13/14* seine reichtůmb *27* *15* gerecht *AB XIV 27* iudiciū *Cq* *16 am Rande:* ij. Pet. iij. *27* *18* cōmata *A* *19* die erkantniß Christi, die můßs es gar *27* *20* wenden *B* *21* frum̄ *AB* *25* weiter] fort an *XIV 27* *27* Und *bis* lieben *fehlt Cq* *am Rande:* Wie gott ein menschē lieb hab. *XIV*[b] *28* allē *AB* lieben *27*[c] *29* gott es *A* got es *B* *30* steygt] klett *XIV*[a] *27* *32* Hoc Christus hic innuit, ac si diceret *Cq*

meiner lieb anfahen, darnach kompt mann zům vater. Jch bin ain mitler, darumb můssz ich vorhin geliebt sein', das ist, ich můß vorhyn fülen die grossen gůtthat Christi. Darumb hebt er zům aller ersten an und laßt seynn liebs kind für mich sterben, ee ich in darumb gebetten hab, Ja ee ich
5 in erkant hab, darnach wechßt mir ain zůversycht und liebe zů got und das můß man fülen. Also sagt er hye 'meyn vater wirt in lieb haben', das ist er wirt es fülen, das er mytt mir in das selbig reich oder sampt erb gesetzt sey, und wyrdt durch mich und mit mir mit ainer stimm sagen zům vater inn trostlicher zůversicht 'Hertzlieber vater'. Volgt weiter jm text:

10 **Und werden ain wonung bey jm machen.**

'Und werden ain wonung bey jm machen', Dan also: wann ich dahyn komme das ich das erkenne, so lassz ich in waltten wie er wil und laß in gantz alles allain sein, so wirt mein hertz ain stylle diemůtige wonung gottes. Also würckt er mit myr und nimpt sich mein meer an, wie er sagt
15 Esai. lxvj. Act. vij 'Der himel und erden kan mich nit begreyffen dann ain solicher stiller diemůtiger gaist, der sich fürcht vor meinem wort: der ist da ich růen wil'. Dahin můß es kommen, das das hertz erkenne gottes eer, gottes gewalt, gottes weißhait, dann so laßtt es got alles walten, es weißt das alles gots werck seind, darumb kan es sich vor kainem ding fürchten,
20 frost, hőr der helle, todt, teüfel, armůt .ꝛc. So sagt das hertz: mein got, der in mir wonet, der ist grősser dann teüfel, tod und aller gewalt der hellen, also wechßt auß dem menschen ain unverzagt trutz gegen allem das auff der welt ist, dann es hat got und alles was gott ist, thůt allen was es nun thůn sol, und fürcht sich nit. Widerumb wa nit ist die liebe gots, das
25 haltet gotes wort nit, denn wann es das hertz nit halt, so halt es auch nimmer mer die hand, da kompt auch got nit hin unnd macht auch kain wonung da, da wanet der teüfel, da geedt der mensch syech da hin und wirt also verzagt, das er sich auch vor einem rauschenden blat fürchtet, Leviti. xxvj. 'Terrebat eos sonitus folij volantis'. Der mensch kan nymmer meer besteen,
30 wann in sein gewyssen beysset, das gewissen kan nimmer meer stillen, wann es die sünd drucken und nit ain frőlich zůversycht zů got tregt, ja es wurd nidryger dann die hell, wie yenes hőher ist dann der hymel, da ist nit meer dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, also wirt auch des teüfels reich abgemalet. Darumb gedt er weyter und sagt

Jes. 66, 1
Apg. 7, 49

---

5 am Rande: Was das sey, d' vatter würt jn lieben. *27* *10* machet *B* *11* Und *bis* machen *fehlt Cq* *am Rande:* Wie got in vns wont. *27* *13* demůtige *XIV 27* *15 am Rande:* Wie vnser hertz ein wonung gotzs werdt. *XIV*[b] *16* demůtiger *XIV 27* *18* weyß *B* *20* hőr der] hunger *27* famem *Cq* *22* auß] in *27* Hoc modo in homine gliscit inconcußa animositas *Cq* vnuertzagter trotz *27* *23* was er *AB XIV 27* *26/27 am Rande:* Wo der teüffel wone. *XIV*[b] *29* Terrebit *27* volentis *B* *30* beysset] haysset *A* heysset *B* heysszet *XIV* si conscientia remorsum sentit *Cq* stillen] stellen *AB XIV*[a] stillston *27* nunquā quiescere poterit *Cq*

Und das wort das jr hörent ist nit meyn.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er unns ja bring zům vater, eintweder mit genaden oder mit ungnaden, eindtweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auff dem můß es alles steen. Darumb wer die wortt versteen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kain leer, kain wort noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Wellichen mein vater senndеn würd in meinem namen.

'Er wirt eüch den hailigen gaist senden, der wirt eüch erynneren was ich eüch gesagt hab, Unnd der hailig gaist Wyrt eüch verkläreu'. Und sagt: Jr habt noch gar rauhe und grobe hertzen und kündt nit verston was ich eüch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt eüch so Klar machen, das jr es auch fülen werden, das es das sey das Jch eüch zůvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschrifftt unnd Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandtnus ist gnůgsam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich nit meer schuldig.

29 9. Juni 1522

Predigt am Pfingstmontage.

Feria secunda Penthecostes
super Euangelium Johannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Joh. 3, 16

Sic enim dilexit.

DAs ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Johañes pflegt zuschreiben, den er beschreibt sie also, das er wol allein ein Euangelist genandt möcht werden. Nun es ist wie ir offt gehört habt das Euangelium, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geyst lernet nichtz mer: darumb schawet nun auff die wort, die sein mechtig und köstlich und auß

1 hören *B* 5 nit versteen *27* intelligere non uult *Cq* 8 erynneren] docebit, et suggeret *Cq* 9 Und sagt *fehlt Cq* 11 würt es eüch *XIV 27* 12 *am Rande:* Der heylig geist streicht allein die geschrifft auß. *XIV*ᵇ 13/14 sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustrauit, et cognobilem fecit. *Cq* 14 schrifftt *B* Christum *27* haben] hat *27* 17/19 Am Pfingstmontag das Euangeliū. (Ewangelium *C*) Joan. iij. Also hat got die welt lieb gehabt. ꝛc. *BC XIV 27* An dem andern Pfingstag. Auff das Ewangelium Johannis am .iij. Sic enim dilexit deus mundū. *EF* An dem andern Pfingstag auff das Euangelium am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundum. *G* 18 Anno .1522. *fehlt D* 20 wie] so *G* 21 er (*nach* den)] der *BC XIV 27* eo filo Euangelia contexit *Cq* wol] wől *F fehlt G* 22 haben *BC XIV 27* 23 Christen] Cristum *B* Christum *C XIV 27* Cristē *D* leerne *B* lerne *C XIV 27* leeret *B* leret *C XIV 27* nichtz] nicht nit *C* *am Rande:* Was der heylig geist leer. *XIV*ᵇ Der heylig geist leret nichts (nit *b*) mer dann Christum erkennen. *27* 24 nun eben auff *BC* nur eben vff *XIV 27* und (*vor* köstlich) *fehlt BC XIV 27*

der massen tröstlich: 'Also hat got die welt geliebt, auff das er sein eyniges liebstes kindt gebenn hat, auff das wer in Jhn gelaubet der verderb nicht, sunder hab das ewige leben'.

Nun secht ir das der Christus nichts anders thůt, den das er uns den vatter sueß mach und durch sich bring zum vatter, unnd dahyn geet eß alles was Christus thut, das wir zu dem vater ein feine liepliche zuversicht gewinnen, dan wenn wir den vater forchten so ists geschehen, sonder sollen ein feine kindliche lieb zu im tragen. Nu sagt er hie, der vatter hab die welt so lieb gehabt, also auch das er sein liebs kindt fůr sie geben hat, und setzt uns ein mittel wie wir zum vater sollen kummen, welchs Christus ist. Dan ich hab vor offt gesagt, das der glaub nicht allein genug sey zu got, sunder die khost muß auch da sein: die Turcken und Juden glauben auch an got, aber an mittel und khost. Was ist nun die khost? das zeygt das Euangelium alhie, denn der heylig geyst lernt allenthalben, das wir den vater nit an mittel haben vnd wils nit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen sollen. Nun lernen uns die schulen zum vater tzugeen an mittel durch unser werck: das heyst den Christum auß dem mittell geworffen, wie Hyeremias vorkyndigt vonn in sprechen: 'Wir wöllen in grüntlich auß wurtzelen'. Das geet nun nit recht zu, darumb last bey leib nicht also hie zugeen und also verachten wir die hohen khost, die fur uns der vatter gewendt hat, sunder last unns dem vatter dancken, das ers alßo geordnet hat und hat zwischen uns gestelt einen, der Gott ist und got gleich ist und mensch ist und menschen gleich ist. Den wir sein menschen und er ist got: wie die .ij. person gegen einander lauffen so muß der mensch zu drummern geen, wenn er kan nit besteen, darumb hatz gott also temperirt, das er einen gestelt hat zu dem

Jer. 11, 19

2 auff *fehlt BC XIV 27* wer] wir *A* 4 sehent *BC XIV 27* der *fehlt 27* 5 vatter *fehlt BC XIV 27* und] vnns *BC XIV 27* sich] in *BC XIV* 6/7 ut bonam spem de patre concipiamus *Cq* 7 nur fôrchten *27* geschehen] nüt *27* nihil agemus *Cq* sollen] das wir *BC XIV 27* 8 kindliche] fraindtliche *B* fraintliche *C* freüntliche *XIV 27* tragē, das macht vns selig. Nu *27* hab] hat *XIV*ᵇ 9 filium suum unigenitum *Cq* 10 gesetzt *BC XIV 27* zů vater *XIV*ᵇ zů jm *27* 12 khost] precium *(ebenso i. Folg.) Cq* Der Türck vnnd Jud (Jüd *XIV*ᵇ) *BC XIV 27* auch] auff *E* 12/13 in got *BC XIV 27* 13 *am Rande:* Eyn mittel můssen wir habē zů gott zů kōmen. *XIV*ᵇ 13/14 Euangelion hoc indicat. *Cq* 14 alhie] aber *BC XIV* an *27* leret *BC XIV 27* allenthalb *B* 15 diß] das *BC XIV 27*ᵃᶜ *fehlt 27*ᵇ sine mediatore *Cq* 16 lernt (lernent *XIV 27*) die schůlē vns *BC XIV 27* tzugeen] gon *BC XIV 27* on ain *B* on ein *C XIV 27* 17 den] dañ *BC XIV 27* deñ *DG* werffen *27* 18 vor=kyndigt] vor hyn khlingt (klingt *EFG*) *AEFG* verkündiget hat *BC XIV 27* jnen (yhnen *G*), sprechend *EFG* grüntlich] gentzlych *BC XIV 27* 19 lassjt vns bey *BC XIV 27* lasts *EFG* hie] hin *BC XIV 27* hie (hye *G*) nit also *EFG* und] dañ *BC XIV 27* 22/23 mensch, vñ menschen gleich, dañ *BC XIV 27* 23 er got, wa *BC* er gott. Wo *XIV 27* zwů *BC* zwu *EF* zwo *G XIV 27* personen *BC XIV 27* 23/24 Si hæ duæ personæ concurrunt, homo colliditur *Cq* 24 so] da *BC* do *XIV 27* wenn] dañ *BC XIV 27* 24/25 *am Rande:* Wie Christus vnser mittler ist gegē got, on den niemant beston mag. *27* 25/162, 1 in dz mittel *BC XIV 27*

mittel, der da war got und mensch ist, durch den sollen wir zum vatter kummen, mit unnßer khost künnen wir nichtz auff bringen. Nun lernt man also: man sol mit fasten betten etc. selig werden und sagen: wer ein Munch oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der sol selig sein, der findt alle bücher vol. Das ist eben so vil gesagt: ich wil sovil thün, das ich der Hell entlauffe, mein sündt erdempfft unnd den Hymel auff schließ. Die wöllenn die khost bey in finden und wöllen die khost des vaters auß den mittel stossen, die müssen verderben, seytemal sie an diß mittel (als durch Christum von dem vatter auß gnedigem wolgefallen uns vorgepildet) zum vatter zu kummen vermaynen: den Christus lernt hie, das wir nicht verloren sein, sunder das ewige leben haben, das ist das unns gott hat lieb gehabt, also das er es in hat khosten lassen sein einigs liebsts kind, welches er hat gesteckt in unßer elend, hell und tod und hat das in lassen auß sauffen, und das ist dy weyß selig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol gesetzt: nun ist kein ander, darumb last uns hie an den worten hangen, unser hertz fest darauff sten und leinen und last uns unßer augen zuthun und sagen: wan ich gleich aller Heyligen verdienst het und aller Junckfrawen rainigkeyt und dar zu Sant Peters frümkeyt, so geb ich doch auff mein ding nichts, sunder ein andern grundt muß ich haben, do ich mich auff paw, nemlich auff die wort 'gott hat sein sun geben, auff das der do in in glaubt (welchen der vatter auß lieb gesant hatt) der sol selig sein', und muß darauff trotzen, das du must erhalten sein, und must dich kegklich grunden auff sein wort, das kein teüffel, hell oder todt underdrucken vermag, sunder das wort reist der vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie es wölle, so sag: da stet gottes wort, das ist mein selß und ancker darauff ich mich paw, wů das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

---

1 warer *BC XIV 27* 2 Nostro precio operam ludemus *Cq* 3 etc. *fehlt BC XIV 27* 4 Brigiten gebetlin *BC XIV 27* precatiunculas *Cq* sein] werden oder selig sein. *BC XIV 27* 5 eben also *G* 5/6 das ich] biß ich *BC* bitz ich *XIV 27* 6 erdempfft *AD* erdempffe *BCEFG XIV 27* auffschlusse *B* auffschlůsse *C* vff schlůsse *XIV 27* 7 den] dem *BC 27* dē *XIV* 8 diß] das *BC XIV 27* 9 vorbildet *BC* fürbildet *XIV 27* præstitutum *Cq* 10 leret *BC XIV 27* 11 hab lieb *BC* 12 ut etiam filium suum unigenitum impenderit *Cq* in kosten (kostenn *C*) hat lassen *BC XIV 27* sendte *C* wilches *G* 12/13 immisit *Cq* 13 gesteckt] geschickt *FG* hat in das *BC XIV 27* und *(vor* das*) fehlt BC XIV 27* 14 werden *B—G XIV 27* 15 annderer *B* anderer *XIV 27* 16 anderer *BCEFG XIV 27* *am Rande:* Vnser eigener grundt. *XIV^{b}* 17 sten] stüren *BC XIV* steüren *27* uns *fehlt XIV^{b}* 18 gleich] schon *BC XIV 27* hette, Aller *B XIV 27* 18/19 junckfrauwen hayligkait, rainigkait, dartzů *BC XIV 27* sanctitate et castitate *Cq* 19 nichts nitt *C* 20 darauff ich mich baw *G* 21 der do] wer da *BC* wer do *XIV 27* wellichem *B* wilchē *G* 22 můst *B XIV 27* můßt *C* 23 erhalten] erhaben *BC XIV 27* seine wort *BC XIV 27* 25 helle teüffel, vnd todt (todte *C*) *BC XIV 27* das sich daran *BC XIV 27* 26 wölle] wol *G* sagen *BC XIV 27* åncker *$BC XIV^{a} 27$* 27 wů] vnd *BC XIV 27* wie *D* wo *EFG* illud conuelli nequit, huic immobilis insisto. *Cq* da] vñ da *B* vnnd da *C* vñ do *XIV 27* 27/163, 1 wo *bis* muß *fehlt BC XIV 27*

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee
hymel und erden zuscheittern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder
tittel von seinem wort muß nach beleyben. Nun das mercket man wol, das
man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kummen
5 zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Mayestat nicht besteen kan
und kein Engl, es muß als erbidmen und erzittern, so hab ich doch hie einen
Christum, den du nicht kanst feindt sein, unnd an den halt ich mich und auff
die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirst mich nit verwerffen,
du must ee in verwerffenn: also muß man kummen zum vatter durch das,
10 das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. Das erhelt ein blödes
verzagts gewissen und macht des geruig, sunst hilfft nicht weder klappern
noch plappern noch kein werck, wie heylig es nur genandt mag werden, das
gottes gericht mög stillen und unns in unsern hertzen befriden, den allein
gottes wort. Got hat auß lieb unns seinen sun geben, durch den wir selig
15 sollen werden, Darumb last dir kein ander pan machen dan die und hůt dich
vor zusatz, den der verderbts gar, den der ein zusatz macht, der fůrt dich von
der rechten ban den holtzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein
wercke, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auff das wort gottes, der
wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreifftu got
20 mit seinen aygen worten, darauff du dein hertz und trost pawen, grunden
und steen kanst.

Nun volget weitter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auff Joh. 3, 17
das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den
worten kan man aber got ergreiffen, wie er dan zu ergreiffen ist: so kanst
25 du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildt dir seinen sun also vor,

---

1 můßt *(vor* ee*)* *BC XIV 27* 2 erd *G* zů trümmern *B* zů trümmeren *C XIV 27* aller *fehlt BC XIV 27* 2/3 quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret. *Cq* 3 můßt *B* můsset *C* můst *XIV 27* merck wol *BC XIV 27* 4 man ainen mytler (ainen mittler *C*) habn̄ můß *BC* man einen mitteler habē můssz *XIV 27* 6 alles *BCEFG XIV 27* erd=bidmen *B* doch hie] alhye *BC XIV 27* 7 den] dem *BCEFG XIV 27* unnd an] vnder *BC XIV 27* den] dē *B* dem *CG* 7/8 auff (vff *XIV*) deinem wort *BC XIV 27* 9/10 durch dz mā *BC XIV 27*[a b] durch Christū, dz man *27*[c] 10 erholet *BC XIV 27* 10/11 *am Rande:* Was ein recht růwig gewissen mach. *XIV*[b] 11 des] es *BC XIV 27* das *EFG* ge=růwig *BCEF XIV 27* gereuwig *G* nichs *B* nichts *C XIV 27* 11/12 weder kappen noch pattern (platern *D*) *AD* weder blatten, noch pfaffen, oder kappen, Kein (Reyn *C*) *BC XIV 27* widd' klappern (klappere *G*) noch patpern (plappern *G*) *EFG* nec rasuræ nec cuculli *Cq* 12 werck ist, wie *27* nur] ymer *B* immer *C* yemer *XIV 27* 13 mög] mag *BCG XIV 27* müg *D* můg *EF* vnnsrem *B* vnserem *C XIV 27* 14 gottes wort] die wortte gottes *C* *am Rande:* Gotts wort. *27* 15 laß *BCEFG XIV 27* *am Rande:* Christus leydet keinen zů=satz. *XIV*[b] 16 zůsatz, der verderbet es *BC XIV 27* 16/17 a regia uia, in auia *Cq* 17 ban in den *BC XIV 27* stellen] stehen *G* 18 werck *BD* keins] kain *E* kein *FG* *am Rande:* Werck heyligen. *27* 19 deiner zůsagung *BC XIV 27* genůge *C* 20 aignen *B* aygnen *C* eygnen *XIV*[a] *27* 21 steen] stellen *BC XIV 27* 25 im nū nit *BC* jm nu nit *XIV 27* last *B* lafft *C*

das er sey ein heyland unnd nicht ein Richter, dardurch wechst dir nun dein zuversicht zum vater. Nun haben sie den frummen heylandt gebildt vor einen Richter, darumb ist her kummen der heyligen dinst, das man sich abwendt von Christo und zuflucht hat tzu den heyligen, den wir meinen die heyligen sein uns gnedig unnd genaigter den got selber. Do her kumbt es, 5 das der spricht: Sand Peter ist mein Apostl, der ander: S. Paul ist mein Patron 2c. Nun das kan Gott nicht leyden, die Eer muß Gott gehören, Jes. 42, 8 'Gloriam meam non dabo alteri' Esaie .24. Denn mein gewissen muß sten auff eim grund, das die ewig wissende warheyt ist, sunst felts. Nun aber ist got allein die warheit, auff dem muß steen das gewissen und auff nichtz 10 mer. Wenn man nu Christum also einbildet, das er herr allein sey, den forcht ich, so volget den baldt darauß, das ich ym feindt werde und werdt auch forchtsam vor got und haß auch den, so ist dann das hertz vol gifft und gots lesterung: aber wen ich yn also erkenn wie in das Euangelium abemalt, das ich in erlange vor den grösten freundt den mein hertz erwellen 15 kundte, so steet es wol und folget baldt lieb drauß, denn es kan uns keyn freundt sovil thůn als uns der than hat: do vergiß ich vater und muter und hab in lieb, do wirt zuversicht, sunst wen man in forcht, so felt man hyn auf werck und stost den Christum auß dem mittel und will also zu got lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geschicht in eben das, wie der 20 Ps. 53, 6 Psalm sagt: 'Trepidaverunt ubi non erat timor, Sie haben sich geforcht, do Spr. 28, 1 kein forcht war'. Item Der weiß mann prove: 28. 'Fugit impius nemine persequente'. Den sie haben ein storrig hertz und forchten Christum, der in doch am freuntlichsten ist, und lauffen, wie wol sie niemandt verfolget, allein vor iren storrigen wan. Darumb lern man hie, das man nur Christum 25 recht erkenne und halt den dem vater fur und lassen in gekhost haben den

---

1 dadurch *BC* nun dein] ain *BC* nu ein *XIV 27* *2* sie] isti male conciliati doctores *Cq* *2/3 am Rande:* Die verfůrer haben auß Christo ein richter gemacht. *XIV*ᵇ Wo bär d' heyligen dienst. *27* *3* ainem richter *D* darumb] daruon *BC XIV 27* *4* hab *XIV 27* *5* gnediger *BC* genediger *XIV 27* *6* das der] das er *AD* das einer (eyner *G*) *EFG* Paulus *EF* *7* 2c. *fehlt BC XIV 27 Cq* *8* Gloriam *bis* 24. *fehlt BC XIV 27 Cq* *9* sey, sunst *BC XIV 27* *10* den (dem *27*ᶜ) műssent *BC XIV 27* die gewissen *BC XIV 27* *11* herr] ain (ein *C XIV 27*) richter *BC XIV 27* iudex *Cq* *12* frembd würd vñ würd (werd *XIV 27*) *B XIV 27* frembde würd, vnd würde *C* *13* haß] laß *EF* verlaß *G* auch *fehlt G* *14 am Rande:* Christū recht erkennen. *XIV*ᵇ *15* obemelt *A* abmalet *BC XIV 27* obbemelt *DEF* obgemelt *G* *16* lieb *fehlt BC* darauß *BCEF* daraus *G* *17* gethō *BC XIV 27* gethan *EFG* und *fehlt BC* *19* stost] thůt *B XIV 27* thůtt *C* *20* den] dañ den *BC XIV 27* ab *fehlt BC XIV 27* jm eben *B XIV 27* im ebenn *C* *21* Psalmus *C* sagt. Illic *BC XIV 27* trepitauerunt *C* illic trepidabant *Cq* timor] tunor *A* *am Rande:* Psal. lij. *27* *22* war] ist *BC XIV 27* Item *fehlt EFG* Prouer. xxvij *27*ᶜ Prouerbio. 27. *Cq* *23* storrig] fractū *Cq* in] innen *C* *24* doch *fehlt Cq* *24/25* trepida conscientia eos in fugam agente *Cq* *25* vor jrem *BC XIV 27* won *BC* leret *EFG* nur] nun *BC XIV 27* *26* helt *G* lassents jm *BC XIV* lassent jn die kost sein *27*

hymel und seligkeyt und nichß meer. O wenn einem der spruch ein fiel ym sterben wenn es an dye zůg geet, das einer an den spruch alhie gedachte, wie der herr niht wer khomen zuverdammen die welt, sonder selig zu machen, der kundt nicht untter geen sunder wurde erhalten, darumb lockt er hie und
5 trawet 2c. Und beschleusts also: die weil es dan also ist, das der Christus die khost ist und ist kummen das er sein sol unßer heylandt, so glaub in den. Nun sagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht. Joh. 3, 18

Die hohen schulen wen sie wöllen die leůt frumm machen, ßo halten
10 sie in das gericht vor und machenn die Helle so heyß, damit fůren sie das volck in das erschrecknuß unnd lassen sie stecken, schweigen und sagen nicht wie sie wider herauß kummen. Also auch hie helt er yn das gericht fur, lockt und draut, aber saget inn, wie sie herauß wöllen kummen auff die weyß: Es wirt ein gericht sein, dem wirt niemanndt entpfliehenn, denn allein
15 der do glaubet on allen zusatz. Thust du ein zusatz dartzu, so bistu den holtzweg gangen und bist verdorben, dann was nit glaubt das ist schon verloren. Jch bin die aynig pfort, die zum himel geet, der weg ist enge, du must schmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den felß schlieffen. die mit wercken als die Jacobs brůder mit muschelen behengt sein, die
20 kunnenn nit durch dringen, darumb mustu schmal unnd enge werden. Das geschicht aber, wenn du ann dir verzagst, kombstu aber mit grossen hopffsecken vol werck, so must du straufen, sunst kumbst du nicht hyndurch.

---

1 seligkeit zů erlangen *27* nit meer *BC* nit mer *XIV* nichts anders *27* 2 dem spruch *G* hie gedächt (gedechte *C*) *BC XIV 27* gedechte *FG* *am Rande:* Was man solt im sterbē halten. *XIV*[b] 3 wer] sey *BC XIV 27* 4 verderben vnd vndergon *BC XIV 27* wurde] er wurd *BC XIV 27* er allain hie *BC* er allein (allen *27*) hye *XIV 27* 5 tröwet *EF* trowet *G* 2c. *fehlt BC XIV 27* beschleüßt *BCF XIV 27* beschleůß *E* beschleuszt *G* 5/6 das *bis* khost ist *fehlt BC XIV 27* 8 Wer in den glaubt, d' würt nit gericht. Wer aber nit glaubt der ist schon gericht. *27* 9 schůl *BC XIV*[a] sy die leüt wellen frō (wöllen from *C*) *BC* sye die leüt wöllen frū *XIV 27* 10 die] das *27* hoc *Cq* Helle *fehlt BC XIV 27* 11 in (ynn *G*) die *BCEFG XIV 27* schweigen *fehlt BC XIV 27 Cq* 12 Also auch] Aber *27* jn auch das *27* 13 lockt *fehlt 27* trawet *BC* tröwet *EF* trowet *G* jnen do bey, wie *27* herauß komē sollen *BC XIV 27* 14 empfliehen *D* 15 do *fehlt BC XIV 27* do yn yhn glaubt *G* 16 gegangen *BC* was] wers *BC XIV 27* der ist *BC XIV 27* schön *F* 17 aygen *ADEFG*] aynig *BC XIV 27* porte *BC XIV*[a] *27* *am Rande:* Der weg iñ hymel. *XIV*[b] 18 per petræ angustias eluctari *Cq* 19 alls ain Jacobs brůder *B XIV 27* als ain Jacob brůder *C* qui à Iacobo Cōpostellano uenit imbricatis cōchis *Cq* 20 kündent *BC* künden *D* durch] herdurch *BC XIV 27* 20/21 *am Rande:* Wie man durch die engē portē ingon mig *27* 21 Kumstu *C* hopffenseckten *BC* hopfensecken *D* hopffenseckē *XIV 27* 21/22 Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt, alioqui non patebit transitus. *Cq* 22 must du straufen] must du es ablegen *BC* must du strayffen *D* můstus (můstu *27*) ablegen *XIV 27* kumbst du nicht hindurch] kanst du nicht hyndurch strayffen. (streiffen *XIV 27*) *BC XIV 27*

Hierauß folgt das, wo der glaub ist, so schadt kein sünde, denn er macht uns Christo eygen, wo der glaub aber nicht, ist entzbar forcht unnd haß gottes oder ein rauschen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geyst die welt wird straffen umb der sunde wegen, das ist das sie nit an mich glaubt haben, das ist allein die sünd, der unglaub. Der glaub 5 verschlingt alle sünd. der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man sie vor im: wen man sich forcht, da hast man yn und lestert in unnd thůt alle sünde auff einen hauffen, folget keinem gebot nicht.

Joh. 3, 18 **Nun hört wie er hie ein urteyl fellet: 'wer nit gelaubet der ist schon verdambt' und das ist nun die ursach wie hernach folget:** 10

Joh. 3, 19 'Das Liecht ist kummen in die welt, aber die welt hatt dye Finsternuß lieber gehabt wen das liecht'. Das Liecht ist der herr Christus und sein erkantnuß, das man yn also erkenne, wie er hie abgemalet stehet. In disem Euangelio in dem schepffst du einen glantz gleich wie du in die Sunnen sechst, was do Gott sey: das liecht ist kummen in die welt durch den mundt der 15 Aposteln und hat glentzet durch die gantzen welt, und man ist im feindt, allein durch der sündt willen oder umb der bösen werck willen, den warumb leyden der Babst, Bischoff, Pfaffen und Munich nit, das man ire dingk strafft unnd sag yn wer sie sinndt? Denn ire Werck sinndt böße. Nun das Liecht macht offenbare, das alles ding nichts sey und müssen allein den 20 Christum haben; wen man im das Liecht bringt so sagen sie: ey sol ich dan so lang umb sunst gefast und gebett haben? sollen alle Gottes werck umb sunst geschehen sein? auß du ketzer. Den mit der weiß, wen das syele, solt

---

1 Herauß *BC* Heruß *XIV 27* so] da *BC* do *XIV 27* *2* aber *fehlt G* ist *ADEFG*] ist, da (do *XIV 27*) ist *BC XIV 27* eindtweder *B XIV 27* eindtwedter *C* entweder *G* *3* ruschendyg wyldes leben *B XIV 27* ruschendigck wildes lebenn *C* uita cruda et fera *Cq* nun *fehlt G* *4* derer sünnde *C* wegen] willen *G* *5* inn (in *XIV 27*) mich geglaubt (ge= glawbet *C*) *BC XIV 27* geglaubt *EFG* *6* verschlingt] verdilgt *B XIV 27* verdilget *C* ver= schlint *D* verschlindt *EFG* sündt (sundt *G*), aber *EFG* *am Rande:* Der vnglaube ist allein sünd. *XIV*[b] *7* sich vor *BCEFG XIV 27* so hasset *BC XIV 27* *8* nicht *fehlt 27*[c] *9* hie] nun *BC* nu *XIV 27* schön *F* *10* nun] nit *27*[c] *11* finsternyß *F* finsternys *G* *12* wen] dan̄ *BC XIV 27* *13* abgemalet] expressus *Cq* stehet *BCG XIV 27*] sihet *ADEF* *am Rande:* Das liecht ist kōmen in die welt. *XIV*[b] *14* einen] einem *A* ainem *D* dise sonnen *C* sehest *BCEF* syhest *G* *16* glentzet] geleüchtet *BC XIV 27* geglētzet *G* gantze *BC XIV 27* im] yn *F* yhn *G* *17* allayn (allein *C* allein *XIV 27*) vmb der blossen (bösen *27*) werck *BC XIV 27* *18* leydet *C* Bischöff *XIV*[a] *27* Münch *D* münch *F* jr ding *BC* *am Rande:* Pfaffen hassent dz liecht. *XIV*[b] Warumb der Babst vn̄ sein anhang kein straff duldet. *27* *19* saget *BC XIV 27* sagt *DEFG* seyend *BC* seyent *XIV 27* Denn] das *27*[c] *20* alle ding *G* alle vnsere ding nichts (nichs *XIV 27*) seind (seindt *C*) *BC XIV 27* *21* im] nun *BC* nu *XIV 27* jn *EF* yhn *G* sol] solt *B XIV 27* soltt *C* *22* also lang *BC XIV 27* Gottes] gůtte *B* gůte *C* gůte *XIV 27* *23/167,1* seelen solt, wolte niemant meer *C*

wol niemantz zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire kůchen
schmal und die keller leer, das mogen sie dann nicht leyden, darumb můssen
sie das Liecht butzen. Nun hat sie Got also verblend, das sie ire hertz auff
stein und holtz pawen und lassen den grund, die warheyt, ligen und bawen
5 nit auff den Christum.

Das Euangelium wil aber die hertz pawen auff die ewige gröntliche
warheyt. Nun wen man yn das nemen sol, so muß man dann das wort,
das das liecht ist, brauchen, Denn liecht ist der glaub und das erkentnuß
Christi, Finsternuß ist aber die vernunfft und gutdunckel, die unns lerett
10 auff werckh bawen. Nun wenn mann das umbstossen will, so muß man das
liecht bringen und auff decken ire werck, das sie zu schanden werden: das
wöllen sie dan nicht leyden sunder ir ding erhalten und beschirmen. Da mit
werden sie dißem liecht feindt, das ists do er saget: 'Sie hassen das liecht Joh. 3, 20
darumb das sy ubel thun, den si furen ein schentlich leben, welches sie doch
15 das beste dunckt, und der teuffel wil auch schön sein und auch gern an einen
reinen ort sitzen, nit hinder dem berg hucken sonder im hertzen und nicht
zu liecht kommen: den deckel wil er erhalten, das man nit sech das
ungerecht sey.

Nu můß an den tag kummen, den die sun lest iren auffgangk darumb
20 nit, ob ich faul bin und noch gern ein stund oder zwů wolt schlaffen. Neyn
sie geet herfur, verbirgt iren scheyn nicht unnd das liecht, wie wol es mir
wider ist: also wil die sonn der gerechtigkeyt aufgeen. Darumb secht ir das
sie in das liecht nit wöllen, sunder ir sundt und böse werck verdecken und
schůtzen, damit verdienen sie das urteyl, dan sie haben nit allein böße werck
25 than, sunder wölln sie auch verteydigen, das zwifeltige sůnde ist. Aber dy

---

1 niemātt meer *B* niemāts mer *XIV 27* messen *BC XIV 27* wurdt *EF* wurd *G* kůchen] kirchen *BC XIV 27* *1/2* quæ res culinas eorum mire frigidas redderet, et promptuaria exhauriret. *Cq* *2* lår (läre *C*) werden, das *BC XIV* odiosum ipsis est. *Cq* *3* butzen] hassen *BC XIV 27* also *fehlt BC XIV 27* jr hertz *BC XIV 27* *4* grundt der warhait *D* *6* die hertzen *BC XIV 27* ewig *D* gründtliche *BCEF* grüntliche *D* irrefutabili *Cq* *7* nemenn (nemen *C XIV 27*) vnnd vmbstossen will, so *BC XIV 27* *7/10* muß *bis* will so *fehlt BC XIV 27 Cq* *7* dann *fehlt G XIV 27* *9* gut duncken *FG* *11* brengen *FG* *12* dinnge *C* *13* das ist dz der herr (herre *C*) sagt *BC XIV 27* *14* schandtlichs *C* wilches *G* *15* böst daucht *B* best daucht *C* schon *BG* ainem *BCD* einem *EF 27* eynem *G* *16* reinen *fehlt D* nit vor d' thůr *27* nec pro foribus iacere *Cq* hynden jm *B* hinden imm *C* hindē im *XIV 27* hucken] ligen *BC XIV 27* höcken *D* *17* zu] zům *BC XIV 27* zum *G* erhalten] haben *BC XIV 27* sehe *BCEFG XIV 27* *17/18* das vnnrecht (vnrecht *C XIV 27*). *BC XIV 27* *19* můß es *BC XIV 27* scheyn vnd aauffgang *C* *20* vnd gern wolt ain (einn *C* ein *XIV 27*) *BC XIV 27* zwo *FG XIV 27* wolt *fehlt BC XIV 27* wölt *EF* *21* vnd verbyrgt *BC XIV 27* schein vnd liecht nichs (nichts *XIV 27*) wie *B XIV 27* scheyn liecht nichs, wie *C* *22* sehet *EFG* *25* thůn *B* thůnd *C* thon *XIV 27* wölln sie] sy wellends *B* sie wöllens *C* sye wöllents *XIV 27* zweyfeltige *FG* zweyfeltig *XIV 27* *25/168, 1 am Rande:* Die frōmen scheuwē das liecht nicht. *XIV*[b] Wie der recht christ an das liecht begert. *27*

frummen kummen geren zum liecht, auff das ir werck offenbar werde und lassen ire werck einen yeden urteylen wer nur wil, und lassen sich den teůffel wol examinieren, den sy haben grund guet gewirckt, darumb das er den glauben hat und geet dahyn in glauben und hilfft den armen. Die werck wirckt got in im, die kůnnen denn nichts bőß sein, der kan den alle richter wol uber sein werck leiden, darumb ist es ein fein dingk umb einen glaubigen menschen: wenn man im seine werck verwirfft, so sagt er selbst: Ja es ist nichts guttes so vil an mir gelegen ist, aber die werck die mein her Christus in mir thut, die sein allein gut. Der wil kein eer haben, schreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben sol, der kan wol zum liecht geen und besten rc.

Nun haben wir gehőrt was unser trost und entliche einige zuversicht sey, do wir uns auff grůnden und bawen sollen, das ja kein mensch, der ein Christ sein wil, im vornem ein werck, da durch er selig werden vermein, allein den Christum, den es als khost hat. Da můssen wir hyndurch kummen zu der seligkeyt und durch nichtz meer. Nun wenn man auff ein werck baut, das ist baldt wider gottes gnad, nun můssen wir auch nit widerumb on werck bleiben, wie die frechen kopff sagen: ey so wil ich kein werck mer thun auff das ich selig werd. Ja du darfst nichts mer thun das da nott sey zur seligkeyt, zuvergebung der sůnd und zuerrettung der gewissen, du hast genugsam an deinem glauben, aber dein nechster hat noch nit gnugsam, dem must du auch helffenn, darumb lest dich auch gott leben (sunst můst man dir alßo bald den kopff ab reissen), das du mit deinem leben nicht dir sunder deinem nechsten dienest. Alßo Christus het auch gnugsam, es war sein was dy welt het, der het es auch lassen mőgen: aber das ist nit ein recht leben, Ja ver-

---

1/2 des jre werck müg (mőg *XIV 27*) yederman vrtailen wer nun (do *XIV*[b]) well (wőlle *C* wőll *XIV 27*) *BC XIV 27* *2* dem teůffel *AD* *3* gůtten grund *B* gůtten grundt *C XIV 27* er] sy *B* sie *C* sye *XIV 27* *4* haben, vnnd gond *BC XIV 27* in] jm *BCEF XIV 27* ym *G* helffen *BC XIV 27* *5* im] jnen *BC XIV 27* künden *D* nichts] nit *BC XIV 27* den] da *FG* *6/7* ain glaubig (glåubig *XIV 27*) mensch *B XIV 27* *7* im] in *AD* verwurfft *F* spricht (sprich *C*) er *BC XIV 27* selbs *BCEFG* *8* mein her *fehlt Cq* *9* alles *fehlt BC XIV 27* *11* zubestehen *G* rc. *fehlt BCFG XIV 27* *12* einige] ewige *EFG* *13* sey] ist *BC XIV 27* auff bawen *C* *14* fürnemen *B* fürnemmen *C* für neme *EF* dardurch *BCEF* zů werden *BC XIV 27* vermeint *G* *15* allein den] dan̄ allein durch *27* den es] dez es *G* qui eam nobis sui jpsius impendio comparauit *Cq* alles gekostett *C* gekost *B XIV 27* *16* zůr *B XIV 27* zur *C* *17* als bald *27* *18* kein gůt werck *BC XIV 27* *am Rande:* Wie mā gůtte werck thůn můß. *XIV*[b] *19* da nott sey *fehlt BC XIV 27* sey *fehlt G* *20* zůr vergebung *BC XIV 27* sünd, zůr (zů *C*) erretūg *BC XIV 27* gewissen diene, du *BC XIV 27* *21* proximus tuus penuria laborat *Cq* hat nit genůg *BC XIV 27* *22* laßt er dich auch leben *C* *22/23* als bald deinen *BC XIV 27* statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset *Cq* *23/24* deinen nechsten *27*[b] *24* Christus der herr (herre *C*) hat *BC XIV 27* genůg *BC XIV 27* war] was *BC XIV 27* *25* es] vns *27* mügen (mügenn *C*) lassen *BC XIV 27* *25/169,1* vermaladeyet *BC*

maledeyt vnd verflůcht sey das leben in die hel hinein, das im allein lebt,
den das ist heydnisch und nit Christlich, Sunder die ytzundt gnug haben von
Christo, die můssen dem Bildt Christi nachvolgen und auß hertzen grundt
dem nechsten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen
5 etwas da durch zuerlangen, allein angesehen das es got gefiele. Und wir
Christn sein geleich als wen ein kind geboren ist in des vaters hauß, das
bringt die erbschafft mit fleisch und blůt und dem gehőrt dy erbschafft auß
der geburdt unnd bringt sie mit der geburt inß hauß. Ein knecht aber der
bringt sein verdinst nicht inß hauß sunder auß dem hauß, noch wo das kind
10 erwachßen ist, so muß es dennoch das erbe helffen meren unnd bessern, das
grősser und besser werdt. Nicht das er das můß gewinnen mit dem wercken,
sunder es ist schon mit der geburdt erlannget. Alßo auch wen wir yn got
glauben, so seyn wir schon erben und dorffen es mit keinen wercken erlangen,
noch dennoch můß wirs dem vater helffen meren. Also sagt auch Paulus
15 ad Philip. 'Fůlet euch wie ir stet in Christo, ob er wol in der gotlichen Phil. 2, 5–7
formm war, noch hette er sich des geewßeret' ꝛc. Das ist fůrt ein solichen
sůssen wandel, das ir dem Exempel Christi gleich werdet und dem nechsten
helfft mit leib und gut und denckt nit zugewinnen die geburd mit den
wercken, beschutzt dy kintschafft nit mit eygener vermessenheyt, sunder mit dem
20 glauben und helfft das Recht außbreyttenn.

---

2 *am Rande:* Was ein christlich leben sey. *27* 2/3 gnug von Christo haben *G*
4 getho̅ *BC XIV 27* und *fehlt C XIV 27* fürnemen *BC XIV 27* vermainen *D* 5 dar=durch *BCEF XIV 27* gefiele] also gefalle *BC XIV 27* 6 geleich *fehlt BC* *am Rande:* Christe̅ seind kinder vnnd erben. *XIV*ᵇ Hye leer wo zů die rechte̅ christlichen werck gericht sein sollen. *27* 8 der *(nach* aber*) fehlt BCG XIV 27* 9 seinen verdienst *BC XIV 27* wo] wen̅ *BC XIV 27* 10 dannocht *BDEF* dennocht *G* 10/11 das es grősser *BC XIV 27* 11 wirt *BC* würt *XIV 27* dem *A*] de̅ *B* den *CDEFG XIV 27* 13 schőn *D* dürffens *BC XIV 27* kainem werck *BC XIV 27* 14 dan̅ocht *BCDEFG* můssent (můssen *CEF* mussen *G*) wir es *BCEF XIV 27* Paulus auch *BC XIV 27* 15 ad Philippenßern *C* zu den Philipensern *EFG* ad Coloß. *Cq* wie ir stet *fehlt G* stet] sehen *BC XIV 27* *am Rande:* Philip. ij. *27* 16 form *BCDG XIV 27* form̅ *E* formb *F* was *BC XIV 27* hette] hat *BC* hatt *XIV 27* ꝛc.] Syhe *B XIV 27* Sihe *C* Vides *Cq* fůrt] für *BC XIV 27* fur *G* solche̅ *FG* 17 sůssen] eüsserlichen *BC XIV 27* externam *Cq* werden *BC XIV 27* 18 gedenckt *EG* gedenck *F* non cogitantes per hoc hæreditatem primum acquirere *Cq* 19 kütschafft *A* kűdtschafft *D* kundtschafft *EF* adoptionem *Cq* 20 Recht] reich *B XIV 27* et ut Christi regnum latius porrigatur, operam diligentem nauate. *Cq*

30 10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Sermo Feria Tertia Penthecostes super Euangelium Johann. 10. 'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile fur et latro est.' Wittenberge a Luthero celebratus.

Joh. 10, 1ff.

Anno .1. 5. 22.

DAs Euangelium lerett von dem Ampt zu predigen, wie das gestalt sey 5
und was es würckt und wie mans mißbraucht, und ist wol fast not
zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Römt sein Ambt so (Röm. 1, 16)
hoch, das durch das herfurkumbt das wort welches da selig macht. Nun das
müssen wir handlen, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt,
das wirt dem Bapst sauer in die nasen gehen, wie sol ich im aber thun? 10
nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die sindt dieb
unnd mörder', das hatt mann außgelegt auff die, die mit vermessenheyt ein=
gestigen sindt in die pfründe, durch gunst, gelt, on vorderung oder durch
eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und yetzunder die
Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen 15
und kauffen yn pfrunden, lehen oder geystlich obrigkeyt und ampt, und das
heyssen sye simoney: wie wol es war ist, denn es leyt vil am beruff, denn
es sol nyemant dahyn tretten unnd predigen auß eygenem vermessen an befelch
der andern. Aber ytzunder wenn mann hye harren solt, so musten wir
unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament reychen werde, 20
den die Bischoff dringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren
sehen an freuntschafft oder gewalt ꝛc. das laß ich farn, sunder ich red von
dem rechtn ampt, das sich keiner hinein dring, ob ims gleich sein andacht
eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja
wir müssen Gottes namen predigen unnd ist unns gepotten wie Sandt 25
Petrus saget 1. Pr 2. 'Jr seytt von der Finsternuß inn ein Wunder= (1. Petri 2, 9)
barlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' ꝛc. Aber
dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht (1. Kor. 14, 40)
'was Jr unter euch schafft, das last ordenlich zu gehen'. Gleich wie in
einem haußgesindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben 30

1—4 fehlt 5 DJß vns von 7 so] darumb so 8 das dadurch da *fehlt* 9 hye gibt 11 Also spricht der text. eingehen] hienein (hineyn *c*) geen 12 die, so 12/13 einsteygen in 13/14 vn̄ gelt, fürderūg oder aygen 15 do] so 15/16 lauffen vmb pfrienden vn̄ lehen, oder gaistlichen oberkayten (geystlichen öberkaitē *c*) vnd ampt, das 17 be= rheffen 19 wan̄ wir solten 20 predigte (predige *c*) vn̄ die vns das Sacrament raychten 21 sich zů 22 oder] vn̄ ꝛc. *fehlt* rede hie 23 obs jm 24 zůgeb Wir haben wol alle 26/27 wunderbarlich liecht 27 verkündigē 28 Corinth. 14. 30 hauß ain ordnung

herren wolten sein und regieren, so wurd es ubel zugeen. So aber die
anderen zufallen und nemen einen vor und tretten sie ab, gebens dem in die
handt, so geet es sein zů. Also auch hie muß mann auch einenn erlesen,
das die ordnung nitt umgekert wirdt.

5 Seitenmal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christn
sein, was wil den hie werden, denn die weyber werden auch predigen wollen.
Neyn, sant Paulus verbeut das, wenn sich ein weyb hervor wolt thun in 1. Kor. 14, 34
versamlung der menner zu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern
untertanig sein. Denn ein weyb, wenn es sich nit regieren last und furen,
10 so wirdt nichts gütes drauß, dann do werden huren drauß, wenn es aber
dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sunder eyttel weiber,
da mocht denn ein weyb auff tretten und den anderen predigen auffs beste
sie kündt, sunst nit.

Nun das ist von dem eusserlichen berüff, aber da von redt Christus hie
15 nicht, denn es gehöret noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit
furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt
Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' ꝛc. wie wol die ordenlich warn Matth. 23, 2
eingesatzt von den der herr redt, noch dennoch warens dieb und morder, denn
sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch
20 strafft Mathei 15, do er in ire ler verhelt, sprechent 'ir sagt aber, ich hab Matth. 15, 5
es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in
tempel gibe, dann das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten
meer die do ordennlich eingsetzt, dennoch betrogen sein als Balam. Item
Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt 2. Sam. 7
25 hie Christus 'wer da wil zu der thür eingehen, der muß sein wort von
Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen fliessen, darumb last
das hie komen heyssen, wenn man recht prediget, dann die zukunfft ist
geystlich und der schafftal auch geystlich, und mit dem wort dringt er durch
die oren, und kumbt in den schafftal, das ist inn das hertz der gelaubigen:
30 das ist nu, das er sagt, er muß zu der thür hinein komen, das ist nichts
annders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thür in den
Schaffstal. Wer anders eingehet, der macht ein eygene thür, ein eygen loch

---

1 und regieren *fehlt* *2* zůfaren *3* man ainen (einen *c*) *4* werd. *5* alle *6* hie] die *III*c *6/7* predigen, Nicht (Nitt *c*) also S. *7* wenn *fehlt* in der *8* mēner *III*c *9* vnderthon regiern vnd fieren lest (last *c*) *10* dann *bis* drauß *fehlt*. *11* das *bis* meyne *fehlt* *11/12* man verhanden were, möchte *12* ande *A* *13* sunst aber nicht *14* Nu ist das von den *III*c berůff gesagt hie Christus *15/16* bey lere fiere *16* ander werck *16/17* sagt Math. 23. *17* dieselben ordenlichen *19* geleret hette auch Christus *20* fürhelt, Jr aber man solle jn vnder sagen. Ich habe (hab *c*) *21* herren solt geben *23* die ordenlich eingesetzt seyn sein *fehlt* Balam Nu. 24. *25* wölcher (welcher *bc*) durch die thür wil *26* widerūb *27* hie das *28* durch dringt er *29* schafftal, wöllichs das hertz ist der *30/31* nicht anderst predigen dan *31* der *fehlt* *32/172,1* Aber wa einsteyger sein, die ain aigne (ein eigne *c*) thür machen, ain aygen loch, ain aygen beysatz dan christus gelernet hat, die seind diebe (Dieb *c*), von den sagt Pau.

und beisatz, anders dan Christus gelert hat, dann Paulus sagt Rom: 15
Röm. 16 [so], 17 f. 'Ich bit euch, lieben brůder, Ir wolt ja auffsehen auff die do machen secte
und ergernuß neben der leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die
selben dienen nicht unserem herrn Jhesu Christo, sunder irem bauch unnd
durch suß geschwetz und gutte wort verfuren sie die einfeltigen hertzen'. Er 5
spricht nit vonn leren, die wider, sonder neben der rechten leer gesetzt werden,
das seindt die zusatz, welche auch secten machen und zwitracht. Das seindt
Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zusatz ist ein stoß, ein ergernuß und
beyweg, da man die gewissen auff irre ding stelt. Nun ist das Euangelium
so zart und eyckhel, es kan kein beisatz oder neben leer leyden, der Babst 10
leret, wie man mit fasten, betten ꝛc. mog in hymel khomen, das ist schon
ein beyweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen sie es haben,
darumb seind sie dieb und morder, denn sie reissen die gewissen wegk,
schlachten da mitt die schaff und bringen sie umb. Wie geet das zu? wenn
mir ein neben weg gestelt wirt, so wirt mein seel drauff gerissen von got, 15
da muß ich dann verderben. Also ist die selbig ban mein morder und
tötter, denn es muß das gewissen und hertz des menschn steen auff einem
ewigen wort, sunst kan es nit erhalten werden, denn 'das fleysch ist wie ein
Jes. 40, 6 graß und all seine zierheyt wie ein blum des grasesß' Als Esa. sagt. Die
ler der menschen, sie sein wie schon sie wöllen, so fallen si do hin und das 20
gewissen mit yn, das drauff gepawt, da ist kein hilff noch retten. Aber das
wort gottes ist ewig und muß ewig besten, das kan nit umb reissen kein
teůffel ꝛc. den grundt muß man den gewissen legen, drauff sie ewig grůnden,
ruen und besteen mogen, menschen wort verderben und was daran henget,
darumb die nit durch die thůr eingeen, das ist die nicht das lautter und 25
rain wort gottes sagen an allen zusatz, die legen den rechten grundt nicht,
die verderben, tötten, morden, schlachten die schaffe. Aber das wort gottes
ist ein grundt der do ewiglich erhelt und tregt.

Nun Vortan 'Oves mee vocem meam audiunt'.

Jes. 55, 11 'Mein schaff hören mein stimm'. Der Prophet Esaias sagt 'das wort 30
das auß meinem mund geet, das sol mir nit leer heym komen, sunder auß-
richten alles darzu ich es geschickt hab', und gleich wie ein regen das land

---

2 euch *fehlt* *III*[c] die so da 3/4 dan die selbigen (selben *c*) 5 hertzen *fehlt* 6 wider seind 7/8 auch machē zwitracht, das nennet S. Pau. ain 8 lere, als zůsatz *III*[c] vnd ist ain anstoß 10 so] also eyckhel] edel zůsatz 10/11 die gaystlichē leret *III*[ab] die gaichē ler *III*[c] 11 man fasten bettē ꝛc. (ꝛc. *fehlt* *c*) Soll man in den 12 nit so 16/17 mord vñ todt 17 aines menschen ains *III*[c] 19 ziere sagt c. 40. 20 der] des 21 gebawet hat rat 22 steen 23 ꝛc. *fehlt* darauff sy sich 23/24 gründen, entgen vñ besten menschen wert aber 24 hangt 25 dise thür 25/26 die recht lautter vñ reyn (rain *bc*) das wort 26 alle einsatz (ynsatz *c*) 27 vñ mörden, vnd 27/28 Aber *bis* tregt *fehlt* 30 Mein *bis* stimm *fehlt* Esaias 55. 32 ichs (ych *c*) gesant ein *fehlt*

durch geüst, waich und fruchbar macht, Also ist auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Christum, do öffent der heylig geyst den schafftal, das ist das hertz, und würckt do bey, das das wort eingee und bekleibt, darumb haist er hie der thür warter, das nemen denn
5 die schefflen fein an und wayden sich und erkennen die stimm des hirtens, das ist das wort gottes. Aber wenn man von wercken predigt, das künnen die hertzen nit freidig anemen, dann sie tun was sie wöllen, so bleibt doch ymmer ein schwerer muth und dunckhel, es sey nit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummet auß Christo geflossen, das den menschen an im
10 verzagen heist und kein andern trost suechen denn den herren Christum, allein das dringt inns hertzen grundt hinein unnd würcket durch den hey=ligen geyst.

Nun folget weitter 'Unnd er rüfft seine eygene schaff mit nam, und füret sie auß. So er sie aber hat außgelassen, so geet er vor yn hyn, und
15 seine schaf volgen im nach, dann sie kennen sein stimm, den frembden volgen sie aber nit nach, sunder sy fliehen von im, denn sie kennen sein stimm nit'.

In disem text sind .ij. stuck hie die uns wol zumercken sein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubens und gwalt zuurteylen. Jr wist, das unser dieb und mörder haben furgeschlagen, was
20 die Concilia und der Babst und die hohen Doctores besinnen und schliessen, das sol man aufnemen und nicht richten, ob es recht sey oder nit: mit dem sein sie so sicher worden, das sy ytzunder setzen, wie man sicht, das man bei dem Bann sol annemen was sie sagen.

Nun mustu hie ein sper in die hand nemen und dem schilt hie ein loch
25 machen. Ja, es sol werden ein spingeweb und in das schwert wyder nemen, das sie uns bißher genummen haben. Jn die spitze vorhalten, darumb fast das wol, das die schaff haben das zu urteylen, was man in vorschlecht und sagen, wir haben Christum fur einen herrn und sein wort vor allen menschen, teuflen und menschen wort, den wöllen wir fassen und richten, ob
30 der Babst, Bischoff ꝛc. recht thu oder nicht. Denn er sagt hie, die schaff urteilen, welches die rechte stimm sey oder nicht. Nun last her geen, habens was beschlossen? wöllen wirs sehen obs recht sey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urteyl ist heimgestelt einem itzlichen christen vor sich

1 waycht Also *bis* fruchtbar *fehlt* 4 beleibt (bleyb *c*) den torwarter 5 hirten 7 was] wie dannocht 9 wort gotes 9/10 das der mensch an jme (ym *c*) verzagen, vñ wayß (weyß *c*) kainen andern troſt zů haben 11 das geet in das hertz hinein 11/12 hailig gayst. Et proprias oues vocat noīatim. Vnd 17 seind (sin *III*[c]) zway (zwey *c*) stuck die kurtz wol 18 zů glauben 19 seelmörder habē vns 20 und der Babst *fehlt* bestymmen vñ beschliessen 22 offentlich (offenlich *c*) sicht 24 schilt ain (eyn *c*) 25 spynnenwepp schwert] sper *III*[ab] spere *c* 27 haben zůurtaylen 28 zů ainem 30 thůnd 31 habē sy 32 wir wöllen sehen oder nicht *fehlt* 33 abnemen nach dem vrtayl, das haimgestölt (haim=gestelt *c*) ist

selbst, das ein solch gewalt nit menschlich sey, sunder gǒtlich ist uns gewalt geben, alles zu richtn und urteyln. Das thun auch die natůrlichen schaff, das si fliehen einen fremden und halten si zu der stimm ires hirten. Darumb leget das Euangelium alhie alle Concilia, alle Bapstliche gesetz, das wir nichts anemen an urteyl, sunder das zu urteyln macht haben und das solch urtel bey uns stee. Nun bißher haben sie uns das schwert genummen, das wir nit haben kunnen auß schlahen, sonder haben sie alle mit gewalt lassen eingeen, darumb wenn wir yn das schwert ytzunder wider werden nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit gwalt, sunder mit dem wort, und darůber lassen was wir haben, und sagen: ich bin ein schaff gottes, des wort wil ich haben und auffnemen und wo ir mir das wort werd geben, so will ich euch fur einen hirten haltenn, wo ir mir aber ein neben leer werdt setzen und das Ewangelium nicht lautter geben, so wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer stimm nicht annemen, denn diß ampt streckt sich nit weiter, denn so ferre das wort geht. Find man nun das einer ein hirt ist, so sol man in annemen, wo aber nit, so sol mann in absetzen, den die schaff sollen urteiln die stimm des Hirtenß, so er nit recht weyde gibt, sol man dem hirten, das ist dem Bischoff den huet abnemen, denn ein berlein hueth, ein silberen stab macht keinen hirten, Sunder die sorg der schaff und weyden derselben. Nun sie aber alle ir thun ungeurteilt wǒllen haben, damit haben sie ingedrungen und uns das schwert genommen zuurteylen, also das wir haben on ein gericht můssen anemmen was sie furgeben haben. Und ist schier da hyn kummen, das wenn sich der Bapst reyspert, das man ein artickel des glaubens darauß macht. Haben furgeben, die oberkeyt hab gewalt iren untterthan vorzuschlahen was sie wollen on urteil der anderen, denn wenn sie sich richten sollenn lassen den gemainen man, do wurden ir gesetz dahinden bleiben und wurden das wort Lautter predigen můssen, das wurdt yn den pauch schmeller, der hengst weniger machen, darumb seyt hye mit dem schwert gerust, das ir zuhawet und stechet alles was sie beschliessen das es dem Euangelio nit gemeß sey, denn das urteyl gehǒrt zu den schaffen und nicht zu den predigern. Darumb habt ir gewalt und macht zu urteylen alles was predigt wirt, das und kein anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, so het uns Christus vor=

---

1 selbs, vñ menschlich sonder 1/2 uns *bis* urteyln *fehlt* 4 gesetz nider 5 annemen sollen darzů 6 vrtayl (vrtel *c*) stee biß hieher, aber diß schwerdt 7 außschlahen kain ler alle *fehlt* 8/9 werden wider nemen 11 wo] so 12 das werdet für hyrten 13 setzet 13/14 nicht lauter das Ewangelium gebent 14 für hyrten halten 15 das ampt 16 Findet sollen wir 17 sollen wir 18 hyrtē aber nicht rechte sol man *fehlt* 19 hůt vnd 20 der selbigen aber *fehlt* 22 on gericht 23 für geben, vnd 24 rurstert hat man gemacht, vñ 25 habe recht 26 andern. Also mit grossem verderben, das wenn wir nitt Christen weren, hundert tausent schwerdt ainem bapst wünschen solten, dan sollenn *fehlt* 27 do] so 28 myessen (můssen *bc*), vñ wurden . schmelern, vnd der 29 schwert] spruch 30 zerstechet das dem 31 nicht den 32 gepredigt

geblich Mathei .7. gesagt 'Hůtten euch vor den falschen Propheten, die zu euch kummen in schaffs kleydern, inwendig aber sein si reyssend wolff', Sunder kunnten uns nit hůten, wenn wir nit zuurteylen hetten, und můsten alles annemen was sie uns sagten und predigten. Matth. 7, 15

Libertas fidei seu credendi.

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben, den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun wil Christus, mann sol niemants zwingen, sunder volgen lassen auß willigem hertzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sunder das wort auß geen lassen und das alles lassen außrichten, wenn in den das ire hertz gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst kummen: der glaub geeth nit inß hertz, sunder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren itz Toll und töricht, die die leůt mit gwalt und schwert zum glauben vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst kummen auß erkantnuß seiner gnad, die andern aber die do leyplich gezwungen werden, da wirt das hertz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit seinen gesetzn zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus will es frey haben, denn er hett sie auch tzwingen kůnnen. Neyn er wolt si ziehen mit seiner sůssen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach, und liß sie nichtz darvon reyssen. Nun wöllen die mit dem schwerdt hyndurch dringen, das ist unsinnigkeit, darumb merckt wol, das man allein das lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwert.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thůt, sunder still halt, darumb muß es geen umb der bösen bůben willen, die sich an kein wort keren, aber das hertz khan es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb muß es hyr still steen in der sach des glaubens, hye muß man zur thur hynein geen und das wort predigen und das hertz sůß machen, so bringt manß zum glauben, sunst mit nichte: das seind die zwey Regiment, der frummen und bößen, das man die frummen mit dem wort hol und die bößen mit dem schwert zum ordenlichen wesenn treyb ꝛc. Amen.

---

1 gesagt Matth. 7. Hyettent (Hyetet *b* Hiettē *c*) *2* schafklaidern *III*[c] *2/3* wölff. Wir künden vns aber *3* hetten] macht hetten *4* myessen (můssen *bc*) *6* ding] stuck *9/10* außgeen, vnd das alles außrichten lassen *10/11* dan̄ jre hertzen gefangen werden *12* auß hertzen haben *12/13* yetzund vnnser herren *13/14* leütte (leüt *c*) zům glauben mit gewaltt vnd schwerdt zůtreyben fürnemen *15* gnad] stym die do] so hie *17* Nun *fehlt* *18* es auch *18/19* künden, Er wolt es aber sůchen *19* leiplichen Wer anhienge (anhieng *c*) *20/21* nitt dauon reyssen. Dise wöllen mitt dem schwerdt hin dringen vnnd fewer, das ist *22* die frey volgen *23/24* hatt. Damit will ich aber nicht (nitt *c*) auff gehaben *25* jnen hellt *28* zů der *29* wort zů sůß] frey *30* man sy zů dem das] diß Regement *III*[a] *31* der bösen *32* ꝛc. Finis.

31 15. Juni 1522

Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32 19. Juni 1522

Sermon auf unseres Herren Fronleichnamstag.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33 22. Juni 1522

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trinitatis)

II] **Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.**

Ich bitt umb Christus willen alle, die do meyne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zů drucken unnd auß zů lassen enthallten, es sey denn das sie durch meyne hand gefertiget odder hie zů Wittemberg durch meyn befelh zuvor gedruckt sind. Denn es taug doch gar nichts, das 5 man das wort Gottis ßo unvleyssig und ungeschickt auß lesst gehen, das wyr nur spott unnd grewel dran haben. Ich hatte gehofft man sollt sich hynfurt an die heylige schrifft selb geben und meyne bůcher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die hertzen ynn und zů der schrifft gefuret haben, wilchs meyn ursach war zů schreyben meyne bůcher. Was ists, das mann 10 viel bůcher macht unnd doch ausser dem rechten heubt bůch ymmer bleybt? Trinck doch ßo mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun geleyttet haben. Wills denn iha nicht anders seyn, ßo las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wissen und willen ynn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meyner bůcher das mehrer teyl widder 15 heym, ßonderlich darynnen ich Bapst, Concilia und der gleychen noch viel zů geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

---

1 Mart. *A*ᵇ*BL* Martinus *CH* Luth. *B* 1 *bis* 17 JHESVS. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Euangelium von dem reichen man̄, vnd armen Lasaro. Luce. xvj. *27 Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M* 3 wǒllen *E* wylle̅ syk *K* derselben *C* oder außzůlassen *E* außgen zůlassen *I* vth to gan late̅ *K* 4 Wittenberg *E* 5 taugt *EH* gar nitt *G* nit *H* yo gar nicht *K* 7 nun *E* het *E* hinfüro *E* hienfort *I* hyr nachmals *K* 8 hailigen *E* geschrifft *H* 10 Was ist? das *H* 11 vnde buten *K* 12 brunnen *E* flüßlen *E* flüßlin *H* dem fließlin *I* rhuereken *K* 13 brunnen *EI* 15 meyne *I* myne bǒker dat meyste *K* 16 darin̄ *E*

Daz Euangelium Sant Lucas, und laut also:

Es was ain reicher man, der zoch Purpur an und weysse seyden an Vnd lebet all tag herlich. ꝛc.

Luk. 16, 19–31

I] WJr haben nun bißher in den Euangelien gehoͤrt mancherlay Exempel
5 vom glauben und liebe, das jr nun reichlich gnůg wissen künt, das
kain mensch got gefallen müg, er sey denn im glauben und liebe. Nun hoͤlt
uns der herr in disem Euangelio für ain Exempel, welchs der glaubloß und
liebloß ist, von dem gotlosen wesen, wie das vor got nit kan besten: über
das wirt uns bey angezaygt Das erschrecklich und trostlich gots gericht,
10 Erschrecklich allen glaublosen, troͤstlich allen glaubigen, wie denn der weiß
man sagtt. Pro. xxj. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavor operan- Spr. 21, 15
tibus iniquitatem.) 'Das gerichte ist ain freüde dem gerechten und ain forcht
allen die ungerechtigkait wircken', und ist nun die Summa des Euangelij,
das unmüglich sey, das der solt lieben, der nit glaubt, und widerumb das
15 der gleuben solt, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und
bringt es mit sich. Jr můßt eüch seyn den reychen man vorbilden auff ain

---

1—3 Domīca Prima post Penthe. Luce. 16. Homo Quidam erat diues *C* *2* Purpur, vnnd *B* Seydē, Vñ *D* *4* gehort jn den Ewangelijs *C* *5* gnung *C* *6* gotte behagen moͤge *C* *7* herre fůr *C* welchs do der *C* *8* leibloß *A* Wye das wir vor got nicht konnen *C* bestehē *CD* *9* wirt] wir *ABD* bey] hie *C* troͤstliche gerichte gotzs *C* *12* Das gericht aber vrteyl ist froͤmde dem *C* *13* diß Ewāgelij *C* *16* brengets *C* dem reychen *B* *16/178, 1* eyne seytte Vff die ander Lazarum *C*

II] WJr haben biß her ynn den Euangelien gehoͤret mancherley Exempel des
glawbens und der liebe, Wie denn alle Euangelia glawb und liebe
leren (das yhr hoff ich reychlich genůg wisset) wie keyn mensch Gott gefallen
20 muͤge, er glewbe und liebe denn. Nu hellt uns der herr ynn dießem Euan- Luk. 16, 19–31
gelio fur eyn Exempel des glawbens unnd gottloßen stands, das wyr auch
an dem widderspiel unnd gegen teyl des glawbens und der liebe uns schewen
und deste vleyssiger dem glawben unnd der liebe anhangen. Denn hie sehen
wyr eyn urteyl Gottis ubir die glewbigen und unglewbigen, das erschrecklich
25 und trostlich ist: Erschrecklich den glawbloßen, trostlich den glewbigenn. Auff
das wyr aber dasselb deste baß fassen, muͤssen wyr uns diße beyde furbilden,
den reychen man und den armen Lasarum, An dem reychen sehen die art
des unglawbens, an dem Lasaro die art des glaubens.

---

17 bißzher *C* *20* er glawb *C* *21* unnd] vnde des *M* vnd des *27* stands] wesendes *M* *23* leibe *F* *24* vber *F* *25* vngeloͤuigē *K* louenbloten *M* *26* fassen] vorstån *M* *27* Laza=rum *(so immer)* *FGHI* sehen wir *H* *28* glawbes *L* Secabimus autē huius Euangelij exegesin in treis partes. *Sa*

I] seyten und Lazarum auff die ander Und zwischen den baydden das gőtlich gericht. One allen zweifel, es wirt ain man gewesen sein, der in eüsserlichen weßen sein recht und sunderlich einher gangen ist, und als das in auch die gantze welt nit het künden tadlen: er hat nit die ee gebrochen, niemandt gestolen. Denn wer etwas grobs an jm gwesen, es wer hie auch angezogen, 5 die weil er so gnaw gschůcht wirt, das auch das Purpur gewand und weisse klaider an jm gestrafft werden, wellichs doch ain Eüsserlich ding ist, nach welchem der herr nit richtet. Nun felet dem gůtten menschen allain der gaist, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er steckt gantz und gar in seiner liebe, Sein leben reicht gantz dahin unnd sein thůn ist dahin gericht, 10 das jm alle welt diene unnd Er niemandt. Das weyßet sych auß jnn Seynem leben.

Nun folgt das er nit liebe hat gehabt zů dem nechsten, das sicht man, das er den armen man alhye laßt ligen und kain hilff thůt, dem er doch billich solt zů fůß gefallen sein, wenn er erkant het gottes gericht und wie 15 groß der man vor gots augen gewesen ist, welchen er hye verachtet: aber so er das ye nit personlych thůn wolt, het er diß doch den knechten bevolhen

2 Ane *C* seyn geweſt *C* jm *C* eüsserlichē *AD* -en *BC* 3 seuberlich eynher geganhen *C* alßo das *C* 4 werlt *C* nicht hette konnen *C* thadeln *C*] dulden *ABD* 5 dz seyne gestolen ꝛc. *C* 6 alßo genaw *C* gesucht *BCD* Pupur *B* 7 welchs *BCD* 8 der herr] got *C* mangelt *C* 9 kinnen *B* konnen *C* künen *D* 10 seyn datū, ist *C* 11 nymande *C* 11/12 an seynē *C* 13 die liebe habe gehat *C* dē *A* sihet *C* 14 lest *C* keyne hulffe *C* 15 tzu fuß gefallē solt seyn *C* 17 yo nicht psonlich het thun wollen, het es doch *C* den *fehlt D*

II] **Das erste teyll.**

DEn reychen man můssen wir nicht ansehen nach seym eußerlichem wandel, denn er hat schaffs kleyder an und seyn leben gleyſſt und scheynet 20 hůbsch und deckt den wolff meysterlich. Denn das Euangelion schillt yhn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder yrgent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunfft taddeln mőcht. Er ist ia ßo erbarlich an seynem leben geweßen als ihener Phariseer, der zwey mal ynn der wochen fasstet und nicht war wie ander leutt. Denn wo er solch grobe knoten hette 25 gewirckt, wůrde sie das Euangelion haben antzeygt, weyl es yhn ßo genaw sucht, das es auch seyn purpur kleyd und essen antzeyget, das doch eusserlich ding sind unnd Gott nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen

19 seinē eüsserlichen *E* 19/20 vtwendigē regimēt *K* vthwendigen wercken *M* 20 glyntzet *K* blenckert *M* 20/21 quantiuis pretij eße uidetur, lupū sub melota callide cælans *Sa* 21 hůbsch] schone *K* fyn *M* schillt] strảffet *M* 22 frevel] Hảt *M* 23 welt] à pullato circulo *Sa* vernufft *E* taddeln] straffen *M* erberlich 27 barmhertich *K* vőrbarmelyck *M* 24 Pharisęyer *H* 25 Quod si in crassa etiā isthæc uitia impegißet *Sa* 27 seyn] ein *H* purper kleyd *B* antzeyget] anrekent *M* eusserlich] media quædā et externa *Sa* 28 nicht *fehlt M* da selbst *H* 28/179, 16 moth he sere schone hyllich regyment vthwendich *K*

I] und het in nyendert in ainen stal lassen tragen Und seyn wartten: nun laßt
er in hye lygen von geschwer, Das sich auch die hunde über in Erbarmen
und lecken jm sein geschwer, und gend jm nit so vil Das er jm die broßmen
het geben, die doch sunst abgiengen: also ain verstockt ding ist es umb ain
5 unglaubigs hertz, in dem stand geen alle falsche hailigen und gaistliche, als
pfaffen und münch. Man hat gar vil klöster, Es seind auch vil Fürsten und
herren, Die überig genůgsam haben, künden wol mitteylen, Das sy es
nimmer spürten an jrer hab on allen schaden: sy thůn es nicht und schlen=
dern das doch sunst dahin, halten davor hunde, verdient es mit hůren und
10 bůben, Ee sy etwas hye dar geben. Denn es ist unmüglich, das der barm=
hertzigkait ůben soll gegen seinem nechsten, der da auff sein leben und werck
bauet: ain solch verstockt und eyßen mensch Jst ain unglaubig hertz. Das
bringt sy hyn, das sy den glauben nit haben, dann sy gond dahyn und
maynen sy wandlen gantz recht und erbarlich. Darumb künden sy nicht
15 fraintlich sein, Es kan kain hertzlich synn zům nechsten seyn. Das er aber

1 yn yrgent yn *C* nyndert *D* seyner *C* leßt *B* lest *C* 2 von *AB*] vol *CD* 2/3 Das sich *bis* geschwer *fehlt BC* 3 gund *B* gunth ym nicht *C* krummē *C* 4 vmb=komē *C* ists *C* 5 vnglewbig *C* 6/7 furstē die vberich gnug *C* 8 nūmer *C* spürten] sparten *AB* habe, Ane *C* 8/9 die thuns aber nicht vn̄ schlewderns doch *C* 9 da für *B* darfur *C* daruor *D* 9/10 hunde vn̄ brengen es . . . buben vmb *C* 9 verdient *ABC* verthůn *D* 10 waß hie her gebn̄ *C* das er *B* 11 solt *C* dz da *AB* der da *CD* 12 eysern *C* 12/13 do bringet *C* 13 ghen *C* geen *D* 14 wandeln *BD* wād'nn eben recht *C* konnen *C* 15 fruntlich *C* kan auch keyn *C* hertlich *B*

II] seynen heyligen wandel eußerlich gefurt und nach seynem und aller ander
duncken das gantze gesetz Mosi gehallten haben. Sondern man muß yhm yns
hertz sehen unnd seynen geyst richten. Denn das Euangelion hat scharffe
augen und sihet tieff ynß hertzen grund, taddellt auch die werck, die vernunfft
20 nicht taddeln kan, und sihet nicht auff die schaffs kleyder, ßondernn auff die
rechten frůchte des bawms, ob er gůtt oder nicht gůt sey, wie der herr
Matt: 7. leret. Alßo wenn wyr hie an dißem reychen man an sehen nach den frůchten des glawbens, ßo werden wyr finden eyn hertz und den bawm
des unglawbens. Denn das Euangelion strafft yhn, das er sich teglich hatt
25 kostlich gespeyßet und herlich gekleydet, wilchs doch keyn vernunfft fur sonder=
lich groß sund achtet. Datzů die werck heyligen meynen, es sey recht und sie

Matth. 7, 17

16 wåsent *M* gefurt *fehlt M* andrer *E* 18 scharpffe *GH 27* 18/19 lynceos oculos *Sa am Rande:* Scherpffe des Euangelij. 27[a b] das Euangelium sicht ins hertz nit vff eüsserliche ding. *c* 19 taddellt] rychtet *M* die die vernunfft *GHL 27* welche die vernūfft *I* de de vornufft *K* welcker de vårnufft *M* vernufft *B* 20 taddeln] rychten *M* schaffs *fehlt BL* 21 rechte frucht *27* 22 Mat. 17. *Sa* lert. Aber *H* hie disen *GH 27* hyr důssen *K* dießem *A*[b] mann sehen *E* 23 den *(vor* bawm)] ein *H fehlt 27*[c] 25 welkor doch *K* 26/180, 16 yd recht vn̄ se syn des werd *K* recht vnde syn ydt wårdich *M*

I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub ist ain
solch erkentnus, Das ainer maynet, er sey nicht wirdig das in die erd tregt,
Er sey gantz nichs, Und helt sich vor den gringsten menschen auf dem ert=
boden, Dryt von den dingen die da etwas seind, und helt sich zů den die da
nichs seind. Aber die vernunfft hebt jre augen auff und sicht an was vor 5
der welt groß ist, veracht das da geringe und nichs ist, aber als Pau. sagt. j.
1. Kor. 1, 27 Co. j. 'Got erwelt die ding die nerrisch und vor der welt nichs seyn, auf das
er zů schande mach die ding dye da weyß und starck sein', darum der glaubyg
hölt sich für nicht Und tröst sich allayn der götlichen barmmhertzikait: die helt
er für sein reichtum Und so er gleych vil het, auch aller Künige schatz, So 10
hanget er doch mit dem hertzen nicht daran, sonder sicht ymmer ernider und
hölt sich herabe Und laßt jm zů hertzen aller leüt not und dient allen den
die Es von nöten haben, und wie sy ain gesicht vor got haben Inwendig,
das zaigen sy außwendig an. Aber nun ist der herr gangen und hat ain
auffgeblasen gschwollen hertz gehabt und dahin gangen in seiner grophait, 15

1 glawben *CD* gehat *C* *2* solich *B* erkäntnüß *D* trag *C* *3* gringsten] Christē *ABD* ermsten *C* *3/4* erdbodem *C* *4* da *fehlt C* und *fehlt C* zů den *fehlt B* den dinghen, die *C* *5* an *fehlt B* *7* Corintheo. *B* die do nerrisch sint vñ die vor *C* *8* schaden macht *B* schanden mache *C* die weyse *C* d' glaube *C* *9* vor *C* nichts *CD* trostet *C* *10* schetz *C* schätz *D* *11/12* vmmer her nyder vñ wirfft sich herrab *C* *12* ghen aller leuthe *C* geen *D* *13* angesicht *D* *14* dz regē sie *C* dißer her gegāgen *C* heer *D* *15* schwollen *B* schnulstig *C* gegangē *D* seinē *A* seinem *BC* kropff *C*

II] seyens werdt und habens verdienet mit yhrem heyligen leben und sehen nicht
wie sie dran sundigen mit unglawben.

Denn dißer reyche man wirtt nicht darumb gestrafft, das er kostlich
speyß unnd herliche kleyder braucht hatt (Syntemal viel heyligen, könige und
königynne vortzeytten herliche kleyder getragen haben, als Salomon, Ester, 20
David, Daniel ꝛc.) Sondernn das seyn hertz darnach gestanden, solchs gesucht,
dran gehangen und erwelet, alle seyn freud, lust und gefallen und gleich seyn
abgott dran gehabt hatt: Das zeyget an Christus mit dem wort 'teglich',
das er teglich alßo herlich gelebt hat, Darauß man merckt, das er solch
leben mit vleys gesucht und erwelet, nicht datzů gedrungen oder zůfalls oder 25
ampts halben oder seynem nehisten zů dienst drynnen geweßen ist, sondern
nur seyne lust damit gepůfft unnd yhm selbs gelebt und gedienet hatt.

Daran spůrt man seyns hertzen heymliche sunde, den unglawben, als
an der bößen frucht. Denn wo der glawbe ist, der fragt nicht nach herlichen

16 seyns *C* sinds *L* *17* wie] dat *M* *18* köstliche *L* *19* nach dem mal *K* De wyle *M* *20* Hester *GH 27* *22* gewelet *M* seyne *C* freund *A*b*B* wolgeuallen *M* *23* wyset an *K* tekent Christus an *M* *23/24* den wörden, dat he *M* *24* merck *B* er *fehlt M* *25* gedwungen *M* *26/27* sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi commodus uni, indulgeret *Sa* *27* syk sulueſt *K* *28* Dar vth mercket men *M* *29 am Rande:* Wirckung (werck *b*) eins rechtē glaubens. *27*

I] gedacht: ich bin gerecht und frumm, es ist billich das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Ain solchen můdt hat yederman der globtloß ist. Das zayget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, Jst nit an got gehangen, darum ist er herauß gefallen auff ain eüsserlich ding alls Purpur
5 und essen und trincken, hat da sein hertz aufgehabt und sein lust darinn gesůcht. Da wirt denn das ding seyn abtgot und dienen also jrem bauch, das ist denn die sünde, die got straft und nit die klaider oder speyße: denn wenn er von hertzen an got gehangen und sein zůversycht auff jn gericht håt, So wer jm das eüsserlich ding on gefer gewesen, denn kayn eüsserlych ding
10 mag schaden, so das hertz nit darauff gestölt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .ꝛc. und gwaltig schön als Rebeca .ꝛc. aber das hertz hat nit daran gehangen wie dann der Psal. lxj. 'So eüch die reichtumen zůfliessen, So solt Ps. 62, 11

2 glaubloß *C* gotloß *D* 3 sich für *ABD* vor *C* nichts *CD* 4 vff eusserliche *C* Pürpur *B* purper *C* 5 auffgehebt *B* auff gesatzt *C* 6 abgot *BCD* dynet *C* dienet *D* seynem *C* dem bauch *D* 7 ab' *C* 8 an] auff *C* het *D* 9 ane gefar *C* *10/11* den abraaz, loth ꝛc. seint auch reich geweßē vñ gewaltig *C* 12 gehanget *C* psalm saget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So *C* reichtūmer *C* reychthümer *D*

II] kleyder unnd kostlicher speyße, Ya nach keynem gůtt, ehre, lust, gewallt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an nichtzen, denn an
15 Got dem höchsten gůt alleyn. Gillt yhm gleych kostlich und geringe speyß, herlich und schlechte kleyder: Denn ob sie gleych kostlich kleyder tragen, grosse gewallt unnd ehre haben, ßo achten sie doch der keynes, sondern werden datzů gedrungen oder komen zůfalls datzů oder můssens eym andern zů dienst thun. Also spricht die königynn Ester, das sie ungern yhre königliche krone trůg, sie
20 mussts aber umb des königs willen thun. David were auch lieber eyn gemeyn man geweßen, aber er musst umb Gottis und des volcks willen könig seyn. Alßo halten sich alle glewbigen, das sie zů der gewallt unnd ehre und herlickeyt getzwungen werden und bleyben ymer mit dem hertzen davon und handellns mit eußerlichem weßen yhrem nehisten zů dienst, Wie der .90. psalm
25 sagt: 'fliessen euch reychtum zů, ßo klebt nicht dran mit dem hertzen'. Ps. 62, 11
Aber wo unglawb ist, da fellt der mensch drauff, klebt dran, sucht und

13 kleydern *CHI* klaidern *E* kleyderē *27* speiß *B* nach] noch *B* ehre *fehlt BL* 14 alles *M* nichten *E* an nicht *GH 27* an nichtes nicht *K* an nēnen dingen *M* 15 am höchsten *H* Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in *μισάνθρωπον* quendam omnis humanitatis expertem euadat *Sa* 16 dragen *C* *16/17* grossen gewalt *27* 18 gedwungen *M* 19 sprack *K* Hester *GH 27* künigklichen *27c* *am Rande:* Hester .ij. *27* 20 musstes *B* mustes *L* aber *fehlt M* 21 gemeyn] slycht *M* 22 dem gewalt *E* 23 herlicheyt *C* herligkait *E* herligkeit *G* herlicheit *27* 24 psalmen *I* 25 hanghet *K* hanget *M* 26 hanget *KM* sucht und *fehlt M* Porrò ubi homo fidei uacuus est, statim cor illis mundi nugis appellit, cogitatū suum affigit *Sa* *am Rande:* Frucht des vnglaubēs *27*

I] jr das hertz nit darauff gründen'. Nun hat der hye mit dem hertzen daran gehangen, das iſt die ſünde die got ſtrafft, darum ſeind gots gericht wunder= lich und geſtreng, darum ſecht jn recht an und recht jn das hertz: das ſein

3 ſeht *C* vñ raicht jm dz *ABD* vnnd ſehet ym yns *C*

II] hatt keyn ruge biß ers erlange, unnd wenn ers uberkompt, ſo weydet und maſtet er ſich drynnen wie eyn ſaw ym dreck und hat gleych ſeyn ſelickeytt drynnen, fragt nicht darnach, wie ſein hertz mit Got ſtehe und was er an dem ſelben habe unnd gewartten ſolle, Sondern der bauch iſt ſeyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunckt yhn es gehe nicht recht zů. Sihe ſolche grewliche bőße frůchte des unglawbens ſihet dißer reyche man nicht und deckt ſie zů und blendet ſich ſelbs mit viel gůtten wercken ſeyns Phari= ſeiſchen lebens unnd verſtockt ſich ſelb alßo, biß das da keyn lere, vermanen, drewen noch verheyſſen hilfft. Sihe das iſt die heymliche ſund, die das Euangelion ſtrafft und verdampt.

Darauß folget nu die andere ſund, das er der liebe gegen ſeynem nehiſten vergiſſet, denn da leſſt er den armen Laſarum fur ſeyner thůr ligen und thutt yhm keyn hůlffe. Unnd ob er perſonlich nicht hett yhm wollt ettwas helffen, das ers doch ſeynen knechten befolhen hette, das ſie yhn ynn eyn ſtall trůgen unnd ſeyn warteten: das macht, er hatt gantz keyn verſtand von Gott, hat auch ſeyner gůtte nie nichts gefůlet. Denn wer Gottis gůtte fůlet, der fůlet auch ſeyns nehiſten unfall. Wer aber Gottis gůtte nicht fůlet, der fůlet auch ſeynes nehiſten unfall nicht, Darumb wie yhm Gott nicht gefellet, ſo gehet yhm auch ſeyn nehiſter nicht zů hertzen.

Denn der glawbe hatt die artt, das er ſich zů Got alles gůtten ver= ſihet und alleyn auff yhn ſich verleſſt. Auß dißem glawben erkennet denn der menſche Got, wie er ſo gůtt iſt unnd gnedig ſey, das auß ſolchem erkentnis ſeyn hertz ßo weych unnd barmhertzig wirtt, das er yderman auch

4 růge A^b *D* růge *B* růwe *EG 27* růw *H* er *H* erlangt *E* erlanget *M*] kryge *K* uber= kompt] krycht *M* 5 er *fehlt M* ſeligkait *E* ſeligkeit *FG 27* ſeligkeyt *I* 6 fraget *C* 6/7 fragt *bis* ſolle] securus ut ut cordi suo cũ Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat ne per somniũ quidem cogitans *Sa* 7 gewartten] vőrhagen *M* ſoll *C* *am Rande:* Phil. iij. *27* 8 ſo důncket eme *M* 9 fruchte *BG* frucht *H 27* 10 vorblendet *M* 11 ſelbs *FI* 12 toſagen *K* vőrheſchinge *M* 14 ſeynẽ *A* ſeynen *B* 15 Lazarũ *D* 16 hilff *G* perſonlich] suis manibus *Sa* wőllen *E 27* gwőlt *H* wollen *L* 16/17 nicht wolde eme geholpen hebben *M* 17 ers] he *M* ſynem knechte *M* jn en in *I* 18 ſyner *K* warteten] gewåret hadden *M* hefft keyne *K* 19 gůtte] woldaet *M* nie *fehlt BL* newerle *M* empfunden *E* wer nun *I* gůtte] woldåt *M* 20 empfint *(beidemal) E* gůtte] gůdicheyt *M* 20/21 Wer *bis* unfall nicht *fehlt Sa* 21/22 Gott gefellet *L* 22 gefellet] tho herthen geyt *M* sic quoque proximus nauseæ est. *Sa* 23 glawb *C* *am Rande:* Art des glaubens. *27* 24 ſich auff jn *E* vorlet, vth gelouen bekennet *K* 25 menſch *CGH 27* 25/26 vß ſolcher erkentniß *27* 26 bekenteniſſe *K* voerſtande *M*

I] hertz ist gotloß gewesen und herauß gebrochen auf das eüserliche ding, das richt nun got, nun will der glaube jm selen und er sich nit für ainen dürfftigen menschen hölt, So kan er nicht arme leüte lieb haben, dann wann nit das hertz geschmeckt hat, wie ain arm thier es sey, So kan es nit mit

2 Nu die weil d' glaub *C* selet *CD* ein *B*

II] 5 gerne alßo thun wollt wie er fůlet, das yhm Gott than hat. Darumb bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehisten auß gantzem hertzen, mit leyb und leben, mit gůtt und ehre, mitt seel und geyst und setzt alles zů yhm wie yhm Gott than hat. Darumb sihet er auch nicht nach gesunden, hohen, starcken, reychen, edlen, heyligen leutten, die seyn nicht bedůrffen, 10 ßondern nach krancken, schwachen, armen, verachten, sundigen menschen, den er nutz seyn kan und seyn weychs hertz an yhn uben unnd thun wie yhm Gott than hatt.

Aber der unglawbe hat die art, das er sich nichts gůtts zů Got versihet, Auß wilchem unglawben denn seyn hertz verblendet wirtt, das er nicht 15 fůlet noch erkennet, wie gůt unnd gnedig Gott sey, Sondern wie der .13. psalm sagt: 'Er acht Gottis nicht'. Auß solcher blindheytt folget denn weyter, das seyn hertz so hart verstockt und unbarmhertzig wirtt, das er keynem menschen lust hatt zů dienen, ia viel mehr yderman zů beleydigen. Denn wie er nicht gůts an Gott fůlet, ßo fůlet er auch keyn lust gůts zů 20 thun seynem nehisten. Daher folget denn, das er nicht sihet nach krancken, armen, verachten menschen, den er nutz seyn und wolthun kund und sollt, ßondern wirfft die augen auff unnd sihet nur nach hohen, reychen, mechtigen, davon er selb nutz, gůtt, lust und ehre haben můge. [Ps. 14, 2]

Alßo sehen wyr nun an dießem exempel dißes reychen mans, das 25 unmůglich ist Lieben, wo nicht glawbe ist, und unmůglich glawben, da nicht liebe ist, Denn es will und muß beydes bey eynander seyn, Vnnd das eyn glewbiger yderman liebt, yderman dienet, eyn unglewbiger aber yderman feynd ist ym hertzen und von yderman yhm gedienet haben will, Und doch solch grewliche verkerete sund alle deckt mit eynem geringen scheyn seyner

5 ok also *K* empfindet *E* gethon *EH 27* gethan *G* 6 auß (*vor* gantzem)] myt *K* 9 edelen *C* seyn] syner *K* se *M* sua beneficentia *Sa* bedörffen *GI 27* 13 nicht gůts *27c* *am Rande:* Art des vnglaubens. *27* 14 denn *fehlt M* verblendet] excæcatur, et ita exensum redditur *Sa* nichts *E 27* 15 empfindt *E* 16 dreyzehend *E* achtet *E* 17 ut omnino corneis fibris et ab omni misericordia alienus homo iste porrò maneat *Sa* 18 beleydigen] schadende *M* 19 nichts *27* empfindt *(beidemal) E* 23 möge *G 27* 24 nu *C* 25 *am Rande:* Liebe. Glaub *27* Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse *Sa* 26 baide *E* beide *G 27* beyde *H* 26/27 vnde eyn gelöuiger yderman leuet, eyn vngelöuiger *K* eyn gelöuig mynscke *M* 27 liebt, yderman *fehlt BL* liebt vnd yederman *G 27* 28 yn syneme herten *M* instar mediastini cuiuspiam ut omnibus inseruiat, accinctus adstat *Sa* syck gedenet *K* 29 tho döcket *M* 29/184, 6 synes hüchliscken werckes *M*

I] leyden haben, aber wann das got mores gelert hat, da wirt es jåmerlich, weich hertz, barmmhertzig, senfftiget und gůtig.

Nun můßt jr auch widerumb nit an Lazaro an sehen sein gschwer, solch armůt, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jm jn das hertz hinein, den findt jr das es also gestanden ist, Das er Maynedt, er Hab 5

1 wañ dz got meret (gelert hat) da *AB* wen ym got mores gelernt hot, do *C* *1/2* jamerig vnnd weych, barmhertzig, sanfft *C* *2* senfftmůtig *D* *3* an Lazaro nicht *C* *4* seyne bloßheit, armut, hunger vñ kōmer, sund' secht *C* *5* dz er *D* *5/185,1* Hab nycht Meer *AB*

II] heuchlischen werck mit dem schaffs balck, gleych wie der groß vogel Straus, Der so tőricht ist, wenn er den hals mit eym reyße deckt, so meynet er, das sein gantzer leyb bedeckt sey. Ja hie sihestu, das keyn blinder und unbarmhertziger ding sey denn unglawbe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmhertziger uber den armen Lasarum denn dißer 10 reyche man, und erkennen des armen nott und lecken yhm seyne schweren, ßo doch der verstockte verblendte heuchler ßo hart ist, das er yhm nicht die broßamlin seyns tischs gonnet.

Dißer artt des reychen heuchlers sind nu alle glawbloßen menschen. der unglawbe lesst sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer reych man 15 sie abmalet unnd antzeygt mit seynem leben. Und ßonderlich sind der art die geystlichen, wie wyr fur augen sehen, die keyn recht arttig gůtt werck nymer thun, Sondern nur gůtte tage haben, niemant dienen noch nůtz sind, ßondern von yderman yhn dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Unnd ob ettlich nicht haben kostlich speyße 20 und kleyder, ßo mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reychen, fursten unnd herren, thun viel gůtter heuchlische werck mit stifften und kirchen bawen, da mit sie den grossen schalck, den wolff des unglawbens decken, das sie verstockt unnd verherttet unnd keynem menschen nůtze werden.

6 balck] velle *M* de strutz *K* *7* dorafftich *K* einem *F* reyß bedeckt *E* *8* bedecket *KM* sey] ys *M* *9* denn unglawbe] homine fide uacuo *Sa* die *(vor* doch*)*] welcker *M* *9/10* dath ringeste deer *K* die zornigsten thyer seind *27* *10* zornigst *E* zornigste *G* bėst ys *M* *11* bekennen *K* erkennet *M* gschwer *E* gschweren *H* *13* krōmeken synes dysches *K* kromen syner tauelen *M* tisch *F* gőnnet *G* günnet *H* gonde *K* famelicum hunc Lazarum impertiat *Sa* *14* vngelőuigen *K* glouen bloten *M* *15* nichts *B* anderst *H* wan alse *K* *17* *am Rande:* Der geistlichen art. *27* geystlichen] nostri illi, quos spirituales uocant *Sa* *18* yůmer *K* nůtze *D* *19* auer *K* yhn] syk *K fehlt M* *19/20* Rips *bis* mag] Omnia harpyiarum instar ad se rapiunt, et planè iuxta adagionē, *πτωχοῦ πῆϱα οὐ πίμπλαται.* Aliorum pauperie nihil anguntur, dummodo ipsi belle agant. *Sa* *19* sach *G* *20* andrer *E* mag] hebbe *M* nich *G* *21* so brydt ydt doch an vėlen nicht *M* Denen *L* darnach *27* *22* gůtte *E* heuchlisch *BL* hůchlesscher *K* heůchlischer *27* *23* damit *C* *23/24* ut omnem humanitatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam uiuendo referentes *Sa* *24* nůtz *C*

I] noch Meer verdynet zů Leyden, Und Leydett es Alles Gedulttyglich Und lasset Im genůgen on gots willen, der es also mit jm schafft. Sunst heten jn sein gschwer, bloßhait, hunger und kummer nit gesomet, den man findt jr vil meer die mit grosser dürfftikait und armůt begnadet oder beladen sein, 5 aber sy leiden solches nit gedulttig, darum hilfft der kainß, aber Lazarus glauben macht jm sein leiden seligklich und got angenem. Dann sein hertz ist zů gestanden, das er gern gedient hette, wenn er gemacht hette. So er nit kan mit ainer andern weyse, so schickt es got also, das er yetzunder mit seyner schweren, bloßhait, und hunger der gantzen welt dient. Das ist kunst 10 und ain maister stuck von got Gewirckt, also ain mechtig ding ist es umb ainen menschen, Der jm glauben stet. Er hat uns mit seinem hunger gespeyset, mit seyner bloßhait beklaidet und mit seynem leiden uns allen ain

---

1 nit meer *D* verdienet *B* v'dient *D* Und *fehlt C* geduldig *C* *2* an *CD* *2/3* ym seyne geschwer *C* *3* kōmer nichts gefrōmet *C* gesōmet *D* *3/4* yrer viel *C* *4* ader *C* *5* leydēs *C* *7* ßo (so *D*) gestandē *CD* gemocht *D* *7/8* er het gedienen kont *C* *8* yetz= under *fehlt C* *9* seynē *CD* boßhait *A* boßheit *B* und *fehlt C* *10* es *fehlt C* *11* eyn menschē *D* *12* boßheit *B* ain *fehlt C*

Das ander teyll.

II] DEn armen Lasarum můssen wyr auch nicht eußerlich an sehen mit 15 seynem geschwer, armut und kummer. Denn viel menschen sind die auch iamer und nott leyden und doch nichts dran gewynnenn. Als der kőnig Herodes eyn bőße leyden hatte, aber da durch nichts deste besser hatte fur Gott. Denn armut unnd leyden macht niemant angeneme fur Gott, Sondern wer zuvor angeneme ist, des armut und leyden ist fur Gott kostlich wie 20 ps. 115. sagt: 'Der todt seyner heyligen ist kostlich fur dem herrn'. Alßo Ps. 116, 15 můssen wyr auch Lasarum yns hertz sehen, und den schatz suchen, der seyne schweren so kostlich gemacht hat. Das ist aber seyn glawbe unnd liebe gewißlich geweßen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. Ebr. 11, 6 Darumb muß seyn hertz alßo gestanden seyn, das er auch mitten ynn solchem 25 armut unnd elend sich zů Gott alles gůtten versehen und troftlich sich auff yhn verlassen hat, an wilcher gůtte unnd gnade er yhm hatt ßo reychlichen lassen benůgen und solch eyn gefallen dran gehabt, das er hertzlich gerne noch mehr iamers hette gelieten, wenn der wille seyns gnedigen Gotis das gewollt

---

15 seynē geschwern *L* schwerē *K* sweren *M* *16* nichts] nicht *HM* *16/17* Sicut rex Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur *Sa* *17* bőß leyden hett *E* da durch] dar= nach *27c* hatt *G* hat *H* *am Rande:* Act. xij. *27* *20* ps. 1. 15 *AbB* Psalmo xv. steyt *M* herrenn *B* *21* Lazarum *D* Lazaro *H* Lasaro *27* *22* gschwer *EH* geschwer *L* schwår *27* *23* gefallen] behagen *M* .Heb. *FH* Hebre. *G* Hebr. *27* Ebreo. an deme anderen Ca. *M* *24* bestan syn *K* *25* syk *K* *27* vnd solchen (solichen *I*) gefallen *BIL* sůlken wolgeuallen *M* eyn solch *C* ein solch *27* wolgefallen *K* *28* gelitten *EGH 27* gelitē *F* gelidtten *I* *28/186, 14* solches gewőlt het *E*

I] Exempel geben Zů ainem trost jm nach zů folgen: also seind gots gericht haimlich und verborgen. Denn er erwelt die ding, die nit sein, wie wir alhye sehen in Lazaro, das got jm laßt wol gefallen sein geschwer, nacktheit und hunger, wellch doch Die blinde vernunfft nit thůt, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stinckenß leynen 5 tůch und vil lieber ain schönen menschen denn ain frantzösyschen krancken menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen gschwer, die vernunft, denn es ist jr nit müglich, das sy solt anders thůn, jn des gadt gots gericht inn der stylle Ymmer für sich Unnd macht den arme dürfftigen menschen also hoch und Kostlich, das jm auch alle künige darnach nicht wirdig werden zů dienen 10 unnd sein gschwer zů wischen. Denn welcher Künig wolt yetzunder nit sein gesundthait, Purpur und reychtumb für diß Lazarus geschwer, kranckayt unnd armůt geben?

2 heilich vorborgē *C* nichs *B* nichts *C* 2/3 wir hie *C* 3 jm got lesset wol behagē *C* nackheit *B* 4 welchs *D* vornuft *C* sie sihet *D* 5 oder ain lind gewand *fehlt C* stinckēdes *C* stinckents *D* 6/8 frantzosischē gefressen armē menschē, dorūb get sie hie voruber, eyne sulche hure ist die vornufft, den es ist vnmüglich *C* 8 geet *D* 8/9 ghet dz gericht gots ymmer stille vorsich *C* 9 armen *D* 10/11 darnach alle konige wirdig werdē tzudienen, vñ seyne schwer tzu kussenn *C* 11 schwer *D*

II] hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glawbe, der yhm durch erkentnis gotlicher gůtte seyn hertz erweycht hatt, das yhm nichts zů schwer noch zů 15 viel geweßen were zů leyden und zů thun. Eyn solch geschickt hertz macht der glawbe, wenn er Gottis gnaden fůlet.

Darauß folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nehisten, das er auch willig und bereytt geweßen ist yderman zů dienen. Aber weyl er arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt 20 seyn gůtter will fur die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leypliches diensts erstattet er gar reychlich durch eyn geystlichen dienst. Denn itzund nach seym todt dienet er der gantzen wellt mit seynen schweren, hunger und elend. Seyn leyplicher hunger speyßet unßern geystlichen hunger, seyne leypliche bloßheyt speyßet unßer geystliche bloßheyt, seyne leypliche schweren heylen 25 unßere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempel leret unnd tröstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden, ßo wyr glewben, Und uns warnet, wie Gott eyn zorn habe uber uns, wens uns wol gehet ym unglawben, gleych wie Gott an yhm ynn seynem elend gefallen und am reychen man eyn missfallen gehabt hatt. 30

15 Götlyke gnade *M* 16 zethůn *I* 16/17 Eyn *bis* fůlet *fehlt M* 17 empfindt *E* 20 elend] calamitatibus circumundique septus *Sa* kund] kan *M* 21 thatt] wercke *M* 21 dienst, *D* 22 rewlich *F* 23 seinem *F* gschweren *E* 25 gschwer *E* 26 gschweren *E* 28 wir es *E* 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo magni fieri. Diuitem autem Asotum sperni. *Sa* 30 wolgefallen *K* wolgeuallen *M* reychen] rechten 27[c] mißfallen *A*[b] misʒfallen *C* mißfallen 27 mysgeuallen *M*

I] Nun die weyl wir allen gots gerichte füllen, das das die gantz welt
veracht, das künig unnd herren nit wirdig wern anzůregen, So seet auff
gottes urtail unnd lernet ain underscheid zwischen got und der welt gericht:
yetz wenn das gerychtte ergeet, so verachte wirtz, gen hin und thůn die
5 augen zů gegen den armen und sehen den schatz nit, den uns got für gestoͤlt
hat, aber darnach wenn sein gericht auß ist, So macht sy Got so groß und
offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zů lange
gehart. Also auch der reich man, der kan nycht ansehen für kostlich den
armen Lazarum. Dieweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an
10 sein purpur, gesotten und gebraten denn den armen Menschen, So denckt
got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du jm dyenen soltteſt. Dar=
nach da gots gericht auß ist unnd offenbar wordenn Und er in der hellen
leydet, So gebe er jm gern hauß und hoff, der jm zůvor die kosten versagt,
und begert yetzunder, Das er in mit dem eüsserlichen finger die zungen kuͤllet,
15 Den er vor nit wolt ansehen schweyg denn an ruͤren lassen. Sehet, daz ist
gots urtayl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu jm glauben, So

1 wir hie gots gericht fuͤlen, dz die *C* alle *D* 2 steet *AB* seet *C* stehet *D* 3 gots *CD*
4 Jtzūt *C* vorghet *C* verachten *B* vorachtenn *C* 8 gehört *A* vor kostlich, ansehen *C*
9/10 und schawet *bis* denn *fehlt C* 12 so gots *C* 12/13 helle leyht, do geb *C* 13 broßē *C*
14 er in *AB* er im *CD* tzunge kule *C* 15 tzuuor *C* schweyg *bis* lassen *fehlt C*
16 steet *AB* seet *C* stehet *D* wo *BCD* bistu nů glaubn̄ *C*

II] Sage myr, wilcher koͤnig vermoͤchte mitt alle seynem gůtte aller wellt
eyn solchen dienst thun, als dißer arme Lasarus mit seynen schweren, hunger
und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis,
20 wie schendet er ßo meysterlich die klůge nerrynn die vernunfft und welltliche
weyßheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schoͤne purpur des reychen
mans, denn die wunden des armen Lasars, sie sihet lieber eyn gesund schon
mensch unnd stopfft yhr naßen zů fur dem stanck seyner wunden und wendet
die augen von seyner bloße: ynn des lesst sie Gott gehen die grosse nerrynn
25 fur solchem edlen schatz uber und urteylt ymmer fur sich ynn der stille seyn
urteyl und macht die weyle den armen menschen ßo theur und kostlich, das
darnach alle koͤnige nicht wirdig sind, yhm zů dienen und seyne schweren zů
wisschen. Denn wilcher koͤnig (meynstu) wuͤrde itzund nicht auß gantzem
hertzen seyn gesundheyt, purpur und krone fur die schweren, armut und elend
30 diß Lasars gern geben, wens yhm werden moͤcht? Und wilcher mensch ist,

17 allem *E 27* allē *GL* 18 solchen] tanto ac tam late patēte *Sa* gschweren *E*
20 vernufft *B* 21 purpurē kleder *K* 21/22 in auro et ostro decoris, oculos suos lubentius
pascit, quàm in suppurantibus mendici Lazari uulneribus *Sa* 22 Lasarus *E 27* schoͤnen
gesunden *M* 23 stopfft *C* gstanck *E* 23/24 keret syne ogen *M* 24 solcher blose *H*
syneme blasende *M* in dem laßt *E* yn dē *K* 27 dienen] qui ei uel matellam porri-
gant *Sa* gschweren *E* 29 hertzem *D* geschweren *E* 30 Lasarus *E 27*

I] helstu dich für nichten und felst dahin, sichst allain was schebig und kretzig ist, dem dienestu und hilfft jm. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist man noch nit jm glauben. Widerumb weil das gericht geet, So felt man auff das schöne ding, auff purpur. ꝛc. Und ist blind. Darnach, wenn gots gericht offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greülych, Das man sich darvor 5 Creützigt und fleügt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube felt von den dingen, die etwas seyn, Unnd hölt sich zů den dingen, die nichs seind, allayn der glaub sicht an gots gericht Unnd macht das wir inn dem richtige wege handlen.

Alle glaubloße seind bey den reychen. Wenn sy haben ain Gemůt und 10 will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kain mitleyden über in, lassen in yederman dienen wie hie der reich thůt, Nemen ymer zů sich wo Und von wem sy künnen, 'Rüpß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts *C* siheſt an *C* 2 den dinstu *C* Darūb so mā dz *C* 3 noch *fehlt C* die weil *C* 3/4 auff *bis* blind *fehlt C* 5 wirt, den ist es alßo erschreck= lich dz man *C* 6 und *bis* meilen *fehlt C* fleücht *D* 8/9 allayn *bis* handlen *fehlt C* 9 richtigen *BD* 10 glaubloßē seint hy d' reiche *C* den *ABD* 11 willē, den *C* willen *D* 12 lassen *bis* dienen *fehlt C* 12/13 vm̄er zusich wu sie konnē *C* 13 Rupß *D* nur jn *C* 13/14 Ain *bis* vermag *fehlt C* 14/189, 1 groß ist, vorachtē waß d' werlt gering vn̄ vorechtig *C*

II] der itzt auch eyn dreck geben wolt fur die purpur und gantzen reychtum dißes 15 reychen?

Meynstu nicht das dißer reyche selbs, wenn er nicht ßo blind geweßen were, unnd gewisst hette, das solch eyn schatz, ßo eyn theurer man fur Gottis augen fur seyner thür lege, er were hynauß gelauffen, hett yhm seyne schweren gewisschet unnd geküsset, ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn 20 purpur und reychtum hett yhm must dienen. Aber zů der zeytt da Gottis urteyl gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du sollt auch nicht werd seyn, das du yhm dienest. Darnach nu das gericht und werck Gottis auß ist, sihet sich die klůge nerryn umb, und nu er ynn der helle leydet, gebe er gern hauß und hoff dem er zuvor nicht eyn bissen 25 brots geben wollt. Und begerd nu, das yhm Lasarus mit dem eußersten teyl des fingers seyn zungen küle, den er zuvor nicht anrúren wollt.

Sihe solchs urteyls und wercks macht Got noch teglich die wellt voll

15 itzt] tho dysser tydt *M* vor dat purpuren kleydt *K* purper *D* 17 sulueſt, vnnd wan *K* er so *F* 17/18 si non talpa cæcior fuisset *Sa* 18 het, dz ain solcher ain *E* eyn solcher (solicher 27[a b]) schatz *L 27* theuren *A*[b]*BG* teüren *H* 20 gschwer *E* 21 reych= thum *A*[b] müssen *E* 22 das ers *GH 27* 24 uesana hominum prudentia *Sa* 26 be= gerd nu] mire iam inuersis rerum uicibus *Sa* 27 zunge *I* 28 *am Rande:* Verachtung der armen? 27

I] verachten das gerings und der welt verachtig ist, wie wol sy nit alle (die reichen) ymmer Purpur und weiß seyden Gewand haben und alle tag herlich leben mügen, da leidt nit an. Sy haben aber gleich den willen und hertz, aber begird als der reych hat, hetten sy die gütter, der wille wurde woll 5 heraussen jn die werck dringen: nun sicht Got nit an das eüsserliche werck Vnnd richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und ansehet des willen und hertzen.

Widerumb alle glaubige sünd Lazari, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hye hat, verachtt was da groß und hoch von der welt gehalten 10 wirt, werffen sich der nider, dyenen und helffen yederman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit jn fügt, befelhen sich got, gebens jm alles anhaym und stellens alles auff got mit jn zů schaffen nach seynem götlich willen und wolgefallen. Wie wol nit alle völcker armůt, bloßhait, hunger und geschwer haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

1 gering *B* 1/2 die reichtūmer purp̄ *C* 4 ab' begir *C* 5 heraus auch jn *C* 7 der hertzen *C* 8 seint hie *C* 9 vorachten *C* verachten *D* 9/10 groß vor der werlt gehaltē, vn̄ geacht wirt *C* 10 herrunder *C* wo *BD* wy *C* 11 Nemens *C* geben *CD* 12 hinheym *C* stellen es *C* mit ym *C* gotlichen *BC* Götlichen *D* 13 wie wol sie nicht alle sulch armut *C* 14 schwer *D*

II] 15 unnd niemant sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unßern augen arme und dürfftige, die Gott als den gröſten schatz uns fur legt, aber wyr thun die augen zů gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden nach, wenn Gott nu außgemacht hatt und wyr den schatz verseumet haben, ßo komen wyr denn und wollen dienen, ßo ists zů lange geharret. Szo 20 fahen wyr denn an und machen heyligthum auß yhren kleydern und schuchen und gefessen und richten walfartten an, bawen kirchen auff yhre greber unnd haben viel zů schaffen mitt dem narren werck, spotten unser selbs, das wyr die lebendigen heyligen mit füssen tretten und verderben haben lassen unnd nu yhre kleyder, da es nicht nott noch nütz ist, ehren, das uns freylich unßer 25 herr das urteyl fellen wirtt, Matt: 23. 'Weh euch schrifft gelerten, yhr heuchler, die yhr bawet der propheten greber unnd schmückt sie. Ewr Veter haben sie tödtet, ßo bawet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbs, das yhr kinder seyt dere, die die propheten tödtet haben, denn sie haben sie tödtet, so bawet yhr yhre greber'. [Matth. 23, 29 ff.]

30 Dißer artt des armen Lasars sind alle glewbigen und sind alle sampt

15 nieman *F* 17 gegen jn *E* 18 nu Got *M* auß gemacht *A*ᵇ aus gemacht *C* vßgemacht 27 versaumpt *E* 19 tum demum anheli accurrimus *Sa* wyllen *K* 19/20 vorbeydet. So heue wy dēne an *K* gethöuet. So he̊ue wy an *M* 20 hailtumb *E* schůhen *EH* 21 gefessen] gewete *M* bede fart *K* warfarten *L* be̊deuart *M* 23 heilgen *I* 24 nutz *D* zu ehren *BL* freylich] vorwar *M* 25 Math. an deme xxiiij. *M* 27 yhre *fehlt BL* 28 deren *EH* 27 tödt *E* 30 des] dysses *M* Lasarus 27 altho male *M* *am Rande:* All glåubigē, Lasari. 27

I] mainung, denn wir alhye in Lazaro sehen, und kan wol solch armůt in grossen gůtern steen, wa die plossenhait da ist und nit das hertz daran klebt und Seyn zůvorsycht darauff gründet, Als uns die hailigen mit jrem Exempel und leben diß bezeügen, Nemlich die Job, David, denn also sprach Ps. 39, 13 David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein 5

1 wie wir hie *C* 2 wo *B* wu *C* gelassenheit *C* das hertz nit *C* 3 zuuersicht *B* *3/4* jrē exempeln *C* 4 das bezeuchen *C* leben bezeügē *D* der Job, Dauid ꝛc. Dan *C* *am Rande:* Iob. 19. Psal. 38. 1 pali. 29. *AB* Joan. 19. Palmo 38. 1. Paral. 29. *D* 5 Dauid Aduma ego suz apud te et peregrinus sicut omēs patres mei Ich bin *C* frēbling *C* pilgeraz *D*

II] rechte Lasari, Denn sie sind gleyches glawbens, synnes unnd willens wie dißer Lasarus. Und wer nicht eyn Lasarus seyn wirtt, der wirt gewißlich mit dem reychen schwelger ynn der hellen glůt seyn teyl haben. Denn wyr můssen alle wie Lasarus mitt rechtem glawben auff Gott trawen, yhm uns ergeben, nach alle seynem willen mit uns zů handeln, und bereytt seyn yderman zů dienen. Und ob wyr nicht alle solche schweren und armut leyden, ßo muß doch der selb will und meynung ynn uns seyn, die ynn Lasaro waren, solchs gerne anzunehmen, wo es Got wollt. Denn solch armut des geysts kan wol ynn grossen gůtern stehen, Wie Job, David, Abraham arm Ps. 39, 13 und reych geweßen sind. Denn David spricht ps. 38. 'Ich byn eyn gast und frembdling fur dyr, wie alle meyne Vetter'. Wie gieng das zů, ßo er doch eyn kǒnig war und groß land und stedt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem hertzen, unnd war yhm eben als nichts fur dem gůtt fur Gott. Alßo hett er auch von seyner gesundheyt gesagt, das yhm eben so viel als nichts were gegen der gesundheyt fur Got und hett wol mǒcht leyden auch eußerliche schweren und kranckheytt.

Alßo auch Abraham, ob er woll solch armutt unnd kranckheytt nicht hatte wie Lasarus, hatte er doch eben den synn unnd willen die selben von Gott anzunehmen, den Lasarus hatte, wenn sie yhm Gott hett zů gefůgt. Denn die heyligen sollen eynerley synn unnd můtt haben ynnerlich, aber kunden nicht eynerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham dißen Lasarum fur den seynen und nympt yhn ynn seynen schoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleych synnes were und gefallen

8 glůt] grunt *M* 9 uns *fehlt BL* 10 ouergeuen *K* gëuen *M* allē *G* allem *H* 27 handlen *H* 11 geschweren *E* und] and *A*ª ann *D* 13 waren] was *M* sochs *G* solch *H* solchs *bis* wollt] ne si tale quiddam nobis Deus irroget, nihil responsantes, sustineamus. *Sa* *14/15* arm und reych] πτωχοπλούσιοι *Sa* 16 doch das *H* 17 was grot *M* 18 Dei beneficentiæ hæc conferens, pro nihilo putabat. *Sa* eben] gelyck *M* 20 mügen *E* 21 geschweren *E* 22 wol *A*ᵇ solch *fehlt M* 23 hatte (*vor* wie) hatt *BC* hat *L* 27 den selben *F* eben] gelyck *M* 24 hette *F* tzugefůgt *C* *25/26* synn *bis* eynerley *fehlt* 27 25 ynwendich *KM* 26 kunnen *C* vthwendich *KM* *27/28* seyn schoß *E* 28 welkor *K* glechees *E* gesynnet *M* eyn wol gefallen *K* wolgefallen *M*

I] vetter', wie gieng das zů? hat Doch David ein groß Künigreich und vil Schlősser, wie ist er denn ain pilgram gewesen? Das macht alles, das er dise reichtum nit mer achtet, mit dem hertzen nit daran geklebt hat, Sonder seine zůversicht auf got allein gestelt, Jenß vaterland begert, dies nit für seyn
5 wares Vaterland geschetzt. Also Auch mit Abraham, wie wol er solch armůt, hunger und gschwer nit gehabt hat, Wie hye Lazarus, So het er doch alles

2 er (vor dise) *fehlt B* 3 reichtūmer nichts geacht hat *C* 4 dies *C*] die *ABD* 5 geschatzt *C* 6 schwer *D* gehat *C*

II] hette an Lasarus armut und kranckeytt. Das sey gesagt von der summa und meynung des Euangeli, das wyr sehen wie allenthalb der glawb selig macht und der unglawbe verdammet.

10 ## Das dritte teyl.

NVn bringt diß Euangelion ettlich fragen mit sich: Die erst, Was der schoß Abraham sey, Syntemal es nicht eyn leyplich schoß seyn kan. Hirauff zů antwortten ist zů wissen, das des menschen seele odder geyst keyn ruge odder stadt hatt, da er műge bleyben, denn das wort Gottis, biß das er am
15 iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome. Darumb hallten wyr den schoß Abrahe nichts anders denn das wort Gotis, da yhm Gen̄. 22. Christus verheyssen wart, nemlich: 'Durch deynen samen sollen alle volcker gesegnet werden'. Ynn dißen wortten ist Christus yhm zugesagt alls durch den yderman gesegnet, das ist von sund und todt und helle erlőßet werden sollt, und
20 sonst durch niemandt noch durch keyn werck. Alle die nu an dißen spruch glewbt haben, die haben an Christum glewbt und sind rechte Christen geweßen und sind alßo durch den glawben an diß wort von sunden, todt und helle erlőßet. 1. Mose 22, 18

Alßo sind alle Vetter fur Christus gepurt ynn den schoß Abrahe
25 gefaren, das ist sie sind am sterben mit festem glawben an dißem spruch Gottis blieben und ynn das selbige wortt entschlaffen, gefasset unnd bewaret als ynn eynem schoß, und schlaffen auch noch drynnen biß an den iungsten tag, außgenomen die ßo mit Christo sind schon aufferstanden, wie Mattheus schreybt am 26. Capitel, wo sie alßo blieben sind, gleych wie auch wyr wenn
30 wyr sterben uns erwegen und ergeben műssen mitt starckem glawben ynn das wortt Christi, da er sagt 'Wer an mich glewbt, der wirt nymer sterben' oder Matth. 27, 52 Joh. 11, 26

8 des] dysses *M* 11 Nu *B* mit jm *E* 11/12 die schoß *EGH 27* 12 Abrahams *27* quandoquidem non possit esse craßus aliquis, et corporea materiæ constans receptus *Sa* 13 seel *CD* růwe *G 27* 14 mőge *F* dann *A*b dan̄ *E 27* 15 hellen] schőnen *M* 15/16 die schoß *27* *am Rande:* Die schoß Abrahe. *27* 16/17 ōm gelouet *K* 18 zůgesagt *A*b 19 sundē, dot *K* sünd, todt *27* 20 die nu] die nit *27*b 24 fur Christus gepurt] qui Christi aduentum occuparunt *Sa* die schoß *27* 25 gefaren *fehlt M* 26 bleyben *BGL* 27 einer schoß *27* 28 rede vp gestan *K* 30 geben *H* begeuē *K* 31 nūmermeer *K*

I] daz das Lazarus hye leidet gern auffgenommen, wenn es jm gott het zů gefůgt, denn die hayligen und glaubigen mügen nicht alle ain werck haben, Künnen auch nycht darinn zůsamen stymmen, es ist genůg, das sy ainen willen, hertz, gemůt und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2/3 werg, kōmē auch nicht alle dorynnen *C* 4 hertz, grunt vñ *C*

II] des gleychen, und alßo drauff sterben, entschlaffen und ynn Christus schoß gefasset und bewaret werden, biß an den iungsten tag. Denn es ist eben dasselb wort, das zů Abraham und zů uns gesagt ist: alle beyde sagen sie von Christo, das durch den wyr můssen selig werden, ihenis aber heyſſt Abrahams schoß darumb, das zů Abraham am ersten gesagt war und an yhm anfieng.

Alßo widderumb kan die helle an dißem ort nicht sein die rechte helle, die am iungsten tage angehen wirtt. Denn des reychen leychnam ist on zweyffel nicht ynn die helle, ßondern ynn die erden begraben. Es muß aber eyn ortt seyn, da die seele seyn kan unnd keyne ruge hatt, der selbe kan nicht leyplich seyn. Darumb achten wyr, dieße helle sey das böße gewissen, das on glawbe und Gottis wortt ist, ynn wilchem die seele vergraben ist unnd verfasset biß an iungsten tag, da der mensch mit leyb und seele ynn die rechte leypliche helle verstossen wirtt. Denn gleych wie Abrahams schoß Gottis wort ist, darynnen die glawbigen durch den glawben rugen, schlaffen und bewaret werden biß an den iungsten tag, Also muß yhe widderumb die helle seyn, da Gottis wort nicht ist, darynnen die unglewbigen durch den unglawben verstossen sind biß an iungsten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer, unglewbig, sundig, böße gewissen seyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das gesprech zů mit Abraham und dem reychen man? Antwort: Es kan yhe keyn leyplich gesprech seyn, synte= mal yhr beyder leyb ynn der erden begraben ligen, alßo wenig alße auch eyn leyplich zungen ist, die der reyche klagt ynn der hitze, Auch kein leyplicher finger oder wasser, des er von Lasaro begerd. Darumb muß solchs alles ym gewissen zů gehen auff die weyße: Wenn das gewissen ym sterben oder sterbens nötten eroffent wirtt, ßo wirtt es gewar seyns unglawbens, und

5 darauff *F* 7 ist *fehlt H* 8 dat wy dorch den *M* Dat ander *K* dar ouerst hėt ydt *M* 9 zům ersten *H* to dē ersten *K* ward *27* 11/12 qui damnatorum tormentis ab extremo iudicio destinabitur *Sa* 12 anheuen *M* 13 in d' helle *K* 14 seel *C* růw *GH 27* das selb *H* die selb *27* 15 achten] mėne *M* *am Rande:* Die hell des reichē. *27* 16 begrauen *M* 16/17 ist verfasset *GH* ist, verfasst *27* gefatet *K* 17 an] an deme *M* 19 růwent *GH 27* rugen *fehlt K* 21 nichts *E* durch den unglawben *fehlt M* 22 an den iůngsten (iungsten *C*) *BC* lere *I* leddich *K* 24 sprekent *K* 25/26 syntemal] na dem *K* 26 quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit *Sa* alße] als *CGH* eyn] keyn *C* 27 die] dar mit *M* 28 water edder synger *K* *am Rande:* Gespräch Abrae vñ des reichē manns. *27* 28/29 in der conscientien *M* 29 de conscentie *M* 30 er= offnet *M* geopent *K* geapent *M* wert he *KM*

I] Lazarum vor den seynen, sunst wenn er den wyllen nit het gehabt, So het er Lazarum nit erkant, het jn auch freylich nicht in seyne schoß genommen, Sonder het in lassen faren, Wie dann der reich man gethon hat. Nun das ist der verstand diß Euangeli in die gmein.

1 gehebt *C* 2 het jm *AB* het jn *CD* freylich auch nicht *C* seynenn *C* seyn *D* 3 wie er den dē reichē hie than *C* 4 vorstant vñ meynūg diß Ewāgelij. Von den geysten. Nun *C*

II] 5 sihet denn allererst den schoß Abraham und die drynnen sind, das ist das wort Gotis, daran es solt glewbt haben und hats nicht than, davon es denn die aller grösist peyn und angst wie ynn der hellen hatt unnd findet keyn hůlffe noch trost. Da heben sich denn solche gedancken ym gewissen, die solch gesprech hiellten, wenn sie reden kundten, wie dißer reyche mit Abraham hellt 10 unnd sucht denn, ob yhm das wortt Gottis und alle die dran glewbt haben helffen wollen, so engstlich, das es auch den aller geringsten trost von dem aller geringsten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham antt= wortt yhm (das ist seyn gewissen nympt eyn solchen verstandt von dem wortt Gottis) das nicht seyn kan, ßondern habe seyn teyl an seynem leben davon 15 bracht und můsse nu leyden, aber die andern getröstet werden, die er ver= achtet hat.

Zů letzt fület er das yhm gesagt wirtt, es sey eyn grosse klufft zwisschen yhn und den glewbigen gemacht, das sie nymer kunden zů samen komen. Das sind die gedancken der verzweyfflung, wenn das gewissen fůlet, das yhm 20 ewiglich das wort Gottis entsaget und yhm nymer zů helffen sey. Darnach ringen die gedancken seyns gewissens und wolten gern, das solchs die lebendigen wůssten, das also zů gienge ynn sterbens nöten, und begerd das yhn ymandt sage. Aber da wirtt auch nicht auß, denn er fület eyn antwortt ynn seym gewissen, das gnůg sey an Mose und propheten: den sollen sie glewben, wie 25 er auch sollt than haben. Solchs handelt sich alles zwisschen eym verdampten gewissen und Gottis wortt ynn der stund des tods oder tods nötten, Unnd kan keyn lebendiger ynnen werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das sie es wůssten, aber es ist umb sonst.

Die dritte frage: Wenn solchs geschehen sey unnd ob der reyche man 30 noch teglich on unterlaß solchs leyde biß an den iungsten tag? Das ist eyn

5 aller erst *C* 6 glewbt] glaub 27^{b} 8 hilffe *G* trost] rouwe *M* denne an *K* 9 gesprech] sprekent *K* sprake *M* ryke man *K* 9/10 rede helt, vnde vorsochte *K* 14/15 vor= brocht *K* acceperit *Sa* 15 werdē getrostet *K* 17 empfindt *E* klufft] můre *M* 19 empfindet *E* 20 nummermer *K* zuhelffen *C* sey] is *M* 21 ringen] staen *M* syner conscientien *M* 21/22 affectant uiuentibus etiam notas fieri has monentium conflictationes *Sa* 22 wisten *G* dat dath öhne *K* jns yemants *27* yemandt *C* 23 nichts *E 27* empfindet *E* ynn *fehlt* 27^{c} 25 Sodans *K* alle *K* zwüschen *I* 26 stunde *K*] sund *ABCDFL* sünd *EGHI* oder] vñ *M* mortis procellis iam urgentibus *Sa* 27 wo yd tho geyt *K* 27/28 vorsöcht hefft vnde de dat vörsteyt *M* 28 wisten *G*

I] Nun begibt sich ain frage Bey disem Euangelio von den todten und vorgstorbnen. Seytemal es das Euangelium jnn hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten sol. Denn den todten zů gůt seind alle Vigilien und messen, Klöster, Kirchen und Capellen gestifftet und haben jre gůtter und narung darvon. So solt jr nun wyssen, das jr 5 nicht sündiget, wenn jr für die seelen bitet, Auch nit sündiget, wenn jr daz nit thůt, wenn wir seind nit verpflicht und schuldig zů halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kain gebot für die vorgstorben zů biten,

1 sich hie *C* 2 vorstorben *C* verstorbnen *D* Sinteymal *D* es *fehlt B* nichts *C* 3 Ab *C* solde *C* 4 figilien, sellmessen, kloster *C* 5 do von *C* 7 dan wir seint nichts schuldig vñ vorpflicht *C* 8 vorstorben *C* verstorben *D*

II] subtile frage unnd nicht leychtlich zuverantworten fur den unerfarnen. Denn hie muß man die zeytt auß dem synn thun unnd wissen, das ynn 10 yhener wellt nicht zeytt noch stund sind, ßondernn alles eyn ewiger augenblick, wie Sanct Petrus am zweytten Pet: am zweyten sagt. Darumb acht (2. Petri 3, 8) ich, das ynn dießem reychen man angezeygt sey wie es allen unglewbigen gehen wirtt, wenn yhr augen ym sterben oder sterbens nötten auffthan werden, Wilchs geschehen kan eyn augenblick lang unnd darnach widder auff 15 hören biß an iungsten tag, wie das Gott gefellet, denn keyn gewiß regel hyrauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar, das der reyche man noch itzt alßo leyde wie er datzu mal gelieden hatt, auch nicht leucken, das er noch ßo leyde, denn es stehet ynn Gottis willkor beyderley. Und uns gnůg ist, das uns antzeygt ist eyn exempel und anfang des leydens aller 20 unglewbigen.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten solle, weyl hie keyn mittel standt angetzeygt wirtt ym Euangelio zwisschen dem schoß Abrahe unnd der hellen, unnd die ynn Abraham schoß des nicht bedürffen und denen die ynn der helle sind, nit nützet. Antwort: Wyr haben keyn gepot von Got 25 fur die todten zů bitten, Darumb niemant dran sundigen kan, der nicht fur sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran kan sich niemandt versundigen. Doch widderumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 sulke frage *K* zůuorantwortẽ *F* vör den vnuöruåren *M* apud rudes enodatu difficilis *Sa* 11 yhener] de anderen *M* 12 Sanct (S. *BL*) Petrus. 2. Pet: .2. *A*b*BL* .ij. Pet. (Petri *H*) ij. *GH 27* yn d' ij. Epist. am iij. *K* yn der anderen Epistelen an deme ij. Capit. *M* acht] mẽne *M* 13 sub hac Diuitis hypotyposi *Sa* angewyset *K* 15 welkor *K* 16 an den *BL* dẽ jungesten *K* befelt *K* beuölt *M* 17 darff *EGHK 27* 18 dho vp dat mal *K* böth vp dysse tydt *M* gelitten *EG 27* geliden *F* gelidden *I* leügnen *E* vorseggen *M* 19 alßo leydn *A*b*BGHIL 27* 20 angetzeygt *B* angezaygt *L* leyden *A*b*BL* 22 fur *A*b*B* soll *EG 27* de wyle *K* 23 zwüschen *I* 24 die *fehlt M* Abrahams *BL* bedörffen *GI 27* *am Rande:* Ob für die todten zů bitten. *27* 25 nütte ys *K* 27 gebotten, oder *27* vorboden, dar ane *K* 28 widerum *F*

I] wiltu es aber thůn, so magstu sprechen 'Ey mein got, die seel ist in deinen
henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem gőtlychen willen und wol
gefallen'. Das ist dir on alle sünde, aber wenn man ain Messen darauß
machen will, Das ist bőß und sünd, wie denn unsere herren thůn. Wir
5 wissen auch nit wie got mit jn handlen will, Darumb műssen wirß jm
lassen bevolhen sein. Aber die rumpelgaist und polder gaist, Die hyn und
her umb geen jn den heüsern und die leüt erschrecken, Solt jr wissen, das es
gewiß eyttel teüfel seyn und kayn seelen und nur Die leüt betriegen. Denn
jr habt in disem Euangelio, das auff biten des reichen Lazaro nicht vor=
10 gennet wirt zů erscheynen widerumb, wenn es war ye ain gůt werck, das er
predigen solt Die bůsse der lebendige brűdern, Auff das sy von jrem bősen

3 So ist es dir *C* an *BD* eyn műssen *C* Meß *D* 5 handeln *D* 5/6 wir ym
sulchs befolen lassen seyn *C* 6 befolchen *B* 9 dz offt biten *ABD* auff das *C* 9/10 vor
genent *AB* vorgunnet *C* vergőnt *D* 10 widerūb alhie zu erscheynē, den es were yo *C* wergk
gewesen *C* 11 den lebendigenn *C* d' lebendigen brűder *D*

II] lassen wissen, wie es umb die seelen stett unnd wyr ungewissz seyn műssen
wie ers mitt yhn mache, wollen unnd kunden wyr denen nicht weren noch
zů sunden machen, die da fur sie bitten. Denn wyr yhe auß dem Euangelio
15 gewiß sind, das viel todten aufferweckt sind, wilche wyr bekennen műssen,
das sie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Also műgen wyr
auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß seyn, das er seyn endlich
urteyl habe.

Die weyl nu solchs ungewiß ist und nicht wissen, ob die seel verurteylet
20 sey, ists nitt sund das du fur sie bittest, aber auff die weyße, das du es
ungewiß lassest bleyben und sprechest alßo: Lieber Gott, ist die seele ynn dem
stand, das yhr noch zů helffen ist, So bitt ich, wolltist yhr gnedig seyn.
Und wenn du das eyn mal oder zwyr than hast, ßo laß es gůtt seyn und
befilh sie Gott, Denn Gott hatt verheyssen, er will uns hőren was wyr
25 bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast, solltu glawben
das du erhőret seyst und nymer bitten, auff das du Gott nicht versuchist
odder miß trawist.

Aber das man ewige messz, vigilien und gepett drauff stifftet und alle

13 macht *E* künnen 27 14 de dar vor bydden *K* yo vth *K* 15 vele vp gewecket
welkore *K* 16 entpfangen *I* 17 noch] doch *M* eynem yrgent *H* andren *A*b*BL*
17/18 an de ipso seruando uel damnando à Deo iam pronunciatum sit *Sa* 19 nu aber solchs *H*
20 bettest 27c sunder *K* 21 *am Rande:* Wie für die todten zů bitten. 27 22 wőllest 27
23 zway *E* zwey *GH* 27 twye *K* twe *M* 24 befelh *BL* geloueth *K* well *G* wőll *H* 27
26 nicht meer *K* betten 27c nec ea identidem occinas *Sa* 27 mißtrawist *A*b*B* mis=
trawist *C* mißtrawest 27 28 Aber] Sunder *K* *28/196, 11* Verum Liturgias, uigilias, quas
uocant, et deprecationes quodannis reciprocandas, in demortuorum usum statuere, ut singulo
quoque anno uertente, battologiæ quædam et boatus iterentur *Sa*

I] leben abstůnden. Es wirt jm nit gestattet, Sonder Abraham spricht 'Sy haben Moysen und die Propheten zů hören die'. Ja es ist uns auch durch 5. Mose 18, 11 Moisen von got verboten, das wir von den todten die warhait nicht erforschen sollen. Darumb wann sollich geist kommen werden, So halt jm die sprüch für die nasen und fasset den wol, Und sprich: ich frage nach Dir nichs, Ich 5 will auch nicht wissen waz du wilt, Wenn got hat mirß verboten, da er spricht: 'Sy haben Moysen und die propheten, sy hören die'. Und thů das mit ernst jm glauben und halt es dar für, got wirt über seynem wort halten, und schreib jm nun den spruch an die wand, So wirt sich der gaist wol drollen. Drollet er aber nicht, So laß in faren und gedencke: got will dich 10

1 aber nicht gestadet *C* 1/2 spricht. Mosen hñt et pphe. audiūt illos. Ja *C* 2 zů] sie *D* vns ist *B* 3 *am Rande:* Deutro. 18. *ABD* vō got durch moysen vorbottē *C* 3/4 wir keyne warheit vō den thoten erforschen sollen. Deu. 18. vñ Esai. 8. Darūb wen sulche geyster *C* 4 jn dē spruch *D* 4/5 dē spruch vnd' die *C* 5 fasse *D* sprecht *C* 5/6 vnnd wil *B* 6 den got hats v'botē do *C* hat *fehlt D* 7 spricht, Moisen hñt rc. vñ thu *C* 9 nur *C* sich aber *CD* 10 denck *CD*

II] iar plerret, als hets Got fur dem iar nicht erhöret: das ist der teuffel unnd der todt, da wirtt Gott verspottet mit unglawben und ist solch gepett eyn lautter lesterung Gottis. Darumb hůtt dich da fur und gehe des abe, Gott fragt nicht nach ierlichen stifftungen, ßondern nach eym hertzlichen, andechtigem, glewbigem gepett: das selb wirtt den seelen helffen, soll yhn ettwas helffen. 15 Vigilien und Messs helffen wol der pfaffen, münchen und nonnen beuchen, Aber den seelen ist nichts da mit geholffen und Gott nur da mit geschendet.

Hastu aber ynn deynem hauße eyn rumpel geyst odder pollter geyst, der da fur gibt, man soll yhm mitt messen helffenn, den solltu gewißlich fur eyn teuffel hallten. Es ist noch nie keyne seel von anfang der welt erschynen, 20 Got wills auch nicht haben. Denn hie sihestu ym Euangelio, das Abraham dem reychen nicht gestatten will, das eyn todter die lebendigen lere, ßondern weyßet sie auff Gottis wort ynn der schrifft und spricht 'Sie haben Mosen und die propheten, Las sie die selben hören'. Da mit sihet Abraham auff 5. Mose 18, 11 das gepott Gottis Deutro: 18. unnd erynnert uns desselben, da Gott spricht 25 'Du sollt nicht von den todten forschen'. Darumb ists gewiß eytel teuffels gespenst, das sich etlich geyster lassen beschweren und bitten umb ßo viel und

11 alse efft des gehöret hebbe *K* hets] hebbe *M* gehöret *M* 13 ydel lesteringe *K* vnde vorlate dat *M* 14 nichts *27* stifftung *L* 14/15 andechtigen, glaubigē *E* 15 si quid tamen subsidij est, quod illic agentibus à nobis præstari possit *Sa* 16 Missen *M* den pfaffen *GHL 27* beuchen] aqualiculos *Sa* 17 nicht *K* 18 haus *C* 18/19 Quòd si tumultuantes Laruæ ædeis tuas nocturnis terriculamentis infestant, quæ adhibito exorcismo Missis se liberandas simulant *Sa* 18 *am Rande:* Rumpel od' polter geyst. *27* 20 noch nene seele *M* vō *AB* wedd'komē *K* 23 vff *I* 25 daer suluen *K* 26 vorforschen *K* fragen *M* 27 umb ßo viel *fehlt BLM*

I] alſo verſůchen, ob du ſtarck jm glauben biſt und ob du ſeyne wort haltteſt, und laß dich nicht betriegen, denn das iſt des teüfels mainung, das er die menſchen vom glaubenn reyß und auff die werck bauet, und beſtetiget ſolchen Irtum mit yenen, wie dann Pau. ij. The. ij. Von jm verkündet hat: Wenn 2. Theſſ. 2, 9 ff.
5 der teüfel waißt wol das man in kente Und die leütte allain durch den lauttern glauben in Chriſto selyg werden. Darumb gedacht er, ich will in der geſtalt des ſelben erſcheynen, wie er denn gethon hat und hat ſich laſſen beſchweren, Myttt weychwaſſer beſprengen und geſagt: Ey wenn jr mir Zehen, Zwaintzig, Dreiſſyg meſſen laſſet leſen, So wirt mir geholffen, Und iſt denn
10 dernoch in ainer groſſen klarhait erſchynen, als wer er nun erlößet und wolt in den himel faren. Das alles iſt da hin gericht die leüt zů betriegen, damit ſy den glauben vallen laſſen und auff die werck baueten, das

1 vñ vber ſeynē worten haldeſt *C* *2/3* den menſchenn *B* die leuth *C* *3* reyſet *C* *4* yenen] zeychē *C* ij. Thimo. ij. *B* von yn vorkundiget *C* Den *C* *5* wuſt *C* weyß *D* kennet *C* *6* chriſtuz ſelig wurden, Dorumb gedocht *C* *7* geſtalt (geſtaldt) || der ſelen *C* *8* vñ weygwaſſer *C* *8/9* yr 10. 20 30. aber .40. meſſen nur laſt nach halten, ßo *C* *10* der, noch *A* darnach *CD*

II] ßo viel meſſen, ſolch und ſolch walfart odder ander werck und erſcheynen darnach mit klarheyt, geben fur ſie ſind erlößet. Damit ſchafft der teuffel
15 den yrthum, das die leutt vom glawben auff die werck fallen und meynen, die werck vermůgen ſolch groß ding, und wirtt alßo erfullet, das S. Paulus verkundigt hatt .2. Theſſa: 2. Das Gott krefftige yrthum uber die unglew= 2. Theſſ 2, 11 bigen ſendet.

Darumb ſey klůg und wiſſe, das Got will uns nichts wiſſen laſſen,
20 wie es mit den todten zů gehe, auff das der glawbe raum behallte durch Gotis wort, der da glewbt, das Gott nach dißem leben die glewbigen ſelig macht, die unglewbigen verdammet. Wenn dyr nu eyn pollter geyſt fur kompt, ſo achte ſeyn nicht und ſey gewiß, das der teuffel iſt, unnd ſtoſſz yhn mitt dießem ſpruch Abraham 'Sie haben Moſen und die propheten'. Item
25 mit dem gepott Gottis Deutro: 18. 'Du ſollt nichts von den todten forſchen': 5. Moſe 18, 11 So wirt er ſich bald drollen, drollet er ſich nicht, ßo laß yhn polltern biß ers můde wirtt, unnd leyde umb Gottis willen ynn feſtem glawben ſeynen můttwillen.

Und obs můglich were, das gleich eyn ſeele oder gůtter geyſt were, ßo

13 bedefart *K* bedevårt *M* vnd ander *H* ſchynen *M* *14* ſeyen *E 27* ſyn *M* maket *K* wercket *M* *16* vermögen *F* wert denn alſo *M* *20* rhaum *C* rům *E* *22* dyr *fehlt M* pollter geyſt] spiritus turbas et intemperies ciens *Sa* polter geeſt edder ſpoeck *M* *23* ſyner *KM* gewyß dat dat *K* *25* forſchen] fragen *M* *26* drade van dar maken, maket he ſick nicht van dår *M* polteren ſpöken *M* *26/27* biß er *GH* bitz er *27* ſo lange he möde *K* *27* er můd (můde *G*) *EG 27* *am Rande:* Nichts vō den todten forschen. *27* *29* dat dat gelick *K*

I] dann geschehen ist, denn daheer seind sovil seel Messen und begencknus gehalten und gestifft. Darumb seyt jr mit disem spruch gerüstet, und stee und lone dich mit aller zůversicht darauff, wann ain solcher gaist kompt, So laß sprenge und weychwasser seyn und sprich 'sy haben Moysen und die Propheten, sy hören die'. Das kan denn der Teüfel nicht leyden und můß sich drollen, vnd glaub nur nit das es seelen seyn. Vnd wann es gleich seelen weren, so soltestu doch nit etwas von in fragen oder zů leernen gesyndt sein. Wann das wer ain uneere gethon gott, Der uns als was von nöten ist zů wissen, durch das gesetze und Propheten hat lassen verkündigen und beschauen. Zům letsten hat er seynen sun von himel gesant, uns den zů ainem schůlmaister geben und durch die Apostel lassen predigen als, was uns zů Der seelen seligkait von nöten zů wyssen ist. Daran sollen Wir uns

Ebr. 1, 2

1 so viel vigilien, messen *C* *2* seyt hie mit *C* *2/3* stöne ad' *C* *3* leyne *CD* *3/4* kummet laß sprengel *C* *4* sprengen *D* *4/5* sprich Moßen hñt 2c. Das kan d' *C* *7* tzufragen ader lernen *C* *8* den dz *C* was vns võ *C* *9/10* hot vorkũdigẽ lassen vñ beschriben *C* *10* tzu letzst *C* son vom *C* den *fehlt C* *11* ggebẽ *C* apostelн *C* alles *B* *12* seelen *fehlt B*

II] solltu doch nichts von yhm lernen noch fragen, weyl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er seynen Son selbs gesand, das er uns alles leret, was uns zů wissen nott ist. Was uns der selb nicht geleret hatt, das sollen wyr gern nicht wissen wollen und uns benügen lassen an der heyligen Apostel lere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weytter geschrieben ynn der postillen am blatt fff 2 und 3 und ym bůchlin von der Messzen, da magstu mehr davon leßen.

Alßo das wyr auch ein exempel sagen, leßen wyr ynn der historia tripertita von eynem Bischoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt füglich herberg fand fur sich und seyn gesind, sahe er eyn wust hauß stehen verschlossen und fragt, ob man da selbes nicht kund herbergen. Da wart yhm geanttworttet, es were ßo ungeheure drynnen, das niemant drynnen wonen kund, unnd weren viel mal die leutt des morgens todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß stracks eyntziehen und lag die nacht drynnen, Denn er sahe wol, das teuffels gespenst war, unnd hatte eyn festen glawben, das Christus des teuffels herr were: darumb veracht er yhn unnd zoch zů yhm eyn. Da wart das hauß durch seyn beten und herbergern frey, das hynfurt keyn rumpelln noch ungehewre drynnen

13 lẽren *M* *14* alle dat *K* *17* forder *K* *18* am blatt *bis* 3 *fehlt Sa* yn dem boke *K* büchlein *I* *19* da *bis* leßen *fehlt Sa* *20 am Rande:* Exempel. *27* *21* aim *E* Bischöff *I* to Corinthen *K* *22* fand] frech *M* *23* besloten *K* man jn da *27* selbst *I* *24* warde *27* geantwort *G* Jdt spökede dar also seer ynne *M* nocturnis occursaculis eam inquietari *Sa* *27* das es *BL 27* dat dat des *K* des teüffels *27* düuelsck werck *M* *29* zog *C* *30* herbergen *CEFGH 27* darna *K*

I] genůgen lassen Vnd nicht meer sollen wissen und wöllen, wenn uns gleich
yemants über das etwas lernen wöllen, denn der gaist ist nicht auß got.
Darumb laß dich dise gaystt nicht bewegen, Sonder verachtte sy, gründe dich
allain auf das Euangelyum. Wie wir dann in Hystoria Tripartita lesen
5 Von ainem Bischoff Gregorio de Cappadocia in der stat Corinthia: da war
ain hauß gantz wůste worden Von wegen der gaiste, die in dem hause greülich
lebeten und nyemants kain rů darinn liessen. Nun der Bischoff kam dahin,
da er der herberg manngelt, Fraget er, wer in dem Hauße wonet, Ob er da
nit möchte beherberget werden, Vnd zoch in das hauß. Und ward jm geant-
10 wurt, es künde nyemant in dem hauße vor den gaisten beleiben und beherbergt
werden. Da lyeß er jm das hauß öffnen Vnd zoch dareyn. Da flugen alle

---

1 nichts *C* noch wollen *C* 2 das was lernen woldt *C* wölt *D* 3 geyster *CD* bewegen ader anfechtenn *C* 3/4 sie, vñ grunde dich alhie auff diß *C* 5 capitocia *C* jn dy Gorinthia, do *C* 6 geyster *D* 7 nymāde *C* quā *C* 8/11 Ab ehr dor reynn mocht geherberget werdē, vñ tzeyget auff dz hauß, vñ ym ward geanthwart, Es kont nymāts vor den geistē dorynnē geherberget noch gelidē werdē, do hiß er *C* 9/10 geantwort *BD* 10 geystern *D* 11 offen *C* flogen *C* flohen *D*

II] gehörtt wartt. Sihe da sihestu, das es teuffel sind, die rumpel geyster, Und
das nicht viel mitt yhn zů disputirn ist, ßondern mit frölichem glawben soll
man sie verachten, als weren sie nichts.
15 Jtem alßo ließet man von dem Bisschoff Gregorio Cappodocie, das er
uber das welsche gepirge zoch unnd herberget bey eym heydnischen kirchner,
der hatte eyn abgott, der anttworttet yhm was er fraget, und neeret sich des
selben handells, das er den leutten heymlich dinge saget. Davon wisste nu
der Bischoff nichts und zoch morgens seyne strassze. Aber der teuffell kundte
20 des heyligen mans gebett und gegen werticeytt nicht leyden und floch auß
dem hauße, das der kirchner hynfurt nicht mehr kundt weyssagen wie vor-
hynn. Da er nu seynem abgott rieff und heulet umb seynen schaden, erscheyn
yhm das teuffelin ym schlaff und sprach, Es were seyne schuld, das er den
Bischoff geherberget hette, fur wilchem er nit hette kund bleyben. Der
25 kirchner eylet dem Bischoff nach und klagt yhm, das er yhm seynen Gott
und narunge veriagt hette unnd der herberge ubel gedanckt. Da nam der
Bischoff papyr und schreyb kurtz alßo: 'Gregorius Dem Apollini meynen grus
zuvor. Jch erleube dyr zů thun das du vorhyn than hast. Gehab dich

---

15 leßet *F* lēse wy *M* Bischöff *G* Capadocie *F* 15/16 qui aliquando alpes transmittens *Sa* 16 eynem *C* kirchner] Perner *(ebenso i. folg.) K* 18 er] he eme *M* heymliche *B* wůste *BL* 19 nichs *F* morgens] fro morgens *K* des morgens *BL* 20 heilgen *I* flohe *H* 21 hauss *C* hinfurt] daer na *K* na den tyden *M* war seggen *K* 22 seynen *L* riefft *E* heylet *F* erschin *E* 23 de důuel *K* 24 Bischöff *G* beherbergt 27 welchē *F* welkorem *K* nicht kunde blyuen *M* künden *E* 25 ylede *K*] sende *M* yhm *(nach* klagt) *fehlt H* 26 hatte *A*b*BGH* 27 Gregrorius *A* 28 erleub *C* Liberum tibi esto Phœbe *Sa*

I] Teüffel auß und was alles reyn, da diser man, der voller glaubens starck dareyn kam. Also thůtt jr jm auch Vnd seyt mit disem spruch und dem, 5. Mose 18,11 den Moyses in Deut. Schreybt Wol gerüstet jm zů begegnen. Da wirt das rumpeln unnd Poldern wol ain ende nemen, Wann kain Teüfel vermag wider diß wort nicht .ꝛc. 5

Wann dir der gaist erscheindt, so nym den spruch in Moyse Deutronomi wol gerüst Vnd sprecht 'Wir haben Moysen und die Propheten', so wirt das rumpeln wol mit dem gaist auß sein.

---

1 war *C* *1/2* vollens glaubn̄ war hynnein quā *C* *2* und dem *fehlt C* *3* ȥu= begegē, So *C* *4* puchen wol *C* Den *C* *5* disse wort etwas. Amen *C* *6—8 fehlt C* *6* Deuteronomij 18. *D* *7* sprich *BD*

II] wol'. Den brieff nam der kirchner und legt yhn bey seynen abgott: da kam der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zů letzt gedacht der kirchner: Wilche 10 eyn geringer Gott ist myr das, der sich von dißem gast, der eyn mensch ist, treyben und furen lesst und macht sich auff zů dem Bischoff unnd ließ sich leren und teuffen, und nam alßo zů, das er eyn trefflicher Bischoff wart zů Cesarien ynn Cappodocia nach dißes Bischoffs todt. Sihe, ßo eynfelltig gehet der glawb daher unnd handellt doch ßo freydig, sicher und mechtig eyn= 15 her. Alßo thu auch deynen pollter geystern.

---

9 woll *C* Perner *K* seynem *C* *10* Perner *K* Wilch *BL* *10/11* Wie ein *HI* *13* teu=ffen *A*[a] teuf=fen *A*[b] *14* Cappadocia *G 27* entfoldich *KM* *15* freudich *K* fryemodig *M* *15/16* jnher *I* eynher *fehlt K* henin *M* *16* boltern *H* gaistern. Finis *E* geystern. Summa dieses Büchleins auß dem Euangelio werden gezogen etzlich fragen nützlich zů wissen. Nemlich. Der schoß Abrahe, was do durch verstanden soll werden. Den selen der seligen wo die syhent. Den selen der verdampten wo die wonent. Den polter oder rumpel geysten, was dauon zůhalten sey. Jtem, ob man für die selen bitten solle, vnnd wie, alles kürtzlich verantworttet. *I* Jsaie an deme ixl. Gades woert blyfft ewychlyck *M*

34 24. Juni 1522

Predigt am Johannistage.

Jhesus.

DJßer Heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander ursach, das man seynn fest feyret, denn die andern heyligen. Darumb ist auch seyn legendt ßo seyn herlich beschrieben ynn dißem Euangelio als keynß andern. Die andern feyrt man umb yhrs gutten leben willen, unnd ist dahynn komen, das man sie höher hebt denn man soll. (Luk. 1, 57 ff.)

Ich hab vorhynn gesagt, das eyn ander ding ist die lere vnd das leben. Darumb sollt yhrs gar wol unterscheyden, denn gott ist nicht ßo viel gelegen am leben als an der lere, darumb lest er die seynen offt strauchlen ym leben, wie wyr leßen, Aber was die lere angehet, da hatt er sie keyn harbreyt fallen lassen. Denn eyn böses leben ist nyrgent ßo schedlich als böße lere. Das böße leben ist niemant schedlicher denn dem der es furet, Aber böße lere verfuret offt eyn gantz land. Das der Bapst eyn böß leben furet mit huren ꝛc. das kunden wyr yhm wol tzu gutt hallten und wol den mantel und kappen darüber werffen und helffen tzudecken, Aber das er böße lere ynn alle wellt schwemmet und yderman verfuret, das ist der todt unnd ynn keynen weg tzu dulden.

Darumb sind die heyligen viel mehr tzu ehren umb der lere denn umb yhres lebens willen: das verkeret nu die vernunfft und kan es nicht alßo fassen, als der geyst, die fellt dahynn und sihet gleyssen und das eußerlich leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen spiel darauß, da kommen her die orden. Sanct Augustinus hatt eyn feyn leben gefüret, dem haben sie wollen nachfolgen, darumb haben sie seyn leben ynn eyn regell verfaßt und eyn orden gestifft auff seyn leben, Alßo Franciscus ꝛc, ßo es

---

1 Ewang. (Euangeliū *K*) S. L. Jn Festo Johannis (Johanis *F*) Baptiste Celebratum Mart. (Marti. *EFK* Martin. *G*) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvittenpergensis *L*). Anno M D XXII Elizabet (Elisabet *FL* Elizabet *G*) impletū est temp9 pariendi. *CDEFGKL* Euangelium vff den tag Johānis des Teüffers. Luce .j. Vnd Elisabeth kam zů ir zeyt das sye geberen solt. *XII* *2* Johans *CDFGK hs* Johanns *L* *3* weñ (wen *L*) die ander (andern *XII*) *4* feyn herlich] accurate *Cq* nec in ullius aliorum æque aduigilatū est *Cq* *5* als vm̄ jreß **C* lebens *E XII* *6* erheuet *I* wañ man **C* *7 am Rande:* Leben Leer *XII* *8* gar] sere *I* schaiden *CEFK* schaidn *D* scheyden *GL XII* *9* als] den *CGL* dañ *DEK* deñ *F* strauchen **C* straucheln *H hs* *10* alze wy *I* arbeyt *L* *11* niendert *CDEFGK XII* nyndert *L* nerne na so *I* als] deñ *CFG* den *L* ain böse **C* *12* dañ der *XII* beße leer *CD* *13* land .ꝛc. *DEK* mit vil vnzucht .ꝛc. *DEK* *14* in wol zů gūtē (guten *G* güttem *KL*) *CDEFGKL* gütem *XII* *15* aller *CDEFGKL* *15/16* yn dˀ gātzen werlt schicket *I* *16* keynem *I* *17* lyden *I* *19* verkeret] wendet **C* vnd die kan **C* *20* der hailige (hailig *K*) gaist *CDEFGKL* der heylig geyst *XII* sichet *DEK* das gleyssen vnd eüsserlich *XII* das heüsserlich *L* vthwendyge *I* *21* dem] deñ *L* den *XII* so wert *I* Simearū speculum *Cq* draus *hs* *22* de orden her *I* *24* als *CDEFGKL* Also auch *XII*

doch mit dem leben mißlich ist, denn man weyß auch nicht, ob yhn gott ynn yhrem leben verschonet hatt odder ob er eyn wolgefallen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit yhrem leben beweren, wie denn alle klöster, auff der heyligen leben gestifft, thun. Denn es ist keyns heyligen leben ßo gutt, das wyr unßer gewissen darauff grunden und bawen sollen, denn 5 sie sind ia auch sunder geweßen und haben müssen beten 'Vergib uns unßer schuld wie wyr' ꝛc. Darauß schliessen wyr, das ßur bestettigung der lere keynes heyligen leben gnugsam sey, aber yhre lere sol man annhemen, als die lere der warheyt, darauff unßer gewißen bawen, damit wyr auff keyner Jes. 40, 8 creatur stehen sondern alleyn auff dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbum 10 domini manet ineternum'.

Darumb ist nu der erste mißbrauch, das wyr uns der heyligen leben ßu eynem exempel furbilden und yhr leben fassen mit reglen, wie denn nu die örden hergehen. Darnach, das man sich auff der heyligen werck und verdienst tröstet, unnd ist dahynn komen, das man viel mehr auff der heyligen 15 verdienst bawett denn auff Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der, der fur uns redt und vertrit, wie Paulus sagt ßu den Ro. cap. v. et .iij. Röm. 5, 1; 8 [so], 34 'Die weyl wyr gerechfertiget sind, ßo haben wyr frid und eynen sichern ßu gangk ßu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': alßo ist uns hie Christus zu eynem mitler gestellet. Wenn ich nu das nicht thu, ßondernn 20 eyn ander mittel suche, ßo thu ich Christo eyn unehre und seynem blut eyn schande auff.

War ists: wyr sollen eyner den andern ehren und fur gottis kind hallten, das selb sollen wyr den heyligen auch thun, aber das ich mich alßo demütigen wolt, nicht fur got tretten, sondern eynen heyligen ßu eynem mittel stellen, 25 das soll ich nit thun. Denn durch Christum hab ich gleych ßo wol eynen sichern ßugangk ßum vatter als sanct Peter odder Paulus, ob sie gleych

---

1 quū uita alicuius niti, res oīno periculosæ aleæ sit. *Cq* weyßt nicht *CDEFL* weyß nicht *G* waist nicht *K* weissßt nitt *XII* *2* jren *CDEFG* hat, ob *CDEFGKL* an eā ut rectā probarit *Cq* dran *fehlt* **C* *3* bewarē *GL* alse denne *I* *4* auff heyligen *G* gestyfft seynd *E* *4/5* wente keynes hylligen leuen is so *I* *5* dañ *H* *6/7* betñ (beeten *K* betten *L XII*), wie wir vergebē (vergib *XII*) vns vnser schuld .ꝛc. **C* *8/9* als *bis* warheyt] si modo ueritatis cellam promā resipiat *Cq* *8* als] vnd **C* *9* unßer] mein *CDEFGKL* das *XII* *10/11* Esaiam .4. Verbum stabit in æternum. *Cq* Esaiam .iiij. Verbū dñi stabit ineternū. *XII* *11* domini .ꝛc. *CDEFGKL* *13* ainen *E* vorbilden *CDEFGKL* jre lebē gefaßt (haben *XII*) **C* regeln *G hs* regulen *I* *15* viel] will *CFG XII* wil *L* *am Rande:* Der Heyligen lebē, vnnd verdyenst *XII* *16* bauen *CFG* bauwen *L* buwē *XII* weñ *CDEFGK XII* wen *L* *17* vertrit] verspricht **C* sprikt vnd vortryt, alse *I* Paul9 zů den Römer (Römern *GK XII*) **C* sagt Ro: v. et 3. *hs* Römern *H* *18* gerech=fertiget *AB*] gerecht- *die übrigen* *20* thůn *M* *21* eynen annderen myddel *I* andern *H* thůn *M* blůth *CDG* *23* Jd ys war *I* ander *M* kinder *L XII* *24* demödygē *I* *24/25* diemůtigen (demůtigen *L XII*) wollt, vnd nit zů got tredte (tredten *L XII*), Sonder **C* *26* durch den Christum **C* *27* efft se schoen *I* sye ja gleich *XII*

reycher ym glawben geweßen sind, denn ich, da leyt nichts an, denn ich hab
gleych als wol den Christum, das blutt, den zugangk, die kost als sie.

Man hatt Christum gemacht wie eynen ernstlichen grausamen richter,
darumb hatt niemant wollen on eyn mittel hynn zu gehen und ist dahynn
5 kommen, das der S. Peter, Jhener S. Paulus etc. zu eynem patron erwelet
hatt, und alßo yhr zu versicht von Christo abgewendt, auff die heyligen
gestelt und gesprochen: Ich hab S. Peter etc. zu eynem patron, sant Paulus
ist meyn Apostell, ich vermeyn selig zu werden. Alßo ist Christus auß dem
mittell gestellt.

10 War ists, wie sie sagen, das wyr nit on mittell zu gott gehen sollen,
das mittel ist aber Christus. wie sant Paulus sagt: ßo mussen wyr unßern
Christum ehren, von dem wyr unßern namen haben, das ich gleych ßo wol
durch Christum zu gott durff gehn als sant Peter unnd Paulus, damit fellt
nun dahyn die zu versicht der heyligen von yhm selber. Denn es ist warlich
15 eyn grosse abgöttereу worden on yhre schuldt, das wyr unßer hertz auff sie
gewend haben und unßer hoffnung zu yhn gehabt und an yhn gehangen.

Aber das furbitten ist eyn ander ding denn zuvorsicht, Denn ich soll
fur dich und du fur mich bitten. Aber das furbitten kan niemant thun, er
sey denn zuvor eyn glewbiger Christen und heylig, wilchs yhm on allen
20 verdienst geben wirtt durch den eynigen mitteler Christum, Syntemal keyns
bitten fur gott gilt, er sey denn eyn Christen. Wenn wyr aber Christen sind,

---

1 reicher zům *DEK* denn] Wañ **C* wen *I* ligt *L XII* 3 alse *I* tristem quendam et uultuosum Areopagitam fecerunt *Cq* *am Rande:* Wie mā vō Christo auff die heiligen gefallen. *M* 4 ane eyn myddel willen *I* 5 Gekomen *CDEFK* Gekummenn *G* das Sant *L* das man sanct Peter, sanct *XII* Jhener *fehlt CDEFGKL* Paulū *M* patron] patronē *I* patronos nostros et quosdam Christi admißionales *Cq* 6 yhr] die *XII* affgekeret *I* 8 hopn salich *I* 9 gesath *I* 10 war ist *DK* Jd is waer, alse *I* an *G* 11 auer is *I* 12 dem] den *CDEFGL* 13 darff *I* als] wie **C* damit] Quod si per solum Christum aditum ad patrem habemus *Cq* 14 heilign, so wir allein durch Chrystū ain zů gang haben. Darumb ist warlich **C* Dañ *H* vorwaer *I* 15 schuld, vnd hat mir nicht (nit *K XII*) wölln gefallen, dz **C* 16 hoffnung haben wir (mir *CF*) **C* jn in *CDEFGL XII* *am Rande:* Fürbitten *XII* *17 bis 204, 15* Aber dz fürbiten ist ainē (einen *L*) yetlichen (eines yegklichē *XII*), das ich für dich vñ du für mich betest, jm leben für die todten zů bitten, aber (oder *XII* aut *Cq*) die (bitest .etc. Aber für die todten zů biten, od' darfür [defür *K*] *DEK*) anzůrůffen das ist vns nicht (nit *K*) befolhen, weñ wir habñ dauon nichs (nichts *GKL XII*) gewiß, die zů versicht sol man stellen allain auf (vff *L XII*) Christū, so feldt (fellet *XII*) dañ dahin aller heiligen zů versicht, vñ wirt vergessen, weñ man die hertzen von der abtgöttereу (abgöttereу *KL XII*) künd abreyssen (*am Rande:* Wie die abgötterey zů fellen. *XII*), So wurden die bilder wol von in selbst (selbs *E XII*) fallen. Nun (Nůn *L XII*) macht man die abgötereу (abtgötereу *EG*) fallen, weñ man die zway stucke (stuck *DEK* stůcke *L XII*) thůt. Das erste, das man nicht (nit *XII*) jr leben an nymbt (nimpt *F XII*) zů ainem leben (exempel. *XII*), deñ es ist myßlich. Darnach das man die zůuersicht daruon thůt, dañ kumbt (kumpt *F XII*) man allain auf (vff *L XII*) Christ (Cristū *DEGK XII*), vñ versenckt sich in sein blůtt, vñ wa (wo *GL XII*) wir die zůuersicht auff (vff *L XII*) Christum hettē, so wurden wir woll (wol *DEFL XII*) der hailigen vergessen. **C* 17 zůuersicht *M* *am Rande:* Fürbitten *M* 19 welck öme *I* 20 So denne *I* 21 for *M*

ßo sind wyr ynn gleycher macht mit Christo unnd allen heyligen fur gott ßu
Joh. 16, 26 f. tretten und ßu bitten, wie er sagt Johan. 15. 'Jch sage nicht, das ich den
vater bitten woll, denn der vater liebet euch selbs, darumb das yhr mich
liebet habt'.

Summa: keyn Christen kan der massen fur den andern Christen bitten, 5
er sey ynn hymel odder auff erden, alls gellte seyn gepett mehr denn des
andern, sondern des geringsten knaben odder medlin gepett auff erden gillt
alßo viel alls S. Peters oder Gabriels ym hymel alleyn darumb, das sie
alle den selben Christum haben, gleyche erben, priester, könige und bruder
mit yhm und durch yhn worden sind. Widderumb eyns unglewbigen gepett 10
ist nichts, Aber eyn glewbiger mag woll fur den unglewbigen bitten.
Darumb konnen wyr auff keynen menschen unßern trost und ßuversicht setzen,
denn alleyn auff Christum den eynigen mitteler, Syntemal auch der Christen
und heyligen gepett nicht auff yhn selbs, ßondernn alleyn auff den mitteler
Christum sich trosten. 15

Szo magstu nun sprechen: was sollen wyr nun mit den heyligen
anheben? Das solltu mit yhn thun, das du mit deynem nechsten thůst:
Gleych als du ßum nechsten sagst: bitt gott fur mich, alßo magstu hie auch
sagen. Du sundigest nicht, wenn du sie alßo anrůffst, auch nit wenn du sie
nicht anrůffst, Wie woll ich radten wollt, du gebest dich alleynn auff Christum, 20
ßonst kumpt ymmer eyn frag auß der andern, ob sie uns auch hören, ob sie
schlaffen ꝛc. Und wenn man weytt kommet, ßo ist uns doch nicht davon
gepotten, unnd sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es
ist gnug das wyr wissen, das sie ynn Christo sind und Christus ynn yhn.
Wie das aber zu gehet, das sollen wyr gott befolhen lassen seyn, denn das 25
ist gewiß: wenn man gott bey den kleynsten ßehen anrůrdt, ßo fulet erß,
Matth. 25, 40 wie er Matth. 25. sagt 'was yhr meynen geringsten habt gethan, das habt
yhr myr gethan'. ꝛc.

Die ander ehre ist, damit man die heyligen ehret, der lere hallben: die

---

1 glicher *M* *2* Johan: 14. *hs* *4* lieb *B hs* beleuet hebben *I* *6* im himel *hs* *7* hūgē edd' megdekē *I* maydlin *M* meidlin *hs* *13* Na dem mael *I* *16 am Rande:* Wie man die heiligen brauchen sol. *M* *17* thust *B hs* *18* to dem *I* magst hie *E* *am Rande:* Wie, vnd ob die heyligen anzůrůffen *XII* *19* sundigist nit *B* auch sündest (sündestu *K*) gar nit *DEK* anrufft *G* *20* Wo wol *I* woll *fehlt *C* quod certe tibi consulerem, ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecrares *Cq* *22* nichts *XII* *22/23* daruon geboten *CDEFG* dauon gebotten *KL* *23* wie *bis* steht] wo yd mit ön ys *I* wie sy seind (sind *L*) *CDEFGKL XII* *24* wissen, (wissen, daz *XII*) sy seind in Christo, vnd **C* *25* wir aber got **C* wy laten gode befolē syn *I* *26* anrůfft *K* erfüllet *CF* erfült *DEK* erfullet *G* erfůlet *L* *27* jnn Math. sagt **C* apud Matthæum inquit *Cq* meynem *B* habent (habē *XII*) gethon **C* *am Rande:* Mat. xxiij *XII* *28* gethon *CDEFGK* Darū (Derūb *K*) hēck dein hofnūg nit zů hart an sy, befund' hart in crysto, so hastu kain fel. (ꝛc. *DK*) *DEK* *29* ist *fehlt XII* ehret, der] mit eret (eeren *L*), Das ist d' *CDEFGKL* mag eeren, ist der *XII* *am Rande:* Lere der heiligē sol man eren. *M*

ist gantz und gar ehrlich gepreyſſet ynn Johanne, dann er ist der vorlauffer unnd verkundet den herren, darumb wirtt er ßo hoch angetzogen seyns ampts halbenn, welliches dann das gröst ist, da durch uns kummet die selickeyt. Das tzeucht sich nun alles dahynn, das er soll eyn lerer seyn. Szo lassen wyr nu
5 faren, wie er eyn gestrenges leben gefůrt hatt, die lere wellen wyr sehen. Die schrifft tzeygt Johannes alßo, das er stehe ym mittel des alltten und newen testaments, das er sey eyn mitler tzwischen Mosi und Christo, das ist eyn groß ding und uber alle werck zu heben. Denn Christus hat auch das gröst werck than mit seyner leer, die wundertzeychen sind nichts gegen
10 seyner leer. Alßo sagt Christus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', 'von den tagen des Johannes des teuffers biß hieher leydt das reych der hymel gewallt und die gewelltigen reyſſen es tzu yhn, dann alle Propheten und das gantze gesetz weyſſagen biß auff Johannem'. Matth. 11, 12 f.

Die erst predig die er thutt, da schlecht er das gesetz fur, die ist, wann
15 man das gesetz geystlich außlegt, das aller menschen leben unnd werck sundlich sindt unnd des ewigen todts wirdig. Darumb strafft er ßo hart die gleyßner die da kamen und sich wollten ynn den hymel heben umb der werck willen. Joannes aber, yhe frummer sie waren, yhe hertter er sie strafft und sagt 'du otter getzichte, wie sicher stestu, meynstu denn, du wollest dem tzorn gots Matth. 3, 7

1 ehrlich] ewigklich *CDEFGKL* herrlich *XII* vorlauff *CDEFGKL* vorläuffer *XII* verleuffer *hs* 2 vorkūdyget *I* her vor getogen *I* 3 welches *DE* welchs *K hs* gröſiſt *M* kumenn *L* 4 tzeucht sich] geet **C* thůt sick allēt *I* 4/5 sein, das lebn̄ lassen wir faren **C* 5 hat. ꝛc. **C* 6 gſchryfft **CM* sten *M* 7 *am Rande:* Johannes ein mitler zwischen Mosi vnd Christo *M* 8 heben. Denn] ziehen, Also auch **C* auch *fehlt *C* 9 gröste werck gethan *hs* thon *CDEGK XII* 10 Matt. 2 *AB*CHI* Johānis *M* 11 tagē Johannis *XII* tagen Joh: *hs* döpers went nu *I* 13 weyſſagen *fehlt *C* Johañem zaigt es an *DEK* 13/14 Dann Johannes erklört (erklert *DEFGK XII* aperit *Cq*) das gesetz (gesatz *L XII*) dz sehe (da sehen *DEK XII*) wir dz wir nichts seyen (sind *L* seind *XII*), Vnd weyßt vns christus (Christū *XII*) vnser seligkait, vm̄ den reyſſet sych den die gantz (gantze *XII*) welt gleych wie vmb ainen schatz der yederman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertū *Cq*) ist, doch setzet (setzt *DEK*) er Johannem mitten zwischen das alt vnd new (neü *L*) testament das er sy bring (bringen *K*) in den hymel, vnd hinweck nem die hell, den sein stym̄ hat den bůchstaben lebendig gemacht (macht *K*), vn̄ hat den gaist bracht zů der schryfft (gschrift *DE* geschrifft *K*) vnd hat das gesatz (gesetz *G*) vnd das (das *fehlt XII*) Ewangelium mit ainander gefůrt, das seind die Ander (beyde *XII*) predigen Johannes die erst, die da niderlegt, die ander die erhebt, die ain fůrt jn die hölle (helle *FGKL XII*), die ander fůrt jn den (gen *DK*) himel, die ain tötedt, die annder machtt lebendig, die ain verwundt die and' macht gſund (gesundt *G XII* gesunt *L*), dan̄ er predigt dz gesatz (gesetz *G*) vn̄ Ewāgeliū tödt (tod *DE* todt *KL XII*) vnd seligkait d' (den *XII*) Bůchstaben, Vn̄ den gaist sendt er (geyst sünd *XII* spiritum: peccatum *Cq*), vn̄ gerechtigkait, daz sehen wir in Johanne, die erst (erste *L* gerechtigkeit. Die erste *XII* iustitiam prædicat. In prima prædicatione *Cq*) predig **C Cq* *am Rande:* Predig Johannis *M* 15 *am Rande:* Johānis erste predig *XII* allen *CDEFGKL* 16 des] das *CDEG* dz *F* straffede *I* 17 komen *G* wellen *CDEGKL* wöllen *F* wolten sich *H* wolden syck *I* *am Rande:* Hynlegūg gůter werck. *XII* 18 er *fehlt H* straffede vnde sede *I* 18/19 straffte: vnd du Atter *K* 19 ortter *A* Atter *D* geslechte *I* stehest du *hs* stestu, den mainstu (meynst du *XII*) du wellest (wöllest *FKL XII*) den (dem *K XII*) **C* dem] dē *AH* den *hs* zoren *CDEGL XII*

entlauffen?' damit leget er hyn alle yhre werck und sagt, das sie des hellischen fewrs wert sind und spricht 'thut rechte puß'. Da sind nyder geschlagen aller heyligen leben, alles, das da scheynet, gleyſſet und treuget.

Alßo wenn man yetzunder auch sagt, aller menschen werck sind des todts und des hellischen fewrs wirdig, das die werck durch gesetz ertzwungen mussen 5 auffhören, solche stymm Johannis will niemant auffnhemen. Alßo kan sant Johannes zu seynem ampt nicht kommen noch das volck dem herrn bereytten. Aber wen die stymm trifft, der sagt ym hertzen: Ja, es ist leyder war, ich byn des teuffels, eyn kind des zornß und der hellen. Da hebt er denn an zu bidmen und zu zyttern. Da hatt denn Johannes seyn ampt gethan und 10 das volck dem herrn bereyt, das ist denn sant Johannes erste predige. Alßo hatt das gesetz gewert biß auff Johan. unnd das gleyſſen der phariseer auch gangen biß auf Johannem, der hatt es auff gehaben.

Wenn nu solche lere ist empor gehaben, das ich nu geschlagen bynn ynn meynem gewissen, das all meyn ding nichts ist, wo will ich denn hynn? 15 da wirt myr die wellt zu enge werden, ßo muß nu Johannes her kommen, und das new testament anheben und die rechten lere außgeben, das er eyn rechter mittler sey unnd sagen 'Ich hab euch getauffet mit dem wasser, aber Matth. 3, 11 der nach myr kompt, der wirt mit fewr und geyst tauffen', reckt seyn finger auß und weyßet auff das lemlin gottes und sagt: erkenn den als ein lemlin, 20 dem deyn sund auff dem halß ligen, und du selig seyst, ßo bistu es. Da geht nu her die lere des newen testaments.

Alßo muß man vorhynn das hertz tödten und ynn die hell stossen, darnach widder herauß heben und leben machen, auß dem gewissen setzen und sagen: das gesetz thut nichts zu der seligkeyt, denn wyr kunnen nichts thun, 25 das das gesetz foddert, darumb mustu alleyn auff das lemlin fallen, auff des halß ligen die sund alleyn, die ehre mussen wyr alleyn gott geben, das er uns von den sunden erledigt hatt, denn wyr selbs kunden keyn sund nit

---

1 damit] da **C* *2* thut *fehlt CDEFGKL* würckt bůß *XII* bůß *FL* ac ut fructus pœnitentia dignos faciant *Cq* *3* drůcht *I* *4* yetzūdt *M* *5* durchs *XII* vn=zwūgen **C* quòd opera per legem non coacte antiquanda sint *Cq* *6* sodane *I* die stym̄ Johañ. **C* nyeman *L* *7* noch] vñ **C* *8* Auer den de *I* *10* beuē *I* vnnd zitern *L XII* gethon *CDEFGK* *11* dez herē *I* Johans *hs* ersten *CDEFGL* *12* gewardet *I* Johannē *M* pharifeier *M* *14* So nu sodane *I* Wenn nu die *C* entpor **C*] in de höge *I* *15* alle *CDEFGL XII hs* sein, wa (wo *L*) *CDEFGKL* seind, wo *XII* *16* in hoc casu orbis longe latèque patentissimus, in arctum mihi cōtrahetur *Cq* *17* rechte *G* lerē anstē *CDEFGKL* ansteen *F XII* *19* der nach] darnach *CF* kūpt *CDEFGKL* wirt, taufen (teüffen *XII*) jm feür, vñ gaist, reckt **C* *20* auß] auf *CDEFGK* vff *L XII* lemlin] leben *L XII* gottis *BH* *21* vñ dz du *DEK* vff das du *XII* *23* touorn *I* *24* leben] lebēdig **CM* dem geängstigten gewissen *XII* *24/25* anxiáque conscientia liberandum, admonendo *Cq* *25* nichs d' *CDE* nichts d' *FGKL* tor *I* *26* des gsetz (gesetz *K* gsatz *L*) ford't *CDEFGKL* fördert *I* můst du *CDFGKL XII* lemlin] leben gottes *L* lemmekē *I* *am Rande:* Allein Christus vnser heil *M* vp welkes *I* *27* ligen, das nympt die sünd allein hynweg. Die *XII* *28* selbs *fehlt *C*

bůssen, keyn gnad erwerben. Alßo ist yn dem gesetz der todt, yn Christo das leben. Das gesetz stöst ynn die hell und todtet, Christus erhebt yn den hymell, Das gesetz macht eyn blöde gewissen, Christus ein frölichs seligs gewissen, Christus gibt den geyst, das gesetz den buchstaben. Das gesetz
5 beschwert die gewissen und gibt die sunde. Christus erleucht und gibt die gerechtickeyt das sind die tzwo predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen alßo groß geacht gegen gott und ßo seer gepreyßet, das er gott eyn gerůst volck machet, denn er mit dem wort des gesetzs dich hatt tzu schlagen, gelert ym hertzen, das du nit seyest und
10 preyßest gottis werck: das macht das du an dyr vertzagst und alleyn auff Christum bawst, ßo kumpt denn gott ynn dich mit geyst und fewr und macht dich frum: nu schaw auff, ob yhrs nit als ym text habt.

Alßo muß Johan den fur lauff haben und kompt ‘ym geyst unnd krafft Elie’, denn wie Elias strafft den konig Achab den frummen und yhe (Luk. 1, 17)
15 mehr heylickeyt der auffricht, yhe mehr der Elias umbstößt, alßo muß auch thun Johannes, muß zu trůmern stossen alles was unßer ist und sagen: Hůtt euch vor dem tzukunfftigen tzorn, denn yhr seyt verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wyr alleyn auff Christum komen mussen, und das heyst denn komen ‘in spiritu Elie’. Also versteht yhr auch was das ist,
20 da der text sagt ‘und wirt die hertzen der kinder bekern tzu den vettern’, das ist: er sihet ynn die geschrifft und sihet an den glauben der vetter und furet die kinder auff den selbigen glawben der vetter: alßo thet Petrus auch Act. xv. ‘wyr vertrawen durch die gnade gottis selig tzu werden wie unßer vetter’, das thutt auch Paulus Roma. iiij. ‘Credidit enim Abraham’ ꝛc. Das sey (Luk. 1, 17; Apg. 15, 11; Röm. 4, 3)
25 von dem preyß der lere Johannis gesagt. Darumb unterscheydt das ia wol,

---

1 erwerbē des vnd kain (desße od’ *XII* keins *L*) and’s. Also *CDEFGKL* *1/2* dan Leben *L* *2 am Rande:* Gesatz. Christus *XII* *3* himel, vñ macht lebēdig **C* eyn *fehlt I* d’ Cristus **C* froligs *H* fro *I* *4* d’ Crist9 *CDEFGKL* *5* beswert *K* erleucht *HLM hs* erlůchtet *I* erleücht *XII* illuminat *Cq* *6* zwů *CDEK* zwů *F* zwu *G* zwo *L* *7* darū (darūb *GK*) vm̄ der lerē willē wirt (würt *XII*) er also **C* *7/8* vñ sere *I* *8* gerüste *CDEFGL* geschicket *I* *8/9* wēte he hefft dy mit dem worde des gesettes toslagen *I* *9* zůr= schlagen *M* zerschlagen *XII* gelert, dz du jm hertzen nit (nüt *XII*) **C* *11* kompt *BF* *12* schawt *H* schawēt *XII* mercket vp *I* habē **C* *13* můß got habē dē vorlauf d’ (vor= lauffer der da *XII*) kūbt (kōbt *DE* kōpt *K* kūpt *FL XII*) in dē (den *G*) geist **C* Johannes *B* vorlauff *M* *14* künig *CL XII* küng *DEK* könig *F* Ahab *hs* fromen *CDEFGK* *am Rande:* Jm geist Elie kōmen *M* *15* auff gericht *M* dar nedder stöten *I* *16* als waz *E* in minutas minutias redigere debet *Cq* und sagen *fehlt *C Cq* seggen also *I* *17* Hůtent *XII* vor den *CDEFGKL* für dem *hs* zorn (můßß er sagen) *XII* jr sind *L* dem tod *K* *18* predigen] sage *CDEFGKL*] *fehlt XII* *20* Vt conuertat corda patrum in filios. *Cq* *21* sicht **C* schrifft *I hs* sichet *CL* sicht *DEK XII* *23* gotselig *L* *24* thůn *L* Credit *AB*CHM hs* Abrahā deo ꝛc. *M* also dz sey **C* *25* preyß] de præconio *Cq* gesagt **C Cq* vnderscheyd wol die *XII* *25/208, 1* dz Jo. (Johannes *L*) wol mit ler *CDEFGKL*

lere und leben: die lere ist aller wellt selickeyt unnd hilff der seelen, gibt yhr das ewig leben, aber der heyligen leben treugt und feylet gar manch mal.

---

1 hilffit *M* yhr] er *CDEFGKL* *2* ewig] rwig *A* ruwig *H* ruwyge *I* ruig *hs* hailig (heyligē leben *XII* sanctorum uita *Cq*) kā triegē, nū (Postremo *Cq*) in dē sollē wir vns frewē (freüwen *L XII*), vñ got dāncken, dȝ er vns ain solchē man gebē hat, d' vns also ler vñ weiß, wie wir sollē (sölln̄ *K*) selig werdñ. ꝛc. **C* drůcht gar mennich mael *I* felet *M*

35 — 29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. 'Ein Mensch macht ein groß Abendessen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

36 — 29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Matth. 16, 13 ff. DJß Ewangelium wißt jr wol, Es ist nun so lang gepredigt und getriben, das nun fast wol solt bekannt seyn, und ist auch fast das beste stuck und der hauptspruch in dem ewangelio das Math. beschreybt, und 5 haben sich geziert mit dem spruch von anbegin, und ist auch auß kaynem spruch grösser schaden entsprungen den auß dem, wie es den kompt, wann die leichtfertigen in die schrift fallen. Die ziehen sy denn hin und her, wie es dann kommen ist, und ye hailiger der spruch ist ye ee man kan felen und schentlicher schenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo yemant 10 in der schrifft also her geet und webet und schwebet, und hat kain gewissen verstand, do er sein hertz möge darauff gründen, der laß es gantz ligen, dann wann dich der Teüfel mit der gabel erwüscht hat, das du nit auff ainem

---

3 Vff den tag Petri vnd Pauli, das Euangelium Matthei xvj. Jhesus kam in die gegen Cesarie Philippi. ꝛc. *XII* In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euangelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in hæc uerba: Quum uenisset Iesvs in partes Cæsareæ eius, quæ cognominatur Philippi, etc. *Cq* gepredigt und *fehlt XII* repetitum *Cq* *4* das es nůn *XII* bekant solt *XII* *5* und der hauptspruch *fehlt XII* hewbtspruch *B* *5/6* Vnd sye habē sich gezerrt *XII* *6* concertarunt *Cq* getzirrt *B* ambeginn *B* anbeginn. Auch ist vß *XII* *7* auß dem] ex huius detorta interpretatione *Cq* *8* leichtfertigen geyst *XII* leuiculi spiritus *Cq* geschrift *XII* *8/9* sicut hactenus factum *Cq* *9* dann bitz hår gangen *XII* heylger *B* ye er *B* *9/10* vnd ye grösser schad daruß kumpt. Darūb *XII* et maiori damno eße *Cq* *10* schenden] schaden *B* *11* geschrifft *XII* *11/12* wept vnd schwept, vñ kan kein gewissen verstant daruß nemen, daruff er sein hertz möcht gründē *XII* *13* ainē *A* eynē *B* *13/209, 1* einē gewissen verstandt wie *XII* certum aliquē sensum *Cq*

ainigen gewissen, wie es denn sein soll, gegründet bist, do wirfft er dich hin und her, das du nitt wayst wo du hinauß solt. Darumb můst du gewyß seyn auff ainen sondern lauttern verstand.

Es ist darumb zuthůn in disem Ewangelio, das man erkenne was Christus sey. So ist Christus nun auff zwayerlay weyß erkannt: Am ersten nach dem leben, wie hie gesagt wirt: Etliche sagen, du seyest Helias, Etliche Johannes ꝛc. Also wo nur vernunfft ist und flaysch und blůt, Die kan nit weyter Christum ergreyffen Denn allain für ainen hailigen frummen man, der ain fein exempel von jm gebe, dem nach zůfolgen sey. Die vernunft kan jn nicht weyter versteen, und wann er gleich hewte hie gienge. Nun wer jn also annympt, allain vor aim exempel ains gůten lebens, Dem ist der hymel noch beschlossen, und hat Christum noch nit ergriffen noch erkant, helt jn allain für ainen hailigen man als Helias ist gewest. Darumb merck die regel: wo allain vernunfft ist, do ist allain der verstand, das man jn helt wie aynen lerer und ainen hailigen man, das wert nun weil der hymlisch vatter nit leret. Der ander verstand von Christo ist der, denn sant Peter sagt: du bist ain sonderlich man, nit Helias, nit Johan. ꝛc, Nicht der andern leüten vorgeet. Es ist nott vil hőcher mit dir, Du bist Christus der hailig Gottes sun. Das kan kainen hailigen zůgemessen werden, weder Johanni noch Helie noch Hiere. ꝛc. Darumb wann man in allain für ainen frummen man helt, so beleybt die vernunfft ymmer weben und schweben, fellt von ainem auff den andern, von Helia auff Hieremiam, aber hie wirt außgezogen und gehalten etwas sonderlichs vor allen hailigen und gewißes. Dann wenn ich Christum ungewiß hab, do ist mein gewissen nymmer still, mein hertz hat auch nymer růw, darumb ist hie ain underschaid gesetzt zwischen dem glauben und wercken, do verklert sich Christus uns selber, wie

1 do] so *XII* *3* einem lauteren *XII* *5* Vffs erst *XII* *6 am Rande:* Zweierlei verstandt von Christo. *XII* *7* nur] nůn *XII* vnd fleysch ist *XII* und blůt *fehlt XII Cq* *7/8* Christum nit weyter *XII* *8* vor einem *B* für ein *XII* *9* feynes *XII* pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum *Cq* von sich *B* gybt *XII* sey *fehlt XII* *10* versteen, und] erkennē *XII* gleich] auch *XII* *11* annympt für ein heyligē man̄, für ein exempel *XII* pro sancto uiro, et uitæ recte instituendæ exemplari apprehendit *Cq* vor aim *A* vor eym *B* *12* geschlossen *B* nit] nit recht *XII* rite *Cq* noch] vnd *XII* et *Cq* *13* sonder helt *XII* *13/14* Drum̄ merckent *XII* *15* wie] für *XII* vnd heyligē man̄ *XII* dieweil *XII* *16* leret jm hertzē. Der *XII* in corde doceat *Cq* *17* Peter hat, da er sagt *XII* D Petrus habet quum dicit *Cq* *18* nott] noch *XII* hőhers mit *XII* sublimius aliquid in te est *Cq* *18/19* Christus des lebendigen Gottes *XII* Christus filius dei uiui *Cq* *19* keinem heyligen mit nichten zůgemessen *XII* *20* Hieremie. Dan̄ wenn *XII* *21* ein *XII* ymmer] stets für vn̄ für *XII* *22* ainē *A* einen *B* Hieremiam ꝛc. Aber *XII* *22/23* würt er vß gezogē vn̄ etwas sond'lich gehaltē vor *XII* *23* etbas *B* *23/24* vnnd das das er gewiß ist. dann *XII* nimirū illud, quod certò est. Nam *Cq* *24* do] so *XII* conscientiæ meæ nunquam alcedonia sunt *Cq* *24/25* styll, es hat auch nymmer kein růw *XII* *25* gesetz *XII*[b] *26* verkleret vns Christus *XII* selber] selbs *XII*

man jn erwischen soll, nit mit wercken: mit wercken kumpt man nit an jn, die werck kommen hinden nach, ich můß zum ersten in seine güeter treten, das er mein sey und ich sein, das will er haben da er sagt: du bist Christus des lebendigen gottes sun ꝛc. Das erkennt Christus selbs da er sagt: 'selig bistu, Symon Petrus, dein flaisch und blůt hat dir das nicht offenbart und du bist Petrus, und ain Felß, und auff den Felß will ich bawen mein Kirchen, wölche nicht überweltigen sollen die pforten der hellen'. Nun leyt hie die macht, das man weyß was die Kirche sey, was der Felß sey und was das bawen sey. Man můß hie ainen felß bleyben lassen, auff dem die Kirchen steen soll, wie er dann sagt: Es ist ain felß, do auff steen soll mein Kirchen. ꝛc. Das ist Christus, oder das wort, dann Christus wirt nicht erkannt, allain durch sein wort, sunst hulff mir Christus flaisch nichts, und wenn es gleich heüte keme. Aber dise wort wenn man sagt, das ist Christus des lebendigen gotes sun, die machen mir in bekant und beschreiben mir jn, darauff baw ich, die seind denn so gewyß, so war, so bestettiget, das kain Felß so gewyß und starck gegründet und befestiget mag sein.

Matth. 16, 16 ff.

Nun Felß hayßt nicht anders dann die Christliche Ewangelisch warhait, die mir Christum verkündigt, dardurch ich mein gewissen gründe auf Christum, und wider den Felß soll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der hellen, wie Paulus sagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo potest ponere' ꝛc. Das ist auch gesagt durch Esaiam am 28. wölcher Christus allhie glosiert: 'ich will ain steyn legen in Sion, ainen bewerten steyn, ainen edlen steyn, der wol gegründet sey, Das, wer in den glaubet, der soll nit zůschanden werden'. Den spruch fieren die Aposteln mechtig starck und wirt auch

1. Kor. 3, 11
Jes. 28, 16

1 jn nitt erwischen *XII* 1/2 sol mit wercken. Man kumpt mit wercken nit an jn. dañ die werck *XII* 2 zů dem *XII* 3 Hoc illo significatur *Cq* 4 sůn ꝛc. Nůn selig ist der, der solch erkantnüß von Christo hat. Die vernunfft kumpt aber nit so ferr. Das bekennt *XII* Iam qui talem de Christo opinionem combibit, beatus est. At ratio eò promouere nequit, id quod Christus ipse testatur *Cq* 5 Simon Bar Iona, quia caro *Cq* Peter. dañ fleisch *XII* 5/6 offenbart. vñ sagt nůn weitter (weytrer *b*). Du bist Petrus, dz ist ein *XII* 6 hoc est petra *Cq* 7 welche die portē d' hellē nit überweltigē sollē. Nůn ligt *XII* 8 macht] uis et caput *Cq* wiß *XII* felß, vnd *XII* 9 Loco non moueri debet unica hæc petra *Cq* 10 Vna petra *Cq* 10/11 daruff steet mein kirch, dz ist aber Christus, das wort. *XII* sup quam fundata est Ecclesia, nimirū Christus est uerbū *Cq* 11/13 nit dann allein durchs wort erkant. dañ sunst hilft mir sein fleysch nichtz, wenn er *XII* 13 dise] die *B XII* 14 die] die wort sag ich *XII* hæc inquam uerba *Cq* jn mir *XII* 15 iis ego tanq̄ aheneæ basi innitor *Cq* dann also gewiß, so befestiget, das *XII* 16 gefestiget *XII* 17 Christēliche *XII* *am Rande:* Felß *XII* 18 Christū kundt macht, do durch *XII* 18/19 gewissen vff Christum gründ. vnd *XII* 19 felßen *XII* soll vermügē kein gewalt, auch nit die pforten *XII* 19/20 nulla uis insurget, nō etiam inferorū portæ *Cq* 19 weder] yrgent *B* 20/21 hellen. On den felßen kan man kein anderen legen. wie sanct Paulus sagt j. Corinth. iij. Das ist *XII* Præter hāc petram, nulla alia poni debet, sicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Esaiam cōfirmatū *Cq* 21/22 Welchen Christus hyehår glosiert *XII* 22 steyn *(vor* legen*)*] grunndt steyn *B* grundtsteyn *XII* angularē *Cq* 23 glaubt, sol *XII* 24 Apostel gar mechtig *XII* Apostoli operose tractāt *Cq*

angezogen 2. Pet. Et ad Ro. 10. Da hapt jr clar, das gott will ainen grundsteyn, ainen hauptsteyn legen, ainen bewerten steyn, ainen Eckſteyn, und sunst nyemants, das ist Christus und sein Ewangelium: wer darauff gegründet wirt, der soll nitt zů schanden werden und so fest steen, das jn nit sollen übergweltigen alle Pforten der hellen: darumb ist allain Christus der felß und wo man ainen andern Felß legt, do mach das Creütz für dich, dann das ist gewyß der teüffel. Dann der spruch mag von kaynem andern verstanden werden, dann allain von Christo, wie S. Paulus sagt: das ist der lauter verstand, den kan auch nyemant leügnen. Die hohen schůlen leügnen in auch nitt, geben zů das Christus der Felß sey, aber darneben wöllen sy auch das S. Peter ain felß sey, und wöllen do ainen neben steyn legen, wöllen uns ainen holtzweg neben der rechten landtstraß machen. Das söllen und wöllen wir nit leyden, dann ye edler der spruch ist, ye mer wir darob halten sollen, dann auß dem Esaia und Paulo ist es clar, das allain der steyn Christus sey. Nun so haben sy geben den verstand: Christus sagt 'du bist Petrus, auf den Felß will ich bawen mein Kirchen', das wöllen sy dahin ziehen, das Petrus der Felß sey und alle seyne nachkommende Bepst, also myessen dann zwen felß sein, dann S. Peter zeüget hie Christum auß und wil nit weder Johannem noch Hieremiam jm gleich sein lassen, will nit das der ainer hie der felß sey, und der Bapst ist manchmal ain böser bůb und niendert so gůt als S. Johannes oder Helias ꝛc. Und ich kan nit bawen auff Johannem, Hieremiam ꝛc. die hailigen leütte, wie solt ich dann bawen auff ainen sünder, den der teüfel besessen hat? Dartzů reyst hie Christus auß den augen mitt gewalt alle hailigen, auch sein aygne můtter, der will ainen Felß haben, und die wöllen zwen haben. Nun miessen sy

1. Petri 2, 6
Röm. 10, 11

---

1 ij. Petri .ij. ad Romanos .x. ꝛc. do *XII* klarlichen *XII* 2 ein bewerten eckſtein *XII* 5 nicht überweltigen alle *XII* 6 felßē leget *XII* mache *XII*[b] 7 das] es *XII* 8 wie auch sant *XII* quod et Paulus adfirmat *Cq* 9 auch *fehlt XII* leucken *B* hohe *B* leucken *B* 9/10 leücknen das auch *XII* 10/11 aber *bis* sey, und *fehlt XII Cq* 10 dennocht do *XII* tamen *Cq* 11/12 wöllen uns] vnd *XII* 12 richtigen straßē *XII* iuxta regiam uiā, auiū iter et salturosū instituere *Cq* sollen noch *XII* 13 mer] stercker *XII* darůber *B XII* 14 dann es ist vß Esaia vnd Paulo klar *XII* 15 so *fehlt XII* geben] gegen *AB* den verstandt gebē. *XII* kirche *B* 17 nachkummen *XII* 18 můsten *XII* felßen sein, das kan aber vnd mag nit sein. Dann *XII* qd' subsistere nō potest. Etenī *Cq* zeüget] thůt *XII* 19 wider *B* noch Heliam, noch Hieremiam bleiben lassen *XII* 20 ir einer *XII* sey daruff man buwē sol. Vnd der *XII* eximit *Cq* böß *XII* magnus nebulo *Cq* 21 nirgent *B* nyergent *XII* S. *fehlt XII* oder] aber *B* ꝛc. *fehlt XII* 22 auff *fehlt A* ꝛc. auff die *B* vff die heyligen leüt vff Heliam od' Johannem, wie *XII* 24 auch] vnd *XII* 24/25 eygne (eygene *XII*[b]) heylige můtter. Er will selbs der felß sein. Darumb bleibt vff dem einfeltigen verstandt, so fündt ir nit fålē. Christus will *XII* ipsius sanctam genitricem auellit. Ipse unus hæc petra eße uult. Quare in simplici uerborum sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus *Cq* 25 felßen *XII* ir zwen *XII* 25/212, 1 sye, oder die geschriff lyegē. Darumb *XII* aut illos aut scripturam mendacio niti oportet. Asserimus itaque *Cq*

liegen oder die geschrifft, So kan die schrift nit liegen, darumb schliessen wir Daß das gantz Bepstlich Regiment gebawet ist auf eytel pfützwerck, lugin und lasterwort gotts, und der Bapst ist der ertzgotslestrer, in dem das er jm den spruch zů zeücht, der allain von Christo gesagt ist, das er will sein der steyn und die kirch soll auff jm steen, wie dann Christus von jm zůvor gesagt hat 5
Matth. 24, 5 Mathei 24. Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego sum Christus. Also gibt sich der Bapst für Christum auß, wiewol er den namen nitt haben will, dann er spricht nit: ich bin Christus, Er will aber das wesen und das Ampt jm zůmessen das allain Christo zůstendig ist.

Nun das ist der einfeltig verstand, das Christus ist der grundsteyn auff 10 dem die Kirch steen solt, wider wölche kain gewalt vermögen solt, gleich wie ain hauß das da gebawt ist, das verlest sich allain auff den gůten fůß oder ain Schloß das auf ainen Felß gegründet ist, gerad als solt er sprechen: Ich hab ainen gůten grundt, darauff verlaß ich mich. Also thůt auch das hertz das auf Christo steet, das sagt: Ich habe den Christum, gottes sun, 15 auff dem do stee ich und verlaß mich auff jn als auff ainen gegründten Felß, mir kan nichts schaden. Darumb hayst hie bawen auf den felß nichts anders dann in Christum glauben und getröstlich auf jn verlassen, das er mit allen seinen gietern mein ist, dann ich stee auff allem dem das er hat und vermag. Sein leyden, sein sterben, sein gerechtikait und alles 20 was sein ist, das ist auch mein. Do stee ich auf, gleich wie ain hauß auff ainem Felß, das steet auf allen dem das der felß vermag, wann ich nun auch auff den stee und wayß, das er gotes sun ist, das sein leben gresser ist dann alle töde, sein Eere grösser dann alle schande, Sein seligkait grösser dann alle betrüebseligkait, sein gerechtikait grösser dann alle sünde ꝛc. Do kan nichts 25 wider mich vermögen, wann gleich alle hellische Pforten auff ainen hauffen kemen. Nun widerumb wann ich stee auff ainem andern ding dann auff dem grundtsteyn, Alß auff ainem werck, und wann ich gleich aller hailigen werck hette, Ja auch sant Peters, on den glauben, so bin ich jm entgegen.

---

1 schrifft. So *B* *2* gebuwen *XII* pfützwerck *fehlt XII Cq* *am Rande:* Båpstlich regiment. *XII* *3* Ertzlesterer gottes, in *XII* Archiblasphemū *Cq* im all den *B* *3/4* den edlē spruch *XII* prænobilem hunc locū *Cq* *4* das *fehlt XII* der felß sein *XII* *5* sibi Ecclesiam incūbere duro ore adfirmare audet *Cq* zůuor vō im *XII* *6* venient *XII* *7* Sic Papa se ꝑ Christo uenditat *Cq* *8* und *fehlt XII* *10* ist das *XII* *11* soll *XII* welchen *XII*ᵇ sol *XII* *12* gebauwē *XII* *13* felßē *XII* gerad] gleich *XII* er] es *XII* *17* felßen *XII* schaden, dan̄ ich stand vff dem felßen. Darumb *XII* quū petræ insistam. Proinde *Cq* *17/18* buwen nüt anders *XII* ædificare hic nihil aliud *Cq* *18* trostlich *XII* *20* gerechtigkeit *B* *20/22* Sein *bis* vermag *fehlt XII Cq* *22* ainē *A* *22/23* nůn vff dem ston *XII* *23* auff dē´ *B* sun sey *B XII* sey *B XII* *24* schande] stende *AB* schanden *XII* *25* trůbseligkeit *XII* gerechtigkeyt *B* sünd, do *XII* *25/26* contra sic animatum nihil quicquam potest *Cq* *26* Hellischen *B* portē *XII* *27* keme *B* ich stehe auf *B* ich stee vff *XII* stee *fehlt A* *28* wenn gleich vff aller *XII* *29* hette *fehlt XII* entgegen] entgangen *XII* Christo excidi *Cq*

Dann gegen dem liecht ist alles schwartz, Gegen der weyßhait ist alles thorlich, Gegen der gerechtigkait ist alles sünd. Wann ich nun do stee und mit jm zů hauffen lauffe durch das gericht, do wurd ich gestossen in die ewige verdamnuß. Aber wann ich jn erwüscht und bawe auff jn, so ergreyffe ich sein gerechtigkait und alls was sein ist, Des erhelt mich vor jm, das ich nicht zů schanden werd. Warumb kan ich nicht zů schanden werden? Dann ich bin gebawet auff Gottes gerechtigkait, wölche Gott selber ist. Dann die kan er nit verwerffen, sunst myest er sich selbs verwerffen, das ist der rechte einfeltige verstannd, darumb lassen euch nicht von dem verstand fieren, sunst werden jr von dem Felß gestossen und verdampt.

So můgen sy nun sagen: Spricht doch Christus hie 'du bist Petrus, unnd auff den Felßen will ich bawen meyne Kirchen'. Das můst also verston, das hie Petrus ain felßen haist, und Christus hayst ain felß, dann Christus ist der gantze fels, Petrus aber ist ain stuck des felsenß, gleich wie er Christus hayst, wir aber hayssen von jm Christen der gemainschaft und glaubens halben, in dem das wir auch christlich natur an uns haben, dann durch den glauben werd wir ain gaist mit Christo und entpfahen von jm sein natur, als: er ist frumm und hailig, er ist gerecht, so seyn wir durch jn gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch ryemen. Aber das ist der underschaid, das Christus alle seyne güeter auß pflicht hab und auß recht, wir haben sy aber auß gnaden und barmhertzigkait. Also haysst er auch Petrum hie ain felß, Darumb das er auff den felß stost und durch den auch felßen wirt, Also solten wir auch billich Petri hayssen, das ist felßen, das wir den felß Christum erkennen.

Wann sy nun weyter bringen wöllen und sagen: es sey wie es wölle mit deiner außlegung, so halt ich mich nach dem text, der spricht also: Du bist Petrus und auf den Felß will ich bawen mein Kirchen, da gibts der

1/2 alles To̊rheyt *B* dorheit *XII* desipiscunt *Cq* *2/3* Quum iam adsto, et cum deo in iudicium descendo *Cq* *3* so würde ich verstossen in *XII* *3/4* das ewige verdo̊mnuß *B* *4* erwysch vnd vff in baw *XII* so] simul etiam *Cq* *5* gerechtigkeit, sein gietigkeit vnd alles *XII* iustitiam et bonitatem eius et quicquid habet *Cq* das erhebt *XII* cōmendat *Cq* *7* gebuwen *XII* *7/8* ist. die selben kan *XII* *8* selb *XII* rechte *fehlt XII* *9/10* daruon laßt eüch nit fyeren. Sunst würst du vß dem felßen *XII* *9* last *B* *10* werdt *B* *12* Felß *B XII* můst du also *XII* můst yr so *B* *12/13* versten *B* *13* felß *XII* hayst *fehlt XII* et Petrum, et Christum petram esse *Cq* *14* aber ist *fehlt XII* felseß *B* felßen *XII* *14/15 am Rande:* Petrus ein stuck des felßen *XII* *15* heisßt, vñ wir von jm christen heissen *XII* *15/16* und glaubens *fehlt XII Cq* *16* glaubes *B* *16/19* haben. er ist from̃, also seind wir auch from̃. er ist gerecht, wir auch, vnd alles *XII* Probus est, sumus et nos. Iustus est, tales sumus et ipsi *Cq* *20* die vnterscheit *B* die vnderscheyd *XII* *20/21* gůter hab vß pflicht vnd recht, wir habẽs vß *XII* *22* felßen *XII* vff dem felßen stat *XII* *22/23* per quā et ipse, ut ita dicam, petrascit *Cq* *23* felßin *XII*[a] *23/24* alle Petri, das ist felßen heissen *XII* *24* das *bis* erkennen *fehlt XII Cq* bekennen *B* *25* nun] nun jo *B*] ja *XII* sagen, Ey es *XII* *26* halt] habt *XII* *27* Felß] Petrum *XII*

text, das Petrus der Felß sey, So habt jn für, das hernachfolget, als: und
wider den felß sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist
S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von
Matth. 16, 23 dem herren ain teüffel gehayssen, Als der herr sagte, wie er gen Jherusalem
wurdt geen und so vil wurd leyden von den Juden und zůletst auch 5
getödtet müest werden und also wider aufffteen, Da sprach Petrus und
straffte den hern: Ey solchs sey weyt von dir, das geschech dir nit. Da sagt
der herr: weich hinder ruck, du teüfel oder anfechter. Dà were der felß
gefallen und die Pforten der hellen hetten jn übergweltiget, so die Kirch
Matth. 16, 23 auff Petrum gebawet were. Dann der herr spricht weyter: Petre, du hast 10
den willen nit, den got hat. Sich, lieber, sich, hie haÿst der herr Petrum
ain teüffel, den er zůvor hailig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist
alles darumb geschehen, das er den unnützen schwetzern das maul stopffte, die
dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebawet wöllen haben,
und auff das er uns gewyß machte in unnserm verstand, Damit wir wüsten, 15
das die kirch nit auff ainer pfützen oder mysthauffen gegründet were, Sonder
auf Christum, wölcher ain eckstehn, ain grundstēyn der wolgegründet ist, wie
Jes. 28, 16 Matth. 26, 69 ff. Esaias sagt, gefestiget were. Item do jn die magt anschry, wenn er nun
fellt und ich auff jm stee, wo will ich bleyben? Wann den Bapst der teüfel
wegneme und ich stiende auff jm, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat 20
auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Felß hielten
und auff jn nit bawten. Dann wir miessen auf den gegründet sein, der
wider alle teüffel besteet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen
verstand, denn er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische
pforten. 25

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will jn
auch got beweren und prüffen, darumb můß sich auch darwider legen alles
was der Teüffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hie, es werden
jn nit übergweltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrifft

---

1 halt *XII* jn] sic urgentibus *Cq* hernach folgt, also *XII* *2* felßen *XII* nicht vermögē die *XII* so *fehlt XII* *3* in dem nachfolgenden text steet, das er ward von *XII* *4* genant *XII* sagt *XII* *5/6* und so *bis* aufffteen *fehlt XII Cq* *6* Do sprycht *B* *7* strafft *XII* Ein solchs *XII* das *bis* nit *fehlt XII* gesche *B* sagte *B* *8* dißer Felß *B XII* *9* Pforte *B* hett *XII* überwåltiget *XII* *10* Petrum gestandē gebawt wer *XII* *11* Vide amabo *Cq* hie] do *XII* *12* hett *XII* *13* verstopffet *XII* *14* wolten *XII* *15* wissen *XII* *16* auß einer *AB*] vff ein *XII* *17* ein grund vñ eckstein ist der wol gegründet, vnd wie *XII* *18* befestiget *XII* maid anschreiy *B* anschrey, do verleügnet er Christum. Wañ *XII* *18/19* Christum ille negabat *Cq* *20* hynwegt *XII* jm, wo würde ich dann bleiben? Darumb *XII* ubi obsecro ego manerem? *Cq* *21* felßen *XII* *22* můssend *XII* *23* ist vnser herr Jhesus Christus. *XII* dominus noster Iesus Christus *Cq* disen] den *B XII* *24/25* hellischē portē *XII* *26* wie der ewig Gott selbs *XII* *26/27* jn Gott auch *XII* *27/28* darwider sperren vnnd legen alles das jhenige was der schalckhafftige Teüfel *XII* *28* quicquid funestus Satan in suis castris habet *Cq* nit] hye nit gar vergebens vnd *XII* hie *fehlt XII* *29* überwinden die pfortē der hellen. Die pforten *XII*

haysst ain stat und jr Regiment, dann bey den pforten hetten sy ire gerichts-
hendel, wie in dem gesetz gebotten ware Deu. 16. 'Judices et magistros con- 5. Mose 16, 18
stitues in omnibus portis tuis'. Also haysssen hye die Pforten alle gewalt
des teüffels mit jrem anhang, Alß seind Künig und Fürsten mit den weysen
5 diser welt, die miessen sich wider disen Felß und glauben legen. Der felß
steet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und stürmen, plitzen,
doben und wietten do gegen, als wolten sy den Felß umbstossen, aber er
besteet wol, dann er ist wolgegründet. Also mûß man sich do fürsehen keck-
lich, das der teüffel und alle sein gewalt wirt darwider lauffen und sich ver-
10 sûchen an dem Felß. Aber er wirdt nichts vermügen, gleich wie die wällen
auff dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen sich dran ab, wie jr dann
yetzund sehent, das unnsere ungnedigen Fürsten zürnen, und die hochgelerten
zürnen auch mit sampt den hailigen diser welt. Aber das soltu nit achten,
noch auch daran kern, Dann sy seind die Pforten der hellen und die wällen
15 auff dem wasser, die wider disen Felß stürmen.

Weyter: und dir will ich geben die schlissel der hymel rc. Wie jr vor-
hin seyt blyben in dem einfeltigen verstand, so bleybt auch yetzund. Die
schlüssel werden gegeben dem, der auff disen Felß durch den glauben steet,
dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kain Person außziehen Die do
20 bleybe steen auf dem felß, dann der felt heüt, der ander morgen, wie
S. Peter gefallen ist. Darumb ist nyemant bestympt, dem die Schlüssel
gebüren denn die kirchen, Das ist den die auff disen Felß steen. Die Christen-
liche kirch hat allain den schlüssel, sunst nyemants, wie wol sy der Bapst
und Bischöff künden brauchen Als die wölchen es von der gemain befolhen ist.
25 Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der schlüssel, Teüfft, prediget und raycht
das Sacrament, nit von seinet wegen, sonder von der gemain wegen. Dann
er ist ain diener der gantzen gemain, wölchen die schlüssel gegeben seind, Ob

---

1 heyssen *XII* hatten *B* hat *XII* *2* wie yn in *XII* ward *XII* *4* yren *B* Alß] als do *XII* *5* disen] den *XII* à quibus petra et fides īpetēda est *Cq* *6* im meer *XII* bulge *B* bulgen *XII* und *fehlt XII* *6/7* plitzen, donner vnd *B* platzen, dondern vnd *XII* *7* felsen *XII* *8* ist er *A* *8/9* Ita cum spiritali petra agitur atque hoc tibi persuasissimum esto *Cq* sich des kecklich fürsehen, das *XII* *8* versehen *B* *9/10* und sich *bis* Felß *fehlt XII* *10* die wällen] bulgen *B*] die undē *XII* *11* meer, über jn fallen *XII* *12* itzunden secht *B* yetzunden sehen *XII* vngnedige *B* *12/13* zörnen. Auch zürnen die hochgeleerten mitsampt den gleissenden heyligen. Aber das solt ir *XII* furunt et insignes illi doctores unà cum fucatis sanctulis. *Cq* *14* auch] eüch *XII* dran *B* wällen] bůlge *B* bullē *XII* *15/16* felßē stürmē, aber nit obligē vermögē. ¶ Dabo tibi claues regni celorum. Wie *XII* quæ hanc petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo *Cq* *17 am Rande:* Wem die schlüssel gegeben *XII* *18* disem *XII* *19* person ansehē die *XII* *20* bleibt *XII* felßē *XII* ander *fehlt XII* *21* dem] den *XII*[a] *22* gehören, dann der *XII* denē die *XII* dem felßen *XII* *22/23* Christliche *B* Christlich *XII* *23* die schlüssel *XII* *23/24* der Bischoff vnd Bapst *XII* *24* künen *B XII* *25* Pfarrer pflegt *XII* *25/26* sacramentum porrigit etc. non *Cq* *26* Sacrament rc. nit *XII* *27* welchem der *XII* ist *XII*

er gleich wol ain Bůb ist. Denn so erß thůt an statt der gemainen, so thůt es die kirch, Thůt es dann die Kirch, so thůt es Got, dann man můß ainen diener haben: wann die gantz gemain wolt hinfallen und wolten alle Teüffen, so möchten sy wol das kind ertrencken, Denn es giengen wol tausent hend darnach, das zympt sich nit. Darumb můß man ainen Diener haben, der 5 solchß pflegt an der gemain stat. Nun die schlüssel zů binden oder zů lößen, ist die gewallt zů leren und nit allain zů Absolvieren. Dann die schlüssel werden gezogen auff alles das, Da ich meinem nechsten mit helffen kan, auff den trost, den ainer dem anndern gibt, Auff die offentliche und haimliche beicht, Auff die Absolution, aber doch auffs gemainste auff das Predigen, 10 Mark. 16, 16 dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt selig': das haÿst aufschliessen, 'Wer nit glaubt, der ist verdampt': das haÿst zůschliessen und binden. Das binden steet eer denn das auflößen, wann ich Predige: du bist des Teüffels, wie du geest und steest, so ist jm der hymel geschlossen. Wann denn der herwider fellt, und erkendt dann seyne sünd, so sag ich: glaub in 15 Christum, so seind dir dein sünd vergeben: Das haÿst dann den hymel auffgeschlossen, wie denn Petrus thet Actu. 2. Apg. 2, 38 Also haben wir alle die Christlich gewalt zů binden und zůschliessen. Nun haben sy es dahyn gezogen, das sy es bekrefftigen und gründen des Bapsts gesetz, Das binden solt haÿssen gesetz machen ꝛc. 20

Gott sey lob.

---

1 bůb sey *XII* *2* qd' aūt ab Ecclesia fit, idē pollet ac si Deus faceret *Cq* *3* haben. Dann wañ *XII* Nā si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet *Cq* wolt teüffē *XII* *4* ersauffen *B* erseüffen *XII* giengend *XII* *5* zympt sich] töchte *B* dögte *XII* nit] gantz nichts *XII* *6* sollichs *XII* gemeynen *XII* oder] vnnd *XII* *7* nit zů *A* nicht allein zu *B* *8* Da] do mit *XII* mit *fehlt XII* *9* geben kan, vff *XII* *10* ꝛc. aber *XII* *11* wann] wo *XII* *12/13* und binden *fehlt XII* hæc ligatio dicitur. Siquidē ligatio est, quū sic prædico *Cq* *13* steet ey (ye *b*) denn vff dißem wenn ich *XII* *14* beschlossen *XII* *am Rande:* Zů schliessen vñ vff schliessen. *XII* *15* hernider *XII* dann *fehlt XII* *16/17* vffschliessen. Also hat Petrus den schlüssel gebraucht Actorū .ij. Also *XII* *17/18* alle Christē den gewalt *XII* *18/20* vnd lösen. Das habē sye alles gezogē vnd gethänet des Bapsts regiment zů beirefftigē, vnd sein gesetz, vnd sagen also. Bindē heiß gesetz machen. Aber also faren die blindēleyter. Bleibent ir bey dem einfeltigen verstandt. es ist genůg. *XII* Hæc oīa torserūt et extenderūt ad regni Papæ ac præceptorū eius firmamentum, sic interpretādo Ligare significat leges præscribere. At isto modo cæci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adhæreatis. Sed de his iam satis. *Cq* *21* Got hab lob *B*] *fehlt XII Cq*

37 — 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am fyerden Sonnentag, als Jhesum überfielen die sünder und publicaner.

DAs seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein wol fasset. Das wir aber das Euangelium dester basß fassen, wöllen
5 wir für uns bilden die zweyerley menschen hye, als die offenlichen sünder und phariseyer, und Christum zů einem richter setzen. Nu habt ir offt gehört, das wir schuldig seind der lieb halben dem nechsten zů dienen in allerley dingen: Jst er arm, das wir jm dienen lassen unsere gůter, Jst er geschendet, das wir jm unser eer lassen ein deckel sein, Jst er ein sünder, das
10 wir jn schmucken mitt unser gerechtigkeit und frummkeit. Also hatt uns Christus auch gethon ad Philip. ij: Der hat sich umb unsert willen ußgezogen und arm gemacht, der überschwengklichen reich was, Hat uns sein gůter dienen lassen, uff das wir in seiner armůt reich würden. Nu das eüsserlich werck der liebe ist ser groß, wenn wir unser gůt lassen dem anderen
15 ein knecht werden. Aber das gröst ist das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn gib und dienen lassz des nechsten sünde. Dann mit dem gůt eüsserlich dienen und helffen, ist die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar zůstrecken, dissz ist groß, do můssz ich im frid sein und lieb haben: feynd můssz ich sein seinem laster und hertzlich straffen und dannocht lieben im hertzen, das ich sein sünd
20 mit meiner gerechtigkeit zůdeck. Straffen ist mir gebotten Matthei am .xviij. 'Si peccauerit in te frater tuus, corripe eum inter te et illum'. Summa summarum: Also feynd soll ich jm sein, das ich jn nit leiden müg, so lieb soll ich jn haben, das ich jm auch nochlauff und werd wie der hyrrt der das schaff sůcht unnd die fraw die den verlornen pfennig sůcht.

Luk. 15, 1–10 — Phil. 2, 6ff. — Matth. 18, 15

25 Darumb wöllen wir hye reden von dem hohen werck der liebe, das ein frumm mann sein gerechtigkeit setz für den sünder, ein frumm weyb ir eer für die ergsten hůren. Das thůt nu die welt und vernunfft nit. Dann wo allein vernunfft ist und redlich frumm leüt seind, die vermügen solichs nit zů thůn, sonder wöllen ir frommkeit allein damit beweißen, das sye die nasen
30 künnen rümpffen gegen den sünderen, gleich wie hye thůn die phariseyer, die

---

1 An dem *V* Sontag *V XIV*[b] *1/2* Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euangelium. Es naheten sich zů Jhesu die sünder und publicaner. Lu. xv. vom yrrigen schaff. ꝛc. *27* *6* pharifeer *XIV*[b] *8 am Rande:* Wie dem nechstē zů dyenen. *27* *14* dē *XIV*[a] den *XIV*[b] *27*[c] *17* allein] allein im eüsserlichen *27* *am Rande:* Die gerechtigkeit für ander strecken. *XIV*[b] *18* groß vnd stot im (in *c*) iñerlichen, do *27* *18/19* ich freünd sein vnd lieb haben den sünder, vñ můssz feynd sein seinem laster vñ jn *27* *27* ergste *27* nu] nit *27*[c] *30* pharifeer *XIV*[b]

murren und knurren uff die offenlichen sünder. Also auch unsere münch: die haben doher gangen und gegen allen leüten die in sünden ligen die nasen gerümpfft und gedacht: O das ist ein weltlich mann, er geet dich nichts an, wenn er aber frumm wollt sein, so zug er ein kappen an. Also kans die vernunfft nitt lassen, sye müssz verachten die jn nit gleich seind. Die sehen uff ir leben und blasen sich uff und künnen nit do hyn kommen, das sye genedig weren den sünderen. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frummkeit sol den anderen dienen. Züm anderen werden sye so stoltz und hart, das sye nit künnen die liebe ertzeigen, dencken: Ey der bur wer nit werdt, das er mir die schů uff solt lößen, schweig solt ich jm liebe ertzeygen? So kompt dann gott daher und legt sich hynyn und laßt den stoltzen geist also hart fallen, einen solichen harten buff, das er offt die Ee bricht, das er hindennach in sich selbs schlahen můssz, spricht: schweig still, brůder, und halt an dich, du bist eben des hosen tůchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein kůch seind, und bedarff nit ein esel den anderen sacktreger heyssen, dann wir seind all uß einem fleysch geborn.

Das sehen wir nu hye an den zweyerley leüten, die uns zů einem exempel fürgebildet seind: Zům ersten die gleißner, die die frummen leüt waren und stacken in der heyligkeit bitz über die oren, Zům anderen die offenlichen sünder und zöller, die do in den sünden stacken bitz über die oren. Darumb werden sye von den gleissenden heyligen verschmecht und irer gemeynschafft nit wirdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hynyn und fellet ein urteyl und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sünder uff die schůlteren laden und tragen und dencken, das sye mit irer gerechtigkeit und frümmkeit den anderen uß den sünden helffen. Neyn, das wöllen sye nit thůn. Nu můssz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werck, das man hynfall, wickel und flick sich in des sünders schlam so tieff als er drinn steckt, und nem des sünd uff sich und wůl sich mit heruß und thů nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und ernstlich mit jn umb gon, aber nit verachten, sonder hertzlich lieb haben. Wann du aber hochfertig bist und verachtest die sünder, so bistu durch und durch verdampt. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werck, in den wir uns üben sollen. Deren acht niemant nit, hye geet man für über, dann die werck seind gantz verblichen und verloschen. Do geet der die weil hyn ins teüfels namen zů sanct Jacob, der geet hyn, buwet ein kirchen, der drit stifft ein messz, der thůt dissz, der thůt jhens und gedenckt niemant für die sünder zů bitten.

---

1 am Rande: Münch *27* *3* gat *27*[b] *5 am Rande:* Hoffart der auffblasen natur. *XIV*[b] *7* werden *V* *9* bůb *XIV*[b] *10* schůch *V 27*[c] *12* fallen, vn̄ entpfahen einen *27* büff *27* *14* eben das *V* *18* gleychßner *V* *19* ståcktē *XIV*[b] *20* offentlichen *27* zölner *27*[c] ståcken *XIV*[b] steckten *V* *24 am Rande:* Wie einer des anderen bürdy tragen můß *XIV*[b] *25 am Rande:* Christlich werck *27* *27* scham *V* *30* erstlich *27*[c] *34* verbleichen *27*[b]

Darumb iſt es zů förchten, das die heyligſten zům tieffeſten in der helle
ſeind und die ſünder am meyſten im himmel. Aber das weren recht chriſte-
lich werck, wenn du dich der ſünder annåmſt und giengeſt in dein kemmerlin
und båtteſt gott mitt ernſt und ſpråcheſt: Ach mein gott, von dem hör ich
5 das, der leit in der ſünd, der iſt gefallen, ach herr hilff jm wider uff.
Alſo nåmſtu dich ſein an und dienteſt jm. Alſo thet Moſes, do die juden
hetten das kalb angebett, der wicklet ſich mitten in die ſünd des volcks und
ſtraffet ſye hart und ließ würgen von einer porten zů der anderen .xxiij. 2. Moſe 32, 28
dauſent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat jn, er wölt
10 dem volck die ſünd vergeben oder jn ſelbs uß dem bůch des lebens dilgen.
Secht das was ein mann der do wüſt das jn gott lieb hett und hett jn
geſchriben in das bůch der ſeligen, noch ſprach er 'herr, es wer mir lieber,
das du mich verdammeſt und das volck ſeligeſt'. Alſo auch Paulus, der doch
ſunſt die juden hart ſtrafft, hund und ſunſt und ſo hieß, der fiel dannocht
15 dahyn und ſagt 'Ich hab gewünſcht, das ich möcht verdampt ſein und ewigk-
lich verbannet bleiben, das allein dem hauffen geholffen würd'. Rom̄. ix. Röm. 9, 3
Das werck kan kein vernunfft erkennen, dann es iſt zů hoch. So můſſen wir
uns auch ſchicken und dem nechſten dienen, als Samuel .j. Reg. xij. Do das 1. Sam. 8, 20
volck ein künig haben wolt und nit mit den göttlichen worten allein regiert
20 ſein und an gott verzagen, ſprechen ſye 'Wir wöllen einen leiblichen könig
haben, der uns fürgee, für uns ſtreit, wie all andere völcker haben'. Do kam
gott und ſtrafft die ſünd, das ſye jn verſchmecht hetten und ſagt 'Sye haben 1. Sam. 8, 7
nit dich ſonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wöllt
für ſye bitten. Do ſagt Samuel 'Die ſünd ſey ferr von mir, das ich nit 1. Sam. 12, 23
25 ſolt für eüch bitten und alle zeyt ewer beſts thůn'. Alſo thet auch David
.ij. Re. ul. 'Utaris obſec.' ꝛc. Alſo ſolt ir eüch auch haben zů den ſünderen 2. Sam. 24, 17
innwendig das hertz in dienſt, ußwendig die zungen in ernſt. Das wolt gott
von uns haben, und das hat er unſer haubtherr auch beweißt, wie Paulus
zůn Philipp. ſagt: 'Ein yegklicher hab acht nit ſeines dings, ſonder des anderen. Phil. 2, 4–8
30 Und wie ir ſecht in Chriſto, alſo ſeind auch undereinander geſynnt, welicher
ob er gleich Gott was, iſt er dannocht unſer knecht worden und hatt uns
gedienet biß in den todt'. Chriſtus iſt voll geweſen aller gerechtigkeit unnd
hett uns ſünder billich all mügen verdammen, Aber er thůt es nit. Was
thůt er dann? Er gibt ſich uns zům diener, ſein gerechtigkeit hatt gedienet
35 unſeren ſünden, ſein völle unſer gebrechlicheit, ſein leben unſerem todt.

---

3 kem̄elin *XIV*[a] 4 vō den *27*[b] 5 *am Rande:* Ex. xxxij. *27*[a c] Ex. 30. *27*[b] 7 volck *27*[b] 8 ſye] er ſye *27*[b] pforten *XIV*[b] porē *27*[b] ander *27*[c] 11 wuſt *XIV*[b] vnd hat *XIV*[b] 12 ſelige *27*[b] 14 ſunſt ſo *27*[b] hieß vn̄ ſiel *27*[b] 15 *am Rande:* Wie wir dē nåchſten dienen ſollen. *XIV*[b] 16 *am Rande:* Roma. IX. *27* 16/17 würde. Das *27* 20 verzagen (verzage *b* verzagten *c*) vn̄ ſprachen, Wir *27* ſprachē *XIV*[b] liep-lichen *V* 21 ſtrite *XIV*[b] 24 ſtund *XIV V* 26 Vertatur obſecro .ꝛc. *27* ꝛc. *fehlt V* 27 im dyenſt *27* im ernſt *27* will *27* 29 *am Rande:* Philip. ij. *27* des *fehlt V* 35 volle *XIV*[b]

Das sehen wir auch hye uns zům exempel in dißem Euangelio, wie er sich gegen den sünderen so freüntlich stellet, das auch die Phariseyer murten. Do hielt jn der herr disſz gleichniß für, damitt er sye lernet, wie sye sich der sünder sollen annemen unnd dienen, sprechend 'Wer ist under eüch, so er hundert schaff hatt und eins verleürt, der nit hyngeet zů der herdt?' Und das weyb ist Christus, der hat angezündet das lyecht (das ist das Euangelium) unnd laufft in der woͤste hyn und hår, das ist in der welt, und kert das hauß umb und sůcht das verloren schaff und groschen, wenn er kompt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die sünd zům ersten, darnach die genad und barmhertzigkeit. Dann wenn er sagt, er sey der hyrt, unser sünd hab er gelegt uff seinen rucken oder schulteren, das macht uns dann ein feine zůversycht zů gott. Das macht das die zoͤller zů jm lauffen, Dann wann sye jn hetten für einen stürrigen richter gehalten, so weren sye nitt zů jm kommen, Dann sye erkanten sich vorhyn als sünder. Aber do sye horten sein liebliche leer, das zog sye zů jm: Do kompt das schaff uß der woͤstung unnd der verlorn pfennig würt wider gefunden.

Also lerent hye, das man den nechsten sůch wie ein verloren schaff, sein schand mit unserer eer decke, und unser frummkeit sey ein deckel seiner sünd. Aber yetzund wenn sye zůsamen kommen, so hawen sye einander zůbenck, da mit woͤllen sye beweysen, wie hitzig sye seind wider die sünden. Darumb ir månner: wo ir zůsammen kompt, so hawt nit die leüt zům bencken und macht dem ein soliche naßen, hawt dem die fersen also und verkauffent lebendig fleysch. Also auch ir weyber: wenn ir zůsammen kommen, so decken die schand zů und machent nitt wunden die ir nit heylen künnen. Kommestu dartzů in einer stuben, so würff deinen rock uff beyde, und also schleüß die thoͤr zů. Ursach: dann also woltestu das man dir thůn sollt. Darnach wenn du es in geheym haltest, so nymm sye hindennach für dich und liße jn den text wol, und lassz es darnach bey dir bleiben. Also thůt auch Christus, der schweiget auch still und decket unser sünd. Er kündt uns auch wol zů schanden machen und mit foͤssen uff uns lauffen, wie hye die gleißner thůn, er thůt es aber nitt, Aber am jüngsten gericht würt es herfür kommen, do můssz offenbar werden. Also moͤssen ir hye auch thůn: Ein jungkfraw můssz iren krantz einer hůren uff setzen, ein frumm weyb iren schleyer einer eebrecherin, und gantz und gar unser ding lassen ein kleid sein, da mit wir decken die sünder. Dann es würt ein yegklicher mann sein schaff haben unnd

---

2 Phariseer *XIV*[b] 5/6 hyngeet nach dem verlornen, vnd laßt die neün vnd neüntzig in der woͤste? Oder welchs weyb ist die zehen groschen hat, so sye der einen verlürt (verleürt *bc*) ꝛc. Christus ist der hyrt, er ist auch die fraw. Dañ er angezündt hat 27 7 woͤsten 27[c] 11 schoͤltern 27[c] *am Rande:* Was macht das Christus den sündern lieplich ist. *XIV*[b] 13 stoͤrrigen 27 15 das] da *XIV*[b] zogen *XIV V* 18 decken *XIV*[a] *V* 21 zůn 27 22 also] ab 27 24 künnent. Koͤmstu *XIV*[b] 25 studen *XIV* 27/28 *am Rande:* Wie man die sünder straffen soll. *XIV*[b] 30 gleychßner *V* 34 wir] mir 27[b]

ein yegklichs weyb seinen pfennig. Es mu̍ssen alle unsere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein gro̍sser sünd uff erdtboden nach gottes gericht wenn die frummen männer, weyber und jungkfrawen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wo̍llen jn ir natürlich gaben zu̍ziehen und uffblaßen
5 und den nechsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein mächtiger trost den sünderen, das hye den sünderen also freüntlich ist und ein grosse forcht den phariseyeren. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nit so tro̍stlich, Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes synn durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken
10 ander leüten sünd, vil mer thu̍t ers selber und ist also gesendet. Dann niemant erfüllet gottes gebott also volkummelich als er selbs. Wir seind kum ein füncklin des go̍ttlichen feürs und lyechtes, er ist das feür des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn
15 erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd bu̍ssen. Den phariseyern aber ist das Euangelium kein nutz, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wo̍llen yetzund vertzweifelen, den mu̍ssz man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teüfel ein spiel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er yngeben, das der
20 zu̍ sanct Jacob laufft, der ander zu̍r beicht. Und do würt jn denn gesagt: Gib sechs pfennig wachs, lassz so vil messz haben, so würstu der sünd loß: damit hat man sye ye weyter von dem Euangelio gefu̍rt und in die werck gesetzt, so haben sye zu̍ letst vertzweifelen mu̍ssen. Darumb wenn du dich fu̍lst, das dich dein sünd beissen und dein hertz zaplet und zagt, so stell dich
25 her uff die seyten, do die zo̍ller ston, und das ist das recht volck, das das Euangelium haben soll, und erwüsch das fro̍lich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sünder der sich bekert, ein gro̍ssere freüd ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertretten und zu̍-decken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sund fu̍le, binn schon gericht,
30 mir ist nur allein eins hyrten von no̍ten, der mich su̍ch. Darumb will ich mich frey uff das Euangelium erwegen. Also kommestu zu̍ gott und bist schon das schaff, das Gott uff sein schulteren gefasset hat, hast schon den hyrten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freüd im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpfindt
35 oder fu̍let, das mu̍ssz man sich nit anfechten lassen, dann die stund nimpt von tag zu̍ tag ab und das beissen treibt dich hyn, das du gott su̍chest: du

---

2 erdtbodem *27* *am Rande:* Sünd' verachten *27*[a b] sünder verachten die gro̍ste sünd *27*[c] *3* jungkfrawen thu̍n, in *27* *4* naturlichen *27*[b] *7* phariseern *XIV*[b] *8 am Rande:* Das euangelium gebotten. *27* *13* erden *XIV*[b] *14 am Rande:* Welchen das Euangelium gesagt sey. *XIV*[b] *15* Phariseier *XIV*[b] *18* hat] stat *27*[b] *22 am Rande:* Christlicher trost. *27*[a b] Christlicher trost der sünder. *27*[c] *24 am Rande:* Wie mā von der sünd loß werden soll. *XIV*[b] *25* zo̍llner *XIV*[b] *35* sünd *27*

must mit dem glauben streiten wider disſz fůlen und also sagen: Ach got ich weyſſz das du das gesagt hast, ich wil mich an die wort halten, ich sey das schaff und der pfennig, du seyest der hyrt und das weyb. Nu möchstu sprechen: Ja ich wölt das gern thůn, aber ich kan mein sünd nit bůssen, auch nitt genůg dar für thůn. Syh hye an den zoller und sünder, was haben sye gůts gethon? nichts. Sonder sye tretten zům herren und hören sein wort und glauben dem: also thů du auch. 5

Das seind eytel lebendig wort und das Euangelium ist dieffer dann man es mitt worten erlangen kan. Wo do gewissen weren die solichs versůcht hetten, die möchten es leicht verston. Was aber die neün und neüntzig schaff seind in der wůsten, das wöll wir den hochgelerten und můssigen lassen befolhen sein, uns sey gnůg, wenn wir den verstandt in der summa daruon haben und die hauptstuck. 10

38 — 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auff das Ewangelion Luce am .vj.

Luk. 6, 36 ff.

Seyd barmhertzig als ewer hymlischer vater ꝛc. 15

DIses Ewangelium beschreybt uns die werck der lieb, die man sol erzaygen gegen dem nechsten in zeytlichen gůttern unnd notturfft des leybs. Das zaygt der herr fast mit kurtzen worten in dem Ewangelio, das er da oben gesagt hat, wir sollen lieb haben die feindt, sollen gut thun die uns hassen. So man unns den rock nimbt, sollen wir jm den mantel auch faren 20 lassen. Das fasset er hie in einem kurtzen beschluß und sagt ‘Summa summarum: Seyd barmhertzig als ewer hymlischer vater’. Da secht jr die gutten werck die alle auff einen hauffen hie beschriben seind, die sollen wir gegen einander üben, wie sie der hymlisch vater gegen unns geübet hat. Jr habt offt gehört, das wir gegen got nicht bedürffen der werck, sunder gegen 25 dem nechsten. Man kan got weder stercker noch reicher machen mit den wercken, Aber den menschen kan man mit stercken und reich machen, dem seind sie von nötten, da sollen sie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun offt gehört, und habt es nun in den oren, wölt got das es auch in die hendt und in die werck keme. Darumb secht jr hie wie es ein verkert 30 ding ist, das man die werck gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menschen treyben sol, unnd den glauben setzen auff die menschen, den man

---

3 möchtstu 27^{b} *5* Sych 27^{c} die zöller *27* *8* lebendigen *V* *11* wöllen *27* *14* Am fünfften Sonnentag nach Pfingsten *27* *14/15* Das Euangelium Luce. vj. (v. III^{bc}) **XIV* *19* dobē XIV^{a} *27* *III* droben XIV^{b} thun denē die *XIV* *27* *25* dürffen **XIV* *27* dem] dē 27^{ac} den 27^{b} *29* es nun] das nun **XIV* *32* den (*vor* menschen)] dē XIV^{a} dem XIV^{b} *27*

allain auff Got setzen sol. Wendt dich, das ist ein umbgekerter filtzhut. Der glaub aber muß allain Got gebüren, der entpfahet goͦtlich werck, die wuͤrckt allain got, die entpfahen wir allain durch den glauben. Darnach sollen wir unns fleyssen gegen dem nechsten und alle unsere werck dahyn ordnen, das sie dem nechsten dienen. Vor got sollen wir mit nicht handeln, dann allain mit dem blossen glauben. Ursach: dann es kan unns niemandt gehelffen, dann allain got, und was wir haben an leyb und seel, das haben wir allain von got, auff den sollen wir allain unnser hertz stellen. Nun verkeren sie es also, das sie den glauben der got gebuͤrt, auff sich und ander leuͤt stellen und fallen dahyn auff jre sündlein, und was die hohen maister erdacht haben, da setzen wir unnser zuversicht auff. Ist nit das der teuͤffel und der todt, wie Got sagt Hieremie. ij. 'Mein volck hat zwo sündt gethan. Eine, das sie haben verlassen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben rc. Zu letzt, ich sol meinen zorn von dir wenden, du hast nit gesündet. Nun, ich wil mit dir zu gericht geen'. Zum ersten sagt er, das die brawt zu einer huͤren worden sey und hab sich gewendt von got dem lebendigen prunnen, darauß da fleuͤßt das leben, seligkait unnd alles guttes, den habe sie verlassen.

Jer. 2, 13

Zum andern richten sie auff jr ding, jr sündlein unnd machen jnen einen aygnen prunnen, darinn kain wasser ist. Also auch unser Papisten bawent auff jr aygne sündlein, auff jr meß stifften, fasten: das leßt sich wol anfahen, als sey es ein prunn, als woͦlten sie das leben und die seligkait darauß schoͦpffen, so es doch nit wasser halten kan, und verlassen got den lebendigen prunnen.

Darnach spricht er: Duͤrffen sie sich gegen mir aufflaynen, ich sol nit mit jn zuͤrnen, woͦllen jrer werck recht haben und mit mir zurecht sitzen. Secht das ist die dritt sündt, das sie jre werck woͦllen beschuͤtzen. Darumb spricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, also gebuͤrt der glauben allain got, und der sol uns allen erwerben was uns von noͤtten ist, zeytlich und ewigklich, und sol es also erwerben, das er nit maine, er hab das verdient, Und darnach unten wider außfliessen gegen dem nechsten, on allen zusatz, das man woͦlle die seligkait darein stellen: Das wil got nit haben, sunder allain auff sich gestellet haben das gewissen. Gleich wie ein braut allain an dem breuͤtigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

1 filtß huͦt *27*ᶜ 2 enpfahet *III* 4 orden *XIV*ᵇ 6 helffen *III*ᶜ *7/8 am Rande:* Menschen fünd. *27*ᵃᵇ menschen fünd verkerē gottes ordenung *27*ᶜ 9 vñ vff (auff *XIV*ᵇ *III*) ander **XIV* 12 wie gott Hieremie sagt .ij. **XIV* 13/14 rc. Zuͦm andern. Du sagst ich sol *27* 15 gericht gon; darumb das du geseit hast, ich hab nit gesündet. Zuͦm ersten *27* 17 habe] haben *A*XIV* 19 do iñ *XIV*ᵃ *27* do yn *XIV*ᵇ *am Rande:* Papisten abgoͦtterey *XIV*ᵇ 21 anfahen] an sehen **XIV* die *fehlt *XIV* 22 halten] haben *27* 25 jrer] ir **XIV* 26 jre] ir *XIV 27* 27 gericht gon, vñ dir zeigen wie schnoͦd du wordē seyest, das du gangē bist dein weg. Secht *27* *28 am Rande:* Der glaub thuͦts alles gegē gott. *27* 29/30 das es verdient *XIV*ᵇ 31 darin stellen, dañ dz *27* 33 breütt= gam **XIV* gott auch von *27*

zaygt Lucas an, indem da er sagt 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater'. Da muß ich mein gewissen also stellen gegen got, das ich einen gůtigen und barmhertzigen vater hab, und darnach herauß geen zum nechsten und auch barmhertzig sein. Den glauben muß ich hynein unnd hynauff zu Got bringen, die werck herauß und hernider in den nechsten. 5

1. Mose 22, 5 Also thet Abraham (Genesis. xxij.) do er auff den berg zu got stig, do ließ er die knecht und Esel herunden under dem berg und nam allain Isaac mit jm. Also sollen wir auch thun, wenn wir zu got steygen wöllen, so sollen wir allain mit Isaac kummen, das ist mit dem glauben, die knecht und die Esel daunden lassen, das ist die werck. 10

Das sey nun von einem gang des Ewangelij gesagt, von dem glauben und werck, das der glaub hynein und hynauff gee, die werck herunder und herauß, damit seind wir dann gerecht gegen got und glauben nach seinem wort und dem nechsten genug thun in der liebe. Nun er sagt 'Seyd barmhertzig wie ewer hymelischer vater'. 15

Nun wie ist got barmhertzig? Also, das er uns gibt alle gůter, leyblich und geystlich, zeytlich und ewigklich vergebens, und auß lauterer barmhertzigkait. Dann wenn er uns solt geben auß unserm verdienst, so můst er uns allain geben das hellisch feůr und die ewige verdamnuß.

Nun was er uns gibt an gůtern und eer, das ist auß lauterer barm- 20 hertzigkait. Er sicht das wir stecken im todt, des erbarmet er sich, und gibt unns das leben. Er sicht das wir kinder seind der helle, des erbarmet er sich, und gibt uns den himel. Er sicht das wir arm seind, nacket, hungerig und dürstig, des erbarmet er sich, klaydet unns, speyset uns und drenckt uns, und macht uns satt mit allen gůtern. Also was wir haben, geystlich und 25 leyblich, das gibt er uns auß barmhertzigkait und schůtt sein gůter in uns. Darumb sagt er: Volgent ewerm vater nach und seyd auch also barmhertzig.

Das ist nun nit ein schlechte barmhertzigkait, nit ein solliche wie die vernunfft lernt, die ist aygensichtig, gibt denen die gelert seind, die hat sy 30 lieb. Die hat sy lieb die schön seind, gibt denen davon sy frummen hat. Das ist ein parteckische, betlerische, stücklechte, zottichte barmhertzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder sehe schonhait an und freündt-

---

3 und *(nach* gůtigen*) fehlt *XIV* gee **XIV* 4 sey **XIV* 5 dringen *XIV*[b] 6 Abrahā do (da *III 27*[b]) er vff (auff *III*) den berg (Genesis .xxij) **XIV* steyg *XIV 27* 7 daunden *XIV III* darunden *27* 8 thon *III*[bc] 11 Das] Dez *III*[c] von dem yngang *27*[c] 13 gott vnd dem menschen, das wir gott thůn die eer, vnd frey vff (auff *XIV*[b] *III*) jn sehen, vnd glauben **XIV* 14/16 barmhertzig *bis* got *wiederholt A XIV*[a] *27 III* 15 wie *fehlt 27* hymelischen *A* 16 *am Rande:* Wie Gott barmhertzig sey *27* 17 lauter *27*[b] *III*[c] 21 wir] mir *III*[c] 22 hellen *27* 23 sich] sy *III*[c] hungerich *XIV* 30 *am Rande:* Der natur barmhertzigkeyt. *XIV*[b] 30/31 die groß vnd gelert seind, vnnd es verdyenen. hat sye lieb (hat lieb *c*) *27* 32 zottiche **XIV* 33 såhe *XIV*[a]

schafft, so ist es ein pflicht und schuld, und nit ein barmhertzigkait. Nain, sy muß rund sein und die augen auffthun und alle gleich ansehen, freůndt unnd feindt, wie unnser hymlischer vater thut. Und wo die nit ist, da ist auch der glaub nit. Dann wenn dein hertz im glauben steet, das du waist,
5 das dein got sich dir also erzaigt hat, barmhertzig on verdienst, do du sein feindt warest, ein kindt der ewigen vermaledeyung: Wenn du das glaubst, so kanstu nit lassen, du must dich deinem nechsten auch also erzaygen, als got zu lieb. Darumb sich das du kainen underschayd machest under freůndt und feindt, wirdig und unwirdig, dann jr sehent, das alle die hie erzelt
10 werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumbt es, das jr hie widersinns secht? 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater. Vergebent, so wirt euch widerumb vergeben': Die sprůch klingen doch alle da hyn, das wir mit unsern wercken sollen vor got handeln und verdienen, das uns got barmhertzig sey, so jr doch offt gehört
15 habt, das allain der glaub alles außrichtet? Nun das merck wol das sant Paulus und die gantze schrifft hin und her sagt, die dringen das man glauben muß, und durch den lauttern glauben allain gegen got handeln můssen. Darumb die sprůch wie sie hie seind, die faß also, das die werck seind allain preysung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich
20 barmhertzig sein Und nempt ein exempel: Abraham do er gehaissen was, er solt seinen sun opffern. Dem gebot was Abraham gehorsam, und wolt nun seinem sun den kopff abhawen und zoch das schwerdt auß, do weret jm der Engel, und Got sprach 'Nun hab ich erkant, das du mich lieb hast'. Also [1. Mose 22, 12] hie auch. Wir můssen vorhyn entpfahen, ee wir auß geben. Ee wir barm-
25 hertzigkait thun, so můssen wir sy vorhyn von got entpfahen. Wir legen den ersten stain nit, Das schaff sucht auch den hyrten nit, sunder der hyrt das schaff. Darumb setzen die werck ja also, das wir vor got nichts mit erlangen, Sunder das wir on verdienst von Got erlangen. Also spricht Esaias .lxv. 'Apparui non querentibus me. Ee wir jn suchen, so findt er uns. Ee wir [Jes. 65, 1]
30 nach jm fragen, so hat er uns'. Also sagt sant Paulus zun Rom̃. iij. 'Sie [Röm. 3, 23 f.] haben all gesündiget und mangeln des preyß gottes, sy werden aber gerecht-fertiget umbsunst, auß lautter barmhertzigkait'. Item zun Rom̃. iiij. 'Ei qui [Röm. 4, 4] operatur merces non imputatur, sed gratia'. Jst es auß gnaden, so ist es nit auß verdienst, sunst ist gnad nit gnad.
35 Zum andern setzen die werck also, das sie seind ein gewisses zaychen

---

7 alls *XIV 27*ª alles *27*ᵇᶜ   12 wie ꝛc. Vergebent **XIV*   *12/13* vergeben ꝛc. Dise *27*
13 klingelen *XIV*ª *27 III*   doch] noch *XIV*ᵇ *fehlt 27*   *14* offt] yetzt vnd offt *27*
18 můssen *fehlt 27*   *am Rande:* Wie die christlichē werck gegē gott angenem. *27*   *22* zog *XIV 27*   *23 am Rande:* Gen. xxij. *27*   *25* thůnt *III*ᶜ   *am Rande:* Gott můß vns genad geben ee wir werck thůen. *XIV*ᵇ   *27* mit wercken erlangen *27*ᶜ   *28* Esaias capi. lxv. *XIV 27* ca. 65. *III*   *30* sant *fehlt *XIV*   ad Rom̃. iij. Omnes ꝛc. Sye **XIV*   *32* zun *fehlt XIV 27*   *33* sed gratia] secundum gratiam, sed secundu. debitum. *27*   *34* verdien *III*ᶜ

und wie ein sigel an einem brieff gedruckt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findt ich in meinem hertzen, das das werck daherfleüßt auß lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweyst meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch gangen, das werck macht jm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er must es auch beweysen. Darumb seind die werck hinfürt nür frey volgen, frücht und beweysung sollichs glaubens. Dann was wer es mir nütz, ob ich schon ein starcken glauben het, wenn ich jn nit wißt? Als wenn ich einen kasten vol gulden het und wißte jn nit, so wer er mir kain nütz. Wenn mir yemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir jn schencket. Also auch wenn ich den glauben hab und waiß jn nit, so ist er mir kain nütz. Darumb muß er heraußbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werck, die seind zaychen und sigel, das der glaub da sey. Das wil auch sant Peter .ij. Petri .j. 'Fratres satagite, ut per bona opera vestram voca'. ꝛc. Er spricht nit: Thüt gutte werck, das jr berüfft werdent, sünder: das jr ewrer berüff euch gewiß machent. Darumb gewondt der schrifft wol, das jr nit einhyn plumpfft unnd sterckt die werck mit solchen sprüchen. Dann die werck werden in dem verworffen, das wir nit vermainen sollen durch die frumm zu werden. Jn dem werden sie aber gelobt und gepreyset, das sie von nöten seind dem nechsten und seind zaychen und frücht des glaubens. Secht den außlauff muß ich thun, das ich nit sterck der Papisten verstandt.

[2. Petri 1, 10]

Nun got setzt darumb solche sprüch offt wider einander, das er uns übe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die gantzen geschrifft, wenn wir kaum einen spruch haben. Etlich sprüch füren den geyst, wie wir sollen vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit außwendig faul lig, so haben wir auch sprüch die den leichnam füren und üben als die hie 'Vergebt, so wirt euch auch vergeben'. Und Matthei .xxiiij. 'Esurivi' ꝛc. Dise sprüch wöllen die unverstendigen leichtvertigen geyst hynein plumpffen und schlahen und alles auff die werck treyben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auff den blossen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geyst, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerlay natur an jm, geyst und fleysch. Darumb seind etlich sprüch, die allain den blossen glauben füren im geyst, etlich die die blossen werck füren im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geyst füren und den leyb.

[Röm. 3, 24; Matth. 25, 35]

---

2 findt] Fül *XIV 27* 3 gewiß] sicher **XIV* 5 glauben, das gott mir auch vergeben hab, vnd täglich vergeb. Also *27* 6 wißt (wußt *XIV*[b]) es wol **XIV* 8 freyfolgent *XIV*[b] frey folgende *27* 16 vestra *27* 17 ewer *III*[c] ewers berůffs *27* 18 plūpt *XIV 27* streckt *A III* 20 wir] mir *III*[c] 22 muß] műßt *27*[a] můßt *b* můßzt *c* 23 sterckt *27* 30 Matt. xxv. *27* 31 pfumpffen (pfumffen *27*[b] *III*[c]), schlagen **XIV*

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol
leyhen und geben. Darumb kauffen und verkauffen ist eytel haydnisch ding,
Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge
gebot und nit allain reht, wie sie außlegen die da leren: wer volkummenlich
5 sein wil, der mag sie uͦben. Und derenhalben die dem haben woͤllen nach
leben, die seind in Cloͤster gezogen und haben woͤllen volkummenlich sein.
Darumb seind alle Cloͤster auff einen teuͤffels dreck gebawen, dann es ist kain
volck das geytziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man
10 vermag, frey on allen auffsatz. Item sehen wir einen der es nicht hat
widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld ver=
lassen. Also thet Neemias, als wir haben .ij. Esdre. v. Dann got hat dir es (Neh. 5, 10)
geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du.

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider
15 fordern. Aber der nechst sol für uns tretten und helffen, das uns nit zu
vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werck haben die muͦnich und Pfaffen gantz und gar
dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein
Christlich werck than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das
20 sie ein Meß stifften und machen ein Testament, damit sol es dann alles
erfült und außgericht sein.

Nun woͤllen wir Christen sein, so muͦssen wir leyhen, geben und das
unnser nemen lassen, Aber wir werden des glaubens felen. Darumb secht
unnd fassent das Ewangelium so wol, das jr ja nichts anders vor got
25 handlent dann mit dem blossen glauben, und lassent die werck heraussen geen,
das sie allain dem nechsten dienen.

---

1 am Rande: Wie ein christ mit dē guͦt thuͦn soll. XIV^{b} Euangelische gebot nit råth. *27* mit] nit XIV^{a} *III* im XIV^{b} *fehlt 27* *4* alleinn, wie recht wie III^{bc} reht] recht *A XIV* III^{a} sie] sye sye *27* *7 am Rande:* All cloͤster vff ein teüffels dreck gebauwen *27* *8 am Rande:* Kloster volck. XIV^{b} *11* mir es III^{ab} *11/12* nach lassen *27* *15* fodern III^{c} *18* und so] vnnd do mit haben sye die andern alle dar von gezogen. welche dañ so *27* *19* dohyn (dahyn *b*) vß der münch leer, weñ *27* *23* Aber *A XIV III* oder *27* woͤren XIV^{a} weren XIV^{b} *III* *24* anderst *III* *25* herussen *27* *26* dienen. Finis. *III*

39 20. Juli 1522

Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predig D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli der hailigen zwölffpotten, geprediget zů Wittemberg.

Luk. 5, 1 ff.

Luce .v.

DAs Euangelium ist leicht denen die da glauben, und helt uns zway stuck für, Nåmlich den glauben und zeitliche gůter, und glauben und ewige gůter. Zům ersten zeücht er an, das die die an jn glauben, auch zeitlich műssen gnůg haben, das zaigt er an, das er sant Petro und seinen gesellen als vil visch gibt, und meer dann sy heten begeren dürfen. Also, das er auch sorget wie er uns den bauch erneren will, wenn allain der verflůcht unglaub thåt. Dann secht hie sant Peter an und secht jm wol ins hertz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er solt als vil visch fahen. Noch kompt got her und tringt sy hinein und meer dann sy begeret hetten. Darumb ist das ain Exempel, das gar måchtig anzaigt, das die genůg műssen haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit gnůg und kain růw haben, biß sy die gůter zůsamen bringen, damit sy dann in alle laster fallen, wie sant Paulus sagt .1. Ad Timoth. vj. 'Wenn wir haben speiß und klayder, so söllen wir uns benůgen lassen. Dann die da wöllen reich werden, die fallen in versůchung und in des teüfels strick und in vil unnütz schådlich begird, die den menschen in die hell fůren, dann der geitz ist ain wurtzel aller sünd, welche etlich begeret haben und also von dem glauben getreten seind, haben sich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der spruch sant Paul zaigt klarlich an was unserm unglauben nachfolg, nåmlich das der unglaubig und geitzig můß in des teüfels strick fallen, das künden wir aber nun nit sehen, dann es ist gaistlich: wenn wir aber sehen möchten den

1. Tim. 6, 8–10

1—3 Am sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten. *27* Das Euāgeliū Luce .v. vō fischfang Petri *XIV 27 III fehlt E* *1/2* Luthers von Sant (S. *D*) Peter vnd Pauel der *CD* *4* die den glaubē habē **XIV* *6* zeücht] zeygt *XIV 27* zaygt *III* zeyget *E* das die an *CD* *6/7 am Rande:* Den glåubigen gibt gott auch zeytlich genůg *XIV*[b] *7* das *(vor* er*)*] Da *III*[c] in dem, das *27* das er] das *III*[a b] dan *III*[c] Peter **XIV* *8* als] so **XIV* begerē dorffen *E* *10* thåt] nit (nicht *E*) wer **XIV* *13* das *bis* anzaigt *fehlt* **XIV* dz do (da *III*) műssē (myessen *III*[a]) genůgsam (genůg *27*) **XIV* *14* glaubē. Die do (da *III*) aber **XIV* *14/15* künnē niemer (nymmer *III E*) genůg habē, vn̄ habē kein růw (rů *III*[c]) wie **XIV* *15* zů jn (ihn *E*) bringen **XIV* *16* fallen. Do (Da *III*) geet (gehet *E*) her dz sanct (sant *III*) Paulus sagt, prima (j. *27* .1. *E*) **XIV* *17* söllen] műssen *XIV 27 III*[b c] myessen *III*[a] mussen *E* wöllent *III*[c] *18* teüffel *27* *19* schedlichs *E* *20/21* vnd seind also von dem glaubē getretten *27* *21* sind *III*[c] *22* Pauli *27 III E* *22/23* nachfolget (nachfolgt *27 E*). das der, der noch (nach *III*) gůt strebt vnd reich werdē wil, der műssz fallen in strick des teüfels. Das **XIV* *24* aber *fehlt* **XIV* *24/229,1* aber schon kündtē sehē den schadē den er thůt **XIV*

schaden, den der unglaub thůt in gaistlichen dingen, als den, den er thůt in leiblichen, so hetten wir gůt predigen, dann wir sehen eüsserlich, wie ain unglaubig man scherret und thůt, das er alain müg zůsamen kratzen, das er sich darauf verlassen müg und sagen: Ey nun hab ich genůg. Da sehen
5 wir wie ain unglaubig man ain solch unfreüntlich, geitzig ding ist, der thůt niemant gůts, ist auch niemant freüntlich, verkaufft auch niemandt nichts, er sehe dann seinen vortail. Secht, ain solch vermaledeyet ding ist es umb den unglauben, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, fórchten ymmerzů, wir werden hungers oder dursts sterben, so wir doch müssen gnůg
10 haben, wie Got sagt Matthei. v. 'Secht an die feldblůmlein, wie sy wachsen, (Matth. 6, 28 f.) sy arbayten nitt, spinnen auch nit, und seind doch also geziert, das Salomon in aller seiner eer nit also geziert ist als aines auß den'. Secht, weil got für die blůmlein also sorg tregt und schmuckt die so hüpsch, vil mer will er uns geben was uns not ist. Noch künden wir nit trawen, also hatt uns
15 der Teüfel gefangen in seine strick, und da můß auch also bald aufhóren die liebe gegen den nächsten. Wa das vertrawen nitt ist, da thůt man niemant gůts, scherret allain auff sein hauffen, und daher ist auch kommen der gaistlich stand, pfaffen und münch. Auff das sy sich allain behülffen und den bauch ernerten und nit arbayten dürfften, seind sy in die klóster geloffen, und ist
20 ain recht sprichwort worden: Verzweyflung machet ain Münch, ja nitt allain Münch, sonder auch Pfaffen, Bischoff und Bäpst, dann sy trawen nit, das sy got erneren künd und gedencken allain, das jn alle geprechlichait mócht entnommen werden, das ist alles gelebt im unglauben. Darnach geend sy hin und halten hůren oder eebrechen, das seind alles die frücht die dem
25 unglauben nachfolgen, dann sy vertrawen got nit so vil, das er sy erneren künd, so sy weiber nämen und bliben heraussen. Nun das ist das exempel das uns raitzt, das wir jm zům ersten vertrawen den bauch, dann er sorget

---

1 schaten *B* als den er **XIV* 2 *am Rande:* Gott nit vertrawē. *27* 3 thůt allen leüten gewalt, dz er allein **XIV* 5 solich geitzig vnfreüntlich (vnd freuntlich *III*[c]) **XIV* der] dann er **XIV* 6 gůt *XIV 27 III* gutt *E* 7/8 vorteil (vortell *E* vrtail *III*[c]). Das ist ein vermaledeyet ding, das wir **XIV* 8/9 Gott künnen (kónnen *E*) vertrawen vmb den bauch, dencken yemer (ymmer *III*) wir werden hūger sterben. **XIV* 9 doch *fehlt III* genůgsam *XIV III E* 10 v.] vj *CD* am .5. *E* feldblůmen *XIV 27 III* felt blumē *E* 11 doch *fehlt* **XIV* 12 eher *D* geziert] geschmucket **XIV* Sehent (Sehet *E*) wie gott **XIV* 13 also *fehlt* **XIV* da hübschs *III* 15 seinē (seinem *27* seinen *III*) strick. do (da *III*) můssz also **XIV* 16 gegen den nächsten *fehlt* **XIV* 16/17 ist, das man niemant (nyemant nicht *E*) gůt thůt, allein vff (auff *III E*) seinen hauffen scharret. Vnd do (da *III*) her ist nu (nun *III*) kōmen **XIV* 19 dürfften *fehlt* **XIV* 20 ya *E* 21 Munch, od' nōnē sonder *C* münch, odder Nonnen sonder *D* auch *fehlt* **XIV* *am Rande:* Wo der geistliche standt her kom̄. *XIV*[b] 22 das] wie **XIV* 23 unglauben] glauben *III*[c] gehen *E* 24 und *fehlt* **XIV* oder brechen die Ee **XIV* alles frücht **XIV* 25 sye haben Gott nit (nie *27* nicht *E*) vertrawt, das **XIV* ernenen *C* 26 müg, wenn sye ein weyb **XIV* hauffen **XIV* 27 reytz *D* jm vertrawē. Zům (Zu dem *III*) ersten **XIV*

für uns auch in zeitlichen gůtern. Das sehen wir in Petro, do er als vil
visch fieng und fielen jm mit hauffen zů, Damit ist klårlich angezaigt, das
got kainen verlassen will, er můß genůg haben, so er nur allain vertrawet,
Ps. 37, 25 wie der Psalm sagt 'Junior fui et consenui, nec vidi iustum derelictum'.
Es fålt nit an gůtern, sonder allain an dem glauben, es můßten ee die 5
engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also
not leiden, das macht allain der unglaub. Nun ob got gleich wol nach bey
uns ist und für uns sorget, so will er dennocht die zway von uns haben,
arbait und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haißt hie
Petrum ain vischzug thůn, und sagt: Wirff dein netz ein und thů die arbait 10
die ainem vischer zůgehőrt, und laß mich sorgen. Das schaidet nun wol,
arbait und sorg: die arbait nymm du, und laß jm die sorg, gee hin und
treib dein hantwerck und ůbe dein leib, das er gee in arbait, und laß jn
sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbait. Das wőllen wir
nun umbkőren, sorgen wőllen wir, und jn arbaiten lassen. Dann warumb 15
geytzet der wůcher also? Das er mőcht allain sorgen und nit arbaiten.
Darumb laß deinen got sorgen, wie die visch in das netz kommen, und gee
du hin und nymm ain stand an dich, darinn du arbaitest, so wirst du
wol enthalten werden. Wir wőllen aber laider all sollich stånd fůren, das
wir nit arbaiten dürffen, darumb seind wir münch und pfaffen worden, 20
allain das wir junckherrisch lebten und nit arbaiten. Darumb haben die
můtern ire kinder in die schůl lassen geen, das sy gůt tag hetten und got
dieneten: damit ist es dahin kommen, das man nit gewißt hat was ain gůt
leben gewesen ist, so doch gott befilcht und hat ain wolgefallen daran, das
1. Mose 3, 19 man das brot im schwaiß esse. Gene. iij. Und ye tieffer du in dem gesatz 25
steckest, ye besser es ist. Darumb arbait du, und glaub und laß got frey
walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich můßt

1 auch *fehlt* **XIV* als] also **XIV* 2 vnd es fyell (fiele *III*) **XIV* 3 nur] nun *B* jm *XIV 27 III* ihm *E* 4 Psalmus *XIV III* Psalmus .xxxvj. 27 Psal. *E* 4/5 Psalm .36. sagt. Jch bin iung gewesen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehenn das ein gerechter sy (sey *D*) v'lasen (verlassen *D*) worden. Es feylet *CD* 4 senui **XIV* derelictum .xxxvj *XIV III E* 5 an den **XIV* sonder *fehlt* **XIV* 6 vom hymel herab *fehlt* **XIV* also] so *XIV 27 E* 7 gott wol noch **XIV* 8 und für uns sorget *fehlt* **XIV* zway] beyd *XIV 27 E* bayd *III* 9 arbait] werck **XIV* ers] er **XIV* Dann *fehlt* **XIV* hie *fehlt 27* 10 thůn (thon *III*), sprechēd. Würff (Wurff *E* Wirff *III*) **XIV* arbait] werck **XIV* *am Rande:* Wir arbeiten, Gott lassen sorgen. *27* 11 zůgehőren *XIV 27 III* tzugehoren *E* 11/14 Das *bis* sorgen *fehlt* **XIV* 14 arbait] werck **XIV* 14/15 wir jm (yhm *E*) vmkeren (vmbkőren *III*) **XIV* 15 lassen *fehlt III*[a1] *III*[b] darūb **XIV* 16 getzt *XIV III* geet der wůcher also vff *27* machet allein mich sorgen **XIV* sorgen] nit sorgen *ABCD* 17 ins **XIV* 18 an das du **XIV* 18/19 so *bis* werden *fehlt* **XIV* 19 laider *fehlt* **XIV* sőlich *E* *am Rande:* Arbeittē soll man *XIV*[b] 20 dőrffen *E* 21 jünckrisch *XIV 27 E* junckrisch *III* leben *III*[c] 22 muter *C* mủtter *D* **XIV* 23 ists *XIV*[b] es *fehlt* **XIV* gewüssʒt *XIV 27 III* gewust *E* 24 befilht *E* 26 stecket *B* es] er *CD* 27 dann] daß *III*[c] vom glauben sagt **XIV* můssʒ **XIV*

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich nit arbait.
Ja es ist war, du solt arbaiten, zů arbaiten ist dir gebotten, aber laß dein
got sorgen, glaub du allain und arbait, so wirt dir nit allain ain taub,
sonder auch wol ain gebraten ganß inß maul fliegen.
5 Das ander stuck das gott von uns haben will, das ist, das man soll
hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeücht, darumb laßt er sy hie die
gantzen nacht vischen und dennocht nichts fahen. Da laßt er sich ansehen,
gleich als wölt er sy hungers lassen sterben. Da hett sant Peter wol mügen
gedencken, do er so lang vischet unnd nichts fieng: nun will mir got den
10 bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaytet ymmer an und
hoffet, gott würd jms geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her
und gibt jm als vil auff ain mal, und meer dann er villeicht hette in acht
tagen künden fahen. Darumb můst du die zway stuck wol lernen, das du
arbaitest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er
15 dich gleich ain wenig aufzeücht und arbeiten laßt im schwaiß, das du yetzund
mainest, dein arbait sey verloren. Da můst du klůg sein und deinn got
lernen erkennen und trawen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann
du verhoffet hast, wie er hie sant Peter thůt. Darumb wenn dich schon got
ain wenig auffzeücht, so denck: Ey ist es doch sant Peter auch also gangen,
20 und darnach dennocht reichlich begabt worden. Also schlags in seinen gůten
willen unnd laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck
gulden, dann darumb verzeücht er dich, das deine werck gulden werden, dann
da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeücht. Darumb
můß er ain zůsatz darzů thůn und ain kostlichen stain daran hencken, das
25 deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern
unglaubigen werck seind ströin, dann sy seind nit gebauwen auff den glauben.
Das ander. Do sy nun die visch gefangen unnd die frucht des glaubens

---

1 gebratne *XIV 27 III* gebratte *E* fluge] fliege *XIV 27*^{ac} *III* fliehe *27*^{b} 2 du můst arbeiten dan̄ (dan̄ *fehlt III*^{bc}) arbeiten (arbait *III*^{bc}) **XIV* 3 glaub *fehlt III*^{c} du allain *fehlt *XIV* 4 fliehen *III*^{c} 5 das gott *bis* ist *fehlt *XIV* 6 gott gleich **XIV* 7 gantze *E* nacht arbeiten vnd nichts **XIV* 8 wöll **XIV* sy] sich *III*^{ab} hat **XIV* 9 dencken **XIV* nichts] nicht *III*^{c} mir *fehlt *XIV* 10 erschmachten **XIV* thůt das **XIV* arbayt *D* 10/11 an (ahn *E*), vnd steet, vnd hofft **XIV* 11 werd es jm (yhm *E*) geben **XIV* wiewol er (ehr *E*) vertzagt *XIV III E* ers verzeücht *27* her *fehlt *XIV* 12 als] also **XIV* villeicht *fehlt *XIV* hette *fehlt 27* 13 künden] mügen **XIV* můstu lernē die stuck wol **XIV* 14 ob] wenn **XIV* 16 verloren, so můstu **XIV* 17 dir *fehlt *XIV* 18 verhoffet] bedörfft *XIV 27 III* bedorfft *E* 19 auff=zeügt *XIV*^{b} gedēck, Ey es ist (Ey ist *E*) **XIV* Ey es ist *B* 19/20 auch ein wenig vff=getzogen, vnd darnach **XIV* 20 worden *fehlt *XIV* So schlags (schlages *III*^{c} *E*) in deinē **XIV* 21 stee und *fehlt *XIV* 22 guldin *(beidemal) B XIV 27 III* 22/23 dan̄ do (da *III*) harret die hoffnūg wen̄ **XIV* 23 vertzeugt *XIV*^{b} 24 vnd kostlich (köst=lich *E*) **XIV* 25 edel gestein **XIV* die anderen *XIV*^{b} 27 Der ander *CD* gefangen habē **XIV*

geschmeckt, da wirdt der glaub gemeeret und nympt zů. Nun, dahin můssen wir kommen, das wir got künden vertrawen den bauch, dann wer nit got den bauch vertrawen kan, der kan jm nymmermer die seel vertrawen. Aber das ist allain der kinder glaub, da lernen wir an krucken geen, da saugen wir noch die brüst. Darburch můssen wir lernen, das wir gott vertrauwen 5 auch die seel. Do nun Petrus sicht den vischzug, felt er nider und demůtiget sich so groß, das er sagt 'ach got gee von mir, ich bin ain sündiger mensch'. Da laßt Petrum ain figur sein deren, die da glauben sǒllen die ewigen gůter, und halt jn für ain gewissen, das da yetzund auff die andern gůter wartet und steet. Ain sündtlichs gewissen ist von natur also, das es also thůt, wie 10 hie Petrus, das es fleücht vor seinem hailand und denckt: Ach got ich bin nit wert, das ich sol sålig sein und under den hayligen und Engeln sitzen. O das gůt ist vil zůhoch, da kan das ainig gewissen nit begreiffen die grossen gůter, und gedenckt: ja wenn ich wår wie Petrus und Paulus, so mǒcht ich wol glauben. Das ist ain nårrisch und verdammlich ding, so woltest du 15 dich auff dein hayligkait setzen, so hettest du dann auff den sand gebawen. Nain. Sonder thů wie hie sant Peter, dann in dem, das er sich so gering helt, da wirt er erst recht wirdig: eben darumb das du ain sünder bist, darumb můst du truwen. Da můst du dein gewissen weit auffthůn und dein hertz groß auffplasen, das die genad hinein gang, 20 Wie sant Gregorius sagt: 'wenn du got nun erkent hast, so schlag jn ja nitt auß', das ist, wenn wir die grossen gůter sehen, da sǒllen wir nit verzagen, es ist recht, das wir uns erkennen und ye tieffer ye besser. Aber die genad můst du nitt außschlagen umb deiner sünd willen, dann wenn du fülest, das dein gewissen zweyfelt unnd will den herrn außtreiben, so bist 25 Mich. 7, 18 f. du am allerbequemsten, wie Micheas sagt .vij. 'Domine quis similis tui deus? O herr, wer ist dir gleich, der du die sünd wegnympst und wirffest sy in das Mǒr und ertrenckest sy?' Alle die nit die sünd weg nemen, die

1 geschmackt, do (da *III*) würt (wirt *III*c wurdt *E*) der glauben **XIV* 2 gott nit (nicht *E*) **XIV* *am Rande:* Gott můssen wir zům erstē den bauch vertrawen *XIV*b Kinder glaube. 27 3 kan vertrawē **XIV* 4 das] dissz **XIV* an den bencken **XIV* gon *XIV 27 III* 5 die brüst] den dütten *XIV 27* dutten *III* zitzen *E* 6 seelen *XIV 27 III* sehel *E* sach *E* fallet *XIV 27 III* fiell *E* 7 sünder *XIV 27 III* sund' *E* 9 yetzund *fehlt XIV*b 9/10 wart. vnd secht *XIV 27 E* 11 und denckt] gedenckt *III*c 13 o wee dz **XIV* eng (enge *E*) gewissen **XIV* 14 gůter (gieter *III*), so deckt das gewissē. ja **XIV* Peter vñ Paul **XIV* ichs **XIV* 15 verdecklich **XIV* dañ woltestu **XIV* 16 gebawet *E* 17 hie *fehlt *XIV* *am Rande:* Wie wir můssen zů warē frid kōmen *XIV*b 18 hielt, do (da *III*) ward **XIV* 19 sündiger mēsch **XIV* trawen *D *XIV* 20 auffbloßē *E* gnad *CD* gehe *E* 21/22 jm (ihm *E*) ja (auch 27b) nichts **XIV* 22 da] so **XIV* 24 gnad *CD* außschlahen *BE* 25 fülest] empfinst *B* befindst (befindest *E*) **XIV* zapplet (zappelt *III*c), vnd will die herauß (heruß 27) treibē **XIV* 26 aller bequemesten **XIV* vij. *fehlt *XIV* tue *CD* *am Rande:* Mich. vij. 27 27 hynweg **XIV* 28 erseüffest **XIV* hyn= weg **XIV*

seind abgöter. Darumb sagt er wol, das unserm herren kain got gleich sey,
dann die andern göt wöllen frümkait finden und nit bringen. Got der herr
bringt sy und findt sy nit. Darumb müst du nit verzagen, dann ye
schändtlicher du bist, ye ee die gnad eingeet. Nun der gröst hauffen geet
5 dahin, das er sich will schmucken wie ain kåtzlein, und darnach sol sy got
annemen. Nain. Dann die schrifft preyset got also, das er wegnemm die
sünd und werff sy in das Mör, also můß es sein. Petrus do er sagt: Ich
bin ain sünder, da thůt er recht an, es ist war, er hat wol ursach, das er
sich förchten mag und demůtigen. Aber er můß nit got hinweg schlagen,
10 sonder auffnemen. Darumb wenn ich mein sünd merck und wird hie sant
Peter und empfind, das ich yetzund lauffen will für got, da můß ich mich
erst umbkören und näher und näher zů jm tretten, dann so er geflohen sein
wölt und wölt nit die sünd hinweg nemen, so wär er nitt zů dir kommen
und wär dir nachgeloffen. Darumb ye meer du fülest, das du ain sünder
15 bist, und ye meer du von Gott lauffen wilt, ye meer du zů jm tringen solt.
Darumb mercket das wol, dann wie sant Peter hie thůt, also thůnd alle
gewissen, die erschrecken vor iren sünden und wöllen von got lauffen und
ain andern abgot sůchen, da laß man nit ab, sonder tret frisch hinzů und
halt sich an got, sunst wenn man wil hin und her lauffen, werck und hilff
20 sůchen an ainem andern got und hindennach kommen, da findt man got
nymmer, gleich wie die tollen junckfrawen, do sy hingeen und wöllen öl Matth. 25, 10
kauffen, so wirt die thür zůgeschlossen.

Nu sagt got: Förcht dir nit, das ist ain Euangelisch wort, damit die
schwachen gwissen getröst werden. Also machet uns Got unsere werck und
25 versůchung gulden. Secht nu wie er für uns sorget leiblich, das er jm hie
gibt als vil visch, so er doch an zwayen het gnůg gehabt, und macht jn auch
gaistlich also vol und reich, das er auch sol den andern mit seiner völle mit-
tailen, und machet jn hie zů aim vischer leiblich und gaistlich. Leiblich

---

1 sein III^{c} *2* göt] got *CD* frůmmickeyt *D* fromkeit *XIV 27* fromykeyt *E* *3* nit *fehlt* III^{c} můstu (můst du *III*) vertragē. Dan̄ *XIV III E* *4* ee er die *XIV 27* yngibt (eingibt *III E*). Nu der groß **XIV* *5* kätzlin *B XIV 27* ketzlin *III* ketzlein an der sonen *CD* *6* Dann *fehlt *XIV* geschrifft **XIV* hynweg **XIV* *8* thet **XIV* *9* forchten *D* gott nit (nicht *E*) **XIV* schlahen *III* *am Rande:* Wie mā sich vor gott fürchten soll XIV^{b} *10* sünd (sund *E*) fůl vnd werd (werr *E*) hye **XIV* *11* empfind] fůl **XIV* *12* geflogen XIV^{b} *12/13* geflohen wer, vnd wölt (wolt *E*) dir nitt (nicht *E*) die sünd (sund *E*) weg (hinweg *III*) nemen **XIV* *13* wär] hett **XIV* *14* gelauffen *E* fülest] empfindest *B* *15* mee *XIV* dringen *D III* *16* merck *XIV 27 E* III^{bc} mörck III^{a} thon *III* thůn *E* *18* laßt III^{c} man *fehlt *XIV* tritt **XIV* *19* sich] dich **XIV* man vil hin *B* und her *fehlt *XIV* *19/20* lauffen vnd werck sůchen, vnd hilff (hölff *E*) sůchē an **XIV* *20* da] so **XIV* *20/21* gott nun gleich **XIV* *am Rande:* Matt. xxv. 27 *21* do] so *XIV 27 III* ßo *E* giēgen III^{c} *22* wart *E* *23* sagt Christus. Förcht (Fürcht *III*) dich **XIV* das] da *B* *24* gwissen] gewissen *D* hertzen **XIV* vnser **XIV* *25* guldin *B XIV 27 III* sorge III^{bc} sorg 27^{c} *26* als] also **XIV* genůg hett **XIV* *27* solt **XIV* völlin III^{c}

verkauft er sy, gaistlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzů bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leüten hilft eüsserlich mit seiner hab, sonder auch inwendig bricht herauß und leeret und machet auch reich inwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er můß den andern verkündigen und sagen, wie es jm gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain rainen gaist geschaffen, so wird ich verkündigen dein wort und die sünder zů dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt, darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn, was andern leüten fålet, da můß ich denn reden. Secht, wenn der glaub noch jung ist und klain, da ist auch das gůt zůzeiten klain und gering, das wir söllen lernen got erkennen und truwen, und so wir nu dahin kommen sein, das wir frey truwen, so kan es uns nit fålen. Da schüt uns denn got vol leiblicher und gaistlicher gůter und mit ainem sollichen überschwencklichen schatz, das wir allen leüten helffen künden, das haißt die armen leüt reich gemacht, das haißt nun die hungerigen gespeyset.

Ps. 51, 12 ff. — Ps. 116, 10

Got sey lob.

---

1 menschen] leüt **XIV* *2* soll dan̄ andere leüt **XIV* herzů **XIV* *3* wa] wenn **XIV* da] so **XIV* *4* man allen leüten helff eüsserlich **XIV* sonder auch *fehlt *XIV* *5* bricht er **XIV* lernt vnd macht **XIV* dann] da *III*[c] *6* solich **XIV* er] der **XIV* *7* gangen hat **XIV* in das **XIV* *8* .50. Psalm *CD* Psalmus. *XIV III*[a b] Psalm 6 *III*[c] hast in mir *27* mir *fehlt XIV III E* werd *XIV 27 E* würd *III*[a b] *9* verkündē **XIV* brengen *E* geglaubt *XIV 27 E* *10* auch *fehlt *XIV* wünderliche **XIV* *12* fält *B* feylet *CD* fehelet *E* da *bis* reden *fehlt *XIV* *am Rande:* Wer glaubt der predigt *XIV*[b] *13* jung] new **XIV* da] so **XIV* *14* trawen *D 27 III*[b] trauwen *XIV III*[a b] *E* und so wir] vnd wir *ABCD* vnd wenn wir *E XIV 27 III* *14/15* und so wir *bis* truwen *fehlt 27*[b] *15* trawen *D 27 III*[c] trauwen *XIV III*[a b] *E* vns dann nit **XIV* feylen *CD* fehelen *E* Da] So **XIV* *18* gespeyßt. Amen .·. *E* *19* Got sey lob *fehlt *XIV*

40 25. Juli 1522

Predigt am Jakobstage.

Ain Sermon von sant Jacob dem meereren und hailigen zwölffpotten

D. Martini Luthers.

DIser hailig Jacobus, des fest man heüt begeet, ist groß geacht und
5 Joannes des Jacobi brůder, und Salome jr baider můter, der under
dem creütz gestanden ist. Nun lißt man vonn sant Jacob nit meer in Act. Apg. 12, 2
am xij, dann das jn der Herodes hab mit dem schwert getödt, das ist es
als. Wie er in Hispaniam kommen ist gen Compostel, da die groß walfart
hin ist, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich sagen, er lig in
10 Franckreich zů Thalosa, aber sy seind jrer sach auch nit gewiß. Darumb
laß man sy ligen und lauff nit dahin, dann man waißt nit ob sant Jacob
oder ain todter hund oder ain todts roß da ligt, darumb geschicht jnen auch
recht die da also hinlauffen: dann dieweil man die gůten rechten werck die
got gebeüt nachlaßt, so felt man dahin und laufft zů sant Jacob, und ee
15 man geb ainem armen man .xxx. guldin, ee laufft man hin und verzeret xxxx.
oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß sein,
laß raisen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das ist nun das ergst, das
man das hertz auf sant Jacob will setzen und got sol darneben hingeen und
auß dem mittel geworffen werden: damit geschicht sant Jacob kain eer und
20 got ain grosse uneer. Dann er hat das nit befolhen und ist auch unnötig, er

---

1—3 An sanct (Sant *V*) Jacobs tag, das Euangelium Matthei .xx. Es tratt zů Jhesu die můter der kinder Zebedei. *XIV V* *1—3 fehlt C* *2/4* Zwelffpotten. Vff das Euā. Matt. xx Es trat zů Jhesu ꝛc. DJszer *XII* *4* heylig sanct *C XIV* haylig Sant *V* *5* der Johānes *C XIV V* Johannis *XII* Salome der beyder (bayder *V*) můter, die *C XIV V* der] quæ et *Cq* *6* hat. Nu *C XIV V* vō dem nit (nicht *C*) *C XIV V* *7* am *fehlt BC XIV V* xij. ca. *XII* dann *fehlt C* getödtet *C XIV V* *8* alls (alles *C XIV*[b]). Wie er aber in (ihn *C*) Hispaniam *C XIV V* *am Rande:* ob sanct Jacob zů Cōpostel lig *XIV*[b] keinn Compostell *C* *9* nu *fehlt C XIV V* nüt gewiß von. Etlich *XII* gewissz (gewißt *XIV*[b]) von. Daū *C XIV V* de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata *Cq* *10* Tholosa *C XIV V* ir sachen *C XIV V* auch *fehlt C* *11* mans *C XIV*[a] *V* man ligen *XIV*[b] lyegen *C* weyß *C* weyssz *XIV*[a] *12* todt rossz *C XIV V* leit *C XIV V* *13* rechten *fehlt C XIV V* *14* gebeüt nichts lest (laßt *XIV V*) sein, so (ßo *C*) setz dahyn vnnd lauff *C XIV V* postea ad nescio quē supposititiū Iacobū peregrinationem instituimus *Cq* Daū ee *XIV V* ehe *C* *15* armen *fehlt C XIV V* gölden *C* in uiaticum insumimus *Cq* xxxx.] yrgen 50 gůlden *C* yrgēt .l. guldin *XIV*[a] yrgent fünfftzig *XIV*[b] *V* *16/17* Darumb lassz reyßen (raysen *V*) wer do (da *V*) will, bleib du doheym (do haim *V*), lassz predigē wer do (da *V*) wöll, lassz ablaß ablaß sein. Aber *C XIV V* *17* ergste *C XIV V* *18* got] Christo *Cq* *19/20* eer sond' grosse *C XIV V* *20* hat es *C XIV V*

ist nit ain got, das er das bestätige und ain wolgefallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb bleyb man dahaim. Hat aber yemand ain gelübt gethon, der stee sein ab, dann got hat kain gefallen in den narren= wercken, darumb sehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nechsten in liebe, so ist es gnůg.

Nun můß ich aber ain block auß dem weg stossen, ee ich zů dem Euangelio greiff. Das Euangelium fůrn auch unser feind und wöllens dahin ziehen, das sy uns das Euangelium zůschliessen und sagen, das Euangelium und schrifft sey finster und tunckel, derhalben sol mans ligen lassen und ain gemainen man nit lassen lesen, das er nit ainn irrigen ver= stand herauß ziehe, sonder allain hörn laß, wie es der Bapst, Augustinus unnd die hailigen våter außlegen. Also haben sy uns jren gayfer, gifft unnd treüm eingeschenckt und die schrifft under die banck geschoben. Darumb so man eüch sagt: die schrifft ist finster unnd man můß der våter sprüch haben die zůerleüchten: das glaubt nit sonder köret das blat umb und sagt, der våter sprüch seyen tunckel und aller menschen leer und bedürffen, das sy durch die geschrifft erleücht werden. Dann allain das Euangelium ist das liecht: dem gebt allain das liecht und den sprüchen der våter die finsternuß, und laßt eüch bey leyb nit einbringen jren gifft, dann also sagt Esaias Capit. v: Jes. 5, 20 'Ve vobis qui dicitis malum bonum, Wee eüch die jr haissent finster das liecht ist, saur das süß ist'. Also die auch der schrifft die das liecht ist, das haben sy finster genennet und jr ding das die finsternuß ist, das haben sy Matth. 20, 23 das liecht genent. Also hie in dem Euangelio, 'es steet nit in meiner macht eüch zůgeben, das jr sitzt zur rechten und zůr lincken', da sprechen sy: wenn ain lay da hinein fiel, so müßt er bald in ain irthumb fallen, das er mainet Christus wår nitt got, dieweil er sagt, es stee nit in seiner gewalt solchs zůgeben. Ey du grober himpel, bist du doch gröber dann ain stock, wiltu dich den spruch also hert anfechten lassen, geleich wår allain der ort,

---

1 gott d' dz *XII* das es das *A* das er es *V* *1/2* quocirca his discursationibus supersedeto, et domi maneto *Cq* *3* keinē *C XIV* *3/4* dem narrēwerck *C XIV V* *4* handelt *C* *5* vñ nu mit *XIV V* dē *XIV*[a] den *C* *6* zům *XIV* zum *C V* *9* geschrifft *C XIV V* man es *C XIV V* *9/10* ligen *bis* ain *fehlt Cq* *am Rande:* Die schrifft ist klar. *XIV*[b] Helle der schrifft *XII* *10* leßen lassen, das es nit (nicht *C*) einen (ainen *V*) *C XIV V* *11* lassen *C XIV XII V* es *fehlt V* *13* den banck *XIV*[a] *V* benck *XII* gestossen *C XIV V* *14* geschrifft sey *C XIV V* spruch *C* habenb *A* *15* glaube *C* glauben *XIV V* kerent *C* sagenn *C XIV V* *16* seind *C XIV XII V* leer finster *C XIV V* *17* schrifft *XIV V* *18* finsterheit *C XIV* finsterhait *V* *19* in ir gifft *C XIV V* ir *XII* capi. iij. *XII* *20* heyssʒt *C XIV* hayssʒt *V* heissent das böß gůt, finster *XII* *21* auch, die geschrifft *C XIV V* Also die schrifft *XII* *21/22* ist, haben *XII* *22* genant *C XIV V* *23* genant *C XIV V* in dißem *C XIV V* *24* sy] Antichrysippi nostri *Cq* *25* so möcht er *C XIV V* můß *B* müßte *XII* *26* seinē *XIV V* *27* O homines crassos, et quouis caudice rudiores *Cq* hempel *C XIV V* *28* hart ansehenn *C XIV V* gleich als wer allein diß ort *XII* gleich wie allein *C XIV V* das ort *XIV V* *28/237, 1* quasi uero hic duntaxat locus periculosæ tractationis sit *Cq*

da er ain menschen werkk thůt, solt beweren das er nit Got were, und nitt
vil meer ander ort hin und her, als der do er von ainer junckfrawen geboren
ist und liget der junckfrawen in der schoß und sauget milch. Gleich wie der
nit vil meer solt ain gewissen irrig machen und dahin bringen das er mainet,
5 Christus wår nit got. Nun mercket das wol: Christus wirdt auff zwayerlay
weiß fürgehalten in der schrifft, mensch und got. Nun die schrifft wenn sy
anzaigt, wie er geborn sey, gesogen hab, da zaigt sy an das er ain mensch
sey. An andern orten zaigt sy an das er got sey, Als nåmlich Joannis. x.
'Ich hab macht das leben hinzůgeben und wider anzůnemmen': da redet er Joh. 10, 18
10 gewaltigklich als got, dann die schrifft kan nit an aim ort zůgleich anzaigen
die menschait unnd gothait, darumb můß sy an ainem ort von der menschait,
an dem andern von der gothait reden. Als wenn ich von sant Peter sag, so
kan ich von sant Paul nit sagen. Ist der spruch hie tunckel, so můß der
vil tunckler sein Luce .j. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen Luk. 2, 7
15 orten da die schrifft sagt er sey geboren, hab geliten, sey gecreützigt .xc. Da
ist niemant so thumb, er waißt, das jn die schrifft da für ain menschen
anzaigt, dann got kan nit leyden noch sterben. Item wenn er hie got ist
und thůt wunderzaichen, da ist niemant so toll, er waißt, das er got sey.
Also auch hie redt er wie ain mensch, da er sagt 'es ist nit in meiner
20 macht eüch solchs zůgeben'. Das aber nun die schrifft tunckel ist, das sollen
wir dem Bapst, der uns nit darinn hat lassen lesen, dancken. Wenn wir
aber der schrifft wåren angehangen, so wåren wir des wol gewont, das sy
an ainem andern ort von jm redet wie von ainem menschen, auff dem
andern wie von got, so wår sy unns wol leicht. Nun widerumb seind allain
25 der våter sprüch tunckel und finster, und man kompt vil leichter durch die
Biblien dann durch den Augustinum, noch haben sy gesagt: der våter sprüch
erleüchten die Biblien. Darumb haben sy uns fürgeschlagen des Bapsts

---

1 thůt, vnd das *XII* 2 orth (ŏrt *XIV*ᵇ) hyn orten. als das do (da *V*) *C XIV V* ŏrter *XII* der *fehlt XII* 3/4 wie diß ort dein gewissen nitt yrrig machen kan, vnd *XII* Quem admodum hi et similes loci, non eò erroris conscientiam adigunt *Cq* 4 das es *C XIV V* das du meyneſt *XII* 5 sey nit got, also mag es der yetzig spruch auch nit thůn. Nůn *XII* sic et hic locus eò pellicere te nequit *Cq* merck *C XIV V* 5/6 zweyerley weg *C XIV V* *am Rande:* Christus wirt vff zweierlay in der schrifft fürgehalten. *XIV*[b] 6 geschrifft *C XIV XII V* *am Rande:* Christus mēsch vñ gott *XII* 7 hab, so *C XIV V* 8 ander *C* das es *C* 9 Das redt er *C XIV V* 11 sye reden an einem (einē *C*) *C XIV V* 12 am *C XIV V* reden *fehlt C XIV V* 13 Pauli *V* 14 .j. cap. *XII*[b] 16 thumb] retusi sensus *Cq* 17/18 er her geet vñ thůt *C XIV V* er die gottheit anzeygt, vñ thůt *XII* 18 toll] stupidi pectoris *Cq* 19 redt wy *C* daher *AB* do er *C XIV XII V* 20 geschrifft *C XIV V* 20/21 ist, des scholdigē (schuldigē *XIV*[a] *V* schüldigen *XIV*[b]) wir den *C XIV V* 21 darinnē *C XIV V* darinne *XII* leßē lassen. Weñ *C XIV V* 22 so hetten wir nu das wol *C XIV V* 23 ainem *(vor* andern*)*] dem *XIV V* den *C* 24 von einem gott *C XIV V* 25/26 ac inoffensius biblia peruolutantur *Cq* 25 *am Rande:* Der våtter sprüch seind finster. *XIV*[b] 27 darumb sey vns *C XIV V* Bapst *C*

Decretal, das flambůch und des teüfels trug, das sol die schrifft außlegen, in welchem doch kain spruch mit dem andern überain kompt. Also haben sy uns umbgefůrt mit verworren und widerspenigen sprüchen und leeren, damit haben sy uns die schrifft zůgethon und jre gayfer, gifft und tunckelhait eingeben an stat der hailsamen leer, das haben wir fressen mů̊ssen. Spey 5
auß wer da speyen kan. Dartzů wenn sy sagen, die våter Augustinus, Ambro. Hiero. ꝛc. Haben die schrifft erleücht, da liegen sy an, dann sy habens nit erleücht, sonder die schrifft mit irem aigen liecht klar gemacht und ainn spruch zum andern gehalten, das ainer den andern fein klar gemacht hat. Also ist die schrifft jr selbs ain aigen liecht. Das ist dann 10
fein, wenn sich die schrifft selbs außlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finster was nit beweret wirdt mit klaren sprüchen der Biblien. Darumb merckt, das das Euangelium hie redet von Christo als von ainem mennschen.

So wo̊llen wir nu greiffen zů den rechten hauptstucken. Die zway 15
stuck habt jr offt geho̊rt in allen Euangelijs, glauben und lieb, die sein hie auch. Jr habt geho̊rt das man got glauben und den menschen lieben sol in gů̊ttern eüsserlich, und das ist das klainest, darnach die gerechtigkait dienen laß dem sünder, und das ist das gro̊st, das sich der ho̊chst nit verzeich sünnd, gleich als arm schein als der gro̊st sünder, das ain junckfraw soll mit jr 20
frümkait dienen ainer hůren, ain weyser man ainem narren, ain frommer aim sünder, der rechtfertig dem irrigen. Das ist hoch und die vernunfft kans nit lassen: so sy sich vor den andern von got begnadet findt, sy můß die nasen rümpffen gegen den, die jr nit geleich sein. Das sehen wir fein in dem Euangelio auch. Nu trit hintzů das fromm weyb Salome und treibt 25
ain grob affenspil und laßt sich die zwen sün überreden, die da mainten: ey sy ist sein baß und wir sein vetter, er wirt sy erho̊ren. Ja ja nun,

1 das schelmenbůch, vnd des teüffels dreck, das *C XIV V* librum illum Vulcano dicandum, utpote qui cacodæmonis imposturis refertißimus sit *Cq* *am Rande:* Decretal. *XIV*[b] *XII* *2* welichē *XIV*[a] überkopt *XIV* vberkumpt *V* *3* umbgefůrt] uelut bubalos naribus circunduxerunt *Cq* mit würrigen (wůrrigen *C*) widerspenstigen *C XIV V* *4* Darmit *C XIV V* iren *C XIV XII V* *5* eingegeben *CV* yngegeben *XIV* leren *C XIV V* *6* wer außspeiē *CV* vßspeyen *XIV* speüwen *XII* *7* Hieronymus, sye haben *C XIV V* sy *(vor* an*)*] sys *AB* syes *XIV* sy es *CV* *7/8* haben sye *C XIV V* *8* sonder haben die *C XIV V* eygnen *C XIV V* *9* anderen *(beidemal) XIV* *10* selber *C XIV V* *11* also selbs *C XIV V* *15* dem rechten haubtstuck (hauptstůck *C* hauptstuck *V*) *C XIV V* *16* stuck] Christianismi nimirum et proram et puppim *Cq* haben yr nu (nun *V*) oft *C XIV V* Euangelien *C XIV V* *17* dz *A* man do *C XIV*[a] man da *V* glaube, vnd dem nechsten helfen soll *C XIV V* *18* ausserlich *B* klainet *A* klainest *B XII* kleinst *C XIV V* dein gerechtigkeit *C XIV V* *19* lassen *C XIV XII V* nit entzyehe der sünder *XII* peccatoribus se subtrahat *Cq* *19/20* für zyeh (fůr *C* zyech *V*), sonder gleich als arm schåtz (schåtze *C* schetz *V*), als *C XIV V* *am Rande:* Ein Christ dient mit allē seinen gaben ander leütē. *XIV*[b] *20* ßo̊nder *C* *22* vernumfft *C* *23* begabt oder begnadt *C XIV V* *25* hertzů *C XIV V* Bona illa Salome per filios suos subornata *Cq* *26* leßt *C* *27* baß] cognata *Cq* seind vettern *C XIV V* seine vettern *XII*

da gibt er jn ain gůtte schlapen. Darnach machen sich jhene zehen auff
jhener seyten auch unlustig und wirt über die zwen ungeschlacht: den begegnet
er auch, straffet sy und geet doch fein lieplich mit jn umb, verwirfft sy nitt.
Wie ain můter thůt, wenn sich das kind unrain machet, so wåscht sy die
5 windlen wider, erzaigt ain můterlich hertz und verwirft das kind dennocht
nit: Also erzaigt sich auch Christus hie den Aposteln, do sy doch grob
strauchelten, dann jr secht hie ain solch menschlich grob ding in den Aposteln,
das nit gröber künd sein: die wöllen hoffertig und hoch sein, die andern
zornig und ungeschlacht. Nun hatt sy Christus on zweyfel also lassen
10 anlauffen unnd so grob strauchlen, das er in jnen wirck das werck der liebe,
uns zů aim exempel, das wir spüren und erkennen möchten sein můterlichs
hertz und liebe die er zů uns tregt, und das er uns auffricht, das wir an
jm hangen und glauben und wissen was wir von jm haben söllen. Dann
das ist die natur des glaubens, das er sich vermist auff gottes genaden und
15 schöpft ain gůten won und zůversicht gegen jm und denckt on zweyfel got
wirt jn ansehen und nit verlassen, dann der recht glaub zweyfelt nit an gůtem
genådigen willen gotes. Sich ain solcher gůter won oder ain trostlich zůver=
sicht oder frey vermůtung zů got oder wie du es ymmer nennen wilt: das
haißt ain Christlicher glaub und gůt gewissen in der schrift. Der glaub
20 fordert nit kundtschafft, wissenhait oder sicherhait, Sonnder frey ergeben und
frölich wagen auff sein unempfundne, unversůchte, unerkante gůte. So gar
ergibt, erwegt und erschwingt er sich in die hochberůmpte und außgerůffte
gůte, die freüntlich zůversicht zů got, das er so můterlich mit uns umbhelt,
dann er helt uns das wir nit verderben: Sunst wenn man got ansehen will
25 wie ainen gestrengen richter, so kan man nit besteen, wenn man aber fasset
wie er hie beschriben als ain genådigen hailand, wie er feyn lieblich und
freüntlich hie mit den jungern umbhelt, sy straffet und doch nit verwirfft,
das erhalt.

---

1 Sed illis res parū ex sentētia cecidit *Cq* gůten *XIV*[b] *2* vnlüstig *XII*[a] vnnd werden *C XIV XII V* *4* waſcht *V* *5* windel *C XIV* windeln *V* darnach *C XIV V* *6/7 am Rande:* grober anlauff d' jūger. *XII* *8* hochfertig *XIV XII* hochförtig *V* vnd stoltz sein *C* vnnd trotz (trutz *V*) sein *XIV V* *9* zornich *XIV*[b] *9/10* Nun *bis* strauchlen] At Christus nimirū ob id illos ita craße impingere pmisit *Cq* *10* in yn *C* in hynyn (hyn= ein *V*) würck *XIV V* *11* tzum *C* zům *XIV* zum *V* mǔtterlich *XIV V* *13* hiengen *XIV V* hingen *C* glaubtenn *C XIV V* wüſſzten *XIV V* wůsten *C* halten solten *C XIV V* *14* vermischet *AB* gnad *C XIV V* *15* schafft jm *C XIV V* *16* werd *C XIV V* nicht verderben lassen *C* an dem gůten (gutten *C*) *C XIV V* *17* solicher *XIV V* oder trost= lich *XII* *19* gutte *C* geschrifft *XIV V* *20* forderet *XII*[a] *21* vnentpfindēde, vn̄uer= sůcht *C XIV V* gar *fehlt C XIV V* *am Rande:* Was ein christlicher glaub sey. *XIV*[b] *21/23* Tam deditam et deuotam uoluntatem hominis reddit illa tot præconijs decantata commoditas Dei *Cq* *22* erwigt *C XIV XII V* in sein *C XIV V* *23* vmbhelt] vm̄geet. *XII* *23/24* vnnß handelt, vnnd enthelt (enthaltet *XIV V*) vnns das *C XIV V* *25* strēgen *XIV V* mā jn aber *XII* man aber ihnn *C* man jn *XIV V* *26* beschribenn ist *C XIV V* genediger *C XIV V* er so lieplich *XII* *27* hie *fehlt C XIV V* vmbgehet *C* vm̄geet *XII V* vmbget *XIV*[a] vm̄ geet *XIV*[b] dānocht *C XIV V* *28* erhelt denn menschenn *C XIV V*

Nun weiter můß man jn fassen zů aim exempel, das wir auch zů unserm nåchsten also halten. Got het hie die junger wol hinweg künden werffen, do sy so grob waren, und het wol künden sagen: Ey ich bin fromm, jr seind bůben, hebt eüch von mir. Nu er hatt sich der gewalt enthalten und recht geeüssert und nimpt sy fein freüntlich auff, also sollen wir uns auch stellen zum nåchsten und gegen seinen sünden freüntlich und glimpflich halten, dann es kan kainer nit bald auß der welt lauffen, er wirt heüt ainen, morgen den andern fallen sehen: da erzaig er sich freüntlich, unnd deck das zů mit seiner gerechtigkait, wie ich vor vil gesagt hab.

Nun, jr habt offt gehört das, wie zwayerlay Regiment seind, als gaistlich unnd weltlich, Also seind auch zwayerlay sünd, als haimlich und offenlich. Das gaistlich regiment regiert mit dem wort unnd schrifft, wie hie Christus thůt. Die sich aber mit dem wort nit füren wöllen lassen, da dienet denn hin das weltlich schwert, welchs ob ers gleich nit eingesetzt hat, so hat ers dennocht zůgelassen und bestätigt, darmit můß man den bösen wören, auff das, so man gleich dem hertzen nitt wören kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen sünden solt jr mercken: so du sichst ain sünd die da haimlich geschicht, so schweyg und deck rock und mantel darauff, brichst du es aber auff, so fallest du gott in sein gericht, dann du offenbarest das, das Got allain waißt, sunst solt du jn waidlich straffen und schelten unnd nit verwerffen und verachten, sonder zůdecken, den sünden soll man nit gestatten unnd dennocht barmhertzigkait üben, dann wir seind alle auß dem taig gebachen, da hůrn und bůben inn seind. Dann wenn wir steen, das ist allain die gnad, sunst steet unser frümbkait auff ainem strohalm und felt bald dahin: darumb was geschicht, das nit offenlich ist, das deck, Und nit als etlich thůn die da wöllen erzaigen, wie fromm sy seind, wenn sy nur wol stincken künden über die sünder. Und das sölt jr sonderlich erzaigen aim weibsbild, dann ain weib hat allzeit zwen nachtail,

---

1 zum *C* zům *XIV V* wir vns auch *XII* auch vns zů *XIV V* 2 hette dy iüngern *C* iüngeren *XIV V* weg künnē *C XIV V* 4 Nu] Neyn *C XIV* Nayn *V* des gewalts *C XIV V* 5 vñ richtēs *C XIV V* söllen *B* 6 feünden *AB* feynden *XII* inimicis *Cq* fein glimpfflich vñ freündtlich *C XIV V* 9 deckt *C XIV XII*[b] *V* vorhyn *XIV V* vor hin *C* 10 wie dz zweyerley *XIV V* 11 wertlich *C* 12 regiret *C* denn wörtenn, vnnd strafft, wye *C XIV V* 13 thůt, wie du sychst. Wenn aber sye sich mit den wortten *C XIV V* Qui autem uerbi frenos mordent *Cq* lassen wöllen *C XIV V* 14 dan hyn *C XIV*[a] *am Rande:* Weltlich schwert. *XII* 15 dan noch *C* da mitt *XIV* bösen] rebelles *Cq* 16 doch *fehlt C XIV V* 17 zu halt *C XIV V* enthalt *XII* sölt *B* sollen *C XIV V* *am Rande:* Wie wir vns halten söllen gegen einer heymlichen sünd vnsers nechsten *XIV*[b] 20 den du *C* weyß *C* 21 aber nit *C XIV V* 21/22 Die sůnden *C* sünden *XIV* 22 dannoch *C* Denn *C* 23 all *C XIV V* ex ea farina cocti *Cq* gebacken *C* inn] auß *CV* vß *XIV* 24 steet allain *V* frōmkeit *B* 25 strohalmen *C XIV V* 27 qui suam iustitiam ex alterius peccatis uenditant *Cq* schreyen künnen (können *C*) *C XIV V*

da ain man zwen vortail hat, da sol man sonderlich decken, dann wenn ain
weib felt, da ligt es alles, das müß allain an der eer gnůgsam haben. Ain
man, ob er gleich felt, so kan er dennocht wol wider auffkommen und noch
nütz sein zů vil dingen. Darumb weil das das schwechst glidmaß ist, so soll
5 man am maisten eer dahin thůn, wie Paulus sagt .j. Corinth. xij. Das ist 1. Kor. 12, 23
nun gesagt von den haimlichen sünden. Nun so es offenlich ist und du hast
es nit auffgebrochen, so erzaig auch da liebe und warne und straff unnd brings
wider zůrecht und hilff. So er aber nit sich bessern wölte, da gehöret nit
meer fürter zů schweigen noch schonen, da můß man das Schwert herthůn
10 und außwürtzeln. So er sich aber straffen laßt, so biß gnedig und freüntlich,
wie hie got den Aposteln thůt. Also will Gott haben barmhertzigkait, aber
die sünd zů stercken will er in kainen weg haben. Darumb erstmals in haim=
lichen sünden da deck zů und handel also wie got zwischen jn und dir allain
handelt. So es aber offenlich ist, so deck und hilff wider auff ain mal oder
15 zway. So kain besserung da ist, da wör mit dem schwert, hast du es anders,
Wa aber nitt, so straff mit dem wort oder mit dem gebeet. ꝛc.

Got sey lob.

---

1 zwe forttel *C* sonderlich] in ßünderhydt (sund'heit *XIV* sunderhait *V*) *C XIV V* *2* leid *C* leit *XIV V* hanc uno honore et dextra fama contentam esse oportet *Cq* Ee genůg *C XIV V* *3* ab *C* dannoch *C* *4* dieweyll *C* dieweil *XIV V* geschwecheſt *C XIV*ᵃ *V* schwecheſt *XIV*ᵇ lydmaß *XIV*ᵃ gelydmaß *XIV*ᵇ *5* man yhm (jm *XIV V*) am *C XIV*ᵃ *V* eer ann thun *C XIV V* *6* von dem *V* offentlich *C XIV V* *7* außgebrochen *C XIV V* bringes *C* *am Rande:* Offen sünd. *XII* *7/8* ut bonæ frugi restituatur operam naua *Cq* *8* hilff] hilff als vil du kanst. *C XIV V* sich nicht *C* sich nit *XIV V* wolt *C XII*ᵃ gehört sich nit *C XIV V* *9* fürter *fehlt C XIV V* noch schonen *fehlt C XIV V* *10* außwurtzlen *C XIV V* leſt *C* *11/12* über die sünd *C XIV*ᵃ *V* *12* in (*nach* er) *fehlt C XIV V* *13* jm *C XIV XII V* allain *fehlt C* *14* aber *fehlt C XIV V* öffentlich *C* deck in vnnd *C XIV V* auff *fehlt C XIV V* *15* so wör *XIV V* wer *C* *16* den wortē *C XIV V* ꝛc. *fehlt C XIV XII V* *17 fehlt C XIV XII V Cq*

41 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

I] **Proverbium.**

Matth. 5, 20 **Amen dico vobis: Nisi abundaverit iu.**

DAs ewangelium leernet ain rechtenn underschid zwischen der rechten frümbkait und der gleyßnerey, Jst auch der Ewangeli ains Die do leernen, Daz mir durch die werck nit frumm werden. Es müß ain höhers 5 sein dann die werck, Dann die phariseyer giengen Auch daher jn ainem güten frommen leben: Die tödten nicht, die Ee brachen sy nicht, Endthielten sich der frembden güter, gůngen in feyn scheynbarn klaydern daheer und hetten auch den namen darvon das sy hiessen Phariseyer, das ist die abgesündertten, außgezogne vor dem gemainem hauffen. Summa Summarum: Sy waren 10 die bösten und frümbsten. Die greifft got an, Die er doch am wenigsten Matth. 5, 20 solt angriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz jr frümmer seyt denn die gschrifftgeleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himel kommen', Als wolt er sagen: Sehet die Phariseyer füren ain feyn leben, welches nyemandt tadlen künde, das bayde sy und ander leüt maynen, sy weren das 15

7 brachent *B*

II] **Am fünfften Sonnentag noch dem Achtesten der Pfingsten das Matth. 5, 20 Euangelium Matth. v. 'Es sey dann das ir werden frümmer sein dann die schrifftgelerten' ꝛc.**

DAs Euangelium leret ein underscheid zwischen der rechten frümmkeit und gleißnerey Unnd ist auch der rechten eins, das do lernet das uns die 20 werck nitt fron machen, es müssz ettwas höhers sein wenn deine werck. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frommen leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden güter, giengen in feinen schinbaren kleideren ynher und hetten auch den nammen darvon das sye hiessen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder ußgetzognen. Summa summarum: 25 es waren die besten und frümmsten, die greifft gott hye an, die er doch am Matth. 5, 20 wenigsten solt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann das ir werden vil frümmer sein wenn die schrifftgelerten und gleißner, so werden ir nit yngeen in das reich der himmel' als wolt er sagen: Secht, die Phariseyer füren ein solich fein leben, das beyde sye und ander leüt meynten, sye würden das 30

16 Am Sybenden 27 Achten 27 21 frum̄ *XIV*[b] 27 22/23 *am Rande:* Der phariseer werck. *XIV*[b] 28 dan̄ die 27[ab] dan sie 27[c] 30 feins 27[c] meynen 27

I] himelreich besytzen. Noch strafft er sy hye und Sagt 'Fürwar, fürwar sag ich eüch, Wa jr nit vil frümmer werdent sein' .&c. Damit ist nun die frag hingelegt der die da sagen: was sôllen wir thůn für ain werck, dardurch wir selyg werden und frumm? Denn den hie werden all werck zů ruck geschlagen 5 Und der frümbsten werck auffgehaben, Darumb kan man kain werck thůn da durch man der sünd gerat, der helle entlauffe und selig werde. Wenn man yetzunder das sagt, so můß man ain ketzer seyn: Da hetten die juden auch wol Mügen sagen zů dem herren: Ey du bist ain ketzer, wiltu die gůten werck verwerffen? Da fragt der herr nichs darnach und verdambt alle werck 10 frey dahin. Nun hetten sy mügen sagen: Ey mügen wir durch die werck nit fromm werden, warumb haben wir dann das gesetz, durch welches wir getrawen selig zů werden, So wir dem nach leben? Darumb fert der herr zů und fu̍rt das gesetz ein und sagt 'Audistis quod sit antiquis. Jr habt gehôrt, daz den alten gesagt ist: Jr solt nit dot schlahen' .&c. Daz wort ist 15 vil zů hoch und vil zů tieff denn daz yemants verbringen solt, das bezeügt nit allain hie der herr, Sonder es beweyset auch aines yegklichen seins selbs erfarung und erfüllung, denn er setzt hye wol vier stuck, als gedanncken, Geberdt oder zaichen, wort und werck, da niemant vorüber kan, er můß daran schuldig sein, alls wolt er sagen: Man mag jr wol synden, die nicht

Matth. 5, 20 — Matth. 5, 21

3 sollen *B* *4* Denn da hye *B*

II] 20 himmelreich besitzen. Noch strafft er hye und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich eüch, wo ir werden nit vil frümmer sein' &c. Damit ist nu die frag hyngeleit deren die do fragen: Was sollen wir thůn, das wir frumm werden? Dann hye seind alle werck nider gelegt die der mensch thůn kan, und die frümmsten werck uffgehaben, darumb kan man kein werck thůn, dardurch man 25 selig werd und sich von den sünden erlôß. Wenn man yetzt das sagt, so můssz man ein ketzer sein. Do môchten die auch wol gesagt haben: O du bist ein ketzer, wiltu die gůten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu hetten sye mügen sagen: Ey machen die werck nit frumm? Warumb haben wir das gesatz, durch weliches wir getrawen selig zů werden, so wir dem nach 30 leben? Darumb fu̍rt er die gebott auch yn: 'Den alten ist gesagt, Du solt nit todt schlagen'. Das wort ist vil zů hoch unnd dieff, dann das yemants volbringen solt. Das betzeügt nitt allein hye der herr, sonder es beweißet eines yegklichen erfarung unnd sein selbs fu̍lung. Dann er setzt hye wol fyer stuck hår, als gedancken, geberd oder zeychen, wort und werck, do für 35 niemant über kan, er můssz do schuldig sein. Als sollt er sagen: Man môcht ir wol finden, die nit tôdten mit den henden, Aber on hassz zů sein, nit

Matth. 5, 20 — Matth. 5, 21

20 er sye *27* *23 am Rande:* Alle werck seind nidergelegt. *XIV*[b] Alle werck nidergelegt. *27* *30* auch die gebot auch ein *V* *31* zů todt *27*[c] *32* es] er *XIV*[b] *V* beweißts *27*[ab] *33* eins yegklichen *27*[ab]] Das eines yeglichen menschenn *27*[c] *35* sollt] wolt *27*[c]

I] tödten mit den henden, aber one zoren und haß seines negsten zů sein, seyn freüntlich geberden geben unnd zeichen, sich liebplich in worten unnd wercken gegen fraind und feind zů erzaigen, der ist kainer nicht. Das leernet die erfarung: laßt uns ettwann ainen feynen frommen man oder weyb nemen: der erzaigt sich feyn fraindtlich gegen den, die in nicht zů nahen sein, Kompt aber ainer daheer, der jn verlestert, verspricht oder sunst zů nahen ist, da kan ers nyt lassen, er můß zornig sein. Da gadt er frisch hin und verhasset und zürnet, dann seyn vernunfft kan nymer meer das beschliessen, daz man dem besen solt hold sein. Denn leset alle heidnische bücher auß und geet in eür aygen erfarung: da werdt jr befynden das es allso ist. Das wir müssen zürnen, ist nit wyder die fraindе, welchs ain schlechte sach ist, So ists doch wider die feinde, da ist aber Got nit befrydet, da kan sich nun flaisch unnd blůt nit herauß heben. Also leget hie Christus auß das gesetz Moysi unnd stelt ain urtayl: 'wer mit seynen Brůder zürnet, der ist schuldig des gerichts'. Das get über die gantze welt, denn ich frag hie: wer ist auff erden, der nit schuldig wer an dem gebot? wie wöllen wir nun in thůn, so Wir es thůn müssen unnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichs außfegen, das ist verloren, da müssen wir an uns verzweyfflen, da richt dich nach. Darumb seind die Gesetz gots allayn ain spyegel, darinn wir sehen unser

1 nehsten *B* *3* veind und fraind *B* *11* fraind *B* *16* jm thůn *B*

II] zornig zů sein, freündtlich geberd geben, nit an zůschnaugen, der ist keiner nit. Das lernt die erfarung. Laßt uns ettwen einen frummen mann oder ein frumm weyb nemen: Der erzeygt sich fein freündtlich mit denen die jm nitt zů nahe seind. Kumpt einer hår der jn verspricht und ettwan zů nah ist, do kan ers nit lassen, er müssz zornig sein, so geet er frisch hyn und verhasset unnd erzürnet den. Die vernunfft kan niemermer beschliessen, das man den bößen soll holdt sein, und leßen alle heydenische bücher uß und geet in ewer eygne erfarung, so werden ir befinden das es also ist, das wir müsszen zürnen. Ist es nit wider die freündt (das ist ein schlechte sach), so ist es doch wider die feyndt. Do ist gott nit benügig an, do kan sich mein fleysch und blůt nit heruß heben. Also legt hye Christus uß das gesatz Mosi und legt ein urteyl: 'Wer mit seinem brůder zürnet, der ist schuldig des gerichts', das geet über die gantzen welt. Dann ich frag hye: Wer ist uff erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wöllen wir nu thůn, so wir es thůn müssen und künnens nit? Dann wir künnen den schlaum nit uß fegen, do můssz verzweyfelung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die

20 an zůschnawen XIV^{b} 27^{ab} an zůschnauwen *c* *21* leret XIV^{b} *23* ym übel zůspricht, vñ *27* *24* sein. wañ er gehet frisch dahyn, vnd 27^{c} *29* sich aber mein 27^{ab} kan aber sych *c* *30* herauß geben *27* *31 am Rande:* Zürnen. *27* *35 am Rande:* Was wir thůn müssen das wir das gesatz erfüllē XIV^{b}

I] gebrechen unnd boßhait und beschliessen uns all under die Sünden, das wir
uns nycht herauß arbeytten künden mit unser hilff und dem freyen willen,
es komm dann etwas anders darzů.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem brůder Racha, das seind allerlay Matth. 5, 22
5 zorenß und haß zeychen, der ist aber nyemands frey, dann wann ich ainen
soll fraindtlich ansehen dem ich feynd bin, das merckt man doch an dem
zaichen und geberden, das das hertz nitt da sey. Dann das hertz laßt sich
nit fahen, Sonder brycht herauß und beweyset sich durch geberden oder wort.
Da ist aber beschlossen, das wir alle verdambt seyn, das wir Racha sagen,
10 das ist: das wir uns nicht auß grund unsers hertzens jnn geberden und
zaichen fraindtlich und süß gegen yederman, fraind und feind erzaigen. Nun
geet in die erfarung und sehet an ander leüt und auch eüch selbs, Da werdt
jr befynden das jm nyemandt darauß helffen kan Auß dyßem bößwilligen
hertzen, das die natur des menschen so tyeff ist eingepflantzt. Du magst dich
15 wol eüsserlich stellen fraindtlych gegen deynen brůder, Aber das du jm das
hertz gebest, das kanstu nicht thůn, mach darauß, was du wild, Wenn du
dich darüber zerreyssen soltteſt. Darumb kan jm nyemants selber helffen.

Nun volgt weytter: 'Wer da zů seinem brůder sagt du narr, der ist Matth. 5, 22

---

6 an den *B*

II] gesatz gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unseren schlaum und boßheit,
20 und beschliessen uns all under die sünd, und das wir uns nitt heruß arbeiten
künnen mit unser hilff und freyen willen, es kumm dann ettwas anders
dartzů. Darnach sagt er 'Wer seinem brůder sag Racha', das seind allerley Matth. 5, 22
zorns und hassz zeychen. Daran ist aber niemant, Dann wenn ich einen
soll freündtlich ansehen, dem ich feynd binn, so merckt man doch an den
25 zeychen, das das hertz nit da sey. Dann das hertz lasszt sich nit fahen, es
bricht hynuß und beweißt sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit.
Das ist aber ein mal beschlossen, das wir verdampt seind. Das wir Racha
sagen, das ist das wir uns nit süß und freündtlich in den geberden erzeygen
gegen freündt unnd feind. Nu geend in die erfarung unnd secht das an
30 anderen leüten oder an eüch selbs, das jm niemant do uß helffen kan uß
dißem bößwilligem hertzen, das der natur des menschen so dyeff yngepflantzt
ist. Du magst dich wol stellen freündlich gegen deinem brůder, aber das du
jm das hertz gebest, das kanstu nitt thůn und wen du dich gleich zerreissen
soltest: darumb kan jm selber niemant helffen. Darnach 'wer do sagt zů
35 seinem brůder: du narr, der ist schuldig des ewigen feürs'. Das lasszt auch Matth. 5, 22

---

20 der sünd *V* *21* vnserer *27*[b] freyem *27* *22* sag] sagt *XIV*[b] *am Rande:* Racha. *27* *23* nyemant entschuldiget. Dann *27* *24* freündtlichen *27*[c] *25* sich (kurtzumb) nit *27*[c] *27* Da ist dan̄ aber *27* *31* bößwilligen *27*[bc] *32* deinē *27*[a] *33* du die gleich *XIV*[b] *35 am Rande:* Du Narr. *27*

I] des hellischen feüers schuldig'. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes, Das er nicht ain unfraindtlich wortt vonn jm geben, Thůt ers nicht den fraindten, so geschichts doch den feynnden. Denn wann man dich gleich zwynget, das du dem Nechsten sollest fraindttlych zů sprechen, So ist doch das Hertz nicht da, sonder wa sychs zymmet, so sagest doch: du Narr. Das ist dan schon wider dyß gebot, welichs begreifft bayde fraindte und feinden. Dann er spricht: deinen brůder, So seind wir nun all brůder von ainem vatter Adam her kommen, und die gschrifft macht uns so nahendt gesypt, das sy uns alle sampt ain flaisch haißt, wie der Prophet Esai. lviij. saget: 'Carnem tuam ne despexeris', und Fatue (Das ist ain narr) Soll hye begreiffen allerlay schantwort, flůch, Lesternuß, nachred, richten, urtailen, hůnsprach lester wort. 5 10

Jes. 58, 7

Matth. 5, 21 Nun kumbt das letst, da seind wir aber all schuldig an: 'Du solt, nit tödten', denn wer nicht auß got wyder geboren wirt, der vermag sich des mords nicht zů eüssern. Endthölt er sich des wercks, so kan er sich doch der gedancken und verwilligung, so zů dem werck geraichen, nit entschlahen. Dann so yemandts erwürget oder ertödtet wurd, So sagen wir: Ey jm ist recht geschehen, und die Landßknecht machen ain Lyed von jren feinden, das ist dann alles wider daz gebot. Got syhet Nycht daz eüsserliche werck an, 15

1 feürs *B* 2 gebe *B* 7 deinē *A* 9 Esaye. *B* 18 machent *B* 19 Got *fehlt AB* eüsserlych *B*

II] niemants on die genaden gottes, das er nit ein unfreündtlich wort von jm geb. Thůt ers nit den freünden, so geschicht es doch den feinden. Dann wenn man dich schon gleich zwingt das du deinem nechsten solt freündtlich zůsprechen, so ist doch das hertz nit da. Und wo das zimpt, so sagstu: narr, das ist dann schon wider das gebott, dann es begreifft beyde, freündt unnd feindt, Dann es sagt: dein brůder. So seind wir nu alle brůder, von einem vatter herkommen, Und die schrifft macht uns so nahe, das sye uns alle ein fleysch nennet, wie Esaias sagt. lviij.: 'Carnem tuam ne despexeris'. Und narr soll hye begryffen allerley schandt wort, flůch und lesterung, nachred, richten, urteylen, hyndersprach, lesterwort. Nu kompt das letst, do seind wir alle schuldig an: 'Du solt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geborn würt, der vermag sich nitt des mordes zů eüsseren. Enthaltt er sich des wercks, so kan er sich doch der gedancken und verwilligung nit entschlahen. Dann so man yemants tödtet, sagen wir bald: Ey es ist jm recht geschehen. Vnnd die landsknecht machen ein lied von iren feinden. Das ist nu schon wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüsserlichen werck nit, er sycht 20 25 30 35

Jes. 58, 7

20 gnade *27c* gots (gottes *bc*) etwas sein. dañ nyemāt so gůtig ist, das er nitt *27* *29/30* lesterwort. Also ists klar das wir an dē gebott, du solt nit tödtē, alle schuldig seind, vñ wer nit *27* 31 zů *fehlt 27* 32 entschlagen *27c*

I] Sonder er ist ain erforscher der hertzen. Das ist nun alles sovil gesagt 'du solt nit tödten', Das ist: du müßt wyder geboren und ain ander mensch werden. Also leget diß Euangelium hie darnider alle werck auff die Frag was man thůn sol, das man frumm werd, den bet wie lang du wellest, 5 vast wie lang du wild, gebt almůsen, styfft messen Oder baw alle kirchen rc: So bistu doch ain mörder, du hassest deinen brůder, du kanst in nit fraintlich ansehen, du spricht jm nit fraintlich zů, das kanstu nit umbgeen. Darumb ist deyne Gerechtigkayt nychts, sy gehördt in die höll.

Da kommen Noch zway stuck, alls: 'Si obtuleris Munus tuum ad aram. Matth. 5, 23 10 Wann du deine gab bringest zů dem altar und als dann gedencks' .rc. Da seind aber zwey stuck, die die natur nicht vermag zů tůn, Zům ersten: wann ich erzürnet bin, so sol mich mein brůder versůnen, darnach: so mich ainer verletzt hat, so sol ich jm vergeben, ob er mirß gleich nit ab bittet, und sol ain fraintlich hertz zů jm tragen, auf das er mich nit überantwurt dem Matth. 5, 25 15 Richter, wie hernach volgt (das zů dißem Euangelium gehört, ist nit formlich darvon geschaiden, ich main, Augu. habs gethon, der hat hyerinne gschnapt, wie jr de spiritu et litera leset). Aber das ist die maynung: da seind jr zwen, ainer der da verletzt, der sol versůnen und ab biten, der ander der

7 sprichst *B* 10 gedenck *B*

II] das hertz an. Das ist nu also vil gesagt 'Du solt nit tödten' das ist: du 20 můst widerumb geboren und ein ander mensch werden. Also ligt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thůn soll das man frumm werd. Dann bett wie lang du wilt, fast wie lang du wilt, gib almůßen wie lang du wilt, stifft messen und baw kirchen wie vil du wilt, so bistu doch ein mörder: du hassest deinen brůder, du kanst jn nit freündt- 25 lich ansehen, du sprichst jm nit freündtlich zů, das kanst du nüt underlon. Darumb ist dein gerechtigkeit nichts, sye gehört in die hell. Do kommen noch zwey stuck. 'Si detuleris munus tuum ad altare' rc. Do seind aber Matth. 5, 23 zwey stuck, die kan aber die natur nit thůn. Das erst: Wenn ich ertzürnet binn, so soll mich mein brůder versůnen, darnach ob mich einer verletzt hatt, 30 soll ich jm vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und soll ein freüntlich hertz zů jm tragen, das er mich nit überantwurt dem richter, wie hernach Matth. 5, 25 folget (das zů dißem Euangelio gehört, welliches sye dar von gescheiden haben, und halt, das es Augustinus gethon hab mit geschrifft, wie ir de Spiritu et litera leßen). Aber das ist der sententz: Do seind ir zwen, Einer der do 35 verletzt, und der soll abbitten, Der ander der do verletzt würt, und der soll

19 an. Darū̃ ist (ists *c*) nun *27* tödten, als, du *27* 20 legt *27* 21 Euangeliū̃ vff alle weg hernider die frag *27* 25 freündtlichen *27*^c du nitt *V* 30 jm das selbig vergeben *27*^c 30 ers gleich mir nit *27*^c fründtlichs *27*^c *am Rande:* Wie wir eynander vergeltē müssen. *XIV*^b Versůnung mit seim (seinem *c*) brůder. *27* 33 wie ir] die wir *27* 35 soll arbeiten. Der *27*^c

I] verkert wirt, der sol vergeben freindtlych von hertzen, Wenn er gleych nit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch nit thůn, sy geet wol dahin und byttet: ey, lyeber, vergib mirß. Aber wenn sy es nit thůn můßte, ferchte nitt die Hölle oder Gottes zoren, So thet sy es Nymmer Meer, Der groll der Beleybett ymmer zů Im Hertzenn steckenn. Darnach der da ver- 5 letzet ist, Der kan auch nicht auß hertzen vergeben und gleych wie yener auff heüchlen bat, So vergübt der auch heüchlisch, das ist aber nun nichs vor got.

Matth. 5, 23 f. Nun spricht der Text 'wann du dein opffer zů dem altar bringst und gedenckst, das dein brůder etwas wider dich hab thonn, so verlaß dein opffer vor dem altar und gee hin und versůne dich mit deinem brůder und als 10 dann komm unnd opffer deine gab'. Den text merck hie wol: wann man kompt und will got dienen, das will er nicht haben, kurtzumb du solt vorhin deinem nechsten dienen, als wolt er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen und erlößt durch meinen todt, das erkenn und richt dein leben dahin, das deinem nächsten nutz und dienstlich sey, wa aber nit, so thů mir auch nichs. 15 Wiltu es nicht thůn da es von nöten ist, so laß es auch ansteen da es unnötig ist. Also will got vil lieber des diensts beraubt sein dann des nächsten und wil vil lieber durch die finger sehen, so du on seinen dienst etwas nachlest, dann dastu an deins brůders nutz seümigklich bist.

5 Im dem Hertzen *B* 19 nachlaßt *B* das du *B*

II] auch vergeben freüntlich und wilfertig, so er gleich nit darumb betten würd. 20 Das kan die natur nu auch nitt thůn. Sye geet wol dohin unnd bittet: Ey lieber vergib mir, Aber wenn sye es nit thůn můst und förchtet die hell und gottes zorn, so thät sye es niemermer. Der groll bleibet im hertzen stecken. Darnach der do verletzt ist, der kan auch nit vergeben uß hertzen, Und gleich wie jhener uff heüchelisch bitt, so vergibt auch der uff heüchel 25

Matth. 5, 23 f. weiß. Das ist aber nu nichts vor gott. Also sagt der text: 'So du dein opffer für den altar bringst und gedenckest, das dein brůder ettwas wider dich hatt, so verlassz dein opffer unnd versůn dich mit deinem brůder und darnach kumm unnd opffer dein gab'. Den text merck hye wol. Wenn man kommet und wil gott dienen, das will er nit haben, kurtzumb du solt vorhyn dem 30 nechsten dienen. Als solt er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen und erlößt, das erkenne und richt hinden nach all dein leben dohyn, das es dem nechsten dien. Wo aber nitt, so thů mir auch nichs. Wilt du es nit thůn, do es von nöten ist, so laß es auch ston do es unnötig ist. Also will Gott vil lieber seines diensts beraubt sein wenn deines nechsten hilff, Unnd will 35

20 willfertigklich *27*^{c} 21 nun die natur *XIV*^{b} 22 förchtet er die *27*^{c} 23 zorn nit *27*^{c} 31 solt] wolt *27*^{c} 32 hinden nach *fehlt 27* all *fehlt V* 32/33 *am Rande:* Gott wil haben das wir dē nechsten dienen. *XIV*^{b} Dem nechstē zůuor (zu *27*^{b}) dyenen *27* 33 so, thůnd wir *27*^{c} Wiltu *V* es thůn *XIV*^{b}

I] Alſo wils got Summa ſummarum, Das unnſer nächſter das bild ſey, darauff wir auf das fleyſſigiſt ſehen ſollen. Nun ſeind vil ding, damit wir den nächſten nachtailig ſeyn, Als wann ich ſein gericht nicht beſchütz, wa ich wol kan, wann ich in nit frontlych byn, hylff jm nit mit meinem gůt und radt, ſo byn ich ſchon ſein widerſacher. Will ich nun got angnem ſein, ſo můß ich zůvor mit meinem nächſten verſünet ſein, wa das aber nicht geſchücht, ſo kan ich jm nit wolgfallen, dann got hat hye verworffen den dienſt, ſo man jm thůn kan Und er gebotten hat, Wa dem nächſten nit zůuor gedienet wirt.

Nun ſehet an daz leben das wir byß heer gefürt haben: wir ſein hin=gelauffen zů ſant Jacob, haben kürchen gebawet, Meſſz geſtifft Und des nähſten vergeſſen, das iſt nun gantz umkert. Nun ſagt got hie: Ge hin damit du ain kirchen bauen wiltt Vnnd Das gib deinem Nähſten, Wamit du jm dienen kanſt. Dann es leydt jm kain macht daran, ob du jm gleich nymmer kain kirchen baweſt, wo du allain deinem nächſten nützlich byſt. Das laßt man nun alles anſteen. Darumb geſchücht es auch, das ſy nyemants geren in die ee begibt, Dann es reücht jn nyemants die hand, nyemants ſtreckt jn für, damit ſy ſich erneeren, hanthüren und enthalten möchten, dan volget es

2 fleiſſygeſt *B* 9 zů vor *B* 10 ſeind *B* 13 Nechſten *B* 17 reckt *B*

II] vil lieber durch die finger ſehen, ſo du an ſeinem dienſt nachleſſig biſt, dann wenn du an deines nechſten nutz gebrichſt. Alſo will gott ſumma ſummarum, das unſer nechſter das bild ſey, daruff wir am erſten ſehen ſollen. Nu ſeind vil dinger, do man den nechſten mit verſeret. Als wenn ich ſein gerücht nitt ſchutz wo ich wol kan, ſo ich jm nitt freündtlich binn, hilff jm nitt, ſo binn ich ſchon ſein widerſecher. Wil ich nu gott angenem ſein, ſo můſſz ich vorhyn mitt dem nechſten verſünt ſein, Wo aber nit, ſo kan ich jm nit angenem ſein. Dann gott verwürfft den dienſt den man jm thůn kan, wo nitt dem nechſten zůvor gedient würt. Nu ſecht an das leben das wir bitz hyehår gefürt haben: Wir ſeind hyngangen zů ſanct Jacob, haben kirchen gebawet, meſſz geſtifft unnd des nechſten vergeſſen. Das iſt nu gantz umb=gekert. Nu ſagt der herr hye: Gee hyn und für das du mir ein kirchen bawen wilt, das gib deinem nechſten. Sych uff deinen nechſten, wie du dem dienſt. Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemermer kein kirchen bauweſt, ſo du allein deinem nechſten nutzlich biſt. Das laſt man aber yetzund alles nach: Da her kumpt es, das ſich niemants gern in den eelichen ſtandt begibt, dann es reicht jm niemant die handt, es ſtreckt jm niemant für, damit man ſich enthalten, neeren und handtieren möcht. Do her kompt es, das der dann

19 an meinem dienſt *27* *22* gericht *V* *23* wol] wo *27b* *25* aber das nit iſt *27c* *29* gebawē *27c* *32* ligt *XIVb* daran *V 27c* *33/34 am Rande:* O des jåmerlichen verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. *27* *35* ſtreckt niemant *27b*

I] das die hingeet Und wirt zů ainer hůr, Er ain bůbe, Dye man doch wol eerlich möcht erziehen. Allſo zů letſt vermainen ſy das alles zů erfüllen und ſtifften zů letſt ain Teſtament und faren mit dem Teſtament zům teüfel. Darumb will got kurtzumb haben, Das du dem nechſten thůeſt was du jm ſchuldig biſt, Das zwiſchen dem unnd dir rechtt zů ſtee, Mit jm inn liebe 5 und trewe lebeſt, mit jm verſůnet ſeyeſt, Aber will uns weder ſehen noch hören.

Zům anderen: kompt mein wyderſacher, dem ſoll ich vergeben wyllig, kompt er nycht, ſo ſoll ich jm doch willferttyg unnd fraindtlich ſein, die weyl [Matth. 5, 25] wir 'auff dem weg', daz iſt jn diſem leben ſeyn, auff das er mich nit über= 10 antwurt dem richter. Nun wie geet das zů? Er nimpt mich nit bey der hand unnd überantwurt mich dem richter, Sonder wann ich für gerichte komme, Da erkendt mein gewiſſen, das es dem nechſten nit hat vergeben [Matth. 5, 25 f.] wöllen Unnd hat den groll noch jm hertzen ſtecken: das gewiſſen von dem nechſten geſchöpft übergibt mich dem richter. Der überantwurt mich dem 15 knecht unnd der wirfft mich dann in den kercker, das iſt in das helliſche feür, da komm ich dann nit herauß, biß das ich den letſten haller bezal: das geſchicht nimmer meer, dann da iſt kayn bezalung noch errettung. Da ſehet jr die hohen werck, die nyemandt thůn kan, weder das werck noch das geſetz.

1 hůren *B* 15 der richter *AB*

II] ein münch, die ein nunn, der ein pfaff würt, dem man doch wol zůvor künt 20 kommen, ſo man die werck der liebe ertzeigen wolt. Alſo geet man hyn, ver= giſſzt meigd und knecht unnd ſtifft hinden nach ein Teſtament und fert mit dem Teſtament zům teüfel. Darumb will gott kurtzumb haben, das du dem nechſten dieneſt das du jm ſchuldig biſt, das zwiſchen dir unnd dem zům erſten recht zůſtee und mit dem zům erſten verſünt ſeyeſt, oder er wil 25 dich weder ſehen noch hören. Zům anderen kompt mein widerſächer, dem ſoll ich vergeben willig. Kompt er nitt, ſo ſoll ich jm doch wilfertig unnd [Matth. 5, 25] freündtlich ſein, weil wir 'uff dem weg' ſeind, das iſt in dißem leben, uff das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet diſſz zů? Er nimpt mich nit bey der handt und fůrt mich für den richter, ſonder wenn ich für 30 gricht kumm, ſo erkennet mein gewiſſen das es dem nechſten nit hat vergeben wöllen und hat den groll noch in jm ſtecken. Das gewiſſen gegen dem [Matth. 5, 25 f.] nechſten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der würfft mich denn in den kercker (das iſt ins helliſch feür) bitz ich den minſten heller betzal, das iſt ewig, Dann do iſt kein abtzalung noch errettung. Do 35

20 Münch die die ein 27^{b} 21 dahyen 27^{c} 22 megdt 27^{ab} mägdt *c* megt *V* 23 zů dem 27^{c} 25 *am Rande:* Wir ſollē hie eyns werdē. XIV^{b} 29 *am Rande:* Dem richter überantwurtten. *27* 30/31 für das gericht 27^{c} 32 grollen *27* 34 mich dann *27* ins] in das *27 V* feüwer, ſo lang bitz 27^{c} 35 ewiglitch 27^{c}

I] Denn die werck nit von den hertzen gethon Machen allain heüchler, das gesetz verzweyffler, wie soll ich jm denn thůn? So můß ich verdambt seyn? Also thů jm: falle hin zů Christo, Wan du also den greüll füllest, Unnd sage: Ach mein got, dein gesetz ist mir nun ain Spyegel worden, Dardurch erkenn
5 ich das ich ain verdorben, verloren mensch sey. O got hylff mir nun. Durch den glauben gibt dir dann got den gaist, der wandelt dir dein hertz, das du deinen nechsten hindenach fein sånfft und fraindtlich wirst, daz du denckest: Ach syhe, hatt sy meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich jmmer meer vergeben kan, warumb wolt ich nit auch widerumb meynen nechsten ayn
10 wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und foͤldt hie ain frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht zürnen, nit todschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und das schwert fuͤren, die boͤsen toͤdten, so můß ich ye zürnen. Das muͤssen wir handlen, denn das Euangelium laßt sy hie also ansehen, als wolt es
15 das weltlich schwert gantz umbstossen. Da lernet: Christus Jst hie ain gaistlicher leerer, der allain die gewyssen fuͤrdt unnd leert sy, wie vil haß, Neyds, Zorns in uns steckt, und wie sy dises alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwādelt *B*   *7* senfft *B*   *9* meynē *AB*   *10* stoͤldt *B*

II] secht ir die hohen werck die niemant thůn kan, weder werck noch gesatz. Dann die werck machen allein heüchler und gleissner, das gesatz macht allein ver-
20 zweifflen. Wie soll ich jm dann thůn? so muͤssz ich verdampt werden? Also thůn jm: Fall hyn zů Christo, wenn du also den grawel fuͤlest unnd sag: Ach mein gott, sych dein gesatz ist mir nu ein spiegel worden, dardurch erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O gott nu hilff mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandlet
25 dir dein hertz, das du hinden nach deinem nechsten fein sanfft und freündtlich würst und das du denckest: Ach sych, hatt sich mir mein gott also ertzeygt unnd mer vergeben wann ich yemermer vergeben kan, warumb wolt ich auch nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist nu das weltlich schwert und fallet hye ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todt
30 schlahen? Wie soll ich dann straffen? Wenn ich das schwert fuͤren soll und dryn hawen, so muͤssz ich ja zürnen.

Das muͤssen wir handlen, Dann das Euangelium laßt sich hye also ansehen, als wolt es das weltlich schwert gantz umbstossen. Do lerent: Christus ist hye ein geistlicher lerer, der fuͤrt allein die gewissen unnd lernet sye, wie vil
35 hassz unnd neids und zorns in jn steck, und wie syes sollen loß werden.

19 allein *fehlt V*   gleychßner *V*   *21* thů *XIV*[b]   grewel *V*   *am Rande:* Was dz hertz thůt das mit dem gesatz recht troffen würt. *27*   *24 am Rande:* Wie wir wyder geboren werden. *XIV*[b]   *26* gedēckst *27*[c]   *27* nymmermer *V*   *28* nechsten? Hyewider scheint nun sein das weltlich *27*   *29* vnd nit zů todt *27*[c]   *33 am Rande:* Von dē weltlichē schwert. *27*   *35* nit haßs *V*   steckt *XIV*[b] *27*[b]

I] ampt, damit er Allain zů schaffen hat, darumb ist er auch kommen unnd hat er mit dem weltlichen schwert nichts zů thůn. Darumb laßt er das den fůren welchem es bevolhen ist, Er hindert es aber nicht, er hebts auch nit auff. Nun die leere Christi get nit in alle hertzen, das maySte tail bleybt heraussen: welchem das wort Christi jnß hertze feldt, die für got fallen und růffen in an, das er in helffe, die seind nun fromm und dürffen des weltlichen schwert gar nichs, denn sy werdent geregiert mit Dem wort gots, Aber die das wort nit fahen und außwendig übel leben. So můß man das weltlich schwert fůren, also můßt jr nun lernen das ain weltlich fürst oder dem das regyment bevolhen ist, Sol auch thůn als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zürnen, nichtt tödten, wie sollen Sy dann thůn? 5 10

Die das schwert haben und oben an sytzen, die sitzen an Gots stat, da trifft es jr ambt an und enzyehen sy das Euangelium auch zů sich. Da sollen sy sein feyn fraindtlych jm hertzenn unnd wilfertig und senfftmůtig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein unnd fraidyg zů greyffen, kaine person ansehen, er sey schön, Reych, gewaltig, geleert, fraind oder feynd, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Moyse, der ain solch fraindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin fyel 2. Mose 32, 32 und begert auß dem bůch (Exo. xxxij.) Des lebens getilcket werden, damit 15

6 des] dz *A* daz *B* 11 sollendt *B* 15 Eben *B* 19 dē Moises bůch *AB*

II] Das ist sein ampt damit er zůschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zůthůn, sonder lasszts die fůren den es befolhen ist. Nun die leer geet nit in alle hertzen, das meyst teyl bleibt daussen. Denen es aber ins hertz fallet und die für gott fallen unnd růffen yn an, das er jnen helff, die seind schon frumm und dürffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den worten. Nu die das nit fahen und ußwendig übel leben, do můssz man das weltlich schwert fůren. Also můst ir nu lernen, das ein weltlicher fürst oder wie er sein mag, der das weltlich schwert fůrt, das er soll auch thůn als die do hye seind, nit zürnen, nit tödten. Wie sollen sye dann thůn, Die das schwert haben unnd oben an sitzen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeücht sye das Euangelium auch zů jm, do sollen sye sein fein, freündtlich im hertzen, barmhertzig unnd senfftmůtig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthafftig sein unnd fraidich zůschmeissen, nichts angesehen, er sey freündt, feyndt, schön, reich, gelert. Das sehen wir in Mose: der was der freündtlichst mann, der 2. Mose 32, 32 do ye gewest ist, also auch, das er hyn fiel und begert uß dem bůch des 20 25 30 35

23 in das 27[c] 25 nichts 27[c] nicht *V* 28 thůn wie hie gelert ist. nit zürnen, 27 29 *am Rande:* Wie der gewalt dz schwert fůren sol. *XIV*[b] 30 auch *fehlt XIV*[b] 33 freydig *XIV*[b] fraydig *V* anbesehen 27[b] ansehen *V* 34 reich od' gelert 27 in *fehlt* 27[bc] *am Rande:* Moses. *XIV*[b] Exo. xxxij. 27

I] nur den hauffen geraten wurde. Sehet was das nit ain Feyn, süß, fraindtlich mensch, der züm Teüffel wolt faren und an leib und an seel verdambt sein, auff das nur den hauffen verschonet wurde? Aber die weil er jm Regiment war und jm die oberkait von got gesätzt, für er zů und erschlůg
5 dreytausent Unnd versůcht, ob er damit den zoren Gots abwenden und zůfür kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch beraidt sein hail und seligkayt für die samlung darzůgeben, wie dann ad Ro. ix. Röm. 9, 3 Geschryben steet .j. Cho. v. Aber da er jnnen ward, daz der zů Chorinth seyne stůfmůter genommen het, do schrib er so ain haisse und strenge Epistel
10 hin, als er noch ye gethon hat und befalch das diser dem Teüffel gegeben 1. Kor. 5, 5 wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wurd. Also hat auch David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben das schwert gefůrt gestreng jm ampt und haben die leüt hyngewürgt wie die hüner Und seind doch nichts dester weniger senfft, milt und fraintlych gewesen
15 jm hertzen. Auff das jr fassen mügt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel darinn jrs greyffen solt, wie man sich jm Regiment haltten soll. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schildt: Das hat unden ain weyß und oben ain Schwartz feld Unnd zway Schwertt, Die begreyffen

1 nun *B* *4* jm die *A* in die *B*

II] lebens gedilgt zů werden, domit nun dem hauffen geholffen und geratten
20 würd. Secht, was das nit ein milt süß freündtlich mensch, der do züm teüfel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, uff das nun dem hauffen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er züm regenten gesetzt ward, fůr er zů und schlůg dreytausent todt, do mit er den zorn gottes senfften möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereyt
25 sein heyl und seligkeit für die samlung dar zů geben, wie wir ad Romanos .ix. Röm. 9, 3 geschriben haben. Aber do er innen ward, das der zů Corintho sein stieff- 1. Kor. 5, 5 mütter genommen hett, do schrib er ein solich heysse unnd gestrenge Epistel als er noch nie gethon hett und befalch, das der dem teüffel überantwurt würd, uff das der geist erlößt würd von dem gericht. Also thet auch David
30 und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das schwert gefůrt ußwendig gestreng in anmacht und haben sye gericht wie die iungen hünlin und seind doch fein senfft und milt gewesen im hertzen.

Uff das ir nu mercken möcht wie man sich halten soll im regiment, so wöllen wir für uns nemen ein grob exempel. Nempt eüch für des Fürsten
35 von Sachsen bild, das hat unden ein weissz, oben ein schwartz feld. Nu die feld zeygen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 hauffen geratten *V* *23* ward, da für *V* dreyundzwentzigtausent *27* zů todt *V* *25* für die iuden darzů *27* *31* gefůrt *fehlt XIV*[b] in aller macht *27* *34 am Rande:* Außlegung des bilds des Fürsten von Sachsen. *XIV*[b] Wie man sich im Regiment halten soll. *27*

I] **De insignibus ducis Saxonie.**

Mit dem hefft daz weysse, mit den spitzen das schwartz feld. Nun die bayde feld zaigen an, wie man sich in der oberkait haltten soll: Unden da man das schwert bey dem hefft hat, sol man seyn weyß, fraindtlich und barmmhertzig jm hertzen sein: Das bedeüt das weysse feld, darinnen die 5 hefften steen. Oben aber in der gewalt sol er die spitzen jm schwartzen veld haben, das ist er soll ernst und Streng seyn, Fraydig zů faren und straffen, Damit den sünder gewert. Damit das sy rott sein, das man damit hauet Und blůt vergeüßt, denn also hat Moses, David und die andern dise schwert gefůrt jm weissen feld mit dem hefft, mit den spytzen jm schwartzen: seind 10 sein mildt, Senfftmůtig jm hertzen gewesen, ernnst, Strenge und gerechte jm ampt Und gwalt mit der straff. Also soll ain weltlich man auch thůn: Wa er ainen böẞen menschen sicht, Der dem wort gots nit zů hören will, Da sol er dencken: Ach wie gern wolt ich vor dem sterben, wenn es seyn künd. Er hat ain seele, der kan ich nicht helffen, er fůrdt so ain Böẞes 15 leben, flaisch und blůt ist zů böse an jm, er kan den leib nit under den gaist zwingen, und also legt er die baide auff die wage und syhet was meer wyget. So befyndet er das ain leicht ding ist, wenn der leib stirbet, Und ain groß dyng, wenn die seel stirbt, Denn der seelen sterben ist ewig, des leibes aber zeitlich. Da můß er dencken und sagen: Ach syhe wie möcht dein 20

1 darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

II] schwert hatt bey dem hefft, soll man sein weiß, freündtlich und barmhertzig im hertzen sein. Und das mans freündtlich meyn das man thůt, das bedeütt, das die hefft im weisszen feld stond. Oben im regiment soll er die spitzen im schwartzen feld fůren, das ist ernst, dapffer und streng zůschmeissen, darmit den sünden gewert werd eüsserlich. Und das bedeüten die schwert das sye rot 25 seind, das man darmit zůhaw und blůt vergieße. Also haben Moses, David unnd die anderen das schwert sein mit dem hefft in dem weissen feld gefůrt, seind sein, seüberlich, milt unnd freündtlich im hertzen gewesen und haben die spitzen gefůrt im schwartzen feld, das ist seind ernsthafftig und streng geweßen im regiment. Also soll ein weltlich man auch thůn: So er einen 30 böẞen menschen sycht, der sich mit den worten nit will regieren lasszen, so soll er gedencken: Ach gott, wie gern wöllt ich für den sterben, wenn es sein kündt, er hat ein seel, der kan ich nit helffen, er fůrt darzů ein böẞes leben, fleysch unnd blůt ist zů böß an jm, er kan den leib nitt under den geist zwingen. Und als dann legt er die beyde uff die wag und sycht was mer 35 wigt, So befindt er das es ein leicht ding ist, wenn der leib sterb, ein grossz, wenn die seel sterb, dann der sterben ist ewig. So můssz er dencken und

21 hatt] hab *27*ᵇ *31* regnieren *27*ᵇ *am Rande:* Eins christlichen richters gemůt. *27*

I] seel in ain schwer gerichte gotts fallen, Syhe wie du verderben möchst, auff das nicht dein sünd weytter einbrech, So müß ich dir dein leib außziehen unnd sehen. Seytemal ich dir dein leib nicht erretten kan, So müß ich schawen das jch der seelen helffen. Darnach soll man frey zů faren und sy
5 über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zů vorkommen, den senfftmütigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das haißt dann 2. Mose 32, 28 ff. die schwert mit dem hefften unden jm weissen, oben mit den spitzen jm Schwartzen feld gefürdt.

Nun ist es auch fein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob
10 ains den andern wören wolt, damit er angezayget, das ain Richtter klůg und weyß soll sein und sehen, wa er die gestrengkait des rechtens messygen unnd temperieren müß, und ain recht das ander auffhebet. Nicht alzeyt procedieren Im streitten, sunder sehen was recht und byllich ist, und sehen wie sych die sache hin fügen und schicken wyll, da sol er sych hynlencken. Nembtt ain
15 Exempel: die junger Math. xij. Des herren zůrryben des Sabaths die Eehern Matth. 12, 1 unnd assen sy, da sy durch das getraidt gůngen. Nun war der Sabath geboten zů feyren: da richt ains das ander auf. Darumb entschuldiget der herr die Junger gegen den Phariseyern und saget: 'der Sun des menschen ist Matth. 12, 8

7 den hefften *B* 10 dem andern *B* 13 streitten, jn sunder *AB*

II] sagen: Ach sych wie möcht dein seel in ein gericht kommen, sych wie du ver-
20 derben möchtest. Darumb uff das die sünd nit weiter ynbrech, so müssz ich dir den leib uß ziehen unnd sehen, seyntemal ich deinem leib nit helffen kan, das ich dir allein die seel errette. Und als dann müssz man frey zůschlagen und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem gestrengen gericht zůvor kumm, wie Moses thet Exodi .xxxij: Das heysszt 2. Mose 32, 28
25 dann die schwert im weisszen und schwartzem feld gefürt.

Das ist nu auch fein gemacht, das die zwey schwert gegen einander fallen, gleich wie eins dem anderen wören wolt. Damit ist angezeygt, das ein richter fein weiß und klůg sein soll und sehen, wo man dissz streng gericht temperieren und mässigen müssz, wie es recht und billichen ist, und
30 sehen wo ein recht ins ander fallet und eins das ander uffheb, und nit alletzeyt procedieren secundum strictum ius, sonder sehen was recht und billich sey unnd sehen, wo sich die sach hyn schicken will, do soll er sich hyn wencken. Nement ein Exempel: Die iünger des herren zerriben am sabbath die äheren Matth. 12, 1 und asszends, do sye durch das getreyd giengen. Nu was der sabbath gebotten
35 zů feyren, do hůb ein recht das ander uff. Darumb entschuldiget der herr die iüngeren gegen den Phariseyeren unnd sagt: 'Der sůn des menschen ist ein Matth. 12, 8

24 Exodi an dem 32. *V* 28/29 *am Rande:* Wie das zů tēperieren sey. *27* 36 iunger *XIV*ᵇ *am Rande:* Matt. xij. *27*

I] ain herr auch des Sabats'. Wie wol der Sabat zů feyren war auß gőtlichen gebot, noch waren die junger endtschuldigt, Seytenmal die feyer nit also strenge solte gehaltten werden, Das sy nicht hetten mügen essen, Sonder über
1. Sam. 21, 3 ff. die feyer des Sabats hetten sollen verderben. Des gleichen da David hungrig war und aß die geweichten brot, die da kainem layen zů essen zimmeten, da 5 fyelen die schwert in ainander Und was von nőtten, das ain recht dem andern wych. Darumb war David und die Junger entschuldiget, Denn kain gebot ist von got eingesetzt das der mensche dardurch verderbe, sonder das jm damitt geholffen sey. Also Summa Summarum soll die weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden weren, Innerlych aber soll sy ain feyn linde 10 sånfften Christlichen liebplychen můt tragen, über das soll sy weyß unnd klůg seyn, auff das sy wyße die strengikeit zů messygen und hinderen, nach dem es billich und recht ist .ꝛc.

1 was *B* *7* ward *B* *9* der weltlich *B* *10* zürnen *B* *11* sånfftes *A* senfftes *B* *12* weyße *AB*

II] herr auch des sabbats'. Wiewol der sabbat zů feyren was uß gőttlichem gebott, noch waren die iünger entschuldiget, seyntemal nit also streng solt 15 gehalten werden, das sye nit hetten mügen essen, sonder über die feyer des
1. Sam. 21, 3 ff. sabbats hetten sollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und aß die geweichten brot, die doch keinem leyen zů essen zympten, do fielen die zwey schwert in einander und was von nőten, das ein recht dem anderen wich. Darumb was David und die iüngeren entschuldiget, dann kein gebott ist von 20 gott yngesetzt das der mensch dardurch verderbe, sonder das jm damit geholffen sey. Also summa summarum soll der weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden weren, ynnerlich soll er einen feinen senfften christlichen lieblichen můt tragen, über das soll er weiß und klůg sein, uff das er wissz die gestrengheit zů måsszigen und linderen noch dem billich und recht ist. 25

17 am Rande: .i. Reg. xxi. 27

42

3. August 1522

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

43 — 10. August 1522

Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Attendite a falsis prophetis ꝛc.

Das Euangelium beschreibt Sandt Matheus Am vij Ca: vnd lauttet alßo: 'Der herr Jhesus sprach zu seinen Jungern: Hüttet euch vor den falschen Propheten.' Matth. 7, 15 ff.

Do der her in disen dreyen gemelten Capittel, Als in Funfften und Sechsten und in dem Sibenden auß gelegt het die gepot gottes, hatt er entlich beschlossen also: 'was Jr wollet das euch die menschen thuen sollen, das selb thut yn auch'. Das ist die rain Christlich lere, darumb folget nun das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten hirten und lerers und warnet, das wir uns hütten sollen vor falschen leren, Als solt er sagen: Jr habt nun die recht lere, darumb hyn furt so huet euch vor andern leren, dan gewiß ists, es werden böse lerer und falsch Propheten auff steen, wann das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir frölich erwegen das die beyde, als recht gutt leren und falsch verfuerend leren, werden umher mit einander gehn: Es ist von anbegin also gewesen und wirdt also beleiben biß zu end der welt. Darumb ist nichts, das wirs in rue wöllen stellen und in ein sichers wesen, Wann die bösen menschen, der teüfel mit all unsern feinden

---

1 Am Achten (neünden *27*) Sonnentag (Sontag *XIV*[b]) nach dem Achtendē (Achten *27 V*) der Pfingsten, das Euangeliū Matth. vij. Hütt (Hieten *V*) eüch vor den falschē prophetē. *XIV 27 V fehlt G* ꝛc.] qui *BCDE* 2 schreibt *G XIV 27* Ca: *fehlt *G* laut *BCDE* 4 prophetē ꝛc. *BCDE* 5 diesen (dißen *XIV 27* disen *V*) vorgeendēn dreien capitelen **G* 5/6 dreyen vorgendenn (vorgehndē *C* vorgeenden *E*) Capiteln als im v. vi. vnd sibenden (.vij. *C*) *BCDE* 5 Als in] im *G XIV 27* in dem *V* und *fehlt *G* 6 und in dem *fehlt *G* vßlegt *XIV 27* außlegt *V* het] hat *BCDE fehlt G* 7 ers *BCDE* geschlossen *BCDE* die menschen euch **G* 8 selbig *G* yn] yr yn *BC* jr in *DE*G* die rain] ein *G XIV 27* ain *V* darumb] darauff *G V* daruff *XIV 27* 8/9 nun diß *BCDE* 9 welchen] dē *G XIV* dem *27 V* er pflegt] pflegt der herr **G* des ampts (ambts *C*) *BCDE* guten] fromen *G* frumen *XIV 27 V* 10 warnet] warnet vns **G* vor] vō *BCD* von *E* 11 nun da die leere *BC*] nun da die leere da hin *DE* nun die leer do hin **G* hyn furt] fortan **G* hütet *BCD* hütēt *E* vor ander leer *BCDE* *am Rande:* Falsch leer wirt alweg mit der warē gon. *XIV*[b] 12 dan *bis* lerer *fehlt BCDE* es ist gewiß **G* falsch *fehlt V* ston *BD* wann] Wa *BCDV* Wo *E* wo *G XIV 27* 13 mögen] mussen *G* müssē *XIV 27* myessen *V* wir] wir vns *BCDE *G* frölich] kecklich **G* beyde] zwo (zwů *V*) leer **G* 14 leren *fehlt *G* leere (leer *E*), vnnd falsche verfurische (verfürische *CDE*) leere (leer *E*) *BCDE* verfurisch (verfürisch *XIV 27* verfierisch *V*) werden yemer *XIV 27 V* 15 Es] dann es **G* ist *fehlt *G* anbegin] anfang der welt *BCDE* alßo ist gewesen **G* und *fehlt BCDE* 15/16 wirt biß zum end der welt weren *G* würt bitz (byß *V*) zům end d' welt wärē *XIV 27 V* 15 auch also *BCDE* 16 ists nicht *BCDE* ist nicht *G* ist nitt *XIV 27 V* das wir in (die *27*) stille kriechen, vnd **G* wellen *BD* 16 an ein *BC* 17 sicher *BCDE*G* Wann *fehlt *G* böse *G XIV 27* menschen leer, der *BCDE*G* mit] vnd **G* vnser *BCDE*G* feind **G*

steen uns wider an underlaß. Also haben wir noch alles zu erstreitten und sindt noch nit uber den bach, darumb vermanet uns der herr und spricht 'Attendite a falsis. Hůt euch vor denn falschen Propheten'. Da solt ir wol fassen den punckt dises texts, das der herr Christus hie befilcht und macht gibt allen Christen richter zu sein uber aller ler und gewalt haben zu ortern ob sie recht sey, das stuck ist bey den falschen Christen nun ietz vorrůckt. 5

Auctoritas iudicandi.

Es ist wol Tausent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urteylen, sunder haben ein můssen nemen als gerecht alles das der Bapst und Concilia bestimpt haben. Aber das ist das Euangelium, welches das Babstumb und alle Concilia zu grundt und zu boden stosset, da mit wir nicht schuldig zuhalten seyn was der Babst gebeutet oder menschen setzen. Darumb sage ich noch einmal: fast dises Euangelium wol, dann es ist weder dem Babst noch dem Concilien noch niemants auff erden der befelch zugeben, das er setz und beschließ was zu gelauben sey, und der herr spricht: hůttet euch vor yn. Das Euangelium muß ligen oder der Babst mit den Concilien, dann der Babst spricht: wir allein haben zu urteylen wes du dich halten solst. Aber Christus redt nicht allein zu dem Babst sunder zu allen, und gleich wie dise wort oben zu allen gesagt seint 'was ir wolt das euch die andern thuen sollen' ꝛc. 10 15 20

---

1 Also *bis* und] Darumb sollen wir nicht (nit *XIV 27 V*) gedēcken das wir es (wirs *XIV 27 V*) alles erstritten haben, wyr **G* noch] nicht *ABCD* nit *E* zu erstreitten] er= stritten *BDE* erstryrtē *C* 2 vermanet] warnet **G* und spricht] sprechent *BCD* sprechend *E* vnd sagt **G* 3 a falsis *fehlt *G* Da] Hye *BD* Hie *CE* 3/4 Da *bis* texts] Den puncten sollen wir hie wol mercken (mo͛rcken *V*) **G* 4 punct auß (vß *E*) diesem (disem *DE*) Text *BCDE* 5 gibt macht **G* alle ler *BCDE*G* haben *fehlt *G* *am Rande:* Christen mo͛gen über allē gewalt vnnd leer vrteylen. *XIV*[b] Chrn̄s gibt allen gläubigen gewalt, all leer zů vrteylen. *27* 6 ortern] ordnenn *B* ordnen *CDE* vrteilenn *G XIV 27* vrtaylen *V* ob sie] was da *BCDE*G* ist vns bey **G* 6/9 Christen verruckt, yetz wol tausent *BCDE* Christen verruckt (v'růckt *G*) gewest (gewesen *XIV 27 V*) wol tausent **G* 9 iar] iar lang **G* macht] gewalt **G* 10 ein *fehlt BCDE*G* annemen (annhemē *C*) on alles (alle *G* all *XIV 27 V*) gericht was der *BCDE*G* 11/12 Nu das Euangelium sto͛st (stost *XIV 27 V*) zu grund vnd zu bodem (bodē *XIV 27* boden *V*) das Bapstumb vnd alle Concilia, dann wir **G* 11 Aber diß ist *BCDE* 12 alle *fehlt BCDE* vnd boden *BCDE* 13 seind zu halten *BCDE XIV 27 V* gebeutet] beudt *BC* beüdt *D* beüt *E* oder] vnd *XIV 27 V* 14 dises] dz *XIV 27 V* wol *fehlt XIV 27 V* wieder (wider *C* widder *G*) den *BCG* weder deñ (dē *E*) *DE* 15 den Concilijs *BCDE*G* auff erden *fehlt *G* zugeben] geben *BCDE* gegebē *XIV 27 V* 16 was d' glaub sey wen (wañ *E* dann *G XIV 27 V*) *BCDE*G* der herr] er **G* vor yn] ꝛc. *BCDE* yn] den falschen **G* 17 Euangeli *CE* Concilijs *BCDE*G* dann *fehlt BCDE*G* Babst *fehlt *G* 18 allein *fehlt BCDE*G* zu urteylen] recht zu beschliessen (beschlissen *G*), vnd zu vrteylen, allein (vrtaylen. Allain *D*) *BCDE*G* was *G XIV V* solt *BCDE*G* 18/19 Christ9 aber redt zum Bapst hie nicht (nit *XIV 27 V*), sund' (sonnder *V*) **G* 19 allein *fehlt BCDE* allen christenn **G* gleich *fehlt *G* dise wort] die leer (lerer *27*[b]) **G* 20 oben] do (da *DE*) oben *BCDE*] *fehlt G XIV 27* seint] ist *G XIV 27* *fehlt V* wes *XIV 27 V* sollen *fehlt *G*

Also begreiffen auch dise wort alle menschen niemant außgeschlossen 'Hůtent euch vor den falschen propheten' ꝛc. Sol ich mich nun versehen und erkennen die falschen leere, so steet das urteyl bey mir, dann ich sagen mag: Babst du hast das beschlossen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs
5 an nemen mag oder nit, dann du wirst nit fur mich streitten noch antworten, wen ich sterben sol, Sonder ich muß sehen wie ich daran sey, das es gottes wort sey als gewiß als du lebst und noch gewiser, darauff du dein gewissen stellen kanst. Ob schon alle menschen kemen Ja auch die engel und beschlůssen, kanst du das urteyl nicht selbst beschliessen und selbst urteylen, so bist du
10 verloren. Denn du must dein urteil nicht stelln auff den Babst oder auf die anderen, sunder must selber so geschickt sein, das du mogst sagen: das ist recht, das ist unrecht, sunst kanst du nicht besteen, ist nicht můglich. Dan wenn du im todt bette wolteſt sagen: der Babst hat das gesagt, die Concilen haben das beschlossn, Die heyligen vatter Augu: Jhero: ꝛc. haben das bestimpt,
15 do wirt der teůffel als baldt ein loch born unnd ein prechen: wie wens falsch wer? haben sie nit mogen irren? So ligstu schon ernider. Darumb mustu an allen zweyffel wissen das du sprechen kanst: das ist gots wort, do stee ich auff. Das maint auch Sandt Peter, do er in seiner Epistel sagt: 'So yemandt redet, das ers rede als gottes wort' 1. Pet: 4. Alßo auch Paulus in

1. Petri 4, 11

---

1 begreiffen] schliessenn **G* diese (dise *DE*) wort auch *BCDE* alle menschen *fehlt *G* menschen *fehlt BCDE* außgeschlossen] auß *G* vß *XIV 27* hůtt *GV* *2/3* propheten *bis* mag] leeren (leerer *XIV V* lerern *27*). so můß ich ja vrteylen. Darūb so sol ich sagenn **G* *2* ꝛc. *fehlt BCDE* *3* leere] leerer *BCDE* steet ia das *BCDE* dann] das *BCDE* *4* hast mit den cōcilijs beschlossen nun **G* Cōcilia *BCDE* noch] *fehlt G XIV 27* auch *V* *4/5* ob ichs můg ānemē **G* *5* dann] Warūb? dañ **G* streitten noch] stehen vñ **G* *6/7* sey, das ich meins dings (ich dinges *V*) gewiß (gwiß *D*) sey, wan (dañ **G*) du můst d' sach (sach ßo **G*) gewiß (gwiß *D*) sein, dz es das (das dz **G*) wort gottes sey *BCDE*G* *7* gewiß (gwiß *CD*) du *BCDE*G* *8* kanst] můst **G* Ob] vñ weñ **G* vñ alle welt beschlůssen (beschlussen *CDE*) *BCDE* vnd alle welt etwas schliessen **G* *am Rande:* Gewiß můß mā sin in gottes wort. *XIV*[b] *9* nit beschliessen (beschlissen *C*), selb vrtaylē (vrteilē *CE*) *BCDE* selbst *fehlt *G* und selbst urteylen *fehlt *G* *10* auf die] yrgents auff (vff *XIV 27*) **G* *11* sunder] du **G* selbert *BCD* selbs **G* so] also *XIV 27 V* magst *BCDE* kanst **G* *11/12* sagenn, das redt got, das nicht (nit *E XIV 27 V*), das ist recht, das (dz ist **G*) vnrecht *BCDE*G* *12* bestehen (beston *XIV 27 V*) es ist **G* *13/14* todt *bis* beschlossn] sterben bist, vñ stehest auff (vff *XIV 27*) dem Bapst vnd Cōcilijs, vñ sagst, Das hatt der Bapst gesagt, das die cōcilia beschlossen **G* *13* bette] biten *BD* bitten *E* Concilia *BCDE* *14* veter *BC* våter *D* våtter *E* Jhero:] Ambrosius **G* ꝛc. haben das *fehlt *G* *15* wirt] kan **G* der] dir der *BCDE*G* alßo bald **G* born] machen **G* einsprechen *BCDE* eingeben *GV* yngeben *XIV 27* falschs *BC* *16* haben *bis* irren] wie weñ sie geyrrt hetten? Weñ dir ein solche (soliche *XIV 27 V*) versuchung einkumpt (yn kompt *XIV 27*) **G* darnyder *BCDE* hernider *G XIV V* hårnider *27* Darumb so můst *V* *17* an allen zweyffel] gewiß **G* das] damit *BCDE* das *bis* kanst *fehlt *G* *17/18* stee ich auff] wil ich vber lassen leib vñ leben **G* *18* S. Petrus *E* do] das *V* Epistel cap. 4. **G* *19* yemandt] ettwar *XIV 27*[a] *V* etwas *27*[b] yemant predigete, der redt (rede *EG*) also, das es gots (gottis *G*) wort sey *BCDE*G* 1. Pet:] Pet. *D* Pe. *E* 1. Pet: 4 *fehlt *G* in] zu *BC* zů *DE*

1. Kor. 2, 4. 5 den Corinthern: 'Mein ler und predig ist nit geschmückt mit klugen worten und menschlicher lere unnd weißheyt, sonder in gottes krafft, auff das unnser gelaub nit stee auff menschen worten, sunder auff got' rc. So heben sie den an und sprechen: Ja wie künnen wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den gelerten, vom Babst und von den Concilien. Wolan laß sy beschliessen und laß sie sagen was sie wöllen, Da kanstu aber dein zuuersicht nit dar auff stellen noch dein gewissen befriden. Es gilt dir deinen halß, es gilt dir das leben, darum muß dir got ins hertz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbeschlossen, also mustu gewiß sein bei dir selbst, außgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof Cayphas, Pilatus und Herodes, die dringen so hert darauff, das einer möcht dencken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht 'Ich gelaubt dem Euangelio nit, wann mich nit bewegte der Christenheyt groß ansehen' und meynen also sie haben schon gewunnen. So saget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, das ist noch wol mer): Ich muß gottes wortt haben, darumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus 1. Thess. 2, 13 selbst sagt 1. Thess: 2 'Jr habt nit von mir menschen wort entpfangen, sonder das war wort gottes'. Was denne? 'Audiam quid loquatur in me dominus' Ps. 85, 9 Psal: 84. Ich wil hören was mir gott sagt, wenn der schweyget so ists ungesprochen. Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des hertzen kan mir niemants geben an got. Darumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von dringen, als wenn mann spricht: dreü

---

1 ad Corinthi. *G XIV 27* ad Corinthios *V* gesmuckt *C* *am Rande:* Cor. ij. $27^{a\,b}$ j. Cor. ij *c* 2 lere unnd *fehlt BCDE*G* in *fehlt* 27^{b} 3 rc. *fehlt *G* 4 künden *BCD* könnē *E* wirs *BCDEG XIV 27* würs *V* 5 recht oder falsch *BCDE*G* den gelerten, vom] dem **G* 6 von den *fehlt BCDE*G* Cōcilia *E* vnd sagen *BCDE*G* 7 Da kanstu aber] So sag ich, du kanst **G* dar *fehlt BCDE* 8 befriden, du müst selber schliessen, es **G* deinen] den *BCDE* dein leben **G* dirß *BCDE*G* 9 sunst ist es] das sunst nicht (nit *XIV V*) ist *G XIV V* vngeschlossen **G* 9/10 also *bis* menschen *fehlt *G* 11 hört *D* darauff *fehlt *G* 12 gedenckenn *BCDE* Bringent *G* da mit] dañ **G* Augustini **G* sprüch *G* sprüch 27^{b} *V* 12/13 do er] der da *BCDE* do er spricht *fehlt *G* 13 glaubtte *BCDE* glaub *G* XIV^{a} $27^{a\,b}$ *V* Euangeli *DE* mich *fehlt G* XIV^{a} *V* *am Rande:* Augustini spruch 27 14 Christenheyt groß] kirchenn **G* also *fehlt *G* 14/15 So sag. Got geb es sag *BCDE* So sag, was leidt mir doran (daran *XIV 27 V*), got geb es sag (sags 27^{c}) **G* 15/16 oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus *V*) sanct Gabriel von (vom 27) hymel, das **G* 15 von] vō *A* vom **G* 16 darumb wil ich noch] ich wil hören was mir gott zu sagt (Gott sagt *XIV 27 V*). dañ **G* noch] dann *BCDE* 17 Sant *BD* Sanct *C* oder] vñ **G* Paulus **G* got wort *D* 18 sagt] betzeuget *G* bezeügt *XIV 27 V* sagt. Thess. *BCDE* von mir *fehlt *G* empfangen *E* 18/19 sonder warlich gots wort **G* 19 denne] den *BC* deñ *DG* dañ *E* 19/20 Audiam *bis* 84. *fehlt *G* 19 quid] qui *DE* *am Rande:* Wie man erkennt, was gotts wort ist 27 20/21 ist vnns (vns *CE*) gesprochen *BCDE* 21 man *fehlt* XIV^{b} den] dem *BCD* dē *E* 21/22 aber ins hertz zugeben, kan mirs niemant dañ allein gott **G* 23 mich] nicht *B* lernet, daruon sol mich niemant bringenn. Das müß ich so gewissz wissen, als drey *XIV 27 V*

und zwey machen fünffe, das ist gewiß und offentlich, Wenn alle Concilia anders beschlüssen, so weiß ich dennocht das sie liegen. Ein eele ist lenger denn ein halbe, ob schon alle welt darwider were, so weyß ich dennocht das unrecht ist. Wer beschleüst mir das? kein mensch sonder die warheyt, die
5 gantz und gar gewiß ist. Darumb must du dar zu kumen das du sagest: das ist also, Kein mensch solt mich darvon bringen. Wenn du hörst 'Du solt nicht tödten', 'Du solt deinem nechsten thün, was du geren wöltheſt haben' da must du wissen an alle Concilien, das diß die leere gottes ist, ob gleich alle menschen anders sprechen. Also auch kanst du dir selbst nicht helffen,
10 sonder Christus ist dein helffer und erlöser, der macht das dir dein sündt vergeben sindt. Das mustu fülen und bekennen in deim hertzen, fülstu das nit, so gedencke nür nit das du den glauben habst, sunder das wort hengt dir nach in den ören und scheümet dir auff der zungen, wie der schaum auff dem byer, Als der Prophet Oseas sagt: 'Sammaria hat iren Kunig lassen Hos. 10, 7
15 für ubergeen wie der schaum auff dem wasser'. Darumb mustu diß alles gelauben, nit darumb das S. Peter geprediget hat, sonder das dich got zu glauben geweyßt hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumbt auff das Euangelium und merckt wü her der grund fleust, das ir richter must sein und habt macht zu urteylen uber alles was euch vorgeschlagen wirdt, darumb
20 das ich auff keynen menschen bauwen kan. Derwegen last euch nit bereden das ir muste gelauben was der Bapst sagt. Wann du got erkennst, so hastu

---

1 und offentlich *fehlt *G* offenlich *BCDE* wen̄ gleich **G* *2* beschlüssen] sagten **G* dennocht *fehlt *G* *2/3* Item, dz ein elen (ele *27*) lenger ist dann ein halbe, das ist gewissz, wenn gleich **G* *3* were so] sagt **G* ichs *BCD* *4* unrecht] es gewissz **G* mir das] mich da *BCDE*G* sonder allein **G* *5* gantz] so gantz *BCDE*G* must du] mussz **G* *6* soll *BCD XIV 27 V* sol *E* brengen *G* *7* tödten. Item du **G* solt denn (den *CDE*) andern thün (thun *C*) *BCDE* solt anderen thun **G* woltteſt hon (haben *C* han *E*) *BCDE* *8* da] so **G* an alle] vor allē **G* Concilia *BCDE* diß] dz **G* leere] eere *A* eer *BCD* ist] sey *BCDE*G* *9* anders sagten. Itē die leer, du kanst **G* du kanst *BCDE* *10* und erlöser *fehlt *G* dein] die *BCDE* *11* sindt] werdenn **G* fülen] wissen **G* erkennen *V* *11/12* fülstu *bis* habst] Das es also sey. vnd entpfindstus (entpfinstus *XIV*ᵇ entpfindst du es *V*) nicht (nitt *XIV 27 V*) so hastu (hast du *V*) den glaubenn nicht (nit *XIV 27 V*) **G* *12* hast *BCDE* *13* noch *BCDE* nach in] an **G* scheümet] schwebet *BCDEG XIV 27* schwebt *V* schoum *BCD* yetzt ist auff *G XIV V* *14* byer] wasser *G XIV 27* Als] wie **G* Osee .x. *27* *14/15* vor vber lassen gehen (gon *XIV 27 V*) **G* *15* schoum *BCD* Darumb mustu diß] Das mustu (müst du *V*) also **G* *16* darumb das S. Peter] als wort als Petrus **G* predigt hat *BCDE* dichs **G* *16/17* got also zü glauben gehaissenn (geheyssen *CE*) hat *BCDE* got hat heyssen glauben **G* *17* ich] ich nun (nu *V*) alles *BCDE*G* wir wider kōmen **G* *18* merckē wo *G XIV 27* möreken wa *V* wü] wue *B* wu *C* wie *DE* mussent (müssen *XIV 27* myessen *V*) richter **G* *19* habt] haben **G* alles was] als dz *BCD* alles das *E*G* für (fur *G*) geschlagen *BCDEG* Dan̄ darumb *BCDE* *20* kann (künn *XIV V* könn *27*). dan̄ ich mussz selbs antworten (antwurten *V*) wen̄ es zum sterben kompt (kumpt *V*). Derhalbē **G* vberreden **G* *21* müßt *B* must *C* müßtet *D* müßtent *E* müssent *G* müssen *XIV 27* myessen *V* sagt .ꝛc. *BCDE* *21/262, 1 am Rande:* Wer gott erkēnet, der vrteilt alle ding *XIV*ᵇ

schon ein richtscheit, das maß und elen, darnach du richten und urteylen must uber alle ler, wenn du weyst das christus unser seligmacher ist und regirt ꝛc und wir alle sampt sůnder sein. So denn einer auf erden auftrit und sagt: du must ein můnch werden, solt also und also thun, wilt du selig werden, es sey nit allein genug der gelauben, So kanstu gewislich sagen: du 5 leugst, dein leer ist falsch, denn der in Christum gelaubt der ist selig, dein ler ist falsch. Wer lernt dich das? nymandt denn der gelauben im hertzen.

Also das verhůtten und versehen wirt niemants bekant, er sey denn ein 1. Kor. 2, 15 geystlich mensch. Dann also spricht S. Paul. 1. Corin. 2. 'Ein geystlicher mensch richt allerley und wurdt von niemandt gericht'. Also kan die falschen 10 lerer niemant richten denn der geystlich mensch. Da sehet ir nun das es ein unsünnig ding ist, das die ungȯtlichen menschen zusamen lauffen und machen Concilia und setzen was sie wȯllen, und etwa keiner da ist, der den geyst gottes geschmacket hat. Wie den geschach in dem Concilio zu Niceno: da gingen sie mit umb und wolten gesetz machen uber den geistlichen stand, das 15 die priester nit elich solten sein: Da warn sie schon alle falsch. Da stund ein mensch auff Paphnucius und legt das alles nider, das im auch folget das gantz Concilium und můsten von irem beschluß ab tretten. Nicht also, sprach er, das ist nit Christlich ꝛc. Darumb ists war das man spricht: die gelerten verkerten, den got ist den hoen titteln und der menschen weisheyt 20 gantz feint. Also můssen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

---

1 ein] das *BCDE*G* elle *BC* Ele *DE* 1/2 darmit du alle vätterliche (aller vetterlich *V*) leer richten kanst **G* 2 must] kanst *BCDE* wißtest *DE* seligmacher] seligkeit **G* 3 vns regiert *BCDE* er vns regier **G* ꝛc. *fehlt XIV 27 V* alle sampt *fehlt *G* auf erden *fehlt BCDE*G* 4 solt] must **G* und also *fehlt BCDE* .ꝛc. wiltu *BCDE* 5 glaube *BCD* glaub *EG* 6/7 selig, wer leerd (leert *CE* leerdt *D* lernet *G XIV 27 V*) *BCDE*G* 7 nymandt denn der] Dein **G* glaub *BCDE XIV 27 V* 7/8 hertzen, der allein glaubt. Darumb fursehenn wirt (würt *XIV 27 V*) niemãt brauchen (Darumb würt sich niemant vor irthumb fürsehen *27*) künnẽ, er sey **G* 8 und] oder *BDE* odder *C* bekant] brauchenn *B* brauchen *CDE* deñ er sey *A* 9 gaistlicher *BD* geystlicher *CE* spricht Paulus .j. ad **G* geistlich **G* 10 richt] der richtet **G* wirt *BCDE* wirtt er *G* würt er *XIV 27 V* 10/11 die falschenn leer kann **G* 11 lerer] lerẽ *BCDE* Da sehet ir nun das] Darumb ist **G* 12/13 ist *bis* keiner] das die Concilia beschlissenn (beschliessen *XIV 27 V*) vnd setzen wȯllenn was man glauben solle (soll *XIV 27 V*) so do (doch *27*) offt kein mann **G* 12 vngȯtliche *BCDE* *am Rande:* Wes die Cōcilia nitt macht haben. *27* 13 Cōcilia, setzẽ *BCDE* etwañ *BD* etwã *CE* 13/14 geyst gottes] gȯtlichen geist ein wenig **G* 13 *am Rande:* Weñ der teüfel zům erstẽ sich vnderstãden hab die ee verbiettẽ. *XIV*[b] 14 gesmackt *C* hab *BCDE* Als es dañ gieng **G* Nicena *BCDE* Nicen **G* 16 die priester] sie **G* Da] vñ *BCDE* stůnd allayn *BD* stund allein *CE* trat allein *G XIV 27* 17 mit namen, Phaphnucius (Pfaffnucius *C* Phaphuncius *DE*) *BCDE* 17/18 das im *bis* tretten] vnd sagt **G* 19 sprach er *fehlt *G* ꝛc.] Do (Da *V*) must das gantz conciliũ von dem beschluß abstehen **G* ist es ein war sprichwortt **G* 20 verkeren *A* verkerten *BDE* die verkerten *die übr.* vnd pracht (Adagio *DE*) der mẽschlichen weißhait (weyßheit *CE*) *BCDE* der menschen] menschlicher **G* *am Rande:* Die gelerten die verkertẽ *27* 21 gantz] gar **G* wir frey *BCDE*G*

ortern, zurichten, zu urteylen, zu verdammen als was der Babst setzt oder Concilia beschlyessen. Nemen wir was an, so sol es als geschehen, das wirs nit darumb annemen das sy also sagen, sunder das sichs vergleycht mit unserm gewissen und der geschrifft. Da haben sich vil heylig vetter geirret, 5 als Gregorius, Hyeronimus und noch der heylig Augustinus, das sie uns das urteyl genomen haben. Dann der jamer und das hertzleyd ist zeitlich außgangen, das wir haben müssen gelauben den Concilien ꝛc.

Darumb mustu denn also bey dir finden, damit du sagen kanst: das hat got gesagt. So bald du sagst: der mensch habs gesagt oder die Concilia, 10 so wirstu auff den sandt bawen. Darumb ist kein richter auff erden dann der mensch, der den warhafftigen glauben in seinem hertzn hat, Er sey man oder weyb, Jung oder alt, gelert oder ungelert, denn got sicht nit an person, sonder er eret alle die seinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: sagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, so sol der öberer 1. Kor. 14, 30 15 schweigen'. Da habt ir, das dem knecht ebenso wol der geist gottes geben wirt als dem hern, dem reichen alls dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und spreche: das ist unrecht, das ist ungelaub, ßo muß ich schweygen, im stadt und bescheydt geben. In weltlichen sachen get es wol also zu, das ein alter klueger ist dann ein junger, Ein gelerter meer weyß 20 dann ein unglerter und ein lay. Aber in geystlichen sachen mag ein kind

---

1 ortern] enden *BCDE*] vrteylen vñ **G* urteylen] tadlen *BCD* tadeln *E*] ratten vñ **G* oder] vnd *BCDE* vñ die **G* 2 was] aber etwz *BCDE*G* sol es] sollẽ wirs **G* als] also *BCDE*G* 2/3 geschehen *bis* mit] annemẽ, dz es sich v'gleich **G* 3 sich *BCDE* 4 der geschrifft] mit geschrifft. nicht (nit *XIV 27 V*) dz sie es sagẽ. Da **G* sich] so *BCDE*G* heyliger **G* *am Rande:* Wie wir leer an sönd nemmen. *XIV*[b] 5 Hyeronimus und noch der heylig *fehlt *G* noch] auch *BCDE *G* 6 das *fehlt *G* 6/7 angangen *BCDE* angefangen **G* 7 wir glaubẽ sollen **G* Concilijs *BCDE*G* ꝛc. *fehlt *G* 8 můstus *G XIV 27* můst du es *V* denn] es *BCDE* *fehlt *G* damit] dz **G* 9 habs] hat das *BCDE*G* 10 wirstu] hastu *G XIV 27* hast du *V* gebawet *G* gebawẽ *XIV 27 V* kein richter ist **G* erdenn (erdñ *DE*) vber Christeliche (Christliche *CE*) leer in gaystlichen (geystlichen *DE*) sachen dann *BCDE* erden in geystlichen sachen vber christliche leer, dañ **G* *am Rande:* Wer der ware (wer *b*) richter sey der leer. *27* 11 man] ein mann *BCG XIV 27* ain (ein *E*) man *DE* 12 gelert oder ungelert] kindt oder magdt, gebart od' vngebart **G* an die person *BCDE*G* 13 Sonder seind alle die seyne *DE* sunder (sonder *XIV 27 V*) seind ym all gleich lieb, die seynem gebot **G* er eret *fehlt BC* 13/18 Das meynet *bis* geben] Darūb haben sie allein gewalt zu vrteylen. Vnd so ymand (yemant *XIV 27*) kåm vñ baß wůst die meynung dañ ich, do solt ich mein maul (mul *XIV 27*) zůhabẽ vñ still schweigẽ vnd von ihm bescheid nemẽ. Das will eben .S. Paulus habẽ ad Corinthios. So d' zuhörer mer wůßzt vnd verstůnd, so sol der prediger ihm statt gebẽ vñ schweigenn. **G* 14 Corinth. am .iiij. *BC* Corinth. iiij. *DE* offenbart *BD* offinbart *C* offenbaret *E* öberer] daruber *B* darůber *CDE* *am Rande:* 1. Cor. xiiij. *27* 16 alls] alles *A* herren (herrn *E*), der magt als der frawen (frauwen *E*), den reychenn (reichñ *DE*) als den armen ꝛc. *BCDE* 18 In] im *B XIV 27 V* ym *C* sachen] regiment *BCDE*G* gat *BD* 19 zu *fehlt BCDE* wayß (weyß *C* waißt *D* weyßt *E*) vnd verstand hat *BCDE* 20 vnglerter und ein *fehlt BCDE*G*

oder knecht oder ein weyb oder lay als wol dy genad gottes haben als ein alter, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner uber den andern erheben, dann kein Babst, kein gelerter sol dir nemen dein urteyl, du hasts geleich als wol als er ꝛc.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werdn zu unsern zeytten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geyst hat, Aber summa summarum, kurtzumb ists der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nunnen und Munich und das gantz Bepstliche regiment: die haben alles das geleret was wider got ist. Das wer nun lang zu beweren, Dann in allen stucken sichstu es. Jedoch wöllen wir etliche sehen.

Gott hat gebotten, das kint solt vater und muter dienen und untertan sein und sy auff halten. So hat der Babst ein meinung auf gebracht, das ein münch oder nun Nicht mer under seim vatter sein sol, ja sprechen: das kindt ist in dem geystlichen standt und gottes dienst, Nun got ist mer denn der vatter und mutter, darumb ist er nit schuldig vatter und mutter zugehorsam sein, sunder sie müssen das kindt gnad juncker heyssen. Nun wenn ich sprech: was ist gottes dienst, lieben herrn? Ist es glocken leütten oder kertzn brennen oder ein schönes kleydt anziehen? Ich meynet vatter und muter eren und das gebot gottes halten, das solt gotes dinst haissen. Darumb mustu hie sagen das diß der anter christ gelert hat und ich mag frölich sagen: du leügst. Sichstu wie gottes gebot frey wider des Priors und Abts gehorsam steet? Got hat dir ein vatter geben, das du in ereſt und dienst und under=

---

1 knecht, ain (eyn *CEG XIV 27*) *BCDE*G* 1/3 oder *bis* Babst *fehlt *G* 1/2 *am Rande:* Weißhayt in geistlichē sachen mag yedermā habē. *XIV*ᵇ 2 Sey er *DE* er sey ein] herr **G* 4 du] weñ du **G* ꝛc. *fehlt BCDE XIV 27 V* 5 wil] solt *BCDE*G* sein werdn] werent *BCD* werē *E*G* *am Rande:* Wer die falschen propheten seind. *27* 6 nun auch *BCDE* nu auch **G* allein der] wer **G* 7 ists] es ist **G* 7/8 Bapst mit seinem gantzen regiment. dañ die haben *XIV 27 V* 7 Pfaffen, vnd Nonnen *DE* 7/8 monch (mönch *C*) vnd Nonnē *BC* 8 alles das] alle *BCDE* all **G* 10 Jedoch] Nu **G* sehen] ertzelen **G* 11 soll *BDE XIV 27 V* sol *CG* 11/12 muter eeren, vñ ihn vnderthenig sein. so **G* *am Rande:* Exo. xx. *27* 12 auffenthaltenn *BCD* vffenthalten *E* Bapst nu **G* auffbracht *BCDGV* vffbracht *E XIV 27* *am Rande:* Wie der Bapst wider gott sey *XIV*ᵇ 13 oder *G XIV 27* ain *V* seim] irem *G XIV 27* soll seyn *BCD* sol sein *E* sey *G XIV 27* ja] sonder **G* 14 ist yetzunder (ytzunder *C* yetzund *E*) gaistlich (geystlich *CE*) vnd in *BCDE* ist ytzundt in der geistlickeit (geistlicheit *XIV 27* gaystlichait *V*) vnd ym (in *XIV 27 V*) **G* Nun *fehlt *G* 15 der *fehlt BCDE XIV 27 V* er] es **G* nicht (nit *XIV 27 V*) mer **G* 15/16 gehorsam zcu (zů *DE*) sein (zusein *C*) *BCDE* zu dienen, sunder (sonder *XIV 27 V*) der vatter muß es gnode (gnad *XIV 27 V*) iunckherr **G* 17 sprich *BCDE* lieber herr *BCDE*G* oder *fehlt *G* 18 brennen, ein schöns messzgewand **G* 19 die gebot *BCD*G* das solt gotes dinst haissen *fehlt *G* hayssen (heyssen *CE*) Contra quartum preceptum. Darumb *BCDE* 20 diß] ditz *BCD* das **G* Endtchrist *BCDE* Antchrist *G XIV 27* Antechrist *V* gelērt hab *G* gelernet hab *XIV 27 V* 20/21 er lieg **G* 21 wie] hie *BCDE*G* frey] das da (do *G*) frey *BCDE*G* 22 ein vatter] vater vñ mutter **G* gegeben *BCD* in] sie **G* 22/265, 3 ereſt, den (dañ *EV*) deynen vatter, vonn got gebenn, Also *BCDE*G* 22 vnd ihnen (jnen *V*) dienst *G XIV 27 V*

tenig seyst, der Babst gibt dir ein andern, den du mehr erest und dienst und
untertenig seyest.

Also weitter: man sol nicht zu todt schlahen, nicht zornig sein, nicht
hassen, das ist gotts gebot. So lernet der Babst: die geystlichen gůtter sol
5 man nit lassen und vertedigen, so es nicht hilfft, so sol man das weltlich
schwert anrůffen, den Babstlichen Stůl zubeschůtzen. Sich da seindt die Gepott
Gottes unnd des Babsts wider eynander, das verstehet yederman wol. Also
mit dem Eelichen standt: Got hat gebotten das man und weyb ein fleysch (1. Mose 2, 21)
sol sein unnd das sie nicht geschayden sollen sein. Nun hatt der Babst vil
10 der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der sie auß der tauff hot
gehaben, so sol man im die ee zureissen, also auch wenn die geystlichen eelich
werden, wy ir secht, das sy die ee zureissen nach iren fleischlichen rechten.
Item wenn ymands in blůt schanden felt und vereelichet sich mit seiner
frůndin, da gebeůtt er sie sollenn bey einander beleiben, da lest er zwey
15 nackete in einem bette bey einnander ligen und solt keins von dem anderen
nicht macht haben eeliche pflicht zu forderen. Was ist das anders als
wenn ich stro und fewr zusamen legt und verbute in doch, das nicht solten
brinnen?

Weitter: Got sagt du solt nicht stelen. Nun wer stilt mehr den die
20 grossen hanssen? Das auch der Babst wol ein ertzdieb genandt mag werden,
der aller welt gut und gelt betrieglich zu sich zeucht. Also auch nymb das
Erst gebot: allein got vertrawen, gotes hilff allein an růffen. So leren sie
uns die zuversicht auff die werck stellen und leren uns andere heyligen zu

---

3 zu *fehlt BCDE*G* schlagen *BCDE* 4 das hot (hatt *XIV 27 V*) gott gebotenn **G* lert *BCDE* Bapst also. Das geistlich gutt oder gůtter **G* gaystliche *BD* geystliche *C* *4/5* soll man vertedingen (vertedigen *CV* verthådigen *G XIV 27*), vnd so (ob **G*) *BCDE*G* *5* und vertedigen] untertenigen *A* *6* schůtzen *V* da] so **G* *7* Gottes unnd des Babsts *fehlt *G* wider] kegen *G* gegen *XIV 27 V* Also auch **G* *8* standt] wesen **G* *am Rande:* Geñ. ij. *27* *9* der *fehlt BCDE*G* *10* dar gegebenn *BCD* dargebẽ *E* do geben *G XIV* dagegen *27* da geben *V* den] einen man **G* dem tauff *XIV 27 V* hat *BCE* hatt *D* *10/11* gehaben hot (hat *XIV 27 V*) **G* *11* im *fehlt BCDE*G* zerrissen *BC* zerreyssen *DE* *12* zerreysen *B* zerreissen *CDE* yrem *BC* jrem *D* jrẽ *E* fleischlichen] geistlichen **G* recht *BCDE*G* *13* wenn] so *BCDE*G* blůtschande *BD* blůtschãd *EG XIV 27* *13/14* vnd nympt etwan seinen frůndt (freündt *XIV 27 V*) **G* *14* fraindin *BD* freũdin *C* freündin *E* *14/15* zwů nachte in bötten *D* zwo nacht in bettẽ *E* zwe nackende *G* *15* nachte in betten *BC* bey einander im bett **G* sol *BCD* soll *E* *15/16* sol do keins nicht (nit *XIV 27 V*) macht haben von dẽ andern **G* *16* das] es **G* ander *D* anders gesagt, dann **G* *17* lege *BCDE* leg **G* *17/18* verbeut doch es sol nit brynnen (brennen *CE*) *BCDE* verbeut es sol nicht (nit *XIV 27 V*) brẽnen **G* *19* Nun *fehlt *G* *19/21* mehr *bis* nymb] serer dañ der Bapst, vñ sein hauff? das seind die haubt dieb. dañ die (sy *V*) ziehen (zeychen *27*[b]) aller welt gůter beweglich (tåglich *27*) zu ihn (jnen *XIV 27 V*). Nu **G* *20* möcht genant *BCDE* *21* sich] ym *BC* jm *DE* *22* gebott, Man soll got allein (allain *D*) vertrawen (vertrauwen *E*) *BCDE*G* gotes hilff] man sol got **G* So *fehlt C* lernẽ *G* lerent *XIV 27 V* *23* die zuversicht *bis* uns] werck vñ **G* *23/266,1* zu helffern *fehlt BCDE*G*

helffern haben, darumb sichstu das dis volck dy recht geschaffen falschen Propheten sein, vor welichen wir uns hüttenn sollen, denn sie heben uns gottes gebott auff und legen uns das gantz ernider.

Darumb volget nun das Ander stuck da Christus spricht: auß iren früchten werdt irs erkennen. Nun wie ich gesagt hab, das erkennen 5 auß den früchten hat niemants denn der geystlich geborn ist durch got. Darumb wer den gelauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein mensch sol dencken das ers auß den früchten erkennen kan, er sey denn gelaubig. Denn die ungelaubigen erzeygen zu zeyten frücht, die der vernunfft gut unnd geystlich erscheinen, Her widerumb die gelaubigen erzeygen auch etwo frucht, 10 die der vernunfft böß und ungeystlich geacht werden. Darumb kan man nit erkennen auß denn wercken, Denn die recht frucht da bey sie erkent werden, sein inwendig im hertzen. Also ist die vernunfft und das auge nit richter, sonder gottes geyst in uns. Du magst zwen schon menschen sehen, der ein ist gelaubig, der ander nicht, und ist doch ein eüsserlich werck. Was scheydts 15 denn? nichts denn der gelauben und ungelauben im hertzen, das ich denn ein für gütt ansich, den ander nicht, kurtz umb, auß den eusserlichen wercken allein kanstu nichts richten. Taulerius hats auch erkendt do er spricht: die gelaubigen und ungelaubigen offt gleich sein in eusserlichen wercken, das sie niemant scheyden kan, Ja keines vernunfft mocht sie urteylen, sonder er habe 20

---

1 darumb] darbey *G dis] solchs G solich XIV 27 V 2 welichen] den *G 2/3 heben dz gebot auff (vff XIV 27) dz gott gegebē hat *G 3 uns das] sy (sye C) vns BCDE nieder BC nider DE 4 Darnach BCDE*G da] dz *G iren] den *G am Rande: Der geistlich vrteilt allein. XIV[b] Das ander stuck. 27 5 werden jr GV yr sy (sye C) BC jr sy D*G Nun fehlt *G 6 ist durch got fehlt G XIV V durch got fehlt 27 7 wer] der BCDE*G gelauben] geist G XIV 27 gayst V 8 gedencken *G kund G künd XIV 27 V 8/11 glaubig. Es ist ein (ain D) frucht da bey (darbey E) mann sie (sich DE) erkendt, als der vnglaub, der schein ist der vernunfft nach, gut, den die gaistlichē (geistlichē CE) furen (füren DE), mann erkentds wol auß (vß E) offnen sundenn (sünden DE), aber die Christenn fallen auch. Darumb BCDE 8/14 geistlich. es ist ein frucht darbey man sie erkent, d' vnglaub. Aber man (vnglaub. mon 27) erkent es (sye auch 27) etwañ wol auß offenlichē sunden, aber dz vrteyl ist betrůglich (trüglich XIV 27[a c] V trülich 27[b]). dañ die christen fallenn auch. Darūb die recht frucht dar bey sie erkāt werdē, ist ain iñwendige frucht, do můß ich den gőtlichen geist zu halten (haben 27) vñ richtenn. dz aug vnd vernūfft. alßo (vernunfft vermags nit 27). Du magst *G 11 manß BCDE 13 sein] ist BCDE ist] muß BCDE hie nit richtē BCDE 14 zween (zwayen D zweyen E) sehen messz (meß CE) halten, der BCDE*G 16 nichts denn fehlt *G d' glaub im hertzen, vñ vnglaub, das *G glaub vnd (vnnd C) vnglaub BC DE ich denn] es der BCDE 27 V der G XIV ein fehlt E am Rande: Der glaub vñ vnglaub scheidet die menschen XIV[b] 17 fur (für DE) ein (ain DV) gůt werck ansyhet (ansicht GV), der BCDE*G auß] alleyn (allain D) auß BCD allein vß E eusserlich B 18 allein fehlt BCDE*G nicht BG nit CE XIV 27 Taulerus BCDE*G hat dz *G do er spricht] dz *G spricht, das die BCDE am Rande: Taulerus. 27 19 so gleych BCDEG XIV 27 so geleych V in eusserlich werck BCDE in eůsserlichem schein *G 20 Ja] noch BCDE vnd *G kein *G mag BCDE mocht sie fehlt *G habe] hab dann (dan B) BCDE*G

den geyst. Wie auch im Job geschriben ist Job 39. 'Penna struthionis similis est pennis herodij et accipitris, der Strauß und der Habich haben wol gleich federn', aber dennoch fleůgt der Habich und der Strauß kan nicht fliegen ꝛc. Darumb seindt sie nicht eyns. Also auch der glaubig und der ungelaubig geleich in eůsserlichen wercken mögen sein, ye doch sein sie im gelauben inwendig geschiden im geyst. Die frucht aber des geistes sindt dise, wie sie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Funfften Capittel: 'liebe, freud, frid, gedult, gůttigkeyt, frůmkeyt, langmůttigkeyt, senfftmůttigkeyt, trew, bescheydenheyt, messigkeyt, keůscheyt'. Die frucht kann aber niemandt underscheydlich mercken dann der geyst, darumb so solt gericht und urteyl in eůssern dingen nicht steen Als im werck oder personen, sonder im hertzen. Man erkendt wol einen von den frůchten, aber allein durch den geyst.

Hiob 39, 13 — Gal. 5, 22

Ein gutter Baum tregt gutte frucht, die Opffel machen nicht ein baum, sunder der baum muß ehe sein den die frucht. Wann ich das verstee, so merck ich wol das keyn werck so böß ist, das den menschen mog verdammen, auch keins so gut das in möcht selig machen, sonder der gelauben macht uns selig und der unglauben verdampt uns. Das einer felt in den eebruch, Das werck verdampt in nicht, sonder der eebruch zeygt an, das er vonn dem gelauben gefallen ist, das vordampt in, sonst ists nicht můglich das der eebruch verdamme. Also das gutte beum nichtz mach dan der glauben, und also sagt Johan: bap: das der baum sol abgehawen werden.

Matth. 3, 10

---

1 in Job *BCDE* ist Job] steht **G* 39] an dem 49. *V* Penam structionis *DE* 2 pennis] pēne **G* acci. *B* Acci. *C* accipit. *DE* vnd habbich **G* 3 gleich wol *27* aber der habbich fleůgt **G* 4 fliehen *27*b ꝛc. Darumb seindt sie nicht eyns *fehlt *G* auch] auch (auß *B*) wie wol *BCDE* der *(nach* und*) fehlt BCDE* 4/6 vñ vnglaubig seind wol einand' ym (in dem *V*) schein außwendig gleich, aber ym hertzen gescheidenn. Die frůcht **G* 5 im eussern werck *BCDE* mögen sein] seind *BCDE* ye doch] noch *BCDE* im] durch denn (den *CDE*) *BCDE* 6 geschayden *BD* gescheyden *CE* 6/7 dise, wie sie] die die **G* 7 Sant *fehlt BCDE*G* ad Galathas .v. ertzelet **G* im .v. Cap. ertzelet *BCDE* 7/8 liebe, freud *fehlt BCDE*G* 8 gůttigkeit, senfftmůtigkeit, frůmkeit **G* vñ frumbkeit *B* vn Frumbkeyt *C* vnnd frümbkait *D* vnd frum̄keit *E* 9 Traw (Trew *D* treüw *E*) Beshayt, Zuchtig (Züchtig *DE*), messygkait, vnnd *BDE* Bescheydt, zůchtig, Messigkeyt, vnnd *C* messigkeyt] vñ **G* 10 vnderscheyden (vnderschaiden *D*), vñ mercken *BCDE* underscheydlich *fehlt *G* so solt] soll das *BCDE*G* 10/11 vrteyl vñ gericht geistlicher ding in eůsserlichen **G* 11 oder] vñ **G* person *BCDE*G* 12 von] an **G* in, vnd durch *BCDE* aber im geist allein **G* 13 Omnis arbor bona fructus bonos (bona *DE*) Ain (Eyn *CE*) *BCDE* Omnis arbor bona *(fehlt 27)*. Die öpffel **G* frůcht (frucht *C*) ꝛc. *BCDE* 14 den] ehe *BC* Ee *DE* frůchte *BCD* früccht *E* 15 wol *fehlt BCDE*G* mag *G* 16 in] den menschē **G* möcht] můg *BD* müg *XIV V* mug *C* mög *E 27* mag *G* sonder] sonder allein (allayn *D*) *BCDE*G* glaub *BCDEG* 17 vnglaub *BCDEG* földt *D* 19 ist] sey *BCDE*G* das] der *ABCDE*G* ists] wer es *BCDE*G* 20 das der *bis* mach] Also macht einē baum niemāt (nyemandt anders *V*) **G* verdampte *BCE* verdambte *D* Also den guten baum, macht niemants dan *BCDE* 21 glaub *BCDEG XIV V* und] den *BC* deñ *DE fehlt G XIV 27* sagt vns S. Johānes (d' herr *27*) dz *G XIV 27* Sant Johans der tauffer *BC* Sant (sanct *E*) Johans Bapt. *DE* abgehawenn sol werden **G* abschlahenn *BCDE* abhawen **G*

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werck der lieb machen mich nicht guett, sonder allein der gelauben, in dem ich dises werck thue unnd dise frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem gelauben anfahen, der Babst fecht aber an den wercken an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag öpffel, gleich alls ich öpffel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu öpffel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein sundt auff erden dann der ungelauben.

1522.

44

15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Marie.

Am tag der hymelfart Marie

Luk. 10, 38 ff.

Luce .x.

MAn begeet heüt das fest unser lieben frawen der junckfrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff reymet, das sicht yederman wol. Darumb kan man auß disem Euangelio nitt haben wie Maria im hymel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich nit alles außscherpffen künden, wie es mit den hailigen zůgee im hymel. Es ist genůgsam das wir wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xxij. 'Got ist nit ain got der todten, sonder der lebendigen', und zeücht den text ein Exodi .iij. 'Jch bin ain got Abraham, ain got Ysaac, ain got Jacob'. Nun beschleüßt er: ist er dann ain got Abraam, Ysaac und Jacob, so můssen sy ye leben. Darumb die sprüch söllen uns genůgsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zůgee, das söllen wir nitt außecken, dieweyl es uns nit von nöten ist, dann unser vernunfft ist zůschwach darzů, wiewol sich die hohen maister

Matth. 22, 32

2. Mose 3, 6

---

2 guett] frūm *G glaube *BCD* glaub *E*G* dises] dise *BDE*G* 2/3 ich diese frucht trage *C* 3 bringe] trage *BD* trag *E*G* Derhalbē *G* 4 aber fahet *BCDE* facht aber *G* aber facht *XIV 27 V* 5 alls] ob *BCDE* 5/6 als mag (müg *XIV 27 V*) ich opffel *G* 6 müge *BCD* mög *E* 7 wird *BC* würd *DE XIV 27 V* würd *G* so *fehlt BCDE* 7/9 baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frůcht gewint (gewündt *V am Rande:* Ioan. xvi. 27). Darūb ist kein sund auff erdenn dañ der vnglaub, wie Johānes sagt. Wenn der heylig geist kōmen wirt (würt *XIV 27*), so wirt (würt *XIV 27*) er straffen die wellt der sundenn halbenn, das sie nicht (nitt *XIV 27 V*) geglaubet habenn ahn (ann *V*) Gottes ßun. *G 8 frůcht *B* 9 vnglaube (vnglaub *E*). Amen *BCDE* 10 *fehlt BC* Concilia *DE* GOT. SEY. LOB. *G* 11/12 Ain Sermon von der hymelfart Marie der Junckfrawen vnnd můtter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. *Wmr* Euangelium am tag der Hymmelfart Marie. Luce am zehenden capitel. Maria hat den besseren theyl erwölt rc. *XII* 14 sich] sy *Wmr* 16 wirs *XII* 17 hailgen *B* 18 got] er *XII* *am Rande:* Die heyligen lebē in Christo. *XII* 24 hochenn *Wmr*

underſtanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es ſeind dreyerlay leben: Ain kind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig empfindet, Item wenn wir ſchlaffen, ſo leben wir auch und wiſſen nit wie, Das drit, das wir gwiß wiſſen das wir leben und wiſſen doch nit wie. Darumb ſo got hie auf erden in dem engen kercker (das da kaum ain halb leben iſt) mit uns handelt, das wir nit fülen wie wir leben, ey, vil meer kan ers thůn dort im hymel, da es weit und prait iſt und da das recht leben iſt, Alſo das wir nit künden ain gewiß zil ſtecken und regel ſetzen, das wir mügen wiſſen wie ſy leben, dieweil die wanſinnigen auch leben und wiſſen nit wie. Darumb iſt es genůgſam, das wir wiſſen das ſy leben, wie das aber iſt, das iſt uns nit von nöten zů wiſſen, und das hab ich darumb geſagt, das unſer glaub alzeit auf dem gewiſſen ſtee und machen uns kain artickel des glaubens, da wir nit geſchrift von haben, ſunſt kommen von tag zů tag new artickel des glaubens auf. Darumb macht ain groſſen underſchaid under den dingen die da nötig ſeind zůgelauben und die nit nötig ſeind, anhalt eüch alzeit an das das die geſchrift klar anzaiget, dann was die geſchrift nit klar ſchleüßt, da bawet nit auff. Aber hie ſagt die ſchrifft klar, das Abraam, Yſaac, Jacob und al glaubig leben, darumb iſt es nötig, das ir glauben das die můter gotes leb, wie aber das zůgee, das befelch man dem lieben got. Nu das ſey gnůg vom Feſt. Nun auff das Euangelium.

Auff das erſt wöllen wir faſſen das Euangelium auff das aller ain=feltigeſt hin nach der hiſtorien und geſchicht, dann das iſt auch die gröſt kunſt, im ainfältigen verſtand bleiben. Die geſchicht iſt die, das got geet in ain Flecken, und wiewol vil leüt darinn ſeind, ſo nympt jn doch nyemant auff dann allain Martha. Nun Martha het ain ſchweſter Mariam, die zertailen ſich in die werck: Martha geet hin und wil eſſen machen, waſſer holen, ſchüſſel wäſchen. Nu ſagt das Euangelium, das ſich Martha gantz allain der arbait underſtanden hab, Chriſtus aber ſitzt da und hat ain ander werck für, prediget und hett Mariam under den füſſen und wirt nit ains gewar, was die jhene thůt. Ja auch da kompt ſy und bitet got, er wöll Mariam auch helffen laſſen, und mainet ſy habs wol außgericht, noch ſicht es got nit an, ſonder ſtraffets und hat allain das recht werck für, das er Mariam leeret das Euangelium.

Nun das Euangelium leeret ain underſchaid under den dingen die den bauch antreffen und die ſeel. Chriſtus hie ab er gleich hungerig iſt, noch iſt er ſo begirig auff der ſelen ſäligkait, das er auch vergißt der ſpeiß und predigt allain der Marie und iſt alſo ſorgfältig bey dem wort, das er auch

---

1/2 am Rande: Dreyerley leben *XII* 5 da *fehlt Wmr* 6 empfindē *B* entpfinden *XII* 20 das *(vor* ſey*) fehlt Wmr* 25 aiñ Flecken *B* 26 hette *XII* 30 für] vor *B XII* hatt *B XII* 31 ainſt *B* eineſt *XII* ſy *fehlt A Wmr* got] jn *XII* 33 got] Chriſtus *XII* für] vor jm *B XII* 36 Chriſtus aber wiewol er gleich *XII* ab er] aber *AB Wmr*

Martham straffet, die sich umb der gescheft willen, mit den sy sich bemüet, (Luk. 10, 41 f.) das Euangelium nachließ: ‘Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmerest dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten’. Das lautet gleich: Martha du hast vil sorg. Jch hab bißher gepredigt das Euangelium, wie man nit sorgen soll: arbaiten sol man, aber dennocht nit sorgen, und sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das gescheftt auch nachlassen, ja nit allain das gescheftt, sonder auch weib und kind, vater und můter, feind und freünd, eer und gůt und allain dem wort anhangen. Da secht ir hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch gůt gemaint, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werck. Da secht ir, das unser gůte mainung, wir wenden sy für wie wir wöllen, so ist sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich also gemüet, hab geloffen, gewäschen und zůgericht ꝛc. noch sol mein mainung nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wöl, so gilt es (5. Mose 12, 8) doch nichts vor got, dann also sagt got Deu. xij. ‘Du solt nit tůn was dich gůt dunckt’, dann ir secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ir arbait. Er straffet sy aber fein freündtlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast das best in dem Euangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain fein gelind freündtlich man sey, der da fein gelind mit uns umbgee, ob wir gleich zůzeiten strauchlen und nit thůn was da recht ist, das er uns dennocht solchs wol zů gůt halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschrifft an den herren, darzů man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild můß das hertz haben darauß es den glauben schöpfen kan, wie ir hie secht. Martha het on zweyfel gesündigt, das sy sorget und dartzů die schwester hindern wolt von dem rechten gůten werck, noch strafft sy Christus so fein gelind und verwirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zů gůt halten, allain das wir widerumb durch die finger sehen und gern auffnemen, wenn er unsere werck straffet und verwirfft, wie Martha hie thůt: die schweigt still, laßt ir ire werck verwerffen und nympt es gůtlich an. Also söllen wir auch thůn, söllen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, söllen wir still schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auff zwayerlay weiß, eüsserlich und innerlich. Jnwendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben gebeetet, gefastet, almůsen geben ꝛc. und geen daher in aim won, als sey es recht geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werck böß und verdampt sey und wirt zů nicht. Wenn wir da kündten still halten und sein straff auffnemen, so wären wir wider auffgenommen, das wäre kunst, aber

---

1 den] denen *XII* 3 lautet dem gleich *XII* 5 man *(vor* aber*)*] nun *A Wmr* nu *B* 11/12 *am Rande:* Aller menschē meynung falsch *XII* 13 gelauffen *B XII* gelaffen *Wmr* 21 dannocht *B XII* 22 gebild *Wmr* 25 gesindigt *B* 26 *am Rande:* Lyndikeit der straff. *XII* 33 *am Rande:* Zweierlei gots straf *XII* 35 ꝛc. *fehlt Wmr*

flaisch und blůt thůt es nit, es můß ain glaub thůn, das wir da nit abfallen, ob wir gleich in uns fülen ain absagung des gewissens, es wőll uns got nit haben, unser thůn sey nichts, sonder die zů besten und klůg zů sein und zů-sagen: Ach gott es ist war, ich bin ja nichts, das můß der glaub thůn.

5 Zům andern eüsserlich, so gleich got nit ins hertz greiffet und straffet, sonder außwendig durch leüt thadelt, dann sein gericht seind manigerlay und straffen. Da soll man dencken: wolan, sol es nit recht sein, so sey es nit recht: Ich will es gern verworffen haben, Ich bins wol wert und stee still und fall da nit ab. Also geschicht es hie mit Martha: sy mainet sy thet 10 gleich wol, do saget got: Deiner werck ist kaines gůt und seind alle zů thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das ist untadlich. Also müssen alle unsere werck verworffen sein, dann sy seind alle thadlich, und ob mirs gleich mein gewissen nit sagt, das all mein leben und thůn vergeblich sey, so thůt es doch got durch ander leüt, das soll ich nun freüntlich auffnemen. 15 Dann got straffet uns darumb, das er unsere werck zů nichten mache und das er uns dahin bringe das wir unstråflich seyen, wie er dann hie Martham haben will dahin da Maria ist, und fůrn in das werck das man nit schelten kan, das ist ins wort, dann es ist kain kostlicher werck, dann das man gotes wort empfieng und hőret. Da habt ir kürtzlich ain underschaid der werck 20 und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm seind mit eüsserlichen wercken, sonder es ist alles stråflich, unnd das ist allain gůt, da under den fůssen sitzen und gotes wort hőren. Dann das wort ist lauter und rain, reich, rechtgeschaffen, haylig und weiß, darumb die seel die daran hangt, wirt auch der art, der das wort ist: lauter, rain, weiß, rechtgeschaffen, haylig rc. Gleich 25 wie das eysen, wenn es in das feüwer kompt, so wirdt es rot und nympt alle aigenschafft des fewers an sich, und wie ain kol, der ist schwartz, so er ins fewer kompt, so wirt er rot und nympt alle aigenschafft des fewers an sich. Also auch der glaub machet die sel, das sy gantz verainigt wirt mit dem wort und durchfeüret sy und durchgůtet sy, das sy gantz der 30 natur wirt, dero das wort ist, und wie man nit thadlen kan das wort, also kan man auch das gewissen nit tadlen, wann es ist ain kůchen worden auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell noch teüfel noch kain creatur, auch got selbs nit, darumb wer daran hanget, der ist auch unthadlich, darumb ist es das best an gotes wort hangen.

35 Nun das wort kan man mit kainem ding fahen weder mit henden noch mit fůssen noch mit dem gantzen leib, sonder allain mit dem hertzen, mit dem

---

1 es nit *fehlt AB Wmr* es můß ain] allein můsß es der *XII* 2 empfinden *B* ent-pfindē *XII* 3 nichts] gar nichts *XII* die] hye *XII* 4 das můß der glaub thůn] du wilt mich aber darumb nit verlassen. *XII* 6/7 gericht vnnd straffen seind mancherley. *XII* 6 mangerlay. *B* 19 entpfang *XII* hőre *XII* *am Rande:* Vnū neceſſarium Eins ist not vn̄ dz beſt. *XII* 29 und *(vor* durchgůtet*) fehlt Wmr* 30 dero] derē *XII* 32 nüt *XII*[b]

glauben, darumb ist außwendig alles thadelich unnd můß gecreütziget, verlestert und verschmecht werden, allain der glaub ist unsträflich, dem ist allain got hold und was darinnen ißt. Sunst sind alle unsere werck verworffen und verthadelt. Das můß dir nur gott ins hertz sagen, aber außwendig durch die leüt verwerffen. Also steet das Christlich wesen in kainem werck, sonnder allain in der seel, da das wort inn hanget, darumb will uns gott herauß ziehen auß den eüsserlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im Text: 'es ist nur ains von nöten', das ist der glaub und das wort, dann es kan nichts besteen vor got mit wercken, sonnder allain mit dem glauben. Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie sagt von Maria: 'Maria hat das best tail erwelt'. Maria wirdt hie gepreyset und wirt kain thadel in ir gefunden, Martha můß aber leiden, das ire werck gethadelt werden und möcht gesagt haben: thů ich doch alles was ich thůn kan, noch straffet er sy, wiewol gantz lind und freüntlich, als wölt er sagen: Martha, dein werck můß gestraffet sein und nichts geachtet, thůst du es nit, so wil ichs selbs thůn Ader der teüfel sols thůn, dann ich wil kain werck haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du gelaubest an das wort.

Auß disem allen kündt ir nu fülen was das ist das Christus spricht: 'ain ding ist not'. Zům andern: 'Maria hat das best tail erwölt'. Darumb merckt nun wol, das zům ewigen leben zů erwerben nur ain ding not sey, das ist der glaub. Damit seind nun nidergelegt alle werck, walfarten, vigilien, seelmessen, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller münch und Pfaffen werck: Thůnts dann nun Marthe werck nit, so wirdts kaines münchs werck thůn. Darumb das gewissen gering zů machen, das wirdt man nit erlangen, weder mit reüw noch laid noch mit kainem werck (rew und laid wirt wol selbs kommen) sonder das můß allain der glaub thůn. Das wissen wol die es erfaren haben, dann wenn der reüwling kompt, da laufft man hin und her und vermainen jm mit den wercken zůhelffen, das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich genarret. Also sol uns der teüfel närren, geleich wie die nerrischen weiber, wenn sy in nöten ligen: wie man jn dann sagt also thůnt sy. Also auch das gewissen wenn es ängstig ist, so ist nichts so närrisch, es nympt es an. Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nöten, mein wort thůts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thů man was man kan und mag. Darumb merckt das wol, das das wort not sey zům ewigen

---

1/2 verlesterst *A* *3* dariñ eüßt *A Wmr* darein fleüßt *B XII* seind *B* *4* ader] aber *AB Wmr XII* *10* nichts] nicht *Wmr* *11* das wir vnthadlich werden. *XII* *13* erwölt *B Wmr XII* *18* selb *Wmr* Ader] Aber *A Wmr* oder *B XII* *21* fülen] mercken *B XII* *25* Martha *Wmr* *28* reüwen *XII* *35* nichts] nüt *XII* *36* rumb, rumb] Darumb *XII*[b]

leben, und er sagt not: essen und trincken ist auch not, schlaffen, wachen, beklaiden, geen ist auch not, aber von der not redt er hie nit, sonder von der, da alle welt von redt und fraget: Lieber, was ist not zůr såligkait? Da laufft Martha hin und her und můet sich hart durch das und das, zůletst felt
5 sy hin und verzweyfelt und bittet got, er sôll ir Mariam helffen lassen. Do sagt got: nain, laß sy sitzen, das ist allain nôtig, sunst nichts auff erd-boden, nåmlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werck sein eüsserlich, als wenig kan ich on werck sein, wenn ich gaistlich bin: ich můß ja leben, weib und kind neren, so thů ich auch gaistlich und richt es
10 alles dahin, dem nåchsten zů nutz. Darumb secht eüch für, wer vor got steen will und nit gethadelt werden, der sey hie Maria, das ist er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und sonderlich da er spricht: wer da glaubt an gotes sun, der wirdt nitt gericht werden, dann gotes gericht wirt niemandt entlauffen und kaine (Joh. 3, 18)
15 werck werden vor gotes gericht besteen. Aber der da glaubet an den sun gots, der ist schon durchs gericht getrungen in das leben, dann das wort kan got nit thadlen, und wer da mit dem ain kůch oder ain ding wirt, der ist fromm und unthadlich. Sunst die sich vil můen wôllen und jn vil zůschaffen nemen, die richten nichts auß, dann werck gelten nichts. (Joh. 5, 24)

20 Got sey lob.

45 — 17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachschriften veranstaltete Ausgabe)

Predig am nechsten Sontag nach der hymelfart Marie.

Luce. xvi. (Luk. 16, 1 ff.)

DAs ist ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gelt tragen, wa wir nit wôren. Nun, ee wir hinein kommen, so můssen wir der
25 sprach gewonen, als nåmlich des worts Mammon. Des worts haben die Juden gewonet auß der Hebraischen sprach, des můssen wir auch gewonen, gleich wie der wort Alleluia. Amen. Kyri eleysen. Also auch mammon ist ain Hebraisch wort, das haißt reichtumb, und nit ain schlechte reichtumb,

---

7/8 on gůte werck *XII* 8 werck wenn *AB Wmr* 13 *am Rande:* Iohan. iij. *XII* 17 tha-deln *B XII* 19/20 dann warlich werck geltten gantz nichts. ‘,‘ *XII* 21/22 Am zehenden Sonnentag (Sonnendag *b*) nach dē Achten der Pfingsten, Euangelium. Es was ein reicher mann, der hatt ein haußhalter. Luce. xvj. *27* Daz Euan. bschreibt Sant Lucas vnd laut also. Der her sagt zů seynen jungern. ꝛc. *B* 23 münych *B* 25 nåmlich] scheinlich *B* diß wort *B* *am Rande:* Mammon. *27* 26 Ebreischen sprachen, dz můssen *B* 27 dz wortt *B* Kyrieeleyson *27* 28 und *bis* reichtumb *fehlt B*

sonder ain überige reichtumb, das ist aine, die über die maß. Aber welche mammon haißt und nit mammon haißt, die ist zwayerlay. Wenn mans messen wil nach unserm herrgot und nach der warhait, so werden ir vil sein die mammon haben. Aber wenn mans messen wil nach der welt und menschen, so seind ir wenig, dann unser maister haben geleert, ain yeder man soll auff seinen stand sehen was er bedarff, und darnach sein gůter messen: ist er ain man, hat weib und kind, so můß er dester mer haben, dann wa vil ist, da můß vil sein. Und wenn man es also wil schåtzen, so hat niemant nichts überigs, sonder yederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zway tausent gulden, der spricht: die můß ich haben für mein hauß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zům andern, das nit er schuldig sey zůhelfen dann in der hőchsten not, damit ist das Euangelium gantz auffgehebt, das niemant dem andern hilflich gewesen ist, sonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die hőchsten not erwartet, biß das die gwelb zerrissen und kirchen tachloß wåren worden, und haben es zů aim lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wånd geschmirt. Nun mammon haißt, wenn ainer hat überige narung, damit er dem andern helffen sol, und sich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das gůt, das man überig hat, sol nennen mammon iniquitatis, darumb das es tåglich sey in dem brauch des unrechten, als man dann sagt: gůt macht můt, und die Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der geytz ist ain wurtzel daher erwechßt allerlay übel, als krieg und blůtvergiessung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in sollichem bősen brauch steet, und ist den leüten ain grosse ursach zům bősen. Nun ist es

1. Tim. 6, 10

1/2 überflüssyg reichtum̄, Dan̄ amon haißt copia, abundancia, überfluß, Das ist ains. ¶ Die maß oder wz Mam̄on haißt vnd *B* *1* massz ist *27* *2* heisszt, geschicht vff zweyerley weiß. *27* die *fehlt B* *3* So seind jr vil *B* *4* wenn] wie *B* *5* menschen] vernūfft *B* wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemāt gehelffen, dan̄ vnser *B* ain *fehlt B* *6* man *fehlt 27* und *fehlt B* *7* messen] schetzen *B* *7/8* man der weyb vnnd kind hat, der Můß habē damit er sy genůglich erhalte. Dan̄ *B* *8* vil leüt seind da *27* můß auch *B* vil gůts *27* schåtzen] ermessen *B* *9* niemant überig *B* ain yederman *B* *10* ainer] yemant *B* *11* ich mein weib *B* erhalltte *B* *12* anderen haben sye gelert, das einer nit *27* das man nit ee zů helffen schuldig ist dan̄ *B* hőchsten] eüssersten *B* *13* ist dan̄ dz *B* auffgehaben *B* *13/14* Das nyemants den dürfftign̄ geholffen hat. Sond' *B* *14* gebawet *B* *15* da nit] Damytt *B* damit *27c* hőchste *B* *15/16* vnd die Kirche tachloß wer *B* *16* und] sonder *B* zům lauter *B* *17/18* haißt das ainer überig hat, damit *B* *18* sol] mag *27* kan *B* sich doch nitt *27* *19 vor* Darnach *als Überschrift:* Mammon iniquitatis. *B* *20* Soll haissen ain Vngerecht reychtumb *B* *21* brauch] bůch *B* vnrechtten. Das manß braucht zů vil vntuget, wie *B* dann *fehlt B* und] Dan̄ *B* *22* Paulus .j. Thimot. vj. Radix oīm malorum est cupiditas, der geytz *B* *23/25* wechßt alles übels. Dan̄ warumb vergeüßt mā blůt, Warumb kriegett man, Warumb straffett man vil hertzlayd, vnnd jamer, allain vmb des gůtts willen, Darumb haißt es auch der herr hie Mām̄on, Das es geet in sollichem vnrechten brauch *B* *25/275,1* es doch] doch gelt vnd gůt *B*

doch auch gotes geschepf, wie wein und korn, und gotes creatur seind gůt, warumb nennet ers dann hie bőß? darumb das es raitzet zů vilen bősen, Gleich wie Paulus sagt Ad Ephe. v. 'Lőset die zeit, dann die tag seind bőß', Eph. 5, 16 nit das die tag an jn selbs bőß seyen, sonnder das vil bőß daran geschicht. 5 Item nennet auch den tag des zornes und jamers, wiewol der tag gůt ist, aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, so můß sich der tag darvon nennen lassen. Also auch das mammon also in bősem brauch geet, so nennet ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechsten nit hilfft, das besitzt man mit unrecht unnd ist gestolen vor got, dann vor got 10 ist man schuldig zů geben, leihen unnd jm nemen lassen. Darumb seind die grősten Hansen die grősten dieb, nach dem gemainen sprichwort, dann sy haben am maisten überig, unnd geben am wenigsten.

Das ist nun von der sprach geredt, nun das wir wider auff das Euangelium kommen. Das gleichnuß lassen wir geen im ainfältigen ver= 15 stand unnd wőllen nit vil subtilitet sůchen, wie Hieronymus thon hat, dann es ist nit not solchen spitzigen verstand sůchen, man bleib allain in der milch heraussen, das geleichnuß bleib für sich, wie das der haußhalter hab seinn herren umbs gůt bracht und schickt sich in das gůt hinderlistig, betrüglich und felschlich, dann es ist ye nit recht, das der, der zůvor seinn herren 20 betrogen hat, yetzund also betrogenlich mit seinem gůt handelt, damit er sein lebtag gůt tag überkomm, da laß mans beleiben, dann der herr schleüßt also darauß. Der schalckhafftig ist weiß, er lobet nit das es gůt wäre, sonder thadelt jn, das er vorhin dem Herren das gůt umbbracht und darnach hinderlistig sich ins gůt gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit 25 sich vergessen hat, lobet allain sein listigkait, als wenn ich ain hůren sähe die alle welt zů ir raitzt, da spräch ich: das ist ain klůge hůr, die waißt die griff, und wie der haußhalter da listig ist auf sein tůn, also sőllen wir auch sein das ewig leben zůgewinnen. Unnd das ir das versteend, so nempt den

1 creattur *B* Koren .rc. Vnd alle gots *B* 2 nennet] haißt *B* hie *fehlt B* vil bősem *27* 2/3 raycht zů sünden, Vnnd ist ain vrsach zům vnrechten, gleych *B* 3 Ephesi .vj. *B* 4 in] jm *B* seyen] weren *B* bőßes dariñen *B* 5 So spricht man auch ain tag *B* des jamerß .rc. *B* 6 dieweil] seyttemal *B* geet, Vnnd geűbett wirt, darumb můß *B* 7 das] darumb das *27* Allso hye, auch daz das gůt in bősen vnrechten brauch *B* 7/8 so hayßt das gleychen auch vnrecht Mammon *B* 8 nit] nit damit *27* 9 das ist vnrecht vnd gestolen *B* 10 jm *fehlt B* 12 am *(beidemal)*] zům *B* 14 *vor* Das *als Überschrift:* Et laudauit dominus. *B* Die gleichnüß *27* gleichens *B* 14/15 geen auf dz wir jm einfeltigen verstand bleiben vnd *B* 15 wőllen] wil *B* subtil red *B* 16 solch *B* 16/17 miltthaussen, des *B* 17 die gleichnüß *27* wie] steen *B* 18 schickt] setzt *B* 19 dz der zůuor *B* 20 yetzunder also betryeglich *B* 21 lebtag myessyg=gang, vñ gůte *B* 22 ist, vns erlaubt *B* 23 vorhyn hat *B* 24 ist er hinderlystig, jnß gůtt gesetzt *B* 24/25 nit sich] seyn nit *B* 25 als] Wer es, als *B* hůr *B* 26 die *(vor alle)*] die sich hůrsch stőlt, vñ *B* raicht *B* spräch ich] kan ich sprechen *B* 26/27 die rechtenn griff *27* *26ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der sinnlosen Folge 2. 1. 4. 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I* 27 da *fehlt B* auch lystig *B* ist, Die zeytlichen gůtter zů gewynnen, Auff *B* 28 erlangen, auff vnnser thůn *B* ir dyß. Dester baß versteen *B*

Röm. 5, 14 spruch für eüch Pauli ad Rom. v. 'Adam ist ain figur Christi'. Wie vergleicht der Apostel den Adam Christo, so doch Adam die sünd und tod hat auff uns geerbet und Christus die gerechtigkait und das leben? Er gleichet den herren wol Adam im ursprung und stamm, aber in der frucht und werck nit, dann Adam ist ain ursprung und haubt aller sünder, also ist Christus ain ursprung und haupt aller hailigen, dann wir von Adam nitt meer ererbet dann sünd und verdamnuß und die ewigen vermaledeyung. Von Christo aber gerechtigkait und säligkait. Nun die zway kommen nit überain, dann sünd ist sträflich, gerechtigkait ist loblich. Aber im ursprung vergleichet er sy, das gleich wie durch Adam eintrungen ist die sünd und der tod in alle menschen, Also ist durch Christum eintrungen die gerechtigkait und das leben. Also vergleicht er auch hie den schalckhaftigen dem gerechten, der handelt klůglich mit unrecht in büberey, also söllen wir klůglich handeln mit recht in frümkait. Also soll die gleichnuß steen, und er sagt 'Die kinder der finsternuß seind klůger dann die kinder des liechts', das also die kinder des liechts klůghait lernen von den kindern der fünsternuß, das gleich wie die klůg seind auf irm thůn, also söllen die kinder des liechts klůg sein auff ir thůn.

Nun da steen warlich drey groß question, damit unser widersacher das Euangelium wider uns aufpringen wöllen, als nämlich da: 'Macht eüch freünd von ungerechten mammon, das sy eüch nemen in die ewigen verhütung'. Da wöllen sy, wir müssen zům ersten wircken das wir fromm werden, dann hie steet 'machet eüch freünd von mammon', das ist ja wircken. Zům andern will got hie gleich die werck preysen, unnd nit allain preysen, sonder auch belonen, dann hie steet das werck und der lon, und der glaub wirt geschwigen. Zům dritten, als wöl er bestätigen den trost und hilff der hailigen, als da er spricht 'macht eüch freünd ꝛc. auff das sy eüch nemen in die ewig verhütung'. Also wil das Euangelium gantz wider uns steen, dann es sagt 'macht eüch freünd', das ist: thůt gůte werck, das sy eüch nemen in die ewigen

---

1 Pauli *fehlt B* Ad Romanorum .v. *B* 2 den *fehlt B* also. So *B* 3 gearbait *A* 3/4 leben Adam endtlyget wol dem herren jm *B* 5 *(ebenso 6)* ursprung und *fehlt B* wir *fehlt B* Adam haben wir nit *B* 7 erobert *A* erobert haben *27* dann] on *B* verdam̃en vñ die aynige helle *B* 8 die gerechtigkait *B* zwen *B* 9 Vrsprung vnd stam̃ *B* 10 das *fehlt B* ist eyngetrungen *B* 11 ist auch durch ainē menschen Christum eyngedrūgen die *B* 12 haußhalter den *B* 13/14 jn frümbkait mit recht *B* 14 solln̄ *B* steen. Nun sagt er auch fürhin, die *B* 15 dann] wen̄ *B* 16 das] Auff das *B* 17 irm] jre *B* sollen auch yenne witzyg *B* 18 jre thůn. (Facite vobis amicos de Mammone iniquitatis vt recipiant vos in etherna. *B* 19 werlich *B* Questien *B* 20 faren vnd auffbryngen, als *B* da] zům ersten *B* 21 von dem vnrechten *B* ainygen *B* hütten *27 B* 22 wöllen] sprechen *B* zůuor wircke, auff das *B* 22/23 den̄ d' text spricht hye klar *B* 23 freindn̄. Nun fraynd machen, Jst yetz wircken Zům *B* 24 will] wöll *27c* 25/26 werck, Der lon auch, Aber der glauben. Zům *B* 26 wolt diß Euā. bestettigen *B* als *fehlt B* 27 es sagt *B* 27/28 ewigen hütten *27* ewign̄ tabernackel *B* 28 spricht *B* 29 das] auf dz *B* *29 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.*

hůt, das laut gleich also: Verdienets vorhin, das sy eüch nemen in die ewigen hůt. Die dreü stuck haben der Bapst und pfaffen fast auff sich triben und hat auch sein ablas genent Mammona iniquitatis. Darauff můssen wir antwurten, so sy uns also angreiffen werden. Und vor allen dingen merck
5 man, das ja kain zweyfel haben, das der glaub und liebe recht seind, wie wir ståts gelernet haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben, eüsserlich den beweysen durch die werck. Nun, ich hab offt gesagt, das die schrift redt von menschen auff zwayerlay weiß. Ain mal, als vom inner=lichen. Zům andern, als vom eüsserlichen, dann die schrifft můß ja under=
10 schaidenlich reden, als wenn ich vom fůß red, so kan ich ja nitt von der nasen reden. Also die schrift redet von uns als von dem gaist, wie er vor got durch den gelauben steen můß, da laßt er sein wort außgeen, da hangen wir an, und darnach laßt er sein gayst mit volgen. Also můß der bom vorhin gůt sein, wie ir nu gehört habt, zů der frümkait kan niemant
15 kommen, er hab dann die genad im hertzen. Sol ich mir freünd vom mammon machen, so můß ich vor fromm sein, dann halt die baid zůsamen. Kain böser baum kan nitt gůte frucht tragen Und widerumb kain gůter baum kan kain böse frucht bringen. Darauß urtailet nun selbs. Sol ich gůt thůn und das mammon hinschencken, so můß ich ja vorhin fromm sein
20 im hertzen, dann got sicht das hertz an, und nach dem schåtzt er die werck. Das sag ich nur darumb, das man nit die werck ins hertz reiß, sonder das hertz můß vorhin fromm sein durch den glauben, das sy herauß fliessen, sunst thůst du niemant gůts, gib du auch wems nit im hertzen ist: die ver=nunfft schleüßt, das ich vorhin můß fromm sein, ee ich gůte werck thů, es
25 bawet sich nitt von aussen hinein.

---

1 hütten *27* *1/2* tabernackel, dz laut gleich verdyenet es, vor yhn so werdt jr in hymel genom̃en, die drey *B* *2* hat der Pabst *B* *3* hat auch] der Papst hat *B* ablaß in der Bullen Mam̃on iniquitatis genant. *B* wir] wir in *B* *4* also *fehlt B* werden] dañ wir haben anders geleertt *B* *4/5* merckt das *B* *5* ja] jr *B* haben] habt *B* ist zů haben *27* seind] sey *B* *5/6* wie jr dañ secht, steets gehört, vnnd wir gelernet *B* *6* ir ståts *27* *7* Eüsserlich můsse wir den *B* *vor* Nun *als Überschrift:* De duplici homine. *B* *8* gschrifft *B* vō den *B* auff] in *B* *am Rande:* Zweierley menschen. *27* *9* andern mal *B* geschryfft *B* ja *fehlt B* *10* nicht zů gleich *B* *11* nasen] hand *B* die schrift redet] raten, die gschrifft *B* redet ein mal von *27* als von dem] wie wir jnwendig seyn jm *B* *11/12* vñ wie wir vor Got sehen durch den glauben, Da *B* *12/13* da hangen wir an und] an dem můssen wir nach dem jnnerlichen menschñ hangen *B* *13* mit] mir *27* *14* vorhin] zůuor *B* wie *bis* zů] Ee er gůt früchte traget, Nun in *B* niemant] ich nicht *B* *15* er] ich *B* die *fehlt B* *15/16* machen von dem Mãmon *B* *16* vor] vorhin *B* halt ich zwen *B* *17* Kain] Ain *B* nitt *fehlt 27* früchte *B* kain] *fehlt 27* nit *B* *18* fruchte tragē *B* *19* gůts *27 B* und das] vō dē *B* hinsenckē *B* *19/20* můß es zůuor jm hertzē sein, dañ *B* *20* und *bis* werck] vñ schåtzt die werck nach dē hertzē vñ nit widerū *B* *21* nur] nun *B* *am Rande:* Von den wercken. *27* prou. 16. 3. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. *B* *22* sein, daz geschicht aber allein durch *B* *23* niemant] nichs *B* *23/24* gůts, so du schon yemant etwas gibst, geschicht doch solichs nit von hertzen. Also schleüßt sichs das *27* weñ du es nit jm hertzen hast, Da die Vernunfft *B* *24* thů, Dañ es *B* *25* nitt *fehlt A 27*

Man hebt auch nitt am tag an, sonder am boden. Also můß vorhin
der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eüsserlichen menschen
wie wir in flaisch und blůt mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm
bin, das waist du nit, ich auch nit, da můß ich mein glauben gewiß machen,
mir und den leüten, und můß dem nächsten gůt thůn, das er sich beweiß: 5
also seind denn die eüsserlichen werck nur zaichen des innerlichen glaubens,
die werck machen mich nitt fromm, sy zaigen aber an, das ich fromm bin,
und bezeügen das der glaub da recht sey. Also můßt ir hie die schrift auch
versteen: 'gebt mammon, das ir eüch freünd machet', das ist: Thůt gůt, das
ewer glaub gewiß werd. Also můß man mercken was den gaist begreift 10
und was die frucht des gaists begreifft. Also hatt hie Lucas beschriben die
frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sölt er sagen:
ich will yetz nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen
solt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem hertzen, so bist du gewiß,
das du glaubst. Also redt sy ain mal von früchten, das ander mal vom 15
glauben. Item da redet sy auch von früchten. 'Esurivi et non dedistis'.
Matth. 25, 12 Matth. xxv. Das ist: ir habt nit gelaubt, das wil ich mit ewern aigen
wercken bezeügen. Die schrifft redt an tail orten vom eüsserlichen wandel,
an tail vom innerlichen. Nun wiltu nur das vom eüsserlichen gesagt ist,
hinein füren ins hertz und vermengen: da thůst du unrecht an, darumb můst 20
du es underschaidenlich bleiben lassen, sonnder die sprüch 'ich bin hungerig
gewesen' ꝛc. Die seind auf den eüsserlichen wandel gericht und lauten also:
Ir habt nit ain eüsserlichen wandel gefürt, das ir hetten angezaigt ewern
gelauben, da will ich die armen leüt zů gezeügen nemen.

Darumb můß der glaub allain da sein zům ersten, der uns fromm 25
mach, und das ist der baum. Darnach die werck die den glauben beweisen,
und das seind die frücht, und das ist nun ains von den wercken.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht eüch freünd vom mammon, das

---

1 ain tach an zů bawen, Sond' ain *B* *2* da sein, sollen anders gůtte werck folgen. *B* sy] die schrifft *27* die gschrifft *B* von eüsserlichen *27*ᵇ *2 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.* *3* blůtt leben, Vnnd vor den leütten *B* *4* das *fehlt B* Ich wayß es auch *B* *5* gůts *27* das er sich] damitt sych der glaube *B* er] der glaub *27* *6* eusserlichen werck allain zaichen *A 27* werck eüsserlych Mir zaichen *B* *8* recht gschaffen *B* gschrift *B* *9* gebt] gesagt *B* gůts *27* *10 vor* Also *als Überschrift:* De Operibus. *B* was] was vnnd welche gschrifft *B* betrifft *27* *11* was] welche die wercke *B* betrifft *27* Dan̄ Lucas hat hye beschriben *B* *12* glaubēs da er sagt *B* dir] die *B* *13* yetzunder *B* deinem *B* *14* biß du *A* *15/17* Also *bis* xxv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxxv. ꝛc. *B* *18* Darumb redt die gschrifft *B* örtern *B* *19* tayl örtern von dem innerlichen wandel, nun wiltu mir welchs von *B* *20* vnnd also *B* daran *B* *20/21* můß man *B* *21* vnderschidlych *B* sonnder] Vnd *B* sprüch. Facite vobis. Item ich *B* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *22* gewesen, auff den *B* gericht und] bericht bleyben lassen, vnnd *B* *23* Ir] Ja *B* *24* arme *B* zeügen nemen, den̄ jr ewr hülffe enzogen habt. *(als Überschrift:)* Epilogus. *B* *25* zům ersten *fehlt B* *26* macht *27*ᵇ und *fehlt B* *27* und *(nach* beweisen*) fehlt B* den̄ die früchte, daz ist jm aynß *B* *28* Nu *fehlt B*

sy eüch nemen ins ewig leben'. Du sagst, man sol nit gůte werck thůn umb
des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wöllen wir jm
thůn, es steen vil sprüch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wöllen
sy uns mit niderlegen gotes barmhertzigkait und dahin füren, das wir gotes
5 gerechtigkait gnůgsam thůnd mit gůten wercken: da hůt dich bey leib vor,
sonder bleib und laß allain lauter gnad und barmhertzigkait sein und sag:
Jch bin ain armer sünder, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines
verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gerichts. Also sagt David:
'Ne intres in iudicium cum servo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zů Ps. 143, 2
10 ainem mitler. Wenn wir nun wöllen mit gůten wercken mit got zů gericht
geen, so stossen wir Christum auß dem mitel, da künden wir denn nit besteen.
Darumb laßt den den mitler sein und haltet eüch under seine flügel. 'Sub Ps. 91, 4
pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen wercken
nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten
15 dienen, und mich an dein blosse barmhertzigkait halten. Darumb můst du
mercken, das ewig leben hatt zwayerlay ding, glauben und folgung: wenn du
geest unnd gelaubst, und thůst dem nächsten gůts, da můß das ewig leben
volgen, ob du gleich nymmer meer darauff denckest, gleich als wenn du hast
ain gůten trunck, so můß der geschmack mit volgen alsbald als du trinckest,
20 wenn du jn gleich nitt sůchest, gleich wie mit der hell auch, der sůcht sy nit,
nu volgt sy ungesůcht und unbegeret, und er můß hinein, er wöll oder wöll
nit. Also sagt auch der Apostel. j. Tessa. ij. 'Ut impleant peccata sua semper.
Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan 1. Thess. 2, 16
ymmermer und meer mit sünden, biß sy gantz verstocket werden. Also sagt
25 die schrifft hie auch, wir söllen gůts thůn, das wir sälig werden: damit ist

---

1 ins] in *27*ᶜ leben, da sprechen sy du *B* *2* dz ewige *B* Sych hye *B* *3* wie wirt werden d' verdienst *[vgl. zu 275, 26ff.]* habñ vō vnsern wercken als der .j. Corinth. xv. Jr wyßt das eür arbaytten nicht vergebens wirt seyn, inn dem hertzē, Jtem Gene. xv. Sprach gott zů Abraham, Jch will dein grosser lon seyn Jtem Math. xv. Hiere. xxxv. Ephe. vj. Esa. lxv. Prou. xiij. Hie. xxxj. Psal. lxj. Da wöllē *B* *4* mit *fehlt B* und dahin] Vns da *B* *5/6* dich vor bey leybe, Sonder *B* *7* armer *fehlt B* *8* schweygen *B* gerichts] verdiensts *A* vrtails *B* Also sagt David] wie Dauid thůt *B* *am Rande:* Psal. cxlij. *27* *9* tuo.) O Herr handel nicht mitt mir nach der gschrifft, deñ es wirt vor dir kainer gerechtuerttiget. Dañ darumb *B* zům *B* *10/11* wöllen *bis* geen] mit vnsern wercken, Gottes gericht schweygē wöllen *B* *11* mittler *B* besehen *B* *12* deynen mytler *B* halt dych *B* flügel nach vermeldung der geschrifft. (Sub *B* *13* Darumb] Vnnd *B* *14* vor] von *B* *15/16* Darumb *bis* das] Nun zů disem text, Sagen wir das das *B* *16* ding, als gesatz vnnd folge *B* *am Rande:* Ewigs leben hat zwey (zweyerley *b*) ding *27* *17* gůt *B* *18* nymmer] nun *B* wenn *fehlt B* *19* so] da *B* mit] die gurgel *B* alsbald als] weñ *B* *20* wenn *bis* sůchest, gleich] vnnd kan nit auß bleyben, one dein gesůche, vñ gleych *B* Hellen der da sündiget, Der *B* *20/21* nit *bis* sy] nicht nach folget. Die plage sey *B* *21* er] die bößen menschen *B* můß *fehlt B* Die wöllen oder wöllen *B* *22* auch *fehlt B* semper] .ꝛc. Jttem ad Roma .j. *B* *23* das] darū, das *B* volenden] verendren *B* dringen also *B* *24* und *bis* sünden *fehlt B* biß] dz *B* endtlich versteckt *B* *25* gschrifft *B* gůt *B* Auff das *B*

nit gesagt, das wirs mit wercken vorhin verdienen söllen, sonder glauben, so
wirt es von jm selbs volgen. Darumb merckt das wol, das man nit die
volg für das gesůch nem, und hůtet eüch vor den wercken, dann solt uns got
geben den hymel umb ain werck? Nain, nain. Er hat es vorhin geben
umb sunst, auß barmhertzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merckt 5
ir das zwaymal verstanden werden die sprüch. Auff ain mal, das mans sůch
mit wercken, da ists falsch. Zům andern für ain volg, und da ists recht.
Darumb darffest du jn nit sůchen mit irgent aim werck, sonder thů nur die
werck frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs
kommen on dein gesůch, dann wenn ich sähe den hymel offen steen und künd 10
jn mit ainem strohalm aufheben verdienen, so wölt ichs doch nit thůn, das
ich nitt dürfft sprechen: secht, ich hab es verdienet. Nain, nain, nit mit
meinem verdienst, sonder got die eer (der mir seinen sun dargeben hat) und
mein sünd und hell vertilcken lassen. Zům dritten, das sy uns nemen in die
ewigen tabernackel. Sihe, da steet das sy uns in hymel füren: wie sagst du 15
denn, wir söllen die hailigen nit zů mitler vor got stellen, dann sy künden
uns in hymel nit helffen? So merckt das wir nur ainen mitler haben vor
got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timoth. ij. 'Unus
deus, unus et mediator dei et hominum Jesus Christus. Es ist ain got und
nur ain mitler zwischen got und den menschen, das ist Christus Jesus'. Item 20
'ich bin der weg'. Joan. xiiij. 'Niemant kompt zům vater dann durch mich',

---

2 es] das *B* darumb denn *[Umstellung, s. o.]* *B* merck *27* 3 gesůch] gesatz *B* hůt dich *B* wercken, Mitt welchen du den hymel vermagest zů überkomen *B* 3/4 got den himel geben *B* 4 ain] vnser *27 B* es] jn vns *B* 5 auß lauter barmhertzigkait *B* 5/6 gib ich .ꝛc. Der halben merck dz auff zwayerlay weyß. Vnnd sprüch verstanden werden. Auffs erste, das *B* 6 vff zwey mal *27* 7 das ist *27 B* folge, das ist *B* das ist *27*c 8 jn *fehlt B* sůchen das ewig leben, mit deynen wercken. Sonder *B* werck] weg *A* nur] mir *B* 9 frey vmb sunst, Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, von jr selber *B* 10 gesůch, wañ ich den himel sehe offen *B* 11 auffgeheben *B* 11/12 thůn, Auff das ichs nicht möchte sprechen Syhe *B* 13 und] auff das er *B* 14 mein tod vñ helle hinwegk nem, Das ist nun das ander. Zům *B* 15 Sihe *fehlt B* in] in den *B* 16 nit] nichs *B* mügen *B* 17 nicht jnn den *B* merck *B* 18 und *fehlt B* ad *fehlt B* 18/19 Unus *bis* Christus *fehlt B* 19/20 nur ain got, vnnd ain *B* 20 den] dem *B* das] der *B* Item] Johan. xiiij. *B* 21 weg .ꝛc. Item niemant kumpt *B* mich .ꝛc. Das allain auff Christum vnser seligkait zů stellen, vnd auff kaynen hayligen bewegung dyße sprüch. Der erst Mathei .j. Er wirt sein volck selyg machen, Von jren sünden, Der ander Johan. vj. Niemandt kompt zům vatter on allain durch mich. Der drit, Actu. iiij. Es ist kain namen dem menschen geben, Darinn wir 25 selig werden künden, on der nam des herren Jhesu. Der .j. Corinth. iij. Man kan kain andern grund legen dañ der gelegt ist, das ist Jesus Christus .ꝛc. Da selbst: niemant rümen sich ainß menschen, Sond' wer sich rümen wolt, der rüm sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain mitler zwischen got, Vñ dem menschen, nemlich der mensch Jhesus Christus. Der vj. j. Corin. iij. Ist dañ nū Cristus zertaylt oder seind jr in Paul. Pet. namen getaufft, als solt er sagen, ist ye 30 nur ain Cristus vñ kain hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auß disen sprüchen, ist klar, das wir vns auff kayn and'n trosten sollen, Dañ auff Cristum vnd wie wol das war ist, daz got die sünder nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Crist9 darumb aller menschen mitler worden, Dz

darumb sollen wir unsern trost auf kain hailigen stellen, sonder allain auff Christum, durch des verdienst allain werden wir sålig und all hailigen. Darumb wolt ich auf sant Peters verdienst nit ain haller geben, das er mir solt helffen, er kan jm selbs nit helffen. Sonder was er hatt das hat er
5 von got durch den glauben in Christum. Nun so er jm selbs nit kan helffen, wie sol er dann für mich etwas thůn? Darumb můß ich ainen haben, das ist Christus. Nun wie steet dann hie? Machet eüch freünd, das sy eüch nemen in die ewigen tabernackel. Also wenn Christus sagen wirt 'ich bin hungerig gewesen und ir habt mich nit gespeyset' .?c. so werden sy (Matth. 25, 35 ff.)
10 sagen 'wenn haben wir dich gesehen', da wirt er sagen 'Fürwar, fürwar was ir habt gethon den geringsten auß den meinen, das habt ir mir gethon'. Da zaigt er an wer die freünd seind, das seind die armen. Als wolt er sagen: wenn ir die zů freünd habt gemacht, so habt ir mich zům freünd gemacht, dann dise seind mein gelid. Nun, wie werden sy uns dann in die
15 ewigen tabernackel nemen, wie hie der text sagt, werden sy uns bey der hand hinein füren? Nain, sonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, so wirdt denn ain armer dem ich vor gůts hab gethon, steen im hymel und sagen: Der hat mir die fůß gewåschen ?c. der wirt der freünd sein, der wirt sein ain gezeüg meines glaubens. Also wirt mir ain betler nützer sein dann
20 sant Peter, dann er hilft nichts. Sunst wenn ain betler kompt und sagt: Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

---

durch in die sünder from vnnd erhört werden. Darumb ist es vnrecht, vnnd ain jrthumb, Das wir die můtter gottes, oder die hailigen wöllen zů mittler vor Gott machen, So doch allain Christus ein mitler ist, für alle sünder, Vnnd die in anrůffen, dan̄ darumb ist er auch aufferstanden, Vnnd
25 geen himel gefaren, daz er vnser mitler sey, vor got. Jo. viij. Aber wir leßen weder von der můter gots Noch von kainem hayligen, Sollichs das sy also gen himel sey gefaren. Vnnd für vns gegen Got mitler seyn. Darumb sol man auch niemants zůschreyben, Sonder allain Christum bleiben lassen, Wie die gschrifft thůt. Aber auff erden seind wir vnder ainander schuldig zů biten, Ainer für den andern, doch alle vnder Christo, Vnnd in Christus namen, das niemands des sein
30 zůuorsicht auff die andern setze, dan̄ auch die Engel jm himel für vns bytten. Aber als inn Christus namen, das wir auch auf die Engel vnser zů versycht nicht stöllen sollen, Wan̄ got will nicht hören, dan̄ Christus namen. *B*

1 trost, hilff, zůuersicht, vnd seligkait, Auff *B* sonder *fehlt B* *2* des] das *B* *3* auf] vmb *B* ain] ayner *B* *4* nycht selber *B* *4/5* er durch dē glauben von gott durch Christum *B* *5* kan] hat künnen *B* *6/7* solt er den̄ mir hilfflych seyn, Sonder ainen haben, der mein mitler ist vor gott, Das *B* *6* einen andern *27* *7/8* fraynde .?c. Auff dz *B* *8* inn die ewygen Tabernackel nemen. Christus wirt also sprechen *B* *am Rande:* Von heyligen anrůffen. *27* *9* so *fehlt B* *10* wenn] Herr wan̄ *B* ?c. Da *B* *10/12* sagen. Fürwar sag ich eüch, was jr den geringsten von den meynen habent gethon. Da habt jr klar wer die fraind sein. Da er anzaigt das es die lebendige seind. Die armen vnnd dürfftigen, alls *B* *13* habt *(vor* gemacht*)* *fehlt B* *14* gelider *27* glyder *B* *15* ewigen] jre *B* wie *bis* sagt *fehlt B* *15/16* hand nemen, Vnd hynein *B* *16* wenn] also, wan̄ *B* *17* wirdt *bis* dem] werden denn die armen steen, Den̄ *B* vor] hye *B* steen im hymel *fehlt B* *18* hat vns seyne hende geraicht .?c. Die werden dan̄ deyne *B* der wirt] Die werden dan̄ *B* *19* ain *(vor* gezeüg*)* *fehlt B* *20* er] der *B* *21* Ach got] Der hat mir die fůß gewaschen, oder *B* dann] wan̄ *B*

got wirt sprechen: was ir habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden sy sein nit helffer, sonder zeügen, das uns Got auffnemen wirt, die da helffen zeügen den glauben. Damit will ich nit verstossen, das du sant Peter ain eer thůest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thůt man baß an, wenn man dem nächsten ain pfenning gibt dann wenn man sant Peter ain guldene kirchen bawet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufft man nun hin gen Compostel zů sant Jacob und wil die hailigen sůchen, und die armen leüt die das recht hailtumb seind, die laßt man hie sitzen und auff der gassen ligen.

Finis.

---

1 sagen *B* du dem gethon hast *B* hastu *B* *2* helffer] hülffen *B* zeugen sein *27* *3* verwerffen *27 B* *5* gibt] geb *B* man] du *B* *6* guldin *B* bawest, wañ *B* geboten von got, Yenß ist *B* Petrus] sanct Peter aber ein kirch zů bawen *27* Da] Nun aber *B* *7* nun *fehlt B* Compostel zů] Rom, gen *B* .2c. Vnnd *B* *8* Vnnd die rechtten haylign die bey vns in der stat seind. Laßt *B* hie *fehlt 27 B* *9* sytzen, Die das rechte Hayligthům seynd. Luce. xx. Christus sagt auch ain beyspil, das ain herr seinē weinberg gepflantzt, vñ Bintzern befolhñ hab, darnach als er seyne knecht zů dē selbē hat gesendt, frücht zů hollē, haben die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endtlych dartzů den Sun des herren erstecket vnnd erwürget. Dise Parabol kan vō niemandt anders, dañ denē (welchen der weingart ist beuolhen) verstādem werden, die verwalter vñ obgesagte Bintzern, seind gaistlich regenten, d' weynberg ist die Christlich kirch, vō dē flaisch vñ blůt Christi gepflantzt, die knecht seind prediger, oder verkündyger gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen früchtt auß dem Weinberg bryngen, so sy gottes wort lerē, dañ die kirch oder weinberg kan on gőtliche wort weder leben noch frücht tragen, als leben, vñ alle frücht steē vñ wachsen jn dē wortt des glauben, lieb vñ hoffnung, Waz thůn die verwalter vñ fürsteer? Sy würgen knecht vñ sun, vnd sprechent lassendt vns den sun tödten, So wirt das erb an vns kommen, wer Christus tod blyben, oder künd noch absterben, so kåm, das erb gots in der oberstē hand, aber Crystus ist von dem tod aufferstanden, wirtt nit meer sterben, darumb bleybet das erb, vnd der weinberg ain reych vnd herschafft Christi, ob sy gleich den weynberg vnd knecht, vñ den sun, Versůchen zů vertilcken, dañest wirt jr hoffnung zů åschen werden. Auß angezaigten gschrifftñ, vnd beyspil, ist wol zů mercken, Das alle, so Christum, mit predigen vnd fingern deüten, Sant Johannes dem Teüffer mügen vergleicht werden. Item das der weinberg vnd geschickte knecht, Vnd der Sun gots, ain gőtlich reich seind, dem die obersten gewaltt thůnd, wañ sy knecht würgen vnd tődten, den geschycktten thůnd sy dañ gewalt. Wañ sy, die knecht versůchen zů tődten, deñ weinberg berauben sy auch, dañ die kirch mag mit nicht, one verkündung gots wort leben, besteen, vnd frucht tragen. Sych also thůn, die gewalttige dem reich gotes gewaldt, mit raub vnnd nam. Das reich gots, will gotes lob, eer, preiß, willen, gerechtigkait, gnůghait, gůthait, gesetz, vnd regiment, für alle dyng stellen vñ halten mit nichtt vnder scheffel oder penck lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teüfels geselschaft nit hőren oder sehen, Sonder es erhebet sich mit biterlycher empőrung vnnd versůcht, wie es gottes reich stillen, dempfen vnd auff das mynst schmelern kan. Darauß kumpt es, das die heübter vnd oberste des weinbergs, sich widerspennig, gegen, vnnd wider gottes reich machen, Darumb, das sy gottes red für kopff vnd styrn stosset. Das ist die vrsach, das gottes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thůner das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vñ Johañes vñ alle so nach Johannes dem Teüffer gottes reich geprediget haben, Verfolgūg, dranckn9, vnd gewalt gelytten. Also ist von Sant Johannes vnnd Aposteln auff aynen vnd von Propheten auff der ander seytten gesagt, das sy gewalt, derhalben erleyden, das sy gottes wort geprediget haben. *B* *10* Finis *fehlt 27 B*

II (Die von Luther selbst veranstaltete Ausgabe)

Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lu. xvi.

Luk. 16, 1 ff.

Wie wol ich bißher yn den Postillen unnd yn meynen buchlin von Christlicher freyheyt und gutten wercken ßo ubirflussig geleret hab, wie das alleyn der glaub on alle werck rechtfertige, und darnach gutte werck thue, das 5 ich billich hynfurt davon stille schweygen sollte, und eyns iglichen verstand und geyst rawm lassen, alle Euangelia von yhm selbs ßu verstehen und außßulegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen hafften und gedeyen will, und lassen sich ymer abschrecken und schewen die spruch, die von gutten wercken sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entwedder alle Euangelia ßu 10 postilliern odder an allen ortten verstendige prediger bestellen, die mundtlich solchs deutten und lereten.

Alßo ist das heuttige Euangelion, wo es on geyst mit blosser vernunfft angesehen wirt eyn recht pfeffisch und munchs Euangelion, das fur den geyß und ßu eygenen wercken auffzurichten nutzlich were. Den da 15 Christus spricht 'Macht euch freundt von dem unrechten Mammon, auff das, wenn yhr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stuck erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Auffs erst haben wir gelert, das allein der glaub rechtfertig und von sunden helffe. Auffs ander, das alle gutte werck sollen dem nehsten auß freyer liebe umb sonst 20 geschehen. Auffs dritte, das wir auff der heyligen oder anderer verdinst nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hie der herr sagt 'Macht euch freund von dem unrechten Mammon', gerade alß solt das werck uns ßu freunden machen, die wyr vorhyn feynde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff 25 das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wyr das werck uns ßu nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mögen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad alß sollten wyr den heyligen umbs hymels willen dienen unnd uns auff sie verlassen. Hier auff mussen wyr umb der schwachen willen anttwortten.

30 Auffs erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wancken lassen bleyben, das der glaub on alle werck, on allen verdienst den menschen versune mit gott und frum

---

1 *fehlt EHIL* 3 vñ võ gůtten *I* 3/4 wie alleyn *DK* 5 yetlichē *I* 7 Noch] Nach *I* 8 scheühē *I* 9 sihe *I* 10 örttern *K* 12/13 Hodiernum itaq3 Euangelium sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificulis, ac Monachis nihil æque facere videatur *M* 13 munchisch *D* mǔnchisch *K* 14 aygen *H* aigē *I* 16 durbet *E* mangel hetē *HI* dürbet *L* 17 herauß *G* aduersus nostram doctrinam, atq3 adeo fidem *M* 19 den nechstē *I* 20 and' *DK* 21 nichts] nit *I* 23 gerade] gleich *I* freünde *I* 23/24 perinde ac opera nos ex inimicis, amicos reddere queant *M* 24 waren *I* 25 gerad] gleich *I* 25/26 gerad *bis* thun *fehlt M* 25 wyr] sy *I* 27 gerad] gleich *I* 30 alleyne *E* allaine *H* alleine *L* freund *EL* fraind *H* freünd *I*

Röm. 3, 28 mache, wie Paulus sagt Ro. 3. ‘Wyr halten das der mensche on alle werck
Röm. 4, 3 des gesetz durch den glauben frum werde.’ Item Ro. 4. ‘Abraham ist seyn
Röm. 5, 1 glaube tzur gerechtickeyt gerechnet’ alß auch uns ꝛc. Item Ro. 5. ‘Durch den
glauben sind wyr gerechtfertigt und haben frid mit gott’. Item Ro. 10.
Röm. 10, 10 ‘Von hertzen glaubt man, ßo wirt man rechtfertig’. Diße unnd der gleychen 5
spruch viel mehr muß man fest halten unnd darauff sich verlassen unver=
ruckt, das dem glauben yhe alleyn, on allen tzusatz der werck, werde tzugeeygent
die vergebung der sund und rechtfertigunge.

Matth. 7, 17 Nym des fur dich das gleychnis das Christus Matt. 7 setzt: ‘Eyn gutter
bawm bringt gutte fruͤchte, Eyn boßer bawm bringt boße fruͤchte’. Da 10
sihistu, das nicht die fruͤchte den baum gutt machen, ßondern on alle fruͤchte
unnd fur allen fruͤchten muß der bawm vorhyn gutt seyn odder gutt gemacht
Matth. 12, 33 f. werden. Wie er auch sagt Matt. 12. ‘Macht entwedder den baum gutt, ßo
werden die fruͤchte gutt, odder macht den bawm boͤß, ßo wyrtt die frucht
boͤße. Wie kundt yhr gutts reden weyll yhr boße seytt?’ Alßo ists stracks 15
war, das der mensch on alle gutte werck und fur allen gutten wercken muß
tzuvor frum seyn, das es klar ist, wie unmuglich es sey, das er durch
werck sollt frum werden, wo er nicht zuvor frum ist, ehe er die gutten
Matth. 12, 34 werck thut. Denn Christus bestehet feste, da er sagt ‘Wie kundt yhr gutts
reden, weyll yhr boͤße seytt?’ Alßo auch, wie kund yhr gutts thun, weyll 20
yhr boͤße seytt?

Darumb schleuſt sichs hie mechtiglich, das ettwas groͤssers und kost=
lichers da seyn muß denn alle gutte werck sind, da durch der mensch frum
werdt und gutt sey, ehe er guttis wirck. Gleych wie er leyplich muß tzuvor
gesundt seyn, ehe ehr arbeytt und gesunde werck thutt. Dasselb grosse und 25
kostlich ding ist, das edle wortt gottis, das ym Euangelio gottis gnade ynn
Christo predigt und anbeutt. Wer das horet unnd glawbt, der wirtt da durch
frum unnd gerecht. Darumb heyst es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der
gnad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht hoͤret odder nicht glawbt,
der kan ßonst ynn keynem weg frum werden. Alßo sagt S. Peter. Act. 15. 30
Apg. 15, 9 Das gott die hertzen durch den glawben reynige, denn welcher artt das wortt
ist, der artt wirtt auch das hertz, das dran glawbt und hanget. Nun ist
das wortt lebendig, rechtfertig, warhafftig, reyn und gutt .ꝛc.

Was wollen wyr denn nu tzu den spruͤchen sagen, die ßo hartt auff
die werck dringen, da der herr hie spricht ‘Macht euch freunde von dem 35
Matth. 25, 35 unrechten Mammon’. Item Matt. 25. ‘Ich byn hungrig geweßen und
yhr habt mich nicht gespeysset’ und der gleychen viel mehr, die altzu mall

1 menschen *CEFGHL* 2 gesetzt *EHL* gesetzs *GK* werde] mache *CEFGHIL* 3 alßo *D* also *K* 6 drauff *I* 9 Atq; ut rem liquido intelligas *M* die gleychnisß, das *L* 12 furhyn *DK* 14 werdē die frücht *I* fruͤchte] frucht *F* 18 gutt *E* guͦte *H* guͦtte *L* 19 Quandoquidem Christus solide hoc confirmat *M* 29 gnaden *I* 31 artt] efficacia *M* 33 ꝛc. *fehlt F* 35 freynde *I* 37 gespeysset ꝛc̄ *EHIL*

lautten, als musten wyr durch werck frum werden. Wyr wollen alßo antttwortten.

Es seyndt ettliche, die das Euangelion und vom glawben hören odder leßen und fallen schwindt drauff, und heyssen das glawben das sie dencken:
5 Sie dencken aber nicht weytter denn glawbe sey eyn ding, das ynn yhrer macht stehe ßu haben oder nicht zu haben, als eyn ander naturlich menschlich werck. Darumb wenn sie ynn yhrem hertzen eyn gedancken ßu wege bringen, der do spricht: warlich die lere ist recht, und ich glawbs es sey alßo, ßo baldt meynen sie, der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen und fülen an yhn
10 selbs unnd an den andern, das keyn enderung da ist unnd die werck nicht folgen unnd bleyben wie vorhynn ynn altem weßen, ßo dunckt sie, der glawbe sey nicht gnug, es muß ettwas mehr und grossʒers da seyn.

Sihe ßo fallen sie denn do her und schreyen unnd sagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: seyndt yhr doch ßo vill,
15 die do glewben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden sich auch gar nichts anders gesynnet denn vorhyn, das seyndt sie, die Judas ynn seyner Epistell trewmer heyst, die sich mit yhrem trawm selbs betriegen, denn was ist solcher yhr gedancken, den sie glawben heyssʒen, denn nur eyn trawm und eyn nacht bildt vom glawben, das sie selb von eygener krafft on
20 gottis gnad yn yhrem hertzen gemacht haben, die werden darnach erger denn sie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr sagt Matt. 9. Das sie most fassen ynn allte schleuch unnd ßureyssʒen, das ist gottis wortt horen sie unnd fassens nicht. Darumb ßu reyssʒen sie und werden erger.

Jud. V. 8 *Matth. 9, 17*

Aber der recht glawb, da wyr von reden, lest sich nicht mit unßern
25 dancken machen, ßondern ehr ist eyn lautter gottis werck on alles unßer ßuthun ynn uns. Wie Paulus sagt ßu den Romern am funfften 'Es ist gottis gab unnd gnad, durch Christum erworben'. Darumb ist er auch gar eyn mechtig, thettig, unrugig, schefftig ding, der den menschen gleych verneuwert, anderweitt gepyrtt und gantz ynn eyn new weyße unnd weßen furet,
30 alßo das unmuglich ist, das der selb nicht sollt on unterlas gutts thun.

Röm. 5, 15

Denn alßo naturlich der bawm frücht tregt, ßo naturlich folgen dem glawben gutte werck. Unnd gleych wie keyn nott ist dem bawm ßu gepieten, das er frücht tragt, alßo ist dem glewbigen keyn gepott (wie Paulus sagt am

---

1 durch die werck *I* *3/4* auditáq; protinus approbant atq; id demum fidem uocant, quod quisq; sibi imaginatus fuerit *M* *4* geschwind *L* *8* da *I* glawbs] glaub *I* *9* Wenn] Wie *I* fülen] mercken *HI* *11* ym alten *K* *12* mussʒe *D* grosser *E* grösser *HIL* *13* Isthuc postea toto nisu contendunt *M* *16* sie] die *L* *17* trewm *D* *18* den] wilchen *DK* *19* von] ain *HI* *23* fassens] servent *M* *24/25* haud ex nostris frigidis cogitationibus nascitur *M* *25* gedancken *K* ehr *fehlt I* *26* sagt Ro. 5. Es *I* Romer. *F* Romern .5 *E* Römern .5. *HL* *28* magnifica, officiosa, laboris patiens *M* *29* anderwerb *L* gepürt *I* in new weyse *HI* *31* frucht *FI* *33* frucht *FL* trag *HIK* trage *L* wie *fehlt FHI* *33/286, 1* sagt .1. Thim. 1. *I*

1. Tim. 1, 9 ersten Thimotheo am ersten) gesetzt. Ist auch keyn nott datzu, das ehr guttis thu, Szondernn er thutts von yhm selber, frey unnd ungetzwungen, gleych wie ehr on gepott von yhm selber schlefft, yssʒet, trinckt, kleydet, sihet, horet, redet, gehet unnd stehet.

Wer nu dissʒen glawben nicht hatt, der ist eyn unnutzer schwetzer von glawben unnd wercken, weyß selb nicht was er saget odder wo hynn sichs tzeucht. Denn ehr hatts nicht entpfunden und treybt alßo lugenspiel, und deuttet die schrifft, die vom glawben unnd wercken redet, auff seynen trawm und falschen gedancken, der eyn menschlich werck ist. Szo doch die schrifft beyde, glawbe unnd gutte werck nicht uns, ßondern alleyn gott tzu eygent. 10

Ists aber nicht eyn verkeret blindt volck? Sie leren, wyr kunden keyn gutt werck von uns selber thun, und fahen an, vermessʒen sich das aller hohist werck gottis, nemlich den glawben, von yhn selbs tzu machen auß yhren falschen gedancken. Darumb hab ich gesagt, wyr sollen an uns selb vertzagen und gott bitten, wie die Apostel thetten, umb den glawben. Wenn 15 wyr den haben, ßo durffen wyr keyns dings mehr, denn er bringt den heyligen geyst mit sich, der selb leret uns denn nicht alleyn allerley, ßondern thutts auch mechtiglich dahyn und furet uns auch durch todt und helle gen hymell.

Nu mercke, das wyr tzur voriger anttwortte kommen. Umb solcher 20 trewmer unnd ertichten glawben willen furet die schrifft solche sprůch von den wercken, nicht das man durch die werck frum solle werden, ßondern das man damit eußerlich beweyß unnd unterscheydt nehme tzwyschen dem falschen und rechtem glauben, denn wo der glawb recht ist, da thut er gutts, thutt er nicht gutts, ßo ists gewißlich eyn trawm und falscher wahn vom glauben. 25 Darumb gleych wie die frucht am baum nicht gutten bawm machet, aber sie beweyßet unnd betzeuget dennoch eußerlich, das der bawm gutt sey, wie Matth. 12, 33; 7, 20 Christus saget 'Eyn yglich bawm wirtt an seynen frůchten erkandt. Alßo sollt yhr sie auch an yhren frůchten erkennen'.

Auß dem sihestu nu, das es eyn grossʒ unterscheydt ist, frum seyn und 30 frum erkandt seyn odder frum werden und frumkeytt beweyssen. Der glawb macht frum, aber die werck beweyßen den selben glawben und frumkeytt. So hellt nu die schrifft die gemeyne weysze tzu reden, die unter den leutten

---

1 1. Thim. 1 *EHL* Timotheo *G* Thimotheo. (Thimoth. *K*) 1 gesetzzt Es ist yhm auch *DK* gesetz *I* *4* redet *fehlt DK* *5* vom *F* *6* weißt *L* selbs *K* *6/7* quóve sua uerba spectent *M* *7* tzeugt *F* empfunden *F* *9/10* die schrifft *bis* uns *fehlt HI* *10* eyget *G* aygen *H* aigñ *I* *13* hôchst *I* *16* dings *fehlt DK* *17* mit ym *L* *18* thůt es *I* *20* vorigñ *IK* ut redeamus, unde digreßi sumus *M* *20/21* ob istiusmodi somniatores, & simulatæ fidei adsertores *M* *22* sollē *I* *23* beweyße *D* ut per ea, tanquam per Lydiam regulam, uera fides à ficta internoscatur *M* den falschen *DK* *25* waun *H* won *L* *26* frücht *I* machen *EHIL* *27* bewysen *E* beweysen *HIL* bezugen *E* bezeügen *I* be= zügen *L* *28* yglicher *D* iglicher *K* *29* auch *fehlt I*

geht, als wenn eyn vatter zu seynem ßon sprech: gehe hyn und sey barm=
hertzig und gůttig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heyst er
yhn nicht barmhertzig noch gůttig noch freuntlich werden, ßondern weyl er
schon gůttig und barmhertzig ist, will er, das erß yhnem auch eußerlich mit
5 der thatt ertzeyge und beweyße. Auff das das die gůtte, die er bey yhm
selber hatt auch andern lasse bekandt werden und tzu gutte komen.

Alßo solltu auch alle spruche der schrifft von den wercken deutten, das
got damit will, das wyr die entpfangene frumkeyt ym glawben sollen lassen
außbrechen, sich beweyßen und andern nütz werden, auff das der falsche
10 glawbe erkennet und außgerodtet werde. Denn er gibt niemant seyn gnad
alßo, das sie soll stille liegen und keynen nutz mehr schaffen, ßondern das sie
wuchern soll und durch bekentniß und offentlich beweyssung außwendig yder=
man tzu gott reytzen, wie Christus sagt Matt. 5. 'Last leuchten ewr liecht fur Matth. 5, 16
den leutten, auff das sie ewr gute werck sehen und got preyssen'. Sonst
15 were es wie eyn verborgener schatz und verholene weyßheyt, waß sind die alle
beyde nutz?

Ja damit wirt die frumkeyt nicht alleyn andern bekant, ßondern auch
yhr selb gewiß, das sie recht schaffen sey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. sagt 2. Petri 1, 10
'Bleyssigt euch durch gutte werck ewr erwelung gewiß und fest tzu machen',
20 denn wo nicht werck folgen, kan der mensch nicht wissen, ob er recht glawbe,
ja er ist gewiß, das seyn glawb eyn trawm und nicht recht. Szo wirt
Abraham Gen. 22. seyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er seynen
son opffertte, wie denn die schrifft sagt 'Nu weyß ich, das du gott furchtist 1. Mose 22, 12
(das ist, nu ists offenbar das du gott furchtist) weyll du deynem eynigem
25 ßon umb meynetwillen nicht verschonet hast'.

Szo bleybe nu darauff, das der mensch ynnwendig ym geyst, fur gott
alleyn durch den glawben on alle werck rechtfertiget wirtt. Aber eußerlich
und offentlich fur den leutten und fur yhm selber wirtt er rechtfertig durch
die werck, das ist ehr wirtt bekandt unnd gewiß da durch das er ynnwendig
30 rechtschaffen glewbig und frum sey. Das du alßo mugest eyns nennen eyn
offenbar rechtfertigung, das ander eyn ynwendig rechtfertigung, alßo doch
das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweyßung sey
der rechtfertickeytt ym hertzen, das der mensch dadurch fur got nicht recht=
fertig wirt, ßondern zuvor rechtfertig fur yhm seyn muß, Gleych wie du des

---

1/2 barmhertzig gůtig *I* 2 oder den *I* 4 yhenem *EH* yhenen *F* ihenē *L* 5 be=
wisse *EL* Auff das die *DEHIKL* 6 ander lassen *H* kōme *F* 10 außgereüt *I*
außgereüttet *L* werdñ *I* 11 solle stille *HIL* schaiffen *H* 12 wuchern sall *E* und
(vor offentlich*) fehlt H* 13 Lasten *CF* Laste *G* 21 recht ist. So wart *DGK* 22 gotz=
forcht *I* 23 Also wayß *HI* gott *fehlt CFG* 23/25 quod deum timeas, quum tuo
unico filio, mea causa, non peperceris *M* 24 ists] ytzt *I* deynē *C* deynenn *F*
24/25 deynen eyniges ßons (sohns *K*) *DK* 24 ainigñ *I* einigen *L* 30 vñ glaubig *I*
31 als *EHIL*

bawms frůchtte magst nennen eyn offenbar gutticheytt des baums, die da folget und beweyßet seyn ynnerliche naturliche gutte.

Jak. 2, 17 Das meynet S. Jacobus yn seyner Epistel, da er spricht 'Der glawb on werck ist todt'. Das ist, weyll die werck nicht folgen, ists eyn gewiß zeychen, das keyn glaub da sey, ßondern eyn todter gedancke und trawm, den sie falschlich glawben nennen. Alßo versthen wyr nu diß wortt Christi 'Machet euch freundt von dem unrechten Mammon', das ist: beweyßet offenbar mit eußerlichem geben ewren glawben, damit yhr freundt ubirkomet, das die armen ewrs offinbarn wercks zeugen seyn kunden, das yhr rechtschaffen glauben habt, denn das eußerlich geben von yhm selber mochte nymmer mehr freundt machen, wo eß nicht auß dem glawben geschech. Syntemal Christus Matth. 6, 1 ff. Matt. 6. Der Phariseer almoßen verwirfft, das sie keyn freundt damit machten, weyll das hertz falsch war. Nu wirt yhe keyn hertz recht on den glawben, das alßo auch die natur zwingt zu bekennen, das keyn werck frum macht, ßondernn das hertz zuvor frum und gutt seyn muß.

Auffs ander, das alle werck sollen und mussen frey umbsonst geschehen unnd keyn nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er Matth. 10, 8 spricht Matt. 10. 'umbsonst habt yhrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleych wie Christus mit allen seynen wercken nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr zuvor seyn, ßondern hat damit uns gedienet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die zwey stuck, unßer nutz und gottis vatters ehre. Alßo sollen auch wyr ynn allen gutten werckenn nichts unßers suchen, widder zeyttlich noch ewiglich, ßondern gott zu ehren frey umbsonst unßerm nehsten Phil. 2, 5—7 nutze seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seyt gesynnet wie Christus, da der ynn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeussert und eyn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte fur sich selb gnug, als der alle fulle der gottheyt hatte, doch hatt er uns gedienet und ist unßer knecht worden.

Und ist die ursach. Denn syntemal der glawbe rechtfertiget und sundt vertilget fur gott, ßo gibt er auch das leben und selickeytt, ßo were es yhe nu eyn schmach unnd schandt, dem glawben altzu nahe, das yemandt wollt ettwas leben odder thun umb das, wilchs der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleych wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen guttis thun, das er gottis ßohn wurde unnd eyn herr uber alles, wilchs er schon zuvor war. Nu macht uns yhe der glawbe zu gottis kinder, Joh. 1, 12 als Johan. 1. sagt 'Er hatt yhn macht geben gottis kinder zu werden, die Röm. 8, 17 an seynen namen glewben', 'sindts aber kinder, ßo sindts auch erben'. Ro. 8.

---

5 inanem cogitationẽ *M* 6 vorstehn *G* diße wort *DK* 7 machēt *HIL* fründ *I* 9 offenbar *K* 9/10 rechtgschaffen *I* 10 glauben] glawbt *EHIL* 17 besucht *DK* 20 wahr] was *I* ansehen *H* 21 denn] on *DK* vatter *EHL* Alßo] allain *HI* 22 nitt vnßers *L* 23 eer *I* 26 hatte] hat *I* völle *L* 27 hatte] hätte *HI* 28 Und *bis* ursach *fehlt M* 30 dem *bis* nahe *fehlt M* 31 mit ym *L*

unnd Gal. 4. Wie konnen wyr denn etwas thun umbs erbe tzu erlangen, das Gal. 4, 7
wyr schon haben durch den glawben?

Was wollen wyr denn nu sagen zu den sprůchen, die auff das gutt
leben dringen umb des ewigen lohns willen, als dißer thut: 'macht euch
5 freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltu ynnß leben Matth. 19, 17
komen, ßo hallt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch schetze ym hymell?' ꝛc. Matth. 6, 20
Das wollen wyr sagen, das die ihenigen, die den glawben nicht kennen, reden
und dencken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn sie meynen, es
gehe hie menschlicher weyße zu, das sie das hymelreych verdienen mussen mit
10 yhrem thun, das sind auch trewme und falsche gedancken, von denen spricht
Malachias 'Wer ist unter euch, der mir umbsonst eyn thůr tzu thette?' Es Mal. 1, 10
sind knechte unnd geniessuchtige miedlinge unnd taglohner, die hie auff erden
yhren lohn entpfahen, wie die phariseer mit yhrem betten und fasten. Matt. 5. Matth. 6, 5. 16

Sondern also hellt sichs mit dem ewigen lohn, das gleych wie die werck
15 naturlich dem glawben folgen, als droben gesagt ist (alßo das nicht nott ist
sie zugepieten, ßondern unmuglich, das sie der glawbe nicht thun sollte, on
das sie darumb gepotten werden, das man falschen und rechten glauben
erkenne) Alßo folget auch naturlich on alles suchen das ewige lohn dem
rechten glawbenn, alßo das unmuglich ist, das es nicht komen sollt, ob seyn
20 auch nymer begerdt noch gesucht wirdet. Doch wirtts antzogen und verheyssen
auch darumb, das die falsch glewbigen und rechtglewbigen erkennet werden,
und yderman wisse was nach guttem leben von ym selber folgen werde.

Des nym eyn grob gleychnis. Sihe, die helle und der todt ist auch
gedrewet der sunden unnd folget der sunden noch von yhr selb, on suchen.
25 Denn niemant thutt darumb ubell, das ehr wolle verdampt werden, ßondernn
wolt viel lieber entpfliehen, aber dennoch ist die folge da unnd were auch
nicht nott, das mans verkundigt, denn es wurd sich doch selb finden, aber
darumb wirts verkundigt, das man wisse was folgen werde nach boßem leben.
Wie nu hie dem boßen leben seyn lohn folget on seyn gesuche, alßo folget
30 auch dem gutten leben seyn lohn on gesuche. Wenn du gutten odder boßen
weyn trinckist, ob du eß gleych nicht thust umbs geschmacks willen, ßo folget
er doch naturlich von yhm selbs.

Wenn nu Christus spricht 'Macht euch freunde, ßamlet euch schetze' und
des gleychen, So sihestu das die meynung ist: Thu gutts, ßo wirts folgen
35 von yhm selber on deyn gesuch, das du freundt habest, schetz ym hymell

---

1 kündn̄ dan̄ wir *I* 3/4 qui ad opera, propter æternam vitā consequendam urgent *M* 5 fründe *I* 6 Samelt *I* 7/9 Respōdemus, incredulos de præmio, perinde atq; de operibus cogitare, ac loqui, quia humano captu haec metiuntur *M* 15 oben *H* 17/18 falschen *bis* Alßo *fehlt HI* 18 der ewige *L* 21 ut qui fidei somniatores sint, et qui ex corde credant, cognoscantur *M* 23 crassissimum exemplum *M* 24 nach *GIK* 25 wolt *K* 26 entflihē *E* empfliehen *I* entfliehen *L* 27 nicht *fehlt EL* denn *bis* finden] quia mors peccati indiuidua comes est *M* wirt *HI* 31 buß *I* 33 Wens *F* samelt *I*

findist, lohn enpfahist, alßo das deyn auge eynfeltiglich auffs gutte leben wartte unnd nichts umb den lohn sorgist, ßondern genug habist, das du weyssist und gewiß bist das es folget, und lessist gott dafur sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen, das werden trege und verdrossene erbeytter und lieben den lohn mehr denn die erbeytt, ya werden der erbeytt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbeyt gepeutt, gehasset und muß alßo eyn solchs hertz gottis gepott und willen tzu letzt mude werden.

Auffs dritte. Das nicht die heyligen, ßondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt und lohn gibt Das ist yhe ßo klar, das keyner beweyssung bedarff. Denn wie sollten uns die heyligen in den hymel nemen, ßo eyn yglicher fur sich selbs bedarff, das yhn gott alleyn yn hymell neme, Und eyn iglicher fur sich selb kaum gnug hatt? Wie das antzeygen die klugen iungfrawen, Matt. 25. die nicht wolten yhr öle mit teylen den torichten. Und 1. Pe. 4. spricht 'der gerechte wirt gnawe selig' Und Christus Johan. 3. 'Niemant feret gen hymel denn der ernidder gefaren ist, des menschen ßon, der ym hymell ist'.

Matth. 25, 9 — 1. Petri 4, 18 — Joh. 3, 13

Was wollen wyr denn hietzu sagen, das Christus spricht 'Macht euch freunde, auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen'? Das wollen wyr sagen: Auffs erst, das dißer spruch nichts redet von den heyligen ym hymell, ßondern von den armen und durfftigen auff erden, die mit uns leben, als solt er sagen: Was bawistu kirchen, stifftist den heyligen und dienst meyner mutter, S. Peter, S. Paul und andern verstorben heyligen? Sie bedurffen widder solchs noch keyns deyns andernn diensts, sie sind auch nicht deyne freunde, ßondern der, die zu yhren tzeytten gelebt und yhn wol than haben. Wartte du deyner freunde, das ist der armen die tzu deyner tzeytt und bey dyr leben, deyn nehster nachpur, der deyner hülffe darff, den mache dyr mit deynem Mammon tzu freunde.

Auffs ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten ist nicht tzuverstehen, das die menschen thun werden, ßondern sie werden ursach unnd tzeugen seyn unßers glawbens, an yhn geübt und beweyßet, umb wilchs willen gott uns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solichs ist die weyße der schrifft zu reden, wenn sie spricht 'die sunde verdampt', 'der glawbe macht selig', das ist sund ist ursach, das gott verdampt, unnd glawbe ist ursach, das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeyner weyß allenthalben spricht: Deyne boßheyt wirt dyr das unglück bringen, das ist: deyne boßheyt

---

3 weissest *IK* ließest *HI* darfür *I* *4* trege] fawle *K* *9* ewige *G* ewige hutten (hütten *I*) oder tabernackel *HI* yhe *fehlt F* *14* gnawe] kaum *I* *15* hernyd' *L* *17* das] da *G* *19* nicht *K* *21* kirchen, stifft, vñ heyligen (hailigē *I*) dienst *EHIL* stifft *G* *22* paulus *H* ander *I* *23* weder *L* deins dienst and'n diensts *L* and' *HI* dienst *IK* *24* dere *EGHI* derē *L* thun *E* thon *HIL* *26* nachpawr *F* nachpaur *H* nachbaur *I* *28* huten (hütē *I*) od' tabernackel *HI* *31* solchs *GK* *31/32* Hæc etenim scripturæ φράσις est *M*

ist deyns unglůcks verdienst und ursach. Alßo nehmen uns die freundt gen hymmell, wenn sie ursach sind durch unßernn glawben an yhn ertzeyget des hymell reychs. Das sey von den dreyen stucken geredt.

HJE bey tzu mehrem verstandt des Euangelij sind drey fragen: Was 5 Mammon sey, warumb es das unrecht Mammon sey, Wie Christus uns heysse dem unrechten haußhalter folgen, der doch mit seyns herren schaden seyn nutz schafft, wilchs on tzweyffell unrecht und sundt ist.

Auffs erst: Mammon ist ebreysch und heyst ßo viel als reychtumb odder tzeytlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt tzu seynem standt unnd 10 damit er dem andern wol kan nůtz seyn on schaden, denn Hamon auff Ebreysch heyst menge odder grosser hauffe und viel. Darauß wirt denn Mahamon odder Mammon, das ist die menge des guttes odder reychthumb.

Auffs ander heyst es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder wucher erworben sey, denn von unrechtem gutt kan man keyn gutt werck 15 thun, ßondernn solls widder geben, wie Isaias sagt 'Ich bin eyn gott, der dem opffer feyndt ist, das vom rawb kompt', Unnd der weyße man spricht 'Gib almosen von dem das deyn ist'. Sondern darumb heyst es unrecht, das es ym unrechten brauch ist, gleych wie S. Paulus spricht tzu den Ephesern, das die tage böße sind, ßo sie doch gott geschaffen hatt und gutt sind. Aber 20 darumb sind sie böße, das boße menschen yhr ubell brauchen, viel sundt, ergernis und ferlickeyt den seelen drynnen anrichten.

Jes. 61, 8 · Spr. 3, 27 · Eph. 5, 16

Alßo ist der reychthumb auch unrecht, die weyll seyn die leutt ubel und tzu unrecht brauchen. Denn wyr sehen, wo reychthumb ist, da gehts wie man spricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da 25 heuchlet man, da thut man alle boßheyt widder den nehsten, das man gutt erwerbe, da bey bleybe, grosser mache und der reychen freundtschafft habe.

Sonderlich aber ists fur gott darumb eyn unrecht Mammon, das man dem nehisten nicht damit dienet, denn wo meyn nehster darff und ich yhm nicht gebe das ich wol habe, so halt ich ym das seyne mit unrecht auff, 30 Syntemal ich yhm schuldig byn tzu geben nach dem naturlichen gesetz 'Was du willt das man dyr thu, das thu du auch' Und Christus Matt. 5. 'gib yderman der dich bittet' Und Johan. ynn seyner Epistell 'So yemant dißer wellt gutter hatt und sihet seynen bruder darben unnd schleust seyn hertz fur yhm tzu, wo bleybt die liebe bey yhm?' Und diß unrecht an dem 35 Mammon sehen wenig leutt, denn es ist geystlich, auch an dem gutt, das auffs aller redlichst erworben ist, wilchs auch sie betreugt, das sie meynen,

Matth. 7, 12 · Matth. 5, 42 · 1. Joh. 3, 17

1 fründe *I* *5* das] die *I* *9* seinen *II* *10* Mammon *III* *12* gůtte *I* *15* solls] solchs *FK* solichs *I* *17* Sondern] Aber *I* *18* Paul *I* *24* facultates animosum, fastuosum'q3 reddūt. *M* kreigt *I* *25* heüchelt *I* *26* die reychen *EHIL* *28* dem] den *F* *33* darben oder mangeln *H* in nöten oder mangeln *I* *34* tzu (zu *K*) fur yhm *DK* wo] wie *EHL* bey] an *EHIL* *35* an dē *C*

sie thun niemant unrecht, weyll sie nicht grob eußerlich unrecht thun mit rawben, stelen und wuchern.

Auffs dritte haben sich viel hartt bekummert, wer der unrecht haußhallter sey, das yhn Christus ßo lobt, aber kurtzlich und eynfeltiglich ist hie die antwortt, Das Christus den haußhallter uns nicht furhellt umb seyns unrechtens, ßondern umb seyner weyßheytt willen, das er mitten ym unrecht ßo weyßlich seynen nutz schafft. Alße wenn ich wollt yemant ßu wachen, beten und studyrn reytzen und spreche: Sihe die morder und dieb wachen des nachts, das sie rawben und stelen, warumb woltistu denn nicht wachen, das du bettist und studyrtist? Hie lobt ich nicht die morder und diebe yhrß unrechten, ßondern die weyßheyt, das sie so weyßlich zu yhrem unrechten komen. Item wenn ich sprech: Ein untzuchtig weyb schmuͤcket sich mit golt und seyden, das sie iunge knaben reytzt. Warumb woltistu nit auch dich geystlich schmuͤcken ym glawben, das du Christo gefallist? Hie lobt ich die hurerey nicht, ßondern den vleyß, den sie ubel anlegt.

Röm. 5, 14

Auff die weyße gleychet Paulus Ro. 5. Adam und Christum und spricht, Adam sey eyn bild Christi geweßen, Szo wyr doch von Adam eyttel sund und von Christo eyttel gnad haben, die unmeßlich widernander sind. Aber die gleychniß und das bild steht ynn der folge odder gepurt, nicht ynn der tugent odder untuget: Inn der gepurt, das gleych wie Adam eyn vatter ist aller sunder, alßo ist Christus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle sunder von eynem Adam komen, alßo komen alle gerechten von eynem Christo. Alßo ist hie der unrecht haußhallter uns auch furgebildet nur ynn seyner klugheyt, das er seynen nutz ßo wol schaffet, das unßer seelen auch alßo bedencken sollen, mit recht, wie yhener mit unrecht ꝛc.

---

3 bekōmert *F* 7 Also *EGHIL* yeman *EH* 8 sprich *EHIL* spricht *G* des] das *CD* 10 lobe *L* 13 reytz *EHL* raytz *I* 14 lobt] probo *M* 18 wider ein (ain *I*) ander *IL* 19 steet mir in *EHIL* 19/20 imago, mihi in imitatione, aut natiuitate, nō in uirtute natiuitatis, aut uitio, sitæ videntur *M* 20 vntugent *GL* 25 yhener] er *EGHIL*

46 — 31. August 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag n. Trinitatis)

Do haben wir aber ein mal ein Pild unnd Exempel göttlichs gerichts uber die heiligen und frumen, und stellt unß für zwo person: eyne die do recht grundt frumb ist und eine die do heimlich frumb ist. Aber eher wir zu dem exempel greüffen und handeln die erschrecklichen urteil, so müssen
5 wir vorhin ansehen das sant Lucas aber ein mal klingen lest, als kumme die gerechtikeit durch die werck. Nun pfleget sant Lucas am meisten da von zu schreiben, und halt darumb, das zu derselbigen zeitt (wie den yetzund auch geschicht, do man predigt das allein der glaub selig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten alein glawben unnd die kreffte und fruchte des
10 glawbens nachlassen. Das thuet Johannes und Jacobus in seiner epistl auch, damit sie anzeigen das der glaub an die werck nicht rechtgeschaffen ist. Den also sagt Lucas vor her in seinem prologo: Ich sehe wol, wie jr vil (Luk. 1, 1) geschriben haben wie allein der glawb selig mach, do machen sie das die leut allein dohin streben unnd wellen einen götlichen glauben annemmen, darumb
15 muß ich auch von den wercken schreiben, durch welche sie jrenn gelawben bezeügen künnen. Also klinget es allenthalben in Luca, also komet die gerechtigkeit durch die werck, als ir gehört habt 'vergebt so wirt euch vergeben, (Luk. 6, 37) Macht euch freundt vonn den ungerechtenn mammen': alßo hie auch, alß het (Luk. 16, 9) diser zolner durch sein gebet und schlahen an die brust sein gerechtigkeit uber=

---

1 Am Eylfften Sonnentag (Sontag *XIV*[b] Sonnetag *27*[b]) nach dem Achten der Pfingsten das Euāngelium (Euangelij *XIV*[b]) Luce. xviij. von dem glyſſzner (gleißner *XIV*[b] *27*[b] *Pa* gleyſß=ner *27*[a]) vnd zölner (zolner *XIV*[b] *Pa*) *XIV 27 Pa* Auff das Ewangeliū (Euangeliū *E*) Luce am .xviij. Von dem gleyßner vnd offenbaren sünder (sunder *E*). Da haben *BE* *2* zwů *D Pa* *3* frumb] gůt ist, vnd gůt (recht *27*) frum̄ **D* ist *fehlt Pa* die *fehlt 27*[b] heimlich] heüchelischs *D XIV*[a] *Pa* heuchelisch *XIV*[b] *27* eher] ee *B *DE* ehe *C* *4* handlen **D* die schreckliche *D 27*[c] die schrēgkliche *XIV 27*[ab] *Pa* *5* ansehen] hye außheben **D* *6* Nun] Dan̄ das **D* pflecht *E* sant *fehlt *D* da von *fehlt *D* *6/7 am Rande:* Werck müssen bey dem glaubē sein. *XIV*[b] *7* schreiben] thůn **D* *8* mache *C* macht *D 27 Pa* mächt *XIV* *9* brachten *C* krafft **D* des] das *E* *10/11* thůt auch Johannes in seiner Epistel, vnd Jacobus. Damit **D* *11/12* werck nit besteen kan. Vn̄ also **D* *12* fornen här **D* wie jr] das **D* *am Rande:* Lucas in prologo. *27* *13* geschriben] geprediget **D* haben *C *D*] habt *ABE* glauben *BE* *13/14* mach, damit haben sy gemacht, das allain die leüt hinsterben (streben *27*) **D* *14* wollen *C* götlichen] gedichten **D* *15* ich dannocht auch **D* auch *fehlt C* den *BCE*] dem *A* *fehlt *D* schreiben] predigen **D* *16* konnen bezeugen *C* bezeügen künnen] gewiſſz machen künden vnd beweysen. **D* Darumb klingt nu **D* allent=halb *27* im Luca also, es kum̄ **D* komet] koment *A* kummet *BE* kome *C* *17* als ir] wie jr dann **D* vergeben] widerumb vergebūg **D* *18* den] dem **DE* mammen *AC* mammon **D*] güttern *BE* alßo] vn̄ **D* *19* diser] der **DE* *19/294, 1* vnd brust schlahen erworben die frum̄kait. Vnnd **D*

kumen, unnd lest sich das euangelion ansehen, als solt wir durch werck frumb
werden. Nu habt ir offt gehört vor allen dingen, er der mensch was guts
thue, so muesz er frumb sein, denn das beschicht alzeit: Ein gut baum khan
nit böße frucht tragen und widerum ein böser baum auch nit guthe. Also
mus der mensch vorhin auch frumb sein, sol er was guts thun. Also auch 5
hie sagt er vor her, Er hab an sein brust geschlagen, do sey das urteil
khomen er sey frumb gewest. Das ist nu darumb geschriben das wir die
augen auff thuen und nicht die leut richten nach den wercken: drum sehet im
hye ins hertz und lernt, das ir nicht nach den werckn urteilt, sonder nach dem
hertzen: wenn das frum ist so ists als frumb. Denn wen ich hie den tzolner 10
nach den wercken richten will, so ist es bald falsch, dan erscheint gar nichts
an im wen sund. Item wan ich den Phariseier auch nach den eusserlichen
wandel und wercken urteiln wil, so ists auch gefelt, denn er steet in der
heilgen stat, thut das beste gebet das do ist, Nemlich er lobt und danckt got,
geth do her in den hohen wercken, Er geht auch doher in leiplichen nideringen 15
werckn, er fast, gibt seinen tzinß, thut yderman was er im schuldig ist,
Summa summarum: Es gleist alles an im was do ist außwendig und
inwendig. Wie er nun richt, so richten alle menschen, den mann kan solchs
gleissend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den sagn, das fasten nit gut
wer (und er fast got tzu ehren, nicht Sannt Barbaren oder S. Sebastian), 20
Got loben und iderman geben was er in pflichtig ist? Also wen ich ein
Munch, Pfaff oder Nunnen ansehe, den halt ich vor frumb. Nun sol ich
hierinn urteil fellen, das der Zolner frumb und der Phariseyer böß sey, so
muß ich in bayden ins hertz sehen, do kan ich nu nicht hinnein komen den
Matth. 7, 16 durch die werck, wie Christus sagt 'Auß den Früchten werdt ir sy erkennen'. 25
So sprich ich nun: der Zolner muß vorhin ein wort gehort haben von got,

---

1 das] gieych *[so]* diß *D* gleich diffz *XIV 27 Pa* also ansehen **D* solten *B*DE* *2* ir gehört, das d' mensch vor allen dingen ee er etwas **D* er] ee *BE* ehe *C* etwas *BE* *3* beschicht] besteet **D* guter *BE* gůtter *D* gůter *XIV 27 Pa* *4* baum kan nit gůt früecht machen ꝛc. Also **D* nit *(vor* guthe*)]* *fehlt A* kein *B*D* nicht *C* *5* etwas *B*DE* *6* vor her] sicher **D* *7* gewesen **D* nu *fehlt *D* geschehen oder geschriben **D* *8* Darumb *BCE* *8/10* Darūb můst jr hie denen jns hertz hineinsehen, vñ nit nach dē wercken richten. Dañ weñ das hertz frum̄ ist **D* *10* zöller *D XIV 27* zoller *Pa* *11* dan es scheynt *BC*DE* *12* dañ sünd **D* die phariseier *C* den gleyßner hie auch **D* nach dem *BE* *12/13* eusserlichen wandel und *fehlt *D* *13* urteiln] richten **D* in] an **D* *14* nemlich lopt danckt *D* nāmlich lobt danckt *XIV 27 Pa* *15* geth *fehlt *D* in den] mit **D* Er] Item **D* niderigenn *C* *15/16* nyderichen leiplichen (leiblichen *XIV 27 Pa*) wercken, fastet **D* *16* er gybt *C* *16/17* zins (zehend *27*) beschediget nymant Sum̄a **D* *17* do] das *E* *18* Also wie **D* *18/19* kan nit verwerffen ain sollich erbar tugenthafftig leben. Wer **D* *19* den *fehlt *D* *20* und er *bis* Sebastian *fehlt *D* Barbara *BE* *21* und iderman] ainem yegklichen **D* geben, das man schuldig ist **D* Also *fehlt *D* *22* Pfaffen *BE* pfaffen, nunnen, oder münch an sich, die **D* vor] für *B*D* fur *E* *23* hierian] ain *D* ein *XIV 27 Pa* Zolner *bis* sey] böß sey, der frum̄ **D* *25* wie] die *ABCE* werdt] solt **D* *26* ich *fehlt *D* der Zolner] vom zoller (zöller *XIV*), das er **D* vorhin gehört haben von got ain wort **D* *am Rande:* Die erst person der zoller. Roma. x. 27

das ist im zu hertzn gangen, das hat er geglaubt unnd ist als frum worden,
wie Paulus sagt 'Fides ex auditu est, Der gelauben kumpt auß dem, wen Röm. 10, 17
das wort in das hertz felt, do wirt der mensch rain und frum'. Nun tzaigt
der Euangelist nicht an, das der das Ewangelium gehort hab, Er tzaigt aber
5 an, das ers anderßwo gehort habe, es sey nun gleich geschehen wo es wolle,
denn er sagt 'Got sey mir genedig'. Das zuerkennen vermag kain vernunfft Luk. 18, 13
nicht, darumb muß es ym vorhin khunt geweßen sein in seinem hertzen, das
got genedig, gutig und freuntlich sey allen die sich diemutigen, yre sund
erkennen, yn anruffen unnd gnad begeren, und muß ihe gehort haben, das
10 Got von natur sich genedig ertzeige allen, die yren trost und zuversicht auff
in stellen. Das muß er ye gehort haben auß dem Euangelio, darumb der
anfang unßer seligkeyt ist nit in unßern wercken sonder in gots worth. Gott
mues tzum ersten sein wort erschollen lassen in unnser hertz, da durch wir
lernen mügen goth erkenen und in ihn glawben, darnach den gute werck thun.
15 Darum mues man hie herauß klawben, das der tzolner gots wort gehört
mues habenn, wo man aber das nicht thuet, so ist das euangelion gefelt.
Es scheint wol hie nicht, den Lucas dringt hie herter auff die frůcht und auff
die eůsserlich antziehung den auff den glauben, und klinget vil mehr auff das
eůsserlich wesen und wandel dan auff das Euangelion und glawben inwendig,
20 noch dennoch mues man hir draus tziehen, das der das euangelion gehört und
den glawben gehabt habe. Das schliest nu ineinander den pharisever und
tzolner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die brust
schlecht. Das brustschlahen und beichtn wer nit geschehn, wo er nit het den
glauben tzuvor jm hertzen gehabt, das ist auch die rechte frucht, den sie treibt
25 gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

---

1 im *C*D*] nu *A* nun *BE* das] des *E* glaubt *B*DE* also **D* 2 sagt. Der glawb yst aus der predige, das yst. Der glawb kumpt *C* sagt. Der glaub kumpt auß dem wort. Wenn **D* *am Rande:* Wo her sey der anfang der fromkeit. *XIV*ᵇ 3 in das] yns *C* ins **D* rain von vnd **D* Nun hie **D* 4 der *(vor* das*)*] er **D* Euangelion *D* 5 anderst wa *Pa* 7 es *fehlt *D* 8 gutig] barmhertzig **D* die sich diemutigen] den, die **D* 10 sich *fehlt *D* ertzeige] sey **D* allen] alle *A* allen den *B*DE* yren] sich demůtigen, vnd jren **D* und zuversicht *fehlt *D* 11/12 darumb ist der anfang der frumkait nit an vns, sonder **D* 12 in] an *XIV 27 Pa* 12/13 Gott der můssz *XIV 27 Pa* 13 erschellen *C* erschöllen *D* erschallē *XIV 27 Pa* dardurch *BE* 14 mügen *fehlt XIV 27 Pa* vnd darnach gůte *XIV 27 Pa* 15 man hyeruß *XIV 27 Pa* 16 mues *bis* thuet] hab. Wo nitt *XIV 27 Pa* 16/17 Wo nit, so wer vnmüglich gewißlich, dz er sich also für ein sünder erkeñt het, wie diß euangelium meldet. Es scheint *27* 16 das *(nach* ist*)*] das dissz *XIV Pa* des Euangelions gefelet *C* gefält hab. Es *XIV Pa* 17 sāct Lucas *XIV 27 Pa* hie *fehlt XIV 27 Pa* 18 die eůsserlich anzeigung *D*] die eüsserliche (eüsserlichen *27 Pa*) werck vnd antzeygung *XIV 27 Pa* 20 hierauß *BE* hie, daraus *C*] daruß *XIV 27 Pa* 20/21 der das *bis* gehabt] er zůuor das Euangelium gehört *XIV 27 Pa* Euāgelion vnd gehört den *E* 21 Das] do *C* 21/23 Das schliest *bis* schlecht *fehlt 27* 22 den zöller *XIV Pa* gehört *fehlt XIV Pa* 22/23 brust schlecht. Das *fehlt E* 23 wer sunst nit *XIV 27 Pa* 23/24 hett zůuor (vor *Pa*) den glauben im *XIV 27 Pa* 24 sie] do *C* 25 lehr] eer *XIV 27 Pa*

Ps. 50, 23 psalm sagt: 'Jch wil im tzeigen den weg des heyles und er sol mir opffern das opffer des lobes'. Auff denn weg geht der tzolner hie auch, gibt gott das lob unnd jme die sunde, schilt sich und preyset gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit uber sich. Darumb mussen wir das werck preisen und loben, den er gibt gott die ehre, den rechten gotes dienst, also klingt sein 5 worth 'Bis genedig mir armen sunder' als wolt er sagen: ich bin ein buwe, das beken ich, wie du auch sagest. Do sehet ir, ehr bekent die warheith unnd wil von goth gelestert und geschent sein, ja er thuts selber unnd wirfft sich auffs aller tiefste hinunder und steigt widerrum empor unnd gibt goth die ehr, das er sey gůtig und barmhertzig und an ym sey nichts den alle sůnde. 10 Also synd das die rechten frůcht des glawbens, So haben wir nu erkanth aus der fruchte den baum, das ist der glauben des zolners.

Luk. 18, 14 Nun wie wollen wir den das tzuhauffen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhin recht frumb ist gebest durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhin gerecht gebesen sein, 15 wie sagt den Christus so hie? Nu ists das, das ich offt gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er herauß und bringt frůchte. Jst der baum grůn und gůt, so ist do kein auffhalten, er schlecht auß, brengt frůchte und bletter, die natur gibts, ich darff im nicht gebietn: hörstu baum, trag opffel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles 20 heyssen: Jst der glaube do, muß das werck folgen, Erkenn ich das ich ein sunder bin, so ist es folgen das ich sage: O Got ich bin ein bube. Der acht nicht, redt frey dohin, ob er gleich vor allen sůndern zuschanden wirt, wie der Ps. 116, 10 ff. Psalm sagt 'Credidi, Jch hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

---

1 im] in *AD 27*[b] yhn *C* *am Rande:* Wie wir vns erkennē, vnd Gott die eer gebē můssen. *XIV*[b] Psal. xlix. *27* *2* denn] dem *XIV 27 Pa* hie der tzolner *C* zöller *27*[b] zoller *Pa* *2/3 am Rande:* Vernichtigūg sein selbs, vnd gotts eer. *27* *3* lob] opffer des lobs *XIV 27 Pa* jm selb *27* Er *fehlt XIV 27 Pa* *5* Dañ also *XIV 27 Pa* *5/6* sein worth] es ynher *XIV 27 Pa* *6* bube *BCDE* Bub **D* *8* wil *fehlt D* gelestert und *fehlt Pa* geschent] geschmäht *XIV 27 Pa* selbs *XIV 27 Pa* unnd *fehlt XIV 27 Pa* *9* aller *fehlt BE* tieffest **D* unnd] an gott *XIV 27 Pa* *10* gůtig, barmhertzig. aber *XIV 27 Pa* *11* rechte fruchte *C* So] Also *XIV 27 Pa* nu *fehlt XIV 27 Pa* *12* baum, das ist der *fehlt XIV 27 Pa* glaub *C* *13* das tzuhauffen sumen, do] erkennē das *XIV 27 Pa* sumen *C*] sinnen *ABDE* *14* gerechtfertig *C* recht frumb] gerecht *XIV 27 Pa* gebest] gewesen *BE* gewest *CD* geweßen *XIV 27 Pa* *15* ee er *B*DE* ehe er *C*] er *A* schlecht? Nu er můssz ja vorhin *XIV 27 Pa* gewesen *BCDE Pa* gewest *XIV 27* *16* so] also *C* *fehlt XIV 27 Pa* hye? Es ist *27* ists] ist *C* *16/17* Jst der glaub **D* *17* frucht *D* *am Rande:* Gerecht abgestigē. *27* *18* ist kain aufhören. **D* bringt *BE* vñ bringt **D* frucht *C* *am Rande:* Der glaub mag nit on werck sein. *XIV*[b] *20* apffel *B* epffel *C* öpffel *D* äpffel *E* *20/21* vngehaissen **D* *21* glauben *B* da, so muß *B*DE* můssen die **D* Erkenn ich] Erkenmuß *A* muß erkennen *BE* *22* ist *BE*] ich *A* muß *CD* můssz *XIV 27 Pa* es] das *BE* *fehlt D* ich] ist *BE* Ach gott **D* Der] Also diser *27* *23* nicht] es nit **D* sůndern] leüten **D* *24* Credidi propter quod locutus sum. Jch **D* geglaubt *B*DE* *24/297,1* ich auch bekant, deinen nammen gebreyßt. Jetzund **D* *24 am Rande:* Psal. cxv. *27*

und gepreiset. Itzund sehe ich das ich zu drummern gehn must, denn ich bin ein sünder, es sey den sach das ich gelaub und an gottes barmhertzigkeit hang, das ich den kelch des heylands nem und rueff gottes genade an'. So wirfft sich der glaub nun hynab und bricht herauß und wirdt alßo gewiß durch
5 die werck. Wenn das geschicht, so wirdt er mir bekant und den leuten, wenn ich herauß brech, schon weder menschen noch teuffel, wirff mich herunder, wil von keim hohem ding wissen, haltt mich vor den ermisten sünder der auff erboden ist. Das macht gewiß meinen gelauben, das ist do er sagt 'der ist gerecht abgestigen.' Alßo gibt man dem gelauben die seligkait als einem
10 hauptman, die wercke als einen zeugen, die einen so gewiß machen, das ers greifft auß den eusserlichen wandel, das der gelauben rechtgeschaffen sey. Das haben wir auch in Abraham, da er seinenn son opffert, da sagt got 'Nun erkenn ich das du mich furchst'. Ja het er got nicht geforcht, er het seinen son nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war ꝛc. 1. Mose 22, 12
15 Das last uns nu wol gesagt sein, das ists nun das Sant Lucas und S. Peter sovil von wercken sagen, das man nicht hyn gehe und gedenck: Ja ich wil nun gelauben, und macht im mir ein getichten gelauben: wann der allein auff dem hertzen schwebeth wie der schaum auff dem byer, heist ein getichter gelauben. Neyn neyn, der gelaub ist ein lebendig, weßenlich dingh, das macht
20 den menschen gantz neu, wandlt im den muth und kert in gantz um. Er geht in den grundt unnd wirt ein verneuung des gantzen menschen. Also wenn ich vorhin ein sünder gesehen hab, do sehe ich itzunder ein ander wandeln, ein ander weßen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er geleubt, alßo ein hoch ding ist es umb ein rechtgeschaffen gelaubenn, darumb
25 hat auch der heilig geist so hart auff die werck treiben lassen, das sy sollen

---

1 drümer **D* müssz *XIV 27 Pa* *2* sünder] büb **D* *3* rieff **D* So] Also **D* *4* erauß *C* *5* erkandt **D* *6* ich also herauß brich (herbrich *Pa*), schon (dan̄ schon *27*) ich weder **D* widder *C* wider *E* werff *C* hinunder **D* *7* kainem hohen *DE* keinē hohen *XIV 27 Pa* vor] für **D* *8* erdboden *BCE XIV Pa* erdbodem *D 27* do] dz **D* *9* dem] dē *A* den *C* *10* den wercken *ABC *DE* einen] den **D* die machen ainen so gewiß **D* *11* den] dem *B *DE* glawbe *C* glaub sey rechtgeschaffen **D* rechtschaffen *CE* *12* im Abraham *B *DE* *12/13* *am Rande:* Gen. xxij. *27* *13* förchst *BE* forchst *C* fürchtest *D* förchtest *XIV 27 Pa* er het] so het er nit **D* *14* nit *fehlt *D* war] was **D* wer *E* ꝛc. *fehlt *D* *15* ists] ist das *E* ist nu **D* nun *fehlt BE* Peter] Jacob *27* *16* und gedenck *fehlt *D* *17* mach in mir *BE* mach jm also ainen gedachten (gedichtē *27*c) won, der **D* yn mir *C* getichten *B *DE*] gerichten *AC* *18* schweb **D* schwebt *27*c wie ain schaum **D* heist] das haißt **D* *19* glawb *C *D* weselich *D XIV Pa* *am Rande:* Glaub. *27*ab Glaub ist ein leblich ding *27*c *20* gantz] gantz vnd gar **D* im] ynn *E* *am Rande:* Der glaub verwandelt den gantzen menschen. *XIV*b *21* unnd *fehlt E* vernewerung **D* *22* do] so **D* yetzund *B *D* ytzunt *C* itzund *E* ein ander] an seinem (seinen *27*c) andern **D* *23* wandel *B *D* am anderen wesen, am anderen leben, das er **D* *24* glaubt *BE* ein rechtgeschaffen] den **D* recht geschlaffen *BE* darumb] Vnd also **D* *am Rande:* Warum̄ in der schrifft offt so vil von den wercken stot. *27* *25* auch *fehlt D* *25/298, 1* gaist treyben lassen auff die werck, das sy seind zeugen des **D*

sein ein folge und ein zeugnuß des glaubens. Bey welchen man nun die werck nit spurt, do kunnen wir schliessen unnd sagen: Sie haben dauonn gehört, aber es ist nicht zu grunde gesuncken, denn wiltu ligen in hochmut, geytz, unkeuscheit, zorn und wild vil von glauben sagen &c. 1. Cho: 4, So
1. Kor. 4, 20 wirt S. Paul her kommen und sagen 'Horstu das reich gottes steet nit in 5
wortn, sonder in der tettigkeit', Es wil sich leben und thun lassen, nicht allein predig und schwetzen. Also schnappen wir auff beiden seitten: wenn mann prediget man muß allein gelauben, so wil man die fruchte, die werck nachlassen. Prediget man den von den wercken, so fallen wir hin und trosten unns der werck, darumb müssen wir nun den mittelweg eingehen: der 10
glaub muß allein frumb unnd selig machen, Aber das du weissest das der glaub recht sey, so mustu denn beweysen mit den wercken. Got wirt dein spiegelfechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig dartzu gestelt, di dy werck preißet, welche sein allein zeugnuß das du glaubest, die sind nun wen sie dohin gehen frey vmb sunst. Das muß man nu treiben, das mans 15
gewont, darumb hat er auch die werck so einfuren lassen: wenn ir gelaubt so habt ir den hymel, Aber dennoch das ir euch nit betriegt, so thut die werck. Das hat auch fein der her antzaiget Johan: 13. 'Das ist mein
Joh. 13, 34 f. befelch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennenn das
Joh. 13, 15 ir mein iunger seyt, so ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein 20
Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als solt er sagen: ir seit nun mein freunde, aber die leuth werden erkennenn das ir mein freunde seit nicht an euren glauben, der im hertzen ist, sunnder ir müst herauß brechen inn die liebe. Die frücht werden euch nicht selig machen und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) sunder die 25
frucht müssen es beweißen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und ist ein groß leben,

---

1 welchem *BE* wöllichen *D* *2* künden (künnē *XIV 27 Pa*) wir bald sagen vnd schliessen **D* *3* vil ligen **D* *4* geytz] vñ **D* in geytz, zorn **D* vom **D* &c. 1. Cho: 4 *fehlt *D* *5* Paulus *B*DE* her *fehlt *D* und sagen *fehlt BE* Hörst du (Hörstu *XIV 27 Pa*) lieber **D* *6* jn thaten **D* der *fehlt C* sich *fehlt *D* *6/7* vnnd thon sein, vñ nicht mit schwatzen vßgericht sein. Also *27* lassen, vnd nichts schwetzen *D XIV Pa* *7* predigen *BE* auf baydñ (beyde *XIV*[b]) seyten schnallen (schnappen *27*) wir **D* *8* mann prediget *fehlt BE* prediget] sagt **D* die werck vnd frucht **D* *9* den *fehlt C*D* *9/10* fallen *bis* werck] wöllen wir dañ vns auff die werck tröſten **D* *10* so müssen *D* die mittelweg *C* den mitteln weg *BE* einher gō **D* *11* wissest *BE XIV 27 Pa* *12* denn] jnn *D* jn auch *XIV 27 Pa* den *fehlt *D* *14* welche] Die **D* allain ain zeug **D* die] vñ **D* *15* vnd vmbsonst *D* vnnd vmbsunst *XIV 27 Pa* *16* gewon **D* so *fehlt C* lassen Als solt er sagen. Weñ **D* *17* thündt *D* thünd *XIV 27 Pa* *18* der herr feyn *C* angezaigt der herr Johañis xij. **D* *19* befelhe *BE* *20* habt wie ich euch geliebt hab. Ich **D* *21* thut] also thůt *BE* also thů *D XIV*[a] *27 Pa* also thůt *XIV*[b] *22* nun *fehlt *D* *22/24* aber das werdñ die leüt nu nit erkennen an ewrem glauben, sonder weñ ir die frücht erzaygt vnd herauß brecht in **D* *23* ewerm *BE* *24* herauß yn die liebe brechen *C* *25/26* dan *bis* frucht] sonder sy **D* *26* das] nu dz **D* glauben *BE* macht *BCDE* *27* ligt **D*

ein groſzer schatz, so muſz der durch die werck herausser dringen, den glauben betzeugen, die gots gnad preiſzn, menschen werck verdammen, must die augen nider schlahen, das du den nechsten auch mit dienest und zu got bringest, dan darumb lest dich auch got leben, sunst můst man dir als baldt den kopff
5 abreissen.

Das sehet ir nun an dem frummen menschen auch den fast woll, do findt ir zway gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen ist, do fulet er in, do bricht er herauſz. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider schlecht und got preiſzet, do dienet er mir
10 mit, das ich kan sagen wenn ich in sunden steck: Sich der Zolner war auch ein sůnder. Nun er spricht 'got sey mir genedig und barmhertzig', do werde ich mit gespeiſzet, Auff das, wenn ich ein mals mein sund sehe, do bilde ich mir fur sein exempel und speiſze und nere mich auch mit, das ich auch sprech: Ach got do sehe ich an den Zolner, das du genedig bist den armen sundern.
15 Alſzo den glauben behelt er im, auſzwendig die fruchte teilet er mir mit, So geht er in die rechten pan und ist gerecht tzweyfeltig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got sein ehr und betzalt in durch den glauben, das er in preyſzet, mir thut er auch sein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich
20 biten soll: do hat er nun betzalt alles, mich und got, do bringt in der gelauben dartzů, das ist nun ein person. Das geistlich gericht ist nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem gelauben, nach dem fleisch ist er kein nutz, den der gleiſzner geht doher und acht sein nichts, er sehe in nit an, Sicht seinen gelauben nicht, lest in do hinden stehn, Sicht in allain an nach
25 den sunden und weiſz nit, das got den ytzund in ansehen umbkert hat und gebessert. Alſzo wen ein fleischlich man wil richtn nach den wercken, so wirt er fellen, es ist nit muglich.

---

1 můssen die werck herfür dringen, vnd den **D* der] er *C* *2* die] vnd **D* Du můst *27* *3* schlagen *XIV*[b] dem nechsten *BE* auch *fehlt *D* und zu got] auch herzů **D* dan *fehlt *D* *4* gott auch **D* must *E* als *fehlt *D* *6* dem] den *C *D* den *fehlt *D* woll] wo *B* *7* finden ir *D* gericht, eins nach dem glaubē, das ander nach den vſzerlichen wercken. Den *27* *7/8* ist, den fült er, da (do *XIV 27 Pa*) bricht er nu **D* *8/9* heruſz vnd mit der demůt *27* *8* der frucht *bis* dir] dē thůt er *D XIV Pa* *9* die *BC *D*] *fehlt A* *10* zoller *D Pa* zőller *XIV 27* was **D* *11* spricht er **D* werde] würd **D* *12* eins mals *BE* ain mal **D* do] so **D* *13* exempel, speyſz **D* ich sprech *E* sprich **D* *14* dem zőller **D* *15* Alſzo *fehlt *D* frucht *D XIV Pa* teylt er die frucht *27* mir *fehlt *D* *16* die] der **D* gerechtfertigt **D* *16/17 am Rande:* Der glaub gegē gott. das werck gegē dem nechsten. *27* *19* sein] die **D* *20* sall *C* got vnd mich *D* Gott vnnd mich *XIV 27 Pa* *21* glaub zů. Trutz aber jm was nun abhaischt, das ist nun *D XIV Pa* *21/22* glaub zů. Trutz aber jm dz er jm etwas hyerumb heysche. Das ist nu ein person der zoller, welcher nach dem glauben, das dan das geistlich gericht ist, gerecht erkant ist noch dem fleysch *27* nun, das ich **D* *22* zőller *D XIV 27* Zoller *Pa* *23* doher *fehlt BE* nichts] nit **D* sicht **D* *25* ym ansehen *C* angesehen vnd kert (bekert *XIV*[b] *27*) hat **D* *26/27* flaischlicher man ainen sünder nach den sünden vrtaylen will, so můſz er fálen, es **D*

Nu last uns die ander person auch ansehen. Do sind die aller schonsten werck: Zum Ersten danckt er got, er fast zwyr in der wochen und got zu eren, gibt den zehenden von allen seinen gütern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch nimand kein gewalt gethon, niemand das sein genommen, Er hat sein ehe redlich gehalten. Also hat er sich gehaltn: ist das nicht ein 5 erber leben, ßo nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tadlen, Ja sie hetten in must loben, Ja er thuts auch selbst. Do felt nun got da her zum ersten und sagt das alles diß werck nichts den gotz= lesterung sey. O her got behüt wie ist das ein urtel, do mochten Nunnen und pfaffen erbiben biß ins marck hinein, der ist doch keiner halb so frumb 10 als der ist, und wolt got das wir der gleißner vil hetten. Nu was felt im? das felt im, das er nit erkent sein eigen hertz. Do habt ir das wir uns die grösten feinth sein, die wir uns zu thün die augen und das hertz, denn wie er sich fullt, so sagt er, den wen iemants gefragt hett: lieber meinstu es auch im hertzen wie du sagst? so schwür er ein eydt, es wer nicht 15 anders. Sehet wie tieff gots schwert schneid und geht zu grund der selen, darumb muß hie alles zu drummern gehen und gantz zu boden fallen und sich diemutigen, sunst kan niement nicht vor got bestehn. Alßo müssen die frummen herunder fallen und der hurn die füß kussen, Ja die fuß= stapffen ꝛc. 20

Nun wollen wir die zwo person zusamen halten. Der Zolner steht da und diemütigt sich, sagt von keinem fasten, berumbt sich keines gutten wercks nit, sagt allein, er sey ein sünder. Das leugnet gott nun nicht, Aber er sagt dennoch das diße sünde dennoch nit so groß sint als des Phariseyers. Trutz do, das sich nu yemends erhebe uber den minstn sunder, zihe ich mich 25

---

1 last *bis* person] wöllen wir den narren **D* da die seindt aller *D* *am Rande:* Die ander person des gleißendē. *27* *2* gott, fast zwaymal **D* vnd dannocht got **D* *3* eeren, nit sanct Niclas (Niclaus *XIV 27 Pa*) **D* gibt er den *BE* zehent **D* *am Rande:* Der werck heiligē rüm. *XIV*ᵇ *4* kainen *D* thon, das *D XIV Pa* thon, oder das *27* *5* Er hat sein ehe redlich gehalten *fehlt D* *6* schön erbar **D* nimpts mich **D* *6/7* wunder. Es het jn werlich nyemant künden (künnē *XIV 27 Pa*) schelten nach der welt, ja man hett jn müssen **D* *7* tadeln *B* tadelen *E* müssen *BE* Ja *fehlt E* thüt es selbs **D* *8* sagen *E* alles diß] alle des **D* nichts den *fehlt *D* *8/9* Gottes lesterung *C* *9* seind **D* O *fehlt *D* vrtayl *BD* vrteyll *C* sich nunnen (Nun *27*ᵇ) **D* *9/10* Nunnen, pfaffen vnnd Munche *C* *10/11* keiner nit halb als fröm als **D* *11* und *fehlt *D* yetz vil *D* yetzt vil *XIV 27* *12* das felt im] Nichts mer dan̄ **D* sein aygen hertz erkandt **D* *am Rande:* Mangel des gleißners. *27* *13* uns] selbs vnns **D* *14* wen̄ ich yemandt (nyemandt *Pa*) fragen solt **D* *15* im hertzen] also **D* *16* anderst *D* Sehent, wie gottes schwert so tieff **D* *17* dar= umb] Es **D* gon, oder **D* bodem *C* *am Rande:* Es müß gedemütiget sin vor gott. *XIV*ᵇ *18* kans nicht *27* niement nicht] nichts *D XIV Pa* beston vor got **D* *18/19* müß die fröm fraw niderfallen **D* *19* ergsten hüren **D* *19/20* fußtappen *C* füß stropffen *D XIV Pa* *20* ꝛc. *fehlt B*DE* *21* die zwo *bis* halten] sehen **D* zwü *B* zwu *E* zoller *D Pa* zöller *XIV 27* *22/23* fasten, von nichts nit. Aber er (Aber der herr *27*) **D* *24* diße] des, **D* die *E* dennoch *fehlt *D* Phariseyers] gleyßners **D* *25* zihe] Zayg **D*

eins fingers breyt uber den ergsten sůnder, so bin ich schon herunder geworffen und bin nichts vor got. Alßo hat der Zolner sein gantz lebtag nicht so vil und so grősser sund gethan als der hie thut, Do er sagt 'Ich danck dir lieber Luk. 18, 11 herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel mőcht krachen.
5 Do horet ir nit ein wort: Got sey mir gnedig, do ist vergessn gots barmhertzigkeit und liebe, dan got ist nit anders, wan eittl lautter genad, gunst und barmhertzigkeyt, unnd wer das nit sicht der helt daruor, das kein got sey, wie der Psalm sagt 'Dixit insipiens in corde suo: non est deus. Der Ps. 14, 1 gotlőße spricht in seinem hertzen: es ist kein got'. Ein solichs ding ists umb
10 ein unglawbigen menschen der sich nicht erkhent, darum sag ich noch eins: wenn er geleich dy aller gróbste sundt het gethan, so wer es doch nicht so arch gewest als das do er sagt 'Her ich danck dir' ꝛc. ja ja so hőr ich wol, so darfstu gottes nicht, vorachts sein gůtigkeit und barmhertzigkeit, lieb und alles was er ist, darumb ists nicht um die offenliche sůnde als ehebruch,
15 mort ꝛc. gegen diser sunde, sůnder der unglaub der in hertzen ist, den wir nicht sehen, das ist die rechte sůnde, jn welicher můnich und pfaffen einher ghen. Das verlorne vorderbte volck steckt in der sunde biß uber die oren.

Nun weiter: do er nun got gelestert hat und got muß im liegen in dem das er nicht ein sunder wil sein, do felt er hin und thut auch wider
20 der nechsten liebe. Do mit sind alle gebot auff gehoben, denn er vorleugnet got, dem nechsten thuet er auch nichts gutz. Also ist zu drůmmern gegangen, das er nit ein buchstaben der gesetz erfult hat, den het er also gesagt: ach got wir sindt alltzumal sůnder, einer ist wie der ander, der arme sunder hie auch, erbarm dich unßer, und het sich mit hinein getzogen in den gemainen

---

1 ergsten] nechsten oder über den ergsten **D* schon *fehlt *D* hinunder **D* *2* und bin nichts vor got. Alßo] so *D XIV Pa* Also *27* gantzen *BE* *3* grosse *BC*DE* thon *D XIV 27* thůn *Pa* *4* nit also bin *D* nit so bin̄ *XIV 27 Pa* *5* nit ein] kain **D* *5/6* senfftmůtigkait vnnd liebe *D* sanfftmůtigkeit vn̄ liebe *XIV 27 Pa* *6/7* genad, gunst und *fehlt XIV 27 Pa* *7* helts *BE* darfür *B*DE* *8* sagt *fehlt *D* *am Rande:* Psal. xiij. *27* *9* gotloße *BC*DE* es **DE*] er *ABC* ist] sey **D* Also ist es ain ding vmb **D* *11* aller gróbste] ergsten **D* het gethan] gethon het, hett junckfrawē geschendt **D* es **DE*] ehr *A* er *BC* *12* arg *BCDE* gewesen *BE* do *fehlt *D* er] der *27*[c] Her *fehlt *D* ꝛc.] lieber herr **D* *12/13* wol, so darfstu] du darffest *D* du darffst *XIV 27 Pa* *13* bedarffstu *BE* verachtest *BDE* und *fehlt *D* barmhertzigikeit *A* lieb **D*] hab *ABCE* *14* ist. Secht, daz seind sünd. Darumb **D* ists] ist es *BE* nicht] nichts **D* offentliche *C* *14/15* als *bis* sunde *fehlt *D* *am Rande:* Der vnglaub die gróst sünd *27* *15* Sunder *BE* in] ym *C*D* *16* das] der **D* welchen *BE* pfaff *D* *17* verloren *D* vordeckte *A* verdeckte *BCE* volck] vich, das **D* *am Rande:* Der geistlich hauff. *XIV*[b] *18* Nun *fehlt *D* vn̄ můß **D* *19* sein will **D* *20* der] das *D* des *XIV 27 Pa* mit *fehlt *D* gehaben *CD* verlaugnet *BE* verleugnet *CD* *21* nichts] nicht *27*[c] Also] damit er *D XIV Pa* damit ist er *27* gangen *B*D* *22* erfüllet hat des gesatzs **D* *23* einer ist wie der ander *fehlt *D* armer *E* *23/302, 1* hie auch einer ist, wie die andern, (ander. *XIV 27 Pa*) vnd het sich nit (mit *27*) hineyn (hynyn *XIV 27 Pa*) gezogen in ain gemain lůgen (lůgen *fehlt 27*) vnd gesagt (sagt *27*[b]) **D*

kuchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst. Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem teuffel im rachen, und het in alßo genomen auff den Ruckhen und vor got bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vonn der christ-
Gal. 6, 2 lichenn lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' ꝛc. Nun 5
kumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein gifftig bôß hertz, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn ym got das gerichte hegte, so stieß er yn am tiefffsten in die hell. Ist das nit ein feintliche greuliche boßheit, das ich wolt alle menschen zum teuffel furen, allein das ich gepreist werde? Noch ist es so fein getziert und geblumeth 10
mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen khan. Das ist nun das: auß den fruchten erkent mann den baum, den wenn ich mit geystlichen augen ansehe sein hertz, So erkenne ich, das er voll gotzlesterung steckt unnd haß des nechsten. Auß den Fruchten erkenn ich den, das der Baum bôß sey, die werck waren an yn selbert nicht bôß, sonnder die wurtzel im hertzen ist 15
nicht gut, darumb macht sy die werck auch bôß, unnd die frucht sind unns also furgebildet, das wir unns da fur hůtten.

Nun auff iener seitten sehe man auch ym yns hertz, do ist der glaub, darnach seind die werck auch gůt und dienen der gantzen welt, denn er lernt das man sich sol diemůtigen und Got preyßen, widerumb der lernt mit 20
seinen wercken auffgeblosen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt in sundn, die sele ist verdampt und der hochmutige bub tryt do her und růmet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er verfurt die gantzen welt mit seinen scheinenden gleissenden leben. Alßo muß man richten die frucht mit geistlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab 25

---

1 genad uns] biß vnns genedig *D 1/2 er das erst gebot Gottes erfult. Darnach C 1 gebot BDE gebott XIV 27 Pa 3 fur E 4 bracht, got für D bracht, vnd Gott für XIV 27 Pa gebetten BC*DE gebott *D 4/5 christenlichen D 5 Gal:] vnd leert *D zun Galath. B zůn Gala. E Galatas .vj. Eyner trage des andern last, so werdet yhr das gesetz Christi erfullen. Nun C ꝛc.] Einer sol des andern bůrden tragen. BC *fehlt* *D *am Rande*: Gal. vi. 27 6 selbs XIV 27 Pa selbst D 8 hegte] hebe A hůbe BE gebe CD gåbe XIV 27 Pa hell hinein (hynyn XIV 27 Pa) Secht ist *D 8/9 nit ain bôß hertz vnnd grewlich, das *D 10 werde] wurd D würd XIV 27 Pa so] also *D geblůmet vnd getziert *D 11 mit den C es] man *D 12 mann *fehlt* *D 13 sein hertz ansyh XIV 27 Pa 14 den] denen *D den *fehlt* *D 15 weren 27 selber C selbs *D die bôß wurtzel XIV 27 Pa 15/16 ist nicht gut] die macht das (es 27) *D 16 macht sy die werck] seind die frücht nu *D die frucht sind *fehlt* *D sind *D] vnd ABCE 17 also] da D do XIV 27 Pa darfür D 18 Nu widerumb auf (vff XIV 27 Pa) *D iener *D] einer ABCE yhm auch C jhenem auch *D ist der glaub] finden ir (find man 27) dz er glaubig ist *D 20 demůtigen soll *D lernt] macht *D 21 hoffertig *bis* der] hochfertig hailigen, dann er *D da (*vor* sehet)] das ABCE 22 verdampt, steckt dem teüffel in dem rachen. vñ *D 24 seynem D scheinenden *fehlt* *D 25 nu richten *D ich yetzund die *D hab. So erkent man den baum. Nun wa *D

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben sein gebot wie ein spiegel, darin seh ich was frumb und böß sey, das spricht also: 'Lieb got deinen herren Matth. 22, 37 auß gantzen deinem hertzen ꝛc. Und den nechsten als dich selber'. Nu die Zolnerisch werck preyßen got und dienen aller welt, dann sy lernen uns
5 erkennen und den weg zum heyland gottes, darumb sind sie gut, denn sie preyßen got unnd dienen dem nechsten zu nutz. Widerumb der Gleyßner geht da her und lestert got und vorfůrt mit seinen schedlichen vergifften wercken. Alßo ist es auch geschehen, das die Nunnen, Munch und Pfaffen under uns geseet sein, die vil mehr leut verfuren mit iren gleissenden eußern schein
10 denn die andern.

Hie solt ich auch sagen von dem großen laster affterckößerey, ßo einer den andern vorleumpt, richt unnd verspricht, so wir doch alle geleich sein und kainer kein ursach hab, dar mit er sich uber den andern erhebe. Aber das nu die Burgermaister und Richter der sůnde weren und straffen, das thun sy
15 auß befelch gottes, denn das schwert braucht mann dartzů, das man die sundt unruig mach, wan got wil die sund nicht leyden und wil das die sund kain rue haben soll. 'Non est pax impijs'. Darumb wo er nicht inwendig unrue Jes. 48, 22 macht den sundern, So will er doch die sůnd tilgen mit wasser und fewr, das sie kein rue haben soll. So sollen die Burgermaistern nun dencken, die
20 sůnder richten: Ach got wie wol ich selbs ein armer sunder bin unnd vil grösser den der, und der grosse dieb den kleinern richtet, So wil ich doch meins ampts pflegen und ym nicht ruge lassen in seinen sunden und darauff frisch und hynnach mit der tadt folgen. AMEN.

Got hab lob.

---

1 das gericht *D sein gebot geben *D ein] ainem D 2 sihe D sey] ist D also *fehlt* *D *am Rande:* Deut. vj. Mat. xxii. 27 3 gantzem D ꝛc. *fehlt* *D den] deinen B*DE selbs *D die C*D] das ABE 4 des tzolners (zöllers D XIV 27) werck C*D preisten A preyset BE dienet BE 5 zůerkennen *D denn sie] denen die D XIV Pa 6 dienen] gend *D 7 verfůrt BDE verfurt C seinem *D schedlichen *fehlt* *D gifftigen *D 7/10 wercken *bis* andern] leben die gantzen welt *D 11 den großen C grossen vnd schädlichen laster der afftercoseren (afterloßeren XIV Pa) *D laster der C *am Rande:* Von nach reden. XIV[b] 12 verleůmbt BE verleumpt CD richt jn auß (vß XIV 27 Pa) XIV 27 Pa versprichtt jn. so D XIV Pa redt jm übel. so 27 13 kein *fehlt* *D hab] hat BE habt XIV[b] damit BE das *D Aber] Vber ABE 13/15 das nu die öberkait die sünd strafft vnnd richtet, das thůt sy auß (vß XIV 27 Pa) dem ampt. Dañ *D 14 den sünden B den sundē E der sůnder A 15 befelhe BE 16 vnrůwig BE vnruwig C vngerůwig *D wan] Dañ *D die sund] sy *D 17 ruwe C růw *D sollen. Wie der Esaias sagt. Non *D soll. Die gotloßen haben keynē fried. Esa. lviij. Darūb C vnruwe C vnrůw *D *am Rande:* Esa xlviij 27 18 sundern] sünden *D 19 ruwe C sollen. Also D XIV Pa sollen von vssen. Also 27 19/20 solten nun die Burgemeyster dencken, so sye die sunder C 19 wir burgermeister XIV[b] Burgermaister nun gedencken BE die] wenn sy die *D 20/21 vnd vil ain grösserer dieb dañ der, so *D 20 vil *fehlt* C 21 grosser E 22 rwe BE ruwe C růw *D 22/23 darauff (daruff XIV 27 Pa) also zů schmeyssen. *D 23 Amen *fehlt* C 24 *fehlt* BE XIV 27 Pa

47 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

Mark. 7, 31 ff. **Euangelium Marci. vij. 'Exiens Jesus de finibus Tyri et Sydonis'.**

Das euangelium beschreibt Marcus am vij. cap. und laut also: 'Do der herr Jesus wider gieng auß der grentz der stat Tyri und Sydon und kam zů dem gallileischen mőr zwischen die grentz und zehen stet' ꝛc. Das 5 euangelium ist leicht und eüwer lieb versteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzů nicht mer dann ain predig haben und die selbig seer kőstlich ist und nit genůgsam kan gehandelt werden, so wőllen wirs auch dahin ziehen und wőllen sehen den glauben und liebe.

Zum ersten wőllen wir die historien handlen ainfeltig dahin, darnach 10 (so es die zeit wirtt geben) auch von dem gaistlichen verstand etwas sagen. So nun die historien oder exempel gůt ist an ir selbst, das sy sich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne noturfft, unnd jn für Jesum gebracht, auff das jm hilff geschehe, damit ist uns angezaigt jr glauben und liebe: glauben, das sy zůvor gehőrt haben von dem herrn, das er sey gůtig, 15 barmhertzig und helff allen die zů jm kommen. Dann es můß zůvor gotes wort gehőrt sein und zůvor kommen ins menschenhertz, das uns abmale die gůtigkait gotes, das wir also daran hangen, darumb haben sy Christus wort zůvor gehőrt. Wa das wort gotes nicht zůvor kompt, da ist es mitt dem glauben und wercken gefelt, unnd wiewol diß euangelium hie auch, wie doben, 20 nicht anzeücht, das die das euangelium gehőrt haben, aber die that weißt es auß, das sy műssen zůvor das gůt geschrey vernommen haben von dem herren

---

1—6 Am zwőlfften Sonnētag (.XII. Sontag *XIV*ᵇ) nach dem Achtenden (Achten *XIV*ᵇ der Pfingsten, das Euangeliū Marci .vij. von dem tauben vnnd stummenden. DAs Euāgeliū ist *XIV 27* *6* es nu hoff *XIV 27* dieweil] so *XIV 27* *7* immerzů *fehlt XIV 27* *9* vnd die lieb. *XIV 27* *10* Zum] Vnd zům *XIV 27* wir sehē die einfeltigē historien. darnach *XIV 27* *11* geben würd *XIV 27* von dem] den *XIV 27* etwas sagen] ein wenig handlen. *XIV 27* *12* So nun] Zům ersten *XIV 27* historia *XIV 27* ist gůt *XIV 27* das sy] Dañ do sehē wir, das vil *XIV 27* *13* wie] als *XIV 27* eygner *XIV 27* *14* auff *fehlt XIV 27* hilff geschehe] geholffen würd (werd 27) *XIV 27* jr] beyde *XIV 27* *14/15 am Rande:* Des glaubē vnd der liebe ein exempel. *XIV*ᵇ *15* glauben] Der glaub *XIV 27* sey] wer *XIV 27* *16* vnd barmhertzig, vñ hülff allē denē die *XIV 27* kāmē *XIV 27* gotes] dz *XIV 27* *18/19* darumb műssen sye hye auch (műssz sye auch *27*ᶜ) Christi wort solichs gelernet habē. Sunst wo *XIV 27* *19* wort gotes *fehlt XIV 27* zůvor] hyn *XIV 27* da] so *XIV 27* *20* diß] das *XIV 27* *20/21* wie das doben, dz die zůuor das geschrey gehőrt haben nit anzeygt (an=gezeygt *27*ᶜ), noch dānocht műssen wirs daruß ziehē. vnd die that zeygt *XIV 27* *22* auß] an *XIV 27* geschrey, das Euāgeliū gehőrt haben *XIV 27*

Christo, darburch sy zum glauben kommen seind. Dann das ist aigentlich
das euangelium, das da haißt ain gůt geschray, ain gůtt geruecht, das nit
auff bapir geschriben, sonder in der welt, in lebendiger stimm berůfft unnd
bekent wirt. Also haben sy on zweyfel von Christo gehört, das er gůtt unnd
5 fürderlich sey, der yederman helffen wöll: das ist der anfang gewesen ires
glaubens. Also můßt jr greiffen in das euangelium, so findet jr immer,
das zůvor das geschray můß auß geen und uns zů got bringen, er můß aber
vor allen dingen zůvor da sein.

Zum andern, das sy dem geschrey gehorcht haben und trostlich darauff
10 verlassen, in dem das sy hin geen und versehen sich zů jm, als sy von jm
gehört haben, aldo habt jr die aigenschafft des glaubens, der auß dem wort
wechßt. Das wort malt unns zůvor ab die gůtigkait und barmhertzigkait
gotes, der glaub macht das wir mit ainer gůtten zůversicht daran hangen
und dem wort nachfolgen: so haben wir nun genůg, dann wann wir glauben,
15 so ligen wir schon mit Christo im erb und seind gerechtfertigt.

Zum dritten beschreibt es uns auch die werck der liebe, das sy hingeen
und nemen sich des armen menschen an, geleich wie Christus on jr zůthůn,
on jr verdienst sein wort laßt außgeen und sein gůtigkait und miltigkait
laßt außbrechen. Also da sy nun die gefaßt unnd geschöpfft haben, fliessen
20 sy wider auß umbsunst und tailen sich dem nechsten mit auch umb sunst,
on verdienst. Also sol auch die liebe ain werck thůn, das sy doch nicht
bedarff, sonder richt auff allain des nechsten nutz, wie sant Paulus sagt
1. Cor. x. 'Die liebe ist also geartet und genaturt, das sy nicht das jr, sonder 1. Kor. 10, 24
des andern nutz sůcht', Item ad Phi. ij. 'Ain yegklicher liebe also, das er Phil. 2, 4
25 nicht sůch was sein ist, sonder was der ander darff'. Das sehen wir auch
hie an den frommen leüten: sy dürffen des wercks gar nichts, sehen auch
nichts auff sich, sonder auff den armen menschen und dencken, wie den armen
mag hilff geschehen, sůchen kain lohn, sonder thůns frey umbsunst dahin.
Das solt jr auch thůn, wo nicht, so seyt jr kain Christen, darumb faßt
30 das wol, das die liebe also hie gemalt ist, das sy ain frembde sorg auff sich

---

1 darburch sye glaubt haben. dañ *XIV 27* *1/2 am Rande:* Was das Euangelium sey. *XIV*[b] Was das euangeliū. *27* *4* sy] die *XIV 27* *5* vorderlich *XIV 27* *6* yemerzů *XIV 27* *7* zůvor *fehlt XIV 27* vßgeen zům ersten, vnnd *XIV 27* *7/9* er můssz den ersten stein legen. Zům *XIV 27* *9* gehorcht] angehāgē *XIV 27* *9/10* und *bis* verlassen *fehlt XIV 27* *11* aldo] also *A XIV 27* ir nu auch die *XIV 27* *12* Das] dañ dz *XIV 27* barmhertzigkeit vñ gůtigkeit *XIV 27* *14* nachfolgē, das steet in affectibus. so *XIV 27* haben sye *XIV 27* *15* mit Christo *fehlt XIV 27* rechtfertig *XIV 27* *17* Christus] er *XIV 27* *18* irē verdienst *XIV 27* miltigkait] barmhertzigkeit *XIV 27* *19* außbrechen] vßbreitē *XIV 27* die gefaßt unnd *fehlt XIV 27* *21* on] vñ on *XIV 27* Also] So *XIV 27* ain] ir *27* *21/22* doch des selben (selbig *27*[c]) nit bedörff *XIV 27* *22* allein richt vff *XIV 27* sagt *fehlt XIV 27* *23* x.] j. *XIV* xiij. *27* und genaturt *fehlt XIV 27* das jr] vff sich *XIV 27* *23/24* sonder dē nechsten ansycht *XIV 27* *24* liebe] leb *XIV 27* *26* nichts] nit *XIV 27* *27* nichts] nit *XIV 27* *28* lohn *XIV 27*] leben *A* *29* auch billich thůn *XIV 27* kain] nit *XIV 27*

nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blinthait, wie er dann bißher bey vierhundert jar lang thon hat: das ist kürtzlich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zůhandlen von dem frembden glauben, das wer das viert stuck. Jr wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern wercken gegen got handlen mögen: über das ist noch vil nerrischer, das sy uns auff ander werck und glauben gestelt haben, geben für, das die Nunnen, Münch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, künnen andern leüten helffen und jren schatz also außtailen. Darumb merckt, das im niemand fürneme durch ains andern glauben oder werck selig zůwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen on deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbs, also für dich tret, das du fromm und gerecht seyest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm seyest. Thůt nun Christi glauben und werck nicht, so wirst du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie zůreden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hinfürten zů Christo auf iren glauben und werck, er thůt nicht dartzů, leidt allain: so sage ich nun unnd merck das wol, das kainer durch andern und frembden glauben und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zů aignem glauben kommen, und frembde werck künden mir dahin dienen, das ich dardurch zů aignem wercken komm. Darumb liegen die da sagen, wir künden durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben aber nit. Nain, es sey dann das du selb ain aigen glauben schöpffest auß gotes gütigkait und barmhertzigkait, so wirst du nicht selig. Also můß es geen, sunst hilfft kain frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain hailand ist aller welt, sein gůtt, sein hilff hilfft dich gar nichtz, es sey dann das du glaubst und erleücht werdest, darumb hůt

---

1 nimpt] nem *XIV 27* an] yn *XIV* *2* mit der blindtheit *XIV 27* bißher] leyder wol *XIV 27* *5* stuck. Vom frembden Glauben. Jr wüssʒt *XIV 27* nicht *fehlt XIV 27* *6* angenem *XIV 27* das es erlogē *XIV 27* *7* falsch ist, wie sye daň bitz hår gelernet habē, das wir *XIV 27* *8* noch] dʒ *XIV 27* *9* irem *XIV 27* lörlen *XIV 27*] larven *A* *am Rande:* Anderer werck für vns. XIV^b Nunnen münch vñ pfaffen werck. *27* *10* sye des nachts in iren klösteren *XIV 27* *11* merckt] merck man *XIV 27* *12/13* werck geschehen oder glauben, dann durch den eygnen *XIV 27* *13* gestatten also, *XIV 27* *14* also *fehlt XIV 27* *15* selbs glaubest. Thůt *XIV 27* nun] es *XIV 27* *16* weniger] minder *XIV 27* *17* so gibt] gibts hye *XIV 27* hie *fehlt XIV 27* *18* stet] stets *XIV 27* *18/19* hynfürē für Christum *XIV 27* *19* nicht] nüt *XIV 27* darzů, sonder leidt *XIV 27* *19/20* so *bis* merck] Darūb merck man *XIV 27* *20/21* kainer *bis* werden] man niemer mer kan selig werden durch eines anderē glauben. *XIV 27* *22* zů einem eygnen *XIV 27* und] Itē *XIV 27* künden] dienen *XIV 27* *23* dienen *fehlt XIV 27* *25* ader] aber *A* oder *XIV 27* *26* erschöpffest *XIV 27* *28* da *fehlt XIV 27* *29* du daran glaubst *XIV 27* vnd dardurch erleücht *XIV 27*

man sich bey leib vor den predigern, wie ich dann offt gehört hab von den münchen, die treten zů den krancken, sprechen: Sihe du gůtter mensch, verzweyfel nicht, hast du sünd gethon, laß dir sy leicht sein, das du aber dester baß farn magst, so will ich dir mein gůt leben und alle meine gůte werck
5 schencken. Also wer solches annimpt, ist ain narr wie der ander, und fert ainer mit dem andern zum teüfel, darumb hůt eüch vor disen betrügknuß, sonder sprich also: wilt du mir dienen mit deinen gůten wercken, so tridt für got und sage also: ach himlischer vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig, darumb bit ich dich, mein got, gib dem mennschen auch ainen aigen glauben.
10 Das möcht mich helffen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltst, das kanst du nicht thůn, du wirst mit deinem gelauben genůg zůschaffen haben, das du selig werdest. Merckt nur das von den tollen junckfrawen: da jr amplen erlaschen, da sagten sy zů den klůgen 'gebt uns auch von eüwerm öl ain wenig, das nit die unsern erleschen'. 'Nain, sprechen sy, nit Matth. 25, 8 f.
15 ain tröpflin, wir möchten mit eüch nit genůg haben'. Jch bedörfft wol meer glaubens, solt ich jn dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub můß da steen und streitten vor gottes gericht so hart und an gotes barmhertzigkait hangen, das jm der schwaiß über das maul laufft, sol er besteen. Das wil s. Peter 'Vix iustus salvabitur. Es wirt kaum der gerecht selig 1. Petri 4, 18
20 werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher tringen wirt, da wirt mir so bang und angst werden, das ich mitt allen krefften kaum besteen würd und im glauben erhalten. Darumb ists ain grosser iamer, das sy des dings sovil haben auß gericht und ist dahin kommen, das sy den todten kappen haben angezogen, darumb hůt man sich
25 davor. Das sag ich nun, das jr wißt, wie weit der frembd glaub helffen kan und wie aigner glaub helffen kan und frembder verdienst zů aignem verdienst.

---

1 ich] ir *XIV 27* *1/2* habē von münchē *XIV 27* *2* die do trettē *XIV 27* den sterbendē, vnd sagē. Sych *XIV 27* *am Rande:* der münch betrug. *XIV 27* *3* so lassz *XIV 27* leicht] leyd *XIV 27* *4* mügst *XIV 27* alle *fehlt XIV 27* *5* Also wer solches] do weñ d' die nu *XIV 27* so ist *XIV 27* und] so *XIV 27* *5/6* fert er mit den werckē zům *XIV 27* *6* darumb] do *XIV 27* *6/7* eüch für. Sonder *XIV 27* *9* dem armen menschen *XIV 27* aigen *fehlt XIV 27* *10* aigen *fehlt XIV*ᵇ wölleſt *XIV 27* *11/12* du wirst *bis* werdest *fehlt XIV 27* *12* Merck nu *XIV 27* *13* verlaschē *XIV 27* da *fehlt XIV 27* auch ein wenig von *XIV 27* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *14* ain wenig *fehlt XIV 27* dañ vnsere amplen seind verloschē. Do sagten sye, neyn nit *XIV 27* *15* dañ wir *XIV 27* genůgsam *XIV 27* Do dörfft ich wol *XIV 27* *16* jn *fehlt XIV 27* *17* und streitten *fehlt XIV 27* vnd so hart streitten, vnd an *XIV 27* *19* Vix iustus salvabitur *fehlt XIV 27* gerecht kum selig *XIV 27* *am Rande:* j. Petr. iiii. *27* *20* wa *bis* bleyben *fehlt XIV 27* *21* da] so *XIV 27* würt jm so angst vnd not werden *XIV 27* ich] er *XIV 27* *22* krefften] nöten *XIV 27* würt kum selbst besteen künnē vnd *XIV 27* im] in *27* *23/24* sye so vil des dings vffgricht habē. Sye haben den todten kappē angezogen *XIV 27* *25* weit er mir helffen *XIV* weit mir frembder glaub helffen *27* *26* und wie *bis* kan und *fehlt XIV 27* *26/308, 1* frembde dienst machen (das du kumest *27*) zů eygnē verdienst, vnd weiter nit. Vñ weñ gleich *XIV 27*

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmhertzikait selbst da für dich stünd, so hülf es nicht, dann du můst an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan sy wol thůn, das sy dir ainen aigen glauben schaff oder dich helffe. Item so gleich Christus, wiewol er für uns gestorben ist und hat sein leib und leben, blůt und flaisch für uns gesetzt und geben, noch hülff es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helffen, wann er trit für den vater und sagt: ach vater, das hab ich gethon für die menschen, ach gib jn den glauben, das sy das glauben mögen, so wirt uns geholffen und sein verdienst werden unser, so wir glauben, das sein verdienst unnser aigen seynd. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienst noch fürbit hilfft, wo wir nicht glauben. Das sehet jr hie auch: der arm mensch ligt da, er kan nicht reden noch hörn, die jn aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn sy gleich all zůmal weren zů jm getreten und hetten gesagt: wir wöllen für dich reden und hörn, so wer er gleichwol immer sprachloß bliben und taub und nimmermeer zur sprach kommen. Also auch wann ich dir ain brieff geb, sprech: das ist mein werck, das sol dein sein, das kan dich ja nicht helffen, sonder es fürt dich in die hell hinein. Wie thů ich jm dann, wann ich thů, wie hie die thůn, die treten hin zů got und sagen: ach got, hilff dem armen menschen, das er reden mög, sy sprechen nicht: wir wöllen für dich reden oder hörn, sonder bitten got, eer wöll jn selbs hörn und reden machen. Also auch wann du für mich tritst und brauchst deinen glauben, das er mir diene zů ainem aigen glauben, das möcht mich helffen, da da Deo gratias, sunst hilfft kain werck noch kain brůderschafft, darumb sage: ich wil mich weder auff deine werck verlassen, noch du auff meine, sonnder ich wil mit meinem glauben dahin arbaiten, das dir gott ainen aigen geb. Das ist das, das wir alle priester unnd künig seind, das wir Christen selbst ainer für den andern für got treten mag und ainen aignen glauben erbitten. Also wann ich nun sihe das du nicht den glauben hast oder ainen schwachen

---

3 aigen *(nach* ainen*) fehlt XIV 27* 3/4 *am Rande:* Krafft eigens glaubens. *27* 4 schafft *XIV 27* oder] der *XIV 27* dich] dir *XIV 27* 5 und geben *fehlt XIV 27* 6 da] so *XIV 27* 7 thon *XIV 27* 8/9 so wirt *bis* das sein] das hilfft vns dan̄, wen̄ wir dan̄ (wir es dar *27*) fürhaltē, dz sein werck vnd *XIV 27* 10 So] Also *XIV 27* 11 fürbitt vn̄ verdienst *XIV 27* wo wir nicht glauben] wir glaubē dan̄ selbs *XIV 27* 12 da, er] aldo, d' *XIV 27* noch] vn̄ *XIV 27* 13 hörē vn̄ redē *XIV 27* redēd *XIV 27* 14 zů jm *fehlt XIV 27* 15/16 er dānocht gleich wol yemerzů sprachloß vn̄ daub blibē *XIV 27* 16 zur sprach] zů redē *XIV 27* 17 sprech] vn̄ sagte. Seh hyn *XIV 27* 18 ja] auch *XIV 27* thů ich jm] hilffts dich *XIV 27* 19 die hye *XIV 27* 20 reden mög] mag (müg *27*[c]) redēt (redē *27*) werdē. *XIV 27* sprachē *XIV 27* 21 hörē vnd redē *XIV 27* hörn und *fehlt XIV 27* 22 trettist *27*[b] deinen] den *XIV 27* 24 ich, ich *XIV 27* 25 wil] sol *27* meine] meins *XIV* *26* glaubē bittē, das *27* do hyn erbittē *XIV* gott auch einen *XIV 27* 27 alle] all zůmal *XIV 27* Christen] wie Christus *XIV 27* selbs weiter einer *XIV 27* *am Rande:* .j. Petr. ij. *27* 28 für got *fehlt XIV 27* mögen *XIV 27* 29 ich *fehlt 27*[b] nit einē glaubē *XIV 27*

glauben, gee ich hin unnd bit got, das er dir wo̊l ainen starcken glauben
geben, nicht meinen glauben, meine werck, sonder aignen glauben, aigne werck,
das Christus alle seine werck und seligkait jm gebe durch seinen glauben, wie
er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt
5 Johan. 'Ich wil nitt bitten das eüch der vatter lieb hab, er hat eüch vorhin (Joh. 16, 26 f.)
lieb, dann jr habet mich geliebt'. Das ist ain feiner zůsatz, als wolt er
sagen: ich hab für eüch gebeten und vor got gehandelt, das er eüch gebe das
mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er
eüch angenommen und den glauben geben, das jr nun fürohin mügt selbst
10 bitten, das ichs nit thůn darff, dannocht das jrs in meinem namen thůt.
Da hat er uns gekro̊nt, geweicht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir
all zůmal in Christo priester seind und priesterlich ampt thůn mo̊gen, für
got tretten, ainer für den andern bitten, also mo̊gen wir allesampt sagen:
Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben
15 den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für
die welt, das got jnen auch den glauben gebe: also schliessen wir nun, was
wir kreftigklich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir.
Nu wenn wir krefftig bitten sollen, das steet nicht in unser gewalt, dann der
gaist gib es nicht alltzeit, das ich krefftigklich in zůversicht für ains bitte. Dann
20 Paulus batt für gantz Israel, das es selig wurd, wie? geschach es dann nit? ja, (Röm. 9, 1 ff.)
der glaub wancket und der gaist gab es jm nicht, das er het künden dartzůthůn:
es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für gantz Israel
und hets gelaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thůn, so wers
gewiß geschehen. Nun hatt er auß hertzen für sy offt gebeten, aber der gaist
25 gab es jm nicht, das ers mit zůversicht glauben solt, darumb steet es nicht
in unser gewalt, in ungezweifelter zůversicht zůbitten. Der hailig gaist thůt
es, wann wir bitten für yederman und künden thůn den zůsatz: es wirt
also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, můssen wir dartzů-
thůn 'dein will gescheh': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich jm

---

1 so gee *XIV 27* ainen starcken] auch zů einem *XIV 27* *2* geben] helffen, vñ *XIV 27* glaubē vñ meine *XIV 27* *2/3* werck geben, sond' ein eygnē. dz Christus *XIV 27* *3* gebe *fehlt XIV 27* durch den glaubē geb, wie *XIV 27* *4* ers vns im glaubē *XIV 27* *5* Johā. xvj. *XIV 27* *8* Nur] wañ *XIV 27* *9* fürohin] fort an *XIV 27* *10* dannocht] yedoch *XIV 27* *11 am Rande:* Wie wir all in Christo geweycht priester seind. *XIV*[b] *12/13* priesterlich *bis* ainer] ein yegklicher *XIV 27* *13* bittē soll. Also (Aso 27) *XIV 27* allesampt] nu *XIV 27* *14* mein pfaff geweßen *XIV 27* *15* nu] jm *A* für] in *XIV 27* *16* jnen] dem *XIV 27* also] So *XIV 27* nu, das was *XIV 27* *17* im glaubē *XIV 27* *17/18* erlangen *bis* das *fehlt A* *18* stet nu auch nit *XIV 27* *am Rande:* Krefftigklich zůbitten, ist nit vnsers vermügens. *27* *19* es nit das wir alltzeyt krefftig bittē. Dañ *XIV 27* *21* wancket und] wendts, dañ *XIV 27* das es het *A* hett er das *XIV 27* *22* wirt] wer *XIV 27* *23* hets] hett *XIV 27* sprechend] vñ gesagt *XIV 27* *24* gewiß *fehlt XIV 27* er aber vß *XIV 27* *26* vnserē *XIV 27* ungezweifelter] krefftigklicher *XIV*[a] *27* krefftlicher *XIV*[b] *28* also] so *XIV 27* so] wenn *XIV 27* so můssen *XIV 27*

weder person, zeyt oder weiß verschlahen, sonder sol es jm frey haim geben. Also thůt Christus auch, der batt selbs: 'Vatter lassz den kelch von mir geen', satzt es aber bald darzů 'Dein will geschech'. Darumb wenn ich bitten soll ettwas für ein gantze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den huffen. Aber dannocht můssz ich seinem nammen oder willen die eer thůn und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weissz du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll alletzeyt geschehen. Dann ich möcht für einen etwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht ettwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würsts wol besser machen dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit künnen den zůsatz dazů thůn: es würt geschehen. Wenn wir aber im hertzen so gewissz seind, das wir den zůsatz thůn künnen: es würt gewissz geschehen, so geschicht es. Also sehen wir hye auch: die trettent hye in krefftiger zůversycht zům herren und bitten für den armen menschen, das geschicht auch. Also auch wenn man taufft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und seel, haben keinen glauben, kein werck. Do tritt her die christlich kirch und bitt, gott wöll jn den glauben yngiessen. Nit das unser glaub oder werck das kindt helffen soll, sonder das das kindt einen eygnen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es thůt, das ist wol gethon, Es saug sein můtter, mach sich unrein, es thů was es wöll ꝛc. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nüt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helffen, allain das er dir zum aigen glauben fürderlich und hilflich mag sein. Also summa summarum steet es alles auff dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er erlangt und hat, und ye schwecher er ist, ye meer er darff frembdes glauben und fürbitt, ainen aigen zůüberkommen unnd starck zůwerden. Darumb kündt jr nun wol mercken, das die grosse narren seindt gewesen mitt messen, vigilien und brůderschafften, dann die fünff junckfrawen haben allain für sich selbs öl. Das ist einfeltig von der historien des euangeli geredt.

Nun wöllen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeüt hat. Die bringen den armen mennschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berůrt jm sein

---

1/2 geben. so bin ich ja nit (ja nu *27*) gewissz. Also thet *XIV 27* 2/23 auch *bis* helffen *fehlt A* 4 *am Rande:* Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. *XIV*[b] 8 dir solchs nit *27* 15/16 *am Rande:* Tauff der kleinen kindlin. *XIV*[b] 23 nüt] nit *XIV*[b] 24 zů einē eygnen *XIV 27* fürderlich *bis* sein] helff *XIV 27* 25 dem] einē *XIV 27* 25/26 Als starck er ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dörfft er frēbdes glaubēs *XIV 27* 27 ainen aigen *bis* darumb] das er stercker würd. Also *XIV 27* 28 wol nun *XIV 27* mercken] schliessen *XIV 27* grösten *XIV 27* 29 vñ vigilien halten, mit den brůderschafftē *XIV 27* 31 auch *fehlt XIV 27* hat] hye *XIV 27* 32 und der herr] den *XIV 27* den] d' herr *XIV 27* 33 legt] laßt jm *XIV 27* die oren *XIV 27*

zungen mit seinem spaichel unnd sagt 'Epheta', das ist: thů dich auf. Dise
figur ist leyplich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch
die, so hie den touben und stummen zum herrn fůren, ist uns das ampt der
prediger bedeüt. Die prediger und apostel fůrn die armen leüt zů gott,
5 Das geschicht nun mitt dreyerlay weiß: mitt predigen, gůttem leben und
fürbitten.

Mit dem wort und predigen fůrn sy das volck zů got, das gůt leben
aber dienet dahin, das das wort dester stercker und krefftiger sey in seiner
krafft. Aber das wort fůrt von im selber hinzů, wiewol es von ainem
10 sünder gepredigt wirt. Aber dannocht das gůt leben ist ain scherpff und ain
forderung des euangelij, das bőß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also
daher geet in den dreyen stucken, so kan es nicht felen, es můß frucht schaffen,
wie Esa. am lv. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund außgeet, wirt Jes. 55, 11
15 nicht zů mir lår haimkőmen' ꝛc. Das bedeüt, das die frommen leütt den
stummen zů got tragen, das seind die prediger, die bringen die sünder hin
zů got, so kumpt dann got und thůt das gedeigen, wie Paulus sagt, bricht 1. Kor. 3, 7
die augen auff, orn unnd mund. Das geschicht mit aim huy, dann gotes
wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum
20 abent. Also wa die nun hinzů bracht seind, so gibt jn gott gnad, das sy
glauben. Das wirt bedeüt, das er die finger in die orn legt, das er jn den
hailigen gaist durchs wort eingeüßt und macht das hertz glaubig, zichtig,
keüsch, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden.
Darnach der spaichel, den er jm auff die zungen legt, das ist das wort gotes,
25 das legt er jm ins maul, damit er sy reden machet. Da preysen sy dann
got und sagen: got hatt alles wol außgericht, hat die touben hőrn gemacht
und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der
gaist dich nit růwen, du brichst herauß, wirst ain priester und lerest ander

---

1 dem speychel *XIV 27* Hephetha, thů *XIV 27* *2* leyplich] lieblich *XIV 27* doch darneben *fehlt XIV 27* geistlich bedeütūg. Durch *XIV 27* *3/4* vns bedeüt das prediger ampt. Die *XIV 27* *am Rande:* Prediger ampt. *XIV*[b] Das recht priesterlich ampt. *27* *5* durch predigen *XIV 27* *6* fürbit *XIV 27* *7* wort bringen sye die zů *XIV 27* *8* aber *fehlt XIV 27* stercker und *fehlt XIV 27* *9* selbs hertzů *XIV 27* *10* gescherpff *XIV 27*[a] geschepff *27*[b] *11* fürderung *27*[c] Euangeliumbs *XIV 27* *14* Esaias sagt .lv. Mein *XIV 27* *15* nit lår zů *27*[c] lår haimkőmen] wider herheym kōmen *XIV 27* ꝛc. *fehlt XIV 27* *16* tragen für gott *XIV 27* *16/17* hin zů got] herzů *XIV 27* *17* gedeyen incrementū, das zůnemē, wie *XIV 27* *17/18* Bricht jm die *XIV 27* *17 am Rande:* j. Cor. iij. *27* *18* Das geschicht] vnd das gesycht *XIV 27* huy] fůg *A* hui *XIV 27* *19* der sonnen glantz] ein plitz *XIV 27* nu] hui *XIV 27* vom morgē geet *XIV 27* zum] zů *XIV 27* *20* Also] So *XIV 27* die hertzů *XIV 27* die gnad *XIV 27* *21* das er] do er jm *XIV 27* legt, vn̄ das *XIV 27* jn] jm *XIV 27* *22* eingeüßt] ynbleßt *XIV 27* *24* den speychel *XIV 27* *25* damit] das *XIV 27* machet] mőcht *XIV*[a] *27*[ab] mácht *XIV*[b] *27*[c] *26* sagen, Er hats *XIV 27* *26/27* hat die *bis* reden *fehlt XIV 27* *27* rechtschaffen *XIV 27* *27/28* dich d' geist *XIV 27* *28* lernest *XIV 27*

Ps. 116, 10 leüt auch, wie der Psalm sagt 'Credidi propter quod locutus sum' ꝛc. Dann wo das hertz vol ist, můß der mund übergeen, da verfolgt man sy dann, des achten sy dann nicht.

Da er aber spricht, er hab jn auff ain ort gefůrt und in himel aufgesehen, da ist diß bedeüt: wo mich nit got allain auff ain ort nimpt und 5 mir seinen hailigen gaist gibt, das ich dem gehörten wort anhange, so ist alles predigen umbsunst. Was kost jn das aber, das er gen himel auffsicht und braucht götlichen gewalt, růfft götliche gnad an, das die komm und wircke, da wirt jm geholffen. Darnach der spaichel, das ist gottes wort, welches ain eckel ding ist dem alten Adam, darnach so sy bekant seind, geen 10 sy daher und preysen got ůnd loben jn.

So habt jr nun in baiden verstanden, in der historien unnd gaistlichen verstand, das wir vorhin můssen gottes wort hörn und also durch die fürbit Christi zů ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß, bekennen got und loben und preysen jn. 15

1/2 ꝛc. Dann wo] do ist *XIV 27* *1 am Rande:* Psal. cxv. *27* *2* ist] so *XIV 27* *3* sye nit. *XIV 27* *4* aber spricht] nu sagt *XIV 27* in] gegen dem *XIV 27* *5* da] das *XIV 27* diß bedeüt] dz. *XIV 27* *6* seinen] den *XIV 27* *7* aber das *XIV 27* *9* da] so *XIV 27* jm dañ *XIV 27* *9/10* ist dz wort gottes, dz ist ein eckel (edel, aber streng *27*) ding dem *XIV 27* *10* eckel *XIV 27*] edel *A* *10/11* Darnach geen sye dahär do sye bekeret seind vñ *XIV 27* *11* preyßten *XIV*[b] *12* versteenden *XIV* verstånden *27* *13* můssen vorhyn *XIV 27* *14* aigen *fehlt XIV 27* *15* vñ bekennen vñ preißen gott. *XIV 27*

48

8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

MAn begeet heüt das fest der hailigen junckfrawen Marie, wie sy geborn ist, dartzů hat man gelesen das Euangelium Matt. j. Welches da Matth. 1, 1 ff. ertzelt die gelid der grossen altvåtter Jesu Christi unnd laut also: 'Das bůch des geschlechtes Jesu Christi, des sons David, des sons Abraham. Abraham aber zeüget Isaac, Isaac Jacob' ꝛc. 20

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei .j. Das bůch des geschlechts Jhesu .ꝛc. MAn *XIV XII* In natalem divae dei parentis, in quo Christi genealogia recitari ex Matthæo solet, M. Lutheri demegoria. *Cq* *18* verzelet *XIV XII* deren, die da gewesen seind altuåter *A* *19* des Dauids vñ Abrahã. *XIV* des sůns Dauids vñ Abrahã *XII* *20* aber *fehlt XIV XII* Isaac Jacob *fehlt XIV XII Cq*

Man beget heut das fest der heilgen Junckfrauwen Marie, alß sy geborn ist, dartzu ist geleſzen worden das euangelion Matthei primo, welliches ertzelt die gelid der grosen altuetter Jesu Christi und laut also:

22 Euangelium *C* Euangelio *HI* primo] .j. *EFGHIK*

Ir wißt, mein freünd, das gar tieff in die hertzen der menschen gebildet ist die ere die man thůt der můtter gotes, also auch das man nicht gern dawider hört reden, sonder allain meret und grösser macht. Nun lassen wirs auch geschehen das man sy eret, dieweil wir in der schrifft schuldig seind
5 ainander fürzůkommen mit der ere, wie Paulus sagt Ro. xij. das ainer den anndern soll halten als ain öbern umb des willen, der in uns wont Jesus Christus. Darumb ist man ir auch ain eer schuldig, aber da sehe man zů, das man sy recht ere, dann man ist also tyeff in die ere getretten, das man sy höher hebt dann man sol, darauß zwen schaden kommen seind: Ain
10 abbruch Christo, das man meer hat die hertzen auff sy gestelt dann auff Christum selbst, das Christus gleich hinder ins finster gestelt ist unnd sein ganntz vergessen. Darnach ist noch ain grosser schad darauß kommen, das

Röm. 12, 10

1 lieben freünd *A* mein freünd Christi *XIV XII* dilectissimi Christo amici *Cq* das es gar *A* *2* also dieff (tieff *XII*) auch *XIV XII* *2/3* darwider nit gern *XIV XII* *3* vñ von tag zů tag grösser *A* Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo magis illi per alios deciditur. *Cq* *4* eret] eer *XIV XII* *5* ainander] ainer dem andern *A* Ro.] ad Roma. *XIV XII* *6* halten] habē *XIV XII* *7* ir] Marie *A* *8* dann] Aber *XIV XII* also] als zů *XIV XII* getretten] geratten *A* tretten *XIV* *9* hebt] halt *XIV XII* darauß dañ zwen *A* seind zwen schaden kommen *XIV XII* *am Rande:* zwen schadenn vß d' tieffen eer Marie. *XII* *10* Christi *XIV XII* *11* hinhinder *A* hynden ins fenster *XIV XII* *12* vergessen ist *A* Darnach] Aber es *XIV XII* ist auch noch *A* ain *fehlt XIV* grösser *XIV*] ander *XII* Hinc etiam alterum dispendium sequutum est *Cq*

'Disz ist daß buch von der geburt Jesu Christi, der do ist ein son Dauids des sons Abraham' ꝛc.

Matth. 1, 1

15 Ir wyst, mein freundt, das gar tief in die hertzenn der menschen gebildet ist die ehr so man erbeut der muter gottes, ia auch also tieff, daß nie-mantz gern hört dar wider reden, sunder mehr und gröszer macht. Nu laszen wirs auch geschehen das sy geehrt wirt, die weil wir in der geschrifft schuldig seind an andren für tzu kommen mit der ehr wie Paulus sagt, darum ist
20 man ir auch ein ehr schuldig.

Röm. 12, 10

Aber da ist wol fur zu sehen das sy recht werde geerht. Wan daß volk ist also tieff in dise ehr getretten, das sy fil höher wirdt geerht dan recht ist, dar auß tzwen schaden kommen: Ein abpruch Christo, das dye hertzen der menschen mer auff sy dan auff Christum selbs gestelt seind,
25 Christus ist doch gleich hinden in das fynster gesetzt und sein gantz vergesen.

zu 18/19 Honore inuicem Rho. 12 Rho. 12. *C* *zu 21* Kōnabi Rho. 12. *zu 23* nec enim aliud Acto. 4. Acto. 4. *C*

13 Diß dz buch *HI* *14* ꝛc. *fehlt DHI* *15* Ir] MIr *H* HIr *I* *16/17* niemand *EF* niemandt *GHI* nyemant *K* *18* wir *fehlt HIK* geschrifft] schrifft *HI* schrifft wir *K* *19* an] einer den *C* ainander *EFG* einander *HIK* *21* ist sich wol *C* *22* dise] die *EFGHIK* getretten] geratten *EFGHIK* *23* komē. erstlich ein *C* *25* hinden] hinderhin *EGHIK* hynderhyn *F*

auch dem gemainen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mutter
gottes und der hailigen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man
der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von jr haltest, sy
hoch preysest, aber also ferr das dein gůter won nicht herauß breche und
werd ain gesetz darauß. Darumb hat die schrifft gar nichts von jr geburt 5
geschriben, auff das wir sy nicht so hoch erheben und unser hertzen auff sy
stellen sollen. Nun haben die Münch der weiber ere preysen wöllen und sye
so hoch erhept, unnd damit sy das bestetigeten, můsten sy lugen brauchen unnd
die schrifft dahin zwingen do sye nit hyn gehört. Dann das Euangelium,
das man heüt lißt, das zeücht sich auff Christi geburt und nicht Marie. 10
Also seind lugen her kommen, das ist nu in kainen weg zůleyden.

---

1 auch *fehlt A* tenui popello *Cq* volck] man *A* ist geschehē *XIV XII* der můtter *A*
2 ere vnd dienst *A* 3 der] dañ der *XIV XII* du bey dir vil *A* haltest, vnd sy *A*
4 hoch] groß *XIV XII* also] so *A* 5 geschrifft *A XIV XII* 6 auff *fehlt XIV XII*
wir *bis* unser] man nit die *XIV XII* hertzen] zůuersicht *A* 6/7 ne corda in eam figantur, et sublimius à nobis, quàm deceat, euehatur. *Cq* 7 stellen sollen] stelle, vñ sye höher vffwerff dañ man soll. *XIV XII* ere hoch preysen *A* 7/8 vnd das fest so brachtlich auffgeblasen vnnd damit *A*
At monachi nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium eam collocarunt, et immodice laudes eius deprædicarūt *Cq* 8 erhept] vffgehaben *XIV XII*
damit] das *XIV XII* das] das fest *A* můssen *A* 9 die schrifft] haben die geschrifft *A*
die schrifft feyn *XII* zwingen *bis* gehört] gedrungen mit verkerung vñ mißbrauch ires rechten verstands *A* 10 zeücht] zeygt *XIV* 10/11 Marie geburt. Also *A* Marie. Secht also *XIV XII*
11 mit keinem weg *XIV XII*

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abpruch
geschicht, wan die weil die muter gottes unnd der heiligen dienst und ehr
also hoch erhaben ist, wirdt der armen turfftigen christen vergeszen. Ich las
geschen das du fil von ir heltst, sy gros lobst unnd preisyst, aber also ferr 15
das deinn gůtter wann nit her aus breche unnd mache ein gesetz dar aus.
Darum hat auch die geschrifft gar nichtz von irer geburt beschriben, da mit
und keiner sein hertz auff sy stell. Nu haben pfaffen und munch der weiber
ehr herfur tziehen wellen und Mariam so hoch erhept, das sy uns ein gottin
(nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs 20
nu tzu bestettigen můsten sy lugen brauchen und die geschrifft bey dem har
da hin ziehen und tzwingen da hyn sy nit gehort. Secht das euangelion, so
Matth. 1, 1 heut gelesen ist, zeucht sich auff Cristi geburt und nit Marie. Also seind
lugen her kommen, das doch nit tze leiden ist.

---

zu 12 paupes semper mar. (mat *D*) 14 *zu 15/18* Deut. 4. *C* nō addetiß Deutero. 4. Comeditis do9 viduar̄ Mat. 23 Neq3 adulterā. 2. Cor. 4.

14 hoch *fehlt EFGHIK* las] lassen *HI* 15 haltest *EFGHIK* 16 machen *EFGHI*
machest *K* gesetzt *H* 17 jr geburt *EFGHIK* 18 Munchen *D* 19 wöllen *DEFGHIK*
20 diemůtigen *EFGH* 21 schrifft B^b 22 gehörē *D* so *fehlt HI*

Ich laß wol zů das man sy ere, aber also das sy die schrifft nit zů lugen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch allain auff die gőttliche weißhait geet, welche Christus ist: der ist vor der welt geweßt, in welichen alle ding geschaffen seind. Das man sy nun ziehe
5 auf die můter gotes, das ist ye gentzlich lugen und lesterung gottes, derhalben wolt ich das man jr fest lygen ließ, dann es ist nichts in der schrifft darvon, das man aber die schrifft dahin ziehen wil da sy nicht hin gehőrt, das ist nit fein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit der tieffen eer der mǔtter gotts Christi eer und erkantniß geschwecht hat, so
10 wir doch von Christo Christen haissen, das wir an jm allain hangen sollen unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so seind wir gleich als vil als die můter gotes selbs und sein Marie schwester unnd brůder. Sunst geschicht ain abbruch dem hailigen blůt Jhesu Christi, dann durch das blůt seind wir all zůmal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen gůtter. Ist

1 sy *(vor* die)] sy mir *A* man *XIV XII* geschrifft *A* 1/2 ut scriptura suo loco maneat, neque mendacij nota inuratur. *Cq* 2 mach *XIV XII* die heütig epistel *A* doch] da *A* 3 gőtlichen *A* 4 durch welchen *A* ding] creatur *A* ziehe] zeücht *XIV XII* 5 ye gentzlich] aigentlich ain *A* merum mendacium *Cq* 6 geschrifft *XIV XII* 7 ziehen wil] wil deüten, wider jren rechten verstand *A* 8 ist das nu *XIV XII* 8/9 mit der *bis* geschwecht hat] die hailigen so hoch hebt vñ preyset, vnd schwecht dardurch die erkantnuß Christi *A* 10 von Christo *fehlt A* heyssen christen *XIV XII* 11 unnd *(vor* so*) fehlt A* so] also *XIV XII* gleich souil *A* 12 selber *A* 13 Jhesu] vnd leyden *A* das seind *A* 14 all zůmal] alle *A*

15 Ja ich las wol tzw das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren, die geschrifftt nit tze lugen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam zogenn, weliche doch allein auff die ewige weiszheitt die Christus yst geth, der vor der welt ist und in welichen alle ding gemacht seindt. Daß nu solichß gezogen wirt auff die muter gotteß, ist ie lugen und lestrung gottes, Der
20 halben wolt ich das man ir fest ligen liesz, wan in der geschrifftt ist nichtz darvon. Warlich es ist nit fein, das sy die geschrifft da hin tziehen da sy nit hin gehort. Also ist das nu der erst abpruch unnd schad, das durch die tieffe ehr der mutter gotes die ehr und erkentnus Christi geschwechtt yst, so wyr doch vonn Christo christen genent werden, das wir an im allein
25 hangen sollen und seine kinder und erben sein, und in dem seind wir gleich alß fil alß die muter gotteß selbst unnd seind Marie bruder und schwester. Sust geschiht ein abpruch dem heilgen blut Jhesu Christi, wan durch das blutt seind wyr altzumall gereinigt von sunden und gesetzt yn die herliche

zu 15 Ecclesi. 4. Ecclesi. 24. *C* *zu 23/24* Attēdite ad pet. Esaie 51 *zu 26* mater mea est Mat. 12

17 ewigen *EFGHIK* 18 durch welchē *C* 23 erkantnuß *EFG* erkaniuß *H* erkantniß *I* erkantnyß *K* 24 christen] Cůristen *H* Cůristen *I* 26 sein *K* 27 geschicht *DEFGHIK*

dem also, so seyn wir ja gleich als hailig als sy, aber das sy ain grössere gnad hat, das ist nit auß jrem verdienst geschehen, sonder auß gotes barmhertzigkait. Dann wir kinden ia nit alle gotes mûtter sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blût Christi zû gnaden kommen als wir. Also künden jr nun selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der hailigen, 5 nemlich das wir Christo kainen abbruch thûn. Das geschicht denn, so wir annemen sein blût und leyden und setzen unnser hertz allain darauff und auff kainen anderen hailigen. Darumb ere die mûter gottes alsò ferne, das du auff jr nicht bleibest, sonder zû gott tringest und do dein hertz auffsetzest und Christum nit auß dem mittel stellest und wissest, das wir in dem all zûmal 10 Ps. 22, 23 brůder unnd schwestern seind, wie er selbs spricht 'ich wird verkündigen deinen namen meinen brůdern'.

Der annder schad der da folget auß der tieffen eer der mûter gotes,

1 ja *fehlt A* als] so *A* 2 non suo merito *Cq* irem eygenen verdienst *XII* geschehen *fehlt A* 3 ia] ye *A fehlt XIV XII* 4 gleich, vnd ist gleich so *A* Christi mûssen zû *XIV XII* Also] so *A* 5 ermessen] richten *A* 6 kainen] nit *A* so] weñ *XIV XII* 7 leyden] crucem *Cq* vnnsere hertzen vnd trost darauff *A* 8 die mûter gottes also] sy, so *A* ferr *XIV XII* 8/9 ne in ea gradum sistas *Cq* 9 bleibest] rûest *A* zû gott] durch sy zum tron *A* do dein hertz auffsetzest und *fehlt A* 10 stellest] stossest *A* wissest *fehlt A* dem all zûmal] Christo vnd durch Christum alle *A* 11 schwester *XIV XII* wie] dieweil *XIV XII* er selbs] Christus *A* 11/13 sagt, Narrabo nomen tuum fratribus meis .xc. Der *XIV XII* 11 wird] wil *A* *am Rande:* Psal. xxi. *XII* 13 auß der] zû *A* tieffen] immodica *Cq* eren *A*

gutter. Ist dem also, so sein wir ia gleich als heilig als sy, Aber das sy eyn grosere gnad hat, das yst nitt aus yren verdienst geschehen, sunnder aus 15 barmhertzikeyt gottes. Dan wir kunden ia nit alle die leiblich muter gottes sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen als mir. Also kundt ir nu selbs ermeszen, wie weit wir streken sollen die er der heilgen, Nemlich das wir Christo keinen abpruch tůnd. Das geschicht dan, so wir annemmen sein blut und leiden und setzenn unser hertz allein 20 auff das und sust auff keinen heiligen. Darum ehr die muter gottes also ferr, das du nit an ir bleibist, sunder tzu got tringist und da hin dein hertz allein setzist und ia Christum nit aus dem mittel stelst, sunder wissist das Ps. 22, 23 wir in dem alltzumal bruder und schwester seind, als er selbs spricht 'Ich wird verkundigen, O vatter, deinen nammen meinen brudernn.' 25

Der ander schad der do volgt aus solcher tieffer ehr der mutter

zu 15/16 Lauit Apoc̄. 1. Diuisiō 1 Cor. 12 1. Cor' 12. *C* *zu 18* Oēs peccauerūt Rō. 3·5. *zu 20/21* Fundamentū aliud .1. Cori̅. 3. *zu 24* psal 21. *BCD*

14 so *fehlt D* 15 das] des *D* jrem *GHIK* verdinst *C* 18 mir] wir *CEFGHIK* 19 thůen *EFGHK* thůn *I* 21 guttes B^b 23 setztest *GH* wisset *E* 24 wir in dem *fehlt K* in den B^b schwestern sein *EFGHIK* 25 bryedern *GH*

der geschicht den Christen, das man die augen auffhebt in den himel und ain
gepler machet und vergisset under dem der hailigen die hie seind auff erden.
Ich verbeüt dir nicht sy zůeeren, aber dannocht wolt ich das da ain under-
schaid wer, das du wißtest welche dir gebotten seind zů eeren. Dann die
5 hailigen die von disem leben genommen seind, der ist dir kainer zůeeren
gebotten, aber die hie seind, die seind dir geboten zůeeren, die lebendigen
Christen im leben, die da die rechten hailigen seind wie Paulus sagt .j. ad
Timo. v. 'Die Witwin sol auffgenommen werden, so sy lx. iar alt ist und 1. Tim. 5,9 f.
ains mannes weib gewesen und ains gůtten geruchts und ire kind wol auff-
10 getzogen und die den hailigen jre fůß gewaschen'. Sehet hie nennet sanct
Paulus die hailigen die frummen christen, die hie auff erden leben, den wil
got das man ere thů, das wil er auch ansehen wie er sagt Mat. xxv. 'was Matth. 25,40

1 man die] sy ire *A* auffheben *A* in den] gen *XIV XII* 2 machen *A* ver-
gessen *A* under dem] dieweil *XIV XII* die do hye *XIV XII* seind bey vns auff *A*
auff erden *fehlt XIV XII* 3 dir *fehlt A* sy] die *XIV XII fehlt A* dannocht *fehlt A*
ich] gern *A* 4/6 Equidem de obseruantia istorum sanctorum, qui uitæ huius fabulam
iam desaltarunt, ne uerbum quidem scriptura habet. *Cq* 5 hailigen als Maria, Peter,
Paul zc. so von *A* der] do *XIV XII* 5/6 dir gar keiner gebottē *XIV XII* 6 die hie]
welche hie auff erden *A* 7 im leben] hye vff erden *XIV XII* ætherea aura apud nos
uescentes *Cq* 7/8 j. ad Timo. v. *fehlt A* 7 *am Rande:* Eer der lebendigen heyligen. *XII*
8/9 Mā soll ein wittwen vffnemen die eins *XIV XII* 8 außgenommen *A* 9 gewesen ist, vnd ein
gůt geschrey hatt vnd ire kinder *XIV XII* 10 und] hatt *XIV* hat *XII* habt. Secht *XIV XII*
hie] die *A* sanct *fehlt A* 11 die hailigen die frummen christen] hailigen *A* vff erden
hye *XIV XII* leben redlich vnd tugentsam, den *A* denē *XIV XII* 12 ere thů] sol eer
hůn *XIV XII*

gottes, geschicht den armen turftigen Christen, daß man die augen auff hept
in himel und macht ein gros geplerr und derneben wyrdt vergessen der
15 heylgenn, die hie seindtt auff ertreicht. Ich verbeutt dir nitt sye tzu ehren,
aber dennoch wolltt ych das hyerinn ein unnderscheyd were, das du wyssist
weliche dir gepotten seind tze ehren. Dan die heilgen die aus disen leben
genommen seinnd, byst du nit aus gebott schuldig also tze erhen, die aber hie
seynd, send dir gebotten cze erhen: daß seind die lebedigen armen christen, von
20 den Paulus schreibt tzu Timo., wie die heiligen beherbergt sollen werden und 1. Tim. 5,10
in ire fůs gewaschen. Secht hie nent sanctus Paulus fromm christenn dye
heilgen hie auff dem ertrich wonent, den wil got das man in er anthů,

zu 18/20 Date eleemo Lu' .11. z 12' Si hospicio '1' Timo .5.

14 darneben *DEFGHIK* 15 sünd *HI* synd *K* ertreych *C* ertrich *EF* erdtrich *GHK*
erdtreich *I* 16 dannocht *EFGIK* dan̄och *H* wyßtist B^b wyssest *C* 17 diesem *CI* disem
B^b *EFGHK* 19 send] synd *C* seind *DEFGHIK* 20 den] dem *F* schreybt .j. Timo. v.
Wie *K* tzu *fehlt HI* 21 sanct *EF* Sannt *G* Sant *HI* 22 hie] die hye *K* dem
fehlt EFGHIK erdtreich *I* wonen *DHIK* das] des *HI*

jr dem minsten auß den meinen thon habt, das habt jr mir gethon', vnd das
Luk. 16, 9 seind auch die freünd, die wir unns von dem ungerechten Mammon machen
sollen. Die selbigen sol man eren, den armen steür thůn mit gůt, die
unwissenden leren die warhait. Diße eer hat man auffgehaben unnd nider
geschlagen mit dem geblerr und eer der hailigen die oben im himel seind, 5
das man sovil kirchen und altar gestifft hat, und wenn mans bey dem liecht
ansicht, so seind es eben die davon uns nichts gebotten ist. Da ist sant
Peter ain Kirch gebawt, hie sant Paul und ist dahin kommen, das schier
alle winckel mit kirchen besetzt seind. Was dürffen sy der? Sehet mit dem
gůt hett man manchen armen jungkfrawen künden außhelffen, das ist nun 10
alles nach bliben mit der unnotlichen ere und dienst der hailigen. Derhalben

1 dem] den *XIV XII* den *fehlt XIV* 2 unns *fehlt XIV XII* von] vor *A* vnrechten *A* 3/4 eren, die vnwissenden leren die warhait, den armen steür thůn mitt vnserm gůt ꝛc. Die eer *A* 4 man] man eben *A* 4/5 vffgehebt mit dem *XIV XII* sublatus est, et in eius locum insani boatus, et sanctorum, qui in coelum subuecti sunt, ueneratio inducta est. *Cq* 5 geblerr und eer] hochauffheben vnser lieben frawen vnd *A* die oben] dobē *XIV XII* seind *fehlt XIV XII* 6 mans] man sye *XIV XII* 7 die, do nit von ist gebotten. Do *XIV XII* de quibus ne apiculus quidem in diuinis præceptis extat *Cq* 8 kirchē gebawē, do sanct *XIV XII* sant Paul] vnser lieben frawen *A* 8/9 ist schier dahin kommen, das alle *A* 8 *am Rande:* Kirchē gebew *XII* 9 sy der] syes *XIV XII* Sehet da, mit *A* 10 manchem armen mennschen *A* manchen] mögē *XIV XII* arme *XIV XII* außhelffen] vßberatten *XIV XII* 11 unnotlichen] vnordenlichen *A* *fehlt XIV XII* Sanctorum intempestiuo cultu *Cq*

Matth. 25, 40 solichß wil er auch an sehen alß er spricht 'das ir than habet einem under
disen meinen geringsten brůdern, das hapt ir mir than'.

Luk. 16, 9 Unnd das sind auch die freund, die wir uns machen sollen von
dem schalkhafftigen gut. Dise soll man erhen, den armen steur thůn mit 15
zeitlichem gut, die on weisen leren die warheyt. Dise ehr ist bis her schier
gantz nider gelegen durch das geplerr und ehr der heilgen, so man in, die
ynn got rauwen, hie also manigfaltig ehr bewisen hat mit stifftung der
kirchen, cappellen, altarien, meszen ꝛc. Und so man disz alles bey dem liecht
ansicht, so ist eben gar keyn gebott unß darvon gegeben. Hie hat sant Peter, 20
dort sant Paul ein kirchen, und ist do hin kommen, das schier all winckel
mit kirchen besetzt seind. Was dorffen doch diszer heuser die heiligen im
himel? Secht mit disem gut het man manche armen iunkfrauwen in
heilgen elichen standt versehen, manchen knaben tzu ehren geholfen, do sust

zu 12 Od' vni Mat. 25 Mat. *15. C* *zu 14/16* Facite vobis Luce. 16 Frange esurien esaie 58 *zu 18/19* Ueri adorato Johā. 4 *zu 20* Ue que edifica Matt. 23.

14 seind *DEFGHIK* 16 anweysen *C* ehr] lere *I* schier *fehlt EFGHIK* 17 ehr] der *H* *fehlt I* in] denen *K* 18 ruhen *C* trawen *D* trauwen *B*ᵇ*EFGH* traüwen *I* růwen *K* 19 altarien *fehlt D* altaria *I* Altaren *K* 20 ansecht *B* so ist *bis* gegeben *fehlt D* gebē *K* 22 dürffen *EFGHIK* heyser *D* 23 mancher *EFGHI* arme iunck=frawe *C* 24 manchem *B*ᵇ*EFGI* manchē *HK*

verbeüt ich nicht das man sy ere, aber dannocht wil ich das du den unnderschaid machest, das du meer thůst, wann du ainem armen man zů seiner narung hilffst dann das du ain guldine kirch bautest. Also wirt auch got richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts gůts thon: Ey ich
5 hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt got sagen: wer hat dichs gehaissen? da wirt er sagen: mein gůtt duncken, so wirt got antwurten: so dunckt es mich nit gůt. So wirt der verlorn haben allen seinen kosten, alle sein mů und zůversicht. Sehet, darumb schait man ja wol die eer der hailigen, die da leben von den,
10 die tod seind, geleich wie edel gestain und holtz, und lernet, das man meer

1 ichs *XIV XII* das du sye eerest, aber *XIV XII* wolt *XIV XII* *1/2* die vnderscheid machtest *XIV XII* *2* man *fehlt XIV XII Cq* *3* hilffst mit ainem guldin, dañ *A* das] weñ *XIV XII* du allen hailigen ain *A* kirchen bawest *XIV XII* gott auch *XIV XII* *4* kommen] ad diuinum tribunal statuti *Cq* dem armen *XIV XII* Ey] da wirt der sagen *A* Tum ita nos purgabimus: Eia *Cq* *5* kirche gebuwen *XIV XII* gebawt ꝛc. *A* gebawẽ *XIV* *6* gemacht] mihi hoc opere feci? *Cq* deus censoria uoce ita te compellabit *Cq* da] So *XIV XII* *7* es] hæ nugæ *Cq* es mich] michs *A* So] da *A* *8* alle sein kost *XIV XII* vnd alle sein zůuersicht *A* *9* ja] ye *A* *9/10* denẽ die do tod *XIV XII*

huren und buben, dieben und schelck aus worden seind. Wie schon hatt sich hierin der engel satane auffgemutzt unnd under dem scheyn, der ehre gottes und seiner lieben heilgen geschafft tzebauwen grosze stifft und thum, die itzund worden seind grose schantheuser (ich het schier anders gereth) wie wol
15 leider auß gottes ongnaden ir kromerey so offentlich ist, das man an seken sicht ob es mulners heuser seind. Nu yst die hilff der lebetigen heilgen gar hernider gelegt durch solich on nötlich ehr der gestorbnen. Ich heiß solche dienst on nötig, wan si sein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie offt gemelt ist) nit verbieten ir ehr, Aber ich woltt gern, du merktist disen under-
20 scheid: wen du einem armen tzu der narung hilffst, so dienst warlich mehr dan ob dw ein guldine kirch bawtist. Also wirdt es auch gott urtailen, So wir kummen werden und haben den armen nichtz gutz than: Ey ich hab ein kloster, ein stifft, ein kirch lasen bauwen. O got, wie ein gros loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt der her sprechen: Wer hat eß dich gehaisen?

zu 11 Misericordiã volo nõ sacrifi osee .6. *zu 13* Transfigurat 2. Cori̅. 11. (11. *fehlt D*) 2. Cor. 11. *C* *zu 15* Ex (Et *D*) fructu arbor Mat. 12 *zu 19* Si separaueris Hiere. 15 *zu 21* Templũ dei 1 Cor. 3. ꝛ .6. (9˙ *D*) 1 Cor 3 et 9. *D* *zu 23* Non facietis (facie *D*) singuli Deut. 12 Deut. 12. *C*

11 dieb *EFGHIK* *12* hierein *EFGH* Sathans *K* *13* stifftũg *K* und thum] vnd thůn *F* zů thůn *GHI fehlt K* *14* anderst *K* *15* ir *fehlt D* kremerey *C* krämerey *I* *16* müllers *FI* seind] sen *D* *17* ernider *EFGHIK* solichs *I* verstorbnen *I* *18* vnnetig *F* seind *EFGHIK* *19* merckest *DF* *20* einen armen *D* dienst] dustu *B*[b] vordienstu *C* verdienst *K* *21* bawest *DHIK* *22* nichtz] nicht *H* thůn *H* thon *I* gethon *K* *23* kirchen *DI* *24* eß dich] dichs *FK*

verdient, wann man den armen ain guldin gibt dann den hailigen hundert. Das dunckt uns nu frembd sein, das machet das man zů tieff in die unerkandtlichen eer der hailigen geratten ist. Darumb můß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Ja sprechen sy: seind doch vil hailgen erschinen, wie sant Laurentius 5 mit dem rost, der hat den teüfel zertretten, wie man predigt zů Mersburg von ainem bischoff, welches sünd, so auff die wag gelegt von dem teüfel, seine gůte werck weit überwogen. Da solt sant Lorentz mit ainem kelch, von dem gemelten bischoff jm gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die gůtten werck die bősen überwegen haben. Solch gedicht, traum 10

1 verdient] thůt *A* dem armē *XIV* 2 uns nu] nū ainen *A* 2/3 geratten ist in die unordenliche eer der hailigen *A* 3/4 treyben und lernen *A* 6 der den teüfel hat überwunden *A* Blersburg *A* Mörßenberg *XIV XII* 6/7 de Episcopo quopiam Morsenbergensi *Cq* 7 ain wag *A* 8 überwegen *A* Laurētius *XIV XII* kelch] guldin kelch *A* 9 gegeben, jm erschinnē *XIV XII* 10 überwägt *XIV* überwägē *XII* traum *A* fabulamenta Alcinoi Apologis uaniora *Cq*

wirt der sprechen: Mein gut geduncken, Got aber wirdt antwortenn: Nein, es dunckt mich nit gutt. So wirt der verloren haben allen seinen kosten, all sein mů, arbeit unnd zuversicht. Secht, darum scheidt mann ia wol die ehr deren heilgen, die nach leben, von der, die gestorben seind, alß edel gestein und holtz und lernet, daß wir mer verdienen, so wir einem armen ein guldin 15 geben dan einem gestorben hundert. O das dunckt uns nu fremd sein, macht nichtz anders den das man yn die on erkentliche ehr der heilgen geratten ist. Darum muß es gelernt und triben werden mitt der heilgen geschrifft, so wirt eß wol selbß abfallen.

Ja sprechen sy: ey seind doch fil heiligenn erschinen, wie sanct 20 Lorentz mit dem roscht, der hatt den teuffell zertretten, als dan geprediget wirtt zu Bamberg vonn kaiser Heinrich, weliches sundt von dem teufel auff die wag wurden gelegt und uber wegten gar weit die guten werck, der doch so fyl kirchen und klőster gebauwen hat. Do kam Lorentz und warff einen kelch, den Heinrich in Lorentzen er hat lasen machen, zu den gutten wercken: 25 also macht diser kelch Heinrichen selig. O du seliger kelch, der deiner fil het.

zu 11 1. Cor. 3. *C* *zu 12* In illa die pibūt oēs psa. 45. *zu 16* Qui aūt 1. Cor. 3 *zu 17* Anial' hō 1. Cor. 2 oīs plāt Mat. 15 *zu 21* Ab fabulas 1. Tio 4 2. Tio. 4. *C* *zu 23* Uaniloqui Tito .1. *zu 26* Beatus popul9 psal 43.

11 dūncken *F* 12 alle seyne koste *C* 13 ia *fehlt EFGHIK* 14 nach] noch *FGHIK* die *fehlt B*[b] sein *E* 15 einen armen *C* 16 dan] den *C* gestorbnen *CEFI* nu *fehlt D* 17 den] dañ *EFHI* unerkantliche *EFGHIK* 18 muß] müssen *HI* wirt] mir *HI* 20 sein *I* sant *CDFGHIK* 21 rost *CDEFGHIK* 22 von sant kaiser *D* 24 klůster *F* sant lorentz *D* 25 hat] het *EF* hett *G* 26 Heynrich *HI* selich *D* selicher *D*

und lugen můssen sy hörn, die die warhait nicht wöllen hören, ich halt es sey vil ee der teüfel geweßt dann sant Lorentz.

Darumb sehet eüch für, das der teüfel eüch nit mit solchen fablen betriege und verfüre. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kain gebot,
5 das man soll kirchen bauwen, aber den armen zůhelffen ist eüch gebotten, und das seind die freünd, wie Christus sagt, die uns nemen in die ewigen hütten. Item von der hailigen jungkfrawen Marie im Salve, was do wort seind die man ir zůlegt 'biß gegrůßt ain künigin der barmhertzigkait, unser leben, unser süssigkait und unser hoffnung'. Ist das nit zůvil? wer wil das
10 verantwurten, das sy unser leben, barmhertzigkait unnd süssigkait sein sol, so

Luk. 16, 9

1 wöllen hören] annemen wöllen *A* haben wöllen hören *XIV XII* 2 Laurētius *XIV XII* 3 der teüfel] sye *XIV XII* 3/4 solchem affenspil verfüre *A* 4 betriegen oder verfüren *XIV XII* 4/5 hoc uero non semel præceptum est *Cq* 5 zů helffen, das ist vns *XIV XII* 6 und] dan̄ *A* nemen] helffen *A* 7 Vertite uos iam ad sanctißimam uirginem *Cq* von der] kompt nun (kumpt nůn *XII*) vff die *XIV XII* von der hailigen jungkfrawen] so auch von *A* Mariā *XIV XII* 7/8 im *bis* zůlegt] von der man also im Salue singt *A* 7 *am Rande:* Das Salue regina. *XII* 8 du künigin *XIV XII* 9 leben vnd süssigkait *A* Annon hæc encomia immodica? *Cq* Ist dar nit *A* 10 das] das man der můter gots zůlegt, das *A* leben, süssigkeit, barmhertzigkeit *XIV XII* uita nostra, dulcedo et spes? *Cq*

Secht zu, soliche falsche trem und liegen musen die hören, die die warheit nit wellen horen, Ich halt es sei filmer der schwartz teuffel gewest dann sant Lorentz.

Drum secht euch fur, daß euch solich fabel nit betriegen und verfurren,
15 Da must ir nu selbst richten: Ir hapt ie keinn gebot kirchen tze bauwen, kelch, mes gewand ze machen ꝛc. sunder den armen tzu helffen ist euch geboten, und das seind die freundt, als Christus spricht, die unß werden nemmen in die ewigen hutten. Daß wir nu haben verlasen den willen und das gebot gottes, so seind wir auch von got verlasen und haben uns gehangen an
20 onnötige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen und haben gar nach di creatur tzu einem got und schöffer gemacht. Secht nu was das fur wortt seind, die wir der heiligen iunfrawen Marie tzu legen im salue regina. Wer wil daß verantwurten das sy unser leben, unser trost, unser süsykeitt sein sol, so sy sich doch last benügen, das sie ein armes gesesz

Luk. 16, 9

zu 15 Probate sp̄ūß 1. ioā 4. *zu 17* in taber luce .16. Luce .16. *C* *zu 18* Quia derelin Hiere. 19. *zu 23* Ego sū via. Johannis .14. Johannis .14. *C*

11 solch falsch tröm vnd liegen (lugen *GH*) *EFGH* sollich falsch tröm vnd lügē *I* solch falsch treüm vn̄ lügen *K* treum *C* lůgen *C* 12 wöllen *FGHIK* 14 darumb *EFGHIK* fablen *EFGHK* fabeln *I* 15 selbs *C* 18 und das] das *HI* des *K* 19 so *fehlt HIK* seind] send *D* 20 ding *fehlt HIK* sein *I* schöpffer *CDEFGHI* yn die] zu d' *C* die *HI* vff die *K* 21 nahe *K* schöpffer *CDEFGHIK* gemacht *fehlt D* 22 fur] vor *I* sein *D* heiligen *fehlt K* iunckfrawen *CDEFGHIK* 24 syessygkait *GH* benyegen *GH*

sy sich doch laßt genůgen, das sy ain arms gefeß sey? Das gebet singt man durch die gantzen welt und leytet groß glocken darzů. Also ist es auch mit dem Regina celi, das ist auch nicht besser, do man sy ain künigin des himmels nennet. Ist das nit ain unere Christo gethon, das man ainer creatur zůleget das allain gott gebürt? 5

Darumb laß man von den unverschampten worten. Gern will ich sy haben, das sy für mich bitte, aber das sy sol mein trost und leben seyn, das wil ich nicht, und dein gebet ist mir gleich als lieb als jrs. Wie so? dann wenn du glaubest, das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanst du mir gleich als wol helffen als sy. Darumb halt man die eer der lieben 10 hailigen, als wir ainander schuldig sein zůeeren als gotes kind, aber dannocht das man sich hůt vor den zwen schåden, das man Christum nicht verdunckel, lasse den ja unser leben unnd trost sein und ere sy also, das du ye eher

1 arm *XIV XII* gefeß] organon *Cq* 2 gātz *XII* dartzů grosse glockē *A* 3 do] dañ das Salue dariñ *A* sy] die můter gots *A* 3/4 der himel breyset *A* 3 *am Rande:* Regina celi *XII* 4 man das einer *XIV XII* 5 zůleget] zůaiget *A* das doch allein *XIV XII* quæ Dei sunt, eiqui soli cōpetunt? *Cq* gebürt] zůstendig ist *A* zůgehört vnd gebürt *XIV XII* 6 Darumb *bis* worten *fehlt Cq* 8 gleich so lieb *A* 9 glaubest, so wonet der Christus gleich so wol in dir, der in jr lebt vnd wonet, darumb kanst *A* 9/10 wonest so kanstu *XIV XII* 10 gleich so wol *A* Darumb] Derhalben *A* 11 wie wir *A* ainander *fehlt A* kinder *A* 12/13 verfinster, vnd lasse *A* 13 ja lassz den vnser *XIV XII* ye eher] ye lieber *A* vil ee *XIV XII*

sey? sollch gebet singt mann durch die gantzen welt und leut gros glocken dartzu. Der gleichen ist eß mit dem Regina celi, welicheß nit beser ist, do 15 man sy ein kungin des himels nent. Ist daß nit ein on ehr Christo gethon, daß einer creatur wirt tzu gelegt das allein got gebirt?

Darum last von solchen ongeschickten worten. Gern wil ich sie haben das sy fůr mich bit, Aber daß si mein trost und leben sey wil ich nit, unnd dein gebet ist mir gleich als lieb als das ir. Wie so? Wen du glaubst 20 das Christus gleich als wol in dir als in ir wont, kanstu mir als wol helffen als sy. Drum halt du die er der lieben heilgen gleich der, mit welcher wir ann andern schuldig seind tzu ehrenn. Einer sol den andern ehren als gottes kind. Hůten euch vor den tzween schadenn: verduncklelt mir Christum nit, Las den unsern trost und leben sein, Ehr Mariam und die 25

zu 16 Gloriā meam Esai 42 (24 *D*) Johannis .14. Esa 24 *D* *zu 20* Mansionem aput ioā. 14. *zu 23* Omnia cum eo. Rho. 8.

14 solchs *C* sollyches *GHI* solches *EFK* 16 kônigin *C* kůnigin *DGIK* küngin *EFH* 17 gebôrt *C* gebůrt *DEFGHIK* 20 Wañ *GHIK* 21 wone in dir als in jr *K* wone *EFG* 22 darumb *EFGHIK* lieb *I* 23 ann andern] eyns das ander *C* ain (eyn *H*) ander *EFGH* einander *IK* 24 zweyen *K* verdrnckelt *[so] H* verdrückelt *I* 25 Lasset *EFGHIK*

hundert pfennig hieher gebest den lebendigen, wo du dort hin ain gibst.
Dann du wirst nit verdampt, wann du gleich der můtter gottes nimmer kain
ere anthůst, ja wann du gleich nimmer an sy gedenckst. Aber hie wann du
die versaumpst, so wirst du verdampt, dann hie hast du ain gebot, dort hast
5 du kains. Da můst du dich herunder werffen und sagen: mein lieber brůder,
du bist mein brůder, aber dannocht sol ich mich under dich braitten, dann
du bist meer dann ich. Also solt man die hailigen im himel auch gehalten
haben, als nemlich für gotes kinder und unser schwestern unnd brůder, so
were die schrifft bliben, Nun aber seind die leichtfertigen gaist zůgefallen und
10 haben embor gesehen unnd sy gantz zů apgötter gemacht. Weren sy aber
Christliche hertzen geweßt, die den glauben geschmeckt und gefület hetten, so
hetten sy also gesagt: sihe ich hab ainen tauff mit dir, ainen glauben, ainen

1 pfenning *A* nummos *Cq* hieher] doher *XIV* dahår *XII* wo] weñ *XIV XII* dorthyen *XII* ain hin *A* einen *XIV XII* gebest *XIV fehlt XII* 2 du ir gleich niemermer *XIV XII* gleich] schon *A* 3 anthůst] thůst *A* nimmer] nicht *A* niemermer *XIV XII* denckest *XIV XII* 4 verdampt] versaumpt *A* ain] gotes *A* 7 meer] præstantior *Cq* auch im himel *XIV XII* 8 unser *fehlt XIV XII* schwester *XIV XII* 9 schrifft in irem rechten verstand bliben *A* geschrifft *XIV XII* bliben] inuiolata mansisset *Cq* gaister zůgefaren *A* 10 embor] vff *XIV XII* sy] die hailigen *A* omnino eos deos fecerunt *Cq* apgötter] götteren *XIV XII* 11 gefület] empfunden *A*

andren heilgen, das du hieher einen lebetigenn heilgen hundertt pfennig gebist,
wo dw dört hin den gestorbnen einen gibst. Du wirst nit verdamptt, ob
15 du gleich Marie unnd allen heiligen kein solche ehr anthust, ia und ob du
schon nimmer an sy gedechtist. Aber hye wen du dy lebetigen versaumst,
warlich so wirst du verdampt, wann hie hast du das gebot, dört hastu keins.
Hie must dw dich underwerffen und sprechen: Mein lieber bruder, du bist
mein bruder, aber dennoch sol ich mich under dich breiten, dan du bist mer
20 dan ich. Also solt man auch die heilgen im himel gehalten haben, als nemlich für kinder gottes, fur unser bruder und schwester, so wer die geschrifft
blyben: Nun aber seind die leichtfertigen geist tzu gefallen unnd haben auffgesehen und bey dem volck solich götter oder götzen auff gericht. Wo da ein
Christlich hertz wer gewest, das den glauben het geschmektt und gefület, das
25 het also gesagt: Sich ich hab mit samt dir ein hern got, Christum, ein

zu 17 Jte maledicti Mat 25 Mat. 25. *C* *zu 20* Dedit eis Joan. 1. Sūt spiritus Ecclesi. 39. *zu 25* Un9 de9 Ephes: 4. Ephe. 4. *C*

13 andern *EF* hieher] lieber *CHIK* eynem *CIK* ainen *FGH* pfenning *CEFIK* pfennyng *G* pfenyng *H* 14 wo] dan *C* den] dem *GHI* dē *FK* einem *B* gibst] gebest *K* 15 Ja ob *K* 17 wirdst *EFG* wirt *H* 19 dennochtt *EFGK* dennochet *H* dennocht *I* bereiten *BD* beraiten *EFG* bereytten *HIK* dan] wañ *EFGHIK* 22 leüchtfertigen *EFGH* geist *fehlt D* 22/23 haben nit auffgesehen *C* 24 gebest *D* gefület] empfunden *EFGHK* entpfunden *I* 25 Syhe ich mit sampt dir haben ein *K* hab *fehlt HI*

Christum, darumb müst du mein brůder sein. Nun wil ich dich für gotes kind halten und mich dir under die fůß legen, das můssen sy widerumb thun, dann wann sy heüt auff erden giengen, so wurden sy so hoffertig nitt sein, sy wurden sich mir und ainem yeden under die fůß legen und für ainen herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus 5
Luk. 22, 26 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'. Das hat er selbs gethon, ist under seinen jungern hergangen, jn zů tisch gedient, eingeschenckt, brot auffgelegt, die fůß gewaschen und sy für herrn gehalten, dann sy waren gotes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten
Matth. 11, 11 geacht, wie er sagt Mat. xj. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im 10 reich der himel, der ist grösser dann er'. Also hatt er uns allen zůmal gedient und ist unser knecht geweßt, hat sein blůt und flaisch für uns geben

3 heut] noch heüt *XII* non pudore prohiberentur, quin *Cq* sye nicht so *XII* hochfertig *XIV XII* nitt *fehlt XII* 4 ainem yeden] yederman *XIV XII* 6 *am Rande:* Matt. xx. *XII* 7 selbs auch gethon *XIV* er auch selbs gethon *XII* gethon] erfült *A* ist] hat *A* 8 eingeschenckt] eis à cyathis fuit *Cq* gewesche *XIV XII* 9 ringsten *XIV XII* 10 geacht] gemacht *A* Qui minor est *Cq* 11 alltzůmal *A* 12 flaisch] corpus *Cq*

glauben unnd einen tauff, darum ist nott das du mein bruder oder schwester seyst. Itzund wil ich dich fur ein kynd gottes halten unnd mich under dein fusz legen, Her widerum můsten sy auch mir tun, dan wan si heut auff 15 erden giengen, so wurden si so hochfertig nit sein, sy wurden sich mir, dir und allen gelaubigen under die fůß legen unnd fůr ein hern halten, deshalb
Luk. 22, 26 das Christus in uns wonet. Also hat unnß auch Christus befolen: 'Wer voran gen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solichß hat er auch selbß gethon, ist under seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gedient, ein 20 geschenckt, brot auff gelegt, das liecht putzt, die fůsz gewaschenn unnd sy fůr hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch fur den
Matth. 11, 11 geringsten geachtt, als er spricht im euangelion von Johanne dem taufer 'der der geringst ist ym reich der himel, ist groser dan diser'. Also hatt er unns allentzumal gediendt, yst unser knecht gewest, hat sein blut und fleisch dartzu 25 fur uns gegeben und unser sundt auff sich gelegt und sich gantz und gar dar geben tzu unserm dienst. Also solt es auch sein under uns Christen, daß ein itzlicher den andern christen fur sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti inuicē Ephe. 5 Ephe. 5. *C* *zu 18* Et habitauit Joan. i: *zu 19* Qui maior Luce .22 Luce .22. *C* *zu 24* qui mai Mat. 11 *zu 26* Nō veni Mat. 20 *zu 28* Pectā (Pecatā *D*) nostra Esaie 53

13 einen] einem B^a eine $B^b C$ ainem *F* 15 weñ *F* 16 so *(vor* wurden*) fehlt D* hoffertig *EFGHIK* mir] mit B^b 17 gelaubigen] Christglaubigen *K* der halben *C* 19 andern $B^b E$ 20 in] ya *C* 20/21 yngeschenckt *K* 21 geputzet *D* gebutzt *K* fůsz] gefůß *GK* gefeß *I* 22 weren *I* 23 im] in $B^a D$ Euangelio *C* 23/24 tauffer, der geringst im *D* 24 der *fehlt* B^b geringst] geist *B* gaist *EFG* geyst *HI* 25 alltzůmal *EFGHIK* 26 sich] sy *EFG* sye *H* 28 yetlicher *EFGH* yeglicher *IK*

und unſer ſünd auff ſich gelegt und alſo gedient. Alſo ſolt es auch ſein, das ain yeder den andern Chriſten hielt für ſein herrn und eret jn.

Sehet, da habt ir nun die ere der můter gotes, das ſy ſey ain ſonderlich gots kind, ſey begabt oder begnadet vor allen weibern und wöllen ſy auch haiſſen ain gnedige frawen. Jn die eere wöllen wir ſy ſetzen, da ſy got hin geſetzt hat, aber das wir ſy wöllen machen zů ainer abgöttin, das wöllen wir nicht thůn: für ain fürſprecherin wöllen wir ſy nicht haben, für ain fürbitterin wöllen wir ſy haben wie die andern hailigen. Nun haben ſy ſye geſetzt über alle kör der engel und haben jrem lieben kind ain unere thon und abbruch. Das iſt unrecht und ich halt, wann ſy noch auff erden gieng, das ſy wurd blůt wainen, darumb laß man ſy in irer billichen ere bleyben und halt ſy für gotes kind und ſehe mer auf die die da hie leben, lauff

2 et honore sese mutuo prosequerentur *Cq* 3 quòd Dei filia sit, singulariter delecta *Cq* 4 begabt oder *fehlt A* weyben *XIV XII* 4/5 Volumus ei etiam titulum gratiosæ dominæ tribuere, nec inuidere honorem, quo eā Deus dignatus est, *Cq* 5 fraw *XIV XII* 6 abgöttin] deam quandam et eidolum *Cq* 9 chör *XIV XII* 10 vn̄ ein abbruch *XIV XII* unrecht] impietas *Cq* 12 mer] me *XII*

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß ſy ſey ein ſonderlich gottes kind, ſey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wollen ſy auch heiſen ein gnedige frauwen. Jn diſe ehr wellen wir ſy ſetzen, in die ſy got hin geſetzt hat, Aber das wir ſy tzu einer götin (Ja ab gůtin) machen ſollen, wie munch und pfaffen furgeben, daß wellen wir gar nicht tun. Fur ein fur ſprechern wellen wir ſy nit haben, Fur ein furbittern wellen wir ſi haben alß auch die andren heilgen. Nu haben ſy Mariam geſetzt uber all kör der engel neben irn ſon unſern hern, dar durch irem lieben kind eyn on ehr und abpruch iſt geſchehen. Das yſt gros onrecht und ich halt, wenn ſy noch auff erden gieng, das ſy wurde blut weinen ſolcher onerlicher ehr halben, ſo auß fabel predigen exempel von dem volk ir wirdt angethon. Darum laſz man ſy in ir billichen ehr bleiben und halt ſy fur gotes kind, ia fur gotes muter, lobe got in ir, als ſy auch ſelbs gethon hat im Magnificat, Und ſech iederman mer auff die heilgen die hie bei uns leben, lauff nit hin und her als

zu 16/17 Jn ſalue regina Aduoca habem9 i Joā. 2 *zu 19* Ↄſedit a dextris Marci vlti (Martci vltimi *D*) *zu 23* Non indoctas 2. Ti. 1· *zu 25* Et ſctm̄ nomen Luce .1:

14 kindt gottes *I* 15 frawe *C* diſer *B*ᵇ wöllen *CDEFGHIK* 16 hin *fehlt C* tzu *fehlt I* göten *B*ᵇ abgöttin *CDEFGHIK* 17 wöllen *DEFGHIK* 17/18 Fur ein *fehlt HIK* 18 furſprecherin *C* fürſprecherin *EFGH* wöllenn *DEFGHIK* ſie gar nit *K* fürbiterin *EFGIK* wöllenn *DEFGHIK* 19 alß *fehlt C* 21 groſſen *H* wan̄ *FGHI* 22 auß] auſſen *HK* außhin *I* 23 vn̄ exempel *C* exempeln *EFGHIK* laſſen *HI* 25/26 iederman] man *D* 26 und *fehlt HI*

nicht hin und her wallen zum Grimmental, zur Aich, sonder lauff ins nach= bauren hauß der dein tarff, unnd was du dort hin geben woltst, das gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der hailigen. Nun wöllen wir von dem euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Jhesu Christi. So 5 hebt Matheus sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschleust er was er im sinn hatt, Nemlich von Jesu Christo zůschreiben, unnd laut also: Matth. 1, 1 ff. 'Das bůch des geschlechts Jesu Christi, des suns David und Abraham' ꝛc. In dem zelt er her xlij. glid von Abraham an biß auf Christum und tailet die in dreyerlay stuck, als in xiiij. ertzvåtter, xiiij. Künig und xiiij. Fürsten, 10 V. 2 und sagt also: 'Abraham zeügt Isaac, Isaac zeügt Jacob' und das fůrt er also hin biß auff Joseph, da went er die zungen und sagt nit: Joseph zeügt V. 16 Christum, sonder 'Jacob zeügt Joseph, der ain man was Marie davon geborn ist Jesus Christus'.

1 zum Grimmental, zur Aich] ad Mariam Eremitanam, ad Mariam apud Quercum etc. *Cq* grimtal *A* zů der Eych *XIV* zů der Eych ꝛc. *XII* ins] in deins *XII* *2* dort hin] in illas nugas *Cq* *4/5* Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptim quædam delibabimus *Cq* *4* ist] sey *A* von dem] vom *A* *5* Jhesu *fehlt A* *6* beschleuft] beschreibt *A* *7* zů beschreibē *XIV XII* *8* ꝛc. *fehlt XIV XII Cq* *10/11* dreyzehen künig vnd fürsten, von (vñ *XII*) Abraham an bitz vff Dauid den künig, von Dauid vff Jeconiam den fürsten. vnd sagt *XIV XII* in tredecim Reges et Principes, ab Abrahamo usque ad Dauidem Regem. A Dauide usque ad Ieconiam Principem, sic dicens: *Cq* *11* fürter *XIV XII* *12* also *fehlt A* da *fehlt XIV XII* *14* Iesus ille, qui dicitur Christus. *Cq*

insz Grimental, gen Ötingen, gen Einsidel, gen Ach ꝛc: lauff in deines nechsten 15 nach paurn haus der dein notturfftig ist, und wasz du dört hin verzeren und geben wilt, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heilgen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das ist von der geburtt Jesu Christi. Also hept Mattheus sein euangelion an unnd disz ist die vorred, darin er beschleust seyn furnemmen was er im syn 20 Matth. 1, 1 ff. hat, nemlich zu schreyben von Jesu Christo, und laut also: 'Das buch von der geburt Jesu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' ꝛc.

In dem zelt er her xxxxij glid von Abraham an bisz auff Christum und teilt solichsz in treyerley stuck, als in ertz vetter, in kunig unnd in fursten, unnd sagt also: 'Abraham hat geborn Isaac, Isaac zeucht Jacob' 25 und das fůrt er also hin bisz auff Joseph, do went er die zungen oder Matth. 1, 16 federnn und sagt nit: Joseph Christum, sunder 'Jacob Joseph, der ein man was Marie darvon geborn ist Jesus Christus'.

zu 15 Uenite ad me omnes Mat. 11

15 Grimtal *EFGHIK* Etingen *EFGHIK* Ainsideln *EGH* Einsydeln *K* *18* Euan= gelio *C* *21* bůch der *EFGHIK* *22* ist *fehlt B*[b] sons] sunn *F* ꝛc. *fehlt GHIK* *23* xxxij *D* *24* treyerley] drey *EFGHIK* *25* zeügt *EFGHIK* *26* also *fehlt EFGHIK* *27* Joseph zeügt Christum *K* *28* dauon. *EFG*

Zum ersten ist das an der schnůr Christi hie zůmercken, das er darinn anzaigt vier weiber die da fast berüchtig sein, als Thamar, Rachab, Ruth und Bersabee, und spricht 'Judas zeügt Phares unnd Zaram von der Thamar', davon liß Gene. xxxviij. von der Rachab Josue .j. und .vj. von der Ruth liß 5 Ruth ulti. von der Bersabee .ij. Regum .xij. Die vier rechtfertigen weiber, als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Damit hat sich nun Hieronymus katzbalgt, warumb das geschehen sey: das ist darumb geschehen, das sy sünder geweßt sein, das Christus auch in dem grossen geschlecht hat wöllen geborn werden, da hůren und bůben inn seind, damit 10 er anzaigt was lieb er zů den sündern tregt. Dann rechte hailigkait, ye hailiger sy ist, ye näher sy sich zů den sündern macht. Das ist nun das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sünder unnd schemet sich jr gar nit, ja er laßt sy singen auf dem altar. Wann er ain phariseer wer

Matth. 1, 3 / 1. Mose 38, 15 / Jos. 2, 1; 6, 17 ff. / Ruth 4, 5 ff. / 2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24

1 hie *fehlt XIV XII* 1/2 *am Rande:* fier berüchtig weyber in der liniẽ Christi *XII* 2 rüchtig *A* Rahab *XIV XII Cq* 3 Bethsabee *Cq* und spricht *fehlt Cq* Sarā *XIV XII* 4 Rahab *XIV XII* 4/5 De Ruth, ulti. *Cq* lyß vltimo *XIV XII* 5 Bethsabee *Cq* Die] der *XII* rechtfertigen] rüchtigen *A XIV* wolrüchtigen *XII* 5/6 weiber steen da zwischen den künigñ vnd der frommen weiber, als *A* 6 Lia *fehlt A* 6/7 Quod cur factū sit, Hieronymus mire se torsit. *Cq* 7 gekatzbalgt *XIV XII* 8 sünderin *A* peccatrices *Cq* in dem] im *A* 9 familia . . . quæ peccatis operta esset, et infamia laboraret *Cq* innen *A* 11 näher] meer *A* 12 fleücht *A* flickt *XIV XII* implicuit *Cq* beschempt *XII* jr] jrer *A* 13 nit] nichts *A* imò generatiōis suæ catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. *Cq* laßt sye in sein regisster, vnd laßt *XIV XII* er] es *XIV XII*

Czum ersten ist hie tze mercken, das Mattheus an der schnůr 15 Christi antzeucht .4. weyber weliche fast beruchtig seind, nemlich Tamar, Rachab, Ruth und Bersabe, unnd spricht 'Judas tzeucht Phares und Zaram von Tamar'. Darvonn lisz genesis am .38. Von der Rachab liß Josue am 2 und 6, Von der Ruth lisz Ruth am letzsten, von Bersabee am .2. regum im 12 capitel. Der fier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebeca, Lia 20 und Rachel, der ist geschwigen. Da mit hat sy nu Hieronimus katz palget, warum das geschehen sey. Daß ist darum geschehen daß sy sunder gewest seind, daß Christus auch in disem groszen geschlecht hatt wellen geborn werden, da hůren unnd buben in seind, da mit er an tzeigt waß liebe er tzu den sundern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heilger sy ist, ie neher si sich tzu 25 den sundernn machtt. Das ist nu das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sunder und schemt sich ir gar nicht, Ja er last sy in sein register und last sy gesungen werden auff dem altar. Wan Christus ein

Matth. 1, 3 / 1. Mose 38, 24 / Jos. 2, 1; 6, 17 ff. / Ruth 4, 5 ff. / 2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berichtig *F* 16 Bethsabe *C* tzeugte *C* zeügt *EFGHIK* 17 tamer *B*[b] Dauon *EFGHIK* 18 Bethsabee *C* im] am *C fehlt K* 19 weyber *C* 19/20 rebeccallia, vn̄ Rachael *D* 20 rechel *B*[b] sy] sich *CK* 22 wollen *D* wöllē *EFGHIK* 26 sich *fehlt H*

geweßt, so hett er sich nit fast der gerůmpt, ja sy hetten vor jm stincken můssen und er het die nasen gerümpfft. Das ist nun geschehen das Christus anzaygt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich auff lǒne an jn unnd sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sünder nicht schempt, ja er fůrt sy in sein register. Thůt nun das der herr hie, so 5
sollen wir auch niemant verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weyber künnen antzaigen als Saram ꝛc. Nun wann ainer het wǒllen die vor zeiten verachten, so het got gesagt: trotz, laß mir sy zůfriden, ich wil sy bringen zů den eren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die haben hindennach grosse Patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi 10
unnd werden sein groszmůttern, das wir nun sagen můssen: gnad fraw Rachab, gnad fraw Ruth, die wir můssen gleich als wol den Christum haben als sy. Die Ruth was ain haidin von dem geschlecht Moab, noch thet jr gott die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain grossen

1 der *fehlt XIV XII* *3* anzaygte *A* *3/4* auff tǒne *A* vfflån *XIV XII* *5* be- schempt *XII* seinem *A* *6* sollen wir] sols *A* *7* erbarn *A* erberen *XII* antzaigen] catalogo suo infulcire *Cq* ꝛc.] Rebeccam, Liam vnd Rachel *XIV XII* utpote Saram, Rebeccam, Liam et Rachel *Cq* ainer] yemant *A* *9* zů eren *A* denē eeren *XIV XII* *10* linen *XIV* *11* groszmůter *XIV XII* *11/12* Vti salutandæ iam nobis sint his titulis: Domina Rahab, Domina Ruth *Cq* *12* Rahab *XIV XII* die] dañ *XIV XII* enim *Cq* als] so *A* *13* von dem] vom künig *A* *am Rande:* Ruth die heydin. *XII*

pharifeir wer gewest, er wer von disem geschlecht geflohenn das im die schuch 15
enpfallen weren, sye hetten vor im stinken můsen und er hat sein nasen ab in gerůmpfft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus antzaigt, wie er ia den armen sundern so hold sei, daß sich ein itzlichß gewuszen an in aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sunder nit schemett, Ja er fůrt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen 20
wir ia niemans verachten, dann sust het er wol die frommen erberen weiber antzeigt alß Saram ꝛc. Nu wen einer het wollen dise weiber vor tzeiten verachten, so het got gesagt: Drutz, laß mir sy tze friden, ich wil sy bringen tzu den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Secht, die haben gros patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein gros 25
muttern, das wir nu sagenn můsen: gnad frauw Rachab, gnad frauw Ruth. Dise Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch det ir got die ehr,

zu 15 Non sū sic̄ Luce .18. *zu 18* Uadam 7 dicam Luce 15. *zu 21* Sic̄ et ego tui Mat. 18 *zu 25* Qui (q' *D*) legē sectaba (sectabo *D*) Rho. 9.

15 Pharifeer *K* *16* entpfallen *CD* empfallen *EFGHIK* vnd het *K* hat] hette *C* het *EGHI* ab] vor *C* *18* yetlichs *FGHI* yeglichs *K* gewissen *CEFGHIK* gewyßen *D* an] auff *D* in] ym *C* *19* aufflein] lein *D* *21* niemantz *D* niemants *FGH* nyemandts *I* erbarn weybern *I* *22* Nur *G* wann *FGHI* verzeytten *I* *23* het] hat *HI* sie mir *C* *25* in linien *C* *25/26* groß můter *K* *27* geschlecht] schlecht *HI*

sprůch vonn jr můßt machen Esaie xvj. ‘O herr send uns dein lamb, deinen herscher von der stat der wůstung biß zů dem berg Syon’, dann sy wöllen das Petra sey ain stat in der haidenschafft. Da hat er in ainander gemischt das haidenisch blůt dem jüdischen blůt und in ainander gebracht. Darumb das wir sehen gotes huld gegen den sündern und darnach, das wir jm nachvolgen und uns nicht schempten, sonder flechten uns mitten under die sünder und helffen jn: darumb seind hie die beruchtigen weyber angezaigt. *Jes. 16, 1*

Item jr ist noch vil meer geweßt under den Künigen, der waren ain tail fromm, als David, Josias, Ezechias, ain tail auch böß bůben unnd zwar das maist tail, als Saul, Jerobiam ꝛc. Manasses was ain böser künig, der todt die Propheten und ließ Esaiam mit der segen entzway schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfült mit blůt bis an das maul: noch můßt er hindennach in die linien kommen. Nun secht jr wie er die hat auff *2. Kön. 21, 16*

1 machen] schreiben *A* dein] das *A* deinen] deiner *A* 2 Zyon *A* Zion *Cq* 3 er] sich *XIV XII* 4 das haidenisch *fehlt A* 5 gegen dem sünder *XIV XII* erga peccatores *Cq* 6 schempten, so flicht er vns *A* under] in *A* 7 helffen] hulff *A* hülffen *XII* darumb] desszhalb *XIV XII* berüchtigten *XIV* 8 jr] er *XIV* 9 Esechias *A* 9/10 vnnd der merer teyl zwar *XIV XII* pars autem maxima improbi et nebulones *Cq* 10 Hieroboam *XIV XII* *am Rande:* Manasses *XII* 11 tödtet *XIV XII* mit einer segen *XIV XII* 12 die heyligē statt *XIV XII* 13 můßt] wüscht *XIV XII* in] zů vnd ist in *XIV XII* linen *A*

das er si in sein geschlecht nam und der prophet Esaiaß must ein grosen spruch von ir machen am .16. capitel: ‘O her send uns dein lemle, deinen herscher von der statt der wůstung bisz zu dem perg Sion’, dann sy wellen das petra sey ein stat der heidenschafft. Da hat er in an andern gemischt das heidisch blůt dem iudischen und in an ander gebracht. Darum das wir sehen gottes huld gegen den sundern und daß wir im nach volgend und unß nit schemmen, sunder flechten uns mitten under die sunder inen zw helffen: Darum seind hie dise berichten weiber angezeigt. *Jes. 16, 1*

Item ir ist noch fil mer geweſt under den kunigen, der was gar wenig from, als Dauid, Josias, Ezechias, die andren bösz buben unnd zwar des maist teil. Manases was ein böser kunig, der tödt die propheten und lies Isaiam mit der segen antzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfüllet mit blutt: nach ist er in die lyniенn Christi zu letzst ein kommen.

zu 19 qui fecit vtriqȝ Ephe. 2 Ephe. 2. *C*

15 lemlein *I* 16 wollen *D* wöllen *FGHIK* 17 in einander *CDK* in anainand’ *EFGHI* 18 haidnisch *EFG* Heydnisch *HK* heydenisch *I* dem] den *C* in einander *CDHI* in ainander *EFGK* bracht *EFGHI* 19 noch volgend *C* nachuolgen *EFGHI* 20 schömen *H* uns] vnd *B*[b] 21 berichten] berüchtige *C* berichte *D* berüchtn̄ *EFGH* berüchte *I* weybenn *B*[b] 22 der was] was yr *C* was] warē *EFGIK* weren *H* 23 die andren] vn̄ ander *EFGHK* vnd andern *I* 24 des] das *D* der *EFGHI* der merertehl *K* kung *D* 25 entzwey *C* entzway *EFG* entzwey *HI* enzwey *K* 26 nach] noch *DEFGHIK* er] her *C* ynkum̄en *K*

sich genommen unnd jre sünd gedeckt, so wirt er unser sünd auch decken: das ist nun ain exempel und sacrament, das sich Christus der sünder so freüntlich annimpt.

Nun die xlij. zal ist vast gemain in der schrifft, als Christus hat xlij. tag gefast, die kinder von Israel haben xlij. leger oder raiß gethon auß Egipten. Mit der zal zaigt er an das zůnemen ains Christenlichen wesens, darumb setzt auch der Euangelist hie Christum auffs end und anfang, das der mennsch xlij. mal geborn wirt ee er kompt in Christum: der anfang ist in Abraham, die zůnemung in Isaac und so fort an, so lang biß man kommet in Christum. Diß ist nun summa summarum: wer da wil selig werden und zů Christo kommen, der můß noch wol xlij. sprüng thůn, so offt můß er gebrochen werden und new geborn biß er kompt in Christum, und als offt er ain mal gebrochen ist, so ist ain glid gegangen. Zuzeyten wann das creütz so groß ist, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glid

2 freüntlichen *A* 4 trium tesseradecadum numerus *Cq* vast] mechtig *XIV XII* geschrifft *XIV XII* scripturæ oppidò quàm familiaris est. *Cq* *4/5* als *bis* gefast *fehlt XII Cq* *am Rande:* Die .xlij. zal. *XII* 5 Israel, die haben *A* castra mouerunt conclamatis uasis *Cq* 6 zal *fehlt XIV XII* 7 auffs] auß *A* 9 biß so lang, das man *A* 10 Diß] das *A* 11 zwenvndfyertzig *XIV* 12 in] an *XIV XII* ad Christum *Cq* 13 er] als er ist er ein glid *XII* *13/14* quum crux nimium urit *Cq*

Nu secht ir wie er die hat auff sich genommen und ir sundt gedeckt, Also will er unser sundt auch decken, und disz ist nu eyn exempel und sacrament, das sich Christus der sunder also freuntlich an nimpt.

Nu die 42 tzal ist gar fil gemein in der geschrifft, wan die kinder von Israel haben 42 reysz oder leger gethan, Christus hatt also lang gefast. Mitt diser tzall tzeucht er an das tzu nemmen eynes christelich wesens, Darum setzt auch der euangelist hie Christum auff des endt und anfang, das der mensch 42 mal gebornn wirt eh er kumpt in Christum: Der anfang ist in Abraham, die tzu nemung in Isaac und so furttan, bisz das man kumpt in Christum. Disz ist nu summa summarum: der da wil tzu Christo kummen und selig werden, der musz noch wol 42 sprung tůn, so offt muß er geprochen werden und neuw geborn bysz das er kumpt in Christum, Unnd als offt er ein mal geprochen ist, so offt ist ein glid gegangen. Zu tzeiten wen das creutz so gros ist, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glid reiszen und mir in einem sprung tzu Christo helffen, darum stet Christus

zu 17 Nemo te Jo. 8. *zu 25/27* Aqȝ sali Joā. 4. Crucem suam. qttidie Luce .9.

16 dyssen *HI* 17 sundern *D* 18 42] zwayvndviertzigiste *I* schriefft *F* 20 christelichenn *C* christlichen *DE* Chrystlichen *FGH* Christenlichē *I* 21 setzt er auch *K* das end *EFGHIK* 22 mal *fehlt C* eh] er *F* 26 das] dan *GH* 27 so] zů *I* 29 mir] mehr *C* einen *B*ᵇ

reissen, das wir in ainem sprung zü Christo kommen, und darumb stet Christus dahinden, das alles müß getödt und gebrochen sein was am alten Adam ist.

Nun von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rain
5 geborn ist, wir alle in sünden von man und weib, er allain on ain man von ainer junckfrawen, das allain sein geburt rain blib, das wir alle durch jn widerumb geboren und rain wurden und sein raine geburt allain annemen, dann als wenig als rain junckfrawen kinder tragen, so wenig seind auch rain geburt. Nun ist nit meer dann ain raine geburt und ain rainer
10 mennsch, der ist Jhesus Christus, den wöllen wir auch annemen und kain andern. Finis.

---

1 stet] stets *A* 2 Christus *fehlt A* dahyndē. dann müß es alles getödt *XII* Tum temporis enim omnia confici et rumpi oportet *Cq* das es alles *A* 2/3 was am alten Adam ist *fehlt A* 6 bleib *XII* 7 würdē *XIV XII* 8 dann] das *A* 9 dann] als *A* dañ eine, darumb ist auch allein ein reyne *XIV XII* 9/10 una igitur duntaxat pura natiuitas et labis exors homo *Cq* rain mennsch *A* 10 Jhesus *fehlt A* 11 Finis] Amen *Cq fehlt XIV XII*

tzum letsten, das alleß musz getöt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nu von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rein
15 geborn ist, wir all in sunden von mann und weib, ehr allein on einem man von einer Junkfrauwen, das allein sein geburt rein bleib, dar wir allein durch in widerum geborn und rein werden und sein reinn geburt allein an nemmen, Dan alß wenig alß reine Junkfrauwen kinder tragen, so wenig seind auch reine geburt. Nu ist nitt mer den eineß dare ist auch allein ein reine geburt
20 unnd ein reiner mensch, der ist Jesus Christus, den wollen wir auch an nemmen und keynen andren. AMEN.

---

zu 18 Nouum creauit Hiere. 31

12 tzum] tzu *BC* zw *D* zü *EFGHIK* 15 von *fehlt HI* on] von *GHI* einen *DK* 16 dar] das *CDEFGHIK* 18 als junnckfrawen kinden (kynder *IK*) tragen *FGHI* 19 den] dañ *EFGHIK* eineß] eyne *CK* dare] darumb *CK* das *EFGHI*

49 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

Dominica. 13. Post Oct. Penthecost.

Ee wir zům Euangelio greiffen, wöllen wir ain wenig handeln vom heüttigen fest des haylligen Creütz, umb des willen das ain grosser myßbrauch von dem hailigen creütz entsprungen ist. Man haißt das fest die erhebung des hailigen creütz und ist daheer kommen, das der keiser Heraclius 5 das Creütz in seinem Paner fůrt, da er den küng auß Persia überwand und mit grossem bracht hyn haym zoch Und den syg dem hailigen Creütz zůschryb, derhalben das fest also eingesetzt ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stucken die got angeen ymmertzů der böße geist hat wellen got nach machen und auch nach thůn, das nichs ist So groß dem teüfel, hat es auch wellen 10 nach thůn und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auff mißbrauch und narrhait, das sehen wir an seynem hailigen creütz, auch an seinen lieben hailigen, ja auch an seinem hayligen namen, wie jr dann wißt daz uns got geboten hat die hailigen zů eeren, da hatt uns der teüffel ain geplerr gemacht und die augen empor gehaben, das wir auff die todten gefallen sein und 15 haben der lebendigen vergessen. Nun wellen wir zům ersten ansehen die mißbreüch die darauß erfolgt seind, darnach auch ain wenyg von dem rechten brauch sagen.

Zům ersten: Cristus hat sein creütz getragen, das ist das Holtz, darauff er gestorben ist für all unser sünd. Das creütz das er getragen hat, das ist 20 uns nit befolhen zů tragen, es wirt auch nit grosse belonung haben, so manß gleich tregt, sonder unser creütz, wie er selber sagt Math. xvj. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creütz auff sych nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrauch, das man dem holtz Da got angehangen hat, Kirchen styfft, Wie dann alhye das styfft auff die dürnen kron gestifft 25

Matth. 16,24

---

1 Pentecost *BCD* Pentecostes *EFG* De sancta crvce Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euāgelion scribitur Lucæ 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quæ uos uidetis etc. *Cq* 1/2 Am .XIII. Sonntag nach dem achtstē der Pfingstē. Euāgelium Luce .x. Selig seind die augen, die da sehē das ir sehent .rc. VOr vnd ee wir *XII* 2 handlen *EG XII* 3 *am Rande:* Vō dem fest der erhebūg des creützs (creutz *F* creützes *XII*). *EF XII* 3/4 pernitiosus abusus *Cq* 6 panyer *B* panier *CDEFG XII* künig *BCDEFG XII* 7 grosser *BCDEFG* bracht] triumpho *Cq* zů schreib *EF* zu schreyb *G XII* 9 nach machen] nach åffen *BCEFG XII* nach affen *D* simeum egerit *Cq* *am Rande:* Wie der teüffel gott nach åff (aff *F*). *EF* 10 das nüt zů groß ist dem teüfel, er hat *XII* 11 leüten *BC* 14/15 Diabolus prestigijs suis oculos nostros præstrinxit *Cq* 17 sein *BCD* sind *F* 20 das (*nach* hat)] das selbig *XII* 24 *am Rande:* Mißbrauch (mißzbruch *F XII*) des creützs (crutzs *F* creütz *XII*) *EF XII* 25 dornen *EFG XII* 25/333, 1 ut hic collegium spineæ coronæ dicatum est *Cq*

ist, Und seind dahyn gewånt vil zynß und rendt. Nun das mannß auch
wolt mit fyessen tredtenn, Das wer nycht gůtt: Das mannß Eeret ist wol
seyn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen stiften und das recht
darneben nach lassen, das ist nit recht. Da ist der mißbrauch heer kommen,
5 das wa man hat ain stücklen kinden überkommen, da ist vil sylber und gold
zů geflogen, da hat man jm kirchen gestifft und darneben die arme leüt
lassen sytzen, da seynd die aplaßnarren her kommen, die bischoff, und haben
aplaß darzů geben, das sy dem volck daz maul auff sperten das sy zů lieffen:
Da kommen denn die walfarten heer. Da hat dann got seyn gnad auch zů
10 geben, das man etwenn von ainem galgen ain spon gehawen und für das
hailig Creütz angebet, dann es seynnd der stuck in der welt sovil, das man
ain hauß darvon pawen künd, wann man sy alle hette, gleych wye Sant
Barblen haupt so an vil enden ist, das wann manß rechnet, so hat sy wol
syben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, syngen, lyrn, pfeiffen
15 ain solch weßen angericht, das kayn maß hat. So hatt uns got geblent,
denn wie wir in sůchen, So fyndt er uns wyder: Narren wőll wir sein, so
Laßt er uns auch narren, also wirt erfült der spruch Pauli .ij. Thessa. ij. 2. Theſſ. 2, 10 ff.
'Dieweyl sy die lieb der warhait nit haben angenommen, damit sy selyg
wurden, wyrt in got zůfůgen krefftigen yrthumb, auff das sy glauben an die
20 lugen, die da nit wolten glauben der warheit, sonder verwilligeten der
ungerechtigkeit'. Da ists eben zůgangen, dann wenn man prediget, man sol
den armen helffen, werß bedarf, es sey an leib, weyb, kind und gsünd, das
ist zů aym or eingegangen, zům anderen rauß. Also da Gots gebot hyn
dryngen, gots augen hin sehen, sein werck hinfůren, das lassz wir lygen,
25 darumb plagt uns auch got, das wir můssen lugen annemen, Gőtzen dienen,
Stain unnd holtz anpetten, die weyl wir yenß nit achten, Wie Paulus sagtt
.ij. Thimot. iiij. 'Es wirt ain zeyt kommen, daz sy die gesunde leere nicht 2. Tim. 4, 3 f.
mügen erleyden, Sonnder werden sůchen prediger, die in jn die Oren Raunen,
und werden jre oren von der warhait abwenden zů den mőrlyn'. Darumb

---

2/3 ist wol seyn] utcunque tolerari poterat *Cq* *4* Hinc abusui tanta fenestra patefacta est *Cq* heer] daheer ist *BCDEFG* *5* wo *FG* hat *fehlt D* stücklin *F XII* kőnnen *F* kunden *G* *6* armē *EFG XII* *7* Inde indulgentiarijs Episcopis aditus patuit *Cq* *8* ut uulgus ad numerandum illectaretur *Cq* *10* etwañ *CDEFG* *11* angebett hat. dann *XII* *12* Sanct *FG XII* *12/13 am Rande:* S. Barblen haupt (haubt *F*) *EF XII* *13* rechent *BCDG* rechēt *E* *14* heüpter *XII* hat *fehlt CDEFG XII* lyrn] leern *BC* leyern *D* leren *EFG* *15* tantum mare *Cq* angericht hat, das das kein *XII* *16* wőll] wellen *E* wőllen *FG XII* *17* narrent *BCD* *19* Gott der herr *XII* *21* daz ist eben eingangñ (yngangen *XII*) *BCDEFG XII* Hoc ipsum pleno gradu inijt. *Cq* man *(nach* wenn*)*] Ecclesiastæ *Cq* *22* helffen, zůuor wer es *XII* wer es *F* kyndern *XII* *23* eingangē *EFG* yngangen vnd zum *XII* erauß *E* herauß *F* eraůſs *G* heruß *XII* da] das *D* *24* lasse *BCD* lassen *EFG XII* *26* unnd *fehlt G* *27* Thimoth. am .iiij. *D* daz] da *BCDEFG XII* *28* mőgen *F* sůchen] instar concupiscentias suas coacernabunt *Cq* prediger] doctores *Cq* jn *fehlt BCDEFG XII* raumen *F XII*

merckt das das der erst mißbrauch sey, daz man das Holtz also schmuckt, Unnd denck das du vil Meer thůst, So du arme leüten .x. Pfennyng gebst, Wann das du hyeher .xx. gebest. Dann got leydt nit macht daran, So du es schon nit eüsserlich schmuckest, Ja wann man gleich kains hete, sonder wann du es jm hertzen tregst, darumb wolt ich das kaine dorne kron, Ja kain heilig Creütz yetz herfür kommen were. Denn da fallen sy hin und schmuckens mit gold und sylber und lassen die armen leüte darneben sytzen: darum wann mir ain stucke geschenckt wurd, Ja wenn es in meiner hand stůnd, Ich wolt es bald dahin thůn das es die sonne nit vil bescheynen solt, Allain darum das der mensch so gantz seer genayget ist auf die mißbreüch und also hineyn plumbt, dartzů gibt und die armen versenckt.

Nun was ich Von dem hayligen Creütz gesagt hab, das will ich gesagt haben von allem haylthumb, dann hayltumb ist nit anders dann verfůrung der gleübygen, darumb ymmer mit under die erden. Davon hat auch geschriben Vigilancius, wider den hat sich hart gelegt Jeronimus, Das ich wolt Er hått es nach gelassen. Und wann Vigilancius bůch verhanden wer wie Jeronimus, ich halt er wurd vil Chrystelicher darvon geschriben haben dann Jheronimus. Es ist wol war, Es ist hailig der hailigen gebayn, aber darauf zů fallen und den nechsten verachten, das ist unchristlicher handel. Darumb das die mißbreych da hinden bleyben und die werck der liebe herfürgangen, so wolt ich das es under der erde leg. Ey kan man nit uns ain mal die blynthait auß den augen nemmen, Das wir ain underschaid machten wellichs besser wer: der arme ist da, da lebt gots wort in, leib und seel ist bey ain ander, ist das lebendige hayltumb: den verlaßt man und laufft da hin und übergylt ain todpeyn. Ach wie blind sey wir und unsynnig, das wir das hohe hailtumb des Euangelij also verachten. Dann was kan S. Peter meer haben wann ich und du? Eer mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat ist gleich so in Cristum gerycht als unser, hat eben den Cristum, eben den gaist, den wir

1 *am Rande:* Heyltumb schmuckē. *XII* 2 armē *EFG XII* pfennig *F XII* numos *Cq* 3 ligt *XII* dran *EFG XII* 4 man schon gleych *EFG XII* 5 dornē *EG XII* dörnē *F* 6 yetz] ye *BCDEF XII* yhe *G* nihil unquam *Cq* erfür *E* erfur *G* sy] homines illi præpostere religiosi *Cq* 9 ut aprico posthac non exponerentur *Cq* 13 hayliung *D* nit] nichts *F* nüt *XII* *am Rande:* Heyltumb. *EF* 15 Hieronymus *EFG XII* 16 vorhanden *BF XII* 16/17 *am Rande:* Hieronym9 wider Vigilantium. *EF XII* 17 Hieronymus *EFG XII* 18 Hieronymus *EFG XII* 21 erden *EFG XII* 23 machen *XII* welches *EG* welchs *F XII* 24 den] hunc, prò pudor, fame tabescentem et cum extrema inopia misere conflictantem *Cq* *am Rande:* Lebendig heyltumb. *EF XII* 25 vberguldt *G* ad inauranda, nescio quorum uel hominum uel animalium ossa. Vt uere Hypsea cæciores et Corœbo insaniores *Cq* todtē bein *EFG XII* seind wir *EFG XII* 26 hohe *fehlt XII* Euange. *ABC* Euangelium *D* 28 gethon habē, aber *XII* der] den *ABCDEFG XII* so] also *XII*

haben, so wir glauben. Ey warum wil ich denn eer geben ainem anderen? darum merck man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen achte wie ertz, und die eer die man dem nechsten thůt, schetz wie gold und edel gstain, und ye ärmer er ist ye meer du solt helffen. Nun kündt jr wol
5 mercken was jr solt halten von klöstern, die kommen heer und machen das geplerr und sperren den leüten die augen auff, in dem der Franciscum, der ander Augustinum, der drit Benedictum hoch auff würfft, darvon doch uns nichs befolhen ist.

Darnach ist noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aqui-
10 natum, dem man die tauben jnß or maldt (ja ich mayn es sey ain junger teüfel geweßt) das manß sol anbeten und hat grosse klůghait für geben mit Dulia, Hyperdulia: der sagt man solß anbeten, aber doch so ferr, das man zůsamen knüpf den der jm himel ist mit dem, das der maler gemalt hat. Ja knüpfs auch an den teüfel und beete in auch an: wörtlen seinds damit
15 man dye leüt umbfůrt, dann wie kan ain gmein man hinzůkommen, das er also Per relaciones also hinauf zyehe und knüpf xxx dran? es ist nit müglich. Darum solt man die ergernus alle auß dem weg thůn und allein den blossen glauben leren, darum wolt ich das man alle creütz umbstürtzt, die also gschwitzt haben und geblůt, damit dann die walfarten und das gepler auf-
20 kommen ist, das da solchen grosen jrtumb und mißbreüch gemacht hat.

Nun wellen wir die rechte erfyndung und erhebung des heiligen creütz auch sůchen. Nun Cristus hat befolhen das yetlicher sein aigen creütz sol erfinden und erheben, wie er seins erfunden hat, das soltu hailgen wie er seins geheiligt hat mit flaisch und blůt, wa fynstus aber? du darffst nit ayn
25 spaden in die hand nemen und tieff graben, nit reyten gen Jerusalem, sondern erfinden ist erkantnus. Wann mir got ein unglück zůschickt, es sey kranckeit, schaden am leib und gůt, durch beß leüt: da grab das duß findest. Finden ist erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zů gfügt, so hasts funden mit dem hertzen, an dem erfynden leit got mer, dann wann manß

Matth. 16, 24

---

1 ey *bis* anderen *fehlt XII Cq* eer geben] vergebē *ABCDEG* 2 Darum̄ so *XII* merckt *FG* gepler] boatus *Cq* heiligen] hinlegē *ABCDEFG fehlt XII Cq* 3 die *(nach* und*) fehlt D* den nechstē *D* 5 *am Rande:* Klöster (Kloster *F*) affen. *EF XII* Quod si non Glauco illo Homerico stupidiores estis, facile iudicare potestis *Cq* 8 nichs] ne apiculum quidem *Cq* 9/10 aquinatem *EFG XII am Rande:* Thomas Aquinas *EF XII* 10 dem] den *D* 11 das manß sol anbeten *fehlt XII Cq* manß] man *EFG* klůgckhayt *BC* klůckhait *D* 13 den] deñ *A* 14 wörtlin *EFG XII* Verbula tantum sunt, imò uerborum portenta *Cq* 16 also *(vor* hinauf*) fehlt XII* xxx] Christum *XII Cq* 20 da] dann *XII* ac errorum et abusuum pelagus in orbem inundauit. *Cq* 21 des] dz *ABC* das *D* 22 Nun *fehlt XII Cq* yegklicher *F* yeglicher *XII* 23 solt du *EG XII* heiligen *EFG XII* 25 Hie- rusalē *EF XII* 26 sonder *EG* finden *XII* unglück] vnglaubē *ABCD am Rande:* Creütz finden *XII* 27 da grab] hic hic ligone fortiter impacto, fodito *Cq* duß] du *EFG XII*

druckt auf adamanten und schmaragten. Nun das creütz ist das, das es zům ersten sey ain leiden und thů wee, darnach mit schmach und schanden vor uns, als dann Cristus leiden. Das was mit grosser schmachait, es kund es (Matth. 27, 40) niemant preißen, ja yederman sagt 'er helf jm nun selbs', das ist ain war creütz, da leget er nit ain yetlichen aufs creütz. Wann ich da stee und leyde und hab die mich schmucken und schmehen, das ist ein schlecht creütz, sonder wenn ich da stee und leyd und all leüt dartzů singen, spryngen und sagen: dem ist recht gschehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den aposteln (Ps. 25, 16) ist gschehen. Da gen die rechten sturm jm psalm her, Psal. xxiiij. 'herr, sich mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürftig und ainig', Item c. iiij. (Ps. 142, 5) 'Ich sach zů der rechten hand, da waz niemant der auf mich sehe, mein flucht ist von mir gflohen'. Das ist das recht creütz, darum seind es wol leiden, auf armůt ligen und krank sein, aber es ist nit das recht creütz, den das recht creütz můß mit jm eingeschlossen haben schmach und spot mit dem leiden, das leyt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem hertzen, das findt man aber, wann man erkent das es got aufglegt hat. Als wann der bapst zůfůr und verdampt, verbrent die rechten cristen, wie er denn schon anhebt, als weren sy des teüfels aigen, und die gantz welt fölt dartzů und spricht, jm sy recht gschehen, got sey mit in, der teüfel mit uns: das wirt denn got umbwenden und sagen: jr seyt recht, die send unrecht. Das sicht nun das flaisch und blůt nit, der geist sichts, der erkent das recht sy, und wann gleich die gantzen welt spot, hönet und unrecht geb, das sein heiliger gaist uns tieff erleicht das creütz erkennen und tragen: der seind wenig, darum haißts das creütz erfinden jm hertzen, das das schandenbild der welt (Ps. 25, 16) über uns gee, das wir anheben und singen die liedlen jm psal. 'Ich bin allain'. Das bschach auch Cristo, denn weil er lebt, da stůnd all welt wider in, aber alsbald da er gestorben was, da want sich als umb und zaigt sein unschuld sonn und mon und alle creatur, das auch der Centurio sprach 'der

---

1 druckt] daher druck *BCD* daher druckt *EFG XII* und *fehlt BCDEFG* oder Smaragten *XII* aut smaragdo *Cq* *am Rande:* Das recht creütz. *EF XII* 2 darnach werde es mit *XII* 2/3 vor uns] getragen *XII* 3 Das *fehlt XII* schwacheit *G* 5 da leget *bis* creütz *fehlt XII Cq* yegklichen *F* auff *G* da *fehlt G* 6 vñ nit hab *XII* schmehen] versprechen *XII* caussam pro me dicat *Cq* ein *fehlt G* 8 wie den] weñ die *BCD* 9/337, 13 Psal. *bis* got und *steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, hinter 338, 12* wie er *G* 11 gerechten *G* sahe *EFG XII* flucht] maledictio. *Cq* 12 das *fehlt G* 13 armůt] arbeit *BEG* arbait *CD* in arbeit *XII* si pauperie premaris *Cq* ist] sey *BCD* seind *EFG XII* 15 driñ *F* drynn *XII* herauß *F* håruß *XII* 16 *am Rande:* Weñ (wañ *F*) mã dz heilig creütz (crütz *F*) fyndt *EF XII* 18 teuffell *G* 19 jm] jn *XII* illis *Cq* das] Hanc cantilenam *Cq* 20 send] seyn *BCD* seind *EFG* 22 gantze *EFG XII* hönet] hauet *ABCD* sein] seind *E XII* seint *G* heilige (hailige) *BCDEF XII* heilig *G* 22/23 Tales spiritus uere sancti sunt, et *Cq* 23 gaister (geister) vñ *BCDEFG XII* das] die das *XII* sind *EG* 24/25 quum mundo ita ignominioso spectaculo sumus *Cq* 25 liedlin *EFG XII* 27 sich] sichs *D*

ist warlich gots sun gweßt'. Darnach folgt die erhebung des creützs: wann
es nun funden ist, das mans erhebt, nit wie Heraclius aber die stacionarij
die die leüt mit kreßen, sonder erkennen jm hertzen daz got hat auß gnedigem
willen aufglegt, und unbillich tragen und got darumb dancken und preysen.
5 Cognicio invenit, affectus exaltat. Das du benedeyest und lobst got jm
creütz, das get gar heimlich zů, das sicht yemant denn got allain. Also
erheben wie Heraclius, der da heüt mit grosser bracht gegen Jerusalem ist
eingeryten, das ist nichs, sonder wann du es allain tůst vor got, das niemant
sicht, wie Paulus, der da got lobt und preyset jm kerker mit Sila. Act. xvj. Apg. 16, 25; 5, 41
10 und die aposteln, die da got danckten und preißten, das sy waren wirdig
worden umb gotes namen zů leyden. Das geet je nit eüsserlich zů Sonder
jnnerlich. Das eüsserlich gibt geltt (als Stacionarij), Das ynnerlich preyßet
got und schmuckt den hymel. Darum ist das das recht hailig creütz erfunden
und erhaben, wann du es erkennst und bist jm glauben und danckst got, das
15 er dirß hat aufgelegt, so hayligests mit dem hertzen, wie Cristus seyns
geheiliget hat. Cristus blůt und leiden hat dich gehailigt, so fórstu zů und
hailigst mit deinem hertzen dein creütz also, wenn du den willig und freint=
lich annimpst was dir got zůfůgt. Damit geschicht es, das das verschmeheſt
hye auff erden geweßt ist, das hóchst sey vor got und gerecht und gleich wie
20 Cristo seyns: das war auch nit Zů Eeren zům ersten als yetzund, es gieng
zů gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen henckt und radbrecht,
doch ist es yetzund dahin kommen, das es eytel eer ist und alle schand ver=
gessen. Also auch yetzund unser creütz, weil wir noch dynn stecken, ist wol
schentlicher wann das rad und galgen, Aber wann manß also jm glauben
25 getragen hat, so wirt es also kostlich wie yetzund Cristus creütz ist: wie seyns
yetzund offenbar ist, so wirt unser auch offenbar, wann es nun also erfunden
ist, erhaben und gehailiget. So můß ich dann nach folgen, gleich wie Cristus
seyn leyden hat getragen gantz und gar umbsunst, nit jm sunder uns, also
můstu auch thůn und jm nachfolgen, gantz und gar umb sunst leiden und
30 nit ain schalckhafftig auge haben, nit mit gerucht, das dich got darum
preyßen sol, sonder dem nechsten zů lieben, das das Euangelium auffkomme, das

---

1 *am Rande:* Erhebung des creutzs (creütz *F XII*) *EF XII* 2 ader] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* 2/3 deruscatores illi, quos stationarios uocant, qui uulgo osculādam exhibent *Cq* 3 die leüt *fehlt EFG XII* leut *fehlt CD* daz] das es *XII* gne=digen *G* 4 und unbillich tragen *fehlt XII* 6 das get *bis* zů *fehlt G* 6/7 das sicht *bis* wie *fehlt XII Cq* 6 sicht] sich *CDEFG* yemāt *ABCDEG* yemant *F* nyemant *XII* denn *fehlt G* 7 erhebe *EFG* 9 do *D* Act. xvij. *F* 11 je] jm *ABCD fehlt EFG XII* 12 Externa exaltatio nummos acquirit, sicut in stationibus illis uidetis *Cq* Stacion *ABCD* Station *EFG XII* 13 recht *fehlt D* 18 was] quicquid incommodi *Cq* tzů gefugt *G* 20 nit *fehlt F* 23 dynn] dē *CD* driñ *F XII* 24 rad] rota illa ossifraga *Cq* 26 vnsers *EFG XII* funden *EFG XII* 27 ich] in *BCDE* mā in *XII* dann] dem *DEG* dē *F XII* *am Rande:* Christo nachfolgen. *EF XII* 30 dich] ich *XII* 31 den nechsten *DEFG XII* Euangelion *EFG XII*

man dir nachfolge und ain gůt exempel nem, alſo můß es in der liebe daher
geen. Das iſt nun von dem hailigen creütz geſagt, nun auffs Euangelium.

Ich hab eür lieb oft geſagt das die gantz geſchrifft ſich taylt in zway
tail, jnß geſetz und das Euangelium. Das geſatz iſt das da fürgybt was
man thůn ſoll, das Euangelium das wa manß nemen ſoll, dann es iſt vil 5
ain anders wiſſen was man haben ſol, und wann manß nemen ſol, gleich
wann ich in die Apetecken gee: da iſt ain ander kunſt zů ſagen, was die
kranckhait ſey, und ain ander kunſt ſagen, was man dartzů haben ſol, das
manß loß werde. So iſt es hye jnnen auch: das geſetz endeckt die kranckhait,
das Euangelium gibt die ertzney. Das ſecht jr in dißem Euangelio auch: 10
der ſchriftgeleerte kumpt daheer und iſt des ewigen lebens begirig und fragt,
Matth. 22, 37 wie er jm thůn ſol, das geſetz iſt ʻdu ſolt lieben got deynen herren auß
gantzen deynem hertzen, auß gantzem deynem gemůt, auß gantzen deinen
krefften' ꝛc. Wer daz allain oben hin lyßet, der verſteet es nit, wie
der hye thůt, man můß neyn geen und dynnen anſehen, dann wann 15
ich got lieben ſol ʻvon gantzem hertzen', ſo iſts hye baldt gefeldt. Item ʻvon
gantzer ſeelen' Das iſt von ainer ſynlichen ſeele, das ich jm flaiſch füle das
ich lieb habe und enpfinde, den lieben in der gſchrifft haißt ain ſolchs lieben,
wie ain junger knab füldt die liebe gegen ainer metzen. Item ʻvon gantzen
kreften' das iſt von allen glydmaſſen. Nun ſol ich got lieben von gantzem 20
hertzen, ſo můß mein aug kayn zornygen blick thůn, mein zunge kayn zornig
wort, mein fůß, hend, oren altzůmal ainß ſeyn, das brait ſich rauß in die
glidmaſſen, das iſt nun ſovil geſagt: ʻdu ſolt got lieben von gantzen deinem
hertzen', alſo das all dein leib von der ſcheytel biß auf die ſolen Inwendig
und außwendig daher gee in lieb und luſt hab zů got und in eere. Nun 25
gebt mir ainen menſchen der auß luſt, lieb keüſch, frumb ſey: der iſt kainer
auf erden, wir fynden uns vil meer genaigt zů zorn, haß, neyd, zů weltlicher
wolluſtigkait. Nun wann ich in der naygung ſynd in mir ain ſyncklyn, ſo
iſts bald falſch, ſo iſt dem geſetz nit gnůgſam gſchehen. Da ſynd ich nit

---

2 geſagt] geſatz *BC* auff das *G* 3 ſchrifft *EG XII* 3/4 *am Rande:* Die ſchrifft teylt ſich in zwey teyl. *EF XII* *Überschrift:* De lege et evangelio dissertatio. *Cq* 4 Euan=gelion *EFG XII* 5 Euāgelion *EFG XII* das *fehlt XII* 6 wen̄ *BCDEFG*] wahār *XII* 7 Apotecken *EFG XII* pharmacopolæ tabernam *Cq* 8/9 quibus antidotis aut pharmacis ualetudinarius curandus sit *Cq* 9 manß] mā ir *XII* das] des *ABCD* 11 gſchrifftgelert *F* des] das *D* 12 *s. o. 336, 9 G* 12/13 auß (vß *XII*) gantzem *DEG XII* *am Rande:* Was gott mit dē geſetz von uns fordere (fordert *F*) *EF XII* 14 oben hin] perfunctorie, et quasi delibantis more *Cq* 15 hynein *F XII* drinnē *XII* 16 hye] ye *XII* facillime hic præuaricatores sumus *Cq* 17 gantzer] gantz der *ABCDEFG* ainer *fehlt XII* ſyn=licher *BCDEG XII* ſelen *F XII* 18 entpfinde *BCD XII* empfinde *EFG* lieben] lieben von der ſeelen *XII* gſchrifft] ſchriefft *D* lieben] leben *ABCDEFG* 19 metzen] puellam *Cq* 21 hertzē, ſeelē und glydmaſſen, dz iſt vō kreftē, ſo *XII* blick nitt thůn *XII* 22 er=auß *EG* herauß *F* heruß *XII* 23 gātzem *BDEG XII* gantzē *C* 23/24 corde tuo etc. *Cq* 24 hertzē ꝛc. *XII* 28 ſyncklein *BCD* 29 iſts] iſt *G* bald] alls *XII* Da] wa *ABCDEFG* Nůn *XII*

allain ain fyncklin, sonder ain gantzen bachofen vol feürs der besen naygung, dann es ist kain lieb jm hertzen, in kainem glid auch nit, darumb fynd ich in dem spiegel hie, das alles was an mir ist, verdampt und vermaladeyt ist. Dann es můß kain spitzlen vom gesetz vergeen, sonder es můß alles erfült (Matth. 5, 18)
5 sein wie hie stet. Nun das vinstu in dir nit, das du also thůst mit allen glidmassen, von gantzem hertzen, mit freüd und lust, darum bist verdampt und des teüfels, da wisse dich eben nach zů richten. Dadurch můstu nun dahin kommen das du sagst, das du des teüfels aygen seyest, und wann du nit meer wyßtest, so můstu verderben. So ist das die ain kunst, das gsatz,
10 das da lernt das wir verdampt sein, dann diße beße lust fynde wir alle an uns und sollen doch kain fyncklyn darvon haben.

Das haben nun unser Sophisten nit angesehen Sonder geleert, wann man thů nach vermügen, so gebe got die gnad. Das seind blind layter und sy geben dannocht selbst zů, das der mensch seer unlustig sey zům gůten, noch
15 dannocht so er hyngeet und thůt es (Wie wol mit beschwerung, unlust und trackait) so sey er dannocht wol daran. Darum waren sy allayn umb der sünd willen des teüfels, tods und helle wert, denn Cristus lernet hye das widerspil, das wir mit lust und lieb hingeen und leichtfertig dartzů sein. Nun wem wolt jr billicher glauben, Cristo oder den Sophisten? das sto̊ll ich
20 eüch haim. Damit seind hindenach die klo̊ster her kommen, da ist man neyn gangen, das wann man dynne were, wie unlustyg es geschech, so wurd man selig. Also haben sy gelernt, nun wil Cristus haben, man sol mit lust und nit mit beschwernus des gewissen, so ist es sünd, darumb tridt nur ab von dißem werck. Darumb solten sy also gsagt haben: Sychstus mensch, du arme
25 verdampte creatur, du solst lust haben zů gots gesetz und bist unlustig, darumb gib heer lust und lieb, aber biß gots feind und des teüfels fraind. Also weren die leüt seyn abgefallen von aygner vermessenheit und kommen zů aygner erkantnus, so heten sy denn gesagt: O got so bin ich verdampt: ja

---

1 funcklin *G* bachofen] caminum *Cq* naygung] meynung *XII* *am Rande:* Boßheyt der natur. *EF* Strēge des gesatzs. *XII* *3* vermaledeyt *CD* vermaledeyet *EFG XII* *4* spitzenn *D* spitzle *G* spitzlin *F XII* *5* findstu *F* findst du *XII* *6* von] vn̄ *BCEFG XII* vnnd *D* bistu *XII* *7* des teüfels] et ad Satane peculiū pertines *Cq* *10* lernt] leret *EG XII* lert *F* lust] lyst *ABCD* lüst *EF XII* finden *EFG XII* *11* dauō *F* *12* *am Rande:* Verfůrische (verfürisch *F* Verfůerisch *XII)* Sophisten *EF XII* *13* vermo̊genn *DF* blindeleyter *F* blindenleyter *XII* *14* unlustig] nauseabundū *Cq* *15* beschwern *BCDEF* beschweren *G* beschwerd *XII* *16* fauorē sibi apud deū cōciliari *Cq* *16/17* Darum *bis* denn] Nůn *XII* *fehlt Cq* *17* wert] wort *CDEFG* leret *EG XII* leert *F* *18* hyen geen sollen vnd *XII* sein] sind *EFG* *am Rande:* Lyndykeit Christi. *XII* *20* hinein *E* hynein *FG XII* *am Rande:* Klo̊ster *E* Kloster *F* *21* dinnen *F* drinnē *XII* *22* geleret *E XII* geleert *FG* *22/23* und nit] werck thůn, darūb so es beschicht *EFG XII* ut parata uoluntate bene operemur, quod si grauata conscientia fit *Cq* *23* nit *fehlt BCD* gewissens *BCDEFG XII* *25* solt *EFG XII* *26* ader] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* teuffel *G* *28* atque sic miseriam suam testando, dixissent *Cq*

das wer recht geweßt. Darumb secht, so seind wir alzůmal des teüfels, wie lang wir synden die unlust in uns, also werffen kecklich von eüch, jr syndet den lust und lieb jm hertzen. Darumb wann ichs sagen solt, so synd ich wol was recht ist in gots gebot, aber es ist mein tod, unnd wann es künd sein, So wolt ich das es nit were, also seind alle leüte jm hertzen, so theten wirß. Das haben auch frey die Sophisten auff gehaben und gsagt, man sol thůn, wie unlustig es geschech, so sey es gnůg. Secht das ist gantz gots gebot auffgehaben. Nun Sensus haißt der syn und ain gůte mainung, dann wann ich nun gleich liebe von gantzem hertzen, so hab ich dennocht gnůgsam zůschaffen, das das auß ainer gůten mainung und syn geschycht. Dann den syn und gůte mainung verruckt uns der teüfel gar gern, Als die erhebung des Creützes ist in gůter mainung geschehen, noch ist sy in lauter mißbrauch geraten.

Nun kumpt das ander stuck, das ist das Euangelium, Das sagt den trost und lernet das hayl, darneben wa wirß nemen sollen, daz das gesetz erfüllet. Wann ich nun so syhe, das ich ayn verdampt mensch sey durchs geßetz, lyg yetzund da under den raubern halb tod, der teüfel hat die seele beraupt und wegk genommen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechtygkait und hat nichs da gelassen, wann allain das leibplich leben, das verlafft auch bald, da kommen dann her die Leviten und pryester, das seind die menschlichen gnůgthůn, die lernen das und daz, aber es hylfft nichs, die geen vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilft, das ist, wenn Cristus kompt und beüt uns sein barmbhertzigkait an und sagt: sich, du bist das schuldig, du solst Got so lieben von gantzen deinen hertzen. Das thůstu nit, nun glaub an mich, ich wil dir mein leben schencken, das hilft auch. Da legt er mich auf sein thyr, das ist auff sich selbs, und bringt mich in die herberge, Das ist in die Cristliche kirch. Da kumpt er dann her und geüßt mir dann sein gnad ein, das ist das ől, das ich fülle das ich jm auf den rucken lyg, das macht mich dann feyn lustig und geschickt jm gewissen,

1 sind *F* 2 nauseam ad bona patranda *Cq* werffen alle werck kecklich *XII* omnia opera à uobis, quantum potest, abijcite *Cq* findent *EFG XII* 3/4 *am Rande:* Natürlich erbrest. *XII* 5/13 so theten *bis* geraten *fehlt XII Cq* 6 sols *EFG* 7 unlustig] wollustig *BCDEFG* das] da *CDEFG* 11 Als] Also ist *EFG* 12 ist *fehlt EFG* geschechē *B* sy in] sein *EF* seyn *G* 14 *am Rande:* Das Euangelium. *E* Das Euāgelion *F* Euangeliums trost. *XII* 15 leret *EG XII* leert *F* darneben *fehlt XII* 16 sehe *BCDEG XII* 17 leeg *B* leg *CD* 18 hynweg *XII* 19 verlaßt *BCEF XII* verlast *DG* extinguetur *Cq* 21 genůgthůer *XII* satisfactores *Cq* qui uaria nos docent, uerum nugas agunt *Cq* hilffts *D* 22 *am Rande:* Samaritā. *XII* 24 soltst *BCE XII* soltest *F* so *fehlt F* gantzem *DFG XII* gantzē *E* deinē *A* deinem *DEFG XII* thůst dus *XII* 25 leben] leiden *XII* cruciatum meum, quem innocens sustinui *Cq* auch] mich *BCDEFG XII* me *Cq* 25/26 Da legt er mich *fehlt G* 26 sichs *A* 27 dann] als bald *XII* 28/29 dem ruckē *XII* 29 lyg] leeg *B* leg *CDEFG* geschicht *G*

darnach auch wein, der den altten Adam dannocht durch beysse und dempf. Darnach so bin ich dannocht noch nit gantz gesund, die gesundthait ist wol eingegossenn und angefangen, ist aber noch nit gantz volkommlich: da pflegt Cristus mein und rainiget mich durch die eyngossne gnad, das ich von tag zů tag rayner, keüscher, milter, senfftmůtiger und glaubig werd, so lang biß ich so gantz gestyrb, So wyrd ich denn gantz volkomlich. Also wenn wir nun für got den vater kommen und werden gfragt, ob wir auch got glaubt und glyebt haben, da dryt dann der Samaritan her, der herr Cristus, der hat uns auff seynem thyr ligen und sagt: Ach vater, ob sy es gleich nit gantz erfült haben, so hab ichs dannocht gethon, das laß jm zů gůt kommen, die weil sy an mich glauben. Also můssen alle hailigen, wie hailig, wie fromm sy sein, Cristo auff dem thir lygen. Nun haben die allerhailigisten leüt, als priester und Leviten, dem gesatz nit gnůg mügen thůn, und wir wöllen uns understeen hye mit unsern erdichten wercken, als mit Platten und Kappen, das erfüllen. O des ellennden verderbten weßens. Amen.

50—57 19. bis 26. Oktober 1522

Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

50 19. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis, Vormittags)

Die erst predig doctoris martini luthers zu Weymar gethan uff dem schlos am 19. Sontag nach Pfingsten.

Das Euangelium beschreibt Matheus am 22: 'Lieb got aus ganczem herczen, aus ganczer selen, aus allen krefften und deinen nechsten als dich selbst' ꝛc. *Matth. 22, 37*

Unnd das Euangelium stett in zwuen fragen: Zum ersten, was das gröst gesecz sey, damit man selig würdt, Zum andern was das gesecz erforder, und dise zwey die můssen mit einander über eins kommen, und der do ein Crist wil sein, der muß es wissen, und das kan der unglaubig nit begreiffen

---

1 quod ueterem Adamū austeritate sua aliqua ex parte conficiat *Cq* dannoch *D* *2* noch *fehlt EFG XII* *3* eingossen *EFG* yngossen *XII* *5* glaubiger *XII* fide auctior *Cq* so] also *XII* *9* seyner thyr *ABCD* seiner thür *EF* seyner thur *G* *10* dannacht *CD* doch *XII* jm] jn *XII* *12* der thir *ABCD* die thier *EFG* thir] rücken *XII* dorso *Cq* -hailigste *D* -heyligeste *EG XII* -heylígsten *F* *13* mögen *F* *14* erdichten] etlichen *ABCDEFG* *15* des] das *ABCDEG* Amen *fehlt XII Cq* *17* 19. Sontag nach Pfingsten. *fehlt hs H* *18 am Rande:* Matth: 22 *hs* *21* zweien *H* *24* Vngleubig *H*

und wissen, wan er ist blindt unnd verstockt. Das sein auch die frucht, des glaub mir, und faß es, das man blindt ist und hat kein verstandt des götlichen wortts, und die selben wöllen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wöllen wir anzeigen das do Cristus von uns fordertt und was das gesecz ist und welchs das gröst ist. 5

Das ist das gesecz und gebott Cristi, das man in libt aus ganczer selen, aus ganczem gemütt, aus allen krefften, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit im, das ist gewis. Nun möchstu sagen: Ey es ist gar unmüglich, dise zwey gebott zu halden einem menschen. Ja sie sein unmüglich dir zuhalden aber vorbrengen, du 10 vermagst es nit, got muß es in dir thun, dem ists müglich. Nun wöllen wir sehen was das gesecz erfordertt.

Das sucht das gesecz, das wir got liben aus allen crefften rc. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesecz war, das wir mit ganczer selen und allen crefften söllen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das 15 der nit recht fast, bett, zu got schreyet aber andere ding thutt, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werck nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lautter nichts, dan an die lieb ist nichs gut und die eusserliche werck sein darümb geben unnd auffgesetzt, das der mensch dadurch söl beweysen, ab er got lib hat aber seinen nechsten, das er den allen darin zu 20 gefallen lebtt. Also auch die beschneydung bey den Jüden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Cristo gar kein angenem gebott und was nichts vor gott, sie musten allein das thun, damit sie anzeigtten das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendtlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach 25 unnd schande sölchs zu halden und sünderlich an dem ortt, und darümb müssen alle werck aus der lieb gescheen, und wu nun das hercz ist das do gott liebt, da sein darnach alle werck gutt. Was wer mir die beschneydung nücz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die allerschendlichsten ding, so sölt ich die gern thun ümb seiner lieb willen. Das 30 (1. Mose 22, 1ff.) mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opffertt nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törlich gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angenem, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gethan. Aber gott fragt nichts nach seinem 35 töden, das er seinen einigen Sun wolt im opffern, er sahe an sein lieb unnd (Ps. 106, 37 f.) gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israel in das gelobtt landt kamen, da lobtten sie den Abraam darümb, opffertten auch ire kinder mit grossen hauffen, hett in einer gesagt: got fregt nichts darnach, so hetten sie

---

9 gar *fehlt H* 10 dir] die *hs H* 16 fastet *H* betet *H* 18 nichs] nichts *H* 21 lebet *H* Jüden *H* 26 sonderlich *H* 31 *am Rande:* genesis 22 *hs*

es nit glaubt: Darůmb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, darwider darnach mit grosser můhe die propheten predigtten unnd liessen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Nein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Cristus sagt: Mir ist nichts
5 nach ewerm beschneyden und tödung, es ist mir nit angenem, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also söllen wir die aller schnödesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und derhalben hangen in dem gesecz alle gebott. Und die gebott, so nit kummen durch und aus der lieb, die seint zubrechen, und man söl die auch unterwegen
10 lassen, dan wen got die lieb bey dem menschen nit findt, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesecz, da gott die kinder von Israel aus Egipten fůret durch Mosen, da gebott er in die beschneydung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein mißgefallen
15 daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wůstenung kamen, 1. Mose 17, 10 da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfanck gar lieb, Darůmb gab er Inen die beschneydung und andere gebott, das sie dardurch anzeigtten das sie in lieb hetten, und nach der lieb gefielen im alle werck wol und waren in gutem schwanck. Darůmb wie vor gesagt, So můssen alle werck aus der lieb
20 kommen, anders sie sein nichts.

Also list man, da die Jůnger Cristi an einem Sabatt durch das Matth. 12, 1ff. getreyde gingen, da striffeltten sie åher ab und assen die, da zurntten die Jůden darůmb, da sagt Cristus: Ewer sabatt ist mir kein Sabatt, Ich frag nichts darnach, dan sein Jůnger waren hungrig und nach dem sie Cristum
25 liebtten und im folgetten und ehr sie in verlassen wolden, ehr brachen sie den Sabatt, die Jůden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nechsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum prister kam, war hungrig, da hiesch er brott, der prister sagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir prister essen', er nam es und 1. Sam. 21, 4
30 aß und fragt nichts nach dem gebott der Jůden. Darůmb sagt Cristus im selben Euangelio zu den phariseern 'habt ir nit gelesen was David thett? der Matth. 12, 3 frum David war hungrig, elendt und arm'. Da musten sie im sölchs geben und in eren.

Also hangen alle gebott des geseczs in der lieb, das ist: wen sie nit Matth. 22, 40
35 aus der lieb gescheen, so sein sie wider gott unnd nichts, da richt dich nach: es ist ůmb andere werck nit zu thun, dan dein aug söl allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Bruder sehest nott leiden ader ein gebrechen haben, ehr söltu alle gesecz zu brechen, dan Cristus misset der lieb alle ding zu und darinnen söl alles unser leben stehen, und wen du mit einer

---

17 daburch *H*   *21 am Rande:* Math: 12 *hs*   *29 am Rande:* 1 regum 21 Math: 12 *hs*
38 eher *H*

messen köndest ein sele erlösen und du sehest deinen Bruder nott leyden, so sölstu im helffen und das ander lassen anstehen, da würt nit anders aus. Ists aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht, sündern vom Bapst, als die Septem horas betten, fasten die langen fasten, das und diß thun: er hengt dem mer an, des Bapsts gehorsam zu erfüllen, 5 dan das er das zu lieb Cristo thutt, Er ließ er seinen nechsten hunger und nott leyden. Einem leyhen württ geboten unnd in der buß auffgeseczt, er söl gehn Rom zu dem ader disem heyligen wallen gehen, er söl barfuß gehen und anders mer thun: Und wen der nun sihet seinen nechsten nott leyden mit weyb und kindt, und der selbig arm bitt in das er im helff, Der söl 10 die lieb Cristi ansehen, im helffen und söl walfartt walfart lassen sein. Dan lieben den nechsten ist dem ersten gebott gleich, darumb söl ein pfaff sein horas lassen ligen und söl seinem nechsten helffen, söl das eusserlich werck, daran gott nichts gelegen ist, zubrechen und söl frey sagen: das söl ich lassen fallen und söl meinem nechsten helffen, das hatt mir gott geboten und 15 das ander der Bapst, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander unterwegen lassen: das wer ein rechter Crist unnd prister.

Aber wen man einem iczundt ein walffart gebeutt und sein nechster bruder bitt in, er söl im retig sein, so beicht er vor und nimpt buß, das er seinem nechsten söl helffen und das er des bapsts gebott nit thun kan, und 20 acht also mer des Bapsts gebott dan Cristi, Das brengen die Prediger zu wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und sein gancz blindt Mark. 7, 8 und blinden fürer gewest, wie das Euangelium sagt 'Sie haben das Euangelium verlassen und iren gedanck gefolgt und menschen werck für gottes werck gezogen'. Ey, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott 25 darnach, das heissen verfürer unnd schendliche bößwicht, Darumb haben wir Cristum verlassen und unsern gut düncklen nach gangen. Gott hat uns geheissen in und den nechsten zu lieben, so haben wir eusserliche werck mer geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausvatter zu seinem knecht sagt: gehe hin und pflüg mir, und er ging hin und spült die schüsseln auf und er 30 troczt wider den hern, als wölt er ein maultaschen haben. Also söllen alle unsere werck in der lieb gescheen. Nun wen ich gleich ein Cartheuser ader münch wer, so ich dan befundt das ich meynem nechsten nit hulff darinnen, so söl ich den orden frey zubrechen und dem nechsten helffen, got wil ia kein werck an die lieb haben, da richt dich nach. Darumb ist der münchen leben 35 alles böß, dan es hilfft dem nechsten nit, und durch dise gebott des Bapsts wissen ir vil nit was Cristus und sein wortt ist, Und die selben menschen wissen wider vom cleinsten noch grösten gebott Cristi. Also ie geistlicher und gleisnern, ie blinder. Aber dennoch rümen sie sich die geistlichen die frümsten zu sein, und kein glaub ist in den selbigen und verstehen keine schrifft nit, 40

19 bittet *H* 27 *am Rande:* Math: 21 *hs* 35 Münche *H* 40 *am Rande:* Mathei. 7. *hs*

noch mus man sie gros eren (Sie sölden aber gedencken was in die leutt thetten, das sie in das wider beweisten) Und sein also durch menschen gesecz verfürtt, das keiner Cristo gedültig nachfolgt. Schlecht einer den andern, so wil ers im nit vergeben, das ist nun unmüglich. Cristus lernt unmüglich
5 ding, Aber got wirckt das in uns. Also gehe ein iczlicher in sein hercz und bedenck die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganczem herczen lieben? nichts anders dan das ich alles das willig und gern thun das mir mein got gebeutt, das richt ich nit aus, Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkrencz und anders
10 bett. Wer nun aus ganczem herczen libt, der spricht alle zeit: O got wie du wilt, so wil ich auch; söl ich sterben, leben, arm sein, söl ich kranck, söl ich selig ader verdampt sein, ich wil es gern thun mit allem willen, ists dein wille, so für mich in alle schande: der liebt mit ganczem herczen. Nun lieben aus ganczer selen, das ist mit ganczem inwendigem herczen, geist und mit
15 ganczem leben liben, wu würt der mensch gefunden? der mensch hörtt, sicht, wacht, schlefft, geht ader stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein leben füren, der mensch liebt am basten, der mit ganczer selen libt. Nun fortt, mit ganczem sinne liben, das ist mit allem gemütt sich in got geben, das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder sein unsere Sinne
20 gar verfürt durch die menschen gebott. Dan der böß geist fleist sich am gemeiniglichen darauf dem menschen Sinne und gemütt zunemen, Und in der blintheit sein unsere geistlichen und haben uns ser lang darinnen gefürtt.

Die lieb wil nun Cristus haben: da befinden wir nun, das wir alle under der vermaledeyung sein und niemant thutt und hatt die lieb; wu das
25 gebott würdt gehalden, da darff man keines andern. Den Jüden war ein schendlich und gering gebott gegeben, sewm aber portten ümb den Rock zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das sölt zu lieb wie gehört tragen, Es hulff sie nichts. Also mus der mensch vor der lieb fülen sein unvermügen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am
30 gesecz vorbrengen mag und nichts guts thun kan. Nun kumpt das erkentnus nit durch die werck, es sein uns auch die nit dinstlich zur seligkeit, wie Paulus anzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den wercken (Röm. 3, 20) kummen muß: die erkentnus magstu nit haben durch deine natur, dan die natur ist so blindt, das sie nit weys was Cristus und sein gesecz ist und
35 wie gros die in sünden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch (Mark. 12, 32; Luk. 20, 39) beschreibt, das die Jüden haben gesagt zu Cristo, Das gebott der lieb wer recht, Aber sie wolden es nit annemen, sie waren zu blindt.

Also wöllen wir beschliessen durch die Krafft des Euangelij, das münchen, Nunnen und pfaffen sein alle auf blinde eusserliche werck gefürt, gewendt

---

4 nun *fehlt H* 8 thu *H* 10 *am Rande:* O mensch merck *hs* 35 *am Rande:* Luce 20 Marci 12 *hs*

und stecken darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der seine werck nit aus der lieb thutt, der ist verblindt. Also ist den Juden und phariseern auch gewest: wie wol sie feiner person und redliche menner waren, dennoch lagen sie in der blintheit, derhalben richt mans mit den eussern wercken gar nit aus. Ein münch, Nünne, Cartheuser sein, gehn Rom ader 5 zu sant Jacob gehen, das ist alles nichts, wer nun seine sünde wie die phariseer und Juden nit erkennet, der ist vermaledeytt. Cristus ist herab vom himel gestigen, sich uns zuerkennen geben, in unsern schlam getreden und ein mensch worden: wir erkennen aber in nit, nemen in auch nit auff, der uns aus aller nott und angst helffen söl. Der nun Cristum annimpt, 10 in erkennet und liebt, der erfült alle ding und alle seine werck sein gutt. Er thutt seinem nechsten wol, er leidt alle ding ümb gottes willen. Darümb so wil und sagt das gesetz: du bist nichs anders schüldig dan Cristum und deinen nechsten zu lieben ader du bist ewig vermaledeytt. Nach dem so kümpt Cristus und sagt: Ich bin derhalben gemarttert, gestorben und aufferstanden, 15 das ich dich mit meinem heyligen geist der reichtümber und gnaden erfüllet und dich darmit stercket. Wen du nun den geist hast, so bistu kein eusserlicher geist, Nein du hast die seligkeit. Und da gedenckt den der mensch: Nun her Jesu, Ich wil dir dienen, sterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menschen gedültig leiden, machs mit mir wie dein wille ist, der 20 mensch würt durch das blutt Cristi von seinen sünden gewaschen.

Hab ich nun den heiligen geist, so hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, so hab ich auch seine lieb und lieb Phil. 4, 13 got, feindt und freundt. Also sagt Pau. 'Ich vermag alle ding durch den geist gottes'. Der geist der kümpt nun nit durch fasten, betten, walffartten, 25 hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und also begabt dich den Cristus mit seiner gaben an allen verdinst, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da mustu dich ia hüten das du meynest du vermagst den glauben, Gott muß dir den geben. Also sey das vom gesecz, so ist im und nit anders: Das gesecz das tödt, dein got macht dich selig. 30 Wer nun nit glaubt der ist verdampt, kurcz ümb zu dem glauben helff uns gott, Amen. Also hütt euch vor den Narrenpredigern die do sagen: Ja die guten werck müssen es thun. Nein der glaub mus vor im menschen vorhanden sein, Wer nun Cristo nit folgt, in auch nit liebt, der ist vermaledeytt, wir wöllen got anruffen. Amen. 35

---

24 am Rande: Ad roma 9 *hs* *30* tödtet *II* *32* hütet *II*

51 19. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis Nachmittags.)

Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar an genanttem Suntag nachmittag gethan.

Ir habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wöllen dennoch die eygenschafft des selben berůren. Nun wist ir das wir alle getaufft
5 sein und werden Cristen genantt, Darůmb söllen wir uns befleissen, das wir wissen was ein Cristlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun sey. Zugleich als wen ein schuster, schneider ader ander hantwercks man das hantwerck treyben wil, so muß er wissen sein hantwerck, uff das er billich ein Schneider genantt wůrt, wůst er sein namen nicht zu beweysen,
10 das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Cartheuser, Bernhardiner ader Benedictiner nennet und wer des orden regel unerfaren, wer spötlich. Also můssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit eren werden Cristen genantt. Also mus sich ein mensch zum ersten vor den menschen leren und geboten hůten, das die kein grundt in im nemen, Er söl zum ersten
15 den munde weit auffthun, sich der lare Cristi zu frewen, die auch in sein hercz bilden, Welche lare ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und besůndern Cristus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darůmb das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan ich noch keiner gnugsam predigen, Es mus es allein der heilig geist sagen
20 und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarms. Wu das nun nit wůrt gepredigt, da ist Narrenwerck, verfůrung und der teuffel selbst, Derhalben ist von ersten die lere Cristi und nit der menschen zu lernen, dan die selbigen lere sein hinwegk zuwerffen, Das dan iczt hoch von nöten ist, dadurch auch manch mensch ist verfůrtt worden. Nun wöllen wir allein das
25 Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffenbartt, verkůndigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die seligkeit aus gnaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden. Das Euangelium kan die natur nit leiden, hören ader sehen, Es geht auch nit in die Gleisner, den es ire werck verfůrtt und verwůrfft, das sie nichts
30 und gott nit angenem sein. Darumb streitt die natur stets wider das Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: Ey söllen wir nit gute werck thun? sein doch vorzeitten auch frum leutt gewest die sölchs gethan haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gefaren,

Röm. 1, 16
1. Petri 1, 12

---

15 mundt *H* lere *H* 16 lere *H* 16/19 *am Rande:* 2 ad Thimo: 2 ad roma: i j petri j Math: 25 *hs* 20 worden *fehlt H*

da wil ich auch hin faren: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit sölchen wortten gefelt in die lere Cristi gar nicht und werden zu leczt toll darob. Das ist nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im schwanck geht, Wu man die predigt und das Euangelium aber die prediger nit verfolgt aber verspricht, So ists kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat stets verfolgung und darmit so murmeln und reden die gleisner wider das selb, Aber ire werck sein nichts: da richt dich nach. Also mustu deinen Cristlichen namen mit dem glauben beweysen und mit anders nicht, also das du glaubst Cristi gerechtigkeit sey dein, sein leben, sterben und alles das Cristi ist, sey dein und dir gegeben, wie Pau: sagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, sůndern in mir lebtt Cristus'. Als sölt Paulus sagen: Cristus gibt mir das leben, er lebtt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, sein meine wortt nicht, Cristus ist in mir. Wer nun nit in dem geist und in den wercken Cristi handelt und sich ůbet, der ist verdampt. Also sagt Pau: ad Roma: 8: 'Wer nit den geist gottes hat, der ist nit Cristi'. Wen nun der mensch gleich alle ding thett, wen das der geist gottes nit wirckt und im menschen ist, so ists alles nichts, darůmb werff der mensch alle seine werck von im, dan an den glauben sein sie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan sie murmeln stets dawider, das man in ire werck verwůrfft und sagen: Söllen unsere werck nichts sein, wie kemen wir dazu? Es ist nit gut. Ja du redst das du nit weist. Meinstu das du die werck wircken kanst? Es sein ia nit deine werck, Also mustu gar an deinen wercken verzagen. Es thutt euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit ůmb irent willen schweygen, Gott wůrt einen geist der warheit senden, Joan: 16: Der wůrt uns straffen ůmb unsers unglaubens willen, darůmb wöllen wir Cristum und seinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan also sagt Pau. 'Wir predigen den gecreuczigtten Cristum, den Jůden ein ergernus, den heiden ein torheit aber narheit und den glaubigen ein heyl und trost'. Derhalben ists mit den wercken nichts, unsere můnchen, die do meynen durch ire werck selig zu werden, den ist Cristus ein narheit. Also mus das sein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennett, können wir das predigen, das man das Euangelium verspricht, So gehts recht im schwanck, darůmb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht sein, loben das auch, eins teils schenden und nennen das unrecht, Etliche nennen es vermaledeyung und also fortt aus: da sicht man das es wol geht. Also wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilffts, Und nach dem und keinem andern söl man thun. Und daraus folgt das ein Cristlicher

Gal. 2, 20 — Röm. 8, 9 — Joh. 16, 7 f. — 1. Kor. 1, 23 f.

4/6 und das Euangelium *fehlt H* 11 sagt zun Gala. *H* *am Rande:* ad gala: j. *hs* 14 nicht] nit *H* 16 zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs* 23 Meinestu *H* 26 *am Rande:* Joan: 16 *hs* 29 *am Rande:* j. Corin: j *hs* 30 Gleubigen *H* 32 denen *H*

namen ein gar schwer unausgrüntlich ding ist, und der ist ein Crist der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Crist weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darůmb macht mich augustiner ader ander můnch und auch sein orden zu einem Cristen? Nein, durch den
5 glauben und die tauff sein wir alle Cristen. Nun heist Cristus ein gesalbtter und nach seinem namen mag ich auch ein gesalbtter genantt werden, Daraus folgt das der ein Crist ist, der Cristum hat entpfangen und glaubt mit ganczem herczen zu gott. Nun nempt euch fůr einen faster: der fast alle tag zu wasser und brott, er wůrt vil mer genentt ein faster dan ein Crist, sein
10 fasten macht in zu keinem Cristen, Nein. Ein better der stets vil bett, wůrt vil mer ein better dan ein Crist genantt, Also auch ein waller, trescher, ein Junckfraw, ein kirchen und alttar stiffter: das macht in zu keinem Cristen: das macht in einen Cristen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unůberschwencklichen schacz Cristum hat, der do reich wůrt
15 genantt in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darůmb reich nennen, das er vil gůlden und gutt hat, Also wůrt Cristus der aller reichst genennet. Wie haben wir den nun Cristum? dan er siczt im himel zur rechten des vatters, Er wůrtt nit zu uns herab steygen in unser haus. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Ey den
20 machstu nit anders haben dan im Euangelio, darinnen er dir verheischen wůrtt, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Pau: anzeigt, Und also kůmpt Cristus durch das Euangelium in unser hercz, der mus auch mit dem herczen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Euangelio sey, so entpfahe und hab ich in schőn. Also
25 sagt Paulus: 'Ich trage Cristum in meinem herczen, dan er ist mein' ꝛc.

1. Kor. 1, 18 — Eph. 3, 17

Darůmb wůrt uns Cristus durch das Euangelium zu gleicher weys als einem wůrtt ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen wůrdt ein Statt ader kůnigreich, und der brieff wůrt nun versigelt zu einem zeichen, das man im das halden sől unnd wil. Also werden wir auch durch den glauben in
30 Cristo aller seiner gůter unnd reichtůmber reich. Etliche geben fůr, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreitten unnd begreiffen; wolt got man hett den wol verkůndigt. Wir wőllen aber iczt anfahen und den predigen, Cristus muß auch ein mal Apt sein und nit die menschen
35 gebott. Nun gibt Cristus dem menschen einen brieff, das ist das Euangelium, den versigelt got mit seiner Tauff und glauben, sagt zu dem menschen: Sihe da, ich sag und gerede dir, das Cristus Jesus mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauff und das Sacrament zu einem waren zeichen unnd

---

7 Christus *H* 9 genennet *H* 10 betet *H* 21 *am Rande:* j. corin: j *hs* Gleubigen *H* 25 *am Rande:* j. corin 2 *hs* 27 verheissen *H* 28 Kőnigreich *H* 30 Reichthümer *H*

Sigil, das du mir sölst glauben Cristum dein sein, sein gnade und barm-
herczigkeit würt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du
würst das ewig leben finden bey im. Glaubstu nun das, Ob du der statt
so er dir verschriben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieff und Sigil
zu einem waren Zeichen. Da gedenckstu den: hab ich nun Cristum den 5
grossen schacz und hern über tode, sünde, teuffel und helle, So zweifel ich
nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben.
Da thutt sich die blinde natur auff und erkennet Cristum, ist auch fro das
sie ein her über den todt ist. Was könt einem grösser freude brengen, dan
wen man im sagt, Er dörfft nit sterben? Darümb ist ein sölche zusagung 10
Cristi unaus zu trachten, der mensch ist ia zu cleinmütig, unser hercz ist ia
zu gering, darein wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht,
Das wir uns newe gedancken unnd glauben. Wen wir das Euangelium
hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem
Euangelio. Nein, alda ist kein Cristlicher glauben gnugsam, hör got, also 15
Ps. 81, 11 spricht er durch David: 'O Israel sperre deinen mundt weitt auff und ich
wil dich mit gutem erfüllen', Als sölt Cristus sagen: O wol hastu so ein
cleinmütig hercz, thu das auff und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.
Luk. 12, 32 Also sagt Cristus: 'Jr cleinmütigen, du arms heufflein, du sölt dich nit
förchten, dan got hat gefallen dir das himelreich zugeben', derhalben ists 20
uns menschen gar ein gros dingk, So Cristus unser einem ein künigreich geb,
aber im ists ein gering dingk. Also könt ir wol mercken das die natur
stets des Euangelij feindt ist, dan sie wil schlechts oben hinaus und durch
gute werck frum werden. Ein schwarcze, weisse ader blaue kappen, ein
langen mantel ader grosse blatten tragen dinet nichts zum Cristlichen namen, 25
Nein, mein münchsorden ist nichts, er mus vor Cristo zu bodem gehen. Das
wil aber in der Jüden und münchen hercz nicht gehen, das man in ire werck
söl verwerffen: kurtz ümb durch den glauben sein alle ding dem menschen
Röm. 8, 2 unterworffen wie Pau. anzeigt. Also ist bey dem ewigen got zu suchen der
glaub, das ewig leben, die gnade, barmherczigkeit und alles gutt, das wil er 30
dem menschen auch geben, Darauff söl der mensch frey troczen und sich des
vermessen, das alle ding Cristi an seine werck sein sey, aus lautter gnade,
dan wen wir durch unsere werck müsten selig werden, so wer Cristus gar
nichts. Da secht ir das die werck nichts thun zur seligkeit und auch zum
Cristlichen namen. Kein Cartheuser, kein Franciscaner ader prediger münch 35
gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver-
Röm. 7, 10 mügen es nit, dan sie sein dem todt underworffen wie Pau: spricht 'Der
todt ist mein herre worden'. Also sag ich kurcz das alle münchen und

---

1 Siegel *H* *4* siegel *H* *6* Tod *H* *7* hab] vnd hab *H* *13* gedencken *H*
14 dauon *H* *16 am Rande:* psalmo 80 *hs* *17* so *fehlt H* *19 am Rande:* Luce 12 *hs*
21 Königreich *H* *24* wercke *H* *26* boden *H* *29 am Rande:* ad Roma: 8 *hs* *37 am Rande:* Ad roma: 7 *hs*

Nunnen des teuffels sein, da wuͤrt nit anders aus, daruͤmb das sie alle ire seligkeit in die kutten, platten ader gute werck stellen und verhoffen dadurch selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilfft nit, dan ire werck sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich daruͤmb werde geben, das du hinder dem ofen leyst und betteſt zwen psalm? Nein, man wuͤrt dirs nit also geben, wu du her lauffest. Derhalben last uns Cristum zu haben achtung geben, das wir den entpfahen und muͤgen sagen: O du ewiger himlischer vatter, du hast mir deinen Sun geben, uff das ich in im selig wuͤrde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub, das er mein und mir gegeben sey, Ich hab auch darauff hie zum zeichen deinen waren leichnam, fleisch unnd blutt, dein Sacrament und die Tauff, daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des fleischs, damit man das nidertruͤckt, Daruͤmb gebeutt Cristus den mennern Junckfrawen und den Junckfrawen menner zu nemen, daruͤmb ziehen die muͤnchen und Nunnen in Cloͤster, ir keuscheit zu halden, wu sie sich aber uͤbel leiden koͤnnen, soͤllen sie menner nemen.

Wen wir nun den Cristum haben mit warem glauben, So lest er uns leben, uff das wir uns stercken im glauben, uff das ich dise werck die ich thu, meinem nechsten zu hilff und gut thun. Dan mein Cristlicher namen wer mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nechsten nit hilff erzeigt und in durch meine werck zum glauben zuͤg, und das er mir nachfolgt. Und der mensch gedenck allezeit, Nach dem er Cristo alles gutt gethan hat, das er seinem nechsten wie im Cristus gethan hat, auch thu, uff das er dem und einem iczlichen nuͤcz sein moͤcht. Also lebtt Cristus in im und er lebt uͤmb seines nechsten besserung willen, das er Iderman ein gutt exempel geb, das sie alle ding in der lieb vorbrengen, Wie dan auch die fuͤrsten und Amptleutt ir ampt in die lieb richten soͤllen. Richt er wol, so soͤl er sich nit beruͤmen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit dem lone sein nit vergessen, Nein er soͤl es gott heym geben. So soͤl der muͤnch alles sein leben dem nechsten in die lieb richten, soͤl nit sagen: Ey das geluͤbd hab ich meinem gott gelobtt, uff das ich selig dadurch wuͤrt: Thut er das, so verlaucknet er Cristum, dan er hilfft seinem nechsten nit dardurch, und ob er gleich gancze maͤntel mit im zu Cristo brecht, die voller Rosenkrencz stecken, so hilffts in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle seine fisch, die er fastende fressen hat mit den greten darzu, so helffen sie in doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Daruͤmb wil Petrus man sal des Euangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die trinckt das kindt, das es darmit starck werde, es trinckt die nit, das es ein

1. Petri 2, 2

---

8 ewiger *fehlt H*   15 *am Rande:* gene: 2 *hs*   21 zög *H*   22 gedenckt *hs H* zu gut *H*   25 jederman *H*   26 die *fehlt H*   35 dazu *H*   36 *am Rande:* j petri 2 *hs*   37 begeren *H*

mensch werde, Nein es ist vor ein mensch. Also so ich den glauben hab, so bin ich schon selig an alle verdinst aber werck. Daraus folgt das es der glaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fortt. Unnd also wen man euch nun furwurfft, man verbiett gute werck, so sagt, Man verbiett der nit, man zeig allein den 5 mißbrauch an, das man auch die zu anreiczung und gut dem nechsten thun sol und kein vertrawen darein seczen. Wen ich nun also meinem nechsten hilff, so beweiß ich meinen Cristlichen namen, Got wil unser werck nit haben, da richt dich schlechts nach.

Daraus folgt das Cristus uns glaubenden ist ein heil und trost, Aber 10 den munchen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in kuchen, keller aber kammer, als vor ire gesecz getragen haben; die vorfolgen uns iczt darumb, Aber nempt das Creucz Cristi gedultig auff euch, das ir solches gedultig leiden mocht, wolt ir anders Cristen sein, Nempt den glauben und ewern Cristlichen namen zu herczen, dan das ist euch und mir hoch von 15 noten. Im ganczen Euangelio wurt nichts anders am meisten angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen gesagt hab, das geht den mussigen munchen und schleffern langsam ein, darumb solt ir gott stets fur die selbigen bitten. Wir wollen got anruffen, Amen.

52 — 21. Oktober 1522

Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken.

(Tag der elftausend Jungfrauen)

Lieben freundt, ich bin nit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff 20 auch, es sei nit von noten, die weyl ir sunst hie von gottes genaden gutter prediger gnug hapt. Ich hab auch diß euangelion nit fur mich genommen, tzu bestetigen die historien von den xi tausent Junckfrawenn, weliche (wie wol ich sy nit vorsprich) scheint einer lugen nit fast ongleych, sam wer sy von einem maler aüszgestrichen. Nu eß sey gleich wie im wol, 25 ich laß in solchem einem itzlichen seinen syn. Mir wellen das best von disem Matth. 25, 1 ff. fest nemmen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehortt wie das tzehen iunckfrawen mit irem geseß oder lampen seind engegen kommen dem preutigam, funff auß ihn waren weisz, die andren

---

8 helff *H* 12 verfolgen *H* 13 solchs *H* 14 mügt *H* 20 Ein Sermon vff der xi. tausent Junckfrauwen tag, vom Glaubē. Gethon zů Erdtfurt. vff das Euangelium Matthei. xxv. vō den x. Junckfrauwen. Das Reich der hymel ist ist gleich zehen Junckfrauwen. ꝛc. *XII* Sermo M. Lvtheri in festo undecim millium uirginum Erdtphordiæ habitus, in Euangelion Matthæi 23. de decem uirginibus. *Cq* 23 ailff *BD* eylff *XII* 24 vorsprich] impugno *Cq* 26 yetlichen *BC* yeglichen *D* Wir *D* 28 lampen] ampell *BC* 29 entgegen *BCD*

aber thorechtig, ihn welichem uns zweirley christen werden angezeygt, nem=
lich recht geschaffen und erdicht, die sich fur christen lassen ansehen.
Aber hie wellen wir eben gar nit reden noch auch in dise zweyerley
geschlecht gemengtt haben die, so da versprechen und vorvolgen das euangelion,
5 wan dise seindt nit wirdig das sie ia auch die tőrechtigen iunckfrauwen
genent sollen werden, Als ich dan hor wie ihr auch hie ein gut teil seindtt.
Nu wol an, wen es nit das euangelion were, sicher eß wurde nit vorvolgt,
wan Christus saget 'so der starck gewapnet behůt seinen vorhoff, so seind alle (Luk. 11, 21 f.)
ding im frid die er besiczt. Kumpt aber eyn sterkerer den er ist, unnd uber=
10 windt in, so nimpt er im alle wapen in die er hoffet, und streut aus seinen
raub'. Do Christus der starck kam in seiner ersten zukunfft (wan vorhynn
hat der teuffel das regiment uber die gantzen welt) do ist er alß ein falscher
furst geschwecht worden. Also ist eß itzundt vor der andren zukunfft. Der
teuffel hatt lang regirt in hochen schulen, do ist es als ihm fryd gewesen,
15 So aber das heilig euangelion aus gottes genaden kommen ist und greifft
unsern doctoribus in die wol, dappelt sy an, so zurnen sy, toben und zabeln,
do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri
nostri freylich ia, wen eß mit iren exercitijs, copulatis, summiß und der
gleichenn labrinthis wer auszgericht, wen sy mit iren questen die hell mőchten
20 außlőschen und mit iren distinx den himel auffschliesen, wer wol etwas.
Wen es mit titel auszgericht ist, so bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden
und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihn in
die schul gangen, ich weysz wol und byn des gewis, das sy auch ir eygen
bucher nit verstend. Eß gilt hie nit Aristoteles, Plato, Averrois, fast hynder
25 sich, stroen ritter.
Liebes volck, des nempt euch nit an, wyr haben vonn eim andren zu
reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du ehr, gunst,
goldt, sylber, freudt und mut in diser welt erlangen mugist, sunder es ist
ein solich gros wirdig gewaltig ding, das es dich underricht und weisset, wie
30 du die sund, den todt, teuffel und die hell mugest uberwinden. Hie wider
zefechten wil nit schymffen gelten, Eß mus gar ein klar, scharpff und starck
schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nichtz mit disen schwachen
armenn sophisten, wir streiten auch nit wider fleisch und blut Ephe. 6. sunder (Eph. 6, 12)
mer wider die fursten, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die *bis* ansehen *fehlt Cq* 3 hie] die *C* 7 sed hoc Euangelio fatale, ut persequutionibus exerceatur. *Cq* Ewangelyon *B* *am Rande:* Das Euāgeliū veruolgt. *XII* 8 gewåpnet *XII* 12 het *D* gantz *D* 13 geschwecht] deiectus *Cq* 14 geregyert *BC* hohen *BCD XII* 15/16 doctorum nostrorum laruæ manus inijcit, eos'q; suis coloribus depingit *Cq* 16 wollen *XII* dastet *D* dappet *XII* 17 mer] me *XII* 19 laborinthis *XII* questen] quæstionibus *Cq* 21 Baccalaurius *XII* 22 baccalaurius *XII* 24 verstond *BC* Auerronis *BC* 25 *als Überschrift:* Krafft des Euangeliums. *XII* De virtvte evangelii. *Cq* 28 mygest *BC* mőgest *D* 31 schimpffen *BC XII* klar] corusco *Cq* 32 solchē *D* 34 Fürsten, gewaltigē *D*

der finsternus diser welt. Des halben muß es so vyl anstos leiden und wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreifftt, last sich solich sturmwindt und wasser gues nichtz anfechten, sunder beliebt bestendig: ob schon heut einer hie aufsstet unnd prediget also, der ander morgen predigt anders, so felt doch ein euangelisch man nit dort unnd darnach da hin: er vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in einem streit, da zwey her wider ein ander ligen, die vorwegenn sich auff beider partey, itzlicher bewart sich auff daß best und wagtz da hin, weicht nit von dem hauffen der feindt, die er onrecht und todt feindt acht. Also sol sich ein frommer christe wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die rhomische (wie sprich ich) babilonische huren, dysz solt yr lauter und klar predigen und got treulichen bitten, das er eß laß umher ghen nach seiner natur und art, warlych so wyrt es nit on frucht unnd reychtumb wider keren zu dem der es hat aus gesandt.

Der halben musen wir acht nemen, das so wir das euangelion nyt mit seyner eigen gewalt, sunder mit unsern krefften wollen enthalten, so ist eß gar verlorn, darum so mansz am besten wyl vertedigen, so felt es her=nider. Last uns der sorg gantz absten, das euangelion darff unser hilff nichtz, eß ist für sich selbs gnugsam krefftig, bevelet es got allein deß eß ist. Also thun ich auch, wie woll vyl und gros anstös entgegen seind, dis alles bekumert mich gar nichtz, trag auch keyn sorg wie ichs wolle vertedigen, ich und wyr all seindt zw schwach dartzu solichß wort zu treyben. Ich habß dem lieben got befollen, eß ist ie sein wort, er ist manß gnung dar zu das ehrs verfechten wirdt und beschutzen. Der halben ist das eyn gering, schlecht ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltenn dise fledermeus mit yren flederwuschen auszrichten? Last sye faren, Es ist von gottes gnaden eyn ungelert volck. Es mus nach anderst werden, also das sich die gantz welt darwyder wirtt legen und dis wort verspreчen und vordammen, Aber 'die pffortenn und aller gewaltt der hellenn nit obsigen werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion schlecht und lauther furdtan, und bitten got daß er uns leyt und fure. Ich

Matth. 16, 18

1 annstöß *BC* anstöß *D XII* 4 ob] vnd ob *XII* 5 Euangelischer mensch *XII* da hin] da ihn *A* Darinn *BC* darÿn̄ *D* dort vnd da hÿen, sonder er *XII* 6 in] biß in *XII* er] es *BC* hÿe zů als *XII* 7 sich da vff *XII* 8 Yettlicher *BC* yeglicher *D* best] allerbest so er kan *XII* qua potest diligentia *Cq* 9 die er *bis* acht *fehlt Cq* und *fehlt D* 11 sollent *BC* 12 eß] vnß *ABCD XII* umher] vnter *ABC* vnder *D* jnher *XII* progressum habeat *Cq* 14 aus gesundt *A* 15 Ewanngelyon *BC* 17 verthedingen *BC* 19 befelhendt *BC XII* 20 Thů ich *BC* quamuis plures et magnos insultus sustineam *Cq* 21 nichtz] nüt *XII* verthådingen *BC* 22 Hab es *BC* 23 befolhen *BC* genůg *BCD XII* 26 uespertiliones illi, plumbeis, uel potius plumeis gladijs instructi? *Cq* 27 ungelert] fungis stupidius *Cq* noch *BCD* 29 hellen, mögen nit *XII* 30 werden *fehlt XII* In hisce omnibus *Cq* allem] allein *A XII* allain *BC* 31 fürann *BC* vnd gott bitten *XII* et Devm improbis uotis fatigare, ut dux et choragus huius fabulæ esse dignetur *Cq* er es vns *ABCD XII*

weiß im auch nit anderst zuthun und thun auch also und byn gleich frolich dar bey ym namen gottis.

Also sprich ich nu: dise wyder sacher des euangelion seind nit wirdig gezelt zu werden under die tôrechtigen Junckfrauwen. Nu spricht der her 5 von der Christenheit, die gleich sey zehenn Junckfrauwen, funff seind weisze, die funff torechtig, Hie nent er alle christen iunckfrauwen: Die thorechtigen iunckfrauwen seynd die christen die sych fur fromm lassen ansehen und horen, wolen gut euangelisch seyn und kunnen vyl von disen dingen sagen, sie loben das wortt und sprechen: Ey ein feyn ding ist das, dem yst also, es kan noch 10 mag nit anderß seyn nach der geschrifft 2c. Von den spricht Paulus. 1. cor. 4. ʻDaß reych gotteß ist nit in der red, sunder in der krafftʼ. Es get nit mit reden, sunder myt leben zu, nit myt worten, sunder mit wercken, die weyl sy aber nu vyl von den dingen kunnen sagen, seynd sy warlich onweysze iunckfrauwen, die allein dy lampen oder das gevesz haben, daß ist 15 den auswendigen apparat, und thun noch irer art, wie Mattheus schreibt .7. sprechendt ʻHer herʼ: der mundt ist da, aber das hertz weit von dan, das ôll ist nit in der lampen, das ist der glaub ist nit ym hertzenn. Das gedencken sy nitt, ia sy wyssen es nit unnd halten da fur, yr lampen sy gleich wol bereit. Jr art ist, das sy gernn horen vom glauben predigen, unnd so sy 20 das wortt gehort haben, machen sy inen selbs und dychten einen gedanck, einen won im hertzen, den haltenn sy fur das ôll unnd verharren doch gleych ynn yrer gewonheitt als vor, seinnd nach yrer allter weys gleich so zornig alls vor, gleich alls geitzig, gleich unbarmhertzig den armen, gleich on kunst 2c: Diser glaub ist ein creatur des menschenn, darumb ist er gleich wie 25 der schaum auff dem wasser oder der gest auff dem bôsen bier.

1. Kor. 4, 20

Matth. 7, 22; 15, 8

Die andren iunckfrauwen (das seind die weisen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, sunder haben zu gleych mit der lampen das ôll, das ist den rechten glauben, den got geschaffen unnd gemachtt hat in iren hertzen. Dise haben da mit sy sich vortedigen kunnen, wan sy haben gotteß werck bey 30 sich, und nit ein gedichten gemachten won, der den stich nit halten mag, so der todtt in unther die augen blast, disze seind erhartt in gotlicher zusagung unnd der geist gottes wurckt grosze ding durch sy, wollten auch itzundt lieber sterbenn den leben. Nu schawet darauff: disz gleichnuß wirt hart sein vor

---

1 gleich] gantz *D* 3 Euangelij *XII* 4 tôrechten *D XII* 6/7 *am Rande:* Torechte iunckfrauwen. *XII* 8 künden *D* 9 Ey] Phy *Cq* 10 annderst *BC* 12 Sonn= dern *BC* 13 künden *D* sy seynd *ABC* sie seind *D* 14 Ampel *BC* gevesz] organon *Cq* 15 apparat] fucum *Cq* thůnd *BC* schreybt. am .vij. *BC* 16 dañen *BC* 17 Ampell *BC* 18 darfür *BC* Ampel *BC* sy] seyē *D XII* 19 predigen] pro suggestu commendari *Cq* 22 altē *D* 23/24 gleich on kunst] scientia ne uel pilo auctiores *Cq* 24 creatur] figmentum *Cq* 25 Geest *BC* jeest *XII* excrementis illis, in summitate insipidi zuti natantibus *Cq* 26 *am Rande:* Die weisē iunckfrauwen *XII* 27 Ampel *(beidemal) BC* 29 verthedingen *BC* kündent *BC* künden *D* 30 sich] in *BCD* 32 wirckt *D* 33 druff *D*

dem letzſten gericht gottes und wirdt alſo gehandeltt werden mit allen chriſten,
den ir vyl werden ſich wendten und das mer teil, ethliche zu dem gedichtten,
die andren zu dem rechten glaubenn. Darin iſt zu gedencken, nach dem
und das wort gottes alſo angefangen iſt und wurckt ongleich, das der iungſtag
nit ferr ſey, Es ſey nuh wie im wol, daß laß ich faren, er ſey weyt aber noch. 5

Weiter das euangelion aus zu ſtreichen, merckt das durch die lampen
wirt uns bedeut eyn auſzwendig ding unnd leiblich ůbung. Aber die lampen
mitt ſampt dem ỏll ſeind die inwendige reichtum mit dem waren glauben.
Dan ſo der glaub der art iſt, daß in got ſchafft und erweckt im hertzen, ſo
vertrauwt der menſch in Chriſtum, Ja iſt auch alſo krefftig auff Chriſtum 10
gegrundt, das er der ſundt, dem todt, der hell, dem teufel und allen wider=
ſachern gottes den trutz beut. Unnd das iſt die art des rechten glaubens,
welcher gar ongleich iſt dem glaubenn der ſophiſten, iuden und turcken, der
allein mit dem hertzen felt auff ein ding, nimpt im fur, glaubt, das dem
oder diſem alſo ſey, aber got hat mit ſolchem won nichtß zuſchaffen. Es iſt 15
menſchen werck unnd ein ſolcher wonn kumpt von natur, von dem freien
willen des menſchen, das ſy darnach ſprechen: Ich glaub, das ein got ſey,
das Chriſtus fur mich geſtorben ſey ꝛc̃. und ob ſchon ſolchen glauben einer von
got hat, ſo iſt er doch nichtz, all die weil kein ỏll da iſt, die weil got nit
das recht ỏll eingeuſt und gibt dem hertzen ſeinen ſon Jeſum Chriſtum gar 20
und gantz eigen und was der ſelbig hat. Da her kumpt dan der wunder=
barliche wechſel, das Chriſtus ſich und ſeine gutter dem glauben gibt und
nympt an ſich das hertz und was es auff im hat zu eigen. Was iſt aber
nu in Chriſto? Onſchuldt, fromkeit, gerechtikeit, ſeligkeit und alleß gutt,
Item Chriſtus hat uberwunden die ſundt, den todt, die hell und den teuffel. 25
Alſo geſchicht, daß alles in dem der ſolichs begreifft, veſte glaubt unnd ver=
trauwt, das er wirt in Chriſto Jeſu ein uberwynder der ſundt, des todts,
der hell und deß teuffels. Auch die unſchuld Chriſti wyrt ſein unſchuld, der
gleichen Chriſti fromkeyt, heylikeyt, ſelykeyt und was in Chriſto iſt, iſt alles
in einem glaubigen hertzen mit Chriſto. 30

Da her kumpt dan, das unſer lampen nit ausgelỏſt werden, den wo
wyr mit unſern eygen wercken zw got wollen gen, wie ſchỏn ſy auch mỏchten
gleyſen in der beſtenn geſtalt, iſt alles umb ſunſt unnd verdamnus. Dan ſo
die klůgen iunckfrauwen alleinn die lampen hetten gehapt, wer es in gar nit
nutzlich geweſt gleych alls yren geſpylen, den daß ewig leben kan nit erlangt 35

---

2 meerertayl *BC* 4 alſo] tam lætis auspitijs *Cq* wirckt *D* 5 oder *BCD XII* nohe *D* nahe *XII* 6 Ewangelion *B* Ampel *BC* 7 bedeyten *BC* Ampeln *BC* *am Rande:* Lampen *XII* 12 den trutz beut] medium unguem ostendat *Cq* 18 einer ſolchē glauben *D* 21 gantz zů eygen *D XII* was] alles was *XII* cum omnibus ijs q̄ poßidet *Cq* 22 Chriſtus Jheſus *XII* 24 *am Rande:* Was der glaubig überkūpt *XII* 28 vnſchuldt Jheſu Chriſti *XII* 31 Ampel *BC* außgeleſt *D* vßgelỏſcht *XII* 32 Gott dem herren wỏllen *XII* 34 Ampeln *BC*

werden durch unsere werck, wie gut sy seyndt, sunder allein durch den
glauben, das dw sprichst: O her, wye wol ich nit wirdig bin ein augenplick
zu sehen den hymel, vermag auch nit mit meinen wercken mich zu erlosen
von der hell, idoch hast du myr gegeben deinen son Christum, der ist kost=
5 licher und teurer den der himell, er yst auch vyll stercker dan dye sundt, der
todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem
volgen auch dye werck, mit welchen wyr unsern nechsten zu hilff kommen
und dyenen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertrauwen
darein setzen, wurde er verdampt, wan er geb die ehr nit got und dem
10 glauben den er erweckt und schafft, Als ich dan sorg, es seynd zu unser
zeiten solcher werck heilygen gar vyl, die auch sych selbs und ander leut vor=
fueren mit den guthen wercken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol:
unsere werck seynd nichst, und doch darneben wircken sye auff den freyen
willen, aber was gnad sey und glaub, wissen sye mynder den ein gansz umb
15 den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedychten glauben,
wan der rechtt glawb ist nyt eyn werck des menschen, darumb mag auch der
gemachte glaub ym todt den stich nit halten, er wirdt von der sundt, von
dem teuffel und hellischen schmertzen uberwunden und gar umgesturtzt. Der
recht glaub ist ein gantz vertrauwen im hertzen zw Christo, und dysen erweckt
20 alleyn Christus: wer den hat, der ist selig, wer in nit hat, der ist vordampt.
Solcher glaub kumpt auch nit auß eigener bereitung, sunder so man das
wort gottes offenlich und klar predigt, dan hept sich an auff zusteygenn ein
solcher glaub und hoffnunng, ein soliche starcke zu versicht inn Christum.

Aber in klostern und universiteten haben wir biß hieher musen horen
25 und lernen, wie das Christus einn harter scharpffer richter sy, so er doch
allein ein mittler zwuschen got und den menschen ist, und also haben sy
auffgericht Mariam und vil ander heyligenn: da her seind kommen vil
stifftung, hin und her lauffen und walffarten. Secht, hie im euangelio nent
Christus alle christen zu samen ein gespons oder braüt und er ist der
30 breutigam. Hie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so einn mittell
personn sich must zwuschen der eh stellen und dy braut bei irem breutigam
ettwaß werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein baufellige eh, so der
breutigam seyner braut nit die schlussel und den gewalt uber wein, brot und
was im haus ist geb. Also sollen wyr hie wissen, daß Christus unser lieber

---

1 vnsere gůte werck *XII* bonis operibus nostris *Cq* sye ja seind *XII* *2* sprichst] denn von hertzen sprichst *XII* ut ex corde sic dicas *Cq* *4* hastu *D* sůn Jhesum Christum *XII* *4/5* vil kostlicher *XII* in infinitum preciosior *Cq* *6* Huiusmodi heroicam fidem *Cq* *7* wellichem *B* *10* schafft] architectatur *Cq* *11* werck heilygen] operarios sanctulos *Cq* *13* nichts *BCD XII* *14* glaub daß wissen *XII* sye] sey *A* *21* das] des *C* *22* offent=lich *D* *24* wir] mir *B* *28* Euangelion *C* *28/29 am Rande:* Vermahelschafft Christi. *XII* *30* sol *BC XII* soll *D* für *BC XII* *32* werben *C* Frigidas, pfecto amor sit oportet, et male sartum matrimonium *Cq*

fruntlicher gespons ist und wir seindt die braut: do ist kein mittel von noten, sunder wir sollen selbs mit solcher gantzer zuversicht zu im tretten, als ye ein geliebte braut zu irem holdseligem fruntlichem elichen gemahel immer getreten ist, dan der christlich glaub bringt zu wegen das Christus ist der breutegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichtum, sein frommikeyt, 5 gerechtikeyt, reinikeyt, weyszheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent und gnaden gottes. So nu dise ding meynes breutigams seind, warlich so Röm. 8, 32 seind sy auch mein, als auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son hat gegeben, wie hat er dan nit auch uns alle dise ding mit sampt im gegeben?' Darumb mus es ia ein gros gewaltig ding umb den glauben sein, 10 das soliche guter mein eigen sein sollen und sein gerechtikeit mein eigen. So dan in todes noten mein sundtt herquellen, so hab ich dar wider die from= keit unnd gerechtikeitt meynes breutigams, der stet bey mir wyder den teuffel, der sich dann nit vorsaumpt zu der selbigen stundt, wider die hell. Hab ich den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein uberwinder 15 der sund, der hell und des teuffels, und mein naturlicher todt wirdt uber= wunden, wan itzund far ich von disem todtlichen leeben in die ewig ruwe.

Darumb huten euch das ir kein andren weg machen gen himel, nit herein brechent durch anndere straſz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser weg des glawbes, welicher geweist wirdt durch das lauter wort gottes, wie 20 Röm. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weyszheyt gleych als der schaum auff dem wasser, der gest auff bösen bier, aber der glaub vonn got eingegossenn ist das rechtt öll.

Aus disem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey dy 25 christlich kirch. Man hat uns das schwert aus der handtt genommen, ist wisselich, Und was der Babst und die bischoffe in yren concilien haben beschlossen und auszgericht, hat alles musenn das euangelion seind, disz seinnd alle bucher vol decret, decretal, extravagant ꝛc. O es hat den teuffel vil mu kostet, eh er disen geistlichen stand hat aufgericht und inen allein dise zwey 30 schwert zugeeignet. Solchen irrtum muszen wir nit allein beruren, sunder auch mit füszen tretten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch, die auff diszen spitzigen hutlein und breyten pfifferligen stund, auff diszen

---

1 früntlicher *B* fraintlicher *C* *3* holdseligen *D* früntlichem *B* fraintlichem *C* frünt= lichen *D* freündtlichen *XII* *5* breutigam *BD* breytigam *C* frommkait *B* frümkait *C* frum= keit *D* fromkeit *XII* *8* Paul9 *BCD XII* son] frid *BC* *11* sollē sein *XII* *12/13* früm= keit *BC* *14* versomptt *BC* *15* würd *D* *16* des] durch des *BC* *17* wan] was *BC* ruwe] portum et requiem *Cq* *19* straſſen *D* *20* glawbñs *C* glaubens *D XII* ge= wyßtt *B* gewyßē *C* *21* dan *fehlt XII* *23* schoum *BC* geest *BC* yest *XII* Bösem *CD XII* *fehlt Cq* *25* mögē *D* *26/27* id quod nemo paulo cordatior nescit *Cq* *27* wissentlich *D* wissenlich *XII* *28* sein *D* disz] des *XII* *31* Hic pestilentissimus error *Cq* *33* pfiffer= lingen *BC XII*

öl götzen, die nicht kunnen den leut ſchmirn, die wende waſchen und glocken tauffen. Hie ſpricht Chriſtus im euangelion, er ſey der breutigam, die braut der chriſtglaubig menſch, und dem mus warhafftig alſo ſein und nit anderſt. So nu der menſch ein gemahel Chriſti iſt in der warheit, ſo iſt er auch einn herſcher uber den Babſt, teuffel und uber allen diſzenn gewalt, ia auch ein richter diſes geſpenſt, Als Paulus ſagt: 'Du biſt getaufft und myt dem rechten glauben begabet, darumb biſtu auch geiſtlich und ſolt alle dinng richten durch diß wort deß euangelion und ſolt auch von niemans geurteilt werden'. So nu der babſt myt ſeinem ſchwert kumpt und ſpricht: Ich wil das du mir glauben gebyſt, Ich und meine bruder, ia auch das concilium haben ſolichß auffgeſetzt: nu iſt mein glaub allein auff Chriſtum unnd ſein wort gegrundt, nit auff den babſt nach auch auff das concilium, Darumb ſol ich auch auff dem euangelion veſteklich halten, on angeſehen aller menſchen gebot, wan mein glaub iſt hie ein richter, das ich ſol ſprechen: Diſe ler iſt gut und warhafftig, diſe aber iſt böß und falſch, und ſolchen urteil iſt auch under worffen der babſt unnd all ſein anhang, ia all menſchen auff ertrich, darumb liegen alle die ſo do ſprechen: das iudicium der ſchrifft ſteht bey dem heyligen vatter dem babſt. Gnad juncker babſt, ich ſag hie alſo: Der den glauben hat, der iſt ein geiſtlich menſch unnd urteylt alle ding unnd wirdt von niemants geurteilt, und ob ein ſchlechtes mulners maigt, ia ein kind neun iar alt, das den glauben het und urteilt nach dem euangelion, dem iſt der Babſt ſchuldig gehorſam und under die fůß ſich zu legen, iſt er anderſt ein warer chriſt. Solichs ſeind auch ſchuldig all hohen ſchul und gelert und dy ſophiſten. Ja ſprechen ſy: wie wol du heilyg biſt, ſo verſtoſt du doch nit die geſchrifftt. Was iſt das anders: ya du haſt den glauben nit? Das reden die vertzweyfelten ſophiſten, darumb werden ſy bey dem teuffell am tieffeſten ſiczen: ſy wellen hie iunckhern ſein und ſy wiſzen allein dy glos mit dem textt, ia das haben ſy bis her gros ſchmerbeuch gemeſtet.

1. Kor. 2, 14

Nu mocht einer ſprechen: wie dem, ſo der Bapſt auch ein chriſt wer? Einer ſteht gegen ym auff unnd ſpricht: Ich bin ein chriſt, darumb lieber bruder ſolt du mich horen, ſo ſpricht der babſt auch der gleichen diſe wort: Hor mich, ich bin ein chriſt. Wer wirt uns diſen krieg richtenn? Die heilyg geſchrifft, Hye geht man dan recht tzu marckt. Da ſtoſt man den

---

1 öl götzen] olearia idola *Cq* nicht] nichts *D* nüt *XII* kündē *D* dañ die leüt ſchmyren *BC* wäſchen *C XII* 2 Euāgelio *XII* 6 ein *fehlt D* geſpenſts *D* getauff *A* 8 niemandts *BC* nyemands *D* 10 gebeſt *BCD XII* 12 noch *BCD XII* 13 veſtigklich *BCD XII* 13/14 omnibus, quod aiunt ungulis *Cq* 15 ſolchem *D* 16 anfang *B* anfanng *C* 17 auff ertrich *fehlt Cq* erdtreych *D* ſo *fehlt D* gſchrifft *BC* 18 penes sanctos patres et Papam *Cq* den heyligen vättern *XII* Gnad juncker babſt *fehlt D Cq* 20 würt *D* eins ſchlechten *D XII* müllers *BC XII* magt *BCD XII* 23/24 ſchůlen, vñ gelertē *XII* 24 verſteeſt *D* 25 anderſt *BCD* 27 Volunt hic in precio haberi *Cq* 28 Hinc est quòd eis pīguis aqualiculus protenso sesquipede extet. *Cq* 33 geſchrifft. ‖ Die heylig geſchryfftt. Hye *A*

sophisten ir maul zu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen schul hohen schul hohen schul, waß geht unß daß an? Eyn wort gottes ist mer dan diser hauff mit aller seiner gewaldt. Aber hie erhept sich dan der groß zanck und hader yn der Christenheyt, gleych als in dem leib Rebecce (Genesis .25) Esaw erhept sich wider Jacob. Sprechen sy: man sol die lerer horenn und was der Babst und die concilia beschliessen: sy liegen als buben und schelck, der teuffel sagt das. Got spricht. Mat. 3. 17 'Dis ist mein geliebter son, den, den hort', Und er spricht auch Johan. 10. 'Meyn schaff dye horen mein stim'. Darumb musen wir uns teglichen uben in der heilygen geschrifft, da mitt und wyr soliche menschen gesetz uberwinden mugen und mit dem euangelion, mit disem samenn, das teuffels haubt zur knurszen. Also felt dem Babst sein kron herniber. Ob nu der babst und die bischoffe kummen und halten mir daß wort gottes fur: bin ich ein scheffle Christi, so sprich ich alls bald 'Beneueneritis, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen des herrenn'. Bringen sy aber mit ihn ir bullas, iren geiffer unnd menschen geschwetz, so sprich ich 'Geh hinder sich, teufel, es steht geschryben, du solt allein Gott dein hern anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir seinen son gegebenn, ich darff sunst nichß mer, ich binn gewiszlich sein gespons und er ist mein breutigam. Hie ist die christlich kirch gegrundt auff das euangelionn, dem auch die pfforten der hell nit obligen. Ich hab meinen Christum gleich als wol hye als sy yn haben, die zu Isanach, zu Rhom unnd zu Hierusalem. Ich mag villycht ein geringer glauben haben, der ander ein groserenn, doch ist es ein glaub durch den ich Christum halt, Gleich als einer last aus dem vaß kostlichen wein ihn ein glas, der ander in ein silberen grosen becher: der wein ist gleich, eyner hat mer dan der ander. Also secht ihr nuh, wie wir alle gleych seind durch den einigen glauben, der gibt uns Christum gar zu einem breutigam, und wir all yn disem glaubenn seind ein brautt, einn christliche kyrch diseß gesponsen Jesu Christi. Wo her kommen nu unser heilyg vetter und wirdig hern, die do haben das geystlich schwert und das weltlich darzw inn yrem gewalt, wellen unser fursten und hern sein? Es ist offentlich, das sy daß geystlich schwert nit haben, so hat in got das weltlich auch nie gegeben. Also geschicht inen rechtt, darumb das sy yr regiment also hoch erheben, so wirt es ernidert unnd sitzen gleich zwůschen

[Randnoten: 1. Mose 25, 22 — Matth. 3, 17; 17, 5 — Joh. 10, 27 — Matth. 4, 10 — Matth. 16, 18]

3 erhept] hebt *XII* dann erst der *XII* 5 .25] an dem xxv. *D* 7 iij. vñ xvij. *XII* 3. et .17. *Cq* 8 sun den der hőrt *B* sun den hőrent *C* sůn den hőrt *XII* 9 teglich *XII* 9/10 scripturæ uolumina nocturna uersemur manu, uersemur diurna *Cq* 10 schrifft *XII* mőgen *D* 11 das] des *XII* teuffels] serpentis *Cq* zerrknyschen *BC* zerknürsen *D* zerknürßzen *XII* 12 kron] tergemina corona *Cq* 14 Beneueneritis *fehlt Cq* Gebenedeyet *BCD XII* der] wer *BC* 17 allein, allein] Dem, allein *C* jm allein, allein *XII* 18 son] frid *BC* 19/20 Hic Ecclesia super Euangelion tanquam super Marpesiam cautem fundata *Cq* 21 zu Isanach *fehlt Cq* 22 geringern *BCD XII* 24 sylberin *BC XII* 25 einer aber hat *XII* 26 *am Rande:* All gleich in einem glauben. *XII* 27 breütigam *BC* 29 vätter *BC* 32 nie] nit *CD* 33 also] so *XII*

zweyen stulen nider. So tretten sy dan her fur mitt iren röstigen spyssenn: Ey, sprechen sy, wir seind die alten grauwen kopff, unser universitet tzw koln .ꝛc. ist so lang gestanden, solten wyr so lang geirt haben? Ja, wollen sy von alter disputirn, so ist unser Christus und sein euangelion elter dan
5 dye hoche schul tzu Parys, dartzu reden sy vyl darvon, Christus hatt all Engel und glaubig in seyn genaden, Er ist auch die weysheyt, wyder denn all irer radt unnd anschlag musen prechen. Last euch daß nit irren, mein lyebes volck, so got fur uns ist (als ich des gewyssz byn) wer wyl uns schaden thun? Der glaub yst stercker dan alle feynt, Unser lampen kan niemans *Röm. 8, 31*
10 außlöschen. Darumb sech ein itzlich fur sych, das es dysze tzwey tzusammen hab, das öll, das ist den rechten vertrauwen und glauben in Christum, und die lampen, das gefesz, das ist dye auszwendige dienstbarschafft gegen deynem nechsten. Inn diszen tzweien steht das gantz chrystlich leben. Glaub got, Hylff deynem nechsten, das lert das gantz euangelion, das sollen die eltern
15 yren kynder sagen im haus unnd allenthalben, Auch die kinder under ein andre sollen diß wort stet treiben. Ich solt ia sagen von dem schlaff der Junckfrauwen und von dem auffprechen des preutigams ab der hochtzeit. Die stundt ist hin, ein ander mal. Got sey uns genedig.

AMEN.

53 — 22. Oktober 1522

Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Kreuz und Leiden eines rechten Christenmenschen.

(S. Severs Tag)

20 Meyn lieben freunde, es wer iha nit von nöten gewesen, das ich euch hye predige, doch durch sondere und grosse bith etlicher fromen gelyebten in Christo (welchenn ich solchs nith hab mügenn abschlagenn) bin ich uber wunden, das ich nit gros acht derer urteyl, die villeycht sprechen, ich zyhe mich selber herfur. Christus unser herr, alsz er seine iungern in dye
25 gantze welt ausschicket, das sie predigen solten, hat er sy nichtzs anders heysen predigen dan das euangelion, dan also hatzs Marcus beschrieben am 16 c. *Mark. 16, 1* wie der her sagt 'Gehet hyn yn alle welt und predigt das euangelion aller

---

3 wellen *C* 5 hohen *BC* hohe *D XII* Pareyß *D* reden] sprechen *BC* dauon *C* 8 fur] for *C* geweysz *A* 9 Ampeln *C* niemants *BC* nyemands *D* 10 yettlichs *B* yetlichs *C* yeglichs *D* 11 *am Rande:* öl. Ampel *XII* 12 Ampeln *C* 13 In hisce duobus uelut in æquilibrio totus Christianismus pēdet. *Cq* 14 lernet *XII* 15 kyndern *D XII* die] den *ABC* 15/16 einander *D* 16 stet] stetigs *D* 17 von *fehlt BC* auffprechen] aduētu *Cq* 18 uns] vns allen *XII* 20 iha] ichs *E* 21 sundern *E* 22 sollichs *D* hab] haben *D* 24 selbert *D* iunnger *D* 25 anderst *C* 27 predygen *D*

creaturn'. Das selbig auch thet er, ehy her gecreutzigt wart, als beym Matth. 10, 7 Matth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Geht hyn und predigt und sprecht: das hymelreych ist nahe er pey komen'. Also wenn er tzum prediger ader apostel macht uber seyn wort, dem gybt er auch wort, wy er reden und was er reden soll, wy er auch bisz auff denn heutigen tag gnediglich thuet, 5 das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy apostelnn dy worth gottes. Nu wyl es von nötten seyn, das eynn Cristen mensch wysse was doch das Ewangelion sey, und darwidder was tzuhören, was nit tzuhörn sey, auff das er nit on unter scheyt vill höre und also guckelwerck und unnötige ding vor warheyt und nötige ding anneme. Es seint yr nun vil dy sich 10 rümen, wy sy das Euangelion predigen, wy sy Christus worth ausruffen, so sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen werden und glauben dy dinge dy nith tzu glaben seynd. Disse aber seint nit rechte prediger Christi und des Euangelij, tzo sy anderst leren dan Christus geleret unnd gheisen hat. Es seynndt auch nit rechte Christen die etwas 15 hören und annemen uber das, das do ist die rechte lere des glaubens und Joh. 10, 27 des Euangelij, Dan Christus saget Johan. 10. 'Mein schaffe hören meyne stymm', wan sie aber eynem fremden volgen (das ist wan sie andere lere horen und annemen, wilch nit ist lere des glaubens) so seynt sie nit rechte Christi schaff. Das Euangelion aber ist eyn rede und vorkundiung des 20 zugesagten heyls und selikeyt, des ewigen lebens durch vorgebung der sunde, die uns Christus erworben hat.

Diß nun zu hören und zu predien sollen wir gantz bereith und willig seyn, wie sant Pauel von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich des titels berumet zu eym gezügnis seyner rechtenn lare. Also spricht er zun 25 Röm. 1, 1—3 Rhomern am j. 'Paulus eyn knecht Jhesu Christi, beruffen zum Apostel, ausgesundert zu predigen das Euangelion gottis, welchs er zu vor verheyssen hat durch seyne propheten in der heiligen schrifft, von seynem son, der ym geborn ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nöthen sey, das yr wysset was yr höret und was yr flihen solt. Wer Christum alleyn 30 prediget und leret, wie sant Paulus, und sucht nit das seyn, nit seynen rhum, seyne ehre, seynen nutz und vorfuret nit vom Euangelio: der ist gewyß gesandt und den sol man hören, des lere sol man folgen. Wer aber anders leret und scheinende, pharisaische larven wercke vor gibt, wie es nun sere gemeyn ist, nichts leret wie man den armen und dorfftigen helfen und rathen sol, sondern 35 alles an die feysten und faulen pfaffen und monche wenden, des wir groß

1 ehe her *B* ehr er *C* Ee er *D* eh ehr *E* *2* beschreiben *AE* Gee *D* *3* hymmelrich *C* herpey *C* heer bey *D* *6* Apostel *D* *7* sey *ACE* *9* gauckelwerck *BCD* göckel werck *E* *11* pridigenn *E* auff ruffen *E* *13* glaben] glauben *E* *18* frömdenn *C* *19* ist dye lere *C* *20* vorkundigung *B* verkündigung *D* *23* predigen *CD* *24* Paulus *D* sich] im *D* *25* gezeugnis *B* leere *D* er *fehlt D* tzum *E* *26* zůn *D* tzu *E* *28* geschrifft *D* sun *D* *29* Somen *D* *31* sanct *C* *33* anderst *CD* *35* den durfftigen *C* dürfftigen *D* *36* Münnich *D*

kirchen und klo̊ster gepawen, messe, iargedechtniß gestifft werden, brůder=
schafft, ablaß brieffe und andere gauckelwercke ane zal gelost und gekaufft
werden, auch also fasten, heyligen anrůffen, oder der gleichen: Solcher
prediger lere sol mann nit ho̊ren, dan sie predigen Christon nit, sunndern sich
5 selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sondern sie sich selbst. Also sagt
got beym propheten Jeremia 23. 'Ich hatte sie nit gesandt und sie lieffen, Jer. 23, 21
ich redte zu yhn nit und sie selbst redten'. Hiruber foddert auch die pflicht
die wir gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christon predigen sollen.

Frag du irgent eynen, warumb er Christen sey, wirdt er dir nit ant=
10 worten: des halben das er glawbe in Christonn unnd das er durch yn die
gerechtfertigung und die selikeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan
und wil uns on unsere wercke, on unsern vordienst selig machen, so wir yhm
unnd in yhnn glawben, war zu wollenn wir dan auff unsere werck bawen
und eben dem selbigenn unserm Christo nitt vortrewen? Laset uns alle
15 werck besehen und außortern, die in der gantzen welt seindt und geschehen
mo̊gen durch menschen, so wirstu doch keines findenn, da vonn du Christenn
mo̊chst genent werden. Fasten ist ein gut werck, wilch Christus Mat. 4. Matth. 4, 2
wol .xl. tag geubt hatt unnd Paulus an viel orthern vormanet, das eyn
dyner gottis sich ube ym fasten. So du aber biß auff den todt fastest und
20 hettest den glawben in Christon nit, so werestu nichts mehr ein christ dan
der teufel selbst, der nymmer zu vil ysset, nymmer zu vil trinckt. Du bist
auch nit mehr ein Christe, dan ein Jůde, der auch bißweilen fastet. Des
gleichen ist bethen auch eyn gut werck, wilchs Christus Mat. 6. geleret hat, Matth. 6, 5 ff.
wan du aber gleich tag und nacht bettest, so bistu des halben kein Christe.
25 Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich
mit vilem plappern und schreien zu geht: vil ketzer und ungleubige, auch der
turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christenn. Es macht
auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name
uber alles das ym menschenn ist, zu dem namen kan und magk nymant
30 komen dan durch Christum.

Auß dissem folget, das die lere und werck welche christlich genant
sollen werden, mussen gantz nit menschlich sein nach auf menschlicher vor=
müglikeit herkomen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich,
ist unbestendicklich, ist nit eynn gut werck, vil wenniger gotlich werck.
35 Darumb thut zu einem christlichen leben nichs unser fasten, unser gepeth,

1/2 brůderscafft *C* 2 geuckel wercke *E* 3 heyllgenn *C* Sollicher *DE* 5 sondern sich *ABCDE* 6 hette *D* 7 fordert *E* 8 gethon *D* 9/10 antwurten *D* 11 gerecht=fo̊rttigung *D* hofft *BD* 12 unsern] vnserm *D* 13 wellen *D* 14 vnser *E* 16 mügen *D* darvon *D* 17 Mat. 8. ca. *C* Mat. 9. *E* 18 viertzig *C* 19 gotteß *E* 20 nichts] nit *C* 21 nymmer zu vil trinckt] ab' trinckt *E* trinck *ABC* 23 welchs *E* gelernet *C* 26 vil *D* klappern *E* schrigen *C* 28 Kappen *D* 31 welliche *D* 32 noch *D* 32/33 vor=mo̊glikeit *C* 33 wan] dan *C* 34 vmbestendicklych *E* 34/35 go̊thlich. Darumb *C*

unſer kappen, noch diß noch genß vorgenommen oder eygen erticht leben,
Sunder vil mehr wer Chriſtum nit hat, der hat kein gut werck und alle
andere ſeine wercke ſynd nichs. Alſo iſt das Euangelion aber lehr Chriſti
1. Kor. 2, 9 uber alle krefſte aller menſchen, wie auch Paulus leret .j. Corin. 2. der alſo
ſpricht: 'wir predigen euch das welchs kein auge geſehen hat, keyn orhe gehort 5
hat, auch in keynes menſchen hertz geſthigen iſt'. Wie wol nu diß gar ein
mechtigk dingk iſt, uber alle menſchliche vornůnfft, krefſte und vormögeniß,
Doch hat das uns got geoffenbart durch ſeynen geyſt, wie Petrus j. Pet. j.
1. Petri 1, 8. 9 ſagt, da her ſpricht 'umb des glaubens willen aber werdet yr euch frawen
unnd das ende ewers glaübens dar von bringen, nemlich der ſeelenn ſelikeyt, 10
Nach welcher ſelikeyt haben geſucht und geforſchet die propheten, die von der
1. Petri 1, 12 tzukunfftigen gnade auff euch geweiſſaget haben. Den ſie habens nit yn ſelbſt,
ſunder uns dar gethan, welchs nu euch vorkundiget iſt durch die, ſo euch das
Euangelion vorkundiget haben durch den heiligen geiſt vom hymel gſandt,
wilchs auch die engel gelüſtet zu ſchawen'. Alſo einn mechtig und gnaden= 15
reich dinck gibt ahn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do uber=
trefflich groß iſt) hören und ergreiffen můſſen und ſollen die Chriſten. Wan
das Euangelion weiſth noch lerht nichs anderſt dan den eynigen Chriſtum.
Nu mocht einer fragen: was iſt Chriſtus? Antwort: Chriſtus iſt got und
menſche und iſt alſo got unnd menſche, das er nit yhm ſelbſt Chriſtus iſt, 20
Jeſ. 9, 6 ſunndern uns, wie betzeugt der Prophet Iſaias am .9. capi. 'Eynn kleyner
iſt unns geborn unnd unns iſt gegebenn der ſon', Alſo das wir wiſſenn
ſollenn unnd auch glawbenn ungetzweyfelt, das Chriſtus uns ſey gegeben und
geboren, von wilchem wir dan entlich chriſten alleyn genant werden, als von
unſerm eynigen heuptman aber fůrſten, wan von diſſen haben wir und nemen 25
alles, gleich wie eyner reich genant wirdt von wegen ſeiner reichtůmer und
ſchetze, Ader gleich wie eynn weib, das da beſitz die gutter yres mans, behelt
den namen yres mannes, und eynn Fůrſte von wegen ſeynes fůrſtennthůms,
Eyn burger von ſeyner bürgerſchafft und nit von wegen ſeyner faſten, ſeyner
walfarth, ſeynes gebeths, ſeynes ſunderlichen angenommen ordens, ab er iſt 30
eyn Cartthuſer, Prediger, Auguſtiner aber Barfuſer geweſt. Wan nun ſollichs
hören die tzarten herren, welche ſich alleyne berůmen des Titels der weißheit
und aller ding erfarung, ſprechen ſie: O hath mann vor nit auch Chriſtum
aber das Euangelion gepredigt? Meinſthu das wir nit auch wiſſenn, was
das Euanngelion, Chriſtus aber Glaub ſey? vor war, ſprechen ſie, wir haben 35

1 yenß *D* 3 ſeind *CDE* 5 wellichß *C* awe *AC* auge geſehen hat *fehlt BD* hat *fehlt C* gehort] nye gehort *D* 6 nün *C* 7 vermügnuß *D* 9 Er *D* ehr *E* frewen *D*
12 tzu kunfftige *ABCE* zů künfftyge *D* 13 gethon *D* welliches *D* nun *C* 14 heilgē *E*
15 Wellichs *D* 16 welliches *D* 16/17 übertreffenlich *D* 17 Wan] Dan *BCDE*
18 nichtz *E* 19 Antwurtt *D* 21 kleyner] Heyner *E* 22 ſon] frid *D* 24 welchē *C* wellichem *D* alleyn *fehlt C* 25 diſem *B* diſſem *C* dyßem *D* 27 Ader] Aber *ABDE* beſytzt *D*
30 ſonderlichen *D* ob *D* 31 Cartheuſer *B* Carttheüßer *D* ader] aber *ABCE* ſolchs *C*

dis alles ehr gewůst dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist der glawb so eynn groß dinngk, der doch nit genüng ist zu der selickeit? wen warumb? die einfeltigen pawren und die meidlein ym stal wissen von dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüng, sondern man
5 müß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klǒster stifften, mǒnchereÿ und Nonnereÿ auffrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blindeschyrmer und vorfurer seint unsere klugen itzunder und alle prediger des Euangelij, wie sie meinen. Darumb berümenn sie sich das sie seindt, wilche allein wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol
10 nebenn Christo andere wercke mit einfuren, welches Christus nitt leidenn kan noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestossenn das sie zu rucke prallen, und uberwunden, das sie nichts weniger wissenn dan was do seÿ Christus, Euangelion, Glawbe ader guthe werck. Wann also solt eynn Christlicher prediger leren, das er nichs anderst wuste noch lerthe, dann
15 Christon mit seyner selbst gerechtikeit und gůthe, also das der mensch alleine in den rechten schetzen aller volkomenheit Christi seinen rhum sůchte. Dan alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensche bestettiget ist, mag er leicht uberwinden und hat schǒnn uberwunden den teüffel, die helle und alles hertzeleidt und befindt darnach entlich in warheit was Christus
20 seÿ, Namlich das er der seÿ, welcher uns gemacht ist von got zur weißheit und zur gerechtkeit und zur heiligung und zur erlosung, Auff das (wie geschribenn stehet) 'wer sich rhumet, der rhüme sich des herrenn'. Also schribet Paulus zun Corinth. am j. in der .j. epist. auß welchem spruch des heiligen Pau. ia klerlich folget das ein itzlicher der do prediget Christum unser gerechtikeit, der
25 müß von nǒth wegen zuruck treiben gewaldickleich die gerechtikeit aller menschen, Also aüch, das wir nit from nach gerecht mǒgen werdenn auß unsern wercken. Sunst würde Paulus ins maůl hennein geschlagenn und vor eynen lůgener geschulden, und Christus würde vorleücknet mit aller seyner gerechtikeit, weyßheit, heiligung ader erlǒsung. Darumb flihet weith solche
30 trawm prediger die euch nit mehr dan werck unnd menschen gerechtikeit vor- bilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan alß sy sprechenn: Sich, deyn Christus ist dir nit genüg zur selikeit ader gerechtikeit, du müst auch deine wercke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auff-
35 richten, welchs gar ein iemerlichß dinck ist zu gedencken, gschweig zureden

1. Kor. 1, 30 f.

1 ee *D* gewyst *E* 2 genůg *D* 3 wan *C* meydlen *D* wissent *D* 4 genůg *D* sonder *C* 5 münchereÿ *D* und *fehlt C* 6 solliche *D* 8 seindt die, welche *C* 9 wellen *D* 10 welche *C* 12 prǒllen *D* 13 Dann *C* 16 den] dem *E* 17 solchem *C* 18 schon *D* 20 der *fehlt C* 20/21 vñ gerechtikeit *C* gerechtigkeyt *B* gerechtikeit *D* 22 schreybet *BD* 23 zum *E* wellichem *D* Pauli *BCD* 24 yetlicher *D* 25 trieben *E* gewaldigklich *C* gewaltiklych *D* gewaldichleich *E* 26 noch *D* mügen *DE* 27 hinnein *DE* 28 gescholten *D* 29 fliget *C* 30 trom prediger *D* 34 fasten, beten *E* 35 wellichß *C*

und sunderlich predigen dem Christlichen folck. Dan du wirst nit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fastenn, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eynn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die weyßheit, gerechtikeit, frömkeit, seligkeit 5 und alle güthe. Wan du also glewbest, so magstu bestehen vor got, wo aber nit, so bestheſtu mit keynem werck, keyner creaturen. Darumb ist das die hauptsumm: wer do glawbt in Christum, das er ym sei die gerechtikeit und alles guth, der wirdt behalden und selig, Der aber auff seine wercke setzt die gerechtikeit, der vortyrbet in seiner gerechtikeit eigner werck. 10

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit guthe wercke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Clöster stifftenn, monche aber Nonnen werden oder der gleichen werck thun? anthworth: Es sein zweierley guthe werck, etlich die nach euserlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch ann yhn selbst nit so gar guth alß sie scheinen, Alß nemlich seind 15 alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenomen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene sunderliche gebeth, annemung sunderlicher kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do nimmanz dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit zur selikeit, den keines derselbigen hat got gebothen. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset 20 von dem tode, teufel und helle, wie zu den Hebreern am j. geschriben stet

Hebr. 1, 3 'Christus ist die reynigung der sund durch sich selbs' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichs, das du gedencksth: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine sunde oder das ich from und selyg magk werden. Dan so du mit deinen wercken das kanst zu wegen bringen, so were Christus 25 der allerthörysth und nerrisch gewest, der yh auff erden komen were, das er also vil erliden hette, und hettest wol selber vor deine sunde kunt genüg thunn oder from und gerecht durch dyne werck werden. Darumb yrren alle die welche also vil bawen auff yre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie yr eigene gerechtikeit durch yr eygene ertichte werck wullen auff= 30 richten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtikeit gottis: hie mussen fallen alle abloß brieffe. Wann sunst wurde all unser glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichs ann dann allein Christum. Darumb wan unsere eigene vorgenomen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seyner gerechtikeit vor= 35 gebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

---

1 Christlichem *B* werst *C* 2 oder *fehlt E* 3 yenß *D* oder ain grosse *D* 5 frünkait *D* 6 wo] wa *D* 7 Darumb] Daruon *E* 11 nu *B* sal] sol *D* 12 münch *D* 13 Nunnen *D* werck *fehlt E* antwurt *BD* seind *C* 15 nemlichen *D* 17 seind *C* 20 sol *BD* 22 selbst *C* 23 gedenckscht *E* 26 aller thörichst *BCD* aller thörysch *E* nerrischt *C* 27 kündñ *D* 28 deyne *BCD* 30 wollen *B* wöllen *D* 32 applaß *D* 33 syhet *D* 35 machen *E*

Christum ergreiffen, wellichs geschicht, so wir allein an ym hengen durch
eynen starcken glawben, nit ahnn der creatur oder creatur hulffe.
Wan wir dan also durch den glawbenn Christum ergriffenn haben,
dan entlich folgen hernach und ergreiffen auch die rechtschaffene gůthe und
5 christliche werck, alß den sindt die, welche got geboten hat unnd welche der
mensch nit yhm zu nutze, sunder zu dinst seynem neschtenn thut, Alß: wan er
bekleidet den nackenden, speiset den hüngerien, trenckt den durstigen ꝛc. (wie
dan Christus die selbigen werck vorzelt. Matt. 25.) und thůt gleich wol disse Matth. 25, 35 ff
rechtschaffene werck ohn alle vortrawung yrgent einer gerechtikeit, sunnder
10 lauther umb gottes willen unnd zu dinstbarkeit seinem neschten .ꝛc.
Wie wirdt dan der mensch gerecht aber from vor got? Antwort
Paulus: wir werden from oder gerecht gschatzt vor got 'allein durch Christum, 1. Kor. 1, 30
der da uns ist gemacht zur gerechtikeit und seligkeit'. Darumb wirtz gar
aufgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche
15 prediger alleyne sich befleyssigen sollen dem folcke zu predigen alß das heupt=
stucke unser selikeit. Das geschyet aber, zo man prediget das Euangelion,
welchs genandt wirdt von Paulo in der .j. epist. zun Corint. am .j. ca. 'die 1. Kor. 1, 18
rede oder wort des Creutzes'. Wider diß wort des creutzes fechten alle die
welche auff yre werck und nit auff die gerechtikeit Christi bawen unnd,
20 sprechen: Ey, syndt dan alle gelarthen und hohe schulenn vor nichtz gewest?
seyndt dan alle mönche und pfaffen narren gewest, die solch leben und wesen
angefangen haben? Soldenn alle die vorlorn aber vortumbt sein, die solliche
erliche klöster und gestifft gebaweth haben? das müste nit sein, wie soldenn
sie alle also unerfarnn sein gewest, das sie nit solden erkant habenn, das
25 solche guthe werck yh forderlich müssenn sein zu der seligkeit? das müß yh
nit sein.
Widder solche blinndschermer ficht Christus widder ummb unnd will daß
der mensche durch yhnn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got,
das schmeckt denn weltklůgenn unnd den eygenenn werckmeisternn gar nichtz.
30 Dan so du fragest eynen monch, worumb er eyn monch ist wordenn,
Antwort er, das er wil selig werden yn dem angenomen orden und kleide.
Also můssen antworten alle die do auff die werck bawen, auß welcher anth=
wort sie uberwunden werden, das sie gotlosig seindt. Dan das sy solden
von got und von der gerechtikeit Christi erwarthen, das suchen sie inn yrenn

---

1 welchß *C* hangen *D* 2 einem *E* 4 rechtgeschaffene *D* 5 seynd *D* welliche *D*
6 nechstenn *BCD* Also *E* 7 die Hunngrygen *D* trenck *BC* 9 rechtgschaffne *D*
10 nechsten *BCD* 11 Antwurt *D* 13 wirdt es *C* 15 befleyssen *D* 16 unsere *D*
geschicht *D* 20 seind *D* seindt *E* geleerten *D* 21 münche *D* 22 verdampt *D* solche *D*
23 stifft *BD* sollen *C* 25 fürderlich *D* 27 blind schiermer *B* blinde schirmer *CD*
ficht] sich *E* 28 sich *fehlt B* 29 den] des *B* nichß *E* 30 münch *D* war=
umb *CD* mönich *C* münch *D* 31 Antwurt *D* 32 antwurten *D* 32/33 antwurt *D*
33 sollenn *C*

eygenn werckenn unnd vornemmen, wellichs gar nit dienth zu der selikeit odder frōmmigkeyt.

Darumb folget nün, daß alle die welche wollenn Christen seinn, dye müssenn tragenn das creutze, von wellichem creutze gar nichtß begryffen ader etwas dar von konnen wissen alle monche und pfaffen und alle die welche 5 sich allein yben yn eigen erlesen wercken. Dann so du einen anrurst mit eynem worthe, do sychstu wie ungedültigklych und vol vol bitterkeit sie seind. Die weil sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (wy vor gesaget) 1. Kor. 1, 18 Paulus nennt die rede oder wordt des creutzes, und allein ann yrem gotzdinst (alß sieß nennen) anhengen, an euserlichen ceremonien, darumb konnen sy 10 nit komen in erkentenis der rechten warheit des Euangelij ader creutzes Christi. Aber lasset euch nit solliche weltklūgen abschreckenn vonn dem Euangelio und creutze Christi.

Durch das creütze Christi (das ich klerlicher dar von rede) solt ir nit vorsthen das odder gentz holtz doran Christus gehangen hath, sunder das 15 Creutze Christi ist die schmacheyt unnd grosse schandt, welche Christus unschuldigklychen geliden hat. Wann ich ym betthe lige unnd binn kranck, odder so eyner umb seyner missetat willen wirdt getōdt durchs fewer, wasser odder schwert, ist nit das creutze Christi, sonder die schande und vorfolgung umb der gerechtikeit willen ist das creutze Christi. Darumb mussenn die 20 warhafftigenn Christen geschuldenn werden vor ketzer, vor ubelthetter, sie mussen von yderman vordampt, voracht und gericht werden, also auch das yderman eyn wischtuch an ym habe, wy dan der prophet saget Psal. 24. Ps. 25, 16 'Ich bin ein eynger und gantz arm', also er sprechen wolde: Mich hath die gantz welt vorlassen unnd sthe hy gantz allein, von nimantz geacht, sonder 25 vil mehr von yderman voracht und vorschmecht.

Darumb ist das creutze Christi unser gantze unschuldt, umb wellicher unnschult willen unns alles hertzeleydt zukumpt, unnd wann nün gleich diß alles kumpt, so ist es noch die mutterliche rüthe, dann es ist noch alles nit ewick, sonnder ehs werth eyne zeitlangk. Wann aber solche angst kümpt in 30 der letztenn stundt des todes, das yhnn do vorlest die welt, fründe und aller innerlicher trost, der do von got solde herfliessen, den er nit durch den glawben angehangen ist: Do ist dan rechte angst und noth. Dan vor den menschen etwaß zu leiden von schmaheit ist nit groß, sunder gotes zorn und

1 welchß *C* willichs *E* *2* frümbkait *D* *3* wellen *D* *4* welchē *C* *5* künnen *D* münnich *D* *6* ūben *B* eigene *C* einem *E* *8* nü *C* welliches *D* *10* sie es *C* anhangen *D* cerimonien *D* künnent *D* *11* erkantnuß *D* rechte *AE* creutz *C* *12* solche *C* *15* yenß *BD* daran *B* *17* bōte *D* *21* gescholten *D* *23* saget. ahnn dem viher vnnd zwentzigestenn psalm *C* *24* eyniger *C* eyngeer *D* er] her *C* *26* vorschmehet *C* *27* welcher *CD* *28* zu kompt *D* nu *C* *29* kompt *D* *30* kümpt *fehlt C* kompt *D* *31* freunde *BC* freünd *D* frundt *E* *34* schmachait *BD*

handt, wan dye mit ernste uber uns außgestrackt wirdt, das ist eyn untreglich creutze dem menschenn unnd hoch tzu forchten.

Auß dyssem folget, das tzu einem christen gehörth das er wisse was Christus gelernt habe und was do sey das creutze Christi, und das er das Euangelionn bey seinem Titel laß bleibenn, Alß nemlich, das es die rede oder worth sey des creutzes, welchs wir tragen sollen.

Die welt klügenn heissenn das creutze tragen, wan man eyn stuck von dem heiligen creutze einn fasset inn eynn gulden creutze odder monstrantze, und wan der priester antzeugt ein kor rock, legt ein stol umb den halß und tregt dan das selbige silberne oder guldene Creutze umb die kirche, gibtß dem folcke zu küssenn, das sie pfennig opfern. O der narheit, umb vormeidung willenn solches kaükelspiels und abgotterisschen yrthums wolde ich das heilige creutze zü pülver vorbrennen, wan ich ein stuck dar von hette, wann Christus hath sein crutze getragen und wil das du auch alßo solts tragen deinn creutze. Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt seynn crutze auff sych nympt unnd folget myr nach, der ist meynn nit werth'. Er saget nit: nymm meynn creucze, sonder: dein creutze, und trage das, loß mein creutze ligen, an welchem ich hab vil schmacheit gelydenn. Sich, das du auch also ahnn deynem lydest, waß dyr auffgeleget wyrdt. Matth. 10, 38

Dar ummb ist es nichtß das wyr grosse kyrchenn bawen lossenn, grosse silberne bilde mit edlenn steynen vorfasset lossen auffrichten, wan wir andere bessere werck, die do notiger seind und von got geboten, anlossen stehen. Also hat man auch ein sunderlich fest und grewlich spiel angericht mit dem rock Christi tzu Trier. Lost yr aber den rock eyn rock sein, das creutze eyn creutze. Christus rüfft uns allein das wir sollen noch folgen seinen nach gelassen füsstapffen in geduldiger tragunge unsers creuczes, wie er das seine getragen hath.

Uber das seind zwey fest ym iar des heiligen creuces: eyns wirdt genandt die erfindung des heiligen creutzes, welchs fest gehaldenn wyrdt noch Osternn, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen creutzes, welchs fest wirdt gehalden ym herbest. Aber es wer vil besser, das creutze wer vorloren dan gefunden, ernidert dann erhöth. Nicht das ich diß vorwerff, sonder ummb des mißbrauchs willen, den wir do mit auffgericht haben, wer es vil besser, das ny gefundenn noch erhöth wehr wordenn das heilig creütze. Dann das wehr guth, so du in dyr erhöhest das heilige creütze durch geduldige auff-

---

1 außgestrack *A* außgeströckt *D* *2* fürchtē *D* *7* Die klügen welt Dye haissen *D* *7/8* vom *C* *8* guldin *E* *9* Annzeücht *D* *10* silbere *E* Guldine *D* *11* pfenyng *D* vormidung *C* *13* wann] Dan *C* *14* creutze *B* soltst *D* *15* creutze *B* *17* lassz *D* *19* leydest *BD* *20* nichs *D* lassen *D* *21* vorfassen *ABCE* verfassen *D* lassen *CD* *22* bössere *D* anlassen *D* *24* Laßtt *D* *25* nach *D* seinem *E* *29* nach *D* *30* wellichß *C* *32* erhöcht *D* *34* das es nye *D* erhöcht *D* *35* erhöchest *D*

nemung aller widersachenn und unglückeß, welche creutze so du sichst, das es ist vorhandenn, so loß es eyn, vorschleus nit, so hast du gefundenn das heilige creütze, und wann du es also gefunden hast, so erhöeß den auch in dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Appostelnn die do gingen (wie Apg. 5, 41 die schrifft saget Actu .5.) 'mit freuden vonn des radtz angesicht, Darumb 5 das sie wirdig gewesen waren umb den namen Jhesu schmach zu leiden'.

Also hastu was do sey tragenn deinn creutze: Erhöen das creutze Christi ader findenn das selbige, Welchs nit stheet inn opfhern oder küssen oder besuchen das heilige creutz, sonder yn gedult uber alle entphan und erliden ungerechtikeit. Auß dissem magstu leichtlich abnemen, worumb schir alle 10 monch und pfaffen itzund fechten und schrien widder das euangelion und warheit. Dan gleich die selbigen seynd inn allen sachen die allerungeduldigesten, und sunderlich wan man ire hantirung angreifft, dy sie biß her betruglichen yn aller welt getryben haben. Darumb vorbithen sie das man dy prediger, welche Christum predigen mit seiner gerechtikeit unvormischtt mit eygener 15 frömkeit, nit hören sal, Geben vor sie seind iunge lecker, sie vorstehns nit, man sol sie hören von wegenn yrer grawen har unnd alders, welches doch keynes tzu der sach hilfft. Darumb wie alt sie seindt, wie vil rothe, schwartze oder brawne parreth sie tragen oder sonst spitzige hüthe, wu sie Christum nit predigen, sonder yre wercke und gerechtikeit, so sol man sie lossenn faren 20 mit yrer predietth und mit allen yren treumen Und allein die an nemen, welche Christum predigen, welche alleyn zu hören seind, Nit angesehen, ab die selbigen predigern noch arth des Euangelij und warheit vorfolget, voriagt, vordampt, getödtet werden, oder wie mann mit yhn umgeht, Gleich wie auff dem andern teil nit muß angesehen werden, wie gewaldigk, wie hoch, wie 25 gelarth noch der werlt scheynn die geacht werden, welche dem euangelio am aller meisten widder seind. Doch sal man sie nit vorachten, ob sie wol nit Christum erkennen, sonder gedult mit yhnn haben, biß das sie auch got ein mal durch seine gnade erleuchte, darumb got zu bitten ist.

Also steht nun der gantze christliche standt und wesen in dem, das du 30 fest ahn hangest dem Euangelio, welchs allein Christum weyst und lert, nit menschliche rethe oder werck. Aber lost faren den geferbten Titel, yn welchem du dich einen christenn zu sein berhumest, wan es ist gewiß: so ymantzs dir neben Christo etwas alß nothlich zu der selikeit vorgibet, den saltu fligen

1 welchs creutz *C* 2 lassz *D* nit] es nit *D* hastu *CD* 3 erhöchs *D* 4 theten *D* 5 geschrifft *D* 6 werdig *C* 7 Erhöhen *D* 9 besuchen *fehlt D* etnphangen *[so] C* entpfachen *D* erleyden *D* 10 leichtleich *C* war vmb *C* 11 münch *D* schreyen *BDE* 12 aller vngeduldigisten *B* 13 betrygkleichen *C* 16 sol *D* 17 grewen *E* 19 paneth *AB* panet *C* sunst *D* hütle *D* wo *B* 20 lassen *BD* 21 iryr *E* jren predigen *D* predigetth *C* predige *E* 22 ob *D* 23 predyger *D* nach *D* 24 auff] man auff *ABCDE* 26 nach *D* wellt *D* 27 soll *D* 28 got auch ein *C* 31 wellichs *D* 32 rede *D* laßt *D* 34 soltu *D* fliehen *BD* flihenn *C*

alß den teuffel, wan das ist nit ein schwartzer, grewlicher odder geferbter teuffel, sunder einn weisser teuffel, der dir under eyner schönen gestalt des lebens einsenckt die gyfft des ewigenn todes.

Seith gewarnt und kecke gerüstet wider solch wölscheinende finde, dy 5 euch legen die stricke des ewigen todes, vor welchem uns beware Christus. Amenn.

54 — 24. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die dritt predigt Martini Lutheris der selbigen vor genantten wochen am Freittag uff dem schloß gethan.

10 Das Euangelium beschreibt Matheus am 3 und lautt 'Bekertt und bessertt euch, dan das reich gottes ist nahe'. Matth. 3, 2

In disem Euangelio trückt got aus unnd wil haben, das man allein sein reich predigen söl und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig sein und nit Cristi reich. Wer ist aber das reich gottes? Das ist das 15 Cristlich glaubig volck Cristi. Also mus allein des himlischen vatters und nit des Bapsts reich gepredigt werden, Es ist auch kein ander gebott dan 'predigt das reich gottes', predigt man das nit, so ists nicht ein reich gottes, sünder des teufels.

Nun wöllen wir das geistlich unnd weltlich reich Cristi von einander 20 sündern. Das weltlich reich hat Cristus in den kindern von Israel von Mosi an biß auff Jesum gebraucht, da er in die gesecz gab, als in cleydung, essen, trincken, cerimonien und andern dingen. Aber do Cristus ist mensch worden, hat er das geistlich angenommen und das weltlich lassen fallen, Nicht das er kein herre mer darüber wil sein, sünder das er fürsten, keyser und amptleutt 25 darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getrewlichen ümbzugehen geseczt hat, und er wil gleich wol das regiren und ein herre darüber sein. Nun mus das geistlich reich Cristi gepredigt werden und kein anders, Darümb sagt Cristus zu Pilato 'Mein reich ist nit von diser welt', es kümpt vom himel herab. Das weltlich reich wöllen wir nun sparen und sagen vom 30 geistlichen. Joh. 18, 36

Es ist nit müglich das das geistlich regiment wol stehen mag, es sey dan mit dem gesecz und reich gottes verfast, es sey geistlich aber weltlich:

---

2 wisser *E* schonem *E* 3 einsenck *C* 4 feinde *D* 10 *am Rande:* Math: 3 Math: 4 *hs* 13 predig] predigt *H* 28 *am Rande:* Joannis 18 *hs*

dise gesecz und das reich gottes ist nit gnug, das sie ins papir geschriben sein aber im kasten leit, Nein sie müssen ins hercz geschriben sein von got dem hern. Das geistlich reich mus gott regirn und kein anderer, Der Sophisten reich ist gar nichts gegen disem reich. Dan dasselbig reich (als mit guten wercken frum zu werden) ist ein verfürung der Cristen und ein lesterung 5 gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünfftigen gelertten man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirtt auch das nit, dan er mus darmit ümbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünfftiger man, so regirtt er nit, sündern gott: wer das nun weys, der trifft baß zu den alle doctores, ich unnd mein hauff darvon schreyben mügen. Ist er nit gutt und 10 vernünfftig, er sey künig aber fürst, hoch aber nider, so ist nichts von im zu halden, sein regimentt ist und würt nimmer mer gut, und wen er gleich alle gesecz hett. Also secht ir an den münchen und nunnen die do wöllen frum sein mit iren wercken und wöllen gute geistliche regirer sein, und keiner ist vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfast, und rümen sich dennoch 15 sant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ir aber keiner thut darnach, wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ir kutten, platten und müncherey nichts gehofft, Sie haben das aus eygenem willen und wolgefallen gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich niemants darinnen straffen söl', welcher münch folgt dem also nach? Sie 20 meynen, gerade die kutten und ire werck werden in helffen, Nein du must das himelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schedlich, gancz böß und teufflisch.

Darumb sölt man allein das reich gottes den menschen predigen, das 25 es recht im schwanck gehe, die gesecz söllen uns nit gfangen nemen, sündern sie söllen under unser gewalt stehen, so wir Cristo glauben: dieweil nun Cristus will haben sein reich das gröst, lebendig, gutt und gerecht sein, So mus gewis das reich des Bapsts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen was das gesecz söl sein, dadurch wir regirt und gefürt werden: das gesecz 30 ist nichs anders dan der heilig geist, der mus in uns regirn und das gesecz in uns vorbrengen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den Hes. 36, 26 propheten Ezechielem: 'Ich wil aus giessen meinen geist uber dich, und wil von dir nemen dein steynern hercz und wil dir geben ein fleischern weich Joel 3, 1 f. hercz'. Also auch durch den propheten Johel: 'Ich wil aus schütten meinen 35 geist uber man und weib, Jung und altt, uff das sie alle weissagen, und wil in mein gesecz in ir herczen schreiben'. Das macht einen frummen Cristen, Got mus uns sein gesecz und heyligen geist ins hercz schreyben und geben. Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden unnd

10 davon *H* *13* sehet *H* *26* in *H* gefangen *H* *31* nichts *H* *33 am Rande:* Ezech: 36 *hs* *35 am Rande:* Johelis 2 *hs*

fewͤrigen buchſtaben, iſt es dennoch noch nichts, Got mus es uns mit ſeinem
eygen finger ins hercz ſchreyben. Gott gab Moſi die gebott uff dem berg
Sinai, er ſchribs in die tafel hinein dem volck fuͤr zutragen und die zu
halden, Es ging daruͤmb nit ins hercz, got muſt es in ins hercz ſchreiben.
Das mus uns auch widerfaren, uff das wir fuͤlen muͤgen, das wir Criſtum
entpfangen haben, das er auch in uns wirckt, das die lebendige und nit tode
Buchſtaben in unſerm hercz geſchriben ſein, uff das er dem geicz, der unkeuſcheit
und allem boͤſen widerſtehen mag. Und diſe buchſtaben ſtehen nit in des
Predigers gewalt, Nein, got mus uns das ins hercz ſchreyben, ſein geiſt und
eigner finger: daraus folgt, wer nun alſo das geſecz und reich gottes in im
hat, der iſt aller anderer geſecz ein urteiler und herre. Es iſt ia kein menſch-
lich reich uͤber gottes reich, So iſt auch kein menſchlich gebott uͤber gottes
gebott, da richt dich nach. Der menſch ſo nit mit dem reich und geſecz Criſti
wuͤrt regirtt, der iſt kein Criſt nicht, der ſich nun gibt in menſchlich geſecz,
der iſt nit gottes, ſuͤndern des teufels. Jr ſecht, das die geiſtlichen und
muͤnchen ir Decrett, geiſtlich recht und andere buͤcher gutt und heilig nennen
und ſchenden damit Criſtum: da richt dich nach, dan es iſt kein ander reich
und geſecz dan Criſti. Wers nit gar ein ſchentlich ding, wen man ein kuͤnig
von einem ſtul abſeczt und ſeczt ein Saw an ſein Statt? Alſo auch das
man den Bapſt mit ganczem ſeinem Decret wil zu Criſto ſeczen, wie man
bißher gethan hat, das iſt ſchendlich und teuffelliſch. Soͤl den nun das reich
gottes in uns regirn, ſo mus ia unſer geſecz nichts ſein und zu boden gehen,
die nun regirn woͤllen, die muͤſſen im reich gottes regirn. Alſo weil nun
der Bapſt nit ſchuͤldig iſt eigne geſecz und reich zumachen neben dem geſecz
und reich gottes, alſo ſein wir auch nit ſchuͤldig die anzunemen, mit nichten
nit. Daruͤmb hat Criſtus ſein leben darob gelaſſen, das wir in und allein
ſein geſecz ſoͤllen annemen und kein anders, dan das Reich Criſti mus eint-
weder zu boden gehen aber des Bapſts. Alſo ſagt Criſtus, das ſeine Juͤnger Joh. 15, 13
wuͤrden leib und leben darob unerſchrocken laſſenn uͤber ſeinem reich und nit Joh. 16, 2
des Bapſts reich, Darumb ſtoͤſt das clein woͤrttlein: das Reich gottes gar
hartt wider des Bapſts reich, dan Criſtus iſt ſo ſtolcz und ein ſoͤlcher eyfferer,
das er keinen andern uff ſeinem ſtul wil ſiczen laſſen, er wil auch das menſch-
lich geſecz gar nit leiden, daraus folgt das wir mit unſern wercken nit ins
reich gottes kommen werden. Und daruͤmb weil wir nit durch die werck ſelig-
keit moͤgen erlangen, So iſt das decrett ſo in Concilien iſt gemacht worden,
nichts, dan es tringt hartt, man ſoͤl das und das thun, ſo man wil ſelig
werden. Derhalben haben die muͤnchen gar groſſe werck, darauf ſie hoffen
ſelig mit zu werden, ſie ſein aber nit gutt, Dan wir muͤſſen unſere werck

---

3 am Rande: Exo: 20 *hs*   *10* daraus] das *hs H*   *13* gebott] reich *hs H*   *15* ſehet *H*
18 König *H*   *19* ſtuel *H*   *26* nit] mit *hs*   *28 am Rande:* Joan: 15. Joan: 16 *hs*
30 Darum *H*   wörtlin *H*

verschmeen, die auch verachten und verdammen, dan sie sein uns schedlich zur seligkeit und dem reich gottes. Sol den nun das reich gottes in uns regirn, so mussen wir dem reich des Bapsts nicht folgen, das kan auch in uns nit regiren. Sol Cristus regirn, so mus der Bapst mit seinem reich still halten. Also mus Cristus in uns regiren und wircken: du bist barmherczig, gnedig, gibst almusen, fastest, bettest, singst, hilffst deinem nechsten, gehst in die kirchen aber thust sunst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wircken, wir vermugen der nicht, daraus folgt das des Bapsts reich nichts mus sein.

Nun geben die gelertten fur, warumb man sie und die grossen hansen und Junckern also angreifft und wider sie schreibt? warumb solt man nicht wider sie schreyben, dieweil sie gott also gelestertt und geschendt haben mit iren geseczen? liber, nim zu herczen: wer es dem wolff nit ein gute predigt, das man im nit weren wurdt die schaff zu fressen? er wurt gar gutt machen haben, das man in ließ stelen wie er wolt. Darumb mus man Inen auch hartt sein, sie nit rauben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich anheben und Inen des nit mer statt geben, Derhalben wil auch Cristus, man sol allein sein reich predigen und nit des Bapsts reich. Des Bapsts reich ist ungleich mit Cristi standt und reich, des Bapsts ist finsternus, Cristi ist das licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antasten, die grossen hansen, dan sie sein Rauber, dieb und morder. Also schreibt Esaias am 56, Das sie unvorschaumbtte, stummende hundt und schleffer sein, die nit mer bellen konnen. Dan Cristus hat den hunden geboten zu pellen, seinen Euangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Cristum geschendt haben, warumb solden wir in nit entgegen sein? Ich wolt gleich so wol bey dem Bapst stehen als bey Cristo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem Euangelio das zu hindern, dan sol ich das reich gottes predigen, so mus ia des Bapsts nichts sein, dan sein reich ist wider Cristi reich, Er wurfft sich auff got gleich zu sein, der Endecrist, Wie Pau: sagt, Das der Endecrist wurt siczen in der kirchen gottes, wurt sich hoch erhohen und uber alles das do gott ist, wil er geertt sein. Hie wurtt es clar gnug ausgetruckt, das der Endecrist ist vorhanden mit seinem reich, Die kirch darinnen er siczen wurtt, ist nit die steynern kirchen, Nein es ist der tempel do Cristus wontt mit seiner gnaden, da ein warer glaub ist, da wurt der Bapst regiren und der Endecrist, darumb wil der Bapst regirn und siczen da gott regirtt unnd siczt, darumb schreibtt er im geistlichen rechten vil darvon. Nun las ich mich ia duncken, das der Bapst ein nar wer, das er sagt, Er must den heiligen geist geben: Gott mus den geben; weil den nun der Bapst den heyligen geist nit geben kan, So mus ia sein reich und gesecz nichts sein, So ist auch allein ein got, ein eyfferer, der wil allein got sein, Darumb siczt der Endecrist iczundt mit

Jes. 56, 10 · 2. Thess. 2, 4

6 Almosen *H* fassest *hs* hilffst *H* 12 eine *H* 20 Reuber *H* 21 *am Rande:* Esaie 56 *hs* 28 *am Rande:* 2 thessa: 2 *hs* 32 wonet *H*

seinen gebotten gar in der Cristenheit: Wen mans inen nit hett geweret, Sie hetten den Bapst noch einen gott genennet, Ja sie nennen in vorhin einen Irdischen gott. Derhalben secht, das ir wist, wo die menschen gebott regirn, last sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht 5 des Bapsts.

Da folgt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Cristus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun konnen. Was meinstu? wen mein freyer wille fur ging, so wolt ich auch erwelen ein keiser aber furst zu sein: er geht mir aber nit fur, der mensch mus ia ge- 10 dencken, das er zu cleinmutig und gering sey guts zu thun. Und darumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du must guts thun, uff das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermugen stehe guts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser hercz und das selbst wircken. Und also sein alle Closter durch 15 diser Doctores lere auff kommen, der rumpt sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten aber platten, das haben sie nit gemeynet, die frummen heiligen: Sant Dominicus bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die munchen so mit irem leben, kutten und platten wollen selig werden, die faren alle zum 20 teufel. Wan einer ein munch wurt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zuvorwerffen. Was ists mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf holczschuchen gangen? Es kont ein hencker gleich so wol ein gutt werck Cristo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein munch ein platten aber kutten tregt. Also erwurgt und ermordt ir David vil, des 25 gleichen Bonoias, der ein rattgeb was Darij des kunigs, der in einen kopffen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darmit ein gutt werck. Darumb leidt es nit in eusserm: Ab es die munchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Evangelium aber reich gottes nit schweygen, Deine werck gelden nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Sollen wir 30 den nun vorzagen? wir mussen ia auch gute werck thun. rc. Lieber, beiß du dem wortt gottes ein lucken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirst ia mit deinen wercken den himel verdienen, Ja hintersich, thu was du wilt fur werck. Das Evangelium wurt darumb gepredigt, das es die menschen mit iren wercken zu boden schlagen sol: wie der plix in einem augenblick vil ver- 35 derbtt, Also auch das Evangelium schlecht schwindt die leutt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedencken sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein muncherey, pfafferey und Nunnerey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auff Cristum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel gelauffen bin. Ich bin nun gedemutigt, da lig ich,

---

15 rümet *H* 17 betet, fastet *H* 25 *am Rande:* ij esdre 6 *hs* 27 Ob *H* 30 verzagen *H* 31 solt *H* 35 nider, das vnser *H*

darůmb hilff mir, mein got: der mensch, der fure recht. Also hůtt euch allein, das ir in ewer werck nit vertrawet, Dan todtschlag, dieberey ader rauberey ist nit so ein grosse sůnde, als mit den wercken das haupt in himel
Matth. 7, 14 wöllen stecken. Wir werden es ia mit den wercken nit aus richten: die pfortt ist eng (Mathei: 7:), wir můssen nit mit grossen wercken hinein gehen. 5 Darůber machen die narren ein Comment unnd sagen, die pfortt eng sein, das sey im we thun mit peiczschen, fasten, ein můnch ader Cartheuser werden.
Matth. 19, 24 Ja du hasts wol troffen, den wůrt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel ör'. Darůmb behengen sie sich gleich mit grossen hopffen secken voller werck, so 10 kummen sie dester weniger durch die engen pfortten. Das Camel hat ein knoden, ein grossen růcken, das hindertt es, Also ists auch mit den selbigen narren, die mit grossen hauffen wercken wöllen selig werden. Nein, es hilfft sie nicht, Sie můssen mit iren wercken gedemůtigt und zu riben werden wie das mel, und wie der můlstein zu reibt das korn, Dan wie gros und mer 15 man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus gedemůtigt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit wercken wil selig machen, der ists teuffels ewig.

Also list man von einem altten Einsidel, der lernt seine kinder, wen sie sehen wůrden einen můnchen mit einem pein in den himel trettende, so sölden 20 sie in mit dem andern beyne herab reissen, wie in den leben der altvetter gefunden wůrt. Darůmb sagt ers, Das ir vil in der wůstenung waren, die sich trungen und marttertten, uf das sie selig möchten werden, und wolden es mit iren wercken ausrichten, unnd wen sie der einen sehen wůrden, so sölden sie in herab reissen. Also list man von sant Bernhardo: der war also ser 25 darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach feindt wartt. Mit den wercken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen, Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so söllen wir bitten: O her gib uns deinen geist, damit wir etwas wircken mügen. Darumb lieber herre, so weys 30 ich nichts, das ich thun darff und weys. Nun gebeutt mir was du wilt, uf das ich nit můssig sicz. Was im den nun got gebeutt fůr werck, sie sein wie sie sein, so thutt er die seinem nechsten zu nucz und gerne, richt im kein eygne werck auff, und die gescheen aus dem glauben unnd sein darnach aller erst gutt, Er sicht nit das geringst ader gröst gebott des Bapsts an. Also 35 gebeutt got der Frawen, sie söl die kinder schweygen, die zu ziehen und zu baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtsam ding ist. Also thutt auch der man ein gutt werck, So er sein haus gesinde wol regirtt:

---

1 hütet *H* *4 am Rande:* Math. 7 *hs* *9* werden (nit) hinein *10* Hopffensteckden *H* *11* deste *H* einen *H* *12* einen *H* *17* begeren *H* *19* lieset *H* *am Rande:* Von dem Einsidell *hs* *25* lieset *H*

und wen er am tag hundertt sölcher werck thett, So weren sie alle gutt, und wen er holcz hawett ader die stuben ein heist, so ists so ein gutt werck als wen ein münch vil Rosenkrencz bett, dan durch den heiligen geist unnd glauben sein alle werck gutt. Da würt auff gehoben aller münchen und Nunnen
5 standt, Das reich gottes stett ia nit in der kappen, blatten, essen ader übel trincken, Nein es stett in warheit in fride, freud und gerechtigkeit wie Pau: sagt ad Roma: 14: Als sölt Paulus sagen: Ob du gleich dein leben lang fisch Röm. 14, 17 essest, fast, bettest ader trügst dein leb tag ein kappen, so stett dennoch das reich gottes nit darinnen. Dan die kappen ist nit über dem reich gottes,
10 Nein, deine werck sein dem reich gottes unterworffen. Also lernt Cristus seine Jünger im Euangelio: 'Was man euch für seczt das esset', da verbeutt Luk. 10, 8 got keine speys, er acht auch nichts des menschen gebots, Und wir narren wöllen klüger sein dan Cristus und verbieten es. Der nun den glauben ader geist gottes hat, der sagt allezeit: O mein gott und her, wirck du in mir, Jch
15 kan nichts an dich thun, wirck in mir, Jch vermag es nit: glaubstu nun das, So ist dein hercz stett vol freude, Cristus regirtt auch in dir, der mensch ist nimmer mer müssig, er hilfft seinem nechsten und thutt im alles gutt, und wen er ein haus kerett, heist ein ader thut sunst die aller geringsten arbeitt die do sein mag, so ists im so ein grosse freud und gutt, als bett er, thet
20 das und das. Die werden durch den geist gottes regirtt, wie Pau: sagt ad Roma: 8: Da könt ir nun sehen, Wie böß der menschen leben ist die in Röm. 8, 14 Clöstern sein, dan sie sagen das ir leben besser sey dan unsers. O du narre, Meinstu das du frümmer seyest, ob du gleich ein platten ader kappen tragst? Nein, unser leben ist gleich so vil, Von irem leben sein alle bücher vol, Sölt
25 unser leben nit gottes dinst sein, wie kemen wir dazu? Wir sein ia auch so wol Cristen als sie. Es wer mir ein feine sach, Wen ich ein wirtt in einem haus wer und einer sperret mich in ein kammern und trüg essen unnd trincken gnug auff und sagt, Jch wer ein wirtt: Was wer mir darmitt beholffen das ich ein wirtt wer und wer in der kammern versperret? Also thun die Narren
30 und meynen, sie sein mit iren wercken frümmer dan wir. Nein, Cristus wil, wir söllen durch sein reich selig werden und söllen kein anders suchen. Diese narren wöllen auch, das etliche werck besser sein dan die andern, unnd wen man das Euangelium ansicht, so ists alles nichts. Derhalben wil Cristus, das alle unsere werck aus im herkommen söllen, Cristus wil allein regiren,
35 So söllen die geistlichen das thun: Sie söllen Cristo den esel zu füren, dan Cristus wil es haben und sagt: 'Geht zur Castellen, fürtt mir den esel her Matth. 21, 2 und seczt euch nit darauff', und darümb söl das der geistlichen ampt sein, uff das sie das Euangelium predigen, lassen Cristum senfftmütig sein, füren im den esel zu, seczen in oben darauff und sie söllen zu fuß gehen. Wiltu gott

---

7 *am Rande:* Ad roma: 14. *hs* 8 fastest *H* 16 auch *fehlt H* 18 allergeringste *H* 19 eine *H* 36 *am Rande:* Math. 20. *hs*

folgen, so lauff du im nach unnd laß du in reiten. Der Bapst sôl nit verbietten von got und wider sein gesecz zu reden, und schreiben die Bepst unnd verbietten: Thu das maul zu, du sôlt uns nit ein reden. Aber also sôlden die bischoff und pfaffen thun, wie die Apostel gethan haben, Sôllen Cristum lassen regiren, gerecht und allein einen herren sein, unnd sôllen gedencken: Ich 5 bin ein bott Cristi, ich sôl das reich Cristi predigen. Darůmb so entsag deinen wercken, du vermachst nichts guts zu thun ꝛc. Thutt er das nit, so ist er ein teufflischer bott, Und darůmb last uns gott bitten ůmb sein Euangelium und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unser 'Her, dein reich kum zu uns' das ist: gib uns gnade, uff das wir alle deinen geist můgen entpfaen, 10 uff das wir auch in deinem wortt unterweist werden. Die nun also vil Rosenkrencz, horas Canonicas betten, die maledeyen got, Dan mit dem mundt betten die selben ůmb das reich gottes, Aber ir hercz ist weit darvon. Wer nun ein guter Regentt wil sein, der muß aus dem reich Cristi unnd seinem gesecz regirn und nit aus des Bapsts reich, dan dasselb mus zu bodem gehen, 15 das Reich Cristi mus bleyben, da wůrtt nit anders aus. Nun secht ir Wie die selben hansen ein her tretten, schreyben und sagen, Got hab gesagt: 'Wer euch schendt aber verschmecht der verschmecht mich, Wer euch hôrett der hôret mich' ꝛc. Man sal uns nit einreden und unser gesecz straffen. Ja werlich secht alle her, man sôls in nit sagen, Man zůnde in ein lattern an und sehe 20 ire bůcher und meynung, So findt man das es alles erlogen ist, was sagt ir darzu? Got wil haben, man sôllen uns bessern und das reich gottes predigen. Wen wir den nun gottes reich lautt Cristi wortt sôllen predigen, thun wir den nun das? wer uns nun nit hôret, der hôret Cristum nit, da her gehôrtt Jak. 3, 15 der spruch 'der selbigen thun ist teufflisch und verfůrisch', da richt dich nach. 25 Werden wir den nun des Bapsts reich predigen, so mus Cristi reich nichts sein, der nun Cristum predigt, der hôret Cristum. Aber unsere Junckern machen dem reich und Euangelio ein verwechsseltte nasen, peynigen und plagen die welt mit iren geseczen also: Wen einer wider iren Bapst thett, so můst er in vier hellen fallen, derhalben 'sucht allein gott und seine gerechtigkeit, die andern 30 Matth. 6, 33 ding werden euch alle zugeworffen' Mathei: 6: Das sôl unser bitten sein, das got in uns regir mit seinem heiligen geist, so werden wir wol stehen.

Darůmb ir prediger predigt kurcz umb das reich und Euangelium Cristi und nichts anders, Dan der geistlichen Regiment und ampt sôl nichts anders sein dan ein bottschafft, damit sie predigen Cristi reich, und nit herlich ein 35 her reitten mit grossen rossen und grossem volck. Nein got wils nit haben, Sie sôllen zu fuß lauffen und gott lassen reitten wie gehôrtt, und můssen sich gar nichts keren an des Bapsts reich und Regimentt. Dan der Bapst lerntt nichts anders dan verfast alle ding mit dem gesecz, wie die steyn in den

---

12 Munde *H* 16 sehet *H* 18 verschmehet *(beidemal) H* euch] mich *hs* 20 secht] sehet *H* 28 verwechsseltte] wechsene *H* 31 *am Rande:* Math: 6 *hs*

kirchen sŏllen geschmirtt und geweihet werden, das doch kein reich Cristi macht. Wer nun das Reich Cristi nit predigt, er sey mŭnch, bischoff und ein pfarner, So ist er ein teuffel, da wůrtt nit anders aus. Man sŏl nit predigen ŭmbs gelts willen, wie man biß her gethan hat, wir sŏllen allein der gůtter Cristi 5 begern, das gott in uns regirtt durch seinen geist, Das sŏl man predigen. Also habt ir vom geistlichen reich Cristi und nit des Bapsts, Dan die selben wŏllen geistlich sein und sein mer weltlich dan geistlich, Sie sein mestbeuch und bleiben auch mestbeuch. Darŭmb gebe uns gott sein gnade und sein reich, das es uns regiren mŭg. Amen.

55 25. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonnabend nach 18. Sonntag n. Trin.)

10 Die vierde predigt Martini uff nachfolgenden Sonnabentt genannter wochen uff dem Schlos gethan

Gestern habt ir gehŏrtt was das reich gottes sey, worinnen das stett, und das sŏlchs niemants anders regirn kan dan got durch seinen heyligen geist, Das in dem auch sŏllen geistlich und weltlich regiment regirtt werden 15 an alles unser zu thun, an alle unsere werck und freyen willen, dan got mus das regirn und niemants anders. Nun sagen etliche: Was sagt ir da? Sŏl man den nichts von ŏber herren halden? wens allein got mus regirn, Was dŏrffen wir der herren? Darzu antwortten wir: Ja freylich, halts dafŭr, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes 20 ist, da darff man keines schwerts unnd gesecz, das aber anders so zur ŏber=keit gehŏrett. Wo nun das geistlich Regiment Cristi ist, da sŏl man Jder=man lassen gehen, da stett Jderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fride brengt Cristus zu wegen. Darŭmb sagt er Esaie am 2 und :11: 'Es wůrt gescheen und werden, das ein volck [Jes. 2, 4 Jes. 11, 6 ff.] 25 wider das ander sein schwertt nit wůrt aufheben, sŭndern sie werden ire schwertt zu pflug scharen und ire lanczen zu sicheln machen und werden got erkennen uff dem heyligen berg'.

Das mus gott zu wegen brengen, da ist beschlossen, das do auff mŭssen hŏren alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelden. Aber iczundt 30 hat der teuffel den meisten hauffen gesammelt unnd under seinem regiment, Darŭmb mus ein ander regiment sein, da kŭmpt das weltlich schwertt, da muß man fŭrsten und amptleutt haben, die sein uns von nŏten. Da mus auch wol mit den armen Cristen gehandelt und mŭssen alle eusserliche werck

3 vmb *H* 5 begeren *H* 13 niemand *H* 24 *am Rande:* Esaie 2 *hs*

da Cristus regiren wil, hinwegk geworffen werden: der Bapst sal uns Cristen nit regirn, Er regir die schelck, dieb und mörder, das söllen auch thun die weltlichen Regentten, söllen die selben schelck straffen und die frummen behůten.

Nun wöllen wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwanck haben sōl, das man die auch recht haltten mög. Ich wil nit anzeigen, wie der in allen dingen zu halden sey, Ich wil das der vernunfft lassen und heym geben, Sündern ich wil sagen, Wie darinnen sōl die lieb gegen dem nechsten erzeigt werden sōl.

Was dörff ich dem schneyder sagen und in lernen einen rock zu machen? er weis es vor hin, Darůmb sōl ich im allein sagen sein hantwerck wol und cristlich zu gebrauchen. Also gebürtt mir auch nit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich sōl im allein sagen, das er Cristlich handel. Unnd also söllen die hern und weltlichen Regentten das schwertt gancz Cristlich annemen und haben, damit sie den andern dienen, schůczen und hanthaben. Es ist gar ein gros weitleufftig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen sůchen sōl.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich nit understehn söllen das geistlich regiment zu regirn und füren, Dan got mus das regirn, wir vermůgen es nit, also ists mit dem weltlichen auch: Dan wen mir gleich ein fürst ließ zehen kopff herab hawen, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas guts aus mir machen, Gott mus es in mir wircken, Und dise sein narren, die do plagen und peynigen die leutt frum zu werden, und sie können nit: die sölchs thun, haben kein vernunfft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darůmb so glaubt ein iczlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger nit haben das schwertt, Das ist das wortt gottes wie es Pau: nennet, gepredigt. Wen man iczt auff tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja iczundt kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volck ꝛc. Was können wir darzu? du hörest den glauben alle tag, warůmb verirrestu dich darinnen, hastu nit gehörtt wie Cristus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uff seinen acker gesehet, Nun sey der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein gestrawet, die knecht haben zum hern gesagt 'Her wiltu, so gehen wir und rauffen das unkrautt heraus', der herre sagt: 'Nein, last gut und böß under und mit einander wachssen, uff das so der schnide kůmpt, das der herre sag den schnidern: Bindt das unkrautt uff hauffen zu sammen, uff das man das ins fewer werff' ꝛc. Also kocht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachssen lassen, gut und böß uff

Hebr. 4, 12

Matth. 13, 24

---

9 sōl *(nach* werden*) fehlt H* 19 vnterstehen *H* 21 mir ein fürst gleich ein fürst *hs* köpff *H* 27 *am Rande:* Ad hebre: 4 *hs*

erdtrich sein, Dan Pau: sagt 'Es müssen verfürung und keczerey in der welt 1. Tim. 4, 1
biß an das ende sein'. Da württ nit anders aus, Es gedencks im keiner, es
werden irthumb müssen sein biß zum ende der welt. Wer das nit meynet,
der irret, Dan die Cristliche kirch ist iczunder gar under den feinden, wie
5 David sagt, da richt dich nach. Wu nit vorfolgung ist, da ist kein Euan= Ps. 12, 2
gelium, der Bapst ist lang in gutem fride stille gesessen, hat sich mit niemant
dörffen mucken, darümb hat er lügen gepredigt, dan das schwertt gibt Cristus
da er sagt 'Ich bin nit kömmen den fride zu senden, Nein ich wil das Matth. 10, 34
schwertt schicken uff das erdtrich', Dan Cristus sagt Im Marco: 'Ich wölt
10 gern ein fewer anzünden, das der vatter söl wider die mutter, die tochter Luk. [so] 12, 49. 53
wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander sein'.
Darümb söl das schwertt wider ümb gefürtt werden, das man es verfolgt,
sunst ists kein Euangelium. Wer da von würt überwunden aber geschlagen,
der leit. Also mus das geistlich schwertt von den predigern gefürtt werden,
15 das es die werck gar verdamme, und mus verfolgung haben, also mus das
geistlich regiment im schwanck gehen, Davon ir gestern gnugsam gehörtt habt.

Nun ein gutt weltlich schwertt zu füren, So söl und mus man die
person ansehen die das fürett, wie die geschickt sey, und aber auch vernünfftig
und gutt darzu sey. Warümb ist den nun die öberkeit geben? Darümb das
20 sie straff die bösen, beschücz und hanthabe die frummen. Von dem gewalt
sagt auch Pau: ad Roma: 13. Das ein iczlicher mensch der öberkeit söl unter= Röm. 13, 1
than sein, dan es sey sunst kein gewalt dan von gott. So sagt auch Petrus 1. Petri 2, 13
darvon, das wir unterworffen söllen sein einer iczlichen Creatur ümb gottes
willen, dem fürsten als dem künig, den gesandtten als dem fürsten: da wil
25 Petrus das auch alle Bepst unnd Bischöff söllen den fürsten unterthan sein.
Also sollen wir den fürsten alle unterthan sein und müssen auch die haben,
Dan hetten wir die nicht, so würden wir einander fressen, dan die welt ist
vorhin so böß. Söllen wir den nun ein Regimentt aber schwertt haben, so
müssen wir auch mit zu sehen, das die fürsten aus gott regiren, dan es ist
30 ein ampt, das man wol regiren mus.

Die fürsten sein auch hencker und Stockblöcher Cristi, die im sein volck
straffen und richten müssen, Inen wol für sein und nit ir gelt und gutt in
abschaczen, Sündern sie söllen thun was in Cristus gebeutt, der würts in
auch wol gnugsam verlonen, Wie man list von Nabuchodonosor, Dem gebott
35 got, er sölt die Stadt Tirum zerbrechen und zerstören: er thett es und zog Hes. 26, 7
dafür mit grossem here und gewan die, da sagt gott 'Söltu im nun nichts Hes. 29, 18
zu lon geben? Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gabs im auch. Also
strafft gott die Statt durch den künig seinen Regentten, das thut er auch

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 *hs* *5 am Rande:* psalmo: 11: *hs* *8 am Rande:* Math: 10 *hs* *10 am Rande:* Marci 8 Luce 12 *hs* *21 am Rande:* Ad roma 13 *hs* *23 am Rande:* 1 petri 2 *hs* 25 Bischoff *H* *31 am Rande:* die fursten sein hencker und Stockmayster *hs* *35 am Rande:* Ezech: 29 *hs*

noch heutt zu tag. Darumb ist auch ein fürst da, die bösen zu straffen und die frummen zu schirmen. Also söl auch ein iczlicher Crist seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also söl der fürst gedencken: Cristus hat mir gedienett und alle ding zu einer nachfolgung gethan, also wil ich auch meinem nechsten dienen, in 5 beschüczen und hanthaben bey dem seinen, und darumb hat mir got das ampt geben und hab auch das darumb, das ich im dienen söl. Das wer ein fürst und guter Regentt. Wen ein fürst also sicht seinen nechsten unterdrücken, So söl er gedencken: das geht mich an, ich mus den meinen nechsten schüczen und schirmen. Wu das nit im fürsten ist, so stett sein regiment 10 nimmer mer wol, Er mus regiren im reich gottes. Also söl auch thun ein Schuster, schneider, schreiber ader leser: Ist er ein Cristlicher schneyder, so sagt er: Den rock mach ich darumb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helffen und dienen kan. Wu nun ein Crist dem andern nit dienett, da wontt got nit, da ist auch nit Cristlich 15 leben. Man regirtt auch iczunder das es wol besser döcht, Also söl sich ein fürst gegen den armen unterthanen halden, in aus lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern söl ein fürst auch wissen sich wol zu halden gegen seinen Rethen, wie er den vertrawen söl. Man weys aber vor hin mer darvon dan 20 ich sagen kan. Man sehe auff, wie getrewe Retth man habe, Dan es ist einem fürsten nichts schedlichers dan ungetrewe Retth haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guter wortt, wöllen auch wol am dinst sein. Würt der herre irgents gefangen und persönlich eingeseczt, So sicht man wol wie getrewlichen sie im helffen und raten. 25 Darumb söl kein fürst den Rethen gar nichts vertrawen und in sein gehirn eröffen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wils nit haben das man den selben vertrauen söl und Inen das Regiment auff lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wöllen zürnen und sagen: Gnediger her, wil ewer gnade mich nit hören und mir vertrawen? Ich bin ewer gnaden retig 30 unnd hülffig, So söl der fürst antwortten: Ich thu dir nit unrecht, Ich verschmehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber söl ich dir vertrawen und darff mir nit vertrawen? got hat mir geboten, Ich söl allein mich auf in verlassen und im vertrawen, er wöl mir mein Regiment auch wol aus füren. Also hat er im wol geantwortt. Ein fürst söl niemants 35 verschmeen, Cristus gebeutt, man söllen einander lieben, und also söl sich der fürst vor den selben Rethen hüten die do wöllen, man sal in vertrawen. Dan sie wöllen regirer sein. Er sey wie hoch und gros er wöl, so söl man Inen doch nit alwegen vertrawen und folgen, sündern mit sorgen und bedencken söl man inen nach gehen, dan Je hoch und clug die selben wöllen 40

24 jrgend *H* 35 niemand *H*

sein, Je nerrischer sie werden. Also list man von künig Dauid, der het einen 2.Sam. 16,23
radt der hies Achitofel, gar ein cluger man, den nennet die schrifft, das er
also clug sey gewest, Wen in einer ůmb ratt hat gefragt, als hett er got
gefragtt: er wardt dennoch zu leczt zu einem narren und wolt seinen eigen 2.Sam. 17, 2
5 hern ermorden. Also weis ich kein feiner exempel und fůrbild den fůrsten,
dan künig Dauidem, der gros sorg bey seinen leutten gehabt hat. Das sôllen
unsere fůrsten auch thun, grosse sorg bey iren Rethen haben. Es kan ein
armer geringer mensch so wol ein guten radt geben als ein grosser hans,
Man mus nit die person ansehen. So findt man auch das gott durch den
10 esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel unnd unvernůnfftig thier 4. Mose 22, 28
reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verbeutt
got die person, Man sôl sein hôhe nit, sůndern die vernunfft ansehen, Er
sey ein man wie er wôl, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott
wil demutt unnd forcht haben. Darůmb hůtt euch vor den selben stolczen
15 ratt geben, dan die selben fůren die Fůrsten uff die person. Ey, ewer gnade
sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wortt und
ůberreden den frummen fůrsten, aber er mus fest halden und in antwortten,
wie gesagt, In ia nit zuvil vertrawen, sie sôllen selber mit zu sehen, und
vertrawen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man
20 sich gegen den rethen halden sôl, Man weys vorhin mer davon dan ich
sagen kan.

Zum dritten So sôllen die fůrsten auch wissen, wie sie sich sôllen
halden gegen den dieben, môrdern, frummen und bôsen. Also list man auch
von David, der hett einen clugen man und wu der sein schwertt hin wandt,
25 da stundt es wol, er schlug zu leczt einen todt der hies Abner: wiewol ers 2.Sam. 3, 27
verdint het, noch thett im David nichts zur vormeidung etwas bôsers.

Also mus man iczundt auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen
und das schwertt also fůren. Aber es begibt sich offt, wen ein fůrst wol
wil regiren, so stôst er zu zeiten an und fůrtt das schwertt nit wol unnd
30 sicht zu und durch die finger, lest ůber hin gehen. So kommen den die redt,
heczen die hern zu krieg und wôllen ia ein clein unrecht weren und gedencken
nit ein clein unrecht zu ůbersehen ader lassen bleyben, Dan das vil tausent
menschen darnach darůber zu boden gehen und verterben môchten. Darůmb
sôllen die fůrsten aber redt das ende der sachen bedencken, und auch so mus
35 man zu weilen ein clein ůbel lassen gehen. Darůmb ist wol von nôten
clůglich zu handeln, Las faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich
nach gottes schwertt. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger
kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

---

1 hatte *II* *am Rande:* 2 regum 15 2 re: 16 *hs* 10 *am Rande:* Nume: 22 *hs*
24 hatte *II* 26 *am Rande:* 2 regum 3 *hs* 38 *am Rande:* Nota *hs*

finger sehen offt mer aus dan mit schwerttern. Man sôl aber schande nit ungestrafft lassen, sôl zu sehen, damit der arm gehanthabt werde, sôl auch zu zeiten die grossen hansen so wol herůmb růcken als die cleinen, Es wer gar vil darvon zu sagen, Aber ich wils der vernůnfft lassen. Das pferdt das der herre selbst fůttertt, das steht ia baß dan wen man dem knecht das alwegen vertrawett, so wůrtt auch der acker am besten gearbeitt unnd gepflůgt, den der herre selbst mit seinem fuß tritt und tůngtt. Wen der fůrst den rethen wil vertrawen, so ists bôß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die amptleutt frum und gerecht, so mag man in wol vertrawen, auch nit zu weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auff, Es mus ia einer ein narre sein. Sie gedencken: ia, Du wilt auch dencken, das du etwas erlangst und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat, hat ein fůrst ader Regentt sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so ists nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt Moses: 'Sihe das der Regentt war unnd gerecht sey und beger nit anders guts in geicz'. Darůmb sôl ein fůrst alle acht aber vierzehen tage einen newen amptman und regentten haben, die alle probiern, welcher im dan gefelt, den neme er an, Und selber mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit was seine amptleutt handeln, und sôl alwegen gedencken das er zu dem geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren rechten, Und sôl die recht bůcher also gebrauchen, das sie im ein exempel sein, darin er sehe, wie ettwan die keiser regirtt und geurteilt haben. Also findt man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun ist sein weib kommen, hat in wôllen ledig machen, da hat der Edelman gesagt, wen sie seinen willen wôl vorbrengen, so wôl er iren man ledigen; die fraw ist zu irem man fůr das gefencknus kommen, hat in gefragt, Ab sie es thun sôl, Er hat gesagt Ja, Da vorbracht sie dem Edelman seinen willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt abschlagen unnd gaben ir wider also todt. Sie clagts dem kůnig, da gab der kůnig die selben frawen dem Edelman zur ehe, hett er sie geschendt, so sôlt er sie auch also behalden. Da sie nun das beylager hetten gehabt, da ließ der kůnig dem Edelman sein haupt wider abschlaen und bracht die Frawen wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also sôlden unser fůrsten auch urteylen, das sôl in auch ein exempel sein. Iczundt geschichts nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen und zu weilen ein wenig halden, es kan iczt nit anders sein. Wu aber gute vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nechsten wol richten, wie gehôrtt. Wen er nun weys, wie er sich gegen dem unterthanen halden sôl, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

[Randnote zu Z. 15: 2. Mose 23, 6 ff.]

---

15 *am Rande:* Exo: 23 *hs* 16 tage *fehlt hs H* 31 hatten *H* 37 den] dem *hs*

Cristo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen Und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein volck, darümb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urteylen und richten ꝛc. das wer sein. Die fürsten 5 sein auch kinder zur sachen, und ist in nit müglich das volck an gott zu regiren.

Unnd also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, söl er im den andern auch dar geben, Matth. 5, 39 das mus sein, wiewol es unmüglich ist, wen einer aber im geistlichen regi= 10 mentt ist, so leidt ers alles gedüldig: nimpt im einer den rock, so lest er im auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Crist ist, der gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so heltt er im auch den lincken, und der spruch Cristi helts mit dem geistlichen 15 regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel schlaen wölt, das müst man nit gestehen, da mus die oberkeit zu sehen, darümb ist das schwertt da. Ist er nun ein Cristlicher mensch, so gibt er mit allem willen geschos, Rentt, Zins und alles das er söl, Aber das thun die pfaffen unnd geistlichen nit. Paulus wil, wir söllen alle der öberkeit Röm. 13, 6 20 unterthenig sein, So wil der Bapst, man söl im unterthänig sein, unnd Paulus mus hie liegen. Ists nit zu erbarmen? Das weltlich schwertt hat Moses, David, Daniel, Mardocheus und Saul ꝛc. gehabt. Also söl ein fürst gegen got sich haltten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen nit zuvil vertrawen, die arme hanthaben bey dem iren. Wen im der keiser aber künig 25 sein landt nimpt, so söl ers gedültig leiden und sagen: Nun ich danck got, das ich meines ampts ledig bin, wölt got das ich recht regirt und den nechsten beschüczt het, gots wille geschee mit mir, und söl des also fro sein. Also söl das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen unnd hant= haben die frummen. Darümb mus man nun öberkeit haben und mus auch 30 wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sünder zu gleich straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er sölt Amalek töden, der selb hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den 1. Sam. 15, 33 Agag selbst.

Also söl ein fürst weren dem armen nichs genommen werden, uff das 35 er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

---

14 *am Rande:* Math: 6 *hs* 19 *am Rande:* Ad roma 13 *hs* 31 man] künig *hs H* 32 Amalek] Abimelech *hs H* *am Rande:* 1 Regum 15 *hs*

56 — 26. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag n. Trinitatis)

Der fünfft Sermon martini Luthers uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schlos geschehen

Matth. 9, 2 Das Euangelium stett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menschen, den gott gesunde macht. 5

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen, Unnd darumb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben unnd die lieb, die uns allein iczt nücz sein, und das wir an den gnug haben zur seligkeit.

Zum ersten sehen wir, das Cristus mit uns an den glauben nichts zu 10 schaffen hat, das wir auch seiner güter nit können teilhafftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan sehen in disen so den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben im mit gar festem vertrawen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helffen werde, und bewegen auch Cristum zur gnade unnd barmherczigkeit das er im hulff, Darumb sahe Cristus auch das werck nit an, das 15 Luk. 5, 19 f. sie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er sahe iren glauben an, wie Lucas sagt, das sie in nit durch das volck brengen mochten, da haben sie an einem haus ein pflaster in ein tach gemacht und haben in dardurch herab gelassen vor Jesum, da hat Cristus iren glauben angesehen unnd in gesunde gemacht. Daraus folgt das Cristus allein den glauben ansicht und sunst gar nichts, 20 Darumb macht got in nit allein am leyb, Nein er macht in auch an der selen gesunde unnd selig. Was ist nun der glaub? Es ist nit glauben, das himel, erden und alle ding von gott geschaffen sein, das gott sey. Nein, das glaubt auch der Turck, der teufel auch: Im herczen stett unnd leidt der glaub. An zweyfel, die leuttlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Criste, der arm 25 mensch der begertt das du im helffen wöllest, dan es kan im sunst keiner helffen, er erkennet das du im helffen wilt, er glaubt es und stett festiglich darauff, er gibt dirs heym und verlest sich darauf, er zweyfelt auch nit daran. Das ist der war glaube, Darauf mus der mensch fussen und gründen, fest darob halden und nit wancken. Darumb ist das der glaub, das ich mein 30 hercz mit aller zuvorsicht auff Cristum mich vermesse, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helffen, glaub auch, er wöl es thun, unangesehen alle werck,

---

2 dem *H* 5 gesund *H* *am Rande:* Math: 9 *hs* 9 denen *H* 13 *am Rande:* von dem glawben *hs* 16 *am Rande:* Luce: 5 *hs* 19 gesund *H* 22 gesund *H* das got himel *hs H* 31 Zuuersicht *H*

ab er wirdig aber unwirdig sey, ab in got lieb hab aber nit. Dan wen die
so den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein grosser herre
unnd prophett, wir dörffen im villeicht den krancken nit für tragen, er sicht
es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darümb gingen sie aus
5 festem glauben und vertrawen zu im und begertten hilff, nicht Inen sündern
dem armen krancken. Also söllen wir auch thun, gott ümb seinen glauben
bitten und fest getrawen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den
andern aposteln geben, er würds uns auch thun. Das wir aber betten: Ich
glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Ist uns nit gnug, der teuffel und
10 Türck glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts guts zu im. Dan unser
glaub söl sein ein zuvorsicht unnd vertrawen uff gottes Barmherczigkeit unnd
gnade, die do bestendig sey. Da müssen hinwegk alle werck, die thun gar
nichts darzu, die werck sein am schedlichsten zur seligkeit, wie ich vorgesagt hab,
der glaub ist so eckel unnd clar, das er der werck nit haben wil noch ansicht,
15 er wil allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Cristus nit wil
sein, die mit wercken vor hinan wöllen. Nein, Cristus predigt uns vorhin
sein gnade und glauben, rüfft uns vor zu im, Darümb sagt er auch zu dem
Gichtbrüchtigen 'Sun, sey bestendig, dan deine sünde werden dir vergeben'. Matth. 9, 2
20 Da beutt im Cristus sein gnade und hilff vorhin an, er söl im getrauen und
das bestendig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt,
ist ein lautter gnade und barmherczigkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig
mensch het darauff nie getacht, das er da seine sünde sölt beichten, er begertt
allein gesuntheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert
25 allein, er sölt getrost sein und getrawen. Wie im got für predigt, also glaubt
er auch, das er wust, gott würt im helffen. Da secht ir was der glaub ist,
unangesehen die werck unnd verdinst: der glaub wil der erst anfang sein, die
werck söllen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren pre-
diger die tretten auff unnd sagen: Also mustu thun: du must vil meß lassen
30 halden, du must ein münch aber Cartheuser werden, du must vil Clöster und
altar stifften, darmit würstu frum. Die wöllen uns mit guten wercken hinan
füren und ire Bücher sein vol vol schlams und unflats. O ires predigen.
Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werck, Man mus
an den wercken verzagen und nichts darauff halden. Also mus uns auch zum
35 ersten die huldt gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders
dan sein Evangelium? was bildt nun das Evangelium anders für dan den
glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde
macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Cristo nit gehöret hett,
und aus sölchem geschrey hat er auch hilff gebetten, unnd darümb ist das
40 Evangelium ein fröliche bottschafft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Zuuersicht *H* 16 denen *H* 21 gesund *H* 23 hat *H* bergertt *hs H*
37 hat *H* gesund *H*

das die umb sunst werde gegeben. Aber unsere geistlichen haben mit iren geboten ein eysere mawern für das Euangelium gemacht und uns das gar genommen. Das ich ein geschrey und bottschafft hab von Petro, Paulo ader Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmherczigkeit: wölt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Cristo Jesu unnd von keinem andern, er ist allein got und Barmherczig, der uns unsern trost gibt. Das man nit stelen, morden und rauben söl, das ist kein Euangelium nit, Nein es ist ein gesecz das do lernt, was man thun söl, damit man selig söl werden. Das Euangelium und gesecz ist weit von einander, durch das Euangelium mus man glauben, das alle ding Cristi unser sein an alle unsere werck unnd verdinst. Cristus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werck gethan hett, er gab im sein gnade und hilff umb sunst. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade umb sunst gibt und allein den glauben fodert, das sey nun, das man allein durch den glauben mus frum werden: wer allein Cristo glaubt, der stett wol. Also sagt Pau: ad Roma: 10: 'der do anrufft den namen des herren, der würt selig'. Hetten Adam und Eva den glauben im paradeis gehabt, so weren sie baß gestanden und hetten den teufel nit geforcht, Es was in aber vor nit gepredigt.

Röm. 10, 13

Also mus uns Cristus und sein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das söllen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der mus gott bitten im seinen glauben zu stercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Cristus, das er vorhin das Euangelium und sein gnade den menschen anbeutt, ehe er die sünde vergibt. Aber iczt müssen wir den danck sagen, die uns aus dem Euangelio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem gesecz, unnd das Euangelium ist nimmer mer ins hercz kommen. Der mensch mus zuvor fülen seinen Jamer und unvermügen, darnach geht das Euangelium ins hercz, der gichtbrüchtig fülett vor hin sein unvermügen das er im nit helffen mocht, und darümb wart im zuleczt geholffen und got sprach zu im 'Sun sey getröst', das waren im gar gute wortt. Aber den Jüden unnd phariseern was es ein gifft, das ire werck, die in Moses geboten hett, nichts sölden sein, und schendtten das Euangelium und sagtten 'der lestertt gott'. Darümb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und nidrigen ins hercz, wie den got sagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die lamen gehen, die blinden sehen, die tauben hören unnd die toden stehen auff'. Also sagt er auch Esaie am 61, Er sey kommen zu predigen das Euangelium und zu heylen die so eines zubrochen herczen sein, den gefangen

Matth. 9, 3 — Matth. 11, 4 f. — Jes. 61, 1

2 eisern *H* 7 Seelen morden *H* 12 hat *H* 16 *am Rande:* ad roma: 10 *hs* Herrn *H* 17 Het *H* 25 denen *H* 32 hatte *H* *am Rande:* Exodi, Levitici, Numeri *hs* 33/34 geht denen *H* 35 *am Rande:* Math: 11 *hs* 37 *am Rande:* Esaie 61 *hs* 38 Gefangenen *H*

ledigkeit und den blinden das gesicht widerůmb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verdinst, Darůmb hat sich Cristus alwegen zu den armen gehalden, uff das wirs auch thun, wie die guten freunde dem gichtbrůchtigen hulffen, derhalben kamen sie mit allen
5 freuden zu Cristo und aus der lieb hulffen sie dem armen, Jr gemůtt het auch kein ruhe nit, bissolang sie dem armen hulffen. Da sicht man wol, das das Euangelium allein den armen eingehet und nit den werckmachern, Dan sie wöllen mit den wercken den himel erlangen. Das kan das Euangelium nit leiden, Es hulff die Jůden nit und waren wol so feine menner als man
10 sie finden söl, und ich sag euch das sie vil frummer sein gewest dan unsere můnchen, Sie wusten nichts vom Euangelio, erkantten auch den pfal Mosi in (Matth. 7, 3) iren augen nit, Sie nentten sich frum und darůmb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch guts zuvordienen, wie gesagt. Darůmb wůrt das Euangelium vilen gepredigt und geht wenigen ein den den
15 schwachen, Daraus folgt das die werck dem menschen kein fundament sein mǔgen. Nun ist der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wir des gewartten, das do verborgen und unbegreifflich ist, wie Pau: sagt ad hebreos xj: (Hebr. 11, 1) uff den glauben darff ich bawen und nit uff mein Můncherey und Nonnerey. Wie kum ich den nun zum glauben? hör das Euangelium und bitt darnach
20 gott darůmb, dan den glauben mustu haben. Das sey vom glauben, wie der söl geschickt sein.

Nun zum andern so zeigt das Euangelium die lieb an: da mus man nit gedencken, das die lieb das haupt sey der seligkeit, Nein es ist ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem sie von Cristo
25 und seinen miraculen vil hetten gehörtt, dadurch sie im gǔnstig waren, im glaubtten und in lieb hetten, da beweisten sie darnach auch die lieb gegen dem armen krancken, das sie im hulffen zu dem herren, So gebraucht auch Cristus die lieb gegen Jnen, das er im helffen wil.

Darůmb ist das die artt der lieb, das sie nit sůcht das ir, Nein sie (1. Kor. 13, 5)
30 sůcht das sie allein dem nechsten dienett und im so vil thutt, das ir mǔglich ist, was sie ir thun kan, das thut sie auch einem andern, wie den das Cristus hat beweist an dem armen gichtbrůchtigen: Er macht in gesunde an allen verdinst, Er verdint nit ablas ader seligkeit darmit, dan er was vor hin selig, er thett es allein dem armen zu nucz. Also thutt die lieb, sie hilfft
35 allein dem andern, Also was der gichtbrůchtig gar ein arm mensch, und die es trugen, die thetten es darůmb, das sie dem armen hǔlffen. Also söllen wir auch thun: geht die lieb, so ists gutt, sie mus aber aus dem glauben gehen, Da secht nun zu. Wen einer ein můnch darůmb wůrtt, das er wöl

---

2 gesund *H* 5 hat *H* 11 *am Rande:* Math: 5 *hs* 12 nenneten *H* 13 verdienen *H* 17 des do *H* *am Rande:* Ad hebre: 11: *hs* 18 nit *fehlt hs H* Nunnerey *H* 25 hatten *H* 26 hatten *H* 28 *am Rande:* von der lieb *hs* 32 gesund *H*

selig werden unnd wil dem andern nit darmit dienen, so ists nichts und er ists teuffel münch, dan er gedenckt allein, wie er selig mög werden. Ich noch keiner söllen unsere werck darümb thun das sie uns allein helffen, sündern sie söllen einem andern zu hilff kommen, Cristus hat das gethan, so söl ichs auch thun. Also ackert ein bawer ader ackerman seinen acker darümb, das es seinem 5 haus gesinde so wol zu nucz als im. Und darümb weil wir durch den glauben frum werden, so söllen wir darnach alle unsere werck da hin richten, das sie dem andern zu nucz kommen. Welcher münch das nit thutt, der ists teufels wu er geht unnd stett, dan alle werck die er thutt, söl er seinem nechsten zu nucz thun. Aber die münchen Clöster sein iczundt teufelsschulen, 10 dan sie fressen und sauffen, haben gute tag, das hilfft den nechsten nit: da secht ir nun, wie gutt der leyen standt ist. Sihe an ein mutter: die puczt das kindt, das sie die leus und der grinde nit fressen söl, sie badt und wescht es, sie hat nichts darvon, sie isset noch trinckt darvon, Sie gedenckt got habs ir befolen, Der vatter der arbeit den acker ader anders, er thuts ümb des 15 haus gesinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die megde, die dienen dem herren darümb, das er Im zu nucz kümpt, die meyde hat darümb kein haus nit. Das ich ein kutten, kappen ader platten trag, hilfft meinen nechsten nicht, So ists gewis war, das ir leben in allein dientt: Wen in einem leyen ein pfundt guts mus sein, So mus in einem münchen ein Zenttner sein. 20 Also geschicht uns narren, die wir wöllen clüger sein dan gott und haben eigene seligkeit auffgericht, Darümb wöllen wir die selben faren lassen. Also mus mich der glaub richten under dem Innern menschen und die lieb nach dem eussern menschen, durch den leib mus ich wircken meinem nechsten zu nucz und durch den glauben mus ich die selen regiren, Du seist ein münch ader 25 pfaff, so mustu durch nichts anders selig werden: Die münchen sein nit besser dan die Leyen, vor gott ist kein unterscheide. Das sey gnug von dem gesagt, Nun mus ich fort sagen von dem frömbden glauben, davon in dem Euangelio angezeigt württ.

Ir secht das den Gichtbrüchtigen frömbder glaub geholffen hat durch 30 die treger, davon wer vil zu sagen. Nun wist ir das die geistlichen vil jar= märckt haben aufgericht und ertacht die messen und Bruderschafft, und wöllen uns darmit selig machen und müssen darmit in himel faren, wie sie sagen. Aube, du würst in hosels berg faren. Den frömbden glauben sehen wir hie in den so den gichtbrüchtigen trugen: Sie hulffen dem nechsten mit irem 35 glauben, es hulff sie nichts, Aber mit irem glauben hulffen sie gott. Also wen ein münch, pfaff ader ander frum wer, so mag ich in wol bitten das er mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es ist vil besser, du bittest got selbst. Das dir aber mein müncherey und münchs leben söl den glauben erlangen,

---

2 Teuffels *H* 13 Grind *H* 15 erbeit *H* 27 unterscheid *H* 35 in den] in denen *H*

das ist nit war, Also ists auch mit den Bruderschafften, damit man meynett, wen einer in der ader diser Bruderschafft sey, der selbig heilig werdtt im die seligkeit erbitten, da wůrtt nit aus, da richt dich nach. Wen du nun fůlest das gottes glaub in dir sey, so behaldt den selben glauben fůr dich und verlaß dich auff den, dan got ist dein und eines andern, da hůtt dich vor, das du dich wöllest auff Sant Peter ader Mariam verlassen, das sie dir mit irem fůrbitten das himelreich sől erlangen. Dan Maria hat keinen bessern schacz, kein bessern und andern gott ader seligmacher dan ich. Ab sie gleich frummer und gerechter ist im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben, Ab sie gleich wol die mutter gottes, die aller gloriwirdigst Junckfraw genantt wůrt, das sie got in irem leib getragen hat, macht sie zu keiner mutter gottes. Nein sie wůrt ůmbs glaubens willen also genentt, Also auch wůrtt Petrus darůmb nit heilig genennet das er ein apostel Cristi war, Er wůrdt ůmbs glaubens willen ein heilig genennett, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in darůmb zu keinem Cristen und heiligen. Also hat der mensch so glaubtt, also einen gůtigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Hie geben etliche fůr, Man verwůrfft gott: man sől Mariam nit hoch halden, die mutter gottes sől nichts sein, Ey das ist wider gott. Ja liber gesel, Bistu böß? mach du das Euangelium anders, du must es ia bleyben lassen. Das darfftu nit sagen das man gott verwůrfft, du salt Mariam eren, sie ist ungezweyfelt bey got. Meinstu das du unser liben Frawen ein grossen dinst thust, das du sie hoch hebst? las sie dir und die apostel auch gleich sein in dem glauben, laß sie Mariam sein, Aber im glauben so ist sie unser schwester, sie hat keinen grössern Cristum dan ich, got hat gleich das blutt fůr mich vergossen, das er fůr sie vergossen hat, unnd trucz sey dem der do sagt, das ein armer geringer mensch so er den glauben hat, nit so vil sey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrůchtigen an, ab er nit so wol got angenem sey gewest als Maria? wer meint das? Einen reichern glauben mach sie haben dan ich, noch hat sie den gott den wir haben, Ists nit war? Jch thun ein wein in ein gůlden gefeß und thun desselben weins auch in ein hůlczern gefeß, es ist eines weins, wiewol der so in dem gůlden gefeß ist, hůbscher scheintt. Also ists mit Maria: hab ich den glauben zu gott, So ist sie mein schwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt, uff das wirs erkennett hetten, So weren wir auch besser gestanden, Die lumpen prediger haben uns also gefůrtt. Das sey darůmb gesagt, das wir uns allein auff unsern glauben und keinen heyligen verlassen sőllen, Petrus und Maria mögen wol fůr mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den er inen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So ist Petrus mein Bruder

---

14 war *H* 27 arme *H* 30 thu *(beidemal) H* 33 gar *fehlt H* 37 mir] ir *hs H*

und Maria mein schwester, dan im geist und glauben ist niemants grösser den der ander, Also richt euch vom fürbitten.

Von der messen so sag ich, wie man die iczunder heltt unnd gebraucht, So sein sie böß und verwerfflich. Aber man mus solchs vor hin dem volck wol predigen, dan also urplüczlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und 5 wil sich nit leiden. Nun merckt: wen ein prister ein messe hat und wil mir damit dienen, das sie mir söl nücz sein, derselb prister ist ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an nim, und wir werden alle beyde mit den wercken gefürtt: das mich die messen zur seligkeit helffen söl, damit man mich gott opffertt, das ist ia nit recht und teufflisch, der prister söl sölche messen messen 10 lassen sein. Man mus kurcz ümb gedencken, das uns die messen gott nit opffertt und helff zur seligkeit. Also söllen im die prister thun: Sie söllen das Euangelium predigen dem armen volck, und so die predigt aus ist, So söl einer für ein altar knien und sagen: O gott, den menschen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und gnaden, Nun gib im deinen waren göt- 15 lichen glauben, damit er dir mög folgen und bestendig sein: das wer ein frummer prister.

Man mus die leutt ia nit dahin füren, das man in mit der messen helffen wil, Der brauch der messen mus zu boden gehen, Dan es ist teufflisch. Mich wundertt, das die welt noch stett, Ich las mich auch bedüncken, sie werde 20 nit lang mer stehen. Ists aber nit clar gnug mit den henden zu greiffen und wider gott und sein Euangelium, das sie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papisten und andere geistlichen sagen dennoch: und wen ein prister gleich ein schalck und nit frum sey, so söl er dennest ein meß können halden, die einem andern zu nucz kümpt: da secht euch für, ir Cristen, hie 25 wils übel zu gehen, sie wöllen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum Matth. 7, 17 mus vor gutt sein, wie Cristus sagt. Das heist Cristum uffs maul geschlagen, das heist im ein strörn bartt flechten und im die augen aus stechen. Sein wir nit erger dan die heyden? Nun hat uns Cristus seinen waren leichnam zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und sie geben 30 für, wir müssen gott durch die messen geopffertt werden und machen aus dem Matth. 26, 26 waren glauben und leichnam gottes ein opffer, unnd Cristus spricht 'Das ist Mark. 14, 22 mein leyb, der für euch gegeben würt zur vorgebung der sünde'. Das sein einige wortt, darin hangt die messen, das ist das Euangelium Cristi, wie kan Röm. 1, 16 1. Tim. 1, 15 ich den nun ein opffer daraus machen? Pau: sagt, das das Euangelium vom 35 himel komme rc. und die pfaffen wöllen nun ein opffer daraus machen, als must ein ander Euangelium sein. Darümb haben sie am Donnerstag ein grossen lörel tancz auffgericht, da tregt man sich mit kerczen, glocken unnd

---

1 niemand *H* 4 *am Rande:* von der messen *hs* 23 dennest *H* 27 *am Rande:* Math: 7 *hs* 32 *am Rande:* Math: 26 Mar: 14 *hs* 35 von *H* *am Rande:* Ad roma: j j thimo j *hs*

sackeln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft ser. Ja verlaß dich darauff, du kanst mir ia nit aus der messen ein opffer machen, Darůmb bitt ich das ir euch alle befleissen wölt, das sölcher böser brauch werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ia kein prister kein 5 ander Sacrament haben dan du, es ist uns leyen ein ercznev und den můnchen mus es ein opffer sein, Man erzůrnt feintlichen gott darmit.

Und darůmb beschlieslich so stett das Cristlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der ists teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten 10 im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brůder und můssen auch einander helffen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Cristus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein verfůrisch ding ist, darůmb ab ab mit den selben. Wiltu fůr ein toden bitten, so thu im also und sprich: 15 O du almechtiger gott, Ich sag dir danck das du mein vatter, mutter ader Bruder von disem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wöllest meinem vatter ader meiner mutter, so sie in peyn ligen, gnedig unnd barmherczig sein unnd in gnade erzeigen. Das thu zwey ader drey mal und hör auff, Got wil deines gemůrmels nit haben und hören. 20 Also ists auch mit der selemessen, dan es ist eins teuffels gestifft, thu diß gebett und gehe in dein kemmerlein und las das ander gepreng anstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stifft in dem ganczen landt, da frumme prister weren, es wer vil besser dan vil Clöster und kirchen, und kein guts nicht. Wu frumme prister weren, da wer es unmůglich, ir gebett 25 wer gutt, Also verzog gott ůmb eines menschen bitt den Stetten Sodoma und gomorra und vortilgt die nit so balde. Darůmb hangt allein an Cristo und seinem wortt, So werden wir baß stehen. Wir wöllen got anruffen. Amen.

1. Mose 18, 20 ff.

---

25 am Rande: gene: 19 *hs* *26* vertilgt *H*

57 26. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

Die sechst predigt martini uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan.

Math. 9, 2 ff. Das Euangelium habt ir heutt gehörtt vom gichtbrüchtigen menschen math: 9:

Ewer lieb hat vor gehört was zu einem Cristen mensch gehörtt, das er 5 ein Crist genentt würt, und wie man uns darinnen verfürtt hat. Nun ists uns nit müglich, der münchen predigt uff ein mal aus zu reuten, Dan ir habt gehörtt das zum Cristlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen dem nechsten gehörett, das können wir auch nit gnugsam ausbreitten und sagen, da müssen die werck abermals hinwegk, und darümb secht ir im 10 heutigen Euangelio das sich die leutt geforcht haben und sein erschrocken, das got aus so grosser gewalt und macht den armen gesunde macht, und namen sich wunder, das er den selben gewalt den menschen an alle werck geben het, darümb sagt gott 'Stehe auff, deine sünde sein dir vergeben'. Und der gros gewalt gottes die krancken gesunde zu machen ist unser auch, got hat in uns 15 geben und zu geeigentt, wie er sagt, Er hat den gewalt den menschen geben. Darümb so verspracheu und schenden die phariseer Cristum und sie wusten wol das got allein die sünde vorgeb, das ist war, Aber doch so hat got den gewalt den menschen geben, dan da gott anzeigt und spricht 'deine sünde werden dir vorgeben', da zeigt Cristus an das wir alle mögen sünde zuvor= 20 geben. Also ist das Euangelium ein predigt das do vergibt die sunde. Da sehen die geistlichen zu, wo her sie den gewalt nemen die sünde allein zu vor= geben, da trückt es das Euangelium clar aus, das wir alle mögen absolviren, wer wil das Euangelium unterdrücken aber ümb stossen? dawider können nit Math. 9, 6 sein die hellische pfortten, got spricht 'Got hat den menschen gewalt geben 25 die sünde zuvorgeben': die nun Cristen sein, die haben den gewalt, durch den glauben württ ein Cristen mensch frum. Wer nun den glauben hat und ist ein Crist, der hat auch Cristum, hat er nun Cristum, das alle die güter Cristi sein sein, so hat er auch den gewalt die sünde zuvorgeben. Also sagt Röm. 8, 32 Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns seinen einigen Sun gegeben, hat er uns 30 nun den geben, so hat er uns auch alle ding mit im geben'. Ists nun war, So ist der gewalt Cristi mein, Man mus das Euangelium nit teylen, das

---

4 *am Rande:* Math: 9 *hs* 7 müglich, das man der *hs* 13 hat *H* 22 nemen *fehlt hs H* 23 mögen alle *H* 24 vnd vmbstossen *H* 25 *am Rande:* Math: 9 *hs* 30 zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs*

dem Bapst geben und den Bawern nemen, Mus man den dem Bapst das Euangelium geben, so müssen eintweder zwen gott seyn ader gar keiner.

Wir sein ia so wol getaufft als der Bapst, haben auch so wol einen gott als er, hab ich den nun Cristum, so hab ich auch seinen gewalt, Also
5 auch kan ich und ein iczlicher glaubhafftiger sünde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Cristi ist: hat nun ein Crist macht die sünde zuvorgeben, so hat er auch macht alle ding zu thun, so einem prister zusteht. Was ist nun anders sagen 'Dir werden deine sünde vorgeben' dan das Euangelium predigen?

10 Nun ich wil für mich drey Sacrament nemen, Als die tauff, das Sacrament Cristi und die Beicht. Wen nun der prister ein kindt taufft, so spricht er 'Ich tauff dich im namen des vaters' ꝛc. das ist: ich nim von dir alle sünde, alles böß, das du sölt bewart werden vor dem teufel. Das ist eittel Euangelium und ist gleich sovil als taufft dich Cristus selbst. Also
15 wen ich meine sünde beicht, so spricht der prister: Ich absolvir dich im namen gottes von deinen sünden und ich thu das nicht, sündern gott thutt es, das mustu glauben, das ist auch Euangelium und sovil gesagt 'deine sünde sein dir vergeben'. So ich nun das Sacramentt nim, So spricht der pfaff die wortt Cristi an gottes statt 'Das ist mein leichnam, der für euch gegeben
20 würt zur vorgebung der sünde' ꝛc. Das ist auch Euangelium und also fortt an.

Darümb ist das Euangelium ein bottschafft ader bott, der mir anzeigt, verkündigt und predigt vergebung der sünde an allen verdinst, darin mir gegeben würt das Sacrament und vergebung der sünden. Das hat auch ein
25 iczlicher Crist macht zu thun, Item so ich kum zu meinem guten freunde und sag ich zu im: Liber guter freundt, das ist mein nott und anligen in sünden, und er söl frey sagen: Dir sein deine sünde vergeben, gehe im fride gots, das söltu glauben und frey glauben das sie dir vergeben sein, als wer Cristus selbst dein Beichtvatter gewesen, wu ers allein in dem namen gottes
30 thut. Da secht ir das das Euangelium gemeine ist und nit allein dem Bapst und den geistlichen gesagt. Also wu ein Crist den glauben hat, so mag er absolviren, predigen und alle andere ding thun die einem prister zu stehen, Und darümb wöllen wir nun den Bapst unnd seinen hauffen das lassen veranttwortten, die das Euangelium also geteilt haben, das sie allein
35 die sünde haben vorgeben. Ich hab gleich so wol gewalt die sünde zuvorgeben und absolviren als der Bapst, und den gewalt söllen wir uns nit nemen lassen, sündern darauff fussen und gründen: lassen wir uns den nemen, So nimpt man uns gott sein Euangelium und den glauben. Das ist ia war, wir mügen alle tauffen, absolviren, predigen und alle andere ding thun,
40 Das gebürtt aber nit einem iczlichen. Also dan wir haben Pfarner und

---

11 am Rande: vom Sacramentt *hs*

prister verordent, darumb das die selben solchen dinst fur uns und an unser statt thun sollen, und die sollen den gewalt von unsert wegen tragen, dan es gehort nit einem iczlichen zu predigen. Wie sol ichs den machen? Also: die gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautt, So sol ich nun nit herfur tretten und sagen: Jch hab so wol gewalt zu predigen als 5 du, Nein, die prister sollen den gewalt an aller unser statt volfuren und wir sollen sagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und zu tauffen, Aber wir gebieten dir an statt aller unser, Du wollest tauffen, uns das Euangelium predigen, die sunde vergeben und das Sacrament reichen und andere ding fur uns verfuren, Dise person sol uns allen fur 10 sein. Also sol man das Euangelium teylen und ein unterscheide machen under den Cristen, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar ein grossen unterscheide under den pfaffen unnd leyen gemacht, als solden die pfaffen besser sein dan wir, es ist aber nichts, vor gott ist kein unterscheide. Also soltu im thun: So man dir furwurfft, du konst nit absolviren, So 15 sprich: Gebt ir mir zu das ich ein Crist bin? Ja. Gebt ir mir nun zu das ich absolviren kan? Ja: kan ich den nun absolviren, so kan ich auch predigen. Also hastu in uberwunden und er mus dirs geben, und darumb beschliessen wir das wir alle absolviren mugen. Die prister sollen in die guter Cristi nit allein unterwerffen, ein ander ist gleich sowol im erbe als 20 sie. Also es sein sechs bruder, die haben ein gutt zu teylen, sie haben alle teil daran, also ist dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio austruckt, der ist unser, unser aller, Wolt got das wir das auff brengen mochten, das wir konden ein ding und geistlickeit sein erkennen. Da wurt das geistlich recht zu Trummern gehen und sie weren nit dorffen sagen das sie besser sein 25 dan wir, dan der teufel hat das gestifft; und also hat man uns auff die prister gefurtt, das wir gemeint haben, die prister sein unser mittel zu gott, durch die wir mussen selig werden. Ists nit so wol muglich, das einer der im winckel stett, gleich so wol kan gottes sein als einer der ein langen mantel, kappen aber grosse platten tregt? Cristus sicht nit den rock an, 30 Nein, er sicht allein das hercz und den glauben an, dan ie neher der glaub ie neher Cristus. Also haben die geistlichen die messen ertacht und wir haben gemeint, Wen ein prister ein meß hat fur uns gehalden, wir dorffen nit gott bitten und alle unsere sachen hab wol gestanden, haben uns also auff die menschen verlassen. O der blintheit. Hetten wir aber gewust den 35 glauben und wie edel der sey, So hetten wir nach irer messen nichts gefragt und gesagt: So uns allein der glaub selig macht, was dorffen wir ewer gelt Messen? den der glaub opffert uns gott. Darumb mus das Euangelium wider auff stehen und der Bepst gebott und Fantaseyen mussen nider gehen.

---

11 unterscheid *(ebenso 13. 14) H* 15 konnest *H* 18 darumb] also *H* 20 einander *hs* ein Erbe *H* 22 Der Gewalt *H* 33 Wann *H*

Also söllen die prister vor gott nit mer sein dan wir, gleich wie eines fürsten amptleutt. Man söl ia in sie nit getrawen, Es thut in we das wir auch absolviren mügen, Darümb spricht das Euangelium das sie erschrocken sein, die pharißeer, und haben sich gewundertt, das gott seinen gewalt auch den
5 menschen geben hatt, das sie die sünde mögen vergeben, das ist das wortt gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können sie alle prister unnd Cristen sein, dieweil keiner der zeichen thutt die Cristus gethan hat? Ja, liber freunde, Es ist gar ein selczamer fogel ümb einen Cristen: haben die menschen Cristum, so haben sie seinen gewalt, haben sie nun Cristi gewalt,
10 so können sie auch wunderzeichen thun, wie Cristus sagt Johan: 6: 'wer do glaubt, der thut die wunderzeichen unnd noch grössere, die ich thun'. Also sagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der ist selig, Die nun glauben, die werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff wecken' ꝛc. Nun sprichstu: mit der weys würt niemants ein Crist, dan es thutt der
15 zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Cristen, Ab man nun die gleich nit thutt, sie sein auch nit von nötten, Wir haben alle gewaltt zu predigen, aber wir söllen den nit alle gebrauchen. Wen wir alle würden predigen, so würdt es gleich werden, Als wen die weyber zum marckt gehen, so wil keine der andern zu hören und wöllen alle reden. Bin ich nun ein
20 Crist, so ist mirs ein gering ding ein krancken gesunde zumachen, darümb darff man iczund der zeichen nit, dan die selben haben wir gnug in büchern, man findt wol das es recht ist, Da aber der glaub noch gering was, da must man den mit den Zeichen becrefftigen. Daraus folgt das wir den gewaltt auch haben, untersteht sich einer eines andern gewalts, der ists
25 teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darümb mögen wir alle predigen und die sünde vergeben. Also sagt Pau: zu den Corinthiern: 'zwen aber drey söllen predigen, die andern söllen das richten', das ist wider das geistlich recht, dan sie geben für, wir söllen die schrifft richten unnd urteilen, aber ir sölt das maul zu thun, So sagt Paulus, wir söllen alle richten und
30 der Bapst wil nicht. Reumb dich, Ich meyne das heist den glauben mit füssen tretten. Also wen einer predigt und ich sihe unnd erkenne das er unrecht predigt, so söl ich im sein lere richten und sprechen: Du irrest und predigst nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, so söl er mir mein lere urteylen. Thun das die Bepst nit, so ist ir lere falsch und da
35 regirtt auch die Cristliche kirch nit, und sie geben für und wöllen richter der Cristlichen kirchen sein (die mus allein der heilig geist regiren) und got mus in unterthan sein und ist gleich sovil als sagtten sie: Got du must unser knecht und unterthan sein, wir mögen die schrifft auslegen und richten. Also thun alle Concilia, wöllen hern über die Cristliche kirch sein und tretten

Joh. 14, 12 (zu Z. 10) — Mark. 16, 16 f. (zu Z. 12) — 1. Kor. 14, 29 (zu Z. 26)

---

10 am Rande: Joan: 6 *hs* *11* noch *fehlt H* thu *H* *12 am Rande:* Mar: 16 *hs* *15* Ob *H* *26* zun Corinthern *H* *am Rande:* j corin: 14 *hs*

Cristum mit fůssen. Darůmb ist es recht ein Endecristische weys, wie Paulus
2. Theſſ. 2, 4 darvon schreibt das er ůber alles wil erhőcht sein, das sicht man iczunder
wol, der Bapst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was
man wőlle, Er wil auch seinen stul ůber Cristi stul seczen. Werden sie nun
mit Iren Concilia und geboten bestehen, so wőllen wir den sagen, das got 5
nichts sey. Darůmb stett das Euangelium vor allen andern Euangelien frey
wider des Bapsts aufbrengung, das sie nit allein gewalt haben zu predigen.
Also sőllen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt
zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen
als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Derhalben predigt uns das 10
Euangelium und wir wőllen richten. Also sőlt es sein, Predigt er nun nit
das wortt gottes, So sől ein ander auftretten und predigen, das wortt gottes
sőllen wir hőren und kein anders, das haben uns die Papisten, buben und
schelck lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgesůndertt
als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Crist gewalt zu predigen 15
und niemant sől im das nemen, er sől gedencken, Wie er den menschen
wől helffen und in die sůnde vergeben, Da beschliessen wir das wir alle
prister seint.

Aber hie vor den menschen so můssen wir unsere prister eren, und in
die ere lassen prister zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle 20
prister durch den glauben. Es ist nit wie im altten Testamentt, da die
prister haben eygene werck gehabt und dadurch haben die Jůden můssen ir
opffer thun, Aber Cristus hat das auffgehoben im newen testamentt und
hat das allein erfůllt. Darůmb ist er nun der hőchst prister. So ich nun
glaub, so bin ich auch ein prister, wer wil mir das laucken? Wen uns die 25
platten zum prister macht, so kőntten wir so wol ein gans und esel auch
zum prister machen und in platten scheren. Darůmb brengt der glaub die
pristerschafft mit im, Es ist gar ein grosser gewalt, das wir alle prister
mőgen sein, es geht den Bischoffen nit wol ein, Darůmb haben sie den
glauben verworffen als hew unnd stro. Wir kőnnen den glauben nit gnug 30
predigen, wie kőstlich der ist, und sie meynen es sey ein gering ding, darůmb
forchten und wundertten sich die leutt, das die menschen kőnden sůnde ver-
geben. Also sől mir der prediger auch predigen den ablas und die ware ver-
gebung der sůnde. Wen ir nun den glauben gefast habt, so stett fest darauff
und last euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe 35
zu einem frummen man, clag im dein nott, vergibt er dir die, so sőltu es
annemen, er darff darzu keines Bapsts Bullen. Daraus folgt das wir alle
gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem
Bapst unnd allen geistlichen wider were.

---

1 ein recht *H* *2 am Rande:* 2 thessa: 2 *hs* *10/11 am Rande:* von dem predigen *hs*
23 am Rande: Exodi 19 Leviti: 2 *hs* *24* erfüllet *H*

Die außlegung des Euangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht beraubt und nit mechtig ist, die handt gibt kein steüer dem leib, also auch alle ander glider sein kranck und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, 5 der an die gnade gottes lebtt, der auch mit seinen wercken wil selig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den wercken selig werden, da kan niemant für, da peiczschen sie sich, fasten zu wasser und brott, der würt ein Cartheuser aber münch, die ein Nunne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlor man ein derre 10 aber malcztuch, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und tranck nicht, marttert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da fandt man das here hömbde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem teuffel. Darümb kümpt es offt, das man sich also peynigt und hat keinen fride und es hilfft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen 15 trugen, hulffen in nicht, es kam dem armen zu nucz: Also kan mich ein prediger nit frum machen, Er kan mir allein anzeigen wormit ich früm würde, got folgen unnd glauben söl und sich nit vor dem todt, teufel, der hellen und sünden forchten, dan er söl glauben, Cristus sey darümb gestorben, gemarttertt und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im 20 sölchs fürbildt, so hat er gnug gethan, So kümpt den Cristus und macht das hercz rein, da kümpt den fride, glaub und freude in secula seculorum Amen.

Nun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidt, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Cristo kümpt. Wen in nun Cristus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so 25 der mensch das Euangelium hört, so hörtt und sicht er sein böse gedancken und sünde, So rufft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesecz, Sündern er ist über dem gesecz. Unter dem gesecz sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesecz und ist mein mechtig, 30 über dem gesecz sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des geseczs und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darümb (Röm. 3, 19) ist das kein glaub der nit Cristi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ists teuffels. Derhalben wolden das die phariseer und hochen Hansen nit gelauben, Aber die den gichtbrüchtigen trugen, die 35 glaubtten es und der glaub wart in an alle verdinst gegeben. Darümb söllen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen abkaufft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie söllens auch nit thun, wir söllen allein gott glauben und den nechsten liben. Also habt ir gnugsam Das wir alle absolviren mügen verstanden, Trucz dem der darwider sey. Wir wöllen 40 got ümb gnade anruffen.

Amen.

---

25 hört *fehlt hs II* 31 *am Rande:* Ad roma: 3 Ad roma 4 und 5 rc *hs*

58 1. November 1522

Predigt am Tage Allerheiligen.

Ein Sermon auffs fest aller heyligen.

Matth. 5, 1 ff.

Matthei. v. Beati pauperes spiritu.

Ewer liebe waiß nun hoff ich wol, was das Ewangelium ist, nemlich nichts anders dann ein gut geschrey, ein gutte predig von Christo, wie der herr von got dem vater her gethan sey, das er allen leüten helffe und hayl thů an leyb und an seel, zeytlich und ewigklich. Also das es vil ein ander predig ist wann das gesetz und gebot, dann das gesetz gebeüt, trawet und dringet, das Ewangelium aber trawet nicht, dringet nicht, sunder locket fein freündtlich und lieblich auff Christum mit den aller lieblichsten verhaissung. Moyses der gebeüt, du solt senfftmůtig sein bey verlust deiner selen seligkait, aber das Ewangelium kumbt fein senfft her und beut uns gottes gnad, huld und barmhertzigkait und weyset uns auff Christum, dardurch wir entpfahen sollen, das wir dem gesetz gnugsam thůn. Also das gantze Ewangelium allain ein freündtliches guts geschrey ist von Christo, der allen leütten hilff unnd rath anbeut unnd fordert nichts mer, sunder allain freündtlich locket.

So volget nun auß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangelium sollichs auch nit hie thů, wann das Ewangelium helt auch hie gebot in sich, nemlich, wie man sol arm sein im geyst, senfftmůtig sein, barmhertzig sein ꝛc. Item es leßt sich auch also ansehen, es verhaisse ein lon den die es thun, In dem da er spricht 'Der sol sein das reich der hymel', Item 'die sollen die erden besitzen' und also fort an, Die weyl wir doch nit sollen lonsüchtig sein, sunder lauter umb sunst frumm sein, nit unser nutz, sunder allain got darinnen gesucht, nit auß forcht der pein und der hellen, sunder allain zu gots eer und dem nechsten zu nutz. Die zwu frag hab ich darumb bewegt, das jr dester baß im Ewangelio gesterckt werdt, das jr dester baß wißt das auß zu gründen, die weyl es an allen enden umbher zu ein geschrey und predig ist von Christo.

Und zum ersten ist zu mercken, das das Ewangelium hie nichts gebeüt, sunder wie an allen enden allain von Christo schreyt, und wie es allenthalben

---

1 In die omnium Sanctorum *BC* *1/3* Am (An *XII*[b]) Aller Heyligen tag, Euangeliū Matthei. v. Selig seind die armē im geyst ꝛc. DAs Euangelium *XII* *3 am Rande:* Euāgeliū. *XII* *5* er] her *B* *6* thů] thun *BC* *7 am Rande:* Gesetz. *XII* *9* fruntlich *B* den] der *XII* *10* vorloß *B* vorlust *C* *11* fein *fehlt BC XII Cq* *12* entpfangen *B XII* emppfangen *C* *14* fruntlichs *B* gutt *B* gůt *C XII* hylfft *XII* adest *Cq* *15* fordert] censorie exigit *Cq* *17* solchs *BC* *18* ꝛc. *fehlt C XII Cq* *19* also] so *BC XII* verheißt *XII* denen *XII* *20* Der] deren *XII* *21* füran *C* fürt an *XII* *22* umb] vnd *A* frumm sein] bonis artibus studere *Cq* vnseren *XII* dynnen *BC* drynnen *XII* *23* sůchen *XII* auß *fehlt C XII* *25* yn dem *BC XII* das jr] vnd *XII* das auß] eüch daruß *XII* *25/26* gründen, welches nichts dañ ein geschrey *XII* *26* quod non aliud quàm nuncius et prædicatio de Christo est. *Cq*

sein wolthat und hilffe abmalet, Also thut es hie auch, gleich wie es anderß wo außpreytet sein wolthat. Nemlich wie er die blinden gesehen gemacht hat, die todten erwecket, die lamen gesundt gemacht, also helt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das gesetz außgelegt hat und den rechten verstandt hab
5 darein geben, welchs fast die gröste wolthat ist. Dann ist das ein wolthat, das er den blinden leyblich gesehen macht, den lamen gesundt gemacht, so ist das ein vil grössere wolthat, das er hie der blinden seel die augen auff thut und lert sie das gebot gottes erkennen, das sie dester baß selig werden. Also legt er auch auß das fünfft gebot Moysi eben in disem Capitel: 'Den alten (Matth. 5, 21 f.)
10 ist gesagt, Du solt nit tödten, Aber ich sage euch, jr solt nit zürnen im hertzen, ein senfft hertz haben, kain zornig, unfreüntlich werck oder geberde gegen ewerm nechsten füren und tragen'. Also zeucht das Ewangelium allain hie gottes gůt mit an und wolthat.

Wie aber nun auff die ander frag, das es gleich ein lon verhaist den
15 frummen die also thun? Darauff hab ich gnugsam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das nit die verhaissung hynzuthan seind als verhaissung des lons den wir verdienen sollen, sunder als eine liebliche reytzung unnd lockung, damit unns Got lustig macht frumm zu sein und das von jm selbst volgen muß, wir dorffens nit suchen, sunder das es sey ein gewisse volge
20 des gutten lebens, wie die hell ein volge ist des bösen lebens. Die muß dem bösen nach volgen ungesucht und unbegert, gleich wie der geschmack dem wein volgen muß, also ist das ewig leben hie auch verhaissen. Nit das wir darumb sollen frumm sein als umb ein belonung, sunder das es sey ein lockung und reytzung, das uns lustig mach zur frumkait, got zu dienen und loben, so muß
25 es dann von jm selbst volgen. Das bildet uns für den freündtlichen veterlichen willen gottes und Christi holtseligkait, das er uns so freündtlich lockt.

Das sey nun von den zwayen fragen, das jr wisset, das das Ewangelium hie wie an allen ortten Christi gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verstandt des gesetz gibt und den Moysen recht außleget. Und
30 daran hangen die aller lieblichsten verhaissung, die mit honig geschmirt seind, das er uns ja herzu lock, das wir lust und liebe haben zu senfftmütigkait, barmhertzigkait ꝛc.

Nun wöllen wir sehen, wie sich die acht seligkait in die zehen gebot ziehen und wie sie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie sie die

---

1 hulff *B* hülff *C* 1/2 gleich *bis* wolthat] Also *XII* Nempe *Cq* 1 wo] wu *B* wa *C* 2 wolthat, Also nemlich *C* er] es *XII* 3 heltzts *B* helts *C* vns hye *XII* 5 daryn *XII* wölchs *C* 6 gemacht] gemacht .ꝛc. *BC XII* recuperarit, etc. *Cq* 7 hallucinanti animæ *Cq* 8 selick *B* werde *XII* 10 zornen *B* 11 vnfruntlich *B* werck, wort, ader *B* werck, wortt oder *C XII* in nullo opere, in nullis uerbis et gestibus *Cq* 12 nhesten *B* 17 eine] seine *ABC* seine *XII* 19 vnd wirs nit dürffē *XII* dürffen *C* 23 belonung] brabeum *Cq* 24 macht *XII*b frömickeyt *B* dienen] deinen *A* 25 es] hostimentum *Cq* 27 tzweygen *B* 31 ertzů *B* erzů *C* 32 ꝛc. *fehlt BC* 33 sich] sy *C* 34 ziechen *C* vnd sye *XII* sie (*vor* es)] quidam male feriati nugatores *Cq*

acht seligkait in die beicht gezogen haben wie die siben todt sündt, die gab des heyligen geysts, die fünff sin 2c. und haben damit vil bůcher beschmirt, gleich wie nit die acht seligkait, die siben todt sündt in den zehen gebotten verfast weren, so doch alle sündt, wie sie genant mögen werden, sich ye in die zehen gebot fassen und widerumb die zehen gebot in die acht seligkait schliessen, 5 dann die acht seligkait sein allain ein außlegung der zehen gebot unnd das sie nůr leichter verstanden mügen werden.

Nun das wöllen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welchs gebot Matth. 5, 3 Moysi beschleüst sich die erste seligkait, da er sagt 'Selig seind die, die da geistlich arm seind'? Aber welchs gebot legt es auß? Das erst, als nemlich 10 'Du solt nit frembde göter haben', das legt got hie auß, da er sagt 'selig seind die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das euch Moyses geben hat, das ist nit allain also zu versteen, wie dann die Juden und hayden mainten, das man kain götzen, kain bild zu einem abgot haben sol oder anbetten, sunder das man arm sol sein im geyst, Das ist im hertzen an kainem 15 ding, an kainer creatur auff erdboden kleben sol, sunder bloß sein mit freyem hertzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den hymel und alles was darinnen ist.

Matth. 5, 5 Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die senfftmůtigen, dann sie werden besitzen die erden'? Das zeucht sich in das fünfft 20 gebot 'Du solt nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainung gewesen, das jr allain nit solt tödten, Sunder senfftmůt wil er haben. So jr gleich die hendt von dem eußerlichen todtschlag stil halt, Item die zungen von bösen wortten, so köndt jrs dannocht wol im hertzen thun. Darumb wil das gebot das hertz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, 25 das du niemants tödtest, sunder must jm auch wol thun, freündtlich sein und alle lieb bezaygen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch gesagt, das mans umbkere und sehe wie es auff der andern seyten volgt: 'Selig seind die, die da senfftmůtig sein, dann sie sollen besitzen die erden'. Nun widerumb: vermaledeyt sein die die da nit senfftmůtig sein, dann sie werden 30 Matth. 5, 7 besitzen das hellische feür. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barmhertzigen'? ins fünfft gebot 'Du solt nit tödten', Das ist: du solt barmhertzig-

---

1 sunden *B* sünden *C XII* 2 geschmirt *C* 3 wie] als ob *XII* todt sunden (sünden *C*) *BC* Todtsünden *XII* 4 ye *fehlt C XII* 6 unnd *fehlt Cq* 8 Nun *bis* sehen *fehlt XII Cq* wölchs *C* *am Rande:* Wie die acht seligkeit in den zehē gebotten verschlossen. *XII* 10 Aber] Aber *ABC* welch *B XII* wölch *C* 11 frömde *B* got] Christus *XII Cq* 12 armen des geysts] .2c. *BC XII Cq* 13 und hayden *fehlt Cq* 18 darinnen] dynen *BC XII* 21 ist] war *XII* gewest *BC*] *fehlt XII* 22 han *BC XII* 23 helt *BC* 24 kont *B* kündt *C* 26 jm] inimicis *Cq* 27 erzeigen *XII* sunder *fehlt XII Cq* 28 gesagt *fehlt BC XII* sehe] sich *BC* ander *BC* 29 erden .2c. *B* 30 sein die, da *C XII* seyn (seind *XII*) 2c. deñ *C XII* 32 ins] Auch ins *XII* 32/403, 1 barmhertziglich *BC XII*

kait mit deinem nechſten pflegen. Das iſt nun geſagt von der außlegung der gebot.

Nun auffs Ewangelion, nun wöllen wir die ſeligkait nach einander ſehen. Zum erſten 'Selig ſeind die'. Nun das wir nicht hoch in geyſt faren, ſo haißt einfeltig arm nit mit dem mut an dem gut hangen, got geb du haſts gut oder haſts nit, Und widerumb reich im geyſt haißt mit dem hertzen am gut hangen, got geb du haſts gut oder haſts nit. Das maint auch der prophet David, da er ſagt 'Divitie ſi affluant nolite cor apponere', Als ſolt (Pſ. 62, 11) er ſagen: es kan ye nit alſo zugeen, es müſſen ja etwenn Regenten ſein und Künig, die müſſen ye etwas mer haben wann ander leüt, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darumb es kumm dir oder nit, ſo henge allain das hertz nit daran. Darumb haißt 'arm im geyſt ſein' den mut nit darauff legen, ſich nit preyſen und uber den nechſten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Alſo ſeind geweſt Abraham, Iſaac und Jacob, die waren mechtig, reich, aber ſie legten nit das hertz darauff, ſie ſtunden alſo und hielten allain got für das höchſte gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, ſo hetten ſie ſich nichts bekümert. Alſo was auch David arm, wiewol er ein Künigtumb unter ſich het, Alſo auch Salomon: die ſtunden alſo geſeſtet in got, das ſie es nit geachtet hetten, es het jnen zu oder abgefallen. Alſo haißt aygentlich 'arm im geyſt' den mut nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mut drauff legen, die haben ein abgot und den rechten got verlaſſen ſie. Das müſſen dann bald geſchwulſtige auffgeblaſene hertzen werden, die den nechſten verachten und ſich erheben, wie man dann ſagt im ſprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armut'. Alſo ſeind auch die ermſten betler reich, die doch gar nichts haben, dann ſie ſteen mit jrem gantzen mut nach gut und gelt, ſtecken im hertzen ſo vol geytz und hungers, das ſie die aller geytzigiſten menſchen werden, wo ſie ein wenig guts uberkummen: die thun dann niemants kain gut, kain lieb, kain barmhertzigkait, ſeind die aller unfreündtlichſten menſchen die auff erden ſein, wie man dann im ſprichwort ſagt 'Nihil eſt aſperius miſero, dum ſurgit in altum'. Die alſo arm ſeind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got iſt kain underſchayd der perſon. Es gilt ein weyſer gleich alſo vil

---

1 pflegen] handlen *XII* 3 nun *fehlt XII* nach] auch nach *XII* 4 die] die armen .ꝛc. *XII* das] das das *C* damitt *XII* *am Rande:* Arm. *XII* 6 *am Rande:* Reich. *XII* 8 *am Rande:* Psal. xvi. *XII* Als] Es *BC* 10 konnigk *B* 11 dir *fehlt C* hengk *XII*ᵇ 12 dran *BC XII* 13 zůheben *BC XII* 14 und *fehlt BC XII* 16 für das] vors *B* fürs *C* höchſt *C* 16/17 si diuitiæ eorum ad curtissimam supellectilē redactæ fuissent *Cq* 17 bekomert *B* bekōmert *C* 18 konnigthum *B* ſich] jm *XII* 19 geſeſtiget *XII* hetten] hette *C* 22/23 vffblaſene *XII* 23 nheſten *B* 23/24 sicut uulgi ꝓuerbiū habet, Guot macht muot, hoc est, opes animos addūt. Et rursus, Muot armut, hoc ē, animositas paupertas *Cq* 24 unmut] muth *B* můt *C XII* 27 geytzigſten *BC XII* 29 vnfruntlichſten *B* 30 de quibus uulgatus ille uersiculus iactatur *Cq* ſpricht wort *B* Nichil *BC*

als ein unweyser, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewol vor der welt hats ein underschayd, aber vor got nit. Das Ewangelium sicht die hertzen an, geet zu grundt und boden, sicht in das hertz hynein, hat mit den eußerlichen nymmer nit zuschicken. Also kondt jr nun wol richten und achten welche arm sein, Nemlich die den mut nit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben herauß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Franciscus, das doch ein frummer man gewest ist, Also das mich wundert, wie er so nerrisch unnd grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brůder in ein regel verfast, nit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, uber nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangelium also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im geyst steen, das geystlich regiment, das Ewangelium, leßt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im hertzen daher. Also ist auch Christus am geyst arm gewest und dannocht außwendig nit bloß on gelt gangen, Dann do sie auff den berg giengen, do hat er fünff Gersten prot und zway hundert pfenning, Item Judas der trug den beůtel und nam ein was man jm gab, das er wol mocht bey eim gulden oder dreyssig in bereytschafft gehabt haben. Also waren die frummen heyligen auch, David, Jacob, Isaac, Abraham, Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut. Da must jr nun selbs richten das er gefelt hat und gestrauhelt, das hat dannocht hinden nach der Babst bestetiget. Darumb so man euch wurdt für werffen, sant Franciscus hab also gelebt und sey dannocht ein heylig man gewest, so werfft jr widerumb Christum auff, der hat anders gelebt und ist auch ein heylig man gewest. Wenn sie sagen: so hat gelert Franciscus, so sagt jr: so hat gelert Christus, nun wem sol man volgen? Da můssen sie dann selbs bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkummen und růmen der heyligen leben und alte gewonhait, so růmet jr Christum, der hat anders gelert, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann ymmer zu ein heyliger auff wann sie, dann werden sie euch den nit umbstossen. Also vil ist nun das gesagt 'Selig seind die armen': verzeyhet euch des zeytlichen guts, steet nit mit dem hertzen darauff, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaissung, dann ewer soll sein das reich der

(Mark. 6,37 f. — Joh. 13,29)

4 yns *B* ins *C XII* neynn *B* nein *C* nit] nichts *XII* 5 kont *B* kündt *C XII* 6 darauff] rebus possessis *Cq* 7 nemlich] maxime autem *Cq* *am Rande:* Frãciscus armůt *XII* 10 quàm quod de manu ori inserant *Cq* 13 in] mit *BC XII* 14 das] die *BC XII* 15 on] ane *B* 17 und] vmb *ABC XII* Judas trug *BC* 18 möcht *BC XII* eim] ein *B* 19 gehat *B* 20 Abraham .ꝛc. *BC XII* gezogen *XII* 21 gestrauchelt *BC* 22 vorwerffen *B* 25 Wan *B* Wañ *C XII* sant franciscus *B* sant Frantzciscus *C* sanct Franciscus *XII* 27 frey] pulchre *Cq* 28 alte] alle *A* alde *B* 29/30 unũ illum sanctum objicite, si cũ suis uos obtundunt *Cq* 30 haylìgen *C* heiligẽ vff, weñ sye mit den iren dahår farẽ. den werdẽ sye eüch nit *XII*

himel. Da sicht man bald welchs des heyligen geysts predig seind und welchs
des teüffels. Da sicht man wie verstockt wir sein, das unns die hohen ver=
haissung nit zu hertzen geen, dann die hohe maiestat hat verhaissen, die nit
liegen kan, das ist so vil gesagt: sihe den menschen sol der todt, sündt, helle
5 hynwegk sein, sollen got zum freünde haben, ein frölichs gewissen und das
ewige leben. Noch bewegen solliche reiche verhaissung von einer solichen hohen
maiestat uns gar nichts. So sunst ein lugner etwenn aufftrit, ein Babst
sagt: laß so vil meß halten, so wirstu selig, spricht: das jar fast so vil sant
Barbara, sant Nicolaus, da fellt man bald dahyn. Ey wie kumbt dann
10 das, das es des teüffels predig sein, wie dann die hie nit auch so eingeen, das
es des heyligen geysts predig sein: was nit von got ist, das hört gottes
wort nit.

Zum andern 'Selig seind die senfftmütigen, wann jr sol sein die erden', Matth. 5, 5
das ist: die da senfftmütig sein von hertzen, nit rachsüchtig sein, sunder stellens
15 got haim, faren freündtlich mit den feinden umb, vergeben jn, die sollen be=
sitzen den erdboden, das ist sie sollen bleyben. Nit das sie sollen herren
werden und regiren die welt, sunder das sie sollen bleyben vor den die da
rachsüchtig sein. Das gibt auch die erfarung, das niemant ee von den seinen
kumbt wann die da rachsüchtig sein, Niemant ee entlauffen muß wann die
20 selbigen storrigen unsanffte menschen, den man muß schier allzeyt zehen mal
so vil verzern als die sache werd ist. Item wir sehen das grosse künig thun,
grosse kaiser thun, grosse landt und stette also verderben und umbkummen.
Aber die da vergeben, got allain die rache zustellen, die bleyben. Nun sehet,
wie ein feine verhaissung das ist: Da habt jr nun zwu verhaissung, ein geyst=
25 liche, das sie sollen den hymel haben, ein zeytliche, das sie sollen auch nach
dem leyb gnugsam haben.

Zum dritten 'Selig seind die, die da trübsal leyden, dann sie werden Matth. 5, 4
getröst werden', da sehet jr, das sie auch müssen trübsal haben, es wirt nit
in eytel sauffen, singen und springen zugeen, sie müssen auch trübsal haben
30 und quall, das der alte Adam zam werde, aber in dem oder in dem trübsal
werden sie getröst werden, werden mitten in dem quall freüd fülen, aber die
da stets vol sein, stets im sause ligen, die können nit wissen, wie sie mit got
steen. Darumb wie wol sie fressen, sauffen und lachen mit dem mundt, so

2 hohen *fehlt C XII* 3 hoche *BC* 4 sich *BC XII* 5 soll gott zů *XII* 6 solche *BC XII* reychen *C* sulchen *B* solchen *C XII* 7 nichts] nüt *XII* 8 werstu *B* werst du *C* 9 barbern *B* 10 es das teufels *B* seind, vñ also angenomē werde? Wie dz die hye *XII* sint tantoque studio arripiãtur? Quid caußæ est? *Cq* *am Rande:* Teüfels predigen *XII* 11 seind? Antwort. Was *XII* Respondeo. Quicquid *Cq* 14 vom hertzen *BC* 15 umb *fehlt XII* 18 ee] ehr *B* eer *C* den] dem *XII* 19 ee] ehr *B* eer *C* entlauffen] solum uertendum *Cq* 21 konig thun *B* künigreich *XII* 22 großland *C* also] hac uindicandi pertinacia *Cq* 23 vergebēs *XII* den rache *A* den rath *B* den radt *C* 26 genůg *XII* 27 betrubsal *B* betrůbsal *C* 29 sauffen] lauffen *XII* 30 aber] ader *B* oder *C* oder in dem *fehlt XII Cq* 31 dem] denn *B* den *C* 32 künden *C*

erferts doch das hertz nit, dann es waiß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kans nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübsal leyden, die werden inwendig von Got getröstet, Die seind inwendig im hertzen vol wunne und freüde, wiewol es außwendig kain schein hat, aber die da fressen, sauffen und lachen und sein doch mit eytel gall uberschüttet und begossen.

[Matth. 5, 6] Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkait, dann sie werden gesettiget werden', das ist die da hungert nach der frümkait, die dahyn mit allem jrem thun geflissen sein, das sie frumm mügen werden und ander leüt zur frümkait bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann wenn sie das thun wöllen, so müssen sie das wort predigen, vermanen und straffen, damit laden sie den teüffel auff sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Creütz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß anfechten, wo der hunger ist.

[Matth. 5, 7] Zum fünfften 'Selig seind die barmhertzigen, dann barmhertzigkait werden sie erfinden'. Das seind die, die da genayget seind zu vergeben. Da wirt gesterckt der spruch im Pater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldigen'.

[Matth. 5, 8] Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem gutten hertzen, dann sie werden got schawen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man jn sehen muß. Got schawt man zwayerley. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilfft wenig. Zum andern schawet man jn für einen got, für eine almechtige güte, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkait und barmhertzigkait und den schawen die allein, die da sein von einem rainen hertzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kain rain hertz, die erkennen jn nit, sunder halten jn für einen gestrengen Richter, fliehen vor jm wie Adam im paradyß. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheühen sie sich dafür und [Spr. 28, 1] förchten sich, wie Esaias sagt 'Der gotlose fleühet, so jn auch niemant verfolget' dann er denckt ymmerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmhertzig, drumb fleühet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes güte nit sehen kan.

[Matth. 5, 9] Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

---

1 ob] ab *B* 2 Horum uita plus aloes quā mellis habet *Cq* honing *C* 5 die da] dißе *XII* Illi uero epulantur, pergræcantur, petulāti splene cachinnones agūt *Cq* 8 fromickeyt *B* fromkait *C* 9 allen jren *C XII* yren *B* 10 frommickeyt *B* fromkayt *C* 18 schuldigern *C XII* 19 gutten] reynen *XII* 20 Seth *B* Seht *C* gemuet *B* 21/22 *am Rande:* gott schauwet mā in zwen weg *XII* 22 seynen *C* seinem *XII* hochen *C XII* 24 nit] nichts *C XII* 27 jn *(vor nit) fehlt BC* 28 adam thet ym *B* Adam thåt im Paradeyß *C XII* 29 scheühen] schawen *BC XII* 30 furchten *B* fürchtenn *C XII* gotlosige *BC XII* 32 darumb *B* fleuget *B* fleuchet *C* fleücht *XII*

kinder genant werden'. Das iſt die nit allain fridſam ſein, ſunder auch fride machen, da ein gut wort verleyhen, dört ein gut wort darlegen, allenthalben ſtillen und ſchweygen, und das ſein die gottes kinder, wie Chriſtus iſt, und der hats auch frey erzaygt. Dann er iſt herab vom hymel geſtigen und hat von got alles guts, alles ſůſſes, alle barmhertzigkait geſagt, Nemlich das unns der vater unnſer ſündt vergeben hab, und darnach iſt er wider auffgeſtigen zu got und hat got widerumb alles guts von unns geſagt, Nemlich: vater, ſie haben kain ſündt mer, Ich hab ſie auff mich geladen und wegk genummen. Alſo thet auch Monica, ſancti Auguſtini mutter: was ſy böſes horte von den weybern, das ſchweyg ſy, was ſy aber guts horte, das da verſůnet, das ſaget ſy. Alſo ſollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig ſeind die, die verfolgung leyden umb der gerechtigkait willen', Das iſt die jr werdet verfolget werden auſſer dem gericht, Dann verfolgung muß man leyden von dem gemainen gepubel, verfluchung und verlieſung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und angeklagt, das uns die herren ungelimpffig werden. (Matth. 5, 10)

59 — 2. November 1522

Predigt am 20. Sonntage n. Trinitatis.

Vonn der heyligenn erhe.

Doct. Mar. Luth.

Ehr wir tzů dem Euangelio greyffen, můſſen wir vor entweynig von dem heutigen feſt ſagen, das do heyſt aller heiligen feſt, welchs den in die gantzen welt eyngeryſſen hat, dan mans uberall begangen hat und noch heut betag beget, und als morgen aller ſelen tag, und ich wolt das ſie in allen landen wern auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geſchicht. Den ob gleich etzlich ſein die es gotlich wiſſen tzů brauchenn, ſo ſint doch yhr dennoch der meiſt hauff dy es mißbrauchen, den man kan nicht den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denck, er thu was guts, den mann wurt nicht lang kirchen ſtyfften, Altar bawen, bildt machen, Teſtament ſtifften, wo man nicht meynt, man thut got eyn dinſt dar mit. Nu wy man die heiligen ehren ſol, das hab ich vor hin offt geſagt, nemlich das man yhe eyn underſcheydt mache under den heyligen, die do thott ſeyn,

---

2 verleychen *C* 4 errab *B* vom] von *C* 4/5 hat vns vonn *BC XII* 5 ſueſſes *B* 8 hynweg *XII* 9 ſanct *B XII* Sant *C* Auguſtins *XII*b hort *C XII* 10 vorſunett *B* verſönet *C* 13 gericht] iudicium et prætorium *Cq* Dann] Die *XII* 15 würt *C* 16 vngenådig *XII* werdē .ꝛc. *C* 19 Ehr] Ee *C* VOr vnd ee *XII* Ehr *bis* von] Disserendum nunc de *Cq* vor *fehlt XII* ain (ein *XII*) wenig *C XII* 20 die] der *C XII* 21 dan] das *XII* ut *Cq* 22 betag] bey tag *XII* 24 etlich *XII* 26 was] etwas *C XII* 28 thåt *XII* 30 *am Rande:* Zweierlei heyligen *XII*

und den, die do lebendig ſeyn, und was man denn heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legs auff die lebendigen. Die lebendigen heiligen ſein dein nehſten, die nackende, die hungerichen, die dorſtigen, arme leut, die weyb und kyndleyn haben, die ſchandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werck an, do brauch dein zungen hyn, das du ſie beſchutzeſt, dein mantel auff ſie deckſt und zů ern helffſt. Das haben nu unſer papiſten umb gewendt, das haben ſie auff die thoten heyligen gelegtt, kirchenn geſtifft, altar gebaut. Do iſt den als hyn geſchwommenn mit groſzen ſtramen und ſintfluſſen, do mit iſt den des armen hauffen vorgeſſen und vorſeumpt. Nu ſo kert yrs wyder umb und wendtt ewr wolthatt auff die lebendigen heyligen, do von euch gepoten iſt, von yhenen iſt keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von iſt, da kan man nicht gewiſz ſeyn abs got gefal. Nu von den thoten heyligenn iſt keyn gebot, darumb kan man nicht gewyſz ſeyn abs got genhem ſey. Darumb laſz man dar von und thuſz den, do man gewyſz weyſz, das gott eyn wolgefallen dran hab. Haben mir doch yn gottis namen gnugſam zůſchaffenn mit den dingen die uns gebotten ſeynn. So ſagen ſie den: ey ich thuſz in eyner gutenn meynung. Ja do ſchlah gluck zů, du thuſt gleych als die juden mit deyner guthen meynung, die ſchlugen Chriſtum, gots ſon, thot, ſagten auch, ſie meyntens gut. Got wil deyne gute meynung nicht habenn, nicht anſehen, Du ſaltt auch dich nach ſeynen worten und gebot halten.

Nu das iſt kurtzlich die weyſz und form, wie man die vorſtorben heyligen eren ſall, ſo man ſie ye eren wil (und keine andere wöllen ſie auch haben) das man ſie antzyhe zů eynem exempel und folg yhn alſo nach, beſtetig die ler mit yren worten. Alſz Paulus ſagt zun Romern 'Abraham hat got geglaubt und das iſt im zur gerechtigkeyt zůgemeſſen'. (Röm. 4, 3) Und das iſt geſchriben umb unſertt willen, das wyr uns alſo dran keren ſollen und die ler des glaubens do mit begrunden, das ſie auch alſzo gelert und gelebt haben, und got darumb dancken ſeyner gutygenn wolthat, das er den heyligen alſzo begnadt hatt und unns zů troſt alſzo zů eynem exempel geſtellet hat, das wyr unns deſte troſtlicher auff in erwegen konnen. Alſzo ſollen wir eren auch ſeine liebe muter, das wir anſehn ir demut und vorachtheytt, dar in lernenn, wie got die vorworffnen armen erhoet, do mit uns troſten in elendt, in ſchand, in nydrygkeyt, und got danckſagen umb ſeyner gutigkeyt willen,

---

3 nackenden *C XII* dürſtigen *C* durſtigen *XII* *8* gebauwet .ꝛc. *XII* ſtråmē *XII* *9* den des] den *C* des *XII* *11* de alijs non litera extat *Cq* *15* gottis] gottes *C* gotts *XII* *15/16* Ecquid malùm exotica nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redeat labor actus in orbem Christiano, in ijs quæ præcepta sunt. *Cq* genůg *XII* *16* ſagen ſy ſy dē *C* *19* thot] zůtod *C* zů tod *XII* *22 am Rande:* Heyligen eer *XII* *23* ſoll eerē. *XII* anders *XII* *25* worten] wercken *XII* operibus *Cq* *26* glaubt *XII*[b] *27* vnſern *XII* *31* künden *C* künnen *XII* *32 am Rande:* Marie eer *XII* *33* verworffen *XII* erhöhet *C XII*

das er uns die lieben heyligen hat also zům exempel gestelt, darynne wyr
uns trosten sollen und auff seyne barmhertzigkeyt dester trostlicher erwegen.
Das ist die er und keine andre, sunst laß man sie in gots gericht liegen, laß
die tothen lygen, wie sie got gethȯt hat und leben yn Christo.

5 Zum andern von den selen auch das selben gleichenn, wolt ich das
man sie got heym stellet. Den du thust keyn sund dran, so du gleych
nimmer mer an sie denckst, den es ist dir nichts dar von gebotten, und mach
nichtt seel messen und vigilien nach, den es ist nichts gewyß, abs got gefall,
du hast keynn gepot darvonn. Wyltu vor deyns vater seel, vor deyner
10 mutter seel bitten, ßo magstus thunn do heymen in deyner kammern und
das ein mal ader zwey, und laß dar nach bestrichen seyn, sprich: lieber got,
so die sele yhnn eynem sulchen standt were, das yhr zů helffen stundt, lyeber
got, ßo erbarm dich yrer und hilff ir und fare nycht zů und halt ewige
begengnis wie die narren thun, die stete vigilien halten und stete jartzeyt.
15 Und das hat kein end nicht, gleych als wolten sie myt dem loeren got
zwingen und dringen, das er yn must die sele geben, jha ehr wyrts lassen.
Darumb ßo du ye vor sye bytten wilt, so bit yn der vorgemelten weyße,
und ßol damit bestrychen seyn und laß sye yhn got schlaffen, den bitestu was
und glaubst, so ists gewyssz, das du erhȯrt bist. Jha das wyrt aber den
20 pfaffen wenig yn dye kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es ist vil
besser, das sie nodt leyden und vorterben wen das die armen selen sollen
alßo yns narrenn spyl gebunden werden und vorterben. Dartzů habenn sie
keynen spruch yn der gantzen schryfft, do mit sie es beweren und grunden
konthen, das man etwas vor die selen thun solt, wen alleyn den spruch
25 Machabeorum .2. capitel .12. Do Judas schicket ken Jherusalem .12. tausent 2. Makk. 12,43
pfunt sylber, das man solt vor die thȯtenn opfern, welchs buch wye wol es
an ym selbst nicht gilt, so ist dennoch keyn gebot dynne, darumb dan Judas
der thut das nicht auß eym gepott, sonder auß seynem eygenen gutduncken.
Es dunckt yn gut, das man der thȯdenn gedenck und vor sie byth, den er
30 habe eyne guthe meynung von der auffersteung, darumb sey es eyn heylige
heylsamme gedancken vor die thȯten zů bytten .rc. Was ghet mich aber seyn
gutduncken an? Sol ich mir baltt eyn gebot drauff schlagen lassen, das yhn
gut dunck? Nein, darumb ghe man des dinges mů̊ssig und went die kost die

---

3 laßt *C* sinito *Cq* man *fehlt XII* laß *fehlt XII* 5 *am Rande:* Seelen gederbtnüß *XII* 6 daran *C XII* 7 gedenckest *XII* 8 nichts] nitt *XII* 9 vatters *C XII* 10 magst du es *C XII* daheyme *XII*[a] daheymendt *XII*[b] 11 ader] aber *B* postea Deo eos cōmendato *Cq* bestrichen] gethon *XII* 12 solchen *C* 18 ßol] laß *XII* bestrychen] gethon *XII* bittest du *C* etwas *XII* 20 wenig] nihil cupediarum *Cq* macht *fehlt XII* 23 keynem *B* 24 kündenn *C XII* 25 am. ander Capitel. vnd am. zwelfften *C* am andern bůch, am zwelfftē capitel *XII* 26 pfunt] quint *XII* drachmarum *Cq* *am Rande:* locus Machabeorū. *XII* 27 ist] ist es *C XII* 28 eygenen *fehlt XII Cq* 33 dunckt *C XII*

Anno 22. de nup|tiis.

Matth. 22, 1 ff. Qui venire nolebant et invitati tamen, sunt Iudei quib|us promissiones sunt factae. Prandium quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui 5 et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis occisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

1 unt ro ⟨Anno 22. de nup⟩ *darüber* Pertinent ista ad Euangelium supra de coena *sp* 22 *c sp in* 23

weil an dye armen, do von uns gebotten ist. Das sey nu von den beydenn festen gesagt, nu auff das euangilium.

Matthei am .22. 10

Matth. 22, 1 ff. Dyß euangelium setzt uns eyn gleychnis von der hochzeyt, darumb zwingts uns, das wirs mussen anders machenn zůvorstehn wen es eußerlich klinget und außweysset. Darumb wollen wir sehen was geistlichs under dem gleychnis bedeut wirt und dar nach sehn, wie sie den text zůryssen und vorwustett haben. Zum ersten der konning der hie hochzeyt macht, das ist der 15 hymlische vatter, der breutigam aber das ist seyn son, unßer herr Jhesus Christus, dye braut ist die christliche kirche, wir und alle weltt so fern als wir gleuben, wye wir hindenach hören werden. Zů der hochzeyt zůladen hat got außgeschickt zům ersten seyne knechte, das ist seyne propheten, die solten zur hochzeyt bitten, das ist predigen, und alleyn den glauben yhnn Christum. 20 Aber sie haben nicht kommen wollen, das seyn dye judenn gewessen, zů den die propheten geschickt sein, die haben sie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeschickt ander knecht, das ist die Apostelnn und marterer, die Matth. 22, 4 solten uns heyssen kommen, sprechent 'Kompt, meine ochsen sein schon geschlacht, meyn mastfich ist schon gethöt, kompt, es ist alles bereyt'. Do habt 25 yr eyn exempell, wie man der hyligen leben brauchen sal und sie eren, Nemlich zum exempel eynfuren, do mit zůbestetigenn die lere des euangelij, das wir deste baß durch exempel und leben uns auff Christum erwegen und uns gleich wie an feysten ochsen und mastfich an yn neren und speyßen, darumb nent er sie auch seyn mastfich. Nempt eyn exempell: Paulus zů den 30

9 Euangelium *C* *10* Am zwentzigsten Sonntag nach dē Achtstē der Pfingsten, Euangeliū Matthei. xxij. Das hymēlreich ist gleich einem Künig ꝛc. *XII* In Evangelion quod Dominico die, post diuini ternionis festum uigesimo, in templis populari concioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Extat autem Matth. 22. in hanc sententiam. *[folgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgata] c* *12* wir es *C* *15* hie] die *C XII* *am Rande:* Vßlegūg d' glychnis *XII* *22* ander *C* *25* geschlagē *XII* *26* haylígen *C* heyligen *XII* *28* Christo inædificemur *c*

sanctorum. In iis enim nup|tiis nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulo testante Ro. 4: Non scriptum est propter Abraham: Credidit et reputatum est ꝛc. Sed eciam propter nos ꝛc. Sic loquere de aliis sanctis, sic sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nup|tias, quidam impedite in villis i. e. bonis corporalium rerum nichtantes avarissime divitiis. Sed tale est Euangelium, ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

Röm. 4, 23 f. — Matth. 5, 3. 6

5 Sic *c aus* Hic

Rhomern, Do er lernt, wie die braut all voll sunde sey unnd muß myt dem plutt Christi alleyn ubergossenn werden, das sie reyn werde, sunst bleyb sye unreynn (Das ist, sye muß alleynn gleuben das das blut Christi vor unser sundt vorgossen sey, sunst sey kein heyl mer) do furt er seyn eyn das exempel Abrahe und bestetyget dye lere vom glaubenn durch den glauben und lebenn Abrae: 'Abraham hat gegleubt got und das ist ym tzür gerechtigkeytt tzů gemessenn'. Das ist eyn rechter ochs, der ist recht geschlachtt, der nerth, das wir durch das exempell und glauben Abrahe ym glauben also gegrundet und gesterckt werden. Item tzůvor legt er uns aber eyn feyner mastfich fur, do ehr antzeygt den propheten David und bewertt auß dem, das gott nicht auß wercken, sunder auß dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr also spricht: 'selyg seyn die, den got yre sund vortzeich und yre missetadt tzůdeckt'. Seht das mest recht, wen man also die lere tzůbestetigen und glauben der frommen heyligen exempel und lere brauchtt, und das ist auch die rechte ere, dye man den heyligenn thun kan. Aber sie haben nicht kommen wollen tzur hochtzeyt und haben gangen, einer hynuß auff den acker, der ander auff sein hantirung, die dritten haben die knechte gefangen genomen, gespot und gehönt, daruber gethotet. Das seyn die vorhindernißen, dye uns behalten, das wir nicht auff die hochtzeyt kommen. Zum ersten der acker, das ist die ehre, die ist eine große hynderniß, das wir uns nicht auff Christum erwegen und glauben, forchten wyr mussen schand leyden, vorunereth werden, trawen nicht das uns got vor schanden behuten kont und bey eren behalten. Die andern ghen auff yre hantyrung, das ist auff das tzeytlich gutt, auff denn geytz, das sie sorgen, wo sie sych an das wort hingen, sie musten vor-

Röm. 3, 23 ff. — Röm. 4, 3

10 lert *C* der leert *XII* 11 bleybt *C XII* 17 nerth] lert *XII*[b] docet *c* 18 feyn *C XII* 21 verzeycht *C* verzeyhet *XII* 22 secht *C XII* möst man recht *XII* 23 lere] monumentis *c* 24 dye *bis* kan *fehlt c* 25 hinauß *C* 27 Hæc quatuor obstacula *c* die vier hynd'nüssen *XII* 28 *am Rande:* Acker *XII* 30 fürchten *C XII* 31 künd *C XII* 33 an wort *C* ans wort *XII*

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumeliis affecerunt servos missos, Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succenderunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum mendacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conscienciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex

Matth. 22, 9

terben und der bauch můcht in vorſchmachten, trawen nicht das ſie got erneren könt. Dye drittenn ſeyn die ergſten, das ſeyn die hohen, weyßen, klůgen, dye hohen geyſter, die vorachtens nicht allein, ſunder ſchlagens thot und wurgens, das ſie behalten mögen yren namen, yre ere, yrenn preyß, das ſie ethwas mögen ſeyn. Den das euangelium das kann nicht anders den yre weyßheyt und gerechtigkeyt vorthumen und maledeyen ire eygene vormeſſen=heyt. Das konnen den dye nicht leyden, darumb farn ſye zů und ſchlagen thot die knecht, dye die malzeyt, dye hochzeytt vorkundigen: das ſeyn geweſt dye phariſeer und hoch ſchrifftgelarten, dye ſeyn vyl erger wen dye erſten zwen. Dye ſelbigen, ab ſye es gleych vorachten und vorſchmen, ßo ghen ſie darnach dar von und vorthümmens noch wurgens nicht. Do das der konning gehörtt hatte, do iſt ehr zornig wordenn und hat außgeſchicktt ſeynn here und die morder laſſen umbryngen und yhre ſtadt hindenach angezunt. Das iſt geſchenn durch dye Romer, Titum und Veſpaſianum, die Iheruſalem zůgrund und poden außpranten, wie wol ichs lyeber geyſtlich wolt vorſtanden laſſen werdenn, die weyll das ganz euangelium geyſtlych außgelegt wirt. Das iſt nu geſchen, das got die ſinagog zů Iheruſalem zůgrundt und poden geſtört hat und angezundett, den glauben ganz vorlaſſen, das volck hin und her zůſtrewet, das nichts beyſammen bleyben iſt. Do hatt der konnig geſagt zů den knechtenn 'dye hochzeyt iſt woll bereytt geweſt, aber die geladen ſein geweſt, die ſein nicht wert geweſt, das ſie kommen ſolten'. Das yſt auch geſchen, den von dem Chriſto habenn dye juden gar nichts wiſſen wollen, ſie haben yhn gethott und alle propheten und apoſteln und ſint her keyn wort

Matth. 22, 8

---

11 möcht *C XII* salem ipsis lingendum fore, et aqualiculum ad strigosam maciem redigendum *c* *12* kündt *C* künde *XII* *13* hochen *C* *14 (ebenso 15)* mügen *C XII* *16* verdammen *XII* *17* künden *C XII* darumb ſo faren *XII* *17/18* ſchlagendt zů todt *XII* *19* hoch *fehlt XII*c *20* verſchmähen *C XII* *21* verdammen *XII* *22* hätte *C* hette *XII* here] herrn̄ *C* höre *XII* *23* angezyndt *C XII* *24 (ebenso 27)* Hieruſalem *C* *28* an=gezyndtet *C* angezyndet *XII* *29* zerſtröwet *C XII* ira ut omnia disgregata sint *c* bey einander *XII* blyben *C XII* *31* das *bis* ſolten *fehlt c* *32* dem] den *C* *33* feyt=här *XII*

omnibus terrae partibus, quae, inquam, promiscue vocatae sunt, non habita
ulla ratione personarum. Intrabit rex ad nu|ptias in die iudicii et videbit
discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Vidit hominem
vestitum ꝛc. Vestitus hic est fides, qua in die iudicii multi carituri sunt.
5 Sine ea enim nemo in his nup|tiis permansurus est, sed eiicietur foras. Hoc
loco omnes patres Hiero|nymus, Augu|stinus ꝛc. hallucinati sunt interpretati
vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scrip|tura
postulet, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequantur quae charitatis
sunt, id quod credo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales
10 et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse
ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei.
Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia
eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas
omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non
15 intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira
dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi,
Euangelium extirpatum, nihil superfuisse hactenus nec superesse iam, tametsi
in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium
quod hactenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contemnatis.
20 Nam sicut Iudei contempserunt, item alii post Christum, eciam tempore
apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem
nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium, Et
permisit deus induci somnia, sectas et inanes nugas interpretum scribentum
quorumcunque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

---

16 videmus *[so]* *17* ⟨Ex⟩ Euangelium *18* fidei

25 von ym horen wollen. Do hat ehr zů yn gesagt 'Ghet auß yn dye ende Matth. 22, 9
der wege und furt alles ereyn', do seyn sie außgangen yhn die wege, das ist
zů uns heyden, und haben uns vom endt der welt zůsammen bracht yhn eyn
kyrchen, daryn seyn guthe und boͤße. Do ist nu der konning hyneyn gangen.
Das wyrt gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der koͤning sehen
30 lassen, do wyrt der koͤning eynen finden, das ist nicht allein einen, sonder
ein gantzen hauffen, nicht gekleyt mit dem hochzeytlichen kleyde, das ist mit
dem glauben. Diß seyn noch fromme leut, vil besser wen die forigen. Den
ir must sie vor dye halten, dye das euangelium gehoͤrt haben und vorstanden,
noch yn eynem werck etwan gehangen sein und nicht gantz in Christum
35 gekrochen seyn gewest und die tollen jungfrawen, den das oͤle zůrran, das

---

25 Do *bis* gesagt *fehlt c* *26* hereyn *C* heryn *XII* *27* vom] vonn *C* *29* jungsten *C*
jüngsten *XII* *30* einen] einem *B* *32* wen] dann *XII* *33* Ewangeliū *C* *34* noch]
doch *XII* *35* junckfrawen *C* Junckfrawē *XII*

Röm. 1, 24 ff. mendatium. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1. qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem non agnoscant, sed pro ipsa mendatium accipiant, pro spiritu carnem quaerant. Hic quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, 5 quod falsissimum est. Tuebantur in hoc papam et malos Episcopos quos tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua, mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul crescere. Attamen non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palca et inania grana sunt quidem in horreo, non tamen sunt triticum neque censentur in eo. Sic eciam mali 10 floreni licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non Matth. 22, 12 in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo.' Sic multi hodie ausi sunt se velle aestimari christianissimos, cum tamen nihil fidei habeant. Hi in novissimo die obmutescent: quod si ex operibus habetur salus, non 15 obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita cor eorum impurum non respondebit quicquam. Apertissima verba huic rei. Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae 1. Mose 5, 24; 6, 9 frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius manus et pedes i. e. inania quaeque eorum censebuntur apud deum opera et 20 vita, nam carent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecludit, Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras, hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum. Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum 25 agnoscat: in has tenebras nos omnes prolabi oportet, Si deum assequi voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

4 sint, Hic eciam vide quam misere lapsi sint, quod *11* floreni] f*l* *zu 17* Ligatis manibus *r* *zu 22* Tenebre exteriores *r* naturae rationis *ausgestr sp und darüber* ratione *sp* ingenii *corr sp in* ingenium *zu 26* Aliter Pome[ranus in commen[tario ad Collos[enses *r*

Matth. 22, 13 ist der glaub, tzů den wirt er sagen 'bynd in hend und fueß und werfft sie yn die eußerlichen finsternissen'. Das ist, er wirt vordammen ir werck, das das nicht mer gelten wirt, den die hendt bedeuten das werck, die fueß den 30 wandel, und wirt sie dar nach werffen yn die eußerlichen finsternissenn. Nu die eußerlichen finsternis werden engegen geworffen dem inwendigen licht, dem glauben, do muß der glaub alleyn seyn im hertzen. Unßer licht, unßer vornunfft muß do tzů gethan werden und auff hörn und alleyn der glaub seyn und leuchten. Den wen man do der vornunfft nach wil und die auff= 35

28 sie] sich *C* *29* er *fehlt C* *32* entgegen *C XII* *33* seyn] radiare *c* *34 am Rande:* Vernunft *XII*

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantes, Eiicimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata consciencia) quam malum, demones, tormenta, Et quocumque spectaverimus, nihil esse nobis praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, divitias et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac mavult omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sic rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo sponso nec satiari vult nec potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sic

zu 6 Summa *r*

thun, do ist nicht mer wen thot, helle und sundt vor augen, da sicht sie sich den zů todt an, do sicht dye vornunfft keyn hulff bey keiner creatur, ist alles wuͤste und dunckel, do yhn der finsternis muß die vornunfft zůgeschlossenn werdenn, sunst muß sie vortzweyffeln und sich allein dem licht des glaubens gefangen geben. Das sicht den, das es got ym hymmel hab, der auff uns achten hab, der vor unns sorge trag, auff den erwegtt sich denn das hertze und thut alle vornunfft zů, sycht keyn creatur an, do wirts den erhaldenn: nu ist das der syn dar von, das dye dy yhn die eußerlychen finsternis alßo geworffen, beraubt werden des glaubens und alßo geworffen, dye weyl sye nycht alleyn an gots barmhertzigkeyt durch den glauben hangen, vortzweyffeln můssen und vordamptt werdenn.

Nu wollen wir eynwening sehn was yn der hochtzeyt angetzeygt wirt. Zum erstenn ist dye hochtzeit eyn voreynung gotlicher natur mit der mensch-lichen, unnd wye ein lyeb Christus zů uns trage, Das wirt yhn dem bilt hye angetzeygt myt der hochtzeytt. Denn es seyn vyl lyebe, aber keyne ist alßo brunstig und hytzig als dye braut lyebe, dye eyne newe brautt zum breutigam hat, und wyderumb dye lyeb sicht nicht genyß ann, nycht geschenck, nicht reychthum, nicht gulden ringe, sonder sie sicht alleyn yn an, und wen er ir gleych alles gebe das do were, noch sehe sie der keins an sonder spricht: Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hylff *C XII* *19* verzweyflen *C XII* *20* uns] vnd *B* *21* acht *XII* auff den es sich erwegtt, denn das *B* *21/22* auf (vff *XII*) den es (es *fehlt XII*) sich den̄ das hertz erweget Vnnd *C XII* *25* hangen, dz sye auch verzweyffeln *XII* *27* Iam quid mysteriorum hæ nuptiæ adumbrent, uidebimus *c* eyn wenig *C XII* *31* als der braut *XII* *am Rande:* Braut lieb *XII* *33* guldin *C XII* *35* si ille uel Agrippo sterilior esset *c*

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena, Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae sic sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wil yn gleych wol habenn, Und das ist dye rechte brauth lyeb. Wo man aber geniß ansicht, das ist hurn̄ lyeb, dye sycht nicht nach im, sunder nach dem beutel, und die liebe wert auch nicht lange. Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns mensch hat lassen werden und voreyniget mit der menschlichenn natur, das wir in dem seinen freuntlichen willen gegen uns spuren und erkennen mo͗chten. Nu wie ein braut den breutigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb und wir widerumb, so wir gleuben und die rechte braut seyn. Do ob er uns gleych geb den hymmel, aller propheten weyßheyt, aller heyligen, aller engel heyligkeyt, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die braut lest sich an keynen ding genugenn, ist unsethlich, wil allein den brautigam selbst habenn, wie sie sagth In canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'. (Hohel. 2, 16) 'Er ist meyn und ich binn seyn', die braut kan nicht rugen, sie hab den den breutigam selbst. Alßo ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb, das ich thun kont, noch were es ym nichts nicht. Ehr sehe es nicht an, wenn ich gleich aller Monchen kappen anßo͗ge, so sehe er doch der keins an, er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlychen togent seyn alleyn dinstmeyde, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auß grund des hertzen sag: ich byn̄ deyn. Nu die vorkyndung und vormalung geschicht durch den glauben, das ich mich frey auff in vorlaß, er sy mein. Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn unso͗tige braut, eynn garstige alt runtzelychte vettel, aber ehr ist dye ewige weyßheyt, die ewige warheyt, das ewige licht, ßumal eyn scho͗ner junglingk. Nu sich selbst, gantz und garh gibt er mir, schneyt mir nicht ein stick ab und gybt mirß, sunder den gantzen brun der ewigen weyßheyt, nicht eyn kleins bechlen. So ich den nu so seyn bin und er meyn, ßo hab ich das ewige leben, dye gerechtigkeyt und alles was an ym ist. Darumb bin ich gerecht, selick, alßo das mir widder thot, sund, helle, noch teuffel schaden konnen.

5 sie] sich *C* 9 hat lassen mensch werden *XII*ᵇ verayñniger *C* 10 seinem *B* 12 Do] Doch *XII* 13/14 heyligen vnnd engel *XII* 15 kainem *C* keinem *XII* 15/16 breutigam *C XII* 16 *am Rande:* Cantic. ij. *XII*ᵃ Cantiorū. ij. *XII*ᵇ Dilectus meus mihi, et ego illi. *XII*ᶜ 17 růwen *C XII* 20 kündt *C XII* nichts] nüt *XII* sehe] seht *B* nicht] nüt *XII* 21 Münichen *C* München *XII* anzuge *C* anzüge *XII* doch kains *C XII* 22 eusserliche tugent *C XII* 23 dyenstmegde *XII* 24 verkündug *[so] C* vermähelung *XII* 27 vnsättige *C XII* 29 stuck *C XII* 30 ewige *C* 31 bechlin *C* bächlin *XII* ßo] also *XII* 33 mir] wir *C* weder *C XII* künden *C* künnen *XII*

sponsas. Nam concubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant munera, de quibus in Canticis '600 sunt reginae et 800 concubinae Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta' ꝛc. Ecce reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes 5 et reliquis dotibus ornati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adole[scentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Dise alle sind hurn und scheutzlich breckin, betrigerin, parteckenhengst, dy got nit, das sie in liben als das hochst nach folgen, sed ut externa

Hohel. 6,7 f.

8/9 parteckenhegst

10 So er mir alleyn eyn stuck geb vonn seyner weyßheyt, gerechtigkeyt und leben, so sprich ich, Es wer nichtt, sonder dich wil ich haben, ane welchen nichts warhafftig ist. Seynen knechten, seynem propheten hat er alleyn stucke geben, partecken, das seyn nicht die braut gewest, die uberkommen nicht den breutigam. Dye gaben sein alleynn die funff und funfftzig Zuhelderyn, under den 15 ist allein eine, die recht braut ist. Darumb underscheyde sie also: es sein vil selen, den gaben geben sint, als weyßheyt, frommickeyt, lieb ꝛc. Aber das seynt nichtt dye rechte braut, den sie sprechen nicht: du bist meyn, sunder bulenn auff der seyten an dem beutel, das sie lieben die gaben, aber die rechte braut sagt: dich wil ich haben allein, du bist meyn, und nicht der 20 rinck, die gabe, das geschenck. Das ist nu von der lieb gesagt. Nu was bringen wir tzů ym? nichts wen alles hertzleyt, er ist das ewige licht, wir die ewige finsternis, er das lebenn, wir der thot, er gerechtigkeytt, wyr die sund, das ist eyn ungleych ehe. Aber was thut der breutigam? er ist auch so eckel unnd wil auch nichtt bey yr schlaffenn, sonder ehr schmuckt sie ym 25 vor auffs aller hubfte tzů. Wie ghett das tzů? Das lernt Paulus. Er hat vor sie gebenn seynen tzarten leychnam unnd begossenn mit seynem heyligen blut und hat sie gereyniget myt dem badt der widergeburt. Er hat einn badt angerycht, das badt ist dye tauff, do mit wescht er sy, uber das hat er sein wort geben, daran gleubt sie den und durch den glauben wirt sie seynn 30 brautt. Der breutigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen sunden, mit allen ubel und hertzleyd. Nu die weyls hie eyn ehe ist, eyn voreynung, also das sie eyn fleysch werden und vater und muter vorlassen, und

Hohel. 6,7 f.

11 wer nichtt] hilfft nichts *XII* 12/14 ist. Wañ er mir seine knecht, seine prophetē geben hat, so het er allein stuck gegebē, partecken. Die gaben seind allein *XII* si seruos suos, prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quàm frustum duntaxat impertißet? Dona, tantum sunt *c* 13 den] dem *BC* 13/14 brewtegam *C* 15 ist *(nach* braut*) fehlt XII* 16 gegeben *XII* 17 rechten *CXII* 19 meyn] meum corculum *c* 21 bringen *C* 25 vor] vorhyen *XII* hübscheft *C* hüpscheft *XII* Paulus vñ spricht *XII* 26 seynem tzarten *B* *am Rande:* Titū. iij. *XII* 28/29 er ir sein *XII* 29 seynn] ein *XII* 30 Sponsus bonorum myrmecia comitatus aduenit *c* 31 allem übel *CXII* hertzenleyd *XII*ᵇ 31/32 vereinigung *XII*

Ezech. 16, 6 ff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hic diceres: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accomodatis|simum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc cum dominus 5 vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expandit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut tunc vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezech|ielem rursum fornicata 10 est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

---

3 sponsa *c aus* sponsus *zu 5* Esa. 54. *r*

hangen eyn dem andern an, so folgts baldt, das sich eyns des andernn annhem und nicht vorstosse, ßo es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig kranck und ungeschickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du must mich 15 haben, so muß er den meynn ungluck auff sich nemen alßů mal. Alßo sint denn mein sund die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die ßwey, sund und gerechtigkeyt, konnen nicht bey samen stehn, hymmel unnd helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zůsammen kommen, so muß eyns das ander vorßeren und vorschmeltzen, 20 das wyr zůsammen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeyt so unvorgleychlich stercker den mein sund, sein leben unmeslich stercker den mein thot, den er ist das lebenn selbst, do sich alles leben antzunden muß, das kann ich den nicht, also vorschwindt den meyn thot in seinem leben, meine sund yn seyner selig-keyt. Do klemmet sich meynn sund in dem thurangel und vordirbt, vorghet, 25 und die weyl den meyn sund, mein unflat weg ist, so muß er mich den tzyeren und kleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Alßo nem ich den an alle seyn ding und er meins, wie der prophet Ezechiel sagt am Ezech. 16, 6 ff. 16. capitel 'Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackett gewest, und 30 deyn bruste warn dir auffgeblotzen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meynn kleidt auff dich gebreit und hab dir dein scham bedeckt, hab dir geben meyn wort und hab dir schône rothe schu angetzogen'. Do vortzelt er vil wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er wye sie sey tzů eyner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns bekleit mit seinen 35 gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

---

12 eyn] ains *C* eins *XII* folgt es *C XII* *13/14* nicht *bis* ist *fehlt c* *14* wenig *C XII* Was dann eins an *XII* *18* künden *C* künnen *XII* bey samen] bey einand' *XII* *19* thot *bis* nicht *fehlt XII c* *30* dich] dir *XII* *33* schůch *C XII* erzelt *XII*[b] *34* sagt] cōqueritur *c*

helt, das er nichts hab vonn ym selbst, sonder alleynn Christi gut, und
gleubts auß herʒen und kan nyt ungeʒweyffelt sagen: Du bist meyn, der ist
noch keyn christenn nichtt. Nu dye weyll Christus meyn ist und ich bin seyn,
stost der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stost die sund
5 do her, so hab ich Christum, der ist meyn gerechtigkeyt, stost die hell unnd
vordammnis do her, ßo hab ich Christum, der ist meynn seligkeyt. Alßo es
stosse nu her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich furwendenn,
das myr nichts schadenn kann, und die voreynigung gotlycher natur mit der
menschlichen ist angeʒeygt yn dem hochʒeytt byldt, und die hoche liebe, die got
10 ʒů uns hat, yn der braueth lyebe.

Nu das hochʒeytt kleydt ist Christus, den ʒyhn wir an durch den
glaubenn, wie der apostel sagt 'ʒyhet an den herrnn Christum Jhesum'. Röm. 13, 14
Darnach gibt das kleyd ein glanʒ von im, das ist, der glaub yn Christum
gibt frucht vonn im, das ist die lyebe, die wircket durch den glauben yn
15 Christum. Das seyn den guthe werck, die also von dem glauben glanʒen,
und gar umbsunst do hyn, alleyn dem nhesten ʒů nuʒ, sonst seyns heydenische
werck, wo sie nicht auß dem glaubenn flyessen, dye werdenn denn hyndenach
ʒů nychtt unnd vordampt und yn die eußerlichenn finsternissenn geworffen.
Das bedeut hie, das den die hend und füsse gebunden werden, den hend seyn
20 die werck, füsse der wandel, yn die er villeicht wirt vortrawett haben und
alßo nicht ann Christo alleyn hangen. Den mann gibt ym hie schult, das
er nicht das hochʒeyt kleydt, das ist Christum, angehabt hat, darumb muß
er mit den wercken vorterben, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß
dem kleydtt, her geglanʒet. Darumb wiltu guthe werck thun, ßo gleube
25 vor, wiltu frucht tragen, so werde ʒůvor eyne brautt, folgts darnach rauß.

---

7 nu her] håryn *XII* 10 braut *C XII* 11 ʒyechenn *C* 12 *am Rande:* Rom. xiij. *XII* 15 Das] da *BC XII* den] die *C XII* 16 nechsten *C XII* 17 fleyssen *B* 19 quòd ille manibus et pedibus instar quadrupedis constringitur *c* den] deñ die *XII* 21 nit *C* 24 wilt du *C XII* 24/25 ßo gleube vor] fidem choragum facias *c* 25 Wilt du *C XII* darnach selbs heruß. Amen. *XII* rauß. Amen .rc. *C* ille prosiliet, Amen. *c*

60 — 9. November 1522

Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4, 47 ff.

Euangelion Johann. iiij.

'Es war eyn konigischer, des son lag kranck ynn Capernaum, diser horet das Jhesus kam von Judea ynn Galilea' — 'und er glewbt mit seynem gantzen hauss'.

NNn diesem Euangelio ist uns furgebildet eyn sonderlich exempel des Glawbens, denn S. Johannes zeygt wol drey mal an, das diser amptman geglawbt habe, das wol billich yemand möcht bewegt werden und fragen was er fur eyn glauben mus gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio geleret, das ich meyne, man soll es fast wol verstehn, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, mussen wirs auch offt widder handlen.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glawb durchs Euangelion eynem yden menschen den herren Jhesum gantz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getaufft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heyligen ym hymel. Wyr sind alle gleych ym glauben und hat eyner den schatz eben so voll und so gantz als der ander.

Diss Euangelium sagt nu weytter vom zunehmen des glawbens, Da

---

1 fehlt B Auff Sontag vor Martini. *III** *2—4 lautet bei B III*:* Das Ewangeliū (Euangelion *III**) beschreybt Johānes am .iiij. capitel, vnd laut also. ¶ Es war ein Künigischer, des sun lag kranck zu Capernaū, diser höret das Jesus kam von Judea in Galileam, vnnd gieng hyn zu jm, vnd bat jn, das er hynab köm (kem *III**) vnd hulff seinem sun, dann er lag todt kranck. Vnnd Jesus sprach zu jm 'Wenn jr nit zeychen vnnd wunder sehet, so glaubt jr nicht'. Der Künigisch sprach zu jm 'Herr, kum̄ hynab, ee dan̄ mein kindt stirbt'. Jesus sprach zu jm 'Gee (gang *III**) hyn, dein sun lebt'. Der mensch glaubt dem wort, das Jesus zu jm saget, vnd gieng hyn, Vnd in dem er hynab gieng, begegnetten jm seine knecht, verkündigten jm vnd sprachen 'dein kindt lebet'. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit jm worden wer. Vnd sie sprachen zu jm 'Gestern vmb die sibenden stundt, verließ jn das fieber'. Do merckt der vater, das es vmb die stundt ware, in welcher Jesus zu jm gesagt hette 'Dein sun lebet'. Vnd er glaubt mit seinem gantzen hauß. *5* Ewangelio *E* Ewangelio (euangelio *III**) sehet jr, das vnns Johannes für bildet *B III** sonderlich *fehlt B III** *5/6* vom glauben *B III** *6* denn S. Johannes] vn̄ *B III** *7* yemand] einer *B III** *8* müß *B III** der Euangelist] er *B III** *9* dauon *B* da von *III** machet. Ewer lieb hat gnugsam gehört vom *B III** geleret *fehlt B III** *10* man soll es] jr verstets nun *B III** verstehn *fehlt B III** ymerdar] ymer *B III** *11* auch offt widder] aber *B III** handeln *BC* *12* habt jr also gehört, das *B III** *12/13* Ewāgeliū, bringt einem *B III** *13* heym bringet *fehlt B III** *14* eben so vil *B III** *15* das man heüt taufft nit weniger *B III** Peter oder ein ander heylig *B III** *16* seind *B* ym glauben *fehlt B III** *17* voll] wol *B III** woll *C* als ein ander ꝛc. *B III** *18* Das Ewangeliū *B III** Zum (Zům *F*) andern sagt diß Euangelium nu *EF*

wird es nu ungleych. Wie wol der glawb Chriſtum und alle ſeyne gutter
vollig hat, ſo mus er dennoch ymer getrieben und geuͤbt werden, das er ſeyn
gewiſs ſey und den ſchatz feſt hallte, Da iſt eyn unterſcheyd unter den zweyen:
Wer das ding hat und wer es wol faſſet, das iſt unter eynem ſtarcken und
5 eynem ſchwachen glawben. Eyn ſolcher groſſer ſchatz will wol gefaſſet und
verward ſeyn, das er nicht leichtlich můg verloren odder genomen werden.
Ich hab yhn wol gantz, ob ich yhn ſchon ynn eyn monblath gefaſſt het,
iſt aber nicht ſo wol verwaret, als wenn ich yhn ynn eynen eyſen kaſten
ſchloſſe etc.

10 Darumb muſſen wyr alſo leben auff erden, nicht das wyr dencken etwas
anders das do beſſer ſey zu erlangen denn wyr itzt haben, Sondern das wyr
darnach trachten, wie wir das gutt gewiſs und feſt faſſen von tag zu tag,
yhe mehr und mehr. Wyr durffen nichts anders ſuchen denn den glawben,
Aber da muſſen wyr auff ſehen, wie ſich der glawb mehre und ſtercker werde.
15 Alſo leſen wir ym Euangelio, das wie woll die iunger Chriſti on zweyffel
geglawbt haben (dann ſie hetten dem herren ſonſt nicht nach gefolget) ſo
ſchilt ſie dennoch Chriſtus offt umb des ſchwachen glaubens willen: Sie hatten
wol eynen glauben, aber wenns ans treffen gieng, lieſſen ſie den faren und
hielten nicht.

20 Darumb iſt es nicht alſo, wie uns die unnutzen ſchwetzer gelert haben,
die uns fawl und unachtſam machen, ſprechen alſo: Wenn eyner das geringſt
troͤpfleyn odder füncklein hab von der lieb und genad, ſo wird er ſelig. Die
ſchrifft leret, das man zunehmen mus und fort faren. War iſts, das du
Chriſtum haſt durch den glawben, ob du ſchon den ſchatz ynn eynem ſchlechten
25 tůchlen haltiſt, muſt aber dennoch ſehen, das du yhn wol faſſiſt und dyr nicht
nehmen laſſiſt. Alſo iſt diſer amptman odder konigiſche, wer er geweſen iſt
(ich hallt er ſey des konigs Herodes diener geweſen) ſo fern ym glauben, das
er gleubt, wenn er Jheſum kund ynn ſein haus bringen, wurd er gewiſlich
ſeynem ſon helffen. Denn er hatte gehort das wort Gottis odder das Euan=

---

1 wird es nu] iſts *B III** wirt er nů *F* Wie wol *fehlt B III** 1/3 glaub muß
getriben vnd geuͤbt werden dann wiewol er Chriſtum vnd ſeine guͤter vor hyn hat, muß er dan=
nocht ſehen, das ers gewiß ſey vnd veſte *B III** 2 dannoch *EF* 3 unter den zweyen *fehlt
B III** 4/6 ſtarcken glauben vñ eim ſchwachen, So ein groſſer ſchatz iſt baß verwaret
wenn man jn wol faſſet, das *B III** 6 moͤg *EF* 7 mahen blat *B III** manbladt *D*
8 jnn eyſeren *III** eyſenen *B* 9 ſchlieſſe *B III** 10 dencken] mainen, das wir *B III**
11/12 ſey, woͤllen erlangen, Sunder dencken, das wir das gewiß *B III** 12 faſſen] halten *B III**
13 nichs *D* ſůche *D* 15 Alſo] ſo *B III** wie woll *fehlt B III** on zweyffel *fehlt B III**
16/17 gefolget, Aber doch ſchilt ſie Chriſtus *B III** 17 dennocht *EF* umb] von *B III**
willen] wegen *B III** 20 alſo] als *B III** gelert haben] leren *B III** 23 War iſts]
Es iſt wol war *B III** 25 tůchlen] gefeß *B III** tüchlein *EF* muſt] du muſt *B III**
dannocht *EF* 25/26 faſſeſt vnd behalteſt. Alſo diſer *B III** 26 Kůnigiſcher *B* 27 ſo
fern] iſt ſo tieff *B III** ferr *F* 29 ſeynen *D* Denn *fehlt B III** hatte] het *B* hett *III**
hette *F*

gelium von Christo, das er yderman gerne hulffe, wer zu yhm bracht wurde, und niemand seyn guttickeyt versagt. Das fasset sein glawb, der machet das er hyn zu Christo ist gangen. Wenn sein hertz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weyss ob er dyr helffen kan odder helffen will, were er nicht zu yhm gangen. Drumb ists gewiss, das er yhm vorhyn Christum also 5 eyngebildet hat und glewbt, er wurd ym helffen.

Das ist die natur und art des glawbens, das er dem menschen also yns hertz bildet und spiegelt die guttickeyt Christi. Also schreybet die Epistel Hebr. 11, 1 ad Ebreos: 'Der glawb ist eyn zuversicht des, das zu hoffen ist', das ist eyns gutten dinges. Nu steht der glawb dises mans also, das wenn er darynnen 10 blieben und gestorben were, wurd er on zweyffel selig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er yhn also an, hat noch eynen mangel an seynem glawben, strafft yhn und spricht 'Wenn yhr nicht zeychen sehet, so glewbt yhr nicht'. Wie schickt sich das zusamen? Also wie ich vor gesagt habe. Also strafft er auch die iunger ynn dem schiff, da das 15 Matth. 8, 26 ungewitter kam, Matth. 8. spricht zu yhn 'Wo ist ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb ist, doch fellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geůbt ist und zu genomen hat. Darumb must du nicht dencken das damit gnug sey, wenn du angefangen hast zu glawben, sondern eyn vleyssig auffsehen haben, das der glawb fest bleyb, 20 sonst gehet er zu boden, Must sehen wie du den schatz den du gefasset hast, mugist behallten. Darumb ist das zunehmen des glawbens ia so starck als der anfang und woll stercker, ist aber alles Gottis werck. Der iung milch glaub ist noch suess und gering, Aber wenn die zůge kommen und der glawb angefochten wird, da mus Gott den glawben stercken. 25

Darumb were disem menschen nicht beholffen gewesen mit dem glauben den er ym anfang het, er het mussen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komen wer und yhn gesterckt het. Wie sterckt er yhn aber? Der amptman glaubte, wenn er zu yhm yns haus keme, kundt er seynem son wol helffen, Da gibt yhm Christus eynen stoss, sawer und eyn hart antwort: 'Wenn yhr 30 nicht zeychen sehet, so glaubt yhr nicht'. Mit den wortten gibt er dem

---

1 helffe *B* 2 der glaub *B III** 3 sein] das *B III** wer also gestanden *B III** 4 waißt *D* 5 gewiss] klar *B III** 6 yngebildet *F* 8 Also] So *B III** schrybet *F* 9 zun (zůn *F*) Hebreern *BF III** ad Hebre. *D* Hebreos *E* 10 er also darjnnen *EF* 11 wurd] wer *B III** seyn *fehlt B III** 12 auch *fehlt B III** dennoch] noch *B III** 13 mangel darinn, vñ strafft *B III** und *fehlt B III** 16 Matthei am .viij. *B* Matt. am .8. *III** 17 rechtgeschaffen *B* 19/20 nit (nicht *III**) also gedencken (dencken *III**), Ja ich glaube das damit gnug (gnůgk *III**) sey, Sunder *B III** 20 fleyssigs *III** der glawb] er *B III** 21 er] es *F* Must] Du must *B III** 22 mo̊gest *EF* Darumb] vñ *B III** 24 sůß *BCDF* wenn] so *B III** zůge] zů *C* 24/25 glaub durch widerwertigkait angefochten *B III** 25 würt *F* 26 were] wer er *B* 29 ko̊me *B* ko̊ndt *BE* 30 Christus ein sawre (sawer *III**) vnd harte antwort, gibt jm ein stoß, Wenn (wann *III**) *B III**

glawben eynen buff, den er nicht hallten kan: Der arme man erschrickt und der glawb hebt schon an zu sincken und zu verleschen, drumb spricht er 'Ey du must eylend gehen, mein son wird sonst sterben'. Da gibt yhm Christus nu eynen sterckern glawben.

5 Und also thut Gott mit allen die er ym glauben stercket: So bringt er yhn ynn eyn andern und hohern grad odder stand, das er starck wird und nu auff eyn andere weys glawbt denn vor, spricht also: 'Gehe hyn, deyn son lebt' ꝛc. Vorhyn wenn er zu yhm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, ytzund glewbt ers, da springt das wort ynn sein 10 hertz und macht ynn yhm eynen andern glauben, und wird eyn recht man. Also gibt yhm der herr zu dem grossen stoss auch eyn grössere sterck.

Denn itzt mus er an dem hangen das er nicht sihet, denn das glewbt er vor nicht, das Christus so starck were, das er seynem son kunde helffen, wenn er yhn nicht sehe und nicht bey yhm were. Das ist erst eyn rechter 15 starcker glaub, Eyn solch hertz kan glewben was es nicht sihet und begreyfft, widder alle synn und vernunfft, hanget alleyn an dem wort, Da scheynet nichts, so hat er sonst keyn behelff nicht denn das ers gleubet. Inn dem glauben mus man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer yhm etwas anders lessit ynn die augen bilden denn das selb wort, der ist 20 schon verloren. Der glawb hanget alleyn dem wort blos und lautter an, wendet die augen nicht darvon, sihet keyn ander ding an, widder sein werck noch verdienst. Wenn das hertz nicht also blos stehet, so ist schon verloren.

Also das wyrs bey eynem exempel sehen: Wenn eyn Pfaff, Munch odder Nonne darauff stehet, das er hat die iungfrawschafft gehallten, odder 25 viel Mess gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild yhm nicht Gottis wort fur, sondern seyne gutte werck, und bawet also drauff, das er meynet, Gott mus yhn drumb erhören, so ist er verloren, denn so lang das bild fur augen ist, kan der glawb nicht da seyn. Darumb wenn nu eyner sterben soll und der todt kompt, und er nu sihet wo er hynaus wölle, 30 wo er den ersten trit hyn thun will, so kompt denn der teuffel und bildet yhm fur wie grewlich und schrecklich der todt ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte fur yhm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilff,

---

1 hallten] erleyden *B* leyden *III** *2* zuerleschen, spricht, Ey *B III** *4* ein sterck im glauben. *B III** *7* ganng *III** *8* lebte ꝛc. *III** *9* kunden glauben] geglaubt *B III** *11* dem] den *F* *12* Denn itzt] Yetzund *B III** *13* köndt *B* kent *III** *14* erst] allerst *B III** *15* glauben *C* *17* ers] es *B III** *19* anderst *D* leßt *E* laßt *F* selb *fehlt B III** *20* schon *fehlt B III** *21* ding nicht an *B* weder *BF III** *22* verdienst ꝛc. Das lernet versuchen, ob jr auch ein sollichen (solchen *III**) glauben habt, wenn *B III** ists *BEF* *23* Als, das jr ein exempel habt, wenn *B III** münich *B* *24* daruff *DEF* *25* gleichen ꝛc. *III** *26* also] so *B III** darauff *D* daruff *EF* *27* müß *B III** erhören ꝛc. ist *B III** *28* für den augen *B III** *29* sol, das der *B III** *30* kumpt *EF* *31* darzu *B* darzů *DEF* *32* vor jm ꝛc. *B III** hülff *E*

so lang er das fur augen sihet. Wenn er klug were und also thet, das er yhm keyn ander bild liess yns hertz bilden, und blieb alleyn an disem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran hellt, der mus bleyben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber diss ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie sihestu wie es disem menschen hie so sawer wirt, als auch den Aposteln ym Euangelio, da sie ym schiff auff dem wasser furen und das schiff unter gehen wolt und die wellen daher yns schiff schlugen, das sie den tod fur den augen hatten, da liessen sie das wort fallen. Hetten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wyr das wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wyr auch, so hette es keyn nott umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, musten sie fallen und weren verdorben, wenn Christus nicht hette geholffen. (Matth. 14, 22 ff) Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, must yhn das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen lies, sahe er eynen wind daher brawsen, da erschrack er und hub an zu sincken.

Darumb hab ich gesagt das man alles mus faren lassen und alleyn an dem wort hangen: wenn wyr das gefasst haben, so lass darnach wůeten und toben wellt, todt, sund, hell und all ungluck, Lessist du aber das wort faren, so mustu verderben. Das sehen wyr auch an den leuten die nach zeyt= licher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trawen sie Gott wol, sprechen, sie haben eyn genedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweyffeln, so ists dann aus, denn sie byldenyhn das fur ynn die augen, das nichts da ist und keyn vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich ernehren sollen, so treybt denn die sorg den glawben aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dechten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er wöll mich ernehren, ich will hyn gehn und (Matth. 6, 33) erbeytten, er wirdts wol machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reych Gottis, so wird euch das alles zufallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihenis aus den augen, so hets nicht nott, So lang du dyr aber dein armut ynn die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Diser Amptman hette auch wol eyn solch augen bild gehabt, das er hette mugen dencken: Er will mich nicht erhoren, gibt myr eyn sawer ant=

---

1 vor *B III** 3 lebend] leben *B III** 4 der *fehlt B III** bleybt rc. *III** 5 Das ist aber (aber *III**) fast schwer *B III** zethůn *E* thun, jr sehet wie *B III** 6 sawr *C* 8 fur] vor *B III** den *fehlt B* hetten *DF* håtten *E* 9 geglaubt *B III** hab ich *B III** 10 bleyb ich auch *B III** so] Da *B III** 11 aber *fehlt B III** 12 håtten *E* hetten *F* 13 Matth. 14. *fehlt B III** 18 wůten *BF III** wůtten *D* 19 alles *B* Låssestu *EF* 20 den *fehlt B III** 21 ist vn̄ die taschen vol rc̄. So *B III** 24 fur] vor *B III** 25 sollen rc. So *B III** 26 aber also theten, vnd fasseten das wort gottes (gottis *III**) vnd gedechten *B III** 27 der *fehlt B III** 28 Sůcht *E* von ersten *B III** 29 Gots *D* fallen rc. *III** 30 jhens *EF* 31 armut, also in dein augen *B III** glauben rc. *B III** 33 gedencken *B* saüre *E* sawre *F*

wort, will nicht mit myr gehen und weyset mich ubel ab, Hette er das gefasset ynn die augen, so were es verloren gewesen. So er aber das selbige aus den augen schlecht, gibt yhm darnach Christus eynen gutten trost, spricht 'Gehe hyn, deyn son lebt'.

5 Das ist die art und natur des glawbens, also geht Gott mit uns umb, wenn er uns will stercken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er sagt 'Wyr spiegeln uns ynn der klarheyt des herren (odder die klarheyt des herren spiegelt sich ynn uns) mit auffgedecktem angesicht, und wir werden verklert ynn das selbig bilde und faren von eyner klarheyt ynn die ander, 10 als von dem herren der da ist der geyst'. Die klarheyt des herren ynn Paulo ist die erkentnis Gottis, Moyses hat auch eyn klarheyt, das ist erkentnis und verstand des gesetzes: wenn ich des gesetzs erkentnis habe, do sehe ich yhm ynn sein klar angesicht und ynn sein helles liecht hyneyn. Nu aber sind wyr da hyndurch und haben eyn hoher erkentnis des herren Christi, wer den erkennet 15 als den man der da hilfft, der da krafft gibt das gesetz zu erfullen, durch welchen wyr haben erlanget vergebung der sunde, so spiegelt sich seyn klarheyt ynn uns, das ist: Wie der sonnen glantz sich spiegelt ynn eynem wasser odder ynn eynem spiegel, also spiegelt sich Christus und gibt eynen glantz von sich yns hertz, Also das wir verklert werden von eyner klarheyt zu der andern, 20 das wir teglich zunehmen und yhe klerer und klerer den herren erkennen, denn werden wyr verwandelt und verklert ynn das selbig byld, also das wyr alle eyn kuche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu, das wyrs selbs thun aus eygen krefften, sondern Gott mus es thun, der da der geyst ist. Denn ob schon der heylig geyst solche klarheyt und erleuchtnis ynn uns 25 anfehet und uns darnach verlies, so weren wir wie vor.

2. Kor. 3, 18

Des mussen wyr nu gerustet seyn, das wir nicht bleyben stehen ynn eynem grad, sondern ymmer zunehmen. Darumb mus das creutz, anfechtung und widerwertickeyt komen, darynnen der glawb wachse und starck werde, Und wie die klarheyt des glawbens zunymmet, so nymmet auch zu des leybs 30 kasteyung. Yhe stercker der glawb und geyst ist, yhe schwacher das fleysch wird, Und yhe geringer der glawb, yhe stercker das fleysch ist, und yhe weniger yhm ab brochen wird. Wyr dencken also: Wenn ich meynem nehisten soll

1 geen, schilt mich darzu rc. Het *B III** 4 lebt rc. *B III** 6 wenn *bis* stercken *fehlt B III** sant Paulus .ij. Corinth. iij. *B* Paulus *EF* ad *fehlt F III** 9 andern *B III** 11 das erkantnuß (erkentnus *III**) *B III** 12 gesetzs] gesetz *B III** sihe *B* syhe *F III** 13 sind wyr] sein wir *B* 17 das ist *fehlt B III** ein wasser *B III** 18 ein spiegel *B III** eynen] einem *EF* 19 sich yns *bis* von *fehlt D* 21 wir also verwandelt *B III** also] So *B III** 22 kuche] kirch *B III** Christo *B III** geet (gehet *III**) also zu, nit (nicht *III**) das *B III** 23 ist rc. *III** 24 erleüchtnüß *F* 25 vor rc. *B III** 27 sonder *D* creütz mit anfechtung *B III** 28 komen] her kumen *B III** 29 die *fehlt III** 30 vnd der geyst *B III** 31 glaub ist, ye *EF* 32 abgebrochen *B III** gedencken *B* nechsten *BDEF* negsten *III**

ymer helffen, wo bleyb ich denn, wo will ich zu letzt hynaus? Wenn wyr aber den rechten glawben und den Christum ynn uns gespiegelt hetten, wurden wyr nicht also zweyffeln, das wir nicht genug wurden haben, sondern also dencken: Gott wird wol beratten, wenns gebrechen wird. Wenn wyr aber ynn eynem solchen kleinen puff verlieren, was wöllen wir ym grossen thun? Sihe, also sollt der glawb teglich geůbt werden und zunehmen, so gehen wyr dahyn und bleyben heut wie gestern, morgen wie heut, das ist nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes diesen man preyset, das er habe zu genommen ym glawben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym gangen, begegneten yhm seyne knechte und sagten yhm das sein son lebte, und er erfur, das seyn son eben die selbige stund genesen were, da der herr hatte yhm gesagt 'dein son lebet', Und er glewbte mit seinem gantzen hause. Da sagt der Euangelist abermal, das er glewbt habe. Ey, hat er nicht vorhyn glewbt? warumb ist er denn vor zu Christo komen?

Das ist nu eyn vollkommer glawbe, der ist bestettiget durch das wunderzeychen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns volkomen mache, und setzt uns ymer ynn eynen höhern stand. Wenn wyr also hyndurch kommen, so kommen wyr denn ynn die erfarung und werden unsers glawben gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld reyfft und gewynnet die půff, wird der sach so gewiss, das ers erferet und befindet, das yhm geholffen ist durch den glawben, und stymmet gleych zusamen zeyt, zeychen und wort mit dem glawben.

Was hat er denn ytzund glewbt? nicht das, das der son gesund worden were, denn der glawb ist nu aus, ist geschehen und nu hyndurch, denn er sihets fur augen, das der son lebet. Aber aus der erfarung kommet nu eyn ander glawbe, das yhm Christus fort mehr helffen wurde ynn andern nötten, Und was er yhm mehr fur eyn tunckel byld furschluge, das selbig glewbte er. Wenn ytzund der herr hette zu yhm gesprochen: Gehe hyn und styrb, so wurde er sprechen: Wie wol ich nicht weys, wo ich hyn farhen soll, wo die herberg ist, doch weyl ichs vor versucht habe was der glawb ist, will ich

---

2 aber *fehlt B III** und den Christum *fehlt B III** 3 zweyffeln] wancken *B III** 3/4 Sunder (Sonder *III**) Got wurdt (wirt *III**) wol *B III** 4 wurdt *B* 5 ynn eynem] ein *B III** in grössern *B III** 12 selbige] selb *B III** were] war *B* het zu jm *B III** hätte *E* hette *F* 13 hauß 2c. *B III** 14 das er geglaubt *B III** 15 vor *fehlt B III** 16 nu *fehlt B III** volkumener *B* volkomner *E* volkumner *F* volkomener *III** 18 setze *B III** stand 2c. *III** 19 glaubens *BD III** 21 ers gleich erfert (erferet *III**) *B III** 24 dan geglaubt *B III** 25 denn *(vor* der*) fehlt B III** 26 siechts *E* sichts *F* fur] vor *BEF* Aber *fehlt B III** 27 fort Christus helffen wirt *B III** ynn andern nötten] was jm wirt an ligen *B III** 28 für schlůg *B* furschlůg *III** 28/29 glaubt er von yetzund, wen der herr *B III** 29 und *fehlt B* so *fehlt B III** 30 hyn ich *B III** 31 herberig *E* herwerg *III** vor *fehlt F*

widder an dem wort hangen, du hast myr vor geholffen, als ichs auch nicht sehen odder begreyffen kunde, so wirstu ytzund aber helffen.

Also auch, wenn Christus zu yhm gesagt hete: Lass haus und hoff und was du hast fur gutter faren und kom, folge myr nach, Hette er nicht gedacht: ya wie solt ich mich erneeren? Es were wol eyn byld fur augen gestanden, dort ist allerley genug, hie ist nichts, soll ich yhenes faren lassen, wo will ich hynaus? Aber er wurde itzt also dencken: wie wol nichts da ist und ich nichts sihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helffen, ich habs vor auch so versucht. Solchs ist der vernufft unmuglich, aber der glawbe kan es alles thun.

Drumb ubet sich der glawbe also ynn mancherley anfechtungen, und komen alltag new anfechtunge, denn die allt erfarung kompt nicht allweg widder, als man hie sihet: Diser mensch hat schon ihenes werck des glawbens braucht, ist nu hynweg, wird nicht mehr widder komen, er mus aber nu eyn anders versuchen. Darumb yhe mehr eyn mensch der selbigen versuchungen hat, yhe besser es mit yhm steht, Jhe mehr er der puff gewynnet, yhe stercker er Christum fasset und wird also geschickt, das er bereyt ist alles zu tragen was yhm Christus aufflegt.

Des gleychen ist es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch ymerdar zu, Das ich ytzund gleube, das da verzeytten geschehen ist, ist nichts nutz, sondern mein glawb mus allweg auff kunfftige ding wartten. Also da Gott hies Abraham aus seynem land gehen, da thet ers und glewbts, da er nu hyn ynn ihenis land kam, hies er yhn aber ynn eyn anders gehen, darnach aber yn eyn anders: also hat ymer sein glaube zu genomen. Darnach ist ers so gewiss worden und hat gespuret und erfaren wie Gott mit yhm handelt, und ist eyn solch volkomen mensch worden, das er auch seinen son wold opffern. Daraus folget auch das, der solchs viel versucht, das der auch deste lieber ynn todt gehet. Also sihestu wie allhie beschrieben ist eyn Exempel eynes zunehmenden glawbens, das ist nu klar gnug, Darumb nym es wol

---

4 nach rc. *III** 5 sol *B* soll *III** Es *fehlt B III** fur] vor den *B* vor *EF* vorn *III** 6 dañ dort *F* 7 Aber er] sunder *B* sonder *III** itzt *fehlt B III** gedencken *B* 9 versucht rc. Das ist *B III** vernunfft *BCDEF III** 9/11 der glaub aber thuts. Also ůbet *B III** 11 also *fehlt B III** anfechtung *B III** 12 anfechtũg *B III** kummet *B* komet *III** 14 er *fehlt B III** ader *III** nu *fehlt D* 15 versuchung *B III** 16 besser] baß *B III** es] er *B* 17 fasset rc. *III** 20 ymmer dartzů (darzů *D*) *CD* ytzund *fehlt EF* vor zeytten *BDF III** 21 kunfftige] zukünfftig *B* 22 Abraham hieß *B* da *fehlt B III** glaubte *B III** 23 nu *fehlt B III** 24 anders rc. *III** also] So *B III** 26 und ist eyn solch] das er so ein *B III** worden ist, das *B III** 27/28 opffern. Darumb wer das vil versucht, der stirbt dann dester (deste *III**) lieber. So sehet jr, das wir hie haben ein exempel *B III** 27 der *(vor* auch*)*] er *F* 28 dester *D* desto *EF* 29/428, 1 nements zu *B III**

zu hertzen. eyn iglicher hat sein ubung wol, dabey er kunde den glawben uben, das er Gott vertrawet, das er yhm werd helffen, so wird er auch brůfen můgen wie yhm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glawben. Es geht ymer eyns aus und eyn newes widder an, das wyr sehen und greyffen mugen, das unser herr Gott warhafftig ist. Wenn wyr denn vertrawen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wyr darnach auch glewben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glawben geredt.

Das ander teyl ym Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbs wol sehen, Es ist klar genug anzeygt, das nicht nott thut viel davon zu reden, wie Christus diesem mann dienet und hilfft, Er hat selbs keynen nutz davon, sondern thuts lautter umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes sons. Was mehr ynn disem Euangelio ist, das da gehort zur geystlichen deuttung, und die auslegung von wort zu wort wőllen wyr den rhuigen geystern befelhen.

61 — 23. November 1522

Predigt am 23. Sonntag n. Trinitatis.

De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15 ff. — In hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summae impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hic adverte Tria fuisse in ve|tere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. Hi qui vivebant sub lege facientes vel non fa|cientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

---

1 hertzen, vnd fassets wol, ein yeder (yglicher *III**) *B III** dabey] damit *B III** kunde *fehlt B III** 1/2 glauben treybe, wenn (wañ *III**) jr nit (nicht *III**) mer habt, werdet jr doch da haim in ewern heůsern genug (genůgk *III**) finden, vō der teglichen narūg. Da bey lernet den glauben ůben *B III** 2 er *(vor* Gott*)*] jr *B III** yhm] euch *B III** erneren, So werdt jr *B III** 3 můgen brůffen *B* mőgen *EF* mőgē brůfen *III** wie yhm] das euch vnser herr *B III** kan also] so darnach *B III** faret *B III** 4 glaubet *B III** wyr] jr *B III** 5 můge *B* můgt *III** ist, dañ wenn (wan *III**) *B III** wyr] jr *B III** 6 habt *B III** uns] euch *B III** werd *fehlt B III** 6/7 kőndt jr *B III** 7 jm auch *B III** uns die] ewer *B III** 8 geredt *fehlt B III** 9/10 lieb sehet jr selbs (selb *III**) wol, es *B III** 10 angezaygt *B III** daruon *D* 10/11 reden, Jr sehet wie Christus *B III** 11 daruon *B* 12 sehet jr *B III** 13 Kůnigische *B* sůns *F* 13/14 suns. (ßons ꝛc. *III**) Das ander ding, das da gehőrt zu dem Allegorijs vnd außlegūg *B III** 14 die *fehlt EF* 15 růwigen *D* den kőnigen peyssern lassen (lassen ꝛc. *III**), Vnd got den herren (herrn *III**) anrůffen. *B III** 16 22. *c sp in* 23 Matth 22 *r*

secundum legem et paucissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sic Euangelium est quod bona vult, verbum bonum
5 et suave. Sunt qui Euangelium servent et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangeliis. Hodierni Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Com-
10 probatur enim Euangelium exemplis. Interpretacio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequiebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus eciam populi assensu damnaretur. Igitur qui praecipui erant eius factionis et sapientissimi quique, coram hominibus integerrimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant,
15 quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque coram hominibus probissimis institutis, non enim homo coniicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speciosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quib⌊us frustra compares hodiernos nostros principes 2c.
20 nam ad eos sunt azini ad lyram. Sciebant enim omnem legem, Rationis erant ac iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim ducuntur ex
25 naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoc, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egeant ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoc modo eum adorti fuerimus, capiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur
30 nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illico cervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit dandum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sic fiet, ut populus eum sit lapidaturus dicentem contra legem. Ecce insidias et perversitatem
35 naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit ʻOmnis homo mendaxʼ. Röm. 3, 4
Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis locuturus sit, mentitur, quicquid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni
40 esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso ʻGeni- Matth. 23, 33

---

zu 18 Magister scimus *r* *zu 39* i. e. cor *r mit* est *durch* ┼ *verbunden*

mina viperarum' appellat. En egregius hominis titulus, glorietur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praecipue in magnis et claris est ingeniis. Si revolvas Grecorum, Iudeorum et Rho⌊manorum historiam, invenies optimos et sapientes principes qui cum 5 humana laude administrabant imperium, sed fuisse αθεος ac sibi ipsis fidisse, nihil dei potentiae tribuisse. Je weniger eyner geschickter ist coram mundo, eo minus contra deum agit, die angesehen und anschlegig bey der welt seyn, die betrigen und ligen mher dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non consyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, 10 sie konnens wol und meisterlich menteln. Scriptura sepenumero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et bestias, nempe qui grassentur et vorent omnia suis insidiis. Huc pertinet, quod in veteri testa⌊mento aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia sunt iam dicta et alia quaedam, Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos 15 esse homines fortissimos, potentes, divites, ingeniosos, sapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac seducant sua speciositate sapientiae et potentiae. Videntur enim tales esse de quibus non cogitari possit, ut aliquid mali audeant. Nulla igitur fidutia prorsus est habenda in hominem aliquem, non crede cuiquam: seducit te, 20 quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non credis. Ergo Jer. 17, 5. 7 scriptum est 'male⌊dictus homo qui confidit in homine', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non potest constare vita hominum, nisi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fidutia est in homine habenda, destruetur humanum 25 commercium? Respondeo: verum est, opus est, ut alter alterius vivat ope, sed illud volo, ut quicquid egeris vel vendicione vel empcione cum homine, credas esse incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fidutia in deum, ut dicas: O deus, tu meus es deus, tua est mea vita, anima, corpus, substantia, bona, venter et omnia quaecunque 30 tandem sunt, secundum vo⌊luntatem tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non sis me derelicturus in periculosa actione cum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu si agnoscis mihi esse bonum, fac, servet mihi fidem, sin non, minus servet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidisti, est homo bonae fidei, integer, ego certus sum, quod fidem sit ser- 35 vaturus, iam excidisti a Christo, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuisti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini. Röm. 3, 4 Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hac falsa

5 qui *über* cum *zu 6—10* Non fidendum esse eciam familiarissimis habes exemplum Iudae Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum ꝛc. *r* *zu 13—17* de perfidia hominum vide copiosissime Hiere. 9. Et Miche .7. Et deute. 13. *r* *zu 23* Occupatio *r* *zu 38* Titulus Hominis *r*

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic
5 facturus sum, ego illi credam, quia sanctus S. Hiero⌊nymus, Aug⌊ustinus, Tho⌊mas haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hic de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug⌊ustinus in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man scheyst ym yn sein regl, si eam instituit, ut per eam salventur homines.
10 Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Iudas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendatium, Regulas, Cappas, Cerimonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu
15 igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus tocius mundi et Episcopis ꝛc. Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et trium-
20 phus. Adrianus, Traianus, Dioclecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerūt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesares qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri
25 oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicunque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam Röm. 13, 1
30 a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo cathenam? certe non. Sic eciam ferenda est potestas
35 principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed pacientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substanciam auferant, vitam et quaecunque habes, dic:

---

12 ii *über* quos *zu 14* Obiectio *r* Vis] Vir *zu 19* Exempla *r* *zu 25* Reddite Cesari ꝛc. *r* *31* quod *c aus* quando *zu 32* Similitudo *r*

lubens do, agnosco vos dominos meos, obediam, si recte administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Dic: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Nam reg|num vestrum est tantum re|gnum mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesarem ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei contra quod non praevalent portae inferorum. (Matth. 16, 18)

62 — 25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Bruchstück)

Erstlich wöllen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben HErrn Jhesu Christi und kindisch davon reden, wie sie S. Lucas mit schlechten einfeltigen worten beschrieben hat, umb der Jugent, die imer da her wechst, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jerlich auch hören, lernen, fassen und behalten mogen und auch wir alten gereitzt werden, dieselben imer mher und mher vleissiger zu treiben und zu betrachten.

Ein gros wunder ists, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter lesst in den leib der Jungfrawen, so sein Creatur und geschöpff ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimpt und ein warer naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ists, das der sone Gottes, die gottliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampten menschlichen geschlechts willen, das er es errette vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunfft am wort vom Creutze stosset, kans nicht aufrechnen, wie sichs reime, das sich die gottliche Majestet, die Himel und Erden nicht begreiffen kan, von eim weib, wie Jere. 30. spricht, (Jer. 31, 22) sich sol umbgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch mher ist, creutzigen lassen, in die untersten örter der welt und zur hellen faren. Nu die vernunfft mag imer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

---

Über Zeile 9 steht Des Ehrwirdigen Herrn D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat *9* nemen ⟨vnd reden von⟩ die *c aus* den schöne(n) tröst=liche(n) von *über* ⟨von⟩ *10* und *bis* reden *rh* *11* der *c aus* des *12* da *über* her *13* jerlich *über* auch auch *über* wir *15* zu *über* betrachten *16* so tieff *über* er *17* in den Jungfrawen leib, so der *über* Jungfrawen sein(e) alda *über* vom *zu 17 über* den *steht* 1 *über* leib *steht* 2 *über* der *steht* 3 *über* Jungfrawen *steht* 4 *über* so *steht* 5 *18* empfangen *über* ⟨und⟩ *19/20* der sone Gottes *über* die gottliche *22* ist *über* ⟨war⟩ solchs *c aus* solche zu hören *über* ⟨rede⟩ hören ⟨wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.⟩ *23* gewesen *über* wie am *bis* Creutze *rh* ⟨dran⟩ stosset *26* sich *über* sol umbgeben *c aus* umbfangen *27* und *über* ⟨und⟩ *28* Nu *über* ⟨Sie⟩ ⟨(⟩die vernunfft⟨)⟩ solchs *über* ⟨des⟩ Uns *c aus* vns

aber ists ein gottliche krafft und weisheit und ein gewis zeichen der seligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, so weren wir all zu mal verloren.

Im Bapstum ward hoch gehaben und gepreiset die keuscheit und reinigkeit Marien der mutter des HErrn: Nu sie ist alles lobs und ehre werd, 5 Aber dis wunderwerck, das der HErr selbs, nicht Maria die Jungfraw thut, nemlich das er ein weibsbild (die schwecher an leib und mut ist denn ein Man und nach Gottes befelh den man fur iren herrn hellt Gen. 3.) nimpt und braucht zu diesem seligen werck und heiliger geburt seines eingeboren Sons, Das hebt erst die Muter hoch, macht sie gros und herrlich, das sie alle 10 kinds kinder preisen, wie sie selbs in irem Gesang bekennet 'Er hat grosse ding an Mir gethan, der da Mechtig ist' ꝛc. Und durch dis werck locket uns alle der HErr auffs freundlichst, das wir uns zu im alles gutes versehen und gewislich gleuben sollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun haben und uns helffen aus allen nöten geistlich und leiblich.

Luk. 1, 49

15 Nu wöllen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig und kindisch davon reden, wo, zu welcher zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite frucht geboren habe. Die Jungfraw ist nicht da heim zu Nazareth, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen, da ir zeit kam, das sie geberen solt, und eben mitten in der finstern nacht, hat also geboren on alle schmertzen 20 iren ersten Son, nicht in der herberg, kamer oder stuben, denn da hatte sie nicht raum, sondern im stall, Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das sie das kindlin hin legte, sondern es in arme geringe tüchlin gewickelt und in ein krippen gelegt.

Hie durch wird uns nu furgebildet, wie dieses liebes kindlin von der 25 Welt empfangen wird, wie sie sich gegen im (und denen so im angehören) hellt. Wie sich die Welt dazu mal gegen im gestellt hat, so thut sie allezeit, fragt nichts nach im, nimpt sich seiner viel weniger an, das sie im und seiner

---

1 weisheit ⟨1. Cor. 1.⟩ 1 Cor. 1. *r* *4* Marien *rh* mutter *c aus* Mutter Nu *c aus* nu *5* Maria *c aus* maria *6/8* weibsbild, nimpt vnd braucht (die schwecher an leib vnd mut ist denn ein Man vnd nach Gottes befelh den man fur iren Herrn hellt Gen. 3.) zu diesem *6 über* weibsbild *steht* .1. *über* die *steht* .2. schwecher an *über* ⟨geringer ist⟩ *7* und ⟨den⟩ nach *über* ⟨den⟩ *steht* .3. *über* nach *steht* ⟨selben⟩ den man *über* fur *über* herrn *steht* .4. hellt *über* herrn herrn ⟨erkennet⟩ *über* ⟨erkennet⟩ *steht* ⟨.4.⟩ Gen. 3. *über* ⟨erkennet⟩ *über* nimpt *steht* 5 *zu 8 über* braucht *steht* 6 *11* dis *über* ⟨solch⟩ *11/12* alle *über* der *12* HErr ⟨auch⟩ auffs ⟨aller⟩ *13* elenden *über* Menschen *15* in *über* ⟨aus⟩ die *c aus* der *15/16* und einfeltig *bis* reden *über* sehen, wo ⟨vnd⟩ zu welcher *16* und wie *über* diese *16/17* Mutter ire *über* frucht *16* gebenedeiete *rh* *17* habe *über* ⟨sey⟩ Jungfraw *über* ist *über* Nazareth *steht* 1 *17/19* Nazareth ⟨gewesen⟩ da ir zeit kam das sie ⟨zu⟩ geberen solt, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen vnd eben in der mitten finstern nacht *zu 17 über* sondern *steht* 2 *zu 18 über* gewesen *steht* 3 *über* da *steht* 4 das sie *rh* *18/19* solt *über* geberen *19* in der mitten *umgestellt* finstern *über* nacht *20/21* denn *bis* raum *über* sondern im stall, Hat *24* ⟨Nu⟩ Hie Hie *c aus* hie nu furgebildet *über* ⟨angezeigt⟩ *25* wie ⟨es⟩ *26* Wie *c aus* wie ⟨sie⟩ sich die Welt *über* sich dazu

Mutter ein handreichung thet, retlich und tröstlich were, Ja lesst sie beide, kind und muter im stal da hinden ligen und sitzen ꝛc. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch irer freundschafft und wolthat zu geniessen. Matth. 8, 20 Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbs spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, darauff er seinen Geist auffgebe, hette, 5 sondern stirbt in der lufft am Creutz.

Das nu die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht gros wunder. Das aber die zu Bethlehem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirte, in des stal der HErr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil 10 schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst wurden sie in im stal und in der krippen, da hin der Engel die Hirten weiset, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dorner und blitz in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Euangelist mit schlechten, einfeltigen worten an, wie sich 15 die welt und sonderlich sein eigen volck dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben uber) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undanck, da fragt niemand nach im, ja verachten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerck thät, wie im Euangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in an= 20 gehören, das ist sein Volck, sein wort haben und predigen und an in gleuben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite fruchte geboren habe. Der Euangelist schreibet, Joseph habe sich auffgemacht und gereiset aus 25 Galilea, aus der stad Nazareth.

---

1 ein *bis* thet *über* retlich und tröstlich ret⟨t⟩lich *1/2* beide *bis* muter *über* sie im stal *2* hinden *über* ligen und sitzen *über* ꝛc. *3* noch *über* ⟨vnd⟩ freundschafft und *rh* geniessen *c aus* brauchen *zu 4* Matth 8 *r* wie *bis* spricht *über* in der Welt *5* hin= legt⟨e⟩ ⟨hat auch⟩ noch *c aus* nicht *5/6* hette *über* sondern *7* die[1] nicht[4]⟨s⟩ von[2] im[3] wissen[5] von Bethlehem *über* gewonet *8/9 über* Bethlehem *steht* .1. *9* (da ⟨es⟩ ja *bis* haben) *rh über* ja *steht* 2. *9/10* in *bis* HErr *über* wirte ⟨mit seinem Gesind⟩ *11/13* sonst *bis* Engel *über* das ist erschrecklich *bis* blitz *zu 12 über* Engel *steht* .1. die Hirten weiset *rh über* die *steht* 2 *13* were nicht *über* ⟨ist⟩ das ⟨nicht⟩ *14* sie *über* wie were *über* ⟨ist⟩ *15* Also ⟨hat⟩ zeigt *rh* Euangelist *über* ⟨HErr⟩ schlechten *über* einfeltigen *16/17* und *bis* volck *über* welt gegen diesem kind bald *16* dem *bis* war *rh* *17* und nach *über* seiner *20* arge *über* Welt *21* haben ⟨vnd⟩ *21/22* und an *bis* Namen *rh* *26* stad *c aus* Stad

63

26. Dezember 1522

Predigt am 2. Weihnachtstage.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 692—698 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64

28. Dezember 1522

Predigt am Sonntag nach Weihnachten.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 698—702 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

Anmerkungen
(einschließlich Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) Seb. Fröschels zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigttätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a iij *ff.) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abermals. Vgl. Kawerau, Ls. Rückkehr von der Wartburg 1902, S. 64f.*

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einigemal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in α *durch Korrektur hergestellte Lesart in* βγ *stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen*
7 nicht *βγ* 13 besthen *β* bestehen *γ* 18 sind *βγ* 24 wir *βγ* 31 dieser *βγ* einen *γ* 38 wirst *β* 39 nicht *βγ* 42 und 44 viel *βγ* 45 wonen *c in* wonend *α* 49 Ruhe *β* Rhun *γ* dieser *βγ* 52 steen *c in* stehen 82 verlogene *βγ* 84 gewalt *βγ* 127 diese *βγ*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß L. auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12/3) agt: ich weyß ja, das ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerůffen bin.

Zu S. LXXV oben ist nachzutragen, daß die acht Sermone in den „XXVII Predigten" *Bl.* a 1ª *bis* e 3ª *stehen.*

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man stets *A* tåglich *B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen* perpetuo *(nicht* semper*) ansehen. P.*

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15/6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095; — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

Zu S. 2, 4 sonderlich *vgl. 15, 1* das die Messe in der weyhe gehalten s. ist. *An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber* sündtlich *gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4/5* die sonderliche messe, *wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte L. (Unsere Ausg. 8, 389, 27ff.) den* haereticus *als* „eigentlich eyn eygensinnigen in gotlichen sachen, einen sonderling" *erklärt, behaftet mit dem Laster,* 'das die Doctores nennen singularitatem, capitositatem ꝛc., sonderlickeit und eygenwillickeit'. *An unsrer Stelle wäre dann hinter* sonderlich *ein* und *zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich* sonderlich *auch Adv. sein könnte in der Bed. 'für und an sich'.*

Zu S. 4 Lesarten. lies 2 solchen *fehlt F st. 2* solchen] reichen *F.*

Zu S. 4, 3 Cauernaum = *Καφαρναουμ. Kapernaum nennt Jesus Mtth. 9, 1 'seine Stadt' und darauf spielt L. doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einfügung*

der Negation in diesen Satz (27 und Aurif.), wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' im von einem Verb mit negativem Begriff abh. Satze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit ůbt *wohl das Richtige getroffen.* uben *öfter in den 8 Serm. z. B. 45, 14; 48, 14; 60, 17 und* uber *4, 9;* ubunge *55, 7.*

Zu S. 5, 6ff. Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten um derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.

Zu S. 6, 1 starcken *BCDE X 27f.* starckern *AF vgl. 50, 12, wo A *B* starcken (sterckern *X 27) haben in demselben Zusammenhange wie hier. Hörfehler? Undeutliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?*

Zu S. 7, 1 fare *A *B n-loser Inf. wie oft in Predigtnachschr., abh. von* sollen *6, 8.*

Zu S. 7, 7. Gegen zu uns geborn *im Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesellt, gehörig' (vgl.* zer werlde geborn*) ist nichts einzuwenden, F hat daraus* gehorn *gemacht. Das Fehlen von* sind *braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in* gehorn *zu ändern.*

Zu S. 7, 11 [der glantz der sonnen] bleybt in seinē stellen geortert. *Ist* ortern *hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spitzen versehen' (Lexer) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der* ortern *= 'erörtern' öfter braucht, hat es auch einmal erklärt:* ortern bedeut eygentlich etwas hyn und her wegen yn die vier ort der wellt *(Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10:* einen regen wirstu ortern, *wofür er später* austeylen *und schließlich* geben *setzte. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 4/5 steht:* durch ordnung an ein werck geortet sein *(*geortert *F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.*

Zu S. 8, 1 zu mag *ist als Subj.* sie = die liebe *zu ergänzen.*

Zu S. 10, 2 und 17, 3. Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.

Zu S. 10, 10/11 eyne spieß (spitze **B X* spritze 27) vor die nasen halten. *Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus* spieß *und* spitze (speze spe[i]sse *fem. Lübben-Walther) gebraucht, A machte daraus den Laut bewahrend* spieß, *B dem Geschlecht zuliebe* spitze. *mnd.* spe(i)sse *bez. den langen Spieß der Landsknechte, paßt hier also vorzüglich.*

Zu S. 11, 4ff. u. bes. 14, 1ff. Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14/5.

Zu S. 11, 10. Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung: auß dem ein muß *könnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen* auß dem sein muß ein frey sein *und dann umzustellen, wie Aurif. schon getan hat.*

Zu S. 12, 10 besonder = aber, *ebenso* sonder. *Dieser Gebrauch von* sonder *nach nicht verneintem Satze kann Luthersch sein (*besonder *ist dies freilich nicht) vgl. DWb. 10¹, 1585.*

Zu S. 13, 2 so sehent mich das spil an *A ...* nicht *... *B* sihet mich *ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und vgl. Bruchstück II, Z. 66f.* mich sihet an *= 'mir scheint' bei L. oft.*

Zu S. 13, 18 gerecht *A*B X;* gericht *27 Aurif.* gerecht *ist beibehalten, da es auch 'von rechtswegen bestimmt' (Lübben-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (DWb. 4, 1, 2, 3599f.) bedeuten kann.*

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Auslassung von hetten *annehmen will, so könnte* alle *vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27* (allenthalb) *und Aurifaber* (allein) *offenbar annahmen.*

Zu S. 14, 25 gleuben *ist entweder* muß *zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. Prs. zu nehmen.* man *mit Plur. ist auch bei L. öfter belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (Ls. Hdschr.) Anm.; 29, 336, 12.*

Zu S. 15, 4 ir hertzen der menschen *AB—E X* (die h. d. m. *F 27*). *Entweder ist* der menschen *erklärend zu* ir *hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen:* der menschen ir hertzen.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief Ls. an Nik. Hausmann (oben S. IL), wo L. sich fast mit denselben Worten äußert.

Zu S. 22, 9/10. Hier nennt L. also Justus Jonas, Karlstadt *und* Gabriel *[Zwilling]. Wer aber ist* Michael? *Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß L. durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (Gal. 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVIIff.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber schärfer gefaßt ist, wird nur* Carlostadt *und* Gabriel *genannt, so daß jener* Michael *als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.*

Zu S. 25, 2 da *in A enthält wohl das Urspr.: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltsamkeit leben diese usw.*

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt erzwungen, *daher gegen A*B und mit X 27 Aurif. so eingesetzt.*

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: Wiewol . . . seind, *statt* wiewol . . . seind;

Zu S. 34, 3 meynen *ist hier in der Bed. 'auffassen, verstehen' (DWb. 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als Versehen für* nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen er hielt *ABCDE mit *a* erhielt *in den Text gesetzt, da* erhalten *in dieser Bed. bei L. häufig ist (vgl. z. B. 43, 12. 15), während sich das einfache* halten *so nicht bei L. zu finden scheint.*

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX Anm. 3, Schluß.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 42, 11 abstellen *ist wohl ein Versehen in der Vorlage von AB, das man sich am besten aus der Schreibung* abstehen *(vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an* abtretten *(vgl. 45, 8) denken.*

Zu S. 42, 13 mir *ist von* leyds gethan *abhängig zu denken. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.*

Zu S. 43, 13 genach *ist Nebenform von* genau *DWb. 4, 1, 2, 3344.* g. suchen *ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl.* heim suchen.

Zu S. 43, 16 erzeuget. *mhd.* erzöugen (*zu* ouge) = *'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.*

Zu S. 44, 2. Steet nit oben das wort 'nemen'. — oben *bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.*

Zu S. 44, 8 hayde *B für* hande *A ist eine arge Schlimmbesserung. B hat* hayde *offenbar als Subjekt genommen.*

Zu S. 46, 1 freyleſt und bünde es an ein werck *A. Für* ein *war nicht mit *B* kain *zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.*

bünde *steht* = enbünde, *wie* solt *Bruchst. II, 88 (vgl. S. LXIV) und S. 93, 20* = ensolt; *S. 67, 27* möchten = enmöhten. *Die Formen der Praet. praes. und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklungenen Negation* en- *P.*

Zu S. 46, 8 den köpffen *gesetzt für* dem köpffen *A* dem kopffe **B weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte* dem *richtig und* dem köpffen *A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (DWb. 5, 1753f.). Vgl. übrigens zu 48, 3.*

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemant *steht* = iemant, *ebenso weiterhin 337, 6. P.*

Zu S. 48, 3ff. dem hauptstück *A*B;* Die *4;* jnen *5 scheinen* den h. *zu fordern, aber zu* Die 4 *könnte man wohl ein ausgelassenes* ding *annehmen, worauf* jnen *sich bezöge;* in welchē *4 geht auf* s. empfahen, *es ist daher* in welchem *mit FX 27 gesetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.*

Zu S. 49, 3 oder = *'aber' ostmd. noch heute verbreitet.*

Zu S. 50, 4 welche *A*B in* welchen *mit X 27 geändert, weil das Rel. sich nur auf* schatz *beziehen kann, nicht auf* unns.

Zu S. 50, 10. 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerrisch *als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur* nerrisch. *37, 9 haben AB* nerrischen todten, *a nur* dollen. *Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen fast aller dieser kräftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben ist. Da aber AB sonst von solchem Milderungsstreben nichts zeigen, so wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort* toll *dem Redaktor der Vorlage von AB fremd oder anstößig war, er beseitigte es hier, während er 37, 9 dafür* todten *gesetzt hatte. Von* nerrischen gesetzen *des Papstes spricht L. z. B. auch Unsere Ausg. 12, 551, 10. P.*

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung *A ist zweifelloser Fehler,* verzeichung *B eingesetzt. Dieses wird = mnd.* vortekinge *sein 'Darlegung, Bestimmung' (Lübben-Walther). Aurifaber:* warzeichen.

Zu S. 54, 7 gehett *A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckversehen für* gemacht hett **B angesehen zu werden, sondern kann* hette *mit perfektivischem* ge- *sein. 27 haben es auch einfach in* hett *verwandelt.* haben *hier gebraucht wie z. B. bei Luther:* wo ir Christum in euch habt leben und regieren; es haben E. Kf. Gnaden die drei prebenden widerumb heim; ir habts hindurch und den sig erobert *DWb. 4, 2, 66. Belege für Perfektbildung durch* ge- *sind z. B.* Da ich . . . gelafs *23, 389, 9;* als er getranck *Richter, 15, 19 (Hdschr. u. erste Ausgaben). Sinn also: 'Als er sie so weit hatte, daß sie zitterten und betrübt waren'.*

Zu S. 59, 2 mit jn *AB, man erwartet* mit jm *X 27. Aber* mit jn *kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich solchen Menschen' stehen, auch ist an die mögliche Verbindung der Praep.* mit *mit Acc. und die so oft hervortretende Unsicherheit über ausl.* -m *und* -n *zu denken. Daher belassen.*

Zu S. 61, 7 vnd nympt *alle Dr., daher belassen, aber doch vielleicht nur* mā *als* vñ *verlesen; daß hier* man *gestanden haben könnte, wird durch* eym *8 noch wahrscheinlicher: quidam . . . cuidam.*

Zu S. 63, 13 so für was die mag sein *A*B nicht verständlich, aber belassen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des* was *in* war *das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade so gewiß sei, so gewiß diese fürwahr sein mag.*

Zu S. 64, 2 als sprech sich got selber *BCDE, während in AFX 27* sich *fehlt. Ich bin A gefolgt, aber* sich *ist doch wohl echt, es steht wie so oft (bes. in Handschr.) für* sie *und dieses* sie *ist auf* absolution *zu beziehen.* sy *für* sich *findet sich in 8 Serm. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EFX.*

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart gott *wurde beibehalten, da unter ihr die alte Form* gât *in der Aussprache* gōt *versteckt sein kann.*

Zu S. 66, 23 sich *wie öfter für* sie.

Zu S. 67, 13 wurdet *ist im Text belassen, es ist wohl als* wirdet *für* wirt *aufzufassen mit* u = ü *für* i.

Zu S. 67, 25 das Ewangeliums *A Wmr vgl.* das gesatzs *A Wmr 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda. Aussprache in diesem* das *sich kundgeben. P.*

Zu S. 67, 27 mǒchten = enmöhten *vgl. zu S. 93, 20.*

Zu S. 67, 28 also sieß ist *für* also sieß (e)s ist. trewer *ist als Druckfehler für* trewet *angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist* trewer straff und pein = *'ein Droher von Strafe und Pein' nicht. P.*

Zu S. 68, 14 fürn est *wohl = Föhrenäste. L. kennt das Subst.* (fohern *Plur. Jes. 41, 19) und das Adj.* (foern holz *2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie* hulzin *neben* holz. *Wenn bei den* Z w e i g e n, *die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldeutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächsten, ihre Zweige eignen sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.*

Zu S. 74, 23. Hinter ringe *wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das* ringe, *nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll* ringe *hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur:* wir haben hierin durch gottes gnade ringer *(d. i. leichteres, unbekümmerteres)* gewissen *Jen. 5, 107a. Und Lübben-Walther gibt f.* ringe *auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.*

Zu S. 93, 20 solt = ensolt; *vgl. zu S. 67, 27.*

Zu S. 98, 12 er [Judas] gieng ymmer den hundes weg. *Die Zuss.* hundes weg *finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst an Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.*

Zu S. 98, 20. Lesarten lies nym *D statt* n m *D.*

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 nemen *ist Nebenform von* nennen *(beide entstanden aus* nemnen*) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.*

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart von A bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchsetzt *zu setzen für* durchsatz *und in Lesa.* durchsatzt *B nachzutragen.*

Zu S. 128, 32 vgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 wans. *Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal* wenn, *wo A* wann *hat, sechsmal* wann, *wo A* wenn *hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle* weñ es *A aus* wās *der Handschrift stammt, das den Fehler* was *B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.*

Zu S. 135, 6 alhye *wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit* allendthalben *Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch naheliegende* alle, *das A aus dem* alhie *der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.*

Zu S. 136, 4: der uns got dem vater angenem und f r o n macht; *ferner* vor got versünett und gantz f r o n worden *137, 5;* von den sünden gefreyet und gantz fron wirt *137, 8;* sich durch jre werck fron zů machen *137, 10. Zu diesen Stellen in A (Ramminger, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch* das uns die werck nitt fron machen *242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür* fromm *oder* frumm, *auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr. 26. Das alte* vrôn *findet sich im 16. Jh. (nicht bei Luther) noch (D Wb. 4, 1, 1, 431 f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativer Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: 'heilig, sündlos', würde ja für* fron *in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend ansehen können. Vielmehr müssen wir ein munda.* fron *für* from *annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen* from *innewohnt, durch* iustus, rechtfertig oder gerecht *erklärt hat. P.*

Zu S. 138, 4 hyndurch *ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden. Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden* durch, *doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein* komen *eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des* hyndurch *in* hyedurch, *wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißdeutet haben.*

Zu S. 138, 6 yenether, *sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.*

Zu S. 138, 10 dyßes *in der Handschrift wohl mit undeutlichem* s, *woraus sich* dyße *A,* dyser *B erklärt.*

Zu S. 140, 12 in das vorgenomen ordt. *Dem Sinne nach ließe sich* vorgenanten *A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist* in das vorgenanten ordt *unmöglich, entweder muß man* das *ändern oder* vorgenanten, das *ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt,* vorgenanten *nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden* vorgenomen *die schonendste Abhilfe.*

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden daz, waz *im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung.* dz, wz *der Drucke ist wie immer in* das, was *aufgelöst.*

Zu S. 141, 3 nicht *hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen,* nun *A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.*

Zu S. 141, 7 verschymert *= verdüstert, vgl. D Wb. unter Schummer, schwed.* förskymma *= beschatten, dän.* Skumring *= Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen schummern,* schummerig *= dämmerig, vgl. Hertel, thüring. Sprachschatz; Jecht, Mansf. Wtb.; Döring, Sondersh. Mda. 72.*

Zu S. 142, 8 loß *= Losungswort, D Wb. 6, 1156.*

Zu S. 143, 19. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 ain kirch *AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben* Kuchen *gebackenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.*

Zu S. 146, 27 hin. *Man kann schwanken, ob B das sinnvollere* haym *nicht doch in der Handschrift fand.*

Zu S. 148, 13 worget todt. *Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also* todt *als 3. Sing. Präs. Die andern Drucke wollen wohl* totwürgen *zusammenfassen.*

Zu S. 158, 2 sich *ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form* sie *des Reflexivums, die in der Konjunktion* das *Z. 1 (=* das sie) *enthalten sein könnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.*

Zu S. 159, 30 hayßet *A 'macht heiß' (statt heizet) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen* heizet *und* heyßet *muß man sich für das graphisch näherliegende* heyßet *entscheiden.*

Zu S. 163, 11/12 weder klappern noch plappern *ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.*

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktion nach ergreiffen, *Beistrich vor* so; *das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktion vor* so *zu setzen und* so kanst . . . *als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.*

Zu S. 165, 3 niht *sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob* nit *oder* nicht *einzusetzen ist, da A 25* nit *neben 23* nicht *hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier* nit.

Zu S. 165, 17 aygen *A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjektur* aynig *ab, während DE* aygen *aus A kritiklos übernehmen.*

Zu S. 165, 22 straufen *scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.*

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten sihet *das auch in Luthers Mundart geltende* sehen = *'aussehen' erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier* abgemalet *neben sich hätte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene Abhilfe* stehet *als sicher naheliegend.*

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift Von den Konziliis und Kirchen (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. Vita secunda Bernhardi des Alanus von Auxerre (Mignes Patrologia latina 185, 488: quidquid in eis (der Bibel) divinae sibi elucebat veritatis aut virtutis, in primae sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum rivis sapere testabatur.

Zu S. 176, 16/17 zůgeben = *zugestanden, Wert beigelegt.*

Zu S. 178, 2 eüsserlichen. *Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des auslautenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9* arme, *187, 4* verachte, *188, 9* richtige. *Darum greift er gelegentlich fehl, wie mit 186, 7* bősen, *188, 10* den. *Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -ē hülfe. So dürfen wir hier mit BC, die als Koburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen,* eüsserlichē *zu* eüsserlichen *auflösen.*

Zu S. 179, 2 von geschwer *läßt sich etwa als eine Art Latinismus rechtfertigen:* 'decumbens de ulceribus', *doch ist Text A so verderbt, daß die Konjektur* vol geschwer *CD sehr wohl das Richtige treffen kann.*

Zu S. 179, 9 verdient = *'verthun'.* ie, ye *für altes* ůe *ist in Augsburger Drucken fast die Regel,* t > d *mindestens gut möglich.*

Zu S. 179, 11 der da *ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil* das da *AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von* das *Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.*

Zu S. 180, 3 gringsten *ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte* Christē, *von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2—7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist* ermsten *C.*

Zu S. 184, 6f. Plinius Historia naturalis 10, 1, daraus in Gesners Vogelbuch (in Rudolf Henßlins Übersetzung von 1557 S. 236a). Vgl. Hiob 39, 17. Fischart, Podagr. Trostbüchlein hsg. von Hauffen 99.

Zu S. 185, 3 gesomet = *Frucht getragen.*

Zu S. 187, 2. 16. Beidemal war steet *ABD mit C durch* seet *zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter* st *mehrfach in den falschen Setzkasten geraten, Z. 16 kann auch das folgende* steen *vorgewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts liegt Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hätte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche* steet *beibehalten hätte.*

Zu S. 189, 18. Die kleinen Abweichungen von A^b gegen A^a sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl. die Einleitung zu dieser Predigt.

Zu S. 190, 23 den selben *F steht für* die selben *der übrigen Texte, wäre also nach* eben] gelÿck *M zu buchen gewesen.*

Zu S. 193, 2 jm *A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes (ich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2 — 7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als Reflexivum* sibi, *in dem* jn eum *durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.*

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe ² 10, 355f. und daselbst Opera varii argumenti 6, 176.

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor aim *verdankt wohl wie Z. 8* vor einem *B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht* für ein *setzen, was in den Lesarten versehentlich nicht gebucht worden ist.*

Zu S. 224, 15 hymelischen *A könnte allenfalls die nd. Form des Nominativs sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.*

Zu S. 226, 10. Vgl. Sirach 20, 32 und C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter S. 112f., auch das Goethische 'Ist reich vergrabner Urne Bauch?'

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im *XIV^b ansprechender als* nit *XIV^a III oder die Auslassung des* mit *in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.*

Zu S. 227, 4 reht consilia *im dogmatischen Gegensatz zu* praecepta. *Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.*

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, Geflügelte Worte 22. Aufl. 118. [Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörtersammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2/3. P.]

Zu S. 234, 14 so *ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden* so *ausgefallen.*

Zu S. 235, 5. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhaft ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der *auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen C XIV V mit der Einsetzung von* die, *Cq mit* quae *das Rechte.*

Zu S. 242, 21 fron *vgl. oben zu S 136, 4.*

Zu S. 245, 23. Daran *'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Falk, Lenz und Fichte belegt.*

Zu S. 246, 7 deinē *A könnte auch* deinem *bedeuten sollen.*

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor So, *widerstrebt also der zweiten Fassung, in der* So můß . . . *Nachsatz zu* Aber die . . . leben *ist.*

Zu S. 253, 4 jm *A ist durch* jm *Z. 3 verschuldet, B trifft mit* in *zweifellos das Rechte.*

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesem Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339f.

Zu S. 261, 13. Vgl. Luthers Warnung an seine lieben Deutschen (1531): O dem bier ist recht gegeben, darumb giehrt vnd scheumet es so (wie Judas sagt) alle Schande und Laster heraus. *Erl. Ausg. 25, 31. Gemeint ist Jud. 13.*

Zu S. 262, 20. Vgl. Luthers Sprichwörtersammlung Thiele Nr. 7 'Die gelerten die verkereten' und die dort gegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die *nach der Weise eiliger Nachschriften.*

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: oder] oder ein *G XIV 27* oder ain *V.*

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: 10 der *fehlt BCDE*G*

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh braucht Luther auch Uns. Ausg. 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht Spr. Sal. 6, 27: Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? Als Redensart auch Freidank 121, 2. Des Teufels Netz V. 2248. Brants Narrenschiff hg. von Zarncke 13, 1 und 92, 1. Zwingli, Werke 1, 232 (1522). Hans-Sachs-Forschungen (1894) 361. Thomas Platter an seinen Sohn Felix am 28. März 1555. Schauspiele der englischen Komödianten hg. von Creizenach 311. 315. Abraham a Sancta Clara, Narrennest 2, 213f. (Wien 1751). Wunderhorn 3, 296. Wander, Sprichwörterlexikon 4, 915, 39. 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228ff.

Zu S. 277, 23 wems *Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.*

Zu S. 278, 6 nur *ergibt sich aus dem sinngemäßen* allain *in A und dem sinnlosen* Mir *in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.*

Zu S. 280, 11 strohalm aufheben *ist als* e i n *Wort zu nehmen.*

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir seinen sun dargeben hat *in Klammern schließt, ist möglicherweise auch* und mein sünd und hell vertilcken lassen *in den Relativsatz aufzunehmen.*

Zu S. 286, 1 Timotheo *G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche* h *in* Thim., *Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.*

Zu S. 293, 16 also koment *A ist unhaltbar,* also *ist Nachwirkung des vorausgehenden* Also *und durch* als *zu ersetzen, für* koment *bieten schon BE* kummet.

Zu S. 295, 1 nu *A ist ein Lesefehler für* im *der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu* nun *vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.*

Zu S. 296, 13 zuhauffen sinnen *ABDE ließe sich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort* sumen 'summare' *nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende* sinnen *geändert, vgl. oben die Einleitung.*

Zu S. 296, 15 er er *'ehe er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzusehen pflegte, wenn es änderte, zu* er *gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem* er *ein* ehr er *steckt, wie häufig in* das *ein* das es, *ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.*

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Versehen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: **296,** *18* frucht **297,** *13* fürchtest *22* an seynen aderen **300,** *10* erbidmen **301,** *4* nitt also bin *14* ist es **302,** *2* der] er *8* gebe *10* wurd *12* das man auß *13* er] es *23* der] er. *Ferner lies *D statt D bei* **296,** *17* frucht **298,** *10* so müssen **299,** *7* finden ir **300,** *5* Er hat sein ehe redlich gehalten *fehlt* **302,** *24* seynem **303,** *2* sihe *3* gantzem

Zu S. 297, 10. Mit den wercken *schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.*

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: nit also bin *D Pa* nit so bin *XIV 27.*

Zu S. 301, 9 er ist kein got *A will deutlich die Psalmenstelle* non est deus *übersetzen, die Luther nie mit 'er ist kein Gott' wiedergegeben hat. A hat also auslautendes* s *seiner handschriftlichen Vorlage für* r *gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15* dem; *18* mammen; *295, 10* alle; *297, 10* den wercken; *303, 3* das.

Zu S. 301, 11 ehr *A ist in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9* er, *die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.*

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von A vermißt man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann hab *nur mühsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von* lieb *statt* hab *zu beheben.*

Zu S. 301, 17 vordeckte *hat A wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen* vorderbte *seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit *D herzustellen war.*

Zu S. 302, 18 einer *A könnte demonstrativen Sinn haben (Ein hohes Ministerium u. ä), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Disposition der Predigt (300, 21* Nun wollen wir die zwo person zusamen halten 1) Pharisäer *300, 24 ff.* 2) Zöllner *302, 18 ff.) an dieser Stelle das adversative* iener, *das darum mit *D einzusetzen war. Wiederum hat A seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.*

Zu S. 303, 4 preyßen. *A hat* ß *der Vorlage für* st *gelesen, B merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch* dienen *umstoßen.*

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von larven *A ein Verbum, das XIV in* lörlen *bieten, offenbar in Übereinstimmung mit der verlornen gemeinsamen Vorlage von A XIV, die von A mißverstanden worden ist.*

Zu S. 306, 23 wercken *ist als substantivierter Infinitiv zu verstehen.*

Zu S. 306, 25 ader *ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck A und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstößig deutet es A falsch zu* aber, *XIV übersetzt es in seine Mundart zu* oder. *Wären zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf Unsere Ausg. 6, 273, 30; 9, 300, 25* aber *im Texte ließe, notwendig irren. [Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein* aber *der Vorlage in diesem Zusammenhange nur bei sehr genauem Zusehen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte,* aber *auch für die Vorlage anzunehmen. P.]*

Zu S. 309, 15 jm *A könnte ethischer Dativ sein. Doch ist* nu *von XIV schwerlich per conjecturam eingesetzt, weil Schotts Form* nun *wäre, sondern XIV fanden* nu *in der gemeinsamen Vorlage, die A hier falsch gelesen hat.*

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (Patrologia latina 23) 339—352.

Zu S. 337, 3 kreßen *'plagen', im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als 'krösen' bei Hans Sachs und aus dem Hennebergischen nachgewiesen, die Nebenform 'kröschen' das. 2407 aus der Lausitz.*

Zu S. 337, 5 Cognicio invenit, affectus exaltat, *wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.*

Zu S. 337, 6 yemant *'niemand', wie bei Luther noch öfter.*

Zu S. 347, 1 pfar *wie 394, 2* pfarre *im Gegensatz zu* schlos *371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarre' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.*

Zu S. 353, 13 geschwecht *in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung 'beschimpfen' oder im Gegensatz zu* starck *Z. 11. Daneben freilich bietet sich die naheliegende Besserung* geschmecht, *die wohl schon bei* deiectus *Cq vorgeschwebt hat.*

Zu S. 353, 22. Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister um Epiphanias 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia *am 9. März 1509 in Wittenberg. Vgl. Köstlin*[5] *I, 44 und 85.*

Zu S. 354, 5 hin *statt* ihn *A wird schon als Fortsetzung des* dort *erfordert. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eiligen Druck A häufig.*

Zu S. 354, 12 eß *war gegen das überlieferte* vnß *einzusetzen, denn daß* Euangelion *Objekt des Satzes ist, geht aus* widerkeren *Z. 13/14 hervor.*

Zu S. 354, 30 allain *BC zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen* allein *statt* allem *in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.*

Zu S. 359, 33. Die Kustode Die heylig geschryfftt *ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl* B ij *steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinaufgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.*

Zu S. 363, 5. Daß sie vor sich *in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedesfalls ist die Auslassung irreleitend.*

Zu S. 364, 5 awe *AC könnte als lautliche Nebenform von Auge gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbständigkeit von C bezeichnend.*

Zu S. 365, 6 blindeschyrmer *wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.*

Zu S. 365, 27 hennein *ist für* hinein *als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.*

Zu S. 367, 6, 10 neschten *für 'nechsten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu* nischt $<$ nichts *nicht vollkommen ist.*

Zu S. 373, 13 gebott *für das überlieferte* reich *einzusetzen erfordert der Sinn der Stelle,* reich *hs ist eine Nachwirkung der beiden voraufgehenden* reich

Zu S. 378, 28 verwechsseltte *ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für* wechserne, *denn da die wächserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wächsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. Ausg. 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechselte Nase' unbezeugt ist. In 'verwechselt' eine Ableitung von 'Wachs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.*

Zu S. 380, 8/9. Das zweimalige sol *zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8* sol *zu streichen war.*

Zu S. 380, 21. Als der Schreiber die Worte ein furst *geschrieben hatte, bemerkte er, daß davor* gleich *ausgelassen war. Statt das Wort einzuflicken, schrieb er die drei Worte* gleich ein furst *nochmals, versäumte aber* ein furst *zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.*

Zu S. 383, 38. Vgl. Uns. Ausg. 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. Die Zahlen acht aber vierzehen *leiten auf die Ergänzung* tage, *sonst hätte man auch an* wochen *denken können, da jedesfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.*

Zu S. 384, 22ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere Ausg. 11, 279 und Corp. Ref. XX, 531. *G. Kawerau.*

Zu S. 385, 11 ein heyde*: es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marcellinus in Augustin. epist. 136 (II 514 Bened.), vgl. Uns. Ausg. 11, 245, 14 nebst Anm. 2.*

Zu S. 385, 31 Samuel der frum künig *hs kann Luther unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit Luthers Rede, 2) mit deren Nachschrift, 3) mit der allein erhaltenen Abschrift dieser Nachschrift zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer Wahrscheinlichkeit von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die Einsetzung von* der frum man *Lutherschem Sprachgebrauch gemäßer als die Auslassung von* künig, *die sich freilich durch den Blick auf die folgende Lesart empfiehlt.*

Zu S. 385, 31/32 Abimelech *hs ist wiederum unmöglich von Luther gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlornen Nachschrift der Predigt hier eine Abkürzung stand, die hs zu* Abimelech *mißdeutet hat und die wir in* Amalek *auflösen dürfen, so läßt sich davor das nach* frum *überschüssige* künig *passend unterbringen, so daß die Änderung* künig Amalek *nach* regem Amalek *der Vulgata konservativer wäre als die Einsetzung des bloßen* Amalek *in den Text.*

Zu S. 386, 22. Wieder ändert hs unter dem Abschreiben die Konstruktion und vergißt das nunmehr falsche got *zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das Drittel Wahrscheinlichkeit (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein Sprechfehler Luthers vor.*

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die Nachschrift nach nucz *ein* sei *als selbstverständlich ausgelassen.*

Zu S. 391, 16 also einen *für* einen also.

Zu S. 391, 37 ir *der Abschrift ist offenbar durch das folgende* inen *veranlaßt.*

Zu S. 392, 8 ein nar *ist entbehrlich und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in* gefürtt *Z. 9* nas *eingeflickt finden mochte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte* genasfürtt *herzustellen. Dann vergliche sich die Verderbnis dem* künig *385, 31 und die beiden Auffassungen stützten sich gegenseitig.*

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach Änderung der Konstruktion überflüssigen Worte das man *zu streichen. Schon Höck hat das Rechte gesehen.*

Zu S. 396, 11/12. Es liegt nahe das zweimalige machen *wiederum dem Abschreiber auf die Rechnung zu setzen, da der emphatische Klang, den das zweimalige* unser *Z. 23 hat, hier geradezu in Karikatur erscheint. Demnach wäre* machen *Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von L. gesprochene dem in der Handschrift überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite* machen *als mit e i n e m Worte zu Papier gebrachte Andeutung eines ganzen Satzgliedes, daß L. also sagte: 'man soll einen Unterschied m a c h e n zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) m a c h e n vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch Streichung des zweiten* machen *vernichten würde. P.]*

Zu S. 399, 9/10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Malztuch'.

Zu S. 403, 30. Asperius nihil est humili cum surgit in altum. *Claudianus in Eutropium 1, 181 Vgl. Aurelius Victor de Caesaribus 39. Sprüche Sal. 30, 21f. Freidank 41, 8. Thomasin, Welscher Gast 2899. Hugo von Trimberg, Renner 1757ff. Reineke Voß hg. von Prien 5357. Brant, Narrenschiff 64, 57. Später allgemein in der Form: Kein Messer ist das schärfer schiert, Als wenn der Bauer zum Herren wird. Siehe auch Wanders Sprichwörterlexikon 5, 1762f. und Hermann Fischers Schwäbisches Wörterbuch 1, 697.*

Zu S. 407, 9. Augustin hg. von Migne, Patrologia latina 32, 773.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).